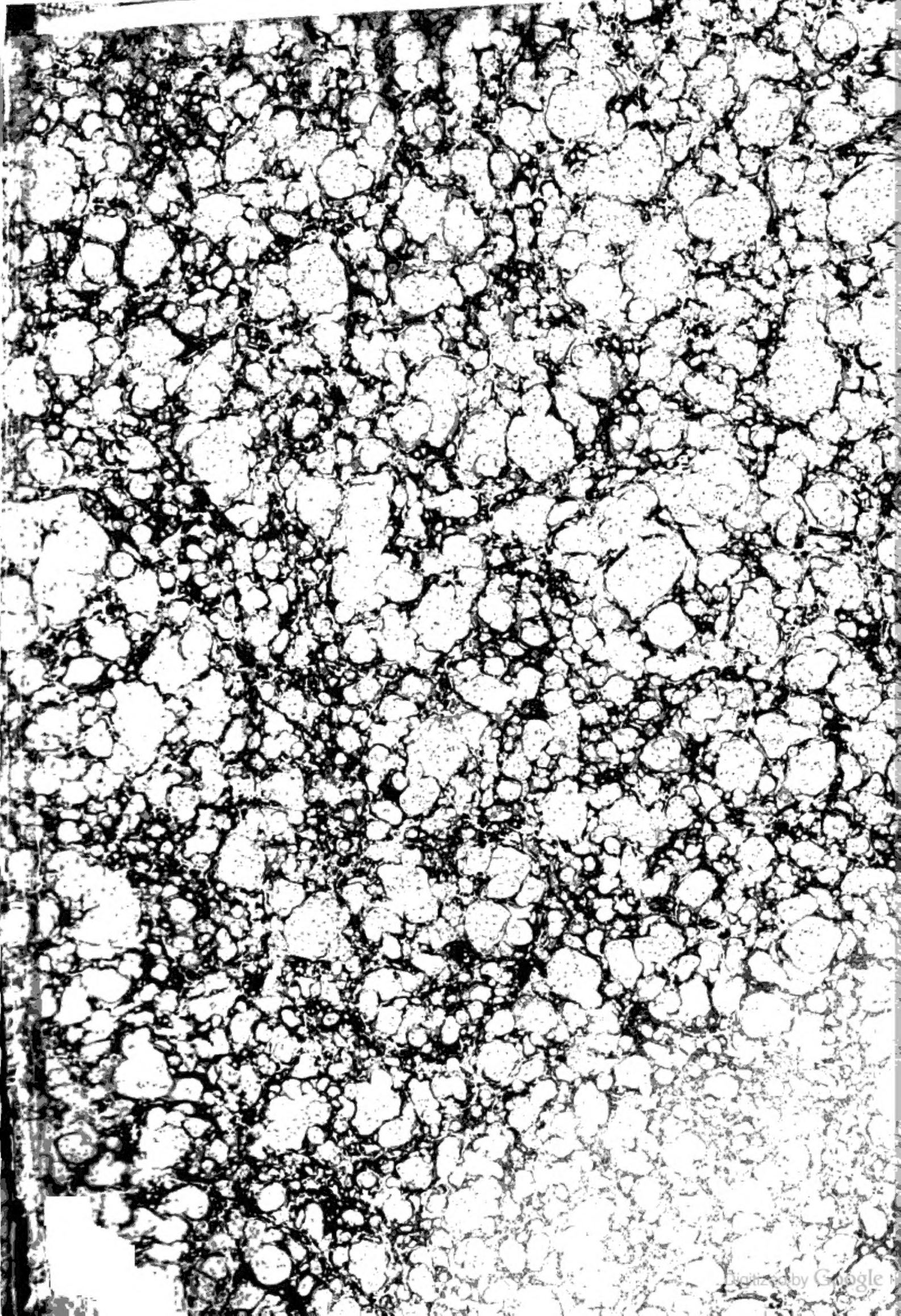


Digitized by Google

Deutsches Wörterbuch

von

Friedrich Ludwig Karl Weigand.

Dritte, völlig umgearbeitete Auflage von Friedrich Schmitthenners kurzem deutschen Wörterbuche.

Erster Band.
A — K.

[1853-]
Gießen 1857.
J. Ricker'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Den Brüdern

Jacob Grimm und Wilhelm Grimm

in Liebe und Treue.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wie sehr Friedrich Schmitthenner, mein Lehrer und vieljähriger Freund, schon selbst bemüht gewesen ist, sein zuerst im Jahre 1834 bei Metz in Darmstadt erschienenes „Kurzes Deutsches Wörterbuch für Etymologie, Synonymik und Orthographie" der Vollendung näher zu bringen, kann die „zweite, bedeutend vermehrte Auflage" von 1837 (Darmstadt, bei G. Jonghaus) nicht undeutlich zeigen. Wesentliche Verbesserungen und größere Zusätze sollten der dritten vorbehalten bleiben. Aber unter den begonnenen Vorbereitungen zu dieser, am 19. Juni 1850, entriß der Tod den eifrigen Forscher der Wissenschaft. Über ein Jahr nachher erkaufte dann von den Erben die jetzige Verlagshandlung des Verstorbenen durchschossenes Handexemplar und damit zugleich das Eigenthumsrecht an das Buch unter der Voraussetzung, daß ich, der ich mit Schmitthenners Plan und Absicht vertraut sei, die Besorgung der neuen Auflage übernehmen würde. Obgleich ich nun seit Jahren selbst zu einem kurzgefaßten Wörterbuche vorbereitet hatte und dieß nicht gerne aufgeben wollte, so konnte ich doch, wenn ich einerseits mein Verhältniß zu dem Verstorbenen und andrerseits auch das freundschaftliche zu dem Verleger erwog, mit der Zusage nicht lange zögern. Aber ich hatte mir die Herausgabe leichter gedacht, als sie werden sollte, und was mir anfangs an Verbesserungen und Zusätzen ausreichend schien, konnte mir bei genauerer Einsicht, die ich durch die Arbeit selbst gewann, nicht mehr genügen, zumal nach dem gegenwärtigen Stande der deutschen Philologie. Dazu kam, daß Schmitthenner in jenes Handexemplar vorzugsweise aus seiner Lieblingssprache, der angelsächsischen, und dann mit Vorliebe für die überdieß zu reichlich aufgenommenen Eigennamen eingetragen hatte, was alles für das Wörterbuch, dessen Schranken schon der Handlichkeit wegen enger zu stecken waren, bei strengem Einhalten des Planes nur wenig zur Aufnahme darbot. Ich sah mich sonach auf meine Forschungen und Aufzeichnungen hingewiesen und die Bearbeitung gestaltete sich fast wider meinen Willen zu einer so völligen Umarbeitung, daß ich dem

Digitized by Google

Buche, wenn ich nicht unwahr sein wollte, zunächst meinen Namen vorsetzen muste. Hatten es doch Kenner unter diesem bereits angezogen und so, wie es jetzt vorliegt, als meine Arbeit anerkannt und bezeichnet. Sehr selten auch sind Schmitthenners Worte stehen geblieben, und wo dieß geschehen ist, wie z. B. Bd. 1 S. 12 bei Accise, wird man seinen Namen beigesetzt finden.

Nur die Anlage ist in ihren Grundzügen die Schmitthenners, welchem bei derselben das Vorbild vorschwebte, das Adelung durch sein „Kleines Wörterbuch für die Aussprache, Orthographie, Biegung und Ableitung" gegeben. Darnach enthält das vorliegende Wörterbuch

1) die gegenwärtig gangbaren Wörter des neuhochdeutschen Sprachschatzes mit der durch den Umfang des Buches gebotenen Beschränkung, besonders in Hinsicht der Ableitungen und Zusammensetzungen. Neben diesen gangbaren Wörtern aber habe ich eine große Zahl von weniger üblichen und seltneren, die in Luthers Bibelübersetzung und bei den mustergültigen Schriftstellern aus der Blütezeit der neuhochdeutschen Literatur, namentlich bei Göthe und Schiller, sich finden, aufgenommen, auch nach Schmitthenners Vorgange bezeichnende mundartliche Wörter, deren richtige Schreibung dem hochdeutsch Redenden manchmal ein wahres Kreuz ist. Angemessen, weil sicherstellend, schien mir, bei den letzten die Namen der Gegenden, in welchen sie im Munde des Volkes umlaufen, anzugeben, wie auch oft das Wörterbuch, aus welchem ich schöpfte. Hätten wir nur mehr solcher Wörterbücher, wie Schmellers, des Unvergeßlichen, unübertreffliches bayerisches und neuerdings Weinholds schlesisches! Was ich aus meiner und Erasmus Alberus (vgl. S. XI) Heimat, der Wetterau [selbst in demselben Orte, dem Städtchen Staden, wo er erzogen wurde, habe auch ich meine Jugendjahre verlebt], bringe, ist aus meinen vorbereitenden Sammlungen und begonnenen Ausarbeitungen zu einem wetterauischen. Um nun für jene, wie ich glaube, nützlichen Vermehrungen an Raum zu gewinnen, muste die bereits oben angedeutete Überfülle der Eigennamen wegfallen, so daß von diesen fast nur die gebräuchlichen deutschen Vornamen blieben, zu welchen theils der Bildung und Schreibung, theils mancher Zusammensetzungen wegen einige fremde gefügt wurden. Die Meinung Schmitthenners, daß die von ihm versuchte „mehr kritische und umfassende Erklärung" der „echtdeutschen Eigennamen" ein „Vorzug des Buches vor ähnlichen" sei, kann ich schon darum nicht theilen, weil man damit, ohne völlig zu genügen, in ein dem deutschen Wörterbuche ferne liegendes Gebiet überschweift, das füglich für sich abgeschlossen angebaut wird. Dagegen wollte ich die Aufnahme und Berücksichtigung geläufiger Fremdwörter trotz meiner Abneigung gegen dieselben nicht schmälern, sei es auch nur, damit das

Digitized by Google

Wörterbuch nicht im Stiche läßt und um bei manchen einen passenden deutschen Ausdruck zu geben. Doch sind nicht ganz eingebürgerte durch ein vorgesetztes Kreuz (†) unterschieden. Übrigens herscht bei allen verzeichneten Wörtern durch das Buch hindurch alphabetische Ordnung, und dieselbe wird selbst in den den Wurzel- und Stammwörtern gleich beigefügten abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern nicht gestört, ausgenommen daß die abgeleiteten zuerst stehen und dann die zusammengesetzten. Unterbricht in der strengalphabetischen Reihenfolge ein anderes Wort oder der Umstand, daß eins dieser abgeleiteten oder zusammengesetzten Wörter seiner Erklärung, seiner Ableitung oder Zusammensetzung wegen einen besonderen Artikel bildet, so ist an der Stelle, an welcher eben jenes abgeleitete oder zusammengesetzte Wort in der strengalphabetischen Reihenfolge stehen müste, auf das Wurzel- oder Stammwort hingewiesen, unter dem es aufgeführt oder besprochen wurde. In dieser Weise, namentlich auch dadurch, daß ich, wie Frisch (s. S. XI f.), zusammengesetzte Wörter unter das erste Wort der Zusammensetzung ordne, glaube ich das Buch bequemer für den Gebrauch eingerichtet zu haben, als es früher gewesen ist.

2) die Bezeichnung der Betonung durch den Accent (´), dann, wo es nöthig schien, der Länge des Vocales durch das Dehnungszeichen ^, endlich des tiefen e durch zwei darüber gesetzte Puncte (¨), wie man es nach Jacob Grimms Vorgange im Altdeutschen kennt. Angabe der betonten Sylbe ist nicht allein dem Fremden wünschenswerth, sondern selbst dem Deutschen in manchen Fällen willkommen, und es schien mir deshalb gerathen, Schmitthenners Plan hier streng durchzuführen. Auch in altdeutschen Wortformen sowie in lateinischen, italienischen, spanischen, portugiesischen Wörtern habe ich für den Unkundigeren den Accent zur Andeutung der Sylbe gebraucht, auf welcher der Ton ruht. Ebenso findet sich das Dehnungszeichen ^ zur Bezeichnung des langen Vocales außer den altdeutschen Wortformen noch, wo es nöthig schien, in den neudeutschen und in den Fremdwörtern, ferner in den lateinischen Wörtern und denen aus den semitischen Sprachen wie aus dem Sanskrit gesetzt. Bei ä, ö, ü im Neuhochdeutschen aber muste, wo diese lang sind, in Klammern bemerkt werden, da hier besondere Zeichen für die Länge fehlen. Anders ist es wenigstens bei ä und ö im Altdeutschen, wo in lateinischer Schrift bekanntlich æ und œ für die langen Vocale verwandt werden, während ä und ö für die kurzen gelten. In den Fällen, in welchen der Vocal als ein langer angesehen werden kann, aber kurz ist, steht dieß in Klammern beigefügt. Weitere Bemerkungen in Klammern betreffen das tiefe e (Ë, ë) und das hohe e (E, e), zumal da ich in echtdeutschen Wörtern bei jenem zugleich die Andeutung seines

Urſprunges aus i, bei dem letzten ſeine Geltung als Umlaut des a feſtzuhalten verſucht habe. Wird das ë ausnahmsweiſe hoch geſprochen oder das e tief, ſo iſt dieß angegeben und bei e entweder bemerkt „e tief" oder „e wie ä", da ä, obgleich in ſeiner Entſtehung mit e ein und derſelbe Laut, nur zu pedantiſch mit tiefem Tone geleſen und geſprochen zu werden pflegt. Was endlich die Fremdwörter anlangt, welchen eine beſondere Ausſprache zukommt, ſo iſt auch dieſe, wo es geboten oder doch gerathen war, angegeben.

3) die Biegung der Wörter, bei den männlichen und ſächlichen Subſtantiven mit Angabe der Endung des Genitivs im Singular und des Nominativs im Plural, bei den weiblichen bloß des letzten, bei dem Pronomen, wo es nöthig ſchien, durch alle Caſus des Singulars oder des Plurals, bei den ſtark biegenden Verben mit Anführung der Hauptformen und bei den ſchwach biegenden nur dann, wann ihre Unterſcheidung von gleichlautenden ſtark biegenden hervorzuheben war. Die Steigerung (Comparation) der Adjective und Adverbien iſt nur da angegeben, wo ſie den Umlaut bekommen.

4) die Rechtſchreibung. Die Schreibung im Buche weicht von der bisher üblichen nur ſehr ſelten ab und in ſchwankenden Fällen habe ich entweder die gebräuchlichſte vorgezogen oder, wo keine vorwog, die hiſtoriſche als die einzig wahre. Dieſe findet ſich aber auch ſonſt, um jene übliche beurtheilen zu können, in den Anmerkungen angegeben.

5) im allgemeinen die Hauptbegriffe, wenigſtens die Begriffe, welche nach der Wurzel, der Herleitung und dem Gebrauche beſonders hervortreten. Es galt, ſie möglichſt kurz und treffend zu geben, und nur in den wenigen Fällen, wo ſie nicht ohne Weitläufigkeit zu beſtimmen geweſen wären, ſind ſie, um das Buch nicht zu ſehr anwachſen zu laſſen, weggeblieben.

6) die Wortforſchung und mit ihr gleichſam die Naturgeſchichte der Wörter. Was hierher gehört, iſt meiſt in kleinerem Drucke unter dem Worte, alſo in Anmerkungen gegeben. Daß ich dabei nur die Ergebniſſe ins Auge faſſe, wird man nach der Kürze des Buches nicht anders erwarten; doch blickt für den Forſcher der von mir eingeſchlagene Weg, auf welchem ich zu denſelben gelangte, durch. Um ſtufenweiſe zu der Quelle zu leiten, ſetze ich zunächſt die ältere neuhochdeutſche, dann die mittelhochdeutſche, die althochdeutſche und zuletzt die gothiſche Form, an welche als die älteſte bekannte ſich ſofort die Darlegung der Wurzel und die Vergleichung mit den urverwandten Sprachen (ſ. Bd. 1 S. 88) knüpfen, bei welcher letzten wieder, wie überhaupt im Buche, Maß gehalten werden muſte. Fehlt das Wort im Gothiſchen, ſo iſt es entweder erſchloſſen d. h. mit einem Fragezeichen, einem „(?)", ſo hingeſetzt, wie

es in Wirklichkeit bei den Gothen gelautet haben wird, oder in seinen altsächsischen, angelsächsischen, altfriesischen und altnordischen Formen angeführt, welche übrigens auch sonst, wo es erforderlich schien, beigefügt wurden. Neben der mittelhochdeutschen Form aber ist häufig genug noch die mitteldeutsche d. h. die vom Anfange des 12. Jahrhunderts bis ins 15. Jahrhundert Mitteldeutschland eigne angezogen, auf welche bekanntlich die neuhochdeutsche in der Regel sich gründet. Formen, welche in den Denkmälern nicht wirklich sich vorfinden, habe ich durch ein dahinter gesetztes „(?)" bezeichnet. Belegstellen und Nachweisungen aus früherer Zeit sind nur da gegeben, wo es auf Sicherheit ankam, im Mittel- und Althochdeutschen auch, wenn die Wörterbücher, wie das mittelhochdeutsche von Benecke, Wilhelm Müller und Zarncke und der althochdeutsche Sprachschatz von Graff keine Auskunft darboten. Manche hierher gehörige Aufzeichnungen, insbesondere aus der Straßburger Handschrift des Trojanerkrieges von Konrad von Würzburg, verdanke ich Dr. Franz Roth zu Frankfurt am Main, welchen eben die Herausgabe der Dichtung beschäftigt; andere Belege habe ich aus hiesigen, Frankfurter, Darmstädter ꝛc. Handschriften eingetragen. Dazu kommen noch dankenswerthe Beiträge aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert von Dr. Wilhelm Crecelius, welcher während eines mehrjährigen Aufenthaltes zu Büdingen in der Wetterau aus dem dortigen fürstlich ysenburgischen alten Archive fleißig aufgesammelt hatte. Dieß alles sowie die sorgfältige Benutzung alter seltnerer Vocabulare kann dem Wörterbuche nur zum Vortheile gereichen, daneben aber auch, wenn selbst bei den Fremdwörtern der Ursprung nachgewiesen wird. Hier schulde ich dem hiesigen Professor Dr. Knobel Dank für freundliche Auskunft bei Wörtern aus dem Persischen und den semitischen Sprachen, namentlich dem Arabischen, und bei den aus den romanischen Sprachen aufgenommenen gab Friedrich Diez in seinem trefflichen etymologischen Wörterbuche und in seiner Grammatik der romanischen Sprachen die sichersten Aufschlüsse. Gut heißen dürfte man es auch, daß ich Schmitthenners die „Grundsätze der Wortdeutung" im Deutschen darlegende Einleitung, welche in drei Abschnitten „von den Lauten", „von der Wurzel" und über „die Vergleichung stammverwandter Sprachen" handelte und manches Unhaltbare lehrte, wegließ, dafür aber zu Anfange jedes Buchstabens kurze einleitende Andeutungen gebe, die zu Anfange des B, des D und des G (Bd. 1 S. 87 ff. 227 f. und 380 ff.) das höchst wichtige Gesetz der Lautverschiebung umfassen, und den Diphthongen, einigen Verbindungen der Consonanten, den Ableitungssylben und den untrennbaren d. h. nur in Zusammensetzungen vorkommenden Partikeln (ant-, be-, ent-, er-, ge- ꝛc.) besondere, der alphabetischen Reihenfolge der Wörter an gehöriger Stelle eingefügte kurze

Artikel widme. Ist die Herleitung eines Wortes zu unsicher oder nicht zu ermitteln, so habe ich dieß angedeutet oder ganz darüber geschwiegen; denn wozu nützte es, mit mannigfachen, vielleicht leeren Vermuthungen und Meinungen den Raum zu verengen. Wie viel Neues ich bringe und wie sehr das Buch gegen die früheren Auflagen gerade in der Wortforschung gewonnen haben dürfte, werden Kenner auf den ersten Blick wahrnehmen, auch was durch das Ganze hindurch aus der deutschen Grammatik und den andern Werken Jacob Grimms geschöpft ist, ohne daß der große Name immer dabei steht. Aber wie viel mehr noch gegeben werden könnte, sehe ich selbst nur zu wol ein und werde einiges in Nachträgen berichtigen und ergänzen.

Nicht vorübergehen will ich, daß das Wörterbuch auf dem Titel der früheren Auflagen auch die Bezeichnung „für Synonymik" trägt (vgl. S. V), welche Schmitthenner damit begründet, daß, indem aus der Wurzel die Urbedeutung des Wortes erklärt werde, das Princip für die Beurtheilung der Synonymen gegeben sei. Dieß aber reicht, wie nur einige Blicke in mein Wörterbuch der deutschen Synonymen lehren werden, für Synonymik nicht aus und es bleibt diese Bezeichnung bei einem Buche, in welchem der Raum wirkliche Angabe synonymischer Unterscheidungen nicht zuläßt, füglich weg.

Nachdem ich nun so in dem Vorhergehenden die Grundlinien des Wörterbuches gezogen habe, scheint es mir nicht überflüssig, eine kurz andeutende geschichtliche Übersicht unsrer deutschen Wörterbücher hinzuzufügen. Die Stellung des vorliegenden zu andern ähnlichen Umfanges wird dann vielleicht mehr vor Augen treten, als dieß in längerer Ausführung geschähe.

Den ersten Ansatz zu einem deutschen Wörterbuche bildeten die lateinisch-deutschen Vocabularen beigegebenen und mit ihnen vereinigten deutsch-lateinischen, in welchen statt der lateinischen Wörter die deutschen nach alphabetischer Ordnung vorangesetzt werden und das bezeichnende lateinische jedesmal dahinter steht. Der älteste dieser beigefügten deutsch-lateinischen Vocabulare ist der in dem 1475 zu Köln gedruckten vocabularius Teuthonista des *Gherardus de Schueren* dem lateinisch-deutschen vorangestellte, dessen Deutsch aber der von mir in dem vorliegenden Wörterbuche als altcleviſch bezeichneten früheren niederrheinisch-cleviſchen Mundart angehört. Ein bedeutender Fortschritt zu einem selbstständigen deutschen Wörterbuche zeigte sich dann, indem man den deutsch-lateinischen Vocabular von seinem lateinisch-deutschen trennte und für sich erscheinen ließ. Dieß geschah zuerst in dem 1482 zu Nürnberg durch Konrad Zeninger gedruckten sehr umfangreichen vocabularius theutonicus, auf welchen bald ohne Angabe des Jahres [gegen 1500?] und des Druckortes der

vocabularius incipiens teutonicum ante latinum, ferner ein vocabularius primo ponens dictiones theutonicas (Straßburg 1515), endlich 1561 zu Zürich, aus des *Joannes Frisius* dictionarium latino-germanicum hervorgegangen, unter dem Titel „die Teutsch spraach" ein die Schweizer Mundart darlegendes deutsch-lateinisches Wörterbuch von Josua Maaler folgte. Dagegen war das dictionarium germanico-latinum von *Petrus Dasypodius* nicht für sich erschienen, sondern dem 1535 und öfter zu Straßburg gedruckten und viel gebrauchten dictionarium latino-germanicum dieses Gelehrten angehangen. Alle diese Arbeiten können indessen nur als deutsch-lateinische Wörterbücher, nicht als selbstständige deutsche gelten. Das erste eigentlich deutsche ist, recht wie zum Zeichen, daß das deutsche Volk von Natur ein poetisches sei, ein Reimwörterbuch, des oben S. VI genannten Erasmus Alberus vor 1529 begonnenes, aber erst 1540 zu Frankfurt am Main erschienenes novum dictionarii genus, in welchem übrigens ohne Kenntniß der Wetterauer Mundart die Wortformen nicht immer zu verstehen sind und sogar manche Wörter dunkel bleiben müssen. Noch aber hatte man den vollständigen deutschen Sprachschatz nicht aufzustellen versucht; dieß unternahm erst Georg Henisch in seinem in seltner Fülle und darum weitschichtig angelegten Werke „Teutsche Sprach und Weißheit", von welchem aber nichts weiter als der erste mit G abschließende Band 1616 zu Augsburg ans Licht getreten ist. Ein Verzeichniß der „Stammwörter der Teutschen Sprache" legte Justus Georgius Schottelius in seine 1663 zu Braunschweig herausgekommene „ausführliche Arbeit von der Teutschen HaubtSprache" nieder, und gegen den Schluß des Jahrhunderts, 1691, folgte dann im Rückblicke auf Henisch des Spaten (*Serótinus*) oder, wie er mit seinem rechten Namen hieß, Caspar von Stieler alphabetisch nach Wurzeln und Stämmen und zwar nur zu oft wunderlich geordneter, überaus reichhaltiger, zu Nürnberg verlegter „Teutscher Sprachschatz", in welchem nicht wenig der thüringischen Mundart angehört.

Größere Thätigkeit zu neuen deutschen Wörterbüchern entwickelte sich im 18. Jahrhundert. In diesem gab zuerst Christoph Ernst Steinbach 1725 zu Breslau ein kleines, und dann 1734 in zwei Großoctavbänden ein ebenfalls nach Wurzeln und Stämmen geordnetes, schätzbares „Vollständiges Deutsches Wörter-Buch" heraus, welches aber durch das lange Jahre vorbereitete, 1741 zu Berlin in 2 Quartbänden erschienene, dem Forscher noch immer höchst nützliche deutsche oder, wie der Titel lautet, Teutsch-Lateinische Wörter-Buch von Johann Leonhard Frisch, einem der gelehrtesten Sprachkenner, verdunkelt wurde. Suchte Frisch schon dadurch, daß er die zusammengesetzten Wörter unter das erste Wort der Zusammensetzung in ihrer

Reihenfolge stellte (vgl. S. VII), mehr, als Steinbach, sich der streng-alphabetischen Ordnung zu nähern, so sehen wir diese zuerst und entschieden durchgeführt von Johann Christoph Adelung in seinem laut von deutschem Fleiße, deutscher Ausdauer und, so viel es bei der damals sehr geringen Kenntniß des Altdeutschen möglich war, Gründlichkeit zeugenden „Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches Der Hochdeutschen Mundart" (5 Thle in 4, Leipzig 1775—1786), welcher Titel jedoch bei der zweiten Ausgabe (4 Thle in 4, Leipzig 1793—1801. Supplement-Bandes erstes Heft, Berlin 1818) in „Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart" gekürzt wurde. Aus diesem lieferte er dann noch in einem mäßigen Octavbande das oben S. VI erwähnte kleine Wörterbuch (Leipzig 1788, 2te Ausg. 1790), in welchem er um der Aussprache und Orthographie willen die gewöhnlichsten Ableitungen, auch die mit den untrennbaren Partikeln zusammengesetzten Wörter gleich unter die in alphabetischer Ordnung aufgeführten gangbarsten Stamm- und Wurzelwörter stellte, und endlich in 4 Großoctavbänden einen Auszug (Leipzig 1793—1802) *). Tief unter diesem steht an Gehalt der unter dem Titel „Versuch eines hochdeutschen Handwörterbuches" (3 Thle in 8, Halle 1793—1795) erschienene Auszug von Traugott Gotthilf Voigtel, sowie dessen „Handwörterbuch der Deutschen Sprache" (Halle 1804), fast noch tiefer unter Adelungs großem Werke das, wenn auch in seinen 5 Quartbänden bei weitem stärkere und reichhaltigere „Wörterbuch der Deutschen Sprache" von Joachim Heinrich Campe (Braunschweig 1807—1811), welches wieder dem 4 Großoctavbände umfassenden, aber ziemlich ungenießbaren volksthümlichen Wörterbuch der deutschen Sprache von Otto Friedrich Theodor Heinsius (Hannover 1818—1820) zu Grunde liegt.

Auch das „Handwörterbuch der deutschen Sprache" von Johann Christian August Heyse und dessen Sohne Karl Wilhelm Ludwig Heyse (2 Thle, Magdeburg 1833—1849) förderte nicht, trotzdem daß bereits seit 1822 durch Jacob Grimm eine deutsche Philologie sich entfaltet hatte und blühte, noch viel weniger das grammatische Wörter-

*) Auch Karl Philipp Moritz begann ein „Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache", welches, ohne Moritzens Geist zu besitzen, Johann Ernst Stutz, Balthasar Stenzel und Johann Christoph Vollbeding fortsetzten (4 Bde in 8, Berlin 1793—1800). Es ist aber kein deutsches Wörterbuch, sondern ein zur Reinigung der deutschen Sprache angelegtes Fremdwörterbuch und zugleich eine nach der alphabetischen Reihenfolge der Kunstausdrücke geordnete deutsche Grammatik.

buch der deutschen Sprache von Eucharius Ferdinand Christian Örtel (2 Bde, München 1829 f.) sowie das „Gesammtwörterbuch der deutschen Sprache" von Jacob Heinrich Kaltschmidt (Leipzig 1834), mit deren Erwähnung schon mehr als genug geschieht, und das „Wörterbuch der deutschen Sprache" von Konrad Schwenck (Frankfurt a. M. 1834), welches sich bei großer Dürftigkeit der Begriffe auf Etymologien beschränkt, ist ohne eigentliche Forschung zusammengeschrieben und wimmelt, selbst in der jüngsten „durchaus umgearbeiteten" Auflage (1856), von unzähligen, größtentheils aus grober Unkenntniß hervorgehenden Fehlern, die nur zu oft irreleiten. Nicht das Mindeste besserte dann einige Jahre später, 1837 f., F. A. Weber durch sein „Kritisch-erklärendes Handwörterbuch der deutschen Sprache" (6. Aufl., Leipzig 1854), welches, auf den gewöhnlichsten Hausbedarf berechnet, ebenso unkritisch wie bei dem Mangel aller tieferen Einsicht oberflächlich ist. Ihm gleichstellen läßt sich im ganzen das „Handwörterbuch der deutschen Sprache" von Christian Wenig, obgleich die dritte Auflage (Köln 1854, zuerst Erfurt 1821) als eine neu bearbeitete und vielfach erweiterte bezeichnet wird. Endlich arbeitet noch Dr. Wilhelm Hoffmann ein „Vollständigstes Wörterbuch der deutschen Sprache" (Leipzig 1852 ff.) aus, nicht ohne Fleiß, aber mit einer solchen Menge der schülerhaftesten Verstöße im Altdeutschen, daß auch jeder Gedanke an eignen klaren Blick des Verfassers und damit an Gründlichkeit schwindet. Solchen trostlosen Erscheinungen gegenüber steigert sich die Freude, daß seit 1852 das lang erwartete große deutsche Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm begonnen ist und mit stolzer Sicherheit und Festigkeit fortschreitet, ein den gesammten neuhochdeutschen Sprachschatz von etwa 1470 an bis auf die Gegenwart in sich aufnehmendes wahrhaft vaterländisches Werk, das, über den besten früheren hoch erhaben, auf lange lange Zeit hin unerreichbar bleiben und um welches unser Volk von dem Auslande beneidet werden wird. Im Angesichte dieses emporsteigenden Domes aber an dem von Grund auf neu erstehenden kleineren Gebäude aufzuschlagen, gebricht mir weder Muth noch Lust, wenn jene größten Meister freundlich auf dasselbe blicken und beifällig zuwinken.

Gießen am heiligen Osterfeste 1857.

Karl Weigand.

Angeführte Quellen.

Der Raumerſparniß wegen bleiben in den Artikeln des Buches die meiſten Quellen, neue wie alte, aus welchen geſchöpft worden iſt, unangeführt. Die aber, auf welche hingewieſen wird, ſind bis auf wenige unten angegebene ſo deutlich bezeichnet, daß ihre Aufſtellung in einem Verzeichniſſe unnöthig wäre. Über die Namen der Verfaſſer von Wörterbüchern wie über dieſe ſelbſt gibt die Vorrede S. X—XIII Auskunft. Mit Berückſichtigung der Abkürzungen mögen aus verſchiedenen Gründen hier verzeichnet ſtehen:

Adelung, ſ. S. XII.

Agricola oder Georg Agricola. 1546 geſchriebene Gloſſen zu *Georgii Agricolæ* de re metallica libri XII, Basileæ 1657.

Alberus, dictionarium, ſ. S. XI. Andere Schriften dieſes aus der Wetterau (nicht aus Sprendlingen in Starkenburg) gebürtigen Mannes ſind entweder mit Bezeichnung der Titel oder doch der Druckjahre angezogen.

Altenstaig, vocabularius, Basileæ 1514.

Annolied, Ausg. v. Bezzenberger.

Arnsb. Urk. (oder Urkk.). Urkundenbuch des Kloſters Arnsburg in der Wetterau, herausg. v. Baur.

Barlaam, Ausg. v. Pfeiffer.

Benecke-Müller, mittelhochdeutſches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von G. Fr. Benecke ausgearbeitet von W. Müller u. Friedr. Zarncke, ſ. S. IX.

Dasypodius, ſ. S. XI.

Diut. Diutiska v. Graff.

Boethius, ſ. Notkers Boethius.

Boner, Ausg. v. Pfeiffer.

Campe, ſ. S. XII.

Diez. Der bloße Name deutet auf die Grammatik, 1. Ausg., dagegen „Diez Wtbch" auf das etymologiſche Wörterbuch, ſ. S. IX.

Exodus, in Hoffmanns Fundgruben Thl. 2 S. 85—101.

Friſch, ſ. S. XI f.

Genesis, in Hoffmanns Fundgruben Thl. 2 S. 9—84.

gl. oder *gloss.* glossæ.

gl. florent. glossæ florentinæ.

gl. fuld. glossæ fuldenses, herausgegeben von Dronke in dem Oſterprogramm des Gymnaſiums zu Fulda 1842.

gl. herrad. glossæ herradinæ.

gl. Hrab. glossæ Hrabani Mauri.

gl. jun. glossæ junianæ.

gl. mons. glossæ monsenses.

gl. san-blas. glossæ san-blasianae.

gl. trevir. glossæ trevirenses, herausg. v. Hoffmann von Fallersleben.

glossar. belg. glossarium belgicum, v. Hoffmann von Fallersleben.

Göthe. Angeführt iſt nach der Sedezausgabe, Stuttgart 1828 ff.

Graff, ſ. S. IX.

Grimm. Die Ausgabe des erſten Bandes der deutſchen Grammatik iſt durch eine neben I geſetzte erhöhte kleinere Zahl angedeutet und die Geſchichte der deutſchen Sprache in der erſten Ausgabe citiert.

Gûdrûn, Ausgabe v. Vollmer.

Helber. Sebaſtian Helbers Sylbenbüchlein, Freiburg im Bchtlandt 1593.

Hildebrandslied, Ausg. v. Lachmann.

Höfer, etymologiſches Wörterbuch der in Oberdeutſchland, vorzüglich in Öſterreich üblichen Mundart.

hor. belg. horæ belgicæ.

hymn. hymnorum veteris ecclesiæ XXVI interpretatio theotisca.

Ickelſamer. „Ein Teütſche Grammatica" von Valentinus Ickelſamer. Citiert nach der älteſten zu Augsburg verfaßten Ausgabe (4 Bogen in Kleinoctav).

Jeroschin. Die Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin, von Pfeiffer. Nach den Seitenzahlen citiert.

Joſua Maaler, ſ. S. XI.

Kloſter-Altenberger Hſ., ſ. Haupts Zeitſchrift Bd. 6 S. 532.

Köpke's Passional. Das Passional (drittes Buch) herausg. v. Köpke.
Lamprechts Alexander, Ausg. von Weismann.
Lamprechts Tochter von Syon, Gießener Handſchrift. Ich werde das Gedicht nach drei Handſchriften herausgeben.
lib. ord. rer. liber ordinis rerum, Handſchrift von 1429, ſ. Haupts Zeitſchrift Bd. 6 S. 393.
Livländ. Reimchron. Livländiſche Reimchronik, Ausg. v. Pfeiffer.
Luther. Luthers Bibelüberſetzung, im urſprünglichen Texte, bis zu den Propheten in der Ausg. v. 1541 (6. Originalausg.), weiter in der von 1545 nach Bindſeils Abdruck.
Maaler, ſ. S. XI.
Minnes. Minnesinger, herausg. v. von der Hagen.
Mone's Anz. Anzeiger für Kunde der teutſchen Vorzeit, herausg. v. Mone.
Müller u. Weitz, die Aachener Mundart, Idiotikon.
Myst. Mystiker, herausg. v. Pfeiffer.
Nib. oder *Nibel.* Nibelungenlied, Ausg. v. Lachmann.
Notker oder *Notker, Ps.* Notker, Psalmen.
Notkers Boethius, Martianus Capella, aristotelische Abhandlungen, die Ausgaben v. Graff.
Otfr. Otfried, Evangelienharmonie (Krist.), Ausg. v. Graff.
Passional, herausg. v. Hahn.
Reinwald, hennebergiſches Idiotikon.
Richey, idioticon hamburgense.
Sæmundar-Edda, Ausg. v. Raſk.
Salomônis hûs, in Adrians Mittheilungen aus Handſchriften ꝛc. S. 417—455.
Schlettſt. Gloſſen. Schlettſtädter Gloſſen in Haupts Zeitſchrift Bd. 5 S. 318 ff.
Schmeller, ſ. S. VI.
v. Schmid, ſchwäbiſches Wörterbuch.
Schmidt, weſterwäldiſches Idiotikon.
Schütz, Siegerländer Idiotismen, in dem Jahresbericht der höhern Bürger- u. Realſchule zu Siegen 1848.
Serranus, dictionarium latinogermanicum, Norimbergæ 1539.
Serranus, synon. Johan. Serranus, synonymorum libellus, Norimbergæ 1552.
Snorra-Edda, Ausg. v. Raſk.
Stalder, ſchweizeriſches Idiotikon.
Steinbach, ſ. S. XI.
Stieler, ſ. S. XI.
Sumerl. Sumerlaten, herausg. v. Hoffmann von Fallersleben.
dër sunden widerstrit, Gießener Handſchrift v. 1278. Nach der Seitenzahl derſelben und auch zuweilen nach der Verszahl meiner Abſchrift citiert.
Tatian, Ausg. v. Schmeller.
Teuthonista, ſ. S. X.
Tristan, Ausg. v. Maßmann.
voc. oder *vocab.* vocabularius.
voc. ex quo, Eltuil 1469.
voc. incip. teut. ante lat., ſ. S. XI.
voc. pred. Eychmans vocabularius predicantium, Nürnberg 1483.
voc. theut. vocabularius theutonicus, ſ. S. X.
Wackernagels Wtbch. Wörterbuch zum altdeutſchen Leſebuch von Wilhelm Wackernagel.
Walther. Walther von der Vogelweide, herausg. v. Lachmann.
Wigalois, Ausg. v. Pfeiffer.
Williram, Ausg. v. Hoffmann.
Wtbch d. d. Syn. Mein Wörterbuch der deutſchen Synonymen.
Bei Anführung von Schauſpielen deuten die beigeſetzten Zahlen Aufzug und Auftritt an.

Buchſtaben und Zeichen.

Über Ë, ë und E, e ſ. S. VII f. þ iſt = bh (ſ. Bd. 1 S. 89), đ = dh (ſ. Bd. 1 S. 328), þ = th (ſ. Bd. 1 S. 327 f.), ȝ = [neuhochdeutſch] ß (ſ. Bd. 1 S. 328), z = [neuhochdeutſch] ȝ. Über † ſ. S. VII. und über (?) ſ. S. VIII u. IX.

Abkürzungen.

Acc. oder Accuſ. Accuſativ
Adj. Adjectiv
Adv. Adverb
ahd. althochdeutſch (hochdeutſch vom 7. bis ins 12. Jahrhundert)
altd. altdeutſch
altfranz. altfranzöſiſch
altfrieſ. altfrieſiſch
altniederd. altniederdeutſch
altnord. altnordiſch
altſächſ. altſächſiſch
angelſächſ. angelſächſiſch.
Anm. oder Anmerk. Anmerkung.
arab. arabiſch
bayer. bayeriſch
bed. bedeutet
Bed. Bedeutung
bedd. bedeuten
Bedd. Bedeutungen
beſ. beſonders
bildl. bildlich
Bl. Blatt
böhm. böhmiſch
Comp. oder Compar. Comparativ
Conj. Conjunction
Conj. Conjunctiv
dän. däniſch
Dat. Dativ
Dim. Diminutiv
eig. eigentlich
engl. engliſch
franz. franzöſiſch
Gen. Genitiv
gleichbed. gleichbedeutend
goth. gothiſch
gr. griechiſch
Gramm. Grammatik
hebr. hebräiſch
hochd. hochdeutſch
holländ. holländiſch
Hſ. Handſchrift
Imp. Imperativ
imperſ. imperſonal
Inf. Infinitiv
insbeſ. insbeſondere
Interj. Interjection
intranſ. intranſitiv
ital. italieniſch
Jahrh. Jahrhundert
landſchaft. landſchaftlich
lat. lateiniſch
lith. oder litthau. litthauiſch
männl. männlich
mhd. mittelhochdeutſch (hochdeutſch von 1150 bis gegen 1500)
mitteld. mitteldeutſch (ſ. S. IX)
mittellat. mittellateiniſch
mittelniederd. mittelniederdeutſch
mittelniederl. mittelniederländiſch
mittelrhein. mittelrheiniſch
neud. neudeutſch
neuniederl. neuniederländiſch
nhd. neuhochd. (vgl. S. XIII)
niederd. nieder- oder plattdeutſch
niederl. niederländiſch
Nom. Nominativ
oberd. oberdeutſch
Part. Participium
Part. Prät. Participium Präteriti
Paſſ. Paſſivum
Perf. Perfectum
perſ. perſiſch
Pl. oder Plur. Pluralis
poln. polniſch
Präp. Präpoſition
Präſ. Präſens
Prät. Präteritum (Imperfectum)
portug. portugieſiſch
provenzal. provenzaliſch
refl. reflexiv
roman. romaniſch
ruſſ. ruſſiſch
S. Seite
ſ. ſiehe
ſächl. ſächlich
Sanſkr. Sanſkrit
ſanſkr. ſanſkritiſch
ſchwäb. ſchwäbiſch
ſchwachbieg. ſchwachbiegend
ſchweiz. ſchweizeriſch
ſ. d. ſiehe dieſes
ſ. d. W. ſiehe dieſes Wort
Sing. Singularis
ſlaw. ſlawiſch
ſpan. ſpaniſch
ſt. ſtatt
ſtarkbieg. ſtarkbiegend
Subſt. Subſtantiv
ſüdd. ſüddeutſch
Sup. oder Superl. Superlativ
ſ. v. a. ſo viel als (=)
tranſ. tranſitiv
unperſ. unperſönlich
urſpr. urſprünglich
vgl. vergleiche
weibl. weiblich
wetterau. wetterauiſch
Wtbch Wörterbuch
zuſammengeſ. zuſammengeſetzt
zuſammengez. zuſammengezogen
Zuſammenſ. Zuſammenſetzung, Zuſammenſetzungen

A.

A, a iſt der erſte und urſprünglichſte aller Vocale. Redensart: das A und O = „das Erſte und das Letzte“, denn A iſt der erſte und das lange O (ómega genannt) der letzte Buchſtab des griechiſchen Alphabetes. — Ä, ä, der Umlaut des A, a.

Aus dem urſprünglich kurzen a entſtehen, wenn im Alld. i oder j oder i hinter die Wurzel- oder Stammſylbe tritt, zwei Umlaute: e und ä. Jener, der älteſte, hat ungefähr im 6. oder 7. Jahrhundert begonnen und ſich in vielen Wörtern, bei welchen wir an das urſprüngliche a nicht mehr denken, noch erhalten, z. B. in Bett, edel, Eltern, Engel, ſenden, ſetzen, wenden, Menge ꝛc. aus goth. badi, ahd. edili (urſpr. *adali*), eldirôn (*altirôm*), engil (*angil*), goth. *sandjan*, *satjan*, *vandjan*, ahd. *meniki* (urſpr. *manaki*) ꝛc. Neben dem e kommt erſt im 12. Jahrh. ä vor, welches jetzt der regelmäßige Umlaut des a iſt. Noch Luther ſetzt immer e. Urſprünglich langes ā (mhd. æ), der Umlaut des urſprünglich langen a (mhd. u. ahd. â), mag frühеſtens ganz zu Ende des 11. Jahrh. begonnen haben, ebenfalls wo altes i oder i der Sylbe folgte; nur in leer, Scheere, ſchwer ſteht e. Falſch aber wird ä ſtatt des tiefen mhd. ë (des aus i entſtandenen e) geſchrieben in gebären, Bär, dämmern, gähren, Käfer, rächen, ſchwären, wägen (z. B. in abwägen), Gewähr, -wärts (ſ. dieſe Wörter). In manchen Wörtern und Wortformen endlich haben ſich mhd. und ahd. a und â zu o verdunkelt, z. B. in holen, focht, ſchmolz, klomm ꝛc., Brombeerſtaude, Mohn, Mond, ohne, Thon, wo, Argwohn ꝛc. aus ahd. halôn (aber bei Otfried ſchon holôn), mhd. vaht, smalz, klam ꝛc., brâme, mâhen, mâne, âne, dâhe, wâ, arcwân ꝛc. In andern dagegen, z. B. in von und Gewohnheit, ſteht ſchon im Ahd. (fona, kiwonaheit) o ſtatt des urſprünglichen kurzen a. S. Grimm's Gramm. I², 75 f. 131. 173. 219 f. 78. 152. 218. 220.

die -a oder -ach, mhd. die -â und ahe, ahd. -â und aha: fließendes Quellwaſſer, Fluß, kommt noch in zuſammengeſetzten Fluß- und ſomit auch Ortsnamen vor, z. B. die Fulda, ahd. Fuldâ und Fulda*ha*; die Nidda, ahd. Nidâ und Nida*ha* ꝛc.; die Salzach, ahd. Salz*aha* (d. i. Salzfluß) ꝛc. Aachen, ahd. Ahôm (= Aquis), iſt Dat. Pl. v. aha.

-ich ſt. -ach z. B. in die Kinzich, ahd. Chinz*aha*; -eck z. B. in die Wieſeck (ein Flüßchen bei Gießen), ahd. Wis*aha* (d. i. Wieſenfluß). An andern Flußnamen hat ſich im Laufe der Zeit das Wort ganz verwiſcht, z. B. in (die) Lahn, ahd. Logan*aha* ꝛc. — -â in Flußnamen iſt Zuſammenziehung aus aha (Grimm's Gramm. I², 91) und dieß ahd. die aha, goth. ahva (Fluß), entſpricht der Lautverſchiebung gemäß dem lat. aqua Waſſer. Iſt jenes lat. aqua aber in ſeinem

Accuſ. Plur. wirklich eins mit dem in ſeiner Bedeutung unſichern oskiſchen aapas (ſ. *Mommsen*, die unterital. Dialecte S. 244), ſo ſtimmte es auch mit ſanſkr. die ap [auch âpa-] Waſſer, welchem der Lautverſchiebung gemäß ahd. die -affa z. B. in den Flußnamen Asc*affa* (= Eſchenfluß) die Aſchaff (woher Aſchaffenburg), Hurn*affa* (= Fluß aus einem Landwinkel) die Horloff i. d. Wetterau ꝛc., entſpricht.

Ä, ä, ſ. A, a.

der Aal, —es, Pl. —e (auch zuweilen Äle): ſchlangenleibiger Fiſch.

Der Aal iſt mhd. u. ahd. der âl, bei *Frauenlob* S. 20, 13, 4 auch ſ. v. a. Schlange. Der Pl. lautet im Mhd. æle (*Reinhart* 647. 757).

der Aalbaum, —es, Pl. —bäume: der Heckenkirſch-Baum, Lonicera, xylósteum b. *Linné*).

Aal hier gekürzt aus alant (ſ. d.) und ſo benannt wegen der Ähnlichkeit der Beere mit der Aal- oder Alantbeere (ſ. d.).

die Aalbeere, Pl. —n, ſ. Alantbeere.

die Aalquappe oder Aalraupe, Pl. —n: breitmäuliger und breitköpfiger ſchlangenleibiger Fiſch.

Aalquappe iſt niederd., ſ. Quappe. Aalraupe iſt durch Anlehnung an Raupe entſtellt aus Aalruppe, wie man noch in Franken ꝛc. ſagt. Die Ruppe, auch Rutte, aber iſt mhd. ruppe, rutte, eigentlich (d. h. ohne Aſſimilation des pt zu pp oder tt) rupto, ahd. ruphâ, welche Benennungen entlehnt ſind aus dem mittellat. Fiſchnamen rubêta d. i. Froſchfiſch, wohl wegen Ähnlichkeit in der Kopfgeſtalt mit der Froſchbrut; denn lat. rubêta = Froſch, Kröte.

der Aar, —en (ſeltener —es), Pl. —en (auch —e), dichteriſch (aber bei Schiller und Göthe ſehr ſelten) und in Namen mancher Raubvögel: der Adler.

Mhd. der ar, ahd. aro (Gen. arin, Nom. Pl. arun): der Adler.

das Aas, —es, Pl. Äſer [b. Luther die aſs d. i. Aaſe], mhd. (12. Jahrh.) das âs: verweſendes Fleiſch und Schimpfwort. Daher aaſen: das Fleiſch von den Fellen ſchaben beim Gerben.

das Aaß, —es, ohne Pl.: Viehfutter. aaßen, intranſ.: freſſen (vom Wilde).

Mhd. und ahd. das âz, v. âz in ahd. âzumês mir aßen, dem Prät. v. eſſen.

ab (mit kurzem a): weg von —; nieder von —. Präp. mit Dat., aber nur noch oberd., z. B. „ab den Bergen“ = nieder von den Bergen. In Zuſammenſ. eigentlich Raumadverb, z. B. Abfluß, abhänden, abſeits, abwärts, abgehen, abweichen ꝛc.; das Verhältniß „von etwas Anderem“ bezeichnend, z. B. Abbild, abbilden, abdrucken ꝛc.

Bei Luther noch abe. Mhd. abe, ab, ahd. aba, apa, goth. af, ſtimmt der Lautverſchiebung und der Bedeutung nach mit griech. apó (ἀπό), ſanſkr. apa, lat. ab.

der Abbiß oder Teufelsabbiß, —biſſes, Pl. —biſſe: die Pflanze scabiôsa succîsa.

Der Name daher, daß die unten wie abgebiſſen ausſehende ſtumpfe Wurzel nach dem Aberglauben vom Teufel abgebiſſen ſei, aus Zorn, weil ihm die Mutter Gottes, aus Erbarmen mit der Menſchheit, die Macht benahm, als er mit der Wurzel großen Unfug trieb. S. Grimm's Myth. 1143. 1168.

† abbreviieren, mittellat. abbreviâre: Wörter in der Schrift abkürzen. Daher die Abbreviatûr, mittellat. abbreviatûra: die Abkürzung von Wörtern in der Schrift.

das Abc (sprich: âbêcê), —es, Pl. Abc-e, mhd. âbc: die [nach den 3 ersten Buchstaben benannten] Buchstaben in ihrer Reihenfolge. Daher das Abcbuch. der Abcschütz, —en, Pl. Abcschützen: Anfänger im Lesenlernen.

Abcschütz rührt aus der Zeit der fahrenden Schüler her, von welchen die jüngern, die von den ältern unterrichtet wurden, Schützen hießen. S. Schmeller III, 422.

ábdrucken = durch Farbendruck nachahmen; ábdrücken = durch Gegengewalt losmachen.

der Abend, —es, Pl. —e: Zeit wann die Sonne untergeht und kurz darnach; Gegend des Sonnenunterganges. ábends, genitivisches Adv. Zusammensf.: das (heilige) Abendmahl = das Sacrament des Altares, wegen der Einsetzung am Abende (Matth. 26, 20), bei den Reformierten üblicher das Nachtmahl.

Mhd. der âbent, ahd. âbant, âbunt, goth. ébunþs(?), worin —ant, —unt bloße Endung ist, keine Participialform. Von ab? und also Ab-, Niedergang des Tages?

das Abenteuer, —s, Pl. wie Sing.: wunderbares Erlebniß; ritterliches Wagniß; Erzählung eines wunderbaren Erlebnisses oder einer Folge solcher Erlebnisse. Daher ábenteuerlich. der Abenteurer.

Auch, aber veraltet, das Ebenteuer. — Älter-nhd. die und das âbentuer, âbenthewr, mhd. die âventiure, deutsch geformt (schon um 1500 in der Schreibung abendteur an Abend und theuer angeschmiegt) und entlehnt aus franz. aventure, mittellat. die aventûra (urspr. adventura), v. mittellat. advenîre zukommen, sich ereignen, neben eventûra v. evenîre sich ereignen.

áber, 1) Zeitadv.: wiederholt, z. B. „Nach hundert und aber hundert Jahren“ (Schiller). Daher in Zusammensf.: durch Uebermäßiges verkehrt [altn. afar = allzu viel], z. B. in Aberglaube, Aberwitz. 2) stärkern oder gelindern Gegensatz bezeichnende Conjunction.

Mhd. aber (mit b aus v statt des ältern) aver, ahd. aver, avur, avar, selbst afar, aber auch schon im 9. Jahrh. abur, abir. Nach Grimm's Gramm. IV, 787 eins mit goth. afar = nach, hinter, v. goth. af von (unserm ab). Die Grundbezeichnung im Ahd. ist also die Bezeichnung der Wiederholung.

die Áberacht, spät-mhd. die aberâhte mit mitteldeutschem aber st. ober, die Oberacht (s. d.).

der Aberglaube, —ns, Pl. —n, 1483 aberglaub: durch übermäßiges Glauben verkehrter Glaube, Ueberglaube, lat. superstítio.

die Áberklaue, worin aber = goth. afar hinter, was Afterklaue (s. d.).

ábermal (mit dem Acc. -Mal, jetzt gewöhnlich mit dem Gen. -Mals) ábermals, Zeitadv.: wiederholt wie vorher. Von abermal das Adj. ábermalig.

die Aberraute, Pl. —n : die Stabwurz (artemísia abrótanum).

Mit falſchem aber- ſtatt abe- und mittelſt Anlehnung an Raute nach altniederd. (11. Jahrh.) averûthe (*gloss. jun.* 406), aus lat.-gr. *abrótanum*. Ahd. (mit Uebergang des t in z) avaruza [avarûza?], woraus landwirthſchaftl. der Afruſch.

der (das) Abèrſel (mit tiefem e), —s, Pl. wie Sg. : Knecht zu niedrigen, ſchmutzigen Verrichtungen im Hauſe, wozu kein andrer ſich hergibt.

Schuppius S. 838. Veraltet und gemein [im *vocab. incip. teut. ante lat.* : „*Auswurfling*, Arula, volgariter *abersel* oder *vrpitz*“]. Von ahd. mhd. dër ars der Hintere.

der Aberwitz, —es, ohne Pl. : Kraftloſigkeit und Verkehrtheit des Geiſtes; ſich überſpringender und dadurch verkehrter Witz. Daher áberwitzig.

Zuſammengeſ. aus aber- (ſ. d.) und Witz (ſ. d.), ahd. die wizzi, mhd. die witze, weshalb im 16. u. 15. Jahrh. (zuerſt 1483) die aberwitz = „kindiſche Aeußerung bei reifem Verſtande“, dann (doch jetzt veraltet) „Verrücktheit“ [z. B. „der Graf von Lenningen geriethe in Aberwitz“. Schuppius S. 386].

ſich ábeſchern (d. i. ab-eſchern) : ſich abmühen.

Mit altem e aus a und angetretenem r. Urſpr. wohl : ſich beim Äſchern d. i. beim Beizen mit Aſche müde machen.

der Abfall, —es : das Nieder- und Wegfallen wovon, z. B. Abfall des Laubes, Waſſers ꝛc.; [Pl. Abfälle] gering geachtetes Abgefallenes wovon; Sich-Losſagen und Trennung von einer Verbindung womit; Uebergang aus gutem in ſchlechten Zuſtand; Geringerſein in Vergleichung zum rechten Maße; überraſchende Verſchiedenheit, z. B. „Wenn man aus dem glühenden Ofen in's Eiswaſſer ſpringt, kann man den Abfall nicht ſo ſtark fühlen“ ꝛc. (Schiller's Räuber 2, 3).

ábfeimen : wovon den Feim (Schaum) abnehmen; klären (Göthe), wie (a. d. Franz.) raffinieren. Das Part. Prät. ábgefeimt, wie (a. d. Franz.) raffiniert : abgeſchäumt; geklärt; fein gewandt in ſchlimmen Streichen.

Früher auch abgefeumbt, abgefäumt.

ábgeſchmackt, Adj. : reizlos widrig in Beziehung auf den Geſchmacksſinn.

Mit angetretenem t zuerſt im 17. Jahrh. ſtatt des älteren abgeſchmack, abgeſchmach, und ſo in das Part. Prät. eines Verbums abſchmecken = „den Geſchmack verlieren“ umgebildet.

der Ábglanz, — es, ohne Pl. : der wovon zurückſtrahlende Glanz; Ebenbild in Beziehung auf ein Urbild.

der Ábgott, —es, Pl. —götter : (Ab-)Bild eines Gottes, nachgemachter Gott (Richt. 17, 3. 4. 18, 14); falſcher Gott im Gegenſatze des wahren. Vom Sing. ábgöttiſch; vom Pl. die Abgötterei.

Mhd. das (aber auch, z. B. in *sunden widerstrît* 784, ſchon der) ab-, ap- u. (mit angetretenem t) apt-, appitgot, ahd. das apcot, nach goth. afguþs von Gott (ab-)gewichen, gottlos.

der Abgrund, —es, Pl. —gründe, mhd. der abgrunt, ahd. aperunt : zum Erſchrecken tief abgehender Grund; endloſe Tiefe.

die Abgunſt, ohne Pl. : die von jemand abgewandte freundliche Geſinnung. Daher ábgünſtig.

Erſt im 15. Jahrh. und zwar zuerſt (1482) abgunstig. Mhd. lautet das Subſt. die abgünste. Ahd. ſagte man (weil noch ohne g' der unst = Gunſt) der ap-unst.

ábhangen (ſ. hangen) : niederwärts hangen; (bildl.) wodurch beſtimmt werden, etwas zur Vorausſetzung haben. der Ábhang, —es, Pl. —hänge : niederwärts gehende Seite einer Fläche. ábhängig, Adj., nach beiden Bedd. von abhangen. ábhängen : etwas, das hängt, abnehmen.

ábholzen : holzbewachſenen Grund von ſeinem Holze befreien.

der Ábhub, —es, Pl. —hübe, aus ábhub v. abheben : was wovon aufgenommen und weggethan wird.

ábicht (landwirthſchaftl.), mit angetretenem t aus mhd. ebich, ahd. abuh, apuh, Adj. : verkehrt.

Mittelrhein. äbſch [mittelniederl. aefsch]. Auch ſ. v. a. link. Das goth. Adj. ïbuks rückwärts gehört zu derſelben Wurzel.

† der Abiturién't, —en, Pl. —en : der nach vollendeter Schulzeit von der Schule Abgehende.

A. d. Part. Präſ. abitúriens (Gen. — iéntis) v. neulat. abiturire = abzugehen verlangen.

ábkarten : (bildl.) heimlich verabreden [eig. : die Karten nach heimlicher Verabredung miſchen oder geben].

der Áblaß, —laſſes, Pl. —läſſe, mhd. u. ahd. der ablâz [ſchon goth. aflêtan (ablaſſen) = erlaſſen, vergeben] : Erlaſſung der Sünden; Losſprechung von Kirchenſtrafe. Daneben das Verbum

áblaſſen (ſ. laſſen), mhd. abe lâzen, zuſammengez. abelân, 1) intranſ. : von der Fortſetzung einer Thätigkeit ſich abwenden; — 2) tranſ. und in neuerer Bed. : zurückgehaltene Flüſſigkeit weiter laufen machen.

† der Áblativ, —es, Pl. —e, aus lat. ablativus (wegnehmender, näml. casus) : der im Deutſchen durch den Dativ mit vorangehender Präpoſition erſetzte Fall der lat. Declination.

der Áblauf, —es, v. ab u. Lauf: geſchwindes Fortbewegen der Flüſſigkeit wovon; zeitliches Zu-Ende-gehen, z. B. „des Waffenſtillſtandes Ablauf“ (Leſſing's Nathan 1, 1).

Mhd. dër abelouf = Ort, wo die Jagdthiere von der Höhe niederzulaufen pflegen.

ábläufen (veraltet) : Einem etwas mit Zuthulichkeit liſtig weg- und ſich zuwenden. Neuniederl. afluizen, eig. die Läuſe ableſen. Alſo nicht von mhd. lûzen heimlich lauern.

der Áblaut, —es, Pl. —e : geſetzmäßiger Uebergang des Wurzelvocales in einen andern, wie z. B. in binde, band, gebunden. Ein von Jac. Grimm eingeführter grammatiſcher Kunſtausdruck.

áblehnen, noch im 17. Jahrh. ableinen (ſ. lehnen) : etwas von der ſenkrechten Richtung auf ein Anderes hin ſich abgeben machen; etwas von ſich wegwenden.

áblehnen : etwas von einem Andern gegen Wiedergabe nehmen.

ábluchſen : Einem etwas liſtig (mit Luchsaugen) abſpähen; (bildl.) Einem etwas liſtig (ſcharfſichtig) ab- und ſich zuwenden.

V. der Luchs (ſ. d.), nicht v. lugen (ſ. d.) und alſo nicht, wie gewöhnlich geſchrieben wird, ablugſen. Aehnlich bayeriſch fuchſen = im Spiel betriegen, ſtehlen. Vgl. Schmeller II, 428. I, 508.

ábmergeln (mit tiefem e), tranſ. u. refl. : (bildl.) kraftlos machen [eig. : Bauland den Mergel (ſ. d.) ſo entziehen, daß es nicht trägt].

ábmüßigen, tranſ. u. refl.: zum Müßigſein d. i. Losſein von pflichtmäßiger Beſchäftigung dieſer entziehen.

ábnëhmen (mit hohem e, ſ. nehmen), mhd. abe nëmen, ahd. apanëman, 1) tranſ. : wovon thun; wovon herunter thun; von jemand ſich dargeben laſſen, z. B. eine Rechnung ꝛc.; (bildl.) wovon als Erkenntniß ziehen, z. B. aus jemandes Worten abnehmen; — 2) intranſ. : mehr und mehr ſchwinden.

† abnórm, aus lat. abnórmis (ſ. Norm) : von der Regel abweichend. die Abnormität, aus neulat. abnórmitas (Gen. —tâtis) : Regelwidrigkeit.

der Ábnutzen, —s, ohne Pl., älter-nhd. abnutze : Ertrag wovon als Nutznahme.

ábnutzen und (wie man richtiger ſagen ſollte) ábnützen, tranſ. u. refl. : durch Gebrauch an Brauchbarkeit oder Gehalt vermindern.

† abonnieren, aus franz. abonner : worauf vorausbezahlend unterzeichnen [eig. : im Voraus vergüten. Ital. abbonâre = vergüten, zuſammengeſ. aus ad zu und bonâre v. lat. bônus gut]. Aus dem Part. Präſ. mit -ent ſt. -ant der Abonnént, —en, Pl. —en : der mit Vorausbezahlung Unterzeichnende.

ábreißen (ſ. reißen): ein Bild wovon nur in den Hauptlinien machen; — gewaltſam ziehend wovon trennen; ſich gewaltſam wovon los geben, z. B. der Aſt reißt ab. Vom Plur. des Prät. der Ábriß, —riſſes, Pl. —riſſe : nur in den Hauptlinien gemachtes Bild wovon.

ábrichten : (bildl.) eine mechaniſche Fertigkeit wozu beibringen.

der Absatz, — es, Pl. unübl., zusammengesetzt aus ab u. Satz und den Bedeut. v. absetzen gemäß: Aufhören und Wiederanfang wovon, dann das so Wiederanfangende selbst; Zufernsein des Einen vom Andern bei Vergleichung (b. Schiller, gelinder als Gegensatz); Abgeben von Waare gegen Dafürgabe.

äbsch (mittelrhein., westerwäld.) st. äbisch, s. äbicht.

das Abschach, — es, Pl. — e: doppeltes Schach, zunächst dem Könige und daneben der Königin (Lessing's Nathan 2, 1).

Der Abschaum, — es, ohne Pl.: von wallender Flüssigkeit ausgestoßene, oben wegzuräumende Unreinigkeit; (bildl.) als zu schlecht und verächtlich ausgestoßener Mensch.

Von abschäumen das Part. abgeschäumt ehedem auch bildl. wie abgefeimt (s. abfeimen), z. B. „der ein abgeschäumter Erz-Vogel war" (Simplicissim.)

der Abscheu, — es, ohne Pl.: Abneigung gegen etwas, daß man davor zurückfährt. Daher abscheulich: Abneigung erregend, daß man zurückgeschreckt wird.

der Abschied, — es, Pl. — e, im ältern Nhd. zuerst Abscheid und daneben Abschid, v. ábscheiden: das Sich-fortbegeben wovon; Dienstentlassung; richterlicher Ausspruch als Endurtheil in einer Rechtsangelegenheit; Willenserklärung des Staatsoberhauptes zum Schlusse einer in öffentlichen Landesangelegenheiten gehaltenen Versammlung.

der Abschlag, — es, Pl. — schläge: beim Fällen eines Stammes abgehauenes Gipfel- und Astholz ꝛc.; Zurückweisung eines Angriffes; — Geringerwerden des Preises wovon; vorläufige Minderung der Schuld, z. B. auf Abschlag zahlen. Daher ábschlägig = mit Entschiedenheit von sich weisend; ábschläglich = dass. und zu vorläufiger Minderung der Schuld. Jenes Abschlag v. ábschlagen, welches 1) transf. [mhd. abe-slân, ahd. apa-slahan]: durch Schlagen (s. d.) wovon trennen; zum Entfernen nöthigen; entschieden von sich weisen; — 2) intransf.: im Preise geringer werden.

der Abschuß, — schusses, Pl. — schüsse, v. ábschießen: das Fortschnellen von oder aus einer Schußwaffe, z. B. Abschuß eines Pfeiles ꝛc.; Entledigung einer Schußwaffe durch Fortschnellen von oder aus derselben, z. B. Abschuß einer Flinte ꝛc.; schnelle Fortbewegung einer Flüssigkeit; jähe Neigung einer Erdfläche (daß sich darauf ein Körper schnell und heftig niederbewegt). Nach dieser letzten Bed. ábschüssig: stark abhängig.

die Abseite, Pl. — n: überwölbter Nebenraum des Schiffes der Kirche; Nebengebäude (Flügel) am Hauptgebäude.

Indem man an ab u. Seite dachte, fälschlich st. Abseite, mhd. die absîte, ahd. ábsida, absîtâ, entlehnt v. mittellat. absida aus gr. hapsís (Gen. hapsídos), apsís Rundung, Gewölbe.

ábſeits, Adv. : weg zur Seite. Auch, nach der Aehnlichkeit von dies-, jenſeits, wie eine Präp., z. B. „abſeits der Heerſtraße“ (Schiller).

Nach Aehnlichkeit von dies-, jenſeits ſt. dies-, jenſeit mit angetretenem unpaſſenden genit. -s ſt. des richtigern, aber unüblichen dat. abſeit.

abſeitwärts, Adv. : weg zur Seite und ſofort in dieſer Richtung (Göthe's Werther).

ábſetzen (mit tiefem e) : [goth. af-satjan] von einer Stelle völlig entfernen; wovon niederſetzen; wovon aufhören und wiederanfangen; an Waare gegen Dafürgabe Abnehmer haben. Imperſ. es ſetzt ab : kommt wovon als etwas Empfindliches zu, z. B. es ſetzt ein Unglück ab.

die Ábſicht, Pl. —en, v. abſehen : abreichende Richtung der Augen und dann des Geiſtes worauf, z. B. in „in Abſicht“, welches mit nachfolgendem Genitiv oder „auf“ ſteht; die als ein zu Erſtrebendes geſetzte [eig. mit den Augen, der Sehkraft abgereichte] Vorſtellung. Daher ábſichtlich.

Für das frühere Infinitiv-Subſt. das Abſehen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. aufgekommen.

ábſitzen (ſ. ſitzen), 1) intranſ. : von ſeinem Sitze ſich niederbewegen; wovon fern ſitzen; — 2) tranſ. : bis zu Ende ſitzen, z. B. eine Strafe, Miethzeit ꝛc.; durch Sitzen abnützen, z. B. Kleider ꝛc.; durch Sitzen erlangen, z. B. „die Reichsfürſten haben es dem Kayſer wohl abgeſeſſen, — daß“ ꝛc. (Möſer, patr. Phant.); — 3) ſich abſitzen : allzuviel ſitzen.

† abſolût, v. lat. Part. absolûtus : unbedingt; unbeſchränkt. Mit die Abſolutiôn, Pl. —en, lat. absolútio (Gen. —ônis), = Losſprechung (von Sünden), v. abſolvieren, lat. absólvere, = losſprechen (von Sünden), beendigen.

abſónderlich (vgl. ſonder), Adj. : für ſich und von allem Andern ſeiner Art getrennt; — Adv. : von und vor Allem.

ábſpannen (ſ. ſpannen, ahd. spannan) : der Spannung benehmen, und daher (bildl.) ſchlaff machen; von Fortzuziehendem losmachen; mit einer Spanne abreichen.

ábſpannen, unverwandt mit dem vorhergehenden Worte und fälſchlich durch Verdoppelung des n mit demſelben vermiſcht, v. ahd. spanan locken, überreden (ſ. ſpänen) : durch Ueberredung (Verlocken) von jemand abziehen. Von jenem spanan iſt abgeleitet im Ahd. die spanst Verlockung und davon wieder spenstîg verlockend, womit zuſammengeſ. ábſpänſtig, nach älterer Schreibung abſpenſtig : durch Verlockung eine Verbindung verlaſſend.

ábſprëchen (ſ. ſprechen) : worüber ſich entſchieden erklären, daß es nicht ſo ſei; jemand etwas durch entſchiedene Erklärung entziehen;

worüber bis zu Ende und zu gegenſeitiger Zuſtimmung ſprechen, z. B. einen Vertrag abſprechen. Von dieſer letzten jüngeren Bed. die Abſprache.

der Abſtamm, —es, ohne Pl. : Blutsverwandtſchaft, der jemand angehört, in Beziehung auf die Perſon, von welcher ſie ausgeht. „Eure Vorfahrn, Euren Abſtamm“ (Herder's Cid 33).

ábſtëchen (ſ. ſtechen), 1) tranſ.: einen Gegenſtand durch Stechen wovon trennen, wovon hinwegſtechen, z. B. Raſen abſtechen, einen Feind im Kriege vom Pferde, Garben vom Wagen abſtechen ꝛc.; einen Gegenſtand ſtechen, daß er aufhört ſofort zu ſein wie bisher; durch Einſtechen anderswohin fließen machen, z. B. Wein abſtechen; [im Turniere beim Gegenrennen vom Pferde ſtechen, und daher bildl.] übertreffen, (im Kartenſpiele) durch eine höhere Karte zum Unteren machen; durch Stechen nachbilden; — 2) intranſ. : [durch Einſtechen der Schifferſtange und Drücken auf dieſelbe vom Fahrzeuge aus] ſich zu Waſſer vom Ufer fortbegeben, dann überhaupt ſich fortbegeben, z. B. das Schiff, der Schiffshauptmann iſt abgeſtochen; [aus ſich abſtechen = „ſich hervorthun vor Anderm, es übertreffen“, um die Mitte des 18. Jahrh.] ſich hervorheben vor Anderm als dieſem widerſtreitend.

der Abſtëcher, — s, Pl. wie Sg., v. abſtechen (= ſich fortbegeben, hier zur Seite) : kurze Nebenreiſe.

ábſtehen (ſ. ſtehen) : [veraltet] wovon niederſtehen, z. B. vom Pferde abſtehen d. i. niederſteigen; wovon entfernt ſtehen; Einem abſtehen = ſtatt für gegen ihn ſein; wovon ſeine Thätigkeit wegwenden, z. B. von der Forderung abſtehen; etwas Einem oder an Einen abſtehen = ſich davon wegwendend dieſem überlaſſen; allzu lange ſtehen und auch dadurch ſchwächer werden; alle innere Kraft, die Lebenskraft verlieren, ſterben, z. B. der Eſſig, Baum, Fiſch iſt abgeſtanden.

der Abſtich, —es, Pl. —e, v. ábſtëchen : Abgeſtochenes, z. B. Abſtich von Torf, des Erzes, eines Bildes; Sich-Hervorheben gegen Anderes im Widerſtreit mit dieſem, Contraſt.

† abſtráct, v. d. lat. Part. abſtráctus : abgezogen in Gedanken, für ſich allein betrachtet; nicht wirklich, bloß gedacht. Mit die Abſtraction, Pl. —en, neulat. abſtráctio, = Bildung eines überſinnlichen Begriffes, Verallgemeinerung eines Begriffes, von abſtrahieren, lat. abs-trâhere, = in Gedanken abziehen, wovon abſehen.

der Abſtrahl, —es, Pl. —en : zurückgeworfener Strahl wovon.

der Abſtreich, —es, Pl. —e : öffentlicher Zuſchlag auf Mindergebot (Schiller's Räuber 1, 2). Gegenſatz der Aufſtreich.

der Abſud, —es, Pl. —e : Handlung des Abſiedens; die durch Abſieden gewonnene Flüſſigkeit.

† absúrd, v. lat. absúrdus : lächerlich-widersinnig.

der Abt, —es, Pl. Äbte : Vorsteher einer Abtei. die Abtei, Pl. —en : höheres klösterliches Stift; Gebiet desselben; Wohnung und Pfründe eines Abtes. die Äbtissin, Pl. —nen : Vorsteherin einer (weiblichen) Abtei.

Mhd. der abt, apt, abet, abbet, abbat (Pl. ebbete), ahd. abbat, v. dem aus syrisch abba Vater (Mark. 14, 36) in die kirchliche latein. Sprache aufgenommenen abbas (Gen. abbátis), ital. u. span. abàte. Die Abtei, mhd. die abtei, aptei, abbeteie, ahd. abbateia, v. mittellat. abbátia. Die Äbtissin (Äbtin ist falsch), mhd. die eptischin, abbtissinne, eppetisse, ahd. abatissa, v. mittellat. abbatíssa.

ábtakeln (s. Takel), nach neuniederl. aftakelen : die gehörigen Taue, Segel, Blöcke, Rahen ꝛc. vom Schiffe abnehmen.

ábthun (s. thun), 1) trans. : wovon hinwegthun; [mhd. abe tuon] aufhören machen, zu Ende bringen; am Leben aufhören machen; — 2) sich wessen oder wovon abthun [mhd. abe tuon] : entäußern, gänzlich lossagen und trennen.

der Ábtrag, —es, Pl. —träge : was als übrig geblieben wovon hinweggetragen wird; Schmälerung worin durch Entziehen; Dargabe dessen, was obliegt. Von ábtragen (s. tragen) : [mhd. abe tragen] wovon hinwegtragen; durch Ansichtragen abnutzen; etwas durch Wegtragen davon gleichmachen; dargeben was obliegt; durch Leistung einer Obliegenheit genugthun.

ábtreiben (s. treiben) : wovon wegtreiben; Holzwuchs [ursprüngl. jungen durch Daraufstreiben des Viehes] austilgen, daß der Boden davon leer ist; bis zur Erschöpfung treiben, z. B. Pferde abtreiben.

der Ábtritt, —es, Pl. —e : das Sich-wegbegeben wovon nach ausdrücklicher Erklärung; einstweiliges Sich-wegbegeben wovon zur Seite; bestimmter geheimer Ort zur Verrichtung natürlicher Bedürfnisse; — das Sich-niederbegeben vom Pferde zur Einkehr; Vorrichtung, daß etwas tiefer aufgetreten werden muß; — (bildl.) Getrenntsein, bedeutsamer Unterschied [„Wenn zwischen Haß und Gunst bey ihm ein Abtritt ist.“ Haller's Mann n. d. W.].

ábtröseln, trans. u. refl. : faserartig abwinden und abfallen. „Daß nicht ein Mädchen dann und wann — Ein abgetröselt Fädchen finde“ (Thümmel, Reise ꝛc.).

Besser ábdrieseln, mit niederd. drysen, altelev. tryssen winden, v. altelev. tryss Winde. Im mittelrhein. *vocab. ex quo* ist *drisslichte* tornábilis, schibelicht.

ábtrünnig, Adj. : sich von einer Verbindung lossagend (trennend).

Mhd. abtrünnig, abetrünnec, ahd. abtrunnig, abtrunnic, mit mhd. die trünne, abgesonderter Haufe, Schar, Trupp, v. d. Präteritalform des verlorenen ahd. Verbums trinnan (Prät. Sing. tran, Pl. 1. *trunnumês*), wovon auch trennen, ahd. trennan (ursprüngl. tran-j-an).

ábwägen : nach Erhebung und Senkung prüfen; wogegen nach Schwere oder (bildl.) Gehalt prüfen.

Präſ. Sing. 1. wäge, 2. wiegſt u. (ſchwachbieg.) wägſt, 3. wiegt u. wägt ab, Pl. 1. wir wägen ab ꝛc.; Prät. wog u. ſelten wägte ab; Part. nur ábgewogen. Jene ſtarke Bieg. wiegſt, wiegt, wog ab iſt vorzuziehen; denn wägen (ſ. d.) iſt nicht von Wage, ſondern mit falſchem ä ſtatt ë das ſtarkbieg. mhd. wëgen, ahd. wëgan (wëkan).

ábwamſen (ſ. Wams) : eine völlige Tracht Schläge geben.

der Abwëg, —es, Pl. —e : vom rechten Wege abführender Weg.

Nhd. Zuſammenſ. aus ab u. Weg. Im Mhd. ſagte man dafür das âwike, ahd. âwicki, âwiggi, deſſen den Begriff verneinendes â von ab ganz verſchieden iſt.

das Abwëſen, —s, ohne Pl.; der ſubſtantiviſch gebrauchte alte Inf. ábwëſen (ahd. aba-wësan), iſt ſchon im 18. Jahrh. durch das jüngere gleichbedeutende die Abweſenheit (ſt. Abwëſendheit, nenniederl. afwezendheid) verdrängt.

ábwiegen (ſ. wiegen) : die Schwere eines Theiles wovon prüfen und beſtimmen, eig. u. bildl.

Jünger als das urſprüngl. beſſere abwägen und in dem Inf. dem mhd. Präſ. von wägen : ich wige, nachgebildet.

ábzahlen : völlig bezahlen, daß alle Verbindlichkeit aufhört; von dem Ganzen zahlen.

ábziehen (ſ. ziehen), 1) tranſ. : [mhd. abe ziehen, ahd. aba-ziohan] was woran iſt davon wegziehen; wovon thun, um den Unterſchied zu finden; machen, daß flüchtige und flüſſige Theile eines Körpers aus dieſem durch Wärme in verſchloſſenem Gefäße träufeln und ſo ſich ausſcheiden (deſtillieren); durch Einwirkung von einer Verbindung los machen; in Gedanken wovon hernehmen und für ſich betrachten (abſtrahieren); — 2) intranſ. : mit dem, was man hat, davongehen; ſich fortbewegen zum Leerwerden, z. B. das Waſſer zieht ab. Daher der Abzug, —es, Pl. —züge.

ábzielen, bildl. mit dem Acc. oder den Präpoſſ. auf, zu : als erreichbares Ziel (ſ. d.) haben, worauf hin als das Ziel ſich richten.

ábzwacken, faſt nur bildl. : (in empfindlicher Weiſe) kleinlich entziehen. Dagegen ábzwicken ſinnlich : mittelſt zuſammengehender eingreifenden Spitzen oder Schärfen wovon reißen.

ábzwëcken, wie abzielen mit Acc. oder auf, zu : zum Zwecke (ſ. d.) haben.

† die Academie ſ. Akademie.

† der Accént, —es, Pl. —e, das lat. accéntus (d. i. ad-centus) v. accínere = wozu ſingen : hervorhebender Sylben- oder Wortton; Redeton; Tonzeichen z. B. á à â.

† acceptieren, das franz. accepter, lat. acceptâre (d. i. ad-ceptare) : anerkennend annehmen.

† der Accéß (eig. Acceſs), —es, Pl. —e, das lat. accéssus (d. i. ad-cessus) v. accédere : Zutritt zu einem Amte, um ſich in Ausübung desſelben vorzubereiten. Daher der Acceſſiſt, —en, Pl. —en, eine neulat. Bildung (accessísta) : wer ſich einem Acceſſe unterzieht. Das Accéſſit, aus franz. accessit (d. i. eig. „es iſt hinzugekommen“, weil 3. Sg. Perf. Ind. v. lat. accedere) : dem Hauptpreiſe für eine Leiſtung faſt gleichgeltender Nebenpreis.

† das Accidénz, —es, Pl. Accidénzien, das lat. áccidens (Gen. accidéntis) v. accídere (d. i. ad-cidere) zu-, vorfallen : zufällige und ſofort Nebeneinnahme in einem Amte. Die urſprüngl. Form das Accidéns gilt jetzt mehr im Gegenſatze der Subſtanz (ſ. d.) : das zufällig Hinzukommende.

† die Accîſe, Pl. —n, v. franz. accise, welches aus mittellat. accísia v. lat. accídere an-, einſchneiden (hier auf's Kerbholz) : Zehr- und Waarenſteuer (ehedem das Ungeld); Stelle, wo ſie in Empfang genommen wird.

„Von den Steuerhebern wurden, bevor Papierſchrift gewöhnlich war, Kerbſtöcke gebraucht, auf denen der Steuerbetrag des Pflichtigen eingeſchnitten war. Dieſe Stöcke wurden geſpalten und dienten, indem die eine Hälfte in der Hand des Steuerpflichtigen, die andere in derjenigen des Erhebers blieb, auch zur Quittung und Controle. Daher hieß denn auch die Abgabe, beſonders die Grundabgabe Kerb (Incisio, Tallia), die noch zur Grundabgabe hinzukommende Abgabe von Früchten aber Accisia, Acciſe.“ Schmitthenner.

† Accompagnieren, v. franz. accompagner (ſ. Compagnie), in der Muſik mitſpielend begleiten.

† der Accórd, v. franz. accord, ital. accordo, aus dem mittellat. neben accórdium vorkommenden accórdum (d. i. adcórdum), welches urſpr. auf lat. cor (Gen. *cordis*) Herz zurückgeht : der ſtimmende Zuſammenklang in der Muſik; (bildl.) Übereinkunft, abgeredeter Vertrag, im Beſondern der Lohnvertrag. Daher accordieren, v. franz. accorder, ital. u. mittellat. accordâre : vertragsweiſe übereinkommen; auf den Preis unterhandeln; in Lohnvertrag übernehmen.

† accurât, das lat. accurâte, accurâtus, v. accurâre (d. i. ad-curare) wozu ſorgen : ſorgfältig, ganz genau. Daher die Accuratéſſe, franzöſiert aus ital. accuratèzza : Sorgfalt, völlige Genauigkeit im Thun, Pünctlichkeit.

† der Accuſatîv, —es, Pl. —e, v. lat. accusatîvus (anklägeriſcher, nämlich casus) : der auf die Frage wen? oder was? ſtehende Fall. Gewöhnlich Zielfall verdeutſcht.

ach! mhd. ach, ahd. (erſt im 9. Jahrh.) ah, auch ital., ſpan., portug. ah, lat. ah! Äußerung der Schmerzempfindung, Anſtrengung, Rührung, ſeltener der Freude. Auch, aber ſelten mit d. Gen., z. B. „Ach der

Wonne!« (Klopstock's Oden). Substantivisch: das Ach, —es, ohne Pl. Dieß auch in der Reimform »Ach und Krach« = Stöhnen aus allzugroßer Anstrengung. So heißt es z. B. von einem Ritterkampf bei Bürger: »Von Kling und Klang, von Ach und Krach — Ward rund umher das Echo wach.« Noch »mit Ach und Krach« malerisch statt mit genauer Noth, kaum. — Vgl. ah!

die =ach s. die =a.

† der Achât, —es, Pl. —e, v. d. lat.=griech. achâtes: ein gewisser gemischter Halbedelstein.

Von dem Flusse Achâtes in Sicilien benannt, an dessen Ufern dieser Stein nach Plin. 37, 54 zuerst gefunden wurde.

die Achel, Pl. —n: der Ährenstachel (bei J. H. Voß); abgefallener Ährenstachelsplitter; Stengelsplitter bearbeiteten Flachses oder Hanfes.

Aus ahd. das ahil Ähre, welches mit das ahir Ähre eins ist; dann aber vermischt mit dem bei die Ahne (s. d.) zu Grunde liegenden ahd. die agana, mhd. agene, = Ährenstachel- und Flachsstengel- oder Hanfstengelsplitter.

acheln, niedriger Ausdruck aus der Juden- und Gaunersprache, v. hebr. achál: essen.

die Achse (b. Göthe 30, 149 Axe), Pl. —n: Stange, dann Linie, um die sich etwas im Kreise bewegt. Auf der Achse verführen, d. i. zu Wagen.

Wie die Büchse ahd. puhsa (puhsâ) v. gr.=lat. pyxis, so auch wol die Achse, mhd. ahse, ahd. ahsa, mit verändertem Geschlechte v. lat. áxis, gr. áxôn, welche auf die Wurzel ag in lat. ágere, gr. ágein bewegen, altnord. aka fahren, zurückzuführen sind.

die Achsel, Pl. —n: der Körpertheil, welcher die bewegliche Verbindung des Armes mit dem Rumpfe ausmacht. Ueber die Achsel ansehen, d. i. geringschätzig, stolz oder mit Hohn (schon im Nibelungel.); auf beiden Achseln tragen = sich zweideutig benehmen, um es mit keinem zu verderben; die Achseln zucken = (bildl.) sich worin nicht entscheiden. das Achselbein, —es, Pl. —e, mhd. ahselbein, ahd. ahsalpein: der Schulterknochen. der Achselträger, —s, Pl. wie Sing.: wer sich zweideutig benimmt, um es mit keinem zu verderben.

Mhd. die ahsel (st. ahsele), ahd. ahsala, wol gebildet nach lat. axílla, welches v. axis Achse (ahd. ahsa) abgeleitet ist.

acht, mit abgeworfenem auslautenden e aus mhd. ahte, ahd. ahtô, goth. ahtáu (wahrscheinlich Dualis, also 2mal 4), lat. octo, griech. oktô: 8. (der, die, das) achte st. acht'te, achtete, mhd. ahte, ahtode, ahd. ahtodo, goth. ahtuda: worauf die Zahl 8 nach der Ordnung kommt. das Achtel, —s, Pl. wie Sing.: der 8te Theil (=tel ist verschwächtes Theil); aus 8 Theilen (8 Mesten) bestehendes Trockenmaß. achthundert, 8×100; achttausend, 8×1000; achtzehn, 8+10; achtzig (der Aussprache nach bei J. H. Voß achzig, wie) mhd. ahzëc, ahd. ahtozuc (s. =zig) u. früher ahtozô: 8×10.

die Acht, ohne Pl., mhd. die aht, ahte, ahd. ahta, aus Einer Wurzel mit goth. der aha Verstand u. ahjan meinen: Richtung des Geistes worauf; aus dieser Richtung hervorgehende Meinung wovon; Aufmerksamkeit worauf mit Sorge dafür. Mit Acht zusammengesetzt: achtbar, mhd. aht-, ahtebære, höhere Meinung verdienend; achtsam, Aufmerksamkeit worauf und Sorge dafür zeigend. V. Acht abgeleitet ist achten, mhd. ahten, ahd. ahtôn, mit Gen., Accus. u. den Präpp. auf, für: den Geist worauf richten; eine daraus hervorgehende Meinung wovon haben; in seiner Meinung höher oder tiefer stellen; Aufmerksamkeit worauf und Sorge dafür haben. Daher die Achtung, ahd. ahtunga (= eig. Meinung wovon, dann): anerkennende Meinung wofür; Wendung der Aufmerksamkeit wohin und Sorgfalt worauf.

die Acht, Pl. —en, mhd. die âhte, æhte, ahd. âhta (= feindliche Verfolgung), verschieden v. d. vorigen Subst. Acht, aber wol mit ihm aus derselben Wurzel [ah, âh, ganz so neben einander wie z. B. rah rächte, râhumês wir rächten v. rëhhan rächen]: Ausschließung zu öffentlicher Verfolgung und Tödtung. Daher ächten, mhd. æhten, âhten, ahd. âhtjan (= feindlich verfolgen), ursprüngl. mit Gen., dann Acc.: ausschließen zu öffentlicher Verfolgung und Tödtung; außer Recht und Heimat setzen.

ächt, s. echt.

die Áchtwort in niederd. u. westfäl. Urkunden, auch echtwort: Weiderecht.

Von Jac. Grimm (deutsch. Wtbch. I, 172) schön u. scharfsinnig als wahrscheinliche Zusammensetz. v. ahd. die ahta liegendes Gut, u. altnord. urd Steinicht, niederd. wurt Grasland, Hofstelle [dann wohl auf unangebautem Boden durch Umhegung errichtete Hofstätte, von der das Weiderecht ausgieng], gedeutet.

ächzen, im 15. Jahrh. echtzen (altd. Blätt. I, 30, 9; ahd., aber nicht vorkommend, ahhizan?), v. ach! (s. d.): ach schreien; tief aus der Brust gepreßte Schmerzenslaute ausstoßen, auch verlangend wonach.

der Ácker, —s, Pl. Äcker, mhd. der acker, ahd. acchar, goth. akrs, stimmend mit lat. ager u. griech. agrós, wol aus der Wurzel, die sich in lat. ágere (griech. ágein) treiben, thun, altnord. aka fahren, zeigt [daher wahrscheinlich zunächst „zu Viehtrieb nutzbares Land“, dann]: Pflugland; einem Eigenthümer angehöriges, abgegrenztes Stück Pflugland; ein gewisses Landmaß. Zusammensetz.: der Áckermann, —es, Pl. Ackerleute, mhd. ackerman, ahd. accharman, wessen Gewerbe ist, Pflugland zu bebauen. Das Diminut. das Ackermännchen Benennung der Bachstelze, wohl weil mit ihrer Rückkehr zu uns der Pflug wieder zu Acker geht. Von Acker: ackern = mittelst des Pfluges Land bauen; (bildl. in Vergleichung des Federkieles mit dem Pfluge) schwer schreibend arbeiten.

Dieß ackern kam erst mit 1400 auf [im *liber ordinis rerum* v. J. 1429 Bl. 26c : „akcheren“ = lat. arâre u. cólere] und verdrängte nach und nach aus dem Hochd. das früher dafür gebrauchte, dem lat. arâre gleichkommende mhd. eren, ahd. erran d. i. goth. arjan, besonders da dieß eren auch die Bedeutung von ernten angenommen hatte [in jenem *liber ord. rer.* Bl. 26c : „choren *eren*“ = lat. frugidemiâre u. „weingarten *âren*“ = vindemiâre.

die Ackerwurz : der Kalmus, dessen Wurzel als Gewürz und Heilmittel dient.

Acker hier aus dem lat.-griech. Namen dieser Pflanze : ácorus, ital. u. span. acoro.

† der Act, —es, Pl. —e, entlehnt aus franz. acte, welches aus lat. actus : die Handlung; Verhandlung; der Aufzug im Bühnenspiel.

† die Acten, bloß Pl., aus dem lat. Pl. acta des Sing. actum Verhandeltes (v. ágere handeln) : Verhandlungsschriften; Gerichtsschriften. Im Sing. sagt man das Actenstück.

† die Actie (spr. Akzi-e) Pl. —n, entlehnt v. holländ. actie aus lat. actio Handlung (woher franz. action) : Antheilsschein als Versicherungsurkunde bei einem auf Gewinn gegründeten gesellschaftlichen Unternehmen. Der Actionär, —es, Pl. —e, aus franz. actionnaire : Inhaber eines solchen Antheilsscheines.

† activ, das lat. actîvus v. ágere thun : thätig, wirkend. Das Activum, das lat. actîvum : die Form des Verbums, in der es eine Thätigkeit ausdrückt.

† der Actuâr, aus lat. actuárius Geschwindschreiber, Rechnungsführer : der zum Aufschreiben amtlicher Verhandlungen oder Aussagen Angestellte.

† addieren, v. dem aus lat. ad zu und dâre geben gebildeten lat. áddere hinzu thun : zusammenzählen.

adê, mhd. adê, verkürzt aus franz. adieu (d. i. ursprüngl. à dieu zu Gott! Gott befohlen!) : leb' wohl! Substantivisch : das Adê.

Nur noch in Gedichten; im gewöhnlichen Leben durch Wiederherstellung des vollen franz. adieu (spr. adjœ) verdrängt.

der Adebär (b. Claudius), —n, Pl. —n, im Niederd. der Storch als Kinderträger und -bringer.

Früher auch hochd., wie mhd. der adebar, ahd. odeboro, odebëro zeigen. -boro, -bëro ist Träger (v. bëran tragen), ode- vielleicht v. altf. der ôd Gut (Grimm, d. Mythol. 638), also Glückbringer?

der Adel, —s, ohne Pl., mhd. das (sehr selten der) adel, ahd. das adal [= Geschlecht, von dem man herstammt, besonders ausgezeichnetes, aus einem Wurzelverbum adan, wovon das altsächs. Part. ôdan geboren und ahd. das uodal Vaterland, Erbgut] : durch „von“ vor dem Geschlechtsnamen bezeichneter Geschlechts- und Standesvorzug; Gesammtheit der so Bevorzugten; (bildl.) Erhabenheit über das Ge-

meine als sittlicher Vorzug. Zusammens. mit -lich: ádelich (in jüngerer Zeit gewöhnlich, aber ungut, als wenn es Ableitung mittelst -ig, ahd. -ac wäre, ádelig) st. ádellich, mhd. adellîch, ahd. adallîh: durch „von" vor dem Geschlechtsnamen ausgezeichnet; solchem ausgezeichneten Geschlechte gehörig oder gemäß; (bildl.) weit über das Gemeine erhaben. V. Adel ist abgel. adeln: in den Adelstand erheben; weit über das Gemeine erheben und auszeichnen.

V. Adel der Geschlechtsname Adelung, ahd. Adalunc, = Abkömmling von Adel; der Frauennamen Adèle, aus franz. Adèle u. dieß aus ahd. Adala = die ausgezeichneten Geschlechtes ist. Mit Adel sind zusammengesetzt die Mannsnamen: Adelbert, gekürzt Albert, Albrëcht, ahd. Adalbërt, ursprünglich Adalpëraht [ahd. përaht glänzend] = an Geschlecht glänzend; Adelhart, ahd. Adalhart, = stark (hart) ausgezeichneten Geschlechtes; Alfons, ahd. ursprüngl. Adalfuns = bereit, geneigt an Geschlecht ausgezeichnet zu werden; — die Frauennamen: Adelgunde, ahd. Adalgund, = Kampf für ausgezeichnetes Geschlecht; Adelheid (st. Adelheit), französiert Adélaïde, aus ahd. Adalheit [heit ist Stammsylbe v. ahd. heitar = strahlend, schimmernd, unserm „heiter"], = strahlend an Geschlecht.

der Á'deler s. Adler.

† der Adépt, —en, Pl. —en, v. d. lat. adéptus = wer etwas erlangt hat: der in die geheime Kunst des Goldmachens, der Bereitung des Lebenswassers u. dgl. Eingeweihte.

die Á'der, Pl. —n: Röhre (Gang) des Lebenssaftes oder gehaltiger Masse. So die Adern des thierischen Körpers, im Holze, die Brunnen-, Erzadern ꝛc. á'derig: von Adern oder adernartig durchzogen. der Á'derlaß oder selten (wie b. Schiller) die Aderläſſe: ärztliches Ablassen von Blut durch Einschnitt in eine Ader. ádern: [nhd. statt des alten adern, ahd. âdrôn] der Adern durch Herauslösen benehmen; mit Adern künstlich versehen.

Mhd. die âder, ahd. âdara, goth. (wenn das Wort vorkäme) êþra, woneben gleichbed. ahd. die idâ. Nach diesen beiden Formen würde ein goth. Wurzelverbum îþan (Prät. Sing. aþ, Pl. êþum) zu Grunde liegen, das vielleicht „gehen" bedeuten könnte.

† das Adjectîv, —es, Pl. —e, das neulat. adjectîvum = was sich wozu setzen (lat. adjícere hinzuthun) läßt: das Wort, welches von einem Gegenstande anzeigt, wie er ist. Man hat es Beiwort verdeutscht; aber in neuerer Zeit ist Eigenschaftswort beliebter.

† der Adjúnct, —en, Pl. —en, v. d. lat. Particip adjúnctus beigefügt (adjúngere = zu-, beifügen): der beigegebene Amtsgehilfe.

† der Adjutánt, —en, Pl. —en, v. d. lat. Part. Präs. adjûtans (Gen. adjutántis) beihelfend (adjutâre = beihelfen): Hilfsoffizier zur Beförderung der Befehle.

der Á'dler, —s, Pl. wie Sing.: der größte Falke. Dichterisch auch gern nach alter Benennung der Aar (s. d.). Zusammens.: der Á'dler-

blick, ausgezeichnet scharfer Blick; die Adlernase, stark gebogene Nase; der Adlersjüngling (b. Göthe), kaum erwachsener Adler; die Adlersschwinge, in Wieland's Oberon I, 7 bildlich.

Bei Luther, Alberus ꝛc., auch dichterisch b. J. H. Voß: Adeler. Mhd. mit -n im Gen. Sing. u. Nom. Pl. der adlar, adelar, im 12. Jahrh. adelare, zusammengesetzt aus ahd. adal edel und aro Aar (s. d.), also s. v. a. edler Aar, Edelaar.

† der Admirâl, —es, Pl. —e: der Flottenführer. Daher die Admiralität, ohne Pl.: die Gesammtheit derer, welche die Oberaufsicht über das Seewesen haben.

Mhd. der amiral, verderbt admirât, als Titel des morgenländischen Chalifen, nach franz. amiral aus arab. amir-ul-mâ = Befehlshaber des Wassers.

Adolf, Mannsname, nicht aus ahd. Adalolf d. i. Edelwolf, sondern aus einem goth. Namen, der latinisiert Ata-ulfus lautet und dessen -ulfus goth. vulfs Wolf (s. d.) ist.

† die Adrésse, Pl. —n, das franz. adresse: Aufschrift auf Briefen. Von addressieren, franz. adresser eig. = wohin richten.

Adresser ist zusammengesetzt aus à d. i. lat. ad zu, und dem aus mittellat. directiâre wohin richten [v. lat. diréctus] entwickelten gleichbed. dresser. Das Wort hat hier die engere Bed.: an jemand zum Empfange überschreiben.

† der Advént, —es, ohne Pl., v. lat. advéntus Ankunft: die Zeit vom 4ten Sonntage vor Weihnachten bis zu diesen als dem Feste der An- oder Zukunft Christi im Fleische d. h. seiner Geburt.

† das Advérbium, —s, Pl. Adverbien, der lat. grammaticalische Ausdruck advérbium (= ad verbum zum Zeitwort gehörig): das Bestimmungswort des Verbums und des Adjectivs. Man hat es Nebenwort verdeutscht, in neuerer Zeit lieber Umstandswort.

† der Advocât, —en, Pl. —en, v. lat. advocâtus Rechtsbeistand, eig. der zur Rechtshilfe Herzugerufene (ad-vocâre = herzu rufen, insbes. zur Rechtshilfe): wer als Rechtsgelehrter jemandes Sache vor Gericht zu führen hat. Deutsch: der Sachwalter, Anwalt, i. d. Schweiz Fürsprech (s. d.). die Advocatûr, Pl. —en, aus neulat. advocatûra: das Advocatenamt.

die -aff, ahd. -affa: fließendes Quellwasser, Fluß. In Flußnamen, s. die Anmerk. zu -a.

der Affe (auch wol Aff), —n, Pl. —n: das Thier, welches an Gestalt und Gang dem Menschen am nächsten kommt; (bildl.) wer etwas lächerlicher Weise nachmacht; (ehedem auch, weil der Affe als dummes Thier galt) zum Gespötte dienender Mensch, Thor — s. äffen —. die Affenliebe: blinde, verzärtelnde Elternliebe.

Mhd. der affe, ahd. affo, wie es scheint mit verlornem Kehllaute zu Anfange des Wortes das gleichbed. griech. kêpos, keipos, sanskr. kapi.

† der Affect, —es, Pl. —e, das lat. affectus v. afficere (afficieren) d. i. ad-ficere hinzuthun, Eindruck machen, in eine gewisse

Stimmung versetzen: Gemüthserregung, in welcher der Mensch sich nicht bezwingen kann. Daher affectieren, nach franz. affecter, lat. affectâre: zum Scheine annehmen, insbes. auf gezierte Weise.

äffen, mhd. effen [d. i. ahd. af-j-an] zum Thoren machen, v. Affe (s. d.): zum Besten haben. Daher die Afferei st. des ältern Äfferei, Pl. —en: Vorspiegelung und was Närrisches und zugleich Neckisches gethan wird.

der Affodill, —es, Pl. —e, mittelst Anlehnung an Affe und Dill (s. d.) aus lat.-griech. asphódelus: lilienartiges Gartengewächs mit vielen kleinen Wurzelknollen.

der Affólder (auch Afhólder geschrieben), —s, Pl. wie Sing., der alte deutsche Name des Apfelbaumes. Fast nur noch in Ortsnamen, wie Affolterbach ꝛc.

Mhd. die áffalter, ahd. affaltrâ, aphultrâ, zusammengesetzt aus ahd. aphul Apfel u. -tra, -tera Baum (s. -der).

der Afrusch, —es, Pl. —e, landschaftl. st. Aberraute (s. d.).

áfter, mhd. after, ahd. aftar, zunächst (aber nur spärlich noch im 16. Jahrh.) Präpos. mit Dat. [u. nhd. auch mit Acc.], dann in Zusammensetzungen adverbial: hinter, nach. Davon der After, —s (st. —n), Pl. wie Sing. (st. —n), ahd. der aftaro, eine alte Comparativ-Bildung: der Ausgang des Mastdarmes. Zusammensetzungen, in welchen after- figürl. gern den Begriff des Scheinrechten und Schlechten annimmt: die Afterbürde (b. Luther 5 Mos. 28, 57 die Affterbürt), die Nachgeburt; die Aftergröße (b. Schiller), Scheingröße, falsche Größe; die Afterklaue (Aberklaue, s. d.), die kleine Hornspitze über dem Ballen an den Läufen des Wildes; die Afterkönigin (b. Schiller), unrechtmäßige u. Scheinkönigin; die Aftermiethe, Vermiethung durch den zur Miethe Wohnenden an einen Dritten; die Aftermuse (b. Schiller), Muse die nicht die wahre ist; áfterreden, nachreden wie es nicht recht und nachtheilig ist; der Afterſabbath (b. Luther Luc. 6, 1); der Afterweise (b. Göthe), Scheinweiser, dessen Weisheit eine falsche ist; die Afterwelt, die Nachwelt (z. B. „der Vorwelt und der Afterwelt Helden.“ Schubart), u. a. m.

Ahd. aftar in seiner Ableitung zu zerlegen af-t-ar, kommt von af ab, und das urdeutsche (goth.) f erhielt sich auch im Hochd. durch Verbindung mit dem nachfolgenden t. Die eig. Bed. ist die des räumlichen Getrenntseins wovon nach hinten hin.

die Agen s. Ahne.

† die Agénde, Pl. —n, der lat. Plur. agénda eig. = die vorzunehmenden Handlungen, hier insbes. die kirchlichen, v. ágere thun: Formularbuch für das, was der Geistliche bei seinen Amtshandlungen vorschriftmäßig zu reden hat.

† der Agént, —en, Pl. —en, aus lat. ágens (Gen. agéntis) thuend, ausführend, v. ágere thun, verrichten: Geschäftsbeſorger. Daher nach einer neulat. Bildung auf -ura die Agentûr, Pl. —en: die Geſchäftsbeſorgung als Gewerbe.

† die Ägîde, aus lat. ægis (Gen. ægĭdis) d. i. gr. aigís (Gen. aigídos), — v. gr. aíx (Gen. aigós) Ziege? —: eig. der [urſpr. mit einem Ziegenfell überzogene?] ſchreckende Schild Jupiters (ſowie Minerva's und Apollo's); (bildl. u. gewöhnl.) kräftiger Schutz.

† agieren, das lat. ágere: handeln, wirken; mit Abſicht ſich benehmen als —.

† das Agio (ſpr. âschjo), aus ital. (und dann franz.) agio: das Aufgeld beim Umtauſch von Münzſorten oder von Wechſelbriefen gegen baares Geld.

Agio iſt eig. die Erkenntlichkeit, die man dem Wechsler für den Umtauſch gibt; urſprünglich aber Gemächlichkeit, gute Gelegenheit, aus az- in goth. das azêti (z iſt aus s) Annehmlichkeit (1 Tim. 5, 6)? Vgl. Diez I, 325.

die (b. Göthe der) Aglei, Pl. —en: eine glockenblumenartig blühende Gartenzierpflanze.

Mhd. die agleie, ageleie, ahd. agaleia (eine Art ſtacheligen Strauches), aus mittellat. aquilégia d. i. die waſſerziehende (?).

† der Agnât, —en, Pl. —en, das lat. agnâtus (d. i. ad-gnatus): Blutsverwandter von väterlicher Seite, mhd. dër swërtmâc (Schwertmage).

† die Agráffe, Pl. —n, das franz. agraffe: die Hakenſpange z. B. am Halstuche der Frauenzimmer; die Hutſchleife der Offiziere.

Agraffe iſt Subſt. v. franz. agrafer zuhäkeln, ital. aggraffare packen (neben agrappàre anhaken), deſſen ag aus ad und graffare aus ahd. craphôn krapfen (ahd. crapho, craffo, crapfo der Krapfen).

der Agtſtein, —es, Pl. —e: Bernſtein.

Mhd. der age-stein, aget-stein, ahd. agi-stein Magnet, agatstein ein ſchwärzlicher Stein, in welchen das erſte Wort der Zuſammenſetzung wol aus roman. (ital. ſpan.) agata Achat ſt. roman. (ital. ſpan.) gagate d. i. lat.-gr. gagâtes ſtark erdharzhaltige Steinkohle (Plin. 36, 34), wie denn im Mittelalter Achat, Gagat, ingleichen Bernſtein und Magnet hinſichtlich der größern oder geringern Anziehungskraft verwechſelt wurden.

ah! mhd. â (*Benecke* I, 2[b]), Ausruf des Staunens und des Wolgefallens.

Urſprüngl. wie ach! So noch in neuerer Zeit, z. B. „Jene Tochter heiliger Natur [Molly], — Ah! zu kurzer Wonne mir geboren" (Bürger). Doch ſcheint uns ach! jetzt größere Rührung auszudrücken. — Das dehnende h in ah! vielleicht im Gedanken an franz. ah!

ahá! mhd. ahâ (*Benecke* I, 594[b]), Ausruf der Überraſchung.

Zunächſt freudiger Überraſchung, denn hâ in mhd. ahâ [d. i. ah-hâ? ah = ach!] iſt eigentlich Ausdruck des Lachens.

das (die?) Äher ſ. Ähre.

ahi! mhd. ahî (*Benecke* 1, 674ᵇ), Ausruf der lebhaften Freude [„Ahi, Herr May, ahi!“ Hölty] und freudevollen Verwunderung.

Entlehnt mit Verwendung auf den Ausbruch der Freude aus franz., ital. ahi! einem Ausrufe des Schmerzes. Vgl. Wilh. Wackernagel's altfranz. Lieder S. 196.

der Ahl, —es, Pl. —e, auch der Ahln, Pl. wie Sing., im weſtl. Mitteldeutſchland: der Zwinger zwiſchen Gebäuden.

Bei Alberus (1540) der al u. der aln [dieß auch i. d. Fabeln v. J. 1550 S. 44: „Biß er (der Wolf) gieng auß dem aln herfür — Und macht ſich vor der Geyſſen thür“]. Zuſammengez. aus älter-nhd. u. landſchaftl. der adel = unreine Flüſſigkeit aus den Ställen, dem Miſte, der Küche ꝛc. (*voc. incipiens teuton. ante latin.* Bl. 64ᵇ. *Teuthonista*), agſ. adele; und ſchon niederſ. al Pfuhlpfütze. Der Ahl dient gewöhnlich zu Aufnahme und Abfluß von Unreinigkeit. Der Stamm ad auch in ſpät-mhd. adich = Pfütze, Grube worin Waſſer zurückbleibt (*liber ord. rer.* v. 1429 Bl. 3ᵃ).

der Ahlbaum, gewöhnlicher Aalbaum (ſ. d.).

die Ahle, Pl. —n: an ein Heft befeſtigter ſtählerner Stachel zum Vorſtechen bei Lederarbeit.

Bei Wieland der Ahl. — Mit dehnendem h; denn 1469 mittelrhein. ael (*voc. ex quo*), mhd. die al, ahd. ala, wovon mittelſt der ahd. Ableitungsſylben -ansa [die auch in ahd. sëgansa Senſe] ahd. noch die alansa und hieraus ſchweiz. die Alſe. Die Wurzel iſt dunkel.

die Ahm, gewöhnlich die Ohm (ſ. d.).

ähmen, tranſ.: [nur noch landſchaftl. — bayer. —] mit dem Maße (Viſierſtabe) den körperlichen Raum eines Faſſes unterſuchen (viſieren); [dann abſtract im Hochd.] nach Maßgabe darſtellen, ſ. nachahmen.

Mhd. âmen ein Faß durchmeſſen, dann bildl. überhaupt ermeſſen (ſ. *Benecke* I, 29ᵃ); erſt bei Alberus (1540) „ich om“ = ich unternehme Andrer Handlung und Sitten auszudrücken, wofür ahd. antarôn und noch bayer. äntern geſagt wird. Von mhd. die âme (unſer die Ohm, ſ. d.) als Benennung eines Maßes.

ähmen, tranſ., von Vögeln: ätzen, aufnähren.

Nur noch landſchaftlich, z. B. oberheſſiſch. Eben ſo richtig ehmen, z. B. [die Vögel] „paren ſich, vnd zeugen jungen, vnd ehmen die ſelbigen“ (Erasmus Alberus Ehebuechlin Bl. D 1ᵃ). Mhd. (ohne Umlaut) ammen (*Willehalm* 62, 27), von Amme (ſ. d.); aber in ähmen iſt Dehnung eingetreten, während in Amme das A kurz blieb.

der Ahn, —en (b. Göthe im Dat. Ahn u. Ahnen), Pl. —en: Großvater; überhaupt (als alterthümlicher edler Ausdruck) „Vorvater“ eines Geſchlechtes. die Ahne: Großmutter; überhaupt Vormutter eines Geſchlechtes. Der Pl. von der Ahn: die Ahnen (ahd. anon), edler Ausdruck für „Voreltern.“ Beſtimmter als Ahn u. Ahne in der allgemeinern Bedeut. ſind die Zuſammenſetzungen der Ahnherr und die Ahnfrau.

Mhd. der an, ane, ahd. ano [goth. ana? anja?], = Großvater, und daneben mhd. die ane, ahd. anâ, = Großmutter, alſo im Nhd. der Begriff über die von

den Großeltern aufsteigende Linie der Voreltern erweitert. Nach J. Grimm in Haupt's Zeitschr. I, 22 v. goth. anan hauchen, athmen; also ahd. ano etwa s. v. a. der nur noch athmet, dem Tode nahe ist, und sofort ahd. der urano [goth. uzana? unser Urahn, s. d.] = der ausathmet, stirbt, nach goth. uz-anan aushauchen, sterben. Die Zusammensetzungen Ahnherr, mhd. der anhërre, anhër (*voc. ex quo*), und Ahnfrau, spät-mhd. anfraw (ebenda), ebenfalls nur von Großvater und Großmutter.

ähnden, trans.: durch Empfindenlassen eines Übels für Übles dieses als Schuld vergessen machen.

Mhd. anden = strafen, ahd. andôn, anadôn = strafen, aber eig. in Eifer (heftiger Aufwallung wogegen) sein, v. mhd. der ande = erbitternde Kränkung, ahd. ando, anado, = heftige Erbitterung, Aufwallung über Kränkung, aus dem goth. Wurzelverb anan hauchen, athmen, wie denn heftige Erbitterung (Wut) schnaubt. Jenes mhd. der ande noch adverbialisch u. adjectivisch in bayer., thüring., sächs.: Einem Ahnd thun, Ahnd sein = leid thun u. sein, verursachen daß Einem übel zu Muthe ist, übel zu Muthe sein.

ähnden, trans.: dunkel vorempfinden. Richtiger, weil ursprünglicher, ahnen (s. d.).

ähndevoll, Adj. u. Adv., b. Göthe neben ähndungs- u. ähnungsvoll: voll einer dunkeln Vorempfindung wovon, voll Vorgefühl.

Zusammengesetzt aus 1) einem mhd. die ande [neben der ande, s. das erste ähnden] = erbitternde, höchst schmerzende Kränkung, dann Schmerzgefühl wonach, und 2) voll.

die Ähne, Pl. —n: Stengelsplitter von Flachs oder Hanf; seltener auch noch Stachelsplitter vom Barte des Getraides.

Schon im 16. Jahrh. die ahne und (bei Alberus unrichtig aus der wetterauischen Mundart verhochdeutscht) aun st. an = Flachs- u. Gerstenähren-Splitter, neben der damals noch sehr üblichen unzusammengezogenen Form die Agen, mhd. die agen, agene, ahd. agana, goth. ahana, = Spreu, Abfall von Ähren und Flachsstengeln. In Begriff und Form oder doch Wurzelsylbe [lat. ac in acus Nadel, ácies Schärfe, acúere schärfen, spitzen, acúleus Stachel] stimmen gr. die áchna, das *áchyron*, lat. *acus* Spreu, und Ähne u. Agen haben mit Ähre eine und dieselbe Wurzel, die den Begriff des Spitzen, Stachelichten in sich trägt. Gleiche Zusammenziehung, wie Ähne aus Agen, in Hambutte neben Hahnbutte aus Hagenbutte, wetterauisch wân, klân, sân, hülgans ꝛc. st. Wagen, klagen, sagen, Hagelgans ꝛc.

ähneln: nur etwas ähnlich sein. Ungewöhnlich b. Göthe (Faust II, 1: „Sie [die Kappe] ähnelt ihn verrückten Thoren") : einigermaßen ähnlich machen.

Bloß nhd. — Von an im Gedanken an ähnlich (s. d.).

ähnen: dunkel vorempfinden. Daneben (wol durch Vermischung mit jenem ersten ahnden oben) eben so oft die Form ahnden, aber nicht so richtig, weil ahnen ursprünglicher ist. Man sagt: ich ahne (ahnde), du ahnest (ahndest) ꝛc. und mir ahnet (ahndet), dir ahnet ꝛc. die Ahnung, Pl. —en.

Ahd. fehlt das Wort, das anôn lauten würde; mhd. mich anet [und noch im Philander v. Sittewald (1650) II, 32 : mich andet; im 18. Jahrh. hat Klopstock mich ahndet], aber daneben, wie es scheint, durch niederd. Einwirkung b. *Herbort von Fritslâr* : mir, im [ihm] anet; bei Alberus es ahnet mir. Doch bricht schon im 13. Jahrh. einmal auch mich andet, also die Form ahnden durch. In neuester Zeit zieht man ahnen vor, um von dem mit „strafen" sinnverwandten ahnden zu unterscheiden. Es ist mit diesem zurückzuführen auf das goth. Wurzelverb anan hauchen, athmen, welches in seinem ersten an mit an in lat. ánima (Athem und Seele) u. ánimus (Seele und Geist) übereinstimmt, und ahnen deutet sonach schon in seinem Ursprunge auf das Bewegtsein der Seele als Vorempfindung wovon.

ä'hnlich, Adj. und dann auch adverbial : der Uebereinstimmung annähernd. die Ähnlichkeit, Pl. —en. ähnlichen (b. Klopstock; lieber ähneln, s. d.) : ähnlich werden.

Statt änlich; denn ähnlich ist zusammengesetzt aus an (ahd. u. goth. ana) u. -lich (ahd. -lîh), dessen i den Umlaut ä bewirkt. Bei Luther ehnlich, mhd. anelîch, ahd. aber anagalîh (d. i. an-gleich), dagegen goth. wieder analeiks.

der A'horn, —es, Pl. —e : den harten Laubhölzern angehöriger Baum mit den Weinblättern ähnlichem Laube und Flügelfrüchten (ácer b. *Linné*). S. auch Platáne. der A'hornbaum, schon in *voc. ex quo* ein ahornbaume. áhornen, mhd. ahörnen [ahd. ahurnîn?] : von Ahornholz.

Mhd. der ahorn, ahd. ahorn, ahurn, scheint mit üblicher Lautentwicklung des c in h entlehnt aus dem lat. Adj. acérnus ahornen. Der Baum selbst heißt lat. acer.

die Ä'hre, Pl. —n, dasselbe was der Ähren (s. d.).

die Ä'hre, —n : der oberste, die Blüte und Frucht enthaltende Theil des Halmes der Gras-, insbesondere der Getraidearten.

In der bayer. Mundart echer, im Hochd. des 16. Jahrh. noch sächl. das äher, eher, mhd. das âher, eher, ahd. ahir, dann ehir (deren r aus s, denn) goth. das ahs (Gen. *ahsis*), aus der Wurzel ah, lat. ac, zu welcher goth. die ahana Spreu, lat. acus, acies ꝛc. gehören (s. die Anm. zu Ahne). Aber [wahrscheinlich aus dem Plur. der sächl. hochd. Formen : mhd. eher, ahd. ahir, ehir] schon im 16. Jahrh. auch der falsche weibl. Sing. die äher (z. B. bei Adam Lonicerus, † 1586), eher, welcher dann, das sächliche Geschlecht ganz verdrängend, zu unserm Ähre wurde.

der Ä'hren, Ähr'n, Pl. wie Sing. : der Hausraum zwischen der Hausthür und den Zimmern desselben Stockes. Bestimmter der Haúsähren (so z. B. im Simplicissimus); aber edler im Hochd. die Hausflur.

In der Volkssprache Süd- und Mitteldeutschlands; niederd. die Diele. Nach landschaftl. Ausspr. in Schiller's Räubern 4, 4 Öhrn. Mhd. der eren, ahd. (das?) erin, airin, entlehnt aus lat. área offner Platz, Tenne, innerer freier Hofraum, welches im Franz. zu aire (gleichsam mittellat. aira) = Tenne ward. Wol im Gedanken an diese Entlehnung b. Klopstock die Ähre : „der himmlischen Ähre Bewohner."

die Ährenlẽse, Pl. —n : das Aufleſen der bei der Ernte in den Stoppeln zurückgebliebenen Getraideähren; Sammlung zerſtreuter ſchriftlicher Erzeugniſſe in ein Buch, lat. Spicilégium.

Der aufgeleſene Ährenbüſchel heißt noch auf der Rabenau bei Gießen die Sange (ſ. d.).

ai, der Diphthong, ſteht im Hinblick auf urſprüngliche Herkunft des Wortes in Baier (Bayer, mittellat. Bajoárius, woraus Bavârus), Getraide, Hain, Kaiſer, Laie, Mai, Main (ahd. Moin, lat. Mœnus und ſpäter Mogus), Mainz (ahd. Maginza); zur Unterſcheidung von Wörtern mit ei in aichen, Laib, Rain, Saite, Waid, Waiſe; der Ausſprache zu Liebe, indem wir im Hochd. ei wie ai ſprechen, in Waizen, das indeſſen jetzt meiſt Weizen geſchrieben wird.

Mhd. kein ai, ſondern überall ei, ahd. ei; aber urſprünglich im Ahd., wie im Goth., ai, woraus ei Umlautung iſt. S. ei.

ai! bei Göthe Weheruf, nach gr. aî (αἰ)! kommt ſonſt nicht vor.

das Aĩ (ſprich A-i), —'s, Pl. wie Sing., das Faulthier (ſ. d.).

aichen, auch eichen : Maßgeſchirre von Obrigkeits wegen abmeſſen und dem geſetzlichen Maße gleich machen. die Aiche, die Handlung, wodurch dieß geſchieht. der Aichmeiſter, der von der Obrigkeit zum Aichen Beſtellte.

Spät-mhd. (und auch hier ſelten) eichen; man ſagte lieber pfehten. Gleichſam : dem Geſetze gemäß abmeſſen und ſo als obrigkeitliches Maß erklären; denn jenes eichen, ahd. eichôn, eihhôn, eig. = zueignen, widmen, jemanden beſtimmen, urſprüngl. wol zuſprechen, von dem goth. Wurzelverb áikan [ahd. eihhan?] = lat. ájere, ſagen (vgl. Grimm III, 764).

† die Akademie, Pl. —n : Hochſchule; höchſter Gelehrtenverein. akadémiſch, Adj.

Wie franz. académie, das lat. Académia, gr. Akademía (Ἀκαδημία), = der angeblich nach einem Heros Akademos benannte, zu Leibesübungen beſtimmte Platz zu Athen, auf dem Plato lehrte; dann die von Plato geſtiftete Schule.

die Akelei, weniger gute hochd. Schreibweiſe ſt. Aglei (ſ. d.).

Nach altelevisch akeley, neuniederl. akeleij, mittelniederl. acoleie (*hor. belg.* III, 125ª), altweſtphäl. acaleye, aus ſpät-lat. aculegia ſt. aquilégia.

† die Akúſtik : Wiſſenſchaft von Schall und Ton, Klang-, Gehörlehre. akúſtiſch, Adj.

Aus dem v. gr. akúein (ἀκούειν) hören abgeleiteten gr. akustikê (ἀκουστική) = zum Hören gehörig [nämlich téchnê (τέχνη) = Wiſſenſchaft].

der Al u. Aln, ſ. (mit Bezeichnung der Dehnung durch h) Ahl.

der Alabáſter, —s, Pl. wie Sing. : feinkörniger, harter, polierbarer Gypsſtein. alabáſtern, Adj. : aus Alabaſter; (bildl.) blendend weiß.

Mhd. das alabastor (*Rolandslied* 260, 29), ahd. noch nicht aufgefunden, goth. alabalstraún (Luc. 7, 37; nach J. Grimm Acc. v. alabalstraú); jenes aufgenom-

men aus lat. alabástrum, dieſes aus dem ältern, gr. alábastros (ἀλάβαστρος) = ſintriger faſriger Kalkſtein.

der Alant, —es, Pl. —e : in ſchnellfließendem Waſſer lebender, dickköpfiger, wohlſchmeckender Fiſch vom Karpfengeſchlechte (cyprînus céphalus b. *Linné*).

Mhd. der alant, ahd. alunt, altſächſ. alund, v. dunkler Herkunft. Schwerlich alant v. âl Aal mit ableitendem -ant, -unt.

der Alant, —es, ohne Pl. : bei uns wildwachſende Pflanze mit gewürzhafter, bitter ſchmeckender Wurzel, die als magenſtärkendes Arzneimittel dient (ínula helénium b. *Linné*). die Alantbeere, auch Aalbeere, die ſchwarze [der Alantwurzel ähnlich ſchmeckende] Johannisbeere. der Alantwein, mit Alantwurzel gegohrner Wein.

Mhd. u. ahd. der alant, aus mittellat. elna (*Sumerlaten* 22, 13), ellenius (ebendaſ. 61, 60), welche v. d. Benennungen lat.-gr. helénium (ἑλένιον) u. lat. énula, ínula gebildet ſind. Zu ala in alant leitete der bäuriſch-lat. und noch ſpan., portug. Name ala (*Isidor.* origg. 17, 11, 9) ſt. inula an, welcher in unſerm Aalbeere ſt. Alantbeere durchzublicken ſcheint.

† der Alárm, —es, ohne Pl. : aufregendes Geſchrei und Getöſe. daher alarmieren, dadurch beunruhigen oder aufſchrecken.

Urſprüngl. Waffengeſchrei, v. franz. alarme, welches aus ital. all arme [d. i. lat. ad arma] = zun Waffen! Franz. alarmer, unſer alarmieren, eig. = zu den Waffen rufen.

der Alaún, —es, ohne Pl., mhd. u. ſpät-ahd. das alûn, v. franz. alun aus lat. alûmen : weißliches, halbdurchſichtiges, zuſammenziehendes Erdſalz. Ahd. ſagte man der peizstein Beißſtein. die Alaúnblume, faſt nur in dem Pl. : an Alaunerzen ausſchlagendes weißliches Salz. alaúnen, mhd. alûnen [auch franz. aluner, lat. alumînâre? doch iſt das mhd. Verb von alûn] : mittelſt Alaun bearbeiten. die Alaúnhütte oder das Alaúnwerk : Gebäude zum Alaunſieden. der Alaúnzucker : Alaun mit Eiweiß und Roſenwaſſer gemiſcht in kleiner Zuckerhutform.

die Albe, Pl. —n, mhd. die albe, ahd. alba u. albâ, iſt das kirchlich-lat. alba, = das weiße Chorhemd der Geiſtlichen.

die Albe, Pl. —n, urſprünglicher die Albel, Pl. —n : der kleine Weißfiſch (cyprînus albúrnus b. *Linné*).

Mhd. der albel, a. d. lat. Namen álbula v. d. lat. Adj. álbulus weißlich, dem Diminutiv v. albus weiß.

álbeln, intranſ., in Oberſachſ. von den Bienen : matt u. kraftlos werden; aus der Art ſchlagen.

Wol eins mit oberd. alpern = irre gehn, einfältig ſich benehmen (Schmeller I, 48), eig. ſo ſein, wie wenn Einem der Alp (ſ. d.) etwas angethan hat.

die Alber, Pl. —n : die Weißpappel (pópulus álba b. *Linné*).

Mhd. der alber, ahd. álbari, álpari, = Pappel überhaupt, wahrſcheinlich aus einem nicht dem lat. albus weiß, ſondern dem lat. arbor entſprungenen romaniſchen Worte. Denn ſchon mittellat. (mit Uebergang des r in l) álbares ſt. árbores Bäume, und ital. albero Baum mit alberaccio Schwarzpappel.

álber, jetzt nur **álbern**, Adj. u. Adv.: natürlich-einfach und ohne verfeinernde Ausbildung; [jetzt nur:] geiſtig unfähig oder doch geiſtig ungewandt, ſich in Vorkommendes zu finden und ſich angemeſſen zu verhalten. die **Alberei** (b. Leſſing): alberne Handlung. die **Álberkeit**, jetzt (wegen **albern**) nur die **Álbernheit**: albernes Thun, alberne Handlung.

Die urſprünglich richtige Form iſt **álber**; erſt ſeit der 2ten Hälfte des 17. Jahrh. daneben mit unechtem n **albern**, z. B. bei **Stieler** (1691), **Liskow** (1736) ꝛc. **Leſſing** ſchrieb noch mitunter **alber**; aber ſonſt war **alber** ſchon durch **albern** verdrängt. Aus mhd. alwære, deſſen w ſich zu b verſtärkte (ſ. B) und das beide Bedeutungen hatte; ahd. alawâri = gütig, freundlich zugeneigt, zuſammengeſ. aus dem ahd. den Begriff verſtärkenden ala- (unſerm „all"), und -wâri = freundlich [? welche Bedeutung altnord. vœrr fröhlich, goth. vêrjan in unvêrjan = unfreundlich werden, unwillig ſein, erſchließen laſſen]. Nicht aus ahd. alawâr (völlig wahr) = ganz gewiß, ohne allen Zweifel.

Álbert, ſ. die Anm. zu Adel.

† das **Álbum**, lat. album (= das Weiße, hier das Zu-Beſchreibende): das Stamm-, Gedenkbuch.

† der **Álbus**, Pl. wie Sing., das mittellat. albus (d. i. albus nummus = weiße Münze, **Silberſcheidemünze**), bei dem Volke der **Weißpfennig**.

Seit 1360 geſchlagen, jetzt außer Umlauf. Zuletzt im Kurfürſtenthum Heſſen gangbar im Werthe von 9 Pfennigen kurheſſ. (= 3 Kreuzer 1½ Heller rhein.), während in der Wetterau und Mainz nur noch gedachte Münze zu 2 Kreuzern.

† das **Álcali** ſ. **Álkali**.

† die **Alchemílle**, Pl. —n, das neulat. alchimílla: die Pflanze Löwenfuß (ſ. Löwe).

† die **Alchymíe**, ohne Pl.: die (vorgebliche) Goldmacherkunſt. der **Alchymíſt**, —en, Pl. —en: der die Goldmacherkunſt treibt.

Mittellat. alchimia (alchymia), aus griech. chêmeía (χημεία, — mit Ausſprache des η = ι) die Chemie [v. chymós (χυμός) Saft, Flüſſigkeit, aus chéein (χέειν) gießen] durch Vermittelung der Araber und daher mit dem arab. Artikel al arab. alkimſja (alchimſja), weshalb ſpan. alquimia. »Alchimista, goltmeker, siluermeker« im *Teuthonista*.

† der **Alcohol** ſ. **Álkohol**.

† der **Alcorân** ſ. **Álkoran**.

der **Áldermann**, —es, Pl. Aldermänner, nach engl. álderman (ſpr. âldermänn): Älteſter in ſeiner Würde als Rathsherr (Senator) oder überhaupt als Vorſtand.

Das engl. Wort iſt Zuſammenſ. aus angelſächſ. aldor [v. i. ald alt mit der Ableitungsſilbe -or, ahd. -ur, kein Comparativ] = Älteſter, Senior, und man Mann.

† das Ale (spr. êl) : das englische ungehopfte, süße Weizenbier.

Das engl. ale d. i. angelsächs. das ëalo, altnord. das öl (schwed., dän. öl), = (berauschendes) Bier; litthauisch u. lettisch der alus Bier. Die Wurzel ist wol eins mit al in lat. *álere* = nähren, stärken.

der Alemánn (besser, weil deutscher, Alamann), —en, Pl. —en : einer aus der berühmten, am Oberrhein wohnenden Völkerschaft, die zuerst im Anfange des 3. Jahrh. n. Chr. Geb. genannt wird.

Lat. Alemánnus [nur der Pl. Alemanni kommt vor, weshalb die schwache Biegung „Alemannen"], aus ahd. Alaman, einer Zusammensf. von dem ahd. den Begriff verstärkenden ala- (unserm „all" = ganz), u. man Mann, und also ursprüngl. s. v. a. ganzer, ausgezeichneter Mann, Held. Von Alemannus auch franz. Allemand, span. aleman, = Deutscher.

† der Alexandriner, —s, Pl. wie Sing. : aus 6 Jamben bestehender Vers mit einem Abschnitte in der Mitte [⏑ – | ⏑ – | ⏑ – ‖ ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | (⏑)], z. B. „Tret' einer mir zu nah', ich schlag' ihn lederweich!" (Göthe). „Mich, einen guten Freund, so schändlich anzuführen!" (Derſ.).

Nach franz. (vers) alexandrin = alexandrinischer (Vers), einer Versart des altfranz. Heldengedichtes, wahrscheinlich benannt nach dem franz. Heldengedichte Alexander der Große (rouman d'*Alixandre*) oder auch nach dessen Umdichter *Alexandre* von Bernay in der Normandie, der auch Alexandre von Paris heißt und wol zuerst jene Versart in dieses von ihm kurz vor 1184 vollendete Gedicht einführte.

der Alfanz, —es, ohne Pl. : Possenreißerei, zu welcher sich Einer hergibt; Vorspiegelung, um glauben zu machen, was nicht ist; betrügliche, listige Uebervortheilung des Andern. álfanzen, Alfanz treiben. die Alfanzerei, Pl. —en : was Einer, der alfanzt (der Alfanzer), vorbringt.

Älter- nhd. und später- mhd. der alefanz, alisanz, ursprünglicher alafanz, = falsche Vorspiegelung, Possenreißerei, Geldschneiderei. Dieß alafanz ist nach J. Grimm nicht von ital. all avanzo zum Vortheil, sondern -fanz ein bei ahd. fenzôn (d. i. fanzjôn) in ahd. ganavenzôn (d. i. g'-ana-fenzôn ge-an-fenzen) = spotten, Gespött treiben, u. ganavenzôd Spötterei, so wie bayer. fenzeln zum Besten haben, Gefenz Spott, zu Grunde liegendes vorauszusetzendes ahd. fanz = (da ahd. z dem altnord. t entspricht) altnord. fantr Schalk, ursprüngl. wol, wie schwed. fant, Diener. Demnach hier dieselbe Entwickelung des Begriffes, wie bei Schalk (s. d.) = Knecht; ungetreuer, boshafter Mensch; in List und Verschmitztheit geübter Mensch. alafanz mit dem den Begriff verstärkenden ala- (unserm all) wol, zuerst Erzschalk, Erzpossenreißer, dann vollendete Schalkheit und Possenreißerei Hinterlist.

Alfons, mittellat. Ade-, Alfonsus, s. die Anm. zu Adel.

Alfrêd, nach angelsächs. Älfrêd d. i. Älf-rêd, = an Rath (rêd, ræd) wie ein Licht- und Berggeist (Elf oder Alp, angelsächs. älf, ahd. alp), d. i. gut und freundlich an Rath. Vgl. Alp.

† die Algebra, ohne Pl. : die Buchstabenrechnung.

Nach span., ital. álgebra, franz. algébre (weshalb auch bei uns die Algéber), aus arab. (mit dem Artikel al) al-djebru = (bei den arab. Mathematikern) Zurückführung gebrochener Zahlen auf's Ganze, eig. Verbindung getrennter Theile zu Einem, v. arab. djabara Getrenntes an einander befeſtigen, verbinden.

† das Alkali (Alcali), —'s, ohne Pl. : das (aus der Pflanzenaſche gezogene) Laugenſalz.

Nach franz. alkali, ſpan. alcali, aus arab. (mit dem Artikel al) alkilju = die ſalzhaltige Aſche aus der beſonders in Südſpanien wachſenden Pflanze Glasſchmalz (Salicornia), v. arab. kalaj = im Tiegel kochen, röſten.

† der Alkohol (Alcohol), —s, ohne Pl.: der reinſte (entwäſſerte) Weingeiſt, eine aus 52,^{658} Kohlenſtoff, 12,^{896} Waſſerſtoff und 34,^{446} Sauerſtoff zuſammengeſetzte, durch Gährung aus Zucker entſtehende Flüſſigkeit.

Aus ſpan. der alcohol, v. arab. al-kohhlu d. i. dem arab. Artikel al u. arab. kohhl oder kuhhl Augenſchminke.

† der Alkorân (weniger üblich Alcoran), —es, Pl. —e, auch bloß der Korân (ſ. d.): die Bibel der Muhamedaner.

Nach franz., ſpan. der alcoran, ital. alcorano, aus arab. (mit dem Artikel al der) al-korânu die Leſung, v. arab. karaa leſen.

der Alkoven, —s, Pl. wie Sing. : zum Schlafgemach beſtimmte Seitenvertiefung eines Zimmers.

Erſt (wie es J. Grimm ſcheint) im 18. Jahrh. aus franz., engl. die alcove, ital. alcova, ſpan. alcoba, = Schlafgemach, welche entlehnt ſind aus arab. (mit dem Artikel al) al-kubbatu Wölbung, gewölbtes Gemach, Zelt [daher altfranz. aucube d. i. alcube u. daraus dann b. Wolfram von Eſchenbach mhd. ôkub = Zelt], Schlafzimmer, v. arab. kabba abſchneiden, aushölen. Angelſächſ. der côfa Schlafgemach iſt v. -koven in Alkoven ganz verſchieden und gehört nicht hierher.

all, mhd. u. ahd. al, goth. alls, Adj. : ohne daß etwas fehlt ["alle Gegend" = die ganze Gegend, b. Göthe]; die einzelnen zuſammengenommen, ſo daß nichts fehlt; der, die, das einzelne ohne Ausnahme ["Und ſo ſchläft nun aller Vogel — In dem groß- und kleinen Neſte." Göthe's weſt-öſtl. Diwan]. all ſein, werden = ſo verringert, daß nichts mehr da iſt (gleichſam nichts mehr fehlt, das noch zurück wäre). Das Wort iſt ſtets Adj., niemals Adv. [alſo kein mhd. alle, ahd. allo]; aber das Neutr. all kann adverbialiſch aufgefaßt werden, z. B. "es iſt all eins" (Göthe). das All, —s (u. des All), ohne Pl.: was die Schöpfung ausmacht. In Zuſammenſetzungen ſteht all- [ahd. ala- (u. al-) Grimm's Gramm. II, 627] höchſt verſtärkend.

Die Form mit den Geſchlechtsendungen iſt im Maſc. aller, Fem. alle, Neutr. alles, mhd. aller, alliu (elliu), allez, ahd. allêr, alliu (elliu, ellu), allaz. Dieſe Formen dulden keinen Artikel und kein Demonſtrativ vor ſich, daß ſie von ihm abhängig wären, biegen alſo auch nie ſchwach; wol aber können ſie denſelben nachfolgen wie vorgehen, z. B. „alle die Zimmer" und „die Zimmer alle", „mit allem dieſem" und „mit dieſem allem" (aber nicht ſchwach „mit dieſem allen", was unrichtig iſt). Ebenſowol nach wie vor ſteht die biegungsloſe Form all

[all die Zimmer, die Zimmer all; mit all diesem], wofür nur im Gen. und Dat. lieber die gebogene gesetzt wird. Immer aber muß das Wort gebogen werden, wenn es unmittelbar vor dem Substantiv, überhaupt ohne Artikel steht, z. B. allem Volke, allem gut sein was ꝛc. Kommt für das biegungslose all auch alle vor, z. B. in „alle das Volk" (Göthe) „mit alle dem Heere" (1. Mos. 33, 8) ꝛc., so ist alle hier aus dem ursprünglich nur nach Präpositionen, wie aus, in, mit, sammt, von ꝛc., gesetzten alten männl. oder sächl. mhd. Instrumentalis alle, ahd. allû, hervorgegangen. — Das nach aller, alle, alles folgende Adj. biegt man jetzt lieber schwach, als stark, während es im Altd. umgekehrt war.

† der Allárm, zunächst aus dem Franz., daher besser Alarm (s. d.).

allbereits, s. bereits u. d. W. bereit.

allbieweil, veraltet und steif kanzleistylmäßig, s. dieweil.

† die Allée, Pl. —n : der Baumgang.

Im vorigen Jahrh. aufgenommen. Es ist das franz. die allée = Gang, Luft-, Baumgang (Luftgang zwischen zwei dazu angelegten Baumreihen), d. i. ursprünglich allata, von franz. aller gehen mit weibl. Participialendung (-ta), aber mit Präsentialbedeutung.

† die Allegorie, Pl. —n, mit franz. die allégorie aus gr. allêgoría (ἀλληγορία) eig. = was anders gesagt ist, als es verstanden werden soll : sinnbildliche Darstellung.

allein, selten noch in der früher gewöhnlichen schwachen Form alleine, Adj. : ohne ein Anderes [„ich bin allein, verloren auf dem stürmischen Hügel." Göthe's Werther]; ohne ein Dazugehöriges. Doch steht dieß Adj. nie vor einem Subst. und mit diesem gebogen.

Mhd. fast nur in der schwachen Form al eine, alleine, doch auch al ein. Es ist das durch vorgesetztes al (unser all-) = ganz, völlig, verstärkte, aus dem Begriffe der Einzahl in den eben unsers „allein" übergegangene mhd. schwache eine (ahd. eino, eina) und starke ein (ahd. einêr, einu, einaz), z. B. ahd. thër *eino* fater der Vater allein (*Tatian* 146, 6).

allein (nie alleine), Adv. im Sinne von „ausschließlich" und „nur", weshalb die veraltete Verbindung allein daß = „nur daß" und dann das bald als Conjunction gebrauchte, „sondern auch" voraufgehende nicht allein = „nicht nur". Aus der Bed. „nur", wenn allein ganz als Conjunction an einer Spitze eines Satzes den vorhergehenden mit Entgegensetzung beschränkt.

Mhd. aleine, alein, = ausschließlich ist mhd. eine = ohne Anderes, ausschließlich, nur, mit vorgesetztem verstärkenden al = ganz, völlig (s. d. Adj. allein), und bloß Adverb. Doch auch schon ahd. (bei Notker) nicht ein — sunder joh = nicht allein (nur) — sondern auch.

alleinig, Adj. : nur einig, d. i. ganz und gar einzig.

Nicht v. d. Adj. allein, sondern aus all und einig.

† alleluja, in alten Kirchenliedern st. halleluja (s. d.).

allemál (u. állemal), Adv., die aneinandergefügten Accusative Plur. „alle Mal" (wo „Mal" nach dem mhd. Acc. Plur. mâl, nicht Male):

jedesmal ohne Ausnahme; (mehr landschaftlich:) so und nicht anders! gewiß! (dann auch:) doch wol, gleichwol, z. B. bei Gellert ꝛc.

der Allemánn = Alemann, welche Schreibart vorzuziehen ist.

allenfálls (u. állenfalls), Adv., die erst im 17. Jahrh. aneinandergefügten Acc. Sing. „allen Fall“ mit angehängtem, mehr adverbiales Aussehen gebendem genitivischen s: [ursprünglich „auf jeden Fall ohne Ausnahme“, jetzt nur s. v. a.] eintretenden Falles, möglicher Weise. Davon das kanzleimäßig gebildete, tadelnswerthe Adj. allenfálsig.

allenthálben, Adv.: auf allen Seiten.

Mhd. allenthalben, aneinandergerückte Dative Plur. mit unorganischem eingeschobenen, aber mehr adverbialisches Ansehen gebenden t (Grimm's Gramm. III, 217 f.); ahd. allên halbôn. Mhd. die halbe, ahd. halbâ, = Seite, Richtung (s. halben).

aller-, der schon in mhd. aller [ahd. allêrô] zur Verstärkung vor den Superlativ eines Adj. oder Adv. tretende, aber im Nhd. stets mit demselben verbundene Gen. Plur. v. all, z. B. allerbést, allerérst (mhd. aller êrest, allerêrst), allerliebst ꝛc.

allerdings, Adv.: vor allen Dingen, gewiß und wahrhaftig.

Im 17. und 16. Jahrh. allerding, aller dinge, mhd. aller dinge, Gen. Plur. als Adverb. Aber trotz dem Plural mit Anfügung des mehr adverbiales Aussehen gebenden s des Gen. Sing. schon zu Anfang des 17. Jahrh. unser allerdings, das nach und nach jene reine und richtige Pluralform völlig verdrängte.

állerhand, Adv., aber auch vor das Subst. gesetzt (z. B. allerhand Bäume ꝛc.): jeder Art; viel und zugleich verschieden. Vgl. állerlei.

Aneinandergerückte Genitive Plur., mhd. aller hande, aller hende, werin hande, hende (unser Hände) s. v. a. „Art“, in welchem Begriffe Verschiedenheit, Sonderung hervorsticht, wie nach der beliebten Sonderung der verschiedenen Richtung beider Hände gemäß nahe liegt. — Adelung betont allerhánd.

Allerheiligen, ohne Artikel und unverändert, weil Gen. Plur.: das allen Heiligen gewidmete, d. 1. Nov. gefeierte hohe Fest der römisch-katholischen Kirche (mhd. *aller heiligen* tac); — allen Heiligen gewidmet, z. B. die Allerheiligen-Kirche ꝛc.

állerlei, Adv., edler als allerhand, aber wie dieses auch vor das Subst. gesetzt (z. B. allerlei Bäume ꝛc.): in Vielheit verschiedenartig. das Állerlei, Gen. Sing. u. Nom. Plur. unverändert: Verschiedenartigkeit in Vielheit.

Aneinandergerückte Genitive Plur., mhd. aller leige, aller lei. S. -lei.

der Allermannshárnisch; —es, ohne Plur.: die Pflanzen állium victoriâlis und andrósaces.

Die erste Pflanze heißt so, weil sie nach dem Aberglauben den, der sie bei sich trägt, unverwundbar macht, die zweite, weil ihr Saft dem Manne größere Kraft als Mann gibt. S. Adam Lonicerus Kräuterbuch Bl. 252b. 277a.

Allerſéelen, wie Allerheiligen ohne Artikel, weil Gen. Plur. : der d. 2. Nov. in der römiſch-katholiſchen Kirche gefeierte Gedächtnißtag der Verſtorbenen.

allerſeits (u. állerſeits), Adv. : auf, nach, von allen Seiten oder Richtungen.

Trotzdem daß Seite weiblich iſt, mit dem mehr adverbialen -s des männl. u. ſächl. Gen. Sing., ſtatt des veralteten (Gen. Plur.) allerſeiten.

allerwärts (u. állerwärts), Adv. : nach, in allen Richtungen.

Regelwidrige Verbindung des Gen. Plur. aller mit dem Gen. Sing. der männl. oder ſächl. Form des ahd. Adj. wërt = gerichtet, wohin gekehrt.

allerwégen, Adv. : an allen Orten, wo es nur ſein kann.

Mhd. allir wëgine, aller wëgene, Gen. Plur. mit ſchwacher Biegungsendung am Subſt. Weg, ſt. des richtigen ſtarken aller wëge.

álleweile (u. alleweile), auch gekürzt álleweil, Adv. : zu jedem Zeitpuncte (jeder Weile, ſ. d.); eben.

Aneinandergerückte Accuſative Sing., mhd. alle wîle.

állezeit, gekürzt állzeit, Adv. : zu jeder Zeit.

Aneinandergerückte Accuſative Plur., mhd. alle zît, ahd. allô zîti.

† die Alliánz, Pl. —en, das franz. die alliance [nach einem mittellat. alligántia ſt. adligantia] : das Bündniß. Von ſich alliieren, aus franz. allier d. i. lat. alligâre (ad-ligâre) : ſich vereinigen.

allmä'hlich, weniger gut allmä'lich, aber unrichtig, wenn auch oft, allmä'lig, Adv. und dann auch wol Adj. : höchſt bequemlich, ohne alle Geſchwindigkeit.

Mählich iſt eig. mäh-lich ſt. mächlich (b. Schmeller II, 543 mächleich aus einem *vocab.* v. J. 1445) v. mach in gemach, wie denn auch gemählich ſt. gemächlich ſteht, z. B. „Gemach! Gemählig! verziehe noch ein wenig!" (Philander v. Sittewald I, 225), und ſo allgemählich = allgemächlich.

die Allmé'nde, Pl. —n : gemeinheitlicher Grund und Boden zu Nutzung, beſonders Gemeinweide.

Nach niederd. mênte = „Gemeinweide als Gemeinheit" unſer allmende = mhd. almeinde allgemeinheitliche Trift. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. 498.

das Allô'd, zunächſt nach mittellat. allódium : das Ganzeigen, echte (vererbliche) Eigenthum, im Gegenſatze zu Lehngut.

Ahd. alôt (?), altfränk. alôdis, zuſammengeſ. aus ahd. al = ganz und das ôt Eigenthum, Beſitz, latiniſiert allódium, woher auch das Adj. allodiâlis, unſer allodiâl = frei erb- und eigenthümlich.

alls, Adv. : in Einem fort, immer; wiederholt.

Sonſt ſchriftdeutſch, jetzt nur noch landſchaftlich. Nicht als zu ſchreiben; denn mhd. allez, adverbial gebrauchter Acc. des Neutrums von all.

der Állvater, —s, ohne Pl. : Vater des Weltalls, Gott.

Ahd. alafatar (?), denn altnord. alfadir.

† der Almanach, —es, Pl. —e : Jahrbuch zu Vergnügen oder Belehrung.

Durch's Romaniſche (port. almanach, ſpan. almanak) aus arab. almanha (al iſt der Artikel) Geſchenk, Neujahrsgeſchenk.

die Almémde, beſſer Allmémde (ſ. d.).

die Almer, Pl. —n : Kaſten zu verſchiedenem Gebrauche.

Aus mittellat. almária v. armárium Schrank zu Geräthe (arma).

das Almoſen, —s, Pl. wie Sing. : Armengabe.

Mhd. das almuosen, ahd. alamuosan, mit uo aus o nach roman. (ſpan.) almosna v. dem durch die Kirchenſprache überkommenen lat. eleemósyna, aus ἐλεημοσύνη eig. = Erbarmen. Statt mhd. der almuosenære d. i. Almoſener (Almoſengeber u. -nehmer) iſt das nach franz aumônier (mittellat. eleemosynárius) gebildete der Almoſenier = „Almoſenpfleger" eingetreten. — S. auch arm.

† die Aloê, Pl. —n, Name mehrerer ausländiſchen Pflanzen.

Mhd. u. ahd. alôê d. i. lat. áloe v. gr. alóē (ἀλόη), aus indiſch haloha = das wohlriechende (oſtindiſche) Aloeholz, Paradiesholz.

† die Alôſe, Pl. —n, gekürzt Alſe, der Mai-, Gangfiſch.

Nach franz. alose v. altkeltiſch-lat. alaúsa (*Auson.* Mosella 127). S. Diez I, 80.

der Alp, —es, Pl. —e: laſtend aufliegende, bruſtbeklemmende Traumgeſtalt. S. auch Elf.

Mhd. u. ahd. der alp (mhd. Pl. elbe) zunächſt „böſer Neckegeiſt" und ſo im Nhd. „Nachtgeiſt"; urſprüngl. (nicht ahd., aber in angelſ. älf, altnerd. álfr) Lichtgeiſt, goth. albs (?). S. Grimm's Myth. 413. Daher ahd. Alpwin (Alboin) = Geliebter (win) des Lichtgeiſtes.

die Alpe, Pl. —n : Bergweide auf den Alpen.

Mhd. die albe, ahd. alpâ (Pl. alpûn Alpen), = hoher Berg, aus lat.-keltiſch Alpis (Pl. Alpes), kelt. alp = Hochgebirg (Diefenbach's Celtica I, 18 f.), welches, auf die Weiße des hohen Schneegebirges deutend, verwandt ſcheint mit ſabiniſch alpus (lat. albus) = weiß.

† das Alphabêt, —es, Pl. —e : das Abc; 23 Bogen einer Druckſchrift (V und W fehlen). alphabêtiſch, Adj.

Das lat. alphabêtum, nach den Namen der erſten beiden griech. Buchſtaben alpha (a) und bêta (b).

die Alpranke, Pl. —n : der ſtrauchartig kletternde Nachtſchatten.

= Ranke, die der Alp liebt.

die Alraún, Pl. —en : Pflanze mit rettigartiger, in Form verſchränkter Beine geſpaltener Wurzel, mandrágora.

Mhd. die alrûne, ahd. alrûna, alrûn, urſprüngl. weißagender teufliſcher Geiſt, iſt Name der genannten Pflanze, weil nach dem Aberglauben jenes kleine weißagende Weſen aus ihr geſchnitten wird. Grimm's Myth. 376. Von ahd. die rûna Geheimniß, geheimnißvolles Zuflüſtern, Raunen.

als = in Einem fort, unrichtig ſt. alls (ſ. d.).

als, Conj., 1) vergleichend, z. B. die Gegend lag da als ein blanker See ꝛc.; weißer als Schnee; ſo unſchuldig als ein Lamm; niemand anders als du; nichts als Kleinigkeiten. Doch in Sätzen, wie jener

erſte, wo als in engerer Verbindung mit dem Verbum ſteht, ſagt man jetzt wie, nicht mehr als [alſo beſſer oben : wie ein blanker See], oder auch manchmal in Schriften verſtärkt als wie (b. Göthe, Schiller, Wieland ꝛc.). 2) demonſtrativ, z. B. er kam als ein Bote; ich achte dich als einen Freund; ich meine die edelen Metalle, als Gold, Silber ꝛc. 3) eine Folge anzeigend (conſecutiv) und hiermit zeitbeſtimmend (vergleichend in der Zeit), z. B. als er kam, war es zwölf Uhr.

Mhd. als, alse, abgeſchwächt (und zwar urſprünglich nur vor Vocalen) aus gleichbed. ahd. alsô (unſerm alſo, ſ. d.) d. i. sô (unſerm ſo) mit verſtärkendem al (ſ. all). Das Demonſtrative liegt in sô, und alsô kann ebenſowol relativ ſtehn und zwar hier zunächſt meſſend und dann ſofort vergleichend; mhd. alse auch bereits vergleichend in der Zeit (conſecutiv). Wo für früheres als jetzt wie geſetzt wird, hat ſich dieſes ſpäter eingedrängt.

alsbáld, Adv., aus „alſobald“ : gleich nach dem Augenblicke. Vgl. bald.

Früher Conj., mhd. *alsô balde* alsô = gleich nach dem Augenblicke als —.

alsdánn, Adv., gekürzt aus „alſodann“, iſt verſtärktes dann.

die Alſe, Pl. —n, gekürzt aus Alôſe (ſ. d.).

álſo, (durch al- d. i. all) nachdrückliches ſo : 1) Adv., z. B. ſprich zu ihm alſo. 2) folgernde Conj., z. B. alſo iſt er todt?

Mhd. u. ahd. alsô d. i. al-sô, hier bloß demonſtrativ und darum in voller Form erhalten, während es relativ und ſofort vergleichend nur abgeſchwächt zu als (ſ. d.) ſich zeigt. Die Bezeichnung der Folgerung daher, daß alsô auch erklärend und ausführend, ähnlich wie „das heißt“ ſteht. Ueber ſo ſ. d. W.

die Älſter ſ. Elſter.

alt, Adj., Comp. älter, Superl. älteſt : hoch in Jahren; länger der Zeit nach da als Anderes; — vor langen Jahren [ſonſt firn]; vorher geweſen. Dieß Letzte z. B. auch, wenn in der Schweiz Altammann = geweſener Ammann ꝛc.

Mhd. und ahd. alt (ſt. ald, wie auch ſchon altſächſ. ald ſt. alþ, denn) goth. alþeis, urſprüngl. gewiß ſ. v. a. durch Nahrung groß geworden, aufgewachſen, v. d. ſtarkbieg. goth. alan, altnord. ala (Prät. ôl), = aufgenährt werden, welche in den Lauten ganz mit lat. álere = „Nahrung geben“ ſtimmen, deſſen uraltes Particip altus = hoch (d. i. aufgenährt) nach der Lautverſchiebung ganz goth. alþeis entſpricht. Der Comparativ v. ahd. alt lautet altiro, der Superl. altist, und demgemäß nhd. älter, älteſt.

† der Alt, —es, ohne Pl., nach (aus lat. altus = „hoch“ gewordenem, eig. gleichbedeutendem) ital. alto : die hohe Mittelſtimme.

† der Altán, —es, Pl. ¨-e : der Austritt hoch an einem Gebäude, um im Freien zu ſein.

Urſprüngl. die Altane, aus dem gleichbed. ital. die altàna, v. lat. altus hoch.

† der (ſehr ſelten das) Altâr, —es, Pl. Altä're : der Kirchentiſch. Zum Altare gehn = ſich kirchlich trauen laſſen.

Mhd. (deutſcher, als jetzt Altär) der alter, ahd. altari (nicht altâri, denn auch) alteri, v. lat. das altâre = Opfertiſch. Der Gothe verdeutſchte Altar durch der hunsla-staþs Opferſtatt, der Angelſachſe durch das vihbedd (zuſammengez. vëofed) Tempelbett.

áltbacken, nach mhd. bachen gebacken (Schmeller I, 143), ſt. áltgebacken : trocken als Backwerk.

die Álte (veraltet), ohne Pl., mhd. die elte, ahd. eltî, altî : die Zeit des Daſeins, beſonders die lange und dann die höhere. Hochd. üblich iſt das Alter, —s, Pl. wie Sing., mhd. das alter, ahd. altar, auch ſ. v. a. Zeitalter. Davon altern = alt werden, älter-nhd. aber und noch feierlich alten, mhd. alten, ahd. altên.

die Ältern ſ. Eltern.

das Alterthum, —es, nhd. Zuſammenſ. aus Alter u. -thum, zunächſt das Hochſein in Jahren, dann das längſt vergangene, ferne Zeitalter. Der Pl. Alterthümer = Werke, Denkmäler des fernen Zeitalters.

der Altewelberſommer, —s, ohne Pl.: die zur Herbſtzeit im Freien fliegenden Spinnenfäden; ſchöne ſpäte Herbſttage.

Gleichſam Schleppe für alte Weiber? Denn engliſch heißen dieſe Fäden samar Schleppe, Schleppkleid, gossamer Gottes Schleppkleid.

der Altflicker, —s, Pl. wie Sing. : der Schuhflicker.

áltfränkiſch, Adj. : veraltet und darum nicht der Gegenwart angemeſſen.

Schon mhd. altfrensch = veraltet (*LiederSaal* III, 89), und mhd. frenkisch = aus Franken, Frankenland.

† die Althée (zweiſilbig), ohne Pl. : das Eibiſchkraut, eine Malvenart.

Lat. althæa, d. i. gr. althaía Heilkraut v. álthein heilen.

der Altreiß, —en, Pl. —en, wie Altflicker.

Statt Altreuße, wie Steiß ſt. Steuß. Im *vocab. incip. teuton.* „*Altreuſs*, Pictarius“ d. i. der alte Schuhe flickt; im *vocab. theut.* v. 1482 Bl. bb8a „*Rewſse* oder altenschumacher, sutor.“ Die Herkunft iſt dunkel.

die Áltvordern, nur Pl., mhd. altvordern, ahd. altfordoron, Adjectiv mit ſubſtantiviſcher Bedeutung : die Urväter.

am, mhd. ame, anme, durch Verſchmelzung aus an dem (der Präp. an und dem Dat. Sing. der Artikel der u. das), mhd. an dëme, und wie dieſes gebraucht; nur in der Verbindung des an mit einem Superlativ zu adverbialer Stellung bloß am, z. B. am beſten, am erſten, am ſchönſten ꝛc., wobei urſprünglich ein Subſtantiv, wie Mal, Theil, Punct u. dgl. ausgelaſſen ſein mag. Schon im Mhd. ähnliche Verbindung. Wo dem eigentliches Pronomen iſt, wie z. B. in „es iſt an dém, daß“ ꝛc., kann nicht am geſetzt werden.

-am, Ableitungsendung an Subſtantiven, in die Broſam u. der Eidam, in dem letzten Worte aus ahd. -um. Balſam iſt Fremdwort.

† Amâlia = die Geſchäftige, Frauenname. Dimin. Mâlchen.

Aus roman. (ital.) Amàlia, v. altnord. das aml, ahd. (nur in Zuſammenſ.) amal-, = Geſchäftigkeit. Weinhold (d. deutſchen Frauen i. d. Mittelalter S. 24) hat den Namen bei Deutſchen erſt aus dem 15. Jh. angemerkt.

† das Amálgama, —'s, Pl. wie Sing., gekürzt Amalgâm, —es, Pl. —e: die chemiſche Verbindung von Metall mit Queckſilber zu einer weicheren Metallmaſſe; (bildl.) Gemenge durch Verbindung. Daher amalgamieren: Metall mit Queckſilber innig verbinden; (bildl.) durch Verbindung mengen.

A. d. gleichbed. roman. (ſpan., ital.) die amàlgama, mit vorgeſetztem, wol den arab. Artikel bergenden Anlaute a (ſ. Diez I, 262) und mittelſt Verſetzung des g von gr. das málagma = was erweicht u. weicher Körper. Von amàlgama dann neulat. u. ital. amalgamàre, ſpan. amalgamar, unſer amalgamieren.

† der Amaránt, —es, Pl. —e: der Gartenfuchsſchwanz.

V. lat. amarántus d. i. gr. amárantos (= unverwelklich, und ſofort) nicht welkende Blume, Papierblume. Dann wegen der Dauer der Blüten auf den Gartenfuchsſchwanz übergetragen.

† die Amarélle, Pl. —n: die Weinkirſche.

Schon im 15. Jahrh. amarelle, v. d. gleichbed. mittellat. amarellum, das aber, v. lat. amârus = bitter abgeleitet, zuerſt „bitter" (*vocab. ex quo*) und damit etwa „weinſäuerlich" bedeutet.

† die Amazône, Pl. —n: Heldenweib eines fabelhaften Weiberſtaates in Scythien; überhaupt kriegeriſches Heldenweib.

Nach dem Romaniſchen (franz. amazone) v. lat.-gr. die Amâzon, welcher dunkle Name wol urſprünglich aus dem Scythiſchen iſt.

† die Ambaſſâde, Pl. —n: die Geſandtſchaft.

Das franz. die ambassade d. i. ital. ambasciàta, v. ſpäter-lat. (vor 700) ambáscĭa, ambáxia (ſt. ambactia) = Dienſt, Auftrag, welches v. ahd. ampahti, goth. andbahti, = Dienſt (ſ. Amt), abgeleitet iſt, zumal da den Römern keltiſch-germaniſch ambáctus = Diener längſt bekannt war. S. Diez I, 24 f.

der Á'mboß, —es, Pl. —e: der eiſerne Hämmerblock einer Schmiede.

Im 15. Jahrh. anbôs, anbôſs, auch anfulse (*vocab. ex quo*, u. vgl. Beifuß), mhd. der anebôz, ahd. anapôz, zuſammengeſ. aus an u. -bôz, -pôz v. mhd. bôzen, ahd. pôzan = ſchlagen, ſtoßen. n vor b gieng in m über. — Gleicherweiſe lat. incus Amboß v. incúdere.

† der Á'mbra, —'s, und der Amber, —s, ohne Pl.: ein wolriechendes Erdharz.

Mhd. der amber u. âmer (*Willehalm* 62, 16), aus roman., ital. u. mittellat. die ambra u. mittellat. ámbarum, das ambar, bei den Griechen ámbar, v. dem gleichbed. arab. anbar.

† die Ambrôſia, ohne Pl.: Götterkoſt. ambrôſiſch, Adj.: himmliſchſüß.

Lat. die ambrósia, gr. ambrosía, eig. die unſterblich machende Götterſpeiſe, v. gr. ambrósios (Fem. ambrosía) = unſterblich, dann göttlich.

die Ámeiſe, Pl. —n : das als Muſter des Fleißes bekannte Inſect.

Bei Keiſersberg omeis, b. Luther emmeis, b. Alberus emes, mit s ſtatt ß, denn mhd. die ameize (nicht âmeize), ahd. ameizâ [goth. amáitô?], v. d. Wurzel am, von der auch altnord. der ami Anſtrengung, Mühe, ahd. emazic unſer emſig, abgeleitet ſind; alſo Ameiſe urſprünglich das geſchäftige, arbeitſame Thier.

das Amelmëhl, —es, ohne Pl. : das Kraftmehl.

Amel mit Wandlung des r zu l aus mhd. das amer, ahd. amar, = Sommerdinkel (ſ. Amer), nicht v. gr. ámylon feinſtes Weizenmehl.

âmen, als gewöhnlicher Gebetsſchluß : wahrhaftig! ſo ſoll es ſein! das Amen, —s, Pl. wie Sing.

Mhd. âmen u. amen, nach lat. amen, welches durch gr. amên (woraus goth. amên) aus dem gleichbed. hebr. Adverb amên (אָמֵן).

der Amer, —s, ohne Pl. : Sommerdinkel, engl. (mit Erweichung des r in l) amel-corn. S. Amelmehl.

† der Amethyſt, —es, Pl. —e, ein violettfarbener Edelſtein.

Mhd. der ametiste, amatist, nach franz. améthiste aus lat. amethystus, gr. améthystos, was urſprüngl. ſ. v. a. nicht trunken [gr. a = nicht, un-], den Rauſch ſtillend, welche Eigenſchaft die Griechen jenem violblauen Edelſteine beilegten.

† der Amiánt, —es, Pl. —e, der feinfaſerige, biegſame, weiße Asbeſt (ſ. d.).

Aus lat. amiántus, gr. amíantos, welches eig. „unbefleckt" [gr. a = un-], rein, bedeutet, und dann jenen talkartigen Stein wegen ſeiner ſchimmernden Weiße.

der Ámmann, —es, Pl. Ammänner, i. d. Schweiz : höchſte obrigkeitliche Perſon einer Gemeinde oder eines Landes. Daher Gemeinde-, Städt-, Ländammann. „Er ſei der Ammann und des Tages Haupt!" (Schiller, Tell 2, 2).

Mhd. der amman = Diener; niederer Beamter; urtheilſprechende Gerichtsperſon. Im 11. Jahrh. amman = Diener, Beamter (*gl. jun.* 299). Kürzung aus Amtmann (ſ. d.).

die Ámme, Pl. —n : Aufnährerin und Mutterſtelle einnehmende Pflegerin eines Kindes.

Ein weit verbreitetes Wort. Mhd. die amme, ahd. ammâ, in gleicher Bed. altromaniſch (600) amma, ſpan. u. port. ama = ſäugende Aufnährerin. Der Grundbegriff zeigt ſich in altnord. amma = Großmutter; noch mehr in baſkiſch ama u. albaneſiſch émme = Mutter. Auch das verwandte hebr. êm (אֵם) bed. Mutter; dagegen ſind in gr. ámmas u. ámmia (b. *Hesychius*), ammá (im *etymologicum magnum*) ſchon beide Begriffe, „Mutter" und dann „(ſäugende) Aufnährerin" verbunden. Das Wort ward im Hochd. durch Einwirkung des Romaniſchen allgemein üblich. Ahd. ſagte man gerne diu fuotareidî d. i. Fütter-mutter (eidî vgl. Eidam).

der Ammeiſter, —s, Pl. wie Sing., ehedem in Straßburg : der Bürgermeiſter. Friſch I, 25ᵇ.

Gekürzt aus Amtmeiſter, wie Ammann (ſ. d.) aus Amtmann.

die Ämmer, Pl. —n : der bekannte Singvogel, beſonders der mit goldgelber Bruſt, weshalb auch Goldammer.

Ahd. der amero, daneben mit der Ableitungsſylbe -inc (nhd. -ing, -ling) mhd der amerinch d. i. amerinc, nhd. der Ämmerling, Emmerling, v. ahd. amar Sommerdinkel (ſ. Amer, Amelmehl), alſo „Vogel der gerne Sommerdinkel frißt", wie Hänfling = Hanfſamenfreſſer v. Hanf. Der mittellat. Name amarellus, amerellus entweder aus dem Deutſchen, oder zuſammengehörig mit ſpan. amarillo, port. amarello gelb.

die Ämmer, Pl. —n : die große ſäuerliche Kirſche, die ſchwärzliche wie die hellrothe oder Amaréle (ſ. d.).

Scheint gekürzt aus ital. die amarasca Weichſelkirſche, v. amàro (lat. amârus) = bitter, herb, hier ſäuerlich. Schon im 14. Jahrh. *amer*-boum = lat. amarillus Amarellenbaum (*voc. opt.* 47ᵇ).

die Ämmer (auch weniger gut Ahmer), Pl. —n : Funkenaſche (vgl. Üſſel); in der Aſche erhaltener Funke. Veraltet.

Hier a nach mundartlicher Ausſprache aus ei, denn im *voc. theut.* Bl. f 7ᵃ *neymeren* heyſse asche," ahd. die eimuriû.

der Ämmerling, gewöhnlich Emmerling, ſ. die Ammer 1.

† das Ammônshorn, —es, Pl. —hörner : das gleich einem (dem Jupiter Ammon beigelegten) Widderhorne gewundene, verſteinerte, vorweltliche Schneckengehäuſe.

† die Amneſtie, Pl. —n : (öffentlich erklärtes) Vergeben und Vergeſſen eines Vergehens.

Aus mittellat. amnestia v. gr. amnesteía = das Nichteingedenkſein, beſonders erlittenen Unrechts [a = un-, nicht].

die Ämpel, Pl. —n : die (Hänge-) Lampe. Mehr oberd.

Mhd. die ampel, ahd. amplâ, ampullâ, welches eig. Oelfläſchchen bedeutet, aus lat. ampúlla = Oelflaſche.

der Ämpfer, —s, Pl. wie Sing. : eine bekannte ſauer ſchmeckende Pflanze, lat. rumex.

Mhd. der ampfer, ahd. amphere, amphero.

† die Amphíbie oder das Amphíbium, —s, Pl. Amphíbien : beidlebiges (im Waſſer wie auf dem Lande lebendes) Thier.

Aus lat. amphíbium v. gr. amphíbion beidlebig [gr. amphí- rundherum, von beiden Seiten; bíos das Leben].

† der Amphibrách (Amphíbrachys), —es, Pl. —e : der Versfuß ⏑ – ⏑.

Das gr. amphíbrachys eig. = an beiden Seiten [amphí] kurz [brachy's].

† der Amphímacer, —s, Pl. wie Sing. : der Versfuß – ⏑ –.

Das lat. amphímacer aus gr. amphímakros eig. = an beiden Seiten [amphí] lang [makrós]. Er heißt auch Créticus.

† das Amphitheâter, —s, Pl. wie Sing. : halbrunde Schaubühne.

Aus lat. amphitheâtrum v. gr. amphithéatron [amphí- rundherum; théatron Schauſpielhaus].

die Ämſe, Pl. —n, b. Wieland, gekürzt aus Ameiſe.

die Amſel, Pl. —n : die Schwarzdroſſel, lat. mérula.

Mhd. die amsel, ahd. ámisala (is-al-a ſind Endungen).

ämſig, beſſer emſig (ſ. d.).

das Amt, —es, Pl. Ämter : der Inbegriff der Obliegenheiten, die eine Stellung mit ſich führt; Gebäude zur Ausübung dieſer Obliegenheiten. Daher das Dim. das Ämtchen und das für das frühere rein deutſche amten mit der undeutſchen Endung -ieren gebildete Verbum ämtieren = das Amt verwalten, ſeine Amtsbefugniſſe ausüben. Zuſammenſ. : ámtlich, Adj. und Adv., zum Amte gehörend; von Amts wegen. der Amtmann, —es, Pl. Amtleute, ernannter Vorſteher eines landesherrlichen Amtes. der Amtmeiſter, —s, Pl. wie Sing., ehedem am Niederrhein der Zunftobermeiſter (Friſch I, 25b). die Amtswohnung, Pl. —en : Wohnung die einem Beamten als ſolchem zukommt.

Bei Luther das Ampt, mhd. ambet (durch Angleichung des b auch ſchon ammet), ahd. ampaht, gekürzt aus dem älteren das ampahti (am- wegen p aus ant), goth. andbahti = Dienſt, Inbegriff übertragener oder übernommener Obliegenheiten, v. d. alten perſönlichen ahd. der ampaht, goth. andbahts (woher keltiſch-lat. ambáctus), = „in einem Dienſtverhältniſſe Stehender," einer Zuſammenſ. aus goth. and (ſ. ant-) = gegen und einem im Goth. verlornen bak (altſächſ. bac, angelſächſ. bäc, altnord. bak) = Rücken, wonach das Wort urſprünglich ſ. v. a. im Rücken Stehender, hinter Einem Stehender, und das iſt der Diener. Wegen des antretenden ableitenden t wird k zu h. Vgl. J. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 132 f. — Von ahd. ampahti das ahd. Verb. ampahtjan = ein Amt verwalten (amten), gewöhnlich dienen, goth. andbahtjan jemand dienen; und zuſammengeſ. mit jenem Subſt. mhd. der ambetman (unſer Amtmann), ahd. ampahtman, = Beamter, Gerichtsvorſtand, Gerichtsdiener. Mit Ausſtoßung des Reſtes des Grundwortes weiter gekürzt in Ammann (ſ. d.).

† das Amulêt, —es, Pl. —e : angehangener Schutzgegenſtand gegen Zauberei oder zukommendes Uebel.

A. d. gleichbed. lat. amulêtum, v. arab. hhamâlat = was getragen wird, einem von arab. hhamala = tragen abgeleiteten Subſt.

an (mit langem a, doch ſprechen es viele auch, was richtiger iſt, kurz), Präp. mit Dat. (auf die Frage wo?) und mit Acc. (auf die Frage wohin?) : nahe zu und in oder bis zur Berührung mit —; (abſtract) was — betrifft. In Zuſammenſ. mit Subſt., Adj., Verben iſt es (Raum-) Adverb und hier als erſtes Wort betont, z. B. Ándacht, ángenehm, ánbeten ꝛc.

Mhd. ane, ahd. ana (b. *Notker* als Präp. an), goth. ana, zuerſt räumlich, dann zeitlich, endlich abſtract gebraucht, ſtimmt mit gr. aná und gehört zu gleicher Wurzel mit in, daher auch z. B. „an Einem fort" u. „in Einem fort" gleichviel ſind.

† das Anagrámm, —es, Pl. —e, aus gr. anágramma [aná- =

um-, rückwärts; grámma = Buchſtab] : Buchſtabenverſetzung als Wortſpiel, z. B. Regen in Neger, Dame in Made ꝛc.

† die Analékten, nur Pl., aus gr. análekta [= aufgeleſene Brocken, v. analégein aufleſen; aná = auf, zuſammen] : Schriftſtellen-Sammlung; Sammelſchrift.

† analôg, Adj., v. gr. análogos [eig. der Vernunft (dem lógos) entſprechend, daher] : gleichförmig, wie ein Anderes ſich verhaltend. Davon die Analogie, Pl. —n, v. gr. die analogía : die Uebereinſtimmung, Gleichförmigkeit.

† die Analy'ſe, Pl. —n, v. gr. die análysis [v. analy'ein wieder löſen, auflöſen (ly'ein = löſen)] : die Auflöſung, chemiſche Zerlegung, Zergliederung. Daher analyſieren, nach franz. analyser : auflöſend zergliedern. die Analy'tik, ohne Pl., v. gr. analytikê auflöſende (nämlich téchnê Wiſſenſchaft) : die Auflöſungs-, Zergliederungslehre. Aus jenem Adj. analytikós, -ê, -ón dann noch unſer analy'tiſch : durch Auflöſung zergliedernd.

† die A'nanas, Pl. —e : das aus dem tropiſchen America ſtammende Diſtelgewächs mit gelber fleiſchiger Frucht vom angenehmſten Feingeruche und Geſchmacke; dieſe Frucht ſelbſt.

Zu uns gekommen aus ſpan. u. port. der ananas. Woher dieß Wort, iſt unbekannt. In Hindoſtan heißt jene Frucht a'n-annâs und in Guiana ſoll man nanas ſagen (ſ. *Pougens* trésors des origines etc. de la langue française S. 87).

† der Anapäſt, —es, Pl. —e : der Verſfuß ⏑ ⏑ –.

Aus lat. der anapæstus, welches gr. anápaistos = zurückgeſchlagener d. i. umgekehrter (nämlich Dactylus), v. gr. anapaíein zurückſchlagen [aná- zurück, paíein ſchlagen].

† die Anarchie, Pl. —n, v. gr. die anarchía [an- = un-, ohne; archós Anführer, Oberhaupt] : Regierungsloſigkeit. Daher anárchiſch, nach franz. anarchique, ital. anàrchico : herrſchafts-, geſetzlos.

† das Anathêm, —es, Pl. —e, oder Anáthema, —'s, Pl. wie Sing., aus kirchlich-gr. das anáthema [eig. das Aufſtellen, v. anatithénai (ἀνατιθέναι) aufſtellen (aná- = auf)] : der Bannfluch.

† die Anatomie, Pl. —n, v. lat.-gr. die anatómia [gr. aná- auf, tomê das Schneiden] : die Kunſt, Leichen zu zergliedern; das zur Leichenzergliederung beſtimmte Gebäude. anatômiſch, nach dem gr. Adj. anatomikós : zur Zergliederungskunde gehörig; zergliederungsmäßig.

der Anbeginn, —es, ohne Pl. : der erſte Beginn.

Erſt im 16. Jahrh. vorkommende Zuſammenſ., die nahe lag, da man mhd. der anegin (d. i. Anginn = Anfang) u. begin (Beginn), ahd. anakin u. pikin, ſagte.

ánberaumen : von etwas feſtſetzen, wann es ſein ſolle.

Aus der Kanzleisprache, die der Volkssprache in Franken ꝛc. gemäß au ſtatt a ſchrieb (ſ. Schmeller, d. Mundarten Bayerns S. 33), ſchon im 17. Jahrh. für anberâmen, wofür im Mhd. einfacher berâmen, deſſen râmen, ahd. râmên, = aufs Korn, zum Ziele nehmen, worauf hin ſich richten [ſo mhd. râmen = zielen neben trëffen in *Lamprecht's* tochter Syon, Gieß. Hſ. Bl. 87a b]; als Ziel ſetzen.

ánbëten (ſ. beten), mhd. anebëten, ahd. anapëtôn : auf's höchſte verehren, beſonders Gott und was man heilig hält.

ánbetrëffen, wie betreffen (ſ. d.), aber mit ſtärker auf das Object leitendem an.

ánbrëchen (ſ. brechen), 1) tranſ. : etwas wovon abzubrechen anfangen, z. B. einen Kuchen, eine Flaſche ꝛc. anbrechen; 2) intranſ. : als Zeit oder Zeittheil, ſelbſt als zeitliche Erſcheinung (mit Geſchwindigkeit, mit Macht) anfangen zu ſein, z. B. der Morgen, Abend, das Jahr ꝛc., die Schlacht ꝛc. bricht an. Daneben der A'nbruch, —es, ohne Pl., zuſammengeſ. aus an und Bruch : der Anfang etwas wovon abzubrechen, ſo wie dieſes Abgebrochene ſelbſt; der Anfang des Uebergangs zur Verderbniß an ſonſt Geſundem, z. B. Anbruch des Obſtes, Weines ꝛc.; der Anfang geſchwinden Seins als Zeit, Zeittheil, zeitliche Erſcheinung. Bloß nach der 2. Bed. von Anbruch das Adj. anbrüchig.

Auch in der 2. (intranſ.) Bed. zuſammengeſ. mit brechen (ſ. d.), wie zeigt mhd. dô dër tac *ûf brach* = mit unwiderſtehlicher Gewalt hervordrang (*Servatius* 2082) neben dër morgenstërne *brast ûf* = gieng [barſt] auf, drang hervor (*Minnes.* II, 8a, 22); nicht mit mhd. brëhen = leuchten, ſtrahlen.

die A'ndacht, Pl. —en : die feſte betrachtende Richtung der Gedanken worauf, dann insbeſondere auf Gott und Göttliches, Heiliges; (inniges) Gebet. Daher das Adj. á'ndächtig.

Im 16. Jahrh. andacht auch ſ. v. a. das Gedenken woran, Plan wozu. Das jetzt kurze a vor ch war urſpr. lang, denn mhd. die andâht, ahd. anadâht, zuſammengeſ. aus ana auf und -dâht Denken v. denken. Mittelſt ahd. -ic das ahd. Adj. anadâhtîc, mhd. andæhtic, unſer andächtig.

ándenken, ahd. anadenchan : die Gedanken worauf richten; in Gedanken bewahren. Der Infinitiv im Nhd. als Subſt. das A'ndenken, —s : [ohne Pl. u. mit der Präp. „an“ oder dem Gen.] die Richtung (das Wenden) der Gedanken auf jemand oder auf überhaupt einen Gegenſtand, um ihn ſich wieder vorzuſtellen; [Pl. wie Sing.] was zum Andenken gegeben wird.

ánder, mhd. ander, ahd. andar, goth. anþar, Adj., iſt zunächſt das Ordnungszahlwort der Zweizahl und bed. dann : über bereits Bezeichnetes vorhanden; außer dem Bezeichneten vorhanden und davon verſchieden. Starkbieg. : ánderer, ándere, ánderes (ahd. andarêr, andaru, andaraz) oder gekürzt ándrer, ándre, ándres u. ánders

(z. B. in »was anders«). Schwachbieg. : der, die, das ándere oder ándre. Daher: ändern, trans. u. intrans.; ánders, mhd. anders, ahd. anderes, adverbialer Gen. v. ander, = auf andre Weise, sonst. Zusammens.: ándertheils, Adv.; ándersseits (mit unorganischem genitivischem -s), mhd. andersît, Adv.; ánderswo (aus dem adverb. Gen. anders u. wo) mhd. anderswâ, Adv.; ánderthalb (andert nach Aehnlichkeit von viert, fünft ꝛc.), mhd. anderhalp, im 14. Jahrh. auch anderthalp, Zahlw., = 1½; ánderwärts (vgl. -wärts), Adv.

-der, -dar, -þar ist comparativische Bildungsendung, wie auch in dem unserm ander entsprechenden sanskr. anjatara. Der Positiv zeigt sich in sanskr. anja = nicht derselbe, v. ana jener. — Gleicherweise lat. alter v. alius.

der Ándorn, —es, ohne Pl., mhd. u. ahd. andorn, mit ableitendem -orn wie bei Ahorn : die Pflanze marrúbium.

† die Anecdôte, Pl. —n, das aus gr. anékdoton = nicht ausgegebenes (an = nicht), nicht bekannt gemachtes, abgeleitete franz. anecdote : unterhaltendes (neues) Geschichtchen aus jemandes Leben.

† die Anemône, Pl. —n, das gr. v. ánemos Wind abgeleitete die anemônê, ist wörtlich die (leicht vom Wind entblätterte) Windrose.

ánfachen, trans.: zum volleren Dasein aufregen.

Erst nhd.; mhd. vachen = vermehren (*Hätzlerin* 253, 63, 26), v. mhd. das vach = Wasserschwelle in Flüssen, Wehr (*Hätzlerin* 199, 39, 12. Schmeller I, 507. Schmid 173). Vgl. fächeln.

ánfahen, alterthümlich und feierlich für anfangen (s. d.).

der Ánfang, —es, Pl. Anfänge, mhd. der anevanc, ahd. anafanc, aus an u. Fang neben anfangen : das Erste wovon. Der Gen. ánfangs steht adverbial. Die Zusammens. ánfänglich = »von Anfang an« ist Adj. u. Adv.

ánfangen (s. fangen), ursprünglicher anfahen, mhd. ane vân, ahd. anafâhan, trans. u. intrans. : an dem Ersten wovon sein; der, die, das Erste worin, wozu ꝛc. sein.

Urspr.: Hand woran legen zum Halten, dann woran thätig werden, daran sein thätig zu werden.

ánfëchten (s. fechten), mhd. ane vëhten, ahd. anafëhtan : mit Waffen worauf eindringen; wogegen, worauf empfindlich, unangenehm wirken. Daher die Ánfëchtung, Pl. —en.

die (früher auch der) Ánfurt, Pl. —en (männlich : —e) : der Landeplatz.

Erst im 16. Jahrh., indem man Furt (s. d.), mhd. die (u. der) vurt, auch fälschlich für Fahrt nahm. Mhd. richtiger das anevar = Anlände, Ufer.

das Ángebinde, —s, Pl. wie Sing. : Festgeschenk.

Eig. Geburtstagsgeschenk, das dem Feiernden an den Hals oder Arm gebunden wurde.

das Angedenken, —s, Pl. wie Sing., wie das Andenken (ſ. d.) und nur von dem Dichter vorgezogen.

der (nicht ſo gut die) Angel, —s, Pl. —n : [nur noch landſchaftl.] Bienen-, Weſpen- ꝛc. Stachel; ſpitzer Haken zum Fiſchfang; Einhängehaken für Thüre, Fenſter ꝛc. der Angelſtern : der Polarſtern (Nordſtern). ángelweit, Adj. u. Adv. : ſo weit offen, als die (Thür-) Angeln zulaſſen.

Mhd. der angel, ahd. angul, v. d. gleichbed., vielleicht mit lat. *uncus* Haken wurzelverwandten mhd. der ange, ahd. ango.

ángelëgen, die Angelëgenheit, ſ. ánliegen.

ángenehm, Adj. : gern angenommen; Wohlgefallen erweckend.

Bei Luther angenême, aus dem Niederd., wo z. B. altcleviſch (im *Teuthonista*) angeneeme. Mhd. ſagte man ohne an bloß genæme, ahd. ginâmi, welche unſer genehm (ſ. d.) ſind, und im Goth. kommt vor andanêms d. i. anda- = ant-, ent-, entgegen, u. nêms = genehm.

der Anger, —s, Pl. wie Sing. : wildgrünes Grasland, Grasfleck.

Mhd. der anger, ahd. angar, = ungepflügtes, wildgrünes Bauland, Grasland, „Wieſenfleck" (*voc. incip. teuton.*). Das Wort iſt dunkler Herkunft.

das Angeſicht, —es, Pl. —er : worauf fallender (woran reichender) Blick; (dem Blicke zugekehrte oder) Vorderſeite des menſchlichen Kopfes. Der Gen. ángeſichts als Adv. : im Anblicke; im Augenblicke, ſofort.

Mhd. die angesiht, aber auch ſchon in Mitteldeutſchland das anegesiht (*Salomónis hûs* 433, 67), vorzugsweiſe das Anſchauen, ahd. ohne ge- bloß die anasiht. S. Geſicht.

ángewöhnen, tranſ. u. (jetzt meiſt) refl. : durch Thun und Wiederthun zu eigen machen.

Statt angewehnen (ſo noch b. Opitz u. A.) mit eh = äh, ſ. gewöhnen.

die Angewohnheit, Pl. —en, ſ. Gewohnheit.

die Angſt, Pl. Ängſte (fehlerhaft : Ängſten) : das Engewerden in der Bruſt, beengendes Gefühl worüber. In unperſönlichen Redensarten, wie: mir iſt angſt [eben ſo gebildet wie mhd. mir ist *zorn* ich werde zornig, mir ist *nôt* ich bedarf], mir wird angſt, mir macht angſt, erſcheint das Subſt. Angſt adjectiviſch und ſo entſtand das nhd., aber nie vor einem Subſtantiv (attributiv) ſtehende Adj. angſt mit dem Comp. ängſter. der Ängſteſprung (in Göthe's Fauſt) = Angſtſprung.

Mhd. die (ſeltener der) angest, ahd. die angust (Pl. angusti Ängſte), mittelſt der Ableitungsſylbe -ust v. ahd. angi (engi) unſerm enge (ſ. d.). Entſprechend ſind lat. angústia die Enge und angústus enge v. lat. ángere (ganz das ahd. angan) = zuſammendrücken, beklommen machen. — Von angust: ahd. angustan unſer nur noch dichteriſches ängſten, wofür üblich das a. d. ahd. Adj. angustîc ängſtig (b. Herder, früher daneben auch angſtig) = ängſtlich (ahd. angustlîh) abgeleitete ängſtigen, mhd. ängstigen.

der Angſter, —s, Pl. wie Sing., ſüdd. : hohe enghalſige Trinkflaſche oder auch ein ſolcher Krug.

Mhd. der angster, a. d. florentiniſchen gleichbed. anguistara, ſonſt auch inguistara, mittellat. (1477) angústrum, v. ital. angusto, lat. angústus eng. Schmeller I, 79.

der Angſter, —s, Pl. wie Sing., alte kleinſte Schweizer Scheidemünze, 1/6 Sou.

Mhd. der angster. Ob aus mittellat. angustus (ergänze nummus) = Hohlmünze von Blech, d. i. lat. angústus (enge, ſchmal) in der Bed. knapp, zu ſehr beſchnitten?

der Anhang, —es, Pl. —hänge, mhd. anehanc (gerne von ſich anſetzendem Reif, Schnee), und hiervon das Adj. u. Adv. ánhänglich. Neben Anhang das Verbum

ánhangen (ſ. hangen), ahd. anahâhan, eig. intranſ., dann aber auch tranſ.: woran hangen; (bildl.) feſt zugethan ſein. Dagegen ánhängen (ſ. hängen), ahd. an[agi]henkan, eig. tranſ., dann aber auch intranſ., und daher im Gebrauch Vermiſchung mit anhangen.

ánheben, wörtlich das lat. incípere (ſ. heben), tranſ. u. intranſ.: (eig.) angreifen zum Bewegen; ſ. v. a. anfangen, aber kräftiger und feierlicher.

anheim, accuſativiſches Adv.: (eig.) an das Haus (mhd. u. ahd. das heim = Haus); zu — hin als eigen oder zu freier Verfügung. anheim fallen (anheimfallen), anheim geben, anheim ſtellen.

ánheiſchig, Adv.: durch Verſprechen ſchuldig, d. i. durch Verſprechen zu übernommener Erfüllung verbindlich.

Statt anheißig, wie auch Hirſch ſt. Hirß (mhd. hirz), und dieß anheißig wahrſcheinlich durch Ausſtoßen des t aus antheißig mhd. antheizec = durch Verſprechen (mhd. u. ahd. der antheiz) ſchuldig. Dieß antheiz neben ahd. antheizan (ant-, ant-, ent- = gegen, u. heizan heißen) = verſprechen, geloben.

ánhenken (ſ. henken), wie anhängen, aber nur tranſ. und jetzt mehr im Gedanken an ein feſteres Ein- und Anfügen.

anhêr, ein im Gegenſatz zu älter-nhd. abher, mhd. abhër, = "von—her" entſtandenes, erſt nhd., aber wenig mehr übliches Adv.: hierher, bis hierher. Ganz veraltet anhêro, mit o aus altem a, denn hër lautet ahd. hëra.

† der Anîs, —es, ohne Pl., eine bekannte Gewürzpflanze und ihr Same.

Mhd. das aniz, aneis (*lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 17d), auch ſchon anis, ſelbſt enis, aus lat. anîsum u. dieß aus gr. ánison, einer Nebenform v. gr. ánêson, ánêton, ánêthon Dill.

anitzt, wofür gegenwärtig anjétzt, vgl. itzt u. jetzt.

der (auch die) Anke, —n, Pl. —n, i. d. Schweiz, dem Elſaß, am Oberrhein: die Butter. Bei Hebel.

Mhd. der anke (*voc. opt.* 22a), ahd. anco u. die ancâ, aus der Wurzel, welcher lat. úngere ſchmieren (ſanſkr. andsch) angehört. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 1003.

die Á'nke, Pl. —n, i. d. Pfalz, Wetterau, Franken, Schwaben: der Nacken; [wetterauiſch auch:] das aufgeſchlagene Nackenhaar weibl. Perſonen.

Mhd. die anke, ahd. ancha, goth. der (hals-) agga, urſprünglich ſ. v. a. Gelenk, Gliedkrümmung zur Bewegung. Derſelben Wurzel angehörig ſind gr. ágkê u. ágkos = Ellenbogen, mittellat. anca = Hüfte.

der Á'nkel, der Knöchel am Fuß, ſ. Enkel.

der A'nker, —s, Pl. wie Sing.: Eiſen mit Widerhaken zum Auswerfen ins Waſſer, wann das Schiff ſtehen ſoll.

Mhd. der anker, ahd. anchar, entlehnt v. roman. (ital. ſpan.) u. lat. áncora, dieß aus gr. ágkyra, deſſen Grundbegriff das Gekrümmte [agky'los, gekrümmt] iſt. Urſprünglich hieß im Ahd. der Anker der senchil Senkel (ſ. d.) und die sinchilâ.

der A'nker, —s, Pl. wie Sing.: ein etwa ½ Eimer haltendes Maß.

Das aufgenommene niederl. anker v. mittellat. (1318) anchéria, (1320) anceria.

ánklingen, Prät. klang an, Part. angeklungen, intranſ.: mit dem Klange woran rühren. Dagegen ánklingen (ſtatt anklengen oder anklängen), Prät. klingte an, Part. angeklingt, tranſ.: Glas wider Glas anſtoßen, daß es einen Klang gibt.

ánkommen (ſ. kommen): wohin kommen, um da zu ſein. Daher die A'nkunft.

Nach ahd. anaquëman mit Acc. der Perſon in der Bed. „über jemand kommen" unſer unperſönliches: es [wofür ebenſowol ein Subſt. ſtehn kann] kommt mich an, = ich werde davon ergriffen. Der Acc. iſt nach der alten Sprache (dem Ahd.) richtig und noch z. B. bei Wieland; aber üblicher ſchon im vorigen Jahrh. der Dativ: es kommt mir an.

ánlanden: ans Land fahren. Früher und richtiger ánländen, mhd. bloß lenden.

der A'nlaß, —laſſes, Pl. Anläſſe: das Bewegende zu einer Handlung. Mhd. der anlâz, = Unternehmung. Neben ánlaſſen (ſ. laſſen), mhd. anlân, ahd. analâzan.

der A'nlauf, —es, Pl. Anläufe, ahd. der anahlouf: ausholende geſchwinde Bewegung worauf hin. Neben ánlaufen (ſ. laufen): laufend wider etwas kommen; (bildl.) widerrennen, in ſeinem Thun durch Verkehrtheit abgeſchreckt werden; anſchwellen. Mhd. ane loufen (*Genesis* 48, 30. 72, 20) = zu — hin laufen, ahd. anahloufan.

der A'nlaut, —es, Pl. —e: der Anfangslaut eines Wortes. Ein von Jac. Grimm eingeführter grammatiſcher Kunſtausdruck.

das A'nlehen, —s, Pl. wie Sing., mhd. das anelêhen, ahd. analêhan: Dargabe von Geld gegen Zinſen. Die A'nleihe, Pl. —n, erſt im Nhd. gebildet, wird mehr von ſehr hohen Geldſummen geſagt.

ánliegen (ſ. liegen), mhd. ane ligen, ahd. analikkan: ſich dicht woran fügen; jemand durch andauerndes An-ihm-ſein bedrängen; jemand Nachdenken und Sorge verurſachen. Das Part. Prät. ángelëgen ſteht oft

adjectiviſch : Nachdenken und Sorge mit Eifer zur Thätigkeit verurſachend. Davon die Angelégenheit, Pl. —en : was mit Nachdenken und Sorge beſchäftigt.

ánmâßen, erſt nhd., refl., früher : nach Maßgabe des Zuſtehenden in Anſpruch nehmen. Jüngere Bed. : über das Maß des Zuſtehenden in Anſpruch nehmen. Daher : die Anmaßung, Pl. —en.

Mit Acc. der Perſ. und Gen. der Sache, z. B. ſich eines Rechtes anmaßen. So auch : „Willſt du dich anmaßen, einen Mann mit Schmeicheleien zu fangen?“ (Schiller's Räub. 3, 2). Daneben mit Dat. der Perſon und Acc. der Sache, z. B. du maßeſt dir ein Recht an.

die Anmuth, ohne Pl. : (veraltet) die Seelenſtimmung zu etwas, das Vergnügen macht; ſanftes, anziehendes Weſen in Erregung von Wolgefallen. Daher das Adj. ánmuthig.

Erſt nhd. (16. Jahrh.) und nach der Aehnlichkeit von Demuth, Langmuth ꝛc. gebildet. Verſchieden von mhd. der anmuot = Verlangen, Luſt.

† die Annâlen, ein Pl., nach lat. annâles (nämlich libri) v. annus Jahr : die geſchichtliche Ereigniſſe verzeichnenden Jahrbücher.

† die Annâten, ein Pl., nach mittellat. annâtæ v. annus Jahr : die im erſten Jahre an die päbſtliche Schatzkammer fallende Hälfte des Zinſes von einer geiſtlichen Pfründe.

ánnehmlich, nhd. Adj. : gerne angenommen und gefallend. Daher : die Annehmlichkeit, Pl. —en.

Aus einem mhd. annæme (*annéme* in Leyſer's Predigt. 66, 43) = angenehm, lieblich, u. -lich. Statt Annehmlichkeit im Mhd. annâmekeit, welches in *Salom. hâs* 427, 39 f. v. a. göttliche Gnade; -næme, ahd. nâmi iſt aus nâm- in nâmumês wir nahmen.

† die Anomalíe, Pl. —n, nach gr. anômalía (eig. Ungleichheit, an- = un- und homalós = gleich) : Abweichung von der gemeinen Regel.

† anoným und anonýmiſch, Adj. : ungenannt (ohne Angabe des Namens).

Nach lat.-gr. anónymus namenlos (gr. an- = un-, ohne, u. äoliſch ónyma d. i. ónoma Name).

das Anrëcht, —es, ohne Pl. : das Recht woran.

die Anrichte, Pl. —n, mhd. die anrihte (ahd. anarihta?) : der Küchentiſch, die fertigen Speiſen zum Auftragen zu bereiten. Daneben ánrichten, mhd. anrihten : fertige Speiſen zum Auftragen zurecht machen; entſtehen machen.

ánrüchig, Adj. : wovon nicht zum Beſten geſprochen wird.

Gleichſam anriechend d. h. anfangend übel zu riechen, hier in der öffentlichen Meinung. Vgl. Geruch u. ſtinken 2 Moſ. 5, 21.

ánſchlagen (ſ. ſchlagen), mhd. ane slân, ahd. anaslahan : den erſten hellen Laut hören laſſen; woran ſchlagen; gedeihlich ſich zeigen. Nach

dieſen Bedeutungen der Ánſchlag, —es, Pl. Anſchläge [ahd. anaslag nur Schlag woran], aber auch : worauf zielender Gedanke (gleichſam das Faſſen ins Auge, um zu erreichen, wie bei dem Zielen und Anſchlagen mit dem Gewehre). Davon das Adj. anſchlägig : gewandt zur Ausführung.

ánſchnauzen : an jemand harte Worte heftig richten.

Schnauzen, mhd. snouwezen? iſt Frequentativ v. bayer. schnauen, mhd. snouwen, = heftig athmen (Schmeller III, 480), ſchnauben. Bei Keiſersberg anschnawen, bayer. anschnauen, wie unſer anſchnauzen. Nicht von Schnauze.

ánſchuldigen, mit Acc. der Perſon und Gen. der Sache : von jemand ſagen, daß er weſſen ſchuldig ſei [ahd. (ihn) sculdigôn].

ánſchwëllen, Prät. ſchwoll an, Part. angeſchwollen, intranſ. : an Ausdehnung in Höhe und Breite zuſehends zunehmen. Daher das ſchwache, tranſitive ánſchwellen (ebenfalls tiefes e der Wurzel, aber Umlaut) : anſchwëllen machen.

ánſëhnlich (ſt. ánſëhenlich), Adj. : von Anſëhen.

Ánſëlm, Mannsname, ahd. Anshëlm d. i. Gotteshelm (ahd. und goth. ans, altnord. âs = Gott), Gottesſtreiter.

die Anſicht, Pl. —en, ahd. die anasiht : das Heften des Augenlichtes worauf; das Wie der Auffaſſung wovon durch die Sehkraft oder (bildlich) den Geiſt. Daher ánſichtig, mhd. ansihtic, ahd. anasihtîg, Adj. : „was vor Anderm ſich hervorhebend in die Augen fällt“, aber jetzt nur noch in : anſichtig werden = „im Bereiche der Augen haben, daß dieſe darauf fallen“, mit Acc. (wie anſëhen) oder Gen. (Grimm's Gramm. IV, 756 f.)

ánſinnen (ſ. ſinnen), mit Dat. der Perſon und Acc. der Sache : an jemand die Forderung einer Thätigkeit richten.

Mhd. an einen sinnen = jemand angehen um etwas; denn ahd. sinnan urſprünglich = gehend wohin ſtreben.

ánſpielen : zuerſt ſpielen und ſo das Spiel anfangen; etwas in leiſer Beziehung worauf ſagen oder thun.

ánſprëchen (ſ. ſprechen) : freundliche Worte an jemand richten, beſonders um etwas; ausdrücklich als ſein erklären und ſonach verlangen; (bei Göthe häufig) ausdrücklich wofür erklären; freundlichen Eindruck auf jemand machen.

der Anſpruch, —es, Pl. Anſprüche, v. anſprechen : (früher) die an jemand gerichteten Worte; das Wenden mit einem Verlangen an jemand (in „in Anſpruch nehmen“); das auf etwas gerichtete Verlangen mit ausdrücklicher Erklärung, daß man den Gegenſtand als Eigenthum verlange; das Streben nach Aufmerkſamkeit und Achtung in Beziehung Anderer.

die Anſtalt, Pl. —en : die Anordnung und Vorbereitung, etwas auszuführen [z. B. „Machſt immer Anſtalt, und biſt niemals fertig“. Schiller, Wall. Tod 2, 1]; das in umfaſſenderer Weiſe hinſichtlich körperlicher oder geiſtiger Pflege Eingerichtete.

Mhd. die anstalt = Begründung (*Lamprecht's* tochter Syon Bl. 17ᵃ i. d. Gieß. Hſ.). ſtalt v. ſtellen.

der Anſtand, —es, Pl. Anſtände, zuſammengeſ. aus an u. Stand : das vorläufige Aufhören wovon; der Aufenthalt in einer Sache mit Bedenklichkeit in dieſer fortzufahren; ſowol das Verweilen des Jägers auf einem Standorte, daß Wild zum Schuſſe komme, als auch dieſer Standort ſelbſt; äußerliches ſchickliches Verhalten. Daher das Adj. ánſtändig.

anſtátt, mit Unrecht, weil man hier die Präp. an dem adverbialen an in annoch, anjetzt ꝛc. gleich glaubte, gekürzt in bloßes ſtatt, Präp. mit Gen. : an der Stelle von —, lat. loco (in loco), franz. au lieu. Anſtatt daß, ſtatt daß, Conj. : an der Stelle daß, franz. au lieu que.

Zuſammengerückt an und Statt, und wegen des Subſt. Statt Rection des Genitivs, der früher gern, jetzt nur alterthümlich zwiſchen an und Statt ſteht, z. B. an meines Vaters Statt. In dieſem Falle an Statt geſchrieben, ſonſt beſſer und üblicher anſtatt. Die Präp. iſt hervorgegangen aus der Verbindung mit dem, zum Subſt. stat in gleichem Caſus gefügten Poſſeſſiv : mhd. an mîne statt anſtatt meiner (*Minnes.* I, 183ᵃ), an ir stat anſtatt ihrer (*Iwein* 5774. 6047).

ánſtëchen (ſ. ſtechen) : woran ſtechen; mit dem Stachel (Sporn) antreiben, und daher bildl. reizen, mit empfindlichen Worten auf jemand zielen; (durch Einſtechen einer Röhre ein Faß) zum Zapfen öffnen. — ánſtecken (ſ. ſtecken) : durch Einſtechen woran haften machen; [in Mitteldeutſchland und darum bei Göthe] wie anſtechen, vom Faſſe; (dadurch, daß Brand Hervorbringendes an etwas ſtechend befeſtigt wird) in Brand ſetzen; zündſtoffartig ſich mittheilen.

Mhd. (mitteld.) anstecken = in Brand ſetzen (*Myst.* 148, 7), gewöhnlich anstëchen anſtechen (*Herbort* 15812).

ánſtehen (ſ. ſtehen), auch nicht eben ſelten anſtehn geſchrieben, weil ahd. anastên (anastandan). Die Grundbed. iſt : nahe zu etwas hin ſein.

ánſtinken (ſ. ſtinken), richtiger mit Acc. als mit Dat., wie z. B. bei Bürger in Lenardo u. Bl. : „Pfui, ſtinkeſt mir an!“

Mhd. (11—12 Jh.) anestinchen = anduften, aber ſchon von übelm Geruche im *Exodus* 99, 45, und mit Acc.

der Anſtoß, —es, Pl. —ſtöße : heftiges Wirken auf etwas, daß dieſes vorwärts komme; hinderndes Wider-etwas-kommen in der Bewegung, ſowie das unangenehm Hindernde und damit Ärgerniß Gebende ſelbſt

[daher das Adj. ánſtößig]; ſchnell zukommendes Übelbefinden an Leib oder Gemüth.

Ahd. der anastôz in erſter Bed., aus ana an u. stôz Stoß. Neben

ánſtoßen (ſ. ſtoßen), mhd. anstôzen, ahd. ánastôzan.

der Án|ſtrich, —es, Pl. —e : 1) der Strich woran, auch der Strich mit dem Fiedelbogen zum Spiele (mhd. der anstrich *Nibel.* 1941, 4), — aus an und Strich (ſ. d.); 2) das An- und Überſtreichen womit, wie das woran Geſtrichene, um ein Ausſehen zu geben, — v. án|ſtreichen, mhd. anstrîchen.

ant- nur in Antlaß, Antlitz, Antwort (ſ. d.).

Mhd. und ahd. ant = zu —hin, gegen; goth. anda-, außerdem and-, und dieß and als Präp. ſ. v. a. an, worauf hin, längs, woraus die Bed. „zu —hin"; lat. ante vor [wovon *antîcus* vorder], gr. antí gegen, gegenüber, vor. Unſer alles ant- iſt bis auf obige Wörter zu ent- (ſ. d.) geworden und einigemal vor f zu em- (ſ. d.) mit Wandlung des f in pf.

† der Antagoniſt, —en, Pl. —en : Entgegenwirkender, aus lat. antagonísta, v. gr. ant-agônistês (*ἀνταγωνιστής*) Gegen-kämpfer.

ántaſten, insbeſ. roh oder gewaltſam Hand anlegen. S. taſten.

die Änte u. der Änterich ſ. Ente.

der u. das Antheil, —es, Pl. —e : jemand zukommender Theil; (nur männl. u. ohne Pl.) zugeneigte Geſinnung mit Mitgefühl.

Mhd. (äußerſt ſelten) anteil; ahd. würde anateil ſtehn. Das Zukommen drückt an aus.

† die Anthologie, Pl. —n : Blumenleſe d. i. Sammlung kleiner Gedichte und dann auch andrer Schriftſtücke.

Das gr. anthología v. das ánthos Blume und die logía Sammlung.

† die Anthropologie, Pl. —n : Menſchenkunde, Wiſſenſchaft vom Menſchen.

Das lat.-gr. anthropólogia eig. über den Menſchen (gr. ánthrôpos) redende (logía), menſchenkundige, nämlich téchnê Wiſſenſchaft.

† antîk, nach franz. antique (ital. antîco) v. lat. antîquus alt : alterthümlich, in Geiſt und Geſchmack des Alterthums. Die Antîke, Pl. —n, ebenfalls nach franz. antique (lat. opus *antiquum* u. ſelbſt *anticum*) : Kunſtarbeit des claſſiſchen Alterthums.

† die Antikritik, Pl. —en : Gegenbeurtheilung zur Widerlegung.

V. gr. antí gegen, wider, u. die kritikê (*κριτική*, nämlich téchnê) Beurtheilungskunſt und dann Beurtheilung eines Schriftwerkes.

† die Antipathie, Pl. —n : natürliche Abneigung wegegen.

Aus lat. die antipathîa v. gr. anti-pátheia Gegen(Ab)-neigung.

† der Antipóde, —n, Pl. —n : Gegenfüßler.

Aus (lat.-) gr. antípodes Gegenfüßler, dem Plur. des gr. Adj. antí pûs gegenfüßig, mit entgegengekehrten Füßen.

der Antlaß, —ſſes, Pl. —ſſe, oberd. (Schmeller II, 494 f.) : Sündenerlaſſung, Ablaß; Losſprechung (Entlaſſung) von Kirchenſtrafen und Wiederaufnahme in die Kirchengemeinde (vgl. Gründonnerstag).

Verbliebene alte Form (mhd. und ahd. der antlâz) ſt. nhd. Entlaß neben entlaſſen (ahd. ant-, intlâzan).

das Antlitz, —es, Pl. —e, feierlich : das Angeſicht.

Bei Luther Andlitz ſt. Antlitz, mhd. das antlitze, angelſächſ. andvlite, altnord. andlit, welche goth. andavlits lauten würden, wofür aber ohne anda- (ahd. ant-) = gegen (ſ. ant-) bloß der vlits und mit anda- der andavleizns, alle v. der goth. Wurzel vleitan (im Pl. des Prät. *vlitum*) blicken, anblicken. Aber mhd. auch gegen das i der Wurzel das antlütze und ahd. nur mit u antluzi, mittelſt Aſſimilation annuzi, Formen, welche durch Vermengung mit dem formell ganz verſchiedenen gleichbed. ahd. das antlutti, mhd. noch antlütte, entſtanden, deren lutti, lütte auf goth. die ludja Angeſicht zurückführt, neben welchem ſich aber kein andludi findet.

der Antrach = Enterich, und der Antvogel, ſ. Ente.

ántrëten (ſ. treten) : zu treten anfangen; wozu ſich begeben, um anzufangen; fordernd oder bittend zu jemand treten.

Mhd. (1327) anetrëten = anfangen (*Höfer's* Urkunden S. 206).

der Antrieb, —es, Pl. —e : ſtärkere Anregung zu einem Streben. Im 17. Jh. Angetrieb : „Auff deinen angetrieb — Gewan doch, der jtzund mich haſſet, erſtlich lieb“ (Tſcherning, Bresl. 1642, S. 98).

die Antwort, Pl. —en : das auf Worte eines Andern Geſagte, insbeſ. ſofern es mit jenen ſtimmt. Daher ántworten. Redensart : antworten wie zu Hofe = ausweichend, weder ja noch nein.

Bei Luther das und die antwort und das Verbum antworten, b. Andern im 15. und 16. Jh. die antwurt u. antwurten; mhd. die antwurt, woneben das antwürte, und [mitteld.] antworten (*Myst.* I, 63, 35), antwürten; ahd. bei Otfried auch die antwurti, ſonſt das antwurti, u. antwortan (ſt. des älteren antlingan, antlengan); goth. das andavaúrdi u. antvaúrdjan; altſächſ. das andwordi u. andwordian, zuſammengeſ. aus anda-, ant-, ant- = gegen und einer Ableitung von Wort (ſ. d.), alſo urſpr. Gegen-wort, Gegenrede, und das Verbum ſ. v. a. (ent)gegen-reden. In „Antworts genug“ (Leſſing) noch ſpärlich erhaltener Gen. v. dem alten das Antwort.

ánverwandt, durch an ſtärker als verwandt (ſ. d.)

der Anwachs, —es, ohne Pl. : ſteigendes Zunehmen, z. B. „was, das ſeinem Anwachs wehret“ (Drollinger 51). Von ánwachſen. S. auch Anwuchs.

der Anwalt, —es, Pl. —e (nicht —wälte, urſpr. —walten, b. Klopſtock Anwalden) : der für den Andern eine Rechtsſache führt (Advocat, ſ. d.). die Anwaltſchaft.

Statt der Anwalte, denn ahd. der anawalto = der Gewalt woran hat, v. ahd. anawalt Gewalt woran, deſſen -walt v. walten.

ánwandeln : vorübergehend an Körper oder Geiſt zukommen, mit Acc. der Perſon, nicht ſo gut mit Dat. („die Ohnmacht wandelte ihm an". Liskow).

die Anwartſchaft, Pl. —en : Rechtsanſpruch auf künftigen Beſitz.

Anwart- aus ahd. die anawarta = Spähung (warta) an (nach) etwas.

das Anwëſen, —s, Pl. wie Sing. : das Gegenwärtigſein, in welchem Sinne jünger-nhd. die Anwëſenheit; unbewegliches Beſitzthum.

Der ahd. Inf. anawësan = darin- und daſein, als Subſt. — *Anwësen*, mánsio, habitáculum im *voc. incip. teut.*

der Anwuchs, —es, Pl. —wüchſe : ſteigende Zunahme und das in ſolcher Begriffene; an etwas Gewachſenes.

A. d. Prät., wie Anwachs aus dem Präſ. von anwachſen. Mhd. u. ahd. mit ableitendem t die wahſt = Wachsthum, Wuchs, goth. die (us)vahſts neben der vahſtus Wuchs.

der Anwunſch, —es, Pl. —wünſche : Wunſch zu jemand hin. Bei Hagedorn u. Zachariä, dem bereits älter-nhd. ánwünſchen nachgebildet.

die Anzahl, ohne Pl. : die zukommende Zahl. Vgl. Antheil.

„Die Anzahl meiner Noth" (Tſcherning S. 36). Im 15. Jh. anzal = lat. rata; aber weder ein mhd. anezal, noch ahd. anazala.

ánzapfen, älter-nhd. anzäpfen, anzepfen : wovon mittelſt eines Zapfens [mhd. zapfe, ahd. zapfo] die erſte Flüſſigkeit auslaſſen, eig. u. bildl.; im Einzelnen verdächtigend mit Worten auf jemand zielen.

Die letzte Bed. gründet ſich auf oberd. zepfen = Riſpen, Ähren abſchneiden, v. oberd. der Zepfen, mhd. zepfe, ahd. zepfo, = Riſpe, Ähre, Traube. S. Schmeller IV, 278.

ánzetteln : (bei den Webern) den Zettel d. i. Aufzug zu einem Gewebe machen; (bildl.) einleitend anſtiften.

ánzüglich, Adj. u. Adv. : ſich worauf beziehend (worauf zielend), um unangenehme Empfindung zu verurſachen; durch ſinnlichen Reiz oder geiſtig zu ſich hin ziehend (Göthe, Leſſing, Wieland).

In letzter Bed. ſetzt man ohne Doppelſinn und darum lieber anziehend. V. älter-nhd. (16. Jh.) der Anzug = Angabe des Vorwurfs.

ánzünden : durch Feuer, das an einen Gegenſtand gebracht wird, dieſen brennen machen, eig. und bildl.

Erſt 1482 an-tzundon. Früher ſagte man überall entzünden (ſ. d.).

ánzwacken : woran mittelſt Spitzen klemmen (Hagedorn); mit Worten empfindlich zuſetzen (Voß).

† die Apanâge (ſpr. apanâsch'), Pl. —n : ſtandesmäßiges Leibgedinge.

Das franz. apanage, appanage, aus mittellat. apanágium aus ap- d. i. adpanagium = Unterhalt des Nachgebornen und ſo nicht Erbberechtigten, neben dem gleichbed. apanaméntum v. mittellat. apanâre (d. i. adpanâre) = Brot (lat. *panis*), Unterhalt geben.

† die Apathíe, ohne Pl. : Stumpfheit des Gefühls; Gleichmuth.

Aus lat. apathia v. gr. a-pátheia Un-empfindlichkeit.

der Á'pfel, —s, Pl. Äpfel : die bekannte Obſtart, ſo wie dann andre dieſer ähnliche rundliche Frucht. Dim. das Á'pfelchen. Zuſammenſ., worin Apfel als erſtes Wort die Art zur Gattung ausdrückt : der **Á'**pfelbaum (ſ. Affolder), -brëcher, -griebs, -ſchnitz, -trank (mhd. *apfel*trane, aber ahd. *epfil*trane), -wein, die Á'pfelblüte, das Á'pfelmus (mhd. apfelmuos. *Buch v. g. Speise* 22, 69) ꝛc., nicht, wie volksüblich, **Ä**pfelbaum ꝛc.; aber das Ä'pfelpaar b. Göthe in d. Müll. Verrath. ápfelgrau (mhd. apfelgrâ, ahd. aphelgrâ), nur von Pferden : grauweiß mit apfelrunden Flecken; ein ſolches Pferd heißt der Á'pfelſchimmel, —s, Pl. wie Sing. ápfelgrün = blaßgrün.

Im 16. und 17. Jh. häufig Öpfel = Äpfel, u. im *voc. incip. teut.* opfel = Apfel. Mhd. der apfel (Pl. epfel), ahd. aphul, aphol, apfel (Pl. epfili), wonach goth. der apuls(?) mit Pl. apuleis(?); welſch afal und iriſch abhal; litthau. obolys; lettiſch abhols; ruſſ. jabloko; poln. jablko. Alle urverwandt und aus Einer Wurzel mit Obſt (ſ. d.) d. i. Ob-ſt. Wie das alte Affolder (ſ. d.) = Apfelbaum zeigt, ward die Frucht ſehr frühe in Deutſchland gezogen (vgl. -der) und, nach den Ortsnamen mit Affolder-, Effolder-, und Bon- d. i. (Obſt- = Apfel-)Baum- zu urtheilen, ſehr geſchätzt. — Auch ſchon ahd. der apphol = Augapfel (Schlettſt. Gloſſen 356, 30, 10).

† die Apfelſîne, Pl. —n, nach holländ. appelsina d. i. aus China (franz. Sine) herſtammender Apfel, franz. pomme de Sine.

† apodíktiſch, Adj. u. Adv. : von ſchlagendem Beweiſe; unwiderleglich.

Nach (in í = gr. ei) latiniſiertem gr. apo-deiktikós (eig. ab d. i. fertig zum Vorzeigen, zur Schau) = beweiſend.

† die Apokaly'pſe : die Offenbarung Johannis.

Aus lat. die apocaly'psis v. gr. apo-kálypsis eig. Ent-hüllung.

† apokry'ph oder apokry'phiſch : untergeſchoben, unecht. die Apokry'phen : bibliſche Bücher, die mit den kanoniſchen nicht gleiche Geltung haben, ahd. das zuîfalcascrip (Zweifelſchrift).

Aus gr. apó-kryphos = ver-borgen; untergeſchoben, unecht.

† der Apolôg, —es, Pl. —e : Lehrfabel, aus gr. der apó-logos Erzählung, dann äſopiſche Fabel. der Apologêt, —en, Pl. —en : Schutzredner, Ausüber der Apologêtik [aus gr. apologêtikê' vertheidigende, zur Vertheidigung geeignete (Lehre)] = Vertheidigungslehre der Wahrheit des Chriſtenthums. die Apologíe, Pl. —n, aus gr. die apología : Vertheidigung; Schutzrede oder -ſchrift.

† der Apóſtel, —s, Pl. wie Sing. : Lehrbote.

Mhd. der apostel, ahd. b. *Tatian* 154, 16 postul, goth. der apaústaúlus, aus kirchlich-lat. apóstolus v. gr. apó-stolos Ab-geſandter, kirchlich insbeſ. Lehrbote Chriſti, vornehmlich aus den zwölf Jüngern, weshalb mhd. der zwelfbote, zwolf-

bode (*Marien Himmelf.* 882) Zwölfbote, eine leider wieder entschwundene Verdeutschung.

† der Apostróph, —es, Pl. —e : das Auslassungszeichen (’), a. d. gleichbed. gr. die apóstrophos v. apó-strophos ab-gewandt, dann meidend. die Apostróphe, Pl. —n : lebhafte Anrede, v. gr. die apostrophḗ (eig. Ab-wenden) = Abwenden von der Sache zur Person mit Anrede an diese.

† die Apothéke, Pl. —n : Heilmittelladen. der Apothéker, —s, Pl. wie Sing. : Arzneibereiter.

Mhd. die appotêke (*Myst.* 163, 40), apthêk (*voc. ex quo*), aus lat. apothêca = crûthuysˢ (*voc. ex quo*) d. i. Haus zum Kräuter- oder Specerei- und Arzneiverkauf, eig. Vorrathsbehältniß jeder Art, Magazin, v. gr. die apo-thḗkē = Wegsetzungsort, Aufbewahrungsort, Waarenlager. Bei Luther Apoteker = Spezereihändler (Hohel. 3, 6), aus mittellat. apothecárius Eigenthümer oder Vorsteher einer apothêca.

† die Apotheóse, Pl. —n : Versetzung eines Menschen unter die Götter. „Künstlers Apotheose“ v. Göthe (Ausg. 1828 XIII, 153—166).

Nach lat. apotheôsis v. gr. die apo-théôsis Ver-götterung.

† der Apparât, —es, Pl. —e : Zurüstung zu etwas Vorzunehmendem; Werkzeuge zur Zurüstung.

Das gleichbed. franz. der apparat v. lat. ap- d. i. ad-parâtus Zu-rüstung, Zubereitung.

† der Appéll, —es, Pl. —e : Zusammenrufungszeichen durch Trompete oder Trommel; Folgsamkeit des Hundes beim Herrufen.

Das franz. der appel, aus mittellat. appéllum Vorforderung (vor Gericht) v. lat. appellâre (s. appellieren).

† appellieren : höhere Entscheidung anrufen.

Altclevisch appellieren v. lat. ap- d. i. ad-pellâre an-rufen, an-reden.

† der Appetit, —es, ohne Pl. : die Eßlust. Daher appetitlich, Adj. u. Adv. : Lust erweckend zu sich.

Das gleichbed. franz. der appétit v. lat. appetîtus d. i. ad-petîtus = Lust [Verlangen, petîtus] wozu [ad].

der Äppich, üblich und althergebracht Eppich (s. d.).

† applanieren : ebenen, ausgleichen, in Ordnung bringen.

A. d. gleichbed. franz. aplanir, applanir, v. lat. ap- d. i. ad-planâre an-ebenen, ebenen (*gloss. Isidor.*).

† die Appositiôn, Pl. —en : durch ein Subst. bestimmender Beisatz, z. B. in „Sie, meine Generale, seien Richter!“ (Schiller’s Wallenst.)

B. d. gleichbed. lat. ap- d. i. ad-positio eig. Zu-, Bei-setzung.

† die Apricóse, Pl. —n : Frucht des armenischen Pflaumenbaumes. der Apricósenbaum.

Nach falſcher Ableitung ſtatt des beſſern, aber ungewöhnlichen Abricoſe, v. d. franz. gleichbed. der abricot, welches mit romaniſierter Endung aus arab. al-berkûk = die Pflaume, woher portug. albricoque, ſpan. der albaricoque, ital. albercocca. Ohne den arab. Artikel al ſpäter-gr. berſkokka u. perſ. khûkh. S. *Dioscorides* herausg. v. Kurt Spengel II, 416 f. u. vgl. Diez II, 229.

† der April (mit kurzem i), —es, Pl. —e : der 4te Monat im Jahr. der Aprilsnarr : der in den April Geſchickte oder Geführte, d. h. der am 1. April Angeführte oder Getäuſchte. Mit dem ehemaligen ſchwachen Gen. von April, des Aprilen : das Aprilenwëtter (mhd. aberëllen wëter, ſ. *Minnes.* II, 43ᵃ, 5) = veränderliches Wetter; die Aprilenzeit.

Manche ſchreiben Aprill, weil mhd. der abrille, aberëlle, welches ſchwach biegt, und ein ahd. aprilio, aprilëo vorausſetzen läßt, deren li, lë zu ll wurde. Aus lat. der aprilis, nach *Varro* 6, 33 gleichſam aperilis der alles eröffnende Frühlingsmonat, wie neugriech. der Frühling ánoixis Eröffnung heißt. Der deutſche Name iſt Oſtermonat, ahd. ôstarmânôth d. i. Monat der Ôstarâ der Göttin des neuen Frühlingslichtes bei den alten Deutſchen. — Das Aprilſchicken ſcheint nach J. Grimm in den letzten Jahrh. aus Frankreich überkommen und hängt mit dem Beginn des neuen Jahres im April zuſammen.

† der Arak, beſſer und üblicher Arrack (ſ. d.).

die Arbeit, Pl. —en : Thätigkeit, Kraftanſtrengung zu einem Zwecke; das dadurch Entſtandene. Davon : árbeiten, mhd. arbeiten, arebeiten, ahd. arapeitan (u. arapeitôn), goth. arbáidjan; der Arbeiter, —s, Pl. wie Sing. Zuſammenſ. : árbeitſam, mhd. u. ahd. arbeitsam, Adj.; árbeitſelig, mhd. arbeitsælec (mit sælec = „geſegnet womit“ ſt. -selec aus der mhd. Ableitung -sal d. i. -s-al ahd. -is-al), = mit zuviel Arbeit beſchwert.

Bei Luther erbeit, noch wetterauiſch érwet d. i. Erbet, mhd. die arbeit, arebeit, ahd. árapeit (ſt. arapeid), goth. arbáiþs, mittelſt der Ableitungsſylbe -eit von arb in goth. das arbi, ahd. arpi, arbi, dann orbi, mhd. erbe das Erbe (ſ. d.) = (nachgelaſſenes) Grundeigenthum, nachgelaſſenes Gut, und alſo Arbeit urſprünglich Wirken auf ſeinem Grundeigenthum, Feldbeſtellung, agri cultûra, aber in Weiterentwickelung des Begriffes auch ſchon im Goth. ſ. v. a. Beſchwerniß. Das wahrſcheinlich hierhergehörige und ra durch beliebte Verſetzung des Vocales und der Liquida führende ſlaw. rabota, poln. u. böhm. robota = Arbeit, bed. eig. Knechtsarbeit, Frohndienſt, v. ſlaw. (poln.) rab Knecht, Leibeigner, böhm. rob Knecht, Knabe.

† die Arcâde, Pl. —n : Bogenwölbung; im Pl. Bogenhallen.

Das franz. die arcade Schwibbogen aus ital. arcata, v. d. lat. weibl. Adj. arcâta gebogene [lat. arcus der Bogen].

† das Arcânum, Pl. (lat.) Arcana : Geheimmittel.

Das lat. ſächl. Adj. arcânum geheimes als Subſt., gleichſam remédium arcânum.

† die Archäologie, ohne Pl. : Alterthumsforſchung und -kunde.

Nach lat. Vorbilde aus gr. archaiología v. archaios (ἀρχαῖος) alterthümlich u. logía kundige (nämlich téchnê Wiſſenſchaft).

die Arche, Pl. —n : großer Kaſten; kaſtenartiges Schiff.

Mhd. die arche, ahd. archa, arka, auch aracha (*Hattemer's* Denkm. II, 280ᵇ), goth. arka, entlehnt aus lat. arca Kaſten und (in der *Vulgata*) Noah's Schiff.

† der Architéct, —en, Pl. —en : Baukünſtler. Daher die Architectûr, ohne Pl., aus lat. architectûra = Baukunſt. architectônisch = den Regeln der Baukunſt gemäß.

Architect aus lat. archi-téctus (eig. Erz-Zimmermann) Baumeiſter. Gleichbed. gr. architéctôn, wovon architektonikós, lat. architectónicus = baukünſtleriſch, daraus unſer architectoniſch.

† das Archîv, —es, Pl. —e : Urkundenſaal. Daher der Archivâr, —es, Pl. —e, aus neulat. archivârius : Beamter über ein Archiv.

A. d. gleichbed. lat. archivum v. gr. archeion (ἀρχεῖον) Wohnung der Staatshäupter, Rath-, Obrigkeitshaus.

arg, Comp. ärger, Superlat. ärgſt, 1) Adj. : untauglich, nichtswürdig; innerlich verderbt und verderblich. 2) Adv. : übertrieben worin [z. B. es iſt mit ſeiner Kunſt nicht ſo arg, als man glaubt]. Daher : der Ärger, —s, ohne Pl., ein erſt ſeit der Mitte des 18. Jahrh. aufgekommenes Wort, nach Heynatz (Synonym. I, 233ᵇ) aus dem Plattdeutſchen, dafür mhd. die erge, ahd. argî, arkî, aragî, und im 15. Jahrh. ergerniſs unſer nhd. das und die Ärgerniß, —niſſes, Pl. —niſſe; ärgerlich, Adj. und Adv., v. d. tranſ. u. refl. ärgern, mhd. ergern (auch argern), ahd. ergerôn (*Notker* 37, 6), argirôn [nicht argôrôn], welches dem ahd. Compar. argiro ärger entſproſſen iſt. Zuſammenſ. : die Argliſt, ohne Pl., mhd. (mitteld.) die argeliſt, ahd. arclist, = Liſt mit ſchlimmer Abſicht, woher d. Adj. argliſtig, mhd. arclistic; der Argwohn (ſ. d.).

Arg, mhd. arc (Comp. erger, Superlat. ergest), ahd. arc, arac (Comp. argiro, Superl. argist, woneben auch argôro arger, argôst argſt), iſt urſprüngl. geizig, longobard. arga der Furchtſame, Feige, Nichtswürdige (*Paul. Diacon.* VI, 24. *Leg. langobard.* 384), und Geiz und Feigheit galten bei den Germanen als größter Schimpf. Daraus dann die übrigen eben angegebenen Bedeutungen. Die Wurzel ar iſt dunkel. — Das Adv. lautet im Ahd. argo und bed. hier „ſehr übel".

der Argwohn, —es, ohne Pl. : üble nachtheilige Meinung auf jemand hin. Davon das Adj. argwöhniſch. Neben Argwohn : argwöhnen.

Noch im Simpliciſſ. „Argwahn", aber auch ſchon b. Luther mit Verdunkelung des â zu ô (ſ. S. 1) „argwon"; mhd. der arcwân [auch perſonificiert in *dër sunden widerstrît* 1131 : mîn hër *arcwân*], zuſammengeſ. aus arc arg (ſ. d.) und wân Wahn (ſ. d.). Von dieſem gewiß auch ſchon im Ahd. vorkommenden arcwân das ſpät-ahd. Adj. arcwânic, mhd. arcwænic, wovon älter-nhd. (mit ö ſt. ä wegen Argwohn) argwönig, argwöhnig, wofür argwöhniſch üblich ward. Aus arg u. wähnen (ſ. d. unter Wahn) ebenfalls wegen Argwohn mit ö ſt. ä das Verbum argwöhnen, mhd. arcwænen, ahd. arcwânan.

† die Arie, Pl. —n, im 18. Jahrh. überkommen aus ital. die aria Geſang, Melodie : Lied mit durchgeführter Singweiſe; Opernlied.

† der Ariſtokrât, —en, Pl. —en, nach lat. aristócrates v. gr. aristokrátês (áristos der beſte, vornehmſte, kratein beherrſchen) : Glied, Freund der Adelsherrſchaft. Daher das Adj. ariſtokrâtiſch, lat.-gr. aristocráticus : der Adelsherrſchaft gemäß oder zugeneigt. die Ariſtokratie, Pl. —n, aus lat. aristocratîa v. gr. aristokráteia : Adelsherrſchaft, Herrſchaft der Vornehmen.

† die Arithmetik, ohne Pl. : Zahlenlehre. Daneben das Adj. arithmétiſch : der Zahlenlehre gemäß.

Aus lat. arithmética v. gr. arithmêtikê (ἀριθμητική) = zum Zählen oder Rechnen gehörige, nämlich téchnê Kunſt. Aber aus dieſem gr. Adj. arithmêtikós, -é, -ón auch unſer arithmétiſch. Das Stammwort iſt gr. arithmós Zahl.

† der Arkebuſier, —es, Pl. —e : Hakenbüchſen-, Scharfſchütz.

A. d. franz. gleichbed. arquebusier (ſpr. arkebüsjé), ital. archibusière, v. franz. arquebuse, ital. archibùso, archibùgio Hakenbüchſe, einer Zuſammenſ. v. ital. archi- = lat. arci des Bogens und ital. bùgio Loch, alſo eig. Feuerrohr mit Bogen, dann Feuerrohr mit einem Hakenſchafte zum Auflegen auf ein Geſtell.

der Arlesbaum, —es, Pl. —bäume : der Mehlbeer- oder Sperberbaum (cratægus aria b. *Linné*). Die Frucht heißt die Arlesbeere, Pl. —n, oder die Arleskirſche, Pl. —n.

Mit s ſtatt ß; denn mhd. der arlizboum, ahd. arliz-, arlez-, erlizboum (Graff III, 118), mittelſt der Ableitungsſylbe -iz (eig. -az?) höchſtwahrſcheinlich v. ahd. erlâ, erilâ Erle, urſprünglich arila, z. B. in dem Orts- und Flußnamen Arilbach Erlenbach in der Wetterau. Die Blätter des Arlesbaumes ſind nämlich den Erlenblättern ähnlich.

der Arm, —es, Pl. —e : Glied des Oberkörpers zum Umfangen und Arbeiten; Vorderbein bei aufrechtgehenden Thieren, wenn ſie damit umfangen; armähnlich Ausgeſtrecktes. Davon der Ärmel (ſ. d.); ármen in umármen; ármig in den Adj. krumm-, kurz-, lang-, vielarmig. Zuſammengeſchoben iſt: der Armvoll (wetterau. gekürzt Arwel), —es, ohne Pl. : ſoviel man in einen Arm zu faſſen vermag, z. B. ein Armvoll Holz.

Mhd. der arm, ahd. aram, goth. arms (auch ſ. v. a. Ellenbogen), womit urverwandt ſlaw. (mit verſetzter Liquida) das ramo u. lat. armus Schulter. Die Wurzel iſt dunkel. Der Nom. Pl. Arme, weil mhd. arme, ahd. armâ, aramâ; dagegen goth. die armeis, woher bei uns noch landſchaftlich (z. B. wetterauiſch) die Ärme. Ungut iſt der ſchwache Pl. die Armen, welchen Tſcherning (Bresl. 1642 S. 98), Flemming, Hoffmannswaldau (Leipz. 1695 I, 258. 259 u. a.), Maler Müller (Balladen 45 ff.) u. A. haben.

arm, Adj., Comp. ärmer, Superl. ärmſt : ohne Geld und Gut; hilfsbedürftig; bemitleidenswerth. Davon ármen = „arm machen“ in „Almoſen geben armt nicht“; ármſelig = „bis ins Geringſte bemit-

leidenswerth“ mit dem Subſt. die Armſeligkeit. Zuſammenſ.: die Armenanſtalt, Armenbüchſe ꝛc.; die Armenſünderglocke = Glocke für die armen Sünder d. h. zum Tode Verurtheilten auf ihrem Wege zum Hinrichtungsplatze, der Armenſünderkarren (Schiller, d. Piccol. 2, 7); ärmlich, Adj. u. Adv., = Armſein kund gebend. die Armut, früher häufiger das Armut, —es, ohne Pl., = Mangel am Nöthigen, die armen Leute.

Mhd. arm (Comp. armer u. ermer, Sup. armist u. ermist), ahd. arm, aram (Comp. armiro und alſo Sup. armist), goth. arms (Comp. armôza, Sup. armôsts, was nhd. armer, armſt wäre), aus dunkler Wurzel, auf deren Grundbegriff vielleicht zunächſt eben goth. arms hinweiſt, welches nur „bemitleidenswerth“ bedeutet [vermögenslos iſt im Goth. un-lêds], weshalb goth. die armáiô = Mitleid und Almoſen. Von ahd. aram mittelſt -j das ahd. armjan, mhd. ermen, = arm machen, unſer nhd. armen, welches alſo ärmen lauten ſollte; mittelſt -s-al das mhd. das armsal = Elend (*Minnes.* III, 468ᵃᵃ, 11, 4), wovon unſer ármſêlig. Unſer Adj. ärmlich iſt ahd. armalih, armilih, das Adv. ahd. armelicho, mhd. ermeliche. Die und, wenn die armen Leute gemeint werden, jetzt lieber das Armut, ahd. die armuoti, aramuoti, mhd. die armuot u. das armuot, armuote, armôte, armôt, ſelbſt einmal der armuot (*Diut.* III, 419), iſt hervorgegangen aus einem urſprüngl. die aram-muoti (ármmuati, *Otfr.* III, 20, 40 i. d. Wiener Hſ.) v. einem vorauszuſetzenden ahd. Adj. aram-muoti = mitleidig-geſinnt [-muoti geſinnt, vgl. Muth], welches noch in ahd. armôti (= armuoti) unvermögend, dürftig, fortlebte. -mut in Armut alſo wie in De-, Groß-, Langmuth ꝛc., ohne daß darum Armuth geſchrieben zu werden brauchte; auch b. Luther das Armut. Das Neutr. das Armut vielleicht, weil man im Mhd. -ôt, -ôte, -uote als bloße Ableitungsſylbe anſah, wie ſie in ahd. -ôti erſcheint.

† der (das) Armadill, —es, Pl. —e: Gürtel-, Panzerthier.

Aus ſpan. der armadillo, v. armado Gepanzerter.

† die Armatûr, Pl. —en: das Kriegsgeräth zur Ausrüſtung.

Aus ital. die armatûra die volle Rüſtung, lat. armatûra Rüſtung, v. lat. armâre waffnen, woher unſer Fremdwort armieren.

die Armbruſt, Pl. —brüſte, ehemals ein aus Bogen und Schaft mit Drücker beſtehendes Gewehr zum Abſchießen von Pfeilen und Bolzen.

Früher im Mhd. faſt nur Neutrum, z. B. auch bei Hans Sachs. Zuerſt im 12. Jahrh. arnbrust (*gloss. trevir.* 16, 25), mhd. das armbrust, armbrost, ſehr ſelten und ſpäter die armbrost (*Boner.* 3, 17. 57), durch Anlehnung an Arm volksverſtändlich gebildet aus mittellat. arbalista, vollſtändiger arcubalísta, arcuballista, = Bogen-Wurfmaſchine (ſchon im 4. Jahrh. b. *Vegetius*), einer Zuſammenſ. aus lat. arcus Bogen u. balista, ballista Wurfmaſchine v. gr. bállein werfen, Geſchoß werfen. Bei -bruſt aber kann urſpr. an die Bruſt, auch ahd. die -prust = Bruch (noch in weiter. die Wolkenbruſt = Wolkenbruch) nicht gedacht worden ſein, weil armbrust zuerſt ſächlich iſt.

† die Armée (zweiſylbig), Pl. —n: das Kriegsheer.

Seit dem 30jährigen Kriege üblich und geläufig, aus dem gleichbed. franz. die armée aufgenommen, v. d. gleichbed. mittellat. (ital.) armata d. i. urſpr. lat.

armâta die bewaffnete (Macht). Vor Armee gebrauchte man gern im 17. Jahrh. die Armada.

der Ärmel, —s, Pl. wie Sing., gern mit dem ältern Umlaut E Ermel (ſ. d.), mhd. der ermel, ahd. armilo, v. Arm.

Armîn, Name des Siegers über Varus, nach Arminius bei *Tacitus*, aus einem unbekannten deutſchen Worte. Nhd. falſch durch Hermann gegeben, welcher Name ahd. Hari-, Heriman d. i. Heermann, Krieger, latiniſiert Ariomanus, Ariomannus.

die Ärnde, ſ. die üblichere Form Ernte.

Arnold, ein Mannsname, ahd. Aranolt d. i. Adlerwalt.

Aus mhd. u. ahd. arn (Nom. Pl. erni b. *Tatian* 147, 5) = Adler neben mhd. ar u. ahd. aro Aar (ſ. d.), und -olt aus -walt = Walter u. das Walten.

die Ärnte (Schiller, d. Räub. 1, 1), ſ. die üblichere Form Ernte.

† das Arôma, —'s, ohne Pl., das lat.-gr. das arôma = Gewürz: der würzige Geruch. Daher aromâtiſch, nach lat.-gr. aromáticus: würzig.

† der (richtiger das) Aron, das gr. das áron (im ſpäteren Latein arum): Natterwurz; deutſcher Ingwer.

† der Arquebuſier, das franz. arquebusier, üblicher Arkebuſier (ſ. d.).

† der Arrack, —es, ohne Pl.: Reisbranntwein.

Wir lernten den Arrack erſt im 16. Jahrh. durch Vermittelung der Araber kennen, und das Wort iſt das aus ſanſkr. rakschasûra = „Dämonenwein" verſtümmelte rack mit dem aſſimilierten arabiſchen Artikel al. Die Benennung Dämonenwein aber daher, weil bei den Indern das aus dem durch Einſchneiden der Blumenkolbe der Cocospalme gewonnenen und mit Reis deſtillierten Safte beſtehende Getränke, wie alle aus Reis, Zucker und Baumſäften bereiteten Liqueure, durch Manu's Geſetzgebung verboten war.

† arrangieren (ſpr. arrangschîren): in Ordnung bringen.

Aus franz. arranger = anordnen, welches zuſammengeſetzt iſt aus lat. ad zu, bei, an, mit aſſimiliertem d, und dem v. ahd. der ranc Ringen, Kampf (Graff II, 530), unſerm Rang (ſ. d.), entſproſſenen franz. ranger Ordnung machen, ordnen.

† der Arreſt, —es, Pl. —e, das altfranz. der arrest, jetzt arrêt: (gefängliche) Haft; (gerichtlicher) Beſchlag. der Arreſtánt, —en, Pl. —en, = der gefänglich Eingezogene, Verhaftete, iſt das hier fälſchlich ſtatt des Part. Paſſ. (Arreſtât) verwandte Part. Präſ. v. altfranz. arrester (ital. u. mittellat. arrestâre), jetzt arrêter = anhalten, verhaften, woher unſer arretieren, früher (z. B. bei Abraham a S. Clara) arreſtieren = (gefänglich) einziehen, verhaften.

Altfranz. arrest, ital. u. ſpan. arresto, aus mittellat. arréstum Verhaftung eig. arestum v. gr. arestón Beſchluß, Decret, aber in arrestâre wie zuſammengeſetzt angeſehen aus lat. ad- und restâre zurückbleiben, bleiben.

† arrogánt, das franz. arrogant v. lat. árrogans (Gen. —gántis): anmaßend, dünkelhaft. Daher die Arrogánz, ohne Pl., das franz. die arrogance v. lat. arrogántia: Anmaßung.

Arrogans iſt Part. Präſ. v. arrogâre (d. i. ad-rogâre) zueignen, anmaßen, eig. (da rogâre bitten, fordern) anfordern, dann mehr für ſich verlangen als ſich ziemt.

der Arſch (mit langem A), —es, Pl. Ärſche : der Körpertheil, wo der Maſtdarm ausgeht. Daher das Adv. ärſchlings (b. Göthe), älter-nhd. ärſchling, mhd. erslingen : hinter ſich, rückwärts. Zuſammenſ. : der Arſchbacke, —ns, Pl. —n.

Das volksübliche und darum als niedrig geltende Wort, wofür man jetzt lieber die verhüllenden Ausdrücke der Hintere, das Geſäß, der Sitzer, die Sitztheile oder gar der Allerwertheſte gebraucht und für anſtändiger hält. Arſch hat ſich aus ſ nach r, wie birſchen, Kirſche, herrſchen, welche mhd. birsen, kërse, hërsen lauten, und mitteldeutſche (z. B. die wetterauiſche) und ſüdlichere Mundarten lieben ſich ſtatt ſ nach r (vgl. Schmeller, d. Mundarten Bayerns S. 146). Bei Luther u. mhd. der ars mit dem Pl. erse (1 Sam. 6, 4. 5. 11. 17), ahd. ars, niederd. ërs. Wahrſcheinlich aus Einer Wurzel mit gr. der órrhos (ὄρρος) ſt. órsos, auch óros = Steiß, eig. Bürzel, Steißbeinende, welchem Worte, zunächſt von Vögeln und vierfüßigen Thieren gebraucht, der Begriff des Bewegens, der Beweglichkeit zu Grunde liegt, wie gr. órnymi ich rege, bewege, zeigt. Der Arſchbacke hieß mhd. die arsbelle (woraus ſpäter mit unguter Wiederherſtellung des a arsballe, ſ. Diefenbach's Gloſſar v. 1470 Sp. 187), ahd. arspelli; erſt mit dem 15. Jahrh. ſagte man auch der arspachk (*lib. ord. rer.* Bl. 16b), altcleviſch arsback, worin pachk, back Backe das mhd. der bacho, ahd. pacho, pahho, noch oberd. Bachen, = Speckſeite (ſ. Backe 1).

† das Arſenâl, —es, Pl. —e : das Zeughaus.

Das gleichbed. ital. arsenàle, ſpan. arsenal Schiffszeughaus, abgeleitet v mittellat. arsena, auch altital. noch arsenà oder arzanà Waffenhaus (*Dante*, inferno 21, 7), welche hervorgegangen ſind aus arab. dâr-az-zan'a Haus der Betriebſamkeit.

† der Arſénik, —es, ohne Pl., das ſtärkſte Mineralgift.

A. d. lat. Namen arsénicum, v. gr. das arsenikón.

die Art, Pl. —en : Geſchlecht; natürliche Beſchaffenheit; Eigenthümlichkeit nach Angehören oder Erſcheinen; Geſammtheit deſſen, was ſich durch ſeine Eigenthümlichkeit von Anderm unterſcheidet; den guten Sitten Gemäßes. Daher : árten, mhd. arten, = die natürliche Beſchaffenheit wovon an ſich tragen; gedeihen. ártig, Adj. u. Adv., in Zuſammenſetz. „Eigenthümlichkeit wovon habend", z. B. kálk-, ſtein- ꝛc., bö's-, gróß-, gútartig; unzuſammengeſ. „paſſend zum Ganzen und gefällig, anſprechend und gefällig". Davon die Ártigkeit. Neben artig im älteren Nhd. häufig das zuſammengeſ. ártlich.

Mhd. der u. die art = Geſchlecht, Herkunft, dann eigenthümliche Natur und Beſchaffenheit. Während aber im Ahd. ein art in dieſen Bedeutungen fehlt, findet ſich goth. azds Geſchlecht in astingi (b. *Jornandes*, griech. gebildet ástiggoi) d. i. goth. azdiggôs Edle, Vornehme, wovon der Nom. Sing azdiggs. Mit dieſem azd ſtimmt, da das Slaw. Verſetzung der Liquida vor den Vocal liebt, böhm rod, ſlaw. rod" Geſchlecht, angeſtammte Beſchaffenheit, Weiſe, und ſo

gelangt man zur slaw. Wurzel roditi zeugen, gebären, welche goth. izdan, ahd. ërtan, lauten würde. Zu dieser gehörte unter andern, indem altn. dd = goth. zd, ahd. rt ist, altn. ëdda Groß-, Ältermutter, was goth. izda, ahd. ërta, wäre. Vgl. Grimm's Gramm. I², 319. 1070. Wtbch. I, 568 f. — Unser artig lautete mhd. ertic (= von edler Naturbeschaffenheit), artlich ertlich; der alte Umlaut ist also im Nhd. wieder aufgegeben.

die Art = gepflügtes Feld (Schmidt's westerwäld. Idiot. 8), in der Artacker, das Artfeld, Artland; eig. Bebauung, Bearbeitung mit dem Pfluge. ártbar = ur-, tragbar.

Ahd. die art Bepflügung, goth. arþs(?), altsächs. ard Aufenthalt, v. d. Wurzel ar in ahd. aran, goth. (schwachbieg.) arjan, eins mit lat. arâre pflügen.

† die Artérie, Pl. —n, das lat. die artéria v. gr. artêría : Pulsader.

† der Artikel, —s, Pl. wie Sing., a. d. lat. Dim. artículus (Glied, Absatz ꝛc.) : Abschnitt als Glied eines Schriftstückes; Hauptsatz; Handelsgegenstand; in der Sprachlehre das Geschlechtswort. artikuliren, v. lat. articulâre : gegliedert d. i. nach Sylben bestimmt und deutlich aussprechen.

† die Artillerie, ohne Pl. : das schwere Geschütz; Geschützmannschaft eines Heeres; Geschützkunst. Daher der Artillerist, —en, Pl.—en : der schweres Geschütz bedienende Soldat.

Im 16. Jahrh. artelarei, später auch artollerie. Aus franz. die artillerie, provenz. artilharia, span. artilleria, ital. artiglieria Geschütz, v. franz. der artiller, span. artillero, ital. artigliere Stückgießer, Geschützsoldat, welche auf provenz. artilha Festungswerk und zuletzt auf lat. ars (Gen. artis) eig. Kunst, im Mittellat. auch Geschütz, zurückführen.

† die Artischocke (u. Artischócke), Pl. —n : in Gärten gezogenes Distelgewächs mit eßbaren Köpfen, welsche Distel.

Im 16. Jahrh. Artischoca, Artischauw (1590), nach altfranz. artichaud aus der im Arabischen Syriens üblichen Benennung ardhi schauki (*Russell*, Naturgesch. von Aleppo I, 114), deren schauk im Arabischen Distel bedeutet. Man hat auch auf einen arab. Namen alcharschûfah hingewiesen, der sich aber in den besten arabischen Wörterbüchern nicht findet.

die Artóffel, Pl. —n, zuweilen in der Volkssprache für Kartoffel.

Bayer. ehedem st. Trüffel (Schmeller I, 112), mit geschwundenem Anlaut aus ital. tartufolo = Trüffel u. dann Kartoffel. S. Kartoffel.

die Arzenei, Arznei, Pl. —en : Heiltrank. Davon arzeneien, arzneien, mhd. erzenîjen (b. *Berthold* 245), = Arznei eingeben, mit Acc.

Älter-nhd. die arzeney, artzeny, artzney, bei Luther erznei, mhd. arzenie u. mit Umlaut erzenie, im 12. Jahrh. arcenie, = Heilkunde und Heilmittel, mit mhd. erzinen heilen (*Benecke-Müller* I, 64) wahrscheinlich, da arz- = mittellat. arci- d. i. archi-, v. lat.-gr. archígenes (b. *Dufresne*), dann archienes = Arzt (*voc. opt.* 33ᵇ, 3), zuerst aber bei *Juvenalis* Sat. 6, 235. 13, 98 Eigenname eines sehr berühmten, bei Mit- und Nachwelt in ungemeinem Ansehen stehenden, aus Apamea gebürtigen Arztes (Ἀρχιγένης), der sprichwörtlich wurde. Dieß

fremde Arznei verdrängte die echtdeutſchen Ausdrücke ahd. das lâchen, die lâhhida, das lâhhituom. S. W. Wackernagel's *voc. optimus* 8 u. 7. Nicht v. Arzt, woher vielmehr ein mhd. die arzâtie = Arznei.

der Arzt, —es, Pl. Ärzte : Heilkundiger. Davon ärztlich, Adj. und Adv.

Mhd. der arzet, älter arzât (Pl. arzâte, im Vers auch gekürzt arzte, ohne Umlaut), ahd. (9. Jahrh.) arzât, nicht v. mittellat. artísta Künſtler, Heilkünſtler, ſondern mit Wegfall des auslautenden r, ſowie des i nach ch und deshalb ohne Umlaut des anlautenden a, von lat. archiâter [archi- auch häufig arci-] Oberarzt aus gr. archíatros d. i. arch-íatros Erz-arzt, erſter Leibarzt. Durch dieſes eingebürgerte ahd. arzât wurde die alte echtdeutſche Benennung für Arzt : ahd. der lâhhi (u. ſpäter auch lâchenâre), goth. lêkeis, ganz verdrängt und vergeſſen. Vgl. W. Wackernagel's *vocab. opt.* 7.

das As, Gen. Aſſes, Pl. Aſſe : die Eins auf Würfel oder Karte; kleinſtes Gold- und Silbergewicht; das Apothekerpfund von 24 Loth.

Nhd., weil kurzes A, gern Aß geſchrieben, beſſer Aſs, denn das Wort iſt überkommen a. d. gleichbed. franz. u. lat. der as. Älter-nhd. das äſs, eß, weil mhd. und ſpät-ahd. das esse aus dem dem lat. (4. Jahrh.) assis = as entſprungenen ital. asse.

der Aſant, —es, ohne Pl. : Teufelsdreck, ſowie Benzoe, jener ſtinkend, dieſe wohlriechend.

Mittelſt -nt von lat. âsa = ſtarkriechendes Harz. Ähnlich verhält ſich der Alant (ſ. d.) zu bäuriſch-lat. ala.

† der Asbéſt, —es, Pl. —e : Steinflachs, woraus unverbrennliche Gewebe gearbeitet wurden.

Nach lat. die asbéstus v. gr. ásbestos = unauslöſchlich (a- = un-, -sbestós v. sbennýein löſchen).

† der Aſcêt, —en, Pl. —en, nach mittellat. ascêta v. gr. askêtḗs (wer irgend eine Kunſt, ausſchließliches Geſchäft übt) : ſtrenge Frömmigkeit Übender. Daher die Aſcêtik, nach dem mittellat. Adj. ascêtica v. gr. askêtikê (ἀσκητική) : ſtrenge Tugendlehre.

der Aſch, —es, Pl. Äſche : tiefes, topfartiges Gefäß.

Nur landſchaftlich. Der Name [im *Passional* 351, 67 asch = tiefe Schüſſel], weil das Gefäß urſprünglich aus dem Holz der Eſche, mhd. asch, ahd. asc, gedreht war, wie denn auch noch bayer. der Aſch, mhd. der asch, altfränkiſch (latiniſiert) ascus (*lex salica* 21, 4), angelſächſ. æsc, altnord. askr, = Waſſerfahrzeug, Schiff (von Eſchenholz).

die Aſche, ohne Pl. : der von verbrannten oder auch verweſten Körpern zurückbleibende Staub.

Bei Luther aſche, mhd. die asche (Pl. aschen), ahd. ascâ, asgâ, goth. (mit z, dem Uebergangslaute von s zu r) azgô, woneben aber auch mit Umlaut landſchaftlich u. oft älter-nhd. Eſche, Äſche, mhd. esche, welche Formen neben jenem ahd. ascâ ein askjâ (askiâ) vorausſetzen. Wegen des zg nicht von ahd. asc Eſche und ſo nicht zunächſt Rückſtand verbrannten Eſchenholzes (Haupt's Zeitſchr. VI, 16), ſondern dunkler Abſtammung.

die Äſche, Pl. —n : grauer forellenähnlicher Flußfiſch, thymállus.

Bayer. der Aſch, mhd. der asch und asche, ahd. asco. Wie vermuthet wird, nach der aſchgrauen Farbe benannt.

die Äſche, Pl. —n : der Aſchbaum, gewöhnlicher Eſche (ſ. d.).

Aſchen-, ahd. ascûn, Genit. Sing. v. Aſche, in den Zuſammenſetzungen : der Aſchenbrödel = [mhd. der aschenbrodel in Haupt's Zeitſchr. II, 100, 323] Küchenjunge, dann überhaupt zu aller ſchmutzigen, ſtaubigen Verrichtung im Hauſe (zum Brodeln = Wühlen und Stäuben in der Aſche) verſtoßener Menſch, in Heſſen Eſchen-, Aſchenputtel v. putteln = in Flüſſigem oder Staub hin und her ſchütteln. der Aſchenkrug, —es, Pl. —krüge : Gefäß, die Aſche Verſtorbener aufzubewahren, Todten-Urne; auch bildlich das Grab, z. B. „Hier auf dieſem Aſchen-Kruge — Weint die Freundſchaft ihren Schmerz“ (A. L. Karſchin, Ged. S. 155).

Aſcher-, äſcher-, mhd. ascher-, welches ein von ahd. ascâ Aſche abgeleitetes aschære und damit ahd. der ascari vorausſetzt, das auch in neud. der Äſcher = ausgelaugte Aſche (Stalder I, 114), gelöſchter, mit Aſche vermiſchter Kalk zum Gerben, erhalten iſt. der Äſcherich, —es, ohne Pl., wie Äſcher: ausgelaugte Aſche. äſchern = mit Aſche beizen (vgl. abeſchern); mit Aſche beſtreuen. Zuſammenſ. : der Aſchermittwoch = der 7te Mittwoch vor Oſtern als Tag der Beſtreuung mit geweihter Aſche zum Gedächtniſſe des Todes in der römiſch-kathol. Kirche. das Äſchertuch = das grobe Tuch, worauf der Äſcher beim Beuchen der Wäſche ſich befindet.

áſchgrau, Adj. : grau wie Aſche. Das geht ins Aſchgraue = in die graue Ferne, über den Horizont und ſo ins Unglaubliche.

der Aſchlauch, —es, ohne Pl. : die Lauchzwiebel, Schalotte.

Bei *Linné* állium ascalónium d. h. Lauch von der Stadt Ascalon in Paläſtina, b. d. Römern cæpa ascalónia. Mit asc in ascalónium (auch ascolinum, ascólium) zuſammengeſ. mhd. aschlouch (*Buch v. gut. Speise* 13, 33) ahd. asclouh, unſer Aſchlauch, alſo nicht mit ahd. asce = Eſche) oder mit Aſche.

die Aſpe, Pl. —n, mhd. aspe, ahd. aspa : die Zitterpappel. Nur noch landſchaftlich; hochd. üblich iſt Eſpe, ſ. d.

† die Aſpécten, Pl. v. der Aſpéct aus lat. aspéctus (d. i. ad-spéctus) An-, Hin-blick : Ausſichten, Vorzeichen; (in der Sterndeutung) Anzeichen nach den Stellungen der Planeten gegen einander.

† der Aſphált, —es, Pl. —e : Erd-, Judenpech.

Nach lat. die asphâltus v. gr. ásphaltos.

† der Aſpiránt, —en, Pl. —en : Amtsbewerber.

Nach lat. aspîrans (Gen. —ántis), Part. Präſ. v. aspirâre (d. i. ad-spirâre) eig. anhauchen, dann wonach ſtreben.

† die Aſſecuránz, Pl. —en, nach ital. assicuràn̈za (d. i. mittellat. assecurántia) : Verſicherung zu Schadenerſatz. Abgeleitet v. d. lat. Part. Präſ. v. aſſecurieren, aus ital. assicuràre v. mittellat. assecurâre (d. i. ad-securâre) : verſichern zu Schadenerſatz.

der (früher auch die) A'ſſel, —s, Pl. —n, in der Kéllerаſſel.

Nach dem lat. Namen aséllus, welcher eig. Eſelchen bedeutet, wie man denn auch das graue Inſect im gemeinen Leben Kellereſel nennt. Auch Naſſel.

† aſſortieren, nach franz. assortir (as- aus lat. ad-) : mit Sorten verſehen und in dieſe geordnet. Vgl. Sorte.

der Aſt, —es, Pl. Äſte : dem Stamme entſproſſener Baumtheil; Holzknoten als Aſtwurzel. Daher äſten, mhd. esten, = Äſte treiben; äſtig, Adj., Äſte habend. das A'ſtloch, —es, —löcher : Loch im Brete von einer ausgefallenen Aſtwurzel.

Mhd. u. ahd. der ast (Pl. mhd. este, ahd. estî d. i. nhd. Äſte), goth. asts (Pl. astôs d. i. neud. die Aſte), wahrſcheinlich aus Einer Wurzel mit dem gleichbed. gr. ózos, inſofern dieß urſprünglich ósdos iſt.

aſten = (Feld) tragbar machen. Veraltet, aber früher nicht ſelten, beſonders in wetterauiſchen Urkunden, z. B. »dieſelben gude aſten vnd bûwen« (Solms-Laubacher Urk. v. 1420).

Mhd. (mitteld.) der ast Tragbarmachung (*kindheit Jesu* 79, 6), wahrſcheinlich eins mit ast = entſproſſener Baumtheil.

† die A'ſter, Pl. —n : die im Herbſt blühende Sternblume.

Im Gedanken an Blume weiblich; denn der Name iſt der lat. der áster aus gr. astêr (ἀστήρ) = Stern.

† die Äſthétik = die Wiſſenſchaft vom Schönen und der Kunſt, Geſchmackslehre, iſt aus neulat. æsthética v. gr. Adj. aisthêtikê (αἰσθητική) zum Empfinden geſchickte, nämlich téchnê Kunſt, Wiſſenſchaft [gr. aisthánesthai empfinden]. Von dieſem gr. Adj. aisthêtikós, ê', ón, neulat. æstheticus, a, um, unſer der Äſthétiker = Geſchmackslehrer, und das Adj. äſthétiſch = ſchönwiſſenſchaftlich, geſchmackvoll.

† das Aſthma, das gr. âsthma : Engbrüſtigkeit.

der Äſtrich, —es, Pl. —e, üblicher Eſtrich, ſ. d.

† Aſtro-, v. gr. das ástron Geſtirn (vgl. die Aſter), in der Aſtrolôg, —en, Pl. —en, = Sterndeuter, aus gr. astrológos eig. Sternkundiger und (aber erſt nach Chr. Geb.) Sterndeuter; die Aſtrologie, ohne Pl., = Sterndeuterei, a. d. gleichbed. gr. astrología (eig. Sternkunde); — der Aſtronôm, —en, Pl. —en, = Sternkundiger, Sternſeher, a. d. gleichbed. gr. astronómos [gr. némein vertheilen, hier die Sterne in Sternbilder]; die Aſtronomie = Stern-, Himmelskunde, aus gr. astronomía.

† das Aſy'l, —es, Pl. —e : Freiſtatt.

Aus lat. asylum v. gr. das ásylon, welches v. gr. ásylos, on, = unberaubt (a = un-, u. sylân wegnehmen, nach Kriegsrecht berauben), dann unverletzlich, ſicher. Ahd. hatte man das unerklärliche die lotstat, angelſ. das fridhûs, die fridstov (stov Ort, Statt).

das Aß (mit kurzem A, eig. Aſs), —ſſes, Pl. Aſſe, ſ. As.

das Aß (mit langem A) = Viehfutter, üblich Aaß geſchrieben, ſ. d.

-at (-ath zu ſchreiben iſt unnöthig) in Heimat, Monat, ſ. d. W.

† der Atheismus = die Gottesleugnung, das lat.-gr. atheísmus. der Atheiſt, —en, Pl. —en : Gottesleugner, nach einem neulat. atheísta, einer Fortbildung v. gr. átheos gottlos (a = un-, ohne, théos Gott), die Götter verwerfend.

der Athem, —s, ohne Pl. : die eingezogene und ausgeſtoßene Luft. Daher áthmen, mhd. âtemen, ahd. âtumôn, und das Adj. áthmig in kurz-, ſchwerathmig ꝛc. Zuſammenſ. : áthemlos, mhd. âtemlôs; der Athemzug, mhd. âtemzuc.

Mhd. der âtem, ahd. âtum — u. âtam — (auch ſ. v. a. Geiſt) ſt. âdum, zuſammengez. aus einem urſprüngl. ahadum (d. i. *ah*-ad-um, — goth. ahþums? oder ahþms?), v. ah- in goth. *ahjan* denken u. *aha* Verſtand (Grimm's Gramm. II, 241), woher auch das goth. Wort für Geiſt u. Athem der ahma. Alſo urſprünglich von dem Geiſtigen (der Denkthätigkeit) im Menſchen und überhaupt dem Geiſte, welche Bedeutungen aber mit dem 12. Jahrh. für âtem erloſchen waren und ſich auf geist beſchränkten. Bei Luther und landſchaftlich mit Verdunkelung des A der Odem, was noch feierliche Form, weil bibliſche. Landſchaftlich (wetterauiſch) auch odemen ſt. athmen, aber nicht ſchriftdeutſch.

† der Äther, —s, Pl. wie Sing. : die Himmelsluft; flüchtiger, geiſtiger Stoff.

Aus lat. æther v. gr. aithêr (*αἰθήρ*) = die obere, reinere Luft; das reine Himmelslicht. Klopſtock ſetzte die Heitre für Äther.

† der Athlêt, —en, Pl. —en, aus lat. athlêta v. dem aus gr. âthlos Kampf entſproſſenen gr. athlêtês (*ἀθλητής*) : Wettkämpfer, körperkräftig ausgezeichneter Mann. Daher athlêtiſch, nach lat. athléticus v. gr. athlêtikós zum Kampf tauglich : fauſtkräftig; rieſiggroß.

† der Atlas, —ſſes, Pl. die Atlanten : Landkartenſammlung.

Von dem der älteſten gr. und röm. Sagenzeit angehörigen Gotte Atlas (Gen. lat. Atlántis), der die Säulen hält, welche den Himmel tragen.

der Atlas, —ſſes, Pl. —ſſe : glattes, glänzendes, rauſchendes Seidenzeug. Daher das Adj. átlaſſen.

Viele, ſchon im 17. Jahrh., ſchreiben unnöthiger Weiſe Atlaß. Im 15. Jahrh. atlas, welches der *lib. ord. rer.* v. 1429 unter den Zeugen bei lat. trabe anführt. Ueberkommen mit dem Handelsartikel aus dem Morgenlande, wo türkiſch, perſiſch und urſprünglich arab. atlas = glattes ſeidnes Tuch, eig. ſ. v. a. abgerieben, kahl, dann glatt, v. arab. talasa er hat die Schrift ausgelöſcht (weggewiſcht), woher auch noch arab. tils haarlos, glatt.

† die Atmoſphä're, Pl. —n : die Erde umgebender Dunſtkreis.

Nach lat. atmosphæra v. gr. atmosphaîra (atmós Dunſt, sphaîra Kugel).

† das Atôm, —es, Pl. —e : Urſtofftheilchen.

Eig. das Untheilbare, denn gr. átomos = ungeſchnitten, unzerſchneid-, untheilbar (a = un-, tomós ſchneidend v. témnein ſchneiden).

der Ätte, —n, Pl. —n, nur noch bei unſern Juden : Vater.

Schwäb. der Ätte, bayer. Ätt und Ätten, ſchweiz. Att, landüblich und in der Kinderſprache ſt. Vater. Urdeutſch; denn mhd. der atte, ahd. ato (*gloss. fuld.* 194 b), atto, doch dieſes wie jenes ſehr ſelten, deſto üblicher goth. atta, was ohne Lautverſchiebung gr. u. lat. atta und wovon als Dim. der berühmte Name Attila = Väterchen, welches lautverſchoben (goth. tt = ahd. zz) ahd. Ezzilo, mhd. Etzel.

† das Attentât, —es, Pl. —e : gewaltſame Rechtskränkung des Andern; gewaltſamer Angriff auf Andrer Leben.

Das franz. attentat v. lat. attentâtum, Part. Paſſ. v. attentâre d. i. ad-tentâre = zu — hin taſten, dann angreifen.

† der Atteſt, —es, Pl. —e : ſchriftliches Zeugniß, Beſcheinigung. Mit der Atteſtât, —es, Pl. —e, = (amtliche) Beſcheinigung, von atteſtieren = bezeugen, beſonders ſchriftlich.

Atteſt gekürzt aus Atteſtât, welches aus ital. attestáto, neulat. attestâtum, = Zeugniß, eig. Bezeugtes, durch Zeugniß Erhärtetes, da es das Neutrum des Part. Prät. v. lat. attestâri d. i. ad-testâri = bezeugen, durch Zeugniß bekräftigen.

der Ättich, —es, Pl. —e : Ackerhollunder, sambûcus ébulus.

Nicht Attig, denn mhd. atech, atich, ahd. atah, attah, atuh. Durch Vermittelung des Romaniſchen, auch in Aſſimilation des ct zu tt (vgl. Dattel), aus dem gleichbed. lat. die acte (*Plin.* hist. nat. 26, 73) v. gr. die aktéa (zuſammengez. aktê) Hollunderbaum.

† attrapieren : worüber ertappen.

Das franz. attraper, ital. attrapàre, eig. in einer Falle fangen, zuſammengeſ. aus at- d. i. lat. ad zu u. trapper, trappare v. franz. die trape, trappe, mittellat. trappa, = Falle, welche aus dem gleichbed. ahd. die trapâ, der trapo (Graff V, 480).

† das Attribût, —es, Pl. —e : beigelegte Eigenſchaft; Beizeichen.

Aus lat. attribûtum Eigenſchaft, eig. Zugetheiltes, weil Neutrum des Part. Paſſ. v. attribûere d. i. ad-tribûere zu-theilen.

die Ätzel, Pl. —n : traulicher Name der Elſter; (wegen der verſchiedenen Farben der Elſter, doch urſprünglich mehr im Scherze auch) falſches Scheitelhaar.

Mhd. die atzel, mittelſt eines ableitenden -l wol aus einer Kürzung des mittellat. agaza, agazia, altfranz. agace, = Elſter. Daraus auch ital. die gàzza und mit Ableitungsſylbe gàzzera.

ätzen = abweiden. Veraltet, und auch ſchon früher lieber ätzen = zu Eſſen geben, beſ. von Vögeln (von welchen landſchaftl. auch ähmen), von Menſchen z. B. 2 Sam. 13, 5; [ſchon zu Ende des 15. Jahrh. auch] einfreſſen machen, von Säuren.

Mhd. atzen (unſer ätzen), ahd. azôn (Graff I, 528), und mhd. etzen (unſer ätzen), ahd. ezzan, azjan, goth. atjan; beides ſ. v. a. „zu Eſſen geben", und mhd. etzen ahd. ezzan auch „abweiden". Von az, goth. at aß, dem Prät. v. ahd. ëzan, goth. ïtan eſſen.

die Ätzung, Pl. —en : was zu eſſen oder abzuſpeiſen geboten wird.

Mhd. die atzunge v. atzen, ſ. ätzen.

au, der Diphthong, ſteht 1) für mhd. u. ahd. û, z. B. in aus, Haut ꝛc., mhd. u. ahd. ûz, hût ꝛc. 2) für mhd. u. ahd. ou, goth. meiſt áu, z. B. in auch, laufen ꝛc., mhd. ouch ahd. ouh goth. áuk, mhd. loufen ahd. hloufan goth. hláupan ꝛc. Der Umlaut iſt äu, ſ. d. Als Wurzelvocal des Diphthonges erſcheint u.

Wenn au = mhd. u. ahd. ou, ſo haben manche Mundarten, z. B. die wetterauiſche, â. Vgl. auch Schmeller's Mundarten Bayerns 42 f. Weinhold's Dialectforſch. 28.

au! Ausruf des Schmerzes. Aus ou! wie in mhd. ouwê auweh! (ſ. d.).

die Au, Pl. —en, gekürzt aus Aue (ſ. d.), wie ſchon mhd. ou aus ouwe in Nazzou (Naſſau) ꝛc.

äu, der Umlaut des Diphthonges au (ſ. d.), z. B. in Häuſer, Bäume ꝛc. v. Haus, Baum ꝛc. Entſtellung des äu zu ei in ereignen (ſ. d.) ſt. eräugnen.

äu = 1) mhd. iu, inſofern dieß Umlaut des û iſt, und 2) mhd. öu, dem Umlaute des ou. eu ſtatt äu ſteht nur, wo man den Umlaut nicht fühlt, z. B. in freuen, ſtreuen ꝛc.

auch, Conjunction, welche eine Vermehrung anzeigt.

Mhd. ouch, ahd. ouh, goth. áuk, welche zuſammengehören mit ahd. ouchôn, ouhhôn, goth. áukôn, = mehren. Dieſe aber ſtimmen der Lautverſchiebung gemäß mit dem gleichbed. lat. augêre, gr. aúxein (αὔξειν) oder auxánein.

† die Auction, Pl. —en, nach dem von lat. augêre vermehren abgeleiteten lat. aúctio (Gen. *auctiônis*, eig. Vermehrung, dann) : Verſteigerung. Davon auctionieren, lat. auctionâri, = verſteigern, und daher weiter das neulat. der Auctionâtor = Verſteigerer.

† die Audiénz, Pl. —en : Gehör, das jemand gegeben wird; Verhör.

Mit der Hoffitte eingewandert nach franz. die audience, ital. audienza, ſpan. audiencia, v. dem aus lat. aúdiens (Gen. —iéntis) = hörend entſproſſenen audiéntia Gehör, Anhörung.

† der Auditeur (=eur ſprich œr), —es, Pl.—e : rechtsgelehrter Richter beim Heerweſen.

Das franz. der auditeur v. lat. auditor eig. Hörer, dann im Mittellat. auch Richter.

† das Auditórium, —s, Pl. Auditórien : Hörzimmer, Hörſaal; Geſammtheit der Zuhörer.

Das gleichbed. lat. das auditórium, v. auditor Zuhörer.

die Au'e, Pl. —n, gekürzt Au (ſ. d.) : waſſerumfloſſenes Land, Flußinſel; waſſerdurchfloſſenes, feuchtes, gewächsreiches Gelände. Dimin. das Äuchen.

Mhd. die ouwe, ahd. ouwa, = Waſſer, Strom; Waſſerland, waſſerreiches Gelände; im Goth., wo das Wort fehlt, würde es die avi (Gen. áujôs) oder auch áujô lauten, urſprünglich ahvi (Gen. ahvjôs) oder ahvjô, denn es kommt v. goth. die ahva, ahd. aha, = Fluß (ſ. die -a), lat. aqua Waſſer. Die ahd. Form muß zuerſt ouwia (d. i. ouw-i-a), ouwja geweſen ſein, wie auch die dafür ſtehende mittellat.-ahd. Form aúgia deutlich zeigt.

die Aue, Pl. —n : das Mutterſchaf. Nur landſchaftlich.

Oberbayer. die Äu (Schmeller I, 1); ſchweiz. Au mit Dimin. Äuli (Stalder I, 117). Im Mhd. und zwar ſeit den erſten Jahrzehnden des 12. Jahrh. bereits verſchwunden, aber ahd. die ouwi, goth. avi (Gen. áujôs) — ſt. agvi — ? oder avei (Gen. aveins)? oder áus (Gen. aváis)? Damit ſtimmen dann lat. ovis, gr. ôïs, = Schaf, ſanſkr. der awi.

der Au'er nur in der Au'erhahn, —es, Pl. —hähne (ſonſt auch —hahnen), = größter Waldhahn, die Au'erhenne, Pl. —n, = Weibchen des Auerhahnes, und in der Au'erochs, —en, Pl. —en.

Mhd. u. ahd. der ûr = Auerochs, woneben auch ſchon ahd. der ûr-ohso. Lat.-germaniſch urus. Neben der in nhd. au = mhd. u. ahd. û regelmäßig entwickelten nhd. Form Auer alleinſtehend der Ur = Auerochs und neben der Zuſammenſ. Auerochs auch Urochs. S. der Ur.

die Au'er, Pl. —n, landſchaftlich ſt. Uhr.

Bei Alberus (1540) die aur, awer neben vhr. In wetterau. Urkunden nicht ſelten, z. B. „vmb 7 auren" v. J. 1548. Regelmäßig entwickelt aus u = û in mittelniederl. ure = „Stunde" und ebenſo wie Bauer, Mauer, Schauer u. a. aus mhd. bûr, mûr, schûr.

auf, 1) Adv. : zur Höhe; von einander aus dem Zuſtande des Zuſeins. In auf! auf und davon! und in Zuſammenſ. wie friſch-, voll-, dar-, her-, hinauf ꝛc., Auffahrt, -gang ꝛc., aufrecht ꝛc., aufbinden, -fahren, -gehen ꝛc., aufwärts, wobei zu merken, daß auf mit Subſt., Adj. und Verben zuſammengeſ. als erſtes Wort den Ton hat. 2) Präp. mit Dat. (auf die Frage wo?) ſ. v. a. „in der Höhe von und zugleich in Berührung mit —", z. B. auf dem Berge; mit Acc. (auf die Frage wohin?) ſ. v. a. „zur Höhe" und dann auch „über — hin", „als Ziel habend" u. dgl., z. B. auf den Berg gehen, auf den Tiſch breiten, auf den Feind ſtürzen, auf ſeine Geſundheit trinken ꝛc., auch in der Conjunction auf daß (ſ. d.) = zu dem Zwecke daß. Adverbialiſche Verbindungen ſind : aufs baldigſte, aufs beſte ꝛc.

Urſprünglich Adv. und nach und nach zur Präp. entwickelt. Goth. iup = in die Höhe, empor, nur Adv.; ahd. ûf ſtatt iuf, alſo mit û = iu, Adv. (alleinſtehend und in Zuſammenſ.) und Präp., mhd. ûf; älter-nhd. und in Mitteldeutſchland vff, uff, nach altſächſ. (u. angelſächſ.) up mit kurzem Vocal. Verwandt iſt ahd. oba nhd. ob = über. V. einem verlornen ahd. Wurzelverbum iofan (goth.

iupan) = zur Höhe bewegen oder ſtreben, das im Präſ. **iuka** (goth. **iupa**), Prät. Sing. ouf u. Pl. ufumês, Part. Prät. ofan (unſer offen), lautete. Gegenſatz, auch nach der Abſtammung, iſt nid (ſ. d.), nieder. Die ahd. zuſammengeſ. Präp. ûfân, ûffân d. i. ûfana (ûf-ana) auf-an, iſt längſt erloſchen; aber in vielen Fällen ſetzt man im Nhd. auf, wo im Ahd. und Mhd. an geſagt wurde, z. B. auf dem Stuhl ſitzen, ahd. sizan *ana* stuole, ꝛc. Übrigens kommt ahd. ûf in Zuſammenſ. mit Subſt., denen keine Verben zur Seite ſtehen, ſehr ſelten vor, z. B. ûfhimil = der hohe Himmel, der Himmel oben, ꝛc.

aúfbaumen = zu Baume fliegen, klettern, ſpringen. Nur weidmänniſch. ſich aúfbäumen (ſ. Baum) = ſich (baumähnlich) zur Höhe biegen.

aúfbe-, Zuſammenſ. des Adv. auf mit Verben, die ſchon mit be- (ſ. d.) zuſammengeſ. ſind, in aúfbefinden, aúfbehalten, aúfbewahren ꝛc. Dieſe aber ſind in ihren Begriffen von befinden, behalten, bewahren verſchieden.

aúfbinden : in die Höhe binden (woher älter-nhd. ſ. v. a. leicht obenaus ſein, Streit anfangen); worauf binden, und daher bildl. ſchon im 17. Jahrh. [vom Aufbinden eines Geſchenkes auf den Arm oder Ermel] Unwahres glauben machen; aus dem Zuſtande des Gebundenſeins befreien.

aúfbrëchen (ſ. brëchen), 1) intranſ. : ſich (gewaltſam) öffnen (z. B. 1 Moſ. 7, 11). 2) tranſ. : (urſpr. mit Gewalt) öffnen; ſich erheben zum Weitergehen.

aúfdamen = (im Dambretſpiel) einen Stein auf den andern ſetzen und dieſen dadurch zur Dame machen. (Wetterauiſch) Einem aufdamen = ihm nach Wunſch allzu gefällig ſein.

auf dáß, Abſicht anzeigende Conjunction, in welcher daß in ſeiner Bed. durch auf verſtärkt erſcheint. Bei Luther häufig, aber jetzt nur noch in feierlicher Sprache und wo die bibliſche nachgeahmt wird.

Eine aus dem Niederd. [mittelniederländ. op dat = wofern daß, unter der Bedingung daß] ins Mitteldeutſche [»daz ër dir bewiset hât die seilekeit (sælekeit) dîner geshefnisse (angeſchaffenen Beſchaffenheit) vnde dîner lôsungen, *offe daz* (= damit) dû dar ane irkentes, daz ër dîn ganz frunt wêre« (*Salomônis hûs* 430, 56). »soll man dëm hërrn oder edelmann die porten und falter ufthun, wan sie dan penden wolten, *uf daz* dëm hërrn und ettelleuthen ir waldt (Wälder) ungeschediget blieben« (*Carber Weisthum* a. d. 15. Jahrh.)] und ſofort ins Nhd. übergegangene Conjunction. Bei Luther „auff das", bei Alberus u. A. „vff das". Urſprünglich lautet ſie ûf daz daz (*Mystik.* 376, 6) auf das daß = „zu dem Zwecke daß", wonach auf Präpoſition iſt und das von ihr abhängende daz = das ausfiel.

aúfdrieſeln, aúfdröſeln (b. Göthe mehrmals), ſ. aufträöſeln.

aúfdrucken = durch Druck Farben und Formen worauf bleibend machen. aúfdrücken = Druck worauf ausüben; durch ausge-

übten Druck worauf anbringen (z. B. der Wange einen Kuß aufdrücken); durch Druck worauf aufbringen oder öffnen (z. B. eine Nuß aufdrücken). Die Unterscheidung beider Wörter richtet sich nach nhd. rucken u. drücken. Vgl. abdrucken u. abdrücken.

aúfducken = vom Ducken sich erheben. S. ducken.

aufdunsen, st. des richtigen, aber entschwundenen aufdinsen (s. aufgedunsen) : gehaltlos ausdehnen. „— zur Mißgestalt — Seinen Genius aufzudunsen“ (Schubart).

aufeinánder (schon b. Luther), Raum- u. Zeitadv., nach seiner Bildung s. v. a. ein (eins) auf das ander. Auch in Zusammens. aufeinánderstoßen, die Aufeinánderfolge ꝛc. Vgl. auseinander.

aufen, mhd. ûfen, ahd. ûfôn (aufhäufen), v. d. Adv. ûf auf (s. d.) : erheben, eig. wie bild. Schon im 17. Jahrh. veraltet.

auf ent-, Zusammens. des Adv. auf mit Verben und auch Subst., die schon mit ent- (s. d.) zusammengesetzt sind, jetzt nur noch in der Aúfenthalt u. (sich) aúfenthalten (Prät. aúfenthielt, Part. Prät. aúfenthalten).

auf er-, Zusammens. des Adv. auf mit Verben, die schon mit er- (s. d.) zusammengef. sind, deren Begriff dann noch durch dieses auf verstärkt wird. In aúferbauen, aúferregen (b. Göthe), aúferstehen (vom Tode oder aus todtähnlichem Zustande), aúferwachen, aúferwecken, aúferziehen. Dagegen drückt aúferlegen ein stärkeres auflegen aus. Wie auf bei aufenthalten (s. aufent-) in der Biegung von dem übrigen Worte nicht getrennt wird, so auch bei den mit aufer- zusammengef. Verben, z. B. er aúferbaut, aúferbaute ꝛc., aber nicht er erbaut auf u. s. f.

Schon mhd. ûf-er-, ahd. ûf-ir-, ûf-ar-, in mhd. ûferstân auferstehen [mit dem Subst. die uffirstandunge (*Salomônis hûs* 448, 132) die Auferstehung, wofür im Ahd. die urrist, urrêstî, im Goth. die usstass], ahd. ûfirstân, ûfarstantan; außerdem in ahd. ûfarrihtan auferrichten, ûfarsciozan auferschießen (= aufsprudeln), ûfarstîgan in die Höhe steigen, u. a.

die Auffahrt, —en, mhd. die ûfvart, ahd. ûffart, zusammengef. aus ûf u. fart, neben ahd. ûffaran, mhd. ûfvarn, auffahren : die Fahrt zur Höhe, besonders die Himmelfahrt; feierliche Schaufahrt.

aúfflirren, v. niederd. flirre = (Flitter-)Kopfzeug eines Frauenzimmers : „mit Flitterstaat ausschmücken“ (J. H. Voß, Ged. III, 334).

der Aúfgang, —es, Pl. —gänge, mhd. der ûfganc, ahd. ûfkanc, zusammengef. aus ûf und kanc, neben ahd. ûfkân, ûfkangan aufgehen : Gang zur Höhe, bes. das Hervorkommen von Sonne, Mond, Sternen über den Gesichtskreis, Anfang von Tag oder Nacht; Ost;

Anfang, vornehmlich erfolgreicher; — Sich-von-einander-thun, daß eine Oeffnung da iſt, und Eröffnung.

aúfgeblaſen, Part. Prät. von ſich aúfblaſen : eine übertrieben hohe Meinung in Beziehung auf ſich zur Schau tragend.

Schon bei Luther (1 Kor. 4, 19), Alberus ꝛc.; im *vocab. theuton.* v. 1482 Bl. c1ª auffgeplaſsner neben hochfertiger, inflâtus. Schon goth. ufblêsans 1 Kor. 4, 6 wie unſer aufgeblaſen, und ufblêsan = ſich aufblaſen; aber goth. uf iſt = unter, daher jenes ufblêsans in der Form nicht genau unſer aufgeblaſen. Unſer auf iſt goth. iup (ſ. die Anm. zu auf).

aúfgedunſen, Part. Prät. des verlornen Verbums aúfdinſen, wofür nhd. aufdunſen (ſ. d.) : (von innen) gehaltlos ausgedehnt.

Dinſen in aufdinſen iſt mhd. dinsen (Prät. Sing. dans, Pl. dunsen, Part. Prät. gedunsen), ahd. dinsan, goth. þinsan, = ziehen. Noch oberheſſ. (b. Alsfeld) dënsen in gleicher Bedeutung.

aúfgehaben, altes richtiges Part. Prät. v. aúfheben, ſ. d.

das Aúfgëld, —es, Pl. —er : Geld, das dem Wechsler gezahlt werden muß, wenn er für geringere Münze beſſere gibt, Agio (ſ. d.).

aúfgelegt, Part. Prät. v. aúflegen : in heiterer Stimmung wozu, wie ital. disposto, franz. disposé.

Erſt im 18. Jahrh.; aber aúflegen ſelbſt kommt in dahin einſchlagender Bedeutung nicht vor.

aúfgeräumt, Part. Prät. v. aúfräumen = alles Unangenehme und Beengende wegſchaffen, daß es Raum gibt : (zuerſt äußerlich aufgeputzt und dann) reiner, heiterer Seelenſtimmung.

aúfhangen (ſ. hangen), 1) intranſ. : in der Höhe hangen; 2) tranſ.: in die Höhe hangen machen (2 Sam. 4, 12). Schon im vorigen Jahrh. mehr in gewählterer Sprache; weit üblicher iſt in beiden Bedeutungen, zumal tranſitiv, aúfhängen, welches außerdem in : Einem etwas aúfhängen = ihn trotz Widerſtreben zu An-, Übernahme oder Glauben von etwas bringen.

aúfhänſeln, bei Herder in : Einem etwas aúfhänſeln = ihn in Beziehung auf etwas dahin bringen, daß er einfältiger Weiſe nachgibt und es für ſich annimmt. Vgl. hänſeln.

aúfheben, Prät. hub auf, jetzt üblich hob auf, Part. Prät. aufgehoben, wodurch die alte echte Form aúfgehaben verdrängt wurde, daß ſie höchſtens nur noch in feierlichem oder bibliſcher Rede nachgeahmtem Ausdrucke vorkommt : zur oder in die Höhe heben; [ehemals dann:] vom Stilleſein zu ſtärkerem Lautſein übergehen (z. B. Richt. 9, 7. 2 Sam. 13, 36); zu Zahlendes ſammelnd nehmen; aufnehmen und wegbringen; in Beziehung auf etwas machen, daß es (nicht mehr da iſt und ſo) ein Ende hat; ein beſtehendes Verhältniß löſen; zur Bewahrung wohin thun.

Jenes aúfgehaben nur noch in der Bed. : zur Höhe, emporgehoben.

das Aúfheben, —s, ohne Pl., der Infin. aúfheben als Subſt., in allen Bedeutungen des Verbums, aber auch Fechterausdruck vom In-die-Höhe-heben der Waffen als Vorſpiel des Kampfes, woher dann ſofort die Bed.: ſchautragendes Hervorheben vor Andern. Hier gern in der Redensart: Aufhebens machen von —.

aúfhenken, wie aufhängen (ſ. d.). Nur im gemeinen Leben.

aúfhören: worauf hören (eine ſeltene Bedeutung); in einer Thätigkeit nicht fortfahren.

In der letzten Bed. mhd. bloß hœren (*Erec* 7550. *Servat.* 2474. *Flore* 2511. *Ulrichs v. Türheim* Wilhelm 109ᵇ), wol ausgehend von dem Ruhen von einer Thätigkeit, um zu hören oder aufzuhorchen. Daher auch ſchon mit verſtärkendem ûf auf mhd. ûfhœren (*Ortnit* V, 70), ûfhôren (*Passional* 188, 42), und die Wörterbücher des 15. Jahrh. bieten off-, auff-, aufhôren zum Beweiſe, daß unſer aúfhören bereits völlig durchgedrungen war.

aúfkommen (ſ. kommen): in die Höhe kommen. Daher: zum Wachsthum, zur Geſundheit kommen; (überhaupt) zum Daſein kommen; üblich werden.

Ahd. ûfquëman = hervor- (d. i. zur Höhe) kommen, auch entſtehen.

aúfkrampen, b. J. H. Voß: die Krampe (ſ. d.) öffnen, um die Thür aufzumachen. Niederd.; hochd. wäre richtig aufkrampfen.

aúfkrämpen, b. Göthe aúfkrempen, = in die Höhe krümmen oder biegen, z. B. den Hutrand. Das niederd. upkrempen; hochd. wäre aufkrämpfen zu ſchreiben. S. Krämpe.

die Aúflage, Pl. —n: (im Kanzleiſtyl) amtlicher Auftrag; der Obrigkeit zu Entrichtendes, beſonders an Geld; die zuſammen gefertigten Abdrücke einer Schrift als aus der Preſſe hervorgegangen und zum Verkaufe, zur Meſſe aufgelegt (vgl. Ausgabe); übliche Zuſammenkunft zum Zechen ꝛc.

der Auflauf, —es, Pl. —läufe: geſchwindes In-die-Höhe-gehen; über und zugleich unter Kohlen in die Höhe gehendes Gericht; großes Zuſammenlaufen von Menſchen [„Hört ihr den Auflauf? das Geläut der Glocken? — Sie iſt's, das Volk begrüßt die Gottgeſandte". Schiller, Jungfr. v. Orl. 1, 9], insbeſ. feindſeliges.

Im *lib. ord. rer.* Bl. 14ᶜ auflauf = túmulus (— feindſelige — Anhäufung von Menſchen), im *voc. incip. teut.* auflauff = tumúltus, im *voc. ex quo* off lauffe = túmulus i. e. congregâcio ad béllum; ſelbſt ſchon im 14. Jahrh. ûfflouff = tumúltus (Mone's Anz. IV, 237). Von auflaufen.

aúflehnen = von der ſenkrechten Richtung auf einen Halt Gebendes abweichen, auch ſich auflehnen; außerdem ſich aúflehnen = ſich zum Widerſtande entgegenwenden.

Daneben ehedem gleichbed. aufleinen, deſſen leinen mhd. leinen, ahd. hleinan. Dieß leinen aber iſt gleichen Urſprungs mit lehnen (ſ. lehnen 1),

mhd. lënen, ahd. hlinên, in auflehnen, und hier ſchwerlich eh dem e in wegern = weigern, mhd. weigern, an die Seite zu ſtellen.

aúfmutzen = [ehedem] „reines hübſches Ausſehen geben, aufputzen“; [ebenfalls ehedem] „als vorzüglicher (in die Augen fallender) nennen, herausſtreichen“, doch ſchon gerne „als ungut, zum Tadel herausſtreichen“; [jetzt nur] „auffällig zu übler Auszeichnung machen“. Einem etwas aúfmutzen.

Bei Joſua Maaler aufmützen; bei *Dasypodius* und *Serranus* auffmutzen = aufputzen [z. B. „mangónium, die Kunſt auffzumutzen vnd keuffig zu machen“]; niederd. upmutzen = ſchmücken und Geringes zum Vorwurf machen. Das einfache mutzen iſt „reines ſchönes Ausſehen geben“, wie unſer putzen. So in dem *vocab. theut.* v. 1482 Bl. v8ᵇ: „mutzen oder auffmachen, fáciem lavâre, vúltum mundâre“. Aber auch ſchon in der gleich nach 1400 fallenden Erweiterung eines Gedichtes von *Suchenwirt* mützen [ahd. muzjan?] = über Anderes ſetzen in der Meinung. Wahrſcheinlich urſprünglich ſ. v. a. ändern (ins Schöne), und ſo neben mhd. mûzen, ahd. mûzôn, = ſich mauſen (ſ. d.), lat. mutâre (pennas), wie mhd. grütze, ahd. gruzzi (Schlettſt. Gloſſ. 364, 203), neben mhd. grûz kleines Korn. Auch jenes mûzôn bed. zunächſt überhaupt (ver-) ändern, z. B. von einem in Ohnmacht Fallenden „*ghimûzôta* farua antluttes sînes“ (*gloss. jun.* 173) er veränderte (wechſelte) die Farbe ſeines Antlitzes. Ein ganz anderes Wort ſcheint älter-nhd. mutzen = abſchneiden, ſtutzen, ital. mozzâre.

aúfpaſſen, niederd. uppassen, 1) intranſ.: worauf Acht haben; worauf Acht habend warten. 2) tranſ.: worauf angemeſſen (ſchließend) machen. S. paſſen.

aúfquëllen, Prät. quoll auf, Part. aufgequollen, unterſcheidet ſich von dem ſchwachbieg. aúfquellen (mit e = ä vor ll), wie quëllen (ſ. d.) von quellen.

aúfrëcht (früher zuweilen auch aúfricht), mhd. u. ahd. ûfrëht, zuſammengeſ. aus ûf auf u. rëht, Adj., aber participial (vgl. recht): in die Höhe gerichtet, gerade in die Höhe. Dann und zwar ſchon im mhd. ûfrëht (*Boner* 43, 101): geradſinnig, offenherzig. Aber in dieſer Bed. war es ſchon im 18. Jahrh. völlig verdrängt von aúfrichtig, welches früher ebenſowol, auch in mhd. ûfrihtic (*Tristan* 168, 37), ſ. v. a. gerade in die Höhe.

der Aúfruf, —es, Pl. —e: Ruf zur Erhebung, Meldung ꝛc.

der Aúfruhr, —es, ohne Pl.: heftige Bewegung, in welche verſetzt worden iſt, beſ. eine feindſelige Untergeordneter gegen Übergeordnete. Davon das Adj. aúfrühriſch. — Neben aúfrühren, wovon der Aúfrührer.

Älter-nhd. die Aufrhur (vffrhur), Pl. —en, aber z. B. bei Alberus nebenbei auch ſchon männl. Geſchlechts. In *Ehingen's* Reiſen (2te Hälfte des

15. Jahrh.) S. 15 die ûffruor Kriegsunruhe; im *voc. inc. teut.* aufruer feindſelige Bewegung unter Menſchen. Zuſammengeſ. aus auf und die rhur, ruor, ahd. die hruora Bewegung. Der Gothe ſagte für Aufruhr der drôbna v. drôbjan (trüben) aufregen und das un-suti.

aúffäſſig (ſt. aúffäßig) und üblicher aúffätzig : feindlich geſinnt gegen jemand und nach deſſen Schaden trachtend.

Aúffäſſig, deſſen -fäſſig ſt. fäßig im Mhd. sæzec iſt, ſetzt ein mhd. Subſt. die ûfsâze = Lauer (sâze), Hinterhalt auf einen Gegenſtand, urſprüngl. Sitzort, voraus. Auffätzig v. dem ſchon zu Ende des 15. Jahrh. vorkommenden der uffsatz, aufsatz, = Nachſtellung.

aúffchlagen (ſ. ſchlagen), älter-nhd. (bei Luther) noch auffchlahen, mhd. ûf slahen, ûf slân, welches auch wie „aufſpielen“ vorkommt (Köpke's *Passional* 293, 18).

aúffchneiden (ſ. ſchneiden) = [mhd. ûf snîden] worauf einſchneiden; zum Offenſein ſchneiden; [„mit dem großen Meſſer auffchneiden“ (d. i. mit dem Weidmeſſer) = übertreibende Jagdgeſchichten erzählen, und ſofort] in Reden großthun.

aúffchnobern, b. Göthe nicht ſo richtig auffchnopern, b. Platen noch übler auffchnoppern : umherſchnaubend aufſpüren; (von Pferden) ſchnaubend aufzehren. S. ſchnobern.

aúffchrëcken = furchtſam auffahren (ſchrëcken, mhd. schrëcken, ahd. scrëcchôn, = in die Höhe ſpringen). Dagegen tranſ. aúffchrecken (mit e = ä vor ck) : furchtſam auffahren machen (ſchrecken, mhd. schrecken, ahd. screcchan, = ſpringen machen, zuſammenfahren machen).

aúffchürzen = aufwärts biegend befeſtigen und ſo (nach unten) kurz machen. Vom Kleide, aber auch von dem Menſchen (Luk. 12, 37) und dem Körpertheile im Gedanken an die Bekleidung.

Im *Teuthonista* opschorten = in die Höhe gürten. Mhd. schürzen = (ab-) kürzen, v. ahd. scurz = kurz von Kleid wie Rede. S. ſchürzen.

aúffchwëllen, Prät. ſchwoll auf, Part. aúfgeſchwollen : auseinandergehend oder ſich anhäufend hoch werden (ſchwëllen, mhd. swëllen, ahd. suëllan). Dagegen aúffchwellen (mit e = ä vor ll), Prät. ſchwellte auf, Part. aúfgeſchwellt : aufſchwellen machen (ſchwellen, mhd. swellen, ahd. suellan d. i. sual-j-an, v. sual ſchwoll).

aúffetzen (mit e = ä in ſetz), ahd. ûfsezan, ûfsezzen, b. Luther auch i. d. Bed. „täuſchen“ (2 Kön. 18, 29. 19, 10), eig. nachſtellen und dann ſo verleiten.

der Aúffichter, im gemeinen Leben ungut ſt. Aúffëher, zumal da es eine zu mißbilligende Ableitung v. die Aúfſicht iſt.

der Aúfſtand, —es, Pl. —ſtände : Erhebung mehrerer von Platz oder Lager; Erhebung gegen die Obrigkeit.

der Au'fſtieg, —es, Pl. —e, b. Göthe: Handlung des Aufſteigens, vornehmlich Weg zum Aufſteigen. Vgl. Stieg.

au'fſtöbern = durch Stöbern (ſ. d.) au'ftreiben.

der Aúfſtreich, —es, Pl. —e, in Schiller's Räubern 3mal: öffentlicher Zuſchlag auf Meiſtgebot. Gegenſatz der Abſtreich (ſ. d.)

Von aufſtreichen, inſofern dieß: zu Mehrgebot ausrufen, ein Mehrgebot ſchlagen (Schmeller, III, 679).

a'u'fſtutzen = äußerlich vor Anderm zierlich machen.

Erſt mit der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. vorkommend. Bei Leſſing unrichtig aufſtützen; wahrſcheinlich dachte er an ſtützen. Aber ſtutzen (ſ. d.) = ſchneidend kürzen [und ſo zierlich machen].

der Aúftritt, —es, Pl. —e: Tritt in die Höhe; [ſeit Chriſtian Weiſe und Gottſched, vom wechſelnden Au'ftrëten der Schauſpieler in einem Stücke] der Unterabſchnitt eines Bühnenſtückes, die Scene (ſ. d.), und davon dann, wie franz. scène, ſ. v. a. auffallender Vorgang [gleichſam Bild eines Bühnenauftrittes].

au'ftröſeln (b. Göthe), aufdröſeln (b. ebendemſelben), richtiger aufdrieſeln, = auf- und umwinden; abwindend löſen.

Vgl. abtröſeln.

au'fwägen = in der Wage zur Höhe bringen; gegen Anderes ſchwerer ins Gewicht fallen machen.

Biegung und Bildung wie bei abwägen (ſ. d.); doch iſt bei dieſer mehr an Wage gedacht. Mhd. ſtarkbieg. ûfwëgen = erheben (Köpke's *Passional* 203, 74).

der Au'fwand, —es, Pl. —wände (gewöhnlich ohne Pl.): was aufgewandt wird, beſ. inſofern es viel iſt.

Ein erſt im 18. Jahrh. aufgekommenes Wort. -wand aus dem Prät. wand von winden, wie ahd. -want in der ubarwant (*Otfr.* 5, 10, 12) = Überwindung; nicht von aufwenden, deſſen wenden (ſ. d.) ſelbſt dem Prät. wand entſproſſen iſt.

au'fwarmen [-warmen ahd. waramên] = aufs neue warm (ahd. waram) werden. Bei Wieland im Reime falſch ſt. au'fwärmen [wärmen ahd. waraman] = aufs neue warm machen.

au'fwarten, urſpr. in die Höhe ſchauen (vgl. Pſ. 145,5 und warten); zu Dienſte ſein; beſuchen, um ſeine Achtung zu bezeigen.

au'fwärts, Adv.: zur Höhe, in die Höhe.

Richtiger bei Einigen aufwërts. Denn -wärts (mhd. -wërtes) iſt ſtarker Gen. Sing. des Neutrums (oder Maſculinums?) des mhd. Adj. wërt = wohin gerichtet. Bei Hans Sachs noch aufwërt, nach mhd. ûfwërt, worin -wërt ſtarker Acc. Sing. des endungsloſen Neutrums.

au'fwiegeln = zur Erhebung gegen jemand vermögen; nach und nach heftig aufregen.

Dieſe letzte Bed. z. B. in: [Hektor] trieb zum Streit, — Und wiegelt' auf das Ungeſtüm der Schlacht" (Bürger, Ilias 5, 609). „Überdieß iſt noch etwas

[Amalia] in London, das [d. i. deſſen Anweſenheit] zu ſchmerzliche Regungen in mir aufwiegeln würde" (J. W. v. Brawe, d. Freigeiſt 2, 6). „Mein aufgewiegeltes Gewiſſen ſtellt mir auf einmal die ſchwärzeſten Frevel dar" (daſ. 5, 4). — -wiegeln ſetzt ein ahd. wigiljan voraus, welches ſich in ahd. ke-*wigilit* = „er unterweiſt" (instruit. *Diut.* II, 328b) aufweiſen läßt; darnach wiegeln urſprüngl. wol : unterweiſen, zureden, um Aufregung zu verurſachen. Schwerlich von mhd. wiegeln (*Minnes.* II, 158a, 3, 11), welches „wanken", aber nicht „wankend machen" bedeutet. Im 16. u. 17. Jahrh. gebrauchte man ſtatt aufwiegeln das ganz verſchiedene Verbum aufwickeln, welches hier in der Bed. „in die Höhe wickeln" bildlich ſteht.

auf'wiegen, Prät. wog auf, Part. aufgewogen, 1) intranſ. : gewichtvoll gegen Anderes ſein (daß dieß zur Höhe geſchnellt wird), eig. wie bildl. 2) tranſ. : in der Wage zur Höhe emporſchnellen machen, eig. wie bildl.

Gleicher Bildung wie abwiegen, ſ. d. Schon bei *Herbort* 5293 der Infin. wigen ſt. wëgen, und alſo wiegen = „die Schwere eines Dinges prüfen" wol zuerſt in Mitteldeutſchland üblich geworden.

der Auf'zug, —es, Pl. —züge, in der Bed. „Hauptabſchnitt eines Bühnenſtückes" (vgl. Auftritt) vom Auf'ziehen des Vorhanges der Schaubühne. Daher dann ſ. v. a. (feierliches) Auftreten und Dahergehen von Perſonen in einer Schauhandlung [gleichwie auf der Schaubühne].

Bei Andreas Gryphius Aufzug in dem Sinne unſeres Auftritt, Scene.

auf'zurathen in „aufzurathen geben" iſt zuſammengez. aus auf zu rathen.

Aug- in den eigentlichen Zuſammenſ. mit Auge: der Augapfel, —s, Pl. —äpfel, mhd. der ougeaphel (*Sumerl.* 30, 21), ahd. ougaphul, auch bloß apphol Apfel (Schlettſt. Gloſſ. 356, 30, 10) : die häutige, das Licht empfangende Kugel im Auge; [nhd. dann auch] Liebſtes, was man ſorgfältig ſchützt, wie das Auge. die Au'gbraue, Au'gbraune, Pl. —n, und das Au'gbraun, —es, Pl. —en, alle drei Formen b. Göthe : Haarſtreifen über den Augen (ſ. auch Augenbraune unter Augen-). der Au'gpunct, b. Göthe neben Au'genpunct, —es, Pl. —e : Zielpunct des Sehens, Geſichtspunct.

Die Augbraue iſt älter-nhd. augbraw, — b. Luther im Pl. die augbrün (Hiob 3, 9), den augbrunen (3 Moſ. 14, 8), — mhd. die ougebrâ, oucbrâ ahd. oucprâ, = Haarſtreifen über dem Auge, aber auch Wimper, Augenlied. S. Braue.

das Au'ge, —s, Pl. —n : das Sehewerkzeug des menſchlichen und thieriſchen Körpers. Daher dann : Knoſpe der Holzpflanzen (Köpke's *Passional* 353, 44, 17. Hohel. 2, 13. 7, 12); ſchwimmender Fetttropfen; Zahlpunct auf dem Würfel (ſo ſchon mhd. ouge im *Erec* 925), weshalb „auf ſeinen 5, 9, 11, 12, 18 Augen ſtehen bleiben" = (gleichſam bei der geworfenen Zahl) rechthaberiſch, eigenſinnig be-

harren. Von Auge : das Dim. das Äu'gelein, üblicher Äu'glein, —s, Pl. wie Sing. äu'geln = [erſt im 17. Jahrh.] freundlich, zärtlich zublicken; (tranſ. :) das Auge eines Baumes in die aufgeſchnittene Rinde eines andern ſetzen, oculieren. -äu'gig = Augen habend, in ein-, blau-, ſchwärz-, triefäugig. der Äu'gler = Augendiener.

Mhd. das ouge (Gen. des ougen, und ſo im 16. Jahrh. noch zuweilen richtig des Augen, jetzt unorganiſch Auges), ahd. ougâ, goth. áugô, ſtimmt mit ſlaw. das oko, litthau. die akis, lat. der óculus (das einfache Wort wäre ocus), gr. ókos, ókkos, ſanſkr. akshi. Alle aus einer und derſelben Wurzel, die ſich aber nicht beſtimmt nachweiſen läßt.

Augen-, Gen. Sing. oder Pl. v. Auge, weil zwei Augen, in den uneigentlichen Zuſammenſ. : der Au'genblick, —es, Pl. —e : [mhd. der ougenblic] Blick der Augen; [ſchon im 15. Jahrh. und b. Luther] kleinſte, einem Blick der Augen gleiche Zeitdauer [der Gothe ſagte dafür das brahv áugins = „(Schlag der) Augenwimper“ 1 Kor. 15, 52. Ahd. slaga dërô brâwô Schlag der Augenbraue], mit dem Adv. und Adj. augenblicklich, und dem Adv. (urſprünglich Gen. Sing.) au'genblicks. die Au'genbraue, Au'genbraune, Pl. —n, beide Formen b. Göthe, das Au'genbraun (Schiller's Räuber 4, 3), Au'genbran (b. Herder, im *voc. theuton.* augenprân, im *voc. ex quo* augebrahen), —es, Pl. —en, wie die Augbraue (ſ. d. unter Aug-), aber ſpäter gebildet und bei weitem üblicher. das Au'genlicht, —es : (ohne Pl.) Sehkraft; (mit Pl. —er) Auge, nur dichteriſch. das Au'genlied, —es, Pl. —er, mit mhd. das lit ahd. hlit = Deckel : der Augendeckel [wofür mhd. nur ouchrâ, ahd. oucprâ Augbraue (ſ. d.), erſt zu Ende des 15. Jahrh. ouglid]. das (b. Göthe auch der) Au'genmerk (er = är), —es, ohne Pl. : Ziel der Augen. der Au'genpunct, üblicher als Au'gpunct (ſ. d. unter Aug-), hat auch die Bed. : das mit unbewaffnetem Auge nicht wahrnehmbare, nur als Punct erſcheinende Auge kleiner Thiere und der werdenden Leibesfrucht. der Au'genſchein, —es, ohne Pl., mhd. ougenschîn : das Vor-Augen-ſein, Beſchauen, mit dem Adj. u. Adv. augenſcheinlich (b. Tſchudi ougenschînlich) = vor Augen klar. der Au'genſtern, —es, Pl. —e : der Sehefleck im Auge. der Au'gentroſt, —es, Pl. —e : die Pflanze euphrásia, weil die Augen erfreuendes Wieſenblümchen [altnord. die augnafrô Augenruhe] und von heilkräftigem Safte für dieſelben (Adam Lonicerus Kräuterb. Bl. 133ᵇ). die Au'genweide, ohne Pl., mhd. ougen weide, = was die Augen dauernd anzieht und erfreut. die Au'genwimper, ſ. Wimper. der Au'genwink, —es, Pl. —e, mhd. der ougen wanc : (zunächſt Bewegung der Augenwimpern und darnach) wie Augenblick als Zeittheil.

† der Augît, —es, Pl. —e, aus lat.-gr. augites v. gr. augê' Glanz: ſchönglänzender, meiſt dunkel-lauchgrüner Stein aus dem Kieſelgeſchlechte.

† der Augu'ſt, —es, der Pl. ungewöhnlich: der 8te Monat im Jahr.

Aus lat. augústus, wie der Monat sextílis nach dem vergötterten Kaiſer Auguſtus genannt wurde (*Sueton.* Octav. 31). Der ahd. Name iſt der aranmânôth (ahd. der aran = Ernte), nhd. Erntemonat. Aber auch älter-nhd. der Augſt, mhd. der ougest (u. ouwest) = Erntemonat (der heiße Auguſt) und Ernte, ahd. augusto (Graff I, 136) mit dem Gen. augustin des Auguſten.

der Aul, —es, Pl. —e (—en): irdener Topf. Veraltet.

Ahd. ûla Topf (*Diut.* II, 319ᵇ) von dem gleichbed. lat. ólla, welches von den Römern her in Weſtdeutſchland eindrang.

die Aurikel, Pl. —n: Bergſchlüſſelblume.

V. lat. auricula Öhrchen, wie man denn die von den Gebirgen der Schweiz und Steyermark ſtammende Pflanze nach der Form ihrer Blätter im Deutſchen auch genauer Bärenöhrlein nannte.

aus, der Gegenſatz von in, iſt 1) Adv. und damit auch Interjection: von innen her, hervor, her [z. B. von Haus aus, von Grund aus ꝛc.]; hervor und fort [z. B. „Feld ein und aus“ b. Bürger, Trumpf aus!]; fort, weg [z. B. aus mit dir!]; bis zu Ende, zu Ende [z. B. das Land aus ꝛc.]. Dieß Adv. ſteht häufig in Zuſammenſ. mit Subſt. und Verben, wo es dann als erſtes Wort den Ton hat, z. B. Aús-beute, aúsarbeiten ꝛc. 2) Präp. mit Dativ: von innen hervor, von — her (im Gedanken an das Innere); entnommen [z. B. einer aus dem Volke]; hervorgegangen oder veranlaßt durch — [z. B. aus Gottes Befehl“ b. Luther, jetzt „auf Gottes Befehl“, dann aus Kummer ſterben, aus Noth betteln ꝛc.]. „Aus der Maßen“ (vgl. die Maße), mhd. ûz dër mâze, woneben auch ûzer mâze nhd. außermáßen, = bis über das Maß hinaus.

Aus iſt mhd. u. ahd. ûz und ſteht alſo ſt. auß, wie noch im 16. u. 17. Jahrh., doch ohne richtigen Begriff von dem Unterſchiede des ſ (s) und ß, häufig vorkommt; bei Luther entſchieden aus, weshalb dieſe Form leichter geltend ward. Wie auf, ſo iſt auch aus urſprünglich Adv. und empfängt erſt nach und nach Präpoſitionskraft. Goth. ut, altſächſ., angelſächſ. und altnord.ût, = her-, hinaus, in den beiden letzten Mundarten auch außen, außerhalb, alſo überall nur Adv.; ebenſo ahd. ûz (z = t in jenem ut, ût) Adv. in der Bed. her-, hinaus, aber auch ſchon, wenngleich ſelten genug, als Präpoſition verwandt und zwar im *Tatian* und b. *Williram.* Die urſprünglich für unſer „aus“ gebrauchte, jedoch mit dieſem außer aller Verwandtſchaft ſtehende Präp. war ahd. ar, ir, ur [z. B. bei *Otfr.* 4, 34, 5: sie (die Todten) giangun *ir* dên grebiron = giengen aus den Gräbern], goth. us, altnord. or, ur, unſer ſchon im Mhd. nur noch in Zuſammenſetzungen vorkommendes er- (ſ. d.). Jene Verwendung aber hat darin ihren Urſprung, daß man dieſe alte Präp. ur (goth. us), ſowie die Präpoſitionen ab (agſ. of) und von (ahd. fona, fon, altſ. fan, fon) durch Vorſetzung des Adv. ut, ût, ûz, unſers aus zu verſtärken ſuchte, z. B. goth. usidja *ut us* þizái baúrg

(Marc. 11, 19) er gieng hinaus aus (außerhalb) der Stadt, altnord. *út ur*, agſ. *út of* (engl. out of) = „aus" als Präp., altſächſ. *út fon* thëm alaha (*Héliand* 6, 2) aus dem Tempel, ahd. arwurphun inan *úz fon* thëru burgi (*Tatian* 78, 9) ſie warfen (ſtießen) ihn hinaus aus der Stadt, ſelbſt noch mhd. „dër mâne (Mond) *úz von* den wolken steic" (ſtieg, trat hervor) im *Wigalois* 181, 31. Bald legte man indeſſen im Ahd. nach einer Eigenheit dieſer Mundart, die gerne das vorgeſetzte Wort begünſtigt, den Nachdruck eben auf das zumal verſtärkend vorgeſetzte ûz, ließ die eigentliche Präp. fona, fon allmählich ſchwinden und erhob ſo an deren Stelle jenes Adv., das bloße ûz, welches dann im Mhd., während die alte Verbindung ûz von nur noch ſpärlich fortdauerte, als entſchieden durchgedrungene, vollgiltige Präpoſition erſcheint. Die Wurzel des Wortes iſt dunkel.

au'sbaden = fertig baden. Etwas au'sbaden = (unfreiwillig) abbüßen, eig. ein unfreiwilliges Bad bis zu Ende erleiden.

ausbe- d. i. aus-be- in ausbedingen und ausbehalten.

au'sbeugen, mit Dativ der Perſon: ſich von jemand weg- und ſeitwärts an ihm vorbei wenden. Vgl. beugen.

die Au'sbeute, ohne Pl.: [ehedem, z. B. in Luther's Bibel] dem Feinde im Kriege Abgenommenes (ſ. Beute); Gewinnſt als Ertrag wovon. Nach beiden Bedeutungen das Verbum au'sbeuten.

au'sbiegen, 1) tranſ.: auswärts biegen [mhd. ûz gebogen = auswärts gebogen]. 2) intranſ., wie ausbeugen, doch iſt dieſes Verbum das übliche. Vgl. biegen.

au'sbrëchen (ſ. brëchen), ſ. d. Anm. unter Ausbruch.

au'sbrennen, Prät. brannte aus, Part. ausgebrannt, intranſ.: aufhören zu brennen, ſowie brennen bis das Feuer den Gegenſtand völlig aufgezehrt hat. Statt des ſtarkbiegenden ausbrinnen (ſ. brennen); denn das eig. ſchwache ausbrennen ſteht nur tranſ.: das Innere eines Gegenſtandes durch Feuer völlig vernichten; durch Feuer reinigen.

der Au'sbruch, —es, Pl. —brüche: gewaltſames Hervor- und Durchdringen; [ſchon zu Anfang des 18. Jahrh.] vorzüglichſter Wein, nämlich Wein aus Beeren, die als die reifſten und beſten vor den übrigen an den Stöcken ausgebrochen wurden.

Schwerlich urſprüngliche Zuſammenſ. von aus und Bruch (ſ. d.) mhd. bruch, ahd. pruh, ſondern vielmehr Ableitung v. ausbrëchen, mhd. ûz brëchen, ahd. uzprëchan, ûzprëhhan. Trauben ausbrechen = die reifſten und beſten an den Stöcken ausleſen.

der Au'sbund, —es, Pl. —bünde (aber ungebräuchlich): das Muſter, Höchſte (Ausgeſuchteſte) ſeiner Art. Daher das Adj. und Adv. ausbündig = muſterhaft, höchſt.

Eig. das zur Probe, zum Muſter für den Käufer herausgebundene Schauſtück oder Schau-ende an einer Waare als das vorzüglichſte Stück derſelben. V. ausbinden. Das Subſt. kommt erſt zu Ende des 15. Jahrh. vor. Mhd. ſagte

man vom Über- oder Aufbinden des Waarenmusters der überbunt wie unser Ausbund.

der Au'sbürger, —s, Pl. wie Sing., mhd. ûzburgære : wer an anderm Orte wohnt, als wo er erworbenes Bürgerrecht hat.

au'sdeuten = (Unverständliches) völlig verständlich machen.

der Au'sdruck, —es, Pl. —drücke, v. ausdrucken (jetzt ausdrücken): dem Innern entsprechende bestimmte Äußerung; bestimmte wörtliche Bezeichnung. Daher das Adj. und Adv. ausdrü'cklich = bestimmt und entschieden.

Ausdruck kommt erst im 18. Jahrh. vor; früher sagte man die Ausdrückung, welches schon b. Luther sich findet, und für ausdrücklich (emphátice, exprésse) hat der *vocab. theut.* v. 1482 Bl. c2ª ausgetrucklich.

au'sdrucken = fertig drucken; im Drucke abnützen (bei Göthe). au'sdrücken, sonst und noch bei Göthe ebenfalls au'sdrucken, = drücken, bis das Innere völlig heraus ist, z. B. eine Citrone ꝛc. ausdrücken; dem Innern entsprechend bestimmt oder doch erkennbar äußern, z. B. seine Gedanken ꝛc. ausdrücken, besonders bestimmt, erkennbar wörtlich bezeichnen (4 Mos. 15, 34).

au'sduften = Duft von sich geben; aufhören zu duften.

au'secken (mit e = ä in eck) = alle Ecken wovon ermessen d. i. untersuchen oder ausarbeiten; sorgsam (bis ins Verborgenste) untersuchen oder überdenken.

In beiden Bedeutungen schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.

auseinánder, ein die Trennung des Einen vom Andern bezeichnendes, aus aus ein ander st. ein aus dem andern, also mit vorgerückter Präp. zusammengeschobenes Adv., welches besonders häufig in Zusammensetzung mit Subst. und Verben, z. B. das Auseinándersein, die Auseinándersetzung ꝛc., auseinánderfallen, auseinánderlegen ꝛc.

au'ser-, mhd. ûzer-, ahd. ûzir-, ûzar-, verschieden von außer (s. d.), ist aus mit der Partikel er- (s. d.), welche, wenn aus in der Biegung von dem Verbum der Zusammensetzung getrennt werden muß, fast immer wegfällt. So z. B. ich kiese, lese, sehe, wähle ꝛc. aus, neben auserkiese, auserlese ꝛc. Nur bei au'serzählen bleibt er-, weil erzählen einen ganz andern Begriff hat, als das bloße zählen. Die noch üblichen Verba mit auser- sind : au'serkennen (bei Herder); au'serkiesen (im *voc. theut.* Bl. c1ᵇ auserkyessen, — s. kiesen), Prät. auserkor, Part. auserkoren (mhd. ûzerkorn); au'serlëesen (Part. au'serlësen u. auserlësen auch s. v. a. ganz vorzüglich); au'serséhen; au'sersinnen (b. Canitz); au'serwählen (im *voc. theut.* Bl. c1ᵇ auserwelen, das Part. mhd. ûzerwelt); au'serzählen = zu Ende erzählen. Gleicher Bildung, wie auser-, ist auser- (s. d.)

aú'sfenſtern = tüchtig ausſchelten (b. Leſſing).

Eig. „mit Scheltworten abfertigen" und zwar den abends oder nachts unter dem Kammerfenſter eines Mädchens um Erhörung flehenden Liebhaber, was gewöhnlich wegfenſtern (Schmeller I, 545) heißt, während das ſüdd. einfache fenſtern = abends oder nachts am Fenſter der Geliebten ſtehen.

aú'sfilzen = mit Filz beſetzen oder ausſtopfen; [dann, da bei den Hutmachern filzen = „Filz walken", auch bildlich] derb ausſchelten, gleichſam mit Scheltworten völlig bearbeiten.

aú'sfindig, ungute Schreibung ſt. ausfündig, ſ. d.

die Aú'sflucht, Pl. —flüchte, zuſammengeſ. aus aus und Flucht: die Flucht aus einem Orte; heimlicher Ausgang zur Entfernung; Vorwand zur Vertheidigung; [ehedem im Rechte] Wenden an ein höheres Gericht, um Recht zu ſuchen (Grimm's Weisth. III, 407).

In der dritten Bed. bei Kant einmal der nicht zu rechtfertigende Sing. die Ausflüchte. Im Ahd. ſtatt Ausflucht die urfluht (Graff III, 767) mit ur = aus (vgl. Anm. zu aus).

der Aú'sflug, —es, Pl. —flüge: das erſte Fliegen aus dem Neſte, dann überhaupt aus einem Orte; kleine Reiſe von einem Orte aus.

Mhd. der ûzvluc (Köpke's *Passional* 217, 60), zuſammengeſ. aus ûz aus u. vluc Flug. Da aúsfliegen und aúsfliehen ſich nahe ſtehen, ſo kann nicht ſehr wundern, wenn b. Göthe für Ausflug in der letzten Bedeutung einmal Ausflucht vorkommt.

die Aú'sfuhr, Pl. —en: das Verfahren aus einem Orte anderswohin, die Exportatiôn (lat. exportátio), der Expórt.

Nach neuniederländ. uitvoer v. uitvoeren ausführen [ſchon ahd. ûzfuoran = aus einem Orte führen].

aúsfü'hrlich, Adj. und Adv., von aú'sführen = bis zu Ende führen: über alle beizubringende Theile des Ganzen ſich verbreitend. Davon die Aúsfü'hrlichkeit.

aú'sfündig, Adj.: durch Nach- und Aufſuchen erkannt. Beſonders in der Redensart: (einen Gegenſtand) aú'sfündig machen.

Schon im 15. Jahrh., aus welchem der *voc. theut.* v. 1482 Bl. c2ª „*ausfundigmachen*, diſſinire" verzeichnet. V. älter-nhd. der Aúsfund = durch Nachforſchen gemachte Erfindung. Ungut aúsfindig, indem man nach dem Entſchwinden jenes Subſtantivs mit Unrecht an Ableitung von aúsfinden = (unter Vielem) „nachforſchend herausbringen" dachte. Vgl. ſpitzfündig.

die Aú'sgabe, Pl. —n: das Von-ſich-weg-geben an jemand; das Ausgegebene, und ſo Aúsgabe eines Buches, inſofern dieſes als in beſtimmter Zahl von Abdrücken erſchienen zum Verkaufe geboten wird (vgl. Auflage); [im Gegenſatze zu „Einnahme"] Betrag des Geldes, welches man, ohne es wieder zu empfangen, von ſich gibt. V. aú'sgëben (ſ. geben), mhd. ûz gëben, = „von ſich weg, aus ſeiner Gewalt geben", und ſo auch eine Tochter „verheiraten" (1 Moſ. 29, 26); (eine Schrift, ein

Buch) durch den Druck zum Verkaufe bringen; wofür Geld weggeben; [im Gegensatze zu „empfangen“] selbstthätig von sich geben, producieren (b. Göthe). jemand, etwas wofür ausgëben = von demselben sagen, wer oder was es sei, ohne daß dem Andern der Zweifel an der Wahrheit des Gesagten benommen würde. sich ausgëben = durch Geben des Geldes sich von diesem entblößen (b. Lessing, Göthe). ausgëben intrans. : als in natürlicher Weise hervorgehenden Gewinnst von sich geben, z. B. das Mehl gibt gut (viel Brot) aus ꝛc. Davon das Adj. au'sgiebig (st. au'sgibig.)

au'sgattern (b. Lessing, Wieland) = heimlich [ursprünglich durch ein Gatter] spähend auffinden. Vgl. ergattern.

au'sgëben, s. Ausgabe.

au'sgelassen, das Part. Prät. von auslassen als Adj. : in hohem Grade lebhaften Empfindungen uneingeschränkt hingegeben.

Statt ausgelaßen. In seiner Bed. zuerst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

au'sgenommen, mhd. ûzgenomen, = nicht mitbegriffen, ist zunächst Part. Prät. v. au'snëhmen, dann, nach dem Vorbilde von mittellat. excépto, franz. excepté, im 15., vielleicht schon im 14. Jahrh. Partikel und zwar Präp. mit Acc., welchen Casus auch ausnehmen erfordert, wie starre Partikel, auf welche jeder andre Casus folgen kann. ausgenommen daß, wenn, wo, Conjunction.

Durch das eintretende ausgenommen als Partikel wurden frühere Wörtchen verdrängt. Mhd. ûzgenomen auch s. v. a. eine vortheilhafte Ausnahme machend, ausgezeichnet. So noch b. Tieck. Vgl. ausnehmend.

au'sgewittern, s. auswittern.

au'shangen, intrans. und in edler Sprache auch trans.; dagegen au'shängen nur trans. — au'shenken = „auswärts woran hängen“ gilt als nicht edel und bed. auch : durch Heben aus der Befestigung losmachen, z. B. die Thür aushenken.

der Au'shau (b. Lessing), —es, Pl. —e, v. au'shauen, richtiger als das neuere Au'shieb (s. d.), aber im Hochdeutschen unüblich.

au'shecken (mit e = ä vor ck) = brütend Junge aus den Eiern schlüpfen machen; dann überhaupt „zahlreiche Junge zeugend sich fortpflanzen“ (Jes. 34, 15); [nach dem Sitzen des Vogels über den Eiern bildlich] darüber heimlich sinnend hervorbringen. S. hecken.

der Au'shieb, —es, Pl. —e, = das Aushauen von Waldholz und Erz, so wie beides selbst, insofern es ausgehauen ist.

V. aúshieb, dem Prät. des Verbums aushauen. Der ältere, richtige, aber im Hochd. verschmähte Ausdruck ist der Aúshau. Vgl. Hieb.

au'shunzen = jemand mit Worten behandeln, daß nichts Gutes an ihm bleibt.

Eig.: mit Schelten die Ehre völlig abschneiden. Denn im 16. Jahrh. hunzen = durch Abschneiden kürzen, böhm. huntowati = schlachten.

das Aú'skehricht, —es, ohne Pl.: das Hinausgekehrte.

Im voc. theut. v. 1482 Bl. c2b auſskerecht = Feilſpäne, Hammerſchlag (Sinter). Von aúskehren, worin kehren das mhd. kern.

aú'skeuchen = ſchwerathmend von ſich ausſtoßen, z. B. den Geiſt (Schiller's Räuber 1, 3).

Mhd. ûz kûchen (d. i. neud. auskauchen) = aushauchen, die Luft athmend ausſtoßen (*Myst.* 298, 4). Eine andere nhd. Form iſt aúskeichen, ſ. keichen.

die Aú'skunft, Pl. —künfte, = Weg und Raum zum Herauskommen aus etwas. Vgl. Kunft.

das Aú'sland, —es, Pl. unüblich: Land außerhalb der Heimat. Davon der Aú'sländer, —s, Pl. wie Sing., und das Adj. aú'sländiſch.

Ausländer und ausländiſch ſchon bei Luther (1 Moſ. 14, 13 u. a. St.); aber Ausland erſt im 18. Jahrh. als Gegenſatz von Inland häufig. Doch ſchon ahd. (8. Jahrh.) ûzlenti Verbannte (*gl. jun.* 186) neben das ûzlenti Landungsort, Ufer (*Otfr.* 5, 13, 18). Beides wäre neud. Ausländе, welches aber nicht vorkommt.

der Aú'slaut, —es, Pl. —e: der Schlußlaut eines Wortes. Wie Anlaut ein von J. Grimm herrührender grammatiſcher Kunſtausdruck. S. Gramm. I², 12, 13.

aú'slegen = aus einem Orte vorhin legen; aus zum Verkaufe legen; zum Verſtändniß bringen; für einen Andern bezahlen gegen Wiedererſtattung; bei Kunſtarbeiten von feſtem Stoffe eingegrabene Vertiefungen ausfüllen.

In der Bed. „zum Verſtändniß bringen" ſchon mhd. ûz legen (*der sunden widerstrît* 3079. *Myst.* 183, 17. Köpke's *Passional* 471, 33), nach dem Vorbilde von lat. expónere. Im Ahd. aber ſagte man dafür arrecchan = (mit Reden ausrecken oder) geiſtig entfalten, im Goth. gaskeirjan = „klar (skeirs) machen" und andbindan ent-binden, löſen.

aú'slenken, mit Dativ: „Friedrich zog in ſeine Königsburg, — Und lenkt dem Triumph aus" (Schubart).

aú'smergeln (mit er = är), älter-nhd. ûſsmerglen, = völlig ſaft- und kraftlos machen. Vgl. abmergeln, wo die Ableitung erhellt.

aú'smërzen, urſprünglich unter der Schafheerde die untauglichen Stücke ausſcheiden (b. Mathefius i. J. 1562); dann überhaupt Untaugliches ausſcheiden und austilgen, vornehmlich Worte.

Das Mërzſchaf = als untauglich ausgeſchiedenes Schaf (Friſch I, 659c) mit mërzen wol vom Monat Mërz, in welchem die ſchwachen und die zur Zucht untauglichen Schafe ausgeſchieden werden, und fremdher. Span. marzear = (im Merz, ſpan. marzo) die Schafe ſcheeren, marzeo = (Merz-)Verrichtungen an den Bienenſtöcken.

ausnëhmend (ſo betont Adelung, aber man hört auch häufig aú'snëhmend; das ë iſt hier hoch zu ſprechen), Part. Präſ. von aú's-

nëhmen (das ë ebenfalls hoch) als Adj. und Adv. : vor Anderm durch hohen Grad unterschieden in die Sinne fallend, z. B. von ausnehmender Schönheit sein.

au'sputzen = völlig beschneiden, z. B. Bäume ꝛc.; von Unschönem, überhaupt Allem, was hinweg muß, gründlich reinigen; mit (Flitter-) Staat ein völlig glänzendes Aussehen geben; [abstract] wahren oder falschen Glanz geben, z. B. die Unwissenheit ausputzen (bei Göthe); was sich nicht gebührt, derb verweisen zu gründlicher Unterlassung [b. Keisersberg mit Dat. : im ûfsbützen]. Davon der Au'sputzer, —s, Pl. wie Sing. : derber Verweis zu gründlicher Unterlassung des Geschehenen für die Zukunft.

† au'squartieren = (Soldaten) aus dem Quartiere legen.

† au'srangieren (sprich aúsrangschieren) : jemand, etwas aus der Ordnung ausscheiden.

Rangieren aus franz. ranger ordnen, welches aus unserm der Rang mhd. rane hervorgegangen ist.

au'sreuten [reuten ahd. riutan] = bis in die Wurzel wegarbeiten und -tilgen. Dasselbe bed. das nur durch Zusammensetzung mit der niederd. Form roden unterschiedene und nie abstract verwandte aús-roden. Dagegen aúsrotten (mit scharfem o und deshalb Verdoppelung des folgenden Consonanten) nur abstract : mit Gewalt völlig tilgen.

au'srichtig, Adj., mhd. ûzrihtic : gewandt auszurichten oder etwas zu verrichten (z. B. 1 Kön. 11, 28). Jetzt veraltet.

au'sroden u. au'srotten s. au'sreuten.

der Au'ssatz, —es, Pl. —sätze : im Spiele zu Gewinn oder Verlust gesetztes Geld. Ohne Pl. in der Bed. : ansteckender Hautausschlag.

In letzter Bed. häufig in Luther's Bibel, und neben der mhd. Benennung die miselsuht (ahd. misalsuht) wahrscheinlich erst im 15. Jahrh. gebildet, aus welchem der *voc. theut.* Bl. c4ᵃ aussatz oder seuche = elephantía, lépra, verzeichnet. Zu diesem neuen Worte leitete das mhd., aus dem 14. Jahrh. aufzuweisende die ûzsetze (Haupt's Zeitschr. II, 13. 48, 99) v. dem persönlichen mhd. der ûzsetze, ahd. der ûzsazëo, = der mit dem Aussatz Behaftete, ursprünglich der wegen dieser ansteckenden, ekelhaften Krankheit von den andern Menschen Abgesonderte, an einem besondern Orte Ausgesetzte, weshalb ein solcher auch bezeichnend mhd. sundersiech sonder-siech hieß und in dem vom Orte abgesondert erbauten siechhûs Siechhaus d. i. Haus für die Aussätzigen leben mußte. Ähnlich, wie der aussatz u. die ûzsetze nach ahd. ûzsazëo, bildete sich nach ahd. alilanti Verbannter unser ahd. das elilenti mhd. ellende nhd. das Elend. An das in dem Ursprunge unseres Aussatz liegende Aussetzen fern von den andern Menschen wird übrigens selbst bei Luther nicht mehr gedacht. Von jenem mhd. ûzsetze der Aussätzige aber ist abgeleitet mhd. ûzsetzec unser aússätzig (= aussatzkrank), wofür wir also besser aussetzig schrieben. Im Ahd. hieß der Aussatz

hruf, ruf u. die hriobsuht, und b. d. Gothen das þrutsfill d. i. Verdrußfall = Hautverdruß, Hautbeschwerde.

au'ssätzig, nicht v. Aussatz, sondern v. mhd. der ûzsetze, ahd. ûzsazëo, s. die Anm. zu Aussatz.

au'sscheiden, transf. u. intransf., nach der mhd. Form ûzscheiden und der ahd. ûz sceidan starkbiegend, Prät. schied aús, Part. aúsgeschieden: „woraus für sich besonders thun".

au'sschöpfen = durch Schöpfen völlig leeren.

Bei Luther (Hiob 40, 18) ausschepfen und also in unserer heutigen Form ö st. e, welches Umlaut von a ist (s. schöpfen). Angebahnt wurde dieselbe bereits im 15. Jahrh., wie die Formen ausschopffen u. ausgeschopffter im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c4^b an Hand geben.

au'sschweifend, das mehr adjectivisch und adverbial gebrauchte Part. Präs. v. au'sschweifen, bed. nach diesem Verbum zunächst: über die Grenzen der Sitt- und Schicklichkeit hinausgehend [eigentlich unhäuslich umherstreifend, wofür mhd. (15. Jahrh.) ûzsweifig. Altd. Blätter I, 61], dann überhaupt „zu weit gehend, übertrieben".

au'sstaffieren = mit dém versehen, was dazu gehört. Daher die Au'sstaffierung.

Staffieren ist aus neuniederländ. stoffeeren und dieß nach franz. étoffer (früher estoffer) = „mit Stoff versehen" und sofort „mit allem Nöthigen versehen".

au'sstatten = „mit dém versehen, was dazu taugt oder gehört", eig. nach state (im Mhd. Gelegenheit, Vermögen) womit versehen; (zur Heirat) als Vermögen geben, um den neuen Hausstand zu gründen. Daher die Au'sstattung.

die Au'ssteuer (st. Aussteur), Pl. —n: Mitgabe bei Verheiratung zu eigner selbständiger Einrichtung; dann überhaupt Mitgabe zu besserem Versehensein.

Mhd. die stiure = Unterstützung; Beitrag, freiwillige Gabe. S. Steuer.

die Au'ster, Pl. —n, = eßbare Seemuschel.

Älter-nhd. uster, im Mhd. mangelt das Wort, ahd. der (?) aostar, lat. óstrea u. óstreum, welches das gleichbed. gr. óstreon.

der Au'strag, —es, v. au'stragen, insofern dieß s. v. a. zu Ende bringen, zwischen Widerstreitenden schlichten, daß ihre Rechtssache zu Ende ist [ahd. ûz tragan sinnlich „aus etwas wegtragen"]: Schlichtung einer Sache, wodurch diese zu Ende kommt, Schlußurtheil, dem Folge gegeben wird; [mit Pl. Au'sträge, woraus (schon 1218) der mittellat. Pl. austrêgæ] schiedsrichterliche Entscheidung, aber auch Schiedsmann, der einen Streit zu Güte oder Recht beendigt. Von jenem austregæ die barbarisch-deutschen, aber üblichen das Austrägálgericht = Gericht zur Schlichtung der Streitigkeiten deutscher

Affirmation by Solicitor to Petition. (Under Consolidated Rule 1883, Appendix (A), No. 1.)

In the High Court of Justice. Chancery Division. Master of the Rolls. Between A. B. Petitioner, and C. D. Respondent.

I, E. F., of [address], Solicitor for the above-named Petitioner, do solemnly and sincerely affirm and declare that the Petition now produced and shown to me marked with my name and dated the [date] is true in substance and in fact.

And I make this affirmation conscientiously believing the same to be true, and by virtue of the provisions of the Statutory Declarations Act, 1835.

Affirmed at [place] this [date] day of [month], 1883, before me, [name], a Commissioner for Oaths.

Affirmation by Solicitor to Petition. (Under Consolidated Rule 1883, Appendix (A), No. 1.)

In the High Court of Justice. Chancery Division. Master of the Rolls. Between A. B. Petitioner, and C. D. Respondent.

I, E. F., of [address], Solicitor for the above-named Petitioner, do solemnly and sincerely affirm and declare that the Petition now produced and shown to me marked with my name and dated the [date] is true in substance and in fact.

And I make this affirmation conscientiously believing the same to be true, and by virtue of the provisions of the Statutory Declarations Act, 1835.

Affirmed at [place] this [date] day of [month], 1883, before me, [name], a Commissioner for Oaths.

Affirmation by Solicitor to Petition. (Under Consolidated Rule 1883, Appendix (A), No. 1.)

In the High Court of Justice. Chancery Division. Master of the Rolls. Between A. B. Petitioner, and C. D. Respondent.

I, E. F., of [address], Solicitor for the above-named Petitioner, do solemnly and sincerely affirm and declare that the Petition now produced and shown to me marked with my name and dated the [date] is true in substance and in fact.

And I make this affirmation conscientiously believing the same to be true, and by virtue of the provisions of the Statutory Declarations Act, 1835.

Affirmed at [place] this [date] day of [month], 1883, before me, [name], a Commissioner for Oaths.

Thore, die zublieben, außer das Rhonethor“ (Schiller). Mhd. ſetzte man hier wan und âne ohne. Mit andern Conjunctionen verbunden: außer daß, außer wenn.

Jenes „außer ſich“ verführte, auch außer mit dem Acc. ſtatt des Dativs zu verbinden, was nicht zu billigen iſt. So bei Göthe (Taſchenausg. Bd. 16, S. 30) im Werther: „kam ich ganz außer mich“. Freilich ſteht die Präp. im Altſächſ. und Altfrieſ. auch mit Acc. Sie lautet mhd. ûzer (*Nib.* 926, 2. *Flore* 1838, wo ungut in über verändert), ahd. ûzar (nicht in ûz ar zu zerlegen, wo ar = „aus“ ſein würde, vgl. aus), altſächſ. ûtar, altfrieſ. ûter. Jenes ahd. ûzar auch Conjunction i. d. Bed. wenn nicht, ſondern. — Von ûz aus mit ableitendem -ar.

außerdém, Adv. u. Conjunction, zuſammengerücktes außer dem: mit Ausſchluß davon noch; anderswo. Außerdém daß —, Conjunction wie außer daß —.

äu'ßere (Compar.) mit dem Superl. äu'ßerſte, Adj.: außen befindlich (Gegenſatz zu innere); das Ausland angehend, z. B. die äußeren Angelegenheiten ꝛc. äußerſte, das Adj.: entfernteſt (ſo daß räumlich nichts weiter iſt); [abſtract] dem Grade nach über alles gehend, z. B. „in der äußerſten Verzweiflung“ (Leſſing). äußerſt als Adv.: in dém Grade, daß nichts darüber geht. Dasſelbe bed. das adverbialiſche aufs äußerſte.

Bei Luther euſſere, euſſerſte, aber bei Keiſersberg ûſsere d. i. außere ohne Umlaut, welchem auch mhd. ûzer, ûzereste, ahd. ûzaro, ûzarôsto, völlig entgegen ſind, ſo daß unſer äu ſt. au in äußere, äußerſte, unorganiſch erſcheinen muß. Von ûzar außer (ſ. d.), deſſen urſprünglich ableitendem r hier beim Übergange der Partikel in ein Adjectiv etwas Comparativiſches beiwohnt (vgl. Grimm's Gramm. III, 624), welcher Gedanke aber bei Bildung des Superlat. ûzarôsto, der kein Comparativ-r dulden würde, wieder erliſcht. Äußerſt das Adv. kommt erſt nhd. vor und zwar nicht frühe.

au'ßerhalb = vor, an, auf der äußeren Seite, Präp. mit Gen., aber auch, wenngleich ungern geſehen, mit dem Dat., beſonders noch im 16. und 17. Jahrh. Sonſt auch, wie außer, als Conjunction gebraucht.

Mhd. ûzerhalp mit Gen. (*Wolfram's* Willeh. 50, 30. *Berthold* 289, 10) und Dat. (*Iwein* 6147), ahd. ûzarhalb (b. *Notker*) und mit der Endung des ſchwachen Acc. Sing. von dem Adj. ûzarâ (Maſc. ûzaro, Fem. ûzarâ, ſ. äußere) ûzarûnhalb (bei *Notker*) ebenfalls mit Gen. Halb, halp iſt hier in der Zuſammenſetzung das um die Caſusendung gekürzte Subſt. die halbâ, halpâ = Seite (ſ. halben). Jene nur in dem Adj. vollſtändigere Form ûzarûnhalb ſteht alſo ſtatt ûzarûnhalbûn. Vgl. Grimm's Gramm. III, 141 f.

äu'ßerlich, Adj. u. Adv.: bloß das Äußere angehend, bloß im Äußeren.

Bei Luther euſſerlich, b. Keiſersberg ohne Umlaut ûſserlich, auſserlich; mhd. ûzerlîch = körperlich (im Gegenſatze zu geiſtig. Köpke's *Passional* 320, 15), außer der Ordnung, unerlaubt (*Triſtan* 377, 32). Zuſammengeſ. aus dem Adj.

ûzer (ſ. äußere) und -lich, und unſer Umlaut in äußerlich iſt hier begründet in dem i des -lich.

äußern und ſich äußern = (eig. außer ſich geben, darnach) nach außen d. i. zum Vorſchein kommen; zu erkennen geben, beſonders mit Worten. Die Bed. : von ſich abthun (Philipp. 2, 7), ſich weſſen enthalten, iſt veraltet und auf entäußern übergegangen.

Zu dieſer letzten Bed. mhd. (sich) ûzeren v. ûzer außer. Ahd. ſagte man gleicherweiſe ûzôn v. ûz aus.

außerórdentlich, ſchon bei Stieler Sp. 1400, Adj. u. Adv. : außer der abgeſchloſſenen Ordnung und über dieſelbe hinausgehend; über das, was Regel und Gewohnheit iſt, ſich erhebend.

äu'ßerſt, das nhd. Adv., ſ. äußere.

au'ßerwärts = auswärts, Adv., kommt in einem Briefe Göthe's vor. Schon bei Alberus und noch wetterauiſch.

der Au'szug, —es, Pl. —züge, v. au'sziehen, zunächſt Zug aus einem Orte, Lande ꝛc. (4 Moſ. 33, 2); bei Göthe u. A. auch in der im 17. Jahrh. häufigen Bed. : Kraftauszug (Extract) wovon, Feinſtes, Beſtes aus etwas. Im 16. Jahrh. die rechtliche Bed. : Angabe, um ſich aus etwas herauszuziehen (1 Macc. 8, 26), Aus- und Einrede (excéptio). Jetzt in der Rechtsſprache : was beim Abtreten liegenden Gutes, vornehmlich eines Hauſes, (auf Lebenszeit) ausgenommen und vorbehalten iſt [der Vorbehaltende heißt der Au'szügler].

aut = etwas. Nur landſchaftl. Gegenſatz iſt naut = nichts. Beides in der landſchaftlichen Redensart : „aut oder naut“ = (entweder) etwas oder nichts.

Auch engl. ought or nought. Aut aus einem mitteld. ût = iut (*Myst.* 278, 2) d. i. mhd. iht, ahd. iowiht, êowiht, = irgend (io, êo) ein Ding (wiht), etwas. Mit ahd. ni = nicht zuſammengeſ. ahd. niowiht, nêowiht (d. i. ni-êo-wiht) = nicht irgend ein Ding, nichts, mhd. niht, mittelniederd. niuwet, niwet, altmitteld. niut, woraus nût, welches zu jenem wetterauiſchen, oberheſſiſchen naut ward.

† die Authentíe, ohne Pl., nach gr. die authentía [= eigne Macht, auth- v. autós ſelbſt] : Machtvollkommenheit, Echtheit, Glaubwürdigkeit. Dieſelbe Bed. hat die Authenticitä't, ohne Pl., nach neulat. authentícitas, v. dem aus gr. authentikós (= einen beſtimmten Urheber habend) entlehnten lat. authénticus, woher unſer authéntiſch = echt, glaubwürdig.

† auto- v. gr. autós ſelbſt, in : die Autobiographíe, Pl. —n, = die eigne Lebensbeſchreibung [gr. bíos Leben und gráphein ſchreiben]; der Autodidáct, —en, Pl. —en, = durch Selbſtunterricht Gebildeter [gr. autodídaktos ſelbſt-gelehrt]; der Autokrát, —en, Pl. —en, = Selbſtherrſcher [gr. autokratê's ſelbſt-herrſchend], mit die Autokratíe, Pl. —n, = Selbſtherrſchaft; das Automát,

—en, Pl. —en, = ſich von ſelbſt bewegende Maſchine, Selbſttriebwerk [v. d. gleichbed. lat. autómatum aus gr. autómatos, -ê, -on, = von ſelbſt handelnd].

† der Aútor, —s, Pl. —en, das lat. aútor, richtiger auctor [v. lat. augêre = wachſen machen, hervorbringen, alſo] : Urheber; Veranlaſſer; Verfaſſer, Schriftſteller. Davon : autoriſieren, das aus mittellat. auctorizâre hervorgegangene franz. autoriser, = wozu die Macht (Autorität) geben, ermächtigen; giltig machen, gutheißen. die Autoritä't, Pl. —en, nach lat. auctóritas (Gen. —tâtis), = das perſönliche gewichtige Anſehen; anerkannte Glaubwürdigkeit; bewährendes Zeugniß; (gewalthabende) Behörde. die Au'torſchaft, ein halbdeutſches Subſt. in der Bed. Urheber-, Schriftſtellerſchaft.

autſch! derberes au! bei körperlichem Schmerze. Nur landſchaftlich. Bei Alberus einmal auſch!

auwéh! mhd. ouwê! d. i. ou-wê (ou = au! ſ. d.), ſeit dem 17. Jahrh. edler o wéh! wie ſchon mhd. mit Verengung des ou zu ô, aber dem ouwê gleich ôwê! wegen nachdrücklich auslautendem wê weh (ſ. d.) lebhafter, tiefer Klageruf.

Bei Luther u. A. mit aw = mhd. ouw [wie auch in Frawe, hawen = mhd. vrouwe Frau, houwen hauen] awe d. i. awê, auch bloß verſtärkend vor ja (2 Moſ. 10, 10) und nein, z. B. „Crotus : Welchen Lutheriſchen articul wolt ihr zum erſten angreiffen, der prieſter Ehe? Wicel : Awe neyn" (Alberus, widder Jörg Witzeln Mammeluken. 1539. Bl. L6a). Wir ſagen jetzt ebenſo o ja! und o nein! ach ja! und ach nein!

† die Averſiôn, Pl. —en : Abneigung, Widerwille.

Das gleichbed. franz. die aversion v. lat. avérsio (Gen. —ônis), welches eig. „Abwendung wovon", denn das Stammwort lat. avértere bed. ab-wenden, wegwenden.

awe (ſpr. awê)! ſ. die Anm. zu auweh.

die Axe, b. Einigen ſt. Achſe (ſ. d.), wie auch Eidexe ſt. Eidechſe vorkommt.

† das Axiôm, —es, Pl. —e : keines Beweiſes bedürftiger Satz, unbezweifelter Lehrſatz.

Das lat. axiôma v. d. gleichbed. gr. das axíôma, welches eig. Würde, Anſehen, dann Dafürhalten [axiûn (ἀξιοῦν) = würdigen; nach voraufgegangener Würdigung anerkennen].

die Axt, Pl. Äxte : das aus einem ſchneidenden metallenen (eiſernen) Keile mit längerem hölzernen Stiele beſtehende Hauwerkzeug.

Bei Luther die Art, Pl. Erte u. Egſte (Pſ. 74, 5), in *Ehingen*'s Reisen agst, kurz nach 1400 in Nebel's Hſ. v. Griesshaber's Predigten (8. nach Pfingſten) achst, im 14. Jahrh. agst (*voc. opt.* 25, 12, 5), alle mit angetretenem t (ſ. T), wie Erzt, Habicht, Papſt u. a. ſtatt Erz, Habich, im 12. Jahrh. bâbes. Urſprünglicher und noch ſpärlich neben jener Form mit -t im 16. Jahrh. ar u. achs, mhd. die ackes, akes, ſpäter ax, ahd. ahhus, achus, acchus, accus, altſächſ.

ARMSTRONG, Sir ALEXANDER JOHN, M.D., LL.D., F.R.S., Knight of the Royal Prussian Order of Merit for Science and Art, Physician to the Queen's Household, Consulting Physician to the Hospital for Consumption, Brompton, and to the Royal Hospital for Children and Women, Waterloo Road; 1, Grosvenor Place, S.W. Died 1 Jan. 1887.

ARMSTRONG, ALFRED, Solicitor, Clerk to the Commissioners of Taxes for the Division of Hampstead, and to the Commissioners of Sewers for the Parish of St. Pancras; 1, Bedford Row, W.C

gehauchten Laut oder, um die grammatiſchen Ausdrücke zu gebrauchen, in die média, die ténuis und die aspirâta. Nach dieſer 3fachen Abſtufung, inſofern ſtrenge Aufeinanderfolge, wie ſie eben angegeben iſt, ſtattfindet und von der Aſpirata wieder zur Media ꝛc. fortgerückt wird, weichen dann die indo-germaniſchen Sprachen und ihre Mundarten dergeſtalt von einander ab, daß mit unerheblichen Ausnahmen alle Sprachen dieſer Urverwandtſchaft außer den germaniſchen, alſo das Sanſkrit, Zend, Perſiſche, Slawiſche, Litthauiſche, Griechiſche, Lateiniſche, Keltiſche, den gleichen ſtummen Conſonanten haben und ſo auf einer und derſelben, nach J. Grimm's Vorgange der Kürze wegen vorzugsweiſe mit griechiſch bezeichneten Stufe ſtehen, das Gothiſche dagegen und mit ihm das Alt- und Angelſächſiſche, ſowie das Frieſiſche und Altnordiſche die folgende 2te Stufe einnehmen, dem Althochdeutſchen endlich, indem der Laut weiter geſchoben wird, die dritte oder letzte Stufe zukommt. Dieſes von J. Grimm entdeckte und zuerſt in ſeiner Gramm. I², 584 dargelegte Geſetz iſt das Geſetz der Lautverſchiebung, welches ſich für alle ſtummen Conſonanten folgendermaßen tabellariſch geben läßt:

Erſte Stufe:	griechiſch ꝛc.	media	tenuis	aspirata
Zweite Stufe:	gothiſch ꝛc.	tenuis	aspirata	media
Dritte Stufe:	althochdeutſch	aspirata	media	tenuis

Doch treten, wie die Tabellen der 3 Lautarten hier und unter D und G zeigen werden und bei einzelnen Wörtern angedeutet werden ſoll, einigemal Stockungen der Verſchiebung ein oder Anderes, was der Regel zuwider ſcheint, und außerdem iſt jedesmal nach Anlaut, Inlaut und Auslaut zu unterſcheiden, weil der Laut je nach dieſer 3fachen Stellung eine Veränderung erleiden kann. Für die Lippenlaute nun würde folgende Tabelle der Verſchiebung aufzuſtellen ſein:

griech.	b	p	ph
goth.	p	ph	b
althochd.	ph	b	p

Allein in der Wirklichkeit und je nach Anlaut, Inlaut und Auslaut ergibt ſich:

	griech.	b	p	ph
im Anlaut:	goth.	p	f	b
	althochd.	ph	f, v	p, b
im Inlaut:	goth.	p	f, b	b
	althochd.	f	v, f, b, p	p, b
im Auslaut:	goth.	p	f	b
	althochd.	f	f, b, p	p, b

Hierzu kommt nach weiterer Entwickelung der Laute im Hochdeutſchen zur Ueberſicht:

im Anlaut:	mittelhochd.	pf	v, f	b
	neuhochd.	pf	v, f	b
im Inlaut:	mittelhochd.	f	v, b	b
	neuhochd.	f	f, b	b
im Auslaut:	mittelhochd.	f,	f, p	p
	neuhochd.	f	f, b	b

Dabei iſt ſodann noch zu merken, daß gr. ph (φ) im Lat. bekanntlich f iſt, wie auch der Gothe nicht ph, ſondern f ſetzt, und daß da, wo gr. ph ſteht, im Sanſkrit meiſt bh (aſpiriertes b) vorkommt, im Slawiſchen und Litthauiſchen b. Bei anlautendem goth. f ſtockt die Lautverſchiebung im Althochd.; doch hat dieſes daneben

v = bh (b), also hier statt b gleichsam dessen Aspiration. Beispiele zu der Tabelle bieten Wörter, wie Vater, Fuß, fünf; Bruder, Buche; Lefze, Löffel; Neffe, -haft; Haupt, Nebel; Dorf, Hanf, schlaff; Wolf und viele andere. — Statt und neben f im In- und Auslaute aber, wo es dem p der übrigen urverwandten Sprachen entspricht, zeigt die Tabelle nhd. noch ein b, welches schon im Althochd., selbst im Gothischen auftaucht oder auch durchgedrungen ist. Es muß dem dem griech. ph entsprechenden organischen b gegenüber als ein unorganisches bezeichnet werden, das, während das Angelsächsische und Altnordische das richtige f festhalten, durch b (d. i. bh, aspiriertes b) im Altsächsischen angebahnt und vermittelt wurde. Vgl. ab (altsächs. af und daneben i. d. Zusammens. ab), aber, Eber, geben, weben ꝛc. Dagegen ist einigemal, wo b dem Neuhochd. gemäß wäre, f geltend geworden. Vgl. Hafer, Schwefel u. a.

Außer jenem unorganischen b erscheint dann im Neuhochd. noch ein drittes, wo mittelhochd. u. althochd. w sich findet. Es ist nichts anders als Verstärkung dieses ältern w und hat sich vorzugsweise nach l und r gebildet. Vgl. albern, falb, gelb, Milbe, Schwalbe, Erbse, Farbe, Garbe, herb, mürbe ꝛc. Sonst kommt es seltener vor. Vgl. Eibe aus ahd. iwa, Witlib neben Witwe und Abenteuer aus mhd. âventiure, dessen v im Romanischen, woher das Wort entlehnt ist, wie w lautete. Bei Hans Sachs auch z. B. blab neben blaw = blau. Im Anlaute b statt w (s. W) in bamsen, Bär = Querdamm.

baar, weniger üblich **bar** außer in Barfrost, barfuß ꝛc. (s. **bar**), Adj.: unbedeckt; den Blicken frei [z. B. bei Möser „die bare Heyde“ = die weite Heide, wo nichts als Heide zu sehen ist. Baares Geld = (vor Augen) aufgezähltes]; durch nichts Anderes verdeckt, nichts anders als bloß [z. B. baare Erfahrung, Gunst ꝛc.]; gänzlich benommen [z. B. „aller Ehren baar“. Schiller's Tell 2, 2].

Mhd. bar, ahd. par, angelsächs. bar, goth. basis? oder basvus? basus? [vgl. „*barwer* brüste“ = bloßer Brüste bei *Frauenlob* S. 6, 20], und daß in unserm baar r aus ursprünglichem s, zeigen slaw. bos", litthau. basas, = barfuß (urspr. nackt). Wegen des s also nicht v. ahd. përan goth. baíran tragen, hervorbringen, und somit unverwandt mit -bar (s. d.) in fruchtbar ꝛc. Die Wurzel ist dunkel.

die **Baare**, ungewöhnlich st. **Bahre**, s. d.

bábbeln, zunächst vom Sprechen der kleinen Kinder, wenn sie sprechen lernen. Dann: viel und gehaltlos sprechen; aus Sprachseligkeit unverschwiegen sein. Daher der **Bábbeler**, —s, Pl. wie Sing., = gehaltloser Schwätzer, nicht verschwiegener Mensch, und das Adj. **bábbelig** (Frisch I, 45*).

Erst im 16. Jahrh. Niederd. babbeln, holländ. babbelen, engl. babble, mit franz. babiller, ital. babboläre zurückgehend auf die Laute ba ba [= papa?], womit das früheste Sprechen und Plaudern des Kindes beginnt. **Babbler** (Phil. v. Sittew. I, 597) ist niederd. babbeler, holländ. babbelaar, engl. babbler.

† der **Baccalaúreus**, Gen. unverändert, Pl. [lat.] —rei (spr. —re-i): Gelehrter des niedrigsten akademischen Grades. Daher das **Baccalaureât** = die Würde des Baccalaureus.

Aus der mittellat. Form baccalárius u. bacchalárius [weshalb franz. bachelier], welche wahrscheinlich aus franz. bas chevalier (wörtlich „niedriger Ritter“) =

Anfänger im Ritterwesen, Knappe, dann überhaupt Anfänger in manchem andern Lebensberuf, wie noch jetzt engl. bachelor vorzugsweise Knappe u. Baccalaureus bedeutet. S. Hoffmann's *Reineke Vos* S. 174. Nicht v. lat. bácca laúrea Lorbeere oder v. báculus Stab als Ehrenzeichen.

† das Bachanâl, —es, fast nur im Pl. die Bachanálien: höchst ausgelassenes Trink-, Saufgelage.

Das gleichbed. lat. bacchânal mit Pl. bacchanália, eig. das mit höchster Ausgelassenheit, rasendem Jubel gefeierte Fest des Weingottes Bacchus.

† der Bachánt, —en, Pl. —en, s. Bachant.

der Bach, —es, Pl. Bäche, = kleines fließendes Wasser, ehedem dichterisch auch „Quellwasser". Dim. das Bächelchen, edler Bächlein (mhd. bechelîn).

In Mitteldeutschland landschaftlich, wie bei Schriftstellern des 16. u. 17., selbst noch des 18. Jahrh., zumal den schlesischen, die Bach; bei Keisersberg schwankend der u. die Bach; bei Luther nur mitunter die Bäch (z. B. Hiob 6, 15 „wie eine Bach" i. d. Ausg. v. 1541). Mhd. der bach (Pl. beche), aber in Mitteldeutschland auch bereits durch Einwirkung des Altsächsischen [beki, wol beki = ahd. pachi] weibl.; ahd. der pach, pah (Pl. pechi, pehhi). Dunkelen Ursprunges. Das gr. pêgê (πηγή) Quelle stimmte mit pah, wenn im Anlaute ph (φ) stünde. Den Gothen fehlt das Wort; sie sagten für Gießbach die rinnô (Joh. 18, 3) d. i. Rinne.

† der Bachánt, —en, Pl. —en, üblicher als das ursprünglichere Bachant: (wolgenährter, vom Trinken im Gesichte rother) Schwelger.

Im 15.—17. Jahrh. ein nicht mehr zu den untersten Schülern (den Schützen), aber auch noch nicht zu den eigentlichen Studenten gehörender junger Mensch, der bettelnd umherstrich und oft freien Trunk bis zum stärksten Rausche erhielt, ein sogenannter fahrender Schüler; daher auch s. v. a. ungeschliffener Mensch. Von lat. bácchans (Gen. *bacchántis*), dem Part. Präs. v. lat. bacchâri = wild umherschweifen, auch sich übervollsaufen, eig. das Bacchusfest feiern.

die Báchbohne, Pl. —n, verderbt aus Bachbunge, s. d.

die Báchbunge, Pl. —n, Name zweier in Bächen und still fließenden Wassern wachsenden Ehrenpreisarten.

Niederd. beckebunge (becke = Bach), woher neulat. beccabúnga, ital. beccabungia. -bunge wol wegen der Fruchtknöpfchen, denn mhd. der bunge, spät-ahd. pungo (Graff III, 131), = Pflanzenknolle, eig. búlbus.

der Bâche = Speckseite, Schinke. Im 16. Jahrh. üblich, jetzt im Hochd. veraltet und noch bayer. der Bachen. S. das erste Backe.

die Bâche, Pl. —n, = das wilde Mutterschwein. Daher der Bâcher, —s, Pl. wie Sing.: 2jähriger wilder Eber.

Nur weidmännisch. Obgleich die Bache Name des Weibchens, doch zuerst (im 16. Jahrh.) der Bache, indem die Benennung der Bache (s. d.) = Speckseite auf das ganze Schwein übergetragen wurde.

die Bâchstelze (e vor l wie ä), Pl. —n: dünn- u. hochbeiniges, an Bächen laufendes Vögelchen mit langem wippenden Schwanze.

Im *voc. theut.* v. 1482 pachsteltz, im *lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 15ᵇ pach stelcz; mhd. die wazzerstelze, ahd. wazzarstelza, einmal wazzarstellia (Haupt's Zeitſchr. V, 198), d. i. ſtelz-, hochbeiniger Vogel am Waſſer oder Bache. Denn mhd. die stelze, ahd. stelza, unſer Stelze, = dünnes hohes Holzbein.

der Bách|ſtrom, —es, ohne Pl. : Strom d. i. Strömung im Bache. „Auf dem Bachſtrohm hängen Weyden". (Maler Müller, Ball. 52).

das Back, —es, Pl. —e : tiefe (hölzerne) Schüſſel, in welcher einer beſtimmten Zahl der Schiffsmannſchaft die Speiſe aufgetragen wird; Vorderſchanze (vorderer innerer Raum) des Schiffes.

In der niederd. Schifferſprache. Niederd. bak, back, = große tiefe (hölzerne) Schüſſel, Kumpf; Kaſten, kaſtenartiger Behälter (vgl. *Richey* 7). Engl. back Kufe. Keltiſch bak Schiff, holländ. bak, franz. bac, mittellat. báccus Fähre.

das Bácbord, —es, Pl. —e : [vom Steuerruder aus geſehen] die linke Hinterſeite des Schiffes. In der niederd. Schifferſprache.

Hochd. würde der Backbord richtiger ſein, was die Wortform betrifft Bachbort, wie aber nie vorkommt. Holländ. bakboord. Der Name daher, weil der Steuermann beim Halten des Steuerruders mit der rechten Hand der linken Seite des Schiffes den Rücken (niederd. bak, ſ. das erſte Backe) zukehrt. Die rechte Seite dagegen heißt nach dem Steuerruder niederd. Stürbord Steuerbord. Bord (ſ. d.) = Schiffsrand.

der Bácke, —ns, Pl. —n, und der Bácken, —s, Pl. wie Sing. : die fleiſchige Erhöhung zu beiden Seiten des Afters, in der A'rſchbacke (ſ. d. unter „Arſch"), der Hinterbacke.

Hochd. wäre der Bache (ſ. d.); denn ck in Backe iſt Einwirkung des Niederdeutſchen. Mittelniederd. bake (woneben *bak*darm = After. S. *hor. belg.* VII, 23ᵇ), mittelniederl. back, mhd. der bache (woher noch bayer. der Bachen), ahd. bacho, pacho d. i. pahho [aber niemals mit verdickender Lautverdoppelung (cch), wie bei Backe als Geſichtstheil baccho], woraus mittellat. baco, altfranz. bacon, alle = Speckſeite, Schinke [auch von der Ziege in mhd. geiz*bache*]. Von niederd. das bak, altſächſ. das bac, angelſächſ. bäc, altnord. bak, ahd. bach (*gl. jun.* 192) d. i. pah = Rücken, Rückſeite, woneben noch ein ahd. die bacha (*Diut.* II, 330ᵃ), pacha (*gl. jun.* 246) d. i. pahha = Rücken. — Manche ſagen ungut die ſt. der Backe und halten dieß ſelbſt für vornehmer.

der Bácke, —ns, Pl. —n, und der Bácken, —s, Pl. wie Sing. : Geſichtsfläche zwiſchen Auge, Naſe, Ohr und Hals; [daher dann] Theil des Flintenkolbens, der an den Backen gelegt wird; Seitentheil des Meſſerſtieles ꝛc. Davon das Dim. das Bäckchen oder Bäcklein (b. Spee ſ. v. a. Kuß); das Adj. -bäckig (weniger gut -backig) in dick-, róthbäckig ꝛc. Zuſammenſ. : der Bácken|ſtreich (ſchon in Melber's *vocab. pred.*), —es, Pl. —e, edler Ausdruck für Schlag auf den Backen [mhd. der backenslac, ahd. ôrslac d. i. Schlag aus Ohr]; der Bácken|zahn, —es, Pl. —zähne, ahd. bacchozan, auch in ei-

gentlicher Zuſammenſ. der Bácḱzahn (b. Göthe), mhd. bakzant, = einer der 4 hinterſten Zähne auf jeder Seite des Kinnbackens.

Hier ck urſprünglich, denn mhd. der backe, ahd. baccho, paccho u. mit [mundartlichem?] hh ſt. cch (vgl. Grimm's Gramm. I², 192) auch bacho, pacho, pahho (Graff III, 29), welche zuerſt ſ. v. a. Kinnlade (*gl. trevir.* 2, 28), bedeuten. Mittelſt Ausſtoßung des r aus dem urſprünglichen, bei Graff fehlenden ahd. der braccho (*gl. fuld.* 20, 11), bracco (Schmeller I, 251), d. i. praccho, = „Backe" u. eig. „Kinnlade" d. h. Glied zum Brechen der Speiſen, v. ahd. brëchan, prëhhan brechen, ebenſo wie lat. mandíbula Kinnlade v. mándere kauen. Noch bayer. brácket = dickbäckig (Schmeller I, 251), und wie in ahd. paccho gleicher Ausfall des r nach dem Anlaute in ahd. spioz Spieß, angelſächſ. specan ſt. sprecan ſprechen, ahd. waso Waſen, u. in Wocken (ſ. dieſe Wörter und R). Alſo der Backe im Geſicht der urſprünglichen Form und der Abſtammung nach ganz verſchieden von Hinterbacke, wie denn auch der *lib. ord. rer.* Bl. 16ᵃ u. 16ᵇ noch in der Form unterſcheidet der pakchen als Geſichtstheil und der arspachk. Nicht hierher gehört lat. bucca = Mund, Backe, aus der römiſchen Volksſprache, denn es hat nur zufälligen Anklang. — Manche, z. B. Liskow, ſagen die Backe und halten es auch wol für vornehmer, aber beides mit Unrecht. Vgl. auch Wange.

bácken, Präſ. ich backe, du bäckſt, er bäckt, wir backen ꝛc., Prät. Ind. buk, Conj. büke, Part. gebacken, 1) intranſ.: durch Hitze oder Froſt feſt aneinanderklebend hart werden; — 2) tranſ.: durch Hitze in kurzer Zeit feſt und hart machen. „Leiſe gebacken" = zu weich, verzärtelt, ſchon bei Hans Sachs. Daher der Bäcker ſ. Becker. Zuſammenſ.: der Bácḱfiſch = Fiſch zum Backen, aber zu jung zum Abſieden; noch unausgewachſenes Mädchen. das Bácḱhaus, im 11. Jahrh. hochd.-niederd. bachûs (*gl. jun.* 280), = Haus mit Bácḱofen d. h. einem gewölbten Ofen zum Einſchieben und Backen von Brot, Kuchen ꝛc. das Bácḱſcheit = dünne Spalte Holz zum Heizen des Backofens. der Bácḱſtein = gebackener künſtlicher Stein aus Thon.

Ungut im Prät. nach holländ. Vorbilde [bakte v. bakken] ſchwach backte ſt. buk, wofür bei Luther noch altherkömmlich buch (1 Moſ. 19, 3. 2 Moſ. 12, 39. 1 Sam. 28, 24); denn unſer backen lautet mhd. bachen (noch bayer. bachen), ahd. bachan, pachan, pahhan, woneben freilich auch ſchon mit verdickender Verdoppelung des Lautes ch (hh) in cch pacchan, packan. Doch iſt unſer nhd. backen aus dem unter nordd. Einfluſſe [angelſächſ. bacan, altnord. baka] ſtehenden Mitteldeutſchen durch Luther, der entſchieden ſo ſchrieb, durchgedrungen. Die Biegung iſt im Altd. immer ſtark, und das Part. Prät. backen ohne ge-, wie es in Franken, Bayern ꝛc. gehört wird, ſteht in alt-, friſch-, haus-, neubacken (ſ. d. WW.). Wurzelverwandt erſcheint pahhan mit bähen (ſ. d.), und jenes ſtimmt nach dem Geſetze der Lautverſchiebung mit gr. *phógein* (φώγειν) braten, röſten, bähen dagegen mit lat. *focus* Feuerſtatt, Heerd, woher ahd. die fohhanza (fochanza) = kleiner dünner Kuchen.

das Bad, —es, Pl. Bäder, mhd. das bat (Gen. bades), ahd. bad, pad, = Flüſſigkeit, in welche man ſteigt, um den Körper zu reinigen,

herzuſtellen oder zu erfriſchen; eine ſolche Handlung ſelbſt; Ort mit heilkräftigen Quellen und Anlagen zum Baden. Das Kind mit oder ſammt dem Bade aus- oder verſchütten = das Gute mit dem Schlechten verwerfen. Von Bad das ſchwache Verbum báden, mhd. baden, ahd. badôn, padôn, intranſ., mit „ſich“ u. tranſ. [vom ganzen Körper oder Theilen desſelben]: in Flüſſigkeit tauchen zu Reinigung, Herſtellung, Erfriſchung u. dgl.; [bildl.] in ſolches, was einer Flüſſigkeit vergleichbar iſt, mit Wolgefühl tauchen, z. B. die Bruſt im Morgenroth baden (in Göthe's Fauſt); an einem Quellorte zum Baden ſich aufhalten. Ebenfalls von Bad: der Báder, —s, Pl. wie Sing., mhd. bader, = weſſen Geſchäft iſt, eine öffentliche Badſtube zu halten und (zunächſt in dieſer) zur Ader zu laſſen und zu ſchröpfen [ehedem überhaupt Kranke zu baden]. In Zuſammenſ. wird mit antretendem Zuſammenſetzungsvocal a ahd. pad zu pada-, bada-, alſo mhd. bat zu bade- (doch zuweilen auch bloß bat-), nhd. Bad zu Bade-, wofür aber auch im 15.—17. Jahrh. bloßes bad-, Bad-. Solche Zuſammenſ. ſind: das Bádehaus, ahd. badehûs (padahûs); die Bádemagd; die Bádeſtube, ahd. padestube (padastupâ), u. a. Aus dem 16. Jahrh. die Badehre (noch b. Wieland) = Schamtuch, Schürze beim Baden [gleichſam Badetuch zu Zucht und Ehre?].

Der Pl. von Bad ſchon mhd. beder, aber nur in der *heil. Martina*. Der Sing. lautet altſächſ. das bath (bad), angelſächſ. bäd, engl. bath, goth. baþ (?). Nicht verwandt ſcheint lat. bálneum [woraus ital. bagno], eig. balíneum Bad, da ſchon im griech. balaneîon vorkommt und der Anlaut nach dem Geſetze der Lautverſchiebung nicht ſtimmt. Eher iſt altſlaw. baniti, banjati = „waſchen, baden“, zu vergleichen, worin der Zungenlaut ausgefallen.

Báden, Name eines deutſchen Landes, nach dem Ortsnamen Baden, welcher ahd. Badun d. i. vollſtändiger u. urſprünglicher az padum = zu [az = lat. ad] den Bädern, zu den Warmbädern, lautet und alſo Dat. Pl. v. ahd. pad Bad iſt. Von Baden das Adj. bádiſch, nicht bádniſch, wie, wol im Gedanken an neulat. Badénsis, mitunter geſchrieben wird. der Bádner = wer aus Baden iſt.

baff! üblicher paff! ſ. d.

das Bäffchen, ſ. Beffchen.

bäffen und das davon abgeleitete verſtärkende bäfzen (mit kurzem ä) = mit ſchwachem dumpfen Tone bellen.

† die Bagâge (ſpr. bagâsche), ohne Pl.: Reiſe-, beſonders Heergepäck; Geſindel, Pack.

Das franz. bagage, aus dem gleichbed. mittellat. bagágium, v. mittellat. baga = Kaſten, Sack, welches ſchwerlich auf ſpät-mhd. back Pack zurückzuführen iſt.

† die Bagatélle (é wie ä), Pl.—n, = nicht zu beachtende Kleinigkeit.

Das franz. die bagatelle aus ital. bagattella, welches auch Gaukelei bedeutet. Ob v. ital. bagattíno. mittellat. bagatînus, = Münze, welche 1½ Pfennig gilt, ganz gering geachtete Münze?

bágern (b. Wieland) = plagen, eig. wol „matt machen.“ Schwäbiſch, aber urſprünglich wol jüdiſch v. hebr. pagar (פָּגַר) matt ſein.

der Bágger, —s, Pl. wie Sing. : Werkzeug zum Ausſchöpfen und -werfen des Sandes und Schlammes aus einem Waſſerbette. Niederd., v. dem aus neuniederl. baggeren entlehnten bággern = Sand und Schlamm von dem Grunde eines Waſſerbettes ausſchöpfen u. -werfen.

báhen = „in Wärme erweichen“, bei kranken Körpertheilen wolthuend; an Feuer gelind röſten.

Mhd. bæn, zuſammengez. aus bæhen, ahd. pâhan mit â aus a. Das Wort ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit lat. fócus Feuerſtatt, Heerd, und iſt demnach aus Einer Wurzel mit backen (ſ. d.).

die Bahn, Pl. —en, mhd. die u. der ban : gemachte ebene Fläche zum Fortbewegen auf derſelben; glatte Fläche an Werkzeugen zur Verminderung einer Reibung; Linie, Richtung einer Bewegung. Daher báhnen (im 17. und noch zum Theil im 18. Jahrh. auch bähnen), mhd. banen, = Bahn, zur Bahn machen. Neu ſind die auf Eiſenbahnen bezüglichen Zuſammenſetzungen der Báhnhof, der Báhnwart = Wärter der Eiſenbahn, der Báhnzug = Wagenzug einer Eiſenbahn.

Im Ahd. die pana (?), da mhd. urſpr. bane (*Wolframs Willeh.* 440, 12). Wie mhd. die slâ (ahd. slaha?) = Spur (vom Hufſchlag) und ahd. der -slaho und -slago = Todſchläger, v. ahd. slahan ſchlagen : ſo unſer Bahn und die der Lautverſchiebung gemäß mit gr. der phónos Todſchlag, lat. das fúnus Leiche ſtimmenden goth. die banja u. agſ. ben = Wunde (Schlag), dann altſächſ. der bano (gr. phoneús) Todſchläger, angelſächſ. bana u. ahd. pano = Todſchläger und Tod, mhd. der ban (Gen. banen) Verderben, alle von einer anzunehmenden alten Wurzel ban (ſanſkr. van mit v ſtatt bh) = ſchlagen.

die Báhre, Pl —n : langes wagerechtes Geſtell zum Tragen für 2 oder mehr Perſonen; beſ. ein ſolches Geſtell, den Sarg zum Grabe zu tragen; [daher, aber ſelten] Sarg, z. B. Schiller's Räuber 4, 6. Nach den 2 letzten Bedd. das Báhrgericht oder Báhrrëcht = Art Gottesurtheil, welches darin beſtand, daß man, wenn der Todſchläger unentdeckt war, alle Verdächtigen an die Bahre treten und den Leichnam berühren ließ, indem man glaubte, die Wunde fienge bei dem Schuldigen an zu bluten (vgl. *Nibel.* 984—987). das Báhrtuch = Sarg-, Leichentuch.

Baare zu ſchreiben, iſt völlig ungewöhnlich. Bei Luther bare, mhd. die bâre, ahd. bâra, pâra, goth. bêra(?) oder bêrô(?), v. pâr in ahd. pârumês wir trugen, dem Pl. Prät. v. ahd. përan goth. baíran = tragen (ſ. gebären). So auch lat. féretrum Bahre v. dem mit dieſem ahd. përan ſtimmenden lat. férre tragen.

die Bai, Pl. —en : (weit in die Breite ſich ausdehnender) Meerbuſen; ehedem auch vorſpringendes Fenſter an den Zinnen.

In letzter Bed. mhd. die beie. Mit engl. bay, woher wol zunächſt das Wort in der erſten Bed. zu uns kam, aus franz. die baie, das beide Bedeutungen hat. Dieß baie aber v. mittellat. (6.—7. Jahrh.) baia Bucht, Hafen.

der Baier, —n, Pl. —n, mhd. der Beier, ahd. Baigiri, Paigiri, mittelſt Aſſimilation des a in ar zu i aus älterem Paigari, mit dem Nom. Pl. Beiarâ, Peigirâ, Paigirâ, wovon Dat. Paigirun, Paigirum. Hieraus, indem man ahd. (zi dên) Paigirun = „(zu den) Baiern“ ſagte, der alſo die Vielheit der Einwohner ausdrückende Landname (das) Baiern, in amtlicher Schreibung nach älterer nhd. Weiſe Bayern, mhd. Beieren [wofür ahd. Peigirôlant d. i. Land der Baiern]. Ebenfalls von Baier das Adj. baieriſch, gekürzt bairiſch, in amtlicher Schreibung bayeriſch, bayriſch, mhd. Beierisch.

Jener ahd. Name Paigari nach mittellat. (6. Jahrh. u. folgg.) Bajoárius, Bagoárius, Bojoárius, Bojovárius, zuſammengez. Bavârus, = der aus Bâja oder Bojohêmum Stammende d. i. einer von den früher dort angeſeſſenen Markomannen, auf welche der Name des von ihnen aus dem Lande vertriebenen keltiſchen Volksſtammes der Bojen (Bôji) allmählich übergegangen war. Hiernach ſind die Baiern deutſches Volk mit urſprünglich keltiſchem Namen. S. J. Grimm Geſch. d. d. Spr. I, 502 ff.

das Baiſalz, engl. baysalt, = Meerſalz. Von Bai (ſ. d.).

baizen, wo es vorkommen ſollte, ungut ſt. beizen, ſ. d.

† der Bajázzo, Gen. unverändert, Pl. wie Sing., im gemeinen Leben gekürzt Bájazz, —es, Pl.—e : der gemeine Luſtigmacher umherziehender Spieler und Gaukler.

Aus mailänd. der pajàzz (*Cherubini*, vocabolar. milanese-ital. III, 239 b), welches neben und gleichbed. mit mailänd. pajàsc (ebenda 239 a) d. i. ital. pagliàccio (woher franz. die und der paillasse) = Strohſack, Streue, und Hanswurſt, Gaukler. Beides v. mailänd. (ebenſo ſpan.) die pàja ſt. ital. paglia Stroh [aus lat. pálea Spreu]; nicht aber v. ital. baja Hohn, Poſſe.

† das Bajonnét (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte : Flintenſpieß.

Nach franz. die baïonette, urſpr. bayonnette, weil [im Jahre 1670] zu Bayonne in Südfrankreich erfunden.

das Bákbord, üblicher, zumal wegen des kurzen a, Backbord (ſ. d.).

die Bâke, Pl. —n : ſichtbares Schifferzeichen zu Anfurt und Hafeneinfahrt oder zur Warnung vor Untiefen.

Niederd. die bake (*Richey* 355), neuniederländ. die baak, nach frieſ. das bâken (auch bêken) = Signal, an der Nordſee Feuerſignal, Leuchtfeuer für Schiffer, altſächſ. bôcan, angelſächſ. beácen, ahd. das pouchan, pouhhan, = Zeichen, Signal. Die niederd. Form Bake iſt alſo für die verlorene hochd. das Bauchen eingetreten und weiblich, wie nhd. die Wolke (ſ. d.) aus ahd. das wolcan.

† der Bákel, —s, Pl. wie Sing. : Schulſtock zur Züchtigung.

In der Schulſprache aus lat. der bácnlus Stock.

bâken = ſchlagen, z. B. Flachs nach dem Dörren, Gerſte ꝛc. Landſchaftl., nach dem gleichbed. niederſächſ. boken. Hochd. ſagt man bläuen.

bákſen (in Klinger's Sturm und Drang 3, 2), nach niederd. bâksen = ſchlagen neben bâks Schlag, Ohrfeige (Krüger 48ᵇ). S. baxen.

† balancieren (c wie s) = das Geichgewicht halten.

Aus franz. balancer v. die balance = Gleichgewicht, Schwebe, eig. Wage, welches mit ſeltener Ausweichung des urſprünglichen i in a (Diez I, 134) aus dem Acc. Sing. biláncem v. lat. bi-lanx = zwei Wagſchalen habend, hervorgegangen iſt.

† der Balbier und balbieren, mit dem häufigen Uebergange der r in l aus Barbier u. barbieren, ſ. d. WW. Im jüngeren Nhd. meidet man jene Formen und hält ſie für gemein.

die Bálche, Bälche, = ſüddeutſcher heringähnlicher Fiſch, ſ. Belche.

† der Balcôn, —es, Pl. —e : erhöhter Balkenvorſprung am Hauſe zu Austritt und Sitz im Freien. Vgl. Altan.

Nach ital. der balcóne, venezianiſch u. paduaniſch wie franz. [im Franz. mit al, nicht au, weil Fremdwort] balcon, v. dem aus ahd. balco Balke entlehnten mittellat. bálco (Gen. balcônis), deſſen Pl. balcônes = Balcone. Nicht v. perſ. bâlâchânch hoher Ort, Oberhaus, einer Zuſammenſ. aus perſ. bâlâ hoch, oberſt, und chânch Haus, Zelt.

bald, Adj., ſelbſt im ältern-nhd. ſehr ſelten und dann ganz außer Gebrauch; dafür jetzt báldig. Aber das Adv. bald, früher balde (noch bei Göthe), weil mhd. balde, ahd. paldo, goth. balþaba, Comp. bälder (ſeltener balder), Sup. bäldeſt (ſeltener baldeſt) : ohne Aufenthalt; in kurzer Entfernung; beinahe; beizeiten; in kurzer Zeit; ohne Mühe. Vom Adj. : die Bälde in „in Bälde“ = in kurzer Zeit.

Das Adj. lautet mhd. balt (Gen. baldes), ahd. bald, pald, goth. balþs, = frei, freimüthig, kühn, getroſt, tapfer, dreiſt; im Nhd. aber auch ſchon raſch, ſchnell (*Minnes.* I, 318ᵃ, 4, und ebenſo pald im *lib. ord. rer.* Bl. 19ᵈ). Das davon abgeleitete Adv. im Mhd. nur ungeſtüm (kecklich), ſchnell. Der Comp. lautet ahd. paldôr (unſer balder) und alſo der Superl. paldôst (baldeſt); im Nhd. aber ohne und mit Umlaut balder und belder, baldest und beldest. Unſer Bälde entſpricht in der Form genau dem mhd. die belde, ahd. paldî, goth. balþei; aber dieſe bedd. Freimüthigkeit, Kühnheit, Zuverſicht, Dreiſtigkeit. Der edelſte Stamm bei den Weſtgothen führte den Namen Bálthæ (Balthi) d. i. goth. balþái, balþans, = kühne, tapfere, leuchtende, lichte (göttliche), und altnord. Baldr, ahd. Paltar, iſt der Lichtgott. Alles dieß beſtätigt die nach dem Geſetze der Lautverſchiebung gegründete Verwandtſchaft mit litthau. baltas, lettiſch balts, ſlaw. bjel = weiß, in welchen b die wenigſtens im Litthau. u. Lett. völlig mangelnde Aſpirata vertritt (vgl. B).

† der Bâldachîn, —es, Pl. —e : der Trag-, Thronhimmel.

Nach ital. der baldacchíno aus mittellat. baldakînus, baldekînus, wovon auch mhd. das baldekin = Teppich aus Seide von Baldac, eig. koſtbarer ſeidener, mit

Goldfäden durchwirkter Stoff von Baldac, und mit ſolchen Teppichen waren die prächtigen Traghimmel bedeckt. Baldac aber, ital. Baldacco, iſt aus arab. Bagdâd entſtanden, indem nach Diez I, 218 ſich g dem d durch Verwandlung in die Liquida l aſſimilierte, und das vom Chalifen Almanſor 762 erbaute Bagdad war wegen jener beliebten Seidenſtoffe berühmt.

bâldig, nhd. Adj. für das alte erloſchene Adj. bald, ſ. d.

† der Bâldrian, —es, Pl. —e : das Katzenkraut.

Mhd. baldrîân, entſprechend dem Romaniſchen, welches nach Diez I, 246 zwiſchen lr nicht ſelten ein d in die Mitte nimmt, aus dem mittellat. Namen der Pflanze : valerîâna. Das Gießener Heilmittelbuch v. J. 1400 Bl. 107ᵇ verdeutſcht katzenkrût, der *voc. incip. teut.* Bl. s 1ᵇ katzenlieb.

Bâldwîn, Mannsname, nach lat.-deutſch Balduînus aus mhd. Baldewîn d. i. als vergnügt (getroſt, froh) Geliebter.

Mhd. Baldewîn iſt der Name des Eſels im Thierepos (*Reinhart Fuchs* v. J. Grimm S. CCXLIV und 383 ff.) und daher heißt noch bei Muſäus i. ſ. Kinderklapper der Eſel Baldewein.

† der Balêſter (é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : Kugelarmbruſt.

Nach ital. die balêstra Armbruſt, welches aus mittellat. das balêstrum eig. = Schleuder v. gr. bállein werfen, ſchleudern.

der Balg, —es, Pl. Bälge : aufgeſchwellte Fruchthülle; abgeſtreifte (aber nicht abgezogene) Thierhaut; [ehedem auch] Menſchenhaut, [dann, aber verächtlich] Menſch, beſonders unzüchtige, ſchlechte Weibsperſon, böſes Kind; ſchwellendes Geräthe zum Windausſtoßen.

Mhd. der balc (Gen. balges, Pl. belge, ſelten balge) = Blumenhülle, Hülſe, Haut, böſes Weibsbild; ahd. balch, palc (Pl. pelgî und ohne Umlaut palgâ) = Getraidehülſe, Haut, Blaſebalg; goth. balgs (Pl. balgeis) = Schlauch. Aus balg, palc, dem Sing. Prät. v. ahd. bëlgan, pëlkan, = aufſchwellen [sih bëlgan = aufbrauſen, zornig werden]. Der Lautverſchiebung gemäß entſpricht lat. *follis* Blaſebalg.

die Bâlge, Pl. —n ; Waſchkübel.

Aus dem Niederd., wo gewöhnlich balje, oſtfrieſ. bâlje; mittelniederd. ballye = Tonne, Schöpfgefäß (*hor. belg.* VII, 23ᵇ). Unverwandt mit goth. balgs Schlauch.

bâlgen, ehedem nhd. : zornig reden, zanken. Im 18. Jahrh. nur noch ſich balgen = ringend und zerrend die Leibeskraft an einander verſuchen. Daher der Bâlger und die Balgerei.

Erſt im 16. Jahrh. v. balc, dem Sing. Prät. des mhd. bëlgen, ahd. pëlkan = aufgebracht, empört ſein, aufbrauſen. Vgl. Balg.

bälgen = den Balg abziehen, z. B. einen Haſen bälgen. ſich bälgen = die Haut oder Hülſe von ſich abgehen laſſen.

der Bälgentrëter (b. J. H. Voß), —s, Pl. wie Sing. : wer die Balgbalken der Orgel niedertritt, daß Wind in die Pfeifen kommt. Daneben auch und beſſer Bâlgetrëter, aber noch richtiger Bâlgtrëter.

der Bálke, —ns, Pl. —n, und dafür gewöhnlicher der Bálken, —s, Pl. wie Sing. : mittelſt der Säge oder Axt bearbeitetes Stück Bauholz, ſowie dieſem Ähnliches.

Mhd. der balke, ahd. balko, palcho. Das Wort iſt dunkler Herkunft. Der Gothe hatte es nicht, ſondern ſagte der ans (Luc. 6, 41. 42).

† der Balkôn, beſſer, weil aus dem Ital., Balcôn (ſ. d.)

der Ball, —es, ohne Pl. : Anſchlag der Jagdhunde. Weidmänniſch.

Von älter-nhd. ball, mhd. bal, = er boll (bellte), dem Prät. v. bëllen.

der Ball, —es, Pl. Bälle : kugelrunder Körper.

Mhd. der bal (Gen. balles), ſpät-ahd. pal, gekürzt aus der gleichbed. älteren ſchwachen Form mhd. der balle [woher auch noch nhd. des dem den Ballen, der Acc. z. B. bei Göthe vom Spielball], ahd. der pallo und die ballâ, pallâ. Das Wort iſt überkommen aus romaniſch (ital.) die palla = Ball, Ballſpiel, Kugel, franz. balle, welche aus gr. die pálla = (Spiel-) Ball v. gr. pállein = ſchwingen, werfen, aufgenommen ſind. Daß unſer Ball aus dem Ital., wird beſtätigt im *Athis* S. 105, 85 ff. 94 ff. : „ein spil, daz was [war] ein linde hût [Haut], — ubir ein weich hâr gesût [genäht], — als ein *kúle* [Kugel] alsô grôz; — disin handeweichin *klóz* [Kloß], — dën wurfin sie ein andir. — — — *dit* [dieß] *spil was geheizin* **bal** — *in rômischir zungin* [Sprache]. — sus [ſo] giengin die jungin — hupphinde unde springinde — von dën brûtin [Bräuten] singinde — einandir wërfinde dën **bal**, — dër an [in dem] spile nicht ruowin [ruhen] sal.“

der Ball, —es, Pl. Bälle : Tanzfeſt.

Zuerſt b. Stieler (1691), aber ſächlich; ſpäter nur männlich. Aus ital. der ballo, franz. bal, = Tanz, v. ital. ballâre, provenz. ballar, altfranz. baller, = tanzen, welche das für das echt-lat. saltâre tanzen eingetretene und dieſes verdrängende frühe mittellat. ballâre tanzen ſind. Dieß ballâre aber iſt gebildet nach dem in Großgriechenland und Sicilien üblichen gr. ballízein = tanzen, hüpfen, ſpringen, v. gr. bállein werfen; denn bei den Griechen (*Odyss.* 6, 100 ff. 8, 372 ff.) war, wie ſpäter im Mittelalter (ſ. d. Stelle aus *Athis* in der Anm. zu Ball 2), das Ballwerfen ein mit Geſang und Tanz verbundenes Spiel, und unſer *Nithart* i. d. erſten Hälfte des 13. Jahrh. ſingt faſt immer in ſeinen Liedern von der Sommerluſt ſelbſt des Landvolkes mit Ballſpiel und Tanz. Vgl. W. Wackernagel altfranz. Lieder 236.

† die Ballâde, Pl. —n : mit lyriſcher Empfindung erzählendes Gedicht.

Der Begriff iſt nach dem Vorbilde der engliſchen und ſchottiſchen ballads geltend geworden, aus welchen Bürger u. A. ſchöpften. Aber dieß engl. ballad kommt zunächſt aus franz. ballade, welches aus provenzaliſch die balada, ital. ballâta, d. i. Tanzlied, dem Part. Prät. v. ital. ballâre = tanzen (ſ. Ball 3). Für Tanzlied könnte man wol das altd. der Leich (ſ. d.) gebrauchen.

der Bállaſt (gewöhnlich Balláſt), —es, ohne Pl. : Unterladung im Schiffe, damit es im Gleichgewicht bleibe und tiefer gehe; Untaugliches (über Bord zu Werfendes).

Das holländ., engl. ballast. Da dän. baglast, worin bag = hinter, holländ. bak-, engl. back, ſo ſcheint ballast durch Aſſimilation aus bak-, back-last d. i.

Hinterlaſt, was gleichſam Laſt (Ladung) hinter oder unter der eigentlichen Ladung.

das Bällchen, —s, Pl. wie Sing., Dim. von der Ball = kugelrunder Körper und Tanzfeſt, aber auch von der Balle oder Ballen.

der Bálle, —ns, Pl. —n, u. dafür der Bállen, —s, Pl. wie Sing.: runder oder doch rundlicher aneinanderhaftender und meiſt weicher Körper; in einen Umſchlag zuſammengepackte Maſſe; Maß einer Waarenmaſſe, z. B. ein Ballen Papier = 200 Buch.

Mhd. der balle, ahd. der pallo und die pallâ, ballâ, = Ball (ſ. Ball 2) und dann rundliche (ballähnliche) Erhöhung an Hand oder Fuß, ſowie ballartig aneinanderhaftende Maſſe. Obgleich alſo urſprünglich eins mit dem aus romaniſch palla hervorgegangenen Ball = kugelrunder Körper, ſo doch im Italieniſchen, weil aus dem Deutſchen (ballâ i. d. *gl. florent.* 982 b) zurückentlehnt, balla = Pack, mittellat. bálla u. bala.

† die Ballei, Pl. —en: ein Ordensbezirk der deutſchen Ritter.

Aus mittellat. bállia neben ballîva, ballîvia, = Bezirk eines ballîvus = wem Rechtspflege und Verwaltung eines Bezirkes, einer Stadt ꝛc. übertragen iſt. Dieß ballîvus aber v. mittel. bálius d. i. bájulus = Träger, Geſchäftsträger, leitender Vorſteher, Vormund.

bállen = zu einem Balle machen. Von Speiſen, die ballartig in den hohlen Händen gepreßt werden, ſchon mhd. ballen.

† das Ballétt (é wie ä), —es, Pl. —e: Schautanz auf der Bühne.

Aus ital. ballétto, dem Dim. v. ballo Tanz, Tanzfeſt (ſ. Ball 3). Nach der franz. Form ballet bei Manchen Ballét, —ttes, Pl. —tte.

ballhornifieren, mit undeutſcher Endung, richtiger und unſrer Sprache gemäß verbállhornen: (eine Schrift) durch vermeintliche Verbeſſerungen verſchlechtern, verſchlimmbeſſern.

Die zur Bildung des Verbums verwandte Endung -ifieren iſt nach franzöſiſch -iser = ital. -izzáre, lat. -izâre, gr. -izein. Das Wort kommt von dem Namen eines von dem Jahre 1531 an thätigen Buchdruckers zu Lübeck, nach Schuppius S. 588 zu Soeſt in Weſtphalen, Johann Ballhorn, welcher in einem Abcbuche, das er oft herausgab, mancherlei ungeſchickte Veränderungen anzubringen und auf dem Titel beizufügen pflegte, „vermehrt und verbeſſert", „auctior et correctior", weshalb er im 17. Jahrh. allgemein ſprichwörtlich war. Vgl. Balth. Schuppius Schriften a. a. O. u. S. 601.

† der Ballón (ſpr. ballóng), —s, Pl. —s: Luftball, mit Luft gefüllter Ball zum Aufſteigen in die Luft.

Erſt gegen Ende des 18. Jahrh. bei uns üblich aus franz. der ballon, welches mit der, Vergrößerung ausdrückenden Endſylbe -on v. franz. balle = (Spiel-) Ball.

† ballotieren = mittelſt Stimmkugeln wählen.

Aus dem gleichbed. franz. ballotter v. die ballotte Stimmkugel, welches Dim. v. balle Kugel, Ball.

der Bálſam, —es, Pl. —e: wolriechender Saft aus deſtillierten Ölen; Wolgeruch; linderndes Heilmittel. Daher: bálſamen, und weniger edel,

weil mit undeutſcher Endung, balſamieren, = mit Balſam beſtreichen oder reiben, mit Balſamgeruch durchdringen; die Balſamîne (aus neulat. balsamîna ſt. balsámina, v. gr. balsamînê Balſampflanze) = das (zu einem Wundbalſam dienende) ſ. g. Springkraut; balſámiſch = Balſamgeruch oder -kraft habend.

Mhd. der balsame, balseme, balsme, am Frühſten mit ahd. Endung balsamo (*Genesis* 16, 28), v. lat. das bálsamum, gr. bálsamon (Harz des Balſambaumes). Dieß aber iſt überkommen aus arab. balasán Balſambaum und Balſam, auf welches auch goth. das balsan Balſam hinweiſt. Von balseme das mhd. Verbum balsemen, balsmen, unſer balſamen, und balsamieren = durch Balſam vor Verweſung ſchützen, wofür wir jetzt einbalſamieren ſagen.

der Balz, —es, = Ort, wo das Federwild zu balzen pflegt. die Balz = Begattung des größeren Federwildes. Von bálzen = ſich begatten, vom größeren Federwilde, als Auer-, Birk-, Haſelgeflügel, Faſan, Kranich, Schnepfe ꝛc. Vgl. falzen.

Der Balz ſchon im Mhd., denn im (ungedruckten) Salbuch des Kloſters Engelthal in der Wetterau 1340 der Flurname „ame hanen*baltzen*“ = am Waldplatze, wo die Hähne zu balzen pflegen. Dieß balzen ſetzt ein ahd. balzôn voraus und iſt gleicher Bildung wie ſchnalzen, aber dunkler Herkunft. Sollte es aus einer neben ahd. pillôn, mhd. billen, = „(Mühl-) Steine mit der Spitzhacke ſchärfen“ vielleicht früher beſtandenen Ablautform mit bal fortgebildet ſein, zumal da der Auerhahn zur Balzzeit ſchnalzt und zuletzt Töne ausſtößt, welche die Jäger Schleifen oder Wetzen nennen? An ital. balzàre (gr. ballízein) = ſpringen, aufprallen, iſt nicht zu denken, indem dieſes Wort ſelbſt in den ital. Mundarten an den Begriff unſers balzen nicht einmal ſtreift.

† der Bámbus, —ſſes, Pl. —ſſe : oſt- und weſtindiſches Knotenrohr zu Spazierſtöcken; der Spazierſtock davon.

Nach franz. bamboche = Stock aus Bambus, welches franz. bambou, ſpan. bambu, engl. bamboo, urſprüngl. malayiſch bambû.

die Bämme, Bémme, Pl. —n : Brotſchnitte. die Bútterbämme (b. Schiller) = Butterbrot.

V. bammen = eſſen (Stieler 90) d. i. ſchweiz. bampen = wolbehaglich und faſt beſtändig eſſen, naſchen (Stalder I, 128), engl. pamper = ſich in leckern Speiſen gütlich thun. Vgl. ſchlampampen.

bámmeln = herabhangend hin und her ſchwanken.

Niederd., mittelſt Aſſimilation des mb zu mm aus bambeln (b. Maler Müller) v. ſpan. bambolear, port. bambalear, = hin und her ſchwanken.

bámſen = „das Fell klopfen“ iſt eins mit wamſen, ſ. d.

† die Banâne, Pl. —n : Paradies-, Adamsfeige.

Aus franz. banane, engl. banana, welches verſtümmelt iſt aus der Sanſkritbenennung des dieſe Frucht tragenden Gewächſes vâranabhuschâ oder vâranavallabhâ = Elephantenliebling?

† bánco ſ. Bank. Mark-bánco, zu Hamburg und Lübeck eine angenommene Rechnungsmünze von 12 Schillingen = 12 Sgr. 2 Pf.

der Band, —es, Pl. Bände: zuſammenzubindender Theil eines Schriftwerkes; Buchſchale. Falſch ſt. das Band, ſ. d.

In der erſten Hälfte des 18. Jahrh. aufgekommen. Aus dem Prät. v. binden.

das Band, —es, Pl. die Bänder, doch in der Bed. Feſſeln und wo abſtracter Begriff waltet die Bande: was zum Binden dient, Bindungsmittel, eig. wie bildl.; Bindungsmittel um Glieder des Gefangenen; langes ſchmales Gewebe zum Binden.

Mhd. das bant (Pl. bant und bender), ahd. bant, pant (Pl. pant und pantir, pentir), v. ahd. bant, pant, dem Prät. v. bintan, pintan binden.

† die Bandâge (ſpr. bandâsche): Verband einer Wunde.

Das franz. bandage, v. franz. bande Bindezeug aus unſerm das Band.

die Bánde, Pl. —n: zu einem Zwecke in Verbindung ſtehende Perſonen, allmählich mit dem Nebenbegriffe des Gemeinen und Schlechten; Rand (Einfaſſung) z. B. einer Billardtafel.

Von franz. die bande, ital. banda, = Binde, Band, dann zu einem Zwecke vereinigte Perſonen. Dieſe romaniſchen Wörter ſind aus unſerm das Band [goth. die bandi = Band, Feſſel].

der Bändel, ſ. die althergebrachte Form Bendel.

† das Bandelier, —es, Pl. —e: Schulterriemen, Wehrgehenke.

Nach franz. bandoulière, ital. bandoliera, v. bande (ſ. Bande).

bändig, mhd. bendec, = durch das Band (mhd. bant), urſprünglich die Hundekuppel, feſtgehalten. Seit der Mitte des 18. Jahrh. nur noch in unbändig. Daher das ſtatt bändig machen und ſo mit dem Verſchwinden von bändig eingetretene Verbum bändigen = durch ein Band zwingen. -bändig von Büchern: Bände umfaſſend.

† der Bandit, —en, Pl. —en: Straßenräuber, Meuchelmörder.

Aus ital. bandito d. i. mittellat. bannîtus, eig. = Verbannter, dem Part. Prät. v. bandire (aus mittellat. bannîre) = des Landes verweiſen, eig. wie mhd. ze *banne* tuon, in den Bann thun d. i. vogelfrei erklären.

das Bándmeſſer (e vor ſſ wie ä) = handbeilartiges Meſſer zum Behauen der Faßbänder (Reife).

bánge, Comp. bänger, Sup. bängſt, Adv. u. Adj.: beengendes, beklemmendes Gefühl habend. Daher bángen = beengendes Gefühl haben, unperſönlich mir (falſch mich) bangt; die Bángigkeit, v. einem Adj. bangig; bänglich = ein wenig bang, Adj. u. Adv.

Bange iſt zuerſt Adv., mhd. (aus Mitteldeutſchland) bange, aus beange d. i. be-ange, deſſen ange das Adv. von enge (ſ. d.). Wäre bange urſprünglich Adj., ſo müßte es mit enge ſelbſt zuſammengeſetzt ſein und mhd. benge d. i. be-enge lauten, was aber nirgends begegnet. Jenes Adv. aber gerieth im 17. Jahrh. in adjectiviſche Stellung und dieß unorganiſche Adj. bange erſcheint dann im 18. geläufig. Seine Steigerung bänger und bängſt iſt nach der Analogie von länger und längſt.

der Bángert, —es, Pl. —e: angelegter Obſtbaumgarten.

Im westlichen Mitteldeutschland. Aus ahd. der bôngart (*Diut.* II, 312b), bôngarto, welches mit Übergang des m in n aus boumgarto Baumgarten d. i. Wäldchen von Obst-, zunächst Apfelbäumen als Garten.

† das Banier, üblicher Panier, s. d. und Banner.

die Bank, Pl. Bänke : langer erhöhter Sitz [„durch die Bank“ = ohne Unterschied, nämlich der Daraufsitzenden, schon mhd. (*Livländ. Reimchronik* 943); „auf die lange Bank schieben“, nämlich die Gerichtsbank, eig. gleichsam den langen Weg Rechtens gehen lassen]; sich hinziehende seichte Sandstelle im Meere; Fleischertisch, das Fleisch zum Verkaufe auszulegen. Mit dem Pl. die Banken : öffentliche Casse für den Geldverkehr; das Gebäude dieser Casse; der Spieltisch und das ausgesetzte Geld des Spielhalters im öffentlichen Geldwagespiel.

Früher und noch landschaftl. auch **der** Bank, mhd. die und der banc (Pl. benke), ahd. der panch (Pl. penchî), goth. bagks(?), dunkler Herkunft. Von mhd. der wëhselbanc = „Tisch des Wechslers“ das ital. und span., darnach bei uns kaufmännische (der) banco = Wechselbank, öffentliche Geldniederlage, dann auch Münzfuß, nach welchem bei der Geldbank berechnet wird.

der Bánkart, gewöhnlich mit tonlosem 2ten Theile Bánkert, —es, Pl. —e : uneheliches Kind. Jetzt der gemeine Ausdruck.

Erst im 15. Jahrh., wo der *voc. theut.* von 1482 Bl. c5b : „*Banckhart*, kotzensun, spúrius“ und Bl. y2b : „*Panckhart* pasthart vneelichkinde, *scámnifex*“ ꝛc. Der Name, dessen -hart wie in Geb-, Reinhart ꝛc. zu fassen ist (s. -hart), bed. ursprüngl. : (nicht im Ehbett, sondern) auf der Bank erzeugtes Kind, weshalb in Keller's Fastnachtspielen des 15. Jahrh. S. 250, 32 : mein vater macht mich *auf einer penk*. Gleicherweise altnord. hornûngr. = das im Winkel (horn) erzeugte d. i. uneheliche Kind.

der Bánkbruch, —es, Pl. —brüche, s. Bankerott.

das Bänkel, —s, Pl. wie Sing., oberd. Dim. v. Bank, das Bänklein. Daher der Bänkelsänger = wandernder Sänger oder Dichter, der zur Belustigung vom Bänkel (Bänkchen) aus dem Stegreife singt oder dichtet.

Ital. der cantambánco Bänkelsänger, d. i. canta im banco = singe auf der Bank!

† der Bankerótt, gewöhnlich Bankrótt, —es, Pl. —e : öffentlich erklärte Zahlungsunfähigkeit zum Verluste der Gläubiger. Daraus das Adj. bankerótt, bankrótt, = öffentlich zahlungsunfähig; der Bankerottierer, Bankrottierer, = wer Bankerótt macht.

Aus ital. der banco rotto [rotto aus lat. ruptus gebrochen] neben span. die bancarrota [was mittellat. banca rupta wäre], und der Name daher, weil dem zahlungsunfähigen Wechsler auf dem foro (öffentlichen Gerichtsplatze) sein Wechslertisch (die Wechselbank) zerbrochen wurde. Deshalb auch die neue Verdeutschung des Wortes durch der Bánkbruch. Nach der franz. Form die banqueroute auch im Deutschen zuweilen der Bankrutt und das Adj. bankrutt.

der Bánkert, mit tonlosem 2ten Theile aus Bankart, s. d.

† das Bankétt (é wie ä), —es, Pl. —e : feſtliches Gaſtmahl. Auch Bankét, —ttes, Pl. —tte. Daher banketteren, aus franz. banqueter, ital. banchettàre, = feſtlich ſchmauſen.

Aus franz. banquet, ital. banchétto Gaſtmahl, eig. Bank-, Tiſchgelag, von franz. banque, ital. banco, welche aus mhd. banc Bank (zum Sitzen beim Eſſen z. B. *Nibel.* 719, 3).

die Bánknote, Pl. —n : ſchriftlicher, überall zahlbarer Schein (Note) einer Geld-, Wechſelbank, der ſtatt baaren Geldes dient.

der Bann, —es, ohne Pl., mhd. der ban (Gen. bannes), ahd. ban [woher mittellat. bannus, bannum], pan : dem geiſtlichen und dem weltlichen Richter ausſchließlich zuſtehende Gerichtsbarkeit [z. B. der Blutbann = Recht über Leben und Tod], ſowie deren Bezirk; gehegter, ausſchließlich zuſtehender Umfang; Ge- oder Verbot unter Strafandrohung [ſo auch der Kirchenbann = Ausſchluß aus der Kirchengemeinſchaft]; ausſchließlich zuerkannte Strafe (Mal. 4, 6); [nhd. auch überhaupt] ausſchließlich verhängtes Verbot. Von bannen = den Bann ausüben und mit dem Banne belegen, in allen Bedeutungen des Subſt.

Bannen iſt mhd. bannen, ahd. bannan, pannan, mit dem zuweilen erſcheinenden ſtarken Part. Prät. gebannen, was um ſo mehr auf ein entſchwundenes ahd. Prät. pian (bien) = bannte ſchließen läßt. Die urſprüngl. Bed. iſt : zum Gerichte entbieten und dieß hegen (ahd. daz mahal g*ipannan* im *Muspilli* 17, 36), und das Wort ſcheint zuſammenzuhangen mit den aus goth. bindan binden entſproſſenen goth. die bandva u. bandvô Zeichen (ſ. Banner), bandvjan = bezeichnen, andeuten, wo dann nach geſchwundenem d (vgl. Luc. 20, 37 banvjan? ſt. bandvjan) nv ſich zu nn aſſimilierte. Alſo pannan gleichſam : das Gericht bezeichnen, durch Ladung verbindlich machen.

das Bánner, —s, Pl. wie Sing. : die Heerfahne (vgl. Panier). Daher der Bánnerherr = mit fremdem Banner belehnter oder ein eignes Banner zu führen berechtigter hoher Adeliger.

Im 14. Jahrh. das paner, aus franz. bannière, welches mittelſt nn aus nd aus ital. bandiera, mittellat. bandéria, banéria, v. longobard. bandum = (flatterndes Band als) Fahne, womit zuſammengehört goth. die bandva und bandvô Zeichen v. bindan binden (Prät. band).

die Bánnmeile = Weichbild (eine Meile große Umgebung) eines Ortes als Gerichtsbezirk; Stadtbezirk, innerhalb deſſen kein Fremder Handel oder Gewerbe treiben darf.

Mhd. die banmile = Bereich des Marktſchutzes der Stadt (ſ. W. Wackernagel's Dienſtmannenrecht von Baſel S. 35).

† das Banquét (ſpr. bankétt), nach franz. Schreibung, üblicher Bankett, ſ. d.

die Bánſe, Pl. —n : weiter Scheunenraum zur Seite der Tenne. Davon bánſen (b. J. H. Voß) = in die Banſe ſchichten.

Niederd., woneben goth. mit ableitendem t der bansts Scheune, aber wieder

ohne dieß t angelſächſ. bôs oder bôse Krippe, altnord. der bás Krippe, Stall, deren ô u. á = an iſt. Vielleicht urſprünglich Geflecht, aus dem Prät. v. (goth.) bindan binden : band ich band, deſſen 2te Perſon goth. banst gelautet haben kann, wie auch varst du wardſt v. vaírþan werden vorkommt; oder bansts iſt gebildet durch Ausfall des Auslautes der Wurzel band, wie goth. das vaúrstv Werk v. vaúrkjan wirken, ahd. die hlast Laſt v. hladan laden.

bar, allgemeiner üblich baar (ſ. d.), aber kurz geblieben in bárfuß, mhd. barfuoz, angelſächſ. bärfôt, = mit bloßen Füßen, auch in der Bárfroſt, —es, Pl. —fröſte, = Froſt, wenn das Land nicht mit Schnee bedeckt iſt.

-bar, ein Adj., welches nur in Zuſammenſ. mit einem vortretenden Subſt. oder Adj. vorkommt und tragend, an ſich tragend, bringend, dann auch die Möglichkeit bietend zu —, bedeutet, z. B. dánk-, frúcht-, köſt-, láſt-, éß-, trink-, errég bar ꝛc.

Älter-nhd. häufig, wie noch landſchaftlich, gekürzt -ber, weil mhd. -bære, ahd. -bâri, goth. -bêris(?). Im Nhd. alſo Rückkehr zum ahd. â oder Uebereinſtimmung mit neuniederländ. baar. Ahd. -bâri aus ahd. *bârumês* wir trugen, dem Pl. Prät. v. ahd. bëran tragen, hervorbringen (ſ. gebären). Ähnlich lat. -fer, -ferus, = -bar, v. férre tragen, bringen.

der Bär, —es, Pl. —e : Rammklotz. V. mhd. bern ſchlagen, ſtampfen?

der Bär, —en, Pl. —en : der alte König der deutſchen Thiere [daher die Redensart „deutſcher Bär“ = ungebildeter (waldbewohnender) Deutſcher]; ein Sternbild. Davon die Bärin, Pl. Bärinnen.

Mit falſchem ä ſt. ë. Bei Luther Beer (Gen. des Beren), mhd. der bër (Gen. des bërn), ahd. bëro, përo (Gen. përin), goth. der baíra(?). Dunkler Herkunft. Falſch iſt die ſtarke Biegung : Gen. des Bäres, Pl. die Bäre.

der Bär, —es, Pl. —e : Zuchteber. Niederrhein. Beier.

Mhd. der bêr, ahd. bêr, pêr, goth. báis(?), longobard. pair.

der Bär, —es, Pl. —e : ſtarkgemauerter Querdamm mit ſcharfem Rücken in oder an fließendem Waſſer.

B hier aus w, denn Bär iſt eins mit das Wehr (ſ. d.), mhd. das wer, ahd. weri.

† die Barácke, Pl. —n : Feldhütte der Soldaten; elendes Gebäude.

Nicht ſo gut Barake, weil die Kürze des a vor k unbezeichnet bliebe. Aus franz. die baraque = Feldlagerhütte, und dieß aus ſpan. barraca, ital. barácca, v. provenz. die barra Querſtange, ſpan. barra, ital. sbárra. Vgl. Barre.

† der Barbâr, —en, Pl. —en : roher, wilder Menſch. Daher die Barbarei, Pl. —en, = rohe Grauſamkeit. barbâriſch = roh und grauſam.

Von lat. bárbarus, welches das gr. bárbaros, = Nichtgriche, dann auch Nichtrömer, Ausländer, roher, ungeſchliffener Menſch.

die Bárbe, Pl. —n : der Bartfiſch aus dem Karpfengeſchlechte.

Mhd. der barbe, ahd. barbo, nach ital. barbio, ſpan. barbo, welche aus dem gleichbed. lat. bárbus (*Auson.* Moſélla 94. 134) v. lat. bárba, Bart, denn die Barbe zeichnet ſich durch 4 Bartfäden aus.

bärbeißig, Adj. : leicht die Zähne weisend nach Art des Bären.

das Bárberroß, —sses, Pl. —sse : Pferd aus der Barbarei (mhd. Barberîe = Berberei). Schiller's Jungfr. v. Orl. 5, 11.

† der Barbier, —es, Pl. —e : der Bartscherer (mhd. bartscherer). Davon schon im 15. Jahrh. in Deutschland barbieren = den Bart scheren.

Gemeindeutsch mit Übergang des ersten r in l der Balbier und balbieren. — Aus franz. barbier, ital. barbiero, v. einem aus lat. bárba Bart abgeleiteten mittellat. barbárius, dessen ari zu ier wird (vgl. Diez I, 161).

der Barch, weniger gut Borch, —es, Pl. Bärche (Börche) : verschnittenes männliches Schwein. Dim. das Bärchelchen, Bärchlein (mhd. bergelîn).

Mhd. der barch, ahd. barch, parch, paruc, altfränk. barch, barc (*lex sal.* 2, 14), angels. bëarh, bëaruh. Daneben aber auch eine, wie es scheint gleichberechtigte Form mit g : der Barg, Borg, im *voc. ex quo* v. 1469 barg (bei mittellat. micatéllus), ahd. barug, parug, altfränk. barag, angelsächs. bëarg. Das Wort stimmt, jedoch bei stockender Lautverschiebung, mit kurdisch baràz, sanskr. warâha, auch barâha Schwein, lat. vérres Eber.

der Bárchent, —es Pl. —e : auf der einen Seite rauhes Baumwollenzeug, dessen Kette Leinen ist.

Im gemeinen Leben Bárchet, wie selbst schon mhd. *parchatîn* = von Barchent (*Minnes.* III, 309ᵃ, 3). Im 15. Jahrh. parchant u. auch barchen (*voc. ex quo*), mhd. der barkân und barragân (*Lanzelet* 4828), aus mittellat. parcânus, parchânus, eig. barracânus = Art Zeug aus Kameelhaaren (Camelot). Der Name ist ursprünglich aus dem Arabischen, wo barcân, barracân, barnacân, = Art langen schwarzen Gewandes.

bardaúz! Interj. des schallenden Falles auf etwas.

der Bárde, —n, Pl. —n : altkeltischer Dichter und Sänger. Seit den 60er Jahren des 18. Jahrh. bis gegen dessen Ende auch durch Klopstock's Beispiel auf deutsche Dichter angewandt. Vgl. Bardiet.

Aus lat.-kelt. bárdus, kelt., irisch bard, cymrisch bardd.

das Bardiêt, —es, Pl. —e : Bardengesang.

Durch Klopstock eingeführt nach lat.-germ. barditus (u. baritus) = Schlachtgesang der alten Germanen mit an den Mund gehaltenem Schilde (*Tacit.* Germ. 3), welches v. altnord. der bardi Schild [v. urspr. bar in altnord. berja schlagen].

bären (mit ä statt ë) = tragen, s. gebären.

der Bärenbeißer = Hund besonderer Art zur Bärenhatz. Auch Bullenbeißer, weil zur Stierhetze gebraucht.

der Bärenhäuter, —s, Pl. wie Sing. : fauler Nichtsthuer.

Wol von den alten germanischen Helden hergenommen, die sich, aus dem Kampfe heimkehrend, faul auf die Bärenhaut hinstreckten und die kampflosen Tage mit Nichtsthun und gleichsam im Schmutze zubrachten. Auf der Bärenhaut liegen = ein thatloses Leben führen.

die Bärenklau, ohne Pl. : Pflanzenart mit einer Bärenklaue vergleichbaren Blättern oder bärenklauenartiger Blüte.

† das Barétt (é wie ä), —es, Pl. —e : ſchirmloſe runde oder eckige Kopfbedeckung Geiſtlicher und der Doctoren.

1469 barete (*voc. ex quo*) nach mittellat. barrêtum, eig. birêtum und birrêtum, welches von lat. birrus Oberkleid, Mantel, Biſchofskleid. Früher bei uns nach jenem mittellat. birêtum meiſt Biret, Piret.

der Barg, = verſchnittenes männliches Schwein, ſ. Barch.

† der Báriton, —es, Pl. —e : Singſtimme zwiſchen Tenor und Baß, tiefer Tenor, Hochbaß; Art Baßgeige.

Aus ital. baritóne, v. gr. bary'tonos (bary's ſchwer, tónos Ton).

die Bárke, Pl. —n : kleines Waſſerfahrzeug.

Mhd. die barke, nach mittellat. barcha (*voc. ex quo*), lat. bárca. Ob vielleicht urſprünglich bárica v. gr. die bâris = Kahn, Boot? S. Diez I, 26.

der Bärlapp, —s, ohne Pl. : die Moosart lycopódium, deren gelblicher entzündbarer Samenſtaub Hexenpulver heißt.

Auch der Bärlappe, Bärenlappe, —n, Pl. —n. Das letzte Wort lautete im Ahd. der përinlappo (?). Zuſammenſetz. aus Bär oder deſſen Gen. Sing. und ahd. der lappo = Ruderſchaufel (unterſter breiter Rudertheil, *gl. trevir.* 17, 14), eig. Hand und alſo hier vorderſte Tatze. Demnach iſt das Wort ſ. v. a. „Vordertatze des Bären", nach dem Ausſehen der Pflanze, wie dieſe denn auch Löwenfuß, Drudenfuß heißt und lat. lycopódium Wolfsfuß (dän. ulvefod) iſt.

die Bärlatſche, Pl. —n : plumper Filzſchuh.

Eig. Latſche = Pantoffel, den man im Gehen am Boden hinſchleift, wie der Bär ſeine Tatzen. Latſchen = die Füße beim Gehen faul am Boden hinſchleifen, ohne ſie recht aufzuheben.

die Bärme, auch Bárme, ohne Pl. : (Bier-) Hefe; Bierſchaum.

Eigentlich niederd.; angelſächſ. bëorma (ëo = ahd. ë) = Sauerteig, Hefe, engl. barm, v. angelſächſ. bëoran, beran, ahd. përan = tragen, tragen machen, ſich heben. Ebenſo das hochd. übliche die Hefe v. heben.

bármen (b. Herder), mhd. barmen, = erbarmen, ſ. d.

barmhérzig, Adj. u. Adv. : mild geſinnt aus innigem Mitgefühle bei fremdem Leiden; ſolches Mitgefühl erregend (b. Leſſing). Daher die Barmhérzigkeit, mhd. barmhërzicheit.

Mhd. barmhërzec v. dem gleichbed. Adj. barmhërze, ahd. barmhërzi, welches als Zuſammenſ. aus mhd. der barm, ahd. barm, param, goth. barms = Schooß, Buſen (v. goth. baíran, ahd. përan tragen, ſ. gebären), und ahd. -hërzi, goth. -haírts, = -herzig urſprünglich wol die Bed. hatte : voll innigen Gefühles zum Schooße oder zum Buſen d. h. in jenen oder an dieſen zu nehmen, zu hegen und zu pflegen. Nicht aber Zuſammenſ. aus bi, pi, b' und dem älter als barmhërzi erſcheinenden ahd. armhërzi, goth. armahaírts = barmherzig, eig. armherzig d. i. arm-, Armut empfindend.

die Bármutter = Gebärmutter (ſ. d.) u. Mutterbeſchwerde.

Bërmutter = darmgegicht im *voc. incip. teut.*

der Barn, —es, Pl. —e : Krippe, Raufe. der Bárnbeißer = Krippenbeißer (ſ. d.), verſchieden von Bärenbeißer.

Nur noch landſchaftl.; mhd. der barn und einmal noch barne, ahd. parno (Gen. u. Dat. parnin. Haupt's Zeitſchr. III, 462b). Mit Recht nach J. Grimm von einem verlornen ahd. der par, aber erhaltenen goth. der baris, angelſächſ. bere, = Gerſte, welche Wortformen nach der Lautverſchiebung mit lat. das far Getreide, Spelt, ſtimmen. Unſre Vorfahren fütterten demnach die Roſſe zuerſt mit Gerſte, ſpäter mit Haſer.

† baróck = ſchiefrund; [abſtract] unregelmäßig, ſeltſam, wunderlich.

Nach franz. baroque = ſchiefrund (von Perlen), dann ſonderbar, welches v. portug. barroco = rohe, ungleiche Perle, eig. Fels, weil abgeleitet von portug. barra Klippe, Sandbank. Diez II, 299.

† das (gewöhnlich der) Barométer, —s, Pl. wie Sing.: Wetterglas.

Aus gr. das barómetron = (Luft-) Schwermeſſer [báros Schwere, Druck; métron Maß, Maßſtab].

† der Barôn, —es, (—s), Pl. —e: Freiherr.

In der 2ten Hälfte des 17. Jahrh. aufgenommen aus franz. baron, welches mit ital. baróne v. mittellat. (aber ſchon vor 700) baro, auch barus, = Mann, insbeſ. freigeborner. Dieß baro aber kommt nach Müllenhoff aus keltiſch bar = Mann, woraus auch altfranz. ber = Mann. — Mhd. der barûn aus franz. baron.

die Bárre, Pl. —n: Stange; Querſtange, Riegel; Schlagbaum.

Mhd. die barre = Riegel, Schranke, mit mhd. die bar Stange von franz. die barre, ital. sbárra, ſpan. barra, provenz. barra u. der barras, mittellat. barra, = Stange, Querſtange, im Ital. auch Schlagbaum.

† die Barricâde, Pl. —n: Straßenſperre mittelſt Verſchanzung.

Das franz. die barricade, v. franz. die barrique, ſpan. barrica, = mit Sand oder Erde gefülltes Schanzfaß zum Schutze im Kriege, großes Waarenfaß.

† die Barrière (è wie æ), Pl. —n: Schlagbaum, Schutzgatter.

Das franz. die barrière, ital. barrièra, = Schlagbaum; Pfahlwerk zum Schutze. Aus einem Adj. auf lat. -âria v. franz. barre, mittellat. barra, ſ. Barre.

der Bârſch (auch wol Bârs), —es, Pl. Bärſche (Bärſe) mit langem ä: ein ſchmackhafter Raubfiſch, der lat. pérca heißt.

Im *Teuthonista* wie mittelniederl. bars, angelſächſ. bëars, mhd. der berſs, berse u. persich (*lib. ord. rer.*), bersich, bersig, ſpät-ahd. bersich (*gl. trevir.* 4, 22), mit s aus c von der mittellat. Benennung die parca (*lib. ord. rer.*), porca, lat. pérca, gr. pérka, pérkê d. i. die dunkelfarbige, denn gr. pérkos, -ê, -on = ſchwärzlich, dunkelfarbig, was mittellat. zu pérsus, ital. perso, franz. pers wurde. Hiervon dann ital. persico, persega, und daraus jenes ahd. und mhd. bersich.

barſch = heftig mit Worten anfahrend, eig. derb entgegentretend. Daher die Bárſchheit. Zuerſt im 17. Jahrh. (neuniederl. barsch, niederd. basch, ſchwed. u. dän. barsk). Die Abſtammung ſ. bei batzig.

der Bârt, —es, Pl. Bärte (mit langem ä): Kinn- u. Backenhaar; dem herabhangenden männlichen Kinnhaare Ähnliches.

Um des Kaiſers Bart ſtreiten, ſpielen, = um nichts, denn des Kaiſers Bart war etwas zu Hohes, nimmer zu Erlangendes. — Mhd. der bart, ahd. bart, part, goth. bazds(?), womit, freilich bei ſtockender Lautverſchiebung, altſlaw., böhm., ſerbiſch die brada (mit ra nach ſlaw. Umſtellung ſtatt ar), ſelbſt lat.

barba (b ſtatt d nach r wie in verbum, ſ. Wort) ſtimmt. Ob Verwandtſchaft mit ahd. parran u. parzan = ſtarren?

die Bárte, Pl. —n : Beil mit breiter Schneide.

Mhd. die barte, ahd. partâ, v. Bart (ſ. d.), weil das Eiſen vom Stiele in Bartgeſtalt herabhängt. Ebenſo das damit ſtimmende altſlawiſche bradv' Barte v. brada Bart (ſ. d.). Auch altnord. skeggja Barte v. altnord. das skegg Bart.

die Bárte, Pl. —n : Fiſchbeinzahn in der obern Kinnlade des Walfiſches.

Der Name Barten, neuniederl. baarden, ſchwed. u. dän. barder, daher, weil ſie, aus der obern Kinnlade herabhangend, den Barthaaren verglichen wurden. Auch franz. les barbes, ſpan. las barbas, v. barbe, barba Bart.

Bárthel, Kürzung der Perſonennamen Bartholomäus oder Barthold. „Wo Barthel den Moſt holt“ Sprichw. dunkelen Urſprunges.

bártig (mit langem ä), b. Kant bârtig, = einen Bart habend.

† die Barútſche, Birútſche, Pl. —n : halbbedeckter Wagen.

In Öſterreich. Aus ital. baróccio = 2räderiger Karren, v. dem gleichbed. mittellat. das barrótium aus mittellat. die bárrota, lat. bírota, = leichtes 2räderiges Fuhrwerk, v. d. Adj. bí-rotus, -a, -um zweiräderig.

† der Baſált, —es, Pl. —e (von Baſáltarten), aus lat.-gr. der basáltes [urſpr. africaniſch] : dichte aus Augit, Labradôr (einer Feldſpathart) und Magneteiſen beſtehende vulcaniſche Felsart.

der Baſch (b. Gotter, Ged. I, 193), gewöhnlich Paſch, ſ. d.

baſch, niederd. bask ſt. barſch, ſ. d. W. und batzig.

die Báſe, Pl. —n : die Verwandtin. Dim. das Bäschen.

Mhd. die base, ahd. basâ, pasâ, = Vaterſchweſter, während mhd. die muome (Muhme), ahd. muomâ, = Mutterſchweſter. Doch ſchon im *vocab. theut.* v. 1482 Bl. e6ª und bei Keiſersberg base = Vaters- und Mutterſchweſter; bei Luther die Waſe = Frau von des Vaters Bruder (3 Moſ. 18, 14), aber bei dem gleichzeitigen Alberus i. ſ. *diction.* wase = Vaterſchweſter und überhaupt Verwandtin (cognâta). Dieſe Form Waſe iſt mitteld. und dann niederſächſ.; auch b. *Herbort* 2568. 3712. 13955 wase, im 10. Jahrh. wasâ. Sie entſtand durch Fortſchiebung und Erweichung des b von ahd. basâ in w. Aber jenes b ſelbſt iſt ſchon fortgeſchoben aus f; denn basâ ſteht in einer, was den inlautenden Conſonanten anlangt, noch nicht genügend aufgehellten Verwandtſchaft mit Vater ahd. fatar, wie muomâ mit Mutter ahd. muotar, worauf deutlich hinweiſen angelſächſ. fadu = Vaterſchweſter u. môdrie = Mutterſchweſter, frieſ. fethe u. môdire, niederd. vade u. medder, ſchwed. u. dän. faster u. moster.

baſieren = gründen, ſ. Baſis.

† das Baſilicum, —s, ohne Pl. : das Königskraut.

Das lat. basilicum aus gr. basilikón = das königliche (näml. Kraut) v. gr. basileús König. Der Name wegen des edlen, gewürzhaften Duftes, den das ganze Gewächs von ſich gibt. Mhd. ſagte man die basîlie, weshalb auch noch nhd. Baſilien.

† der Baſiliſk, —en, Pl. —en : die fabelhafte, Kopf, Flügel und Füße des Hahnes an ſich tragende Schlange, deren Blick tödtet.

Basilischk im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c6ᵃ. Mhd. der helle*bâsiliscus* = der Teufel. Aus lat. basilíscus d. i. gr. basilískos = die aſiatiſche Königseidechſe, v. gr. basileús König, und der Name daher, weil man ſie wegen eines weißen Flecks auf dem Kopfe als gekrönt anſah (*Plin.* hist. nat. 8, 33).

† die Báſis, Gen. unverändert, Pl. Báſen, das lat. u. urſpr. gr. die básis [v. gr. baínein gehen, daher zuerſt Schritt, Gang, dann Fuß, u. ſofort] : Fußgeſtell, Grundlage, Grund, worauf etwas beruht. Davon baſieren = worauf gründen.

das Baſſin (ſpr. bassäng), —s, Pl. wie Sing. oder —s : Waſſer-, Brunnenbecken.

Das franz. bassin = Becken, ital. bacino, altſpan. bacin, welche aus einem auf ahd. das bechi, bechin Becken ſich gründenden gleichbed. mittellat. baccînum, bacînus.

der, ſeltener das Baſt, —es, Pl. —e : die unter der äußeren Rinde liegende innere, beſonders inſofern ſie zum Binden und Flechten dient; als Binde- und Flechtmittel taugliche Pflanzenhaut; Haut des Menſchen, bei den Jägern des Hirſches ꝛc.

Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. y4ᵃ past oder innerrinde; mhd. der, auch das bast (Pl. beste), ahd. bast, past, wie unſer „Baſt", aber zunächſt das zum Stricke- ꝛc. Flechten dienende Pfriemengras. Davon mhd. besten binden, ſchnüren, und buost Strick (*Parzival* 137, 10), mittellat. básta, bástum = (gebundener) Sattel, Saumſattel, vielleicht auch ital. bastóne, franz. bâton, = (geſchälter, entbaſteter) Stab. Mit der Beſen ahd. pësamo aus einer und derſelben Wurzel, welche den Begriff binden, flechten, hat.

† báſta! = genug! genug davon!

Der ital. Imper. basta! v. ital., mittellat. bastâre genug ſein, deſſen Stammwort, das mittellat. Adj. bastus genug, dunkelen Urſprunges iſt.

† der Báſtard, beſſer Báſtart, —es, Pl. —e : außereheliches Kind, beſonders das mit einer Unebenbürtigen erzeugte.

Die Schreibung Baſtard iſt nicht hochd., denn ſie folgt geradezu der romaniſchen. Im *voc. theut.* v. 1482 Bll. c6ᵃ u. y4ᵃ bast-, »pasthart einer von einer edeln muter vnd vnedelen vater geporn«, auch ein Schwein von einem wilden Eber und einer zahmen Schweinemutter; mhd. der bastart u. basthart (-hart wie in Reinhart, ſ. -hart) = unechtes Kind, beſ. einerſeits von hoher Herkunft, dann auch unechtes Zeug. Das Wort iſt aus dem Romaniſchen (altfranz. bastard, jetzt bâtard; ital. bastárdo), und mittellat. bastárdus kommt zuerſt in der 2ten Hälfte des 11. Jahrh. von Wilhelm dem Eroberer, dem natürlichen Sohne des Herzogs von der Normandie Roberts II. (des Teufels) vor. Dieß bastárdus aber ſtammt aus dem Altnordiſchen, wo ein, wie es ſcheint, in Hieben ausdauerndes (unſprödes), wenngleich nicht aus dem reinſten Metalle geſchmiedetes Schwert den Namen bastarðr, basthardr = „hart wie Baſt" führte und damit als ein unechtes bezeichnet wird. Auf Baſt deutet auch der in Urkunden des 13. u. 14. Jahrh. für Baſtart vorkommende franz. Ausdruck fils de bast, welcher in fils de bas verſchlechtert wurde. Vgl. J. Grimm im deutſch. Wtbch. I, 1150.

† die Baſteí, Pl. —en ; Bollwerk einer Feſtung.

Bastye (*voc. incip. teut.* Bl. c2ᵃ). Aus ital. die bastía, mittellat. die bastîa, v. mittellat. bastîre, franz. bâtir (ehedem bastir), = bauen.

† die Baſtiôn, Pl. —en, was Baſtei, ſ. d.

Das franz. bastion, ital. bastióne (mittellat. bástio? Gen. *bastiónis*), welches gleichen Urſprunges mit bastía. S. Baſtei.

der Baß, —ſſes, Pl. Bäſſe : die tiefſte Stimme; dieſer Stimme gemäßes großes Streich-Tonwerkzeug (die Báßgeige). Daher der Baſſiſt, —en, Pl. —en : Baßſänger.

Richtiger Baſs. Aus dem gleichbed. ital. der basso v. dem wol aus doriſch bássôn dicker, tiefer, dem Compar. v. gr. bathy's dick, tief, hervorgegangenen mittellat. bássus, welches zuerſt dick, fett, und ſpäter niedrig bedeutet.

baß, jetzt veraltetes Adv. : beſſer; mehr, leichter, eher.

Mhd. baz, ahd. baz, paz, altſächſ. bat und bet, goth. bats (? = batis?), bei welcher letzten Form das auslautende s = ahd. r Comparativzeichen wäre. An den übrigen Formen iſt dieſes zwar erloſchen, aber die Comparativbedeutung geblieben, weshalb ſie, bei dem Mangel eines Poſitivs aus derſelben Wortform, als Comparativ von gut oder vielmehr deſſen Adv. wol, ahd. wëla, wola, goth. váila, angeſehen werden. Es muß jedoch einmal ein goth. Poſitiv v. jenem bats = batis da geweſen ſein, entweder ein Adv. bata = wol oder ein Adj. bats (hier nominatives -s) = gut, welche mit ſanſkr. *bhadra* = fröhlich, glücklich, vorzüglich, dann beſt, ſtimmen (vgl. Pott, etymol. Forſch. I, 245, 191). Über beſſer u. beſt ſ. beſſer.

† die Bataille (ſpr. batállje), Pl. —n : Schlacht.

Mhd. batelle (Keller's Römvart 664, 10). Es iſt das franz. die bataille, eig. battaille, aus volksmäßig-lat. battália, eig. batuália (Pl. v. batuâle als Collectiv), v. lat. batúere, mit Verdoppelung des t ſpäter báttere (woraus franz. battre), = ſchlagen, kämpfen, durch welches Verbum lat. pulsâre verdrängt wurde. Vgl. Diez I, 8. 223. II, 269. Von bataille das franz. batailler = ſich mit jemand ſchlagen, woher im Mhd. bataljen (*Tristan* 11, 27).

† das Bataillon (gewöhnlich geſprochen batalljôn), —s, Pl. —e : Kriegsſchar als größte Abtheilung eines Regimentes.

Das franz. bataillon, eig. battaillon, ital. battaglióne, v. bataille (ſ. Bataille), urſpr. alſo zur Schlacht aufgeſtellte Schar.

báten = wozu nützen, dienlich ſein, beſſer batten, ſ. d.

der Báthengel, —s, Pl. wie Sing. : Art heilkräftigen Gamanders; Lachenknoblauch (teúcrium scórdium).

Im 16. Jahrh. Deutſch geformt (vgl. Liebſtöckel, Gamander, Karfunkel u. a.) aus batenikel (ſchweiz. das badönickli = Schlüſſelblume, bei Stalder I, 124) v. einem lat. betonículus(?), dem Dim. v. lat. betónica Betonie (mhd. batônie), und mit der braunen Betonie ſtimmt die Gamanderart Bathengel in ihrer Heilkraft überein (ſ. Adam Lonicerus Kräuterb. Bl. 96ᵃ).

† der Batiſt, —es, Pl. —e : feinſte Leinwand.

Aus franz. bâtiste. Dieſer Name aber kommt nach Einigen v. Bâtiste [Baptiſt] Chambray aus Cantaing, welcher im 13. Jahrh. die Leinwandweberei in Flandern ſehr in Aufnahme brachte und von welchem auch das Kammertuch

(ſ. d.) d. i. Tuch des Chambray, den Namen hat. Auf die feine indiſche Leinwand ſcheint der Name nur übergetragen.

bátten, ungut gedehnt baten : wozu helfen, wozu dienlich ſein, nützen. Gilt nur als landſchaftlich.

Über Nord- und Mitteldeutſchland bis nach Schwaben, Baden und dem Elſaß verbreitet. Niederd., mittel- u. neuniederl. baten; bei Alberus hochd. es batt = battet. Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c6ᵃ, u. k7ᵇ bathunge, bathung, = nutze, genieſs; b. *Herbort* bate = Vortheil, Nutzen, mittelniederl. baet, bate. Wie J. Grimm im deutſch. Wtbch. I, 1158 f. ſchön nachweiſt, mit älter-nhd. badmen = gedeihen von ahd. die pata [woneben un*pata* = unbehilflich, langſam], altſächſ. gibada (*Hêliand* 97, 9. 172, 11), = Hilfe, und alſo ein gutes hochd. Wort, welches mit unſerm baß (ſ. d.) oder vielmehr deſſen niederd. Formen mit t = ß durchaus nichts gemein hat und nicht als Eindringling aus dem Niederd. ins Hochd. angeſehen werden darf. Während nämlich unſer baß ein goth. bats erfordert, iſt als Wurzel unſeres batten im Goth. bad anzuſetzen, nicht bat, und jenes niederd. und neuniederl. baten ſteht offenbar ſtatt baden.

† die Batterie, Pl. —n : Geſchützſtand; die Geſchütze eines Geſchützſtandes; Pfannendeckel am Gewehrſchloſſe; Flaſchenreihe zu elektriſchen Verſuchen.

Das franz. die batterie (eig. Schlägerei, dann ſchlagende Kriegsſchar), aus mittellat. (ital.) batteria, v. mittellat. báttere, franz. battre ſchlagen (ſ. Bataille).

der Bätz, Koſeform für Bär, wie Spatz für Sperling, ſ. Petz.

die Bätze = Hündin, ſ. Petze.

der Bátzen, —s, Pl. wie Sing. : Münze von 4 Kreuzern rheiniſch; Geld überhaupt, z. B. „der hat Batzen“ = viel Geld.

Urſpr. der Batze, weshalb mittellat. bácio, bácius, dann bacēnus. Zuerſt gegen 1492 als kleine Münze zu Bern mit deſſen Wappen, dem Bären (Bätz, Betz), geprägt, woher der Name. Vgl. Kreuzer, Floren.

bátzig = anmaßend und hochfahrend gegen jemand. Nur landſchaftlich.

Batzig ſt. barzig, wie das ſtamm- und begriffsverwandte baſch (ſ. d.) ſtatt barſch (ſ. d.), was noch dadurch beſtätigt wird, daß der *voc. theut.* v. 1482 Bl. c6ᵃ den Pflanzennamen batzwurz neben barz hat [„Batzwurtz, oder bartz, thamarístus herba quedam“]. Die Wörter kommen von 2 Verben Einer Wurzel (par), nur verſchiedener Ableitung, nämlich batzig und batz (batzwurz) oder barz v. mhd. barzen, ahd. parzan, = ſtarren, ſtrotzen, dann wüten, und barſch v. ahd. parran = ſtarren, ſteif halten, ſteif aufrecken. In dieſen Begriffen der beiden Verben aber iſt dann der des Hochmüthigſeins, des Hochmüthigthuns eingeſchloſſen, was ſich deutlich in den von ihnen abgeleiteten ahd. Subſtantiven die parrunga und parzunga zeigt, welche Übermuth, Hochmuth (supérbia) bedeuten. Was die eig. Bed. jenes Pflanzennamens barz oder batzwurz (bazwurz) anlangt, ſo ſcheint ſie „Kraut, das ſtarren macht“, und niederd. bask geht auch in den Begriff ranzig d. i. abſchreckenden, gleichſam ſtarren machenden Geſchmackes über.

der Bätzner, —s, Pl. wie Sing., nur in Dreibätzner, Sēchsbätzner (das ē hoch), = 3, 6 Batzen geltende Münze.

der Bau, —es, Pl. Bäue (ungut zuweilen Baue), mhd. der bû (Gen. bûwes), ahd. bû, pû : Handlung des Bauens; was gebaut d. h. zum Aufenthalte errichtet oder gemacht wird; Bearbeitung des Bodens zu Ertrag und Gewinnſt, und ſo auch Pflege der Bienen und Seidenraupen zu gleichem Zwecke. Von bauen.

der Bauch, —es, Pl. Bäuche : der den Magen, überhaupt die Eingeweide enthaltende Körpertheil; vortretende Wölbung. Dim. das Bäúchelchen (b. J. N. Götz, Ged. III, 91), edler Bäúchlein.

Mhd. der bûch (Pl. biuche), ahd. bûch, pûch, pûh (Pl. pûhhî), goth. buks (? Pl. bukeis?), der Lautverſchiebung gemäß ſtimmend mit gr. der phágos Eſſer v. gr. phageîn (φαγεῖν) eſſen, verzehren, und alſo urſpr. der Speiſe in ſich aufnehmende Leibestheil.

bauchbläſig = ſchwerathmend mit Huſten verbunden. Von Pferden.

die Baúche, Pl. —n : das Weichen in Lauge. Von baúchen oder bäúchen, beſſer beúchen, = durch Lauge weichen.

Verbum und Subſt. ſchon bei Keiſersberg; niederſächſ. büken und die büke. Mittelniederl. *buuczeel*, holländ. buiksel, = Seihe oder Röhre zum Durchlaſſen der Lauge bei der Leinwandwäſche (Willems Ausg. des *Reinaert* S. 9). Die Ausdrücke ſind aus dem Romaniſchen, wo franz. buer (d. i. buquer) = bauchen, ital. bucàre = ein Loch (ital. búca) ſtechen. Von dieſem Verbum auch franz. die buée das Laugen (durch Durchlaßlöcher), Wäſchen mit Lauge, ital. bucáta, ſpan. bugada. Spaniſch ſagt man gewöhnlich in dem Sinne von „bauchen" colar (hacer la colada) d. i. ſeihen, und der urſprünglich deutſche Ausdruck, welcher dieſem ſpan. entſpricht, iſt das ſchweiz. fechten, bayer. fechteln (vgl. Schmeller III, 194).

das Baúchgrimmen, —s, ohne Pl. : Leibſchmerzen. Vgl. grimmen.

baúchig, Adj. : bauchartig. Ohne Umlaut, weil erſt nhd.; daneben ungenau, aber richtiger, in Zuſammenſetzungen mit Umlaut bäuchig, z. B. dick-, gróßbäuchig ꝛc.

die Baúde, Pl. —n : Hirtenhütte auf den Gebirgen von Schleſien, Böhmen und Sachſen.

Mhd. die bûde = kleinerer Nebenbau (*Marienleg.* XIV, 56 u. S. 103), Hütte (*Friberg's Tristan* 3391), Stall (Köpke's *Passional* 512, 39). Von bauen; alſo ahd. die pûwida? Auch poln. buda, böhm. bauda. Vgl. Bude.

bauen, intranſ. u. tranſ. : [jetzt veraltet] wohnen, bewohnen; zum Aufenthalte errichten oder herſtellen; durch Bearbeiten erzeugen, tragbar machen.

Älter-nhd. im Part. Prät. auch ſtark gebauen. Mhd. biuwen, bûwen und bouwen (Prät. bûte u. bouwete, Part. gebûwen u. gebouwen), ahd. bûan, pûan (Prät. pûta, Part. kipûan), wie nhd.; goth. báuan (Prät. reduplicierend báibáu oder zugleich mit Ablaut báibô u. auch ſchwach báuáida, Part. ſtark báuans) nur in der urſprünglichen Bed. wohnen, bewohnen. Das Verbum ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit lat. fúi = ich bin geweſen, gr. phýô ich bringe hervor, ſchaffe, phýomai ich entſtehe, werde, litth. buti (Präſ. buwu) u. ſanſkr. bhû ſein. Jenes goth. báuan aber iſt mittelſt nicht unüblicher Unterdrückung des Kehllautes und

und leichter Wandlung des av in áu aus älterem bagvan (Prät. báibagv), welcher urſprünglichen durch altnord. byggja (Prät. bygde) = wohnen, bauen, beſtätigten Form der Lautverſchiebung gemäß das lat. *fu*cere machen entſpricht und unſer Baum (ſ. d.) goth. bagms angehört. Übrigens iſt unſer ahd. pûan noch verwandt mit ahd. pim ich bin, pist du biſt, pirumês (pirum) wir ſind ꝛc., zumal da als Prät. jenes pûan neben pûta auch mit einem zuweilen zwiſchen den Vocalen auftauchendem r ein biru (= biu) ich wohnte, biruwi (= biuwi) ich wohnete erſcheint, welche durch biruwis du wohneteſt [= hielteſt dich auf, wäreſt] u. biruun ſie wohnten (*Otfr.* 2, 7, 18. 4, 4, 59) belegt werden. Vgl. J. Grimm über Diphthonge 10 ff. Geſch. d. d. Spr. 312.

der (ſeltener und ungut das) Baúer, —s, Pl. wie Sing. : gegitterter Behälter für ſonſt wild lebende Vögel.

Statt Baur. Mhd. der bûr ſchon in jener Bed., aber ahd. pûr = auferbauter Behälter, Kammer, Zelle, Haus; altſächſ. u. angelſächſ. der bûr, goth. báurs (?), mit ableitendem r von bauen ahd. pûan goth. báuan. — Von bûr (Pl. mhd. biure, ahd. pûrî i. d. *Diut.* I, 276, wonach der nhd. Pl. die Bäuer zu erwarten wäre, welcher aber nicht vorkommt) der Ortsname Beuern (mhd. ze dën biuren, ahd. zi dêm pûrim), welcher hiernach ſo viel wie Hauſen = zu den Häuſern (ahd. zi dêm hûsum) iſt, nicht, wie ich in meinen oberheſſiſchen Ortsnamen S. 253 angenommen hatte, „zu den Bauern" (mhd. ze dën bûren) v. mhd. bûr (Bauer), deſſen û ohne den Umlaut iu = eu, äu bleibt.

der Bauer, —n, Pl. —n : weſſen Beſchäftigung iſt, Ackerbau zu treiben; Menſch ohne feine (urbâne d. i. ſtadtmäßige) Sitten; eine der geringſten Figuren (der Soldaten) im Schachſpiel. Dim. das Bäúerchen, Bäúerlein. Femin. die Bäúerin (mhd. gebûrinne u. gebûrîn), Pl. Bäuerinnen. Die Adj. ſind bäúeriſch (mhd. biurisch u. gebiurisch, ahd. gipûrisch) u. in gutem Sinne bäúerlich (mhd. gebiur-, gebûrlîch).

Statt Baur (Pl. Bauren b. Luther); mhd. der bûr wie jetzt. Mit abgeworfenem ge (ge-) aus mhd. gebûre, ahd. der gipûro, kapûro, = Einwohner, Mitbürger, dann Landbewohner, auch ſtark mhd. der gebûr, ahd. gipûr (Pl. gipurâ), wonach ſich der in Zuſammenſetzungen vorkommende Gen. des Bauers rechtfertigen läßt. Mit ableitendem r von bauen ahd. pûan.

Baúer- (ſ. der Bauer 2) in eigentlicher, Baúern- und Baúers- in uneigentlicher Zuſammenſetzung; jenes mehr den allgemeinen Begriff, dieſe mehr die Abhängigkeit ausdrückend. Z. B. der Baúerburſche, -knecht, das Baúergut, die Baúerſchaft ꝛc.; — das Baúernbrot, -haus, der Baúernhof, -ſohn, -ſtand, die Baúernſprache, -tochter ꝛc.; die Baúersfrau, das Baúersmädchen, der Baúersmann (im *voc. ex quo* „bûhersman", Pl. die Baúersleute) ꝛc.

der Baum, —es, Pl. Bäume : Holzſtammpflanze; Holzſtamm. -bäumen (mhd. boumîn, ahd. poumîn), landſchaftlich (wetterauiſch) -baumen, Adj., in birn-, kirſch-, nußbäumen.

Mhd. der boum (Pl. boume, aber nhd. ſchon bei Luther mit Umlaut bewme), ahd. boum, poum (Pl. poumâ), goth. bagms (Pl. bagmôs). Urſprünglich ſ. v. a.

Bauholz (angelsächs. beám = Balke), zu goth. bagvan (= báuan) bauen gehörig. S. bauen.

baúmeln = hangend ſich hin und her bewegen, urſprünglich an einem Baume.

baúmen u. [illegible]d. üblicher bäumen, gewöhnlich ſich bäumen: ſich zur Höhe auf einen Baum begeben; ſich baumähnlich aufwärts biegen (auch ſpan. arbolarse). Vgl. aufbaumen u. aufbäumen.

der Baúmgarten, —s, Pl. (mit unorganiſchem Umlaute) Baumgärten, überhaupt „Garten mit Baumanlagen“; ehedem und in Ortsnamen beſonders „Obſtbaumgarten.“

Eig. Baumgarte, mhd. der boumgarte, ahd. boum-, poumgarto, = Obſt-, eig. Apfelbaumgarten; baumvoller Luſtgarten. Gekürzt in der Bangert, ſ. d.

die Baúmwolle, ohne Pl., im 15. Jahrh. paumwol, paumwolle (1482): die nach Herodot 3, 106 aus Indien ſtammende Wolle, welche auf einer baumartigen Staude wächſt.

die Baúmſchule, Pl. —n: Anlage zur Zucht junger Bäume.

Zuerſt 1691 bei Stieler. Iſt aber das Wort vielleicht urſpr. niederl. (boomschool), ſo möchte es zunächſt „viele auf einem Raume beiſammenſtehende Bäume“ ausdrücken, wie ſchon, dem mittellat. schola = Geſellſchaft gemäß, das einfache mittelniederländ. die scole vorkommt (*Floris* 2568 u. im *glossar.* dazu S. 154*).

der Baúsback (b. Göthe I, 547, wie gewöhnlich, Pausback), —s, ohne Pl.: wer dickbäckig iſt. Von der Baúsbacke, —ns, Pl. —n: von Natur ſtrotzender dicker Backe. baúsbäckig, Adj.

Bei *Dasypodius* (1537) pfaußback, b. *Serranus* (1539) „pfauſspack, der auffgeblasne backen hat,“ mit Fortſchiebung des urſprünglichen p zu pf; denn im *voc. theut.* v. 1482 Bl. y 4b pawsen = ſtrotzen, aufgeblaſen ſein (turgêre), *pawsen*faſs = bauchiges Faß, mittelrhein. (mit dem weichen Laute) bûsen = swëllen, turgêre, welche der Lautverſchiebung gemäß ſtimmen mit gr. physân (φυσᾶν) = aufblaſen, blähen.

der Bauſch, —es, Pl. Bäuſche, mhd. der bûsch mit dem Pl. biusche [= ſtumpfer, ſchwellen machender Schlag, dann]: ausgedehnter Wulſt; [im Nhd. auch:] dickgelegte Verbandleinwand; Gebund Stroh. In Bauſch und Bogen = eins mit dem Andern, ohne auf mehr und weniger zu achten, eig. mit auswärts ſich dehnender Grenzfläche (Bauſch) und einwärtsbiegender (Boge, Bogen). Von Bauſch: baúſchen (mhd. bûschen, biuschen, = ſchlagen und dann) ſ. v. a. wulſtartig ſchwellen machen; baúſchig, Adj. — Mit Bauſch zuſammengeſ.: der Baúſchermel = aufgeblähter Ermel.

die Baúte (b. Göthe), Pl. —n: Aufführung eines Baues; aufgeführter Bau. Nur nhd., aber unrichtig ſt. Baude [ahd. pûwida in ki*pûwida* ohne ſpäter eintretenden Umlaut]. Von bauen.

bauz! Interj. des aufſchlagenden Falles.

ſich baxen = ringend ſchlagen. Urſprüngl. niederd.

Aus niederd. bâksen (d. i.) = »bâks (Schläge) geben«, engl. box.

die Bay = ſehr breiter Meerbuſen, beſſer Bai, ſ. d.

der Bayer, in amtlicher Schreibung ſt. Baier, ſ. d.

der Bazâr, —es, Pl. —e : Reihe koſtbarer Waarenläden.

Urſpr. an orientaliſchen Handelsplätzen. Das franz. der bazar, neapolitaniſch bazaro. Aus orientaliſch (perſiſch) bâzâr Marktplatz.

be-, mhd. be-, ahd. bi- (bë-), pi-, goth. bi-, iſt eine aus der Präp. bei (ſ. d.) hervorgegangene untrennbare und im Nhd. ſtets unbetonte Zuſammenſetzungspartikel, welche zunächſt ſ. v. a. „um“ und darnach allſeitige Einwirkung, volle Bewältigung, ein thätiges, einwirkendes Naheſein, endlich bloß Verſtärkung des Begriffes des einfachen Wortes ausdrückt. In manchen Wörtern aber erſcheint be- zu bloßem b abgeſchwächt, ſ. bange, Beichte, binnen, bleiben. Allen mit be- zuſammengeſ. Subſtantiven liegen Verba gleicher Zuſammenſetzung zu Grunde.

beábſichten = zur Abſicht haben. Gewöhnlich (mit unorganiſchem -igen, weil auf kein Adj. ábſichtig fußend) beábſichtigen.

der Beámte, —n, Pl. —n : wem ein Amt (ſ. d.) übertragen iſt.

Von beamt (mhd. beampt?), der älter-nhd. verkürzten Form des Part. Prät. beamtet von beamten. Die Adjectivflexion noch, wenn z. B. bei Kant „hohe Beamte“, während ſubſtantiviſch „hohe Beamten“ ſtehen müßte.

beáſchen = mit Aſche beſtreuen oder auch zudecken.

bëben (aber das ë hoch, wie in heben) : in geſchwinder Wellenlinienbewegung ſein, beſonders ſtärkerer und nachhaltigerer.

Mhd. böben in der *Eneit* 269, 30, ſonſt immer biben, ahd. bibên, pipên, goth. biban (? Prät. bibáida?), altſächſ. bivôn, bidôn, angelſächſ. bëoſjan, auch mit der Vorſtellung der Furcht, welche in den der Lautverſchiebung gemäß entſprechenden urverwandten ſanſkr. bhî, gr. phébesthai (φέβεσθαι), = ſich fürchten.

† die Becaſſîne, Pl. —n : die Waſſerſchnepfe.

Das franz. die bécassine [-asse = lat. -áceus, a, um], von franz. der bec [aus lat.-galliſch beccus, ſ. *Sueton.* Vitellius 18] = Schnabel.

der Bëcher, —s, Pl. wie Sing., edler Ausdruck für „Trinkgeſchirr“.

bëchern = den Becher weidlich leeren.

Mhd. der bëcher, ahd. bëchar, pëchar, eig. pëhhar, aus volksmäßig-lat. bacar [mittellat. bacchárium (weshalb auch ahd. pëchâre) und ſpäter picárium] = Weingeſchirr. Auch Kelch (ſ. d.) iſt fremdher. Der Gothe ſagte für Becher der stikls d. i. (einzuſtechendes) Trinkhorn, von stikan ſtechen.

der Beck (e wie ä), —en, Pl. —en, alter Ausdruck und noch oberd. für Becker. Mhd. der becke, ahd. pecco d. i. pecchjo, von backen (ſ. d.)

die Bëckelhaube, ſ. Pickelhaube.

das Bécken (mit é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : flaches ſcheibenförmiges Gefäß zum Aufnehmen einer Flüſſigkeit; Metallſcheibe

zum Aneinanderſchlagen in der Muſik; rundliche Vertiefung zwiſchen erhabenen Stellen.

Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c6ᵃ beckein, Bl. y4ᵇ peckin, mhd. das becken, ahd. bechin, pecchin, woraus gekürzt mhd. das becke, ahd. bechi, pecchi. Altfränk. b. Gregor von Tours († 595) bacchino = flache hölzerne Schale. Aus mittellat. bacînus, bacînum, = Becken, v. lat. bácca, baca, = überhaupt Beerenrundes, z. B. Kettenring (*Prudent.*, peristeph. 1, 46) ꝛc.

der Bécker (é wie ä) oder auch Bäcker, —s, Pl. wie Sing. : wer das Backen aus Teig als Gewerbe treibt. Davon die Beckerei (ſchon im *voc. theut.* v. 1482 peckerey). die Béckerin (ſchon im 14. Jahrh.).

Mit althergebrachtem e (ä iſt unnöthig) das im Nhd. giltige Wort ſt. des alten, jetzt nur noch landſchaftlichen der Beck (ſ. d.). Zuerſt im 12. Jahrh. prôtpekker (*Sumerl.* 49, 42). Im *voc. theut.* v. 1482 : „Becker, peck“.

bedácht, mhd. bedâht, Part. Prät. v. bedénken : geſammelter Gedanken worüber oder worauf. der Bedácht, —es, ohne Pl., mhd. die bedâht, gebildet wie Andacht ahd. die ana*dâht*, nur männlich geworden. Daher : bedächtig, ahd. gidâhtîc (*Diut.* I, 274ᵃ), und davon die Bedächtigkeit, mhd. die bedæhticheit, ahd. bidêhtigheit; bedächtlich, Adj. u. Adv.; bedächtſam, Adj.

der Bedárf, —es, ohne Pl. : was wozu erforderlich iſt.

Erſt mit dem 17. Jahrh. von ich bedarf, der Präſentialform von bedürfen. So auch wetterauiſch : ſich den Darf wozu nehmen = ſich nicht verwehren laſſen, etwas zu thun.

bedauérn = Leid worüber haben oder äußern.

Falſch ſt. betauern, wie noch Leſſing ſchreibt, und früher betauren. Mhd. betûren u. betiuren, welche zuerſt ſ. v. a. tiure (theuer) ſein, viel koſten, dann ſchwer werden, verdrießen, Leid verurſachen. S. dauern 2.

die Bede, Pl. —n : Abgabe, die urſprünglich Freie bezahlten.

Bede iſt eig. niederd. Form und ſchon b. Alberus „bed“; mhd. die bëte, welches zuerſt „Bitte“, wie ahd. pëta (ſ. Bitte). Alſo zunächſt erbetene Abgabe, lat. precária.

bedeúten = zum Verſtändniß bringen; Anzeichen wozu ſein; Geltung haben. Das Part. Präſ. bedeútend jetzt faſt nur : von erheblicher Wichtigkeit. Außerdem von bedeuten : die Bedeútenheit ſt. Bedeutendheit; bedeútſam mit die Bedeútſamkeit; die Bedeútung mit den Adj. bedeútungslos u. bedeútungsvoll.

Mhd. bediuten = völlig zum Verſtändniß bringen, geiſtig worauf hin zeigen, klar anzeigen. Urſprünglich : gänzlich volksverſtändlich machen. S. deuten.

bedienen = durch Dienſtleiſtungen ſorgſam verſehen. ſich weſſen bedienen = ihn, es wozu gebrauchen. In „bedient ſein“ = dienlich ſein, hat das Part. Prät. bedient Präſential- oder active Bedeutung, und ſo ſteht bedient gleichſam wie bedienend. Daher der Bediente, —n, Pl. —n, ohne beſtimmten Artikel und mit unbeſtimm-

tem: Bedienter, Pl. Bediente, = Lohndiener einer Perſon und auch wol beſoldeter Diener eines Amtes. Das Femininum iſt die Bedientе (b. Gellert). die Bedienung.

der Bedientе, ein Bedienter, ſ. unter bedienen.

das Bedíng (ehedem Bedínge), —es, Pl. —e, wofür mhd. das gedinge, = beſchränkende Beſtimmung. Präſentialform v. bedíngen = durch Verhandlung oder als Unterſtellung feſtſetzen, beſchränkend beſtimmen. Davon auch die Bedíngung (= Beding) mit bedíngungsweiſe. die Bedíngniß, Pl. —ſſe, u. das Bedíngniß, —ſſes.

Mhd. bedingen = Vertragsbeſtimmungen feſtſetzen (*Ulrich's Triſtan* 519, 33), wofür ahd. gidingôn oder auch bloß das einfache dingôn, v. mhd. und ahd. dinc = rechtliche Verhandlung, Vertrag und dann erſt wie wir nhd. Díng (ſ. d.) ſagen. Unſer bedíngen hat, wie mhd. bedingen und ahd. dingôn, ſchwache Biegung und dürfte nur dieſe haben; aber aus Niederdeutſchland [holländ. Prät. bedong, Part. bedongen] und nach der Analogie von dringen, ſingen ꝛc. iſt daneben ungut ſtarke Biegung eingetreten: Prät. bedang u. (noch übler) bedung, Part. bedungen.

der Bedráng, —es, ohne Pl.: mehrfacher Drang, Drangſal. Veraltet.

bedrä́ngen = allſeitig (vgl. be-), ſehr drängen (ſ. d.).

bedräuen = durch Drohen nöthigen. S. dräuen.

bedrúcken u. bedrǘcken ſind verſchieden, wie aufdrucken (ſ. d.) und aufdrücken.

bedǘrfen, Präſ. ich er bedarf, du bedarfſt, wir bedürfen ꝛc., Prät. ich bedurfte (Conj. ich bedürfte), Part. bedurft: erforderlich ſein, beſ. inſofern aus irgend einem Mangel der Zweck nicht erreicht werden kann. Daher das Bedǘrfniß, —ſſes, Pl. —ſſe; das Adj. bedǘrftig.

Mhd. bedürfen (Präſ. bedarf, Prät. bedorfte), ahd. pidurfan (Präſ. pidarf, Prät. pidorfta). Über das Weitere ſ. dürfen.

ſich bedúſſeln = ein Räuſchchen antrinken, ſ. duſſeln.

bedútzt = betroffen und beſtürzt woven (bei Göthe, Clavigo 4, 1).

Part. Prät. v. mhd. betützen (Prät. betutzte, Part. betutzt) = bethören, eig. wol einſchläfern (ahd. tuzjan einſchläfern? durch Geſang? b. *Otfr.* 1, 11, 41). Vgl. verdutzt.

beeiden, jetzt nur, aber unorganiſch beeidigen: eidlich verpflichten.

beeinträchtigen = (in die Quere kommen und ſo) Eintrag thun.

-einträchtigen hier bildl., v. älter-nhd. der eintracht (b. Luther. 3 Moſ. 13, 48. 49. 51. 56. 59) ſt. Eintrag = Querfäden des Gewebes.

beénden, jetzt, aber unorganiſch, lieber beéndigen: zu Ende bringen.

die Beere, Pl. —n: kleinere fleiſchige Samenkapſel der Pflanzen.

Weiblich (ſchon mhd. diu ber in der *urstende* 114, 16), weil unſer Sing. aus dem Nom. Pl. des mhd. das ber (Pl. diu ber), ahd. das beri, peri, goth. das basi, altniederrhein. (im *Teuthonista*) bere u. bese, = Beere. Dunkelen Urſprunges, aber wegen des urſprüngl. s nicht v. ahd. përan goth. bairan tragen.

das Beet, —es, Pl. —e : abgetheiltes Stück Gartenland zur Anpflanzung.

Eins mit das Bett (mhd. das bette, ahd. petti, = Bett und Beet), wie noch im ältern Nhd. für Beet vorkommt und jetzt im gemeinen Leben gesagt wird. Erst seit dem 17. Jahrh. durch die Schreibung mit ee unterschieden.

die Beete, Pl. —n : der Mangold, die rothe Rübe.

Aus dem niederrhein. beth, holländ. beet, engl. beet (angelsächs. bete), v. dem gleichbed. lat. die bēta. Die mhd. Form war (mit Fortschiebung des lat. t in z) die bieze, die ahd. bieza, pieza, pioza, deren io gleich dem der ital. Form bieta.

befähigen = wozu fähig machen.

befáhren, Prät. befuhr, Part. befáhren : über- u. durchfahren. Zusammengesetzt mit fahren, ahd. faran.

befáhren, Prät. befährete, also schwachbiegend : in Gefahr, besorgender Furcht wovor sein. Kommt wenig mehr vor.

Völlig verschieden von dem vorhergehenden starkbieg. befahren. Denn unser schwachbieg. befahren hier ist zusammengesetzt mit mhd. vâren, ahd. fârên, = nachstellen (s. Gefahr), wie denn noch im 16. und 17. Jahrh. mit Acc. befahren in derselben Bed., z. B. „die, welche mich — Verfolgen und befahren" (Weckherlin). Sonst älter-nhd. meist sich befahren mit Gen. der Sache oder folgendem abhängigen Satze in der weitern Bed. : besorglich wovor sein, urspr. vor Nachstellung, Gefahr, wie man auch mhd. vâre hân (*Heinrich's Tristan* 708) sagte. Ähnlicher Begriffsübergang in „Schauer" (s. d.) = Hagel und dann fröstelndes Überlaufen der Haut.

der Befáng, —es, Pl. Befänge, s. Bifang. Von befangen.

befángen, Prät. befieng, Part. befangen : einschließend umgeben; gefangen nehmen. sich befangen womit = damit befassen, zu thun machen. Das Part. Prät. befángen = eingenommenen, unfreien Geistes und dadurch verlegen; — daher die Befángenheit.

Mhd. bevân, bevâhen (befahen), ahd. pifâhan, = umfangen, rings umgeben, einnehmen.

das Béffchen, —s, Pl. wie Sing. : runder Halskragen oder vielmehr die zwei länglichen weißen herabhangenden Läppchen unter dem Kinne des Geistlichen.

Wegen des hohen é Béffchen besser als Bäffchen, zumal da nach niederd. bofken (J. H. Voß zu Luise II, 99) auch Böffchen geschrieben wird. Neuniederländ. das beſje, das Dim. v. der beſ = Halskragen, welches wol verwandt mit aachenisch die bäff = Maul (Müller u. Weitz 9).

der Befêhl, —es, Pl. —e : [ehedem Übertragung, Auftrag, Empfehlung, dann] Willensäußerung zur Befolgung. Von befêhlen, Prät. befáhl (Conj. beföhle), Part. befóhlen, Imp. befiehl : übergeben (Luc. 23, 46), zu eigen und zu Gunst oder Geneigtheit; anvertrauen; als und zum Geschäft übergeben oder übertragen; seinen Willen äußern (gleichsam übergeben, übertragen) zur Befolgung; durch eine zu befolgende Willensäußerung bestimmen.

In Befehl iſt das h nicht anzuſehen als urſprüngl. dehnend, ſondern vielmehr als vor das l gerückt; im 16. und 17. Jahrh. ſchrieb man noch häufig genug der befelh, befelch, befelich, befehlich. Vor dem 15. Jahrh. aber kommt das Wort nicht vor, alſo weder mhd. bevëlch, noch ahd. pifëlah, noch goth. das bifilh (neben das anafilh = Überlieferung, Empfehlung). Das Stammwort befehlen, wol ebenfalls mit vorgerücktem h, lautet im 16. Jahrh. noch überaus häufig und regelrecht befelhen, Prät. befalh u. befalch, Part. befolhen; mhd. bevëlhen (auch mitunter bevëlchen), Prät. bevalch, Part. bevolhen; ahd. pifëlahan, Prät. pifalah, Part. pifolahan. Daneben aber findet ſich, den Übergang zu unſrer Schreibung befehlen mit entſchwundenem h hinter l anbahnend, ahd. bifëlan (*Otfr.* 5, 25, 87. *Notker* 30, 6. 71, 1. 110, 9. *Boethius* 57), mhd. in Mittel- u. Niederdeutſchland bevëlen (*Eneit* 340, 32. *Sunden widerstrît* 2177. *Marien Himmelfahrt* 773), befëlen (*voc. ex quo*), nach mittelniederländ. u. mittelniederd. bevelen. Die Bedeutungen, wie im Nhd.; jedoch im Goth., wo kein bifilhan vorkommt, mit ana (an) anafilhan = übergeben, überliefern, empfehlen. Dieſelben giengen aus von der auch im Mhd. und Ahd. noch erhaltenen älteren Bed. „begraben" (*Genesis* 33, 31; — mhd. die bevilde ſt. bevilhde = Begräbniß) d. i. gleichſam „der Erde oder (beim Leichenbrande) den Flammen zu bedecken oder verbergen übergeben", welche ſich wieder aus der urſprünglicheren „verbergen" (Graff III, 501, und ſo auch altſächſ. bifëlhan im *Hêliand* 124, 16. 126, 10) entwickelte. Beide Begriffe aber „begraben" u. „verbergen" ſind die des einfachen ahd. fëlahan (Prät. Sing. falah, Pl. fulahumês, Part. folahan), goth. filhan, deren Wurzel fil der Lautverſchiebung gemäß mit pel in dem zuſammengeſ. lat. se-*pelire* = begraben ſtimmt. Auf den Leichenbrand geht ahd. valach = er ſchichtete Holz (zum Scheiterhaufen), ſo wie wituſëlah = Holzſchichte zur Todtenverbrennung. Auch altnord. fëla = verbergen, bedecken.

befé̈higen = den Oberbefehl haben; durch Befehl beauftragen.

Wahrſcheinlich von der Befé̈hlig, der in -ig mehr niederd. Form ſtatt der im 16. u. 17. Jahrh. neben Bé̈felch, unſerm Befé̈hl (ſ. d.), mit eingeſchobenem i vorkommenden, alſo nicht auf -ich abgeleiteten der Befé̈hlich. Vgl. Grimm's Gramm. II, 307. Weniger ſcheint befehligen geradezu aus dem Verbum befé̈lchen oder durch unorganiſches -igen ſtatt -en aus der ſpätern Form befé̈hlen gebildet.

der Befé̈hlshaber, —s, Pl. wie Sing., ehedem beſſer Befé̈hlhaber: der den Befehl Führende.

befinden, Prät. befánd, Part. befúnden: nach Unterſuchung in gewiſſem Zuſtande oder Verhältniſſe wahrnehmen; nach Unterſuchung dafür halten. ſich befinden = an einem Orte (wo?) oder in einem Zuſtande (wie?) ſein.

Mhd. bevinden, ahd. pifindan, = finden, erlangen, erfahren, lernen; durch das Gefühl wahrnehmen.

befleißen, Prät. befliß, Part. beflíſſen: mit allem Fleiße worauf hin thätig ſein. Nur in das Befleißen, in beflíſſen ſein und ſich befleißen gewöhnlich mit Gen. der Sache. Auf das Adj. fleißig gründet ſich das üblichere gleichbed. ſchwachbiegende ſich befleißigen.

Mhd. bloß vlîzen (Prät. Sing. vleiz, Pl. vlizzen), ahd. flîzan. Vgl. Fleiß.

sich beföhren, b. Opitz nach schlesischer Mundart st. sich befahren.

befördern, nicht befödern, wie im 17. und 18. Jahrh. manche schrieben. S. fördern.

befrieden und jetzt fast nur mit unorganischem -igen st. -en befriedigen = durch Umhegen, Umzäunen gegen Andre abschließen und so sicher stellen (Friede geben), schützen und schirmen; zufrieden stellen.

Mhd. bevriden, dessen vriden v. der vride Friede, s. d.

befügen, trans. : Zuständigkeit wozu geben, bes. rechtskräftige (Fug). Nur noch in dem Part. Prät. befügt. die (selten das) Befügniß.

† der Beg (das e kurz und tief), —s, Pl. wie Sing., türkisch : „Herr“ als türkischer Beamtentitel. der Béglerbeg = Oberstatthalter, eig. Herr der Herren.

begében, Prät. begáb, Part. begében, als Trans. in den Bedeutungen „hin-, über-, aufgeben“ veraltet und jetzt nur noch in sich begeben = sich hin-, dargeben (Röm. 6, 16); (mit Gen. der Sache) das Wollen, die Verbindung auf etwas hin aufhören lassen, aufgeben; sich wohin bewegen und so daselbst gegenwärtig sein; in der Zeit wirklich werden. die Begébenheit, Pl. —en, mit dem Part. Prät. begében zusammengesetzt : das Wirklichgewordensein in der Zeit. die und das Begébniß.

Mhd. begëben, ahd. bigëban, pikëpan, = (allseitig) wovon ablassen, den Gegenstand verlassen, hin-, aufgeben, dann im Mhd. noch in ein Kloster gehen d. i. die Welt aufgeben.

begégnen (é wie ä), mit sein, aber nebenbei auch mit haben, und mit Dat., zuweilen nhd. ungut Acc. der Person : entgegen- und so zusammenkommen, zusammentreffen, eig. wie bildl.; gegenüber abhaltend thätig sein, entgegenwirken; sich gegen jemand benehmen; zukommen in der Zeit, vorkommen. Nach dieser letzten Bed. aus dem gekürzten Infinitiv die u. das Begégniß (é wie ä).

Mhd. begegenen, begagenen, ahd. bigagenen, pikakanan, zusammengesetzt aus pi- u. kakanan = gegen (ahd. kakan) d. i. entgegen kommen friedlich wie feindlich.

begéhen, Prät. begíeng, Part. Prät. begángen, mhd. begên, begân, ahd. bigân, pikân, 1) trans. : worauf, worüber, woran hin gehen (vgl. den ahd. Imperat. picanc! = evádere i. d. *gloss. paris.* 210ᵃ); [ehedem dann hinzugehen zur Pflege u. also wofür sorgen; daher weiter eine Leiche] feierlich zur Erde besorgen, bestatten; verherrlichend verbringen, feiern; vollbringen, ausüben; (vom Hengste) bespringen; — 2) reflexiv sich begehen : sich zur Zeugung geschlechtlich vereinigen; sich im Umgange benehmen; sich benehmen, womit abgeben. Von dem gekürzten ursprüngl. Inf. (ahd. pikankan) das u. die Begä́ngniß = was als Feier gethan wird, z. B. in das Leichenbegängniß. Ahd. sagte man der pikanc.

der und ſpäter auch das Begéhr, —es, ohne Pl., mhd. (mitteld.) die begër, ſonſt bloß die gër : die innere Regung wonach, ſo wie die Äußerung dieſer Regung. Mit begéhrlich, wofür mhd. begirlich (kein begërlich), = Begehr zeigend u. Begehr erweckend, von begéhren (mit Gen. oder Acc.) = innere Regung wonach haben oder äußern.

Begehren lautet mhd. begërn, welches aber erſt im 14. Jahrh. vorkommt. Das einfache géhren, mhd. gërn, ahd. gërôn, körôn, wofür im Goth. (nach erſter ſchwacher Conjugation) gaírnjan, iſt mit dem Adv. gërn (ſ. d.) einem gleichbed. ſtarken Verbum entſproſſen, das im Goth. geiran (Prät. Sing. gáir u. Pl. gaírum, Part. gaírans), ahd. kîran (keir und kirumês, kiranêr), gelautet haben muß und der Lautverſchiebung gemäß mit gr. chaírein = ſich freuen ſtimmt. Aus dieſem Wurzelverb kommen noch die Gier (mhd. gir, ahd. girî, kirî), geier (mhd. gîr), ſ. d. WW.

die Begíer, ohne Pl., und die Begíerde, Pl. —n : die innere, ſinnliche Regung wonach. Von Begier das Adj. begíerig.

Schon im 16. Jahrh. die begir u. begirig, aber nicht im Mhd., wo bloß die gir Gier (ſ. d.) u. girec gierig. Dagegen älter-nhd. die begirde u. auch das begird, ſchon im Mhd. die begirde neben dem gleichbed. einfachen die girde, ahd. girida, kirida, mittelſt der Ableitungsſylbe -de, ahd. -ida, v. gëhren (ſ. die Anm. zu Begehr), deſſen ë wieder in i zurückgeht.

der Beginn, —es, ohne Pl., mhd. der (auch das) begin, ahd. bigin, pikin : das erſte Wirklichwerden. Von beginnen, Prät. begánn (Conj. begänne) und (bis über die Mitte des 18. Jahrh. herrſchend, jetzt nur alterthümlich) begónnte, Part. begónnen, mit Acc. (früher Gen.) und haben, aber auch mitunter ſein. Das Wort bed. ſ. v. a. „anfangen“, nur mit dem Anſtriche des Edleren.

Beginnen erſcheint ſpärlich gegen Ende des 17. Jahrh. und kommt erſt wieder im 18. mit edlerer Färbung in Umlauf. Mhd. beginnen mit dem Prät. began u. begonde, begunde, ahd. biginnan, pikinnan mit dem Prät. pikan u. überwiegend bigonda, pikonda, auch zuweilen bigunsta (weshalb noch bei Alberus widder Jörg Witzeln mehrmals „begunſte“). Bei den Gothen duginnan (du- = zu), kein biginnan. Die erſte Bed. von ahd. biginnan iſt ſpalten, öffnen (*Otfr.* 3, 7, 27), wie denn das einfache ginnan [nach ahd. inkinnan (d. i. antkinnan) = aufſchneiden, ſpalten, dann öffnen, und altnord. ginna = anködern] urſprünglich „ſchneiden“ bedeutet haben muß und offenbar zuſammenhängt mit dem ahd. Wurzelverb gînan, kînan (Prät. kein) = gähnen, ſich ſpalten, welches nach der Lautverſchiebung mit gr. chaínein gähnen, klaffen, eins iſt. Mit jener Bed. „öffnen“ aber, die aus „ſchneiden, ſpalten“ hervorgeht, geſellt ſich leicht die von „anfangen“, welche auch in jenem in*kinnan* vor- und in pi*kinnan* völlig herrſcht. Ähnlich franz. entamer = anſchneiden u. anfangen, ſpan. empezar = (zerſtücken, dann) anfangen. Vgl. J. Grimm in Haupt's Zeitſchr. VIII, 18 f.

beglaúben, wofür jetzt allgemein beglaúbigen [v. glaubig] = glaubwürdig machen, zu Glauben beſtätigen. Das Part. Prät.

jenes Verbums : beglaúbt = glaubwürdig gemacht, ſicher zu glaubend; zu Glauben beſtätigt; im Glauben ſeiend (b. Wieland).

begleiten (ſt. begeleiten), tranſ. : mit jemand oder etwas zugleich ſich fortbewegen; muſicaliſch mitſpielend ergänzen. Einen Rang, ein Amt begleiten, falſch ſt. bekleiden (ſ. d.). Daher die Begleitung.

Erſt im 17. Jahrh.; früher nhd. beleiten, mhd. beleiten, ahd. pileitan. Bei Luther geleiten, ſ. d. W. u. leiten.

begnáden, mhd. begnâden, wofür jetzt allgemein begnádigen (im 16. u. 17. Jahrh. lieber begnädigen, weil v. d. Adj. gnädig) : mit, aus Gnade begaben; über jemand Gnade für Recht ergehen laſſen.

begnü'gen = genug ſein; zufrieden ſtellen. Jetzt faſt nur ſich begnü'gen = für ſich genug haben oder ſein.

Erſt im 17. Jahrh. eingeführt; aber ſchon zu Anfange des 15. Jahrh. begnüegen, ſ. Pfeiffer's Ausg. des *Boner* S. 198, 25, 53. 226, 88, 9.

begráben, Prät. begrúb, Part. begráben, mhd. begraben, ahd. pikrapan : eingrabend mit Erde bedecken; verbergend zudecken. Davon das (auch die) Begräbniß, —ſſes, Pl. —ſſe : Leichenverſenkung in die Erde, Todtenbeſtattung.

begreifen, Prät. begriff, Part. begriffen, mhd. begrîfen, ahd. bigrîfan, pikrîfan : mit den äußerſten Gliedern des Leibes (Händen, Füßen) fühlend anrühren oder faſſen; in ſich faſſen; geiſtig faſſen oder in ſich aufnehmen. begriffen ſein [v. mhd. sich begrîfen ſich womit befaſſen] = die Ausführung von etwas aufnehmen, daran ſein es zu thun. Von begreifen : das Adj. begreiflich, mhd. begrîflich, = (leicht faſſend, im *voc. ex quo* qui cito cápit, jetzt nur noch) geiſtig aufzufaſſend. der Begriff, mhd. begrif (aus dem Pl. Prät. wir begriffen), = räumliches Umfaſſen, räumlicher Umfang; das Daranſein etwas zu thun; geiſtige Auffaſſung, Umfang und Inhalt einer Vorſtellung.

begrü'ßen, mhd. begrüezen, = einen Gruß richten an —; jemand um etwas höflich anſprechen. Daher die Begrü'ßung.

behaárt, wofür ahd. gihârêt, = mit Haaren bewachſen.

ſich behában = ſich verhalten auf jemand oder etwas hin, ſich benehmen.

Mhd. behaben, ahd. pihapên, = feſt halten, behalten, behaupten.

behä'big = ſich wol haltend, Wolhabenheit zeigend. V. behaben.

Spät-mhd. hebec, habec (ahd. habîg), gehabec, = beſitzend, wolhabend.

behäft, mhd. behaft, = feſtgehalten (eig. feſtgeheftet), dann beſeſſen. Jetzt falſch mit behäftet, dem Part. Prät. v. behäften vertauſcht, auch Math. 4, 24. Luc. 4, 38. Joh. 5, 4, wo überall bei Luther richtig behaft.

Behaft iſt das rückumlautende Part. Prät. v. mhd. beheften (unſerm veralteten behéften), ahd. pihestan (Prät. pihafta, Part. Prät. pihaft), urſprüngl. pihaftjan, = zuſammenheften, feſt heften, feſt halten, ſich im Beſitze halten.

behäften, mhd. behaften(?), ahd. pihaftên(?), = feſt hangen und nicht los können. Hiervon das Part. Prät. behäftet (ahd. pihaftêt?), verſchieden von behaft ahd. pihaft.

behägen, mit Dat. der Perſon: zuſagende, wolthuende Empfindung erregen. Daher behäglich und im 18. Jahrh. noch häufig behäglich (b. Luther beheglich), mhd. behegelîch (der Umlaut wegen î in -lîch), neuniederländ. behagelijk; und hiervon weiter die Behäglichkeit, veraltet Behäglichkeit, mhd. behegelîcheit.

Mhd. (aber nicht allgemein üblich) behagen, altſächſ. behagôn (= günſtig ſein), mittelniederl. behaghen, frieſ. bihagia, angelſächſ. onhagian, altnord. haga; im Ahd. u. Goth. kommt das Wort nirgends vor, weder zuſammengeſ. noch einfach. Nach dem ahd. Part. Prät. kihagan gehegt (Graff IV, 761) gab es im Ahd. ein ſtarkbieg. Verbum hagan (Prät. huoc) = hegen, umzäunen, wozu als Zuſammenſetzung mhd. behagen (urſpr. ſtarkes Part. Prät.) = friſch (d. i. wolgehegt), freudig, ſtattlich, gehört und gewiß auch unſer ſchwaches behagen = ſich fröhlich (eig. gehegt, geſchützt und alſo bequem) fühlen. Zu demſelben Wurzelverbum hagan ſind außerdem noch Hag (ſ. d.), hegen (ſ. d.), ahd. der hagan = hegender Dorn, Hagedorn (ſ. d.), zu zählen. Vgl. J. Grimm im d. Wtbch. I, 1318.

behálten Prät. behielt, Part. behálten, mhd. behalten, ahd. pihaltan: inne halten, alſo nicht weggeben, in Bewahrung haben, geiſtig feſthalten (nicht vergeſſen), nicht ausſchwatzen u. dgl. Daher behältbar, behältlich u. behäftlich, = was im Gedächtniſſe behalten werden kann; behältſam, dasſelbe, aber auch fähig, etwas im Gedächtniſſe feſtzuhalten; der u. das Behälter, —s, Pl. wie Sing., = „Geräth, Ort, etwas aufzunehmen und aufzubewahren“, die umlautende Form von der Behálter (b. Klinger), mhd. der behaltære, ahd. pihaltâri, = Bewahrer, bewahrende Perſon, dann (aber erſt im Nhd.) bewahrendes Geräth; das Behältniß (beheltiniſse im *voc. ex quo*), wie Behälter.

behaúpten = (ſiegreich) abwehrend einen Beſitz feſthalten; beharrlich feſthalten.

Der Begriff gieng im 16. Jahrh. von dem Obſiegen, Meiſterwerden, alſo dem Niederkämpfen, der Niederlage des Entgegenſtehenden aus; denn mhd. behoubeten = enthaupten.

der Behélf, —es, Pl. —e: Hilfe Gewährendes in Ermangelung von etwas Beſſerem. Von behélfen, Prät. behálf, Part. behólfen, mhd. behëlfen, = „durch Hilfe fördern“, jetzt nur ſich behélfen = (ſich weſſen bedienen, dann) ausreichen in Ermangelung von Beſſerem.

behélligen (é wie ä) = bemühen (ermüden), beſchwerlich fallen.

Hélligen, mhd. helligen, = durch Verfolgung ermüden, stören. Mit behelligen v. hellig (s. d.), mhd. hellec (müde, angegriffen).

behénde, Adj. u. Adv. : geschwind mit Leichtigkeit und Gewandtheit. Davon in gleicher Bed. behéndig, mhd. behendec, ahd.-niederd. behandech (*gl. jun.* 317), mit die Behéndigkeit, mhd. behendekeit.

Zuerst Adj., mhd. behende = (von Sachen) bequem zu handhaben, (von Personen) geschickt, gefügig, fertig wozu, ahd. pihenti (?). Wie mhd. gehende bereit (gleich zur Hand), ahd. kehenti zugehörig (zur Hand stehend), zusammengesetzt mit einem dem Subst. hant Hand entsprossenen, in Zusammensetzungen üblichen ahd. Adj. henti, mhd. -hende, = händig. Nicht aber geradezu aus dem mhd. Adv. behende = bei der Hand (*Genesis* 35, 29), bei der rechten Hand, welcher Begriff sich übrigens unserm behende beigesellt.

behérzt, Part. Prät. v. behérzen : unerschrockenen Herzens, Mannheit besitzend. Mhd. sagte man in diesem Sinne gehërze.

behílflich, Adj. u. Adv. : wozu Hilfe leistend. Hochdeutscher als behülflich, welches aus dem Niederd. vordrang.

Von älter-nhd. das behilf = Beihilfe, Hilfsmittel.

behólzen = von Holzwuchs befreien; mit Holzwuchs versehen.

die Behör, ohne Pl., mhd. die behœre (?) : wozu gehörige Sache.

die Behörde, Pl. —n : die zuständige Gerichts- oder Verwaltungsstelle. Mittelst -de v. älter-nhd. behören = wozu gehören, gebühren.

der Behúf, —es, Pl. —e : Naturnothwendigkeit; Erforderniß zum Zwecke, fördernder Zweck. Der Genitiv behúfs als Adv. u. Präp. mit Gen. durch den Kanzleistyl eingeführt.

Behuf st. Behub ist aus dem Niederd. eingedrungen. Schon mhd., aber in Werken aus Mitteldeutschland der behuof = das zum Gelingen einer Sache Nöthige, dann Geschäft (für einen Zweck Betriebenes), Nutzen; mittelniederd. die behôf (*Reineke* 3607); mittelniederl. behoef. Aus dem Prät. v. altsächs. bihefftan (? Prät. bihôf?), ahd. pihevvan, mhd. beheben (beheben) = wegnehmen, welcher Begriff durch den des Mangels in Behuf zu dem des Nöthigseins sich umbildete.

behü'lflich (b. Luther) und älter-nhd. das Behü'lf, aus dem Mittel- u. Niederd. statt der eig. hochd. behilflich u. Behilf.

bei, Präp. mit Dat. : in der Nähe oder in der Gegenwart von —, unfern von —; ohne Entfernung und selbst ungetrennt von —, z. B. bei Geld, bei sich sein, Pfeiler bei Pfeiler zerborst ꝛc.; in fester Beziehung auf —, z. B. die Axt beim Stiele nehmen, einen beim Kleide fassen, bei Gott schwören ꝛc. Bei mustergiltigen nhd. Schriftstellern, z. B. Luther, Klopstock, Justus Möser, Göthe, wie in der Volkssprache und in beiseite, auch mit Acc. (auf die Frage wohin?) : in die Nähe oder in die Gegenwart von —, z. B. „Filangieris kommen diese Tage bei mich zu Tische“ (Göthe). Aber die Schriftsprache im Allgemeinen und die feine Umgangssprache vermeiden bei mit Acc.

und ſetzen zu mit Dat. Bei Zahlen iſt bei zunächſt ſ. v. a. ungefähr (um, circa), dann „nicht ganz“ (gleichſam „unſern von — “), z. B. bei 10 Gulden. Auch hier zuweilen bei mit Acc. In Zuſammenſetzungen iſt bei Adv. und hat als erſtes Wort in Subſt., Adj. und Verben (z. B. beifügen, beigeben ꝛc.), ſowie als letztes in Adverbien den Ton.

Mhd. bî, ahd. bî, pî, goth. bi, welche goth. Form aber ſelten wie unſer bei (Joh. 11, 19), an (Matth. 5, 39. Luc. 6, 29. 48. 4, 11), vorkommt. Die Grundbed., aus welcher die der Nähe hervorgeht, iſt die des Kreiſes und eben goth. bi iſt zunächſt ſ. v. a. rings in Beziehung auf —, um (Matth. 8, 18. Marc. 1, 6. 3, 8. 32. 34. 4, 10. 5, 4. 9, 14. Joh. 11, 19 ſteht bi = um u. bei), woraus dann, wie in ahd. pî, auch die nahe liegenden abſtracteren Bezeichnungen: in Beziehung auf —, um — willen, wegen, aus, gemäß ꝛc. Jene Grundbed. aber weiſt darauf hin, daß bi, pî, wie in den Lauten, ſo auch begriffsmäßig mit -phi in gr. amphí = umher, um, ſanſkr. -bhi in dem zuſammengeſ. abhi = hin, zu, an, ſtimmt und -pi, -bi in ahd. umpi altſächſ. umbi (unſerm um, ſ. d.) iſt, wofür der Gothe bloßes bi verwendet. Dieſes goth. bi hat kurzes i, wie denn im Goth. kein î ſtattfindet; aber auch im Ahd. kommt neben bî, pî die Form bi, pi und ſpäter bei *Notker* ſelbſt abgeſchwächt bĕ vor, als Zuſammenſetzungsadverb gleich dem goth. bi- immer ahd. bi-, pi-, mhd. be-, nhd. be- (ſ. d.), durch welche Partikel jene Grundbed. „um“ und dann „bei“ hindurchzieht. Was die Rection der Präp. betrifft, ſo ſteht dieſe von jeher mit Dat. und Acc. und zwar mit dieſem Caſus ſchon goth. bi = um, an, ahd. bî, pî aber zugleich mit Acc., wenn es um — willen, wegen, für, bedeutet, endlich mhd. bî nicht ſelten mit Acc. in der Bezeichnung der Nähe, z. B. „dô hûb sih mîn heriscraft [da erhob ſich meine Heeresmacht] — ûf [auf] *bi daz wazzer*“ (*Lamprecht's Alexander* 4809). — Ahd. pî, mhd. bî, kommt alleinſtehend auch als Adv. vor; als ſolches iſt aber unſer nhd. bei außer den Zuſammenſetzungen nicht mehr verwendet.

die Beicht, Pl. —en, üblicher Beichte, Pl. —n: Sündenbekenntniß. Davon beichten, der Beichtiger = der Beichte Hörende.

Mhd. die bîht (begiht) u. bîhte, ahd. pijiht [d. i. pi-jiht, pi- = be-] und auch mit g ſt. j pigiht, deren iji (auch iii geſchrieben) ſich zu mhd. î verdichtete; nur einmal ein der mhd. Form bîhte unſerm Beichte entſprechendes ahd. die pigihtî (*Kero* 13). Von ahd. pijëhan d. i. pi-jëhan (Prät. Sing. pijah, Pl. pijâhumês, Part. pijëhan) = bekennen; alſo pijiht urſpr. Bekenntniß. Da aber mit dem einfachen mhd. jëhen ahd. jëhan ſagen [woher die jiht Ausſage] auch das zuſammengeſ. mhd. bejëhen (jenes ahd. pijëhan) erloſch, ſo bildete ſich kirchlich von mhd. bîht das mhd. bîhten beichten, und nach dem mhd. Adj. bîhtec, ahd. pijihtîc, = ſündenbekennend, entſtand ein mhd. der bîhtigære (Haupt's Zeitſchr. VIII, 573, 790) unſer Beichtiger = Hörer des Sündenbekennenden.

beide, Zahlwort im Pl., ſtarkbiegend: zwei zuſammen. Männlich alterthümlich beede. Sächlich auch ein Sing. beides, doch alleinſtehend und in adverbialem Gebrauche.

Mhd. beide u. ſächl. beidiu, eig. bêde u. ſächl. bêdiu, ahd. männl. pêdê, weibl. pêdô u. ſächl. pêdiu, goth. bái (erweitert bajôþs), bôs(?), ba, und noch in Volksmundarten bêd, bôd, beid, gerade ſo wie zween, zwo, zwei (ſ. d.). Im Mhd. auch ſchon, wiewol ſpärlich, ein Neutrum im Sing.: beidez unſer beides.

Mit goth. bái, ba aber ſtimmen der Lautverſchiebung gemäß die gleichbed. ſanſkr. *ubha* (Dualis ubhau), gr. *ámphó*, lat. *ambo*, litthau. abbù, altpreußiſch *abbai*, poln. *oba*. Vgl. Pott's etymol. Forſch. I, 111.

beiderlei, unveränderliches Zahlwort : in beider Art. **beiderſeits**, Adv. : von, nach beiden Seiten.

Beiderlei iſt gleicher Bildung wie allerlei, ſ. d. Beiderſeits aus mhd. beider-, bêdersît, welches wiederum gekürzt aus mhd. ze bêder sît d. i. zu Beider Seite. Das unpaſſende genitiviſche -s gibt mehr adverbiales Gepräge und bei beider den Anſtrich, als ſei es Singular.

beidlëbig, Adj. : im Waſſer wie auf dem Lande lebend. S. Amphibie. Das Wort iſt in der erſten Hälfte des 18. Jahrh. in Verdeutſchung des gr. amphí-bion aufgekommen (ſ. Friſch I, 77ᵇ).

beiern = den Rand der ruhenden Glocken mit den Klöpfeln durch befeſtigte Seile tactmäßig anſchlagen.

So J. H. Voß, Idyllen III, 4. Anmerk. Gewöhnlich geſchieht dieß in Norddeutſchland auf dem Lande zur Ankündigung des Feiertages den Abend vorher. Deshalb : „Unter ſpätem Feſtgebeier — Heimwärts kehrt der Zug der Heuer" (Salis). Aus dem Niederd., wo mittelniederd. beyeren (Haupt's Zeitſchr. III, 91), neuniederl. beyeren, = mit dem Klöpfel (holländ. beijart) an die Glocke ſchlagen.

der **Beifall**, —es, Pl. -fälle, [b. Luther : das Sichwegwenden von einer Partei zur andern, dann] Zuſtimmung. Von **beifallen**, woher auch **beifällig**, Adj. u. Adv.

Kommt im Mhd. u. Ahd. noch nicht vor. Neuniederl. bijval wie hochd..

der **Beifuß**, —es, ohne Pl. : als Küchengewürz gebrauchte Wermuthart.

Schon im 16. Jahrh. beifuoſs; im (mittelrheiniſchen) *voc. ex quo* v. J. 1469 byfuyſs wie anfuſse = Amboß; im *Teuthonista* byvoit; altniederd.-ahd. (11. Jahrh.) bîfûz (*gl. jun.* 406). Dagegen eig. hochd. im *voc. theut.* v. 1482 Bl. d 7ᵃ beypoſs, mhd. der bîbôz, ahd. pîpôz, zuſammengeſ. aus pî bei und dem auch in ahd. anapôz Amboß (ſ. d.) vorkommenden -pôz v. ahd. pôzan ſchlagen, ſtoßen. Alſo pîpôz = als Gewürze an Speiſe (gebratene Gänſe oder anderes Geflügel) und Getränke (*LiederSaal* II, 526, 811) zu ſchlagendes oder zu ſtoßendes Kraut. Das f und überhaupt die Form -fuſs ſcheint nach den angeführten Formen aus dem Niederd. eingedrungen; rein-hochd. wäre Beiboß richtig.

die **Beige**, ungut **Beuge**, Pl. —n : aufgeſchichteter Haufe. Nur noch oberdeutſch. Davon **beigen** = aufſchichten. Ebenfalls oberd.

Mhd. bîge, ahd. die pîga u. der pîgo. Auch in Flur- und Ortsnamen, z. B. in dën *bigen* (Baur's Arnsburger Urkk. 368, 557) d. i. den Scheiterhaufen zum Leichenbrande, *Bigen*heim (Beienheim i. d. Wetterau) = zu dem Wohnſitze an den Haufen, d. i. den zum Leichenbrande geſchichteten Scheiterhaufen.

beigen ſ. **Beige** und **beugen**.

beihër, Adv. : an der Seite ſich fortbewegend.

die **Beihilfe**, ohne Pl., hochdeutſcher als **Beihülfe**. S. Hilfe.

das **Beikind**, —es, Pl. —er : uneheliches Kind.

das Beil, —es, Pl. —e: keilartiges kurzgeſtieltes Werkzeug zum Hauen des Holzes. Vgl. Barte und Axt.

Älter-nhd. beil, beiel, beihel ꝛc., mhd. das bîl, bîhel, auch bîle (*Biterolf* 12261), ahd. bîal, pial, bigil, bihal, pihal, pihil (Schlettſt. Gl. 362, 96), mit zerdehnender Erweiterung des i zu ihi (vgl. Feile) aus dem im *Hildebrandsl.* 54 vorkommenden das bil, bill (= bîl) oder billi (= bîli), altſächſ. bil (*Héliand* 148, 22. 149, 4. 20), angelſächſ. bil, = Schwert, eig. Hauwaffe, vielleicht auch ſchneidende Wurfwaffe, welche Bed. das aus jenem ahd. bigil, pihil entſprungene mittellat. bigéllus, bicéllus hat, und das Beil wurde auch zum Wurfe gebraucht. Vgl. Bille und Bickel. Was die Wurzel des Wortes angeht, ſo entſpricht ſie ſanſkr. bhil = ſpalten.

die Beilage, Pl. —n: was Anderem zur Vervollſtändigung bei- oder zugelegt wird; [ehedem auch] das bei Einem zur Aufbewahrung Niedergelegte (2 Macc. 3, 15).

beiläufig, Adj. u. Adv.: nebenher gehend, nebenbei. Früher auch beiläuftig. Vgl. weitläufig u. weitläuftig.

bellen, mhd. bîlen, von den Jagdhunden: den Hirſch durch allſeitiges Anbellen zum Stehen bringen, wobei er ſich gegen die Hunde zur Wehre ſetzt. Der Augenblick, wann, und der Platz, wo dieſes geſchieht und dann das Jagdthier erlegt wird, heißt mhd. der bîl, woher Ortsnamen wie Beil-, Bilſtein.

Beilen heute nur noch in dem weidmänniſchen verbellen, aber bei Hans Sachs überhaupt für bellen, und neben jenem mhd. bîlen, deſſen Prät. wahrſcheinlich ſtark ich beil, wir bîlen lautete, auch mittelniederl. bilen = bellen.

beim, zuſammengez. aus bei dem, und ſchon mhd. bîme.

bein, zuſammengez. aus bei den, aber ungern gebraucht.

das Bein, —es, Pl. —e, alt u. edel ſt. Knochen; das ganze Geheglied [gleichſam die am längſten hervorſtehenden Knochen].

Mhd. das bein, ahd. bein, pein, goth. báin, altſächſ. bên, angelſächſ. bân (nur Knochen), welche merkwürdiger Weiſe der Lautverſchiebung gemäß zu gr. die phêné (φήνη) = Beinbrecher (eine Adlerart) ſtimmen. — Redensarten: es friert Stein und Bein = ſtein- und knochenhart; Stein und Bein ſchwören = auf Altar und Heiligenknochen (Reliquien).

beinahe, Adv.: nicht ganz. Ahd. pî nâh (*gl. jun.* 243).

beinern, Adj.: aus Knochen (Bein) beſtehend.

Von der, freilich ſeltnen mhd. Pluralform die beiner (*Georg* 5076, wo ſo zu leſen), ohne daß das allerdings zuläſſige mhd. u. ahd. Adj. beinerîn und peinirîn neben beinîn und peinîn d. i. nhd. beinen = beinern vorkäme.

das Beinhaus, —es, Pl. —häuſer: Haus auf oder an dem Kirchhofe zur Aufnahme der ausgegrabenen Todtenbeine.

Auch der Gérner, wetterauiſch Kerner, mhd. der gerner, ahd. charnare, von dem gleichbed. mittellat. carnárium (aus lat. caro, Gen. carnis, Fleiſch). In *Dante's inferno* 9, 113 carnaro = Todtenacker.

beinig, Adj.: knochig; Füße (Beine) habend, in zweibeinig ꝛc.

der Beinwëll, —es, ohne Pl. : die (Bein- d. i. Knochenbrüche heilende) Wallwurz.

Frühe mhd. beinwëlle, wo wëlle wol „Ründe" (vgl. Welle). Vom Wiederrundmachen d. i. Zusammenheilen der Knochen, zumal da die Pflanze auch das Beinheil heißt.

beipflichten = ſich Einem wie zu Pflicht (ſ. d.) verbinden.

beiſámmen, Adv. : zugleich da. Ahd. pî samana.

der Beiſaß, —ſſen, Pl. —ſſen, was Hinterſaß (ſ. d.), aber auch Ortsangeſeſſener ohne Bürgerrecht. Mhd. der bîsæze, bîsâze, ahd. pîsâzo(?).

beiſelt (meiſt vor Wörtern, die mit einem Vocale anfangen), in vollerer Form beiſelte, mit unpaſſendem, aber mehr adverbiales Ausſehen gebenden genitiviſchen -s beiſelts, Adv. : zur Seite.

Bei Luther Hiob 6, 18 beiſeid. Aus „bei (die u. der) Seite".

der Beisker, nach dem Slaw. vielleicht richtiger als Beißker, ſ. d.

das Beiſpiel, —es, Pl. —e : [ehedem „zur Belehrung er- und gedichtete Erzählung, Fabel", jetzt] Gleichniß, Begebenheit zu Veranſchaulichung oder Richtſchnur des Verhaltens.

Schon im *voc. theut.* v. 1482 Bl. d1ª beyspil, Bl. d8ª byspil, beyspeil, wie mittelniederl. das bispil (*hor. belg.* III, 128ᵇ). Unrichtig und entſtellt ſt. Beiſpëll; denn mhd. das bîspël (Gen. bîspëlles), mittelniederl. bispel, = belehrende dichteriſche Erzählung, Fabel, zuſammengeſ. aus bî bei und mhd. u. ahd. das spël, goth. spill = Rede, Erzählung, Sage [ahd. spëllôn, goth. spillôn, = verkündigen, erzählen], welches ein von mhd. u. ahd. das spil unſerm Spiel völlig verſchiedenes Wort iſt. Vgl. auch Evangelium und Kirchſpiel.

beißen, Prät. biß (Pl. wir biſſen, Conj. ich biſſe), Part. gebiſſen, Imp. beiß, intranſ. u. tranſ. : mit den Zähnen faſſen, durchdringen; die Empfindung ſtechenden, ſcharfen Durchdringens verurſachen. Davon beißig, Adj., mhd. bîzic, = zum Beißen geneigt.

Mhd. bîzen (Prät. Sing. beiz, Pl. bizzen, Part. gebizzen), ahd. pîzan, goth. beitan, auch z. B. vom ſcharfen Durchdringen des Schwertes. Der Lautverſchiebung gemäß entſprechend lat. fîdi (Perf. v. findere ſpalten), ſanſkr. bhid ſpalten, durchbohren. Vgl. beizen.

der Beißker, —s, Pl. wie Sing. : ein kleiner, eßbarer, zwiſchen Steinen lebender und an dieſe ſich anſaugender, gleichſam anbeißender Fiſch.

Aus poln. piskorz, böhm. piskoř, ruſſ. piskar', d. i. eig. Piper, v. poln. piszczéć, böhm. piskati pipen, pfeifen, wol nach einem Tone, den der Fiſch mit dem Maule hervorbringt. Der Deutſche aber mag bei Entlehnung des Namens zugleich an Beißer v. beißen gedacht haben.

beiten = bleiben, verziehen. Seit dem 17. Jahrh. verſchwunden. Mhd. bîten, ahd. pîtan, goth. beidan bog wie beißen im Altd.

das Beiwort, —es, Pl. —wörter, ungenau für Adjectivum (ſ. d.) gebraucht nach holländ. bijwoord.

Ahd. das pîwort = Gleichnißrede, wie bispël (s. Beispiel).

die Beize, st. älter-nhd. Beiße, = [mhd. die beize und auch das beiz] Jagd mit abgerichteten Raubvögeln oder auch andern Fangthieren; zur Zubereitung nöthiges Durchdringenlassen und Mürbemachen von einer scharfen Flüssigkeit, wie diese selbst [ahd. die peiza = Mürbemachung, Alaun]. Von dem für älter-nhd. beißen (mhd. beizen), Prät. beißete, Part. gebeißet, eingedrungenen beizen, Prät. beizte, Part. gebeizt, = „beißen (mhd. bîzen) machen" sowol Fangthiere auf Jagdvögel, als auch scharfe Flüssigkeit zum Mürbemachen ꝛc. Unnöthig und ungut bei Einigen Baize und baizen.

Dieses beizen kam im 16. Jahrh. neben und statt beißen, mhd. beizen, ahd. beizan, peizan (auch zäumen, zügeln), goth. báitjan(?), auf, wie schon früher reizen st. mhd. reizen, heizen st. mhd. heizen d. i. heiß (heiz) machen, Weizen st. älter-nhd. Weiß mhd. weize. Vgl. Z. Jene Formen des schwachbiegenden factitiven beißen (beizen) aber entsprangen aus dem Sing. Prät. des Wurzelverbums beißen (s.d.) : älter-nhd. ich er beiß (wofür allmählich dem Pl. „wir bissen" gemäß verderbt biß), mhd. beiz, ahd. peiz, goth. báit.

beizeit u. beizeiten, Adv. : frühe in Hinsicht eines Zeitpunctes.

Bei mit dem Dat. Sing. u. Pl. v. Zeit. Mhd. mit aus bî bei gekürztem bi-, be- u. dem Dat. Sing. : bi-, bezîte. Grimm's Gramm. III, 150.

bejáhen = zu etwas ja sagen.

Richtiger, wie Lessing schrieb, bejaen, und das eingeschmuggelte h im Worte wol daher, weil man an das Prät. von mhd. bejëhen bekennen (s. Beicht) : Sing. ich er bejach, Pl. wir sie bejâhen, dachte, zumal da dieses Verbum untergieng. Im Mhd. sagte man von ja mhd. jâ für bejahen bejâzen u. auch einfach jâzen, ahd. gijâzan, gijâezan.

bekánnt, mhd. bekant, Part. Prät. v. bekénnen : zur Kenntniß Anderer ausgesagt, eingestanden. Da aber ahd. bechennen = kennen, so ist bekannt ursprünglicher, nur jetzt mehr adjectivisch : zu jemandes, zu menschlicher Wissenschaft gekommen oder auch kommend, zur Kenntniß gekommen; dann im Nhd. auch : nicht fremd, vertraut. Nach dieser letzten Bed. der Bekánnte, —n, Pl. —n, = jemand, den man näher kennt (der nicht fremd ist), mit dem Fem. die Bekánnte, auch die Bekánntin (wie Freundin). Man sagt auch : jemand, niemand Bekánntes.

bekéhren = vom Unrechten zum Rechten wenden, besonders geistlich. Reflexiv : sich bekéhren. die Bekéhrung.

Mhd. bekêren, ahd. pichêran, = anderswohin wenden, umkehren, insbesondere in geistlicher Beziehung, in Hinsicht des Glaubens und der Sitte. Der Gothe sagte gavandjan (ge-wenden).

bekénnen, Prät. bekannte (Conj. bekénnete), Part. bekannt : erkennen und seine Erkenntniß aussagen; nach Bewußtsein aussagen; ein Geständniß ablegen; an-, kund geben. sich wozu bekennen = sich als Urheber oder als Zugethaner erklären.

Mhd. bekennen (auch schon s. v. a. eingestehen), ahd. bechennen, pichennan (Part. pichennit bekennt, wie noch landschaftlich, woher die u. das Bekénntniß) = kennen, genau erkennen, zu klarer geistiger Anschauung haben.

bekleiden, mhd. (selten) bekleiden : am Körper mit Kleidung versehen; kleidartig überziehen oder bedecken. Ein Amt, eine Stelle ꝛc. bekleiden = darein eingesetzt, eig. für dasselbe mit den Zeichen der Amtswürde bekleidet (investiert) sein. Falsch ist hier begleiten.

beklémmen = einengen und zusammenpressen, eig. wie bildlich. Part. Prät. beklémmt. Ahd. pichlemman (Graff IV, 557) = versperren, eindämmen, verstopfen. Das Factitiv v. beklimmen, wie klemmen (s. d.) v. klimmen; s. beklommen.

beklómmen = „angstvoll wie eingepreßt.“

Das Part. Prät. des starkbieg. beklimmen, welches nur ein stärkeres mhd. klimmen = einengend zusammenziehen (vgl. mhd. *verclummen* = krampfhaft zusammengepreßt. *Diut.* II, 413), aus dessen Prät. klam das Factitiv klemmen klemmen und das Subst. der klamo Krampf (*Koloczaer codex* 185, 1060).

bekómmen, Prät. bekam (Conj. bekäme), Part. bekommen, 1) intranf.: zum Gedeihen gereichen, überhaupt s. v. a. gereichen, Wirkung haben; — 2) tranf. : durch Überkommen von außen haben.

Mhd. bekomen (nur intranf.), ahd. piquëman (auch überkommen, ergreifen, mit Acc. der Person), goth. biqiman (= überkommen, mit Acc. der Person, 1 Thess. 5, 3).

bekräftigen = kräftig, zuverlässig machen.

bekümmern = Kummer (s. d.) verursachen, mit Sorge quälen. sich bekümmern = Kummer empfinden, sich sorgend mühen. Daher die (auch das) Bekümmerniß.

Älter-nhd. bekümmern in der Rechtssprache auch in Bezug auf Sachen : mit Beschlag belegen. Jetzt in diesem Sinne veraltet. — Mhd. bekumbern = in Noth bringen, mittelniederl. becommeren, gebildet nach und zum Theil entlehnt von dem aus lat. incumulâre (s. Kummer) gewordenen franz. *encombrer*, provenz. encombrar, ital. ingombrare, mittellat. *incumbrâre*, = (durch Schutthaufen) den Weg ꝛc. versperren, verhindern.

bekünden = kund geben, offenes Zeugniß worüber geben.

belágern, mit Anfang des 18. Jahrh. allgemein st. des richtigeren belägern [oder besser noch früher belëgern] = durch ein Lager [mhd. lëger] einschließen und bedrängen. Vgl. Lager.

der Belang, —es, ohne Pl. : Bedeutung, Wichtigkeit.

Eig. das Langwerden der Zeit, Sehnen wonach [mhd. der belange?]. Denn mhd. ich blange, mich belanget, ahd. mih pelangêt = mich verlangt.

die, aber besser und südd. üblich der Bélche (é wie ä), —n, Pl. —n, häufiger Bälche, Balche, s. d. : der salmo lavarêtus.

Mhd. balhe, balche (*Habsburg-österreich. Urbarbuch, herausg. v. Franz Pfeiffer* S. 347). Daneben auch einmal in einem Sanct Galler Register v. 1360 in lateinischem Texte der velcho [„duo velchônes“], woher auch der Name Felch

(e wie ä), Felche, Felchen, und damit nachher die nahe liegende Vermiſchung mit Bëlche = (untertauchendes und Fiſche freſſendes) Waſſerhuhn. Vgl. J. Grimm im deutſch. Wtbch I, 1439.

die, bei Schmid 54 der Bëlche = Waſſer-, Bläßhuhn, lat. fúlica.

Mhd. die bëlche, ahd. pëlichâ ſt. pëlihhâ (woneben der pëlicho). Dieß aber entſpricht der Lautverſchiebung gemäß dem lat. Namen fúlica. Vgl. das vorhergehende Belche.

belëben, im 17. Jahrh. ſ. v. a. „erleben“, aber auch ſchon, wiewol ſpärlich : lebend, lebhaft machen.

der Belég, —es, Pl. —e, zunächſt die unter die Grenzſteine gelegten dauernden Zeichen der Markmeiſter und Feldgeſchwornen, darnach dann : beigefügte beweiſende Urkunde, beigebrachter Beweis. das Belége, —s, Pl. —e, = an den Rand des Kleides geſetzter Streifen, um jenen ſteifer zu machen. Von belégen = [ehedem] ringsum legen, belagern; auflegend überdecken; zu urkundlichem Beweiſe beilegen, beweiſend beigeben; durch Auflegen eines Zeichens ꝛc. in Anſpruch nehmen; zu tragen beſtimmen; (von Säugethieren) aus Geſchlechtstrieb beſteigen.

Belegen, mhd. belegen (auch ſ. v. a. belagern), ahd. bilegan, pilekan = auflegend überdecken, voll legen.

belëgen, das Part. Prät. v. beliegen mhd. beligen (liegen bleiben, liegen), iſt ſ. v. a. gelegen, der Lage nach befindlich.

belêhnen : Einen mit einem Lehen verſehen, ihn in ein Lehen einſetzen. Mhd. belêhen (*Tristan* 148, 12) mit -en ſt. -enen.

belëſen = „durch vieles Leſen viel wiſſend“ gilt als Part. Prät. eines Verbums belëſen = allſeitig leſen, welches jetzt nur in der Bed. „durch Ableſen des Unreinen zum Kochen zurichten“ üblich iſt. Von jenem Part. : die Belëſenheit.

bëlfern = ſchnell wiederholt bellen; [bildl.] ſich in vielen Worten und wiederholt ſcheltend auslaſſen, ohne damit etwas auszurichten. Das Wort kommt erſt im 17. Jahrh. vor.

bëllen, von Hund und Fuchs : den ihrer Stimme eignen ſchallenden Laut hören laſſen; [figürlich] Worte und Töne heftig und gellend herausſtoßen.

Jetzt ſchwachbiegend; ſonſt und urſprünglich ſtark : Präſ. ich belle, du billſt, er billt ꝛc., Prät. Ind. boll [„der Jagdhund boll!“ J. M. R. Lenz b. Göthe XXVI, 77], Conj. bölle, Part. gebollen; mhd. bëllen (Prät. Sing. bal, Pl. bullen, Part. gebollen), ahd. bëllan, pëllan, goth. billan (?). Wol zuſammenhangend mit mhd. bîlen, ſ. beilen.

† der Belletriſt (el wie äl), —en, Pl. —en : wer ſich mit den ſchönen Wiſſenſchaften (franz. les *belles-lettres*) d. h. der Rede- u. der Dichtkunſt beſchäftigt und ſie ausübt. Daher die Belletriſtik, ohne Pl. :

die auf die ſchönen Wiſſenſchaften bezügliche Literatur, Schönſchriftſtellerei.

Nach jenem belles-lettres im 18. Jahrh. in Deutſchland aufgekommen.

der Bê'llhammel, —s, Pl.—hämmel: der Leithammel d. i. der Hammel der Heerde, welcher eine Schelle (mittelniederl., niederd., thüring. belle) am Halſe trägt.

Mittelniederl. belle Schelle, engl. bell Glocke, Schelle, agſ. bel, belle (Grimm's Gramm. II, 31) mit e = ahd. ë vor l. J. Grimm a. a. O. ſtellt das Wort zu mhd. bëllen unſerm bellen (ſ. d.), welches demnach wie vom heftigen Geſchrei (vgl. bëll b. *Cädmon* 185, 12) und Lautwerden einiger Thiere, ſo auch vom Metallklange gebraucht worden wäre.

der Belt (e wie ä), —es: die Oſtſee; [mit Pl. —e] Meerenge derſelben zwiſchen Schleswig u. Fühnen, ſowie zwiſchen Fühnen u. Seeland.

Nach J. Grimm's Vermuthung (Gramm. III, 448) v. angelſ. belt, altnord. das belti, = Gürtel (ahd. palz). Alſo eig. ſ. v. a. Gürtelmeer d. i. gürtelartig umgebendes Meer. Ob aus jenem deutſchen Worte lat. báltens Wehrgehenke, zumal da dieß den Römern urſprünglich Fremdwort war?

belúchſen = hinterliſtig (luchsartig ſpähend) übervortheilen.

Nicht belugſen; denn luchſen v. der Luchs. S. abluchſen.

bélzen (é wie ä) = pfropfen, beſonders zwiſchen die Rinde und das Holz.

Nicht ſo richtig pelzen; denn mhd. bëlzen (zuweilen auch ſ. v. a. „pflanzen und pflegen"), ahd. pelzôn (Graff III, 114) d. i. pel-z-ôn, deſſen Wurzel pel der Lautverſchiebung gemäß phl (φλ) in gr. der phloiós, phlóos, = Baumrinde, ſanſkr. phal = geſpalten werden (Pott I, 239), entſpricht.

bemákeln = woran den Gegenſtand verderbende Flecken machen. S. Makel.

bemäkeln = mit Aufſuchen von Fehlern vielfach kleinlich tadeln. S. mäkeln.

bemänteln = einen Mantel, ein Mäntelchen um etwas hängen; [bildl.] verdecken und zugleich einen guten Anſchein geben. Schon bei Alberus z. B. „lügen, ſo ſich mit dem ſchein der Warheit vermentelt hatten."

die Bemérkung (é wie ä), Pl. —en, v. bemérken: das Wahrnehmen durch feſtes Richten der Sinne auf etwas; Äußerung eines aus ſolcher Wahrnehmung hervorgegangenen Gedankens.

bemíttelt = die Mittel habend, um bequem leben zu können.

Das Wort, welches erſt im 18. Jahrh. vorkommt, gilt als Part. Prät. eines wol nur vorausgeſetzten Verbums bemitteln = mit Mitteln verſehen.

benámen = mit einem Namen belegen; namentlich beſtimmen. Älter iſt in dieſen Bedeutungen benamſen.

Statt benamen im Mhd. bloß namen (*Flore* 308 u. S. 281), ahd. namôn. Benamſen, welches ſchon 1561 bei Joſua Maaler, iſt nicht mehr ſchriftdeutſch und ſollte, da -ſen = ahd. -is-ôn, eigentlich umlauten, alſo ä haben.

benáuen = allſeitig in die Enge bringen, hart bedrängen, beängſtigen (ſ. Stieler 1336). Jetzt veraltet. S. genau.

der Béndel, —s, Pl. wie Sing. : das kurze Bindeband, beſonders das ſchmale. Dim. : das Béndelchen.

Das e im Wort iſt althergebracht und wir haben nicht nöthig, Bändel zu ſchreiben. Mhd. der bendel, ahd. bendel, pontil = umgebendes Band, Bindeband, kein Dim., ſondern mittelſt -el abgeleitet v. Band.

benébſt, Adv., im Kanzleiſtyle ſt. nebſt.

benedeien = ſegnen. Urſprünglich kirchlicher Ausdruck.

Mhd. benedîen, benedîgen, entlehnt aus dem gleichbed. lat. benedícere (eig. wol-ſagen, Gutes wünſchen).

das Benedictenkraut, —es, ohne Pl. : die beſonders in ihrer Wurzel heilkräftige Pflanze herba benedícta d. i. geſegnetes Kraut.

† der Benedictîner, —s, Pl. wie Sing. : Mönch vom Orden des heil. Benedictus.

benénnen = mit einem Namen belegen; namhaft machen; namentlich beſtimmen. Mhd. benennen. S. nennen.

der Béngel, —s, Pl. wie Sing. : kurzes ſtangenartiges Holz; naturwüchſiger derber, dann grober Menſch.

Mhd. der bengel in der erſten Bed. als Holz zum Schlagen, v. einem noch unaufgefundenen mhd. bangen, welches das engl. *bang* ſchlagen, prügeln, altnord. bânga, wäre. Vgl. Prangel.

die Bénne, Pl. —n : Wagenkorb, -kaſten, Sitzkaſten eines Schlittens. Bayer. u. ſchweiz., ſ. Schmeller I, 178. Stalder I, 131 ff.

Nach altfranz. benne Korbwagen, franz. banne Korb für Laſtthiere, ital. benna Korbſchlitten, aus lat.-kelt. (galliſch) benna Art Wagen (b. *Festus*). Vgl. Diez I, 80 und deſſen Wtbch 51.

† das Bénzoe (oe = oë) = gewürzhaftes Harz des Benzoebaumes.

Bei Adam Lonicerus 1582 benzoi, ſpan. benjuí, ital. (mit l ſt. n) belzuino, balgiví, franz. benjoin, wol aus dem Perſiſchen, wo benûsib, benûsib = Maſtix, Terebinthenharz (*Meninski*, thesaur. ling. oriental. Sp. 891 f.).

bequám, das alte Prät. Ind. v. bekommen (ſ. d.) mhd. bekomen, alt bequëmen. Noch im Philander von Sittewald 1650 II, 689.

bequém, Adj. u. Adv. : zukommend, paſſend, nach Wunſch ſich fügend; angemeſſen zum Gebrauche ohne Beſchwerlichkeit; Angemeſſenheit zum Gebrauche liebend und Beſchwerlichkeit ſcheuend. Daher ſich bequémen = ſich leicht in etwas fügen.

Das Adj. bequem im *voc. theut.* u. im *lib. ord. rer.* Bl. 20c bequêm, mhd. bequæme, ahd. bechâme, biquâmi (*Otfr.* 4, 7, 64). Mit ſeinem Adv. biquâmo (*Diut.* II, 305a), unſerm Adv. bequem, aus dem Pl. Prät. (wir) *biquâmumês* v. ahd. bi-, piquëman = bei-, zu-, entgegenkommen (ſ. bekommen). Gleicherweiſe iſt genehm (ſ. d.) Präteritalform. Das Verbum „bequemen bequemmachen, aptâre“ im *voc. theut.* Bl. d2a.

berathen, Prät. berieth, Part. berathen : womit [mit rât = Zurüſtung, Vorrath, Mitteln] verſehen; worüber zu Rathe gehen, etwas mit jemand überlegend beſprechen; an jemand Rath ertheilen.

Mhd. berâten = mit rât (Geräth, Vorrath, Zurüſtung) verſehen, ausrüſten; rât (erwägende Beſprechung) halten, überlegen. sich berâten = mit ſich zu Rathe gehen, ſich die Sache bedenken.

beräuchern = woran allſeitig Rauch gehen laſſen. Mhd. berouchen.

berauſchen = in einen Rauſch (ſ. d.) verſetzen. ſich berauſchen. Das Part. Prät. berauſcht ſteht adjectiviſch.

† die Berberitze, Pl. —n, eig. die Berberis : der Saurach, Sauerdorn. Das neugr.-lat. bérberis, aus arab. berbâris.

† der Bercán (e wie ä und á = â), —es, Pl. —e : Zeug aus Ziegenhaar und Wolle. Aus demſelben Worte, woher unſer Barchent, ſ. d.

berédet, das reine Part. Prät. v. beréden; in adjectiviſcher Stellung aber [nach älterer verkürzter Participialform beret, bei Luther (2 Moſ. 4, 10. 14) bered] berédt = fähig zu bereden (wozu durch Redefertigkeit zu beſtimmen), wol redefertig.

Im Philander v. Sittewald I, 317 beſchwätzt = redegewandt, redefertig.

die Berédſamkeit, ohne Pl. : Fertigkeit der Rede, Andere wozu zu beſtimmen (zu bereden); Redekunſt.

Von beredſam (Grimm's Gramm. II, 686), einem aus bered in bereden mhd. bereden (ahd. aber piredinôn) und -ſam zuſammengeſ. Adj.; nicht v. beredt und alſo nicht Beredtſamkeit. Jene richtige Schreibung mit d haben Balth. Schuppius, Rachel, Lohenſtein, Liskow, Leſſing, Klopſtock, Ramler, J. H. Voß.

der Bereich, —es, Pl. —e : Umkreis, Raum, ſo weit die Befugniß, die Macht reicht. Von bereichen, mhd. bereichen.

bereichern = reicher (mhd. rîcher) machen.

bereit, Adj. : gerüſtet, gerichtet zur That; zu Dienſten ſtehend. Auch Adv. Daher: bereiten (mhd. bereiten) = wozu richten, anordnen; bereits (Gen. des Adj.), Adv., [landſchaftl. „bald", hochd. :] in vollendeter That; die Bereitſchaft, mhd. bereitschaft.

Mhd. bereit, bereite, ahd. pireiti (?), deſſen -reiti = „gerüſtet oder gerichtet wozu", urſprüngl. wol „wege-, reiſefertig", aus dem Prät. reit ich er ritt v. ahd. rîtan reiten. Goth. garáids = beſtimmt, angeordnet. Das Adv. lautet mhd. bereite, was ahd. pireito wäre; bereits würde bereites lauten, iſt aber nhd. Bildung.

der Bêr- oder Bergfried, —es, Pl. —e : Kampfthurm, der bewegliche hölzerne, wie der ſteinerne zur Vertheidigung.

Veraltet mhd. der u. das bër-, bërevrit, in Anlehnung an Berg u. Friede (= Schutz) Umdeutſchung des in ſeinem Urſprunge dunkelen mittellat. ber-, belfrédus, altfranz. ber-, beffroit Wachtthurm. Ital. mittelſt Anlehnung an battere ſchlagen battifredo.

der Bĕ́rg, —es, Pl. —e: bedeutende Erdhöhe. Daher bĕ́rgig, der Bĕ́rgrücken (b. Schiller Bĕ́rgesrücken) = ſich hinziehende Berghöhe und Bergreihe.

Mhd. der bërc, ahd. bërg, përac, goth. baírgs (nur in die *bairgahei* Berggegend Luc. 1, 39. 65), altſächſ. bërag, angelſächſ. bëorh, altnord. das bërg u. biarg (Fels), mit Fortſchiebung eines urſprünglich deutſchen f in b, ahd. p. Denn das Wort lautet, wie J. Grimm (deutſch. Wtbch I, 1052) ſchön zeigt, im höchſten Alterthume goth. fairgs (in das fairguni, dem goth. Ausdrucke für Berg), angelſächſ. firg (in firgen- = Berg-), altnord. fiarg (in Fiörgyn, wie des Donnergottes Mutter, die Göttin Erde heißt), ahd. fërac, fërg (in dem Namen eines Waldgebirges Fërgunna d. i. Fërgunia, u. Firgun, woraus lat. Hercy'nius), und dieſe Formen entſprechen in ihrem Anlaute f dem litthau. Namen des Donnergottes Perkúnas (= der Hohe? der den Donner vom Berge niederfahren läßt?), altſlaw. Perun. Gleicherweiſe entſpricht, wenn eine ältere Form mit f im Anlaute vorausgeſetzt wird, unſer Burg, goth. die baúrgs, ahd. purnc, der Lautverſchiebung gemäß dem gr. der pyrgos (πύργος) Thurm, Burg. Das Wurzelverbum aber für Berg wie Burg iſt bergen (ſ. d.), und auf Berghöhen thronten die Götter in heiliger Verborgenheit und bewahrten (bargen) die vorweltlichen Rieſen ihr Daſein (vgl. Grimm's Mythol. 311 f. 499).

bĕ́rgen, Präſ. ich berge, du birgſt, er birgt, wir bergen ꝛc., Prät. barg (Conj. ich bärge), Part. geborgen, Imp. birg: wovor wahrnehmend in Sicherheit halten; der Wahrnehmung entziehen.

Mhd. bërgen (Prät. Sing. barc, Pl. wir burgen, Part. geborgen), ahd. bërgan, përkan, goth. bairgan, deren Anlaut, wenn man Berg (ſ. d.) und auch Burg = gr. pyrgos vergleicht, im höchſten deutſchen Alterthume ein f geweſen ſein mag, das ſich ſchon frühe in b, ahd. p, fortgeſchoben haben muß. Das Wort iſt alſo nicht mit gr. phrássein = umgeben, umzäunen, verſchließen, zuſammenzuſtellen, wie Schmitthenner gethan hat. In ſeiner Präſentialform aber iſt Berg begründet, in der Pluralform ſeines Präteritums Burg.

die Bĕ́rgpredigt = Predigt auf und von einem Berge (Matth. 5).

der Berícht, —es, Pl. —e: belehrende Zurechtweiſung; mündliche oder ſchriftliche Darlegung worüber, insbeſondere eines Untern an ſeinen Obern. Von berichten, mhd. berihten [d. i. rëht (recht) machen], = zurechtweiſen, zurechtweiſend belehren; als Richter und Herrſcher ordnen und walten; anordnen; zurichten, wie etwas ſein ſoll geſtalten; [im Nhd. ferner:] Kunde wovon oder worüber geben; mündlich oder ſchriftlich darlegen. Ahd. sih birihten = zum Rëchten kommen.

berichtigen = richtig machen. Ehedem berichten in dieſer Bed.

beritten = mit einem Pferde zum Reiten verſehen.

Das Part. Prät. v. bereiten = worüber reiten (mhd. berîten = feindlich mit Rittern überziehen), zureiten.

† der Berkán, nach mhd. barkân; beſſer, weil Fremdwort, Bercan, ſ. d. und vgl. auch Barchent.

† die Berline, Pl. —n : bedeckter Reiſewagen, der zurückgeſchlagen werden kann. Das franz. berline d. i. Berliner (zuerſt von Berlin nach Paris gekommener) Wagen.

Bërnhard, Mannsname, mhd. Bërn-, ahd. Përnhart d. i. hart (feſt, unerſchütterlich) wie ein Mann, mannfeſt.

Ahd. Përn-, angelſächſ. der bëorn = Mann, Edler, goth. bairns(?), v. ahd. der përo, angelſächſ. bëra, = der Bär (der König der Thiere im altd. Thierepos).

der Bérnſtein (é wie ä), —es, ohne Pl. : gelbes brennbares Erdharz.

Erſt im *Teuthonista* (1475) bern-, barnstein, d. i. Schmelzſtein, Stein der im Feuer ſchmilzt, v. mhd.-niederd. bernen (*Minnes.* II, 259ᵃ, 3, 1) = brennen, ſchmelzen, welches unſer gleichbed. rein-mhd. brennen iſt. Die im Niederd. nicht ungewöhnliche Verſetzung des r zeigen auch berſten, Born. Im Ahd. heißt der Bernſtein das gismëlzi, gesmilzi, v. smëlzan ſchmelzen.

bërſten, Präſ. ich bërſte, du birſteſt, er birſt, wir bërſten ꝛc., Prät. barſt u. mit Verdunkelung des a borſt (Conj. börſte und auch bärſte), Part. gebórſten, Imp. birſt, intranſ. : auseinanderbrechen.

Aus dem Niederd. eingedrungen; im *Teuthonista* u. holländ. bersten, angelſächſ. berstan, altfrieſ. bersta, mit Verſetzung des r und mit e = ahd. ë. Denn mhd. brësten (Präſ. ich briste, Prät. ich er brast, wir ſie brâsten, Part. gebrosten), ahd. brëstan, prëstan (Präſ. pristu, Prät. Sing. ich er prast, Pl. prustumês u. auch ſchon prâstum, Part. prostan), goth. bristan(?), altſächſ. brëstan, altnord. brësta.

-bërt an Mannsnamen, wie Adal-, Albërt (ſ. Adel), Hubërt u. a. Bërtha, Frauenname, ſt. Bërchta mhd. Bërhta, Bërhte, ahd. Përahta d. i. die Glänzende, Leuchtende. Bërthold, Mannsname, ſt. Bërchtold, mhd. Bërhtolt d. i. Bërhtwalt = der glänzend waltet (herrſcht).

-bërt iſt gekürzt aus mhd. bërht, bëreht, ahd. përaht = glänzend, leuchtend, altſächſ. bërht, angelſächſ. bëorht, altn. biartr, goth. bairhts (i. d. abſtracten Bed. offenbar). Vgl. auch -brëcht. Da in allen german. Mundarten der Vocal vor r, ſo iſt ſchwerlich Umſtellung dieſes Conſonanten anzunehmen, alſo goth. bairhts nicht ſt. braihts und damit auch nicht Herkunft aus mhd. brëhen ſtrahlen, leuchten, goth. braihvan(?), mit welchem ſich freilich bërht ſpäter miſchte, wenn man auch -brëht -brëcht ſt. -breht d. i. b'reht aus bëreht ſagte.

der, eig. das Bërtram, —es, Pl. —e : die Geiferwurz, lat.-gr. py'rethrum.

Im *voc. inc. teut.* bërtram und brëchtram, mhd. bërhtram, ahd. përhtram, an den deutſchen Mannsnamen mhd. Bërtram, Bërhtram, ahd. Përahtram (d. i. Glanzrabe) angelehnt und ſo mit deutſchem Klange aus jenem lat.-gr. py'rethrum, gr. py'rethron v. pyr Feuer.

berü'chtigt = worüber übles Gerede (Gerücht) umläuft.

Das Part. Prät. v. berüchtigen, mittelrhein. beruhtigen (*voc. ex quo*), = in übles Gerede (Gerücht) bringen, lat. infamâre, male famâre. S. Gerücht.

berü'cken = unvermuthet überfallen (d. i. allſeitig auf den Gegenſtand zu rücken), liſtig täuſchend fangen.

† der Bery'll, —es, Pl. —e : ein meergrüner Edelſtein.

Mhd. der berille (Gen. berillen), aus lat. beryllus v. gr. bêryllos (βήρυλλος), welches aus arab. balûr, chaldäiſch burla, ſyriſch berûlo.

beſáge = nach Wortlaut. Präp. mit Gen. Im Kanzleiſtyl.

Urſprünglich Adv. und ſ. v. a. „bei (d. h. nach) Ausſage"; denn das Wort iſt zuſammengeſchoben aus bê d. i. der abgeſchwächten mhd. Präp. bi bei, und sage d. i. dem Dat. Sing. v. mhd. die sage (ahd. saga) = Ausſage [Wortlaut], Erzählung.

der **Beſánmaſt**, das **Beſánſegel**, = Hintermaſt, -ſegel.

Das neuniederl. bezaansmast, v. neuniederl. bezaan = nächſter Maſt am Hintertheile des Schiffes und das Segel dieſes Maſtes.

beſchäffen = nach den Merkmalen erſcheinend. Daher die **Beſchäffenheit**.

Bei *Halbsuter* (1386) beschaffen = befindlich, exiſtierend, das adjectiviſch gebrauchte Part. Prät. v. mhd. beschaffen, beschafen, = „erſchaffen", und, wie das unzuſammengeſ. schaffen ſelbſt, gewiß auch einrichten, bilden, denn mittelniederd. schapen wie unſer Adj. beſchaffen (*Reineke* 6033). Im Ahd. dagegen nur das ſchwache Verbum piscaffôn, piscafôn, = bilden, geſtalten (*Diut.* I, 248). **Beſchaffenheit** iſt nhd. und im Mhd. dafür nicht die bîschaft (bîschaft?) gebraucht, wie **Schmitthenner** nach Oberlin (*bihtebuoch* S. 8) annimmt, denn bîschaft kommt nur = belehrendes Beiſpiel vor.

beſchäftigen = thätig (geſchäftig) machen. Vgl. Geſchäft.

beſchälen = die Stute befruchten. Daher der **Beſchäler** = Zuchthengſt.

Für **Beſchäler**, 1482 beschëler (*voc. theuton.* Bl. d3b), ſagte man mhd. der schël, ahd. scëlo **Schéllhengſt**, ſ. d. Darnach iſt richtiger **beſchelen** u. **Beſcheler** zu ſchreiben, und ſomit ſteht ä ſtatt ë, wie in Bär.

beſchätzen, mhd. beschatzen, = mit Geldabgabe belegen. S. Schatz.

der **Beſcheid**, —es, Pl. —e : genau unterſcheidende Kenntniß; genaue Auskunft worüber; ſchlichtende Erkenntniß in einer Rechtsſache; zukommende Erwiderung.

Älter-nhd. der **beſcheid** v. **beſcheiden**, wie Abſchied, urſpr. Abſcheid, v. abſcheiden.

beſcheiden, Prät. beſchied, Part. beſchieden : [ehedem „völlig ſcheiden", dann] gehörig auseinanderſetzen; worüber genauen Bericht geben, beſtimmt benachrichtigen; ein die Rechtsſache ſchlichtendes Erkenntniß ertheilen; vorladen; zutheilen. Davon das alte Part. Prät. **beſcheiden**, mhd. bescheiden, als Adj. : [im Mhd. „einſichtig, verſtändig", dann „gerecht und billig" (*Wigalois* 207, 17), und hiernach „mäßig im Verlangen" (*Wigalois* 155, 1), im Nhd.] mäßig in Wunſch und Anſpruch. Von dieſem Part. Prät. weiter : die **Beſcheidenheit**, ohne Pl., mhd. die bescheidenheit, [im Mhd. „richtige (alles wol auseinanderlegende u. -haltende) Einſicht und Beurtheilung der Dinge", dann nhd.] Mäßigkeit in Wunſch und Anſpruch; **beſcheidentlich**, Adj. (mhd. bescheidenlich) u. Adv. (mhd. bescheidenlîche), mit eingetretenem t, als ob Zuſammenſ. mit dem Part. Präſ. **beſcheidend**,

mhd. bescheident-, stattfände, [im Mhd. „verständig unterscheidend u. bescheidend“ d. i. genau angebend, dann nhd.] der Mäßigkeit in Wunsch und Anspruch gemäß.

Mhd. bescheiden, Prät. beschiet, Part. Prät. bescheiden, welches noch in unserm als Adj. gebrauchten bescheiden verblieben, während als eig. Part. Prät. im Nhd. beschieden eingetreten ist.

bescheinigen = einen Schein worüber ausstellen.

-igen aus -en; denn im Mhd. bescheinen, ahd. bisceinan, = sichtbar machen, sehen lassen, zeigen, beweisen. Die Bed. dieses schwachen Verbums gieng aber auch auf das starke mhd. Stammwort beschînen, ahd. piscînan, = „Lichtglanz worüber verbreiten“, über, wenn es im ältern Nhd. s. v. a. darthun, erweisen (Schmeller III, 365).

beschëelen u. Beschëeler, s. beschälen.

beschëeren, Prät. beschor (st. beschar, Conj. beschöre), Part. beschoren, mhd. beschërn, ahd. piscëran : völlig, kahl scheren.

beschéren, Prät. beschérete, Part. beschéret : ein Geschenk, als Geschenk zutheilen. Daher die Beschérung.

Mhd. bescheren steht von jeder göttlichen Schickung in der Bed. : zukommen lassen, verleihen, bestimmen, eig. zu Theil geben, während ahd. piscerjan = abtheilen oder absondern, bes. zur Wegnahme, berauben. Das einfache scerjan (d. i. scar-j-an) bed. abtheilen, ordnen, eig. schneidend abtheilen, und ist abgeleitet aus dem Prät. scar schor v. scëran scheren.

beschläfen, Prät. beschlief, Part. beschlafen, transf. : beiliegend schwängern; zum Überdenken eine Nacht verziehen.

Mhd. beslâfen schwängern (Köpke's *Passional* 306, 12). Neben beischlafen.

der Beschläg, —es, Pl. Beschläge : wider Anderes Festgemachtes zu Festigkeit oder Zierde; äußerer Ansatz u. Anflug, der sich abwischen läßt; erhobener Anspruch auf etwas, um es zurückzuhalten. Von beschlägen, Prät. beschlúg, Part. beschlágen, welches Verbum auch s. v. a. womit überziehen (einschließen), versehen; weidmännisch in der Bed. „trächtig machen.“

Mhd. beslahen, beslân, = (durch Befestigung von etwas) um-, einschließen; ahd. pislahan = woran schlagen oder fest machen, wodurch befestigend um- und einschließen. Die Form mit g : beslagen schon 1469 [im *voc. ex quo*, wo „suspherrâre *pherde beslagen*“].

beschmäddern = voll schmieren, beschmieren. Niederd.

Niederd. smaddern = beschmutzen, besonders liederlich schreiben, schmieren. Mit smuddern, neuniederl. smodderen, = sudeln, schmieren, aus Einer Wurzel.

beschnäufeln, von Jagdhunden : schnaufend beriechen.

Von niederd. besnuven beriechend untersuchen. Snuven ist schnaufen.

beschnippen, beschnippeln, = die Spitzen woran abschneiden.

Schnippen, schnippeln sind eingedrungene niederd. Formen, durch welche die hochd. schnipfen, schnipfeln verdrängt wurden. S. schnippen.

beſchnüffeln = beriechend unterſuchen.

Das gleichbed. niederd. besnuffeln, v. besnuven (ſ. beſchnäufeln).

beſchnüppern = an etwas umherriechen.

Von niederd. besnopen = verſtohlen benaſchen. Niederd. snuppern, snoppern, u. ohne ableitendes r snopen, holländ. snoepen, = heimlich naſchen.

beſchö'nen, jetzt üblich beſchö'nigen, = durch Schönmachen verdecken und entſchuldigen.

Mhd. beschœnen = völlig ſchön (mhd. schœne) machen, ſchmücken.

beſchümmeln = in niedriger Weiſe betriegen.

Zuſammengeſ. mit ſchummeln = antreiben, plagen, niederd. schummeln, holländ. schommelen.

beſchüppen = anführen, überliſtend betriegen.

Das gleichbed. niederd. beschuppen. Hochd. wäre beſchupfen. Von ſchupfen (niederd. schuppen) = durch einen kurzen Schwung in Bewegung ſetzen, hin und wieder ſtoßen, überſtürzen, unter die fuſs werffen (ſo schopffen im *voc. theut.* v. 1482 Bl. ee8ᵇ), dann übertölpeln, zum Beſten haben (Schmeller III, 380); mhd. schupfen = in Bewegung ſetzen, anſtoßen, antreiben, anreizen, mit underschupfen = ein Bein ſtellen und ſo zu Fall bringen, mit Liſt verdrängen, überliſten; ahd. schupfen = über-, anſtürzen.

beſchwéren = ſchwer d. i. ſchmerzlich, drückend, läſtig machen und ſein. ſich beſchweren = über Drückendes klagen.

Mhd. beswæren, ſpäter auch beswêren, = *swære* (ſchwer) d. i. ſchmerzlich, betrübt, drückend, läſtig machen und ſein; ahd. bi-, pesuâren.

die Beſchwérde, Pl. —n, mhd. beswærde : Schmerzempfindung, Betrübniß worüber, ſo wie Äußerung, Klage derſelben (*Barlaam* 206, 16); drückend Beläſtigendes.

Ahd. bloß die suârida (d. i. Schwerde) drückende Laſt, v. ſchwer (ahd. suâri) ſ. d.

beſchwíchtigen = durch Zureden ruhig machen.

-ſchwichtigen nach dem Niederd., wo cht für hochd. ft (vgl. Schlucht), aus mhd. swiften ſtillen (*Nibel.* 1874, 1. 1945, 3) neben swift ruhig (*Ruolandes liet* 142, 7). Ahd. gi*swiftôn* ſtille ſein, ſchweigen (Graff VI, 861. 902).

beſchwö'ren, mhd. beswern, ahd. bi-, pisuerran d. i. pi-suer-j-an, goth. (mit ſtarkem Präſ.) bisvaran, biegt wie das einfache ſchwören, ſ. d. Das ö iſt hier für e, den Umlaut des a, eingetreten (ſ. O.).

der Bē'ſen, —s, Pl. wie Sing. : Kehrwerkzeug; Ruthenbündel zur Zucht. Dim. das Bē'ſenchen, auch gekürzt Bē'schen. Die Zuſammenſ. der Bē'ſenſtiel auch ſ. v. a. Hexenmeiſter (vom Ritt der Hexen auf Beſen) in Göthe's Fauſt (Werke XII, 116).

Mit -en aus -em; denn älter-nhd. u. noch landſchaft. der bësem, mhd. bësme, bëseme (Gen. des bësemen), ahd. bësamo, pësamo. S. Baſt. — Sprichw. : „Neue Beſen kehren gut" = wer neu im Amte oder Dienſte iſt, iſt zu eifrig, übereifrig (vgl. *Vridanc* 50, 12).

der Beſitz, —es, ohne Pl. : Innehaben einer Sache zu voller Verfügung. Im Mhd. dafür das besëz, ahd. pisëz. Von beſitzen, Prät.

beſáß (Conj. beſäße), Part. beſéſſen, mhd. besitzen, ahd. bi-, pisizan: [eig. „umſitzen“, lat. circumsedêre, und daher belagern, abſtracter] innehaben zu freier Verfügung, lat. possidêre. Vgl. J. Grimm's Wort des Beſitzes S. 36 f.

beſónnen = gefaßten Sinnes und überlegt. Mhd. ſchwach besint. Das als Adj. verwandte Part. Prät. v. beſínnen, Prät. beſann (Conj. beſänne). Mhd. besinnen dagegen biegt ſtark und ſchwach.

beſónder, Adj.: für ſich als Theil eines Ganzen von Anderem getrennt; als eigenthümlich auszuſcheidend; vor Anderem hervorzuhebend. Davon ſchon bei Luther das Adv. beſónders mit genitiviſchem adverbialiſchen s.

Das Adj. iſt ein erſt im 14. Jahrh. ſpärlich auftauchendes unorganiſches, hervorgebildet aus dem gleichbed. mhd. Adv. besunder (eig. = „im Einzelnen“), welches zuſammengeſ. aus be d. i. bë als Abſchwächung der mhd. Präp. bî bei und dem Dat. Sing. v. mhd. die sunder, ahd. sundera, suntra, = Abgeſondertheit, Beſonderheit.

beſórgen, mhd. besorgen, ahd. bi-, pisorgên, pisoragên, = Sorge haben um —, d. i. die „Sorge für einen Gegenſtand übernehmen“ und „mit Sorge bedenken“; auszuführen übernehmen. Das Part. Prät. beſórgt adjectiviſch: Sorge habend um —. die Beſórgniß.

béſſer (é wie ä) = (Anderem) vorzuziehend, vorzüglicher; noch mehr (als Anderes). Der übliche Comparativ des Begriffes gut (vgl. *Gerhard* 6662). Superlat. béſt (é wie ä). Von beſſer: das Verbum béſſern, mhd. bezern, bezzern, ahd. bezirôn (bezzirôn), pezirôn, pazzirôn (*gl. paris.* 194ᵃ), = beſſer (ahd. pezir) machen, mit die Béſſerung, mhd. die bezzerunge, ahd. bezzir-, pezirunga.

Mhd. bezzer, ahd. beziro, peziro (pezziro), goth. batiza (z iſt Übergang von s zu r); Superl. mhd. bezzist und dann (durch Ausſtoßung des zzi, zi vor st) best, ahd. bezist, pezist (pezzist), goth. batists. Der verlorne Poſitiv dieſer adjectiviſchen Steigerung würde im Goth. bats gelautet haben, welches mit ſanſkr. bhad in bhadra ſtimmte, worüber in der Anm. zu baß (ſ. d.). Als Steigerung von wol oder vielmehr einem goth. Poſitiv bata, alſo als Adv. ſteht im Compar. mhd. baz (unſer veraltetes baß), ſelten u. unſicher bezzer (*Iwein* 7268. 7308), ahd. baz, paz, im Superl. mhd. best, ahd. bezist; nhd. aber wie beim Adj. beſſer und beſt. — Was die nhd. Rechtſchreibung anlangt, ſo ſchriebe man, wie ſich aus den eben angeführten alten Formen ergibt, hiſtoriſch richtig beßer (und ſofort beßern, Beßerung), beſt. Dieß beſt nun iſt auch geläufig, während Manche, in Unkenntniß der mhd. Form best aus bezist, bezzist, glauben, daß das Superlativ-ſ, alſo im Mhd. is ausfalle, und falſch beßt ſchreiben.

beſtállen = in einen Dienſt, ein Amt, überhaupt eine Stelle [mhd. und ahd. der stal (Gen. stalles)] einſetzen. Daher die Beſtállung = Übertragung einer Stelle; amtliche Stelle, ſowie die damit verbundne Beſoldung.

In der Kanzleiſprache. Schon bei Stieler 2144, wo Beſtallung verzeichnet iſt, verſchieden von beſtéllen (e wie ä), mhd. bestellen, ahd. bistellan (d. i. bi-stal-j-an), urſpr. = umſtellen, umgeben (*Otfr.* 4, 23, 13), voll ſtellen, dann in Stand ſetzen, ordnen, jemand beſtimmen ſich wo einzufinden ꝛc.

beſtált in dem kanzleimäßigen, jetzt veralteten wólbeſtalt = wolbeamtet.

Nicht v. beſtallen (ſ. d.), ſondern das Part. Prät. v. beſtéllen (é wie ä), welches ehedem rückumlautend bog : Prät. ich er beſtálte, Part. beſtált (bestalt. *Genesis* 53, 6), aber ſchon im 18. Jahrh. u. jetzt Prät. beſtéllete, beſtellte, Part. beſtéllet, beſtelt. Alſo nicht beſtallt zu ſchreiben, wie denn auch im *voc. ex quo* und im *voc. theut.* Bl. d5ᵇ u. d6ᵇ „bestalt.“

der Beſtánd, —es, Pl. Beſtände, v. beſtéhen in ſeiner nicht zuſammengezogenen ahd. Form bi- pistantan : das Standhalten, [alſo ehedem „Stillſtand“ wie] Feſtbleiben; Alles zuſammen, was ein Ganzes ausmacht; [im Oberd.] Pacht, Miethe (das Sein worin für eine Dauer). Davon : der Beſtänder (bayer. Beſtändner) = Pächter. Das Adj. beſtändig, im *voc. theut.* bestendig, = feſtbleibend, ununterbrochen dauernd.

beſtätigen = ſtätig (mhd. stætec, ahd. stâtîc) d. i. feſtſtehend, beſtändig, dauernd machen [ſich beſtätigen b. Göthe XXXI, 69]; als giltig erklären, bekräftigend giltig machen.

Mhd. bestætigen (æ ſtatt æ) = ausdauernd machen, ſtärken (*Myst.* I, 138, 28. Köpke's *Passional* 99, 30), dann wie im Nhd. (*voc. ex quo*); ahd. bloß stâtigôn. Älter-nhd. auch beſtäten, mhd. bestæten, ahd. pistâten (*Notker* 88, 17), v. mhd. stæte (ſtet), ahd. stâti, = feſt, beſtändig.

beſtátten, mhd. bestaten, ahd. pistatôn (?), [urſpr. : „an ſeine Statt (mhd. und ahd. stat) bringen“, dann „eine Statt geben“ (verwenden) und ſo] wozu mit allem Nöthigen verſehen (*Myst.* 242, 16), beſ. zur Heirat ausſtatten (*Myst.* I, 15, 39); feierlich zu Grabe bringen.

der Beſtätter, —s, Pl. wie Sing., am Rhein : weſſen Gewerbe iſt, die Verſendung von (Kaufmanns-) Gütern zu beſorgen, der Spediteur.

Von beſtätten = an die rechte Statt (mhd. u. ahd. stat) oder Stätte kommen machen, die Verſendung von Gütern beſorgen.

beſtéhen (die Biegung wie bei ſtehen), mhd. bestên, bestân, ahd. bi-, pistân, nicht zuſammengezogen bi-, pistantan, 1) tranſ. : [urſpr. umſtehen (*Otfr.* 3, 22, 9), dann] feindlich entgegenſtehen; kräftig (feſt ſtehend) unternehmen oder durchdauern; [nhd. auch] ſtehend räumlich einnehmen; — 2) intranſ. : (worauf, worin) Stand halten, feſt bleiben; woraus gebildet oder zuſammengeſetzt ſein.

beſtéllen (é wie ä), ſ. beſtallen u. beſtalt.

das Béſthaupt (é wie ä), —es, Pl. —häupter; mhd. daz beste houbet : das Stück (Haupt, mhd. houbet), welches der Herr unter dem Vieh des verſtorbenen Eigenmannes (als das beſte) aus-

zuwählen und wegzunehmen hatte. Vgl. *Renner* 9226—9229 u. Grimm's Rechtsalterth. 364 ff.

† beſtiâliſch (e wie ä), Adj.: viehiſch roh. Mit die Beſtialitä't (aus neulat. bestiálitas) = „viehiſche Rohheit“, v. lat. bestiâlis = thieriſch wild, viehiſch, welches v. béstia (ſ. Beſtie).

† die Béſtie (3ſylbig, é wie ä), Pl. —n: wildes Thier (1 Macc. 6, 37). Von lat. béstia wildes (Wald-) Thier. Schon mhd. bestîâ.

beſtimmen = durch die Stimme bezeichnen (ſ. Schmeller III, 635), entſchieden bezeichnen; nach unterſcheidenden Merkmalen genau abgrenzen.

beſtü'rzen = durch Ü'berſtürzen von etwas (mit einer Stürze) bedecken; [bildl.] durch Unerwartetes die Geiſtesgegenwart verlieren machen oder verlieren (b. Liskow).

Mhd. bestürzen, ahd. bi-, pisturzan, = ü'berſtürzend bedecken; dämpfen und ſo unthätig machen.

betágen = Tages- d. i. Sonnenlicht geben (Göthe V, 224); in hohe Zahl der Tage d. i. hohes Alter eintreten (b. Tſcherning). Daher das als Adj. ſtehende Part. Prät. betágt = in hohem Alter ſtehend. Mhd. betagen hat andre Bedeutungen.

betäúben, mit Umlaut, während mhd. umlautlos betouben, = toup (taub) d. i. empfindungslos, gehörlos, unfähig zum Denken, dumpf an Sinn und Geiſt machen.

† die Bête = der Straffatz im Kartenſpiele, ſ. labêt.

† der Bétel, —s, ohne Pl.: oſtindiſches Rankengewächs, deſſen rothſaftige, bittere, wolriechende Blätter gekaut werden.

Das franz. der bétel, eig. bétle, engl. betle, wol aus patra in ſanſkr. Malaja patra = Blatt von Malabar, weil jene Pfefferart in den malabariſchen oder malayiſchen Berggegenden wächſt. Da ſie nach *Avicenna* († 1036) indiſch tâmbulî heißt, ſo lag die Erweichung des r von jenem patra in l, überhaupt die Umbildung dieſes Wortes in betle um ſo näher.

bē'ten, Prät. bē'tete, Part. gebē'tet: eine Bitte an ein höheres Weſen ausſprechen, überhaupt zu demſelben ſprechen. Mancher betet zu Gott um Ruhe und Zufriedenheit.

Mhd. bëten, ahd. bëtôn, pëtôn (mit Acc. der Perſon), v. mhd. die bëte, ahd. bëta, pëta, goth. bida, = Bitte, Gebet (Bitte zu Gott). Vgl. auch Bede, deſſen e als hohes S. 116 unbezeichnet blieb, aber eigentlich ē iſt. Die Wurzel iſt bid in goth. bidjan unſerm bitten, ſ. d.

betheúern = hoch und theuer (ſ. d.) verſichern.

† die Betónie (4ſylbig), Pl. —n: Gliedkraut; Schlüſſelblume.

Mhd. die batônie, batânie, batênie (*Diut.* II, 129), ahd. betônia, bittônia, nach dem lat. Namen betónica, welcher nach *Plin.* hist. nat. 25, 46 aus galliſch vettónica von dem am Tajo wohnenden Volke der Vettônes. Vgl. auch Bathengel.

der Betrácht, —es, ohne Pl.; noch bei Stieler (1691) fehlend, aber männlich aus mhd. die trahte (auch traht), ahd. trahta = Streben, Sich-hingezogen-fühlen : das Hingezogensein mit Auge und Geist zu einem Gegenstande. Von betráchten = mit Auge und Geist hingezogen sein oder verweilen auf —. Daher auch : die Betráchtung, Pl. —en , mhd. die betrahtunge; das Adj. und Adv. beträchtlich.

Betrachten ist mhd. betrahten, ahd. bidrahtôn, pitrahtôn, = ringsum besehen; wol überlegen; mehr gelten lassen als Anderes (Graff V, 516).

betrágen, Prät. betrúg (Conj. betrüge), Part. betrágen : voll tragen, bes. mit edelem Metalle belegen; zusammengetragen (berechnet) ausmachen [daher der Betrág, —es, Pl. Beträge]. sich betrágen = sich im äußeren Verhalten zeigen.

Mhd. betragen in der ersten Bed. Aber sich betragen = sich nähren, gemächlich leben, begnügen. Hieraus die Bed. unsers nhd. Reflexivs.

betraúen, Einen = ihm Treu und Glauben zuwenden; Einen mit etwas = es ihm auf Treu und Glauben übergeben.

der Betrieb mit betriebsam ist abgeleitet v. betreiben, wie Trieb (s. d.) v. treiben.

betriegen, Prät. betróg (Conj. betröge), Part. betrógen : verlocken, und zwar zum Unrechten für das Rechte; zu Schaden oder Nachtheil täuschen. Daher der Betrieger (*voc. theut.* Bl. d6ᵃ).

Unrichtig nach der Ähnlichkeit von lügen : betrügen u. Betrüger; denn mhd. betriegen, ahd. bi-, pitriogan, pitrëogan, pitriokan. S. triegen. Veraltet sind du betreugst, er betreugt, betreug! mit eu aus altem iu, statt betriegst ꝛc.

betrieglich, Adj. u. Adv., 1482 betrieglich, betriglich (*voc. theut.* Bl. d6ᵃᵇ), = zum Betriegen geneigt, gerne betriegend. S. betrüglich.

betrüben, mhd. betrüeben, = trübe (mhd. trüebe) machen; [bildl.] freudlos machen und schmerzlich bewegen.

Das Part. Prät. betrübt schon im 15. Jahrh. (bedrubet = tristis im *voc. ex quo*) wie ein Adj. Davon im 14. Jahrh. das betrüeptnüs, aber von betrüben selbst im 15. Jahrh. das betrüepenis, bedrupenisse (*voc. ex quo*), nhd. die (selten das) Betrübniß.

der Betrúg, —es, ohne Pl. : Täuschung zu Nachtheil oder Schaden.

Das Wort zuerst zu Anfang des 16. Jahrh. im *voc. gemma gemmárum*. Aus der Pluralform des Prät. v. betriegen : mhd. wir sie *betrugen* (ahd. *pitrukumês*, sie *pitrukun*) d. i. nhd. wir sie betrogen. Im Mhd. würde also betruc zu setzen sein. Aber im Ahd. sagte man das pitroc (freilich mit o aus u, dessen Brechung das nachfolgende a in pitroca-lîh erklärt), am üblichsten mit ge- das kitroc, mhd. getroc, = Betrug und Trugbild.

betrüglich, Adj. u. Adv. : worin Betrug ist, Betrug mit sich führend. Mehr objectiv, während betrieglich (s. d.) vom Verbum betriegen mehr subjectiv wie betriegend.

Im 15. Jahrh. betruglich (*voc. predicant.* v. J. 1483 Bl. h 8ᵃ) mit dem Subſt. betruglichkeyt die Betrüglichkeit; mhd. betrugelîch (*sunden widerstrît* 1088), zuſammengeſ. aus einem ſonſt nicht vorkommenden, mit unſerm Betrug aus der Pluralform des Prät. v. betriegen (ſ. die Anm. zu Betrug) entſproſſenen mhd. Subſt. betruge-, ahd. pitruki-(?), und -lich -lîch. Vgl. trüglich.

das Bett (e wie ä), eig. wie früher (b. Luther) Bette, —es (—s), Pl. Betten : Lager- und Schlafſtatt, ſo wie Schlafgeſtell u. -geräth; Gerinne für das Waſſer [wofür mhd. u. ahd. der runs, ſ. Runs].

Mhd. das bette (verkürzt bet), ahd. betti, peti, petti (auch Nom. Pl. petti), = Bett u. Beet, goth. badi (Nom. Plur. badja) = Bett. Nach einer ſcharfſinnigen Vermuthung J. Grimm's (Gramm. II, 25. Mythol. 27) mit bitten goth. bidjan zuſammengehörig, und wie dieſes vielleicht urſpr. bed. „zu Boden liegen als ein Flehender", ſo Bett ähnlich dem goth. der ligrs (Lager) = Bett, was durch das derſelben Wurzel entſproſſene angelſächſ. bëado = Niederlage im Kampf, ahd. (in Perſonennamen) patu-, goth. badv-(?), beſtätigt würde. Schwerlich iſt die Bed. „Beet" (ſ. d.) als die älteſte zu nehmen und an litth. *bedeti* = graben zu denken?

bĕtteln, mhd. bëteln, ahd. bëtolôn, eig. pëtalôn, = anliegend demüthig bitten (*Diut.* II, 316ᵇ); um eine Armengabe bitten. Daher der Bĕttel (ſchon b. Keiſersberg) neben die Bettelei.

Mittelſt -el, ahd. -al, v. ahd. die pëta, mhd. bëte, = Bitte, Gebet, wovon auch beten, ſ. d.

bétten (é wie ä), = die Stätte zum Liegen, Ruhen bereiten.

Mhd. betten, ahd. pettôn, v. Bett, ſ. d.

der Bĕttler, —s, Pl. wie Sing., mhd. bëtelære, ahd. bëtalâri, pëtalari : wer bettelt. Davon : die Bĕttlerin; bĕttleriſch, Adj.

die Bétzel (é wie ä), Pl. —n : platte Haube oder Mütze. Landſchaftl. (wetterauiſch). Mhd. die bezel im *Parzival* 780, 9.

die Beúche u. beúchen, was Bauche (ſ. d.) u. bauchen.

Die Formen mit eu ſcheinen im Hochd. den Vorzug zu haben, zumal da niederd. büke u. büken ein rein-mhd. biuche u. biuchen vorausſetzen laſſen, deren iu = nhd. eu.

die Beúge, ungut ſtatt Beige, ſ. d.

beúgen = biegen machen; niederbiegen; niederbiegen zur oder in Demuth. Daher beúgſam, Adj.

Mhd. böigen d. i. böugen, in Mitteldeutſchland ohne Umlaut bougen (im *Passional*), ahd. bougen (b. *Notker*), goth. báug-j-an(?), v. ahd. pouc, boug ich er bog, dem Sing. Prät. v. piokan biegen, und alſo Factitiv dieſes Verbums. Bei Luther bereits beugen, aber im *voc. ex quo* v. J. 1469 u. bei Alberus im *dictionar.* beygen mit ey, ei aus jenem öi in böigen, altcleviſch boighen (*Teuthonista*). Wetterauiſch mit â = ei bâje.

die Beúle, Pl. —n : knotenartig aufgelaufene Erhöhung am Körper, beſonders von Schlag, Stoß u. dgl.

Mhd. die biule, ahd. pûli- (Graff VI, 773), pûl(?), neuniederl. buil, altfrieſ. (mit ei = û) beil. Davon ahd. die bûllâ, pûllâ, piullâ, = Blatter.

die Beúnde, Pl. —n : umfaſſendes, urſprünglich eingefriedigtes, von den Rechten der Gemeinde, beſonders ihrem Viehtrieb befreites und ſo zu ausſchließlicher, wie jeder beliebigen Nutzung des Berechtigten abgeſchloſſenes Grundſtück.

Mhd. die biunt, ahd. piunt, mittellat.-hochd. biunda; im 15. Jahrh. in Mitteldeutſchland die bûnde u. bûne, weshalb wetterauiſch die Beune. Urſprünglich wol ſ. v. a. Zaun, Umzäunung, wobei jedoch nicht mit Schmitthenner an angelſächſ. pyndan in gepyndan = ein-, umſchließen, verſperren, zu denken iſt.

die Beúte, Pl. —n : (hölzernes) Bienenfaß; Backtrog; Backtiſch.

Mhd. die biute. Ahd. piutta Bienenfaß (*gl. Hraban.* 953ᵇ); mittellat.-hochd. biota weites tiefes Gefäß, Ständer (Diefenbach's Wtbch v. 1470 Sp. 51). Mit ahd. der biet, piot, goth. biuds, altfränkiſch beudus, beodus (*lex sal.* 46, 2), = Tiſch, urſpr. Opfertiſch (Altar), v. bieten goth. biudan = darlegen. Auf dem Opfertiſche nämlich wurde den Göttern dargebracht, auf dem Tiſche überhaupt wird dargelegt (angelſächſ. der bëód Schüſſel zum Auftragen), die beud, bed. in und bei Gießen den Backtrog wie den Backtiſch in der Backſtube, wetterauiſch die beune (d. i. beunde mit eingeſchobenem n ſt. beude) nur dieſen, und die Beuten für die Bienen wurden von den Bienenzüchtern des Mittelalters an Waldbäume aufgehangen und ſo den Schwärmen dargeboten, damit ſie ſich hineinzögen (Grimm's Weisth. III, 898).

die Beúte, ohne Pl. : Jagd-, Kriegsgewinn.

Das Wort findet ſich zuerſt im 15. Jahrh., aus welchem im *voc. theut.* Bl. y8ᵃ „pewtnëmer oder pewtgëber, predâtor“; im 16. Jahrh. beute auch = Vertheilung, bei Luther ausbeute in beiden Bedd. Im Mhd. (und zwar in Mitteldeutſchland) nur das Verbum bûten [d. i. biuten] = erbeuten, Worte wechſeln (ſich unterreden. *Passional* 190, 25), und davon die biutunge = [Beute-] Vertheilung (*livländ. Reimchronik* 9180. 11788). Der Grundbegriff iſt der des Wechſels, des Umtauſches, gleichſam des Übergehens in andere Hände, wie denn auch im *voc. theut.* Bl. e4ᵃ „bûthen peuten wëchſeln, permutâre, cambîre.“ Eben ſo niederd. büten = tauſchen, büte = Tauſch und Beute; altnord. bŷta = tauſchen, vertheilen, das bŷti = Tauſch und Beute. Franz. butin Beute iſt aus dem mhd. Inf. das bûten Erbeuten.

der Beútel, —s, Pl. wie Sing., mhd. der u. das biutel, ahd. pûtil : Säckchen, beſ. etwas darin zu tragen und aufzubewahren.

der Beútel = als Mehlſieb in der Mühle dienender wollener Sack. Daher beúteln = zum Durchſtäuben des Mehles durch den Mühlbeutel ſieben; [oberd. auch] ſchütteln.

Eins mit dem vorhergehenden Worte, mhd. der und das biutel. Nicht v. d. mittellat. batillus, buletéllum, altfranz. batel.

der Beútel, —s, Pl. wie Sing. : eine Art Meißel. So z. B. in der Stëchbeutel = Meißel zum Stechen d. h. das Holz mit der Fauſt zu beſtoßen und zu ebenen.

Statt Beitel, aus neuniederländ. der beitel = Meißel, womit niederd. bötel ſt. betel eins iſt. Hochd. geformt Beiſel d. i. Beißel (Friſch I, 657ᵃ. 78ᶜ). Wol v. holländ. bijten, mhd. bîzen, ahd. pîzan beißen, inſofern dieß vom Ein-

dringen einer Schneide, z. B. des Schwertes, Schermeſſers (Graff III, 228 f. *Annolied* 304), geſagt wird.

der Beútel, —s, Pl. wie Sing. : rundes Holz zum Mürbeſchlagen des Flachſes vor dem Brechen. Daher beúteln = mürbe klopfen.

Ins Hochd. aufgenommen aus niederd. bötel, deſſen ö hier dem mhd. iu nhd. eu gleichſteht. Von dem Wurzelverbum, welches mhd. biezen (bûzen? ahd. piozan?) lautet und ſtoßen, ſchlagen, klopfen, bedeutet. Niederd. würde man böten, beten [t = mhd. z, z] ſagen, und derſelben Wurzel gehören an angelſächſ. beátan, engl. beat, = ſtoßen, ſchlagen, klopfen, ahd. pôzan (ſ. Amboß u. Beifuß).

der Beútelſchneider = wer (Geld-) Beutel abſchneidet d. h. ſtiehlt. Schon bei Schuppius. Später auch wer in die Beutel ſchneidet d. h. unrechtmäßig hohe Rechnungen macht und es auf ſolche anlegt.

die Beútheie = Böttcherſchlegel zum Antreiben der Reife.

Zuſammengeſ. aus die Beute = Ständer, hölzernes zuberartiges Gefäß (vgl. Beute 1), und oberd. die Heie = Ramme. Dieß Heie aber iſt neuniederländ. die hei, franz. hie (altfranz. und altſpan. ſ. v. a. Gewalt, Nachdruck).

bevór, Adv. : vor dem als; nahe zukommend; voraus.

Mhd. bevor, ahd. bifora, pivora, Adv. u. Präp. in den Bedd. : angeſichts, früher, in Zukunft, übrig [d. h. vor uns]. Zuſammengerücktes bi, pi (aus pî bei, welches ſich dann weiter zu bë, be abſchwächt, wie in in zu ën, en), und fora, vora vor (ſ. d.). Das gleichbed. ahd. pifuri würde nhd. befür lauten (vgl. für).

bewáhren, mhd. bewarn, ahd. bi-, piwarôn, = worauf ſehen mit Sorge, daß es er-, behalten werde.

-warôn wahren v. ahd. die wara, mhd. war, = das ſorgende Sehen worauf (vgl. wahrnehmen). Mit wehren (ſ. d.), lat. verêri beſorgen (ſich vorſehen), ſich ſcheuen, aus Einer Wurzel, welche im Sanſkrit wṛ (war) = abhalten (Bopp's Vocalismus 166).

bewä̈hren = als wahr, wirklich, gut be-, erweiſen. ſich bewähren. Das Part. Prät. bewä̈hrt als Adj. : durch Erfahrung tüchtig befunden.

Mhd. bewæren, ahd. piwâran, piwârran, = wâr (wahr, wirklich) machen, als wahr, wirklich zeigen, beweiſen.

bewándert, das Part. Prät. v. bewándern als Adj. gebraucht : aus eigner Anſchauung bekannt worin, eig. vielgereiſt.

bewandt = „endlich beſchaffen“, eig. „zu Ende gebracht oder gekommen“, iſt das als Adj. erſcheinende Part. Prät. v. bewenden, ſ. d. Daher die Bewándtniß.

bewë̈gen (das ë̈ hoch), Prät. bewóg (Conj. bewö̈ge), Part. bewógen : anregend den Willen beſtimmen, zum Entſchluſſe beſtimmen.

Mhd. ſich bewëgen = ſich wozu wiegen d. i. auf die Glückswage legen und ſomit wozu hinneigen, ſich auf Gerathewol wozu entſchließen, ſeinen Willen beſtimmen; ahd. piwëkan [Präſ. ich piwiku, Prät. ich er piwac, Part. piwëkan] = aus dem Zuſtande der Ruhe bringen (*Diut.* III, 330), wägend prüfen. Mit dem mhd. Part. Prät. bewëgen [unſer ietziges „bewogen“] iſt zuſammengeſ. das mhd.

Adv. bewëgenlîche = frisch entschlossen, woraus aber nicht unser nhd. **beweglich**, sondern vielmehr v. dem nachfolgenden Factitiv **bewegen**, s. d.

bewégen, Prät. bewégete, bewégte, Part. bewéget, bewégt : aus dem Zustande der Ruhe bringen [daher sich **bewegen** = außer dem Zustande der Ruhe, in einer Veränderung im Raume sein]; in eine Stimmung versetzen, bei welcher das Gefühl ergriffen ist [daher **bewegt** = ergriffenen Gefühles]. Davon : **bewéglich**, die **Bewégniß**, die **Bewégung** (mhd. bewegunge = Reizung).

Mhd. bewegen = wozu aus der Ruhe bringen, antreiben, eig. bewëgen machen, also das Factitiv des vorhergehenden starken **bewégen** und aus dessen Sing. Prät. ahd. piwac (bewog) abgeleitet : ahd. piwekjan(?), goth. bi-vag-j-an(?).

bewéhren = mit **Wehr** d. h. Waffen zu Schutz und Trutz versehen.

Dieses transitive Verbum ist unmittelbar aus dem Subst. die **Wehr**, **Wehre** gebildet und nicht das mhd. bewern, ahd. bi-, piwerjan, piwerran, goth. bi-varj-an(?) = wovon bewahrend abhalten, vertheidigen, verwehren, welches Zusammensetzung mit **wehren**.

der **Beweis**, —es, Pl. —e, v. **beweisen**, Prät. bewies, Part. bewiesen, = belehrend, begründend darthun, thätlich zeigen.

Beweisen liegt schon bei **Alberus** stark, ursprünglich aber und noch geläufig im 16. Jahrh. schwach : Prät. beweiſete, Part. beweiſet. Mhd. bewîsen = zurechtweisen, wessen kundig machen, belehren, darthun, bestimmt zeigen. Goth. biveisjan(?).

bewénden, nur noch im Inf. gebräuchlich in der Bed. : „verbleiben und beruhen".

Mhd. bewenden [Prät. ich er bewante, Part. bewant unser nhd. **bewandt** (s. d.)], ahd. bi-, piwentan, = völlig weg-, ab-, zum Ende **wenden**, zu Ende bringen und kommen, woraus dann die heutige Bedeutung.

bewërkſtelligen (e vor ll wie ä) = „**wërkſtellig** machen" d. h. ausführbar machen, zur Ausführung bringen.

Erst im 18. Jahrh.; **Stieler** (1691) Sp. 2560 hat nur „werkſtellig machen", und ein mhd. ze wërke stellen würde bed. „zur Ausführung bereiten, ausführen."

bewillkommen = **willkommen** (s. d.) heißen, als willkommen begrüßen. Daher die **Bewillkommung**.

Erst im 18. Jahrh. bei **Steinbach** 899; aber **Willkommung** schon 1691 bei **Stieler** Sp. 1540. Nicht **Bewillkommnung**, wie Manche schreiben.

bewirken, weit üblicher als **bewürken**. S. **wirken**.

Mhd. bewirken (Köpke's *Passional* 542, 8) = ein-, eig. umschließen.

bewúndern = als etwas Außerordentliches staunend ansehen und preisen. Daher die **Bewúnderung**.

be- drückt Allseitigkeit aus und gibt hier transitive Kraft.

bewürken, s. bewirken. Mhd. bewürken = „umschließen", also in anderer Bed., als jenes nhd. Wort.

bewúßt, richtiger **bewúſt**, = geistig gegenwärtig. Daher **bewúßtlos**, das **Bewúßtſein**, richtiger mit ſt statt ßt.

Das als Adj. gebrauchte Part. Prät. v. ahd. biuuizssan (*Isidor.* 35, 17) d. i. biwizan (bewiſſen) = deutliche Kenntniß haben wovon. Dieſes Part. Prät. würde aber im Mhd. bewist (neben ſtarkem bewizzen, bewëzzen) lauten. Vgl. wiſſen.

bezeichnen = das Zeichen wofür ſein, ſich als ſinnliches Zeichen worauf beziehen; vorſtellig machen; durch ein Zeichen merkbar machen.

Mhd. bezeichenen, ahd. bezeichenen, pizeihhanjan [goth. bitáiknjan?], u. bizeichinôn, iſt nur ſtärkerer Ausdruck als das einfache ahd. zeihhanjan in jenen Bedeutungen, welches v. Zeichen ahd. das zeihhan.

bezeigen = zu erkennen geben. Mhd. bezeigen in dieſer Bed., aber auch ſ. v. a. anweiſen, bezeichnen.

bezeúgen, mhd. beziugen, = durch Zeugniß bewähren.

Zuſammengeſ. aus be- und zeugen.

bezi'chten, ſt. bezichtigen, ſ. d. Bei Göthe falſch bezüchten.

-zichten auch in ahd. inzihtôn = Inzicht ausſprechen, bezichtigen.

bezichtigen mit Acc. der Perſon und Gen. der Sache: als Urheber, Thäter von etwas Straffälligem in Gedanken haben.

Unrichtig bezüchtigen. Denn ahd. pizihtigôn [? vgl. das gleichbed. g'inzihtîgôn], pizihtîgôn(?), v. ahd. die biziht (Bezicht) = Kennzeichen der Schuld (*Diut.* II, 315ᵃ), Verdachtszeichen, deſſen ziht (Zicht) v. zeihen ahd. zihan. -zichtig kommt vor in dem ahd. Adj. inzihtic = in Inzicht ſtehend.

der Bezirk, —es, Pl. —e: was eine Kreislinie umſchließt, Gebietsumfang.

Eig. „Umkreis". Denn be- (ſ. d.) = um, rings, und mhd. der zirc, ahd. cirh (*Kero* 18), = Kreis, dann Kreisgebiet, entlehnt aus lat. der circus Kreis.

† der Bezoár, —es, Pl. —e: Magenſtein der Gazelle ꝛc.

Das ſpan. die bezoar, bezar, von arab. bâzahar, welches mittelſt Ausſtoßung des d aufgenommen aus perſ. bâdizehr [bâd Wind, zeher Gift] = das Gift in den Wind d. h. aus-treibende Arznei, als welche der Bezoar diente.

bezü'chten u. bezü'chtigen, falſch ſt. bezichten u. bezichtigen.

bezúnzen = klein und zugleich niedlich. In der Wetterau.

Von einem wie „binden" biegenden ſtarken Verbum, welchem noch angehören mhd. zinzerlich = zärtlich, niedlich, und bei Joſua Maaler 514ᵇ zentzlen = liebkoſen.

die Bibel, Pl. —n: die heilige Schrift alten und neuen Teſtamentes.

Mhd. die bibel, biblie, aus dem gleichbed. kirchlich-lat. Sing. (aber urſprüngl. kirchlich-lat.-gr. Pl.) bíblia von gr. das biblíon = Buch (aus Blättern vom Baſt der Papyrusſtaude), eig. Büchlein.

der Biber, —s, Pl. wie Sing.: das am Waſſer lebende Bauthier (lat.-gr. cástor); [im 18. Jahrh. auch] biberfellartiges Wollenzeug.

Mhd. der biber, ahd. bîbur, pîpar, goth. bibrus (?), angelſächſ. bëofor, altnord. bifr, rein-lat. fiber, litth. bébrus, ſlaw. (poln.) bóbr, alle urverwandt. — In der zweiten Bed. wird gewöhnlich Bieber geſchrieben.

das Bibergeil, —es, ohne Pl. : ſtarkriechende ölichte Maſſe, welche der Biber in 2 zuſammenhangenden Beuteln unter dem Schwanze hat.

Mhd. bibergailin (Pl.) in dem Gießener Heilmittelbuch v. J. 1400 Bl. 118ᵃ. Zuſammengeſ. mit mhd. die geilo Geile und das geil = Hode, weil jene Beutel als Hoden des Bibers angeſehen wurden, von welchem man glaubte, daß er bei Verfolgung ſie abbeiße, um zu entkommen (*Juvenâlis* 12, 34 ff. *Vridanc* 135, 5 f. *Minnes.* II, 335ᵇ, 25). Ähnlich im Sanſkrit kastûrikandadscha = Moſchus, eig. von den Hoden des kastûrî (Moſchusthieres) erzeugt. Dieß kastûri aber ſtimmt mit lat.-gr. cástor.

der Biberklee, das Biberkraut, ſ. das Bieber.

die Bibernélle (é wie ä), die Pflanze pimpinélla (*Linné*).

Mittelſt Anlehnung an Biber deutſch geformt aus mhd. die bîbnell, bîbenelle, ahd. bibinella, pibenella, welche aus dem unverſtändlichen mittellat. Namen pinpi-, pipe-, pipinélla überkommen ſind.

die Biberwurz = Oſterluzei und Bieberwurz, ſ. das Bieber.

† Biblio-, v. gr. das biblíon Buch, in: die Bibliographíe = Bücherbeſchreibung, Bücherkunde, aus gr. bibliographía (gráphein ſchreiben). die Bibliothêk, Pl. —en, = Bücherſammlung, aus lat. bibliothêca v. gr. bibliothêkê (*βιβλιοθήκη*) eig. Bücherbehälter (thḗkê Behälter); davon der Bibliothekâr, —es, Pl. —e, aus lat. bibliothecárius, = der Aufſeher einer Bibliothek.

der Bickel, —s, Pl. wie Sing. : Spitzhacke mit langem Stiele; ſpitzes Holz zum Einwerfen in den Boden bei einem Kinderſpiele.

Mhd. der bickel Spitzhacke, v. mhd. bicken, auch büchen, = ſtechen (ſ. picken), hacken [z. B. strô bicken = „Stroh (mit dem Beile) zu Häckſel klein hacken" in dem Einnahme- und Ausgabeverzeichniß des ehemal. Kloſters Marienborn bei Büdingen v. J. 1493, wo auch der strôbicker Häckſelhacker], ahd. biechan, piechan, pichan, pihhan, = angreifen, wornach ſtechen. Nicht von mittellat. biéllus = mit einem Riemen verſehener Wurfſpieß, Dolch; ſondern dieſes Wort iſt vielmehr aus mhd. bickel und nicht aus ahd. pihil Beil.

der Bi'ckel = Schuſſer, Schnellkügelchen.. Landſchaftl.

Urſprünglich aus Knochen gedreht, denn das Wort iſt eins mit mhd. der bickel Würfel, worüber ſ. bickelhart.

bickelhart, Adj. u. Adv. : knochen-, beinhart.

Stieler (1691) hat dieſes Wort noch nicht, welches mit mhd. der bickel = Würfel d. i. „Knochen mit bicken" (Stichen, Puncten, denn mhd. der bic Stich), zuſammengeſetzt iſt.

die Bickelhaube, Pl. —n, üblicher Pickelhaube, ſ. d.

bîber, üblicher bieber, ſ. d.

bidérb (é wie ä), älter-nhd. und noch alterthümlich ſt. bieder, ſ. d.

der Bieber, das Thier, ohne weitere Dehnung des i Biber, ſ. d.

das Bieber = „Fieber" nur in der Bieberklee, —s, ohne Pl., = Bitterklee; das Bieberkraut, —es, ohne Pl., = Tauſendgülden-

kraut; die Bieberwurz [ahd. und mhd. die wurz Kraut], ohne Pl., = Aron. Ebenſowol Fieberklee, Fieberkraut, Fieberwurz.

Bieber-, wie auch „byberkraut, centhauria“ (Tauſendgüldenkraut) im *voc. theuton.* Bl. d8b zeigt, nach mhd. das biever (*Vridanc* 74, 9. 237), welches neben Fieber (ſ. d.) aus lat. febris Fieber, und jene Pflanzen ſind daher benannt, weil ſie als Heilmittel gegen die Wechſelfieber angewandt wurden. Spät-ahd. (11. Jahrh.) nur die fieberwurz = lat. raia (*sumerl.* 63, 59). An Biber das Thier iſt bei den Namen nicht zu denken, wenn man nicht den bittern Geſchmack der genannten Kräuter und den ähnlichen des Bibergeiles in Anſchlag bringen will. Daß die Oſterluzei Biberwurz, ahd. bibirwurz [wurz = Kraut], lat. castóreum, castórium, heißt und im 12. u. 13. Jahrh. zugleich die bibergeile (*sumerl.* 21, 51. 58. 55, 39) genannt wird, mag wol eher im ſtarken widrigen Geruche, als im ſcharfen bitteren Geſchmacke ſeinen Grund haben.

bieder, älter und ohne das im Grunde hier unnöthige beſtimmtere Dehnungszeichen (ie) biber, Adj. u. Adv.: wahr und zuverläſſig in Wort und That; edeldenkend und treuherzig. Zuſammenſ.: die Biederkeit, der Biedermann (—es, Pl. —männer) ꝛc.

Bieder hat einen Anſtrich des Alterthümlichen; denn in der erſten Hälfte des 18. Jahrh. veraltet, kam es erſt wieder auf Leſſing's Empfehlung in Gebrauch. Ganz alterthümlich iſt die Form bidérb, welche unverkürzter geblieben als bieder. Denn mhd. bíderbe, woneben auch bidérbe, ahd. bíderbe, pídərbi (ſchwerlich auch pidérbi), pídarpi, welche von Sachen ſ. v. a. „nütze“, von Perſonen ſ. v. a. „wozu geſchickt, tüchtig, trefflich, edeldenkend“, urſpr. wol „ein Bedürfniß erfüllend, wozu nöthig habend.“ Das ahd. Verbum pidirpan wie die von unſerm Adj. abgeleitete Form piderpan bed. gebrauchen, nützen, ausrichten, und -darpi iſt Eines Stammes mit ahd. darpên, darapan, darben d. i. woran Noth, Bedürfniß haben, nöthig haben, und ſcheint von „nöthig“ ebenſo in die Bed. „nütze, nützlich“ überzugehen, wie das ſtammverwandte goth. þaúrfts. Biederkeit iſt mhd. die biderbekeit (= Herrentugend), ahd. bíderbec-heit (d. i. Bidérbigheit); Biedermann mhd. biderman ſt. bíderbe man, wol eig. un homme comme il faut (Schmeller I, 392).

biegen, Prät. bog (Conj. böge), Part. gebógen, Imp. bieg (auch biege): von der geraden Linie abweichen; in ſeiner Wortform ändern zur Bezeichnung gewiſſer Verhältniſſe (flectieren). Dann wie das Factitiv beugen gebraucht. ſich biegen = von der geraden Linie abweichen. Daher die Biege (mhd. biuge Krümme, Biegung), biegſam mit die Biegſamkeit ꝛc.

Im Präſ. ehedem und noch alterthümlich du beugeſt (beugſt), er beuget (beugt) und darnach im Imp. beug (mhd. biuc, auch biuge)! wo eu = mhd. iu, nicht = öu wie bei beugen (ſ. d.). Mhd. biegen, ahd. biogan, piokan (Prät. Sing. pouc, Pl. pukumês, Part. pokan, kipokan), goth. biugan (Prät. báug, bugum, Part. bugans), = ſich krümmen, krümmen. Die Wurzel bug goth. bug ahd. puk ſtimmt mit ſanſkr. bhug (ſpr. bhudsch) krümmen und nach J. Grimm mit gr. *pheugein* (φεύγειν), lat. *fugere* fliehen d. i. gleichſam den Rücken wenden, ausbiegen.

die Biene, Pl. —n : das Honig und Wachs bereitende Insect.

Älter-nhd. die Bien, mhd. die bin und ſchwachbiegend bine, als Sing. aus dem Pl. pini v. ahd. das pini = „Biene" [und „beiſammenwohnende Bienen"] hervorgegangen, neben mhd. die bîe (neud. Beie), ahd. bîa, pîa ſt. pija, piga, goth. bizva(?), und davon mit ableitendem -an (-in) der (?) pigin (*Diut.* III, 153), pian (v. *d. Hagen's Denkmale* 34, 24. *gl. jun.* 204), woher ſich das n in jenen mhd. bin ahd. pini erklären läßt. Litthau. bitte. Mit Abfall des Anlautes a wol aus ital. ape, lat. apis; aus deſſen Dim. apícula aber das ital. pecchia (ebenfalls mit Abfall des Anlautes a), ſpan. abeja, port. u. provenz. abelha, franz. abeille.

Bienen-, Gen. Pl. v. die Biene (ſ. d.), in Zuſammenſetzungen, welche im Mhd. und Ahd. eigentliche und ſomit keine genitiviſchen waren : das Bienenbrot (mhd. bîebrôt, altniederd. bîbrôt) = von den Bienen bereitete Nahrung außer dem Honig; das Bienenfaß (mhd. bîevaz) = der Bienenkorb (im 16. Jahrh. binen korb, mhd. binekorp, wofür ahd. das pinichar mit char Gefäß); der Bienenſtock (mhd. binestoc) urſpr. = hohler Holzklotz zur Aufnahme eines Bienenſchwarmes, dann bevölkerter Bienenkorb.

das (der) Bienſaug, —es, Pl. —e : die Pflanze stáchys (Roßpolei).

Der Name iſt auf dieſe Pflanze übergetragen; denn im 15. Jahrh. binsaug, ahd. die bini-, pinisûga d. h. Pflanze, woran die Biene gern ſaugt, und der pinasougo, mhd. binsouge d. h. Säuger der Biene, iſt zunächſt Benennung des Thymians, der als Lieblingspflanze der Bienen auch Immenkraut heißt.

das Bier, —es, Pl. —e : aus Getreide und Hopfen gebrautes Getränk.

Mhd. das bier, ahd. bier, bior, pëor, pier, angelſächſ. bëor, altnord. der bior, nach W. Wackernagel's Vermuthung (Haupt's Zeitſchrift VI, 261) aus roman. (ital.) bère, bévere, d. i. lat. bíbere trinken, oder vielmehr aus der roman. Form des alt- u. mittellat. das bíber, die bíberis, = das Trinken, Getränke. Ausfall des v = b zwiſchen Vocalen zeigt auch z. B. ital. beône neben bevône d. i. lat. bibo (Gen. bibônis) Trinker, Säufer, und io, ëo in bior, pëor bildeten ſich durch Mißverſtändniß des ie in bier. Der Zuſammenhang mit goth. baris Gerſte iſt nur ein ſcheinbarer.

bieſen u. der Bieswurm ſ. biſſen.

der Bieſt, —es, ohne Pl., oder die Bieſtmilch, = die erſte dicke, unreine Milch der Kuh unmittelbar nach dem Kalben.

Mhd. der biest, ahd. biest, biost, piost, angelſächſ. bëost, ſcheint, ähnlich ahd. paccho aus praccho (ſ. Backe 2), mittelſt Ausfalles eines r nach dem Anlaute aus einer ältern Form priost und ſo mit altſächſ. brustian ſproſſen (*Héliand* 132, 15) zuſammengehörig, wonach der Bieſt urſprünglich wol ſ. v. a. die nach dem Trockenſtehen der Kuh friſch ſproſſende, zuerſt wieder hervorbrechende Milch. Was io neben u im Altd. betrifft, ſo zeigt ſich dieß ſelbſt in einem und demſelben Worte wie ahd. prust Bruſt (ſ. d.), welches altſächſ. briost, brëost, angelſächſ. brëóst lautet.

der Bieswurm, ſ. biſſen.

bi'eten, Prät. bot (Conj. böte), Part. gebóten, Imp. biet (auch biete mhd. biute): darbringen, -geben, -legen; wofür als Preis darzugeben erklären.

Im Präſ. auch alterthümlich du beutſt, er beut, und im Imp. beut, ſtatt du bieteſt, er bietet, beut. Mhd. bieten (zuweilen biuten), ahd. bëodan, piotan (Prät. Sing. pôt, Pl. putumês, Part. potan, kipotan), goth. biudan (Prät. báuþ, budum, Part. budans).

der Bi'fang, —es, Pl. Bifänge: das ſchmale erhabene Ackerbeet zwiſchen zwei Furchen, welches dadurch ſich bildet, daß beim wiederholten Hin- und Herfahren mit dem Pfluge die mittelſt des Pflugmeſſers und der Pflugſchar losgeſchnittenen Streifen Erde (Stränge) durch das Streichbret gegen und über einander geworfen und ſo beigefangen [ahd. pifankan] werden. Schmeller I, 540 f.

Ahd. der bivanc, pi'fanc, = das Äußere, was einen Raum einfängt, Umfang, Umgrenzung, eingegrenztes Ackerbeet. pi aus ahd. pî bei (ſ. be-).

† die Bigami'e, ohne Pl.: die Doppelehe. Aus mittellat. bigámia v. lat. bi- (bis) = 2mal, doppel-, und dem gr. weibl. Adj. gamía ehelich.

† bigó'tt = ſtreng fromm. Daher die Bigotteri'e.

Aus franz. bigot abergläubiſch fromm, urſpr. wol „ſtrengen Charakters" nach ſpan. hombre de bigote = Mann ernſten feſten Charakters, eig. der einen Knebelbart (ſpan. der bigote) trägt. Vgl. Diez Wtbch 569 f.

† die Bilá'nz, Pl. —en: Rechnungsabſchluß in Einnahme und Ausgabe.

Aus ital. die biláncia eig. Wage, Gleichgewicht [hier zwiſchen Einnahme und Ausgabe], v. lat. die bi-lanx (Gen. biláncis) = 2 Wagſchalen habend. S. balancieren.

die Bilch, Pl. —e, oder die Bilchmaus, = die große Haſelmaus.

Mhd. die bilch u. bilchmûs, ahd. pilih. Damit ſtimmt altfranz. bele (neufranz. das Dim. belette) Wieſel, kelt. (kymriſch) bele Marder.

das Bild, —es, Pl. —er: ſichtbare Dar- und Vorſtellung wovon; ſich darſtellendes Weſen, Perſon, z. B. Frauen-, Manns-, Weibsbild. Daher bi'lden = zur Dar- und Vorſtellung geeignet machen; [abſtract] geiſtig veredeln. bi'ldern = in einem Bilderbuche blättern; ſich in Bildern ausdrücken. der Bi'ldner = der zu ſichtbarer Darſtellung ſchaffende Künſtler; der geiſtig Veredelnde. das Bi'ldniß, —ſſes, Pl. —ſſe: wiedergebendes Bild. die Bi'ldung = das Geeignetmachen zur Darſtellung; die geiſtige Veredlung.

Bild, mhd. das bilde, ahd. bil-, pilidi, (urſpr.) piladi, aus einem nur vermuthlichen goth. Wurzelverbum beilan (Prät. Sing. báil, Pl. bilum, Part. bilans), ahd. pilan (Prät. peil, pilumês, Part. pilan, Grimm's Gramm. II, 71), deſſen Wurzel bil ahd. pil mit ſanſkr. bhil ſpalten (ſ. Beil) ſtimmen und wozu mit andern Wörtern mhd. das bil Spitzhacke (ſ. Bille) nebſt mhd. billen ahd. pillôn (d. i. pil-j-ôn) = zu-, aushauen, glätten (*Docen* I, 241 b), gehören würde. Darnach piladi urſpr. ſ. v. a. Aus-, Zugehauenes, um etwas darzuſtellen. Von

dieſem pilidi, piladi dann : ahd. bil-, pilidôn, (urſpr.) piladôn, mhd. bilden unſer bilden, mit ahd. die bil-, pildunga unſerm Bildung; ahd. der pilidari, mhd. bildære, welches der Form nach unſer der Bilder, aber der Bed. nach unſer Bildner iſt. Dieſes Bildner aber hat unorganiſches -ner ſtatt des echten -er (ahd. -ari) und iſt wie Bildniß erſt im Neuhochd. entſtanden.

† die Bill, Pl. —s : vor das Parlament gebrachter Geſetzentwurf. Das eng. bill, welches eig. Zettel, ſchriftlicher Aufſatz, dann auch Schein, Wechſel ꝛc., v. dem gleichbed. mittellat. billa.

† das Billard (gewöhnlich bílljard geſprochen) : Spiel mit Kugeln, die auf einer ebenen Tafel geſtoßen werden; dieſe Tafel ſelbſt.

Das franz. billard (ſpr. bílljâr), mittellat. billárdus (Kugelſtoßſtange), v. franz. bille, aus mittellat. [ſpan.] billa, = beinerne Kugel (lat. pila).

die Bille, Pl. —n : Hacke (Querbeil) zum Schärfen der Mühlſteine. Davon billen : mit der Hacke Mühlſteine ſchärfen.

Mhd. das bil (Gen. billes) Spitzhacke, altſächſ. u. angelſächſ. bil Schwert (ſ. Beil). Davon mhd. billen = mit ſpitzem Werkzeuge hauen oder hacken, ahd. pillôn (auch ſ. v. a. glätten). Über die Wurzel des Wortes ſ. Bild und vgl. Beil.

† das Billét (ſpr. billjétt, é wie ä), —ttes, Pl. —tte : Zettel, Handbriefchen. Das franz. billet aus mittellat. billéta, dem Dim. v. mittellat. billa Zettel (ſ. Bill).

billig, Adj. u. Adv. : verbindlicher Anforderung, beſonders der milderen des Rechtes ebenmäßig; im Verhältniſſe des Werthes mäßig. Daher billigen = der Anforderung ebenmäßig, für angemeſſen erklären.

Billig ſteht ſt. billich, wie man noch im 17. Jahrh. ſchrieb. Denn mhd. nicht billec (-ec = -ig), ſondern billich mit dem Adv. billîche, ahd. (aber vor dem 11. Jahrh. nicht vorkommend) billich, billih, pillîch, = ebenmäßig, angemeſſen, geziemend, zuſammengeſ. aus einem mit keltiſch (gäliſch) bil gut, gutmüthig, mild, ſtimmenden einfachen bil-, pil- (zu Anfange von Perſonennamen pili-) = Ebenmäßigkeit, Milde, Sanftmuth (vgl. Grimm's Mythol. 347. 442), und -lich, -lih, unſerm -lich. Billigen lautet im Mhd. billîchen.

† die Billiôn, Pl. —en : millionenmal Millionen.

Das franz. nach million gebildete billion [mittellat. billio?].

das Bilſenkraut, —es, ohne Pl. : das Tollkraut (hyoscy'amus).

Mhd. die bilse, ahd. bil-, pilisâ. Ruſſ. *bjelena*, poln. *bielun*.

bimmeln = in feinem hellen Tone (bim! bim!) läuten.

der Bimsſtein, —es, Pl. —e : leichte, löcherige Steinart.

Bims ſt. Bümß, doch ſchon mhd. gewöhnlich der bimz, ſelten pumz (*urstende* 103, 15), ahd. pumez, pumiz, v. d. gleichbed. lat. pûmex (Gen. púmicis).

ich bin, mhd. bin, ahd. bin, pin, pim, ſ. das Verbum ſein.

die Binde, Pl. —n, mhd. die binde, ahd. bindâ, pintâ. Von binden, Prät. band (Conj. bände, älter-nhd. bünde), Part. gebúnden : zuſam-

menfügen, woran fügen, wodurch feſtmachen; durch Bande unfrei machen.

Mhd. binden, ahd. bintan, pintan (Prät. ich er pant, Pl. puntumês u. ſo noch älter-nhd. wir bunden, Part. puntan, kipuntan), goth. bindan. Die Wurzel (ahd. pant goth. band) ſtimmt mit ſanſkr. bandh binden.

das Bindewort, —es, Pl. —wörter : die Conjunction, das Sätze verbindende Wort. Schon im 17. Jahrh.

das Bingelkraut, —es, ohne Pl. : die Pflanze mercuriâlis.

Bingel ſt. Büngel, mhd. das büngel, pungil, welches aber Name einer andern Pflanze und zwar einer mit knolliger Wurzel, der Mauerraute, iſt (*sumerl.* 53, 43. 58, 45), v. mhd. bunge, ahd. pungo, = Knolle. S. Bachbunge. Vielleicht wurde bei unſerm Bingelkraut der Name in Anſehung der Fruchtknöllchen angewandt.

der Binetſch, —es, ohne Pl. : der Spinat, ſ. d. Schon im 16. Jahrh.

binnen, Präp. mit Dat. : in den Grenzen von —. Nur noch zeitlich; räumlich jetzt bloß als Adv. in Zuſammenſ., wie Binnenland ꝛc.

Mhd.-niederd. binnen (Adv. u. Präp.), wie mittelniederd. u. mittelniederl.; angelſächſ. binnan, altfrieſ. binna. Gleichſam bei-innen, denn binnen iſt b'innen, be-, bi-innen, und be-, bi- Abſchwächung aus bî bei.

die Binſe, Pl. —n : Flechtpflanze mit markigem Schafte, júncus. Davon das Binſicht, —es, Pl. —e, ſt. Binßich ahd. pinzahi (pinuzahi).

Unſer Sing. Binſe ſt. Binße, noch im 17. Jahrh. Binze, iſt hervorgegangen aus dem Pl. (mhd. binze) des gleichbed. mhd. der binz, binez, ahd. binuz, pinuz; angelſächſ. bëonet (ſ. *Hickesius*, dissertatio epistolaris S. 122).

† Bio- aus gr. bíos Leben in : der Biograph, —en, Pl. —en, aus neulat.-gr. biógraphus [gr. gráphein ſchreiben], = Lebensbeſchreiber; die Biographie, Pl. —n, = Lebensbeſchreibung.

die Birke, Pl. —n : der auch ſeines Saftes wegen geſchätzte Waldbaum, lat. bétula. Davon birken, ahd. pirchîn, Adj.

Mhd. die birke neben birche, ahd. birca, pircha, piricha (d. i. pirihha). Ruſſ. bereza, poln. brzoza, litth. berzas. Alle urverwandt.

die Birne, Pl. —n, die bekannte Kernobſtart. der Birnbaum mit dem Adj. birnbäumen (vgl. Baum).

Unſer Sing. Birne iſt aus dem Pl. (mhd. birn) des mhd. die bir [noch landſchaftl. die Bîr], ahd. birâ, pirâ (u. pira), welches aus roman. (ital., ſpan.) die pera Birne von dem Pl. des gleichbed. lat. pîrum. Vgl. auch Kirſche und Pflaume. Der Birnbaum iſt mhd. pirboum, ahd. piripoum [noch landſchaftl. Bîrbaum].

die Birſch, Pl. —en : Waldjagd mit Spürhunden. Von birſchen = mit Spürhunden im Walde jagen. Falſch iſt Bürſch u. bürſchen.

Statt Birs u. birſen (vgl. S). Dieß birſen aber iſt mhd. birsen, v. altfranz. berser (bercer) = mit Bolzen u. Pfeil jagen u. ſchießen, mittellat. bersâre, welche aus roman. (ital.) bersiâre treffen, eig. durchbohren. Vgl. Diez, Wtbch 565 f. Für Birſch im Mhd. der Inf. das birsen.

bis! = ſei! nur noch alterthümlich u. dichteriſch, ſ. das Verbum **ſein**.

bis, den Zielpunct in Raum oder Zeit beſtimmendes Adv., dann Conj.

Statt **biß**; mhd. (zuerſt im 12. Jahrh.) biz, Adv., Präp. u. Conj., von Norddeutſchland verdringend (im *Rother* 2232 bit) und das echt-hochd. unze, unz, allmählich verdrängend. Zuſammengeſchoben und verflößt aus bi-az, bi-iz (alſo b'iz, b-iz) d. i. beizu, nahezu [bi = bei, und die Präp. az, iz, = zu, lat. *ad*). Das daneben vorkommende **bißt**, **bißt**, mhd. bitz, aber iſt ebenſo aus bi-ze [ze = zu] und bedeutet dasſelbe.

der **Bi'ſam**, —es, ohne Pl., gewöhnlich Moſchus genannt.

Mhd. (mit mehr deutſcher Endung) der bisem, ahd. bisam u. pisamo, v. mittellat. das bisamum, welches aus hebr. bésem (בֶּשֶׂם), ſyriſch besmo, = Wolgeruch, Salbe.

das **Bi'schen**, ein **Bi'schen**, auch, weil adverbialiſch, das, ein **bischen** = klein wenig. Nicht ſo üblich, aber richtiger **Bißchen**, **bißchen**, weil Dim. von der **Bi'ſſen** (urſpr. **Biße**), ſ. d.

der **Bi'ſchof** (das o kurz), —es, Pl. Biſchöfe: höchſter Geiſtlicher. Daher **bi'ſchöflich**, Adj., mhd. bischoflich.

Mhd. der bischof (Pl. bischove), auch bischolf, ahd. biscof, piscof, nach ital. véscovo aus lat. epíscopus v. gr. epí-skopos eig. = Aufſeher.

das **Biscuit** (ſpr. biscuitt), —es, Pl. —e: Zuckergebackenes.

Das franz. biscuit eig. = Zwieback, ital. biscotto (woher älter-nhd. **Biscotten**), aus mittellat. biscóctus = zweimal (bis) gebacken (coctus).

bisláng, Adv., nordbeutſch üblich ſt. **bishér** (mhd. biz hër).

der **Bi'smuth**, —es, ohne Pl., ſ. Wismuth.

der **Bi'ſſen**, —s, Pl. wie Sing., früher **Biſſe**: ſoviel als man auf einmal abbeißen kann.

Hiſtoriſch richtig ſchreibt man **Biße**, **Bißen**. Mhd. der bizze, ahd. bizzo, pizzo, **pizo**, aus dem Pl. Prät. v. **beißen**: ahd. *pizumês* wir biſſen.

bi'ſſen, richtiger als mit Dehnung **bi'eſen**, mhd. bisen, ahd. pisôn, = wie toll hin und her rennen.

Zunächſt vom Rindviehe in ſeiner Brunſt oder wenn es der **Biſſewurm** [richtiger als mit Dehnung **Bieswurm**, falſch **Bißwurm**, denn] mhd. bisewurm = „die Eier in die Haut des Rindviehes und des Rothwildes legende Bremſe" plagt. Mit **biſſen** ſtimmt altnord. bisa = angeſtrengt thätig ſein.

bi'ſſig (ſt. bißig), Adj., für **beißig** mhd. bîzic, v. bîze ich beiße.

das **Bi'sthum**, —es, Pl. —thümer: Gebiet eines Biſchofes.

Mhd. das bisch-, bistuom, ahd. bisctuom (gekürzt aus) **piscof-tuom**.

biswellen, Adv.: von Zeit zu Zeit.

Aus mhd. biz wîlen (?), niederd. bit wîlen (?). Die in biz **bis** (ſ. d.) ſteckende ahd. Präp. az (abgeſchwächt iz) regiert den Dat., und wîlen iſt Dat. Pl. des mhd. die wîle **Weile** (ſ. d.)

der **Biß**, —ſſes, Pl. —ſſe: Handlung des **Beißens**; Spur vom Beißen.

Mhd. der biz = gebiſſene Wunde, neben mhd. u. ahd. der biz das Beißen, aus dem Pl. Prät. v. **beißen**: *pizumês* wir biſſen.

biß, Adv. u. Conj., jetzt üblicher, wenn auch ungut **bis**, ſ. d.

der Bißwurm, —es, Pl. —würmer, ſ. biſſen.

die Bítte, Pl. —n, mhd. die bëte, ahd. bëta, pëta u. bita (*Otfr.* 2, 14, 58), goth. bida : ausgedrücktes Verlangen an jemandes Güte. Mit der Bítter, mhd. biter, = „wer bittet", von bítten, Prät. bat (Conj. bäte), Part. gebëten, Imp. bitte : an jemand ein Verlangen richten in Hoffnung gütiger Gewährung.

Bitten, mhd. biten, ahd. bittan, pittan [d. i. pit-j-an, alſo im Präſ. ſchwach ich pittu, im Prät. aber ſtark ich er pat, pâtumês wir baten, Part. kipëtan, Imp. piti], goth. bidjan u. (ſtark) bidan [Prät. bad u. baþ, bêdum, Part. bidans], welche auch ſ. v. a. „beten." Unverwandt mit lat. pétere bitten. Über die vermuthliche urſprüngl. Bed., zu welcher etwa auch altſächſ. ti bëdû hnîgan und das gleichbed. angelſächſ. tô gebëde fëallan (*Cädmon* 48, 18) = „zum Gebete niederfallen", zu halten ſind, ſ. die Anm. zu Bett.

bítter, Adj. u. Adv. : beißend ſcharf. Daher die Bítterkeit, mhd. bitterkeit; bítterlich, Adj. (mhd. bitterlich) und Adv. (mhd. bitterlîche).

Mhd. bitter, ahd. als Adj. bittar, pittar, als Adv. pittaro, mit ſtockender Lautverſchiebung, alſo ohne die geſetzmäßige Fortſchiebung des goth. und niederd. t in hochd. z (ß) aus dem goth. Pl. Prät. *bitum* wir biſſen, v. goth. beitan ahd. pîzan beißen. Das hochd. Wort iſt ſonach mit der altſächſ. Form bittar, angelſächſ. biter, altnord. bitr, goth. báitrs, auf Einer Lautſtufe verblieben; aber goth. báitrs mit ſeinem Adv. báitraba entſproß dem Sing. Prät. báit ich er biß.

bitzeln = ſchnell wiederholte feinſtechende Empfindung haben.

Wol v. ahd. u. mhd. der biz das Beißen, der Biß (ſ. d.).

† der Bivouac (ſpr. bíwuack), die Bíwacht = militäriſche Feldwache.

Franz. der bivouac, bivac, aus einem niederd. bíwake Beiwache.

† bizárr, Adj. : höchſt auffallend ſeltſam und wunderlich.

Franz. bizarre wunderlich; ital. bizzárro zornig, eigenſinnig, ſeltſam, v. bizza Zorn, Bosheit. Vgl. Diez Wtbch 57.

blach, Adj. : weit und breit ohne Erhabenheit. Zuſammenſ. : der Blách-froſt = Froſt ohne Schnee; das Blách-féld = das überall flache Feld.

Mhd. (ſelten) blach, eins mit dem älteren, lautverſchoben zu gr. plak- z. B. in pláx Fläche ꝛc. ſtimmenden mhd. vlach (unſerm flach) ahd. flah, deſſen Anlaut f hier weiter in b fortgeſchoben iſt. S. flach u. vgl. Berg, an welchem Worte eine wenigſtens ähnliche Erſcheinung gezeigt wurde.

der Blácfiſch, das niederd. blakfisk, = die Tintenſchnecke.

Niederd. blak, angelſ. bläc, altnord. blek, = Tinte; ahd. blach, plach, plah. Von dem angelſächſ. Adj. bläc, engl. black, ahd. plah (?), = ſchwarz.

blaff! Interj. : Knall und Fall! (Göthe VIII, 107), eig. auf den Schall!

Von altcleviſch blaffen bellen (*Teuthonista*), auch baffen, wovon bäfzen.

die Bláhe, Pl. —n : großes, grobes Leintuch. Auch Blache.

Mhd. die blâhe. Ob dem lat. plaga = großes Tuch, Jagdnetz, nachgebildet? Zu Friedberg i. d. Wetterau die Bläbe = Fenſtervorhang.

bläh'en = durch Luft ausdehnen. **ſich bläh'en** = dick (ſtolz) thun.

Mhd. blæn, blæjen, ahd. plâhan, angelſächſ. blâvan, goth. bláian (?), = wehen, hauchen, blaſen. Das Wort ſtimmt, wie das wurzelverwandte **blaſen** ahd. plâsan, der Lautverſchiebung gemäß mit lat. *flare* blaſen.

der **Blâker**, —s, Pl. wie Sing. : Wand-, Hängeleuchter. Niederd.

Niederd., holländ. blaker, v. dem der Lautverſchiebung gemäß mit gr. phlégein = brennen, leuchten, ſtimmenden mittelniederd. u. mittelniederl. blaken = (zum Leuchten) brennen, flammen, qualmen (*hor. belg.* V, 39. VII, 5*. 8*). Vgl. **bleichen** 3.

† die **Bláme** = Schimpf. **blami'eren** = beſchimpfen.

Blame iſt aus franz. der blâme, provenzal. blasme, altſpan. blasmo, ital. biasimo, aus mittellat. blasphémium. Zu Grunde liegt das ſchon in mittelniederl. u. altcleviſch blameren ſchmähen (*Partonopeus* 85, 25) und dann hochd. **blamieren** entlehnte franz. Verbum blâmer, ital. biasimâre, altſpan. blasmar tadeln, welches aus mittellat. blasmâre, blasimâre, einer Zuſammenziehung des früheren blasphemâre, v. gr. blasphêmeîn (*βλασφημεῖν*) = von jemand ehrenrührig reden.

blank, Adj. u. Adv. : glänzend weiß; weiß; glänzend rein.

Mhd. blanc, ahd. blanch, **planch** (planh), v. **blinken**.

† das **Blankétt**, —es, Pl. —e : leeres mit Namensunterſchrift verſehenes Papier zum Ausfüllen für einen Bevollmächtigten.

Franzöſiſch geformt (blanquet?), v. unſerm **blank** = weiß.

das **Blánkſcheit**, —es, Pl. —e : linealartiges Niederbretchen.

Das ſo durch Anlehnung deutſch verſtändlich gemachte franz. planchette = Bretchen, welches Dim. v. franz. planche unſerm **Planke** (ſ. d.) älter-nhd. **Blanke**.

blärren, jetzt allgemein üblich **plärren**, ſ. d.

die **Bláſe**, Pl. —n : durch Luft oder Flüſſigkeit rundlich aufgeblähte Haut oder hautartige Hülle. Daher das **Bläschen**, Dim.; **bláſig**, Adj.

Mhd. die blâse, ahd. blâsâ (eig. plâsâ), = Harnblaſe [jede andere Blaſe heißt blâtere, plâtarâ, ſ. Blatter], goth. blêsô (?). Von

bláſen, Präſ. ich blaſe, du bläſeſt, er bläſet (bläſt), wir blaſen ꝛc., Prät. blies (Conj. bliefe), Part. gebláſen, Imp. blas (u. blaſe) : Luft forttreiben, ſtark, hörbar wehen.

Mhd. blâsen, ahd. blâsan, **plâsan** (Prät. plias, Part. kiplâsan, Imp. plâs), goth. blêsan (Prät. báiblês, Part. blêsans), alſo reduplicierendes Verbum. Aus gleicher Wurzel mit dem ſchwachbieg. **bläh'en** (ſ. d.).

der **Bláſer** = [mhd. blâsære] wer auf einem Inſtrumente **bläſt**; überhaupt wer **bläſt**.

† **blaſonnieren** = (ein Wappen) kunſtmäßig ausmalen oder kunſtgerecht prüfen u. erklären.

Aus franz. blasonner, ital. blasonâre, = Wappen malen, v. franz. blason Schild, Wappen d. i. Schildzeichen, Wappenkunde [ital. blasòne].

† die **Blasphemie**, Pl. —n : Gotteslästerung. Ahd. die gotscëltâ.

Aus lat. blasphémia v. gr. blasphêmía (*βλασφημία*). Vgl. Blame.

blaß, Adj., Comp. bläſſer, Superl. bläſſeſt : weißlich; ſchwach an ſeiner

Farbe. Daher die Bläſſe = weißer Stirnfleck; Farbenſchwäche. blaſſen = an Farbe ſchwächer werden oder machen.

Blaß ſt. blaſs, denn mhd. blas, ahd. blas, plas, welche weiß, weißlich, beſonders an der Stirne (*gl. trevir.* 3, 35. Graff III, 257. *LiederSaal* III, 400, 48), kahl (*Nithart* 17, 3, 4. *LiederSaal* I, 298, 64), bedeuten. Davon altnord. bles = weißer Stirnfleck (unſer Bläſſe), ſpät-mhd. die blasse = Stirn. Der Grundbegriff (ſcheinen, leuchten) zeigt ſich in mhd. das blas, angelſächſ. die blase (*Joh.* 18, 3), engl. blaze, = Fackel, altnord. blasa erſcheinen.

blaten, mhd. blaten, = (Wild) durch Pfeifen auf einem Blatte [mhd. blat, vgl. *Ulrichs Tristan* 511, 12. *Parzival* 120, 13] locken.

das Blatt, —es, Pl. Blätter : dünner, ebener Pflanzentheil, der ſich aus Wurzel oder Stengel entfaltet; ähnlicher dünner breiter flacher Theil wovon. Aus dem Pl. : blätterig, Adj.; blättern.

Mhd. das blat (Pl. die blat u. bleter), ahd. blat, plat (Pl. pletir), altſächſ. blad. Das Wort ſtimmt in ſeiner Wurzel bei verſetztem Vocale lautverſchoben mit lat. *fŏlium*, gr. *phyllon* Blatt und ſanſkr. phull = aufbrechen (? von Knoſpen). Mhd. pletern (unſer blättern) = in Blätter zerpflücken.

blátten, mhd. blaten, = blattweiſe abpflücken. Urſprünglich eins mit dem gedehnten nhd. blaten, ſ. d.

die Blátter, Pl. —n : kranker rundlich aufgeblähter Hautfleck. Daher blátterig = voll Blattern. die Blátternarbe.

Bei Luther blatter, 1469 blater, mhd. die blâtere (u. blatere? Grimm's Gramm. I³, 127), ahd. blâterâ, plâtarâ (ſelten plâtera), welche jede Blaſe (ſ. d.) bedeuten. Aus Einer Wurzel mit blähen (ſ. d.) ahd. plâhan u. Blaſe ahd. plâsâ.

blátzen = ſchwatzhaft verplaudern, ſ. platzen.

blau, Adj., Comp. blauer, Superl. blaueſt, blauſt : luftfarbig. der blaue Montag = der (durch blaue Altarumhängung in den Kirchen ausgezeichnete) Montag vor Aſchermittwoch; Nachfeier des Sonntages bei Handwerksleuten (weil jener Montag Nachfeier des Sonntages vor Faſtnacht iſt). die Bláue [ahd. die plâwî blauer Fleck]. bláuen = blau werden. bláulich = ein wenig blau.

Blau mit au aus âw ſt. aw. 1482 plaw, mhd. blâ (Gen. blâwes), ahd. blâo, plâo (ſt. plau), goth. blaggvs (?). Das Wort ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit gr. phlácin = quetſchen, ſchlagen, und ſofort mit lat. flavus gelb, drückt demnach urſpr. die Farbe der Haut in Folge einer Quetſchung aus und gehört mit bläuen (ſ. d.) zuſammen. Vgl. J. Grimm über Diphthonge S. 23.

der Bläuel, —s, Pl. wie Sing. : flaches Holz mit Stiel zum Schlagen.

Mhd. der bliuwel, ahd. plâûil (woher wetterauiſch Blauel). Mittelſt -el von bläuen.

bläuen, Prät. bläuete, Part. gebläuet : heftig (blau) ſchlagen.

Statt bleuen. Mhd. bliuwen (ein ſtarkbiegendes Verbum : Prät. ich er blou, wir ſie bluwen, Part. geblûwen und geblouwen), ahd. bliuwan, pliuwan ſt. (unverlängert) pliwan, goth. bliggvan (Prät. Sing. blaggv, Pl. bluggvum, Part. bluggvans). Aus Einer Wurzel mit blau (ſ. d.) ahd. plâo ſt. plau, goth. blaggvs (?), wie neben dieſem das goth. ich er blaggv, ahd. plou ſt. plau, zeigt.

der Blauſtrumpf, —es, Pl. —ſtrümpfe : Angeber, Verräther.

Wahrſcheinlich nach dem alten Schmeichelnamen des Fuchſes Blaufuß, flandriſch blavoet (ſ. J. Grimm's Reinhart Fuchs S. CCVII).

das Blëch, —es, Pl. —e : dünn geſchlagene oder gewalzte Metallplatte. Vom alten Pl. die Blëcher ahd. plëhhir das Adj. blëchern = von Blech.

Mhd. das blëch, ahd. blëch, plëch, blëh, plëh (Pl. plëh, plëch u. blëchir, plëhhir), altnord. blik = Goldblech und urſpr. Glanz. Von dem mhd. Wurzelverbum blîchen bleich, urſpr. glänzend werden, ahd. plihhan, altnord. blika, angelſächſ. blîcan, = glänzen, leuchten, aus deſſen Sing. Prät. ahd. (ich er) pleih unſer Adj. bleich, ſowie aus dem Pl. plihhumês (wir glänzten) unſer Blick entſproſſen iſt. Vgl. auch blecken.

blëchen = Blech d. i. Geld geben, zahlen. Nicht edel. Von den ehemaligen Hohlmünzen aus Gold- oder Silberblech (Bracteáten).

blécken = ſichtbar machen, beſ. die Zähne (vgl. *Genesis* 26, 22 f.).

Mhd. blecken (Prät. blacte), eig. blechen = ſichtbar ſein, bloß liegen, ſowie ſichtbar machen, ahd. plecchen, eig. plechên, welches zunächſt ſ. v. a. hervorleuchten, blinken, ſchimmern (*Diut.* I, 134ᵃ. 222ᵃ). Von dem Prät. plah eines aus plihhumês, dem Pl. Prät. des ahd. Wurzelverbums plihhan glänzen (ſ. Blech) entſprungenen und gleich „ſprechen" ſtarkbiegenden ahd. Verbums plëhhan = leuchten, ſchimmern, welches ſich aber bis jetzt nicht nachweiſen läßt. Vgl. Grimm's Mythol. 162 und ſ. bleichen 3.

das Blei, —es, ohne Pl. : ſehr weiches, ſchweres, bläulich weißes Metall.

Mhd. das blî (Gen. bliwes), ahd. blî, plî, blîo, plîo.

bleiben, Prät. blieb (Conj. bliebe), Part. geblieben, Imp. bleib (auch bleibe) : unterlaſſen werden; ſich wovon ferne halten; außerdem da ſein [z. B. übrig bleiben]; in Einem fort ſein, wo oder wie es iſt; nicht mehr von der Stelle kommen (das Leben verlieren).

Das Part. Prät. älter-nhd. und zuweilen noch dichteriſch blieben. Bleiben iſt gleichſam b'leiben; denn im *voc. incip. teut.* noch beleiben, mhd. blîben, belîben, ahd. biliban, pilîpan (Prät. ich er pileip, Pl. pilipumês wir blieben, Part. pilipan, Imp. pilîp), angelſächſ. belîfan, zuſammengeſ. aus pi-, be-, unſerm be-, und mhd. -lîben, ahd. -lîpan, goth. -leiban (Prät. Sing. láif, Pl. libum, Part. libans), welches Verbum lautverſchoben mit lat. *linquere* (Perf. lîqui), gr. leípein, = verlaſſen, ſtimmt.

bleich = matt glänzend; ſchwach an Farbe, weißlich.

Mhd. bleich, ahd. bleich, pleih, angelſächſ. blâc, aus dem Sing. Prät. des ſtarkbieg. bleichen (mhd. blîchen) : bleich ahd. pleih ich er blîch. S. bleichen 3.

die Bleiche, Pl. —n : Kunſt zu oder Platz zum Bleichen. Ahd. plîhha?

die Bleiche, ohne Pl. : bleiches Ausſehen.

Mhd. die bleiche das Bleichſein, ahd. bleichî, pleihhî, v. bleich.

bleichen, Prät. bleichete, bleichte, Part. gebleichet, gebleicht : worauf wirken, daß es bleich, weiß wird.

Schon im *voc. ex quo* „candidâre wyſse machen oder bleychen.“ Mhd. bleichen (d. i. ahd. urſpr. pleih-j-an? goth. bláik-j-an?) = blîchen machen, alſo Factitiv und aus dem Sing. Prät. bleich (ich er blich) des ſtarkbieg. bleichen.

bleichen, Prät. bleichete, bleichte, Part. gebleichet, gebleicht : bleich werden. Mhd. bleichen, ahd. bleichên, pleihhên, v. bleich.

bleichen, Prät. blich (Conj. bliche), Part. geblichen : matt glänzend, weiß werden.

Mhd. blîchen (Prät. ich er bleich, wir ſie blichen, Part. geblichen), ahd. blîchan, plîhhan (ſ. Blech), goth. bleikan (?), angelſächſ. blîcan, alle = glänzen, leuchten. Dieſes Wurzelverbum ſtimmt lautverſchoben mit gr. *phlégein* (φλέγειν) = brennen, flammen, leuchten, glänzen, und dem aus ſeinem Prät. weiter entſprungenen Verbum ahd. plôhhan (Prät. ich er plah) gehört mittelniederl. blaken = flammen ꝛc. an, wovon der Blaker (ſ. d.)

der Blei'chert, —es, Pl. —e : blaßrother (bleicher) Wein.

Abgeſchwächt aus Bleichhart. Vgl. -ert in Bankert (ſ. Bankart).

blei'ern, Adj. : von Blei; [bildl.] ſchwerfällig.

Mit unorganiſchem -ern (nach der Ähnlichkeit v. ſilbern, kupfern ꝛc.) ſt. des alten bleien, mhd. blîjîn, ahd. plîîn.

die Blei'he, Pl. —n : eine Art breiter Weißfiſche.

Spät-ahd. die bleichâ (*gl. trevir.* 4, 29), altnord. bleikja, v. ahd. pleih (bleich) = weiß. Auch mhd. blicca (Haupt's Zeitſchr. IX, 392, 47), woher oberd. die Bliegg.

der (nicht : das) Blei'ſtift, —es, Pl. —e : Schreib-, Zeichenſtift aus Reißblei.

die Blénde, Pl. —en : Vorrichtung, den freien Blick zu benehmen. Von blénden = blind oder doch wie blind machen.

Blenden, mhd. blenden (Prät. blante, Part. geblant u. geblendet), ahd. blentan, plentan (urſpr. plant-j-an), Factitiv aus dem Sing. Prät. (ahd. plant) eines verlorenen ahd. Wurzelverbums plintan. S. blind.

der Blénding, —es, Pl. —e : Thier gemiſchter Art (Race), Miſchling; uneheliches Kind.

Von dem reduplicierenden mhd. blanden, ahd. blantan, plantan (Prät. pliant, Part. kiplantan) = anſtiften (*Otfr.* 4, 12, 23), urſpr. miſchen, wie goth. blandan (Prät. báibland), altnord. blanda, = vermiſchen, zeigt. Woher dieſes Verbum, ſ. blind u. vgl. Blende.

das Bléndwërk, —es, Pl. —e : Vorrichtung zum Blenden; Vorgeſpiegeltes zur Täuſchung.

die Bléſſe (é wie ä), Pl. —n, üblicher Bläſſe, ſ. blaß.

† bleſſi'eren (e vor ſſ wie ä) = verwunden.

Von franz. blesser, altfranz. blecier, unromaniſch, v. bletzen [mhd. ze-bletzen = in Stücke (Flicklappen) hauen, zerfetzen].

blétzen (é wie ä) = handwerksgerecht flicken.

Mhd. bletzen, v. mhd. der blez, ahd. blez, plez [woneben noch mhd. der bletze, ahd. blezzo, plezzo, und die blezza, flezza], goth. plats, = Fleck, Lappen zum Aufnähen an eine ſchadhafte Stelle.

bleuen, allgemein üblich bläuen (ſ. d.), zumal da landſchaftlich (wetterauiſch) blauen geſagt wird, welches mitteld. blûwen = mhd. bliuwen.

der Blick, —es, Pl. —e : ſchnell auskommender, wie ſchwindender Schein [z. B. „ſah den Blick vom Pulver“ beim Schuſſe. Göthe's Werther]; worauf hin ſchnell fallender Augenſtrahl. blicken = Licht ausſtrahlen, beſonders ſchnell ſchwindendes.

Der Blick iſt mhd. der blic (Gen. blickes) = Glanz, Blick, Blitz, ahd. (in der Bed. „Blitz“) blic, plic (Gen. plicches), blig, plig, plich (*Diut.* II, 330ᵃ), = ſchnelles Glanzlicht, Blitz. Mit blicken mhd. blicken (glänzen, leuchten, blicken, blitzen), ahd plicchan und ohne den verdoppelten Laut ech plichan, aus dem ahd. Pl. Prät. plihhumês (wir glänzten) v. ahd. plihhan, angelſächſ. blîcan, = glänzen, leuchten. S. bleichen 3 u. vgl. Blech.

blind = ohne alle Sehkraft; lichtlos. blindlings, Adv.

Mhd. blint, ahd. blint, plint, goth. blinds. Urſprünglich wol getrübten Auges, ohne Rein- und Klarheit des Augenlichtes; denn das Wort iſt aus der Präſentialform eines verlornen, aber mit Fug anzunehmenden Wurzelverbums, welches ahd. plintan, goth blindan (Prät. Sing. bland, Pl. blundum, Part. blundans), lautete und ſ. v. a. miſchen, trüben (der Rein- und Klarheit benehmen), bedeutet haben wird. Aus dem Sing. des Prät. entſprang das reduplicierende goth. blandan ahd. plantan (ſ. Blendling) u. unſer blenden (ſ. d.), aus dem Pl. das altnord. blunda ſchlafen (die Augen zuthun). — Blindlings (= blinder Weiſe) mit genitiviſchem adverbialiſchen -s iſt eingetreten ſtatt ahd. blintilingon (blindlingen) d. i. plintilingûn, welches ein wahrſcheinlich aus dem Acc. Sing. eines ſchwachen weibl. Adj. gebildetes Adverb (Grimm's Gramm. III, 237 f.).

blink, ablautendes Adj. neben blank. Bei Bürger : „Kein Sternchen war mehr blink und blank.“

blinken = hellen Schein von ſich geben; blickweiſe winken.

Mhd. blinken, ſtarkbiegend, wie holl. blinken (Prät. blonk, Part. geblonken). Vom Sing. Prät. (mhd. blanc) kommt unſer Adj. blank.

blinzen u. (mit ſtärkere Wiederholung wie Kleinheit ausdrückendem -l) blinzeln : faſt zugezogenen, winkenden Auges blicken.

Mhd. blinzen, aus blinkezen (Schmeller I, 237), dem Frequentativ von blinken.

der Blitz, —es, Pl. —e : ausſchießender Glanzſtrahl; [veraltet] Blick; Wetterſtrahl. blitzen = glänzend ausſtrahlen; [veraltet] blicken; den Wetterſtrahl ſchleudern; — es blitzt = der Wetterſtrahl zuckt durch die Luft.

Blitz, mhd. der blitze (*LiederSaal* I, 344, 339) aus mhd. der blikze, blicze (woher noch älter-nhd. blix), welche das ältere einfache der blic, ahd. plic, unſer Blick in der Bed. „Wetterſtrahl“ verdrängten. Das Wort bildete ſich nach blitzen, mhd. blitzen, aus mhd. bliczen (blik-zen), zu welcher Bildung das ältere mhd. bleczen, ahd. blecchezen, plecchazan, plechazan, = ſchimmern, leuchten, wetterleuchten (blitzen), das Frequentativ v. mhd. blecken (unſerm

blecken, ſ. d.), ahd. plechên = glänzen, wetterleuchten, antrieb. Der Gothe nannte den Blitz die láuhmuni v. liuhan leuchten.

der Block, —es, Pl. Blöcke, oberd. der Bloch, —es, Pl. Blöcher, = roher Holzklotz; rohe, unförmliche, zuſammenhangende Metall-, Steinmaſſe. — „Stöcken und blöcken“ = (einen Gefangenen) in den Stock und Block [Holz zum Anſchließen der Füße] legen.

Im *voc. theut.* Bl. e l^{b} „block, bloch“ mhd. das bloch (Pl blöcher), ahd. bloc, bloch, altnord. blökk. Die Herkunft iſt dunkel und Entſtehung aus ahd. piloh (d. i. pi-loh Be-loch) = „Verſchluß“ durch Uebergang in p'loch nicht anzunehmen.

† blockieren, aus franz. bloquer v. dem aus unſerm Block entlehnten franz. bloc Klotz, Hauſe: belagernd ein- und durch Beſetzung der Zugänge verſchließen. Daher die Blockáde, ital. bloccàta, = Einſchließung durch Beſetzung der Zugänge.

das Blóckhaus, —es, Pl. —häuſer: ein roh aus Baumſtümpfen und Pflöcken gezimmertes Haus. der Blóckwagen = roh gearbeiteter Wagen mit großen unbeſchlagenen Rädern. Von Block, ſ. d.

blöde, Adj.: zurückhaltend an Thatkraft und Muth; ſchwach an Seh- oder geiſtiger Kraft. Zuſammenſ.: blödſinnig = verſtandesſchwach aus Mangel an Auffaſſungskraft.

Mhd. blœde, ahd. blôdi, plôdi, altſächſ. blôthi, = (aus gebundenem Zuſtande) gelöſt; dann ſchwach an Thatkraft und Muth; ſchwach an Körper oder Geiſt; zerbrechlich. Eines Stammes mit goth. *bláu*þjan = auflöſen, ungültig machen, abſchaffen.

blöken, von Rindvieh, Ziegen, Schafen: ſchreien.

Bei Luther bleken, 1429 blekchen (*lib. ord. rer.* Bl. 24^{b}), ahd. plegan (Graff III, 259). Daneben in der Form verſchieden, aber gleichbedeutend bayer. blæſsen, ahd. plâzan, mittelniederl. bleten, engl. bleat.

blond, Adj., Comp. blónder, Superl. blóndeſt, vom Kopfhaare des Menſchen: gelblich, hellfarbig.

Mhd. blunt, altcleviſch blond (*Teuthonista*). Aus franz. blond, welches dunkeler Herkunft iſt. Der rein-mhd. Ausdruck für unſer blond war val falb.

† die Blónde, Pl. —n: feine ſeidene Spitzen.

Aus franz. die blonde, nach der Farbe.

blos, Adv.: nichts weiter als. Richtiger bloß, ſ. d.

bloß, Adj., Comp. blößer, Superl. blößeſt: unbedeckt, unverhüllt; Alles ausſchließend, was noch da oder dabei ſein könnte. Daher „ſich bloß geben“, urſpr. Fechterausdruck. bloß, ungut blos geſchrieben, Adv.: nichts weiter als. die Blöße = Unbedeckt-, Nacktheit; unbedeckte Stelle.

Mhd. blôz; angelſächſ. bleát (arm). Urſpr. wol „leer“; denn ahd. plôz = ſtolz (*voc. S. Galli* 194) d. i. „aufgeblaſen u. leer.“ — Von mhd. blôz: die blœze freier Platz im Walde. Das Adv. bloß kommt erſt im Nhd. vor.

blü'hen = die Knoſpe zur Befruchtung entfalten; ſich zu voller friſcher Schönheit entfalten.

Mhd. blüejen, ahd. bluojan, pluojan, pluohan, angelſächſ. blôvan. Lautverſchoben eins mit flo- in dem gleichbed. lat. florêre.

die Blúme, Pl. —n : die für Auge oder Geruch entfaltete Knoſpe; Zierpflanze ihrer Blüte wegen; [bildl.] das Allerſchönſte, Allerbeſte.

Mhd. der u. die bluome, ahd. der bluomo, pluomo, aber daneben auch ſchon die bluamâ (*Otfried*), pluomâ, goth. der blôma, altſächſ. der blômo; die volle Form noch in angelſächſ. der blôsma (auch blôstma). Lautverſchoben eins mit dem gleichbed. lat. der flos (Gen. mit Übergang des s in r flôris).

der Blúmenkohl, —es, ohne Pl. : Kohl mit eßbaren Blütenbüſcheln. Span. coliflor, ital. cavol fiore (cávolo = Kohl).

Pflanze und Name kamen nach Deutſchland erſt zu Anfange des 17. Jahrh. und zwar aus Italien, wohin jene zu Ende des 16. Jahrh. aus der Levante gebracht worden war.

† blümerânt, Adj. u. Adv. : mattblau.

Entſtellt aus franz. bleu mourant ſterbendes Blau d. i. blaßblau.

das Blut, —es, ohne Pl. : Geſammtheit der Blüten woran. Nur landſchaftl. (wetterauiſch), z. B. in : „Aprilblut — Halb gut; — Maiblut — Ganz gut.“

Aus dem neben mhd. die bluot (ſ. Blüte) vorkommenden gleichbed. der bluot.

das Blut, —es, ohne Pl. : die Flüſſigkeit in den Adern des thieriſchen Körpers; [bildl.] Verwandtſchaft.

Mhd. das bluot, ahd. bluot, pluot, goth. blôþ. Das Wort ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit lat. *fluâre* wallend fließen (*Lucretius* 3, 190).

blútarm, im 15. Jahrh. blutarm (bluotarm), Adj. : arm bis auf das Blut, d. h. nichts als das Blut (Leben) habend, im höchſten Grade arm.

der Blútbann, —es, Pl. —e, mhd. der bluotban : Gerichtsbarkeit über Leben und Tod. S. Bann.

die Blüte, Pl. —n : das Aufgehen der Knoſpen zur Fruchtbildung; eine ſolche aufgegangene Knoſpe; [bildl.] Zuſtand, der nichts zu wünſchen übrig läßt.

Gewöhnlich mit unnöthigem h Blüthe. Dieſes nhd. Wort Blüte iſt aus dem Pl. (blüete) der mhd. Wortform die bluot, ahd. bluot, pluot, welches mit blühen und Blume aus einer, lautverſchoben zu gr. der *phlóos* Blüte, lat. flos = Blüte, Blume, und florêre blühen ſtimmenden Wurzel. J. Grimm (Gramm. II, 235) nimmt an, jenes ahd. pluot ſtehe ſt. pluod und ſei Zuſammenziehung aus pluohad, alſo mittelſt -ad zunächſt von ahd. pluohan unſerm blühen abgeleitet. Eine Nebenform mit s, wie in angelſächſ. der blôsma u. blôstma Blume (ſ. Blume) u. lat. flos, zeigt ſich in mhd. die bluost, ſchweiz. und bei Hebel noch das bluest Blüte.

der Blútëgel (ë hoch), —s, Pl. wie Sing. : blutſaugender Wurm.

Urſprünglich weiblich. Bei Luther (Sprüch. 30, 15) die Eigel; mhd. die ëgel, ëgele, ahd. ëgalâ, ëkalâ. Mit Igel, mhd. der igel, ahd. igil, aus Einer Wurzel, wol derjenigen, welche gr. ak (mit der Nebenform ach, ſ. Ahne), lat. ac, lautet und welcher gr. akê (ἀκή) u. akís Spitze, lat. ácies Schärfe, ácus Nadel, acúleus Stachel ꝛc. angehören. Hiernach lag Igel nahe genug, um für das allmählich unverſtändlicher werdende Egel einzutreten oder doch mit dieſem Worte vertauſcht zu werden, und ſo finden wir denn ſchon im *voc. incip. teuton.* »egel ericius [alſo unter Igel] iricius erináceus, volgáriter ygel«, ſo wie bei Stieler Sp. 731 Blutigel, welche Form immerhin eine unrichtige, aber jetzt die allgemein geläufige iſt.

blútfremd, Adj. : bis aufs Blut d. h. gänzlich fremd.

blútig, mhd. bluotec, ahd. pluotac, Adj. : Blut an ſich habend. Dagegen in Zuſammenſetzungen, wo die Eigenſchaft des Blutes bezeichnet werden ſoll-, ſchon bei Stieler unorganiſch blütig, z. B. kált-, róth-, vóll-, wárm-, weißblütig.

Nhd. -blütig iſt unorganiſch, weil ſonſt im Ahd. pluotic mit dem Umlaut wirkenden -îc ſt. pluotac ſtehen müßte (vgl. -ig 2).

der Blútigel, —s, Pl. wie Sing., unrichtig, aber allgemein üblich ſt. Blutegel (ſ. d.). Auch b. Schiller (die Piccol. 1, 2).

blútjung, Adj. : nur erſt das Blut habend. Grimm's Gramm. II, 551.

blútrünſtig, Adj. : verwundet, daß das Blut fließt.

1453 bloß bluotruns. Von mhd. die bluotrunst, neben bluotruns ahd. plôtd i. pluot-runs = Abrinnen und Gerinne des Blutes, blutfließende Wunde, Verwundung bei welcher Blutstropfen abrinnen. Die runs u. runst ſind abgeleitet aus dem Pl. Prät. ahd. *runnumês* (wir rannen) v. rinnen ahd. rinnan.

blutt, Adj. u. Adv. : bloß, entblößt, ohne alle Bedeckung, kahl. Landſchaftlich (bayer., ſchwäb., ſchweizeriſch, am Rhein).

Mit erhaltenem urſprünglichen t ſtatt hochd. ß, denn das Wort iſt nichts anders als unſer bloß auf der Lautſtufe der niederd. Form blôt.

blútwenig, Adv. : bis aufs Blut d. h. im höchſten Grade wenig.

die Boberélle (é wie ä), Pl. —n : die Judenkirſche.

Im *lib. ord. rer.* v. J. 1429 Bl. 18ᵃ boboroll, aus dem mittellat. Namen boborélla.

der Bock, —es, Pl. Böcke : das Männchen der Ziege, dann auch der Gemſe, des Rehes, Schafes; den 4 Beinen des Ziegenbockes vergleichbares Werkzeug; Balken oder Klotz zum Stoßen. Den Bock zum Gärtner ſetzen = den Untreuen zum Hüter [Ähnlich den Wolf zur Hut der Schafe *LiederSaal* II, 719, 17 f.].

Mhd. der boc (Grn. bockes), ahd. boc, pocch, poch, angelſächſ. bucca, frühe aufgenommen aus dem Romaniſchen, wo provenzal. boc, ſpan. boque, franz. bouc, mittellat. búccus, welche wol aus dem Keltiſchen (wälſch bwch, gäliſch boc). Der echtdeutſche Name des Thieres iſt der dem gr. kápros, lat. caper, der Lautverſchiebung gemäß entſprechende angelſächſ. der häfer, altnord. hafr, welcher im Ahd. hapar, im Goth. habrs lauten würde. S. Grimm's

Geſch. d. deutſch. Spr. 42. 407. — Schon mhd. (im 15. Jahrh.) das böckelîn (Böcklein) Schimpfname der Schneider (*Hätzlerin* S. 260ᵇ, 71). Vgl. Geiß.

der Bock, —es, Pl. Böcke : unangenehmer Verſtoß. Von bocken = einen unangenehmen Verſtoß, Fehler machen.

Dieſes bocken iſt mhd. bocken = zu Boden fallen (*Pilatus* 78. *Benecke-Müller* 178ᵃ), mit bücken (ſ. d.) von biegen.

der Bock, —es, ohne Pl. und das Bóckbier, = eine Art beſonders ſtarken Bieres in Bayern.

Der Name findet ſich in Bayern ſchon zu Anfange des 16. Jahrh. und iſt gekürzt aus dem daneben noch vorkommenden urſprünglichern der Aimbock d. i mit Verderbniß des -beck in -bock „(Bier aus) Eimbeck" in Hannover. Man führte nämlich ehedem von dort ſtarkes Bier nach Bayern ein und braute es hier allmählich auch. Vgl. Schmeller I, 151 f.

bócken [mhd. bocken = wie ein Bock ſtoßen, daher] : wie ein Bock ſpringen; nach dem Bocke verlangen und von ihm beſprungen werden; nach dem Bocke oder wie ein Bock riechen.

bócken = einen unangenehmen Verſtoß machen, ſ. Bock 2.

bócken = (den Flachs) auf der Bock- d. i. Stampfmühle ſtampfen.

Von der Bock = Balken oder Klotz zum Stoßen, hier zum Schlagen oder Stampfen. S. Bock 1 und vgl. auch die Ramme.

die Bóckpfeife, Pl. —n : der Dudelſack mit Bockshörnern.

bocks, woraus ſchon im 16. Jahrh. potz! ſ. d.

der Bócksbeutel, —s, Pl. wie Sing. : der ſteif bewahrte alte Brauch, das ſteife Kleben an einmal vorhandener Gewohnheit. Daher die Bocksbeutelei, Pl. —en, in der letzten Bed.

Das hamburg. booksbüdel, deſſen book unſer Buch.

böckſern = bockartig, bockverlangend riechen. Landſchaftl.

Statt böckzern, v. mhd. bökzen [ahd. pocchazan?] = ſtinken wie ein Bock (*Berthold* 67).

das Bóckshorn, —es, Pl. —hörner : das Horn eines Bockes. Redensarten : ins Bockshorn kriechen = zaghaft ſein; ins Bockshorn jagen = jemand ſo in die Enge treiben, daß er ſich ſelbſt in ein Bockshorn verkriechen möchte.

der Bóden, —s, Pl. Böden : der unterſte Raum wovon als Unterlage; Raum unter dem Dache als Aufbewahrungsort.

Statt Bodem, wie noch landſchaftlich; mhd. der bodem, aber ſpät-mhd auch ſchon mit Abſchwächung des m in n boden, ahd. bodem, *podam*, podum.

die Bodmerei, Pl. —en : An- und Darlehen auf den Kiel eines Schiffes oder auf dieß ſelbſt zu ſehr hohen Zinſen, wenn das Schiff glücklich den Ort ſeiner Beſtimmung erreicht, aber zum Verluſte der Anforderung des Darleihers im unglücklichen Falle.

Aus niederd. bodmerîe, neuniederl. bodemerye, engl. bottomry, = Darlehen (Vorſchuß) auf den Kiel eines Schiffes bei einer Wagefahrt, v. niederd. u. neuniederl. bodem (unſer der Boden), engl. bottom, = Kiel (unterſter Boden,

Grundbalken) des Schiffes. Auch ahd. der podam einmal = Kiel, carina (Graff III, 87).

der Bófiſt, —es, Pl. —e: mit einem Blaſen platzender Staubſchwamm.

Mittelniederl. boviste (*hor. belg.* VII, 8ᵇ) d. i. Bubenfiſt, v. niederd. bove Bube u. der fist = leiſer blaſender Bauchwind. Derſelbe Schwamm heißt neulat.-gr. lycopérdon Wolfsfiſt.

der Bógen, —s, Pl. wie Sing. u. die Bögen (Hölty ꝛc.): Krümmung als Abſchnitt einer Kreislinie; Werkzeug mit ſolcher Krümmung; einmal zuſammengelegtes Papierblatt, wie es ehedem von der Papiermühle kam.

Bei Luther noch Boge (Gen. Bogens), aber auch ſchon der Bogen (Hiob 20, 24), mhd. der boge, ahd. bogo, poko, goth. buga (? woher ſich im Ahd. die Brechung des u vor k oder g erklärt), aus dem Pl. Prät. ahd. *pukumês* wir bogen v. ahd. piokan biegen.

bógig, Adj.: Bogenform habend.

das Bogſpriet, neuniederl. boegspriet, üblicher Bugſpriet, ſ. d.

die Bóhle, Pl. —n, im 15. Jahrh. bole, bol (*voc. theut.* Bl. e1ᵇ u. e8ᵇ): breites Bret dickſter Art. Daher bóhlen = mit Bohlen belegen.

Böhmen, mhd. Bêheim. Daher der Böhme, die Böhmin, das Adj. böhmiſch (mhd. bêhemmisch). Die Redensart „böhmiſche Dörfer" = fremde unverſtändliche Dinge, wie die ſlawiſchen Namen böhmiſcher Dörfer einem Deutſchen vorkommen.

Mhd. und ahd. Bêheim aus lat. Boihêmum, Boiêmum, Boiohêmum = Wohnſitz des keltiſchen Volksſtammes der Boier. S. Baier.

die Bóhne, Pl. —n: längliche Schotenfrucht.

Mhd. die bône, ahd. bôna, pôna und pônâ; goth. báuna(?), ſtatt bábuna? und ſo der Lautverſchiebung gemäß urſprünglich eins mit lat. faba, ſlaw. bobb". Mittelſt Erweiterung durch ableitendes n auch ſchon welſch (keltiſch) ffaen. S. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 398. 406. 420.

bóhnen = mit Wachs glänzend reiben (Voß, Luiſe 2, 96).

Das ins Hochd. aufgenommene niederd. bonen, welches, wie die neuniederl. Form boenen = „(eine Holzfläche) blank reiben" in ihrem oe deutlich zeigt, eins iſt mit mhd. büenen = glänzend machen, mit Glanz überziehen (vgl. durchbüenen bei *Benecke-Müller* I, 276ᵇ), wonach ſich ein rein-nhd. bühnen erwarten laſſen ſollte. Die Wurzel (mhd. ban) würde der Lautverſchiebung gemäß ſtimmen mit gr. phanós = licht, glänzend, rein gewaſchen. Nicht zu vermiſchen aber iſt das Wort mit älter-nhd. beünen = beizen (Helber's Sylbenbüchlein, 1593, S. 45), bei Keiſersberg buinen, d. i. mhd. biunen(?).

das Bóhnenlied, —es, Pl. —er: Lied von den Bohnen. „Das geht über das Bohnenlied" = weit über Gebühr.

Schon in der 2ten Hälfte des 15. Jahrh.: es iſt mir übers bonenlied (Mone's Schauſpiele II, 406, 78) = zu arg. Die Bohnenlieder, wie ſie Docen in ſeinen Miſcellaneen II, 254 u. 255 mittheilt, zeichneten ſich durch Auffälligkeit und Keckheit der Gedanken wie der Reime aus.

der Bóhnhaſe, —n, Pl. —n, im Niederd.: Pfuſcher (Unberechtigter) zum Handwerke oder Mäklergeſchäfte.

Niederd. bönhase = Handwerker, beſonders Schneider, der, weil er nicht Meiſter iſt, heimlich auf dem Hausboden (niederd. bön) arbeitet, wo ihn die Zunftmeiſter aufſuchen oder, wie man ſagt, jagen [weshalb hase]. Ins Holländ. aufgenommen beunhaas, welches aber auch vom unberechtigten Mäkler vorkommt.

bóhren = ſtechen, daß es ein Loch gibt; drehend ſtechen. Daher der Bóhrer = [im 15. Jahrh. borer] Bohrwerkzeug, Werkzeug zum Vorbohren; wer bohrt. das Bóhrmëhl = mehlartig beim Bohren abfallende Holztheilchen.

Bohren, mhd. boren, ahd. borôn, porôn [neben porjan], ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit dem gleichbed. lat. forâre.

der Boi, —es, Pl. —e: Wollenzeug feiner als Fries und gröber als Flanell. Daher boien, Adj.: von Boi. der Boiwëber.

Aus der niederd. Benennung die baje, neuniederl. die baai, engl. bay und baize.

die Boileine, Pl. —n, ſ. Boje.

das Boiſalz, —es, ohne Pl.: das Meerſalz.

Bei Georg Agricola († 1555) Baiſaltz, alſo das heutige Boi- aus Bai = weiter Meerbuſen, ähnlich wie der Boi (ſ. d.) aus niederd. baje.

das Boiſeil, —es, Pl. —e, ſ. Boje.

† der Bojâr, —en, Pl. —en: adeliger Gutsbeſitzer in der Wallachei. Das wallach. boiariu [-ariu = lat. -árius] = Edelmann, aus ſerbiſch boljâr v. bolji beſſer. Diez I, 66.

die Bóje, Pl. —n: ſchwimmendes, mit einem Seile an einen Anker befeſtigtes Stück Holz oder Tönnchen, zum Zeichen, wo der Anker liegt; dann auch wie Bake, ſ. d. Damit zuſammengeſ.: die Boileine, das Boiſeil, = Leine, Seil, woran die Boje befeſtigt iſt.

Die niederd. Benennung die boje, neuniederl. boei, eng. buoy. Aus dem Romaniſchen, wo franz. bouée, altfranz. boye, ſpan. boya, portug. boie. Urſprünglich, wie auch das bereits entlehnte mhd. die boie (auch beie), ſ. v. a. Seil, Kette, Feſſel, v. lat. boja Feſſel.

bökeln, ungut ſt. pökeln, ſ. d.

der Bolch, —es, Pl. —e: der (die) Belche, ſ. d.

Mit frühe verdunkeltem a aus mhd. balhe, balche. S. Belche.

der Bolch, —es, Pl. —e: der Kabeljau.

1482 „bullich oder polch ein grosser viesch, pólipus“ (*voc. theuton.* Bl. e4ᵃ, vgl. Bl. z4ᵇ); bei Joſua Maaler Bl. 74ᵈ Bolch = Kabeljau, nach neuniederl. die bolk. Jene Form bullich aber ſtimmt, wie Bëlche (ſ. d.), lautverſchoben mit lat. fúlica Waſſerhuhn, und ſo ſcheint hier abermals der Name eines Waſſervogels auf einen Fiſch übergetragen.

-bold, mhd. -bolt, ahd. -polt, = Perſon, welche dem in dem erſten Worte der Zuſammenſetzung Ausgedrückten nachhängt oder ſo iſt, wie jenes anzeigt. Zu: der Raúf-, Trúnken-, Tücke-, Witzbold.

Ahd. -polt ist weder aus pald (s. bald), noch aus -walt = der Waltende. Mitunter findet sich unrichtig -bolz st. -bold, was daher rührt, daß man mhd. -bolt für niederd. ansah und sonach das t in hochd. z, ß, fortschieben zu müssen glaubte.

die Bole, gewöhnlich mit dehnendem h Bohle, s. d.

die Bóle, Pl. —n : der Kumpf für Speise oder Getränk.

So schreibt J. H. Voß im übers. Horaz (Satir. II, 8, 86) statt engl. bowl = tiefe Schüssel, Kumpf zu Flüssigkeit.

bölken = schreien, brüllen. Vom Rindvieh ꝛc. Niederdeutsch.

Niedersächs. bolken, altclevisch (im *Teuthonista*) belken; holländ. bulken, in Mitteldeutschland im 15. Jahrh. bülken vom Schreien des Löwen und des Ochsen (Altd. Blätter I, 123). Wol gleichen Ursprunges mit altnord. bylja = hohl schallen, dessen y Umlaut des u ist.

boll, bóllig, Adj. : steif, ungeschmeidig. Besonders bei den Lohgerbern vom Leder. das Bólleisen = sprödes Stangeneisen.

Frisch I, 118b hat auch bull und weist darauf hin, daß zu hartes Leder einen Schall von sich gibt, wenn daran geschlagen wird. Also wol zusammengehörig mit altnord. bylja = hohl schallen, dessen y Umlaut des u ist (s. bölken).

die Bólle, Pl. —n : Zwiebel; überhaupt Wurzelknolle. Daher bóllig = Wurzelknollen an sich habend.

Ahd. bol (Graff III, 96). Wol, wenn man die Ründe der Zwiebel in Anschlag bringt, zusammenhängend mit ahd. bolôn, polôn, = wälzen, dann schleudern (s. Böller), und nicht Kürzung aus lat. *bulbus* v. gr. der bolbós = Zwiebel, Wurzelknolle.

die Bólle, Pl. —n : Blütenknopf der Pflanze; Samenknopf des Flachses; langrundes muldenartiges hölzernes Gefäß (vgl. die Narte).

Mhd. die bolle = Knospe (Blütenbalg) und oben wie unten enges, in der Mitte weites Gefäß zum Auffüllen und Abziehen des Weines [noch bei Neckarsteinach bolle = Gefäß zum Wasserschöpfen]; ahd. bollâ, pollâ, = Fruchtbalg oder Knote des Flachses (Graff III, 96) und in ahd. hirni*polla* Hirnschale (eig. wol Schädelhaut? Schädelbalg?) Angelsächs. bolla = Gefäß, Becher. Bei Alberus im Wtbch die boll = länglich rundes muldenartiges Hausgeräth; im (ungedruckten) Wochenzettel der Kelnerey Büdingen [in der Wetterau] vff das jar 1558 die bulle (Gen. der bullenn). Das Wort stimmt der Lautverschiebung gemäß mit lat. *follis* Balg, dessen Dim. folliculus (Bälglein) = Fruchtbalg (ahd. palc) der Pflanze, und goth. balgs ahd. palc (Balg) bezeichnet auch ein Ledergefäß für Wein. Gleicherweise stimmt Bal in Balg (s. d.) mit fol in follis und g nach l erscheint als Ableitungslaut.

der Böller, —s, Pl. wie Sing. : kleiner Mörser zum Schießen.

Im 16. Jahrh. Böller, Boler als Wurfgeschütz; im *voc. theut.* v. 1482 Bl. z4b -poler *oder stahsling, fustibula*« (Stockschleuder); mhd. bölre (?). Also von mhd. boln, ahd. bolôn, polôn, = schleudern, werfen, dann gewiß auch schießen, ursprünglich wälzen.

bóllig, Adj., s. boll u. Bolle 1.

das Bóllwërk, —es, Pl. —e : Wall und Schanze zur Vertheidigung; Festungswerk vor dem Hauptwalle.

Spät-mhd. das bolwërc, bolwërch, polwërch, = Gerüſte (Werk) zum Werfen oder Schleudern, Wurfmaſchine, dann Gerüſt oder Befeſtigungsanlage zur Vertheidigung einer Stadt (Schmeller IV, 141 f.) Mhd. wërc wërch (Werk) hier = Vorrichtung zur Arbeit, Maſchine, Gerüſt, und bol v. mhd. boln, ahd. bolôn, polôn, = ſchleudern, werfen (ſ. Böller).

der Bolz, —es, Pl. —e, u. der Bólzen, —s, Pl. wie Sing.: kurzer Pfeil.

Mhd. der bolz (Pl. bolze), ahd. bolz (Schlettſt. Gl. 363, 128), polz, von ahd. bolôn, polôn, = ſchleudern, werfen, abſchnellen (ſchießen). S. Böller.

† die Bombárde, Pl. —n: großes Steingeſchütz, Donnerbüchſe. Daher: das Bombardemént, das franz. bombardement (ſpr. bombardemáng), = das Beſchießen mit Bomben. der Bombardier, das franz. bombardier (mittellat. bombardárius), = der Feuerwerker. bombardieren, aus franz. bombarder, mittellat. bombardâre, = mit Bomben beſchießen.

Bombárde, mittelniederl. bombaerde, altfranz. bombarde, v. mittellat. bombárda = Kanone, und dieſe bombárdæ laſſen ſich ſchon in den 30er Jahren des 14. Jahrh. nachweiſen. S. *Reineke Vos* S. 171. Das Wort iſt v. lat. bómbus (ſ. Bombe) abgeleitet.

† der Bómbaſin, das franz. bombasin (ſpr. bómbasäng): eine Art baumwollen-ſeidenes Zeug.

Wie das gleichbed. ital. bombagino zeigt, aus mittellat. bombacínium = Gewand aus bómbax (Gen. bómbacis) d. i. Baumwolle.

der Bómbaſt, —es, ohne Pl.: Wortſchwall, Schwulſt.

Aus engl. bombast, bumbast, = Wortſchwall, aufgeblähte Rede, eig. mit Baumwolle ausgeſtopftes (aufgeblähtes) Zeug, und alſo v. mittellat. bómbax Baumwolle.

die Bómbe, Pl. —n: große gefüllte Hohlkugel zum Schießen. Damit zuſammengeſ.: bómbenfeſt = feſt gegen Bomben.

Das franz. bombe, ital. u. ſpan. bomba, welche gleichſam „ſummendes Geſchoß", v. lat. bómbus (aus gr. der bómbos) = dumpfer tiefer Ton, Summen, Rauſchen.

das Boot, —es, Pl. —e: kleines leichtes offenes Segelfahrzeug. Zuſammenſ.: der Boótsknëcht; der Boótsmann, Pl. Bootsleute.

Wie Flotte, Tau ꝛc. geradezu aus dem Niederdeutſchen entlehnt Neuniederl. die u. mittelniederl. der boot, engl. boat, angelſächſ. bât; altnord. (der) beitr oder (das?) beit, woneben ſich die Form bâtr eindrängte (vgl. Grimm's Gramm. I³, 458), wahrſcheinlich in Berührung mit den Angelſachſen. Keltiſch (gäliſch) bad. Ob in oberd. Boßleut (b. Fiſchart) Boß- = Boots-? oder ob es ein dem niederd. boot entſprechendes Boß ſein ſoll?

† der Bórax, —es, ohne Pl.: die natürlich vorkommende Verbindung der ſ. g. Borſäure mit Natron.

Mittellat. bórax (woher ital. borace), welches mit perſ. borah aus arab. bûrak.

der Borch, —es, Pl. Börche, mit verdunkeltem a ſtatt Barch, ſ. d.

das (der) Bord, —es, Pl. —e: umfaſſender oberer äußerer Rand; Schiffsrand und damit bildlich auch ſ. v. a. Schiff.

Mhd. (der?) bort, ahd. bort, port, altſächſ. der bord, = Umfaſſung, Rand, Schiffsrand; angelſächſ. bord, engl. board, welche urſprünglich ſ. v. a. Bret (ſ. Bort), wie goth. das baúrd. Die Herkunft iſt dunkel; aber daß das Wort durch Ausfall des r nach p aus ahd. der prort = Vordertheil des Schiffes, Umfaſſung, Rand, entſtanden ſei, wie paccho aus praccho (ſ. Backe 2), iſt nicht anzunehmen.

die Bórde, Pl. —n : die Einfaſſung, beſ. eines Kleidungsſtückes. Beſſer Borte, ſ. d.

die Börde, Pl. —n : ſich hinziehende fruchtbare Ebene.

Niederdeutſch. Wol zunächſt Flußebene und ſo wahrſcheinlich v. niederd. bôrd Rand, Flußrand (ſ. Bord).

† das Bordéll (é wie ä), —es, Pl. —e : öffentliches Haus zur Unzucht.

Altcleviſch »bordeel, huyrhuys« (*Teuthonista*), aus dem gleichbed. franz. bordel, ital. bordéllo, mittellat. bordéllum, welche eig. ſ. v. a. ſchlechte Hütte, weil Dim. v. franz. borde, ſpan. u. provenzal. borda, = (Bretter-) Hütte, einer Ableitung v. altnord. das bord, angelſächſ. bord, goth. baúrd, = Bret (ſ. Bord).

† bordíeren = den Rand beſetzen, einfaſſen.

Aus dem gleichbed. franz. border v. bord Rand, welches aus dem Deutſchen (ſ. Bord).

der Bóretſch, beſſer Bórretſch, —es, ohne Pl. : als Salat und Gemüſe dienendes Gartenkraut mit behaarten Blättern und hellbrauner Blüte, Ochſenzunge.

Mhd. der (?) porretsch (*Hätzlerin* S. 173ª), puretsch (*voc. theut.* Bl. na 1ª), im 16. Jahrh. Borretſch, Burris, Burris. Nach ital. die borrággine, franz. bourrache, v. der ſpät-mittellat. Benennung borrâgo, borâgo, welches wol auf gr. purákion (πυράκιον) bei *Nikolaos Myrepsos* (zu Anfange des 14. Jahrh.) zurückführt.

der Borg, —es, Pl. Börge, ungut neben Barg. S. Barch.

der Borg, —es, Pl. —e : Dargabe oder Annahme auf Zurückgabe. Mhd. der borc (Gen. borges) = was auf Zurückgabe dargegeben oder angenommen wird. Von borgen.

bórgen = dargeben oder annehmen auf Zurückgabe; auf ſpätere Bezahlung geben oder nehmen.

Mhd. borgen, ahd. borgên, porakên, welche aber urſprünglich : ſich wovor hüten, überhaupt hüten, Acht haben worauf (bei *Kero*, *Otfried*, *Notker*. *Benecke-Müller* I, 162ª), „ſchonen“ (*Diut.* II, 179ª. *Notker's Boethius*. *Benecke-Müller* I, 163). Von der Pluralform des Prät. von bergen (ſ. d.), aus deſſen Begriff jener frühere unſeres borgen entſpringt.

die Bórke, Pl. —n : die rauhe äußere Baumrinde.

Das ins Hochd. aufgenommene niederd. die borke, altcleviſch barck, dän. bark, altnord. der börkr, welches letzte auch ſ. v. a. Kruſte.

der Born, —es, Pl. —e, wie Brunnen, Quell; Quellwaſſer.

Mehr dichteriſch. Landüblich in Mittel- und Niederdeutſchland. Bei Luther z B. Hohel. 4, 15 born neben brun; im *voc. theut.* Bl. o 1ᵇ ebenfalls born neben prun; im *voc. ex quo* born; mitteld. der burne, altfrieſ. der burna,

angelsächs. burna (welches aber mehr fließendes Wasser). Mit rein-hochd. Brunnen (s. d.) zusammenfallende und neben diesem aufgenommene niederd., durch bekannte Versetzung des r entsprungene Form. Vgl. Bernstein.

bornen (auch im *voc. theut.*), mitteld. burnen, = brennen. In Mitteldeutschland beim Volke.

Nebenform v. niederd. bernen, barnen, welche eins mit rein-hochd. brennen sind. Die Versetzung des r ist im Niederd. nicht ungewöhnlich. Vgl. Bernstein.

† bornîert = beschränkt an Geist.

Das Part. Prät. v. bornieren = begrenzen, beschränken, welches aus dem gleichbed. franz. borner v. franz. die borne Grenzzeichen, Ziel, mittellat. borna. Siehe J. Grimm's Grenzalterthümer S. 6.

der Bórretsch, üblicher wenngleich weniger gut Bóretsch, s. d.

der Börs (mit langem ö) und Börsch, —es, Pl. —e, = Barsch, s. d.

Mit ö statt e aus dem mhd. Namen der bers u. bersich. S. Ö und Barsch.

der Bórsdorfer, —s, Pl. wie Sing. : eine aus dem meißnischen Dorfe Borsdorf stammende veredelte Apfelart.

die Bórse, Pl. —n : Geldbeutel; Versammlungsort und Gebäude zur Besprechung im Geldhandel (vgl. Bursch).

Im 15. Jahrh. die burse [nach „Busaius (lies Bursárius) eyn burseror oder bûdel mecher“ im *voc. ex quo*], ahd. burssa, burissa (Graff III, 206), neuniederl. die beurs, borze, aus mittellat. búrsa (woher auch ital. borsa, franz bourse) = Beutel (von Leder), von gr. die byrsa (*βύρσα*) = abgezogenes Fell, dann auch Leder. Vgl. Bursch.

der Borst, —es, Pl. —e : auseinandergebrochene Stelle.

Zuerst im 18. Jahrh. (Frisch I, 120c. 86c). Mittelst Versetzung des r und Verdunkelung des o aus dem gleichbed. spät-mhd. der prast (*voc. theut.* Bl. z5b) v. mhd. brësten bersten (s. d.).

die Bórste, Pl. —n : starres Haar. Daher bórstig, Adj.

Mhd. die borste, ahd. burstâ, purstâ, dem Femininum v. mhd. das u. der borst, ahd. burst, purst. Das Wort scheint in seinem Stamme pur zusammengehörig mit ahd. purjan (s. gebühren) = in die Höhe heben, aufrichten, und wie horn buret sih in hôhî (*Notker*, ymnus Zachariæ 69) d. i. das Horn sich erhebt in die Höhe, so starrt auch die Borste aufrecht.

das Bôrt, —es, Pl. —e : das Bret. Am Rhein.

Bei Alberus im Wtbch bort = Bret (asser), neuniederl. boord, engl. board, angelsächs. bord, goth. baúrd. S. Bord.

die Bórte, Pl. —n, mhd. der borte, ahd. die portâ u. der porto : starkes, aus Seide und Goldfäden gewirktes Band.

Zunächst ein den Rand eines Kleides zum Schmucke umfassendes Band, v. ahd. der port, bort, mhd. bort, = Umfassung, Rand. In der Bed. „Einfassung“ aber jetzt lieber die Borde (s. d.) geschrieben, von dem aus dem Deutschen entlehnten mittellat. bórda Rand, Einfassung.

böschen = abhängig machen. Daher die Böschung = schräge Senkung.

Böſchen vielleicht urſpr. „mit Raſen belegen", v. ſchweiz. Böſch, Pöſch = „Raſen". Stalder I, 206. Joſua Maaler 319ᵃ. 191ᶜ.

böſe, Adj., Comp. böſer, Superl. böſeſt, (gekürzt böſt): gehalt- und haltlos; nichtswerth; unnütz; nachtheilig zuwider ſeiend; feindlich mißgeſtimmt.

Mhd. bœse und daneben noch unumgelautet bôse, ahd. bôsi, pôsi, altfrieſ. bâse. Das Wort geht dem Goth., Angelſächſ. u. Altnord. ab, ſtimmt aber mit ſlaw. bjes und litthau. besas = der Böſe, Teufel.

der Böſewicht, —es, Pl. —e u. —er: nichtswürdiger Verbrecher.

Mhd. der bœse-, bœswiht, = verächtlicher, nichtswerther Menſch (bœser wiht, dër bœse wiht), zuſammengeſ. aus bœse (ſ. böſe) und das u. der wiht (ſ. Wicht) = Weſen, dann Elender.

bóshaft, Adj., und die Bósheit, zuſammengeſ. mit dem alten unumgelauteten, auch mittelniederd. vorkommenden bôse (ſ. böſe).

Mhd. die bôsheit, ahd. bôs-, pôsheit, = Nichtigkeit, Gehalt-, Werthloſigkeit, ſchlechte Eigenſchaft jeder Art. Daraus nhd. die Bedeutungen: Neigung zu ſchaden; höchſter andauernder Zorn.

† das Boskétt (é wie à), —es, Pl. —e: Luſtgebüſch.

Aus franz. bosquet, ital. boschétto, v. ital. bosco unſerm Buſch (ſ. d).

bö́slich, Adv. (mhd. bœslîche) u. Adj. (ahd. bôslîh): auf böſe d. i. ſchlechte, tadelhafte Weiſe.

bóſſeln = Kegel ſchieben, kegeln.

Statt bôßeln. Im 15. Jahrh. einfach boſſen oder kugeln, glóbis ládere (*voc. theut.* Bl. e2ᵃ), mhd. bôzen = Kegel ſchieben, welches ahd. pôzan ſtoßen, die neben dem gleichbed. ſtarken pôzan (ſ. Amboß u. Beifuß) vorkommende ſchwachbiegende Form. Mittelniederd. bosselplatz = Platz zum Ballſchlagen (*hor. belg.* VII, 24ᵇ).

bóſſeln = halb oder ganz erhabene Arbeit machen; künſteln.

Auch boſſelieren, weil aus franz. bosseler, eig. ſ. v. a. bucklicht machen, von franz. die bosse, in der Picardie boche, provenzal. bossa, ital. bozza, = Beule, Erhabenheit.

† boſſieren = in weicher Maſſe (Wachs, Gyps) erhaben formen.

Mittelſt -ieren v. franz. bosse = Beule, Erhabenheit. S. bóſſeln.

der Bôße, —n, Pl. —n: Gebund Strohes, Flachſes u. dgl. Daher bôßeln = den gerefften Flachs in Büſchel (Bôßel) binden.

Mhd. der bôze, ahd. bôze, pôzo, pôzzo, mittelniederd. bote, (*hor belg.* VII, 24ᵇ), = Büſchel; Gebund Flachs.

† die Botánik, ohne Pl.: die Pflanzenkunde. der Botániker = Pflanzenkundiger. botániſch = pflanzenkundig, zur Pflanzenkunde gehörig. botaniſieren = Pflanzen ſuchen zu wiſſenſchaftlichem Zwecke.

Die Botanik aus lat. botánica v gr. botanikê (βοτανική) = Pflanzen betreffende [v. die botánê Pflanze], nämlich epistêmê (ἐπιστήμη) Wiſſenſchaft. Aus dem gr. Adj. botanikós, é, ón iſt auch unſer botaniſch und aus botanikós

(latiniſiert botánicus) unſer Botaniker. Endlich nach gr. botanízein = „krauten" unſer botaniſieren.

der Bóte, —n, Pl. —n : der zum Überbringen oder Ausrichten Abgeſchickte. Davon die Bótſchaft, Pl. —en, = überſandte Mittheilung, woher weiter der Bótſchafter = der im Auftrage eines Staates an den andern Geſandte.

Bothe ſt. Bote zu ſchreiben iſt unnöthig und wird jetzt als altfränkiſch angeſehen. Mhd. der bote, ahd. boto, poto, goth buda(?), angelſächſ. boda, = wer etwas zu beſtellen abgeſandt iſt, aus ahd. *putumês* (wir boten) v. ahd. piotan unſerm bieten (ſ. d.). Mit urahd. pota = poto zuſammengeſ. iſt ahd. die potascaf, bei *Otfried* 2, 13, 7 botascaf, bei *Notker* botoskaft, mhd. boteschaft, botschaft = Beſtellung, unſer Botſchaft.

die Bótmäßigkeit, ohne Pl. : die Macht zu gebieten.

Von einem vermuthlichen botmäßig, deſſen bot mhd. das bot, ahd. pot, = Gebot, Befehl, v. bieten.

das Both. So ſchreibt Adelung ohne hinreichenden Grund ſtatt des allgemein üblichen Boot, ſ. d.

der Böttcher, —s, Pl. wie Sing. : wer hölzerne Gefäße mit nur einem Boden macht.

Gekürzt aus Böttticher, b. Luther 1542 Buttiger, altcleviſch bœdeker [noch als Familienname Bädeker], v. Bottich.

der Bottich, —es, Pl. —e : hohes hölzernes, oben offenes, aus Dauben zuſammengeſetztes Gefäß beim Bierbrauen.

Mhd. der botech, botege, ahd. die potacha (d. i. potahha), potaga, = rundes Faß, hohes Daubengefäß mit nur einem Boden. Gleichen Stammes mit Bütte (ſ. d.) und nach J. Grimm (Gramm. III, 457) verwandt mit ahd. der potah, mhd. botech, angelſächſ. bodig (ſt. bodac), = Rumpf, welcher Bed. die des Schlauches nahe liegt.

botz! jetzt allgemein üblich potz! ſ. d.

† die Bouillon (ſpr. búlljong) = Fleiſchbrühe.

Das franz. die bouillon, welches eig. ſ. v. a. Wallen oder Aufkochen, v. franz. bouillir (aus lat. bullire =) ſieden, aufkochen.

† die Bouſſóle (ou = u), Pl. —n : Magnetbüchschen, Seecompaß.

Das franz. die boussole, ital. bússola, aus mittellat. búxula Büchschen v. mittellat. búxis (ſt. pýxis) Büchſe.

† die Bouteille (ſpr. butéllje) : gläſerne Flaſche.

Das franz. die bouteille, aus mittellat. butícula Flaſche, dem Dim. v. franz. botte, boute, ſpan. u. portug. bota, = Faß, Kübel, Schlauch, Waſſergefäß, aus gr. die bý'tis (*βύτις*) neben bûtis (*βοῦτις*) Flaſche.

† die Boutique (ſpr. butîke), Pl. —n : Bude; elende Hütte.

Das franz. die boutique Kramladen, ital. bottéga, gekürzt aus lat.-gr. apothêca Vorrathskammer (ſ. Apotheke), neapolitan. potega. S. Diez Wtbch 65.

der Bóviſt, nach mittelniederl. boviste, im Hochd. nur Boviſt, ſ. d.

† die Bówle, das engl. bowl, hochd. gebildet Bole. S. Bole 2.

bóxen = mit geballter Fauſt zu Leibe gehen.

Nach engl. box = mit der Faust kämpfend stoßen, welches mit mhd. puxen (*Frauenlob* S. 174, 304, 11) stoßen, eig. buxen, neben mhd. der buc (Gen. buckes) = Stoß, Schlag (*Nithart* 31, 2, 9), übereinstimmt. Die bayerische Wortform ist buchſen, buchſnen (Schmeller I, 148).

die Boxe = Hoſe. Niederd. S. Buchſe.

der Boy, nach engl. bay (neben baize), iſt jetzt altfränkiſch erſcheinende Schreibung ſtatt Boi, ſ. d.

brâch, Adv.: nach der Ernte umgebrochen ruhend, ohne beſtellt zu werden. Von: die Brâche, Pl. —n, mhd. die brâche, ahd. brâcha, = erſtes Umgebrochenſein und Ruhen des Bodens nach der Ernte; Land, welches nach der Ernte umgebrochen iſt und unbeſäet ruht. Damit zuſammengeſ.: das Brâ'chfëld, mhd. u. ahd. brâchvëlt; der Brâ'chmonat, mhd. brâchmânôt, ahd. brâchmânôth, = Juni (Zeit des Brachlegens).

Jenes ahd. die brâcha (d. i. prâhha) iſt hervorgegangen aus ahd. *brâchumês*, *prâhumês* wir brachen, dem Pl. des Prät. v. brechen.

brâchen = den Boden pflügen zum Ruhen nach der Ernte.

Mhd. brâchen, ahd. brâchôn, prâhhôn, v. die Brache (ſ. brach).

der Brâchſe, mhd. der prahse, brahse, ſ. der Braſſen.

das Brack, —es, Pl. —e: Ausſchuß, als untauglich Abzuſonderndes. Daher brâcken = als untauglich ausſondern, z. B. Schafe ꝛc.

Brack wol nach niederd. u. neuniederl. brak, altcleviſch brack, = bitter-ſalzig [urſprünglich unreinen, gleichſam gebrochenen Geſchmackes?], dann ſ. v. a. verdorben, ſchlecht (Friſch I, 124b). — Das Brackwaſſer (holländ. brakwater) = in einen Fluß eingebrochenes Seewaſſer, durch welches das ſüße Flußwaſſer verdorben wird.

der Brâcke, —n, Pl. —n: Leit-, Spürhund.

Mhd. u. mittelniederl. der bracke, ahd. bracco, bracho, woher mittellat. brâcco, braco, braccus. Die Wurzel des Wortes (prach) ſtimmt, worauf auch Wilh. Wackernagel hinweiſt, mit lat. frag in fragrâre = ſtarken Geruch von ſich geben und dann empfinden.

† der Bracteât, —en, Pl. —en, aus mittellat. bracteâtus blechern (nämlich nûmmus Münze): Hohlmünze von Gold- oder Silberblech [lat. brâctea Blech].

der Bram, —es, Pl. —e, u. der Brâmen, —s, Pl. wie Sing.: Beſenginſter.

Von niederd. brâm Ginſter, neuniederl. braam Dorngebüſch, mittelniederl. brame, mhd. der brâme u. ahd. prâmo = Dornſtrauch, engl. broom = Ginſter u. Beſen (aus Ginſter). Daneben mittelniederl. brimboom Ginſter (*hor. belg.* VII, 11a), deſſen brim mit angelſächſ. der brëmel Stachelgewächs ſtimmt und ein ahd. Wurzelverbum prëman (Prät. ich pram, Pl. prâmumês, Part. proman) = ſtechen(?) annehmen läßt. Aus jenem mhd. brâme iſt auch unſer Brom in Brombeere (ſ. d.).

† der Bramárbas, —ſſes, Pl. —ſſe : Großprahler mit Heldenthaten. Davon bramarbaſieren = mit Heldenthaten großthun.

Bramárbas, v. ſpan. bramar brüllen, iſt urſpr. der Name eines Großſprechers in einem Luſtſpiele des Dänen Ludwig von Holberg († 1754).

die Bráme oder Bräme, Pl. —n : Rand, Randbeſatz; mit Laubholz bewachſener Wald-, Feld-, Wieſenrand.

Bräme iſt aus dem Nom. Pl. von bayer. das Bräm = Streifen als Randbeſatz eines Kleides. Mhd. möchte wol der brëm (engl. brim) zu ſetzen ſein, daneben das Verbum brëmen (*Benecke-Müller* I, 238ª) oder vielmehr brœmen (*Konrads v. Würzburg* Trojanerkrieg, Straßburger Hſ., Bl. 21ᵇ. 123ª) unſer brämen in verbrämen = mit einem Rande verſehen. Brame iſt Nebenform, und da auslautendes m gerne in n übergeht, ſo hört man auch die Brane.

die Bräme, Pl. —n, = Bremſe. S. Breme.

das Brámſëgel (ë hoch), neuniederl. bramzeil, = Segel vor der Brámſtange d. i. dem kleinen ſpitz zulaufenden Maſte, welcher auf der erſten Verlängerung des Maſtes ſteht.

Neuniederl. bram = Obermaſt d. i. Maſt auf dem großen Maſt.

der Brand, —es, Pl. Brände : brennendes Stück Holz; verwüſtendes Feuer; Zuſtand eines Gegenſtandes, daß dieſer brennt; [bildlich] zerſtörende Entzündung; zerſtörendes Schwarzwerden an Pflanzen.

Mhd. der brant (Pl. brende), ahd. brant, prant, in den beiden erſten Bedeutungen. Mit ableitendem -t v. dem Prät. (ich er) pran des ahd. Wurzelverbums prinnan = brennen (intranſitiv). Vgl. brinnen.

bránden, von Meeres- und Landſeewellen (Schiller's Tell 1, 1) : aufbrauſen und ſich brechen.

Wol aus dem Niederd., v. angelſächſ. bront (*Beovulf* 475. 1130) d. i. brant = brauſend, welches aus dem Prät. v. goth. brinnan (ſ. brinnen) abgeleitet iſt. Neuniederl. iſt branden = flammen, in Feuerwellen ſich bewegen, brennen.

der Bránder, —s, Pl. wie Sing., neuniederl. der brander (brandschip) : mit Brennſtoffen angefülltes Schiff zum Anzünden feindlicher Schiffe. Erſt bei Steinbach (1734) I, 180.

der Brándfuchs, —es, Pl. —füchſe : Fuchs mit ſchwarzem Bauche, ſchwarzer Schwanzſpitze und ſchwarzen Läufen (vgl. Stieler Sp. 575); dunkel-fuchsrothes Pferd; Student im 2ten Halbjahre.

brándicht = brandártig. brándig, holländ. brandig, = den Brand habend.

die Brándmarke, Pl. —n, altfrieſ. u. neuniederl. brandmerk : eingebranntes Zeichen. Daher : brandmarken = mit einem eingebrannten Zeichen als Verbrecher kenntlich machen. Zuerſt bei Steinbach (1734) II, 27.

die Brándreite, Pl. —n : eiſerner Roſt im Heerde, damit das aufgelegte Holz beſſer brennt. Jetzt veraltet.

Bei *Dasypodius* Brandreite, 1482 die prantreyt (*voc. theut.* Bl. z6ª), mhd. die brantraite (*Sumerl.* 33, 22) d. i. brantreite, ahd. prantreita, zuſammengeſ. aus

prant Brand u. die reita, altnord. reida, = Bereitſchaft, Zurichtung, Vorrichtung, welches mit reit in bereit zuſammengehört.

brándſchatzen = eine Geldauflage feſtſetzen zur Abwendung feindlichen Niederbrennens. Daher die Brándſchatzung.

die Brándung, —en : Aufbrauſen und Brechung der Meeres- und Landſeewellen an der Küſte oder verborgenen Felſen.

Das niederd. brandung, v. branden, ſ. d. Im Altnord. heißt die Brandung das brim, woneben der brimi = Feuer, Hitze.

der Brándwein, ſ. die rein-hochd. Form Brantwein.

die Bránke, Pl. —n : Vordertatze oder Arm des Bären; Vorderklaue des Wolfes; Klaue vierfüßiger Raubthiere (b. Pfeffel.)

Jägerausdruck, aus ital., ſpan, mittellat. branca, = Klaue der vierfüßigen Raubthiere und der Raubvögel, woher auch franz. branche Zweig (gleichſam Pflanzenarm). Mit Übergang des fremden c in t auch die Brante.

die Bránte, ſ. Branke.

der Brántwein, —es, Pl. —e : aus Weinhefen, Früchten oder Gewächſen abgezogene geiſtige Flüſſigkeit.

Der Brantwein, urſpr. nur als Arznei gebraucht, iſt zuerſt 1360 und zwar zu Frankfurt a. M. erwähnt (W. Wackernagel in Haupt's Zeitſchr. VI, 259). Im *voc. incip. teut.* brantwein, welches zuſammengerückt iſt aus prant wein (d. i. der gebrannte Wein), wie denn auch in einem zu Bamberg 1493 gedruckten Gedichte über Nutzen und Schaden des Brantweins vorkommt: »der prant wein« (Gen. »des pranten wein«) neben »der geprant wein« und »prantwein.« Brantwein iſt ſonach hergebrachte Schreibung; denn jünger-nhd. ſollte eigentlich, da wir jetzt gebrannt ſchreiben, Branntwein oder auch, wie Göthe (XI, 97. 99) hat, Branntewein [aus der „(ge)brannte Wein"] geſetzt werden. Brandwein aber iſt eine unhochd. Schreibweiſe, hervorgegangen aus neuniederl. brandewijn, einer Zuſammenſ. mit dem v. der brand unſerm Brand abgeleiteten neuniederl. branden = brennen, Brantwein brennen.

die Bráſſe, Pl. —n, neuniederl. die bras (aus franz. bras, urſpr. Arm) : Seil an dem Ende der Segelſtangen, um ſie nach dem Winde zu richten. Davon bráſſen, neuniederl. brassen (franz. brasser) = die Braſſen oder (das Segel) vermittelſt der Braſſen anziehen und ſo richten.

der Bráſſen, —s, Pl. wie Sing. : karpfenähnlicher Fiſch, cyprînus lâtus. Niederd. die Bráſſe.

n aus m und ſſ durch Ausfall des ch aus chſ, alſo urſprünglicher der Brächſen, gekürzt Brächſe. Mhd. der brasme, brahsem, prachse (d. i. brahse) prahsme, ahd brahsema; im 11. Jahrh. niederd. bressemo (*gl. jun.* 278), woher franz. la brême; neuniederl. braussem

der Braſt, —es, ohne Pl. : herzbrechender Kummer.

Im Wend-Ummuth, bei Schuppius ꝛc.; jetzt nur noch landſchaftlich, z. B. in der Wetterau Im 15. Jahrh. : Geschêe vns dër hôn [Hohn, Schmach], esz wêr mër [mir] ouch *brast* (*Alsfelder Passionsspiel* Bl. 8b). Aus dem Prät. ich

er brast v. mhd. brësten (unserm berſten) = auseinanderbrechen, gebrechen, ermangeln. Vgl. das Gebreſten.

der Braß, —ſſes, ohne Pl. : Maſſe von Dingen zum Läſtigwerden.

Das niederd. brass (auch brast) = Menge, Haufen. Ob zuſammengehörig mit altnord. das bras Löthmetall?

der Bráten, —s, Pl. wie Sing. : zu bratendes oder gebratenes größeres Fleiſchſtück. Dim. : das Brâtchen.

Früher der Brate, denn mhd. der brâte (Gen. des brâten), ahd der brâto, prâto, mit mhd. das brât ahd. prât = Bratfleiſch, weiches Fleiſch, von braten.

bráten, Präſ. ich brate, du brätſt, er brät, wir braten ꝛc. Prät. briet (Conj. briete), Part. gebráten, Imp. brat (u. brate), intranſ. und tranſ. : über, an, in Feuer durch äußeres Hartwerden oder Hartmachen mürbe und genießbar werden oder machen.

Mhd. brâten, ahd. brâtan, prâtan (Prät. priat, Part. kiprâtan, Imp. prât).

die Brâtſche, Pl. —n : die Arm-, Altgeige.

Aus ital. viòla da braccio. braccio (ſpr. brátttscho) iſt das lat. brachium der Arm.

der Brátſpieß, —es, Pl. —e : Spieß, an welchen Fleiſch geſteckt wird, um es zu braten.

Jetzt ſchriftdeutſch, aber unrichtig ſt. Bratſpiß (wie noch bei Schuppius S. 773); denn mhd. u. ahd. der spiz = Spitze u. Bratſpieß, angelſächſ. und engl. spit, aus gleicher Wurzel mit ſpitz (mhd. spitze ahd. spizi) und völlig verſchieden von Spieß der Stechwaffe. S. ſpitz, Spieß 1 u. 2, Spießer.

die Brätzel, ſ. Bretzel.

der Brauch, —es, Pl. Bräuche, ahd. der prûh : Verwendung wovon; herkömmliches Üblichſein. Von brauchen, womit zuſammengeſ. das nhd. Adj. bráuchbar.

bráuchen, mhd. brûchen, ahd. prûchan, prûhhan, = im Genuſſe wovon ſein; wozu verwenden; wozu nöthig haben.

Das Wort ſtimmt nach Lautverſchiebung und Begriff mit lat. frúi. Zwar bed. goth. brukjan = ahd. prûhhan nur „wozu anwenden, gebrauchen"; aber das goth. Adj. bruks iſt ſ. v. a. „nützlich, brauchbar", ganz unſerm brauchen gemäß. Eine ahd. Form prûhhôn, welche Schmitthenner voranſtellte, kommt nicht vor.

bráuchlich, Adv. : zum oder im Gebrauche.

Von brauchen, mit deſſen ſubſtantiviſch genommenem Infinitiv im Ahd. prûhanlih = „zum Gebrauche beſtimmt" vorkommt.

die Bráue, auch die Bráune, Pl. —n : Haarſtreifen über dem Auge; Wimper. S. Aug-.

Mit au aus älterem aw. Denn mhd. die brâwe (im Pl. auch brâwen), brâ, ahd. brâwa, prâ, prâwa, welche auch Augenlied bedeuten; goth. brêhva (?). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit ſanſkr. bhrû, gr. die ophrys, keltiſch (iriſch, gäliſch) abhra, litth. bruwis, altſlaw br"v' u. ruſſ. brov'. Neben jenem altd. Femininum aber noch die ſächliche Form ahd. das brâ, prâ, goth. das brahv (= Blick oder Wimperbewegung 1 Kor. 15, 52). Die nhd. Form die Braune dürfte ſich ſchon im voc. theut. v. 1482 Bl. c1b, wo (das?) augenprâu, ſowie in

dem noch von Herder gebrauchten alterthümlichen das Aug-, Augenbran zeigen und wird als eine berechtigte bestätigt durch altnord. die brûn, welches neben brâ vorkommt. Ließen es die eben angeführten urverwandten Formen zu oder beschränkte man sich bloß auf die germanischen: so würden diese auf ein verlornes goth. Verbum braíhvan (Prät. Sing. brahv, Pl. brêhvum), ahd. prëhan, mhd. brëhen, = strahlen, leuchten, zurückzuführen sein (s. Grimm's Myth. 751 f.) und die aus dem Prät. entsprungenen Substantive, von welchen ahd. prâwa für prâha stünde, von dem Begriffe Augenstrahl in die Bedeutungen Wimperbewegung, Wimper u. s. f. übergehen.

brauen = über Feuer bei aufsteigendem Wasserdampfe bereiten, zunächst Bier. Daher der Brauer, 1482 brûwer (*voc. theut.* e3ᵇ), bayer. der Breu (mhd. der briuwe).

Aus Mitteldeutschland stammende, üblich gewordene Form; im 15. Jahrh. brûwen (*voc. theut.* Bl. e3ᵇ), neben der rein-hochd. brewen (noch bayer. breuen), mhd. briuwen (ein starkbiegendes Verbum: Prät. ich er brou, Pl. wir briuwen u. brouwen, Part. gebriuwen u. gebrouwen), ahd. priuwan, goth. briggvan (?), angelsächs. brëówan (Bier brauen). Das Wort ist uns wahrscheinlich aus der Fremde zugeführt, nämlich aus keltisch (gallisch) brace Art Dinkel (*Plinius*, hist. nat. 18, 7), woraus Malz (irisch braich, mittellat. brácium) bereitet wurde, woher auch mittellat. braxâre (d. i. bracsâre) Bier brauen. S. J. Grimm über Diphthonge S. 25. Ob zu der Wurzel auch Brot gehört?

braun, Adj., Comp. braúner, Superl. braunst: mehr oder minder aus Roth und Schwarz gemischt. Daher: die Bräúne (mhd. die briune braune Gesichtsfarbe, und daher überhaupt) = braunes Aussehen; erstickende (braunrothe) Entzündung der Luftröhre. bräúnen = braun machen. bräúnlich, Adj. u. Adv.: etwas braun.

Braun, mhd. brûn, ahd. brûn [ins Mittellat. aufgenommen brunus], prûn, = glänzend, braun, woher mhd. briunen (unser bräunen), ahd. brûnen, = glänzend machen, schmücken. Das Wort stimmt mit litth. brunas braun, — dann, wie es scheint, bei Versetzung des r nach Laut und Begriff mit lat. fúrvus dunkelfarbig? und ist vielleicht wurzelverwandt mit brennen (s. d.), also ursprünglich s. v. a. „feuergebrannt"?

die Braúsche, Pl. —n, mhd. die brûsche: mit Blut unterlaufene Beule.

braúsen, mhd. brûsen, altn. brûsa, = als heftig bewegte Luft oder überhaupt Flüssigkeit stark hörbar sein.

die Braut, Pl. Bräute, mhd. die brût (Pl. briute), ahd. brût, prût (st. prud), goth. bruþs: durch Eheversprechen Gebundene. Zusammens.: die Braútgabe, mhd. die brûtgâbe (wofür ahd. brûtgëba, prûtkëpa, vgl. Gabe), = das von dem Manne der Braut an Geld und Gut Zugebrachte, welches die Heirat bedingte; [späterhin] was die Braut dem Manne an Geld und Gut mit in die Ehe einbringt. der Bräútigam, —s, Pl. —e, mitteld. brûdegame und sonst briutigam (mit a statt o, denn) mhd. briutegome, ahd. brûtigomo, prûtikomo [mit dem Zusammensetzungsvocal i, der im Mhd. den Umlaut iu, nhd.

äu, wirkt], = „der Brautmann“; denn das lautverſchoben mit lat. homo Mann, Menſch, ſtimmende mhd. der gome, ahd. gomo, komo, goth. guma, bed. Mann. bräútlich, ahd. prûtlîh, Adj. : einer Braut geziemend; dem Brauttage entſprechend. der Brautlauf (Schiller's Tell 4, 3), mhd. brûtlouf neben der und die brûtlouft, ahd. der brûthlouft (u. die brûthloufti), altnord. das brûdhlaup, = Vermählungsfeſt, Hochzeit, eig. der geſchwinde Zug (Lauf, ahd. hlouf u. hlouft) mit der Braut zum Hauſe des Mannes.

Mhd. brût u. ahd. prût = Verlobte wie Neuvermählte, auch Ehefrau, goth. brups = Braut u. Schwiegertochter (Math. 10, 35); angelſächſ. brýd Verlobte. Der Grundbegriff iſt „die Heimgeführte“; denn mit jenen altdeutſchen Formen ſtimmt, indem im Anlaute, wie in Berg (ſ. d.), urſprünglich goth. f anzunehmen iſt, das ſich weiter in b ahd. p fortgeſchoben hat, ſanſkr. praudhâ = Verlobte, Neuvermählte, eig. die auf dem Wagen Geführte [ſanſkr. pra = vor, goth. fra, alſo mit f; udhâ, Part. Paſſ. v. ſanſkr. wah = lat. vehere fahren, auch vom Heimführen der Braut].

die Braut in Windsbraut, ſ. d.

brav, Adj., Comp. bráver, Superl. bravſt : beifallswürdig ausgezeichnet zu oder in der That; ſittlich vorwurfsfrei.

Aus franz. brave. Dieſes v. ital. bravo, welches urſprünglich ſ. v. a. „ſtürmiſch“, ſpan. brau u. mittellat. bravus früher = unbändig, ungezähmt, wild, woher dann die Bed. ſtürmiſch im Kampf, tapfer und ſofort tüchtig, trefflich. S. Diez, Wtbch 67.

die Bravâde, Pl. —n : Großſprecherei. Bei Leſſing.

Das franz. die bravade, ital. bravàta, eig. = Trotzbieten, v. dem aus franz. brave ital. bravo (ſ brav) hervorgegangenen ital. bravàre, franz. braver, = trotzen.

die Brâge, Pl. —n, = Hoſe. Ungewöhnlich.

Von ſpät-ahd. brage (Haupt's Zeitſchr. III, 472a), in den Caſſeler Gloſſen braga d. i. ſpan. und portug. braga, ital. u. lat.-galliſch braca = Hoſe.

die Brëche, Pl. —n : Werkzeug zum Brechen des Flachſes oder Hanfes.

Mhd. die brëche, ahd. prëhhâ(?), v. brëchen.

brëchen, Präſ. ich brêche, du brichſt, er bricht, wir brêchen ꝛc., Prät. brâch (Conj. bräche mit langem ä), Part. gebróchen, Imp. brich : ſich auseinanderthun; entzwei gehen oder machen; auflöſend vernichten. ſich brechen = ſich mit Gewalt zertheilen; aus dem Magen durch den Mund gewaltſam von ſich geben.

Mhd. brëchen, ahd. brëchan, prëhhan (Präſ. ich prihhu, Prät. ich er prah, Pl. prâhumês wir brachen, Part. prohhan), goth. brikan (Prät. brak, brêkum, Part. brukans). Das Wurzelverbum ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. lat. frángere, deſſen n, wie das Perf. frêgi zeigt, nicht urſprünglich iſt.

brëchen (ë wie ä), Präſ. ich brëche, du brechſt ꝛc., Prät. brëchte, Part. gebrëcht : brëchen machen (in Flachs, Hanf brechen).

Spät-mhd. „brechen flachsprechen“ (voc. theut. Bl. e3a), Factitiv von brëchen und abgeleitet aus deſſen Prät. ich er brach.

-brëcht = glänzend, leuchtend, in Albrëcht, Rúprëcht u. a.

Mhd. -brëht ſt. -breht und alſo gekürzt aus mhd. bëreht, ahd. bëraht, përaht, goth. bairhts. S. -bërt.

der Brei, —es, Pl. —e : dick ge- und zerkochte Speiſe.

Mhd. der bri (Gen. des briwen), ahd. brî, prî, prio, goth. briggvus(?), angelſächſ. brîv. Wol von ahd. priuwan brauen, goth. briggvan(?).

der Breihahn, ungut ſt. Broihahn, ſ. d.

breit, mhd. breit, ahd. breit, preit, goth. bráids, Adj. : ausgedehnt im Gegenſatze der Länge. „ſich breit machen“ = [ſich ſo ausdehnen, daß der daneben Befindliche beeinträchtigt wird, und daher] viel Weſens von ſich machen. Von breit : die Breite, Pl. —n, mhd. die breite, ahd. breitî, preitî, goth. bráidei; breiten, mhd. breiten, ahd. breitan, preitan, goth. bráidjan, = auseinanderdehnen.

Das Adv. lautet im Nhd. ebenfalls breit, mhd. breite. — Das Wort ſtimmt, die Unregelmäßigkeit in der Verſchiebung des Anlautes abgerechnet, zu ſanſkr. prithu (pṛthu) breit v. prith (pṛth) = hinwerfen, ausdehnen (ausbreiten), welcher Begriff auch in dem hierher gehörenden mhd. Wurzelverbum briten (Prät. ich er breit, wir briten, Part. gebriten) = weben, flechten, zu Grunde liegt.

die Brëme (ë hoch), üblicher Brëmſe (ë ebenfalls hoch), Pl. —n : die große Stechfliege, blinde Fliege.

Ungut Bräme, weil dann ä ſtatt ë ſtünde. Früher Maſculinum, denn mhd. der brëm, ahd. brëmo, prëmo, v. ahd. prëman (Prät ich pram, Pl. prâmumês, Part. proman), welches Verbum nach Lautverſchiebung und Begriff mit lat. frémere brummen ſtimmt (vgl. brummen), wonach dann Breme ſ. v. a. „Brummfliege“ ausdrückt. Die nhd. Form Bremſe iſt weitere Fortbildung v. mhd. der brëm durch s-Ableitung, welche auffallend viele Thiernamen an ſich tragen (ſ. Grimm's Gramm. II, 275).

die Brémſe, Pl. —n : Naſenklammer zur Bändigung wilder Pferde; Vorrichtung zum Hemmen an einem Räderwerke mittelſt eines Kurbelrades. Daher brémſen.

Mhd. die bremse in der erſten Bed., zuſammenhangend mit neuniederl. praamen = preſſen, klemmen, woher aachenſch der prâm wie unſer Bremſe.

die Brénke, mit Übergang des t in k ſtatt Brente, ſ. d.

brénnen, Prät. brannte (Conj. brénnete), Part. gebránnt, Imp. brénne: durch Feuer verſehren; durch Feuer verzehren machen; Empfindung wie von Feuer mittheilen; von Feuer oder wie von Feuer ergriffen ſein; flammend oder feuerglänzend ſein.

Mhd. brennen (Prät. brante, Part. gebrant), ahd. brennan, prennan (Prät. ich er pranta, Part. kiprant), goth brannjan, Factitiv von brinnen (ſ. d.), aus deſſen Prät. ahd. ich er pran, goth. brann, es abgeleitet iſt.

die Brénte, Pl. —n : kufenartiges hölzernes Gefäß mit niedrigem Rande.

Vgl. Schmeller I, 263 f. Bei *Dasypodius* Brente = Art Mulde, weites breites Waſſergeſchirr; im *voc. incip teut.* Bl. d2b „brenten oder potung“ = Faß, Kufe, Maß. Ital. die brenta = Art Weinfaß, piemonteſ. brinda, ob aus

dem Deutſchen? Die im gemeinen Leben übliche Form Bré́nke ſcheint durch Übergang des t in k entſtanden, und ſchwerlich möchte aus dem 15. Jahrh. niederrhein. princk = Spunt (Mone's Anzeiger 1838, Sp. 162, 412. 305, 561) zu Grunde liegen.

bré́nzeln = nach Brennen riechen oder ſchmecken. Daher bré́nzlich.

Brenzeln, v brennen, iſt zu zerlegen in bren-z-el-n. Bei *Dasypodius* brentzelen u. brenſelen = nach Anbrennen ſchmecken.

† die Bré́ſche (é wie ä), Pl. —n : gewaltſamer Mauer- oder Wallbruch einer Befeſtigung.

Das franz. die brêche, mit Übergang in die Bed. „Bruch" [niederd. brek Bruch] wol aus mhd. die brëche in mûrbrëche, ahd. mûrprëhhâ, = Mauerbrecher, v. brëchen.

bré́ſthaft, Adj. : mit Leibesgebrechen behaftet.

Mhd brësthaft = mangelhaft, zuſammengeſ. mit mhd. der brëst Mangel von mhd. brësten = berſten (ſ. d.), gebrechen. Vgl. Gebreſten.

das Brët, —es, Pl. —er : aus einem Baumſtamme geſchnittenes Holz, welches wenigſtens 2mal ſo breit als dick iſt. Aus dem Pl. das Adj. brëtern = von Bretern gemacht. — Mit Bezeichnung der Kürze des ë durch die übliche Verdoppelung des folgenden Conſonanten auch Brëtt und brëttern.

Bei Luther bret (Pl. bretter), mhd. das brët, ahd. brët, prët. Nebſt ahd. die prëta flache Hand Eines Stammes mit breit, ſ. d.

† das Bré́ve, Pl. —n : minder förmlicher päpſtlicher Erlaß.

Das ital. und mittellat. breve, welches eig. kurzes Schreiben, beſonders ein päpſtliches bedeutet, v. dem lat. brévis bréve = kurz. Vgl. Brief.

† das Brevier, —es, Pl. —e : Betformelbuch des katholiſchen Geiſtlichen. Aus lat. breviárium, welches eig. „kurzes Verzeichniß", von breviárius, a, um, = kurz gefaßt.

die Bré́tzel (é wie ä), Pl. —n : Backwerk in der Geſtalt zweier armartig zu einander geſchlungenen länglichen Ringe (vgl. *gl. lindenbrog.* 568).

Im *voc. incip. teut.* Bl. d 2 b bretzel, mhd. die brêzel, brêzile, ahd. die pricellâ, neben ahd. brêzitellâ und mhd. die brætze, ahd. brêzitâ, prêcitâ, woher bayer. die Bretzen = Bretzel. Jene erſte Form iſt wol aus mittellat. bracéllus, welches unſer Backwerk ſowie Armband (franz. bracelet) bedeutet und wofür auch in der Bed. „Backwerk" lat. brachíolum (eig. ſ. v. a. Ärmchen) vorkommt. Aber bracellus wie die letztgenannten ahd. Formen ſcheinen zurückzugehen auf lat. brácium, welches auf römiſchen Inſchriften ſtatt brachium Arm zu leſen iſt (Diez I, 204).

die Bricke, Pl. —n, beſſer Pricke : Art Neunauge zum Einmachen.

1469 mittelrhein. pryecke (= lat. cirtis. *voc. ex quo*), 1475 cleviſch prycke (*Teuthonista*), 1490 niederl. pric (*hor. belg.* VII, 13 b).

der Brief, —es, Pl. —e : ſchriftliche Urkunde; Zuſchrift; zuſammengefaltetes Papierblatt. Zuſammenſ. : brieflích = mittelſt eines Briefes. der Briefwëchſel = Zu- und Rückſchrift.

Mhd. der brief (Gen. brieves), ahd. brief, briaf, prief, mit ie aus lat. e v. lat. breve (ſ. Breve). Gleiche Wandlung des Vocales findet ſich in franz. brief = das Breve, ital. brieve kurz, aus lat. brévis kurz

† die Brigáde, Pl. —n : größere, von einem beſondern Generale befehligte Heeresabtheilung.

Das franz. die brigade, ital. brigàta eig. Geſellſchaft, von dem aus ital. briga Zank, Streit, Angelegenheit, Geſchäft, Mühe, mittellat. briga Zank, Streit, Kampf, abgeleiteten ital. u. mittellat. brigâre = zanken, ſtreiten, eifrig ſtreben, worauf hin bemüht ſein.

die Brigantîne, Pl. —n : leichtes Schnell-, Jagdſchiff.

Das engl. brigantine, franz. der brigantin, ital. brigantíno, mittellat. brigantînus, brigentînus, urſpr. wol Raubſchiff, v. mittellat. brigántes leichtes Fußvolk, Part. Präſ. v. brigâre (ſ. Brigade).

die Brigg, Pl. —en : 2maſtiges Kriegs- und Laſtſchiff. Das engl. brig.

† brillánt (ſpr. brilljant) = glänzend; prächtig, ausgezeichnet. Daher der Brillánt, Pl. —en : eckig geſchliffener Edelſtein, Glanzedelſtein.

Das franz. Adj. (Part. Präſ.) u. Subſt. brillant v. briller, ital. brillâre, = glänzen, funkeln, v. lat. bery'llus (ſ. Beryll u. Brille), dem Namen eines Edelſteines, deſſen Glanz und Durchſichtigkeit gerühmt wurde.

die Brille, Pl. —n : verbundene Sehgläſer für beide Augen. Daher die Brillenſchlange = giftige Schlange mit brillenähnlicher Zeichnung auf dem Halſe.

Im 16. und 17. Jahrh., wie noch landſchaftlich, der Brill, auch neuniederl. der bril. Von mhd. der berille, im *voc. theut.* v. 1482 Bl. e3b brill, parill, im *voc. incip. teut.* Bl. s2a parillen, brillen, aus lat. berillus, bery'llus (ſ. Beryll u. brillant), dem Namen eines Edelſteines, deſſen Durchſichtigkeit hervorgehoben wird und von welchem eben der *voc. theut.* a. a. O. ſagt »ein edel stein gestalt als glas oder eyse.«

† das Brimbórium = nichtswerthe Kleinigkeit, Lappalie.

Bei Göthe im Fauſt S. 135. In latiniſierter Endung das gleichbed. franz. brimborion, nach Friſch von franz. brimber betteln.

bringen, Präſ. ich bringe ꝛc., Prät. brächte (Conj. brächte), Part. gebrácht, Imp. bring (auch bringe) : von einem Orte zum andern bewegen.

Mhd. bringen (Prät. ich er brâhte, wir ſie brâhten, Conj. ich er bræhte, wir ſie bræhten, Part. brâht u. noch b. Luther „bracht", Imp. brinc), ahd. bringan, prinkan, (Prät. ſtark ich er brang und unregelmäßig brâhta, prâhta, ſie prâhtun, Conj. er prâhti, Part. ſtark prungan, prunkan, u. unregelmäßig prâht, Imp. bring! princ!), goth. briggan (Prät. brahta, ſie brahtêdun). Das Wort biegt alſo meiſt, wie jetzt durchaus, unregelmäßig. Der ſchwache Imp. bringe! aber, welchen ſchon Luther hat, entſprang in Mitteldeutſchland, wo für mhd. bringen eine Form brëngen üblich war und hiervon der Imp. brënge! ſtatt brinc!

der Brink, —es, Pl. —e : erhöhter Grasplatz; Grasrain. Niederd.

brinnen, Präſ. ich brinne ꝛc., Prät. brann (Conj. bränne), Part. ge-

brónnen, intranſ. : in Feuer ſein. Veraltet und durch das abgeleitete, ſchwachbiegende, urſprünglich tranſ. brennen verdrängt.

Das ſtarke Part. Prät. noch im 17. und ſelbſt bis ins 19. Jahrh., z. B. bei Theodor Körner. Mhd. brinnen, ahd. brinnan, prinnan (Prät. ich er pran, Pl. prunnumês wir brannten, Part. prunnan), goth. brinnan (Prät. brann, brunnum, Part. brunnans). Das Wort ſtimmt ohne das (angetretene?) n, nn lautverſchoben mittelſt Verſetzung des r zu lat. fervêre ſieden, aufwallen, und wird, wie das aus dem Pl. des Prät. entſproſſene Subſt. goth. der brunna ahd. prunno unſer Brunnen zeigt, urſprünglich auch vom Aufwallen des Waſſers gebraucht.

der Britte, häufig auch Brite, —n, Pl. —n : Einwohner Englands. Daher Brittánnien (Británnien), brittiſch (britiſch).

Mhd. der britte (Haupt's Zeitſchr. VI, 191), ahd. prëtto, britto, v. lat. Britto, Brito. Dieß aber iſt aus dem Keltiſchen, denn kymriſch Prydain, ſelten Bryt oder Brydein, iſt Name eines Stammhelden und nach dieſem des Landes Britannien (ſ. Diefenbach Celtica III, 58). Ahd. prëttônô lant = der Britten Land.

britten = bielen (ſ. d.). Wetterauiſch.

die Britſche, allgemein üblich Pritſche (ſ. d.).

† der Brocât, —es, Pl. —e : mit Gold- und Silberblumen durchwirktes ſchweres Seidenzeug.

Aus ital. broccàto [franz. brocard mit roman. -ard gemäß dem ahd. Adj. hart] v. ital. broccàre, mittellat. brocâre, franz. brocher, = ſtechen, ſticken, welchem ital. brocca, mittellat. broca, franz. broche, = Spieß, hölzerne Nadel, zu Grunde liegt.

† brochieren (ſpr. broschîren), gewöhnlich jetzt broſchieren, ſ. d.

bröckeln = "zu kleinen Brocken brechen", wofür mhd. brücken.

der Brócken, —s, Pl. wie Sing. : abgebrochenes Stück. Davon brocken, mhd. brocken, ahd. procchôn, prochôn.

Früher der Brócke, —n, Pl. —n. Mhd. der brocke, ahd. brocco d. i. procco, aus der Participialform von brëchen.

das Brod, beſſer Brot, ſ. d.

der Bródel, —s, ohne Pl., nur neuere Form neben Broden.

bródeln = kochend aufwallen. Aus älterem brudeln, ſ. Prudel.

der Bródem, —s, ohne Pl. : dicker Dunſt aus heißer, kochender Flüſſigkeit; dicker Dunſt überhaupt.

Mit Schwächung des m zu n auch, wiewol ſelten, Broden (bei Göthe). Mhd. ſchon mit Verdunkelung des a der brodem neben urſprünglicherem bradem; ahd. pradam = Hauch, Hitze, wol urſpr. pradum, welches, wie es ſcheint, aus älterem prahadum d. i. prah-ad-um (vgl. ähnliche Bildungen bei Grimm Gramm. II, 233. 150). Das vermuthliche Verbum prahan aber könnte „hauchen, ausdünſten" bedeuten und der Lautverſchiebung gemäß ſtimmen mit lat. *fragrâre* = ſtarken Geruch von ſich geben.

der Brothahn, —es, Pl. —e : Art Weißbier, aus Weizen gebraut.

Das dän. bröihan neben bryhan, woher ungut bei uns auch Breihahn.

die Brómbeere (ó kurz), Pl. —n : ſchwarzblaue Frucht des Brombeerſtrauches (rúbus fructicôsus bei *Linné*).

Mit verdunkeltem â aus dem Nom. Pl. (vgl. Beere) v. mhd. das brâmber, ahd. brâmbere, eig. prâmperi, d. i. Beere des Brombeerſtrauches (mhd. der brâme, ahd. brâmo, prâmo u. die brâma, prâmâ, welche auch „Dornſtrauch" überhaupt bedeuten. Woher das Wort, ſ. die Anm. zu Bram).

der Brómhahn = Birkhahn. Vom Aufenthalte, denn Bram- iſt mhd. brâme = Dorn-, Brombeerſtrauch. S. Brombeere.

† die Bronze (ſpr. bróngse), ohne Pl. : (bräunliche) Metallmiſchung aus Meſſing, Zinn und vornehmlich Kupfer.

Das franz. bronze, ital. bronzo, v. mittellat. brónzium Ob urſprünglich ſlawiſch? da ruſſiſch und ſerbiſch bronza, poln. bronc, ſloweniſch bronz, böhmiſch brn̄, bron Metall.

die Bróſam u. Bróſame, Pl. —n : das inwendige Weiche vom Brote.

Mhd. die brosme, ahd. brosmâ, prosmâ, prosamâ (*gl. jun.* 200), eig. ſ v. a Bröckchen, Brocken. Nur hochd. und wol aus älterm prohsmâ, prohsamâ, welches aus der Participialform von brëchen (ſ. d.), woher auch goth. die ga-bruka (Brocken) und unſer Brocken. Ebenſo goth. die draúsna Brocken (*Skeireins* 50^{b}, 17) aus draúhsna (Marc. 7, 28. Luc. 16, 21. Joh. 6, 12).

das Bröschen, —s, Pl. wie Sing. : Bruſtdrüſe des Rindes, Kalbes, Lammes.

Bayer. die u. das Brües, Dim. das Brüeslein. Schmeller I, 265.

broſchieren = (ein Buch) bloß heften. Daher die Broſchüre, Pl. —n : bloß geheftetes Buch mit Umſchlag; Schrift von einem oder wenigen Bögen.

Aus franz. brocher (ſpr brosche) und dem davon abgeleiteten die brochure. Jenes brocher aber iſt eig. ſtechen, womit durchſtechen. S. Brocat.

das Bröſelein (b. Göthe I, 196) = Brotbröckchen.

Dim. v. die Broſam. Mhd. das brosmelin.

das Brot, —es, Pl. —e : der aus Mehl und Waſſer bereitete und gebackene Teig als tägliches Nahrungsmittel des Menſchen; [bildlich] Nahrungsbedarf, Nahrungspflege; Bienenbrot (ſ. Bienen-).

Ungut und nicht der Sprachähnlichkeit gemäß Brod. Schon bei Luther das brot. Mhd. das brôt, ahd. brôt, prôt, altſächſ. brôd, angelſächſ. breád, altnord. braud. Mit ahd. das prôd Brühe wol von ahd priuwan, angelſächſ. brëówan, unſerm brauen (ſ. d.), = „durch Dampfkochen bereiten", deſſen Prät. im Ahd. ich er prou (mhd. brou), angelſächſ. breáw lautet. Vgl. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 398. Der Gothe hatte das Wort nicht, ſondern der hläifs unſer Laib (ſ. d.). — Bienenbrot, auch im Angelſächſ., wo bëóbreád = Honigſcheibe (Luc. 24, 42).

brr! Laut zum Stillſtehen der Pferde; Laut des Schauders.

der Bruch, —es, Pl. Brüche : Gebrochenſein; Stelle, wo etwas gebrochen iſt; Abgebrochenes; Theil eines Zahlenganzen. Daher brüchig, mhd. brüchic, Adj.

Mhd. der bruch (Pl. brüche), ahd. bruh, pruh, aus der Participialform von brëchen, welche goth. brukans ahd. prohhan lautet.

der (auch und zwar urſpr. das) Brûch, —es, Pl. Brüche (u. Brücher): Sumpfboden; Sumpfwieſe. Daher das Adj. brúchig, 1469 brûchicht.

Bei Alberus (das?) bruch, mhd. das bruoch, ahd. bruoch d. i. pruoh, niederd. brôk, wie nhd.; aber angelſächſ. brôc = Bach. Ob mittelſt des Ablautes uo (angelſächſ. ô) aus dem Sing. des Prät. v. brëchen: ahd. ich er prah, angelſächſ. bräc, und darnach urſprünglich ſ. v. a. brüchiger oder gebrochener Boden?

die (auch der) Brûch, Pl. Brüche: Art Hoſen. Nur noch landſchaftl.

Bei Alberus (Eulenſpiegel Nr. 530) die Bruch, mhd. die und das bruoch, ahd. die bruobha u. gewöhnlich das bruoch, pruoh, niederd. brôk, neuniederl die broek, angelſächſ. brôc, altnord. die brôk, ſchwed. brok, dän. brog, = Hoſe, im Mhd. und Ahd. auch „Gürtel" als Hüftbedeckung. Mittelſt des Ablautes uo (altnord. ô) aus lat.-gall. braca Hoſe. Vgl. Brare.

die Brǘche, Pl. —n: Vergehen (Geſetzesbruch); Buße in Geld dafür.

Nach niederd. die bröke, mittelniederd. die broke, = Vergehung (*Reineke* 2380. 2403), einer weiblichen Form neben mhd. der bruch [ahd. pruh unſerm Bruch], welches auch bildlich Mangel (Gebrechen), Schaden, Beeinträchtigung, Vergehen, bedeutet. Weſtphäliſch ſagt man ſtatt „Brüche": die Brüchte. Dieſe Form aber iſt aus dem Nom. Pl. (brühte) v. mhd. die bruht, ahd. (nur in Zuſammenſetzung) pruht, = Widerſtand, urſpr. (wie ahd. ki-pruht, untar-pruht ꝛc. zeigen) Bruch, hervorgegangen, welches Subſt. mittelſt -t v. ahd. der pruh, eben unſerm Bruch, abgeleitet wurde.

brûchig ſ. der Brûch. brǘchig ſ. der Bruch.

die Brüchte, ſ. die Brüche.

die Brücke, Pl. —n: über einen Fluß, Graben oder eine Schlucht gebauter Weg von Holz oder Stein.

Mhd. die brucke und brücke, brügge, ahd. brucca, bruccá, pruccâ, prucga, niederd. brugge, angelſächſ. (mit Umlaut des u) brycg, altnord. brû (Grimm's Gramm. I², 471) und (ebenfalls mit Umlaut) bryggja.

der Brudel, üblich Prudel, ſ. d.

der Brú́der, —s, Pl. Brüder: Perſon männlichen Geſchlechtes, welche mit einer andern dieſelben Eltern oder denſelben Vater, dieſelbe Mutter hat; Perſon gleichen Amtes oder Ordens. Zuſammenſ. mit dem Pl.: die Brǘderſchaft.

Mhd. der bruoder (im Pl. erſt ſpät brüeder), ahd. bruodar, bruadar, pruodar, goth. brôþar, altſächſ. bröthar. Mit Ablaut des a und der Lautverſchiebung gemäß ſtimmend zu den gleichbed. lat. frâter, gr. phrâtêr (φρατήρ Mitglied eines Geſchlechtes), ſanſkr. bhrâtri (bhrâtṛ), litthau. brolis, ruſſ. brat', poln. brat, keltiſch (iriſch) brathair. — Die Brüderſchaft lautet mhd. bruoderschaft, ahd. bruaderscaf (*b. Otfried*).

die Brühe, Pl. —n: zuſammengeſetzte Flüſſigkeit, beſ. gekochte. Von brühen, = mit heißer Flüſſigkeit begießen, daß ſie einbrennt.

Die Brühe, bei Alberus Brüe, mhd. die brüe (*Buch v. guter Speise*), brüeie (*Boner* 37, 11), = gekochte Flüſſigkeit. Im Ahd. kommt das Wort noch nicht

vor; man ſagte dafür das prôd (ſ. Brot). Das Stammverbum von „Brühe“: brühen findet ſich ebenfalls erſt im Mhd., wo brüejen (Prät. bruote) = mit Heißem ſengen.

der Brühl, —es, Pl. —e: mit Gras und Büſchen bewachſene tiefe Fläche; bebüſchte tiefe, naſſe Sumpfwieſe; Sumpflache.

Bei Alberus der brüel, mhd. der brüel, ahd. proil, pruil; mittelniederl. proiêl (Thiergarten). Aus dem Romaniſchen, wo ital. der bruolo (Küchengarten) u. broglio, provenz. bruelh, franz. breuil (Gebüſch), mittellat. brólius, bróilus und am Früheſten brógilus, = umzäuntes Gebüſch oder Baumſtück, Wäldchen, v. ital. brogliàre, provenz. brolhar, altſpan. brollar, = ſproſſen, ſprudeln, urſpr. ſich erheben [weshalb auch ital. broglio Aufſtand, Empörung], welchem Verbum vielleicht keltiſch (kymriſch) brog Aufſchwellung zu Grunde liegt (vgl. Diez Wtbch 71), wozu auch dem Begriffe nach mhd. brogen = ſich erheben, aufrichten, übermüthig, groß thun, ſtimmt.

brüllen = erſchütternd ſchreien. Damit zuſammengeſ.: der Brüllochs = Zuchtochs.

Bei Luther brüllen, 1482 prullen von Ochſen (*voc. theut.* Bl. t3ᵃ), 1470 prüllen (Diefenbach's Gloſſ. 186), neuniederl. brullen.

brümmen = dumpfen Ton von ſich geben.

Mhd. brummen, auch gebrummen (als Subſt. im *Parzival* 571, 1). Aus dem Plural des Prät. von mhd. brimmen (Prät. ich er bram, wir ſie brummen, Part. gebrummen), welches aus dem Präſ. des gleichbed. älteren, weil einfachen Conſonanten zeigenden ahd. prëman (Präſ. ich primu), goth. briman (? Prät. Sing. bram, Pl. brêmum, Part. brumans), woher auch das weiter abgeleitete altnord. brumla (brummeln) = murmeln. S. Brëme, ſowie Grimm's Gramm. II, 71. I³, 445.

† die Brunélle (é wie ä), Pl. —n: Braunwurz oder Gottheil, ein Heilmittel gegen die Bräune.

Bei Adam Lonicerus Bl. 132ᵇ Braunelle; 1400 brunelle (Gießener Heilmittelbuch Bl. 109ᵃ). Aus ſpät-mittellat. prunélla, franz. brunelle, v. ital. ſpan. bruno, franz. brun, welche ahd. brûn, prûn unſerm braun entſtammen. Der Name nach Lonicerus wegen der braunen Blüte einer Art.

† brünétt (é wie ä), das franz. brunet, ital. brunétto, welches mit Diminutivendung v. franz. brun, ital. bruno braun (ſ. Brunelle): braunhaarig, eig. bräunlich. Daher die Brünétte, Pl. —n, franz. die brunette: Braune, Bräunliche von Geſichtsfarbe und Haar.

die Brunſt, ohne Pl.: Äußerung des Begattungstriebes beim Roth- und Schwarzwilde. Daher brunften, dieſen Trieb äußern.

1486 brunſt; im *voc. theut.* v. 1482 Bl. k7ᵇ in die prufftlauffen [lies: in die prüfft lauffen] = ehebrechen; mhd. die brunſt Brunſtzeit des Hirſches (*Heinrichs Tristan* 2403). Mit Schwächung des m zu n aus älterem brumſt(?) ahd. prumſt(?) v. ahd. prëman = brummen, brüllen, hier vom verlangenden lauten Schreien des Wildes zu verſtehen, wie denn auch in einem titelloſen Gedichte v. J. 1486 auf der Univerſitätsbibliothek zu Gießen pöllen unſer bellen vom Schreien des Hirſches in der Brunſtzeit vorkommt. Vgl. Kunſt, Zunft, Vernunft.

der Brunn, —es, Pl. —en (ehedem Brünne), was Brunnen.

Bei Luther brun, Pl. die Brünne (1 Moſ. 7, 11. 8, 2), Brünn (3 Moſ. 11, 36), welche ſtarke Biegung an das ſtarkformige altnord. der brunnr Brunnen erinnert, obgleich deſſen Pl. brunnar lautet und das Wort alſo nicht umlautend biegt. Im *voc. theut.* v. 1482 prunn. Spätere hochd. Nebenform von Brunne ahd. prunno (ſ. Brunnen).

der Brunnen, —s, Pl. wie Sing. : ausſprudelnde, zu Tage kommende Quelle; Quellwaſſer; Behälter, worin ſich ausbrechendes Quellwaſſer ſammelt; Harn. Vgl. Brunn u. Born.

Früher Brunne. Mhd. der brunne (Gen. brunnen), ahd. brunno, prunno, altſächſ. brunno, goth. brunna. Aus dem Plural des Prät. v. brinnen, ſ. d. Ähnlich mhd. der sôt Brunnen, v. ahd. siodan unſerm ſieden. S. Grimm's Mythol. 550. Gramm. III, 387.

der Brúnnquëll, —es (—s), Pl. —en : Quell, woraus ein Brunn entſteht; [bildlich] Urſprung.

Brûno, der volltönend erhaltene ahd. Mannsname Brûno = der Braune. Als nhd. Familienname Braune, Braun.

die Brunſt, Pl. Brünſte : (großes) verzehrendes Feuer; innere Glut, Hitze im Menſchen; Heftigkeit des Geſchlechtstriebes.

Mhd. die brunst (Pl. brünste), ahd. brunst, prunst, goth. (nur in Zuſammenſetzung) die brunsts, urſpr. ſ. v. a. Brand. Mit Ableitungs-t und nach Grimm's Gramm. II, 209 unorganiſch eingefloſſenem s aus dem Plural des Prät. v. brinnen, ſ. d.

brú'nſtig, Adj. u. Adv. : Brandes voll; entbrannt; Heftigkeit des Geſchlechtstriebes äußernd. Mhd. in Zuſammenſetzungen (vgl. inbrünſtig) brünstec = entbrannt, Adj. v. Brunſt.

brúnzen = den Harn gehen laſſen. Jetzt gemein.

Mhd. brunzen (d. i. urſprünglicher brunn-ez-en, wo -ez-en = goth. -at-j-an, welche Ableitung Verſtärkungswörter bildet) = den Brunnen (ſ. d., mhd. brunne auch = Harn) gehen laſſen.

der Brúſch, —es, Pl. —e : der Mäuſedorn (rúscus aculeâtus).

Nach franz. der bruse, ital. und ſpan. bruscо, mit vorgeſetztem b neben ital. und ſpan. der ruscо aus dem lat. Namen rúscus. Solche Verſtärkung des Anlautes aber durch Vorſetzung eines Conſonanten findet ſich im Romaniſchen höchſt ſelten. S. Diez I, 263 u. Wtbch 74.

die Bruſt, Pl. Brüſte : Vordertheil des Leibes vom Halſe bis zum Magen; erhabener milchgebender Bruſttheil.

Mhd. die brust (Pl. brüste), ahd. brust, prust, goth. brusts, niederd. (mit Verſetzung des r) die burst, borst, neuniederl. borst, woneben altſächſ. das (?) briost, brëost, angelſächſ. die brëóst, altnord. das briost. Sichtlich liegt hier ein verlornes goth. Wurzelverbum briustan (Prät. Sing. bráust, Pl. brustum, Part. brustans) zu Grunde, welches ſich an goth. bristan (?), ahd. prëstan unſer berſten (ſ. d.) ſchließt und, nach dem aus dem Pl. des Prät. hervorgegangenen altſächſ. brustian = „ſproſſen" (*Heliand* 132, 15) zu urtheilen, die Grundbe-

deutung „ſchwellend vorbrechen" gehabt haben mag. Daher Bruſt urſprünglich wol ſ. v. a. „die ſchwellend Vorbrechende."

die Bruſt, Pl. Brüſte, = „Bruch", in dem jetzt nur noch landſchaftl. (wetterauiſchen) die Wolkenbruſt, mhd. wolkenbrust, = (hochd.) Wolkenbruch.

Mhd. die brust, ahd. prust, = Bruch (*Diut.* II. 283ᵇ). Aus dem Pl. des Prät. v. ahd. prëstan unſerm berſten (ſ. d.).

ſich brüſten = „die Bruſt vorſtrecken" oder, wie wir auch ſonſt ſagen, „ſich in die Bruſt werfen"; [daher bildlich] ſtolz thun (Pſ. 73, 7).

brüſtig, Adj., in éng-, hóch-, vóllbrüſtig ꝛc. Mhd. brüstec (?).

der Brúſtkërn, —es, Pl. —e : der ſtoffhaltige, ausgeſuchteſte Theil an der Bruſt des geſchlachteten Rindviehes (vgl. Kern). Erſt bei Steinbach.

die Brúſtwehr, Pl. —en : Schutzwehr, die den Mann bis über die Bruſt, alſo bis an die Zähne deckt. Ahd. die prustwerî.

die Brut, Pl. —en : Hitze zur Ausbildung des Jungen im Eie, dann das belebende Sitzen über dem Eie; das Ausgebrütete. Davon brüten; brütig = bebrütet und brütend.

Mhd. die bruot = Hitze, ſengende Hitze, ahd. pruot (?) ſt. pruod d. i. pruo-d, aus einer älteren Form pruohad, welche mittelſt der Endung -ad v. einer bei mhd. brüejen unſerm brühen vorauszuſetzenden ahd. Form pruohan abzuleiten iſt. S. Grimm's Gramm. II, 235. Von dieſem Subſt. pruot bruot dann: das ahd. Verbum bruotan, bruotan, mhd. brüeten (unſer brüten), = wärmen, in Hitze zur Belebung des Eies über dieſem ſitzen; das Adj. bruotic = heiß, entbrannt. — Bei Luther, wie noch landſchaftl. (wetterauiſch), brüen unſer „brühen" = brüten. So ausbrüen = „ausbrüten" Hiob 39, 14.

brutâl, Adj. u. Adv. : ungeſchliffen, roh und grob im Benehmen. Daher die Brutalitât, Pl. —en : Roh- und Grobheit, Flegelei.

Brutal iſt das gleichbed franz. brutal, ital. brutàle, eig. viehiſch, unvernünftig, aus ſpät-mittellat. brutâlis v. lat. brûtus unvernünftig. Von jenem brutâlis aber weiter brutálitas (Gen. *brutalitâtis*) unſer Brutalitât.

brüten, brütig, ſ. Brut.

der Búbe, —n, Pl. —n : noch nicht ausgewachſene männliche Perſon; zuchtloſer Menſch.

Mhd. (noch ſelten) der buobe, entlehnt aus lat. pûpus kleiner Knabe.

die Büberei, Pl. —en : zuchtloſe Handlung. Von Bube.

Im *voc. ex quo* von 1469 buberîe ſt. mhd. die bubenîe, buobenîe.

das Bûch, —es, Pl. Bücher : zu einem Ganzen zuſammengeheftete Pergament- oder Papierblätter; Hauptabtheilung eines Werkes; 24 Bogen Papier. Von Buche.

Mhd. das buoch (Pl. diu buoch, erſt ſpät büecher), ahd. buoch, buah, puoh, pôh, angelſächſ. die bôc. Urſpr. „Buchſtab" und erſt im Pl. ſ. v. a. unſer „Buch", was ſich deutlich im Goth. zeigt, wo das urſprünglichere mit Buche ſtimmende Femininum bôka = „Buchſtab" und darnach deſſen Pl. bôkôs = Buch, Brief.

Der Name kommt aber daher, daß in der älteſten Zeit unſeres Volkes die zunächſt zu Loos und Weißagung gebrauchten geheimnißvollen Runenzeichen in Zweigſtücke eines fruchttragenden Baumes eingeritzt wurden, und eben zu den fruchttragenden Bäumen gehörte der Eckern wegen ganz vorzüglich die Buche. S. Wilh. Wackernagel's Wtbch 76 u. deſſen Litteraturgeſch. 12, *Tacit.* Germ. 10, ſowie die Wörter Buche, Buchſtab, reißen, Rune.

der Bû'chbaum, ein ſpäteres Wort ſt. Buche, ſ. d.

die Bû'che, Pl. —n, der bekannte bei uns einheimiſche Waldbaum. Daher die Bûchecker (é wie ä) u. die Bûchel (ſchon 1482) = Frucht der Buche (ſ. Ecker); büchen (ü lang), mhd. buochîn, ſpät-ahd. bôchîn (*gl. trevir.* 6, 11), = von Buchenholz. der Bûchfink, —en, Pl. —en, mhd. buochvinke, der bekannte, ſich gerne in Buchwäldern aufhaltende Fink.

Mhd. die buoche, ahd. buochâ, buocha, puohha, goth. bôka(?), welche Formen mit Ablaut wie lautverſchoben ſtimmen zu dem lat. Namen *fâgus*, gr. *phēgós* (φηγός). Davon Buch und Buchſtab, ſ. d. — Im *voc. ex quo* von 1469 eyn buchen baume, jetzt der Bûchbaum.

der Buchs (u kurz), —es, Pl. —e, das bekannte immergrüne Gartengewächs zur Einfaſſung der Beete; Buchsbaumholz. Zuſammenſ.: der Bûchsbaum.

Mhd. der buhs, und, mit -boum Baum zuſammengeſetzt, mhd. und ahd. der buhsboum d. i. puhspoum, v. lat. die búxus, welches aus gr. pýxos = Buchsbaum u. Buchsbaumholz.

die Buchſe, Pl. —n: die Hoſe. Schmeller I, 248.

So oberdeutſch; niederd. boxe, dän. buxe, altnord. buxa.

die Bü'chſe, Pl. —n: walzenförmiges hohles Gefäß als Behälter; Feuergewehr mit gezogenem Laufe.

Mhd. die bühse [in der Bed. „Feuerrohr zum Schießen" erſt in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh.], ahd. buhsâ, puhsâ, puhsa, aus mittellat. búxis, lat. die pýxis (in jener erſten Bed.), welches wieder entlehnt iſt aus gr. pyxís (πυξίς) = Büchſe aus Buchsbaumholz (gr. pýxos, ſ. Buchs).

der Bû'chſtab, —en (ehedem —es, s), Pl. —en, u. der Bû'chſtabe, —ns, Pl. —n: Lautzeichen. Daher bû'chſtabieren, im 15. und 16. Jahrh. beſſer, weil reindeutſch, bû'chſtaben, = die Buchſtaben einer Sylbe, eines Wortes einzeln ausſprechen und zuſammenſetzen.

Noch bei Friſch u. Stieler Buchſtab, bei Valentin Jckelſamer buochstab, mhd. der buochstap (Pl. buochstabe), woneben aber ſchon im 12. Jahrh. die ſchwache Form der buochstabe (Pl. buochstaben) tritt; ahd. der buochstab, buahstab, puohstap, pôhstap, altſächſ. bôcstaf, angelſächſ. bôcstäf, altnord. bôkstafr, mittelniederl. boekstaf. Urſpr. wol nichts anders als Stab [Zweigſtück; ahd. stap = Stab u. Rute, Zweigſchoß] der Buche, auf welchen ein Runenzeichen zu Loos und Weißagung eingeritzt war. Solche Stäbchen wurden aufs Gerathewol über ein ausgebreitetes weißes Gewand geſtreut, ſodann aufgeleſen und jenen Zeichen gemäß gedeutet, entweder indem man, wie die Stäbchen nach und nach aufgeleſen wurden, aus ihnen ein Wort zuſammenſetzte, oder auch dem

Namen jedes Zeichens (Buchſtabens) einen Bezug auf den fraglichen Gegenſtand gab. Da aber auch Stäbchen von andern fruchttragenden Bäumen in gleicher Weiſe gebraucht wurden, ſo kommt im Altnord. neben bókstafr noch bloß der stafr = Stab und Buchſtab vor. Vgl. Buch, leſen, u. Wilh. Wackernagel's Litteraturgeſch. 12.

die Bucht, Pl. —en : Einbiegung des Meeres oder eines Sees ins Land; hohlrunde Einbiegung.

Bei Friſch (1741) noch nicht verzeichnet und erſt um die Mitte des vorigen Jahrh. aus dem Niederd. aufgenommen, wo bugt, dän. u. ſchwed. bugt, = Krümmung, beſ. des Meeres, aus dem Pl. des Prät. von biegen (ſ. d.) goth. biugan, woher auch altnord. buga krümmen, beugen. Im Mhd. ſagte man für Krümme und Bucht die biuge, ahd. der piugo.

der Bû'chweizen, —s, ohne Pl. : Mehlfrucht aus dem Geſchlechte des Wegebreites, das Heidekorn.

Die Pflanze kam erſt zu Anfange des 16. Jahrh. nach Europa und ward Buchweizen genannt, weil die Frucht in ihrer Geſtalt der Buchecker, nach ihrem Geſchmacke dem Weizen ähnelt. Bei *Dasypodius* Butzweiß.

der Buckel, —s, Pl. wie Sing. : Rückenauswuchs; [derb und gemein für] Rücken. Daher: bú'ckelig; ſich bú'ckeln = den Rücken krümmen.

Buckel erſt im 15. Jahrh., wo pucklat = höckericht. Früher (mhd.) ſagte man der hover u. der ruke. Von oberd. bucken, mhd. bücken (Prät. bucte) = biegen, krümmen. S. bücken.

die Buckel, Pl. —n : erhabene Metallverzierung.

Mhd. die (u. der) buckel, mittelniederl. bokel, = erhabener Erzbeſchlag in der Mitte des Schildes zu Stoß und Schlag, aus dem gleichbed. altfranz bocle, provenzal. bocla, v. mittellat. búcula, welches abgeleitet iſt aus mhd. der buc (Gen. buckes) = Schlag, Stoß (*Nithart* 31, 2, 9).

ſich bü'cken = ſich vorwärts niederbiegen.

Mhd. bücken (Prät. bucte) = biegen, niederbiegen, ahd. pucchan (?). Aus dem Plural des Prät. v. biegen (ſ. d.). Oberd. bucken.

der Bü'cking, —es, Pl. —e : geräucherter Hering. S. auch Bückling 2.

Im 15. Jahrh. der bucking (*Rothe's* Chronik. *Voc. ex quo*) von Bock. Den aus dem Niederl. ſtammenden Namen führt der Fiſch, weil er einem Bockshorne ähnelt, weshalb er mittelniederl. neben buckinc auch boxhoren heißt (*hor. belg.* VII, 11ª).

der Bü'ckling, —es, Pl. —e : Verbeugung. Erſt b. Stieler.

Mit fehlerhaftem -ling ſt. -ing v. bücken.

der Bü'ckling, —es, Pl. —e : geräucherter Hering. S. Bücking.

Im *voc. incip. teut.* Bl. d4ᵇ buckling. Mit fehlerhaftem -ling ſt. -ing und alſo urſpr. richtiger Bücking, ſ. d.

die Bú'de, Pl. —n : Breterhütte.

Mitteld. die bûde, welches mhd. buode wäre; engl. booth, altnord. bûd. Aus dem Slaw., wo böhm. bauda und (veraltet) buda, poln. buda [woher dann budować (ſpr. budowaj) bauen], ruſſ. budka, litth. búda, lettiſch buhda, = Hütte. Durch unorganiſchen Übergang des mitteld. û zu nhd. au (vgl. auch

Mauth) unſer Baude (böhm. bauda), welches alſo nicht, wie bei Baude angegeben wurde, v. bauen, ſondern nur daran angelehnt iſt.

der Büffel, —s, Pl. wie Sing., eine Art wilder Ochſen. Daher büffeln = wie ein Büffel arbeiten. Zuſammenſ.: der Büffelochs.

1482 buchfel (*voc. theut.* Bl. e4ᵃ), altelevisch buffel, v. franz. der bufle, ital. bufolo, bufalo, welche aus mittellat. búfalus, lat.-gr. búbalus.

buff und büffen, ſ. puff und puffen.

der Bug, —es, Pl. Büge: Stelle, wo etwas gebogen iſt.

Ein erſt bei *Dasypodius* (1537) vorkommendes, aus dem Pl. des Prät. von biegen: mhd. bugen (wir ſie bogen) abgeleitetes Subſt. Bei Joſua Maaler (1561) bügig = was ſich gerne hin und her biegen läßt.

der Bug, —es, Pl. Büge: Körpertheil mit Wirbelknochen; (breites) Vordertheil des Schiffes (vgl. bugſieren, Bugſpriet).

Mhd. der buoc (Pl. büege), ahd. buog, puoc, angelſächſ. bôg, = das obere Gelenk des Armes (die Achſel) und dann auch das obere Gelenk des Schenkels (die Hüfte); an Pferd und Hirſch das obere Gelenk mit dem breiten Theile der Vorderbeine. Dem Schiffe aber wird ein Bug (niederd. bôg, neuniederl. boeg) beigelegt, weil man es gerne mit dem Pferde verglich. Das Wort kann nicht von biegen kommen, ſondern iſt aus einer Wurzel bag ahd. pac, auf deren a ſich der Ablaut no gründet.

der Bügel, —s, Pl. wie Sing.: ringförmig Zuſammengekrümmtes.

Bei Stieler 139 Bügel u. Biegel. Im 16. Jahrh. (b. G. Agricola) bogel = Bogen. Aus niederd. bögel = Reif, neuniederl beugel = großer eiſerner, metallener Ring, mittelſt der Endſylbe -el (= il) von Boge (Bogen) in dem Sinne von ringartiger Krümmung.

das Bügeleiſen = Eiſen zum Glätten der Wäſche, des Zeuges. Zuſammengeſ. mit bügeln = (Wäſche, Zeug) glätten durch Darüberhinfahren mit dem heißen Glätteiſen.

Erſt bei Stieler. Von Bügel (ſ. d.) wegen der Krümmung, Bogengeſtalt des Glätteiſens.

bugſieren (u kurz) = (ein Schiff) durch Ruderboote an Tauen vorwärts ziehen.

Aus niederd. bôgsêren, neuniederl. boegseeren, v. niederd. bôg, neuniederl. boeg, = Vordertheil des Schiffes (ſ. Bug 2).

das Bûgſpriet, —es, Pl. —e: die über dem Vordertheile des Schiffes ſchräg in die Höhe ragende Stange.

Bug iſt hier entweder hochdeutſch, oder nach Ausſprache des neuniederl. oo (ſpr. u) geſchrieben; ſtrengere niederländiſche Schreibung wäre Bogſpriet. Der Ausdruck iſt nämlich überkommen aus neuniederl boegspriet (niederd. bôgsprêt), einer Zuſammenſ. von neuniederl. boeg = Vordertheil des Schiffes (ſ. Bug 2) und das spriet = ſchräg gehende Segelſtange am Maſte, welches Wort aber kein anderes als unſer Spieß iſt (ſ. Spieß 1), wie denn auch Bugſpriet im Altnord. mit Ausfall des r das bugspiot lautet.

der Bühel, zuſammengez. Bühl (Göthe II, 38), —es, Pl. —e: natürliche Erhöhung des Bodens in einer Ebene, mäßiger Hügel.

Mhd. der bühel [„bërge unde puhel“ i. d. Gießener Hſ. Nr. 878], ahd. buhil, puhil. Verſchieden von Buckel

der Bühle, —n, Pl. —n, mhd. der buole : männliche Perſon vertrauten geſchlechtlichen Umganges. Daher : die Bühle, Pl. —n, ſpäter-mhd. die buole; bühlen = (mit jemand) ein Liebesverſtändniß mit Liebesbezeigung haben, dann ſich um eine Gunſt bewerben, woher der Bühler (im 15. Jahrh. buoler) und davon weiter die Buhlerei und das Adj. bühleriſch; die Bühlſchaft, mhd. die buolschaft, = Liebesverſtändniß mit Liebesbezeigung.

Jenes mhd. der buole bed. geliebte Perſon, z. B. naher Verwandter, Bruder, Gatte, lieber Freund, ſpäter eine Perſon geſchlechtlicher Zuneigung und dann in übler Bed., wie z. B. im *voc. theut.* v. 1482 Bl. e4ᵃ bule ein unêlich weyp und bule ein vnêlich man. Die Wurzel (mhd. bal, ahd. pal) ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit gr. phil in philos (*φίλος*) geliebt, phileîn (*φιλεῖν*) = lieben, liebhaben.

die Bühne, Pl. —n : erhöhter Fußboden von Bretern; Bretergerüſte. Daher bühnen = mit Bretern belegen.

Mhd. die bün, büne, = erhöhter Fußboden; Decke eines Zimmers.

die Bühre, Pl. —n : Bett-, Küſſen-, Polſterüberzug. Niederd.

† bukóliſch, Adj. : hirtenmäßig.

Aus dem lat.-gr. Adj. bucólicus v. gr. bukólos (*βουκόλος*) Rinderhirt.

die Bülge, Pl. —n : Waſſerbehälter von Leder.

Mhd. die bulge, ahd. bulgâ, pulgâ, = lederner Sack, aus dem gleichbed. lat.-gall. bulga, welches ſich noch im Keltiſchen findet (kymriſch die bolgan, gäliſch die bolg, builg, = lederner Sack, Felleiſen). S. Diefenbach's Celtica I, 200 f.

der Bülle, —n, Pl. —n : Zuchtſtier.

Zuerſt 1734 bei Steinbach. Aufgenommen aus niederd. der bulle, engl. bull (auch engl. bullock junger Ochs, angelſächſ. *bullu*ca), altnord. boli (und daneben bauli). Dieſe Formen ſtimmen mit litth. bullus, ſlaw. vol", poln. wol, böhm. wole, gäliſch bolán, und auf den Begriff der Wurzel leitet das nahverwandte altnord. Verbum baula brüllen. Vgl. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 32. 759.

die Bülle, Pl. —n : bauchige Flaſche. Zu Anfange des 18. Jahrh. aus dem gleichbed. niederd. die pulle, neuniederl. pul.

die Bülle, Pl. —n : angehängte Siegelkapſel, dann die damit verſehene Urkunde; Verordnung mit dem päpſtlichen Siegel.

Mhd. u. altfrieſ. die bulle, aus lat. búlla, welches eig. Waſſerblaſe [in dieſem Sinne ins Ahd. aufgenommen polla. Graff III, 96].

der Büllenbeißer, niederd. bullenbiter, ſ. Bärenbeißer.

büllern = „poltern“ iſt das niederd. bullern, ſchwed. bullra, welche durch Angleichung des d aus buldern, buldra unſerm poltern (ſ. d.).

büllern = Blaſen werfend geräuſchvoll aufwallen.

Abgeleitet v. altnord. bulla = Blaſen werfend, kochend aufwallen, lat. bullîre (búlla Waſſerblaſe).

der Bult, —en, Pl. —en, und der Bülten, —s, Pl. wie Sing.: bewachſener Erdhaufen. S. Voß lyr. Ged. III, Nr. 9 u. Luiſe I, 129 mit den Anmerkungen.

Das niederd. der bult u. bulten = kleiner Erdhügel, Erdhaufen, altcleviſch bulten, altfrieſ. buld und mit Verſetzung des l blud = Haufen überhaupt.

bümmeln = hangend hin und her ſchweben, wie bammeln (ſ. d.); in Nichtsthun umherſchlendern. Daher der Bümmler = umherſchlendernder Nichtsthuer.

Das niederd. bummeln. Altnord. bumla = wiederhallen, aus welcher Bedeutung die obigen ſpäteren hervorgegangen zu ſein ſcheinen.

bums! Interj. des dumpf ſchallenden Aufſchlagens oder Falles auf etwas. Von bümſen = mit dumpfem Laute auf etwas ſchlagen oder fallen; einen lauten Bauchwind gehen laſſen (im *voc. ex quo* v. 1469 mittellat. bumbisâre).

Niederd. Wol aus dem von lat.-gr. bómbus (1469 búmbus) dumpfer Ton abgeleiteten lat. bombizâre (1469 bumbisâre) dumpf tönen; aber damit zugleich zuſammenhangend mit altnord. die bumba Trommel.

der Bund, —es, Pl. Bünde, mhd. der bunt (Gen. bundes): Vereinigung wozu; Bindemittel; mit einander Verbundenes. Daher das (und z. B. b. Göthe auch der) Bündel, —s, Pl. wie Sing., gekürzt aus mhd. das gebündel, ahd. gibundili, kipuntili, = Zuſammengebundenes zum Tragen; bündig = verbindend (mhd. bündic in Bund tretend), feſt überzeugend, kurz zuſammengedrängt und kräftig; das Bündlein (b. Luther bündlin, ahd. gibuntilin), Dim. von Bund; das Bündniß, —ſſes, Pl. —ſſe, = feſte Verbindung von Perſonen oder Staaten zu einem Zwecke.

Jenes mhd. der bunt, ahd. punt(?), iſt hervorgegangen aus dem Pl. des Prät. v. binden: ahd. *puntumês* wir banden. Von bunt aber wurde dann durch Zuſammenſ. mit dem einen Collectivbegriff mittheilenden ahd. ki- unſerm ge- und den Ableitungsſylben -il-i gebildet kipuntili (ſ. oben), woraus unſer Bündel.

die Bünge, Pl. —n: Pflanzenknolle.

S. Bachbunge und das folgende Bunge.

die Bünge, Pl. —n: die Trommel; die [trommelähnliche] Fiſchreuſe.

Das neu- und mittelniederd. bunge Trommel (*Reineke Vos*, 2. Ausg, S. 193b). Nach Grimm's Gramm. II, 61 aus dem Pl. des Prät. eines verlornen altſächſ. Wurzelverbums bingan (Prät. Sing. bang, Pl. bungun, Part. bungan) = ſchlagen, klopfen, welchem auch das gleichbed. altnord. Verbum bûnga (ſt. banga), das Subſt. Bengel (ſ. d.), Bunkel, vielleicht auch Bunge = Knolle (ſ. Bachbunge), angehören.

der Bünkel, —s, Pl. wie Sing.: gedrungene, kurze, dicke Perſon.

Bei J. H. Voß. Mhd. bunkel, punkel, = Schlag, Stoß, Beule (*Nithart* 36, 6 7, 4), woraus ſich obige Bed., ſowie die „Bund, bauſchige Maſſe" (Schmeller I, 287), entwickelte. Von (bayer.) punken = klopfen, ſtoßen, pauken

(Schmeller ebendaſ.), welches aus dem Pl. des Prät. v. bingan (ſ. Bunge 2), ahd. pinkan (?), abgeleitet iſt.

bunt, Adj., Comp. bünter, Superl. bünteſt : mannigfarbig. Damit zuſammengeſ. búntſcheckig (e wie ä) = überladen bunt.

Bei Luther bund (Pl. bundte), mhd. bunt, mittelniederl. bont (*Reinaert* 5196, Ausg. v. Willems) = fehwammenfarben d. h. „grau (oder auch ſchwarz) und weiß", eig. ſ. v. a. „dem gleich, was das mhd. Subſt. das bunt bezeichnet", aus welchem ſich das Adj. bunt allmählich herausbildete. Das Subſt. das bunt (v. binden) aber, neben der bunt (ſ. Bund), bed. die bundweiſe verkauften Fehwammen (ſ. d.), das ſ. g. Buntwerk (ſt. Bundwerk), welches in der Mitte weiß, an den beiden vom Rückenfelle des Eichhornes abgeſchnittenen Seiten grau iſt. Das Wort gilt alſo urſprünglich von dem graugerändeten Bauchfelle des Eichhörnchens, deſſen Rückenfell grau iſt, weshalb im Mhd. gern »grâ [Grauwerk] unde bunt« vorkommt, und Eichhornfelle waren bei Fürſten und Vornehmen als Pelzfutter beliebt (vgl. *Iwein* Anm. zu 2193. *Benecke-Müller* I, 135). Aus dem Deutſchen dann durch den Pelzhandel ungar. bunda, ſerb. bûnda, walach. bundŭ Pelz.

der Bündſchuh, —es, Pl. —e : Schnürſchuh; Meuterei, Empörung.

Im *voc. theut.* von 1482 Bl. aa 1ª „puntschuch, gepunden-schuch«, d. i. Schuh mit langen Riemen, Bundriemen genannt, welche um die Beine kreuzweiſe gebunden werden. Da dieſer Schuh bei Aufruhr der Bauern als Standes- und Feldzeichen, dann überhaupt bei Aufruhr als Vereinigungs- und Feldzeichen aufgehangen wurde, ſo entſtand die bildliche Bed. „Empörung", auf welche in jenem *voc. theut.* a. a. O. »puntschuch oder streytschuch, cotúrnus« überleitet.

der Bünzen, —s, Pl. wie Sing. : ſtählerner Stempel zu erhabener Metallarbeit. Bei Friſch II, 74ᶜ die Punze. Richtiger der Punzen.

Aus ital. der punzóne Metallſtempel, ſpan. punzon, franz. poinçon, eig. Grabſtichel, v. lat. die púnctio = Stich, Stechen, aber Maſculin geworden.

die Bürde, Pl. —n : Hebe-, Traglaſt; [bildl.] Schwerzutragendes.

Mhd. die bürde, ahd. burdî, purdî, goth. baúrþei (Gal. 6, 5) d. i. baúr-þ-ei, v. ahd. purjan, mhd. bürn, = erheben, in die Höhe halten, aufnehmend fortbewegen, welches abgeleitet von ahd. die por Höhe aus përan (Prät. Sing. par, Pl. pârumês, Part. *poran*) = tragen. S. empor und gebären.

das Büreau (ſpr. bürô), —'s, Pl. —'s : Schreibtiſch oder -pult zur Beſorgung der Geſchäfte; Schreib- und Geſchäftsſtube.

Das franz. bureau [ſpan. buriel, provenz. burel], welches urſpr. grobes wollenes Tuch, Teppich, und dann zunächſt ein mit einem ſolchen Teppiche gedeckter Tiſch, woraus ſofort die weiteren Bedeutungen: Von franz. die bure = „grobes wollenes Tuch", nach der Farbe benannt, denn das Wort iſt Ableitung von lombard. buro (bur) dunkel, finſter, woher auch jenes ſpan. buriel, provenz. burel, als Adj. „braunroth" bedeutet. S. Diez Wtbch 77. 85.

die Burg, Pl. —en : befeſtigter Ort zum Schutze.

Mhd. die burc (Pl. ſtark bürge, jetzt ſchwach), ahd. burg, purc, puruc [durch Angleichung des a an u aus älterem purac (*Diut.* I, 507ª. Grimm's Gramm.

II, 297)], goth. baúrgs, = mit Mauern umſchloſſener Ort, Stadt. S. Berg und bergen.

der Bürge, —n, Pl. —n : wer wofür Sicherheit leiſtet. Damit zuſammengeſ. : die Bürgſchaft, mhd. burgeschaft. Aber davon abgeleitet : bürgen = wofür Sicherheit leiſten.

Der Bürge iſt mhd. der bürge (auch borge), ahd. burgo, purgëo, purio, purigo oder puriko [mit unterdrücktem j aus purikjo, welches mit Angleichung des a an i aus älterem purakjo, porakjo d. i. por-ak-j-o], goth. baúrgja(?), angelſächſ. borga. Mit borgen (ſ. d.) aus der nämlichen Stammſylbe ahd. burg, purak, porak, goth. baúrg(?), abgeleitet, welche aus dem Pl. des Prät. von bërgen (goth. bairgan = bewahren, erhalten) hervorgeht, weshalb Bürge urſpr. wol ſ. v. a. wer wofür ſtehend ſchont, erhält, vor Schaden hütet. — Das Verbum bürgen kommt erſt im Mhd. vor, wo verbürgen = durch Bürgſchaft ſichern.

der Bürger, —es, Pl. wie Sing., oberd. u. alterthümlich auch Burger : Vollberechtigter einer Stadt (Burg), Ortſchaft, eines Staates; Staatsangehöriger außer dem Adel und der Geiſtlichkeit [Daher das Adj. bürgerlich]. Davon : die Bürgerin. Zuſammenſ. : der Bürgermeiſter (falſch Burgemeiſter), 1482 burgermeister; die Bürgerſchaft.

Bürger iſt mhd. der burgære, ahd. burgâre, burgari, = Bewohner einer befeſtigten Stadt; urſpr. Dienſtmann des Burgherrn. Von Burg, ſ. d.

der Bürgfriede, —ns, Pl. —n, mhd. burcvride : der nach ſeinen Grenzen bezeichnete Burgbezirk; Vertrag zu Sicherheit und Ruhe des Burggebietes, ſowie dieſe Sicherheit und Ruhe ſelbſt. Vgl. Friede.

der Bürggraf, —en, Pl. —en : erwählter Oberherr eines Ganerbenſchloſſes; Schloßpfleger; [ehedem auch] Stadtvogt.

Mhd. der burcgrâve, ahd. purc-crâvo, = Stadtrichter, -vogt.

Burgúnd, ſchon im 15. Jahrh. Burgunn, aus mhd. ze (zu) Burgonden oder Burgunden, dem Dat. Pl. von dem Volksnamen der Burgúnde, mhd. Burgonde, Burgunde, lat. Burgúndio d. i. ahd. Puruc-untjo(?), goth. Baúrgundja(?), d. h. der in der Burg Wohnende. Aber auch der Name : der Burgúnder = Burgunde iſt alt; er iſt der ſchon im 12. Jahrh. vorkommende Burgundare (Graff III, 208), aus deſſen Gen. Pl. Burgundarô unſer Burgunder z. B. in Burgunderwein.

Jene Ableitung von Burgundio, deſſen -und-j-o Ableitungsſylben und -laute ſind, ſ. Grimm's Gramm. II, 343 f. Geſch. d. d. Spr. 700 f. Den Burgunden ſcheint es von früheſter Zeit an eigen geweſen zu ſein, ſich durch Burgen gegen Feinde zu wehren.

† burléſk (é wie ä), Adj. : poſſen-, ſpaßhaft.

Aus franz. burlesque, ital. burlésco, v. ital. u. ſpan. burla Poſſe, Spaß, Spott, welches aus búrrula, v. volksmäßig-lat. búrra Poſſe.

† der Bürnus, —ſſes, Pl. —ſſe : Frauenmantel ähnlichen Schnittes, wie die mauriſchen weißen wollenen Mäntel mit Kappe.

Franz. bournous, mit ſpan. und portug. albornóz (al iſt der arab. Artikel) aus arab. (u. perſ.) burnus = längliche Kapuze muhamedaniſcher Mönche, Kleid mit Kapuze.

der Burſch, —en, Pl. —e, und Búrſche, —n, Pl. —n : Mitgenoß einer Lebensweiſe; Student als Mitglied einer Verbindung; junger lediger Menſch.

Älter-nhd. der Bors u. (wie auch in andern Wörtern, mit ſch aus ſ) Burſch, in ähnlicher Begriffsentwickelung wie bei Frauenzimmer (ſ. d.). Denn das Wort iſt hervorgegangen aus die Burs, Burs, Burſch, = beiſammen wohnende Genoſſenſchaft männlicher Perſonen, welches Wort von mittellat. búrsa = (lederner) Beutel, dann Stiftungscaſſe zu gemeinſamer Unterhaltung vornehmlich der Schüler in den königlichen Schulen, der Hochſchule in Frankreich (ein ſolcher Stipendiat hieß deshalb bursárius), endlich zuſammenlebende Genoſſenſchaft, beſ. eine ſolche, deren Mitglieder aus gemeinſamer Stiftungscaſſe Unterſtützung empfangen. Dieß bursa iſt demnach vom gr. by'rsa Fell, Leder, und aus bursa iſt auch durchs Romaniſche unſer Börſe (ſ. d.) hervorgegangen, welches die Bed. „Geldbeutel" und „Ort des Zuſammenſeins der Kaufleute oder Geldhändler zur Geſchäftsbeſprechung" hat. Schon im Ahd. wurde aus bursa entlehnt die búrissa Reiſetaſche (*Diut.* II, 178. = Tob. 8, 2).

die Bürſch u. bürſchen, falſch ſt. Birſch (ſ. d.) u. birſchen.

† burſchikós = ſtudentiſch-flott. Aus ſtudentiſch halblat. burschicôsus, v. Burſche (ſ. d.) = flott lebender Student.

die Bürſte, Pl. —n : Reinigungswerkzeug aus Borſtenbüſcheln. Davon das Dim. das Bürſtchen, das Verbum bürſten.

Mhd. die bürste mit dem Verbum bürsten, v. mhd. das borst Borſte (ſ. d.).

bürtig = „von Geburt" (ſ. d.). Üblicher gebürtig, aber auch in ëben-, édel-, véllbürtig. Mhd. bürtec, ahd. burtîg, = gebürtig, von mhd. u. ahd. die burt = Geburt (ſ. d.)

der Búrzel, —s, Pl. wie Sing. : die Pflanze portulâca.

Mhd. die burtzel, purzel, ſpät-ahd. burzala, burcela, burcella, púrcela, nach dem aus mittellat. porcilâca [v. pórcus Schwein, neben jenem portulâca] abgeleiteten ital. porcellána.

der Bürzel, —s, Pl. wie Sing. : Steiß-Ende mancher Thiere.

Bei *Dasypodius* der bürtzel, arßbürtzel. Von ſüdd. borzen, bei Hans Sachs pürtzen, = hervorſtehen, eig. hervorſtehen machen, hervordrängen (Schmeller I, 204), welches wahrſcheinlich mit mhd. bürn, ahd. purjan, = in die Höhe halten oder recken (ſ. Bürde) von einem und demſelben Stamme (pur) abgeleitet iſt.

der Búrzelbaum, —es, Pl. Burzelbäume : das Überſchlagen des Körpers und der Füße mittelſt eines Schwunges. Von búrzeln, gewöhnlich pürzeln, = kopfüber ſtürzen.

Baum in Burzelbaum bez. das baumähnliche Aufwärtsbiegen (vgl. baumen). Das ſchon im 16. Jahrh. übliche Verbum burzeln aber iſt abgeleitet von burtzen (bei Hans Sachs 1612 V, 3, 75) = bücken, eig. hervor-

ſieben machen, womit das bei Bürzel angeführte borzen, pürzen, als Ein Wort erſcheint.

der Buſch, —es, Pl. Büſche, mhd. der busch : Strauchwerk, ſowie dieſem Vergleichbares. Daher : der Büſchel, nhd. der büschel (*Diut.* II, 131, 3), alſo mittelſt -el, -il abgeleitet, nicht Dim.; das Adj. büſchig.

Neben buse früher und üblicher der bosche (Gen. boschen), weil entlehnt aus ital. bosco, ſpan. und portug. bosque, provenz. bosc, franz. bois Gehölz, mittellat. bóscus u. búscus. Luther ſchreibt puſch, aber büſchel neben püſſchel (2 Moſ. 12, 22).

der Büſchklepper (e vor pp wie ä), —s, Pl. wie Sing. : wegelagernder Räuber. Bei Schuppius S. 305 hochd. Buſchklöpffer.

Eig. der aus dem Buſche ſchlägt, anſtürzt. Denn das aus dem Niederd. aufgenommene Klepper (ſt. hochd Klepfer) iſt v. niederd. klappen ſchallend ſchlagen, altfrieſ. klappa zuſchlagen, ſtürzen, womit auch ahd. der anaclaph Anſturz [u. ahd. bechlepfet unterdrückt, eig. beſtürzt? *Mart. Capella* 10, 13] ſtimmt.

die Büſe, Pl. —n : das ganz feine Haar; Pflanzenwolle. Oberſächſ. Daher die Büſekatze, Schmeichelname der Katze.

die Büſe, Pl. —n : leichtes Fahrzeug, beſ. zum Heringsfange.

Hiſtoriſch richtig wäre ß ſtatt ſ; denn mhd. die bûze (*Ruolandes liet* 248, 14). Aber unſre nhd. Form iſt zunächſt aus neuniederl. die buis Fiſcherboot [engl. buss, altnord. bûssa], v. altfranz. busse, buse, buce größeres Fahrzeug, provenz. bus, altſpan. buzo Ruderſchiff, welche auf mittellat. (um 1110) buza, (um 1080) búcia größeres Fahrzeug, zurückgehen. Vgl Diez Wtbch 583.

der Büſen, —s, Pl. wie Sing. : Vordertheil des menſchlichen Leibes vom Halſe bis zum Magen; Öffnung und bauſchiger Theil des Kleides davor; [nhd. auch] Meer-, Seearm. Davon büſig, fehlerhaft ſt. bûſnig, in hóchbuſig (ſ. Grimm's Gramm. II, 294).

Mit -en aus -em. Bei Luther boſem und noch landſchaftlich Buſſem. Mhd. der buosem, ſpäter auch ſchon buosen, ahd. buosum, puosam, puosum, angelſächſ. bôsm, = Schooß. Vom Theil des Kleides um die Bruſt erſt busen im *vocab. incip. teuton.*

die Büſte (ü lang), Pl. —n : aus Stein, Gyps, Wachs ꝛc. geformtes Bruſtbild.

Aus franz. der buste, ital. u. ſpan. busto, welche auch ſ. v. a. Bruſt, Rumpf. Der Urſprung des Wortes iſt unſicher.

der Büßhart, —es, Pl. —e : der Mäuſefalke.

Verderbt Büßaar. Aus franz. der busard (busart) d. i. dem gleichbed. die buse mit dem unſerm (hier vorausgeſetzten) -hart nachgebildeten -ard. Jenes buse aber aus lat. búteo, dem Namen einer Habichtart (*Plin.* hist. natur. 10, 9. 69).

die Büße, Pl. —n : (kirchliche oder rechtliche) Genugthuung wofür. Daher büßen = ein Übel heben oder wegſchaffen; wiedergutmachen (z. B. die Lücken büßen); genugthun (auch z. B. in „die Luſt büßen"); zur Genugthuung mit Strafe belegen. Von büßen : der Büßer =

wer beſſert, wiedergutmacht. Mit Buße zuſammengeſ.: büßfertig (e wie ä) in religiöſer, kirchlicher Beziehung.

Die Buße, mhd. die buoze, ahd. buoza, buaza, puoza [woneben auch verkürzt mhd. u. ahd. buoz]; goth. bôta (Nutzen). Durch Ablaut von baß (ſ. d.), wie Fuhre v. fahren, Wuchs v. wachſen. Büßen iſt mhd. büezen, ahd. buozan, buazan, puozan; goth. bôtan nützen. Büßer mhd. der büezer, ſpät-ahd. bûzare (in Zuſammenſ.).

butt = kurz und dick, unanſehnlich klein. Daher verbútten = im Wachsthume zurückbleiben, verknorzen, verkommen.

Niederd., wo butt = ſtumpf, und das Subſt. butt = kurzes dickes Kind. Daraus geradezu ins Oberd. (Schmeller I, 226), während hier die reine Form butz iſt, welche aber nur in Butze vorkommt. Urſpr. ſ. v. a. abgeſchlagen, abgeſtoßen, und ſo abgeſtumpft, kurz und dick. S. Butze u. vgl. Grimm's Mythol. 474.

die Bútte, Pl. —n: plattleibiger ſtumpfköpfiger Seefiſch.

Bei Georg Agricola putte, aus dem niederd. Namen butte, butt, neuniederl. bot. Von niederd. butt, neuniederl. bot, = ſtumpf. S. butt.

die Bútte, Pl. —n: Faß; oben offenes Daubengefäß zum Handgebrauche; hohes Rücken-Traggefäß von Dauben.

Umlautlos, aber eins mit dem regelrecht umgelauteten Bütte, ſ. d.

die Bütte, Pl. —n: größeres, oben offenes Standgefäß aus Dauben, ohne Handgriff.

Mhd. die bütte, büte, (gekürzt aus) büten, mitteld. (umlautlos) bute, ahd. putinna, putina (gekürzt butin, putin), = gerundetes Daubengefäß zu verſchiedenem Zwecke. Aus mittellat. butîna eig. = Flaſche v. gr. bytínê (βυτίνη) Flaſche. Vgl. auch Bottich.

die Búttel, Pl. —n: die (Bier-, Wein-) Flaſche.

Niederd., aus engl. bottle v. mittellat. botîlia (ſt. buticula), woher auch franz. bouteille (ſ. Bouteille).

der Büttel, —s, Pl. wie Sing.: niedriger Gerichtsbote, Häſcher.

Mhd. der bütel, ahd. butil, putil, = Gerichtsbote, entbietende Gerichtsperſon. Neben Bote (ſ. d.) aus dem Pl. des Prät. v. bieten (ſ. d.).

bútteln = ſchäumend ſprudeln. Von Buttel, weil in feſt zugepfropften Butteln Bier aufbewahrt wurde. Niederd.

die Bútter, ohne Pl., mhd. der (?) buter u. die butere, ahd. (12. Jahrh.) butere u. die butrâ, angelſächſ. die butere: das aus Milchrahm durch Abſonderung des Wäſſerigen gewonnene Fett. Davon búttern = Butter machen. Zuſammenſ.: die Bútterbemme (ſ. Bemme); das Bútterfaß, mhd. butervaz; die Bútтermilch, mhd. butermilch; der Bútterweck (e vor ck wie ä), mhd. buterwecke (*Buch von guter Speise* 23, 73).

Entlehnt aus dem gleichbed. lat. butyrum (zuerſt b. *Columella* 6, 12) d. i. gr. bútyron (βούτυρον), welches nach *Plin.* hist. natur. 28, 9 aus dem Scythiſchen ſtammt und an bûs (βοῦς) Kuh und tyrós (τυρός) d. h. Käſe angelehnt wurde. Die echt-ahd. Namen waren anco u. ancâ (ſ. Anke 1), chuosmëro

Kuhſchmeer, mhd. auch milchsmalz Milchſchmalz; goth. vielleicht das smairv(?) Schmeer.

der Bü'ttner, —s, Pl. wie Sing. : der Böttcher, Küfer.

In Franken, der Oberpfalz ꝛc. Mhd. butenære v. ahd putina, woraus unſer Butte und Bütte (ſ. d.).

der Bu'tze (gekürzt Butz), —n, Pl. —n, u. der Bu'tzen, —s, Pl. wie Sing. : Kerngehäuſe im Obſt; verdickte Feuchtigkeit in Naſe, Auge, einem Geſchwüre. Eig. ſ. v. a. geſpenſtiſche, vermummte Schreckgeſtalt, wofür aber jetzt gemeinüblich die Zuſammenſ. der Butzemann (h. Alberus butzen-, botzenman) vorkommt.

Mhd. der butze = Polter-, Klopfgeiſt; ausgeſtopfte Menſchengeſtalt, die nicht wirklich, ſondern bloß Larve iſt; [ſpäter ſelbſt] Larve; dann widerlich (abſchreckend) erſcheinende Geſtalt oder Maſſe worin oder woran; kurze dicke Geſtalt. Mit niederd. butt, neuniederl. bot, = abgeſtumpft, ſtumpf (kurz u. dick), aus dem Pl. des Prät. v. mhd. biezen (Prät. ich er bôz, wir buzzen, Part. gebozzen), ahd. piozan(?), goth. biutan (Prät. Sing. báut, Pl. butum, Part. butans) = ſchlagen, ſtoßen, klopfen, pochen, woher unter andern ahd. pôzan (ſ. Amboß, Beifuß). Vgl. butt u. ſ. Grimm's Mythol. 474 f. 956.

der Bu'tzkopf, —es, Pl. Butzköpfe : der Nordkaper.

Wegen der abgeſtumpft ausſehenden Schnauze. Vgl. butt.

der Bux u. Bu'xbaum, undeutſch ſt. Buchs u. Buchsbaum, ſ. d.

C.

C, c, ein undeutſcher, aus dem lateiniſchen Alphabete aufgenommener Buchſtab, welcher im Ahd. und Mhd. häufig, aber gegenwärtig außer in Abc, ck und Ch ch nur in Fremdwörtern, vornehmlich den nicht eingebürgerten, geſetzt wird.

† die Caba'le, Pl. —n : fein angelegte geheime Gegenwirkung.

Das franz. die cabale = jüdiſche Geheimlehre, heimliches Verſtändniß zu einem Streiche. Aus rabbiniſch kabbalâ (קַבָּלָה) = rabbiniſche Überlieferungs- und Geheimlehre, v. chaldäiſch kabbêl (קַבֵּל) = empfangen.

† das Cabine't (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte, das franz. cabinet : kleines Gemach, Nebenzimmer; Geheim-, Rathszimmer eines Fürſten ꝛc.; Zimmer für eine Sammlung von Seltenheiten.

Von dem auch in engl. cabin = Hütte, Zimmerchen, ſich zeigenden kymriſchen caban Hütte, dem Dim. v. cab. S. Diez Wtbch 86.

† das Cabriole't (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte, das franz. cabriolet : leichtes zweirädriges einſpänniges Wägelchen.

Von franz. cabriole = Bocksſprung, Bäumen (cabrer) des Pferdes [weil dieß das leichte Fuhrwerk zuläßt], aus lat. cáper Bock.

† der Caca'o, —'s, ohne Pl. : Frucht des Cacáobaumes.

Span., engl. cacao, aus der mexicaniſchen Benennung kakahuatl.

† der Cadáver = Leichnam. Das lat. das cadâver v. cádere fallen.

† die Cadénz = der Tonfall, der Schlußlauf im Gesange.

Aus ital. die cadénza d. i. mittellat. caděntia v. cádere fallen.

† der Cadét (é wie ä und kurz), —tten, Pl. —tten: junger Mensch, der in Kriegsdienst tritt, sich zum Offizier auszubilden.

Das franz. cadet = der Jüngere unter Geschwistern, dann junger Adelicher, der seine Laufbahn im Kriegsdienste beginnt, aus capitéttum, dem romanisch-lat Dim. von lat. cáput Haupt, also Häuptchen, junges Haupt. S. Diez Wtbch 583 f.

† caduc = hinfällig. Das franz. caduc v. lat. caducus.

die Cajüte, Pl. —n: Schiffszimmer. Besser Kajüte, s. d.

† der Calcánt, —en, Pl. —en: Bälgetreter.

Aus dem Part. Präs. cálcans (Gen. calcántis) v. lat. calcâre treten.

† calcinieren = verkalken. Aus neulat. calcinâre v. lat. calx Kalk.

† der Cálcul, —s, ohne Pl.: Berechnung. Das franz. calcul v. lat. calculus Steinchen, Rechensteinchen. Daher calculieren, das franz. calculer v. lat. calculâre, = be-, ausrechnen, eig. mit Rechensteinchen.

† der Calefáctor, gewöhnlich Kalfákter, —s, Pl. wie Sing.: Schmeichler, eig. Stubenheizer. Daher kalfáktern = anbringen.

Das mittellat calefáctor (Warmmacher) aus der Kanzlei- und Schulsprache.

† das Caliber, —s, Pl. wie Sing.: Umfang der Geschützröhre; Kugelmaß nach Größe und Schwere; Werth eines Menschen.

Das franz. und provenzal. calibre, ital. calíbro, span. calibre neben dem veralteten calibo, v. arab. kâlab Modell, insbesondere zum Erzgießen. Vgl. Diez Wtbch 81.

† die Camée, Pl. —n: Edelstein mit erhaben ausgeschnittenem anders-farbigen Bildwerke.

Das franz. der camée (ital. camméo, mittellat. camæus) neben camaïeu, mittellat. camayx, camahôtus, camahûtus, = „Sardonyr", welcher zu geschnittenen Steinen verwandt wurde.

† das Camelót, —es, ohne Pl.: Zeug von Kameelhaar.

Das franz. der camelot v. lat. camêlus das Kameel.

† der Camerád, üblicher, weil eingebürgert, Kamerad, s. d.

† der Cameralíst, —en, Pl. —en: Staatswirthschaftskundiger.

Aus einem neulat. cameralísta, v. einem aus lat. cámera Kammer abgeleiteten camerâlis. Jene Benennung daher, weil die Finanzbehörden früher vorzugsweise Kammern hießen.

† das Camisól, üblicher, weil eingebürgert, Kamisol, s. d.

† die Campágne (spr. campánnje): Feldzug.

Das franz. campagne = freies Feld, dann Feldzug, veraltet champagne, aus dem Landnamen Campánia, welcher frühe statt cámpus überhaupt für Flachland verwandt wird.

† campieren = zu Felde liegen, sich im Felde lagern.

Das franz. camper v. camp Feldlager aus lat. cámpus Feld.

† die Canaille (spr. canállje), Pl. —n: niedriger Pöbel, Lumpen-

geſindel. Eig. Hundevolk. Das franz. Collectiv canaille aus ital. canáglia, altfranz. chienaille, v. lat. cánis Hund.

† der Canál, —es, Pl. Canäle : Waſſergraben, Kunſtfluß.

Eig. Röhre, Rinne. Das franz. canal, von ital. canále aus lat. canâlis, woher auch ſchon ahd. chanâli.

† das (bei Wieland der) Cánapee, Pl. Canapee (ee 2ſylbig) : Polſterbank zum Widerlehnen und Ruhen.

Aus franz. canapé, ital. canopé, v. mittellat. canapêum, lat. conopêum [aus dem v. gr. kônôps (κώνωψ) Stechmücke abgeleiteten gr. kônôpeîon (κωνωπεῖον) =] Mückennetz, dann ein nach ägyptiſcher Weiſe mit einem ſolchen Netze verſehenes Ruhebett.

† der Canárienvogel, der bekannte zahme gelbe Singvogel.

Zu Anfang des 17. Jahrh. das Canari-Vöglein. Nach ſpan. der canario, weil er von den canariſchen Inſeln ſtammt.

† der Canáſter, deutſch geformt Knáſter, ſ. d.

der Cándelzucker, gewöhnlich (weil deutſch ausſehend) Kándelzucker, —s, ohne Pl. : gereinigter, kryſtalliſierter Zucker.

Nach franz. sucre candi (vgl. Zuckerkand), ital. candí, welches aus dem perſ. Adj. kandi = zuckern, v. perſ u. arab. kand = verdickter Zuckerrohrſaft. Ob zuſammenhangend mit ſanſkr. kanda = Art knolliger eßbarer Wurzel?

† der Candidát, —en, Pl. —en : (geprüfter) Amtsbewerber.

Aus lat. candidâtus = „Weißgekleideter"; denn die, welche ſich in dem alten Rom um ein Amt bewarben, erſchienen im weißen Oberkleide, der tóga cándida.

† candieren = überzuckern; zu Kryſtall ſich anſetzen.

Aus franz. candir v. dem perſ. Adj. kandi zuckern. S. Candelzucker.

der Caneel (ee = ê und betont), —es, ohne Pl. : Zimmtrinde.

Mittelniederl. cancel (*hor. belg.* III, 140ª), franz. die canelle, mittellat. canélla, v. franz. cane ſt. canne v. i. lat. cánna Rohr, weil ſich die Rinde rohrartig rollt.

der Cánevas (a kurz), —ſſes, Pl. —ſſe : geſtreiftes Leinen- oder Baumwollenzeug; kleingegitterte Leinwand.

Aus franz. der canevas (ſpr. canewá), ital. canováccio, v. mittellat. canavácium, welches grobe Leinwand, eig. hänfenes Zeug bedeutet, v. mittellat. cánava, cánaba, = Hanf (ſ. d.).

† der Cannibále, —n, Pl. —n : Menſchenfreſſer; wilder grauſamer Menſch. Daher cannibáliſch = höchſt roh und grauſam.

Schon 1544 Canibale, v. ſpan. canibal, welches aus dem Weſtindiſchen, worin man ſo den menſchenfreſſenden Einwohner der kleinen Antillen benannte.

† der Cánon, gewöhnlich Kánon, —s, Pl. —e, v. lat. der cánon, gr. kanôn (κανών = gerade Stange, dann) : Maßſtab, Richtſchnur, Regel, Vorſchrift; Kirchengeſetz; (katholiſche) Litanei der Heiligen; Kettengeſang.

† die Canonáde, das franz. canonnade, = wiederholtes Schießen mit Kanonen. Von die Canóne, gewöhnlich Kanóne, Pl. —n,

aus franz. u. mittellat. canon, ital. cannóne (v. lat. cánna Rohr) : Röhre; ſchweres Geſchütz.

† der Canónicus, Pl. (lat.) Canónici : Chor-, Stiftsherr.

Mittellat. Eig. der nach einem Canon (ſ. d.), einer geiſtlichen Vorſchrift lebt.

† der Canonier, gewöhnlich Kanonier, —es, Pl. —e, aus franz. canonnier : der zu kanonieren verſteht. Von canonieren, gewöhnlich kanonieren, aus franz. canonner, = mit Kanonen ſchießen.

† canóniſch, gewöhnlich kanóniſch, aus lat.-gr. canónicus : dem Kanon (ſ. d.) d. i. der Regel gemäß, den Kirchengeſetzen gemäß, als kirchlich beweiskräftig anerkannt.

† canoniſieren, aus franz. canoniser v. mittellat. canonizâre, = in den Kanon (ſ. d.) d. i. die (katholiſche) Litanei der Heiligen aufnehmen, heiligſprechen. Daher die Canoniſierung = Heiligſprechung.

† die Canoniſſin, Pl. —nnen : Stiftsfrau, -fräulein.

Aus mittellat. canonissa, canónica, = die nach geiſtlicher Vorſchrift (dem Kanon, ſ. d.) lebt. Vgl. Canonicus.

† der Canoniſt, —en, Pl. —en, aus romaniſch (ital.) canonísta : Kundiger und Lehrer des kanoniſchen oder Kirchenrechts.

† der Canót, —es, Pl. —e : Baumkahn der american. Wilden.

Das franz. canot kleines Fahrzeug, v. altfranz. die cane Schiff aus neuniederl. die kaan unſerm Kahn (ſ. d.). Diez Wtbch. 585.

† die Cantáte, Pl. —n, aus ital. u. mittellat. (1314) cantâta, welches eig. Part. Perf. Paſſ. v. lat. cantâre ſingen : in Arien, Recitativen, Chören, Chorälen beſtehende kirchliche Singdichtung.

† die Cantille, —n, aus franz. cannetille v. canne (lat. cánna) Rohr : Gold- oder Silberdrahtröhrchen, beſ. in Stickereien.

† der Cantón, —es, Pl. —e : Landbezirk, ſchweiz., bayer. das Ort.

Das franz. canton eig. Landwinkel, ital. cantóne zunächſt „Ecke." Abgeleitet v. altfranz. cant, ital. cánto, = Ecke, Winkel, aus gr. kanthós Augenwinkel, Radreif, lat. cánthus Radreif, keltiſch (kymriſch) cant Umzäunung, Kreis, Radſchiene, Rand. S. Diez Wtbch 85. Ebenſo gieng Ort von der Bed. Spitze, Ecke, zu der Bed. Landesabtheilung über.

† cantonieren und cantonnieren, das franz. cantonner, ital. cantonâre, = in einem Landbezirke, urſprüngl. einem Landwinkel (Canton, ſ. d.) Einlager halten.

† der Cántor, —es (—s), Pl. Cantóren, das lat. cántor Sänger von cantâre ſingen : Sangmeiſter (mhd. sancmeister) in der Kirche. Daher das Cantorát, —es, Pl. —e, aus mittellat. cantorâtus : Amt des Cantors.

die Canzlei, üblicher, weil eingebürgert, Kanzlei, ſ. d.

das Cap, —es, Pl. —e : Vorgebirge.

Mit franz. cap aus ital. capo, welches mit getilgtem auslautenden t (das Ital. duldet nämlich keinen consonantischen Auslaut) v. lat. cáput Kopf, Haupt. Diez I, 224.

† capábel = fähig, tüchtig, vermögend wozu.

Franz. capable aus mittellat. capábilis v. lat. cápere fahen.

der Capaún, s. Kapaun.

† der Capëllân, zusammengez. Caplân, —es, Pl. Capläne : angestellter untergeordneter Hilfsgeistlicher. Daher die Caplanei.

Mhd. der kapelân, kappelân, caplân, aus mittellat. capellânus = Geistlicher, der den Gottesdienst an einer Capelle (s. d.) zu versehen hat, urspr. bei den französ. Königen der Geistliche, welcher den Mantel des heil. Martinus (mittellat. capella S. Martini) zu bewahren hatte. Davon capellánia Caplanei.

† die Capélle, Pl. —n : kleine Nebenkirche; Tonkünstlerverein, ursprünglich zu regelmäßiger Kirchenmusik [daher der Capéllmeister, der Vorsteher dieses Vereines].

Mhd. die kappélle, cáppël, ahd. chappélla u. chapélla, aus ital. cappélla, mittellat. capélla, urspr. kurzer Mantel [mhd. kappel. *Parzival* 669, 5], v. mittellat. capa = das Haupt mitbedeckender Mantel (vgl. Kappe). Zuerst wurde das Gebäude der französ. Könige capella genannt, in welchem sie den kurzen Mantel des heil. Martinus aufbewahrten.

der Cáper, die Caperei, cápern, s. Kaper ꝛc.

† capíeren = fassen, begreifen. Aus lat. cápere fassen.

† das Capitál, —es, Pl. —e und —ien (2sylbig), aus mittellat. capitâle v. lat. cáput (Gen. cápitis) Haupt, Hauptgeld : das Haupt-, Grundgeld. Davon capitalisíeren = das Capital ausrechnen nach den Zinsen; der Capitalíst, —en, Pl. —en, nach franz. capitaliste, = Rentner.

† das Capital u. Capitäl, —es, Pl. Capitäler : Säulenknauf.

Nach ital. capitéllo v. l. lat. capitéllum (s. capítulum), = Säulenkopf, eig. Köpfchen, v. lat. cáput Kopf.

† der Capitä'n, —es, Pl. —e : der Hauptmann.

Im 15. Jahrh. kappethên, das franz. capitaine aus mittellat. capitáneus v. lat. cáput Haupt.

das Capítel, —s, Pl. wie Sing. : Hauptstück einer Schrift; Versammlung der Herren eines Stiftes.

Mhd. capitel, ahd. capital, capitul, aus kirchenlat. capítulum = Auf-, Überschrift; Hauptstück einer Schrift; Versammlung eines geistlichen oder weltlichen Ordens (*sunden widerstrit* 2146 vom Teufel und seinen Mitteufeln), weil in ihr die in Capitel getheilten Ordensstatuten verlesen wurden oder auf Grund derselben Verhandlungen stattfanden. Von lat. cáput = Haupt und dann Hauptstück einer Schrift.

capítelfest (e vor st wie ä) urspr. s. v. a. bibelfest.

† der Capitulár, —s, Pl. —e : Stiftsherr. Aus mittellat. capitulâris.

† die Capitulatiôn, Pl. —en : Vergleichung auf Bedingungen. Von capitulleren = über geſtellte Hauptpuncte verhandeln; wegen Übergabe unterhandeln.

Aus franz. capitulation, mittellat. capitulátio (= Verzeichniß der Hauptſtücke), u. capituler, mittellat. capitulâre. Von capítulum Capitel (ſ. d.).

† die Caprice (ſpr. capriße), Pl. —n : ſteiffinnige Laune.

Das franz. caprice wunderlicher Einfall, aus ital. capríccio (d. i. mittellat. capríceus, caprícius?), v. lat. cápra Ziege, in Beziehung auf das Benehmen dieſes Thieres. Diez Wtbch 87.

† die Caprióle, Pl. —n : Bocks-, Luftſprung.

Aus ital. caprióla, v. lat. cáper Bock.

die Cápſel, Pl. —n : Gehäuſe, etwas hineinzuthun.

Im 17. Jahrh. Cápſul, v. lat. cápsula Käſtchen, dem Dim. v. cápsa Kiſte, woher mhd. die kafse, kefse, = Reliquienkäſtchen, ahd. chafsa, chefsa. Ahd. auch das chapselîn d. i. Käpſelein, v. mittellat. capsélla

† capóres = zum Tode; todt, entzwei, zu Grunde gerichtet.

Jüdiſche Ausſprache des rabbiniſch-hebr. die kappôreth (כַּפֹּרֶת) = Verſöhnung, Sühnopfer, eig. Deckel der Bundeslade. Unſere heutige Bed. daher, weil am großen Verſöhnungstage mancher Jude einem Nichtjuden ſeine Sünden auferlegen wollte mit den Worten : „Sei du meine kappôreth!" d. i. mein Sühnopfer, was dann den Sinn hatte : Stirb du für mich zur Verſöhnung mit Gott!

† capút (u kurz), auch hier und da capót (o kurz) : verloren, zu Grunde gerichtet, hinfällig, kraftlos, todt, entzwei.

Aus den franz. Kartenſpielausdrücken il est capot = er verliert alle Stiche, faire capot = einen abſtechen, verlieren machen.

die Capúze (u kurz), Pl. —n : Mantel mit Kappe; Mönchskappe. Daher der Capuzîner = Mönch des um 1525 entſtandenen, Capuzen tragenden Ordens.

Aus franz. capuce, ital. cappúccio, v. mittellat. capúcium, capútium, einer Ableitung v. mittellat. cáppa, cápa = das Haupt mitbedeckender Mantel (ſ. Kappe).

† der Carabîner, —s, Pl. wie Sing. : (kurze) Reiterflinte. Daher der Carabinier (ier = îr), das franz. carabinier.

Carabiner iſt aus dem gleichbed. franz. die carabine v. carabin = Reiter mit Feuergewehr, welches früher calabrin, ital. calabríno lautet und v. provenzal. calábre Wurfgeſchütz herkommt. Diez Wtbch 88 f.

† die Caráffe oder Caraffîne, Pl. —n : Tafelflaſche.

Das franz. caraffe und davon caraffine, ital. caráffa und caraffína (Fläſchchen), ſpan. garrafa. Von arab. garafa ſchöpfen?

† die Caraváne, franz. caravane, üblicher Karawane, ſ. d.

† die Carbonáde, Pl. —n : roſtgebratenes Fleiſchſtück.

Das franz. carbonnade, ital. carbonáta, v. ital. carbóne lat. cárbo, Kohle.

der Carbúnkel = bösartiges brennendes Geſchwür.

Aus lat. carbúnculus, welches eig. Köhlchen, v. lat. cárbo Kohle.

† die Carcásse, Pl. —n : Thier-, Schiffs-, Kopfzeuggerippe; Bombe mit Eiſenreifen. Das franz. carcasse, ital. carcássa.

† der u. das Cárcer, —s, Pl. wie Sing. : Schulgefängniß.
Das lat. der cárcer Gefängniß, woher unſer Kerker, ſ. d.

† das Cardamóm, —es, Pl. —e : Art malabariſchen Gewürzes.
Mhd. kardamuome, aus lat.-gr. das cardamômum, deſſen amômum aus arab. hamâmâ dem Namen einer Gewürztraubenpflanze.

† der Cardinál, —es, Pl. —e : vornehmſtes Getränk aus weißem Wein, Pomeranzen und Zucker. Mit

† der Cardinál, —es, Pl. Cardinäle, = "vornehmſter Prieſter nächſt dem Papſte", v. mittellat. cardinâlis vornehmſt, hauptſächlichſt, eig. die Thürangel (lat. cárdo, Gen. cárdinis), [bildlich] die Hauptſache angehend.

† der Cardobenedict, aus lat. cárduus benedíctus = die geſegnete d. i. heilkräftige Diſtel. Vgl. Benedictenkraut.

† die Cäremonie (ie = î), ſ. Ceremonie.

† die Caréſſe (é wie ä), Pl. —n : Liebkoſung. Daher careſſieren.
Aus franz. die caresse, ital. carézza, v. mittellat. carîtia (v. lat. cârus lieb, theuer). Daher dann das Verbum, franz. caresser.

der Carfúnkel, gewöhnlich Karfunkel, ſ. d.

† die Caricatúr, Pl. —en : das "Zerrbild" (J. H. Campe).
Das ital. caricatúra, eig. Überladung [mittellat. carricatûra Karrenarbeit]. Von

carikieren = überladen, bis zur Verzerrung übertreiben.
Aus ital. caricâre [franz. charger] überladen in Rede oder Zeichnung, dann, wie volksmäßig-lat. carricâre (ſt. onerâre), beladen, belaſten. Von lat. cárrus Wagen (unſerm Karren, ſ. d.).

Carl, nach dem latiniſierten Cárolus; reindeutſch Karl, ſ. d.

† das Cármen, —s, Pl. wie Sing. (oder lat. Cármina): Gedicht, beſ. Gelegenheitsgedicht. Das lat. cármen Gedicht.

† carmeſîn u. carmoiſîn (ſpr. carmoasîn) : hochroth.
Aus ital. carmesíno (mittellat. carmesînus) das Hochroth, franz. (mit Verſetzung des r) cramoisi, v. arab. kirmasî hochroth, eig. mit Kermesfarbe gefärbt. S. Kermes.

† der Carmîn, —es, ohne Pl. : koſtbares Hochroth.
Aus franz. u. ſpan. carmin, ital carmínio, v. perſ. kirm, ſanſkr. krimi (kṛmi), litth. kirminis Wurm, woher auch Kermes (ſ. d.).

† der Carneól, auch Carniól, —es, Pl. —e : blutrother, wachsartig glänzender Edelſtein (sárda rúbra).
Aus ital. cornióla, v. lat córnu Horn, weil die Farbe des Steines der des (aus Horn gebildeten) Nagels am Finger gleicht, darum auch ónyx, sardónyx genannt. Diez Wtbch 112.

† der (auch das) Cárneval (a kurz), —es, Pl. —e : Faſtnachtsluſt.
Aus ital. carnevále, carnovále Faſtnacht, eig. die Nacht vor Aſchermittwoch, wo man dem Genuſſe des Fleiſches (ital. carne) für die Faſtenzeit Abſchied oder Lebewohl (ital. vale) ſagte.

† die Carolîn, Pl. —en : Goldſtück von 11 Gulden rhein. = 6 Thlr.

Von mittellat. Cárolus unſerm Karl (ſ. d.), weil zuerſt von einem Fürſten Karl geprägt.

† Caroline, Frauenname von mittellat. Cárolus unſerm Karl (ſ. d.).

† die Caróſſe, Pl. —n : Prachtwagen.

Aus franz. carrosse von ital. carrózza, einer Ableitung von ital. carro lat. cárrus Wagen (unſer Karren). Mhd. die karrâsche, karrutsche.

† die Carótte, Pl. —n : Möhre. Franz. carotte v. ital. lat. carôta.

das Carouſſél (é wie ä), Caruſſél, ſ. Carrouſſél.

† das Carré, —'s, Pl. Carrée, franz. carré aus lat. quadrâtum : Viereck.

† die Carrière (ſpr. carriä're), Pl. —n : Laufbahn; voller Lauf.

Das franz. carrière, eig. Fahrweg, v. lat. cárrus Wagen.

† carrieren = würfelartig (viereckig) zeichnen.

Aus franz. carrer v. lat. quadrâre = viereckig machen.

† das Carrouſſél (ſpr. carrussäll), —lles, Pl. —lle : Ringelrennen.

Auch Carouſſél, Caruſſel. Das franz. carrousel, ital. caroséllo, v. lat. cárrus Wagen (unſer Karren).

† die Carthaúſe, gewöhnlich Karthaúſe, ſ. d.

† der Cartél (é wie ä und kurz), —s, Pl. —e : Ausforderungsbrief; Auslieferungsvertrag hinſichtlich der Ausreißer ꝛc.

Das franz. cartel, ital. cartéllo v. mittellat. cartéllus Zettel, Dim. v. romaniſch (ital.) cárta, lat. chárta Papier, Schriftſtück.

† der Cartôn, —s, Pl. —s : Pappdeckel; ungedrucktes Blatt. Daher cartonieren = in Pappdeckel leicht einbinden.

Das franz. carton, ital. cartóne, v. cárta (ſ. Cartel).

† die Cartúſche, häufig Kartúſche, Pl. —n : Randverzierung; Pulverrolle, Patrone; kleine Patrontaſche.

Aus franz. cartouche, ital. cartúccia, v. cárta (ſ. Cartel).

† die Caſcáde (Cascáde), Pl. —n : Waſſerfall.

Das franz. cascade aus ital. caseáta v. ital. cascàre fallen.

† die Caſemátte, Pl. —n : Wallgewölbe. Franz. casemate, ital. casamátta, aus gr. chásmata, dem Pl. v. chásma Erdhöhle?

† die Caſérne (é wie ä), Pl. —n : Soldatenhaus.

Franz. caserne, ital. caserma (m fl. n), eig. Soldatenhütte am Walle, v. lat. cása Häuschen, Hütte, wie lat. cavérna Höhle v. cáva Grube.

† der Cáſimîr, —es, Pl. —e : engliſches Halbtuch.

Span. casimiro, v. dem Lande Kaſchmir ſanſkr. kâçmîra.

† das Caſîno, —'s, Pl. —'s : Geſellſchaftshaus.

Das ital. casíno, eig. Luſthäuschen, v. lat. cása Häuschen.

† das Caſkét, Caskét (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte : helmartige Kopfbedeckung. Franz. casquette, ital. caschétto, v. franz. casque, ital. und ſpan. casco Pickelhaube, welches nicht v. lat. cássis.

† die Caſſatiôn, Pl. —en : Vernichtung eines Urtheiles, Scheines; Amtsentſetzung. Mittellat. cassátio v. cassâre, ſ. caſſieren 1.

die Cáſſe, auch Káſſe, Pl. —n : Geldkaſten; Geldvorrath.

Aus ital. cassa (franz. caisse), v. lat. cápsa Behältniß.

† die Caſſerólle, Pl. —n : Bratpfanne. S. auch Caſtrol.

Franz. casserole (daraus ital. casseróla), mit Einmiſchung eines r, neben ital. cazzuóla Kelle v. altfranz. casse ital. cazza = Tiegel mit Stiel.

† der Caſſier, —es, Pl. — e : Caſſenführer.

Aus ital. cassiére (franz. caissier) v. cassa Caſſe.

† caſſieren = vernichten, für ungültig erklären; des Amtes entſetzen. Aus franz. casser, ital. und ſpäter-lat. cassâre zu nichte machen, v. lat. cássus leer, [bildl.] nichtig.

† caſſieren in eincaſſieren aus ital. incassàre, deſſen cassàre v. cassa Caſſe (ſ. d.). Daher der Caſſierer = Caſſier.

† die Caſtagnette (ſpr. castanjä'tte), Pl. —n : Handklapper zum Tanze.

Das franz. castagnette aus ſpan. castañeta v. castaña Kaſtanie, wegen der Ähnlichkeit.

† das Caſtĕll, —es, Pl. —e : kleine Feſtung. Daher der Caſtĕllân, —es, Pl. —e : Burg-, Schloßvogt.

Mhd. und ahd. das kástël (Gen. kástëlles), chastël, aus lat. castéllum, dem Dim. von cástrum Feſtung, Burg. Von castellum dann : castellânus unſer Caſtellan.

† der Caſtôr, —es, Pl. —e: der Biber. Aus lat.-gr. cástor, welches, mit Übertragung auf den Biber, v. ſanſkr. kastûrî Moſchusthier (vgl. Bibergeil). Zuſammenſ. : der Caſtórhut = Hut von Biberhaaren.

† der Caſtrát, —en, Pl. —en : Hämmling. Aus ital. castráto v. lat. castrâtus. Von caſtrieren, aus ital. und lat. castrâre, = verſchneiden, der Mannheit benehmen.

† das Caſtróll, —es, Pl. —e, gemeinüblich ſt. Caſſerolle.

Auch Kaſtróll. Aus der in der Picardie und der Champagne üblichen Form castrole ſt. franz. casserole. S. Caſſerolle.

† caſuâl u. Caſuálien, ſ. Caſus.

† der Caſuár, —es, Pl. —e, dem Strauß ähnlicher Vogel.

Nach holländ. der casuaris, angeblich aus dem Malayiſchen.

† die Cäſúr, Pl. —en, aus lat. cæsûra (Schnitt, dann) : Verseinſchnitt.

† der Cáſus, Gen. u. Pl. ebenſo, lat. câsus : Fall; Vorfall; Wortform nach den Fragen wer oder was? weſſen? wem? wen oder was? Davon : caſuâl (mittellat. casuâlis) oder caſuéll (franz. casuel) = zufällig, woher die Caſuálien (neulat. casuália) = Amtsverrichtungen (der Geiſtlichen) in eintretenden Fällen. die Caſuiſtik (v. franz. casuiste Kundiger in Löſung von Gewiſſensfällen) = „Kunſt, Gewiſſensfragen zu entſcheiden“, mit dem Adj. caſuiſtiſch.

† der Catalóg, —es, Pl. —e, häufiger Katalóg, ſ. d.

Digitized by Google

† das Catáſter, —s, Pl. wie Sing. : Steuer-, Flur-, Lagerbuch.

Aus ital. catástro Steuerregiſter, v. einem vorauszuſetzenden mittellat. capitástrum Kopfſteuerliſte, welches v. lat. cáput Kopf.

† die Cautél (é lang), Pl. —en : Vorbehalt, rechtliche Verwahrung bei einem Vergleiche. Aus lat. cautêla v. caútus vorſichtig.

† die Cautiôn, Pl. —en : Bürgſchaft; Haftgeld.

Aus lat. caútio Verſicherung, eig. Vorſicht, v. cavêre (ſ. cavieren).

† die Cavallerie, ohne Pl., das franz. cavalerie aus ital. cavalleria (v. ital. caválla bäuriſch-lat. caballus Pferd) : die Reiterei (Soldaten zu Pferd). Daher der Cavalleriſt, —en, Pl. —en.

† der Cavalier, —es, Pl. —e : Ritter von feinem Anſtande.

Das franz. cavalier v. ital. cavaliére, aus mittellat. caballárius, einer Ableitung v. dem lat. Bauernworte caballus Pferd.

† der Cáviar, —es, Pl. —e : eingeſalzener Rogen des Störes oder Hauſens. Aus franz. u. portug. caviar, neugr. χαβιάρι.

† cavieren = Bürgſchaft, Sicherheit leiſten. Von lat. cavêre, eig. ſich vorſehen, aus deſſen Part. Präſ. cávens (Gen. cavéntis) : der Cavént, —es, Pl. —e, = Bürge, Gewährsmann.

die Céder, Pl. —n, der bekannte Baum. Daher cédern, Adj.

Mhd. die zêder u. der cêderboum, ahd. cêdarpoum, v. lat. cédrus, gr. kédros. Das Adj. cedern lautet mhd. zêderîn, woneben ahd. cêderboumîn, und iſt das lat.-gr. cédrinus.

† cedieren = weichen, abſtehen; (ein Forderungsrecht) abtreten.

Von lat. cédere weichen. Aus deſſen Supinum céssum : céssio Ceſſion.

† das Cemént, —es, Pl. — : Bindemittel, Kitt.

Engl. cément, ital. ceménto, aus lat. cæméntum Bruchſtein.

† cenſieren, aus lat. censêre : prüfend (nach dem Werthe) beſprechen, beurtheilen. Daher der Cénſor, —s, Pl. —en, aus lat. cénsor (Sittenrichter) : Sitten-, Bücherrichter. die Cenſúr, Pl. —en, aus lat. censûra (Sittenrichteramt, Beurtheilung) : beurtheilendes Zeugniß; Büchergericht.

die Cent, auch Zent, Pl. —e : Gerichtsbezirk (für Polizei und peinliche Gerichtsbarkeit). Daher der Cént- oder Zéntgraf, —en, Pl. —en : Centrichter.

Mhd. die zent, zente, und der zentgrâve. Jenes zente, aus mittellat. cénta ſt. centêna, von lat. céntum = 100, bed. in der alten Gaueintheilung einen Gerichtsbezirk von 100 Gehöften und Dörfern, ahd. huntari. Vgl. Grimm's Rechtsalt. 533. 756.

† die Centifólie, Pl. —n : 100blätterige (lat. centifólia) Roſe.

der Céntner, —s, Pl. wie Sing. : 100—110 Pfund.

1482 zentner, mhd. zentere (*Gerhard* 6693), ahd. centenari (? Graff V, 689), aus lat. »centenárii (pónderis)« = eines Gewichtes von 100 Pfunden, v. céntum = 100.

† centrál, aus lat. centrâlis : den Mittelpunct ausmachend, ihn angehend. Von das Céntrum, —s, Pl. Céntren : Mittelpunct.

Centrum iſt aus lat. das céntrum v. gr. kéntron eig. Spitze, Nagel (Zweck, ſ. d.) in der Scheibe. Mhd. das zenter.

† die Ceremonie (ie = î), Pl. —n (5ſylbig) : Feier-, Höflichkeitsbrauch, feierlicher Hof- oder Kirchenbrauch. Daher das Ceremoniél (él = äll), —s, ohne Pl. : Inbegriff feierlicher Gebräuche.

Ceremonie iſt aus franz. die cérémonie von lat. ce-, beſſer cærimónia.

† cernieren (ce wie cä) = ab- und einſchließen oder umzingeln.

Aus franz. cerner umzingeln, mit einem Kreiseinſchnitt umgeben, ſt. cerç'ner v. lat. circinâre abcirkeln, wie franz. cerne Kreis ſt. cerç'ne v. lat. circinus Zirkel. Diez Wtbch 97.

† certieren (ce wie cä) = wettſtreiten, insbeſondere um einen höheren Platz in der Schule. Aus der Schulſprache, v. lat. certâre.

† das Certificát (e wie ä), —es, Pl. —e : Beglaubigungsſchein.

Aus franz. certificat d. i. neulat. certificâtus v. lat. certificâre gewiß machen, Sicherheit geben.

† die Cervelátwurſt (Ce wie Sä) = Hirnwurſt.

Cervelat aus franz. der cervelas, ital. die cervellâta Hirnwurſt, v. ital. cervéllo Hirn, älter-roman. cervéllus, aus dem lat. Dim. cerebéllum.

† ceſſieren (ce wie cä) = aufhören, unterbleiben. V. lat. cessâre.

Ch, ch, die Aſpirata der Kehllaute (Gutturalen).

Als Anlaut ſteht ſie, was die deutſchen Wörter anlangt, nur noch in Charfreitag, Charwoche, ſowie zuweilen in Chur; in allen übrigen iſt ſie nhd. in k übergegangen. Auslautend dagegen tritt ſie ſchon mhd. in doch, hoch, jach, nach, noch ꝛc. ſtatt der reinen Spirans h ein, während ſich in andern Wörtern, wie Eſſig, Rettig, billig, unzählig, völlig ꝛc., nhd. ein falſches g geltend machte.

† die Chaiſe (ſpr. schæs'), Pl. —n : Halbkutſche.

Das franz. chaise, eig. Stuhl. Ein nicht altes Wort, welches urſprünglich pariſer Ausſprache ſt. chaire Lehrſtuhl, Stuhl, Seſſel, v. lat.-gr. cáthedra, iſt.

† der Chalcedôn, —s, Pl. —e, oder der Chalcedónier (5ſylbig) : milchbläulicher Halbedelſtein. Aus lat.-gr. chalcedónius d. i. Stein von Chalcêdon in Kleinaſien.

† das Chamäleon, —s, Pl. —e : farbenwechſelnde Eidechſe; [bildl.] ungetreuer Verſtellungskünſtler.

Lat. chamæleon aus gr. chamai-léôn d. i. Erd-Löwe.

† die Chamille, üblich Kamille, ſ. d.

† der Champignon (ſpr. schángpinnjong), —s, Pl. —s : eßbarer Feld-, Raſenſchwamm. Franz. v. champ (lat. cámpus) Feld.

† das Cháos, Gen. ebenſo, ohne Pl. : verworrene geſtaltloſe Urmaſſe zur Weltbildung; Wirrſal.

Lat.-gr. das cháos, eig. der gähnende leere maßloſe Raum, v. gr. chaínein gähnen. Entſprechend iſt in der altnord. Götterlehre ginnúnga-gap (gap = Gaſſen, Klaffen, Kluft) v. ginna urſpr. gähnen.

† der Charákter, —s, Pl. Charaktêre, lat. charácter, gr. charaktêr (χαραχτήρ) v. charássein einritzen, einprägen : (aufgeprägtes) Kennzeichen [mhd. karacter]; — eigenthümliche Geſinnungsweiſe; Geſinnungsfeſtigkeit; bloßer Amtsname. Daher charakteriſieren, aus franz. caracteriser (v. mittellat. characterizâre, gr. charaktêrízein), = kennzeichnen, dann betiteln; die Charakteriſtik und das Adj. charakteriſtiſch, aus gr. charaktêristikós (be-, auszeichnend).

† die Charáde (ſpr. scharâde), Pl. —n, franz. charade : Sylbenräthſel.

der Charfreitag, —es, Pl. —e : nächſter Freitag vor Oſtern als Todestag Chriſti. der Charſámstag, beim Volke der Samstag nach dem Charfreitage. die Chárwoche = die Woche vor Oſtern, worein der Charfreitag fällt.

Char iſt alterthümlich in der Kirche bewahrte Schreibung, denn im Nhd. wäre der Lautentwickelung gemäß Kar richtig (ſ. Ch), und ſchon mhd. ſteht der karfrîtac. Dieſes im Ahd. nicht vorkommende Wort (charafrîtac würde es lauten) bed. Klagefreitag, und der Tag hat dieſen Namen daher, weil er als Todestag Jeſu in der Kirche durch einen Klagegeſang gefeiert wurde, ſpäter in den geiſtlichen Spielen durch die Klage Maria's unter dem Kreuze ihres Sohnes (vgl Mone's Schauſpiele I, 204). Jenes Char-, kar- nämlich iſt ahd. die chara = Klage, Wehklage; goth. die kara, angelſächſ. caru, engl. care, = Sorge.

† das Charivári (ſpr. scharivâri), —'s, Pl. wie Sing. : Katzenmuſik.

Das franz. charivari, eig. ſ. v. a. Polterabend, altfranz. caribari, chalivali, mittellat. charivárium, chalváricum, = unharmoniſche Muſik, welche einer zur zweiten Ehe ſchreitenden Perſon gebracht wurde. Der Urſprung des Wortes iſt dunkel. Vgl. Diez Wtbch 590 f.

† der Chárlatan (ſpr. schárlatang), —s, Pl. —e : Marktſchreier.

Franz. charlatan aus ital. ciarlatáno v. ciarlare ſchwatzen.

† charmánt (ſpr. scharmánt) = bezaubernd, allerliebſt. charmiert (ſpr. scharmíert) = bezaubert, entzückt.

Jenes iſt Part. Präſ., dieſes Part. Prät. v. charmieren aus franz. charmer bezaubern, welches v. mittellat. carminâre = ein Zauberlied, eine Zauberformel (altfranz. charme d. i. lat. cármen) ſingen und ſo bezaubern.

† das Charnier (ſpr. scharnír), —es, Pl. —e : Gewinde zum Auf- und Zumachen. Franz. die charnière v. cran Einſchnitt, Kerbe.

† die Charpíe (ſpr. scharpíe), Pl. —n (3ſylbig) : Zupfſel (wetterauiſch).

Part. Paſſ. v. altfranz. charpir aus lat. cárpere pflücken, zupfen.

die Chárte, Pl. —n : Papierblatt (in Landcharte); ſchriftliche Urkunde. Franz. charte aus lat.-gr. chárta Papierblatt.

† die Chárwoche, ſ. Charfreitag.

† die Chatouille (ſpr. schatúllje), Pl. —n, ſ. Schatulle.

† die Chauſſee (ſpr. schossé'), Pl. —n (3ſylbig) : Kunſtſtraße.

Das franz. chaussée, ſpan. calzada, = Damm, Dammweg, aus mittellat. calciâta eig. mit Kalk Gemauertes, mit Kalk gemauerte Straße, Part. Perf. Paſſ. v. mittellat. calciâre = mit Kalk (lat. calx, Gen. cálcis) aufmauern.

† der Chef (ſpr. schäff), —s, Pl. —s : Oberhaupt, Vorgeſetzter.

Das franz. chef Haupt, v. lat. cáput Kopf, Haupt.

† die Chemie, ohne Pl., aus gr. chêmeia : Scheidekunſt. Daher der Chémiker und das Adj. chémiſch, aus dem gr. Adj. chymikós. Vgl. Chymie.

-chen, die in der heutigen Schriftſprache üblichſte Verkleinerungsſylbe des Subſtantivs, z. B. Männ-, Weibchen ꝛc. Nach ch und g aber ſteht der leichteren Ausſprache wegen doppelt verkleinernd -elchen (vgl. -el), z. B. Bächelchen, Trögelchen ꝛc. -lein (ſ. d.) ſcheint uns edler, feierlicher, als -chen.

Im 16. u. 17. Jahrh. häufig unverkürzt -ichen, deſſen i den Umlaut in der Stammſylbe des Diminutivs wirkt; aber im 16. Jahrh. iſt -chen gegen das eigentlich hochd. -lein (mhd. -lîn) noch nicht völlig durchgedrungen, denn z. B. in Luther's Bibel, alſo im edelſten Style, kommt allein Caninichen (unſer Kaninchen) und Saltzirichen (Randgloſſe zu 4 Moſ. 7, 14) = Salzfäßchen vor. Im Mhd. nur ſpärlich und zwar wo niederdeutſcher, beſonders flämiſcher Einfluß waltet, -kîn, auch wol dem Hochd. mehr angepaßt -chîn. Aber dieſer Diminutivendung -kîn, welche durch höfiſche, zu Zierlichkeit der Sprache geneigte und darum flämende d. h. flämiſche Formen anwendende Dichter eingeführt wurde, geht im Ahd. eine männliche Diminutivendung -ihho, alſächſ. -iko, und eine weibliche -ihhâ voraus.

† die Chenille (ſpr. schenílle), Pl. —n, das franz. chenille (= Raupe, dann wegen der Ähnlichkeit) : ſammtartige Seidenſchnur.

† der Chérub, —s, Pl. Chérubim : Thronträger Jehova's.

Das hebr. cherûb (כְּרוּב), v. gr. gryps (γρύψ) Greif. Schon ahd. zerubîm.

† die Chicâne (ſpr. schicâne), Pl. —n : ränkevoller Kniff.

Das franz. chicane = unnütze Spitzfündigkeit, Hader um nichts, v. ital. die cica Kleinigkeit, welches aus dem gleichbed. lat. cicenum.

† die Chimä're (ſpr. schimæ're), Pl. —n : Hirngeſpinſt.

Aus franz. chimère v. lat. chimæra, gr. chímaira (eig. Ziege, dann) fabelhaftes Ungeheuer, vorn Löwe, mitten Ziege, hinten Drache.

† Chir-, das lat. chir- v. gr. die cheír Hand, in das Chíragra, lat. chíragra, gr. cheirágra, = Handgicht (vgl. Podagra); der Chirúrg, —en, Pl. —en, lat. chirúrgus, gr. cheirurgós (χειρουργός), = mit der Hand arbeitender Arzt d. i. Wundarzt, woher die Chirurgie (lat. chirúrgia, gr. cheirurgía) = Wundarzneikunſt, u. chirúrgiſch aus lat. chirúrgicus, gr. cheirurgikós.

† die Chiffre (ſpr. schiff'r), Pl. —n : Namenszug; Geheimſchrift.

Das franz. chiffre Zahlzeichen (Ziffer, ſ. d.), dann Geheimſchrift.

Chlódwig, ſ. Ludwig.

† die Chocoláte (ſpr. schocolâte), ungut Chocolade, Pl. —n: Getränk aus Cacao, Zucker ꝛc. Franz. der chocolat, aus ſpan. der chocolate.

† die Chólera, ohne Pl.: die Brechruhr, beſonders die aſiatiſche.

Lat. chólera [das gr. choléra] = Galle und Gallenſucht, alſo v. gr. cholê (χολή) hergenommen. Schon im Abd. findet ſich der chóloro Bauchgrimmen, mittelſt Angleichung der Vocale aus dem Lat. entlehnt.

der (u. das) Chor, —es, Pl. Chöre, mhd. der kôr, ahd. chôr: Reigen; Sängerkreis; vollſtimmiger Geſang; Emporkirche. Daher der Choräl, —es, Pl. Choräle, = Weiſe eines Kirchenliedes; der Choriſt, —en, Pl. —en, aus mittellat. chorista, = Chorſänger.

Aus lat. der chórus, v. gr. chorós Rundetanz, Reigen, Schar.

† der Chorêus oder Trochäus, der Versfuß — ⏑. Lat. chorêus v. gr. choreîos = zum Chor (gr. chorós) d. i. zum Tanze gehörig.

† der Choriámbus (lat.-gr.), der aus einem Chorêus (— ⏑) und einem Jambus (⏑ —) zuſammengeſetzte Versfuß — ⏑ ⏑ —.

der Chórrock, —es, Pl. Chorröcke: langes geiſtliches Amtskleid.

Weil urſpr. im Chore der Kirche getragen. Im *voc. ex quo* v. J. 1469: »Superpellicium, eyn kore rocke.« Mhd. kôrrock.

† die Chreſtomathie, Pl. —n: Muſterſammlung aus Schriften.

Aus gr. chrêstomátheia = Sammlung des Brauchbarſten aus Schriftſtellern, v. gr. chrêstós brauchbar u. mathein lernen.

† das Chriſam, —es, ohne Pl.: geweihtes kirchliches Salböl.

Mhd. der krisem, chrëseme, ahd. chrisamo, chrësmo, chrësamo, aus gr. chrisma v. chríein ſalben.

der Chriſt, —en, Pl. —en: der nach Matth. 28, 19 Getaufte. Zuſammenſ.: die Chriſtenheit, das Chriſtenthum, chriſtlich, der Chriſtmonat (= December als Monat der Geburt Chriſti).

Der Chriſt iſt gekürzt aus der älteren Form der Chriſten, wie ſie noch mitunter im 16. Jahrh. vorkommt zum Unterſchiede von der Chriſt = Chriſtus. Mhd. nur der kristen, ahd. christâni, eig. Adj., aus lat. christiânus = „chriſtlich" und „wer chriſtlichen Glaubens iſt", v. lat.-gr. Christus, mhd. der Krist, ahd Krist, christ. »Ich jach [ſprach] daz ich nâch gotes gebote — von Kriste [Chriſtus] kristen [Chriſt] wære genant« (*Gerhart* 1382 f.). Von Christus dann noch christo in ahd. antichristo unſerm Antichriſt = Wider-Chriſtus. — Jenes ahd. christâni, Adj. u. Subſt., aber auch in den Zuſammenſ.: die Chriſtenheit, mhd. kristenheit, ahd. christânheit (zuerſt ſ. v. a. Chriſtlichkeit); Chriſtenthum, mitteld. kristintûm (chriſtlicher Glaube. *Jeroschin* 184); chriſtlich, mhd. kristenlich, ahd. christanlîh.

† die Chrónik, Pl. —en: das Zeitbuch (ahd. zîtpuoh).

Mhd. die crônike, aus dem gr.-lat. Pl. chrónica, v. gr. chrónos Zeit.

† die Chronologie, Pl. —n, aus gr. chronología (v. chrono-lógos zeit-kundig): Zeitkunde. chronológiſch, aus gr. chronologikós.

† der Chryſolith, —es, Pl. – e: gelblichgrüner Edelſtein.

Aus lat.-gr. chrysólithus Goldſtein, v. gr. chrysós Gold u. líthos Stein.

† der Chryſopräs, —es, Pl. —e : apfelgrüner Halbedelſtein.

Eig. gold-lauchgrüner Stein. Aus lat.-gr. chrysóprasus, v. gr. chrysós Gold und práson Lauch.

die Chur, alterthümlich und jetzt altfränkiſch ſt. Kur, ſ. d.

† die Chymie, üblicher Chemie : Scheidekunſt.

Aus dem v. gr. der chymós Saft, Flüſſigkeit, ſtammenden gr. chymeía (Vermiſchung), welches erſt bei *Suidas* chêmeía (χημεία) lautet, woher Chemie (ſ. d.). Aber Chymie erhielt ſich neben Chemie auch darum, weil man franz. chimie ſagte, welches aus ital. alchímia, ſpan. und portug. alquimia, v. arab.-gr. alkimiâ (al iſt der Artikel) = „die Kunſt, Gold zu machen", und eben aus der Alchymie entwickelte ſich unſre wiſſenſchaftliche Chemie.

† die Cichórie (4ſylbig), Pl. —n : die Wegewarte; Wegewartpulver. Aus ital. cicória, dem Nom. Pl. v. lat. cichórium.

† der Cîder, —s, Pl. wie Sing. : Obſtwein, Apfel-, Birnmoſt.

Aus franz. cidre, ital. cidro, sidro, v. mittellat. cícera, welches aus lat. sícera, gr. síkera. Dieß aber v. aramäiſch schichrâ (שִׁכְרָא) aus hebr. schêchâr.

† die Cigárre (ſpr. sigárre), Pl. —n : Tabakröllchen zum Rauchen.

Aus franz. cigarre (cigare) v. ſpan. der cigarro, welches eig. fingerslanges, mit geriebenem Rauchtabak gefülltes Papierröllchen zum Rauchen. Vgl. Tabak.

† das Circulár, —es, Pl. —e : Umlaufſchreiben. circuliéren = umlaufen, kreiſen.

Jenes Wort aus einem neulat. das circulâre, dieſes (circulieren) aus dem lat. Verbum circulâre. Beide lat. Wörter aus lat. círculus Kreis (ſ. Zirkel).

† der Circumflex (é wie ä), —es, Pl. —e, aus lat. circumflexus : (um-gebogener d. h. langgezogener, nämlich accéntus Ton) : das Dehnungszeichen ^ (Hütchen, Dächelchen).

der Cirkel, altfränkiſch, in neuerer Schreibung Zirkel, ſ. d.

† ciſeliéren = fein ausmeißeln. Aus franz. ciseler, v. ciseau, ſpan. cincel Meißel, Grabſtichel.

† die Ciſtérne (é wie ä), Pl. —n, v. lat. cistérna : Waſſerbehälter.

† die Citadélle (é wie ä), Pl. —n : Stadt-, Beifeſtung. Das franz. citadelle v. ital. cittadélla, dem Dim. von città (aus lat. cívitas) Stadt.

† das Citát, —es, Pl. —e : namentliche Nachweiſung. Aus citâtum, dem Part. Perf. Paſſ. v. lat. citâre, woher unſer citieren = vorladen (eig. herbeirufen), dann „namentlich anführen", mit die Citatiôn, mittellat. citátio, = Vorladung.

die Cither (i kurz), der Herleitung gemäß ſtreng nach lat. cíthara geſchrieben, heut zu Tage üblicher Zitter, ſ. d.

† der Citronát, —es, Pl. —e : eingemachte Citrónenſchale.

Das franz. der citronat, ital. die citronáta, v. franz. citron Citrone

† die Citróne, Pl. —n, die bekannte Südfrucht, der Mederapfel. Zuſammenſ.: citrónenfarben oder citrónenfarbig.

Mit franz. der citron v. mittellat. (1408) citro aus gr. das κίτριον, welches auf arab. turundja Citrone zurückzuführen ſcheint.

† civîl, franz. civil, lat. civîlis v. cîvis Bürger: bürgerlich; höflich (eig. bürgerfreundlich). Daher: die Civiliſatiôn = Geſittung, zunächſt v. civiliſieren, franz. civiliser, ſpan. civilizar, = geſittet (eig. höflich) machen. der Civiliſt, —en, Pl. —en: [mittellat. civilísta] Kenner des bürgerlichen Rechtes; bürgerlicher (d. h. nicht militäriſcher) Beamter. Zuſammenſ.: die Civilliſte, engl. civil list, = die für den Hofhalt des Landesherrn ausgeſetzte Summe; das Civilrëcht = bürgerliches Recht, Privatrecht.

ck, eine Kehllautverdoppellung.

Sie ſteht: 1) für mhd. ck, ahd. cch (= goth. kk), die übliche Verdoppelung und Verdickung des ahd. inlautenden ch oder hh ſt. goth. k; 2) für mhd. gg, welches bereits allmählich durch ck vertreten wird, ahd. kk (cc) oder gg. Verblieben iſt gg in Roggen (Korn), flügge ſt. Rocken, flücke, erſcheint aber mehr mundartlich.

† die Clarinétte (é wie ä), Pl. —n: die (1690 erfundene) Gellflöte.

Aus franz. die clarinette, ital. clarinétto, dem Dim. des ital. clarino = „hellgellende Trompetenart" v. lat. clârus hell ſchallend.

die Cláſſe, Pl. —n, aus lat. clássis, woher auch franz. classe: ordnende Abtheilung. Davon: die Claſſicität (aus einem neulat. classícitas von lat. clássicus) = Muſtergültigkeit; claſſificieren; der Cláſſiker, nach franz. classique v. lat. clássicus, = muſtergültiger Schriftſteller, und ebendaher cláſſiſch = muſtergültig, erſten Ranges ſeiner Art.

die Claúſe, üblicher, weil eingebürgert, Klaúſe, Pl. —n: abgeſchloſſene Kloſterzelle; Einſiedelei (vgl. Klausner); Gebirgspaß.

Mhd. die klûse, ahd. chlûsa, aus mittellat. clûsa von dem Pl. des lat. das clûsum, welches urſpr. Part. Perf. Paſſ. v. lat. clúdere ſt. claúdere verſchließen.

† die Claúſel, Pl. —n, aus lat. claúsula (v. claúdere ſchließen, einſchließen): Schlußſatz; Einſchränkung, Vorbehalt. Nach dieſer letzten Bedeutung verclauſulieren = durch Vorbehalte ſichern.

† die Clauſúr, Pl. —en: Ab- und Einſchließung; Kloſterzwang; Buchſchloß, Geſperr; Eſelsohr im Buche.

Aus lat. clausûra, vom Supinum claúsum v. claúdere ſchließen.

† das Clavier, —es, Pl. —e, aus franz. clavier Reihe der Taſten: Metallſaiteninſtrument mit Griffbret. Mit die Claviatúr (d. i. neulat. claviatûra), Pl. —en, = Griffbret für 2 Hände, von die Clâvis, Pl. (lat.) Claves, = Griffſteg (Taſte) zum Anſchlagen der Saite.

Lat. clâvis Schlüſſel iſt zunächſt auf die einzelnen Griffſtege der Orgel angewandt, deren Windlade durch ſie geöffnet und geſchloſſen wird.

† die Cleriſei, Pl. —en : Prieſterſchaft.

Aus roman. (ſpan.) clerecía, von dem von lat.-gr. clérus Geiſtlichkeit abgeleiteten kirchlich lat.-gr. cléricus Geiſtlicher, Prieſter.

† der Cliént, —en, Pl. —en, aus lat. clíens (Gen. cliéntis) eig. der Hörige [ſt. clúens v. lat. cluêre gr. kly'ein hören] : Schutzbefohlener in Rechtsangelegenheiten. Daher die Clientêl, lat. clientêla.

† die Clinik ꝛc., üblicher nach dem Griech. Klinik ꝛc., ſ. d.

† die Clique (ſpr. klîke), Pl. —n, franz. clique : Spießgeſellſchaft.

† die Cloâke, Pl. —n, franz. cloaque v. lat. cloâca : Abzugscanal.

† der Club (u kurz, deshalb auch) Clubb, —s, Pl. —s, v. engl. club : geſchloſſene Geſellſchaft. Daher der Clubiſt, Clubbiſt, —en, Pl. —en.

† die Cocárde, Pl. —n : Hutzeichen als Abzeichen, Feldzeichen.

Franz. cocarde v. coq Hahn, weil dem Hahnenkamme ähnlich.

† der Cocón, —s, Pl. —s : Gehäuſe der Seidenraupenpuppe.

Das franz cocon (ſpr. kokóng). V. ſanſkr. kôça umhüllende Scheide?

† die Cócosnuß, Milch enthaltende Frucht einer Palmenart.

Span. u. engl. coco. Engl. auch, mit Nuß zuſammengeſ., cocoa-nut.

† der Códex, Pl. (lat.) Códices : alte Handſchrift; Geſetzbuch.

Lat. côdex Baumſtamm, dann Buch (urſpr. aus beſchriebenen Holztafeln).

† das Codicill, —es, Pl. —e, aus lat. der codicíllus (Dim. v. côdex, ſ. d.) : Teſtamentsanhang; teſtamentartige letztwillige Verfügung.

† der (nicht das) Cölibât, —es, ohne Pl. : der eheloſe Stand.

Aus lat. cœlibâtus v. cœlebs, cœlebs unbeweibt.

† der Cólibri, —'s, Pl. wie Sing., ſpan. colibrí : Blumenvöglein.

† der Collaborátor, —s, Pl. —en, aus dem Mittellat. (v. lat. collaborâre mitarbeiten) : Schulgehilfe.

† die Collatiôn, Pl. —en : Vergleichung zweier Schriften; Zwiſchenmahlzeit. Nach jener Bed. das Verbum collationieren.

Das franz collation mit dem Verbum collationner, v. lat. collátio (aus conlátio) eig. = das Zuſammentragen.

† die Collectáneen, ein Pl. : Leſefrüchte; Sammelſchrift.

Lat. collectánea, Pl v. (dem Adj.) collectáneum Zuſammengeleſenes, welches v. col-lígere zuſammen-leſen, einſammeln.

† die Collécte (é wie ä), Pl. —en, lat. die collécta (v. lat. col-lígere zuſammen-leſen, einſammeln) : Beiſteuerſammlung; ein Altargebet. Daher collectieren, mittellat. collectâre. das Collectîv, —s, Pl. —e, lat. „(nômen) collectîvum“ von colléctus (geſammelt) : Sammelname.

† der Collége, —n, Pl. —n, v. lat. collêga [v. con mit u. légere leſen] : Amtsgenoſſe. Daher das Collég, —es, Pl. —e oder —ien, gekürzt aus lat. collégium : Amtsgenoſſenſchaft, -verſammlung; Vor-

leſung an einer Univerſität. Hiervon weiter collegiáliſch (lat. collegiâlis).

† das Collét (é wie ä), —es, Pl. —e (—er) : Reitjacke.

„Einen collet (ſpr. kóllê) ſchleppen" d. h. am Kragen, gefangen. Franz. collet, ital. colléttо, = Halskragen, v. lat. cóllum Hals.

† collidieren, v. lat. col-lídere : zuſammenſtoßen; in feindliche Berührung kommen. Daher die Colliſiôn, Pl. —en, lat. collísio.

† die Colonie, Pl. —n, aus lat. colónia (v. colônus Feldbauer, Anſiedler) : Pflanzort, Anſiedelung. Daher der Coloniſt.

† die Colonnáde, Pl. —n, franz. : Säulengang. Von die Colónne, Pl. —n, franz. (ital. colónna) v. lat. colúmna : Säule, Heerſäule.

† das Colophénium = Geigenharz (von *Cólophon* in Kleinaſien).

† die Coloquínthe (2 Kön. 4, 39), Pl. —n : Bitter-, Purgiergurke.

Franz. coloquinte, ital. coloquínta, aus gr. kolókyntha.

† colorieren, aus ital. coloríre : mit Farbe (lat. cólor) ausmalen. Daher das Colorit (i kurz), —es, Pl. —e, von ital. coloríto : Farbengebung.

† colportïeren, aus franz. colporter [eig. am Halſe (lat. cóllum) tragen (lat. portâre)] : von Haus zu Haus tragen.

† combiniïeren, franz. combiner v. lat. combinâre : [je 2, lat. bîni] berechnend verbinden. Daher die Combinatiôn, mittellat. combinátio.

† der Commandánt, —en, Pl. —en, franz. : Befehlshaber, woher die Commandantûr. Part. Präſ. v. commandïeren, aus franz. commander, ital. comandâre, v. lat. com-mendâre (empfehlen, mandâre auftragen) : befehlen, befehligen. das Commándo, Pl. —'s, das ital. u. ſpan. comando : Befehl.

† die Comménde, Pl. —n : Ordenspfründe. Aus mittellat. comménda, v. lat. commendâre, anvertrauen, übertragen.

† der Commentár, —es, Pl. —e, v. lat. „*commentárius* (líber)" : Erläuterung. Von commentïeren, aus lat. commentâri : erläutern.

† der Commérz (é wie ä), —es, Pl. Commércien, aus franz. commerce v. lat. com-mércium : Handelsverkehr; Verkehr.

† der Commis (ſpr. kommî), Gen. und Pl. ebenſo, franz. commis : Handlungsgehilfe. der Commiſſär, —es, Pl. —e, aus franz. commissaire v. mittellat. commissárius : in amtlicher Sendung Betrauter, amtlicher Geſchäftsbetrauter. die Commiſſiôn, Pl. —en, franz. commission (v. lat. com-míssio Begehung), = Auftrag, Unterſuchungsausſchuß, woher der Commiſſionär, —es, Pl. —e, franz. commissionaire (mittellat. commissionárius), = Geſchäftsbevollmächtigter.

Alle von lat. commíssum, dem Supinum v. com-míttere, woher unſer committieren = bevollmächtigen.

† commi'ß-, nach franz. commis, dem Part. Paſſ. v. commettre (lat. com-míttere, ſ. unter Commis), auch wegen des kurzen i commi'ß- (eig. commi'ſs-), = in Menge zur Lieferung aufgetragen (und grob zugerichtet), in das Commi'ßbrot = Soldatenbrot, Commi'ßhemde ꝛc.

† commóde, franz. aus lat. cóm-modus : bequem. Daher die Commóde, franz. : Schiebkaſtenſchrank. die Commodität, aus franz. commodité v. lat. commóditas : Bequemlichkeit; Abtritt.

† die Commúne, Pl. —n, franz. commune (lat. commûnis) : Gemeine.

† der Communicánt, —en, Pl. —en : wer das heil. Abendmahl empfängt. Part. Präſ. v. communicieren (aus lat. communicâre) : etwas durch Mittheilung gemeinſchaftlich (lat. commûnis) machen; (gemeinſchaftlich) zum heil. Abendmahl gehen. die Communiôn, aus lat. commúnio (v. commûnis gemeinſchaftlich) : Empfang des heil. Abendmahls.

† compáct, franz. compacte v. lat. compáctus : dicht, gedrängt.

† die Compagni'e (ſpr. companî), Pl. —n : wozu verbundene Geſellſchaft; Abtheilung Soldaten unter einem Hauptmanne. der Cómpagnon (ſpr. cómpannjong), Pl. —s : Geſchäftstheilhaber.

Franz. compagnie u. compagnon, ital. compagnía u. compagnóne. Von mittellat. compánium Geſellſchaft, eig. Brotgenoſſenſchaft, zuſammengeſ. aus lat. com- mit und einer Ableitung v. pânis Brot. Daher auch franz. compagner in accompagner, ital. accompagnàre, = begleiten.

† der Comparatîv, —es, Pl. —e, aus lat. comparatîvus v. comparâre vergleichen : Vergleichungsſtufe, höhere Stufe.

† der Cómpaß, —ſſes, Pl. —ſſe : Magnetnadel mit Büchschen.

Eig. Compaſs. Aus ital. compásso eig. Zirkel, welches, wie provenz. und altfranz. compas = gleicher Schritt, Mitſchritt, zeigt, v. mittellat. com-pássus Zirkel, urſpr. Mitſchritt. S. Diez Wtbch 109.

† der Competént, —en, Pl. —en, aus lat. cómpetens, dem Part. Präſ. v. com-pétere mitbewerben, zukommen : Mitbewerber (um ein Amt). competént = zuſtändig, befugt. Daher die Competénz, mittellat. (lat.) competéntia : Mitbewerbung, Zuſtändigkeit.

† die Compilatiôn, v. compili'eren (aus lat. com-pilâre plündern) = (aus Büchern) zuſammenſtoppeln.

† complét (e wie ä und kurz), das franz. complet v. lat. complêtus (urſprüngl. vollgefüllt) : vollſtändig. Daher completi'eren, franz. compléter, = vervollſtändigen, ergänzen.

† complici'ert = verwickelt. Part. Prät. v. complici'eren aus lat. com-plicâre zuſammen-falten, -wickeln.

† das Compliment, —es, Pl. —e : Verbeugung; Empfehlung; Höflichkeitsbezeigung, Artigkeit. Daher complimenti'eren.

Franz. compliment, ital. compliménto, von ital. complíre ſeine Aufwartung machen. Das Verbum aus franz. complimenter, ital. complimentâre.

† das Complót (o kurz), —ttes, Pl. —tte : geheime Verbindung zu Schlimmem; Meuterei. Daher complotí'eren, franz. comploter.

Franz. complot heimlicher böſer Anſchlag unter Mehreren.

† componi'eren, v. lat. com-pónere (zuſammen-ſetzen) : eine Tondichtung ſchöpferiſch zuſammenſetzen. Daher der Componi'ſt, —en, Pl. —en.

† das Compót (o kurz), —ttes, Pl. —tte : eingemachtes gedämpftes Obſt. Franz. die compote ſt. compôte, ital. composta (aus lat. compósita), woher älter-nhd. Kumpeſt, mhd. cumpost, compost.

† compréß (é wie ä) : zuſammengedrängt, enge.

Eig. compreſs. Aus ital. comprésso, lat. com-préssus.

† compromitti'eren = (dem Schimpfe) bloß ſtellen.

Aus franz. compromettre, v. lat. com-promíttere.

† das Comptoir (gewöhnlich ausgeſprochen contôr), —es, Pl. —e : eig. Zähl-, Rechentiſch; Schreib-, Geſchäftsſtube des Kaufmannes.

Franz. comptoir v. compter lat. com-putâre zuſammen-rechnen.

† concáv, franz. concave aus lat. cón-cavus : hohlrund.

† concentri'eren, aus franz. concentrer, v. lat. céntrum (ſ. Centrum): in einen Punct zuſammendrängen.

† das Concépt (é wie ä), —es, Pl. —e : erſter Entwurf. Aus lat. concéptum, dem Part. Perf. Paſſ. v. concípere (ſ. concipieren).

† das Concért (é wie ä), —es, Pl. —e : Übereinſtimmung, Übereinkunft; Tonfeſt. Franz. concert, ital. concérto, v. lat. con-certâre = zuſammen-ſtreiten, dann im Ital. zuſammen verabreden.

† die Conceſſiôn (e wie ä), Pl. —en : Bewilligung. Aus lat. concéssio v. concédere (concedi'eren) einräumen.

† die Conchy'lie, Pl. —n : Schalthier.

Aus lat.-gr. conchy'lium v. lat. cóncha, gr. kógchê (κόγχη), ſanſkr. der çankha, = Muſchel.

† das Conci'lium, —s, Pl. Concílien, das lat. concílium (Verſammlung) : berathende Verſammlung; Kirchenverſammlung.

† concipi'eren, aus lat. con-cípere zuſammen-faſſen, formelhaft abfaſſen : abfaſſen, aufſetzen. Daher der Concipiént, —en, Pl. —en, vom Part. Präſ. concípiens : Schriftabfaſſer.

† concîs, franz. concis, v. lat. concísus (abgekürzt) : bündig.

† das Concláve, —'s, Pl. wie Sing., das lat. conclâve Verſchluß : (verſchloſſenes) Papſtwahlgemach; Papſtwahlverſammlung.

† die Concordánz, Pl. —en, aus mittellat. concordántia von lat. con-cordâre zuſammen-, übereinſtimmen : Findeverzeichniß der Bibelſprüche nach ihrer Übereinſtimmung.

† das Concordát, —es, Pl. —e, franz. concordat, v. lat. concordâre (ſ. Concordanz) : Vertrag eines weltlichen Fürſten mit dem Papſte in Kirchenſachen.

† das (beſſer, aber unüblich, der) Concubinát, —es, Pl. —e, aus lat. der concubinâtus : wilde Ehe. Von lat. concubînus Beiſchläfer [v. con-cubâre zuſammen-, beiliegen], woher auch lat. concubîna unſer : die Concubîne, Pl. —n, = Beiſchläferin, Liebsweib.

† der Concurrént, —en, Pl. —en : Mitbewerber. Mit die Concurrénz, franz. concurrence d. i. mittellat. concurréntia, = Mitbewerbung, von lat. concúrrens, dem Part. Präſ. v. con-cúrrere (zuſammen-laufen), woraus concurrïeren = mitbewerben.

† der Concúrs, —es, Pl. —e : Zuſammenlauf, beſ. der Gläubiger zur gerichtlichen Theilung des für ihre Forderungen unzureichenden Vermögens eines Schuldners. Oberd. der Gant (ſ. d.).

Aus lat. con-cúrsus Zuſammenlauf.

† die Conditiôn, Pl. —en, aus lat. conditio (v. cón-dere zuſammengeben) : Bedingung; Dienſt (franz. condition). Daher conditionïeren (franz. conditionner) = in Dienſten ſtehen.

† der Conditor, —s, Pl. —en, lat. conditor v. condîre (durch Zuthaten lecker machen) : Zuckerbäcker. Daher die Conditoreï.

† die Condolénz, ital. condolénza : Beileidsbezeigung. Von condolïeren, aus lat. con-dolêre : ſein Beileid bezeigen.

† der Cóndor, —s, Pl. —e : (ſüdamericaniſcher) Greifgeier.

Das ſpan. condor, welches aus peruaniſch cuntur ſein ſoll.

† das Confect (é wie ä), —es, ohne Pl. : Zuckergebackenes.

Schon im 15. Jahrh. confect, confeckt, aus mittellat. confectum (*voc. ex quo* v. 1469), welches urſpr. Part. Perf. Paſſ. v. conficere verfertigen.

† die Conferénz, Pl. —en, franz. conférence (mittellat. conferéntia): Berathſchlagung. Von conferïeren, franz. conférer (aus lat. conférre) : gemeinſchaftlich berathen; (ein Amt) übertragen.

† der Confirmánd, —en, Pl. —en, lat. confirmándus. die Confirmation, lat. confirmátio. Von confirmïeren, lat. confirmâre: (rechtskräftig) beſtätigen; zur Beſtätigung des Taufbundes einſegnen.

† die Confiscatiôn, Pl. —en, lat. confiscátio : Verfallserklärung. Von confiscïeren, lat. confiscâre : gerichtlich (für den fiscus d. i. die öffentliche Caſſe) einziehen.

† der Conflict, —es, Pl. —e, aus lat. conflictus : Zuſammenſtoß.

† die Conföderatiôn, Pl. —en, lat. confœderátio : Verbündung. Von conföderïeren, lat. confœderâre : verbünden.

† conförm, franz. conforme v. lat. con-fórmis : gleichförmig.

† die Confrontatiôn, Pl. —en, mittellat. confrontátio. Von confrontïeren, mittellat. con-frontâre v. frons Stirne : zum Verhöre Stirne gegen Stirne d. h. gegenüber ſtellen.

† confús, franz. confus von lat. con-fûsus : verwirrt. Daher die Confuſiôn, Pl. —en, lat. confúsio : Verwirrung, Durcheinander.

† der Congréß (é wie ä), —ſſes, Pl. —ſſe, eig. Congréſs, v. lat. con-gréssus : Zuſammenkunft von Abgeordneten in Staatsangelegenheiten.

† die Conjugatiôn, Pl. —en, lat. conjugátio : Zeitwortbiegung. Von conjugïeren, lat. con-jugâre (eig. verbinden) : das Verbum (Zeitwort) biegen.

† die Conjunctiôn, Pl. —en, lat. conjúnctio : Verbindung; Bindewort. der Conjunctiv, lat. „(módus) conjunctîvus“ : bedingende (verbindende) Redeweiſe. die Conjunctúr, Pl. —en, mittellat. conjunctûra : Verknüpfung von Umſtänden. Alle von conjungïeren, lat. conjúngere, = verbinden, vereinigen.

† der Connetáble (ſpr. connetáb'l) : Kronfeldherr.

Das franz. connétable, ital. connestábile, contestábile, urſpr. Oberſtallmeiſter, v. lat. cómes stábuli.

† die Connexiôn, Pl. —en, franz. connexion (lat. connéxio, v. lat. con-néctere verknüpfen) : einflußreiche Verbindung.

† der Cónrector (c wie ä), —s, Pl. —en, neulat. : Mitvorſteher (zweiter Lehrer) einer Schule.

† conſcribïeren, aus lat. con-scríbere (eig. zuſammen-ſchreiben) : Mannſchaft ausheben zum Soldatendienſte. Daher die Conſcriptiôn, Pl. —en, [lat. conscríptio] : Aushebung zum Kriegsdienſte.

† conſecrïeren, aus lat. con-secrâre : weihen, einweihen.

† der Conſéns, —es, Pl. —e, aus lat. consénsus Zuſtimmung. Von conſentïeren, lat. con-sentîre : zuſtimmen, einwilligen.

† conſequént, v. lat. cónsequens (v. cón-sequi nachfolgen) : folgerecht. Daher die Conſequénz, Pl. —en, lat. consequéntia.

† conſervïeren, v. lat. con-servâre : erhalten, bewahren.

† conſiſtént, aus lat. consístens (Part. Präſ. von con-sístere beſtehen) : dicht, dauernd, haltbar. Daher die Conſiſténz, franz. consistence, ital. consisténza, = Dichtheit, Beſtand, Dauer.

† das Conſiſtórium, —s, Pl. Conſiſtórien : Verſammlung; zuſammengeſetzte geiſtliche Behörde. Daher der Conſiſtoriálrath.

Mittellat., v. lat. con-sístere ſich (zur Unterredung) hinſtellen.

† der Consonánt, —en, Pl. —en, aus lat. cónsonans (nämlich lítera): Mitlauter, bei Ickelsamer Mitstimmer. Daher: der Consonantísmus. die Consonánz, lat. consonántia, = der Einklang.

† der Consórte, —n, Pl. —n, ital. consórte v. lat. cón-sors (Theilhaber): Theilnehmer, Mitgenosse.

der Cónstabler, —s, Pl. wie Sing.: Stückmeister; Polizeidiener.

1469 constabel. Aus mittellat. conestábulus, constabulárius, = Heerführer, Befehlshaber zur Lager- oder Festungsbewachung, v. comes stabuli (s. Connetable).

† die Constitutiôn, Pl. —en, lat. constitútio: Leibesbeschaffenheit; Staatsverfassung. Daher constitutionéll, franz. constitutionnel: eine Staatsverfassung habend; verfassungsmäßig. — Von constituíeren, lat. constitúere: feststellend zusammenordnen.

† die Constructiôn, lat. constrúctio: Zusammenfügung, Zusammenordnung. Von construíeren, lat. constrúere: zusammenordnen.

† der Cónsul, —s, Pl. —n, v. lat. cónsul (höchste Magistratsperson): Rathsbeisitzer; beglaubigter Handelsbevollmächtigter. Daher das Consulát, —es, Pl. —e, v. lat. der consulâtus (Consulwürde): Gerichtsbarkeit eines Handelsbevollmächtigten. — Mit der Consulént, —en, Pl. —en, lat. cónsulens, = Berather, Rechtsberather, von consulíeren, lat. consúlere, = um Rath fragen, rathfragen.

† die Consultatiôn, Pl. —en: Berathschlagung, Rathfragung.

Lat. consultátio, v. dem aus consúlere entsprossenen consultâre.

† consumíeren, lat. con-súmere: verbrauchen, verzehren. Daher die Consumtiôn, lat. consúmptio: Verbrauch.

† das Conterfei, —es, Pl. —e: Abbild. Daher conterfeien.

Conterfei ist aus mhd. die gunter-, cunterfeit, v. franz. contrefait (d. i. mittellat. contrafáctum) v. contrefaire (mittellat. contra-fácere gegen- d. i. nachbilden). Von jenem Subst. entsproß dann alt-clevisch contrafeyten, woraus unser conterfeien.

† der Contéxt (é wie ä), —es, Pl. —e: Redeverbindung.

Aus lat. contéxtus Zusammenhang, v. con-téxere zusammen-weben.

† der Continént, —es, Pl. —e: Festland. Aus franz. continent v. lat. „cóntinens (térra)" zusammenhangendes Land.

† das Contingént, —es, Pl. —e: der zu stellende Pflichttheil an Truppen ꝛc., in der Schweiz „der Auszug." Das franz. contingent = zukommender Theil, aus dem Part. Präs. v. lat. contíngere.

† das Cónto, —'s, Pl. (ital.) Conti: zahlbare Rechnung.

Das ital. conto, mittelst Ausstoßung des p und Verdünnung des nt zu nt aus volksmäßig-lat. cómputus Berechnung v. lat. com-putâre zusammen-rechnen, welches zu comp'târe ital. contâre wurde.

† das Contór, —es, Pl. —e, s. Comptoir.

† der Contráct, —es, Pl. —e, aus lat. der contráctus: Vertrag. contráct = verkrümmt, gichtisch gelähmt, gliederlahm, eig. zusammen-

gezogen, aus lat. contráctus. Jenes das Subſt., dieſes das Part. Perf. Paſſ. v. lat. con-trâhere, woraus unſer contrahieren = zuſammenziehen; zu einem Vertrage ſich einigen. Eine Schuld contrahieren = mit jemand zu Geldentleihung abſchließen.

† der Cóntrapunct = Kunſt des Tonſatzes u. Stimmenwechſels.

Neulateiniſch. Eig. „Gegenpunct" (lat. cóntra = gegen), indem man ehemals Puncte ſtatt der Noten machte.

† conträr, franz. contraire v. lat. contrárius : entgegengeſetzt.

† contraſignieren = zur Gültigkeit verantwortlich mitunterſchreiben.

Eig. gegenzeichnen. Nach franz. contresigner, neu-lat. contra-signâre.

† der Contráſt, —es, Pl. —e : Gegenſatz, Abſtich. Aus franz. contraste, ital. contrásto, welches (durch Verbindung der Geſchlechtsendung mit dem Stamme) v. franz. contraster, ital. contrastâre (d. i. contra-stâre gegen-ſtehen), woher unſer contraſtieren = abſtechend machen und ſein.

† cóntre (ſpr. kongt'r), franz., aus lat. cóntra, = gegen, in : der Cóntreadmiral = Gegenadmiral d. i. der dem Viceadmiral zunächſt ſtehende Admiral. die Cóntrebande, Pl. —n, das franz. contrebande, ital. contrabbándo, = Handel gegen (contra) öffentliche Verkündigung (bando, v. bandíre, ſ. Bandit) oder Geſetz, Schleichhandel; verbotene, geſchmuggelte Waare; der Cóntrebaß (ſ. Baß), nach ital. contrabbásso : der Gegen- d. i. große (tiefſte) Baß.

† contribuieren, aus franz. contribuer v. lat. con-tribúere : mit beitragen. Daher die Contributiôn, Pl. —en, franz. contribution v. lat. contribútio : erhobener Beitrag; Brandſchatzung.

† die Contrôle (ô kurz), Pl. —n, aus franz. contrôle : die vergleichende Aufſicht. Daher : der Controleúr (ſpr. controlœr), —s, Pl. —e, franz. controleur (mittellat. contrarotulâtor), = der das Gegenregiſter (contrôle) führende Beamte. controlieren, aus franz. contrôler, = Gegenregiſter, über jemand vergleichende Aufſicht führen.

Franz. contrôle ſtatt des unausſprechbaren contre-rôle, = Gegen-rolle d. i. Gegenrechnung. Rôle, ital. rullo, rótolo, = etwas Zuſammengewickeltes, Rolle Papier, v. lat. rótulus Rädchen, ſpäter Rolle.

† die Contumâz, ohne Pl., aus lat. contumácia (Widerſpenſtigkeit) : Nichterſcheinen vor Gericht aus Widerſpenſtigkeit. Daher contumazieren, franz. contumacer, = wegen Nichterſcheinung verurtheilen.

† convenieren, aus lat. con-venîre : paſſen, ſich ſchicken. Daher : der Convént, —es, Pl. —e, lat. convéntus, = (feierliche) Verſammlung, mit der Conventikel, —s, Pl. wie Sing., aus lat. conventículum, = (Winkel- d. h. heimliche) Verſammlung. die Conventiôn, lat. convéntio, = Übereinkunft, mit das Conventiôns-

gëld = „nach der Übereinkunft von 1753 geprägte Münze“, und conventionéll (é wie ä), franz. conventionel, lat. conventionâlis, = vertragsmäßig, übereinkömmlich.

† die Conversatiôn, Pl. —en, franz. conversation v. lat. conversâtio : mündlicher Verkehr, Unterredung. Von converſieren, lat. con-versâri (Umgang haben) : ſich unterreden, unterhalten.

† convéx (é wie ä), aus lat. con-véxus : gewölbt, linſenförmig.

† das Convolût, —es, Pl. —e : Pack Schriften, Papier ꝛc. Aus lat. convolûtum, Part. Perf. Paſſ. v. con-vólvere zuſammen-rollen.

† die Convulſiôn, Pl. —en, aus lat. convúlsio (v. con-véllere aus ſeiner Lage reißen) : Gliederzucken, -krampf. Daher convulſiviſch.

† coordinieren, aus mittellat. co-ordinâre : beiordnen.

† die Copie, Pl. —n (3ſylbig), aus lat. cópia : Abſchrift; Nachbildung. Daher : copieren, mittellat. copiâre (franz. copier), = abſchreiben; nachbilden. der Copiſt, —en, Pl. —en, mittellat. copísta (franz. copiste), = Abſchreiber, Nachbildner.

1469 copy, ſpäter copei. Lat. cópia = Haufe (ſ. d.), Vorrath, dann im Mittellat. (den Vorrath an Exemplaren vermehrende) Abſchrift.

† die Cópula, lat. cópula Band : das Subject und Prädicat verbindende Wort. Davon copulieren, lat. copulâre, = verbinden; ehelich zuſammenfügen, — woher wieder die Copulatiôn, Pl. —en, lat. copulátio, = Verbindung, beſ. die eheliche, und copulatîv, lat. copulatîvus, = verbindend, verknüpfend.

† coquét (ſpr. kokätt), franz. : gefallſüchtig. Daher die Coquétte = Gefallſüchtige; die Coquetterie = Gefallſucht.

Alle drei Wörter ſind franz.; aber man ſchreibt auch mehr deutſch geformt kokétt, Kokétte, Koketterie. Von franz. coq Hahn, und alſo coquet urſpr. ſich brüſtend wie ein Hahn. S. Diez Wtbch 599.

† cordiál, mittellat. cordiâlis v. cor Herz : herzlich.

† der Cordôn, —s, Pl. —e : Schnur; kettenartige Grenzbeſatzung.

Franz. cordon, ital. cordóne Strick, v. lat.-gr. chórda Saite.

† der Corduân, —es, Pl. —e, aus franz. cordouan, ſpan. cordoban, = Geißleder von der Fabrikſtadt *Córdoba* in Spanien.

Noch im 17. Jahrh. Corduban, mhd. korduwân (*Schachzabelbuch*).

† der Cornét (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte : Reiterfähnrich.

Das engl. cornet, franz. cornette, v. lat. córnu (Helmbuſch?).

† der Corporál, —es, Pl. —e : Unterofficier.

Das hennegauiſche (ſpäter ins Franz. eingedrungene) corporal, coporal, aus franz. caporal, ital caporále Anführer, v. ital. capo (aus lat. cáput) Haupt. Noch beim Volke in Deutſchland der Caporal.

† das Corps (ſpr. kôr), Gen. u. Pl. ebenſo : Heerhaufen.

Franz. corps, v. lat. córpus Körper. Alſo Truppenkörper.

† corpulént, aus lat. corpuléntus v. córpus Leib: wolbeleibt. Daher die Corpuléńz, ohne Pl., lat. corpuléntia: Beleibtheit.

† correct (e wie ä), aus lat. corréctus: fehlerfrei, regelrecht, — woher die Corréctheit. Mit: der Corréctor (lat.), —s, Pl. —en, = Druckberichtiger, und die Correctúr (lat. correctûra), Pl. —en, = Druckberichtigung, v. corrigieren (ſ. d.).

† die Correſpondénz (e vor ſp wie ä), Pl. —en, ital. corrispondénza: Briefwechſel. Von correſpondieren, ital. corrispóndere (lat. respondêre antworten): entſprechen; Briefe wechſeln.

† der Córridor, —s, Pl. —e: abgeſchloſſener Vorplatz zwiſchen Zimmern. Aus ital. corridóre, ſpan. corredor, eig. Laufgang.

† corrigieren, aus lat. cor-rígere: berichtigen, verbeſſern; verbeſſernd zurechtweiſen.

† der Corſár, —en, Pl. —en: kreuzender Seeräuber; Raubſchiff. Aus ital. corsále, corsáre, ſpan. corsario (mittellat. corsárius), v. ſpan. corso (aus lat. cúrsus) Auslaufen, Kreuzen zur See.

† das Corſét (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte: Schnürleib.

Franz. corset v. franz. corps aus lat. córpus Leib.

† die Corvétte (é wie ä), Pl. —n: kleineres leichtes Kriegsſchiff.

Franz. corvette, portug. corveta, ſpan. corbeta, mit romaniſierter Endung aus lat. corbita Laſtſchiff v. córbis Korb.

† das Coſtűm (ű lang), —es, Pl. —e: Tracht nach Zeit und Brauch.

Aus franz. u. ital. costúme Gewohnheit, Sitte, v. lat. consuetúdo (Gewohnheit) oder vielmehr deſſen Caſusform consuetúdin-, zuſammengez. costudn, mittelſt Abwerfung der ſchwierig zu behandelnden Endung udin und Anpaſſung der lat. -ûmen (roman. -ume). S. Diez Wtbch. 114.

† die Coteléttе (ſpr. kôtelätt'), Pl. —n, franz. côtelette von côte (aus lat. cósta) Rippe: auf dem Roſte gebratenes Rippenſtückchen.

† die Couliſſe (ſpr. kulisse), Pl. —n: Schiebewand der Schaubühne.

Franz. coulisse, altfranz. coleice (Fallgatter), v. couler gleiten, eig. fließen, durchſeihen, welches v. lat. colâre durchſeihen.

† die Cour (ſpr. kûr), Pl. —en: Hof, Hoftag, Aufwartung bei Hofe; höflichkeitsvolle Gunſtbewerbung [Daher »die Cour (den Hof) machen«].

Das franz. die cour, welches, wie ital. corte zeigt, aus lat. chors (Gen. chórtis) Viehhof, woher mittellat. cúrtis fürſtlicher Hof.

† couránt (ſpr. kurânt), franz. courant von courir (lat. cúrrere) laufen: geläufig, gangbar (als Münze).

† der Courier (ſpr. kurîr), üblicher der franz. Ausſprache gemäß Curier, ſ. d.

der Coúrmacher (ſ. Cour), wofür mhd. der hübeschære Hübſcher.

† der Cours (ſpr. kurs), —es, Pl. —e, franz. cours v. lat. cúrsus: Lauf; Weg (in Poſtcours); Gang einer Münzſorte; laufender Geldwerth, Wechſelhöhe. Daher courſ'ieren.

† der Courtiſân (ou = u), —es, Pl. —e, franz. courtisan (mittellat. cortisânus Hofmann, mhd. cortisâne) : Frauenverehrer. die Courtiſâne, Pl. —n, franz. courtisanne : Buhlerin. die Courtoiſie (ſpr. kurtoasî), franz. : (ritterliche) Höflichkeit [mhd. höveſcheit], höfliche Frauenverehrung; Geſammtheit der Höflichkeitsformeln.

Alle v. franz. cour, mittellat. córtis, curtis, = fürſtlicher Hof, lat. chors. S. Cour.

† der Couſin (ſpr. kusä̆ng), —s, Pl. —s, franz. cousin : Vetter. Daher die Couſine (ou = u), Pl. —n, franz. : Baſe.

Höchſt unnöthige Fremdwörter der gezierten Sprache. Cousin, ital. cugíno, iſt zuſammengez. aus lat. consobrînus, wie deutlich churwelſch cusrin, cusdrin zeigt. S. Diez I, 29. II, 347. Wtbch 119.

† das Couvért (ſpr. kuwä̆rt), —es, Pl. —e : Gedeck; Briefumſchlag.

1482 kopert Decke (*voc. theut.* Bl. aa2ᵃ). Das franz. couvert, aus einem mittellat. co-opértum, welches Part. Perf. Paſſ. v. mittellat. co-operîre be-decken, woher franz. couvrir. Aber die paſſive Vergangenheitsbedeutung ſchlug in die der activen Gegenwart um. S. Diez II, 293.

† der Cóvent, eingebürgert Kófent, —es, Pl. —e : Halb-, Dünnbier.

Schon 1482 covent (*voc. theut.* Bl. e5ᵃ) d. i. eig. Couvéntsbier, Bier wie es die Kloſterbrüder tranken, zum Unterſchiede von dem ſtärkern (beſten) Biere der Obern in den Klöſtern. Aus einem mittellat. covéntus (franz. couvent) mit Ausſtoßung des n vor dem Lippenlaute ſtatt con-véntus = Kloſter, Stift, urſpr. lat. Zuſammen-kunft (vgl. Convent). — Übrigens kommt bereits im 13. und 14. Jahrh. Halbir d. i. halpbier Halbbier, Dunnebir Dünnbier, = „Koſent", als Beiname von Perſonen vor (ſ. J. Grimm, über eine Urk. des 12. Jahrh. S. 22).

† craß (ſt. craſs), aus lat. crássus : dick, grob; plump, roh.

† die Cravátte (v = w), Pl. —n : ſteife Halsbinde.

Franz. cravate, in der erſten Hälfte des 17. Jahrh. gebildet aus dem Volksnamen Cravate Croate (älter-nhd. Krabat), indem man von den Croaten jene Halsbekleidung entlehnte, weshalb ſie auch ital. croátta neben cravátta heißt.

† die Creatúr, Pl. —en : Geſchöpf. Daher creatürlich.

Mitteld. die crêatûre, mhd. crêatiure, aus lat. creatûra v. creâre erſchaffen.

† credénzen = vorkoſten, vorkoſtend darreichen. Daher der Credénzer. Zuſammenſ. : der Credénztiſch = Schenktiſch.

Credénzen iſt v. ital. credénza Glauben, Vorkoſten (zu „Treue u. Glauben" d. h. zum Zeichen der Unſchädlichkeit), welches das gleichbed. mittellat. credéntia, v. crédere glauben.

† der Credit, —es, Pl. —e, franz. crédit, ital. crédito, aus lat. créditum Darlehn (von crédere in der Bed. borgen) : Treue und Glauben zu Borg, Leihvertrauen. Daher : creditïeren, aus franz. créditer, = auf Borg geben. der Crédit or (lat.), —s, Pl. Creditóren, = Gläubiger.

† das Creditïv, —es, Pl. —e : Beglaubigungsſchreiben.

Aus einem neulat. v. lat. créditus, dem Part. Perf. Paſſ. v. crédere glauben, abgeleiteten Worte.

† creï'eren (lies cre-ier-en), v. lat. creâre ſchaffen : wozu erwählen.

† der Creóle, —n, Pl. —n, das franz. créole aus ſpan. criollo (v. criar erzeugen, ernähren, lat. creâre) : von einem Weißen mit einer Meſtize erzeugter (bräunlicher) Americaner.

† crepï'eren = verrecken. Aus ital. crepâre berſten, verrecken, von lat. crepâre krachend brechen.

† das Crîmen (lat.) = Verbrechen. Daher criminál oder criminéll (é wie ä), lat. criminâlis, (wovon) franz. criminel : peinlich (d. h. Leib und Leben angehend).

das Crocodï'l, —es, Pl. —e : größte Eidechſenart.

Aus lat. crocodîlus v. gr. krokódeilos. Jenes ward mittellat. zu cocodrillus, woher dann mhd. der cocatrille, kokodrille, cocadrëlle. Im Ahd. aber verdeutſchte man Crocodil durch nihhus Nîr, woher Nixe (ſ. d.).

† das Crucifï'x, —es, Pl. —e : das Bild Chriſti am Kreuz.

Franz. crucifix, mittellat. cruci-fixum (eig. ans Kreuz Geheftetes).

† die Cubébe, Pl. —n : pfefferähnliche indiſche Gewürzfrucht.

Im *Teuthonista* cobebe. Ital. cubébe, v. arab. kubâba.

die Cucúmer, Pl. —n, v. lat. cúcumis (Gen. cucúmeris) : Gurke.

† der Cujôn, —es, Pl. —e : Schurke. Daher : (Einen) cujonï'eren = (ihn) fortgeſetzt empfindlich plagen, (ihn) hudeln.

Cujôn iſt aus franz. coyon d. i. ital. coglióne = Memme, Schuft, urſpr. aber (wie mundartlich-ital. u. ſpan. cojon) Hode, v. lat. cóleus Hode.

der Cult, —es, Pl. —e, gekürzt aus Cultus, ſ. d.

† cultivï'eren = anbauen; entwilden, ſittigen, ausbilden.

Aus franz. cultiver, mittellat. cultivâre, v. lat. cúltus.

† die Cultúr, ohne Pl., aus lat. cultûra v. cólere : Anbau; Bildung.

† der Cúltus, Gen. u. Pl. ebenſo : öffentliche Gottesverehrung.

Gekürzt Cult (ſ. d.). Aus lat. cúltus Verehrung einer Gottheit, eig. Pflege, v. cólere bearbeiten, pflegen, verehren.

die Cur, Pl. —en, aus lat. cûra (= Sorge, dann auch) : ärztliche Behandlung, Heilung. Vgl. curï'eren.

† die Curatêl, Pl. —en, v. mittellat. curatêla : Schutzpflege eines Curators. der Curátor, —s, Pl. —en, lat. curâtor : amtlicher Vorſtand u. Vertreter einer Körperſchaft in Verwaltungsſachen, Rechtsvorſtand, Vorſteher eines zur eigenen Vermögensverwaltung Unfähigen.

Beide Wörter v. lat. curâre = Fürſorge haben für —.

† der Curiâlſtyl, —es, ohne Pl. : die gerichtliche, Kanzleiſchreibart.

Curiâl- aus lat. curiâlis v. cúria = Senatsverſammlung ꝛc.

† der Curï'er, auch Currï'er, —es, Pl. —e : Eilbote.

Mhd. kurier, kurrier, = Läufer. Nach franz. courier, courrier, v. courir laufen.

curï'eren, aus lat. curâre (= beſorgen, dann) : ärztlich behandeln, heilen.

† curiós = ſeltſam, verwunderlich. Daher die Curioſitat.

Aus lat. curiôsus ſorgfältig, allzuſorgſam, affectiert, wißbegierig, u. curiósitas Wißbegierde, Neugierde. Von cûra Sorge, Sorgfalt.

† currént in : die Curréntſchrift = die gangbare (laufende) d. h. gewöhnliche deutſche Schreibeſchrift.

Aus lat. cúrrens (Gen. curréntis), dem Part. Präſ. v. cúrrere laufen.

† der Curs, —es, Pl. —e, gekürzt aus lat. cúrsus Lauf v. cúrrere laufen : Lehrgang, Zeit eines abgeſchloſſenen Lehrganges. curſi'eren = courſi'eren (ſ. Cours). curſi'v (nach einem neulat. cursîvus), die Curſi'vſchrift, = ſchräge lateiniſche Schrift. curſóriſch, aus lat. cursórius v. cúrsor Läufer : fortlaufend [vom Leſen einer Schrift].

† der Cúrſus, das lat. cúrsus, gekürzt Curs (ſ. d.).

† der Cyklóp, —en, Pl. —en, aus lat. cy'clops v. gr. ky'klôps (d. i. Rundäugiger) : rieſenmäßig großer und ſtarker Mann.

† der Cyli'nder, —s, Pl. wie Sing., aus lat. cylíndrus v. gr. ky'lindros, = Walze (wofür ahd. wellibloc Wellblock), Rundſäule. Daher cyli'ndriſch, nach gr. kylindrikós, = walzenförmig.

die Cy'mbel, Pl. —n : Tonwerkzeug aus kleinen Glöckchen.

Mhd. der zimbel, ahd. die (?) zy'mbalâ. Aus lat. cy'mbalum v. gr. ky'mbalon Schallbecken zum Aneinanderſchlagen.

die Cy'perkatze, Pl. —n : aus Cypern ſtammende Katzenart.

† die Cypreſſe, Pl. —n, bekannter immergrüner Baum.

Bei Luther Hohel. 1, 17. Mhd. der ciprês (*Frauenlob* S. 9, 13, 4). Aus romaniſch (ital.) ciprésso, von lat. die cyparíssus, cupréssus, gr. die kypárissos. Ahd. verdeutſchte man den Namen durch cupferboum (Schlettſt. Gl. 364, 241) Kupferbaum, im Gedanken an lat. cúprum Kupfer.

† der Czáko (ſpr. tschákko), —'s, Pl. —'s, ungar. : ſteife Feldmütze.

† der Czâr (ſpr. zâr), richtiger Zaar, —es (ungut —en), Pl. —e, der Beherrſcher des ruſſiſchen Reiches. Daher die Czârin, Pl. —nnen.

Die Schreibung Czar ſcheint nach der mißbräuchlichen polniſchen Ausſprache tsâchr (cz lautet nämlich tsch) gebildet. Denn ruſſ. zar' und darnach richtig poln. u. böhm. car (c lautet wie z) Gekürzt aus césar = cæsar Kaiſer.

D.

D, d, der weiche Zungen- oder Zahnlaut.

Vgl. S. 87 f. die Anmerkung zu B. Hier iſt die Tabelle der Verſchiebung für die Zungen- oder Zahnlaute aufzuſtellen. Dieſe zeigt ſich im Allgemeinen folgendermaßen :

griech.	d	t	th
goth.	t	þ (d. i. th)	d
althochd.	z	d	t

In Wirklichkeit aber und je nach Anlaut, Inlaut und Auslaut ergibt ſich :

	griech.	d	t	th
im Anlaut :	goth.	t	þ	d
	althochd.	z	d, th	t, d

im Inlaut:	goth.	t	þ	d
	althochd.	z, ʒ	d	t, d
im Auslaut:	goth.	t	þ	d
	althochd.	z, ʒ	d, t	t.

Das th neben d, sowie die d neben t im Althochdeutschen rühren daher, daß sich dieses da, wo es an die niederd. Sprache gränzt, mehr auf der zweiten d. h. der gothischen und zugleich niederd. Lautstufe hält. Die weitere Entwickelung der Laute im Hochdeutschen aber bietet jener Tabelle gemäß folgende Übersicht:

im Anlaut:	mittelhochd.	z	d	t
	neuhochd.	z	d	t, d
im Inlaut:	mittelhochd.	z, ʒ	d	t
	neuhochd.	z, ß, ff	d	t
im Auslaut:	mittelhochd.	z, ʒ	t	t
	neuhochd.	z, ß	d	t.

Dabei ist zu merken, daß griech. th (θ) in der äolischen Mundart durch ph (φ), im Lateinischen durch f ersetzt wird; im Ahd. aber vertritt z, ʒ (d. i. ß) durchweg die durch das Gesetz der Lautverschiebung geforderte Aspirata (th), und es kann dieser Wandel des th in z = ts bei dem Nahestehen der beiden Spiranten h und s nicht wundern. Zeigt sich doch auch bei den keltischen Mundarten Ähnliches, wenn die armorische überall z an die Stelle des irischen und welschen th treten läßt. Die ahd. Übersetzung des Isidorischen Tractates de nativitate Christi hat, wo strengalthochdeutsch d steht, dh d. i. aspiriertes d. Beispiele zu der Tabelle der Verschiebung bieten Wörter wie Zahn, Zunge, zwei; Dach, du, dünn; Tochter, Thier, Thüre, Dill; sitzen, essen; ander, Bruder; heiter, Miethe; Herz, Fuß, süß; Gold; Meth ꝛc. — Ein Stocken der Verschiebung findet den pt, kt (ct), st der urverwandten Sprachen gegenüber bei goth. und ahd. ft, ht, st statt, insofern das mit dem vorausgehenden Laute zu fest verbundene t unverändert bleibt. Vgl. -haft, recht, kosten (= beschmecken) ꝛc. Ebenso stockt das dem urverwandten dr entsprechende anlautende goth. tr, wenn dieses im Ahd. nicht zu zr wird, sondern bleibt. Vgl. -der, treu ꝛc. Das anlautende mhd. tw = ahd. du goth. þv dagegen hat sich im Nhd. unorganisch zu zw fortgeschoben. Vgl. zwerch, zwingen.

Neben in- und auslautendem th (þ) findet sich in dem auf gleicher Lautstufe mit dem Gothischen stehenden Altsächs. und Altnord. d (d. i. dh), im Angelsächs. regelmäßig d, wodurch weiterer Übergang in d angebahnt wird.

In einigen Wörtern scheint d nach au eingetreten. Vgl. baudern, schaudern, Schlaraffe. — Für mhd. t im Anlaute von Fremdwörtern steht nhd. meist d.

da, demonstratives räumliches Adv.: an dem Orte.

Im 14., 15. u. 16. Jahrh. häufig (mit verdunkeltem â) dô, aber auch bei Lohenstein († 1683) noch dar; mhd. dâ, im 12. Jahrh. daneben noch dâr; ahd. dâr, thâr, doch im 11. Jahrh. auch schon mit abgestoßenem Auslaute dâ; goth. þar. Eigenthümliche Ableitung [oder verlorner Localis?] v. das mhd. und ahd. daz, goth. þata.

da, relatives räumliches Adv., wie unser „wo", aber nur noch alterthümlich und damit dichterisch.

Mhd. dâ und auch (mit verdunkeltem â) dô, ahd. dâr, thâr, am Frühesten dârî (*Muspilli* 16), goth. þarei. also mit der hier angehängten, wie es scheint dem Pronomen er goth. is entsprossenen goth. Partikel ei ahd. -î, durch welche dem demonstrativen, von goth. þata ahd. daz unserm das abgeleiteten þar ahd. dâr

(ſ. da 1) relative Bedeutung erwächſt. S. Grimm's Gramm. III, 172. 163. 14. u. vgl. daß.

da, Zeitadv., 1) demonſtrativ : zu der Zeit; 2) relativ : zu welcher Zeit d. i. „als", dann in abhängigem Satze ſchließend, folgernd ähnlich unſerm „indem."

Wahrſcheinlich durch niederdeutſchen Einfluß [angelſächſ. und altnord. þâ] da; denn älter-nhd. auch noch do, mhd. dô, ahd. dô, thô, altſächſ. thô und daneben thuo. Wel hervorgegangen aus dem alten Acc. Sing. von die, welcher goth. þô, angelſächſ. und altnord. þâ lautet.

dabei, Adv., welches auf ein Naheſein hinweiſt.

1496 auch noch darbey, mhd. derbî (der = dar) und dâ bi, ahd. dâr bî, dâr pî (*Muspilli* 74). Zuſammengefloſſen aus da (ſ. da 1) u. bei.

das Dach, —es, Pl. Dächer : Bedeckung, unter welcher man ſich aufhalten kann. Daher dächen in ábdachen, bedächen.

Mhd. das dach (auch ſ. v. a. „Decke"), ahd. dach, dah, angelſächſ. þæc, altnord. þak, aus dem Prät. eines lautverſchoben mit lat. *tegere* decken ſtimmenden verlornen goth. Wurzelverbums þikan (Prät Sing. þak, Pl. þêkum) = ſich decken(?), woher auch unſer decken (ſ. d.). Von Dach dann ſchon im Mhd.: bedachen = mit einem Dache verſehen.

der Dachs, —es, Pl. Dächſe, das bekannte Raubthier.

Mhd. und ahd. der dahs, goth. þahs (? Gen. þahsis?). Der Lautverſchiebung gemäß mittellat. táxus; aber woher dieſer durch das Ital., Franz., Span. und Portugieſiſche gehende Name?

der Dächſel, —s, Pl. wie Sing. : Hundeart zum Dachsfange.

der Dacht u. Tacht, am üblichſten mit verdunkeltem a Docht, ſ. d.

die Dáchtel, Pl. —n : Schlag mit flacher Hand an den Kopf. Ein niedriger Ausdruck. Daher dáchteln = Dachteln geben.

Dachtel (Uhland's Volksl. I, 41, 23), niederd. tachtel. Das Wort iſt das mhd. die tahtel (*Barlaam* 386, 13 in Grieshaber's Hſ., die erſte Königsberger hat trahtel) = Dattel (ſ. d.), in ſpottender Anwendung, wie Feige (holländ. vijg) in Ohrfeige, holländ. *muilpeer* (Maulbirne) = Maulſchelle, Nuß = Schlag (wenn auch nur im Anklange an „Nuß" die Frucht, vgl. Kopfnuß).

die Dáchtraufe, Pl. —n : die Traufe (ſ. d.) des Daches.

Mhd. die dachtroufe, aber ahd. das dachtrouf.

† der Dáctylus, Gen. ebenſo, Pl. Dacty'len : der Versfuß – ∪ ∪. Daher dakty'liſch (nach lat.-gr. dacty'licus).

Lat.-gr. dáctylus, v. gr. dáktylos eig. der Finger, weil der Versfuß den 3 Fingergliedern verglichen wurde.

dafürhalten = von etwas meinen, wie es ſei.

dagégen (é wie ä), ehedem dargégen, Adv. u. Conj., zuſammengefügt aus da (ſ. da 1) und dem adverbialen gegen.

Mhd. dâ gegen; aber ahd. (mit dar 1) dara gagene.

daheim, Adv. : zu Hauſe.

Mhd. dâ heime, ahd. dâr heime, d. i. dâr (ſ. da 1) und der adverbiale Dat. Sing. von mhd. u. ahd. das heim Haus, Wohnort.

dâhër = an den Ort her, von dem Orte her. dahêr = zu dem Orte her, in dahêrblicken, -fahren, -fliegen ꝛc. dâhër und dahêr = „von — her“, insofern auf den Ursprung, den Grund hingewiesen wird. Hiervon dann dahêr als Conj. : in Folge und durch Wirkung dessen.

Eine unorganische Bildung durch Zusammenschiebung. Mhd. dâ hër = bis zu diesem Orte, Zeitpuncte. Nhd. von der Zeit nur noch in : bis dâhër. Vgl. da t und her. Die Bed. geht von der Örtlichkeit aus und sofort auch in die von Grund und Folge über.

dahier, Adv. : hier am Orte.

dahin, mhd. dâ hin, Adv. Damit zusammengef. : dahingégen (é wie ä), welches ein verstärktes hingégen ist.

dâhlen = einfältig, albern reden; albern spielhaft thun.

Schon bei Hans Sachs (1612. V, 3,55b) u. in Agricola's Sprichwörtern.

dâmalig, Adj. von dem Adv. dâmals = zu der Zeit.

Damals mit mals mhd. mâles, dem hier adverbialisch gebrauchten Gen. v. mhd. das mâl Zeitpunct. Dieser Gen. aber steht hier regelwidrig, als ob er von da erfordert würde. Vgl. Grimm's Gramm. III, 131.

der Damascéner (Damascéner), aus lat. Damascênus damascenisch : Stahl von Damascus (lat.-gr. Damáscus) in Syrien. Daher : damascieren, nach franz. damasquiner, ital. damaschinàre, = flammig ätzen (wie es zu Damascus zuerst geschah).

der Damâst, —es, Pl. —e : Bildzeug. Daher damâsten, Adj.

Aus ital. damásto neben damásco, franz. damas [woher altclevisch (1475) dammas], d. i. geblümtes Seidenzeug von Damascus (ital. Damásco, franz. Damas) in Syrien.

der Dâmbock, —es, Pl. —böcke : Männchen des Damwildes.

Dam ist mhd. der tâme u. das tâm, ahd. der tâmo u. das tâm, = Damhirsch. Von dem weibl. und männl. lat. Namen dâma, welcher mit Wandlung des m in n franz. zu daine, altfranz. der dain, wird, woher im 16. und 17. Jahrh. bei uns auch Dehnbock = Dambock, die Deenhaut = Damwildhaut.

das Dâmbrët, auch Dâmenbrët (s. d.), —es, Pl. —er und —e : Bret zum Damenspiel (s. Dame); eine Schmetterlingsart.

die Dâme, Pl. —n : vornehme weibliche Person; 2 über einander gesetzte Steine im Spiele auf einem in 64 Felder abgetheilten Brete. In, auf der Dame spielen = das Dâmenspiel d. h. das Spiel mit Damen, nämlich den aufgesetzten Steinen, spielen.

Dame ist das franz. dame aus lat. dómina Herrin und schon im Simplicissimus (1669) geläufig.

das Dâmenbrët (vgl. Brët) = Spielbret zu Damen d. h. den aufgesetzten Steinen (s. Dame), kürzer Dâmbrët, s. d.

der Dâmhirsch, bei Fischart Tamhirtz, was Dambock, s. d.

dämisch = betäubten, eingenommenen, unklaren Geistes.

Nach der Volkssprache (vgl. Rahm = Milchfett) st. däumisch, täumisch

(Schmeller I, 443) = betäubt, schwindlicht, nicht recht bei Sinnen. Von mhd. der toum, ahd. toum, doum, = Dunst, Qualm, Duft, welches lautverschoben stimmt mit sanskr. der dhûma, lat. fûmus Rauch.

damit, Adv.: mit dem [hier auch, um in Beziehung des Gegenstandes hervorzuheben, betont dámit]; mit welchem, womit. Dann im Nhd. Conjunction in der Bed.: in der Absicht daß.

Mhd. dâ mit, dâ mite, ahd. dâr mit, dâr miti, = in der Begleitung, zugleich, womit. Zusammengeschoben aus da (s. da 1) und dem adverbialen mit (s. d.). Als Conjunction erscheint dâ mit zuerst im 16. Jahrh.

der Damm, —es, Pl. Dämme: in die Länge aufgeschüttete Erde ꝛc., besonders zum Abhalten des Wassers. Daher dämmen. Zusammens.: die Dámmërde = fette Erde zu Pflanzenwuchs, wie sie dem Damme Festigkeit gibt.

Mhd. der tam (Gen. tammes), ahd.-niederd. (11. Jahrh.) dam (*gl. jun.* 320).

dämmerig, Adj.: weder hell noch dunkel. dämmern = so werden, daß es zwischen Licht und Dunkel ist. die Dämmerung, Pl. —en.

Mit ä st. ë von ahd. das dëmar (Graff V, 141) Dämmerung oder mitteld. die dëmere (*Jeroschin* 137), welche mit dem gleichbed. mitteld. die dëmerunge (*Jeroschin* 137), wofür ahd. die dëmenunga, auf altsächs. thimm dunkel (*Heliand* 168, 7), angelsächs. (mit d) dim führen. Diese aber stimmen der Lautverschiebung gemäß mit sanskr. *tamas*, litthau. *tamsa*, = Dunkelheit.

dämmern = womit schnell wiederholt geräuschvoll aufschlagen.

Mhd. temeren = mit Eisen schnell wiederholt schallend aufschlagen. Sinnverwandt mit dengeln.

† der Dämon, —es, Pl. Dämône, das lat.-gr. dæmon (Geist, besonders kirchlich): böser Geist. Daher dämônisch, lat.-gr. dæmónicus, = von einem bösen Geiste besessen, teuflisch.

der Dampf, —es, Pl. Dämpfe: dicker Rauch; dick aufsteigende nebelartige Feuchtigkeit. Daher: dámpfen = Dampf von sich geben. der Dámpfer (das Dámpfschiff), der Dámpfwagen, = Schiff, Wagen, durch Dampf getrieben.

Mhd. der dampf, ahd. damf, damph. Aus dem Prät. v. mhd. dimpfen (Prät. ich er dampf, wir sie dumpfen, Part. gedumpfen) = rauchen, von Brennendem, wie auch von erhitzten Menschen, Thieren ꝛc.

dämpfen = rauchen oder (Feuer) erlöschen machen und sofort überhaupt ersticken machen; unterdrückend schwächen; durch Dampf kochen.

Mhd. dempfen, ahd. demphan, = erlöschen, ersticken machen, Einem den Athem benehmen, ihn würgen (*Tatian* 99, 3). Von dem Prät. dampf des mhd. Wurzelverbums dimpfen (s. Dampf).

dämpfig = engbrüstig, schwerathmig. Von dämpfen.

das Dâmwild, —es, ohne Pl.: Rothwildart mit etwas schaufeligem Geweihe. S. Dambock.

danách, mhd. dâ nâch, ahd. dâr nâh, zeitlich: nach diesem. danêben. danieder, besser darnieder (weil zusammengesetzt mit dar = dahin).

der Dank, —es, Pl. —e : anerkennender Ausdruck der Verpflichtung wofür. Daher dánken. Zuſammenſ. : dánkbar, dánkenswërth, dánkſagen ꝛc.

Mhd. der danc, ahd. danc, danch, = Gedanke, dann anerkennendes Gedenken für etwas Erzeigtes. Aus dem Prät. eines verlornen goth. Wurzelverbums þigkan d. i. þinkan (Prät. Sing. þagk, Pl. þugkum, Part. þugkans), welchem außer Dank entſproſſen ſind denken goth. þagkjan und dünken goth. þugkjan. — Ableitung v. Dank und Zuſammenſ. ſind : danken, mhd. danken, ahd. dankôn, danchôn; dankbar, mhd. dankbære, ahd. dancpâri; dankſagen, aus mhd. danc sagen.

dann weiſt auf eine Folge in der Zeit, der Ordnung. Urſpr., weil demonſtratives Pronominaladv. : zu dem Zeitpuncte.

Mhd. danne u. denne, gekürzt dan, den, ahd. danne, danna, thanna, und (ſeltener) denne aus älterem denni (*gl. mons.* 355). Mittelſt angetretener Endung aus goth. þana (Mark. 15, 44 þan), dem Acc. Sing. des goth. Demonſtrativs sa der. — Mit dann zuſammengeſ. iſt alsdánn (aus mhd. alles dan), ſodánn.

dánnen, demonſtratives Pronominaladv., nur noch in von dannen = weg von dem Orte, weg von da.

Mhd. dannân, danne, dane, gekürzt dan, ahd. danana, thanana, gekürzt dannân, danân, ſelbſt dana. Mit ableitendem -ana von dem goth. Acc. þan (þana) aus welchem auch dann (ſ. d.).

dannenhër̈o = daher. Altfränkiſch kanzleimäßig.

Ahd. dannân hara (b. *Notker*) = „von der Zeit her", dann „aus dem Grunde."

dar = dahin, in „her und dar" und in Zuſammenſetzungen.

Mhd. dare, gekürzt dar, ahd. dara, thara, demonſtratives Pronominaladv. Von goth. sa, sô, þata, unſerem der, die, das. — Durch Zuſammenſchieben des dar mit anderen Adverbialformen entſtandene Adverbien ſind z. B. darán, mhd. dar an, ahd. dara ana; darauf, mhd. dar ûf, ahd. thar ûf; darein, wofür mhd. dar in, ahd. dara in; dargégen (é wie ä), ahd. dara gagani; darnách, mhd. dar nâch, ahd. dara nâh, = auf – hin, nach dieſer Zeit; darüber, mhd. dar über, ahd. dara ubiri; darwider, mhd. dar wider, ahd. dara widari. Alle auf die Frage wohin? Vgl. auch dran ꝛc. — Soll in dieſen Zuſammenſetzungen aber die Hindeutung recht nachdrücklich hervorgehoben werden, ſo wird dar- betont. Mit Verben zuſammengeſ. : dárbieten, -bringen, -legen, -ſtellen (e vor ll wie ä) ꝛc.

dar, das unverkürzte da (ſ. da 1), noch zuweilen im 18. Jahrh. außer den Zuſammenſetzungen, z. B. „hier und dar" (Drollinger 44, 17).

S. da 1. Durch Zuſammenſchiebung mit dieſem Adv. erwachſene Adverbien ſind z. B. daraus, mhd. dar ûz, ahd. dâr ûz; darin, mhd. dar in; darum (ſ. d.), mhd. dâ umbe, dar umbe, ahd. dâr umbi; darunter, mhd. dar under, ahd. dâr untari; darzwiſchen (b. Drollinger) ꝛc. Soll aber hier die Hindeutung mit ſtarkem Nachdrucke hervorgehoben werden, ſo iſt dar- betont : dáraus ꝛc.

dárben = das Nothwendigſte entbehren, Mangel leiden.

Mhd. darben, ahd. darbên, tharbên, darpên, altſächſ. tharbôn, = entbehren; goth. þarban in gaþarban ſich wovon enthalten, neben þarba bedürftig. Von þarb, dem Sing. Prät. eines verlorenen goth Verbums þaírban. S. derb und dürfen.

darein (ſ. dar 1) ſteht auf die Frage wohin? darin (ſ. dar 2) und darinnen, mhd. dar inne, ahd. dâr inne, aber ſtehen auf die Frage wo?

das Dárlehen, zuſammengez. Dárlehn, —s, Pl. wie Sing.: zu Wiedergabe in Benutzung gegebenes Geld. Vgl. Lehen.

dárleihen, zuſammengeſ. mit dar 1. Gemein dárlehnen.

der Dárm, —es, Pl. Därme, mhd. der darm, ahd. darm, daram, altnord. þarmr: häutiger Schlauch im thieriſchen Körper zur Aufſaugung des Nahrungsſaftes und Abführung des Unrathes.

Ob gleichſam „Durchgang" und Eines Stammes mit durch (ſ. d.) goth. þairh?

darnách, ſ. dar 1 und vgl. das mit da zuſammengeſ. danách.

darób, gekürzt drob, = dar-, worüber, des-, weshalb.

Faſt nur noch dichteriſch. Mhd. dar obe (dâ obe), ahd. thâr (dâr) oba, = darüber. Vgl. ob (= über).

die Dárre, Pl. —n: Ort und Vorrichtung zum Dörren; Handlung des Dörrens; Krankheit des Ausdorrens. Daher: das Dárrmalz (im Gegenſatze des Luftmalzes); die Dárrſucht.

Mhd. die darre in der erſten Bed., ahd. darra. S. dorren.

dárſtellen (e vor ll wie ä), dárthun, zuſammengeſ. mit dar 1.

dárum u. darúm = im Kreiſe von etwas; in Beziehung dar- oder worauf; aus dem Grunde.

Mhd. dar umbe (dâ umbe), ahd. dâr umbi, = in Beziehung darauf, deshalb. Auch ſchon ahd. dâr umbi daz darum daß. S. dar 1.

das (urſpr. kurzes a, welches Adelung noch jetzt verlangt), die ſächliche Form neben der männl. dër und der weibl. die.

Mit frühe, wie es ſcheint, im Mitteldeutſchen eingetretenem s ſt. daß, mhd. daz, ahd. daz, thaz, goth. þata. S. dër.

die Dáſe, Pl. —n: Brëmſe, blinde Stechfliege. Norddeutſch.

Eins mit mhd. die dâse Unholdin (Grimm's Mythol. 1013 f.).

das Dáſein, —s, ohne Pl.: Gegenwart, dauernde Wirklichkeit.

Der ſubſtantiviſche Inf. ſein mit Anſchluß des dâ.

daſêlbſt = ausſchließlich an dem Orte.

Bei Luther, Alberus daſelbs; im *voc. incip. teut.* aber auch ſchon *da selbst*; 1334 dâselbes (*Höfer's Urkunden* S. 282). Über die Bildung von ſelbſt ſ. ſelb.

dâſig = an dem Orte befindlich. Im unedeln Geſchäftsſtyle.

Eine moderne Bildung aus der Partikel da ahd. dâr (ſ. da 1), aber nicht mit (der unmöglichen) Wandlung des alten, ſpäter abgefallnen r in ſ, ſondern mit zwiſchen den Vocalen eingeſchaltetem ſ ſtatt dâ-ig. S. Grimm's Gramm. II, 295. 391.

dasſêlbe, richtiger als daſſelbe, bei J. H. Voß das ſelbe.

Bei Luther dasſelb, dagegen ſchon bei Hans Sachs daſſelb. Mhd. daz sëlbe, ahd. daz sëlbâ. S. derſelbe.

daß (mit kurzem a), die als ſ. g. Satzartikel erſcheinende Conjunction.

Mhd. daz, ahd. daz, thaz (angelſächſ. þät), welches gekürzte Form aus einer früheren ahd. dazî. Dieſes aber bed. urſpr. „was" (*Muspilli* 12), welches, und iſt genau das goth. aus þata das (ſ. d.) und ei zuſammengefloſſene þatei (ſt. þata-ei) = das welches, was, daß. Die relative und den Satz einleitende Kraft beruht in jener angetretenen goth. Pronominalpartikel ei (ahd. -î), welche, an Pronomina angehängt, dieſen relative Bedeutung gibt, aber auch ſelbſtändig in der Bed. daß, damit, ſich findet. Vgl. da (goth. þarei) = wo. Ähnlich unſerm daß ahd. daz goth. þatei erſcheint lat. quod, welches bekanntlich eig. ſächliches Relativ iſt.

† datieren, aus franz. dater v. Datum : tagzeichnen.

† der Dátîv, —es, Pl. —e, von lat. datîvus (Geben anzeigender, nämlich câsus) : Fall auf die Frage wem? Gebe-, Zweckfall.

die Dáttel, Pl. —n, die ſüße Frucht einer Palmenart.

1482 tattel, 1469 dattel (*voc. ex quo*), mhd. der(?) oder die(?) tatel (*Barlaam* 386, 13). Aus ital. der dáttilo, ſpan. dátil, v. lat. der dáctylus, gr. dáktylos (eig. Finger und dann der fingerartigen Geſtalt wegen die Dattel). Im 16. Jahrh. auch Dactel und mhd. (mit ht = lat. ct) tahtel, woraus unſer Dachtel (ſ. d.). Gothiſch hieß die Dattel wahrſcheinlich der peika oder die peikô (Grimm's Gramm. III, 377).

† das Dâtum, —s, ohne Pl. : Zeitangabe eines Schreibens.

Das lat. dátum = gegeben, welches ehedem in gerichtlichen Actenſtücken vor die Angabe des Tages geſetzt wurde.

die Daúbe, Pl. —n : Seitenbret eines hölzernen Gefäßes.

Mit b aus w (ſ. S. 89), denn bei Keiſersberg tauwe (Friſch I, 187ᵃ), von franz. die douve, mailändiſch dova, welches mit ausgefallenem g und dafür eingetretenem v das ital. und mittellat. doga, woher ſchweiz. die Dauge, mittelniederl. duyghe, neuniederl. duig, = Faßdaube. Jenes doga, franz. douve, aber bed. auch „Graben", ſowie „Faſſung des Grabens, Seitendamm", im Ital. ſelbſt „rings als Einfaſſung des Kleides umlaufender Streifen." Darnach wäre „Daube" zunächſt „Einfaſſung des Gefäßes." Urſpr. lat. doga geradezu „Gefäß", und ſo wol aus gr. dochê (δοχή) Behälter, Gefäß. S. Diez Wtbch 125 f.

däúchten, Prät. däúchtete, Part. gedäúchtet, = dünken.

Eine unorganiſch aus dauchte, dem Prät. v. dünken hervorgegangene Form, welche erſt im 17. Jahrh. geläufiger wurde, aber ſchon in deucht Sir. 33, 14 bei Luther auftaucht.

die Daúer, ohne Pl., mitteld. die dûr (*Jeroschin* 140), mit dem Adj. daúerhaft. Von daúern = fortfahren zu ſein.

Dauern, bei Schuppius tauren, mhd. tûren. dûren (*Jeroschin* 141), iſt entlehnt v. lat. durâre fortbeſtehen, eig. hart (dûrus) machen.

die Daúer = mitleidige Stimmung worüber (Maler Müller). Von daúern = zu Unluſt und mitleidiger Stimmung bewegen, welches unperſönlich ſteht : mich, ihn ꝛc. daúert. Perſönlich : ich bedaúere.

Allgemein üblich mit d geſchrieben, aber fehlerhaft; denn die Dauer iſt mhd. tûre, dauern mhd. tûren ſt. tiuren. Dieſes unperſönliche Verbum aber, von mhd. tiure mitteld. tûre unſerm theuer abgeleitet, bedeutet : viel koſten, koſtbar, zu koſtbar ſein (*Flore* 4096. 4439), was dann in die Bedeutungen des An-dem-

Herzen-liegens und sofort des Schmerzlichseins hinüberspielt. — Lessing schrieb richtig tauern, aber nach falscher Ableitung.

die Daúge in wetterauisch, thüringisch : die Ándauge, Pl. —n, = überdeckter Abzugsgraben aus Gebäuden, Äckern ꝛc.

Von franz. douve, ital. doga Graben, woraus auch Daube, s. d.

der Daum, (ungut) —es, Pl. —en, gekürzt aus dem üblicheren der Daúmen, —s, Pl. wie Sing. : der erste Finger. Daher der Däúmling, Däúmerling, = daúmengroßer d. h. allzukleiner Mensch.

Eig. der Daume, denn mhd. der dûme, ahd. dûmo.

die Daúne, Pl. —n : weichste Flaumfeder. Auch Dune, s. d.

Aus engl. down, dän. dun, altnord. der dûn weichster Flaum.

das Daus, —es, Pl. —e und Däuser : die 2 auf dem Würfel.

Auch das As der Karte. Mhd. das dûs, tûs (*Eraclius* 2467. *Minnes.* II, 196, 109), spät-ahd. dûs. Von altfranz. dous, portug. dous, span. dos zwei.

davór, bezüglich hervorhebend dávor, mhd. dâ vor. Vgl. da 1.

dazwíschen und darzwíschen, s. dar 2.

-de, schon mhd. -de, Ableitungssylbe für Substantive.

Aus : 1) ahd. -da, goth. -þa (st. -aþa), in Erde ꝛc. 2) ahd. -dî, goth. -þei (st. -aþei), in Bürde. 3) ahd. -ida, goth. -iþa, in Begierde, Behörde, Beschwerde, Freude, Gebärde ꝛc. 4) ahd. -idi, goth. -iþi(?), in Gebäude, Gehöfte, Gelübde, Getraide, Hemde ꝛc.

† die Debátte, Pl. —n, v. franz. débat : Wortgefecht (Schiller).

† der Debít, —es, ohne Pl., das franz. débit [v. lat. débitum verpflichtet, im Mittellat. „Betrieb“] : Waarenabsatz, Vertrieb. Daher debitíeren, franz. débiter.

† der Decân, —es, Pl. —e : Obergeistlicher; Facultätsvorstand. Daher das Decanát = Amt und Amtsbezirk des Decanes.

Decan (vgl. Dëchant), mhd. und spät-ahd. dëchân, dëgân, ist von lat. decânus = Vorgesetzter von 10 (lat. décem), z. B. 10 Mönchen. Daher ahd. der zëhanine Zehening und zëhaninkari Zeheninger. Decanat v. mittellat. decanâtus.

decatíeren = (Tuch) den ersten Glanz nehmen und Preßglanz geben.

Aus franz. decatir. Catir = pressen v. lat. coáctus verdichtet.

der Décem, —s, ohne Pl., besser Dézem, weil gekürzt aus ahd. der dëzemo v. (mittel)lat. décimum : der Zehnte als Abgabe an den Geistlichen.

der Decémber, —s, Pl. wie Sing. : der letzte Monat im Jahre.

Aus lat. Decémber d. i. der 10te Monat vom Merz an. Deutsch : der Christmonat d. i. „Monat (der Geburt) Christi.“ Ahd. heilagmânôth.

† das Decénnium, —s, Pl. Decénnien, lat. : Jahrzehend.

† decént, v. lat. décens : geziemend, wolanständig. Daher die Decénz, ohne Pl., aus lat. decéntia : Wolanständigkeit.

die Dëchanei', Pl. —en, 1419 tëchnîe, aus mittellat.-gr. decánia : (Amtsbezirk), Wohnung des Decanes. der Dëchant, —en,

Pl. — en, aus decânus (ſ. Decan) : Obergeiſtlicher eines Stiftes, Bezirkes.

Schon mhd. dëchent (neben dëchân), ahd. têchant (u. dëchân), mit angetretenem t, um das Wort deutſch zu geſtalten.

der Dëcher, — s, Pl. wie Sing., mhd. têcher, v. lat. decúria Zehend : 10 Stück Felle [40 Stück bei ruſſiſchen Rauchwaaren].

decimál, aus mittellat. decimâlis : die Zahl 10 (lat. décem) betreffend. Zuſammenſ. : der Decimâlbruch, das Decimâlmaß ꝛc.

† decimíeren, aus lat. decimâre v. décimus der 10te : den 10ten Mann tödten. Aus decimâre wurde ſchon im Ahd. entlehnt dêzemôn, têchamôn, têhmôn.

die Décke (é wie ä), Pl. — n, mhd. die decke, ahd. deckî, decchî, = über etwas Befindliches, das es dem Blicke, der Kenntnißnahme entzieht. Mit der Déckel (é wie ä), — s, Pl. wie Sing., im 15. Jahrh. deckel, von décken (é wie ä), mhd. decken, ahd. thekan, decchan, welches aus Einem Wurzelverbum mit Dach (ſ. d.).

der Déckmantel (é wie ä). Schon mhd. das Dim. deckementelîn.

† declamíeren, v. lat. de-clamâre : im Redeton laut vortragen.

† die Declaratiôn, lat. declarátio. Von declaríeren, lat. declarâre : ſich worüber erklären, Angabe machen.

† die Declinatiôn, Pl. — en, lat. declinátio. Mit declinírbar von decliníeren, lat. de-clinâre (eig. ab-biegen) : nach Zahl (Numerus) und Fall (Caſus) biegen. Vgl. Conjugation.

Mhd. decliñen ein Wort biegen (*Windberger Psalm.* S. 572, 87).

† das Decóct, — es, Pl. — e, aus lat. decóctum v. de-cóquere abkochen : der Abſud, Kräutertrank.

† die Decoratiôn, Pl. — en, mittellat. decorátio : Verzierung; Ehrenzeichen. Von decoríeren, lat. decorâre, = verzieren, ſchmücken, welches mit : das Decórum [lat. decôrum, ſächl. Form des Adj.], — s, ohne Pl., = Wolanſtändigkeit, von lat. décus (Gen. décoris) Zierde.

† das Decrét, — es, Pl. — e, v. lat. decrêtum : (gerichtlicher) Beſcheid; obrigkeitliche Verordnung. Daher decretíeren, mittellat. decretâre.

† die Dedicatiôn, Pl. — en, aus lat. dedicátio. Von dedicíeren, aus lat. de-dicâre, = widmen, jemanden zueignen.

† deducíeren, aus lat. de-dúcere (eig. herab-führen) : durch Schlußfolgerung herleiten und darthun. Daher die Deductiôn, lat. dedúctio : Herleitung durch Schlüſſe; Beweisführung.

† der Defect (é wie ä), — es, Pl. — e, aus lat. defectus : Mangel worin. das Déficit (i vor t kurz), — s, ohne Pl., aus lat. déficit es fehlt : Ausfall an Geld, Fehlſumme.

† defilïeren, aus franz. défiler in einer Reihe hinter einander gehen, v. file Reihe (v. lat. fîlum Faden): reihen-, zugweiſe vorbeimarſchieren.

† definïeren, aus lat. de-finîre (eig. ab-grenzen): unterſcheidend erklären, einen Begriff beſtimmen. Daher: die Definitiôn, Pl. —en, lat. definítio: Begriffsbeſtimmung. definitîv, lat. definitîvus (beſtimmt): abſchließend, unwiederruflich.

der Dëgen, —s, Pl. wie Sing.: tüchtiger Kriegsmann.

Mhd. der dëgen, ahd. dëgan, thëgan, dëkan, goth. þigns (?), = männliches Kind, Knabe; Diener, Gefolgsmann; tapferer Kriegsmann, Held. Nach J. Grimm ſtimmt das Wort lautverſchoben mit gr. téknon Kind (Erzeugtes).

der Dégen (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: Ehren- u. Standeswaffe.

Zuerſt im 15. Jahrh. der degen, aber in der Bed. „Dolch." Eingebürgert aus franz. dague, ital. u. ſpan. daga, mittellat. dágua. S. mein Wtbch d. deutſch. Synonymen III, 1193 f.

† degradieren, aus mittellat. degradâre: der Stufe (des Grades, lat. grádus), der Würde entſetzen.

déhnbar und die Déhnbarkeit. Von déhnen = in die Länge, auseinander ziehen. Daher die Déhnung, ahd. thennunka.

Mhd. denen (auch dennen), ahd. denjan, thenjan, goth. þanjan. Aus dem Prät. eines zu vermuthenden goth. Wurzelverbums þinan (Prät. Sing. ich þan, Pl. þênum, Part. þunans), welches der Lautverſchiebung gemäß mit gr. teínein ſpannen, lat. *tendere*, ſtimmt und zu welchem auch dinſen (ſ. d.) gehört.

der Deich, —es, Pl. —e: Schutzdamm gegen Waſſer.

Aus niederd., mittelniederd. dîk, neuniederl. dijk, angelſächſ. dîc. Daher mittelniederl. diken unſer deichen = einen Schutzdamm errichten (*hor. belg.* VI, 90, 13).

die Deichſel, Pl. —n: Wagenſtange zwiſchen den Zugthieren.

Mhd. die dîhsel, ahd. dîhsila, dîhsala, angelſächſ. þîxl, þîsl.

deihen, kommt höchſtens nur noch dichteriſch vor, ſ. gedeihen.

dein, alter Gen. Sing. v. du, ſ. d. und das folg. dein.

dein, beſitzanzeigendes Pronomen der 2ten Perſon.

Männl. dein, weibl. deine, ſächl. dein; bezüglich alleinſtehend männl. deiner, weibl. deine, ſächl. deines. Mhd. dîn, ahd. dîn, goth. þeins. Aus dem Gen. Sing. v. du, welcher nhd. dein (weniger edel deiner), mhd. u. ahd. dîn, goth. þeina, lautet.

deinesgleichen, unveränderliche Form adjectiviſcher Stellung. S. gleich.

deinet- in deinethalben, -wegen, -willen.

Unorganiſche Verbindung mit deinen, wobei t eingeſchoben wird. Alſo ſtatt deinenthalben ꝛc. Schon b. Hans Sachs deint halb, b. Luther (Apoſtelgeſch. 21, 28) deinet halben; daneben 1 Moſ. 38, 29 „umb deinen willen." Vgl. meinet-.

deinig, nhd. adjectiviſche Bildung, welche immer den Artikel vor ſich hat und alſo nur ſchwach biegt. Vgl. meinig, ſeinig.

die Deiſe, Pl. —n: Fleiſch- und Wurſtdörre im oder am Schornſteine.

Landſchaftl. (wetterauiſch). Im 15. Jahrh. thüring. die deyse, mittelrhein. deyse (*voc. ex quo* v. 1469). Auf dem Vogelsberge dæse mit æ = ê = mhd. ei.

† der Deiſt (ſpr. De-iſt), —en, Pl. —en : Gottgläubiger ohne Offenbarungsglauben. Daher deiſtiſch, Adj.

Engl. deist, franz. déiste, v. lat. déus Gott.

† delicát, franz. délicat v. lat. delicâtus : fein- und wolſchmeckend; zartfühlend; heiklich (ſ. d.).

† der Delinquént, —en, Pl. —en : verhafteter Verbrecher.

Aus lat. delínquens, dem Part. Präſ. v. delínquere ſich vergehen.

† der Dëlphîn, —es, Pl. —e, eine bekannte Wallfiſchart.

Lat.-gr. delphînus u. délphin, gr. delphín. Der ältere nhd. Name iſt Meerſchwein ahd. merisuîn.

† der Demagóg, —en, Pl. —en, aus gr. dêmagôgós (*δημαγωγός*) v. dêmos Volk u. ágein führen, leiten : Volksführer, dann Volksverführer. Daher : die Demagogíe, gr. dêmagôgía, = Volksverführung; demagôgiſch, gr. dêmagôgikós.

der Dêmant, —es, Pl. —e : härteſter Edelſtein. Üblicher jetzt : der Diamánt, —en, Pl. —en. Daher das Adj. diamánten.

Bei Luther (2 Moſ. 28, 18) Demand. 1469 dyamant (*voc. ex quo*), mhd. dîemant (*Walther* 80, 35), aus ital. u. ſpan. diamánte, franz. diamant, welches entſtellt iſt aus lat.-gr. ádamas (Gen. adamántis), woher auch geradezu mhd. u. ahd. der adamant. Unſer Dêmant entwickelte ſich aus jenem dîemant nach der Ähnlichkeit von mhd. dêmuot Demuth neben diemuot.

† demaſkíeren (demaskíeren), aus franz. démasquer : entlarven.

demnách, folgernde Conjunction.

Bei Wickram 1555 demnâch = darauf. Der Dativ dem vertritt hier, wie in nachdém, die Stelle des früheren Inſtrumentalis.

demóhngeachtet, veraltet ſt. demungeachtet, ſ. d.

† der Demokrát, —en, Pl. —en, aus gr. dêmókratos (*δημόκρατος*) v. dêmos Volk und kratein herrſchen : Anhänger der Volksherrſchaft (Demokratíe, welches aus gr. dêmokráteia). Daher demokrátiſch (aus gr. dêmokratikós).

† demolíeren, aus franz. demolir v. lat. de-molîre : niederreißen, ſchleifen. Daher die Demolíerung.

† die Demonſtratiôn, lat. demonstrátio. demonſtratîv, lat. demonstratîvus, = hindeutend, woher das Demonſtratîv, lat. demonstratîvum, = das hindeutende Fürwort. Von demonſtríeren aus lat. de-monstrâre : hin-, erweiſend veranſchaulichen.

† demoraliſíeren, aus franz. démoraliser : entſittlichen.

demúngeachtet = deſſenungeachtet (ſ. d.), entgegenſetzende Conjunction.

Veraltet und ungut demóhngeachtet. Eine unorganiſche Verbindung, in welcher der Dativ dem ſtatt des Inſtrumentalis ſteht.

die Dêmuth, ohne Pl. : Selbſterniedrigung. Daher das Adj. dêmüthig, wovon dêmüthigen. Vgl. Muth.

Mhd. die dêmuot, mitteld. dêmût, dêmûte, neben mhd. diemuot, diemuote, ahd. dëomuotî, die-, diumuotî, von dem ahd. Adj. dëomuoti, diumuoti demüthig, welches zusammengesetzt ist aus ahd. der dëo [woraus dann unser dê- in mhd. dêmuot], diu (Grimm's Gramm. II, 532), goth. þius, = Diener (vgl. dienen), und dem v. ahd. muot Muth (s. d.) abgeleiteten Adj. -muoti -müthig. Es ist also Demuth keine Zusammens. mit Muth, sondern Ableitung aus einem zusammengesetzten Adj. und darum auch weiblich. Ebenso die Gróß-, Láng-, Sánft-, Wéhmuth. Von mhd. dêmuot dann weiter mhd. demüetic, mitteld. dêmûtic, unser demüthig, und mhd. dêmüeten, diemuoten, wofür jetzt demüthigen.

dénen, Dat. Pl. des demonstrat. und relat. der, die, das.

Bis ins 18. Jahrh. auch als Artikel, z. B. „Ich sterbe für Freude bey denen süßen Gedanken" (Klinger, Sturm u. Drang 5, 3). Bloße Erweiterung der mhd. Form dën, ahd. dên, goth. þaim, wie ihnen der mhd. in, ahd. im, goth. im.

déngeln = kaltes Eisen durch wiederholtes Hämmern schärfen.

Mhd. tengeln = auf dem Amboß hämmern (*Georg* 1234), woher spät-ahd. der tangelâri Dengler, Kaltschmied. Von ahd. tangol Hammer, zu dessen tang das altnord. dengja = worauf schlagen gehört.

die Dénkart oder Dénkungsart, = Eigenthümlichkeit des Denkens über die sittlichen Verhältnisse.

dénken, Prät. dáchte (Conj. dächte), Part. gedácht, Imp. dénke: geistesthätig sein. Zusammens.: das Dénkmal, —es, Pl. —e u. Denkmäler. die Dénkungsart = Denkart (s. d.).

Mhd. denken (Prät. ich dâhte, Conj. dæhte, Part. gedâht), ahd. denchan, thenkan, goth. þagkjan (auch þaggkjan, Prät. þahta). Aus dem Prät. des bei Dank (s. d.) vermutheten Wurzelverbums.

denn, eine die Gedankenfolge, den Erläuterungsgrund anzeigende Conj., auch vergleichende Conjunction wie „als" nach Comparativen.

Das Wort ist eins mit dann (s. d.), und jene erste Bezeichnung hat sich aus der der Zeit- und dann der Gedankenfolge [ahd. danne = also. *Diut.* I, 215ᵃ] entwickelt. Auf dieser letzten Bezeichnung beruht auch die der Vergleichung (= „als"), welche ebenwol schon mhd. danne ꝛc., ahd. danne, denni, führen.

dénnoch, eine den Gegensatz nachdrücklich hervorhebende Conjunction.

Bei Luther z. B. 4 Mos. 9, 10. Mhd. dannoch, dennoh, (zusammengeflossen aus) ahd. danne noh, denni noh, = noch zu dem Zeitpuncte, dann noch, da noch, woher schon in mhd. dannoch (z. B. *Minnes.* I, 18ᵃ, 1, 3) die Bezeichnung des Gegensatzes.

† der Denunciánt = Angeber. Mit die Denunciatiôn, lat. denunciátio, v. lat. de-nunciâre anzeigen, woraus unser denuncíteren = zur Anzeige bringen.

† die Depéſche (é wie ä), Pl. —n: Eilbotschaft, Eilschreiben.

Aus franz. dépêche, ital. der dispáccio, v. dépêcher, ital. dispacciâre, = losmachen, abfertigen. S. Diez Wtbch 247 f.

† deponíeren = niederlegen, bes. zur Aufbewahrung. S. d. folg. W.

die Depoſitengélder = in gerichtliche Verwahrung niedergelegte Gelder; gegen Zinsen aufgenommene Handelsgelder.

Depoſiten- aus dem Pl. von lat. depósitum = zur Aufbewahrung Niedergelegtes, v. de-pónere (deponieren) = ab-, niederlegen.

† das Deputát, —es, Pl. —e, aus lat. deputâtum: als Antheil Zukommendes, beſoldungsmäßiges Einkommen. die Deputatiôn, franz. députation, = Abordnung; Geſammtheit von Abgeordneten. Von deputieren (aus lat. de-putâre Einem etwas beſtimmen): = abordnen.

dër, die, das, demonſtratives u. relatives Pronomen, ſowie beſtimmter Artikel.

Mhd. und ahd. dër, diu, daz; goth. ſa (Gen. þis), ſô (Gen. þizôs), þata [in relativer Verwendung mit -ei (vgl. da 2) verbunden saei, sôei, þatei]. Die Formen ſtimmen der Lautverſchiebung gemäß mit gr. ὁ, ἡ (doriſch ἀ), τό (ſt. τόδ), ſanſkr. sa, sâ, tad. — Das, welches eig. daß zu ſchreiben wäre, wie die Conjunction daß, wird auch häufig in Beziehung auf die Perſon geſetzt. Z. B. „Wer dieſen Gedanken entſponnen, ſagt, muß das (ſt. der) nicht ein erleuchteter politiſcher Kopf ſein?“ (Schiller, Räub. 1, 2). Das = „was“ auf einen ganzen Satz bezüglich, z. B. „Deßhalb erſuchten ſie mich manchmal nach der Stunde bei ihnen zu bleiben und die Zeit ein wenig zu vertreiben, das ich denn auch gerne that“ (Göthe XXV, 277).

-der (e tonlos) = größeres Holzgewächs, in Aſſolder, Hollunder, Maßholder, Wacholder. S. dieſe Wörter und Flieder.

Mhd. die -ter, -der, ahd. -tera, -tra, -tar, auch -terâ, -trâ, goth. das -trin, angelſächſ. das -trëów, engl. -tree, altnord. das -trê, alle mit ſtockender Lautverſchiebung in tr, aber lautverſchoben ſtimmend mit gr. das dóry Holz, Baum, ſanſkr. der das dâru Holz, ſlaw. drevo Baum, iriſch dair. Alle Holzpflanzen, deren Namen mit unſerm -der zuſammengeſetzt ſind, waren in Deutſchland früher heimiſch, als die, welche mit dem auf einen Holzſtamm gehenden Worte Baum zuſammengeſetzte Namen führen. S. Grimm's Gramm. II, 529 ff. III, 368.

dërb = zuſammengedrängt und feſt; [bildlich] voll Gewicht und Kraft einwirkend.

Mhd. dërp (*gold. Schmiede* 1466), ahd. dërp, dërap, angelſächſ. þëorf, goth. þaírbs (?), = ungeſäuert, woher dann die heutigen Bedeutungen feſt ꝛc. Wol urſpr. „woran (der Sauerteig) fehlt“ und ſo mit darben, dürfen, aus Einer Wurzel [goth. þairban (Prät. Sing. þarb, þarf, Pl. þaúrbum, Part. þaúrbans), ahd. dërpan], zu welcher auch bieder gehört. S. dürfen.

dëreïnſt = in ſpäter Zukunft.

Unorganiſche Verbindung des Dat. v. die „der“ mit einſt (ſ. d.).

dëren, der weibl. Gen. Sing., ſowie der Gen. Plur. des demonſtrativen und relativen der, die, das. Doch ſteht im Gen. Pl. demonſtrativ, früher auch relativ, lieber dërer.

Deren u. derer ſind Erweiterungen der eigentlichen, noch dem Artikel zukommenden Biegungsform der, — bis ins 18. Jahrh. auch für den Artikel. Vielleicht hat auf die Bildung der Form deren im Gen. Pl. die ahd. Form dërô (vgl. dero), mhd. dërô, dëro, dëre neben dër Einfluß gehabt. Vgl. Backen, Kuchen ꝛc. aus ahd. paccho, chuohho ꝛc.

dergeſtalt = in der Weiſe. Dativverbindung. S. geſtalt.

dergleichen, Genitivbildung zu adjectiviſcher Anwendung, aber unbiegbar, z. B. „ein dergleichen Unternehmen“ (Leſſing).

derhálben, veraltet derohálben, üblicher deshalb (ſ. d.).

Verbindung von der, ahd. dërô, dem Gen. Pl. v. der, die, das, u. der Präpoſition halben (ſ. d.). Bei Alberus derhalb.

† die Derivatiôn, Pl. —en, lat. derivátio, = Herleitung. Von derivieren, lat. de-rivâre, = (ein Wort) ab-, herleiten.

der-, die-, dasjénige, mit dem ſchwachbiegenden ſchleppenden jenig, welches erſt im Nhd. aufkam.

Oft wird der Artikel betont. — Bei Alberus der, die, das jhene.

dermalen = zu gegenwärtiger Zeit. dermaßen = in dem Grade.

Unorganiſche Verbindung des Gen. Pl.: „der“ mit dem Dat. Pl. Malen (v. Mal) und Maßen (v. Maß mhd. die mâze). Richtiger, als dermaßen, iſt mhd. dër mâze (*Gerhard* 6691), der reine Dat. Sing

dëro, in unterthäniger höfiſcher Anrede alterthümlich erhaltener Gen. Pl. v. der und die.

Ahd. dërô, welche Form auch noch mhd. neben dër vorkommt.

dër-, die-, dasſélbe, = der, die, das und kein anderer, keine andere ꝛc.

Voß ſetzt, wie in alter Zeit, den Artikel von dem hier ſchwachbieg. ſélbe (ſ. ſelb) getrennt. Vgl. dasſelbe, welches gewöhnlich ebenſo unpaſſend daſſelbe geſchrieben wird, als der Gen. Sing. desſelben mit ſſ deſſelben. Ahd. dër sëlbo, diu sëlbâ, daz sëlbâ. Schleppend iſt die ſchon bei Luther vorkommende, adjectiviſch erweiterte Form der-, die-, dasſélbige.

derweil = während der Zeit. derzeit = zu dieſer Zeit.

Jenes (mhd. dër wîle) Dat. Sing. v. Weile; dieſes (mhd. dër zît) Gen. Sing. v. Zeit.

† der Derwiſch (e wie ä und kurz), —es, Pl. —e: muhamedaniſcher Mönch. Das perſ. derwîsch, welches eig. „arm“ bedeutet.

dës (mit dem urſprünglich kurzen ë), der Gen. Sing. v. dër oder das: in dem Adv. dësfalls (aus dës Falls) = „wegen dieſes Falles“, woher dann das ungute (weil unorganiſche) Adj. dësfallſig. dësgleichen. (vgl. gleich), im 15. Jahrh. dës glîchen (*altd. Blätter* I, 59), ein unveränderliches Adv. adjectiviſcher Anwendung wie dërgleichen (ſ. d.), aber auch bindewörtlich ſtehend in der Bezeichnung „ebenſo auch“; beſtimmter, jedoch ſchleppend und jetzt mehr alterthümlich dësſélbigengleichen. dëshálb, älter-nhd. dëshálben, = von Seiten (ſ. halb 2) des im Vorhergehenden Ausgedrückten, in der Rückſicht. dëswégen (ſ. Weg) = aus dem Beweggrunde. um dëswillen (ſ. Wille) = dadurch beſtimmt.

† der Deſerteúr (ſpr. desärtœr), —s, Pl. —e, franz. (aus dem gleichbed. lat. desértor): Fahnen-, Feldflüchtiger. deſertieren (e vor r wie ä), franz. déserter (aus mittellat. desertâre v. lat. desértus

verlaſſen) : fahnen-, feldflüchtig werden. die Deſertiôn, Pl. —en, franz. (aus lat. desértio) : treuloſe Heerverlaſſung, Fahnenflucht.

dëſsfalls, dësgleichen, dëshálb ꝛc., ſ. dës.

† deſigni'eren, aus lat. de-signâre : jemand wozu bezeichnen.

† deſpecti'erlich (e vor c wie ä), v. lat. de-spectâre herab-ſehen : geringſchätzig, verächtlich.

† deſperát (eſp wie äſp) v. lat. desperâtus (eig. hoffnungslos, dann) : verzweifelt. Daher die Deſperatiôn, lat. desperâtio : Verzweiflung.

† der Deſpót (Despót, e wie ä), —en, Pl. —en, aus gr. der despótês Gebieter : Gewalt-, Zwangsherrſcher. Daher : der Deſpoti'smus, franz. despotisme, = Gewaltherrſchaft. deſpótiſch, gr. despotikós. deſpotiſi'eren = gewaltherriſch ſein oder behandeln.

dëſſen, Gen. Sing. des demonſtrativen und relativen dër, das.

Nicht ſehr frühe im ältern Nhd. eingetretene Verlängerung der Form dëß (ſ. d.), eig. dëſs. Die Zuſammenſchiebungen dëſſenthálben, dëſſentwégen mit unorganiſch eingeſchaltetem t ſtatt dëshalb, dëswëgen kommen nur noch beim Volke und zuweilen dichteriſch vor.

† das Deſſért (ſpr. dessær), —es, Pl. —e : Nachtiſch.

Das franz. dessert v dosservir die Speiſen abtragen.

† deſtilli'eren, 1469 distiléren *(voc. ex quo)*, aus lat. de-stillâre ab-träufeln : flüchtige und flüſſige Theile wovon durch Wärme in verſchloſſenem Gefäße abſondern.

dëſto, Conj. des Verhältnißgrades : um ſo.

Älter-nhd. deſta, deſte, u. mit comparativiſcher Endung deſter, mhd. döste u. döster. Eine im Nhd. unverſtanden fortgeführte Formverhärtung aus dem bei Comparativen begründend und meſſend ſtehenden mhd. u. ſpät-ahd. dës de, bei *Notker* dës te, ahd. dës diû, thës thiû, welches der das Verhältniß des Grundes anzeigende Gen. dës (des) und der das Verhältniß des Maßes einſchließende Inſtrumentalis diû von der u. das iſt. Ein dieſem diû entſprechender Inſtrumentalis iſt ahd. huiû unſer wie (ſ. d.) von was.

dëswëgen, beſſer als dëßwëgen, ſ. dës.

dëß, woraus durch Erweiterung dëſſen (ſ. d.), Gen. Sing. des demonſtrativen und relativen dër u. das.

Eig. dëſs, und ſs oder, wie wir im Auslaute zu ſchreiben pflegen, ß wegen des kurzen ë. Statt des mhd. u. ahd. dës, goth. þis (relativiſch þizei), weshalb auch richtiger desfalls, desgleichen, deshalb, deswegen ꝛc., als deßfalls ꝛc. Vgl. auch indeß, unterdeß. — Deß neben deſſen z. B. „deß Herz rein iſt, deſſen Händ rein ſind zu ſchwören auf Strang und Schwert, der klage" ꝛc. (Göthe's Götz, 5. Act).

die Deube, Pl. —n, mhd. die diube, ahd. diuba : Diebſtahl. Veraltet.

der Deut, —es, Pl. —e : kleinſte Münze. Niederd.

Aus neuniederl. duyt = ½ Stüber, in Cleve ⅓ Pfennig preuß.

die Deúte (Göthe's Hermann), Pl. —n, = Düte (ſ. d.).

deúten = etwas verſtändlich machen; (erklärend) zeigen.

Mhd. diuten in beiden Bedeutungen, ahd. diuten (b. *Notker*) d. i. diutan [diut-j-an], urſpr. volksverſtändlich machen, in der Volksſprache auslegen, v. ahd. der u. das diot Volk (ſ. deutſch).

deútlich, Adj. u. Adv. : leicht zu erkennen und zu verſtehen. V. deuten.

deutſch. Daher : der u. die Deútſche; deútſchen (in verdeútſchen). Zuſammenſ. : die Deútſchheit; Deútſchland; das Deútſchthum (= deutſches Weſen).

Nicht teutſch, ebenſo wenig wie teuten ſt. deuten, Tietrich ſt. Dietrich, ter tie tas ſt. der die das ꝛc. (vgl. die Tabelle unter D). Denn mhd. diutisch, diutsch, ahd. diutisc, goth. þiudisks, altſächſ. thiudisc, angelſächſ. þéódisc, mittelniederl. (mit d ſtatt des erloſchenen th) dietsc, neuniederl. duitsch, von ahd. der u. das diot, thiot u. die diota, thiota, goth. die þiuda, altſächſ. die thiod u. thioda, angelſächſ. die þéód, = Volk, Volksſtamm. Nur im Mhd. neben diutsch Überſchwanken in tiutsch, tiusch mit unorganiſchem t im Anlaute nach romaniſchem (franz.) tudesque u. (altfranz.) tyois, in welcher Form t für das unromaniſche th des lat.-fränkiſchen theotíscus eingetreten war. Die urſpr. Bed. des Wortes iſt der Abſtammung gemäß : volksmäßig, populär, national, und wenn goth. þiudiskô = heidniſch (Gal. 2, 14) vorkommt, ſo ſteht ahd. u. altſächſ. thiudisc von dem was unſerm Vaterlande angehört, alſo „Deutſchem" überhaupt, bei *Notker* im Beſondern diutiscâ von unſrer Sprache als der Volksſprache gegenüber der in der Kirche und bei den Gelehrten gebrauchten lateiniſchen. — Luther ſchreibt deudſch. — Mhd. der Diutsche, auch (mit fremdem T) Tiutsche der Deutſche, v. jenem diutsch. 1469 dûtslant Deutſchland *(voc. ex quo)*.

die Devíſe (ſpr. dewíse), Pl. —n : Wahl-, Sinnſpruch.

Franz. devise, ital. divísa, = Abtheilung, Wahl, Wahlſpruch, Unterſcheidungszeichen. Von lat. divídere theilen, unterſcheiden.

† das Diaconát, —es, Pl. —e, lat. der diaconâtus. Von : der Diacôn, —es, Pl. —e, mitteld. dîâken, oder Diáconus, lat.-gr. diáconus, = Hilfsprediger. Daher auch die Diaconíſſin, lat. diaconíssa, = Kirchendienerin zu (Armen- und) Krankenpflege.

† das Diadêm, —es, Pl. —e : Kopf-, Stirnbinde als Zeichen der höchſten Würde. Mhd. dîadêm. Aus lat.-gr. diadêma v. gr. diadeîn úmbinden.

† der Dialéct (é wie ä), —es, Pl. —e, v. lat.-gr. dialéctus : Mundart.

† die Dialéctik (é wie ä), ohne Pl., aus lat.-gr. dialéctica (nämlich ars Kunſt) v. gr. dialégesthai (*διαλέγεσθαι*) ſich unterreden : Kunſt gelehrten Streites; Wiſſenſchaft der Denkformen. der Dialéctiker u. dialéctiſch, v. lat.-gr. dialécticus.

† der Dialóg, —es, Pl. —e, aus lat.-gr. diálogus Unterredung : Wechſelgeſpräch. Daher dialógiſch.

der Diamánt, —en, Pl. —en, ſ. Demant.

† der Diámeter, —s, Pl. wie Sing., v. gr. diámetros [nämlich grammḗ Linie] : Durchmeſſer. Daher diamétriſch.

† die Diarrhṓe, Pl. —n : der Durchfall, das Abweichen.

Von gr. diárrhoia (*διάῤῥοια*) v. diarrhéein durchfließen.

† die Diät, ohne Pl. : Lebensordnung; ſchmale Koſt.

Mit franz. diète, ital. diéta aus lat. diæta v. gr. díaita Lebensart.

† die Diät, Pl. —en : Sitzungszeitraum verſammelter Stände. die Diäten = Taggelder, Taggebühren.

Aus franz. diète, ital. diéta Reichstag, mittellat. diéta u. diæta = Tageslänge, Tagreiſe, Taggeld, v. lat. dies Tag, woher auch mittellat. diétim täglich.

† die Diätétik, Pl. —en, aus lat.-gr. diætética (nämlich ars Kunſt) von lat.-gr. diæta (ſ. Diät 1) : Lebensordnungs-, Geſundheitslehre. diätétiſch, lat.-gr. diætéticus.

dicht = eng zuſammengedrängt. Daher die Dichte, Dichtheit.

Bei Luther tícht. Mittelniederl. u. niederrhein. dicht; mhd. dihte (als Adv. gedihte auch ſ. v. a. häufig). Von mhd. dihen, ahd. dihan, unſerm (ge)deihen, welches, wie gediegen (ſ. d.) zeigt, auch die Bed. : reif, feſt, hart und ſo eng beiſammen (dicht) werden, trocknen, hat.

dichten = Verſe machen; überhaupt künſtleriſch, ſchöpferiſch hervorbringen; worauf ſinnen. Daher der Dichter mit die Dichterin, die Dichtung, das Gedicht ꝛc.

Wir ſchreiben dichten mit dem weichen niederd. Anlaute. Bei Luther tichten, im *voc. ex quo* dichten. Mhd. tihten, ahd. dihtôn, tihtôn. Aus lat. dictâre = zum Nachſchreiben vorſagen (unſer dictieren, ſ. d.), niederſchreiben laſſen, Verſe niederſchreiben laſſen (vgl. *Horat.* sat. I, 4, 10. 10, 75), vorſagend anfertigen, dichten. Für Gedicht ſagt man im Mhd. die tihte, ahd. dihta, für Dichter im Mhd. der tihtære. Aber der Name des Dichters war ahd. der scuof, altſächſ. scôp, v. ſchaffen, und liudari (goth. liuþareis Sänger) v. Lied.

dick, mhd. dicke, ahd. dicchi, thiki, altſächſ. thikki, = ausgedehnt und viel an vereinigter Maſſe. Daher : die Dicke, mhd. die dicke, ahd. dicchî. dicken, mhd. dicken, ahd. dicchên, = dick werden oder machen, in verdicken ꝛc. das Dickicht, altcleviſch dickicht (*Theutonista*), wofür im Mhd. die dicke.

Das Adv. dick noch landſchaftlich auch ſ. v. a. oft, häufig, wie ſchon mhd. dicke, ahd. diccho. — Ob dick ahd. dicchi aus dem Pl. des Prät. v. ahd. dîhan unſerm gedeihen (ſ. d.) und alſo urſpr. ſ. v. a. zu größerer Körperlichkeit angewachſen? Vgl. Grimm's Gramm. II, 18.

das Dickbein = das Bein von der Hüfte bis zum Knie.

Der mhd. Name war das diech, ahd. dioh, und an dieſes jetzt verſchwundene und nicht mehr verſtandene diech ſcheint hier dick angelehnt.

† der Dictátor, —s, Pl. Dictatóren, lat. dictâtor v. dictâre wiederholt vorſagen, befehlen : unumſchränkter Machthaber. Daher dictatóriſch; die Dictatúr (lat. dictatûra) = Machthaberwürde, Hochgewalt.

† dictieren, aus lat. dictâre : in die Feder ſagen d. i. zum Nachſchreiben vorſagen; befehlend zuerkennen.

Von lat. dictâre ward ſchon im Ahd. in dieſen Bedeutungen entlehnt dictôn, tictôn, in anderer Bed. aber dihtôn unſer dichten (ſ. d.).

die Dictiôn, ohne Pl. : Ausdrucksweiſe, Schreibart.

Aus lat. dictio eig. Ausſprechen, v. dícere ſprechen, ſagen.

die Didáktik, ohne Pl. : Lehrkunſt; Lehrdichtung. didáktiſch = lehrhaft. Beides aus gr. didaktikós, -ḗ, -ón, = zum Unterricht gehörig, belehrend, v. didáskein (*διδάσκειν*) belehren.

die, die weibliche Form von dër, ſ. d.

der Dieb, —es, Pl. —e, mhd. der diep, ahd. diup, diop, thiop, goth. þiubs. Heimlicher Entwender fremden Eigenthums. Daher : die Deúbe (ſ. d.); die Dieberei, mhd. dieberîe; diebiſch (wofür mhd. dieplich). Zuſammenſ.: der Diebhenker, Name des Henkers und dann des Teufels als des Schergen der Hölle; der Diebſtahl, mhd. die diepstâl (ſt. diepstâle).

Das Wort iſt aus dem Präſ. eines verlornen goth. Wurzelverbums þiuban (Prät. Sing. þáub, Pl. þubum, Part. þubans) = verbergen(?), was vielleicht auch goth. þiubjô = heimlich, verſtohlner Weiſe, belegen dürfte. — In Diebſtahl, b. Luther Diebſtal, ſind Dieb u. das für ſich veraltete Stahl, ahd. die stâla, = ſtrafbare Entwendung im Verborgenen, aus dem Pl. des Prät. v. ſtehlen (ſ. d.), nahverwandte Begriffe.

die Diele, Pl. —n : langes Bret. S. auch das folg. Wort.

Mhd. der und die dil, ahd. der dil, thil, dilo. Wie das damit ſtimmende altnord. das þil, þili, Getäfel, zeigt, unverwandt mit Theil goth. dáils.

die Diele, Pl. —n : Hausflur (b. Hölty); Dreſchtenne.

Zunächſt aus niederd. die dele = Bret und Fußboden im Hauſe. Mhd. die dille = Bret und Dielenwand, Dielenboden, ahd. die dillâ = aus Bretern beſtehender Fußboden (*Diut.* II, 327 ·) neben das dili Bretergerüſte, altnord die þilja Bret. Von Diele (ſ. d.) = langes Bret, ahd. dil, altnord. þil, þili.

dielen = (den Fußboden) mit Dielen beſchlagen.

Mit falſcher Dehnung aus mhd. dillen, ahd dillôn, = mit Dielen (mhd. dillen) beſchlagen, als Fußböden, Wände ꝛc. Alſo v. mhd. dille ahd. dillâ (ſ. Diele 2). Vgl. britten.

dienen = jemandes Befehl untergeben ſein; zu jemandes Zwecke oder Nutzen thätig ſein; als Mittel wozu brauchbar ſein. Daher : der Diener mit die Dienerin und die Dienerſchaft. der Dienſt, —es, Pl. —e, womit zuſammengeſ. z. B. dienſtwillig = willig zu Dienſt.

Dienen iſt mhd. dienen, ahd. dionôn [d. i. dio-n-ôn], thionôn, altſächſ. thionôn, verkürzt aus diuwinôn d. i. diuw-in-ôn v. ahd. der diu oder dëo (Gen. diwes), ahd. þius (Gen. þivis), angelſächſ. þëóv, = leibeigner Diener, Knecht, Sclave, woneben mhd. die diu, ahd. diu (Gen. diwi), goth. þivi, = Magd, Sclavin. Von dienen kommt : der Diener, mhd. dienèr, dienære, woher weiter die Dienerin mhd. dienerinne, dienerîn. Aber mit demſelben Ableitungs-in in dienen (urſpr. diuw-in-ôn) entſprang der Dienſt, mhd. der u. das dienst, dienest, ahd. das dionost, thionost, welches zuſammengez. aus diuw-in-ust. — Vgl. auch Demuth u. Dirne.

der Dienstag, —es, Pl. —e : der dritte Tag der Woche.

Unrichtig Dienſtag oder Dinstag, Dinſtag, obwol ſchon in aus Niederdeutſchland ſtammenden Urkunden v. 1261 u. 1332 dinsdag, dinsedagh (*Höfer's Urkunden* S. 12. 259) vorkommt. Denn das Wort iſt mittelſt Einſchaltung des n aus dem noch in Mitteldeutſchland herrſchenden diestag (an der Rhön diestik), einer aus niederſächſ. tiesdag aufgenommenen Form, welche dem altfrieſ. Tysdei, Tiesdei, angelſächſ. Tivesdäg, altnord. Týsdagr, goth. Tivisdags(?), gemäß war, und bedeutet : der dem Kriegs- und Siegsgott altn. Týr (angelſächſ. Tiv? goth. Tius? ahd. Zio) geweihte Tag, lat. dies *Martis*. Nach dieſem ahd. Namen des Gottes (Zio, Gen. Ziwes) aber iſt die eig. oberd. Form für Dienstag : Ziſtag (woraus b. Hebel Ziſtig) u. auch hier mit ſchon frühe eingeſchobenem n Zinstag, ahd. Ziestac d. i. Ziwestac, welche Form jedoch nicht im ſpätern Hochd. geltend wurde. Die früher hie und da vorkommende Schreibung dingstag, welche „Tag des Gerichts" (mhd. dinc = Gericht, ſ. Ding) zu deuten wäre, beruht darauf, daß man den alten Namen des Tages nicht mehr verſtand, und iſt falſch, zumal da ſich auch weder ein angelſächſ. þingesdäg, noch ein altnord. þingsdagr findet. S. Grimm's Myth. 113. Schmeller IV, 214 f.

dieſer, dieſe, dieſes oder dieß (ſ. d.), das Demonſtrativ.

Mhd. diser (oder durch Lautangleichung dirre), disiu, diz (u. ditze), ahd. dësêr (u. thërêr, disêr), dësiu (disiu, thisu), diz (thiz u. thizi). Die Wortformen ſind aus 2 Stämmen zuſammengefloſſen; ſicher ſteckt der Stamm der die das (ſ. d.) darin, aber der andere Stamm, nämlich der der 2ten Sylbe, iſt bis jetzt nicht überzeugend erwieſen. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 446. Die adjectiviſche ſächliche Form dieſes ſt. dieß (mhd. diz ahd. diz) hat ſich nach der Ähnlichkeit der männl. u. weibl. dieſer u. dieſe gebildet, und ſchon in dem unter „Brunſt" angezogenen titelloſen Gedichte v. J. 1486 findet ſich »dises ros.«

dieſsfalls, nicht dießfalls, Adv. : in dieſem Falle.

Aus dies Falls, worin dies das mhd. dis (*Parzival* 748, 18), welches zuſammengez. aus dises dem Gen. Sing. v. dieſer.

dieſsſeit, Präp. mit Gen. (wegen -ſeit) : auf dieſer Seite. Davon das unorganiſche Adj. dieſsſeitig.

Bei Luther diſſeid u. adverbialiſch diſſeids (1 Sam. 17, 3). Mhd. disesît, dissîte, der Acc. Sing. v. Seite mhd. site mit dem Demonſtrativ dieſe zuſammengeſchoben. Die Form dieſsſeits mit ihrem mehr adverbiales Ausſehen gebenden, aber unorganiſchen genitiviſchen Schluß-s ſollte wenigſtens gemieden werden, wenn das Wort als Präp. ſteht. Vgl. jenſeit.

dieß (wegen des eingedrungenen ie ſtatt i gewöhnlich gedehnt, aber hochdeutſch richtiger kurz geſprochen), das ſächliche Demonſtrativ (ſ. dieſer). Häufig auch nach der Schreibweiſe Mitteldeutſchlands und der Ähnlichkeit von das, es, bis ꝛc. : dies.

Weder Zuſammenziehung noch Kürzung aus dieſes, welche ſächliche Form ja zuerſt im 15. Jahrh. auftaucht, ſondern aus mhd. diz (*Flore* 2869. Haupt zum *Engelhard* S. 234), welches aus dem richtigen mhd. diz, ditze, ahd. diz, thizi, altſächſ. thit, mittelniederl. dit, ditte, hervorgegangen war. Bei Luther, der die ß meidet : dis. Schmitthenner ſchrieb ſeit 1837, durch einen Aufſatz von mir beſtimmt, diß, welche Schreibung dem mhd. diz genau entſpricht, aber unüblich iſt.

dïeßjährig, (beſſer als) dïesjährig, = von dieſem Jahre.

Unorganiſches Adj. von dem Acc. Sing. dieß Jahr.

dïeßmal, (beſſer als) dïesmal, Adv. aus dem Acc. Sing. dieß Mal. Davon das unorganiſche Adj. dïeßmalig.

Dïetrich, altberühmter Mannsname : Volksfürſt.

Mhd. Dietrîch, ahd. Diotrîh, goth. þiudareiks, latiniſiert Theoderîcus. Zuſammengeſ. aus mhd. diet, ahd. diot, goth þiuda, = Volk (ſ. deutſch), und mhd. -rîch, ahd. -rîh, goth. þeir reiks, = Herrſcher, Oberſter, Fürſt, welches Wort lautverſchoben ſtimmt mit lat. rex (Gen. rêgis) König v. régere lenken.

der Dïetrich, —es, Pl. —e : Nach-, Diebesſchlüſſel.

Bei Luther dietrich, bei Alberus dietherich. Wol von dem Mannsnamen Dietrich, zumal da der Nachſchlüſſel im Niederd. neben Dierker von Dierk Dietrich auch Peterken d. i. Peterchen heißt. Früh-mhd. ſagte man der afterſluzel (*Diut.* II, 232ᵇ) After- d. i. Nachſchlüſſel.

dieweïl, Conj. : in der Zeitdauer daß; aus der Urſache daß.

Aus dem als Adv. der Zeitdauer gebrauchten Acc. mhd. die wîle, ahd. dia wîla. Verſtärkt durch all : mhd. aldiewîle (*Höfer's Urkunden* S. 110, 35), alle die wîle, woraus das völlig altfränkiſch gewordene ſteife alldieweil (ſ. d.). Schon dieweil iſt jetzt nicht mehr geläufig und wird durch das bloße weil erſetzt. Über ahd. wîla (hwîla) unſer Weile ſ. Weile.

† die Differénz, Pl. —en, aus franz. différence v. lat. differéntia : Unterſchied. Von differïeren, aus franz. différer v. lat. dif-férre (auseinander-tragen) : verſchieden ſein.

† die Digreſſiôn (e wie ä), Pl. —en, aus lat. digréssio [v. digrédi fort-gehen] : Abſchweifung.

† der Dilettánt (e wie ä), —en, Pl. —en : Kunſtliebhaber.

Aus ital. dilettánte, welches eig. Part. Präſ. v. dilettâre (aus lat. delectâre = ergetzen, vergnügen.

der Dill, —es, Pl. —e, ſtarkriechende, als Zuthat an Speiſen dienende, in Gärten gezogene Dolbenpflanze (anêthum).

Mit dem niederd. Anlaute D ſtatt hochd. T; denn rein-hochd. Till, mhd. das tille, ahd. tilli. Nach J. Grimm (Grämm. II, 44) gleichſam vielgetheiltes oder „krausäſtiges, feingegabeltes Kraut", aus Einer Wurzel mit Theil (ſ. d.) ahd. teil goth. dáils.

die Dille = (Lampen-) Röhre. Unrichtig ſt. hochd. Tülle, ſ. d.

die Dille = Schloßbeſchlag um das Schlüſſelloch. S. Tülle.

† die Dimenſiôn, Pl. —en, aus lat. diménsio, = Abmeſſung.

† das Diner (ſpr. dinê), franz. dîner : vornehmes Mittagsmahl. Von dinïeren, aus franz. dîner : ein vornehmes Mittagsmahl einnehmen.

Franz. dîner, altfranz. disgner, digner, provenzal. dinar, dir-, disnar, ital. di-, desinâre, = zu Mittag eſſen, mittellat. disnâre. Ob aus einem lat. decœnâre = „ab-ſpeiſen" mit verſchobenem Accent, z. B. im Präſ. déceno ich ſpeiſe ab, woraus desne, dîne? S. Diez Wtbch 122.

das Ding, —es, Pl. —e : rechtliche und gerichtliche Verhandlung, dann Gericht (vgl. vertheidigen); was betrifft, das Betreffende; [Pl. auch

Dinger] was iſt. Das Dim. lautet das Dïngelchen, im Pl. auch (v. die Dinger) Dingerchen; das Dïnglein, mhd. dingelîn.

Mhd. das dinc, ahd. dinc, thing, angelſächſ. þing, altnord. þîng [dän. ting, thing, woher das Volksthing, Storthing ꝛc. vom Reichstage]. Von einem verlornen ahd. dinkan, welches das angelſächſ þingan = mit Worten erheben (gleichſam nach Würden, als wichtig beſprechen), verherrlichen, ehren, iſt, wonach Ding urſpr. ſ. v. a. Beſprechung (der Wichtigkeit gemäß?).

dïngen, mit eingedrungener ſtarker Biegung im Prät. (ganz unrichtig, wol nach holländ. dong) dung und auch (beſſer) dang (Conj. dünge, ungut dänge), Part. gedüngen, Imp. ding, aber auch noch häufig mit der urſprünglichen und allein richtigen ſchwachen Biegung im Prät. dingte (Conj. dingete), Part. gedinget, gedingt, Imp. dinge : worüber verhandeln, insbeſ. über den Preis von etwas; vertragsmäßig für Lohn in Dienſt nehmen.

Die im Grunde nicht zu billigende ſtarke Biegung des Wortes kam durch Einwirkung des Niederd. [holländ. dingen, Prät. dong, Part. gedongen] und nach der Ähnlichkeit der Biegung von dringen, ringen, ſingen, ſpringen, zwingen, auf (vgl. S. 117 bedingen). Älter-nhd., z. B. bei Luther, nur ſchwache Biegung gemäß der des mhd. dingen, ahd. dingôn, thingôn, altſächſ. thingôn, = reden (*Otfried* 1, 17, 42), vor Gericht wofür reden, gerichtlich verhandeln, unterhandeln, beſprechend einen Vertrag ſchließen, vertragsmäßig feſtſetzen, vertragsmäßig für Lohn in Dienſt nehmen (*Mystiker* I, 281, 6). Von Ding, ſ. d.

dïnglich = was einer Sache zukommt im Gegenſatze der Perſon.

Das mhd. dingelich = gerichtlich, und verſchieden von dem aus dem ahd. Gen. Pl. dingô und -lîh (-lich) = „jeder" zuſammengeſetzten mhd. dinglich, ahd. dingôlîh, = jedes Ding, alles.

† dinïeren, aus franz. dîner, ſ. Diner.

der Dïnkel, —s, Pl. wie Sing., eine Weizenart. Vgl. Spelz.

Mhd. der dinkel, tinkel, ahd. dinchil, thinkil.

dïnſen, ein Wurzelverbum, welches hochd. nur in aúfgedunſen fortlebt, oberheſſiſch (zu Alsfeld und in der Umgegend) aber in dënsen = ziehen. Biegung und Formen ſ. unter aufgedunſen.

der Dïnstag, noch übler Dïnſtag, ſ. die richtige Form Dïenstag.

die Dïnte, Pl. —n, = Schreibflüſſigkeit. Mit dem weichen niederd. Anlaute; weniger üblich, aber hochd. richtiger Tinte, ſ. d.

† die Diöcéſe, Pl. —n, oder Diöcés, Pl. —en : Kirchſprengel.

Aus lat. diœcêsis. Von gr. dioíkêsis (διοίκησις) Land-, Gerichtsbezirk.

† der Diphthóng, —es, Pl. —e : Zwei-, Zwielaut.

Aus lat.-gr. die diphthóngos, v. gr. dis 2mal u. phthóggos (φθόγγος) Laut.

† das Diplóm, —es, Pl. —e : Ernennungs-, Beſtallungsurkunde.

Aus lat.-gr. diplôma Gnadenbrief, Urkunde, eig. doppelt Zuſammengelegtes. Von gr. diplûn (διπλοῦν) = doppelt zuſammenlegen, falten.

† der Diplomát, —en, Pl. —èn : Staatsgeſchäftskundiger. die Diplomatïe, franz. diplomatie, = Staatsgeſchäftskunde. diplo-

mátiſch, ſpan. und ital. diplomático. die Diplomátik, ſpan. diplomática, franz. diplomatique, = Urkundenwiſſenſchaft. Von Diplom (ſ. d.) = Urkunde.

der Dïptam, —es, Pl. —e : citronenartig riechende Pflanze.

Mhd. der diptam neben dictam. Aus mittellat. díptamus (*Sumerlaten* 56, 50), welches verderbt aus lat.-gr. díctamum, díctamnus u. díctamnum.

† diréct (é wie ä), aus lat. diréctus (als Adv. dirécte) v. di-rígere (ſ. dirigieren) : in gerader Richtung worauf, ſtracks, geradezu. die Directiôn, Pl. —en, lat. diréctio : Richtung, Leitung. der Diréctor, —s, Pl. Directóren, neulat. : Leiter, Vorſteher. Von dirigïeren, aus lat. di-rígere (gerade richten, dann) : lenken, leiten.

die Dïrne, Pl. —n : dienende weibliche Perſon; junge unverheiratete weibliche Perſon; [nhd. auch] ſich frei benehmende Weibsperſon.

Schon mhd. (mitteld.) die dirne ſtatt rein-mhd. dierne, ahd. diornâ [an der niederd. Grenze dirna], thiornâ, thiarnâ, zuſammengez. aus einem älteren dio-arnâ, diuw-, thiuw-arnâ, goth. þivarnô (?), welches fortgebildet iſt von ahd. die diu (Gen. diwî), goth. þivi, = Magd. S. dienen.

† der Diſcánt, —es, ohne Pl. : höchſte Singſtimme.

Schon 1469 discant (*voc. ex quo*). Aus mittellat. diſcántus, welches eig. wol ſ. v. a. verſchiedene Singſtimme.

† die Diſciplîn, Pl. —en, aus lat. diſciplîna (eig. Lehre) : Lehrzweig, Wiſſenſchaft; Zucht und Ordnung, beſ. Manns-, Schulzucht.

† das Diſcónto (ſ. Conto) : Abzug bei Zahlung vor dem Ziele.

Ital. (jetzt scónto), aus einem mittellat. dis-cómputus Ab-rechnung, Abzug. Vgl. das einfache Cónto.

† diſcrét, franz. (von lat. diſcrétus v. dis-cérnere abſondern) : beſonnen unterſcheidend, rückſichtsvoll, zurückhaltend. Daher die Diſcretiôn, franz. (v. lat. diſcrétio) : Rückſichtnahme; Zurückhaltung; Gutbefinden.

† diſcurïeren, aus franz. discourir (v. lat. dis-cúrrere auseinanderlaufen, ſich worüber in Worten ergehen) : hin- und herreden. der Diſcúrs, —es, Pl. —e, aus franz. discours (v. lat. diſcúrsus Umherlaufen u.) : Unterredung.

† die Diſpenſatiôn, Pl. —en, aus lat. diſpensátio (Ab-wägung) : Erlaſſung. Von diſpenſïeren, aus lat. diſpensâre (austheilend abwägen) : austheilen, wovon freiſprechen, entbinden.

† der Diſpút, aus franz. die diſpute, ital. díſputa : Wortwechſel, Wortſtreit. die Diſputatiôn, Pl. —en, mhd. disputazie, aus lat. diſputátio : gelehrtes Streitgeſpräch. Von diſputïeren, mhd. disputieren, lat. dis-putâre (mit Worten auseinanderſetzen) : wiſſenſchaftlich beſprechend kämpfen; Worte wechſelnd ſtreiten.

† die Diſſertatiôn (e wie ä), Pl. —en, aus lat. diſſertátio v. diſsertâre : Erörterungsſchrift, gelehrte Streitſchrift.

† die Diſſonánz, Pl. —en, aus lat. dissonántia : Mißklang.

† die Diſtánz, Pl. —en, aus lat. distántia : Abſtand.

die Dïſtel, Pl. —n, eine bekannte ſtachelige Pflanze.

Mhd. der distel, ahd. der distil, thistil, u. die distula. Aber der goth. Name war nicht þistils, ſondern die deina oder deinô (Matth. 7, 16).

der Dïſtelfink, —en, Pl. —en : der Diſtelſamen freſſende Fink.

Mhd. der distelvinke, ahd. distilfinco, distilvincho.

† das Dïſtichon, —s, Pl. Diſtichen, lat.-gr. dístichon (2zeiliges) : aus einem Hexámeter und einem Pentámeter beſtehendes Verspaar.

† die Diſtinctiôn, Pl. —en, aus lat. distínctio : Unterſcheidung; Auszeichnung. Von lat. distínguere (abſondern, ausſchmücken), woraus diſtinguïeren = mit Auszeichnung behandeln.

† der Diſtrïct, —es, Pl. —e : Gebiet, Landbezirk.

Aus mittellat. distríctus Gerichtszwang, -gebiet. Von lat. distríngere.

† die Dithyrámbe, Pl. —n : wild begeiſterungsvoller Lobgeſang.

Aus lat.-gr. der dithyrámbus, urſpr. ein ſolcher Geſang, deſſen Gegenſtand Bacchus war. Daher lat.-gr. dithyrámbicus dithyrámbiſch.

† der Divan (ſpr. dîwân), —s, Pl. —e (—s) : Gerichtshof; geheimer Staatsrath des Sultans; morgenländiſcher Polſterſitz.

Zunächſt aus ital. der diváno, franz. divan, welche aus arab., perſ. dîwân, = Buch von mehreren Blättern, Rechnungsbuch, Schriftenſammlung (Sammlung von Gedichten, bei Göthe), Rathsverſammlung.

† die Divergénz (e vor r wie ä), Pl. —en, ital. divergénza : das Auseinanderlaufen 2er Linien. Von divergïeren, ital. divérgere [lat. vérgere ſich neigen] : von einander abweichen.

† divérs (é wie ä) = verſchieden, mancherlei.

Ein unnöthiges Fremdwort. Das franz. divers v. lat. divérsus.

† die Dividénde, Pl. —n : Verhältnißantheil an dem zu theilenden Gewinſte. Von dividïeren, lat. divídere (zertheilen) : eine Zahl durch eine andere theilen.

† die Diviſiôn, Pl. —en, aus lat. divísio v. divídere zertheilen (ſ. dividïeren unter d. W. Dividende) : Zahlentheilung durch Unterſuchung, wie vielmal eine Zahl in einer andern enthalten iſt; [franz. division =] Heerestheil.

der Dȍbel, —s, Pl. wie Sing. : dickköpfiger Weißfiſch.

Ob eins mit tubil in ahd. hortubil, horodubil Rohrdommel?

der Döbel, —s, Pl. wie Sing. : eingefügter Pflock, Zapfen.

Mhd. der tübel, ahd. tubil, tupil, in das kitubili Zapfen, Zapfenverbindung, und in ſpät-ahd. der tubilâre Zimmermann.

der Docént, —en, Pl. —en : vortragender Lehrer einer Hochſchule.

Von lat. dócens (Gen. docéntis), dem Part. Präſ. v. docêre. S. docieren.

doch, Adv. und Conj. zur Hervorhebung einer Entgegenſetzung.

Mhd. doch, ahd. doh, thoh, zuerſt demonſtratives Adv. zur Bezeichnung einer

Entgegenſetzung, dann aber auch in relativer Anwendung als Conjunction zur Bezeichnung einer Einräumung wie unſer „obgleich“, und ſofort auf einander bezüglich (correlativ) mhd. doch — doch, ahd. (b. *Notker* u. *Williram*) doh — doh, = obgleich — doch (d. i. trotzdem, im Gegenſatze dazu). Hieraus nhd. endlich alleinſtehend doch als Conjunction zur Hervorhebung des Gegenſatzes. Die entſprechende goth. Form þauh [ſchwerlich þáuh] bed. etwa ſ. v. a. „wenigſtens“ (Marc. 10, 15. 13, 20. Joh. 11, 32), worin die Entgegenſetzung unentwickelt liegt, und führt auf die Entſtehung des doch. Denn þauh gehört, wie goth. þar (ſ. da 1), dem Demonſtrativ sa, þata, der (ſ. d.) das, an, indem an die Stammform þa das zur Bezeichnung einer Frage angehängte -u trat und ſo das häufig gebrauchte þán = oder, etwa, wenigſtens, doch wol, ward, welchem ſich dann noch das eine Verbindung andeutende Anhängſel -h (-uh = lat. -que) zugeſellte. S. Grimm's Gramm. III, 176. Doch iſt alſo urſprünglich Pronominaladverb.

der (älter-nhd. noch das) Docht, —es, Pl. —e : der zum leuchtenden Brennen mit Fett getränkte Körper im Lichte.

Urſprünglicher und richtiger, wie bei Alberus, Dacht oder auch, wie bei Lohenſtein, Tacht. Denn mhd. das tâht, ahd. tâht, dâht, womit altnord. der þáttr = Faden, Lichtfaden (Docht) ſtimmt. Doch ſchon in dem mittelrheiniſchen *voc. ex quo* v. 1469 neben dachte u. daycht mit Verdunkelung des ſpäter kurz geſprochenen a in o dochte. Bei Luther das tocht und der dachte.

† docíeren = vortragend lehren. Von lat. docêre lehren.

† das Dock, —es, Pl. —s, und die Dócke, Pl. —n : gemauerter Waſſerbehälter in einem Hafen oder bei einem Schiffswerfte zum Bauen oder Ausbeſſern der Schiffe.

Das engl. dock, dän. dokke. Ob von mittellat. dóccia Canal?

die Dócke, Pl. —n : kurze dicke Säule, Zapfen.

Mitteld. tocke (*Jeroschin* 233). Von altnord. doggr Kegel, Zapfen.

die Dócke, Pl. —n : Puppe; puppenartig Gewundenes.

Beſſer, aber unüblich Tócke. Mhd. die tocke, ahd. tocchâ, tochâ, docchâ, = Puppe. Auch niederſächſ. tokke.

die Dócke, Pl. —n : Art ſehr hohen weiblichen Kopfputzes.

Von franz. toque Haube, Mütze, ital. tócca, ſpan. toca, welche von dem gleichbed. keltiſchen (kymriſchen) der toc.

die Dócke, beſſer Tócke, Pl. —n : Taſtenhammer des Clavieres.

Von ital. toccâre, älter-franz. toquer berühren, hier vom Anſchlagen an die Saiten (vgl. ital. toccâre il liuto die Laute ſchlagen).

† der Déctor, —s, Pl. Doctóren : mit der höchſten von einer Facultät ertheilten Gelehrtenwürde Bekleideter; [im gemeinen Leben] der Arzt.

Das lat. dóctor Lehrer, Lehrmeiſter, v. docêre (ſ. docieren).

† die Doctrîn, Pl. —en, lat. doctrîna (v. docêre) : Lehre.

† das Documént, —es, Pl. —e, aus lat. documéntum Beweis v. docêre lehren : urkundliches Beweismittel, Beweisſchrift. Davon documentíeren = beurkunden.

die Dógge, Pl. —n, auch der Dógge (z. B. bei J. H. Voß), —n, Pl. —n, v. engl. dog, ſchwed. dogg: Art großer engliſcher Hetzhunde.

† das Dógma, —'s, Pl. Dógmen, lat.-gr. dógma (v. gr. δοκεῖν meinen): Lehrmeinung, Lehrſatz. Daher dogmátiſch, aus lat.-gr. dogmáticus, v. deſſen weiblicher Form dogmática (δογματικὴ) die Dogmátik = Gebäude der Lehrſatzungen, beſonders des chriſtlichen Glaubens.

die Dóhle, Pl. —n, ein bekannter krähenartiger Vogel.

Bei *Dasypodius* dol mit o aus a; denn mhd die talle aus ahd. die tâhala v. die tâha Dohle. Altcleviſch dail. Aber auch im *voc. theut.* v. 1482 Bl. e5ᵇ dula.

die Dóhne, Pl. —n: Bügel mit Schlinge zum Vogelfange.

Dohne iſt das ahd. die thona Rebſchoß (*Diut.* II, 312ᵃ), Schoß, Ranke; denn die Zweigſchoſſe an Waldbäumen werden zu Bügeln umgebogen, in welche man Schlingen hängt. Mit ſpät-ahd. done Spannader, Nerv (*gl. jun.* 264) wol von dem Wurzelverbum þinan, welchem auch dehnen (ſ. dehnbar) angehört. S. J. Grimm in Haupt's Zeitſchr. V, 182.

die Dóhne, Pl. —n: Zimmerdecke und beſ. Tragebalken derſelben.

Nur landſchaftl. (wetterauiſch, oberheſſiſch). Von mhd. der don, ahd. dono = Ausgeſpanntes, Decke, in ahd. der upardono (goth. ufarþuna?) Überdone = übergebreitetes Tuch, Todtentuch. Mit mhd. die don Spannung aus der Participialform (þun-ans) des unter dem vorhergehenden Dohne angegebenen Wurzelverbums þinan.

der Dolch, —es, Pl. —e: meſſerartige 2ſchneidige Stichwaffe.

Bei *Dasypodius* dolch, bei *Serranus* tolch. Von außen entlehnt (woher?) und verſchieden von ahd. der dolk, tolc, angelſächſ. dolg, dolh, = Wunde, altnord. dôlg Kampf, goth. der dulgs Schuld.

die Dólde, Pl. —n: Pflanzengipfel mit vielen von Einem Puncte ausgehenden Zweigen. Daher dóldig. Zuſammenſ.: dóldenförmig.

Mhd. der u. die tolde, ahd. der toldo. Wie es ſcheint, Eines Stammes mit ahd. die tolâ = Weintraubenkamm (Graff V, 401).

die Dóle, Pl. —n: unterirdiſcher Abzugsgraben, Canal.

1482 dol oder erthol = Mine (*voc. theut.* Bl. f1ᵃ), ahd. die dolâ Röhre, Erdröhre.

der Dolman (o und a kurz), —s, Pl. —e: Jacke unter dem Pelze des Huſaren. Aus dem türkiſchen dôlâmân = Unterkleid von Tuch.

der Dólmetſch (e wie ä), —en, Pl. —en. Üblicher Dólmetſcher, —s, Pl. wie Sing., von dólmetſchen = aus fremder Sprache in eine bekannte übertragen; verſtändlich machen. Daher auch die Dólmetſchung.

Dolmetſch, 1482 dulmetsch u. tulmetsch (*voc. theut.* Bl. f3ᵇ. hh3ᵃ), iſt aus dem gleichbed. poln. tlumacz (cz ſpr. tsch), böhm. tlumač, und unſer dolmetſchen aus dem von tlumacz abgeleiteten poln. Verbum tlumaczyc = überſetzen, erklären. Das Subſt. Dolmetſcher (ſo auch bei Luther, Leſſing ſchreibt ll) kommt ſchon im *voc. theut.* v. 1482 vor, wo Bl. hh3ᵃ tulmetscher neben dem Verbum dulmetschen Bl. f3ᵇ. Im Simpliciſſimus begegnet

auch die Dolmetſchin. — Im Mhd. ſagte man der tolke und *vertolken* (dolmetſchen), jenes v. ſlaw. tl"k", litthauiſch tulkas, = Dolmetſcher, dieſes v. ſlaw. tl"kovati, litthau. tulkôti, = dolmetſchen.

der Dôm, —es, Pl. —e : hohe biſchöfliche Hauptkirche.

Mhd. der tuom, mitteld. tûm. Nach ital. der duómo (franz. dôme) Dom, Domkirche, wie auch ahd. dôm = Haus (*Isidor* 85, 1) zeigt aus lat. dómus = Haus, hier von Gottes Hauſe (dómus déi), dem Tempel, verſtanden. Ebendaher entlehnt iſt altſächſ. dôm, duom, = Tempel.

† die Domäne, Pl. —n : landesherrliches oder Krongut.

Das franz. domaine, aus lat. domínium = Herrſchaft worüber, Eigenthum, v. dóminus = Herr, Gebieter, Beſitzer.

† das Domicîl, —es, Pl. —e : Aufenthaltsort, Wohnſitz.

Aus lat. domicílium Wohnſitz, v. dómus Haus.

der Dominicâner, —s, Pl. wie Sing. : Mönch von dem 1215 geſtifteten Orden des heil. Domi'nicus.

† der Dómino, —'s, Pl. —'s : das lange Maskenkleid; Art Spiel.

Das ital. und ſpan. dominó, ſeidener Mantel zum Maskieren, eig. verhüllende Winterkleidung des Geiſtlichen. Von lat. dóminus Herr, welches im Mittellat. auch ſchlechthin ſ. v. a. Abt, höherer Geiſtlicher.

der Dómpfaffe, —n, Pl. —n : der Blutfink oder Gimpel.

Der Name Dompfaffe wegen des ſchwarzen Scheitels.

die Dónlage, üblicher und urſprünglicher Dónlege, Pl. —n : abhängige Richtung eines Ganges, einer Fläche. Davon das Adj. dónlege, auch dénlegig, = abhängig, ſchräg.

Bei G. Agricola († 1555) donlege. Zuſammengeſ. aus 1) don, welches, da eben bei Agricola gewiſſe Breter donnen heißen, wol v. ahd. thona Schoß (ſ. Dohne 1) herkommt, und 2) mhd. die -lege Legung, Lage.

Donner, der Name des heidniſch-deutſchen rothbärtigen Blitz- und Donnergottes, ahd. Donar, altſächſ. Thunar, altnord. (wol zuſammengez.) þôrr, in : der Dónnerbart = Hauswurz [die, auf das Dach gepflanzt, vor Einſchlagen des Gewitters ſchützt]; die Dónnerguge = Hirſchſchröter [auf der Eiche (dem dem Donar heiligen Baume) lebender Käfer (ſchweiz. Guege)]; der Dónnerkeil = [nach dem heidniſch deutſchen Glauben von Donar im Wetter geſchleuderter] keilförmiger Stein. Uneigentl. Zuſammenſ. : der Dónnerstag (nicht Donnerſtag), mhd. der donerstac, ahd. Toniris tac d. i. Donares tac, = der [urſprünglich dem Gotte Donar geheiligte] 4te Wochentag. der grüne Donnerstag ſ. Gründonnerstag.

Der Name des Gottes, welcher goth. þunrs lauten würde, iſt wol dem bei dehnen (ſ. dehnbar) aufgeſtellten goth. Wurzelverbum þinan = „ſpannen" entſproſſen, da nach dem im heidniſch-deutſchen Alterthume herrſchenden Glauben Donner und Blitz vom Gotte weit ausgeſpannt und geſchoſſen wurden. So ſteht auch das mit þinan der Lautverſchiebung gemäß ſtimmende gr. teínein bei Homer (Il. 16, 365) vom Ausſpannen des Sturmes. S. J. Grimm in Haupt's Zeitſchr. V, 182. Der Name des Gottes bezeichnet aber zugleich das

von dieſem herrührende Rollen, den Donner (ſ. d.), mhd. der doner (auch donre, dunre), ahd. donar, thonar, wovon dann donnern, mhd. dunren, ahd. donarôn, thonarôn.

der Dónner, —s, ohne Pl.: heftig ſchallende Lufterſchütterung. Davon dónnern. Zuſammenſ.: das Dónnerwëtter. S. Donner S. 253.

doppel = „eins und das Gleiche mit einander verbunden“, in Zuſammenſ., wie der Dóppeladler, das Dóppelbier, der Dóppelgänger (ein an zwei verſchiedenen Orten zugleich erſcheinender Menſch), der Dóppelpunct (das Satzzeichen :) ꝛc. Daher dóppeln, wovon das Adj. (urſpr. Particip) dóppelt.

Im 16. u. 17. Jahrh. doppel, toppel, altcleviſch (1475) dobbel, dubbel, neuniederl. dubbel, entlehnt aus franz. double, mit in b erweichtem p von lat. dúplus = zweifach. Daneben aber auch ſchon, von jenem dubbel abgeleitet, altcleviſch dubbelen unſer doppeln mit ſeinem ſchon im 16. Jahrh. für doppel adjectiviſch gebrauchten Particip doppelt, gedupelt (b. Ickelſamer), niederd. dubbelt.

dóppeln = mit Würfeln im Brete ſpielen; im Spiele betriegen.

Mhd. toppeln würfeln, v. der toppel Würfelſpiel, welches aus franz. doublet [v. double doppelt, ſ. doppel] = Wurf mit gleichen Augen.

das Dorf, —es, Pl. Dörfer: Ortſchaft ohne höheren Rang. Davon das Dim. das Dörfchen, dann die Dórfſchaft. Vgl. auch Tölpel.

Mhd. das dorf, ahd. dorf, thorf. Goth. þaúrp Bauland, Feld (Nehem. 5, 16). Das Wort ſtimmt lautverſchoben bei (nicht ſeltener) Verſetzung des r mit lat. túrba Menge, Haufen.

der Dorn, —es, Pl. —e, am üblichſten Dörner, auch ſchwach Dórnen (2 Moſ. 22, 6. = Dornſträuche), mhd. der dorn, ahd. dorn (Pl. dornâ), thorn, goth. þaúrnus: ſtechende Spitze an Holzpflanzen; ſtachelige Holzpflanze; jener Spitze Ähnliches. Daher die Adj.: dórnen, mhd. dürnîn, ahd. durnîn, thurnîn, goth. þaúrneins, = von Dornen; dórnicht, ahd. thornohti, = dornenvoll; dórnig, mhd. dornec, ahd. dornac, = woran Dornen ſind. Dann: das Dórnicht, aus mhd. das dornach, ſpät-ahd. thornahe d. i. dórnahi, = Dorngebüſch.

Dorn entſpricht lautverſchoben dem gleichbed. ſlaw. t'rn".

dórren, mhd. dorren, ahd. dorrên, thorrên [wofür goth. gaþaúrs-nan], = dürre werden. dörren (mit ö aus e, bei Luther noch derren), mhd. derren, ahd. derran, tharran, = dürre (d. i. ausgetrocknet) machen. Von dieſem dörren: die Dörre, 1469 derre *(voc. ex quo)*: Ort und Vorrichtung zum Dörren. die Dörrſucht, wol mhd. derresuht?

Dorren iſt mit dürre (ſ. d.) aus dem Pl und dörren (ſt. derren, urſpr. ahd. darr-j-an) mit Darre (ſ. d.) aus dem Sing. Prät. des lautverſchoben mit gr. *tersesthai* (τέρσεσθαι) trocken werden, lat. *torrêre*, ſtimmenden goth. Wurzelverbums þaírsan (Prät. ich þars, Pl. þaúrsum, Part. þaúrsans, mit aú = u) =

ausgetrocknet ſein. Das s gieng hier, wie oft, in ahd. r über, erhielt ſich aber ohne Übergang in unſerem Durſt (ſ. d.).

der Dorſch, —es, Pl. —e : Art Schellfiſch in der Oſtſee.

Aus dän. der torsk, altnord. þorskr.

die Dórſche, Pl. —n : Kohl-, Salatſtengel. Wetterauiſch ꝛc.

1482 dorß (*voc. theut.* Bl. f1ᵇ), mhd. der torse, tarse, ahd. torso und turso (Stengel überhaupt), nach romaniſch (ital.) der torso Strunk aus lat.-gr. thýrsus Stengel, Strunk.

der Dort, —es, ohne Pl. : ährentragendes Unkraut im Getraide.

Mit dem weichen niederd. Anlaute; denn mhd. der tart, ahd. turd, altſächſ. durth (*Héliand* 77, 23). In gleicher Bed. ſpäter-gr. der thýaros. Vgl. Treſpe.

dort, auch unorganiſch verlängert dórten (Schiller), demonſtratives Pronominaladv. : an jenem Orte. Daher das nhd. Adj. dórtig. Zuſammenſ. : dorthér u. dórthér, dorthín u. dórthin.

Dort iſt mhd. dort (auch dert und, wie noch wetterauiſch, dërt), ahd. doret (woneben deret, dëret), thorot, tharot (d. i. darot) urſpr. = dorthin, dahin, wie altſächſ. tharod. Die Entſtehung des 2ten Theiles -od, -ot iſt ungewiß; aber der erſte, altſächſ. u. frühe ahd. thar-, ſpäter wegen -od, -ot durch Lautangleichung zu dor- geworden, iſt unſer dar = dahin (ſ. dar 1), altſächſ. thar, ahd. dara.

die Dóſe, Pl. —n : Büchſe mit Deckel zu Tabak, Zucker ꝛc. Dim. : das Dóschen. das Dóſenſtück = Gemälde auf einer Doſe.

Altcleviſch (1475) dose = Behälter zum Tragen, Lade, Koffer. Neuniederl. die doos u. dooze. Wol fremdher?

† die Dósis, Pl. Dóſen, das gr. dósis (v. didónai geben) : Gabe Arznei.

der Doſt, —es, u. der Dóſten (ſt. Dóſte), —s, ohne Pl. : eine majoranartige Pflanze, lat.-gr. oríganum genannt.

Mhd. der doste, ahd. dosto, thosto, tosto, aber auch dost.

† die Dotatiôn, Pl. —en, mittellat. dotátio : Ausſtattung durch Schenkung; Schenkung. Von dotíeren, lat. dotâre (von dos Mitgift) : ausſtatten; mit Einkünften verſehen.

der Dótter, —s, Pl. wie Sing. [urſpr. —n] : das Gelbe im Ei.

Mit dem weichen niederd. Anlaute. Bei Luther (Hiob 6, 6) der totter, mhd. der totere (woneben das tutter), dotter, ahd. der tótoro, túturo, ahd.-niederd. dódero (*gl. jun.* 284), altſächſ. dodro, goth. duddra (? vgl. daddjan ſäugen).

der Dótter, —s, Pl. wie Sing., engl. dodder : flachsartiges Unkraut.

† die Douâne (ſpr. duâne), ohne Pl., franz. : Mauth; Zollamt; Geſammtheit der Zollwächter u. -beamten. Daher der Douanier (ſpr. dúanjê), —s, Pl. wie Sing., franz. : Mauthner.

Das franz. die douane, ital. dogána, ſpan. u. portug. aduana, zunächſt wol die von den Waaren zu entrichtende Abgabe, Waarenzoll, und alſo wol aus arab. diwân = Rechnungsbuch, wie denn auch ſt. divan türkiſcher Staatsrath (ſ. Divan) im Span. duan geſagt wird. S. Diez Wtbch 126 f.

der Dráche, Pl. —n : fabelhafte fliegende Schlange.

Bei Luther Drache, mhd. der trache, ahd. tracho, dracho, auch mhd. tracke,

ahd. traccho, draccho. Entlehnt aus lat. dráco v. gr. drákôn (δράκων) fabelhafte große Schlange.

† die Drachme, Pl. —n, aus gr. drachmê (δραχμή) : ¼ Loth.

† der Drágoman, —s, Pl. —e : Dolmetſcher bei den Türken.

Das franz. u. ſpan. dragoman, mittellat. dragumânus (auch drogamúndus, woher mhd. Trougemunt) aus arab. tardjamân, tardjumân, turdjumân Ausleger, v. tardjama (targama) = überſetzen, dolmetſchen.

der Dragôner, —s, Pl. wie Sing. : Art leichter Reiter.

Aus dem v. lat. dráco Drache gebildeten franz. der dragon = Drache und Dragoner. Dieſe Bedeutung wol von dem Drachen als Feldzeichen.

† der Dragûn, —es, ohne Pl. : Kaiſerſalat, Schlangenkraut, eine als Gewürz an Speiſen dienende Pflanze.

Aus walloniſch dragonn, franz. targon, ital. targóne, ſpan. taragona, v. dráco Drache in der Bed. dracúnculus, wie unſre Pflanze bei *Plinius* heißt. Eine andere Form des Wortes iſt franz. estragon.

der Draht, —es, Pl. Drähte, üblicher als Drath : zuſammengedrehter dicker Faden. Daher drähtig in zwei-, dreidrähtig.

Die einfachſte Schreibung wäre Drat ohne das unnöthige Dehnungs-h. Mhd. u. ahd. der drât d. i. urſprünglicher drâ-d, zuſammengez. aus drâh-ad, welches mittelſt der Ableitungsſylbe -ad v. ahd. drâhan unſerm drehen (ſ. d.). S. Grimm's Gramm. II, 233.

drall = wolgedreht; elaſtiſch-feſt; hurtig (b. Leſſing).

Niederd. Aus dem Sing. des Prät. von drillen (ſ. d.).

† das Dráma, —'s, Pl. Dramen, das gr. drâma [urſpr. Handlung, v. drân (δρᾶν) thun] : Bühnenſpiel. Daher dramátiſch, aus gr. drâmatikós; die Dramaturgíe, gr. drâmaturgía, mit dramatúrgiſch.

dran, gekürzt aus darán, wie drauf, draus, drein, drin, drob, drüben, drüber, drunter ꝛc. aus daraúf, daraús, dareín ꝛc.

Alle dieſe Adverbien ſind urſprünglich Zuſammenſchiebungen des dar mhd. dar = dahin (ſ. dar 1) oder des dar mhd. dâr (vor Adverbien abgeſchwächt dar) dâ = da (ſ. da 1) oder auch beider mit einem andern Adverbium, meiſt einem Präpoſitionaladverbium. Jene dar aber giengen mhd. auch in tonloſes der- über und wurden endlich bloßes dr-. So findet ſich bereits mhd. drane, dran dran aus derane, daran, ahd. dâr ana u. dara ana; drûfe, drûf drauf aus dar ûfe, dar ûf, ahd. dâr ûf u. auch wol dara ûf, u. ſ. f.

der Drang, —es, ohne Pl. : ſtarkes Getriebenſein wozu. Davon die Drángſal, Pl. —e, mit der Doppelableitung -ſ-al.

Mhd. der drane Gedränge. Aus dem Sing. des Prät. von dringen.

drängen = dringen machen, Drang ausüben.

Factitiv v. dringen und aus deſſen Prät. drang hervorgegangen. Im Mhd. ſagte man drangen, ahd. drangôn, welche aber im Nhd. drangen lauten würden und alſo unſer drängen nicht ſind.

† die Draperíe, Pl. —n, franz. (v. drap, mittellat. dráppus Tuch) : die Bekleidung der Figuren. drapíeren, franz. draper, = (malend) mit Gewändern bekleiden.

† dräſtiſch, aus gr. drastikós (urſpr. thätig) : kräftig wirkend.

dräuen, alterthümlich und dichteriſch neben drohen (ſ. d.).

drauf, ſ. dran.

dräuſchen = heftig rauſchen, beſ. von Regen u. dgl.

Neuniederl. druisschen rauſchen; mittelniederl. drûsscen(?) neben rûsscen mhd. rûschen unſerm rauſchen.

draus [ſt. drauß, wie aus ſt. auß]. Vgl. dran.

Mhd. drûz aus der ûz, dar ûz, ahd. dâr ûz und auch wol dara ûz.

draußen, Adv. : außerhalb.

Schon bei Luther drauſſen. Gekürzt aus dar-außen, ahd. dâr ûzzana (vgl *Tatian* 83, 2). Mhd. ſagte man dafür dar ûze, zuſammengez. dûze, welches unſer noch landſchaftliches dauß = draußen iſt.

dréchſeln (é wie ä) = Dreherarbeit machen. Daher der Dréchsler.

Drechſeln mit kurz gewordenem e ſtatt langem ä von drechssel u. trechsel (*voc. theut.* v. 1482 Bl. f2ª) = Drehhandwerker, mhd. der dræhsel, ahd. drâhsil, trâhsil, d. i. drâh-is-al, welches mittelſt der Ableitungsſylben -is-al v. ahd. drâhan drehen. Drechsler neben trechsel findet ſich erſt im *voc. theut.* v. 1482.

der Dreck (e wie ä), —es, Pl. —e u. —er : Unreinigkeit; als werthloſ Verachtetes. Daher dréckig, Adj.

Mhd. der drec, ahd. drech, = ausgeworfener Unrath von Menſchen oder Thieren.

dréhen = im Kreiſe bewegen; mittelſt Kreisbewegung eines Werkzeuges und durch Meißel rund formen (drechſeln). Daher der Dréher. Zuſammenſ. : dréhbar ꝛc.

Mhd. dræjen, zuſammengez. dræn, auch drân, ahd. drâjan, drâhan, goth. þráian (?), angelſächſ. þrâvan. Lautverſchoben ſtimmend bei der (nicht ſeltenen) Verſetzung des r mit lat. *torquêre*.

drei. Nom. u. Acc. drei (ſelten noch dreie), Gen. dreier, Dat. dreien.

Mhd. männl. drî, weibl. drî, ſächl. driu, ahd. drîê (drî), driô, driu, goth. þreis, þrijôs, þrija. Lautverſchoben ſtimmend mit lat. tres, tría, gr. treîs (τρεῖς), ſanſkr. tri.

dreidrähtig, ſ. Draht. dreieinig = als Ein Weſen in 3 Perſonen beſtehend; daher die Dreieinigkeit. der Dreifuß, —es, Pl. Dreifüße, mhd. der drîfuoz, 3füßiges Geſtell über das Feuer. die Dreiheit, mhd. drîheit. der Dreiling, ein Maß. dreimal. dreißig (ſ. -zig), mhd. drîzec, ahd. drîzuc, wovon der dreißigſte. dreizëhn (ë hoch), mhd. drîzëhen, ahd. drîzëhan, wovon der dreizëhnte. Aneinandergerückte Gen. Pl. : dreierlei, mhd. drîer leige.

drein, Adv., auf die Frage wohin?

Schon mhd. drîn, gekürzt auch dar în, ahd. dara in, neben der urſprünglicheren mhd. Form drin, dar in, und ſelbſt noch bei Alberus (wider Witzel Bl. M5ª) drin = drein. Vgl. dar 1.

das Dreiſch, weit üblicher das Drieſch, ſ. d.

dreiſt = aus Zuverſicht und Selbſtvertrauen furchtlos. Daher mit ableitendem -ig die Dreiſtigkeit.

Aus dem niederd. drîst, altſächſ. thrîsti, angelſächſ. þrîste.

dreïßig u. dreïzëhn (ë hoch), ſ. dreſdrähtig.

drëſchen, Präſ. ich dreſche, du driſcheſt, er driſcht, wir drëſchen ꝛc., Prät. draſch, üblicher mit verdunkelten a droſch (Conj. dröſche), Part. gedróſchen, Imp. driſch: mit dem üblichen Werkzeuge die Frucht aus den Hülſen ſchlagen. Daher der Drëſcher.

Mhd. drëschen (Prät. ich er drasch, wir ſie druschen, Part. gedroschen), ahd. drëscan, goth. þriskan (Prät. Sing. þrask, Pl. þruskum, Part. þruskans).

† drëſſïeren = abrichten, einſchulen. Daher die Drëſſúr.

Aus franz. dresser, ital. dirizzàre, drizzàre, altſpan. derezar, eig. = gerade richten, wohin richten, v. einem aus lat. di-réctus gerade entſproſſenen lat. directiâre.

das Drieſch, —es, Pl. —e (auch wol —er): zu Graswuchs und Hutung ungepflügt liegendes Ackerland. Daher: das Adj. drieſch = brach, drieſchen = brachen; der Drïeſchling, altcleviſch (1475) drieslyng, = Champignon (ſ. d.).

Mit dem weichen niederd. Anlaute; denn ſtreng hochd. iſt, wie ſich auch oft findet, Trieſch zu ſchreiben. Mitteld. (im Anlaute dem Hochd. gemäß) das tris, dris (Pl. driser), endlich mit mundartlichem Übergang des Auslautes s in sch drisch; altcleviſch (1475) dryesch, mittelniederl. driesch (*hor. belg.* VII, 8ᵇ). Dieſe Formen neben der urſprünglicheren, noch in Dreiſch erhaltenen mitteld. dreis (alſo mhd. und ahd. treis), weſtphäl. drêsch, mittelniederl. drêsch (*hor. belg.* VII, 5ᵃ), welches letzte ſ. v. a. Bergwaldung mit Viehtriften. S. meine oberheſſ. Ortsnamen S. 330 f. Woher das Wort kommt, iſt unausgemacht, aber gewiß nicht v. ahd. drisc = „je drei", im Hinblicke auf Dreifelderwirthſchaft.

drïeſeln = kreisförmig bewegen; ſich faſerartig abwinden.

Niederd. Zunächſt abgeleitet v. niederd. drisen. S. abtröſeln.

der Drïllbohrer, —s, Pl. wie Sing., ſ. drillen 3.

drïllen = kreiſend herumbewegen. Davon das Adj. drall (ſ. d.).

Bei Manchen ebenſo unrichtig, wie teutſch ſt. deutſch: trillen. Denn mhd. drillen = drehen, runden, welches aber Wurzelverbum iſt (Prät. ich er dral, wir ſie drullen, Part. gedrollen). Unſer nhd. drillen dagegen biegt ſchwach: Prät. ich er drillte u. ſ. f.

drïllen = als Soldat ſich üben; zum Soldaten einüben. Ob hiervon die Bed. „überläſtig plagen" als eine bildliche?

Aus niederd. u. neuniederl. drillen, engl. drill, von dem aus ahd. trikil Knecht (*vocab. Kerônis* 215ᵇ) entſtandenen franz. der drille Soldat.

drïllen = bohren. der Drïllbohrer (holländ. der dril u. drilboor, engl. drillbore), = mittelſt einer Schnur in Bewegung geſetzter Bohrer der Stein- und Metallarbeiter.

Aus niederd. u. neuniederl. drillen bohren, angelſächſ. þyrljan, v. angelſächſ. þyrl durchbohrt, welches eins iſt mit ahd. durihil durchlöchert, einer Ableitung v. durch ahd. durh, durah, durih, angelſächſ. þurh.

der Drïllich, —es, Pl. —e: leinenes Gewebe aus 3fachen Fäden.

Von mhd. drillich, drilch, ahd. drilih, = dreifädmig (Graff V, 241), dreifach, dreifaltig. Von ahd. drî drei. Vgl. Zwillich.

der Dri'lling, —es, Pl. —e : zu gleicher Zeit mit 2 andern Kindern von Einer Mutter geborenes Kind. Vgl. Zwilling.

der Dri'lling, —es, Pl. —e : 2ſcheibiges Triebrad einer Mühle. Von drillen 1.

drin, Adv. auf die Frage wo? Vgl. aber auch drein.

„Da drin in meiner Schublade" (Göthe's Werther). Drin = worin, z. B. „nach der Hütte, — Drin ich wohne" (Göthe's Wandrer). — Mhd. drin, gekürzt aus dar in (mit dar 2. Vgl. auch dran), wofür im Ahd. dâr inne. S. drinne. Das landſchaftl. din = drin iſt Zuſammenziehung aus dâ in.

dri'ngen, Prät. drang (unrichtig „drung" nach dem älter-nhd. Pl. wir ſie drúngen), Conj. drânge (richtiger drünge), Part. gedrúngen, Imp. dring (ungut ſchwach „dringe") : mit treibender Gewalt ſich bewegen und dann ſich bewegen machen (wie „drängen"). Daher dri'nglich, Adj. u. Adv.

Mhd. dringen (Prät. ich er dranc, wir ſie drungen, Part. gedrungen, Imp. drinc), ahd. dringan, thringan, drinkan, goth. þriggvan(?), altſächſ. thringan, angelſächſ. þringan.

dri'nne, weniger üblich als drin u. drinnen. S. dieſe.

„In's Vorzimmer tretend hörten wir drinne ganz entſetzlichen Lärm" (Göthe XXXVIII, 211). — Mhd. drinne, gekürzt aus dar inne, ahd. dâr inne, d. i. dâr inni. Vgl. dar 2 u. inne.

dri'nnen, Adv. Schon b. Luther. Gekürzt aus dari'nnen.

Vgl. dar 2 und innen (mhd. innen ahd. innân, innana).

die Dri'ſchel, Pl. —n : Dreſchflegel. Mehr oberd.

Mhd. die drischel, ahd. drisceil, drisceilâ. Von dre'ſchen.

dri'tte, mhd. dritte, ahd. dritto, thritto, goth. þridja, das Ordnungszahlwort von drei. Davon : dri'ttehalb, dri'tthalb (bei Luther drithalb, mhd. drithalp, ahd. drittehalp); das Dri'ttel, gekürzt aus Dri'ttheil (ſt. Dritttheil), mhd. dritteil; dri'ttens, Zahladv.

Drittens iſt dadurch entſtanden, daß dem ſchwachen Gen. Sing. dritten noch ein s nach der Ähnlichkeit von Bogens, Namens ꝛc. zugefügt wurde.

drob (mhd. drobe = darüber), ſ. darob. dróben, Raumadv., gekürzt aus dar oben (*voc. ex quo* v. J. 1469).

Bei Göthe XIII, 59 pleonaſtiſch „dort droben."

dróhen = zu erkennen geben, daß man Übeles anthun wolle. Daher die Dróhung (mhd. die drô, ahd. drôa, drowa). bedróhen.

1482 droen u. drowen (*voc. theut.*), mhd. drôn, zuſammengez. aus drowen, aber ſtreng-mhd. dröuwen (zuſammengez. dröun, dreun), woraus unſer nur noch alterthümliches und dichteriſches dräuen (bei Luther drewen), ahd. drouan, drouwan; altſächſ. thrôôn in githrôôn. Angelſächſ. die þreá = Strafe.

die Dróhne, Pl. —n : Bienenmännchen, Brutbiene.

Mit verdunkeltem a aus dem Niederd. Denn anhaltiſch dráne (Popowitſch

577. Vgl. auch Frisch I, 208ᵃ), altſächſ. und angelſächſ. der drân, engl. drone. Die urſprünglich hochd, noch in Öſterreich u. Sachſen übliche Form des Wortes iſt die Trêne, mhd. (angemeſſener) der trëne, ahd. trëno, (in niederd. Gegend) drëno.

dröhnen = erſchütternd tönen.

Das niederd. drönen, neuniederl. dreunen. Eins mit altnord. drynja brüllen, dröhnen, und aus Einer Wurzel mit goth. der drunjus Schall. Nicht aus ſpan. tronar donnern, ital. tonâre.

dröllig = wegen Sonderbarkeit ergetzlich.

Früher tröllicht. Aus niederd. drullig, neuniederl. drollig. Wol von neuniederl. drol, gäliſch droll ungeſchickter Menſch. Vgl. Diez Wtbch 610.

† der Dromedár, —es, Pl. —e : einhöckeriges Kameel.

Aus lat. dromedárius, eig. Schnelläufer, v. lat.-gr. »drómas (camêlus)« = Dromedar. Gr. dromás urſpr. = laufend.

die Drommête, Pl. —n : die Trompete. Davon : drommêten = die Drommete blaſen. Alt und dichteriſch.

Im 15. Jahrh die trúmet Mit Angleichung des p zu m aus franz. trompette, ital. trombétta, woraus unſer Trompete (ſ. d.).

† die Dróſchke, Pl. —n : Art 4räderigen ruſſiſchen Fuhrwerkes.

Überkommen aus dem gleichbed. ruſſ. die droschki.

die Dróſſel, Pl. —n : Art größerer Singvögel.

Die jetzige hochd. Form mit ſſ iſt aus dem Niederd., wo im 11. Jahrh. drosselâ (*gl. jun.* 268); mittelrhein. im 11—12. Jahrh. droslâ (Haupt's Zeitſchr. VI, 331, 271) und 1469 druyssel (*coc. ex quo*), altcleviſch droissel. Hiermit ſtimmt angelſächſ. die drosle und, wenn man Ausfall oder Lautangleichung des t annimmt, drostle, altnord. þröstr. Die urſprüngliche hochd. Form hat sch; denn mhd. die droschel, ahd. dróscelâ (drosgilâ) und ohne die weitere Ableitungsendung -il-â die droscâ (d. i. dros c-â), droschâ. Der Name ſtimmt nach (nicht ſeltener) Verſetzung des r offenbar lautverſchoben zu dem gleichbed. lat. *turdus*, und s, ss ſtatt z (denn dem lat. d entſpricht ahd. z, nhd. ß) ließe ſich vergleichen dem ss in ahd. wissa (wußte) von wizan wiſſen.

die Dróſſel, Pl. —n : die Kehle. Veraltet.

Statt Droßel. Mitteld. der druzzel, von dem gleichbed. mhd. die (u. der) drozze, ahd. die drozzâ, angelſächſ. die þrôte, engl. throat.

der Droſt, —en, Pl. —en : Amtshauptmann, Landvogt. Daher die Droſtei = Bezirk oder Wohnung eines Droſten.

Niederd. Aus ſpät-altniederd. drussete d. i. truhsâzo Truchſeß (ſ. d.).

drüben (b. Göthe), Adv., gekürzt aus dar-üben, worin dar = da.

drüber, Adv. auf die Fragen wo? und wohin? Dann überhaupt »über dieß« und »über dieſe Zeit.«

Gekürzt aus mhd. dar über, ahd. dâr ubari und dara ubari, einer Verbindung der Formen dâr = da, dara = dahin (ſ. dar 1 u. 2) mit ubari, upari, welches Adverbialform neben der Präp. über iſt.

der Druck, —es, Pl. —e, mhd. der druc (Gen. druckes), ahd. druc (Gen. drucches) : Wirkung durch Schwere, drängende Kraft; [im

Nhd. noch] das Auftragen einer Schrift mittelſt der Preſſe, ſowie das Aufgetragene ſelbſt. Daher drucken, mitteld. drucken, jetzt ſchriftdeutſch nur noch vom Auftragen einer Schrift, Figuren, Bilder u. dgl. mittelſt einer Preſſe, alſo Bücher, Zeuge u. dgl. drucken; wovon der Drúcker, Búch-, Zeúgdrucker, und weiter die Druckereí. Jenes drúcken aber iſt urſpr. eins mit dem (richtiger) umlautenden drǘcken, mhd. drücken, ahd. druccchan, thrukan, druchan, = durch Schwere, drängende Kraft einwirken [Hiervon der Drǘcker = Werkzeug zum Drücken]; ſich drǘcken, mitteld. sich drucken (*Köpke*'s Passional 12, 12), = ſich zurückziehend gering machen wogegen; ſich ſtill wegbegeben.

drückſen (b. Göthe) = zurückhaltend langſam wozu ſein.

Statt druckzen, v. drucken mit der Ableitungsendung -zen ahd. -azan (d. i. -az-an).

die Drúde, Pl. —n : Hexe, Zauberin, Unholdin. der Drúdenfuß, auch Álpfuß (vgl. Alp), = 3faches in einander verſchlungenes Dreieck als Fünfwinkelzeichen.

Im 15. Jahrh. trute; mittelniederl. drût Geſpenſt. Es iſt das altnord. Thrûdr der Name einer Schlachtjungfrau (Walkyrie), welcher als Name einer dem heidniſchen Glauben halbgöttlichen Jungfrau mit Einführung des Chriſtenthums in die Bed. „Hexe" übergieng. Urſpr. iſt altnord. þrûdr, angelſächſ. þryð, = Stärke.

der Drǘde, ungut bei Klopſtock ſtatt Druide.

der Drúide (í = î), —n, Pl. —n : altkeltiſcher Prieſter.

Aus dem lat.-kelt. Pl. drúidæ u. drúides, v. keltiſch (gäliſch) draoi, draoidh, druidh Druide, deren Stammwort unſicher iſt. Vgl. Diefenbach's Celtica I, 160.

drum, Adv., gekürzt aus darúm, ſ. d.

Mitteld. drum, mhd. drumbe, gekürzt aus mhd. dar umbe, ahd. dâr umbi, einer Verbindung des dâr = da mit dem Präpoſitionaladverbium umbi um.

drúnten, Adv. auf die Frage wo? Gekürzt aus dar-unten.

drúnter, Adv. auf die Fragen wo? und wohin?

Mhd. drunder, gekürzt aus mhd. dar under, ahd. dâr untari und auch wol dara untari, einer Verbindung des dâr = da und des dara = dahin mit dem Präpoſitionaladverbium untari unter.

der Drüſchling (ü lang), —es, Pl. —e, ungut ſt. Drieſchling. S. Drieſch.

die Drúſe, Pl. —n : löcheriges, verwittertes Erz. Daher drúſig, Adj.

Bei Georg Agricola († 1555) druſen = „Höhlchen der Adern und Klüfte", und druſig. Ob das Wort eins mit mhd. die druos = Geſchwür iſt?

die Drúſe, Pl. —n : Geſchwür; Drüſengeſchwulſt mit Naſenausfluß des Pferdes. S. Drüſe.

die Drúſe, Pl. —n, böhm. die druza, = in Geſtalt kleiner Kryſtalle angeſchoſſenes Geſtein.

die Drüſe, Pl. —n : ſchwammiger Körpertheil zur Abſonderung gewiſſer Feuchtigkeiten. Daher drüſig = voll Drüſen.

Mhd. die druose, ahd. druosi. Dieſe Form iſt abgeleitet von der einfachern mhd. und ahd. die druos, welche auch ſ. v. a. eichelartige Geſchwulſt, Beule, Geſchwür. Aus dieſer letzten Form unſer nhd. Druſe (ſ. Druſe 2).

die Druſen, Pl. wie Sing. : Treſter. Veraltet.

Mit dem weichen niederd. Anlaute. Denn mhd. die truosen, ahd. truosanа, truosina, trûsana, in niederd. Gegend druosina, angelſächſ. die drôsen, = Bodenſatz, übergebliebener Reſt von Gekeltertem, Treſter.

du, Nom. Sing. der 2ten Perſon.

Mhd. dû (aber auch noch du), ahd. dû, goth. þu, welche lautverſchoben ſtimmen zu lat. tu, gr. σύ (σί, doriſch τύ), ſanſkr. tvam, ſlaw. ty. Die übrigen Caſus ſind : Gen. dein (ungut und darum weniger edel mit Verlängerung deiner), mhd. u. ahd. dîn, goth. þeina; Dat. dir, mhd. u. ahd. dir (mit r aus s), goth. þus; Acc. dich, mhd. dich, ahd. dih, goth. þuk. — Als Anlaut erſcheint, wie oben ſanſkr. tvam zeigt, tv, deſſen v aber im mhd. u. ahd. Gen., Dat. u. Acc., ſowie im goth. Gen. ausgefallen iſt.

† die Dublétte (é wie ä), Pl. —n, aus franz. doublette : Doppelſtück d. h. 2mal in demſelben Beſitze befindliches Stück (Buch ꝛc.).

† der Ducát, —en, Pl. —en, und der Ducáten, —s, Pl. wie Sing. Goldmünze, welche ungefähr 5 Gulden 30 Kreuzer rhein. gilt.

Aus mittellat. ducâtus, ital. ducáto, welcher Name daher, weil ein ital. Herzog (ital. dúca, byzantiniſch δούξ), man ſagt der König Roger II. von Sicilien (1101—1154) als Herzog von Apulien, zuerſt dieſe Münze prägen ließ.

dücken = jemanden niederdrücken. ſich dücken = ſich niederwärts zuſammenbiegen; [bildl.] ſich demüthig verhalten.

Bayer. ducken; im 17. Jahrh. hochd. (ſich) ducken u. (ſich) tücken; bei Luther (ſich) ducken; im 15. Jahrh. tucken (*voc. theut.* v. 1482 Bl. hh3ᵃ); aber mhd. tücken u. sich tücken (sich tucken. Altd. Wälder III, 229, 38). Wol v. mhd. tûchen, ahd. tûhhan unſerm tauchen, wie denn in jenem *voc. theut.* a. a. O. tucken und tauchen gleichbedeutend neben einander ſtehen.

der Dückmäuſer (ſt. Tuckmäuſer), —s, Pl. wie Sing. : hinterliſtig Heimlicher. dückmäuſig (im Simpliciſſimus), Adj.

Bei Hans Sachs Dockmäuſer, b. Alberus Tückmeüſer. Mit allmählich deutlicher Anlehnung an Tücke (ſ. d.) gebildet nach mhd. tockelmûsen (*Liedersaal* I, 513, 155) = Heimlichkeit treiben, welches zuſammengeſ. aus dem mit duckeln in verduckeln (ſ. d.) zuſammengehörigen tockel- und einem mhd. mûsen bayer. mauſen = langſam und leiſe gehen (Schmeller II, 629), gleichſam wie die Katze auf den Mäuſefang.

der Dückſtein, = der Tof-, Tufſtein (ſ. d.).

Zunächſt aus niederſächſ. dukstein, ſpät-ahd. duestein (Schmeller I, 425), von ducken (ſ. d.) = niedertauchen, wie die bayer. Benennung Tauchſtein deutlicher zeigt.

die Dudelei. Von dúdeln = auf einem Blasinſtrumente ſchlecht blaſen. Zuſammenſ. : der Dúdelſack = die Sackpfeife.

Dudeln kommt im Altd. nicht vor und iſt wol gebildet nach poln. dudlić dudeln v. dem poln. Pl. dudy Sackpfeife. Slaw. duti blaſen.

† das Duéll (é wie ä), —es, Pl. —e, v. dem im Mittellat. geläufig gewordenen altlat. duéllum : Zweikampf. Davon : ſich duelliéren, lat. duellâre.

† das Duétt (é wie ä), —es, Pl. —e : Geſang zu Zweien.

Von ital. der duétto, einer Ableitung v. dúe zwei.

der Duft, —es, Pl. Düfte : gefrorner Dunſt; feine Ausdünſtung. Daher : dúften u. in gleicher Bed. dü'ften; dúftig, Adj.

Mit dem weichen niederd. Anlaute. Denn mhd. der tuft, welches ſ. v. a. an Bäumen ꝛc. hangender gefrorner Dunſt (*Minnes.* I, 65ª, 7, 1. II, 392ª, 6, 1); ahd. duft = Froſt (Graff V, 132).

dü'fteln = ſich mit Arbeit in Kleinigkeiten abgeben; etwas durch ſolche Arbeit ſchaffen. Wetterauiſch, thüringiſch ꝛc.

Mhd. tüfteln in „tüftele eyer weich“ (*Buch v. guter Speise* 18, 52) = bearbeite ſie (die Eier) anhaltend bis ins Kleinſte, daß das Gelbe und Weiße völlig zerlaſſen und durch einander gerührt wird.

dúften u. dü'ften, dúftig, ſ. Duft.

† der Dukát oder Dukáten, beſſer Ducát (ſ. d.), Ducáten.

dúlden = ohne vorſätzliche Gegenwirkung willig oder ergeben zu- oder auf ſich laſſen. Daher : der Dúlder; dúldſam mit die Dúldſamkeit; die Dúldung.

Dulden iſt mhd. dulden, dulten, ahd. dultan, thultan, dultên. Mit ableitendem t v. dem gleichbed. goth. þulan, ahd. doljan, gewöhnlich dolôn und dolên, mhd. u. älter-nhd. doln, altſächſ. tholian u. tholôn, deren þul, thol, dol, lautverſchoben ſtimmt zu lat. *tol*erâre ertragen, *tuli* ich habe getragen, gr. *tlênai* (τλῆναι) auf ſich nehmen.

die Dult, Pl. —e : Jahrmarkt. Bayeriſch (Schmeller I, 367).

Weil urſprünglich durch irgend ein örtliches Feſt veranlaßt oder jetzt mit einem ſolchen in Verbindung ſtehend. Denn mhd. die dult (ſt. tult), ahd. tuld, goth. dulþs, = Feſt, Feier. Unbekannten, aber deutſchen Urſprunges.

dumm, Adj., Comp. dümmer, Superl. dümmſt : unkräftigen Verſtandes, unfähig zu Einſicht und Kenntniß. Daher : die Dúmmheit, der Dü'mmling (ſpät-mhd. túmmeling). Zuſammenſ. : der Dúmmkopf.

Noch im 17., ſelbſt im 18. Jahrh. hochdeutſch richtiger tumm, früher thumb, tumb. Denn mhd. tump = unklug, unerfahren (ohne Welt- und Menſchenkenntniß), ungelehrt, ahd. tump ſtumm, ſtumpfſinnig, ohne Begriffsfähigkeit, thöricht, goth. dumbs ſtumm. Mit ahd. timpar dunkel, altn. dumba Finſterniß aus Einer Wurzel, welche nach J. Grimm (Geſch. d. deutſch. Spr. 336. 412) in kelt. du ſchwarz (iriſch dubh) zu ſehen wäre.

dumpf, Adj. : die Sinne, insbeſondere das Gehör, den Schall beengend. Daher dúmpfig.

Neben mitteld. der dumpfe Dampf (von warmem Blute. *Jeroschin* 140) aus dem Pl. des Prät. v. mhd. dimpfen rauchen (ſ. Dampf) Alſo urſprünglich ſ. v. a. voll Rauch, durch Rauch beengend.

der Dü'mpel (ſt. hochd. Dü'mpfel), üblich Tü'mpel, ſ. d.

der Dûn, —es, ohne Pl. : weichſter Flaum. Davon : die Dûne = Daune, ſ. d. Mit dem unveränderten nordiſchen Vocal. S. Daune.

die Dü'ne, Pl. —n : Sandhügel an der Meeresküſte.

Aus neuniederl. der duin, Sandhügel, welches im Engl. down, angelſächſ. die dûn Hügel. Von kelt. (altiriſch) dûn Hügel. — Aus dem Niederl. auch das gleichbed. franz. die dune.

der Dung, —es, Pl.—e: Stoff zu Beſſerung des Bodens und Pflanzennahrung. Daher dü'ngen = "den Boden durch Stoff zu Pflanzennahrung beſſern", wovon weiter der Dü'nger, —s, Pl. wie Sing., = Dung. die Dü'ngung.

Mit dem weichen niederd. Anlaute ſt. des ſtreng-hochd. T, t. Der Dung (J. H. Voß, Odyſſ. 17, 297) iſt oberd., angelſächſ. u. engl. dung; in Mitteldeutſchland die Dung, ahd. tunga. Die Düngung ſchon ahd. tungunga (Schmeller I, 382). düngen erſt im Mhd., wo tungen = durch Stoff den Boden beſſern, dann auch benetzen, urſprünglich ſ. v. a. bedecken (vgl. *Athis* S. 62, 74), wie auch ahd. die tunc = „im Winter (mit Miſt) bedeckte unterirdiſche Webſtätte" zeigt. S. W. Wackernagel in Haupt's Zeitſchr. VII, 128 f.

das Dúnkel, —s, ohne Pl. Von dúnkel = des Lichtes ermangelnd. Daher auch : die Dúnkelheit; dúnkeln = dunkel werden.

Mit weichem niederd. Anlaute. Denn dunkel, bei Luther richtig tunckel, lautet mhd. tunkel, ahd. tunchal (als Adv. tunchalo), altſächſ. duncal (neben duncar). Das Subſt. davon iſt mhd. die tunkel, ahd. tunchalî u. tunchal, und das Verbum tunkeln, ahd. tunchalôn, tunchalên. Jenes Adj. aber entſproß dem Pl. des Prät. eines vorauszuſetzenden goth. Wurzelverbums digkan d. i. dinkan (Prät. Sing. dagk, Pl. dugkum, Part. dugkans) = des Lichtes ermangeln. Grimm's Gramm. II, 60.

der Dü'nkel, —s, ohne Pl. : herabſehende hohe Meinung von ſich. Zuſammenſ. : dü'nkelhaft; der Eigendünkel.

Erſt nhd.; bei Luther dünckel. Von mhd. der dunc das Bedünken, welches mit dünken aus dem Pl. des Prät. des bei Dank angeſetzten Wurzelverbums.

dü'nken, Prät. dünkte, richtiger däúchte, Part. gedünkt, richtiger gedäúcht : nach Anſehen und Bedenken wahrſcheinlich ſein. Nur unperſönlich : es dünkt; mich, dich, ihn, ſie, uns, euch ꝛc. dünkt, und reflexiv ſich dünken.

Früher im Prät. richtiger däúchte (doch bei Schuppius S. 772 ſchon gedünckte), Part. gedaúcht. Mhd. dunken, ahd. dunchan (Prät. ich er dûhta, ſie dûhtun, Part. kadûht), thunkan, goth. þugkjan (d. i. þugk-j-an, Prät. ich er þuhta, wir þuhtêdum). Mit mhd. der dunc (ſ. Dünkel) abgeleitet aus dem Pl. des Prät. des unter Dank (ſ. d.) angeſetzten verlornen Wurzelverbums þigkan, wovon auch denken kommt. — Dünken und folglich auch das eigentlich unrichtige däuchten (ſ. d.) haben vorzugsweiſe den Acc. bei ſich, bei Luther immer; aber auch der Dat. kommt vor [z. B. „wohin es dir gut dünkt" (Göthe's Iphigenie). „Das dünkt mir jetzt ſchrecklich" (Schiller's Maria Stuart)], was J. Grimm (Gramm. IV, 240) nicht billigt, zumal da ſchon im

Mhd. der Acc. bei weitem überwiegend ist. Im Ahd. freilich steht dunchan sowol mit Dat., besonders bei *Notker*, als auch mit Acc.; im Goth. aber führt es nur den Dat. bei sich. Die Scheidung, daß dünken mit dem Acc., däuchten (früher deuchten) mit dem Dat. zu setzen sei, gründet sich auf nichts anders, als auf eine unrichtige und unhaltbare Ansicht Gottsched's, und ist völlig verwerflich.

dünn, eigentlich dünne, = in Über- oder Nebeneinanderbefindlichem wenig. Davon: die Dünne; dünnen.

Dünn, mhd. dünne, ahd. dunni, altnord. þunnr, lautverschoben stimmend mit lat. *tenuis*, sanskr. tanus. Das davon abgeleitete Subst. die Dünne ist ahd. die dunnî, und das Verbum dünnen lautet mhd. dünnen, ahd. dunnên (= dünn, selten sein und werden).

der Duns, —es, Pl. —e: von Gelehrsamkeit Aufgeblasener.

Eig. sich in Grübeleien und überfeinen Spitzfündigkeiten gefallender Gelehrter. Wol v. dem Philosophen Joannes Duns Scôtus (st. 1308), der die auszeichnende Benennung dóctor subtîlis erhielt.

dünsen = aufschwellen. Aus dem Pl. des Prät. v. dinsen (s. d.).

der Dunst, —es, Pl. Dünste: feiner aufsteigende in der Luft schwebende Flüssigkeit. Daher: dúnstig; dúnsten = als Dunst aufsteigen, Dunst von sich geben; dünsten = dunsten machen.

Dunst, mhd. der dunst, ahd. dunst, tunst, dunist, = Ungewitter, Sturm, Hauch, wovon dunstig, mhd. dunstec (dampfend), ahd. dunistig (= stürmisch), und dunsten, mhd. dunsten (dampfen), ist mittelst -ist, aber ohne späteren Umlaut aus der Participialform des bei dehnen (s. d.) angesetzten verlornen goth. Wurzelverbums þinan abgeleitet. Schon die Griechen dachten sich das Ungewitter, den Sturm vom Gotte ausgespannt (ausgedehnt). Vgl. Donner u Grimm's Gramm. II, 56. 198.

† das Duodêz, —es, ohne Pl.: Format, wenn der Bogen in 12 Blätter gefalzt ist, die Zwölftelgröße.

Aus lat. in duodécimo (duodécimus = der Zwölfte).

dúpfen, s. tupfen.

† duplieren, aus franz. doubler, lat. duplâre: verdoppeln.

durch, Adv. sowie Präp. mit Acc.: so, daß Trennung da ist; in — hin und aus — [z. B. er geht durch die Thüre = in die Thüre hin und aus derselben]; von einem Ende bis zum andern hin; auf Ursache oder Wirkung von —. In Zusammensetzungen steht durch adverbial, und hat als erstes Wort in Substantiven immer den Hauptton (z. B. Dúrchgang, Dúrchlaß ꝛc.). In Verben hat es denselben nur, wenn es von diesen in der Biegung getrennt werden kann (z. B. dúrchbrêchen, ich brêche dúrch, dúrchgebrochen ꝛc.); ist es aber untrennbar, so ruht der Hauptton auf der Stammsylbe des Verbums, welches dann im Part. Präteriti ge- nicht annimmt (z. B. durchbrêchen, ich durchbrêche, ich durchbrâch, durchbróchen ꝛc.). Auch als erstes Wort in Zu-

ſammenſ. mit andern Partikeln hat durch den Hauptton nicht, ſondern dieſe empfangen ihn, z. B. durchaus, durchhin ꝛc.

Mhd. durch, ahd. durh, durah, durih, duruh, altſächſ. thurh, mit dem Ablaute u neben einem gleichbedeutenden ahd. dërh [vgl. dërhâ Öffnung], goth. þairh. Das Wort ſtimmt in ſeiner Wurzel lautverſchoben mit gr. torein (τορεῖν) durchbohren, durchſtoßen.

dúrchgängig, Adv. : von Anfang bis zu Ende, ohne Unterſchied.

Von Dúrchgang. Im *voc. ex quo* v. 1469 dorch gengig = lat. láxus.

dúrchgehends, Participialadv., = durchgängig.

Erſt nhd., eig. Gen. des Part. Präſ. v. dúrchgehen.

die Dúrchlaucht, Pl. — en : fürſtliche Perſon. Aus dem Adj. (urſpr. Part. Prät. v. durchleúchten mhd. durchliuhten ahd. durhliuhtan = durchſtrahlen) : durchlaúcht, mhd. durchlûht [welches gekürzt aus durchlûhtet, durchliuhtet (durchſtrahlt)], = fürſtlich herrlich, fürſtlich erhaben. Doch üblicher iſt in dieſer Bed. das von jenem Verbum abgeleitete Adj. durchlaúchtig, welches ehedem, aber hochd. richtiger durchleúchtig lautete.

Durchlauchtig iſt ſpät-ahd. durchlûhtîg (*gl. herrad.* 198ᵇ), durchleuchtig mhd. durchliuhtec; beide ſind dasſelbe Wort und bed. im Alt- u. Mhd. durchſcheinend, ſtrahlend, hellglänzend. Als Ehrenbeiwörter ſtehen durchlaucht u. durchlauchtig für das lat. illústris, welches in der ſpäteren röm. Zeit Ehrenbezeichnung von Beamtenwürden war.

durchs, ſchon mhd. durchz (neben durchez), zuſammengez. und verſchleift aus durch das.

der Dúrchſchlag, — es, Pl. Durchſchläge : ſeihenartiges Geräth zur Abſonderung des Flüſſigen, Feineren vom Gröberen.

1482 durchslag (*voc. theut.* Bl. f5ᵃ), v. älter-nhd. durchslahen = (durch ein Haarſieb) ſieben (*voc. gemma gemmárum* v. J. 1505).

durchtrieben = von Anfang bis zu Ende bewandert und ausgelernt; aller Schlauheit voll und unermüdlich darin.

So in Beziehung auf Böſes ſchon mhd. durchtriben (*Renner* 6292). In *der sunden widerstrît* 570—573 : „Di knëthe [Knechte] dûn ich úch [euch] bekant, — di sint untugenden genant — gar durgdriben mit bôser list — und erger dan [denn] dër dûvel [Teufel] ist.“ 741 f. : „wi gar sie durgdriben ist — mit vil maneger hande [mancherlei] list.“ 2076—2079 : „Nû kenne ich einen meisterdîp [Erzdieb] — dër was unrëther [unrechter] minne lîp [lieb], — dër von harte [ſehr] swinder list — mit dirre [dieſer] kunst durgdriben ist.“ Das Wort iſt das Part. Prät. v. mhd. durchtriben (unſerm durchtreiben) = durchſtreifen, durchwandern (*Jeroschin* 140).

durchwëg (ë kurz), = ohne Ausnahme; allemal.

Präpoſitionales ſubſtantiviſches Adv aus einem nach mhd. enwëc hinweg (en aus in) vorauszuſetzenden mhd. durch wëc = den Weg hindurch.

dürfen, Präſ. ich er darf (Conj. ich er dürfe), wir ſie dürfen, Prät.

ich dürfte (Conj. ich dürfte), Part. gedürft : nöthig, dann Urſache haben; Freiheit wozu haben.

Mhd. dürfen (Präſ. ich er darf, wir ſie dürfen, Conj. ich er dürfe, Prät. ich dorfte, Conj. dörfte, Part. gedorft), ahd. durfan (Präſ. ich er darf, wir durfum, Conj. ich er durfi, Prät. durfta, dorfta), goth. þaúrban (Präſ. ich er þarf, Pl. wir þaúrbum, Prät. ich er þaúrfta) = Noth leiden, Noth haben, dann im Mhd. auch ſchon nöthig, Urſache, Freiheit haben. Dieß þarf iſt ein ſ. g. Präterito-präſens, alſo urſpr. Präteritum und zwar eines verlornen goth. Wurzelverbums þairban (ſ. derb), ahd. dërpan, = Mangel haben (?), aus welchem auch darben, derb, -der in bieder [in dem bei dieſem Worte angeführten ahd. Verbum pidirpan iſt i vor r aus e entwickelt] entſproſſen ſind. Mit älter-nhd. (b. Luther z. B. 1 Sam. 25, 17) thar, mhd. u. ahd. ich tar, goth. (ga)dars, = ich getraue mich, ich wage, welches durch dürfen völlig verdrängt wurde, hat dieſes Wort ſichtlich nichts gemein, und auch Schmitthenner verwirft ſeine frühere Zuſammenſtellung mit dieſem tar.

die Durft, nur noch in Nothdurft, ſ. d.

dürftig = Mangel an Unentbehrlichem leidend. Daher die Dürftigkeit.

Mhd. dürftic, ahd. durftig, durftic, (mit eingetretenem u vor f) duruftîc. Von goth. die þaúrfts = bedrängender Mangel, Noth, Nöthighaben, ahd. durft, duruft, mhd. durft, welches mittelſt -t abgeleitet iſt aus der Pluralform von darf : goth. þaúrbum, ahd. *durfum* (*durfumês*). Die Dürftigkeit mhd. dürfticheit.

dürr, vollſtändiger dürre : der inneren, lebenskräftigen Feuchtigkeit gänzlich benommen. Daher die Dürre.

Mhd. dürre, mitteld. durre (weshalb wetterauiſch dorr), ahd. durri, (urſprünglicher) goth. þaúrsus, wovon dann die Dürre, mhd. die dürre, ahd. durrî. Aus dem Pl. des Prät. des bei dorren (ſ. d.) angegebenen goth. Wurzelverbums þairsan, ahd. dërran (?). Vgl. auch Durſt.

der Dürſt, —es, ohne Pl., mhd. u. ahd. der durst, altſächſ. thurst : Verlangen zu trinken; [im Nhd. auch bildlich] heftiges Verlangen nach etwas, um es zu haben. Daher dürſten u. hochd. richtiger dürſten (gewöhnlich unperſönl. mich, dich, ihn ꝛc. dürſtet), mhd. dürsten (mitteld. dursten), ahd. durstan, altſächſ. thurstian, = Durſt empfinden; dürſtig, mhd. durstec, ahd. durstac, mit die Dürſtigkeit.

Durſt iſt mittelſt -t und ohne Übergang des s in ahd. r abgeleitet aus dem Pl. des Prät. des goth. Wurzelverbums þairsan (ſ. dorren u. dürr) und weiſt alſo urſprünglich auf Dürre im Schlunde, die zum Trinken reizt. Aus jenem Pl. hat der Gothe ohne -t das einfachere þaúrsjan = dürſten, für Durſt aber das einem Adj. þaúrstis (= durſtig) entſproſſene die þaúrstei, welches ahd. die durstî ſein würde.

die Düſe, Pl. —n : Mündung des Gebläſes in Hüttenwerken.

Aus böhm. duse (dusa, s = ſch) = Höhlung des Geſchützes, poln. dysza (ſpr. dischа), = das Rohr am Blaſebalge, welches v. poln. dyszéć keichen.

der Düſel, —s, ohne Pl. : Geiſtesdumpfheit; Geiſtesbetäubung;

Schwindel. Daher: die Duselei; du'selig (bei Göthe XXV, 363 dusselig); du'seln u. du'sseln = geistesdumpf, geistesbetäubt handeln.

Dusel ist zunächst aus dem Niederd, denn rein-hochd. müßte im Anlaute T, t stehen. Mit ahd. *tusîc* = geistesstumpf, unverständig, thöricht (Graff V, 461), angelsächs. *dysig* thöricht (Matth. 7, 26), engl. dizzy thöricht, schwindelig, niederd. düsig dumm, schwindelig, taumelig, altfries. dúsia schwindeln, aus dem Pl. des Prät. eines verlornen goth. Wurzelverbums diusan (Prät. Sing. dáus, Pl. dusum, Part. dusans) = unverständig, verstandeslos, wild sein(?), zu welchem auch mit Übergang des s in r der Thor (s. d.) gehört. Vgl. auch Thier.

du'sseln, s. Dusel und vgl. bedu'sseln.

dü'sseln = klopfen, urspr. Geräusch, Getöse machen (Schmid 150).

Statt düßeln. Aus dem Pl. des Prät. v. mhd. diezen (Prät. ich er dôz, wir sie duzzen, Part. gedozzen), ahd. diozan, goth. þiutan(?), = schallen, rauschen, Getöse machen.

dü'sseln = sich stille verhaltend worauf sinnen (Schiller's Räuber 1, 2).

Ob zusammenhangend mit ahd. tuzjan, duzjan, = schläfrig, sich stille verhaltend machen (? *Otfr.* 1, 11, 41), neuniederl. dutten schlummern?

der Dust, —es, ohne Pl.: Staub (b. Göthe), bes. feiner.

Davon bedüsten, z. B. „Pflaumen, mit zarter Bläue bedustet" (J. H. Voß). Dust ist niederd.; altfries., angelsächs., altnord. das dust.

düster (ü lang) = bedeckten Lichtes, daß das Sehen erschwert ist. Daher: die Dü'sterheit, dü'stern (Göthe's Faust), die Dü'sterniß.

Aus dem Niederd. schon bei Luther. Mittelniederd. dûster, altsächs. thiustri, neuniederl. duister, angelsächs. (mit ŷ = ëó, goth. iu) þŷstre, þëóstre, = dunkel. Nach J. Grimm (Gesch. d. deutsch. Spr. 337) aus einem gleichbed. älteren, von thimm (s. dämmerig) abgeleiteten (altsächs.) thimstar, ahd. dimstar (s. finster), mittelst Ausstoßung des m und dafür eingetretener Diphthongierung. — Düsterheit neuniederl. duisterheid, düstern und Düsterniß, mittelrhein. dustern und dusternisse (*voc. ex quo* v. 1469).

die Düte (ü lang), auch Deúte (b. Göthe), Pl. —n: trichterförmig gerolltes Papier. Dim. das Dütchen.

Düte ist das ins Hochd. aufgenommene niederd. tute, tüte, welches zunächst Blasehorn bedeutet [woher niederd. tuten, tüten, thüring. duten, = das Horn blasen]. Die neuniederl. Form ist die tuit, = Röhre, woraus unsre nhd. Form Deute.

das Du'tzend, —es, Pl. —e, aus franz. die douzaine: 12 an der Zahl.

dûzen, mhd. dutzen: mit Du (s. d.) anreden.

† die Dynámik, ohne Pl.: die Wissenschaft der bewegenden Kräfte. dynámisch = durch innere lebendige Kraft wirkend.

Dynamisch ist aus dem v. gr. dy'namis Kraft abgeleiteten gr. Adj. dynamikós (δυναμικός) = mächtig, wirksam. Dessen weiblicher Form dynamikê (δυναμική) ist dann Dynamik entnommen.

† der Dynást, —en, Pl. —en, aus lat.-gr. dynástes: abhängiger Machthaber (eines kleinen Landes). Daher die Dynastie (gr. dynasteía Herrschaft), Pl. —n: Herrschergeschlecht.

E.

E, e iſt kein urſprünglicher, ſondern ein aus andern Vocalen entſtandener Vocal.

Man hat zunächſt zwei e zu unterſcheiden, das hohe und das tiefe. Jenes iſt der aus a durch Einwirkung eines im Altd. nachfolgenden i, j oder i hervorgegangene, in vielen nhd. Wörtern erhaltene Umlaut (ſ. Ä); dieſes aber, das tiefe e, hat ſich im Ahd. aus i gebildet, indem auf die das i enthaltende Sylbe unmittelbar a folgte, und erſcheint als Verdichtung des im Goth. anſtatt i vor r und h eintretenden kurzen ai [ái dagegen iſt Diphthong, ſ. ei]. Man nennt dieſen Übergang des i in e goth. ai nach J. Grimm Brechung des i und bezeichnet das ſo entſtandene e zum Unterſchiede von dem Umlaute durch ë, welche Bezeichnung ich denn auch hier im Wörterbuche für das Nhd. beibehalten und ë, Ë, geſetzt habe. Vgl. was das Goth. mitbetrifft z. B. Berg, Erde, Ferſe, ſehen, werden, werfen ꝛc.; bloß für das Hochd. z. B. bergen, derb, eben, eſſen, Feder, geneſen, Regen, ſprechen, ſtehlen, treten und viele andere. Einige Verdoppelungen und Verbindungen der Conſonanten übrigens, wie mm, nn, nd, ng, nk, nf, widerſtehen regelmäßig dieſer Brechung. Vgl. ſchwimmen, glimmen, beginnen, brinnen, ſpinnen, binden, finden, dringen, zwingen, ſinken, ſtinken, dinſen ꝛc. Wie aber der Umlaut e in manchen Wörtern nhd. zu ö wird, z. B. in dörren, Geſchöpf, Hölle, Löwe, Löffel, Schöffe, ſchöpfen, Schöpfer, ſchwören, zwölf ꝛc., ſo hat ſich in andern ſtatt ë ein unrichtiges ä geltend gemacht (ſ. Ä). Endlich führen aus dem Romaniſchen überkommene Fremdwörter im Nhd. ë. Vgl. Capelle, Feſt, Meſſe, Pferd, Preſſe ꝛc.

Das tonloſe e der Ableitungs- und Biegungsſylben entſteht durch Abſchwächung aus allen kurzen und langen Vocalen. S. auch ie.

die Ëbbe, ohne Pl. : regelmäßig weichende Meerflut; [bildl. im Nhd.] Leere nach Abfluß. Daher ë̈bben.

Aus niederd. u. holländ. die ebbe, altfrieſ. u. angelſächſ. der ëbba, goth. der ïbba(?), die ïbbô(?), wovon angelſächſ. ë̈bbian ebben.

ë̈ben, mhd. ëben, ahd. ëpan, goth. ïbns, Adj. : geradlinig, ohne merkliche Erhebung und Vertiefung. Daher : die Ëbene, Pl. —n, mhd. ëbene, ahd. ëpanî; ë̈benen, mhd. ë̈benen, ahd. ë̈panôn, goth. ïbnjan.

Ebner Erde (z. B. wohnen) iſt abſoluter d. h. nicht regierter und alſo adverbialiſch ſtehender Genitiv. — Eben iſt entſproſſen einem verlornen goth. Wurzelverbum ïban (Prät. Sing. af, Pl. ëbun, Part. ïbans) = gleich ſein(?). S. Grimm's Gramm. II, 50.

ë̈ben, mhd. ëbene, ëben, ahd. ëpano, goth. ïbnaba(?), Adv. des Adj. ë̈ben (ſ. d.) : gleichmäßig; genau; [nhd., auch vielleicht ſchon *Nibel.* 565, 4] in dieſem Augenblicke.

der Ë̈benbaum (E wie Ä), ein Baum, welcher ein feines, ſteinhartes, ſchweres, ſchwarzes Holz hat, das Ë̈benholz.

Eben von lat. die ébenus Ebenbaum u. Ebenholz, gr. ébenos, welches aus hebr. hobnîm (הָבְנִים Ezech. 27, 15), dem Pl. v. hobni ſt. obnî (אָבְנִי) ſteinern v. óben (אבן) d. i. ében (אֶבֶן) = Stein (ſ. *Gesenii* thesaurus 363 b). Ahd. ebenîn (aus lat. ebéninus) = aus Ebenholz.

ébenbürtig, mhd. ëbenbürtic. = aus gleichem Stande geboren.

die Ébene, ébenen (ébnen), ſ. das Adj. ében.

ébenfalls, genitiviſches Adv. ſt. „ébenen Falls“ : in übereinſtimmender Weiſe mit dem Vorhergehenden. Vgl. gleichfalls.

das E'benholz (E wie Ä), --es, ohne Pl., ſ. Ebenbaum.

† der Ebeniſt (E wie Ä), —en, Pl.—en : Kunſttiſchler d. i. Tiſchler, der eingelegte Arbeit (urſpr. Ebenholzarbeit) macht.

Aus franz. ébéniste, ital. ebanísta, v. lat. ébenus (ſ. Ebenbaum).

das E'benteuer (E wie Ä), ſ. Abenteuer.

der Éber, —s, Pl. wie Sing. : männliches Schwein.

Mhd. der ëber, ahd. ëpur, ëpar, goth. ibrus (?), ibrs (?), angelſächſ. eofor, mit goth. in b und ſo ahd. in p weiter fortſchreitender Lautverſchiebung ſtimmend zu lat. áper Wildſchwein.

die Ébereſche (e vor ſch wie ä), Pl. —n : der Vogelbeerbaum.

Weil eſchenähnlich. Neuniederl. haveresschè.

Éberhard, Mannsname, ahd. Épurhart d. i. hart (ſtark) wie ein Eber.

die Éberwurz, die auf Bergen wachſende Kreuz-, Karlsdiſtel.

Mhd. u. ſpät-ahd. die ëberwurz. Wol als heilſam dem Eber?

der Ébritz, —es, ohne Pl. : die Aberraute (ſ. d.). Wetterauiſch ꝛc.

1482 ëberitz (*voc. theut.* Bl. f5^b) neben ëberwurtz. Mittelſt Anlehnung an Eber aus der lat. Benennung *abrótanum*.

êbſch (e wie ä), ſ. äbſch u. äbicht.

† das E'cho (E wie Ä), lat.-gr. die êcho : der Wiederhall.

echt (e wie ä), unnöthig u. ungut ächt : ehelich; probehaltig als das, was es ſein ſoll. Daher : die E'chtheit; échtigen (niederd.) = für echt (urſpr. ehelich) erklären.

Ins Hochd. aufgenommen aus neu- und mittelniederd. echt, altcleviſch echte (*Teuthonista*), welches mit dem mitteld. Subſt. das eht Ehe [altſächſ. die eht im *Heliand* 15, 15. 83, 4 iſt unſicher] ſtimmt zu dem gegen niederd. ch das urſprüngliche f wahrenden altfrieſ. aft (eft, oft) = ehelich, rechtmäßig, u. das afte = Ehe. Dieſe aber ſind der Lautverſchiebung gemäß zuſammenzuhalten mit lat. *áptus* zuſammengefügt.

die E'cke (E wie Ä), Pl. —n : hervorſtehender ſcharfer oder ſpitziger Theil eines Körpers; innerer Raum, wo Flächen zuſammenſtoßen. Daher : écken = Ecken bilden; ecket (in der Volksſprache gekürzt aus mhd. eckeht eckicht) z. B. in v'ereckt (mitteld. viereckt aus mhd. viereckeht); éckig.

Auch ſchwachbieg. die Ecke, Gen. der Ecken, in Göthe's Fauſt. Mhd. die ecke, ahd. ekka, ecka d. i. eccha, = hervorſtehende Spitze wovon, Schneide der Waffe. Im Mhd. auch, wiewol ſelten, das ecke, woher unſer das Eck in Drei-, Viereck ꝛc. Aus der Wurzel, welche lautverſchoben mit lat. *ácies* Schneide, Schärfe, *acúere* ſpitzen, ſchärfen, *ácus* Nadel, gr. *akís* Spitze ꝛc. ſtimmt.

die E'cker (E wie Ä), Pl. —n : die Eichel; auch die Buchel (ſ. d.).

Niederd. ekker Eichel. Aus altnord. das ákarn, angelſächſ. äcern, = Eichel, welche, wie es ſcheint, einerlei ſind mit goth. das ákran = Frucht (eig. wol was das Feld trägt? v. akrs Acker? S. Grimm's Gramm. II, 337).

† eclatánt = laut und öffentlich; Aufſehen erregend.

Das franz. éclatant, eig. Part. v. éclater zerſpringen, ausbrechen, ruchbar werden, glänzen, provenz. esclatar. Vgl. Diez Wtbch 308.

édel, Comp. édler, Superl. édelſt: von Geſchlecht mehr als bürgerlich (von Adel); anerkannt ausgezeichnet vor Anderem ſeiner Art. Daher édeln = edel machen. Zuſammenſ.: der Édelmann, —es, Pl. Edelleute, = Mann von Adel; der Édelmuth mit édelmüthig; der Édelſtein [bei Luther mit Biegung des edel], mhd. dër edel stein.

Edel, mhd. edel, edele, ahd. edili, mittelſt der antretenden Adjectivendung i, dann durch dieß i bewirkter Lautangleichung des a in al zu i und zugleich mittelſt Umlautes des anlautenden a von ahd. das adal = ausgezeichnetes Geſchlecht (ſ. Adel), alſo ſt. ad-al-i. Aus dieſem das ahd. Verbum adalan (ſt. adal-j-an) mhd. edelen unſer obiges edeln.

† das Edict, —es, Pl. —e: landesherrliches Ausſchreiben, Verordnung.

Aus lat. edictum, welches urſpr. Ausſage, Befehl, v. edícere ausſagen ꝛc.

† edieren, aus lat. é-dere, = herausgeben, bekannt machen. Daher die Editiôn, Pl. —en, lat. editio, = Herausgabe, Ausgabe (eines Buches ꝛc.).

Ed-, das engl. Ed, angelſächſ. eád (êd), ahd. ôt (ſ. Allod), goth. áud, = Beſitzthum, Vermögen, in den Mannsnamen: Édgar (É kurz), engl. Edgar, angelſächſ. Eádgâr, ahd. Ôtkêr (daher franz. Ogier), d. i. Ger, Wurfſpieß (zum Schutze) des Beſitzthumes; Édmund (É kurz), engl. Edmund, angelſächſ. Eádmund, d. i. Schutz (Schützer) von Hab und Gut; Éduard (É lang), mittelb. Edewart, engl. Edward, angelſächſ. Eádvëard, d. i. Vermögenswart oder -wächter.

† der Effect (E wie Ä), —es, Pl. —e, aus lat. effectus [v. efficere ausführen, bewirken]: Wirkung, Erfolg. die Effecten (Pl., nach franz. les effets) = Habſeligkeiten; Staatspapiere.

† egál, das franz. égal (v. lat. æquâlis), = gleichförmig; gleichgültig.

der Ëgel (Ë hoch), ſ. Blutegel.

die Egge, Pl. —n: Zinkengeräth zum Ackerbau. Daher éggen.

Aus niederd. egge, mittelniederl. egghe (*hor. belg.* VII, 11b. 12b. 13b), ſpätmhd. ege, welche lautverſchoben ſtimmen zu lat. ócca Egge. Rein-mhd. dagegen hatte man die egide, gekürzt eide, ahd. egidâ. Das Verbum eggen iſt mhd. egen, ahd. egjan, eckan, = lat. occâre.

† der Egoismus, ohne Pl., neulat. (franz. égoïsme) v. lat. égo ich: Selbſtſucht. der Egoiſt, —en, Pl. —en, franz. égoïste: der Selbſtſüchtige. Daher egoiſtiſch = ſelbſtſüchtig.

eh, erweitert éhe (ſchon bei Luther), Comp. éher, Superl. éheſt, ehſt, Adv. : früher in der Zeit; früher als.

Mhd. ê, gekürzt aus dem ſelteneren mhd. êr, ahd. êr, iſt Adv., Conj. u. Präp., goth. áir nur Adv. u. Präp. Dieß goth. áir ſcheint endungsloſer ſtarker Acc. Sing. der fächl. Form eines Adj., kein Comparativ, zeigt aber ſchon im Ahd. comparativiſchen Charakter (vgl. J. Grimm's Gramm. III, 97. 591 f.), z B. in êr danne ehe denn = ehe als ꝛc. Jene Kürzung im Mhd. in ê, woraus unſer eh, ehe, iſt nicht der des mhd. u. ahd. mêr goth. máis (ſ. mehr) in mhd. mê zu vergleichen, ſondern unorganiſch, weil das abgeſtoßene r ein urſprüngliches, kein aus s entſtandnes war.

die E'he, Pl. —n : geſetzliche Verbindung von Mann und Weib. Zuſammenſ. : éhebrëchen = die eheliche Treue verletzen, mit der E'hebrëcher (mhd. êbrëcher) u. der E'hebruch, u. a. m.

Ehe, mhd. die ê, (aus) êe, êwe, ahd. êa, êwa, = Ewigkeit d. i. endlos lange Zeit; (ſeit langen, undenklichen Zeiten geltendes Recht oder) Geſetz; auf die Länge des Lebens geſchloſſenes Rechtsverhältniß oder Bündniß zwiſchen Mann und Weib. Von goth. der áivs Zeit, Ewigkeit, welches dem lat. ævum, gr. aiôn (*αἰών*), = Zeit, Lebenszeit, Ewigkeit, entſpricht.

ehedëm (ë hoch) = vor dieſer Zeit.

Statt ahd. êrdiû d. i. êr ehe mit dem jetzt durch den Dat. dëm vertretenen diû, dem ahd. Inſtrumentalis von der u. das.

ehedëſſen = vor dieſer Zeit. Mit verlängerter Genitivform (ſ. deß) aus dem gleichbed. mhd. u. ahd. êdës, worin ê den Gen. regierende Präpoſition.

éhegëſtern, mhd. êgëster, ahd. êrgëstere, êgësteren, = vórgeſtern.

die E'hehaft, Pl.—en : rechtsgültiges Hinderniß.

Mhd. die êhaft, êhafte, ahd. êhaftî (Religion, Pflicht), v. dem mhd. u. ahd. Adj. êhaft geſetzmäßig, rechtsgültig. Über ê Geſetz ſ. Ehe.

éhelich, Adj. u. Adv. Daher das Verbum éhelichen.

Mhd. êlich (als Adv. êlîche), ahd. êlîh, êolîh, urſpr. geſetzmäßig. S. Ehe.

éhemalig, nhd. Adj. v. ehe u. Mal nach dem Adv. éhemals.

Dieß im Mhd. ê mâles d. i. die Präp. ê mit dem Gen. von mâl Zeitpunct (ſ. Mal).

die E'hepacten (Pl.) = gegenſeitiger Heiratsvertrag. Vgl. Pact.

éhern, Adj., aus mhd. u. ahd. êrîn, = von Erz (ſ. d.) ahd. êr.

éheſtens = in nächſter Zeit. Aus dem ſchwachen Gen. des Superl. eheſt gebildetes Adv. mit angetretenem s wie in Bogens ꝛc.

die Ehre, Pl. —n, mhd. die êre, ahd. êra : vortheilhafte Meinung von jemand hinſichtlich ſeiner Vorzüge; auf dieſe Meinung gegründetes Anſehen. Daher éhren, mhd. êren, ahd. êrên u. êrôn. Zuſammenſ. : éhrbar, mhd. êrbære; die E'hrfurcht; éhrlich, mhd. êrlich ahd. êrlîh (wolanſtändig, ſchön); éhrſam, mhd. u. ahd. êrsam; éhrwürdig, mhd. êrwirdic u. ahd. êrwirdîc (vgl. Würde), jetzt beſ. als Titel geiſtlicher Perſonen [das Subſt. in der Anrede

„Eure Ehrwürden“]. Uneigentl. Zuſammenſ., d. h. mit dem Gen. Pl. v. Ehre: der Ehrenbogen; éhrenfeſt; der Ehrenpreis, die vor andern heilkräftige Pflanze verónica; éhrenreich (mhd. êrenrîch) ꝛc.

Jenes ahd. die êra, goth. áiza(?), hängt wol zuſammen mit goth. áistan (d. i. áis-t-an) = ſich vor jemand ſcheuen.

ei, der Diphthong, ſteht 1) für mhd. u. ahd. î, goth. ei, z. B. bein, Wein ꝛc., mhd. u. ahd. dîn, wîn, goth. þeins, vein ꝛc. Daneben für mhd. und ahd. î als Verlängerung des goth. i z. B. in bei (ſ. d.). 2) für mhd. u. ahd. ei, goth. ái, z. B. heil, Stein ꝛc., mhd. u. ahd. heil, stein, goth. háils, stáins ꝛc. Dann iſt ei 3) durch Unterdrückung des Kehllautes hervorgegangen aus mhd. ege, ahd. egi, eki, früher agi, aki, z. B. in Ei, Eidechſe, Getreide, vertheidigen ꝛc. S. d. Wörter.

Der Diphthong eu neben ei findet ſich in Heurat, Reuter neben Heirat, Reiter (ſ. d.). Fehlerhaft ſteht ei in ereignen (ſ. d.), Ereigniß.

das Ei, —es, Pl.— er: ſich aus dem weiblichen Thiere ablöſender, den Keim zu einem jungen Thiere enthaltender runder Körper.

Mhd. das ei, ahd. ei [mittelſt Ausſtoßung des Kehllautes aus einem älteren egi, agi, weshalb noch der ahd. Nom. Pl. eigir lautet], angelſächſ. ǽg, altnord. egg, goth. addi (vgl. ada in Haupt's Zeitſchr. I, 361). Den Übergang des goth. dd in altnord. gg, ſowie Ausſtoßung des Conſonanten im Ahd. zeigen auch andere Wörter, z. B. der Gen. Pl. zweier: goth. tvaddjê, altnord. tveggja, ahd. zueiô. Aus den urverwandten Sprachen ſtimmt zu goth. addi das gleichbed. ſanſkr. das anda, deſſen n vor dem Zungenlaut d (ḍ) ſchwinden kann; zu den übrigen altd. Formen aber ſtimmen lat. ôvum, gr. ᾠόν d. i. äoliſch ϝῶόν, keltiſch (iriſch) ugh, poln. jaje.

ei! Interj. der Verwunderung, der Freude, des Spottes.

Mhd. ei, zunächſt Ausruf der Verwunderung. Wol gekürzt aus dem entlehnten mhd. eiâ (ſ. eia).

-ei, eine betonte Ableitungsendung weiblicher Subſtantive, welche einen Inbegriff, eine Geſammtheit, Wiederholung ꝛc. bezeichnen, z. B. Beckerei, Bettelei ꝛc.

Mit Ablegung des früheren auslautenden Biegungs-e, alſo ſt. -eie, aus mhd. -îe d. i. -î-e. Dieß -îe aber iſt aus der romaniſchen Endung -ia, -ie entlehnt, folglich undeutſch und deshalb auch keinen Umlaut wirkend. Es kommt anfangs nur an ausländiſchen Namen und Wurzeln vor, und erſt ſpäter nach und nach an deutſchen Wörtern. S. Grimm's Gramm. II, 96 f.

eia! Ausruf der Freude, z. B. bei Bürger.

Mhd. eiâ iſt, wie es J. Grimm ſcheint, aus lat. êja! gr. εἶα (ἐία)! eia (ἐἰα)!

die Eibe, Pl. —n: der Taxus.

Mit b aus w, denn mhd. die îwe, ahd. îwa u. îga, angelſächſ. îv (u. ëóv), mittellat. îvus, ſpan. iva, franz. if. Ob urſprünglich keltiſch? Schmitthenner hat aufgezeichnet kymriſch ywen.

der Eibiſch, —es, Pl. —e, eine malvenartige Pflanze.

Mhd. die îbesch, ibesche, ahd. îbisca, aus lat. ibíscum, hibíscum, gr. hibískos (ἰβίσκος). Vgl. Ibiſch.

die Eiche, Pl. —n, mhd. die eich, ahd. eih, goth. áiks(?), der bekannte deutſche Waldbaum. Davon: die Eichel, mhd. die eichel, ahd. eichilâ, eihhilâ, mit diminutivem -ilâ, weil „die Frucht der Eiche“ gleichſam Kind des Baumes iſt (Grimm's Gramm. III, 667); eichen, mhd. eichîn, ahd. eihhîn, = von Eichenholz (d. i. eichen Holz). Zuſammenſ.: der Eichbaum, Eichwald.

eichen, gewöhnlich, aber weniger gut aichen (ſ. d.) geſchrieben.

das Eichhorn, —es, Pl. Eichhörner, mit dem Dim. das Eichhörnchen, das bekannte, von Baum zu Baum ſpringende Waldthier.

Mhd. der eichorn, eichorne, ahd. eichorne, eihhorno(?), eihhurnëo(?), altnord. der ikorni, angelſächſ. âcvërn, niederd. eker (aber auch ékhôrn nach dem Hochd.). Das Wort iſt fremdher [ob das altfranz. escurieu, neufranz. écurieu? d. i lat. sciûrus] und im Hochd. an Eiche und Horn nur angelehnt, um es volksverſtändlich umzubilden.

der Eid, —es, Pl. —e: feierliche Verſicherung bei etwas, das uns heilig iſt, zu voller Bekräftigung; die Formel dieſer Verſicherung. Einen Eid ablegen, abnehmen, brechen [daher der Eidbruch, eidbrüchig], leiſten ꝛc. Davon: eidlich, Adj. u. Adv.

Eid, mhd. der eit (Gen. eides), ahd. eid, goth. áiþs, angelſächſ. âd.

der Eidam (a kurz), —es, Pl. —e: der Tochtermann.

Mhd. der eidem = Tochtermann, aber auch der Vater der Frau als Schwiegervater, ahd. eidam, eidum. Eines Stammes mit mhd. die eide ahd. eidî goth. áiþei Mutter, welches mit finniſch äiti Mutter ſtimmt.

die Eidëchſe, Pl. —n, 4füßiges Amphibium mit langem Schwanze.

Bei Luther die Ayder. Nach dem Oberd. auch der Eidechs, Eider (bei Wieland), —en, Pl. —en. Mit Unterdrückung des g (ſ. ei) aus mhd. die egedëhse, ahd. egidëhsa u. egidëhsâ, auch ſchon eidëchsâ, edëhsa, mittelniederd. eggedisse, angelſächſ. âþëxe d. i. âþëhse. Der Urſprung des Wortes iſt dunkel. Schwerlich ſteckt in egi-, wie bei ahd. das egetier Ungeheuer (Schreckensthier), das mhd. die (u. das?) ege, ahd. die egî, eki (u. das eki?), = Furcht, Schrecken, neben goth. das agis Furcht; eher läßt ſich bei -dëhsa Stammverwandtſchaft mit ahd. dihsala Deichſel vermuthen.

die Eider (b. Haller), Pl. —n, gewöhnlich die Eiderdaune, Eiderdune (ſ. Daune, Dune), Pl. —n, niederd. eiderdune: Flaumfeder der Eidergans. das Eiderdaun, Eiderdon (b. Wieland), —s, ohne Pl., dän. das edderduun, ſchwed. ejderdun (Plur.): Flaum der Eidergans d. h. der nordiſchen, in ihren Bauchfedern den weichſten Flaum liefernden Gans, welche bei Voß bloß der Eider heißt.

Eider durch das Niederd. aus dem Nordiſchen. Die Eidergans, engl. eiderduck (duck = Ente), heißt nämlich dän. edderfugl, ſchwed. bloß der ejder.

der Eidgenoß, —ſſen, Pl. —ſſen, mhd. eitgenôz: Eideshelfer; Schwurgenoſſe. Daher: die Eidgenoſſenſchaft, ſpät-mhd. eidtgnoſsſchafft, = eidlich Verbundene.

der Ei'dſchwur, —es, Pl. Eidſchwüre : Schwur, der ein Eid iſt.

Dafür ahd. die eidsuart, deſſen suart ſ. ſchwören.

der Ei'fer, —s, ohne Pl. : Hitze oder Heftigkeit des Gemüthes worüber oder wonach. Daher : ei'fern, ei'frig. Zuſammenſ. : die Ei'ferſucht mit dem Adj. ei'ferſüchtig.

Der Eifer u. eifern bei Luther Eiuer u. eiuern d. i. Eiver u. eivern. Aus niederd. der îver u. îvern, dän. iver u. ivre, ſchwed. ifver Hitze, Heftigkeit u. ifra heftig werden, eifern, deren i = altnord. î. Aus dem Niederd. kommt auch, wie es ſcheint, neuniederl. ijver u. ijveren, ſonſt iever u. ieveren.

das Ei'erklar, —es, ohne Pl. : das Eiweiß (Weiße im Ei).

1539 Ayer klar (*Serranus* Bl. a7ᵇ), im 15. Jahrh. eyger clâr (Mone's Anzeiger V, 237), = das Helle (Klare) der Eier, ſcheint mittelſt Anlehnung an mhd. clâr (klar) = hell gebildet nach dem gleichbed. engl. the glair of an egg, deſſen glaire mit angelſächſ. glære [lat.-deutſch glêsum] Bernſtein (heller Stein) ſtimmt. Vgl. Grimm's Gramm. I², 1, 58.

ei'gen, mhd. eigen, ahd. eigan, eikan, altſächſ. êgan : ausſchließlich angehörig. Davon : ei'gens, genitiviſches Adverb. ei'gnen, mhd. eigenen, ahd. eiganan, = zu eigen machen; — jetzt vornehmlich ſich ei'gnen = wozu paſſen. Zuſammenſ. : der Ei'gendünkel = ausſchließliche Vorzüge beilegender Dünkel (ſ. d.); die Ei'genheit, mitteld. eigenheit; der Ei'genname = beſonderer Name eines Einzelweſens, auch bloß Perſonenname; die Ei'genſchaft, mhd. eigenschaft (zuerſt ſ. v. a. Eigenthum), ahd. eiginscaft; der Ei'genſinn mit ei'genſinnig; das Ei'genthum (wofür mhd. bloß das eigen, ahd. eigan, goth. áigin) = "eigener Beſitz", mit der Ei'genthümer, ei'genthümlich u. die Ei'genthümlichkeit; ei'gentlich, im 15. Jahrh. aigentlich, mhd. (mit ausgefallenem t) eigenlich [als Adv. eigenlîche], angelſächſ. âgendlic, zuſammengeſ. mit dem Part. Präſ. des in der folgenden Anmerk. angegebenen Verbums; der Ei'genwille mit ei'genwillig (ſchon 1469).

Das Adj. eigen ſcheint urſpr. Part. Prät. des ahd. Verbums eigan, eikan, mhd. eigen, goth. áigan (Präſ. ich er áih, Prät. aihta), altſächſ. êgan, angelſächſ. âgan, = haben, beſitzen, welche zurückführen auf ein früheres goth. Wurzelverbum eigan (Prät. Sing. áig, Pl. ïgum, Part. ïgans). Das Verbum iſt übrigens unverwandt mit gr. échein (ἔχειν) haben, welches ſtimmt mit ſanſkr. sah ertragen.

das Ei'land, —es, Pl. —e : waſſerumfloſſenes Land, Inſel.

Ebenſo wie mhd. eilif elf (ſ. d.) aus einlif, gieng Eiland mittelſt Unterdrückung des n hervor aus mhd. das einlant = Inſel, urſpr. ſ. v. a. iſoliertes, abgeſondert liegendes [mhd. u. ahd. ein = allein, abgeſondert, vgl. Einſiedelei] Land. Wol aus dem Hochd., ſchon mit Ausſtoßung des n, ſind niederd., mittelniederd. u. neuniederl. eiland (*Diut.* II, 219ᵇ). Verſchieden von altnord. die ey u. das eyland, angelſächſ. eáland, dann igland, Inſel, deren ey, eá, eins ſind mit mhd. ouwe, ahd. ouwa unſerm Aue.

ei'len = auf ein Ziel hin geſchwind ſein. Daher : die Ei'le; ei'lig;

eílends, nhd. genitiviſches Participialadverbium. Zuſammenſ. : der Eílbote.= Curier; eílfertig (e wie ä) mit die Eílfertigkeit (ſ. fertig).

Eilen iſt mhd. îlen, ahd. ilan aus dem üblichern illan = ſich ſtrebend bemühen, wonach mit Eifer thätig ſein, zu etwas hin geſchwind ſein. Davon die Eile mhd. ile, ahd. ila, = Eifer, dann Geſchwindigkeit wozu; eilig ahd. îlîc, îlig, zunächſt ſ. v. a. eifrig.

eilf, faſt ganz verdrängt durch die neuere Form elf, ſ. d.

der Eímer, —s, Pl. wie Sing. : Waſſergefäß mit übergehendem Bügel zum Tragen und Schöpfen; ein Flüſſigkeitsmaß.

Im 15. Jahrh. eimer, eymer, mhd. der eimber, einber, ahd. der u. das eimber, eimbir, eimpar, einpar, das eimberi. Zuſammengeſ. aus ein mit dem von ahd. përan tragen entſprungenen -par = Griff(?) und alſo urſpr. ſ. v. a. Waſſergefäß mit Einem Griffe, einträgiges Waſſergefäß, im Gegenſatze zu Zuber (ſ. d.). S. Grimm's Gramm. II, 122. 954. Das n der ahd. Form gieng vor p, b, wie öfters in m über und der Lippenlaut wurde gewohnter Weiſe im 15. Jahrh. ganz unterdrückt.

ein. Zunächſt Zahlwort (1), welches in ſtarker Biegung unverbunden d. h. ohne begleitendes Subſtantiv männl. eíner, weibl. eíne, ſächl. eínes, eins hat, aber mit dem Subſt. verbunden ein, eíne, ein. Dieſe letzte Biegung hat das Wort auch, wenn es als unbeſtimmter Artikel ſteht.

Als Zahlwort bei nachdrücklicher Betonung gern Ein geſchrieben. — Mhd. in ſtarker Biegung männl. einer, weibl. einiu, ſächl. einez, ahd. einêr, einu (einiu), einaz, goth. áins, áina, áinata (áin). Urſpr. Zahlwort wird es dann auch in der Bed. „irgend ein, ein gewiſſer" als unbeſtimmtes Pronomen (ſ. Einer) verwandt, endlich im Ahd. ſeit dem 9. Jahrh. (bei *Otfried*) als unbeſtimmter Artikel. Adjectiviſch hat es die Bed. „allein, für ſich abgeſondert" (vgl. Eiland, Einöde, Einſiedelei ꝛc.). Aus den urverwandten Sprachen ſtimmt am Sichtlichſten lat. ûnus (früher œnus, oínus).

ein, Adv. : in das Innere. Auf die Frage wohin?

„Feld ein und aus" (Bürger). — Mhd. în, auch noch in, ahd. in (= inn), goth. ïnn, v. in (ſ. d.). Auch in Zuſammenſetzungen, z. B. der Eingang, mhd. îngange, ahd. inkanc; eingehen, mhd. in, în gân, ahd. inkankan, goth. ïnngaggan ꝛc.

einánder, ungebogenes Zahlwort : einer dem oder den andern, eine der andern oder die andere, eins dem andern oder das andere, einer der andern oder die andere, eine dem oder den andern, einer dem andern oder das andere. Zuſammenſchiebungen mit vorgeſetzten Präpoſitionen ſind : auseinánder, durcheinánder ꝛc.

Schon mhd. die völlig unregelmäßige Zuſammenſetzung des Grundzahlwortes ein mit dem Ordnungszahlwort ander zu einander. Daneben aber auch, wie im Ahd., Biegung des ander, z. B. mhd. bî [bei] einandern, ahd. ze [zu] einanderên, oder unzuſammengeſetzt Biegung beider Wörter, z. B. ahd. zuo [zu] einên an-

derên. — Sich bei einander ist überflüssig; doch findet sich schon im Mittelb. „sie grüsten [grüßten] sich einander“ (*Marien Himmelfahrt* 761).

das Ei'nblatt, —es, ohne Pl., Pflanze mit einzelnem Blatte am Stengel.

ei'nbläuen = durch Schläge (Bläuen) beibringen.

ei'nbrëchen (s. brëchen) = gewaltsam in etwas dringen; als Zeit oder zeitliche Erscheinung mit Geschwindigkeit, mit Macht anfangen zu sein, zunächst von der Nacht, insofern sie schnell und unversehens kommt (vgl. anbrechen), dann auch vom Tage z. B. bei Göthe. der Ei'nbruch [bei Drollinger S. 70 vom Anbruche des Tages].

die Ei'nbuße, Pl. —n : Verlust durch Thätigkeit bei etwas, ursprüngl. durch zu leistende Genugthuung wofür (s. Buße). Daneben das Verbum ei'nbüßen.

ei'ndächtig (1 Thess. 2, 9) = eingedenk. Gebildet wie andächtig.

Ei'ner, das dem Zahlwort ein entnommene unbestimmte persönliche Pronomen. Für beide Personen (die männl. u. die weibl.) wird auch das sächliche Eins gesetzt. Unsereiner s. unser.

Mhd. einer, einiu, einez, welches sich aber auf ein folgendes Relativ stützt. Hieraus erst nhd. in ganz unabhängiger Stellung für die männl. wie die weibl. Person Einer, Eins, welche gewöhnlich mit großem Anlaute geschrieben werden.

der Ei'ner, —s, Pl. wie Sing. : das Zahlzeichen 1, I. Nicht Einser.

ei'nerlei, aneinandergerückte Genitive, mhd. einer leige, einer leie.

ei'nerseits, genitivisches Adv. mit unorganisch angetretenem -s.

Dafür mhd. die Accusativverbindung einsît im Gegensatze zu andersît anderseits.

ei'nfädeln = den Faden durchs Nadelöhr ziehen; auf feine Weise ins Werk setzen.

fädeln mit Wechsel des n in l aus fädenen und dieß aus fädemen, mhd. vedemen, ahd. fadimôn, = mit dem Faden (s. d.) arbeiten, nähen.

die Ei'nfahrt, Pl. —en, mhd. die învart, ahd. infart : Handlung des Einfahrens; Örtlichkeit zum Einfahren.

die Ei'nfalt, ohne Pl., mhd. die einvalt, aber ahd. die einfaltî goth. áinfalþei : sittliche Einfachheit; ungekünstelter treuer Naturssinn; [im Nhd. dann noch :] Beschränktheit und Ungeschicktheit des Geistes. einfältig, mhd. einveltec, einvaltic, ahd. einvaltîg : sittlich einfach; ungekünstelt naturssinnig; [auch schon mhd.] geistig beschränkt und ungeschickt.

Beide Wörter von dem aus ein u. -falt (s. d.) zusammengesetzten goth. Adj. áinfalþs, ahd. einfalt, mhd. einvalt, = einfach.

ei'nfangen = Verfolgtes fangen und einthun; abgrenzend mit etwas umgeben. Spät-ahd. invâhen einwickeln.

ei'ngeboren = einem Lande oder Orte der Geburt nach angehörig. Verschieden von ei'ngeboren = einzig durch Geburt.

In dem ersten Worte ist ein das Adv. (s. ein 2), in dem zweiten das Zahl-

wort (ſ. ein 1), und dieſes zweite eingeboren trat für das von Chriſtus in Beziehung auf Gott gebrauchte mit dem Part. Prät. des einfachen mhd. bërn ahd. përan = tragen, gebären (ſ. d.), zuſammengeſetzte mhd. einborn, ahd. einporan, ein.

ei'ngefleiſcht = in fleiſchlicher Geſtalt erſcheinend.

Das Part. Prät. eines dem kirchlich-lat. incarnâre nachgebildeten Verbums einfleiſchen.

das Ei'ngeweide, —s, Pl. wie Sing.: die Körpertheile im Innern der Bruſt- und Bauchhöhle.

Ein- hier aus mhd. in-. Mhd. das ingeweide = das Gedärme, ſogar gefüllter Darm, Wurſt (*gl. jun.* 276). Urſprünglich bloß das geweide, welches als Sammelname (Collectiv) von die weide, ahd. weida, = Futter (ſ. Weide 2), Speiſe, zunächſt „genoſſene Speiſe" (*Genesis* 15, 5) und dann die inneren Körpertheile, welche die Speiſen in ſich aufnehmen, das Gedärme (*Diut.* III, 148), bedeutet. Dieß zeigen auch weiden, ausweiden = geſchoſſenem Wilde das Gedärme ausnehmen. Übrigens mögen jene Ausdrücke geweide und ingeweide zuerſt in der Jägerſprache aufgekommen ſein, denn im Ahd. waren andere üblich.

ei'nheimiſch = dem Lande, Orte, Hauſe als in ihnen lebend angehörig.

Im 15. Jahrh. inheimisch = „zu Hauſe" neben dem nur im Pl. vorkommenden ahd. die inheima Heimat. S. heim.

die Ei'nheit = das Einsſein; [mit dem Pl. —en] Eins an der Zahl. Vgl. einig 1.

ei'nhëllig = übereinſtimmend, in eins zuſammenſtimmend.

Mhd. einhëllec, deſſen hëllec v. mhd. hëllen ertönen (ſ. Hall).

einhë'r, Adv.: von irgendwo her. Zunächſt nach dem Innern, wo der Sprechende ſich befindet (vgl. ein 2).

das Ei'nhorn, —es, Pl. Einhörner: 4füßiges Thier mit einem Horne.

Mhd. der einhorn neben der einhurne, ahd. der einhurno d. i. einhurnëo = Ein-, Nashorn. Ahd. -hurno iſt Ableitung von das horn Horn und bed. den Gehörnten.

ei'nig = nur ein [in dieſer Bedeutung iſt jetzt einzig das geläufige Wort]; in eins zuſammengehörig; ganz gleichen Sinn, Willen ꝛc. habend.

Mhd. einec, ahd. einac, altſächſ. êinag, = einzig, wovon mhd. die einecheit, ahd. einigheit, welches der Form nach unſer die Einigkeit iſt, aber die Bed. „Einheit" hat. Mittelſt der Ableitungsſylbe -ac von ein ein. Die Gothen hatten für dieß einig das ſchwachbiegende, mittelſt -ah abgeleitete áinaha.

ei'nig, von welchem Pronomen nur üblich ſind die ſächl. Form ei'niges und der Pl. ei'nige = „wenig mehr als einer, eine, eines."

Ahd. einîc, goth. áineigs(?), altſächſ. êinig, angelſächſ. ænig, = irgend einer. Im Mhd. war die Form außer Gebrauch, aber im Nhd. wurde ſie wieder aufgenommen. Sie iſt von dem Zahlworte ein mittelſt -îc abgeleitet und alſo verſchieden von dem mittelſt -ac abgeleiteten vorigen einig = einzig.

ei'nigen = in eins verbinden. Üblicher iſt vereinigen.

Mhd. einigen, ahd. (ke)einigen, v. ahd. einac (ſ. einig 1).

die Ei'nigkeit, ohne Pl. : ausſchließliche Einheit (ſ. einig 1); Zuſammenhalten aus Übereinſtimmung der Geſinnung.

der Ei'nklang, —es, ohne Pl. : in eins zuſammenſtimmender Klang; Gleichförmigkeit, richtiges Verhältniß.

das Ei'nkorn, —es, ohne Pl. : wilder Dinkel.

Bei Alberus : „einkorn, dinckel, wild dinckel." Mhd. einkorn, ahd. das einchorn u. der einachorno, weil man dieſer Art Dinkel nur ein Korn in jeder Hülſe zuſchrieb.

die Ei'nkunft, wovon jetzt nur üblich der Pl. die Ei'nkünfte = das an Geld oder Nutzung für ſich zu Beziehende. V. ei'nkommen.

ei'nmal, das Zahladverbium. auf ei'nmal = auf ei'nen Zeitpunct zuſammen; zu unvermuthetem Zeitpuncte, plötzlich. In der letzten Bedeutung ſteht auch mit ei'nmal (Voß, Odyſſee 11, 596). Von ei'nmal dann das Adj. ei'nmalig.

Zuſammengeſ. aus den Accuſativen ein u. Mal (= Zeitpunct), ohne daß darum pedantiſch ein Mal zu ſchreiben wäre. Aber man pflegt Einmal zu ſchreiben, wenn ein durch ſtärkere Betonung recht hervorgehoben werden ſoll (vgl. ein 1). — Schon bei Luther ein mal; aber ein mhd. ein mâl ſcheint noch nicht vorzukommen. Im Ahd. bei *Notker* in derſelben Bed. zeinemo mâle [zu einem Mal].

einmál, Zeitadverbium : zu (irgend) einer Zeit.

Wie in dem Zahladverbium einmal das Zahlwort ein, ſo iſt in unſerm Zeitadverbium einmál der Artikel ein mit dem Accuſativ von Mal = Zeitpunct zuſammengeſetzt.

der Ei'nmaſter, —s, Pl. wie Sing. : Schiff mit nur einem Maſte.

ei'nmummen = bis zur Unkenntlichkeit einhüllen.

die Ei'nmuth, ohne Pl. : Übereinſtimmung der Geſinnung. Daneben das Adj. und Adv. ei'nmüthig, wovon weiter die Ei'nmüthigkeit.

Bei Schmitthenner falſch der Einmuth. Denn das Wort iſt mit dem Adj. einmüthig mhd. einmüetec ahd. einmuotîg (als Adv. einmuotîgo) v. dem ahd. Adj. einmuoti, mhd. einmüete, = einmüthig, ebenſo abgeleitet, wie Demuth (ſ. d.) von dem ahd. Adj. dëomuoti.

die Ei'nöde, Pl. —n : unbewohnte, lebloſe Gegend.

Bei Luther die einöde. Mhd. das, ſpäter die einœde, einœte, mitteld. einôte, ahd. das einôti, ſpät-ahd. auch die einôte, = Einſamkeit, einſame Gegend. Mittelſt der ahd. Ableitungsſylbe -ôti (ſt. -ôdi) goth. -ôþi v. ahd. ein goth. áins = allein, einſam (ſ. ein 1), und alſo nicht zuſammengeſ. mit öde. S. Grimm's Gramm. II, 257. 954.

ei'npaſchen = (Waare) verbotener Weiſe über die Grenze einbringen.

Paſchen ſcheint gleicherweiſe von franz. passer, ital. passâre, wie landſchaftl. (wetterauiſch) pâsche d. i. [hochd.] peiſchen, b. Alberus peyßen, = „das Gewicht einer Sache prüfen" v. franz. péser, ital. pesâre, lat. pensâre.

ei'nprägen = Zeichen oder ein Bild einpreſſen (ſ. prägen); zu feſtem Haften in das Gedächtniß bringen.

einquartieren = ins Quartier legen, Einlager geben. Daher die Einquartierung.

einrangieren (ſpr. einrangſchîren) : einordnen.

Rangieren aus franz. ranger. S. arrangieren.

das Eins, mit gleichlautendem Gen. und ohne Pl., iſt das ſächl. Zahlwort eins als Subſt., z. B.

„Die Glocke ſie donnert ein mächtiges Eins" (Göthe I, 231).

eins, das ſächl. Zahlwort adverbialiſch : dasſelbe und kein Anderes; [abſtract :] gleichen Sinnes.

eins = einmal. mit eins = mit einmal, plötzlich.

Mhd. u. ahd. eines, goth. áinis, = 1mal, Gen. des ſächlichen Zahlwortes eins (ſ. ein 1). Vgl. auch einſt.

einſam = „mit ſich allein"; von anderem Lebenden entfernt. Daher die Einſamkeit, Pl. —en.

Zuſammengeſ. aus dem adjectiviſchen mhd. ein = allein, für ſich abgeſondert (ſ. Anm. zu ein 1), u. -ſam, angelſächſ. -sum, welches angelſächſ. u. altſächſ. Adj. sum den Begriff von Vereinigung und Zuſammenſein enthält und auch, in ähnlichem Sinne wie unſer ſelb- in ſelbfünfte ꝛc. gebraucht, im Gen. Pl. ſtehende Zahlwörter begleitet. Vgl. Grimm's Gramm. II, 951. 953.

einſchürig, Adj. : nur einer Schur jährlich unterworfen.

einſchuſtern, aus niederd. inschostern = im Schuſtern (Schuhemachen) zuſetzen; überhaupt aus ſeinem Vermögen zuſetzen.

ſich einſchuſtern = ſich allmählich einſchmeicheln.

Ein, wie es ſcheint, erſt in der 2ten Hälfte des vorigen Jahrh. aufgekommenes Wort.

einſchwärzen = (Waaren) heimlich [urſpr. nachts] mit Umgehung der Abgaben über die Grenze bringen.

Von dem ſchon unter Kaiſer Karl IV. vorkommenden rothwelſchen die swerczo (Schwärze) = Nacht. S. Hoffmann's Monatsſchrift für Schleſien I, 57.

die Einſiedelei, Pl. —en : Einſiedlerwohnung (érémitage); von Menſchen entfernter ſtill einſamer Aufenthalt. einſiedeln = als Einſiedler leben. der Einſiedler, —s, Pl. wie Sing. : entfernt von Menſchen ſtill einſam religiöſer Betrachtung lebender Menſch (Eremit); überhaupt entfernt von Menſchen ſtill einſam Lebender.

Von mhd. der einsidel (Einſiedel), ahd. einsidilo, = Einſiedler in der erſten Bed., welches zuſammengeſ. aus dem adjectiviſchen ein = allein, für ſich abgeſondert, und ahd. der sidilo = der ſich wo anſäſſig macht (vgl. Siedelei).

einſt, Adv. : zu einer (vergangenen oder zukünftigen) Zeit. Davon : [nach Ähnlichkeit anderer Superlativadverbien, wie meiſtens, ſchönſtens ꝛc.] die erweiterte Form einſtens; das unorganiſche Adj. einſtig. Zuſammenſ. ſind : einſtweilen [Verbindung des einſt mit dem urſpr. Dat. Pl. weilen mhd. wilen ahd. huilôm von huîla Weile] mit dem unorganiſchen Adj. einſtweilig = bis zu feſter Beſtimmung beſtehend.

Einſt, mhd. einest, ahd. (b. *Notker*) einêst ſt. einëst, iſt gleichſam ſuperlativiſche Form des Zahlwortes ein neben deſſen adverbialem Gen. eines nhd. eins (ſ. d.) in der Bed. „einmal", im Mhd. dann auch in der Bed. „zu irgend einer (vergangenen oder künftigen) Zeit." Bei Luther (Richt. 16, 28) noch eineſt = einmal. Gleicherweiſe aber wie einest neben eines findet ſich auch älter-nhd. ſuperlativiſch anderſt = anders, mhd. andrest = 2mal, ahd. (b. *Notker*) anderêst = wiederum, neben (dem adverbialen Gen.) anders (ſ. ander) mhd. anders ahd. anderes.

der Einſtand, —es, Pl. Einſtände : Amts-, Dienſtantritt; Eintritt in die Rechte eines Käufers; Eintrittsgeld, Eintrittsleiſtung (b. Göthe, z. B. XXVIII, 72).

einſtens, einſtig, ſ. einſt.

einſtmals, durch Vermiſchung des einſt mit eins ſtatt des früheren einsmals, mhd. eines mâles (? das mâl = Zeitpunct) : zu einer (vergangenen oder künftigen) Zeit.

einſtweilen, einſtweilig, ſ. einſt.

die Eintracht, ohne Pl. : Zuſammengehen nach einem Ziele; Zuſammenſtimmung der Geſinnung. Daher das Adj. einträchtig.

Eintracht ſetzt ein aus ein und mhd. die trahte (*Genesis* 19, 5) ahd. trahta das Trachten, Streben, der wohin ſtehende Sinn, zuſammengeſetztes mhd. die eintrahte(?) voraus, woher dann mhd. eintrehtic = nach einem Ziele trachtend, einſtimmig.

der Eintrag, —es, Pl. Einträge : [b. Luther z. B. 3 Moſ. 13, 48 ff. der Eintracht] die in den Aufzug des Webers zur Verbindung eingetragenen Querfäden; [daher bildlich, ohne Pl.] Abbruch woran, Nachtheil (durch in die Quere Kommendes, Abhaltendes). Vgl. beeinträchtigen.

In einer ungedruckten Riedeſelſchen Urk. v. 1489 der întrag = Beeinträchtigung.

die Einung, —en : das Einigwerden worüber; Beſchluß.

Mhd. die einunge, ahd. einunga, v. ahd. einôn unſerm einen = einigen (sih einôn beſchließen).

der Einwohner, —s, Pl. wie Sing., mitteld. inwonêre : durch Wohnſitz Orts-, Landesangehöriger. Von einwohnen = worin Wohnſitz haben.

die Einzahl, Pl. —en, der deutſche Ausdruck für Singularis.

Im *liber ord. rer.* v. 1429 Bl. 19^b aineczal Einzahl neben czwôczal Zweizahl.

die Einzelheit, Pl. —en, das Einzelwëſen, —s, Pl. wie Sing., ſind mit dem alten Adj. einzel (ſ. die Anmerk. zu einzeln) zuſammengeſetzt.

einzeln, Adv. : eins oder jedes für ſich abgeſondert. Dann im Nhd. als Adj. verwendet : einzelner, einzelne, einzelnes.

Das Adv. einzeln, b. Luther einzelen, einzeln, mitteld. ênzelen (*Jeroschin* 147. 118. *Livländ. Reimchronik* 4854. 5833), iſt Dat. Pl. des ſeltenen mhd. Adj. einzel, mitteld. ênzel, ahd. einizil(?), = eins für ſich abgeſondert, welches einzel (b. Luther einzel, einzel, im Simpliciſſimus, bei

Lohenſtein ꝛc.) jetzt noch hie und da geſchrieben wird, aber durch jene, auch an ſeine Stelle getretene adverbiale Form einzeln faſt verdrängt iſt. Einzel erſcheint mittelſt -il(?) abgeleitet von dem gleichbed., in ſeinem Dat. Pl. mhd. einzen ahd. einazêm unſer Adv. einzeln ausdrückenden mhd. einez, ahd. einaz, goth. áinats(?), welches mittelſt der ahd. Ableitungsſylbe (nicht der ſächlichen Endung) -az, -az, goth. -ats von dem Zahlwort ein ein. S. Grimm's Gramm. III, 95. 10 f. 114. 215.

ei'nzig, Adj. : ausſchließlich ein, eine, ein; vor Allem ſeiner Art vorzüglich. Auch Adverb.

Mhd. einzec = einzeln (Adj.) kommt nur vor in dem adverbialen Dat. Pl. einzigen = einzeln und in dem Adv. einzecliche = einzig und allein (*Boner* 70, 29). Es iſt mittelſt -ec (ahd. -îc) =ig v. demſelben ahd. einaz abgeleitet, wovon auch einzeln (ſ. d.) herkommt. — Der urſprüngliche Ausdruck für unſer nhd. einzig war im Mhd. einec, ahd. einac, unſer einig (ſ. einig 1).

das Eis, —es, ohne Pl. : gefrorne Flüſſigkeit.

Mhd. und ahd. das îs, goth. eis(?). Nach J. Grimm (Gramm. II, 46) mit Eiſen und Erz aus einem verlornen goth. Wurzelverbum eisan (Prät. Sing. áis, Pl. ïsum, Part. ïsans) = glänzen(?).

der Ei'sbär, —en, Pl. —en : der Bär der Eismeere.

das Ei'ſen, —s, Pl. wie Sing., das bekannte ſchwarzgraue Metall; aus dieſem Metall Verfertigtes (Schwert, Feſſel ꝛc.).

Mhd. das îsen, ahd. îsan (bei *Otfried*, *Notker*) mit Ausſtoßung des r ſt. des früheren ahd. das îsarn (Graff I, 488), goth. eisarn (Fußeiſen), welches mittelſt der Ableitungsſylbe -arn v. dem anzuſetzenden Wurzelverbum eisan (ſ. Eis).

ei'ſen, ahd. îsên, = zu Eis (ahd. îs) erſtarren, z. B. „Vnd der Bober eiſſet nicht“ (Tſcherning); das Eis auf-, abſchlagen.

der Ei'ſenfrëſſer, —s, Pl. wie Sing. : ſich ſelbſt vor dem Härteſten nicht ſcheuender Krieger.

Schon bei Luther. — Nach mhd. isen vrëzzen Eiſen freſſen, wie der Strauß („als ein strûz“ im *Parzival* 42, 10), dann bildlich ſ. v. a. ſich vor dem Härteſten nicht ſcheuen (vgl. *Helmbrecht* 410).

Ei'ſenbârt, mhd. Îsenbart, Eigenname des alten Wolfes (Grimm's Reinhart Fuchs S. 339, 1309). Vgl. Iſegrim.

die Ei'ſenbahn, Pl. —en : mit Eiſenſchienen belegte Bahn zum Befahren mit Dampfwagen. Ein neuer Ausdruck.

ei'ſenhaltig = Eiſentheile enthaltend.

das Ei'ſenkraut, —es, ohne Pl. : die Pflanze verbêna.

Mhd. das îsenkrût, ahd. aber die îsarna (v. ahd. îsarn Eiſen) u. îsanînâ (v. ahd. îsinîn eiſern), gemäß der lat. Benennung „ferrária (hérba)“, gr. die sidêrîtis (σιδηρῖτις). Dieſes heilige und heilkräftige Kraut muß nach dem Volksglauben Dienstags, d. h. an dem Tage des in Eiſen gehüllten und das Eiſen ſchwingenden Kriegsgottes, gebrochen werden. Vgl. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 124.

der Ei'ſenſtein, —es, Pl. —e : eiſenhaltiger Stein.

ei'ſern, Adj. : von Eiſen; eiſenhart [eig. wie bildlich].

Mhd. îsern, îserîn, mittelſt der adjectiviſchen Ableitungsendung -în -en von der neben mhd. isen (ſ. Eiſen) gebrauchten mhd. Form das iser. Dieſes îser aber iſt, wie jenes isen, gekürzt aus ahd. isarn = Eiſen (ſ. d.), wovon ahd. îsarnîn, goth. eisarneins, = eiſern, welches durch Ausſtoßung des r ſchon ahd. zu îsanîn, îsinîn, mhd. îsenîn d. i. nhd. eiſen (ſt. eiſern) wurde.

eí'sgrau, mhd. îsgrâ, Adj. : grau wie Eis d. h. weißgrau.

Schon mhd. „sîn hâr was grâ als ein îs“ (*Gerhard* 768) = ſein Haar war grau wie ein Eis.

eí'ſig, mhd. îsec, Adj. : voll Eis; höchſt kalt, eí'skalt.

der Eí'svogel, —s, Pl. Eisvögel : Art ſmaragdgrüner Waſſervögel.

Mhd. der îsvogel, ahd. îsfogil d. i. îsfocal. Der Name daher, weil der Fiſche freſſende, an Bächen niſtende Vogel nach alter Sage zur Winterzeit (Eiszeit) brüten ſoll.

der Eiß, —es, Pl. —e : Eiterbeule. S. Eiter.

eí'tel = leer; gehalt-, werthlos; gehaltloſe hohe Meinung von ſich oder Eigenem habend; nichts als, nichts mehr als. Zuſammenſ. : die Eí'telkeit, Pl. —en, = Leerheit, Gehalt-, Werthloſigkeit; gehaltloſe hohe Meinung von ſich oder Eigenem.

Eitel, mhd. îtel, ahd. îtal, altſächſ. idal, iſt nach J. Grimm (Gramm. II, 45) urſpr. wol ſ. v. a. glänzend, nur ſcheinend, und zurückzuführen auf ein lautverſchoben zu gr. aithein (αἴθειν), ſanſkr. indh [n gehört nicht zur Wurzel], = brennen, ſtimmendes verlornes goth. Wurzelverbum eidan (Prät. Sing. áid, Pl. idum, Part. idans) = glänzen, leuchten(?), wozu auch mhd. und ahd. der eit goth. áids(?) = Feuer gehört. Von jenem mhd. îtel leitete man weiter ein Adj. îtelec (d. i. nhd. eitelig), aus deſſen Zuſammenſ. mit -heit mhd. die îtelkeit d. i. îtelcheit (îtelc-heit Eiteligheit) unſer Eitelkeit entſtanden iſt.

das (jetzt gewöhnlich der) Eí'ter, —s, ohne Pl. : ſich beim Schwären bildende Flüſſigkeit. Daher eí'terig, Adj.; eí'tern.

Mhd. das eiter, ahd. eitar, angelſächſ. âtor, = Gift, beſonders thieriſches, altnord. das eitr wie unſer Eiter. Alle ſtehen in t auf Einer Lautſtufe, und im Hochdeutſchen iſt alſo hier Stocken der Lautverſchiebung eingetreten, wie bei bitter (ſ. d.), lauter, (Fiſch-)Otter; aber daneben findet zugleich die geſetzmäßige Fortſchiebung des goth., angelſächſ. und altnord. t in hochd. z (ß) ſtatt, indem aus unſerem von mhd. und ahd. eit Feuer (ſ. eitel) ganz verſchiedenen Stamme eit (-ar iſt Ableitungsſylbe) das bayeriſche der Aiß, hochd. Eiß (ſ. d.), mhd. u. ahd. der eiz = Eiterbeule, Geſchwür, regelrecht hervorgeht. Das von Eiter abgeleitete mhd. Adj. eiterec, ahd. eitarîc, unſer eiterig, bed. zuerſt „giftig“, dann aber auch ſchon im Ahd. „voll Flüſſigkeit vom Schwären der Wunde“ (Graff I, 158).

die Eí'terneſſel (e vor ſſ wie ä), Pl. —n : die kleine Brenneſſel (urtîca mínor).

Statt Eiterneßel. Mhd. die eiternezzel (in einem ungedruckten Pflanzenglоſſar v. 1452 eyternessel), ahd. heitirnezilâ d. i. (da auch ahd. heitar ſt. eitar Eiter vorkommt) eitarnezilâ, welches urſpr. ſ. v. a. Giftneſſel (ſ. Eiter), Geſchwür erzeugende Neſſel, bedeutet. Nicht v. ahd. eit Feuer.

der Ekel (E' in der jetzigen Ausſprache, aber urſpr. Ë), —s, ohne Pl. :

widrige, Brechreiz anregende Empfindung vor etwas; widrige, abwendende Empfindung wovor. Davon: das Adj. **ékel** = Ekel empfindend; kleinlich wähleriſch in Beziehung des Genuſſes. **ékeln** = Ekel erwecken, zum Ekel ſtimmen [Nur unperſönlich: mir, dir ꝛc. ékelt, 1521 mir ërkelt, auch bei Luther, Göthe, Schiller ekeln mit Dat.; nicht ſo richtig mit Acc. mich ꝛc. ekelt, wie bei Leſſing, Jean Paul]. Zuſammenſ.: **ékelhaft** = Ekel gegen ſich erweckend; zu Ekel geneigt. der **Ékelname** (urſpr. niederd.) = Beiname zur Beſchimpfung. **éklich**, ungut (wie wenn Ableitung mittelſt -ig ſtatthätte) **éklig**, = leicht Ekel erweckend; leicht empfänglich für Ekel.

Wie fodern, Köder, Welt aus mhd. vordern, kërder (quërder), wërlt, ſo auch mittelſt Ausſtoßung oder Unterdrückung des r **Ekel**, bei Luther **ekel**, aus einem mhd. der ërkel (Grimm's Gramm. I², 137), ahd. ërchal (?), welches von einem mhd. ërken, bei Joſua Maaler (1561) Bl. 108ᶜ ërcken, = Unwillen und Abſcheu vor etwas haben, engl. irk = verdrießen, unangenehm ſein. Von jenem **Ekel** aber ſind dann wieder durch Ableitung und Zuſammenſ. gebildet: **ekeln**, 1462 ſchon ohne r ëchelen (Mone's Anzeiger VII, 299, 47), bei J. Maaler a. a. O. und in der Zürcher Bibel v. J. 1521 aber noch ërckelen, ërckeln; **eklich**, mhd. ërklich, als Adv. ërkliche (J. Grimm's Reinhart Fuchs S. 105), = leidig, zuwider ſeiend. — Was die heutige Ausſprache anlangt, ſo iſt das tiefe e (ë) aller der hierher gehörigen Wörter zum hohen e umgewandelt.

† **ekléktiſch** (beide e wie ä), Adj.: auswählend, prüfend.

Aus gr. eklektikós ausleſend [v. ek-légein = aus-leſen].

† die **Ekli'ptik**, ohne Pl.: die ſ. g. Sonnenbahn, der Thierkreis.

Aus lat. ecliptica (nämlich línea), der lat. weiblichen Form des Adj. ecliptícus v. gr. ekleiptikós, é, ón, = mangelhaft. Jenes Wort wurde von der Sonnenbahn deshalb gebraucht, weil in ihr die eclípsis (gr. ékleipsis) das Abnehmen oder Verſchwinden [gr. ek-leípein eig. aus-laſſen], das Mangeln des Sonnen- oder Mondenlichtes, d. h. die Sonnen- oder Mondfinſterniſſe, vorkommen.

† die **Eklóge**, Pl. —n: Hirtengedicht, ländliches Gedicht.

Aus lat. die écloga, v. gr. ek-logê (ἐκλογή) eig. Aus-leſe, Auswahl, dann kleines, auserleſenes Gedicht, endlich (nach des Virgilius Benennung ſeiner Idyllen) Hirtengedicht.

† die **Ekſtáſe**, Pl. —n, aus lat.-gr. écstasis: Ent-, Verzückung.

Das gr. die ék-stasis bed. urſp. das Rücken (Entfernen) aus der Stelle.

-el, Ableitungsſylbe an Subſtantiven und Adjectiven.

In dieſe nhd. Ableitungsſylbe, welche ſchon mhd. -el (bei weiterem früheren Vocal nach -el auch -ele) lautet, ſind die ahd. (u. goth.) Ableitungsſylben -al, -il, -ul zuſammengefloſſen. S. der Geiſel, Vogel, Nabel, die Fackel, Nadel, Semmel, Wurzel, das Segel ꝛc., dunkel, eitel ꝛc.; der Bühl, Büttel, Himmel, Keſſel, Knüttel, Löffel, Schlüſſel, Stengel, Enkel (= Fußknöchel), die Driſchel, Geiſel, Neſſel, Schüſſel, Windel; das Legel (Lägel), Bündel, Inſiegel, übel ꝛc.; der Apfel, Schnabel, die Staffel, Angel, Fiedel, Schindel ꝛc.

-el, die oberd. Verkleinerungsſylbe des Subſtantivs, kommt hochdeutſch

nur in Eichel, Mädel, auch mitunter Kindel ꝛc., und in dem doppelt verkleinernden -elchen d. i. -el-chen vor, welche Verbindung von -el und -chen (ſ. d.) einzutreten pflegt, wenn das Subſtantiv auf ch (aber nicht ſch) und g auslautet, z. B. Bächelchen, Löchelchen, Sprüchelchen, Dingelchen, Jüngelchen, Trögelchen ꝛc. Dieſes -elchen hat übrigens einen gewiſſen Anſtrich des vertraulichen, der ſich deutlicher bei Perſonennamen, wie Hänſelchen (Voß, Luiſe 1, 669) ꝛc., zeigt.

Dieſes verkleinernde -el lautet mhd. -el, -ele, ahd. -ili, in älteſter Zeit auch männl. -ilo, weibl -ilâ (ſ. Eichel), goth. männl. -ila, weibl. -ilô, ſächl -ilô. Vgl. -lein.

† die Elaſticität', Pl. —en : Schnell-, Spann-, Federkraft. Aus einem neulat. elasticitas (franz. élasticité) v. dem von gr. elaúnein (ἐλαύνειν) antreiben, in Bewegung ſetzen, abgeleiteten neulat. elásticus (franz. élastique), woher unſer elá́ſtiſch = ſpann-, federkräftig, prall.

die E'lbe, der Name eines deutſchen Fluſſes. S. Elbſch.

der Elbſch, —es, Pl. —e : der Schwan. Schweizer. Elbs (Stalder II, 250).

Mit ſch ſtatt ß (vgl. Hirſch). Denn mhd. der elbiz, ahd. elpiz, albiz, albiz, bei *Notker* die albiz, goth. albits(?), angelſächſ. ælfet, altnord. die álft, álpt. Das Wort ſtimmt zu dem gleichbed. ſlaw. lebed' (worin der im Deutſchen anlautende Wurzelvocal dem l folgt), poln. labeć, böhm. die labut, ſerbiſch der labud, und bezeichnet urſpr. den weißen Vogel, indem es, ſowie auch der Flußname Elbe, lat.-germaniſch Albis, goth. Albs(?), ahd. Alp, böhm. Labe, poln. Laba, der Lautverſchiebung gemäß zuſammentrifft mit lat. álbus weiß, gr. alphós (ἀλφός) weißer Hautfleck. S. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 325.

-elchen, die eigentlich zweifache Verkleinerungsform, ſ. -el 2.

† die Electricität', ohne Pl., nach franz. électricité (neulat. electrícitas) : das Vermögen gewiſſer Körper, z. B. des Bernſteins, in Folge des Reibens leichtere Körper anzuziehen und bei Annäherung anderer einen kniſternden Funken zu erzeugen. eléctriſch, nach franz. électrique (neulat. eléctricus), = Electricität habend und äußernd. electriſi'eren, franz. électriser : Electricität erregen oder mittheilen; [bildlich] durchblitzen, lebhaft befeuern.

Alle zurückgehend auf lat. eléctrum v. gr. êlektron (ἤλεκτρον) Bernſtein.

† elegánt, das franz. élégant v. lat. élegans (eig. wähleriſch) : auserleſen, zierlich, geſchmackvoll. Daher die E'leganz, ohne Pl., franz. élégance v. lat. elegántia : Auserleſenheit, Zierlichkeit.

† die Elegi'e, aus lat.-gr. elegía (gr. ἐλεγεία) : Gedicht, deſſen Grundton Wehmuth und Zärtlichkeit iſt; Klagegedicht. Daher elégiſch, lat.-gr. elegíacus, = wehmüthig-zärtlich.

† das Eleménte, —es, Pl. —e, mhd. das element, v. lat. eleméntum : Urſtoff, Grundbeſtandtheil; Lebensſtoff. Der Pl. Eleménte,

lat. eleménta, = Anfangsgründe. Daher elementárisch, nach lat. elementárius : urſtofflich, uranfänglich; den Anfangsgründen gemäß.

das Elend, —es, ohne Pl. : Land der Verbannung wie dieſe ſelbſt; hilfloſer Zuſtand; größte Bedrängniß und Beſchwerniß. élend und élendig, Adj. : ganz verlaſſen; völlig hilflos und beklagenswerth.

Das Elend ſteht ſt. Ellend, mhd. das éllènde, früher auch elelende, ahd. elilenti, welches zuſammengeſ. iſt aus dem, mit lat. álius, gr. állos, = ein anderer, übereinſtimmenden, nur in Zuſammenſetzungen vorkommenden ahd. Adj. eli-, ali-, altſächſ. eli-, goth. (für ſich ſtehend) alis, = ein anderer, und dem mittelſt -i von lant Land gebildeten lenti. Urſpr. bed. hiernach das Wort ſ. v. a. anderes, fremdes Land, z. B. dô begund ër [nämlich Chriſtus] si [die Apoſtel] dô senden — in daz ellende [in die Fremde] — von lande zû lande (*sunden widerstrît* 1540 ff.). Im Mhd. dann auch ſchon die Bed. : größte Bedrängniß und Beſchwerniß. Das Adj. elend, mhd. éllènde, ahd. elilenti, am frühſten alilanti, iſt gleicher Bildung, wie das Subſt. und bed. zuerſt fern von der Heimat (*Otfried* 1, 18, 16), dann fremd, verbannt, hilfsbedürftig, jammervoll.

das Élend, —es, Pl. —e, und das Élenthier, —es, Pl. —e : größte Hirſchart.

Elend bei Luther 5 Moſ. 14, 5; im neuniederl. der eland [woher franz. élan]. Das auslautende d ſcheint angetreten, wie in jemand, und die urſprünglichere Form zeigt Elen in Elenthier. Dieß Elen aber, v. poln. jelen (ſpr. jelenj), ruſſ. olen', litthauiſch elnis, = Hirſch, verdrängte völlig den mit lat.-keltiſch álce ſtimmenden eigentlich deutſchen Namen des Thieres : mhd. der ëlch, ëlhe, ahd. ëlaho.

der Elephánt, —en, Pl. —en : das größte Landthier.

Schon b. Luther. Genauer nach lat. der elephántus, während die mhd. ſtarkbiegende Form der ëlefant (*Lamprechts Alexander* 4237. 4262. 4268), hëlfant, ahd. der hëlfant, mit ital. elefánte v. lat.-gr. élephas (Gen. elephántis).

elf (e wie ä), richtiger, aber jetzt veraltet eilf. der élfte, eílfte ſ. in der Anmerk. élftehalb = 10½.

Die Form elf iſt aus dem Niederd. gäng und gebe geworden und hat die eigentlich hochd. Form eilf jetzt ganz verdrängt. Im 18. Jahrh. aber begegnet dieſe noch öfter; früher war ſie die herrſchende und alleingültige. In Sebaſtian Helber's Sylbenbüechlein (1593) S. 34 „einlif oder eilf"; bei Luther eilff; ſelbſt ſchon, wenngleich ſelten, mhd. eilf u. in vollerer Form eilif. Mittelſt Ausſtoßung des n aus dem mhd. üblichen einlef, einlif, ahd. einlif, goth. áinlif [? Gen. (Pl.) áinlibê], altſächſ. (mit Lautangleichung des n) ellevan, neuniederl. elf, altnord. ellifu, welche, als verhärtete Zuſammenſetzung des Zahlwortes ein (ſ. d.) mit dem ſonſt ausgeſtorbenen, aller Wahrſcheinlichkeit nach aus dem Pl. Prät. des goth. -leiban bleiben (ſ. d.) entſproſſenen urſpr. ſächl. (?) Subſt. -lif, bedeuten : [zehn und] eins darüber (10+1), wie zwölf (ſ. d.) = [zehn und] zwei darüber. Doch möchte J. Grimm neuerdings in -lif die Form einer uralten Zehnzahl ſehen, ſo daß elf = 1 + 10, zwölf = 2 + 10 wäre. — Von elf kommt dann mit ſuperlativiſch antretendem t das Ordnungszahlwort der élfte, früher eilfte, mhd. einlëſte, einliſte, auch einmal ſchon êlſte, ahd. einliſto, goth. áinliſta (?),

altſächſ. ellifio, neuniederl elfde. Das nhd. Adv élftens iſt gebildet wie drittens (ſ. d.).

der Elf (E wie Ä), —es, Pl. —e : Nachtgeiſt, böſer Neckegeiſt.

Eins mit Alp (ſ. d.) und nichts anders als die neben dieſem hochd. Worte im 18. Jahrh. eingeführte engl. Form elf (angelſächſ. älf), dän. elv, ſchwed. elf (altnord. álfr).

die Elfe (E wie Ä), Pl. —n : leicht im Reihentanz über Grashalmen und Blumen ſchwebendes geiſtiges Weſen.

Die weibliche Form von der Elf und nach dieſer männlichen gebildet, alſo ebenfalls unhochdeutſch. Reinhochdeutſch wäre die Elbe, mhd. elbe (*Minnes.* I, 122ª, 5, 1), ahd. elpia (?), alpin (?), goth. albi (?), v. Alp (ſ. d.).

das Elfenbein, —es, ohne Pl.: Maſſe der Stoßzähne des Elephanten.

Bei Luther (Hohel. 5, 14) elphenbein. Mit abgeſtoßenem H im Anlaute aus mhd. das hëlfenbein, ahd. hëlfentpein, d. i. Knochen von dem hëlfant (Elephant, ſ. d.). Davon mittelſt -în das mhd. Adj. hëlfenbeinîn ahd. hëlphantpeinîn unſer élfenbeinen.

† das Elixîr, —es, Pl. —e : Kraft-, Heiltrank.

Aus arab. el iksîr [el, al iſt der Artikel] = der Stein der Weiſen, die Tinctur.

der Ellbogen, nach niederd. éllbagen, angelſächſ. elboga, was Ellenbogen.

die Elle, Pl. —n : Längenmaß von 2 Fuß.

Urſprünglich die Länge des Vorderarmes. Denn mhd. die elle, durch Lautangleichung des n aus früherem elne, ahd. elna (ſpät auch ſchon elle), élina, goth. die alleina, entſpricht dem gr. die ôléné (ὠλένη) = Ellenbogen, lat. úlna = Ellenbogen und dann Elle.

der Ellenbogen (Elnbogen), —s, Pl. wie Sing., urſpr. Ellenboge, —ns, Pl. —n : Gelenk zwiſchen Ober- und Vorderarm.

Dem Niederd. gemäß auch Ellbogen. — Ellenbogen iſt mhd. der ellenboge, elenboge, ahd. ellinbogo, elinpogo, zuſammengeſ. aus ahd. elina (ſ. Elle), welches hier den Vorderarm bezeichnen würde, und ahd. pogo, poco Bogen (ſ. d.).

die Eller (E wie Ä), Pl. —n, ahd. die élirâ, was Erle, ſ. d.

† die Ellipſe, Pl. —n, aus lat. ellípsis (v. gr. élleipsis) : Auslaſſung eines Wortes, welches aber der grammatiſchen Vollſtändigkeit wegen in Gedanken zu ergänzen iſt; Langkreis [d. h. ein in Hinſicht der ſtrengen Rundung mangelhafter Kreis]. Daher elliptiſch, nach neulat.-gr. ellípticus.

die Elritze (E wie Ä), Pl. —en, ein fingerslanger bitterer Backfiſch.

Mittelſt der Endung -itze von Eller = Erle, welche Herleitung dadurch beſtätigt wird, daß der Fiſch auch Erling, mhd. erling (Haupt's Zeitſchr. IX, 392, 48), ahd. erlinc (*gl. trevir.* 4, 31. Nicht erlîno), heißt, in der Wetterau nach Popowitſch S. 108 mit jener Ableitungsendung -itze ſelbſt Irlitze v. wetterauiſch und mitteld. die irle = Erle. Der Name darum, weil ſich das Fiſchchen vielleicht gerne unter den an den Bachufern ſtehenden Erlen aufhält.

die Elſebeere (E wie Ä), Pl. —n, ſchwarze oder ſchwärzliche Beere mehrerer Baumarten.

Neuniederl. die els, ſpan. der aliso, eins mit ahd. elirâ (ſ. Eller), deſſen r ſich demnach aus urſprünglichem s entwickelt hätte [goth. alizô?].

die Elſter (E wie Ä), Pl. —n : weiß- und ſchwarzer, langgeſchwänzter Vogel vom Rabengeſchlechte. S. Atzel.

Die Schreibung Elſter iſt althergebracht und nicht in Älſter umzuwandeln. Mhd. elster, verkürzt aus der früheren Form die egelster, âgelster, âgolester (vgl. *Vridankes bescheidenheit* S. 293, 142, 21), ahd. âgalastrâ d. i. â-kalastarâ(?), ſcheint Zuſammenſetzung des ahd. â- = aus, ohne, un-, mit einer Ableitung von dem auf kalan(?), altnord. gala ſingen, zurückzuführenden ahd. das galstar, kalstar Zaubergeſang [ahd. kalastarâ? = Sirene], und darnach urſpr. ſ. v. a. rauhſchreiender, krächzender Vogel. Vgl. Grimm's Gramm. II, 367. W. Wackernagel's Wtbch 9.

die Eltern (E wie Ä), nur Pl. : Vater und Mutter zuſammen.

Die Schreibung mit dem Umlaut E iſt wolbegründet (ſ. A) und die mit Ä (Ältern) beruht nur auf einer falſchen Anſicht Adelung's. Ahd. die eldiron, früher altiron, der Nom. Pl. v altiro älter, dem Comparativ v. alt, welcher hier, wie der von jung in der Jünger, ſubſtantiviſche Bedeutung angenommen hat.

† das Elyſium, —s, ohne Pl., das lat.-gr. elysium : Wohnort der Seligen im Todtenreiche. Daher elyſäiſch (elyſêiſch), elyſiſch.

em- in empören, empfangen, empfehlen ꝛc., ſ. ent-.

-em, Ableitungsſylbe an Subſtantiven.

Schon mhd. -em, im Ahd. aber finden -am, -um ſtatt. Vgl. Athem, Brodem ꝛc., aber auch Broſam, Eidam. In einigen Wörtern iſt das auslautende m in n verſchwächt, ſelbſt ſchon im Mhd. Vgl. Boden, Buſen, Faden, Schwaden.

† die Emancipatiôn, Pl. —en, von lat. emancipátio : Freilaſſung zu Gleichberechtigung; Mündigſprechung. Von emancipieren, lat. emancipâre.

† emeritiert = für ausgedient (lat. eméritus) erklären.

† der Emigránt, —en, Pl. —en : Vaterlandsflüchtiger. Von lat. émigrans, dem Part. Präſ. v. emigrâre aus-wandern, woraus unſer emigrieren.

† der Emir, —s, Pl. —e : arabiſcher Fürſt.

Das arab. emîr, amîr Befehlshaber, v. arab. amara befehlen.

† der Emiſſär, —es, Pl. —e : Geheimbote, Kundſchafter.

Aus franz. émissaire v. lat. emissárius (eig. Aus-geſchickter).

Emma, Frauenname, ahd. Emmâ (E iſt Umlaut), wahrſcheinlich die kürzere trauliche Form eines zuſammengeſ. Namens.

der Emmerling, —es, Pl. —e, ſ. Ammer 1.

† das Emolumént, —es, Pl. —e : Amts-, auch Nebeneinkünfte.

Aus lat. emolumêntum Vortheil aus Benutzung einer Sache.

der Empfáng, —es, ohne Pl., mhd. ánpfanc, ántfanc, ahd. der ántfanc. Neben empfángen (alterthümlich empfáhen), Präſ. ich empfánge, du empfängſt, er empfängt, wir empfángen ꝛc., Prät. empfieng, Part. empfángen, mhd. enpfâhen, ahd. in-, int-, antfâhan, =

entgegen nehmen, an ſich nehmen, in ſich ein- oder aufnehmen (vgl. ent- u. fangen). Daher dann weiter: der Empfänger (ahd. infangâre), das Adj. empfänglich (mhd. enpfenglich, ahd. an-, antfanclîh) mit die Empfänglichkeit; die Empfängniß (mitteld. die inpencnisse, ahd. in-, antfancnissa).

der Empfehl, —es, Pl. —e, = Empfehlung. Von empfehlen, Präſ. ich empfehle, du empfiehlſt, er empfiehlt, wir empfehlen ꝛc., Prät. empfahl (Conj. empföhle), Part. empfohlen: zu Sorge, Gunſt oder Geneigtheit über- oder dargeben.

Im Ahd. findet ſich empfehlen noch nicht; erſt mhd. enpfëlhen, mitteld. enpfëlen, zuſammengeſ. aus ent- (ſ. d.) und ëlhen ahd. ëlahan (ſ. die Anmerk. zu Befehl) und alſo urſpr. ſ. v. a. zur Bewahrung (Verbergung) entgegen- d. h. dargeben.

die Empfindelei, Pl. —en: ins Kleinliche gehende, übertriebene Empfindſamkeit. Diminutive Bildung, von empfinden.

empfinden, Prät. empfand (Conj. empfände), Part. empfunden, Imp. empfind (gewöhnlich ungut empfinde), mhd. enpfinden, enphinden, ahd. in-, intfindan, intphindan, zuſammengeſ. aus ent- und finden [alſo urſpr. gleichſam entgegenfinden, dann]: mittelſt der Nerven wahrnehmen. Daher: die Empfindung; die Empfindniß (Schiller's Räuber) = angreifende, auf den Körper wirkende Seelenbewegung. Zuſammenſ.: empfindbar; empfindlich (ahd. intfintlîh) mit die Empfindlichkeit (mhd. enpfintlicheit); empfindſam.

† die Emphaſe, Pl. —n, aus lat.-gr. die émphasis: Nachdruck im Reden, Gewicht des Ausdrucks. Daher emphatiſch, nach gr. emphatikós = (veranſchaulichend-) nachdrucksvoll.

† die Empirie, ohne Pl., aus gr. empeiría: Erfahrung, Erfahrungswiſſen. Daher empiriſch = „erfahrungsmäßig“, nach lat. empíricus, gr. empeirikós, wovon auch der Empiriker = Erfahrungsarzt, der deſſen Wiſſen und Handeln auf Erfahrung beruht.

empor, Adv.: in die Höhe, zur Höhe. Früher auch: in der Höhe.

Mhd enbor, enbore, und auch ſchon (mit Übergang des n zu m vor dem Lippenlaute) empor, ahd. in bore (b. *Notker*), in por, eine Verbindung der im Mhd. in geläufiger Redensart zu en geſchwächten Präp. in in mit dem Dativ u. Acc. von dem aus der Participialform des ahd. Verbums përan tragen (ſ. Bürde) entſproſſenen ahd. Subſtantiv die por, mhd. bor, = Höhe, oberer Raum. Älter-nhd. auch mit eingeſchobenem t entſtellt entbor.

empören = erheben. ſich empören = ſich erheben, beſonders feindlich gegen Obere. Daher: der Empörer, die Empörung.

Das Wort hat mit empor, deſſen o im Altdeutſchen kurz war, nichts gemein, ſondern iſt das mhd. enbœren = widerſetzen, erheben wider —, erheben (*Benecke-Müller* I, 153ᵃ. *Lohengrin* 137, 1), 1482 enpören (*voc. theut.* Bl. g 4ᵃ), eine Zuſammenſetzung aus ent- (gekürzt en-) ent- und einem von mhd. das bör

Trotz, Widerſetzlichkeit (*Wolfram's Willehalm* 308, 6), abgeleiteten bœren d. i. ahd. pôr-j-an, welches auch in ſpät-ahd. anebôren = „aufſtehen wider —“ (ſ. Graff III, 158) ſich findet. Jenes mhd. bôr aber iſt bis jetzt unableitbar und kann des langen o wegen nicht, wie por mhd. bor in empor, von mhd. bërn ahd. përan (ſ. empor) kommen, unter welches Verbum es Benecke geſtellt hat.

émſig, richtiger émßig, = beharrlich, ununterbrochen thätig. Daher die Émſigkeit, richtiger Émßigkeit, mhd. emzic-heit.

Bei J. H. Voß ungut ämſig geſchrieben. — Das mhd. Adj. emzic, emezic, ahd. emizic, emazîc [nicht ëmazic], = mit Eifer fleißig, fortwährend, ununterbrochen, wovon das Adv. mhd. emzige, emezige, ahd. emizîco (durch Angleichung des a vor z zu i und Umlautung des Anlautes ſt. des früheren) amazigo, lautet, führt zunächſt auf ein gleichbed. ahd. emiz, (mit unklarem e, da a in az keinen Umlaut bewirken kann) emaz, welches mittelſt der Ableitungsſylbe -iz, -az v. der auch bei Ameiſe (ſ. d.) zu Grunde liegenden und den Begriff der Anſtrengung, ununterbrochenen Thätigkeit, in ſich tragenden Wurzel am. In den Begriff von „müßig“ geht das Wort über in angelſächſ. ämerig, engl empty leer.

-en, die Ableitungsſylbe an Subſtantiven und Adjectiven.

Auch mhd. bereits -en, aber im Ahd. -an, -in und für Adjective noch in- (goth. -ein). Vgl. der Dëgen, Hafen, Ofen, Regen, Wagen ꝛc., das Laken, Wappen, Zeichen ꝛc.; das Becken ꝛc.; eben, trocken, eichen, elfenbeinen, golden, irden, leinen ꝛc.

† die Enclâve, Pl. —n, das franz. der enclave (gleichſam Eingenageltes) : von fremdem Gebiete umſchloſſenes Land.

† die Encyklopädîe, nach gr. enkyklopaideía (*ἐγκυκλοπαιδεία*) : Lehrkreis [gr. ky'klos Kreis, paideía Unterricht] der Wiſſenſchaften oder auch nur der zu einem Fache gehörigen. Daher encyklopä'diſch = lehrkreismäßig.

das Ende, —s, Pl. —n, mhd. der u. das ende, ahd. (Sing. u. Pl.) enti, goth. der andeis, ſanſkr. anta : das Letzte von etwas (urſprüngl. gegen Anderes Gekehrte) in Raum oder Zeit. Daher : énden, mhd. enden, ahd. entôn, u. éndigen.

Mit ahd. das endi, andi Stirn nach J. Grimm (Grenzalterthümer S. 6) auf die Partikel ant- unſer ant- (ſ. d.) zurückzuführen.

éndelich = zum Ende ſtrebend und eilend, ohne Säumen.

Luc. 1, 39; aber ſpäter veraltet. Mhd. endelich, Adjectiv, wovon das Adv. endeliche.

† endémiſch, von Krankheiten : örtlich eigen. Von gr. éndêmos.

die Endïvie (4ſylbig), Pl. —n, zu Salat dienende Cichorienart.

Aus ital., ſpan., portug., provenz. endívia, von einem lat. inty'bea, der weibl. Form eines von lat. íntybus (ſt. íntubus) Cichorie entſproſſenen Adj. inty'beus. S. Diez Wtbch 131.

éndlich, Adj., mhd. entlich, ahd. entlîh : ein Ende habend. Das Adv. éndlich = am Ende, zuletzt; nach durchgeharrter Zeit.

der Endzwëck, —es, Pl. —e : letzter Zweck. Zuſammengeſ. mit Ende.

† die Energie (e vor r wie ä), ohne Pl., nach franz. energie v. gr.

enérgeia, = Thatkraft. Daher enérgiſch, franz. energique, = thatkräftig, durchgreifend.

eng, beſſer énge, Adj., mhd. enge, ahd. engi, angi, anki, goth. aggvus, = wenig Raum bietend. Daher die Énge, mhd. enge, ahd. engî, enkî; das Adv. énge, wofür mhd. richtiger unumgelautet ange, ahd. ango; éngen, mhd. engen, ahd. engan, goth. aggvjan.

Das Wort ſtimmt mit ang- in lat. angústus eng, ángere zuſammendrücken, u. mit anch- in gr. ánchein (ἄγχειν) zuſchnüren. Vgl. Angſt.

† engagíeren (ſpr. angaschîren) = verbindlich machen, anwerben, in Sold und Dienſt nehmen.

Von franz. engager, ital. engaggiàre, = verpfänden, zuſammengeſ. aus en in u. dem v. franz. gage, ital. gággio Pfand, Sold [d. i. mittellat. vádium v. goth. vadi Pfand, Handgeld], abgeleiteten altfranz. gager pfänden.

der Éngel, —s, Pl. wie Sing. : Gott oder dem Teufel dienſtbarer Geiſt. Daher énglíſch = von einem Engel Gottes herkommend oder ihm eigen; ſchön wie ein Engel Gottes.

Mhd. der engel, ahd. engil, angil, goth. aggilus, entlehnt v. lat.-gr. ángelus, gr. ἄγγελος Bote, Geſandter. Engliſch, mhd. englisch, engelisch, am Frühſten engelisc, iſt nach dem gleichbed. lat.-gr. angélicus gebildet.

das Éngelſüß (ohne Biegung), eine Farnkrautart mit ſehr ſüßer Wurzel, polypódium.

Schon in dem Gießener Heilmittelbuch v. 1400 Bl. 107ᵇ heißt die Pflanze das engelsueß, gleichſam die das Süße wie ein Engel hat.

der Éngerling, —es, Pl. —e : Maikäferraupe.

Mhd. (mit bereits fehlerhaft eingetretenem l) der engerline Kornmade, ahd. engirinc d. i. enkirinc, mittelſt -inc (-ing) v. dem gleichbed. ahd. der angari. Ob dieß v. Anger?

Éngland, gekürzt aus Engelland, mhd. Engellant, ahd. Engillant, d. h. Land wo die Angeln wohnen. Daher : der Éngländer mit die Éngländerin; das Adj. éngländiſch, im 16. u. 17. Jahrh. éngeländiſch, jetzt am üblichſten [nach dem erſten Theile der Zuſammenſ. des Subſtantivs Engelland] énglíſch, wie ſchon mhd. englisch (*Gerhard* 1985), 1482 engellisch.

der Énke, —n, Pl.—n, mhd. enke, ahd. enko, encho d. i. anchio, altfrieſ. inka : unter dem Großknechte ſtehender Vieh- oder Ackerknecht.

der Énkel, —s, Pl. wie Sing. : Kindeskind. Daher die Énkelin.

Gekürzt aus mhd. der énikel, früher éninkel, ſpät-ahd. éninchil, woneben das éninchli. Nach W. Wackernagel (Wtbch Sp. 121) Verkleinerungswort von ahd. ano Großvater (ſ. Ahn) und ſo urſpr. gleichſam kleiner Großvater, der Großvater nach unten.

der Énkel, —s, Pl. wie Sing. : Fußknöchel, hervorſtehender Gelenkknochen am Fuße.

Mhd. der u. das enkel, ahd. der enchil u. der énchilo, die enchila, ánchala,

v. ahd. der encho = Knöchel, Schienbein, welches gleichen Stammes mit Anke ahd. ancha = Nacken ist. S. Anke S. 43.

† enórm, v. lat. enórmis (eig. unregelmäßig) : übermäßig.

ent-, mhd. ent- (gekürzt en-), ahd. int- (gekürzt in-, selten ën-, vor Lippenlauten auch schon im-), urspr. ant-, goth. and-, vor Substantiven auch in der älteren und volleren Form anda-, ist eine untrennbare, im Nhd. wegen Schwächung des ursprünglichen vollen a in e unbetonte Zusammensetzungspartikel, welche nur in der goth. Präp. and = worauf hin, entlang, entgegen, selbständig erscheint. Ihrem Ursprunge gemäß trägt sie stets die Grundbedeutung „gegen", wenn auch nach verschiedenen Gesichtspuncten, in sich. Auf dieser beruht, wenn ent- einerseits in vielen Verben das Werden, Hervorkommen eines neuen Zustandes [z. B. in entblühen ꝛc.], sowie das Versetzen in einen solchen bezeichnet [z. B. in entbrennen, entzünden ꝛc.], andererseits in einer noch größeren Anzahl von Verben das Austreten aus dem alten Zustande ausdrückt und so beraubende (privative) Bedeutung gewinnt [z. B. in entarten, entdecken ꝛc.]. Während sich aber die alte ungeschwächte Form ant- mit dem Haupttone in einigen Substantiven erhielt (s. ant-), gieng ent- einigemal vor den Lippenlauten, mit welchen das einfache Verbum anfieng, p und f, in em- über, zugleich mit der in dem Ausfall des t begründeten Wandlung des f zu pf. Hierher gehören empören, empfangen, empfehlen, empfinden, und dann auch die von diesen Verben abgeleiteten Substantive. Übrigens liegen fast allen Substantiven, in welchen das nhd. abgeschwächte ent- erscheint, Verba gleicher Zusammensetzung zu Grunde. — Vgl. ant-.

entbëhren = nicht haben nach Bedürfniß.

Mit dem Gen., z. B. „ich entbehre der Gattin" (Göthe); später auch, aber nicht so gut, mit dem Acc. Die Biegung des Verbums ist nhd. mit Unrecht schwach geworden; denn mhd. enbërn, ahd. inbëran, inpëran (d. i. intpëran), = ermangeln, ohne — sein, kann nur stark biegen, wie gebären, dessen bären und behren in entbëhren ein und dasselbe Wort sind. Ent- hat hier beraubende Bedeutung, und inpëran ist urspr. wol s. v. a. aus dem Zustande des Tragens, Hervorbringens [ahd. përan = tragen, hervorbringen] einer Sache kommen und sich außer demselben befinden.

entbïnden (s. binden), mhd. enbinden, ahd. in-, int-, antpintan, = losbinden, von einem Bande frei machen.

sich entbrëchen, mhd. sich en-, entbrëchen, = sich wovon mit Kraftanstrengung losmachen oder zurückhalten.

entbrénnen (s. brennen), zuerst trans. : in Brand setzen, zum Brennen bringen. Dann intrans. : in Brand kommen, eig. wie bildlich.

Mhd. enbrennen, ahd. intprennan, als Factitiv nur in der trans. Bed., während in der intransitiven das starkbiegende ahd. inprinnan stehen mußte, welches im Nhd. entbrinnen lauten würde. Dieses wurde aber eben im Nhd., wie brinnen (s. d.) durch brennen, durch das transitive entbrennen ersetzt.

entdécken (é wie ä) = unbedeckt machen (z. B. bei Tſchérning); [bildlich :] Unbekanntes zur Kenntniß bringen. Daher : der Entdécker, die Entdéckung.

Mhd. endecken, ahd. in-, int-, antdecchan, = der Decke benehmen, aufdecken (*Rudolf's Weltchronik*, Gießener Hſ., Bl. 72c), bloß machen.

die Énte, Pl. —n, der bekannte Waſſervogel. Daher der Énterich, —s, Pl. —e : die männliche Ente.

Énte iſt weit üblicher und des hohen E wegen auch richtiger, als Änte (wie Adelung will). Das Wort in ſeiner jetzigen Geſtalt iſt abgeſchwächt aus der mhd. Benennung die ante (b. *Rosenblut*), ant (Gen. ente), ahd. anit (Pl. enti, alſo ſtark), anot, anut, angelſächſ. ened, enid, neuniederländ. end, und gehört offenbar mit lat. ánas (Gen. ánatis), mittellat. áneta = Ente zuſammen, ſtimmt aber in dem Zungen- oder Zahnlaute nicht genau, indem dem lat. t gemäß die angelſ. Form ened, ahd. anud, zu erwarten wäre (vgl. D und Grimm's Gramm. II, 997). Länger erhielt ſich das anlautende A in der Benennung des Männchens, welche z. B. noch landſchaftl. (wetterauiſch) Antrach lautet, aber auch ſie wurde zuletzt nhd. zu Enterich; mhd. ſagte man der ántrëche [neben der ant], ahd. antrache, antrëcho, anetrëcho, welches zuſammengeſ. ſcheint aus ant, anet Ente und einer Ableitung oder vielmehr Nebenbildung von ahd. -rih goth. der reiks Herrſcher, Oberer (ſ. Dietrich), was durch die altnord. Form für Enterich der and-riki Beſtätigung erhalten dürfte. Vgl. Grimm's Gramm. II, 516. III, 341 f. und Täuberich unter dem Worte Taube. Das ital. abgeleitete anitráccio = große, junge Ente, kommt hier ſchwerlich in Betrachtung. Der bis ins 17. Jahrh. gebrauchte, mit „Vogel" zuſammengeſ. Ausdruck der Antvogel, mhd. ántvogel, gilt bloß von der zahmen Ente.

éntern = (ein Schiff) feindlich mit Haken heranziehen, um es zu erſteigen und zu nehmen. der Énterhaken.

Aus dem Niederd.; neuniederl. enteren. Von ſpan. entrar (v. lat. intrâre) = hineingehen, eintreten, angreifen, dann wohin einfallen, eine Feſtung ꝛc. einnehmen, verfolgend ein Schiff einholen. An das unverſtändliche entri in dem mittelniederl. mit meren befeſtigen zuſammengeſetzten entrimeren landen (*hor. belg.* III, 115) iſt wol nicht zu denken.

entfërnen, trauſ. : in Hinſicht eines Gegenſtandes machen, daß er ferne werde. ſich entfërnen = ſich zur Ferne begeben, wovon ab-, wegwenden.

Vgl. das Verbum fernen unter dem Adj. fern.

entgégen (é wie ä), in Zuſammenſetzungen ſtehendes Adv. [z. B. entgegendampfen, -fahren ꝛc.] und ſelbſtändige Präp. mit Dat. : in der Richtung hin oder her zu —; feindlich in der Richtung oder in Beziehung zu —; im Verhältniß zu — (bei Herder).

Bei Luther entgegen. Mhd. engégen, ahd. ingégin, ingagan, inkakan, d. i. die Präp. in in mit dem Acc. Sing. eines urſprünglichen ahd. Subſt. gagan, kakan, = Richtung auf einen Gegenſtand hin (ſ. gegen). Vgl. Grimm's Gramm III, 154 f. 266. Als Präp. regiert das Wort ſchon im Mhd. bloß den Dat., im Ahd. aber auch den Acc. und, wie es ſcheint, zuerſt

den Gen. (*Diut.* I, 510ᵇ). Das hier unrichtige ent- ſt. des früheren en, in, erklärt ſich durch die Form inkégin (vgl. *Williram*, herausg. v. Hoffmann, Wtbch S. 29), deren k man mittelhochdeutſch in der Zuſammenſetzung für g eingetreten anſah, indem man vor dieſem ein eben jenes k bewirkendes t ausgefallen wähnte, welches man dann, wie bei den Verben mit ent-, im Nhd. wiederherſtellen zu müſſen glaubte.

entgégen (é wie ä), ſelbſtändiges Adv., welches aber im Nhd. oft mit dem vorigen entgégen zuſammenfällt. Ungut und hart wird es zuweilen als Adj. verwendet, z. B. „im entgegenen Lande“ (J. H. Voß) = in dem gegenüber gelegenen.

Mhd. engegene, enkegene (deſſen en- man wegen k für ent- nahm), ingegene, ahd. ingegini, in gagani, in kakani, d. i. die Präp. in in mit dem Dat. Sing. des Subſtantivs gagani, kakani, = die Richtung auf einen Gegenſtand hin, Gegend.

entgégnen (é wie ä), mit haben : dagegen ſagen.

Mhd. engegenen = entgegen kommen, begegnen, ahd. ingaganan, d. i int- ent- und gaganan, kakanan (ſ. begegnen). Alſo nicht v. entgegen.

der Entgélt, —es, ohne Pl. Von entgélten, Präſ. ich entgélte, du entgiltſt, er entgilt, wir entgélten ꝛc. Prät. entgált (Conj. entgölte, entgälte), Part. entgólten : als Schuld und Nachtheil tragen.

Mhd. engëlten, ahd. in-, intgëlten, d. i. int- ent- und gëltan, këltan gëlten (ſ. d.).

enthaúpten = zur Strafe durch Abſchlagen des Hauptes tödten.

Mhd. enthoubeten = durch Abſchlagen des Hauptes tödten. In dieſem Sinne ſteht auch behoubeten und urſpr. bloß houbeten d. i. ahd. houbitôn v. ahd. houbit, houpit Haupt.

† der Enthuſiásmus mit unverändertem Gen. u. ohne Pl., das gr. enthusiasmós (ἐνθουσιασμός) : Begeiſterung, Hochgefühl, Geiſtesrauſch. Daneben der Enthuſiáſt, —en, Pl. —en, das gr. enthusiastês (ἐνθουσιαστής), mit dem nach gr. enthusiastikós (ἐνθουσιαστικός) gebildeten Adj. enthuſiáſtiſch.

Alle v. gr. enthusiázein (ἐνθουσιάζειν) = ein ἔνθους (Gottbegeiſterter) ſein.

entláng, Adv. u. Präp. : nach der Länge, der Länge nach. Als Präp. ſteht das Wort entweder vor oder hinter dem regierten Subſt. und dieſes am urſprünglichſten, aber ſelten im Gen. [„entlang des Waldgebirges“. Schiller's Braut von Meſſina], am üblichſten in dem Acc. [„die Welt entlang“ Schiller].

Aus in und dem ſtarken Acc. Sing. des Adj. lang gebildet, wie neben aus in und eben mhd. enëben (*Iwein* 3790). Doch weiß ich noch kein mhd. enlang zu belegen. Ent- bildete ſich durch Mißverſtand aus en-, und der Genitiv bei entlang iſt darum urſprünglicher, weil das Adj. lang ſchon im Mhd. dieſen Caſus bei ſich führte. Niederd. ſagt man entlangs (vgl. längs).

entlégen = in weiter Ferne gelegen, weit abgelegen.

Das Part. Prät. v. entliegen, mhd. entligen, = fern liegen.

entléhnen = auf Wiedergabe nehmen; [bildl. z. B. von Schriftſtellen] nicht als ſein eigen anführen. Mhd. entlêhenen, ahd. antlêhanôn.

entleihen (ſ. leihen) : auf Wiedergabe nehmen.

Urſpr. „auf Wiedergabe dargeben", welche Bed. mhd. entlihen, ahd. int-, antlîhan, haben.

entrüſten = in Rüſtung (Harniſch) bringen wogegen, aufbringen, zornig machen. ſich entrüſten = aufgebracht, zornig werden.

Erſt bei Luther. Ent- drückt hier ein „gegen" aus.

entſágen, mit Dat. : ſich losſagen von —.

Mhd. entsagen, ahd. int-, antsagên, antsakên.

der Entſátz, —es, ohne Pl. : gewaltſame Befreiung von einer Belagerung; Mannſchaft zu ſolcher Befreiung. Vgl. entſétzen.

entſchliéßen = des Schließens (Geſchloſſenſeins) benehmen. ſich entſchliéßen = aus dem Geſchloſſenſein heraustreten; [abſtract :] den feſten Vorſatz an den Tag legen.

Mhd. entsliezen, ahd. in-, antsliozan.

entſchlüpfen, mhd. entslüpfen, ahd. intslupfan : mit Geſchwindigkeit und unvermerkt entgehen, entgleiten.

entſétzen (é wie ä) = aus dem Beſitze einer Sache bringen; durch Hilfe wovon befreien, beſ. von feindlicher Belagerung; [bildl. :] vor Furcht oder Abſcheu außer ſich bringen. ſich entſétzen = vor Furcht oder Abſcheu außer ſich kommen. das Entſétzen, —s, ohne Pl., der ſubſtantiviſche Infinitiv.

Mhd. entsetzen, ahd. insezan in der erſten Bed., aber auch ſchon in der Bed. „in Furcht ſein," in welcher im Mhd. entsitzen, ahd. int-, antsizan [d. i. entſitzen eig. = aus dem Sitz, der Ruhe gebracht werden], üblich war, wovon entſetzen das Factitiv iſt.

entſétzlich (é wie ä) = außer ſich bringend und verabſcheuungswerth.

Von entſétzen. Ahd. ſagte man ántsâzic furchtbar, im Goth. andasêts verabſcheuungswerth, welche zu entſitzen gehören (ſ. entſetzen).

entſpringen (ſ. ſpringen), mhd. entspringen, ahd. intspringan : hervorſpringen [ent- drückt hier ein „gegen" aus]; den Urſprung haben. Im Nhd. auch : (durch Springen) entkommen.

entſtéhen (ſ. ſtehen) = fern bleiben, ermangeln. Dann aber auch : zu ſtehen, zu ſein beginnen.

Mhd. enstân, ahd. intstân, vorzugsweiſe ſ. v. a. verſtehen, urſpr. wie goth. andstandan, gegenüber-, entgegenſtehen.

entwéder, nur mit nachfolgendem oder, zur Bezeichnung, daß wenn das Eine iſt, das Andere nicht ſein kann.

Schon mhd. ſteht entwëder, întwëder, eintwëder, der endungsloſe Acc. des zahlwörtlichen Adjectivpronomens eintwëder = „eins von beiden", im Sinne einer Conjunction einem nachfolgenden oder gegenüber. Jenes eintwëder aber entſpringt aus eindewëder d. i. ein ein mit dem ſchon bei *Notker* vorkommenden dewëder [wol deh-wëder? dih-wëdar? mit dih irgend?] = irgend einer von

zweien, über deſſen wëdar bei weder geſprochen wird. *Notker* hat übrigens auf einander bezüglich einwëder — odo = „entweder — oder;“ aber dieſes einwëder mit einfachem wëder iſt ſeiner Form nach mit eintwëder nicht zu vermengen.

entweichen (ſ. weichen), mhd. entwîchen, ahd. intwîchan, intwîhhan, = ſich forteilend entziehen. Dann im Nhd. auch: unvermerkt von der Stelle weichen.

entwêrfen (ſ. wërfen) = bildend leicht (in Umriſſen) von ſich geben (hinwerfen). Daher der Entwúrf, —es, Pl. Entwürfe.

Mhd. entwërfen iſt urſpr. von der Bildweberei gebraucht (*Titurel* 91, 4).

entwiſchen, mhd. entwischen, ſpät-ahd. intwisken, = mit größter Geſchwindigkeit entgehen, ohne daß zu halten iſt.

entwöhnen = von der Gewohnheit, von der Mutterbruſt abwenden und ſie vergeſſen machen.

Mit ö ſtatt des Umlautes e (ſ. A). Denn bei Luther entwenen, mhd. entwenen, ahd. intwennan (nur vom Entziehen der Mutterbruſt) d. i. int-wan-j-an deſſen wanjan auf wan in altnord. vanr gewohnt (ſ. Gewohnheit) führt.

entzünden = in Feuer ſetzen.

Mhd. enzünden, ahd. inzundan mit in- aus int-. Bei Theodor Körner unrichtig im Part. ſtark entzunden ſt. des ſchwachen entzündet.

entzwei, Adv. zerbrochen, zerriſſen.

Mhd. enzwei, ahd. in zuei (d. i. in in mit dem Acc. Pl. des ſächl. zuei zwei, und ſo urſpr.) = „in 2 (Theile).“ Ent- entwickelte ſich hier dadurch, daß man en in enzwei wegen des z mißverſtändlich für gekürztes ent- nahm. Vgl. entgegen.

entzweien = uneins machen. ſich entzweien = uneins werden.

Sich zweien bed.: getheilter (zweierlei) Meinung ſein (vgl. Schmeller IV, 298), und ent- in entzweien drückt das Verſetzen in dieſen Zuſtand aus. Verſchieden hiervon iſt das ſtarkbiegende mhd. enzwîen = ſpalten (*Parzival* 385, 11).

der Enziân, —es, Pl. —e: die Bitterwurz, gentiâna.

Im 15. Jahrh. enziân, enciân, aus der lat. Benennung.

der Epheu, —es, ohne Pl.: Wintergrün, ein Rankengewächs.

Im 16. u. 17. Jahrh. der Ephew, Ebhew, ahd. (das) ebowe, ebowe, ebihewe, ephou, ebhowi. Das Wort iſt, wie das gleichbed. ahd. der ephi, epfi, epphi, ephfi, ephe, epfe, effe, ephih, ephich, epphich, mhd. epfich, eppe, nhd. (mit niederd. pp ſtatt hochd. pf) Eppich, aus lat. ápium (ſ. Eppich), und die beiden entlehnten Namen wurden auf das Wintergrün (lat. hédera), für welches ſie z. B. Lonicerus († 1586) gleichgeltend hat, übergetragen. Hierbei aber ſuchte man den erſten Ausdruck durch die freilich ungeſchickte Anlehnung an Heu (Ep-hew) volksverſtändlich zu machen, und das ahd. epfih (Eppich) miſchte ſich mit dem zu ap in lat. ápium lautverſchoben ſtimmenden ahd. der ëbah, 1469 mittelrhein. ëbich (vocab. ex quo), angelſächſ. ifig, = Wintergrün (hédera).

† die Epidemie, Pl. —n, aus gr. epidêmios [durchs Volk (gr. dê-

mos) verbreitete, nämlich nósos Krankheit] : herrſchende Krankheit, Seuche. Daher epidêmiſch = ſeuchenartig.

† das Epigramm, —es, Pl. —e, das lat. epigramma v. gr. epígramma (eig. Auf-ſchrift, dann) : Sinngedicht. Daher epigrammâtiſch, lat.-gr. epigrammáticus.

† die Epilepſie (e vor p wie ä), —en, das lat. epilépsia v. gr. epilêpsía (eig. An-faſſen, Anfall, dann beſ.) Fallſucht. Daher epiléptiſch, lat.-gr. epilépticus, = fallſüchtig.

† der Epilóg, —es, Pl. —e : Schlußrede, Nachwort.

Aus lat.-gr. epílogus, gr. epílogos (eig. Berechnung, Schluß).

† épiſch, nach lat. épicus, gr. epikós, = das Heldengedicht (lat., gr. das épos eig. Wort, Erzählung) betreffend, ihm angehörig.

† die Epiſóde, Pl. —n, das franz. épisode (v. gr. ep-eis-ódion eig. von außen Hineinkommendes, Einſchiebſel, zwiſchen den Chorgeſängen eingeſchaltete Handlung) : Zwiſchenhandlung in etwas, Zwiſchenſpiel. Daher epiſódiſch, franz. épisodique.

† die Epiſtel, Pl. —n : Sendſchreiben, Brief.

Aus lat. epístola, gr. epistolê (ἐπιστολή) eig. Überſandtes, v. gr. epi-stéllein = zu-, hinſchicken.

† das Epitáphium, —s, Pl. Epitáphien : Grabſchrift; Grabmal.

Lat.-gr. epitáphium eig. auf das Grab (gr. táphos) Gehöriges.

† die Epóche, Pl. —n : bedeutſamer Zeitpunct; Zeitabſchnitt. Epóche machen = einen neuen bedeutſamen Zeitpunct herbeiführen.

Aus mittellat. epócha, gr. epochê (ἐποχή) eig. Anhalten, dann (bedeutſamer) Haltpunct in der Zeitrechnung.

† das E'pos, Gen. des E'pos, Pl. E'pen : Heldengedicht. S. épiſch.

† der E'ppich (E' wie Ä), —es, Pl. —e, was Epheu (ſ. d.).

Eig. aber, wie älter-nhd. der Epff, die auch die Peterſilie und den Selleri umfaſſende Doldenpflanzenart ápium, woher die deutſchen Namen entlehnt wurden.

† die Equipáge (-age ſpr. âſche), das franz. équipage : Schiffsbeſatzung; Kriegsgepäck; Reiſegeräth, Kutſche u. Pferde. Von equipieren, aus franz. équiper, = ein Schiff ausrüſten oder bemannen; ausrüſten, ausſtatten, mit allem Nöthigen (zunächſt Reiſegeräth) verſehen.

Franz. équiper, altfranz. esquiper, ſpan. esquifar, esquipar, v. franz. esquif, ſpan. u. portug. esquife, ital. schifo, = Boot. Dieſe aber ſind entlehnt aus ahd. scif, goth. skip, angelſächſ. scip, altnord. skip, unſerm Schiff, aus welchen deutſchen Formen auch das Schwanken zwiſchen p und f im Romaniſchen ſich erklärt.

ër, ſie, ës (ſt. urſpr. ëß), das Pronomen der dritten Perſon nach den drei Geſchlechtern.

Mhd. ër, sie, ëz, ahd. ër (bisweilen hër), ir, siu, ëz iz, goth. is, si, ita [deſſen a die Brechung des i zu hochd. ë erklärt], altſächſ. hë, siu, it, von welchen die männl. u. die ſächl. Form mit lat. is und id (ſanſk. it) ſtimmen und alſo

gleich dieſen auf dem Pronominalſtamm i beruhen, die weibl. Form aber mit gr. ἰ (aus σϝί) übereintrifft.

ër-, unbetonte untrennbare Partikel in Zuſammenſetzungen vor Verben, aus welchen dann Subſtantive ꝛc. abgeleitet werden können. Sie lautet mhd. er-, ahd. ur-, ar-, ir-, er- (d. h. ër-), goth. us- (vor r durch Lautangleichung ur-), und hat den Grundbegriff hervor, aus, woraus ſich die Bedeutungen des herauf, auf [z. B. erbauen, erwecken ꝛc.], des Beginnens und Werdens [z. B. erblaſſen, erblinden ꝛc.], des wieder [z. B. erinnern, erſetzen ꝛc.] entwickeln, ſowie die Bezeichnung des Beginnes der auf einen Gegenſtand hin ergehenden Handlung [z. B. ergreifen, erzeigen ꝛc.] und endlich die Fähigkeit der Partikel, tranſitiven Begriff zu wirken oder doch hervorzuheben [z. B. erblicken, erlauben ꝛc.]. Die in älteſter Zeit mit der Partikel zuſammengeſetzten Subſtantive und Adjective dagegen wahren faſt alle die betonte urſprünglichere ahd. Form ur, z. B. Urahn, úralt, úrbar, Urbild, Ureltern, Urenkel, Urheber, Urholz, Urkraft, Urkunde, Urlaub, urplötzlich, Urquell, Urſache, Urſchrift, Urſprung, Urtheil, Urgroßvater ꝛc. Aber mit Ausnahme von Urtheil hat ſich überall in ur der urſprünglich kurze Vocal verlängert. Was die Bedeutung des ur anlangt, ſo verbindet dieſe Form der Partikel mit dem Grundbegriffe aus vor vielen Subſtantiven die des Anfänglichen, Erſten.

Die in der Zuſammenſetzung adverbiale Partikel erſcheint im Ahd. (ur, ar, ir, ër) u. Goth. (us) für ſich ſtehend und zwar als Präpoſition mit der Bed. hervor, aus, von, z. B. goth. stibna *us* himina eine Stimme aus (von) dem Himmel (Luc. 3, 22), *ar* arme vom Arme. Vgl. aus.

-er, Ableitungsſylbe an Subſtantiven und Adjectiven.

In dieſe nhd. Ableitungsſylbe, welche ſchon mhd. -er (bei weiterem Vocale nach r auch ere) lautet, ſind die ahd. Ableitungsſylben -ar (goth. meiſt ohne a), -ir, -ur zuſammengefloſſen, auch wenn ihnen noch ein weiterer Vocal folgte. Vgl. der Acker, Anger, Bruder, Haber, Hunger, Vetter, Winter, die Ader, Ammer, Elſter, Feder, Natter, das Alter, Euter, Futter, Gefieder, Gewitter, Silber ꝛc., ander, finſter, heiſer, ſauber, wacker ꝛc.; der Käfer, Reiher, die Eller, das Meſſer ꝛc., ſicher. Beſonders fruchtbar iſt die Ableitung männlicher Subſtantive auf -er, wenn dieſes mhd. -ære, -êre, auch ere, er, ahd. -âri, -ari (ſt. -arî), goth. -areis, lautet. Vgl. Becker, Bettler, Diener, Gärtner, Häfner, Helfer, Jäger ꝛc.

-er an Namen von Orten, Gegenden, Ländern.

Z. B. Frankfurter Bürger, Wiener Zeitung, das Mecklenburger Land, Pfälzer Weine, Pariſer Moden ꝛc. Mit dieſem -er werden nur ſcheinbare, keine wirklichen Adjective gebildet, was ſich ſchon darin zeigt, daß die hierher gehörigen Wörter auf -er bei der Biegung des von ihnen begleiteten Subſtantivs unverändert bleiben, während doch das Adj. mitgebogen würde. Sie ſind nichts anders als Gen. Pl. männlicher Subſtantive der Ableitung auf -er (ſ. d.), mhd. -ære, -ere, ahd. -âri, -ari, wie ſich z. B. aus ahd. Turingâró marca Thüringer Mark, Waltchirihhâró marca Waldkircher Mark ꝛc., erſehen läßt. Wenn

nun den Eigennamen ein großer Buchstab gebührt, so müssen ihn natürlich auch diese Genitive empfangen. S. J. Grimm in Haupt's Zeitschr. II, 191 f. Bericht der königl. Akademie zu Berlin 1849 S. 243.

erbármen, mhd. erbarmen, ahd. irbarmên, ir-, arparamên : zu thätigem Mitgefühle bewegen. Reflexiv „sich erbármen“ u. unpers. es erbármt, ihn, sie ꝛc., im heutigen Sprachgebrauche, wie schon bei Luther (2 Mos. 33, 19) vorkommt, gerne mit dem Gen. des Gegenstandes. Daher : der Erbármer; erbärmlich, ahd. erbarmelîh, Adj.

Urspr. „im Busen, im Innersten bewegen“, im Ahd. u. Mhd. mit Dat. [ahd. mir irparmêt] oder Acc. Von ahd. der barm, parm, param, mhd. barm, goth. barms, = Schoß, Busen (s. barmherzig). er- zeigt hier den Beginn der Handlung leise an.

der Érbe (É wie Ä), —n, Pl. —n, mhd. der erbe, ahd. eribo, erpëo, arpëo (aripëo), goth. arbja, = wer ein Erbe zu erwarten hat oder überkommt. Von das É'rbe, —s, Pl. wie Sing., mhd. das erbe, ahd. erbi, arpi, goth. arbi : (nachgelassenes) Grundeigenthum, hinterlassenes Stammgut; was auf den Sterbfall an einen Andern übergeht. Davon dann noch érben, mhd. u. ahd. (bei *Notker*) erben, goth. arbjan (?), = eine Nachlassenschaft zum Besitz erhalten. Zusammens. mit (das) Erbe : érblich, mitteld. erbelich [ahd. arplîh]; die É'rbschaft, Pl. —en, mhd. erbeschaft.

Mit Arbeit (s. d.) von der hier in der Bed. Grundeigenthum, Stammgut, hervortretenden Wurzel arb, welche mit slaw. (poln.) der rab russ. rab" = Knecht, Leibeigner, böhm. rob Knecht, Knabe, russ. das roba Kind, stimmt. Die Vorstellungen der Angehörigkeit und der Hörigkeit (milderen Leibeigenschaft), der Kindschaft und der Knechtschaft fließen, wie auch Degen, Knappe, Knecht (s. d. W.) andeuten, in einander.

erbláſſen [mit ursprünglichem ſſ] = blaß (s. d.) werden; sterben.

der É'rblaſſer (É wie Ä), —s, Pl. wie Sing. : wer beerbt wird.

Schon mhd. daz erbe lân = das Erbe hinterlassen (*Nibel.* 7, 2. *Parsivdl* 317, 14).

erbleichen, Prät. erblich, Part. erblichen : matt glänzend, weiß werden; in die Todtenfarbe übergehen, sterben.

Mhd. erblîchen = den Glanz, die natürliche Farbe verlieren, bei *Notker* erblîchen (d. i. arplihhan) = schimmern. Vgl. bleichen 3.

erbleichen, Prät. erbleichete, erbleichte, Part. erbleichet, erbleicht : bleich werden; todtenbleich werden, sterben.

Mhd. erbleichen, ahd. irbleichên, irpleihhên. Vgl. bleichen 2.

erblicken, mhd. erblicken : den Blick wohin richten und mittelst des Blickes wahrnehmen. Vgl. blicken u. d. W. Blick.

erbósen = böse werden, in Bosheit kommen. sich erbósen.

Mhd. u. mitteld. bösen = schlecht (böse) werden, Böses thun (*Jeroschin* 134), ahd. bosôn. Vgl. böse.

erbóſen = böſe (mhd. böse, bœse) machen.

der Érbſchichter, —s, Pl. wie Sing. : wer ein Erbe ab-, eintheilt.

Mitteld. schichten ab-, eintheilen, die schicht Eintheilung, Anordnung (*Jeroschin* 215). S. Schicht.

die Érbſe (É wie Ä), Pl. —n, die bekannte Schotenfrucht, ſowie die Pflanze ſelbſt.

Statt Erbeß; aber im Mitteld. bricht ſchon s ſtatt ß durch. Bei Luther erbeis, bei Hans Sachs erbeiß; mhd. die erbiz u. erbeiz (mit b aus w), erweiz, areweiz, ahd. arawîz, araweiz, neuniederl. ervet, angelſächſ. ëarfe. Mittelſt der (deutſch-romaniſchen?) Ableitungsendung -eiz, -îz v. lat. érvum = (erbſenartige) Hülſenfrucht. Der Name ſcheint mit der Frucht von den Römern überkommen.

die Érbſünde (É wie Ä), ohne Pl., mhd. die erbesünde : die angeborne Neigung zur Sünde als Erbe Adams.

der Érdapfel, —s, Pl. Erdäpfel : Knollenfrucht; Kartoffel.

Mhd. der ërdapfel, ahd. ërdaphul, = Melone, Gurke.

die Érdbeere, Pl. —n, mhd. das ërtber, ërdebêr, ahd. ërtperi (vgl. Beere), die bekannte gewürzhafte an der Erde wachſende Beere.

das Érdbëben (ë hoch, ſ. beben), —s, Pl. wie Sing. : Beben der Erde.

Mitteld. das ertbiben (*Jeroschin* 151), deſſen biben Beben ſubſtantiviſcher Infinitiv iſt. Mhd. hatte man das ſchönere die ërtbibe, ahd. ërdbiba.

die Érde (mit langem É), Pl. —n : der Weltkörper, worauf wir wohnen; die Oberfläche desſelben, worauf man wandelt; die vom Meere umgebene Oberfläche; der Stoff dieſer Oberfläche.

Mhd. die ërde (auch ſchwachbiegend), ahd. ërda (ſchwachbiegend, z. B. in mehreren Stellen bei *Otfried*) ſt. ërada, goth. airþa, altnord. iörd. Das Wort iſt weiblich, weil nach der heidniſch deutſchen Götterlehre die Erde (Iörd) eine Tochter der Nacht (Nótt) war. Abgeleitet aber iſt es von dem gleichbed. einfachen ahd. das ëro (*Wessobrunner Gebet*), welches mit ſanſkr. die irâ Erde, gr. éra (ἐρα) [in ἐραζε zur Erde] übereinſtimmt.

érden (b. Luther) = aus Erde (Thon) gebrannt. Jetzt irden.

Ahd. ërdîn (u. irdin), goth. airþeins, = irdiſch u. irden.

der Érdenkloß, —es, Pl. Erdenklöße : zuſammengeballte Erde.

Mhd. der ërdenklôz (*Minnes.* II, 211b, 189), worin ërden ſchwacher Gen. iſt.

die Érdfinſterniß = Sonnenfinſterniß. Der Name daher, weil der Schatten des Mondes auf die Erde fällt und dieſe verfinſtert.

der Érdfloh, ein kleiner flohartig ſpringender Käfer.

érdig = Erde oder doch Erdtheile enthaltend. Ahd. ërdac (?).

der Érdkloß, eigentliche Zuſammenſetzung ſtatt der uneigentlichen mit dem ſchwachen Gen. Sing. Erden Erdenkloß (ſ. d.).

der Érdrauch, —es, Pl. —e, der Taubenkropf, fumária (*Linné*).

Mhd. der ërtrouch. Auch im Griech. Rauch (kapnós) genannt, nach *Dioscorides*

(Ausg. v. K. Sprengel, 1, 599), weil der ſcharfe Saft der Pflanze, wie der Rauch, Thränen aus den Augen lockt.

erdróſſeln (urſpr. erdroßeln) : durch Zudrücken der Droſſel d. i. der Kehle tödten. Vgl. Droſſel 2.

die Érdſchocke, mittelſt Anlehnung an Erde ſtatt Artiſchocke (ſ. d.).

die Érdzunge = zungenartig in Waſſer ſich erſtreckendes langes ſchmales Stück Landes.

ſich ereignen = als zeitliche Erſcheinung vor Augen treten. Daneben das Ereigniß, —ſſes, Pl. —ſſe.

Ereignen iſt verderbt aus eräugnen, ereugnen, einer durch das mit einem unorganiſchen, eingedrungenen n gebildete Subſt. das Ereigniß (ahd. die arougnessi neben arouenissa, = das An-den-Tag-legen, Sich-zeigen) veranlaßten unorganiſchen Form von dem richtigen älter-nhd. eräugen [z. B. „Sieh an die rote Wangen — In denen alle Zier und Außbundt ſich eräugt" (Opitz)], ereugen, mhd. erougen, ahd. ir-, ar-, urougan, = ſehen laſſen, zeigen, mit dem reflexiven ahd. sih erougan = ſich ſehen laſſen, erſcheinen (*Tatian* 145, 19). Das einfache, von Auge (ſ. d.) abgeleitete äugen, eugen, mhd. öugen (in *Konrads Trojanerkrieg* Bl. 1ᵈ der Straßburger Hſ. öigen), ougen, ahd. ougan, oukan, goth. augjan (d. i. aug-j-an), bed. : vor das Auge bringen, ſehen laſſen. Unſere verderbte Form ereignen kommt ſchon im 16. u. 17. Jahrh. vor und Stieler (1691) hat ereigenen neben ereugenen u. ereugen.

† der Éremit, —en, Pl. —en : der Einſiedler, Klausner.

Aus lat. eremîta v. gr. erêmítês, welches v. gr. érêmos einſam.

erfáhren (ſ. fahren) = fahrend erwerben. Bildlich : durch eigene Anſchauung, zukommende Kunde vernehmen. Das Part. Prät. erfáhren ſteht adjectiviſch.

Mhd. ervaren, ahd. ir-, ar-, úrfaran, = durchziehen, durchwandern; aus-, durchforſchen; (durchgehend, durchdringend) wahrnehmen.

erfínden (ſ. finden) = aus-, auffinden; durch Verſuch erkennen, als ein bisher Unbekanntes hervorbringen. Daher der Erfínder mit dem Adj. erfínderiſch, die Erfíndung (ahd. irfindunga).

Mhd. ervinden, ahd. ir-, arfindan, = ausfinden; gewahr werden.

ergáttern = heimlich [urſprünglich durch ein Gatter] ſpähend ausfindig machen und in ſeine Gewalt bekommen. Vgl. ausgattern.

ergêben, ſ. ergiebig.

ergétzen = zu einem innerlich behaglichen Wolgefühle ſtimmen. Daher ergétzlich u. die Ergétzlichkeit.

Die Schreibung ergötzen (ſchon 1641 b. Weckherlin) und alſo auch ergötzlich ꝛc. läßt ſich wol durch die gleichen Schreibungen dörren, Geſchöpf, Hölle ꝛc. (ſ. E) ſt. derren ꝛc. vertheidigen, iſt aber keineswegs allgemein üblich und ſollte vermieden werden. Mhd. ergetzen, ahd. irgezan (d. i. irgaz-j-an), = eines Dinges vergeſſen machen; wofür entſchädigen, vergüten, Genüge thun; vergnügen, vergnüglich ſtimmen. Es iſt das Factitiv von ahd. irgëzzan, arkëzzan, = vergeſſen (ſ. d.), und aus deſſen Prät. ich er irgaz gebildet.

ergíebig (ſt. ergibig), in ähnlichem Sinne wie ausgiebig S. 79.

Von ergẽben (ſ. geben), mhd. ergëben, ahd. irgëban, arkëpan, = aus-, herausgeben; einträglich ſein, eintragen [urſpr. wiedergeben, Aufgewandtes vergelten]. ſich ergẽben, auch im Mhd. u. Ahd.: ſich in jemandes Gewalt geben; [erſt im Mhd. auch hervor, zum Vorſchein kommen, und ſo nhd. dann] als Folge hervorgehen.

erháben = hervorragend; [abſtract:] unerreichbar und dadurch zu Ehrfurcht und Bewunderung ſtimmend. Daher die Erhábenheit.

Das Wort ſteht adjectiviſch, iſt aber das urſprüngliche Part. Prät. von erheben (ſ. heben), mhd. erheben, ahd. arbefan, goth. ushafjan, = zur Höhe heben; verherrlichen. Jenes Part. Prät. lautet im Mhd. immer erhaben [„Hërre, mîn hërze ist niht erhôhet oder mîn augen sint nit erhaben“ (*Büdinger Psalmenbruchstück, Ps. 130, 2*)], ahd. ar-, úrhapan, goth. ushafans; aber wir ſagen im ſpätern Nhd., wenn wir das bloße Particip ſetzen, erhoben (vgl. heben).

erhében, ſ. erhaben. Davon erhéblich u. die Erhéblichkeit.

erhólen, mhd. erholn, ahd. ar-, úrhalôn, = heraus-, herbeiholen. ſich erhólen, mhd. sich erholn, = Verlornes, Verſäumtes zurück-, nachholen, wiedereinbringend gut machen; friſche Kraft gewinnen.

erínnern = machen, daß jemand wieder inne wird. ſich erinnern = wieder inne werden. Daher die Erinnerung.

Mhd. bloß inren, ahd. innarôn. Von innar in ahd. innaro der innere.

erkálten, mhd. erkalten, ahd. ercaltên, = kalt werden. Dagegen erkälten, mhd. erkelten, goth. uskaldjan (?), = kalt machen. Daher die Erkältung.

erkénnen, mhd. erkennen, ahd. ir-, archennan, = durch Sinn oder Geiſt wahrnehmen, daß man weiß, wer oder wie der Gegenſtand iſt; ſeine Überzeugung wovon darthun; beiliegen [concúmbere, häufig in der Bibel]. Daher: erkénntlich [mhd. erkantlich = erkennbar, bekannt] und die Erkénntlichkeit; die Erkénntniß u. früher auch das Erkénntniß (2 Moſ. 2, 9) mit unorganiſchem n in -niß.

Präſ. ich erkénne, Prät. ich erkánnte (Conj. erkénnete), Part. erkánnt, Imp. erkénne. — Goth. uskannjan = jemand etwas kund thun, empfehlen, weicht im Begriffe von dem ahd. Worte ab.

der Érker (É wie Ä), —s, Pl. wie Sing.: vorſpringender Ausbau oben an einem Hauſe oder an der Vorderſeite einer Mauer.

Mhd. der ërkër, ërkêr, aus mittellat. árcora v. lat. árcus = Bogen, im Mittellat. auch ſ. v. a. Zimmerwölbung, (bogenförmiges) Zimmer.

erkíeſen, mhd. erkiesen, ahd. ir-, archiosan, biegt wie kieſen (ſ. d.).

erklären = der Einſicht öffnen; beſtimmt kund geben.

Mhd. erklæren = klar (clâr), hell, durchſichtig machen.

erklécken (é wie ä) = wozu ausreichend ſein; zum Vortheil, zum Beſten gereichen, förderlich ſein. Daher erklécklich. S. klecken.

erklímmen (ſ. klimmen) = feſt andrückend, mühſam ſteigen.

erkrímmen = mit preſſendem Griffe (wie ein Raubvogel) packen.

Nur noch landſchaftlich (wetterauiſch) in der mühſeliges Erwerben ausdrückenden Redensart: etwas erkrimmen und erkratzen. Mhd. erkrimmen = „feſt drückend ergreifen", mit ſtarker Biegung: Prät. ich er erkram, wir ſie erkrummen, Part. erkrummen. Das einfache mhd. krimmen, ahd. krimman, chrimman, bed. mit Feſtigkeit greifen, die Fangglieder in das, was man greift, eindrücken oder einſchlagen.

erköbern, gewöhnlich ſich erköbern, = für verlorene Kraft friſche ſammeln.

Mhd. sich erkoberen. Das tranſitive erkoberen = zu friſcher Kraft anregen (*livländ. Reimchronik* 7933); ahd. irkoborôn = erlangen. Das einfache mhd. koberen, ahd. koborôn, iſt entlehnt aus romaniſch (provenzaliſch, ſpan., portug.) cobrar = wiedererlangen, bekommen, faſſen, ſpan. (reflexiv) cobrar-se wieder zu ſich kommen, ſich erholen, welches cobrar mit der abgeſchnittenen Partikel re- = „wieder" nichts anders als das lat. re-cuperâre = „wieder-erlangen" (se recuperâre ſich wieder erholen) iſt.

erkören, ahd. archoran, Part. Prät. von erkieſen. S. d. und kieſen.

erküren, ſtatt erkieſen, biegt wie küren (ſ. d.).

der Erläß, —ſſes, Pl. —ſſe: [ahd. der úrlâz] Nichtanrechnung; zur Befolgung Verfügtes. V. erläſſen (ſt. erläßen), mhd. erlân, ahd. arlâzan, = nicht anrechnen, von Anzurechnendem befreien [goth. uslêtan wovon ausſchließen]; von ſich ausgehen laſſen.

die Erlaúcht = [reichs|gräfliche Erhabenheit, z. B. Eure Erlaucht. Aus dem Adj. (urſpr. Part. Prät. von erleúchten mhd. erliuhten, ahd. irliuhtan): erlaucht mhd. erlûht [welches gekürzt aus erlûhtet, erliuhtet] = hoch und herrlich, im Beſondern „gräflich (urſpr. reichsgräflich) erhaben". Vgl. Durchlaucht.

Schon im 14. Jahrh. iſt erlaucht geläufiges fürſtliches Titelbeiwort, z. B. 1338: „von der irlûchteden vorstinnen [Fürſtin], mîner vrowen" (*Höfers Urkunden* Nr. 209).

die Érle (É wie Ä), Pl. —n, mhd. die erle (mitteld. irle), ahd. érila, érilâ, der bekannte, auf Sumpfboden wachſende Baum. Daher érlen, mhd. u. ahd. érlîn, = von Erlenholz.

Wie Eller ahd. élirâ, übereinſtimmend mit (aber nicht entlehnt von) dem gleichbed. lat. álnus, deſſen l das r in Erle entſpricht, ſowie dem n das l. Vgl. auch Elſebeere.

erlédigen (das é hoch) = [mhd. erlëdigen] ledig d. i. frei, leer machen; völlig zu Ende (zum Ledigſein) bringen.

erlêſen = recht ausgeſucht, ganz vorzüglich.

Das Part. Prät. von erlêſen (Prät. erlás), mhd. erlësen, ahd. arlësan, = ausleſen, das Beſte herausleſen.

erliegen (ſ. liegen) = darnieder liegen, völlig, bis zum Nichtwiederaufſtehen entkräftet werden von —.

Mhd. erligen, ahd. ir-, arliccan.

erlöſchen (ſt. erlêſchen), Präſ. ich erlöſche, du erliſcheſt, er erliſcht,

wir erlöſchen ꝛc., Prät. erlöſch ſt. erläſch (Conj. erlöſche), Part. erlöſchen, Imp. erliſch : aufhören zu leuchten; [bildlich] aufhören ſichtbar, wirkſam, thätig zu ſein.

Mhd. erlësche, ahd. ir-, arlëscan. Über die Biegung ſ. das einfache löſchen. Das falſche ö rührt daher, daß die folgende ſchwachbiegende factitive, tranſitive Form erlöſchen ſich mit unſerer ſtarkbiegenden intranſitiven miſchte, wozu eine freilich ſehr ſpärlich vorkommende, mit dieſem intranſitiven erlöſchen gleichbed. ahd. Form irlosken (bei *Notker*) beitrug.

erlöſchen (ſt. erléſchen), Prät. erlöſchete, erlöſchte, Part. erlöſcht : erlöſchen machen. Gewöhnlich auslöſchen oder bloß löſchen.

Mhd. erleschen, ahd. ir-, arlescan (d. i. arlasc-j-an), das Factitiv von erlöſchen ſt. erléſchen u. aus deſſen Prät. erloſch ſt. erlaſch (ahd. arlasc) abgeleitet.

der Ermel, —s, Pl. wie Sing. : ringsumgebende Armbekleidung.

Ermel mit dem ältern Umlaut (E) iſt üblicher und der Ausſprache gemäßer, als die jüngere Schreibung Ärmel (ſ. d.).

-ern, die unorganiſche Ableitungsſylbe an Adjectiven, z. B. flächſern, meſſingern, ſtählern, ſteinern, thönern, wächſern ſt. flächſen, meſſingen ꝛc.

Dieß -ern iſt durch Mißgriff entſtanden, indem man die -er-n, welche theils aus ableitendem -er hervorgehen, z. B. kupfern, ſilbern ꝛc., theils durch das Plural-er gebildet ſind, z. B. bretern, hölzern ꝛc., für bloße -ern nahm. Das -n an jenen -er-n aber iſt gekürzt aus dem -en mhd. u. ahd. -în, goth. -ein der Adjective, worüber ſiehe -en.

die Erndte (E wie Ä), verwerfliche Schreibung ſt. Ernte (ſ. d.).

Ernſt, das Appellativum Ernſt (ſ. d.) als Mannsname, ahd. Ërnust d. i. Mann von Feſtigkeit des Willensentſchluſſes, Kämpfer.

der Ernſt, —es, ohne Pl., mhd. der ërnst, ërnest, ahd. das u. die ërnust : Feſtigkeit des Willensentſchluſſes; ſcherzloſe Feſtigkeit der Geſinnung. In : „es iſt, wird Ernſt“ (mhd. mir ist ërnest) ſchwankt die ſubſtantiviſche Bedeutung in die adjectiviſche über und ſo entwickelte ſich das nhd. Adj. oder vielmehr adjectiviſierte ërnſt (Comp. ërnſter, Superl. ërnſteſt) = feſt im Willensentſchluſſe; ſcherzlos. Zuſammenſ. mit Ernſt : ërnſthaft (mhd. ërnesthaft ahd. ërnisthaft, als Adv. mhd. ërnesthafte ahd. ërnesthafto) u. die Ernſthaftigkeit (mhd. ërnesthaftic-heit); ërnſtlich (mhd. u. ahd. ërnestlich, als Adv. ërnestlîche ahd. ërnustlîhho).

Der Ernſt iſt urſpr. ſ. v. a. Kampf (vgl. *Tatian* 160, *Nibel.* 226, 1. u. mhd. der ërnestkreiz Kampfkreis), wie denn auch angelſächſ. eornost Kampf, Zweikampf, bedeutet. Die Wurzelſylbe ërn ſtimmt mit keltiſch (welſch) ern = Sprung, Angriff, Ausforderung, im Gäliſchen dann Kampf, Schlacht.

die Ernte (E wie Ä), Pl. —n : Einſammlung des Boden- oder Baumertrages; die eingeſammelten oder einzuſammelnden Früchte; die Zeit jener Einſammlung; [bildlich] Eingeſammeltes als Gewinn wovon; Genuß der Folge (Frucht) wovon. Daher érnten. Zuſammenſ. :

das Ernteféſt; der Erntemonat, ahd. aranmânôth, = Auguſt (Zeit der Getreideernte).

Ernte iſt die üblichſte Schreibung; weniger üblich ſind Ernde, Ärnte, Ärnde, völlig verwerflich Erndte, Ärndte. Luther ſchrieb die Ernd und Erndte, erndten. Die richtigſte Form würde Ernde, ernden ſein. Denn die Wortform gieng hervor aus dem Pl. (ahd. arnôdi, mhd. ernede) des ahd. der arnôt (*Notker* Ps. 88, 36) ſt. arnôd, welches mittelſt der Ableitungsſylbe -ôd (goth. -ôþ) zunächſt von dem ahd. Verbum arnôn, mhd. arnen, = „ernten" gebildet iſt. Dieſes aber entſprang aus den im Ahd. gewöhnlichen der aran u. die arn (Pl. ernî, woraus der mhd. Sing. die erne) = Ernte, goth. die asans (Pl. asaneis) = (Getreide-) Erntezeit, Erntefeld. Die Form ernde ſcheint erſt im 15. Jahrh. aufgekommen, aber noch kein Verbum ernden; denn der *voc. theut.* v. 1482 Bl. h 1 a hat „erne ernde oder schnidt, messis", dagegen bloß ernen oder schnyden.

eróbern, tranſ.: durch (Waffen-) Gewalt zum Herrn wovon werden.

Im älteren Nhd. überhaupt: der Obere wovon werden (Schmeller I, 13). Das gleichbed. einfache obern, mhd obern, ahd. oparôn, iſt abgeleitet v. opar in ahd. oparo der obere.

erörtern = von allen Enden (Seiten) betrachtend darlegen.

örtern = genau unterſuchen (Schmeller I, 114), v. dem Pl. (örter) des mhd. das ort (unſer Ort) = äußerſter Punct, Ende, Seite.

† eróticſch, lat.-gr. eróticus: die Liebe (gr. érôs) betreffend.

erpicht = durch Leidenſchaft worauf hin gefeſſelt.

Eig. Part. Prät. des Verbums erpichen = mit Pech überziehen (Stieler 1422), mit Pech oder wie mit Pech befeſtigen.

erquicken = zu friſchem Leben erwecken. Daher die Erquickung, mhd. erquickunge. Zuſammenſ.: erquicklich, Adj. u. Adv.

Mhd. erquicken, auch erkücken, ahd. ir-, arquicchan, arquichan, auch irchuechen, = wieder lebendig machen, vom Tode erwecken, dann erneuern. Das Verbum quicchan iſt v. ahd. quëc queck (ſ. d.) = lebendig.

errétten = einer Gefahr u. dgl. entziehen. Daher die Erréttung.

Mhd. erretten, ahd. ir-, arrettan, d. i. arret-j-an, urſpr. heraus- d. i. wegreißen, entreißen, entziehen. Vgl. retten.

der Erſátz, —es, ohne Pl., das nach erſétzen (ſ. d.) gebildete Subſt.

erſaúfen (ſ. ſaufen) = [ahd. arsûfan] aus- d. i. zum Verderben ſaufen (Jeſ. 28, 7); in Flüſſigkeit untergehend das Leben verlieren. Das ſchwachbiegende erſäúfen = erſaufen machen.

erſchállen, 1) tranſ. mit „haben": Schall d. i. ſtärkern, weithin gehenden Laut machen; — 2) intranſ. mit „ſein": einen ſtark und weithin gehenden Laut zurück- oder von ſich geben, in ſolchem Laute ſich kund geben.

Das einfache ſchallen iſt von Schall abgeleitet, und erſchallen ſteht tranſitiv ſt. mhd. erschellen (Prät. erschalte, Part. erschalt), ahd. irscellan, intranſitiv ſt. mhd. erschëllen (Prät. ich er erschal, wir ſie erschullen, Part. erschollen), ahd. irscëllan. Darnach biegt dann unſer erſchallen in tranſitiver Stellung ſchwach (Prät. erſchállete, erſchállte, Part. erſchállet, erſchállt), in in-

tranſitiver, in welcher es jetzt nur vorkommt, ſtark (Prät. erſchóll, richtiger älternhd. erſcháll, Part. erſchóllen), aber auch, wie es nach der Bildung von erſchallen durchaus ſein ſollte, ſchwach.

erſchaúen, ahd. ir-, arscouwôn, = ſchauend wahrnehmen.

erſchrêcken, Präſ. ich erſchrêcke, du erſchrickſt, er erſchrickt, wir erſchrêcken ꝛc., Prät. erſchrâk, Part. erſchrócken, Imp. erſchrick, mit „ſein“: von heftiger Wirkung auf die Seele auf-, zuſammenfahren. Auch reflexiv: ſich erſchrêcken. Daher der Erſchrêck (Herder's Cid), —es, ohne Pl.; die und das Erſchrêcknîß, mitteld. die erschrëcknis. Zuſammenſ.: erſchrêcklich, mitteld. erschrëclich, Adj.

Mhd. erschrëcken [aus einem ahd. arscrëcchôn?] u. gewöhnlich erschricken, ahd. ir-, arscriechan, = aufſpringen [ar- in dem Sinne von „auf“], dann erſchüttert auf-, zuſammenfahren. S. Schreck. Die Biegung iſt urſpr. eine ſchwache: Prät. ahd. arscrihta, auch arscricta, Part. arscriechitêr; aber ſchon im 11. Jahrh. bringt unorganiſch ein ſtarkes Part. erschrocken (*Diut.* II, 343, 333) ein und damit das ſtarke Prät. irschrach, beſſer erschrac, ſowie ſpäter auch der Imp. erschrik, und dieſe ſtarken Formen verdrängten allmählich jene urſprünglichen und organiſchen ſchwachen. Vgl. ſtecken.

erſchrécken (é wie ä), Prät. erſchréckte, Part. erſchréckt, mit „haben“: erſchrëcken machen, in Schrecken ſetzen.

Mhd. erschrecken (Prät. erschracte), ahd. irscrecchan, goth. usskrakjan (?), das Factitiv von erſchrëcken (ſ. d.). S. ſchrecken u. d. W. Schreck.

erſétzen (é wie ä), mhd. ersetzen, ahd. ir-, arsezan: (Verlornes) wieder ſetzen d. h. in gleichem Werthe erſtatten.

erſprießen (ſ. ſprießen): in die Höhe ſprießen; förderlich ſein. Zuſammenſ.: erſprießlich = gedeihlich, förderlich.

êrſt, mhd. êrst, ahd. êrist, Adj., Superlativ v. ahd. êr eh (ſ. d. und vgl. „mehr“), iſt das Ordnungszahlwort von 1. Der ſtarke Acc. Sing. der ſächlichen Form ohne Kennzeichen erſt, mhd. êrst (neben dem ſchwachen êrste), ahd. êrist, ſteht als Adv. und bed.: vor allem Andern, vor allen Andern; vor Allem; vor Allem einmál; anfangs; nicht früher; nicht weiter oder mehr als. Dieß Adv. auch in Zuſammenſetzungen als erſtes Wort und zwar betont, z. B. érſtgeboren, Érſtgeburt ꝛc. Das Adj. mit Präp. adverbial: fürs érſte, am érſten, zum érſten (mhd. zem êrsten), in welchen auch, weil das Zahlwort ſubſtantiviſchen Anſtrich hat, anlautend E ſtatt e geſetzt wird.

erſtaúnen = in Staunen (ſ. d.) verſetzt werden. Zuſammenſ.: erſtaúnlich = ſtaunenerregend.

êrſtens, Zahladv. von erſt und gleicher Bildung wie drittens (ſ. d.). Mhd. êrsten, ahd. êristin (?), woran im Nhd. s trat.

êrſterer, êrſtere, êrſteres, und ſchwachbieg. der, die, das êrſtere,

nhd. Comparativ aus dem Superl. êrſt, der dadurch gleichſam wieder als Poſitiv geſetzt wird.

erſticken, intranſ., mit „ſein“ : aus Mangel an Luft aufhören zu leben.

Mhd. ersticken, ahd. irsticchan. Urſpr. durch einen Stich ſterben. S. ſtëchen.

erſticken, tranſ. : durch Entziehung der Luft aufhören machen zu leben.

Erſticken ſetzt ein ahd. stiechôn [wofür bei Graff VI, 627. 636 stichôn?] voraus, welches ſich auf ahd. stëchôn, stëhhôn, = erſtechen, die Kehle durchſtechen, gründet. Bayer. erſtécken (vgl. Schmeller III, 612), mhd. erstecken (*Servatius* 2426. 2837).

êrſtlich, Adv., wie „am erſten“ (b. Luther) u. „zum erſten.“

der Erträg, —es, Pl. Erträge : Gewinn vom Boden und dem, was auf demſelben wächſt. Von erträgen in der Bed. eintragen.

ertränken, mhd. ertrenken, ahd. ir-, artrenchan, = ertrinken machen. Aus dem Prät. v. ertrinken (ſ. trinken), mhd. ertrinken, ahd. ir-, artrinchan, = in Flüſſigkeit untergehend ſterben.

erwägen = nach Wichtigkeit und Gehalt prüfen.

Präſ. ich erwäge, du erwägſt ꝛc., Prät. erwóg (ſt. erwag), Part. erwógen. Mhd. erwëgen = auf die Wage legen. Vgl. abwägen.

ſich erwägen, Prät. erwóg (früher erwág), Part. erwógen, mhd. sich erwëgen : ſich weſſen begeben, es preisgeben. Veraltet.

Urſpr. ſich zurückbewëgen. Der Begriff des „zurück“ liegt in er-.

erwähnen = eingedenk ſein, andeutend zur Kenntniß bringen.

-wähnen iſt hier das mhd. wahenen, ahd. wahanan, zuſammengez. wânan, = erwähnen, gedenken, v. dem gleichbed. ſtarkbiegenden ahd. (ka)-waban [Prät. wuog], mhd. waben.

erwéhren, mhd. erwern, ahd. irwerjan, mit Dat. der Perſ. : wovon abhalten. Reflexiv mit Gen. der Sache : wogegen abhaltend (ſich wehrend, vertheidigend, ſchützend) Stand halten.

erweiſen, mhd. erwîsen, biegt wie weiſen (ſ. d.).

erwidern = wogegen durch Wort oder That zurückgeben.

Gewöhnlich, aber ungut erwiedern. V. wider (ſ. d.) = in der Richtung zu jemand hin. Die Bezeichnung des „zurück“ tritt in er- hervor. Ahd. arwidarôn hatte die Bed. : verwerfen, eig. zurück, von ſich weg wenden.

Érwin (E wie Ä), Mannsname. Ob ahd. Êrwin? Freund des Erzes (ahd. êr)?

erwiſchen, mhd. erwischen, = mit Geſchwindigkeit fangen.

das Érz, —es, Pl. — e : metallhaltiges Geſtein, rohes Metall; Metallgemiſch; Metallgeräth. Zuſammenſ. : die Érzgrube.

Mhd. das erz, erze, arze, ahd. erezi, erizi, arizi, aruzi, = Metallſchlacke, ungereinigtes, unbearbeitetes Metall. Ungewiſſer Herkunft, aber, wie ich jetzt überzeugt bin, weder aus dem unter Eis (ſ. d.) aufgeſtellten goth. Wurzelverbum, noch verwandt mit dem mit lat. das æs (Gen. æris) Miſchmetall, ſanſkr. ajas Eiſen nach Laut und Begriff übereinſtimmenden mhd. u. ahd. das êr, goth. áis (áiz), angelſächſ. âr, altnord. eir = Metall, Miſchmetall, woher unſer ébern

(ſ. d.). Eher ließe ſich annehmen, daß ahd. aruzi lautverſchoben zu lat. rûdus, ſlaw. rud, litthau. ruda, = rohes Metall, ſtimme, wenn dann nur im Ahd. der Anlaut a zu erklären wäre.

Erz-, erz-, als untrennbares erſtes Wort einer Zuſammenſetzung bezeichnet das Urſprünglichſte, Erſte, Vorzüglichſte des durch das zweite Wort Ausgedrückten, z. B. das Erzamt (= Amt eines Kurfürſten beim Kaiſer), der Erzbiſchof, erzgrob, der Erzſchelm, der Erzvater ꝛc.

Mhd. orz-, erze-, ahd. erzi-. Aus roman. (ital., ſpan.) arci-, lat. archi- [doch ſchon im J. 685 lat. *arci*-prêsbiter Erz-prieſter], v. dem aus gr. árchein = der Erſte ſein, anfangen, entſproſſenen und wie unſer erz- ſtehenden gr. archi-.

erzählen = in Worten darſtellen, beſ. Begebenheiten.

Leſſing ſchreibt erzehlen, Luther erzelen, mit dem altbergebrachten Umlaute e. Mhd. erzellen, ahd. ir-, arzellan = der Zahl nach darlegen, aufzählen (noch bei Luther), dann auseinanderſetzen, ausdrücken, in Worten darſtellen. Ahd. zellan d. i. zal-j-an iſt abgeleitet v. ahd. die zala Zahl, Ausrechnung, wörtliche Darlegung, Rede.

êrzen = ehern. Im 17. Jahrh.; aber jetzt nicht mehr üblich.

êrzen (ê lang) = mit Er anreden. Gebildet wie duzen, ihrzen.

erziehen (ſ. ziehen) = fort-, wegziehen; unter leiblicher und [abſtract] ſittlicher wie geiſtiger Pflege aufwachſen machen. Daher: der Erzieher mit die Erzieherin; die Erziehung.

Mhd. erziehen, ahd. ir-, arziohan, altſächſ. âtiohan, = herausziehen (z. B. ein Schwert), aufziehen (vgl. er- = aus, auf), leiblich groß ziehen, aufnähren, unter geiſtiger Pflege heranwachſen laſſen. Aber auch ſ. v. a. wegziehen (detrahere), wie goth. ustiuhan = jemand hinausziehen, hinausführen, [abſtract] etwas ausführen, vollkommen machen. Die Bildung unſeres erziehen ſtimmt ſichtlich mit lat. edúcere u. educâre, deren Partikel e- = aus, auf, iſt, während mit dúcere u. ducâre der Lautverſchiebung gemäß unſer ziehen ahd. **ziohan** genau übereintrifft. S. ziehen, welches im Ahd. für ſich ſchon ſäugen, aufnähren, dann auch geiſtig nähren d. h. lehren bedeutet.

erzielen = zielend, als Ziel (ſ. d.) abreichen (Schiller).

erzielen = erzeugen, hervorbringen; als Frucht gewinnen.

Spät-mhd. ziln = zeugen, erzeugen (párere, gignere, Schmeller IV, 252), mittel- u. neuniederl., mittel- u. neuniederd. telen. S. zielen.

das Erzt, mit angetretenem t, ſt. Erz. Süddeutſch, bei Haller.

ës, mhd. ës, ahd. ës, is, goth. is, der Gen. Sing. des männl. u. ſächl. Pronomens dritter Perſon,

haftet nur noch unerkannt in einzelnen genitiviſchen Fügungen, z. B. Gott walte es [vgl. mhd. ës walten, altſächſ. is giwaldan], und wird bald durch den Gen. ſein (ſeiner), bald durch deſſen vertreten, z. B. Er iſt deſſen froh = ahd. êr ist ës frô.

ës (ſt. ëß), mhd. ëz (auch noch iz), ahd. iz (ſt. iza), goth. ita, Nom. u. Acc. Sing. des ſächlichen Pronomens dritter Perſon, ſ. er.

† die Escadrôn (E wie Ä), Pl. —en: Reiterſchar, Schwadron (ſ. d.).

Das franz. escadron, ſpan. esquadron, ital. squadróne, = Heeresabtheilung,

v. d. ital. squadràre = viereckig machen, welches ein mittellat. exquadrâre [lat. quadrâre v. quádrus viereckig] vorausſetzt.

der Eſch (E wie Ä), —es, Pl. —e, auch die Eſche, Pl. —n : Ortsflur; Ganzes aneinanderliegender Äcker, die zu einer und derſelben Zeit entweder bebaut und abgeerntet oder als Brachfeld benutzt werden.

Gekürzt aus mhd. der ezesch, ahd ezzisc (Saat), bei *Notker* ezesg; goth. das atisk Saatfeld (Marc. 2, 23. Luc. 6, 1). Das Wort ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit lat. das ádor (ſt. ados?) Spelz.

die E'ſche (E wie Ä), Pl. —n, der bekannte Laubholzbaum; Eſchenlanze. Davon das Adj. éſchen. Zuſammenſ. : das E'ſchenholz = eſchen Holz.

Unſer die Eſche iſt hervorgegangen aus dem Pl. (ahd. esci) der mhd. Form der asch, ahd. asc (d. i. as-c), goth. asks (?), angelſächſ. äsc, welche Formen, da sc unverſchoben bleibt, mit dem lat. Baumnamen æsculus, æsculus, ſtimmen. Vgl. auch Aſch. — Manche ſchreiben Äſche, was aber weniger üblich, auch unnöthig iſt. Das Adj. eſchen lautet mhd. eschîn.

† die Escórte (E wie Ä), Pl. —en : Schutzgeleit; Bedeckungsmannſchaft.

Das franz. escorte, ital. scórta, von ital. scórgere = wahrnehmen, begleiten, welches nach Diez (Wtbch. 397) nichts anders als ein verſtärktes corréggere (lat. corrígere) = regieren, zurecht weiſen, iſt, aus welcher letzten Bed. die des Geleitens leicht folgen kann.

der E'ſel, —s, Pl. wie Sing., das bekannte Thier; [bildl.] dummer Menſch. Daher die Eſelei; die E'ſelin. Zuſammenſ. : éſelhaft; der E'ſeltreiber ꝛc.

Einem einen Eſel bohren = aus Verachtung, Spott den Zeige- und kleinen Finger gegen ihn ausſtrecken, während die übrigen 3 eingebogen werden. — Mhd. der esel, ahd. esil, goth. ásilus, mit Wandlung des n in l aus lat. ásinus. Von dem männl. Worte dann ahd. die esilin u. esilinna, mhd. eselîn u. eselinne unſer Eſelin, und mhd. die eselîe unſer Eſelei.

† die Eſparſétte (E und é wie ä), Pl. —n : der Süß-, Wickenklee.

Das franz. esparcette. Im Span. esparcilla.

die E'ſpe (E wie Ä), Pl. —n, ein bekannter Baum mit zitterndem Laube (das E'ſpenlaub). Daher éſpen.

1469 mittelrhein. espe u. aspe (*voc. ex quo*), altnord. das espi; aber mhd nur die aspe, ahd. aspa, angelſächſ. äsp. S. Aſpe. Altcleviſch espenboem (*Teuthonista*), neuniederl. espenboom, d. i. Eſpenbaum.

ëßbar = tauglich oder dienlich zu ëſſen.

die Ëſſe, Pl. —n : Schmiede-Feuerheerd; Feuermauer (Rauchfang) über dem Heerde. Mhd. die ësse, ahd. ëssa. Vgl. Üſſel.

ëſſen, Präſ. ich ëſſe, du iſſeſt, er iſſet oder ißt, wir ëſſen ꝛc. Prät. ich âß (Conj. æße), Part. gegëſſen, Imp. iß : Nahrungsmittel in die Verdauungswerkzeuge aufnehmen.

Statt ëßen, und hiſtoriſch richtig überall ß, wo wir in dem Worte jetzt ſſ ſchreiben. Denn mhd. ëzzen (Prät. ich er az, wir ſie âzen, Part. gëzzen) ahd. ëzzan, ëzan, goth. ïtan (Prät. Sing. at, Pl. êtum, Part. ïtans). Das

Wort ſtimmt lautverſchoben zu den gleichbed. lat. édere, gr. édein, ſanſkr. ad, altpreußiſch id, u. zu ſlaw. jad' Speiſe. — Das Part. gegëſſen kommt ſchon im 17. Jahrh. ſtatt des richtigen älteren gëſſen, gëßen, mhd gëzzen (d. i. g'ëzzen ge-ëzzen geëſſen, wie auch manche im 16. Jahrh. ſchreiben) vor. Die beiden ge-ſetzte man aus Mißverſtand, indem man g (d. i. g'-) in dem älteren gëſſen als einen zur Wurzel gehörigen Anlaut angeſehen zu haben ſcheint.

das Eſſen, —s, Pl. wie Sing. : mhd. das ëzzen, ahd. ëzzan, ëzan, der Inf. ëſſen als Subſtantiv : Handlung des Eſſens; aufgetragene Speiſe; Mahlzeit. Damit zuſammengeſ. : die Eſſensſpeiſe (im Simpliciſſimus Eſſenſpeiſe), im Gegenſatze zu Schaugericht. — der Eſſer.

† die Eſſénz (E wie Ä), Pl. —en : Kraftauszug aus Kräutern, Früchten ꝛc.

Eig. das Weſentliche aus Kräutern, Früchten ꝛc. Aus franz. die essence, ital. essénza, v. lat. esséntia = das Weſen einer Sache.

der Eſſig (E wie Ä), —es, Pl. —e : mittelſt Verweſung (Oxydation) des Weingeiſtes (Alkohols) oder mittelſt Zerſetzung durch Hitze unter Abſchluß der Luft aus Pflanzenkörpern gewonnene Flüſſigkeit.

Die im Nhd. durchgedrungene Form Eſſig (ſo auch b. Luther), Eßig (z. B. bei Serranus) iſt aus dem Mitteldeutſchen, wo im 15. Jahrh. essig, eſsig (*voc. ex quo*), noch früher der essic (*Myst.* I, 118, 3), eszic (*Marien Himmelf.* 1805), ezzig (*Buch v. gut. Speise*), ezzec (*Köpke's Passional* 85, 8), deren g, c ſich unter niederdeutſchem Einfluſſe mißbräuchlich eingeſchlichen zu haben ſcheint. Die reinhochdeutſche Form hat ch und lautet Eſſich, wie noch Steinbach (1734) ſchreibt und Joſua Maaler (1561) neben Eſſig anführt; am beſten aber ſchriebe man Eßich. Mhd. der ezzich, ahd. ezzich, ezih (durch Verſetzung ſt. ehiz), goth. (unverſetzt) das akeit, altſächſ. der oder das ecid, angelſächſ. eced, alle, wie poln. ocet, ſlaw. otz't", aus dem gleichbed. lat. acêtum, welches v. lat. acêre ſauer ſein.

die Ëßluſt = die Luſt zu ëſſen. Zuſammenſ. mit dem Verbum.

† eſtimieren, aus franz. estimer v. lat. æstimâre : werthſchätzen.

der und das Eſtrich (E wie Ä), —es, Pl. —e : mit Steinen ausgelegter oder mit Gyps überzogener Zimmerboden; ähnliche Zimmerdecke.

Weniger üblich iſt Äſtrich. Mhd. estrich, esterich, estrîch, esterich, ahd. der esterih, astrih, = mit Steinen ausgelegter Fußboden, aus dem ſpätern (vor 700) volksmäßigen lat. ástricus Steinboden, Pflaſter, welches v. mittellat. ástrum (altfranz. aistre) Heerd. S. Diez Wtbch. 30.

† etablieren = gründen (eig. feſtſetzen), errichten, z. B. ein Geſchäft ꝛc.

Aus franz. établir v. lat. stabilîre = feſt machen, befeſtigen.

† die Etápe, Pl. —n : Verpflegungsort durchziehender Truppen.

Das franz. étape = Ort des Mundvorrathes beim Marſche, urſpr. Waarenniederlage; altfranz. estaple, v. niederländ. stapel. S. Stapel.

† die Ethik = Sittenlehre. Aus lat.-gr. éthica, éthice, der weibl.

Form v. gr. êthikós [ἠθικός, v. ἦθος Gewohnheit, Sitte], woher auch unſer éthiſch = ſittlich, der Sittenlehre angehörig.

† die Etikétte (e wie ä), Pl. — n : Bezeichnungszettel einer Waare; Höflichkeitsförmlichkeit.

Aus franz. die étiquette eig. aufgeheftetes Zettelchen, hennegauiſch estiquete zugeſpitztes Hölzchen, v. niederd. stikke Stiftchen (ſ. sticken).

êtlich, ein mit einig (ſ. einig 2) ſinnverwandtes pronominales Adj.

In Verbindung mit Zahlen z. B. „etlich und fünfzig" ꝛc. Manche aber laſſen das „und" weg und ſetzen ungut „etliche fünfzig." — Mhd. ëtelich, ahd. ëtelîh, ëtilîh, ëtalîh, = irgend ein, ein und der, die, das andere, zuſammengeſ. aus dem dunkeln ëta- = irgend und -lîh (= ähnlich) unſerm -lich. Neben etlich haben wir noch gleichbedeutend, aber veraltet êtzlich (ſt. êtslich, denn) mhd. ëtslich, ëteslich, iteslîch, ahd. ëtheslîh, ëddeslîh, ëthaslîh, worin ëddes-, ëtes-, ëthas-, goth. áippis- (?), ältere Form, als ëta-, iſt.

der u. das Étter, —s, Pl. wie Sing. : geflochtener Zaun; (Umzäunung als) umgebende Grenzſcheide eines Hofes, einer Ortſchaft; Ortsmark als umzäunter, umſchloſſener Landbezirk.

Mhd. der, das ëtter, ahd. ëtar, goth. der idrs (?), langobard. ider, angelſächſ. ëdor.

etwa, Adv. : irgendwo; irgend wol; irgend einmál. Daher das ungute Adj. êtwaig.

Mhd. ëtwâ (neben ëts-wâ), im 11. Jahrh. etewâr, = irgendwo, an einem oder dem andern Orte; [im ſpätern Mhd. dann] irgend wol, vielleicht. ët- iſt das ët- in étlich (ſ. d.) und wâ unſer wo (ſ. d.). — Daneben mhd. ëtwar, ahd. ëttiwara, = irgend wohin, wohin nur, zuſammengeſ. mit mhd. war, ahd. wara, huara, = wohin.

êtwan (das a kurz), Adv. : irgend wann, zu einer oder der anderen Zeit, manchmal; ſonſt mitunter, vormals; irgend einmal.

Mhd. ëtwan, ëttwen, ëttewanne, ëttewenne, ahd. ëttawanne, ëtewenne, ëddehwanne, neben ëthas-huanne. ët- iſt et- in étlich (ſ. d.) und wan, wen unſer wann (ſ. d.).

êtwas (ſt. êtwaß), Pronomen ohne Biegung : irgend ein Ding; irgend einiges. Adverbial : ein wenig. Auch : in etwas = ein wenig.

Mhd. ëtwaz, ëtewaz (neben ëtes-waz), ahd. ëtewaz (neben ëddes-hwaz). ët- iſt unſer ët- in ëtlich (ſ. d.) und waz unſer was. — Daneben ehedem étwër, mhd. ëtwër, ëtewër, ahd. ëtewër, = jemand.

† die Etymologie, Pl. —n, aus lat.-gr. etymológia : Wortableitungslehre; Wortableitung. Daher etymológiſch, lat.-gr. etymológicus; etymologiſieren, ital. etimologizzàre.

V. gr. das étymon = die wahre Bedeutung und Erklärung eines Wortes nach ſeiner Abſtammung. Das gr. Adj. étymos bed. wahr, echt, gewiß.

eu, der Diphthong, ſteht 1) für mhd. iu, z. B. in Beule, euch, Treue ꝛc., mhd. biule, iuch, triuwe ꝛc.; 2) für mhd. öu (Umlaut des ou), z. B. Freude, Heu ꝛc., mhd. vröude, höuwe ꝛc.

Was eu = mhd. iu anlangt, ſo wird da, wo der Umlaut von au (= mhd. û) fühlbar iſt, äu vorgezogen, z. B. Bräute, Kräuter ꝛc., mhd. briute, kriuter ꝛc.,

und bei eu = mhd. öu iſt zu merken, daß in den dahin gehörigen Wörtern mhd. öuw und ew wechſelten, wie denn neben höuwe die Form hewe vorkommt. Vgl. auch läugnen und den Diphthong ei.

euch, Dat. u. Acc. Pl. des ſubſtantiviſchen Pronomens der zweiten Perſon.

Urſpr. nur Acc.: mhd. iuch, iuwich, ahd. iuwih, iwih, goth. ïzvis (mit aus s hervorgegangenem z = ahd. r, welches ausgefallen iſt). Vgl. ihr. Dann aber iſt unſer nhd. euch auch für die Dativform, die mhd. u. ahd. iu, goth. ïzvis, lautet, eingedrungen.

eúer, Gen. Pl. des ſubſtantiviſchen Pronomens der zweiten Perſon.

Ungut: eurer. Denn mhd. iuwer, ahd. iuwar, iwar (mit Ausfall eines r = goth. z nach i, neben) goth. ïzvara. Vgl. ihr.

eúer, mhd. iuwer, iwer, ahd. iuwar, iwar, goth. ïzvar, das aus dem vorhergehenden Gen. Pl. euer entſprungene beſitzanzeigende Pronomen.

Kürzungen bei Biegung des Wortes: euers, eures; euerm, eurem; euern, euren; eurer, ſt. eueres, euerem, eueren, euerer.

eúert-, euret-, in eúerthalben, -wëgen, und eúrethalben ꝛc., ſtatt eúernhalben ꝛc., eúrenhalben ꝛc. Vgl. meinet-.

die Eúle, Pl. —n: der bekannte Nacht-Raubvogel.

Mhd. iule, iuwel, ahd. ûla, ûwila, welches in ſeiner Wurzel zuſammenhängt mit lat. úlula.

der Eúlenſpiegel, —s, Pl. wie Sing.: Schalksnarr, poſſenhafter Menſch.

Von dem bekannten Schalksnarren des 14. Jahrh. Thyl Ulenspiegel.

† der Eunúch, —en, Pl. —en, aus lat.-gr. eunûchus: Hämmling.

euresgleichen ſ. gleich. eúret- ſ. euert. eúrig, von gleicher Bildung und Stellung, wie deinig (ſ. d.).

der (ungut: das) Eúter, —s, Pl. wie Sing.: Milchbehälter der Säugethiere.

Ahd. der ûtar (auch ûtaro), angelſächſ. u. altfrieſ. das ûder. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. gr. ûthar (οὖθαρ), ſanſkr. ûdhas, lat. (mit Wechſel des th in b, ſonſt in f) ûber.

† evangéliſch, ahd. êvangêlisc, nach lat.-gr. evangélicus. der Evangeliſt, —en, Pl. —en, mhd. êwangeliste, êvangeliste, goth. aívaggêlista, das lat.-gr. evangelista. Von: das Evangélium, —s, Pl. Evangélien (ſylbig): Lehre Jeſu; apoſtoliſches Buch von Jeſu Leben und Lehre; ſonn-, feſttäglicher Abſchnitt daraus.

Evangélium, mhd. das êwangêlje, êvangêlje, ahd. der êvangêljo, goth. die aívaggêljô und das aívaggêli, iſt aus lat. evangélium v. gr. euangélion (εὐαγγέλιον) Freudenbotſchaft [εὖ gut, wol; ἄγγελος Bote, Verkündiger, woher unſer Engel]. Der rein deutſche Ausdruck für Evangelium iſt das ahd. das gotspël, engl. gospel, d. i. Erzählung (spël) von Gott.

† evidént, franz. évident v. lat. évidens: augenſcheinlich, ſonnenklar.

ewig = der Zeit nach endlos. Zuſammenſ. : die **Ewigkeit**.

Ewig iſt das mhd. Adj. êwec, êwic, ahd. êwîg, êwîc (als Adv. êwîgo), welches mittelſt -îc -ig v. ahd. êwa (ſ. Ehe). Damit zuſammengeſ. ahd. die êwigheit, ewîc-heit, mhd. êwicheit unſer Ewigkeit.

† **exáct**, (e tief), franz. exact v. lat. exáctus : genau, pünctlich.

† **exaltieren** (e vor x tief) = die Begeiſterung wofür erhöhen, überſpannen, überreizen. Aus franz. exalter v. lat. exaltâre erhöhen.

† das **Exámen** (E tief), —s, Pl. (lat.) Exámina, das lat. exâmen [v. exágere (exígere) unterſuchen] : Prüfung. Daher **examinieren**, lat. examinâre, = prüfen; richterlich ausforſchen.

† **excellént** (beide e tief), franz. excellent v. lat. excéllens : ſich auszeichnend, herrlich. Davon der Ehrentitel von Miniſtern ꝛc. : die **Excelléńz**, Pl. —en, lat. excelléntia, = Herrlichkeit. Jenes lat. excéllens aber iſt das Part. Präſ. v. lat. excéllere, woraus unſer **excellieren** = ſich auszeichnen.

† **excéntriſch** (e tief), aus franz. excentrique : [vom Mittelpuncte (céntrum) abweichend und alſo] irrekreiſend, alle Regel überſpringend, ſchwindelig.

† der **Excéß** (richtiger **Excéſs**, E und é tief), —ſſes, Pl. —ſſe, aus lat. der excéssus : Herausgehen aus den Grenzen einer Sache; Unfug.

† das **Excremént** (E tief), —es, Pl. —e, aus lat. excreméntum [v. excérnere ausſondern] : Auswurf (durch den Maſtdarm).

† die **Executiôn** (E tief), Pl. —en : Vollziehung eines Urtheiles, einer Leibes- oder Lebensſtrafe; gerichtliche Zwangshilfe.

Aus lat. execútio, eig. exsecútio, v. éxsequi = etwas verfolgen, vollziehen.

† die **Exegéſe** (E tief), Pl. —n, aus gr. exêgêsis (ἐξήγησις) : Schrifterklärung. Der **Exegêt**, —en, Pl. —en, aus gr. exêgêtês (ἐξηγητής) : Schrifterklärer. Davon **exegétiſch**, gr. exêgêtikós.

Die gr. Wörter gehen zurück auf gr. exêgeisthai (ἐξηγεῖσθαι) = ausführen, auslegen, erklären.

† das **Exémpel** (E tief), —s, Pl. wie Sing., mhd. exempel, aus lat. exémplum : Muſter, Beiſpiel. Davon : das **Exemplâr**, —es, Pl. —e, mhd. exemplar, das lat. exémplar : Vorbild; einzelner Bild-, Schriftabdruck. Hiervon weiter das Adj. **exemplâriſch** = muſterhaft; beiſpielgebend.

† **exequieren** (e vor x tief), nach lat. éxequi, éxsequi (ſ. Execution) : einen Befehl ꝛc. vollziehen; (eine Schuld) beitreiben; auspfänden.

† **exercieren** (die beiden erſten e tief), aus lat. exercêre (üben) : einüben; Kriegs-, Waffenübung halten.

† das **Exîl** (E tief), —es, Pl. —e, aus lat. exílium : Landesverweiſung; Verbannung; Verbannungsort.

Lat. exilium erſcheint deutſch umgeformt ſchon in ahd. die ihsili, mit Lautangleichung isseli.

† die Exiſténz (E tief), nach franz. existence [neulat. existéntia] : Daſein, Beſtehen. V. exiſtieren, lat. exístere, exsístere (heraustreten, entſtehen) : ein Daſein haben, beſtehen, leben.

† expedieren (e vor x tief), aus lat. expedíre : abfertigen, abſenden.

† das Experimént (E tief), —es, Pl. —e, v. lat. experiméntum [v. experîri verſuchen] : Verſuch, Erfahrungsverſuch.

† explicieren (e vor x tief) = entwickeln, auseinanderſetzen.

Aus lat. explicâre = auseinanderfalten.

† die Explosiôn (E tief), Pl. —en : Losplatzung, Losknallen.

Das franz. explosion, v. lat. explósio das Ausklatſchen.

† der Expórt (E tief), —es, Pl. —e : Waarenausfuhr. Engl. export.

† expréß (richtiger expréſs, e und é tief), Adj. und Adv. : ausdrücklich, beſonder. Daher der Expréſſe, —en, Pl. —en : der eigene Bote.

V. lat. expréssus (als Adv. expréssе) = ausgedrückt, deutlich.

† die Exſtáſe (E tief), beſſer Ekſtáſe, Pl. —n : Ent-, Verzückung.

Aus lat.-gr. die écstasis, welches eig. Verrückung von der Stelle, Geiſtesverrückung bedeutet. Jene Schreibung Exſtaſe iſt nach franz. extase gebildet.

† extemporieren (e vor x tief) = ex témpore d. i. nach Zeit (und Gelegenheit), aus dem Stegreife thun.

† éxtra (é tief), das lat. Adv. éxtra (außerhalb) : nebenbei, beſonders; außerordentlich. Auch adjectiviſch, z. B. etwas éxtraes.

† der Extráct (E tief), —es, Pl. —e, aus lat. extráctum : das Ausgezogene; Kraftauszug. V. extrahieren, lat. extráhere : etwas ausziehen; kurz ausziehen.

† das Extrêm (E tief), —es, Pl. —e, aus lat. extrêmum das Äußerſte : Uebertreibung. V. extrêm, lat. extrêmus der äußerſte : bis ins Äußerſte gehend. Daher auch die Extremitât, Pl. —en, aus lat. extrémitas (das Äußerſte, Ende) : Endpunct; Entſcheidungspunct, letzte Zuflucht; äußerſtes Glied, nämlich Hand und Fuß.

F.

F, f, der aſpirierte (angehauchte) Lippenlaut.

Seine Stellung dem Geſetze der Lautverſchiebung gemäß iſt in den unter B gegebenen Tabellen und Bemerkungen zu erſehen. Wo f oder v geſchrieben wird, hat ſich zwar im Neuhochdeutſchen feſtgeſtellt, beruht aber urſprünglich auf Willkür. Vgl. z. B. Fülle und voll, für und vor, feſt und veſt. In deutſchen Wörtern ſteht anlautend vor u, ü, ei, eu, l, r immer f, während Veilchen als eingebürgertes Fremdwort ſein V behält. Auch in- und auslautend kommt, das

einzige frevel, Frevel ausgenommen, nur f vor, dagegen in- und auslautendes v in Fremdwörtern, wie brav, Nerv, Sclave ꝛc.

F ſtatt hochd. b ſ. S. 89. Niederd. ch ſtatt hochd. f zeigen beſchwichtigen, (Anker) lichten, Nichte, ſacht, Schlucht. Vgl. auch echt, Gerücht, Lachter, Schacht.

die Fábel, Pl. —n : erdichtete Erzählung, insbeſondere auf Grund eines allgemein moraliſchen Satzes. Daher fábeln.

Spät-mhd. die fabel, v. lat. fábula Rede, Erzählung, Sage, Märchen.

† die Fabrík, Pl. —en, aus franz. fabrique, mit fortgerücktem Tone v. ſpan. u. (neu)lat. fábrica : Werkſtätte, Werkanſtalt, in welcher Arbeiter in größerer Anzahl einander in die Hände arbeiten. Davon fabricíeren, lat. fabricâri, woher wieder : der Fabricánt, —en, Pl. —en; das Fabricát, —es, Pl. —e, lat. fabricâtum.

die Façáde (ſpr. faſſâde), Pl. —n : Stirn- d. i. Giebelſeite.

Franz., v. franz. face Geſicht, Vordertheil eines Gebäudes, welches zunächſt aus altromaniſch facia Geſicht v. lat. fácies Antlitz.

das Fach, —es, Pl. Fächer : durch Balken u. dgl. gebildete Abtheilung der Wand; umſchloſſene Abtheilung wovon, eig. wie bildl.

Mhd. das vach Mauer, Mauertheil (*Servatius* 2465), Abtheilung einer Räumlichkeit (*Köpke's Passional* 630, 59. 644, 98. 167, 59 ꝛc.), Heertheil (*Jeroschin* 252); ahd. das fah Mauer; angelſächſ. das fäc Raum, Zwiſchenraum. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit gr. pêgnýnai (πηγνύναι), lat. págere (pángere), = feſtmachen, befeſtigen.

das Fach, —es, Pl. —e : Fanghürde, Fanggeflecht für Fiſche und Vögel.

Mhd. das vach (Pl. vaher), welches lautverſchoben ſtimmt zu dem v. gr. pêgnýnai = feſt machen entſproſſenen gr. die págê (πάγη) = Schlinge, Fiſchreuſe, Schlagbauer.

-fach hinter Zahlwörtern bed. : in ſo vielen Abtheilungen genommen, als das Zahlwort anzeigt, z. B. ein-, zwei- ꝛc., mánnig-, vielfach.

Mitteld. (mhd.) -vach [= Abtheilung, ſ. Fach 1] in Verbindungen, wie manicvach mannigfach (*Jeroschin* 193), iſt Acc. Sing., oder, mit 2, 3, 4 ꝛc. verbunden, Acc. Pluralis, und bildet Adverbien, welche im Nhd. auch, in Hinſicht auf -falt, mißverſtändlich als geläufige Adjective gebraucht werden. Eine genitiviſche Verbindung iſt mhd. drîer vacher (*Lieder Saal* III, I, 435, 89) = 3mal.

fächeln = gelind an-, zuwehen. Zuerſt b. Fleming S. 363.

Das im Mhd. und Ahd. nicht vorkommende Wort ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. ſloweniſchen pahljati, wie das im 18. Jahrh. (zuerſt bei Hagedorn) auftauchende Stammwort fachen (ſ. fachen 1), von welchem fächeln durch -eln als Wiederholungs- und Verkleinerungswort angeſehen wird, zu dem ſloweniſchen pahati = zuwehen, die Luft in Bewegung ſetzen, ſerb. paati = wehen, blaſen, altſlaw. pachati = antreiben, in Bewegung ſetzen. Mit dieſem fachen ſcheint ſich fachen in anfachen (ſ. d.) vermiſcht zu haben, falls dies, wenn man ſloweniſch opahati anwehen, opahljati anfächeln, beachtet, nicht gar mit unſerm fachen zuſammengeſetzt iſt.

fachen = erregend anwehen (b. Hagedorn), vermehren.

S. fächeln. Aber auch ſchon im Mhd. vachen = vermehren (ſ. anfachen).

fächen = kurze Wolle mit einem Bogen ſchlagen, daß die Flocken fliegen. Neuniederl. die vagt Wollenfell, Wollenflocke.

der Fächer, —s, Pl. wie Sing. : Werkzeug zum Windmachen durch Hinundherbewegen. Daher fächern.

Fächer mit ä iſt durch Anlehnung an fachen (ſ. d.) = „erregend anwehen" gebildet. Denn nürnbergiſch ſagt man der Fucher ſt. Fächer (Schmeller I, 508), und das urſpr. der Focher bed. als ſinnverwandter Ausdruck von plaspalck (*voc. theut.* 1482 Bl. z 3ᵃ) „das Wind machende Werkzeug zum Anblaſen des Feuers", was auf Entlehnung von lat. focárius = zum Heerde gehöriger [nämlich fóllis Blaſebalg] hinzuweiſen ſcheint.

der Fächſer, —s, Pl. wie Sing. : Rebzweig als Setzling.

Bei Luther (Jeſ. 5, 7. 16, 18. 17, 10. Nahum 2, 3) nach mitteld. u. niederd. Mundart feſſer; 1482 fechser. V. bayer. fechſen und feſſen = einernten (Schmeller I, 508. 570), urſpr. wol „pflanzen." Die Wurzel fech ſtimmt lautverſchoben mit dem ſchon unter Fach 1 angeführten lat. págere (pángere) = befeſtigen, einſenken, pflanzen, wovon lat. propâgo Setzling, Fächſer.

† das Fácit, —s, ohne Pl. : Ergebnißzahl einer Rechnung.

Das lat. fácit = es macht.

die Fáckel, Pl. —n : flammend brennender Stab als Licht.

Mhd. die vackel, ahd. facchela (u. facchelâ), fachala, faccala, faculâ, angelſächſ. fácele und þácele, entlehnt v. dem gleichbed. lat. fácula.

fáckeln, „mit haben" : langſam zu Werke gehen, zaudern.

Das niederd. fakkeln Umſtände machen, zaudern; osnabrück. faggeln Ausflüchte ſuchen; henneberg. fackeln ſüß thun, tändeln, ſchmeicheln.

† die Façôn (ſpr. faſſóng), Pl. —s : Geſtalt, Form; Anſtand.

Das franz. die façon = Art und Weiſe des Thuns, Art und Weiſe überhaupt; ital. fazióne Geſtalt. Aus mittellat. fácio ſt. fáctio [v. fácere thun] = das Machen (und Gemachte), i. J. 1376 auch ſchon Geſtalt; [im claſſiſchen Lat.] Partei, Zuſammenrottung.

† die Factiôn, Pl. —en, franz. faction v. lat. fáctio (ſ. Façon) : Partei, politiſche Meinungsgenoſſenſchaft. fáctiſch, v. lat. fáctum That : thatſächlich. factitiv, neulat. factitîvus, = bewerkſtellend, ein Verſetzen in ein Machen ausdrückend. der Fáctor, —s, Pl. —en, das lat. u. mittell. fáctor : Vervielfältigungszahl; eine ein Product wirkende Kraft; — [Factôr geſprochen, Pl. —e :] Geſchäftsführer, angeſtellter Geſchäftsvorſteher, woher die Factorei (engl. fáctory) = Wohnung und Geſchäft eines Factôrs, dann Handlungsniederlaſſung. das Fáctum (lat.), —s, Pl. (lat.) Fácta : Thatſache. die Factúr, Pl. —en, v. lat. factûra das Machen : Waarenverzeichniß nebſt Preisberechnung. die Facultät, Pl. —en, v. lat. facúltas körperliche oder geiſtige Kraft zu thun : [ſchon mhd. facultêt] Vermögen wozu, Fähigkeit; Geſammtheit der Profeſſoren von einer der 4 Hauptwiſſenſchaften der Univerſität. facultativ, neulat. (franz. facultatif) : befähigend, ermächtigend wozu.

das Fädchen, —s, Pl. wie Sing., Dim. v. Faden (ſ. d.) mhd. vade.

† fade = ohne Saft und Kraft für Sinn oder Geiſt, geſchmacklos.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. aufgenommen aus franz. fade, welches neben fat närriſch, läppiſch, v. lat. fátuus = albern, unſchmackhaft, mit Ausfall des u.

der Faden, —s, Pl. wie Sing. u. auch, aber nicht ſo gut, Fäden: Faſer zum Binden, Nähen, Weben. Davon: das Fädchen, Diminutiv; fädeln und urſprünglicher fädmen (ſ. einfädeln), woher in Göthe's Werther ábfädnen = die Randfaſern der Schoten abziehen; fädmig, eig. fädemig. Zuſammenſ.: fädenſcheinig = von durchſcheinenden Faden, weil von Wolle entblößt.

Mhd. der vaden (ſelbſt mit Abſtoßung des Auslautes vade), vádeme, ahd. fádam, fadum (Pl. ohne Umlaut: fádumâ). Wol zuſammengez. aus älterem fáhadum (d. i. fah-ad-um) v. goth. fahan fahen (ſ. d.) mit Verbleiben des kurzen a. Grimm's Gramm. II, 241, 150. Vgl. Athem.

der Fáden, —s, Pl. wie Sing.: Maß der beiden ausgeſpannten Arme.

Z. B. „Tief funfzig Fad'n im Meer" (Herder). Vgl. Klafter. Aus niederd. fadem, neuniederl. der vadem, vaam; altnord. fadmr = Maß der ausgeſtreckten Arme von der einen äußerſten Fingerſpitze bis zur andern, eig. Ausſtreckung und Umſchließung der Arme, Umarmung, altſächſ der fadm in letzter Bed. (der Pl. fadmôs, fathmôs, = die beiden Arme), angelſächſ. fädm. Wol, worauf der urſprünglichere Begriff „Umarmung" hinweiſt, eins mit dem vorhergehenden der Faden.

fädmen (oberd. u. b. Göthe fädnen), fädmig, ſ. Faden 1.

† das Fagótt, —es, Pl. —e: ein tieftoniges Blasinſtrument.

Aus ital. fagótto (fangótto), franz. fagot, eig. Reisbündel, mit der Vergrößerungsendung -otto und Uebergang des lingualen (Zungenlautes) c v. fácem, dem Acc. Sing. v. die fax = Fackel, urſpr. ein Bundel Späne (gr. *phákelos*).

die Fähe, Pl. —n: das Weibchen des Hundes, überhaupt der vierfüßigen Raubthiere. Weidmänniſch.

Ob aus einem ahd. die fâhâ, fâhëâ, neben der fâho = Fänger (*gl. hraban.* 951 b), v. ahd. fâhan fangen? An mhd. die vohe (ahd. fohâ) = Füchſin, Katze, iſt wol nicht zu denken.

fähen, Präſ. ich fähe, du fähſt, er fähet, wir fähen ꝛc. Prät. fieng, Part. gefángen, Imp. fah! nur noch alterthümlich ſt. fangen (ſ. d.). Davon fähig (ahd. fâhîc?) und die Fähigkeit.

Mhd. vâhen, zuſammengez. vân (Prät. ich er vie oder vienc, wir ſie viengen, Part. gevangen und gevân), ahd. fâhan (Prät. ich fianc, Pl. wir fiangumês, Part. kafangan), goth. fahan (Prät. ich fáifah, Pl. wir fáifahum, Part. fahans).

fáhl, Adj.: gelblich; gelblichgrau.

Mhd. val (männl. valwer, weibl. valwiu, ſächl. valwez), ahd. falo (männl. fálawêr, weibl. fálawu, ſächl. fálawaz), angelſächſ. fëalu, altnord. fölr. Das Wort ſtimmt nach J. Grimm lautverſchoben mit litthau. *palwas* weißlichgelb, ſlaw. plaw", poln. plowy blaßgelb, ſanſkr. *palita*, gr. *poliós* weißlich, grau, lat.

pal in pállidus bleich. Also nicht entlehnt aus mittellat. fálvus st. flávus gelblich, eben so wenig als kahl ahd. chalo v. lat. cálvus haarlos.

fähnden = darauf aus sein jemanden aufzusuchen, zu fangen, zu verhaften (Schmeller I, 535 f.).

Aus ahd. fantôn = durchforschen, wonach suchen, es auffuchen, ausspüren (*Diut.* I, 272ᵃ. *voc. Kerónis* 205ᵃ), angelsächs. fandjan.

der Fähndrich, —es, Pl. —e : der Fahnenträger. S. Fahne.

Älter-nhd. Vendrich, Fenderich. Aus neuniederl. der vendrig neben vaandrig. Eintritt eines d nach n liebt das Niederländische, wie denn auch das vendel, vaandel Fahne von die vaan Fahne vorkommt.

die Fähne, Pl. —n, bayer. der Fan, mhd. der van, ahd. fano : an einem Schafte befestigtes Zeugstück als Zeichen irgend einer Art; einem solchen ähnliches die Strömung der Luft anzeigendes bewegliches Blech. Dim. : das Fähnlein (auch = unter einer Fahne vereinigte Schar Krieger), Fähnchen. der Fähnrich, —es, Pl. —e, der eigentlich hochd. Ausdruck dem urspr. niederl. Fähndrich gegenüber, scheint durch den Gedanken an -rich in Wüterich ꝛc. aus mhd. der venre, ahd. vanari, schweiz. der Fenner = Fahnenträger, erwachsen.

Das ahd. fano bed. urspr. Zeugstück, wie auch die Zusammensetzungen ougafano Schweißtuch, hantfano Handtuch, tischfano Serviette ꝛc. zeigen; goth. der fana nur = Zeugstück. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. *pánnus* Stück Tuch, Lappen, Binde, pânus d. i. gr. pênos (dorisch pânos) Faden des Einschlags.

die Fahr, Pl. —en, veraltet, jünger-nhd. Gefahr, s. d. Davon : die Fährde, s. Gefährde. die Fährlichkeit.

Mhd. die vâr, vâre, = Hinterlist, Gefahr, Furcht, ahd. fâra = Auflauern (bes. hinterlistiges), Nachstellung, Hinterlist; altnord. das fár Gefahr. Daneben goth. der fêrja = Auflaurer, Aufpasser. Diese Worte mit ihrem Verbum ahd. fârên, mhd. vâren (s. befahren 2), setzen voraus ein verlornes goth. Wurzelverbum faíran (Prät. far, Pl. fêrum, Part. faúrans) = worauf ausgehen? Acht haben? anschuldigen? woher auch goth. die faírina Anklagegrund, Schuld, ahd. fírina Verbrechen, Sünde.

die Fähre, Pl. —n : flaches Fahrzeug und Ort zur Flußüberfahrt.

Von mhd. vern, ahd. ferren, ferjan, goth. farjan, = schiffen, übersetzen, einer Ableitung v. fahren.

fähren, Präs. ich fähre, du fährest, fährst, er fähret, fährt, wir fähren ꝛc., Prät. ich fuhr (Conj. führe), Part. gefähren, Imp. fahr : sich fortbewegen, überhaupt fortbewegen; auf einem Werkzeuge zum Fortbewegen fortbewegt werden oder fortbewegen; sich befinden, leben (z. B. fahr wol!). Fahrende Habe, mhd. varndiu habe, = bewegliches Eigenthum.

Als Intransitiv mit „sein" (ich bin gefahren), als Transitiv mit „haben". Früher überhaupt mit „haben". — Mhd. varn, varen, ahd. faran (Präs. ich faru, du feris, er ferit, Prät. ich er fuor, Part. kafaran), goth. faran (Prät. fôr, Part. faran). Der Lautverschiebung gemäß zusammengehörig mit gr. póros Durch-, Ausgang. Vgl. Furt.

das Fährgëld, —es, Pl. —er : Geld, Abgabe für Fahren. das Fährgëld = Lohn des Schiffers für die Überfahrt.

Fähr in Fährgeld v. mhd. vern übersetzen (s. Fähre).

die Fährhabe (schweiz.) und die Fährniß (eig. Fahrniſs) = die fahrende Habe, das bewegliche Eigenthum, mobiliâre.

fahrläſſig = aus Unachtſamkeit etwas gehen (fahren) laſſend, wie es geht; was ſo gehen gelaſſen wird. Daher die Fährläſſigkeit.

die Fährpoſt, Pl. —en : die fahrende Poſt, Poſt zum Fahren.

Im Gegenſatze der ehemals reitenden Briefpoſt.

die Fahrt, Pl. —en, mhd. die vart, ahd. fart, altſächſ. fard, goth. farþ [vgl. die us*farþô* Ausfahrt], v. fahren : die Fortbewegung wohin; Durchgang, Weg für Fuhrwerk. Vgl. auch Fährte.

die Fährte, Pl. —n : Wildſpur.

Aus dem Pl. (verte, ſ. *Nibel.* 875, 3) des mhd. die vart, ahd. fart, altſächſ. fard, welches unſer Fahrt (ſ. d.) iſt, aber auch die Weg-, Wildſpur bedeutet, wie noch weidmänniſch Fahrt.

das Fährzeug, —es, Pl. —e : von Holz gemachtes oder gebautes hohles Werk zum Fahren auf dem Waſſer.

† die Faiénce (ſpr. fajangß') oder Fayénce, ohne Pl. : Halbporcellan.

Das franz. die faïence, früher fayence mit Einſchiebung eines y (weil ſonſt zwei Vocale zuſammenſtoßen, was die leichte Ausſprache erſchwert) von dem Fabrikorte Faënza (d. i. lat. Favéntia) in der heutigen Romagna.

der Fáland, mit Verdunkelung des erſten a Bóland (Göthe's Fauſt), —es, Pl. —e, mhd. der vâlant, mittelniederd. volant, Benennung des Teufels.

Ein ahd. fâlant, angelſächſ. fælend, welches Part. Präſ. v. angelſächſ. fælan, fæljan, = zum Böſen verleiten, verführen, wäre und den Verführenden, den Verſucher, bedeuten würde, kommt nicht vor, iſt aber vorauszuſetzen. Oder iſt das Wort vielleicht verwandt mit altnord. fâla Rieſin, fæla ſchrecken? — Im Mhd. kommt auch die vâlantinne Teufelin als Schimpfname vor.

falb, Adj. : blaßgelb, weißlich gelb.

Schon im *voc. incip. teut.* falb mit b aus w (ſ. S. 89) v. fahl, deſſen a hier kurz blieb und deſſen urſprüngliches w im Auslaute ſich in ahd. falo zu o, früher u, wandelte.

der Fálbe, ein Fálber, = blaßgelbes Pferd. Auch Falke (ſ. d.). V. falb.

die Fálbel, Pl. —n : Faltenbeſatz an Frauenkleidern.

Aus franz., ital., ſpan., portug. der die falbalà, ſpan. auch die farfalá, cremoneſiſch, parmeſaniſch frambalà, piemonteſiſch farabalà, hennegauiſch farbala. Diez Wtbch. 137.

das Fálbel, —s, Pl. wie Sing. : Fallſucht; elender Menſch, Tropf.

Im 16. Jahrh., jetzt veraltet. Zuſammengez. aus val ubel [d. i. das Fall-Übel ſt. fallend Übel], wie der *liber ordinis rerum* v. 1429 Bl. 17ᵃ mittellat. epiléncia verdeutſcht.

fálben, mhd. valwen, ahd. falewen, falawên : falb (ſ. d.) werden.

† die Falkaúne, Pl. —n : grobes Geſchütz zu 4—6 pfündigen Eiſenkugeln.

Aus mittellat. falcôna, v. lat. fálco Falke, welchen Raubvogelnamen man, wie Schlange, auch auf ein ſchweres Geſchütz anwandte.

der Falke, —n, Pl. —n, mhd. der valke, ahd. falcho, falco, aus lat. (erſt im 4. Jahrh.) fálco, eine Art Raubvögel. Daher : der Fálkner, —s, Pl. wie Sing., mhd. válkenære, u. undeutſch Falkenier, —es, Pl. —e, beide nach mittellat. falconárius; die Falkneret. Zuſammenſ. : das Fálkenauge = äußerſt ſcharfes Auge [»Sie hât *dës falken blicke.*« Geiſtl. Lied des 15. Jahrh.].

der Fálke, —n, Pl. —n : blaßgelbes Pferd. Bayer. Falh, Falch.

Eins mit der Falbe (ſ. d.). Denn w in dem mhd. Adj. der valwe, ahd. fálawo, wird einerſeits verſtärkt zu b, andrerſeits geht es (der wehende Laut) in den verwandten Kehlhauch h über, wie denn bayer. falw, falb, falh, fal, neben einander vorkommen (Schmeller I, 523). Wenn dagegen das Roß Dietrichs von Bern Valke heißt, ſo findet hier Uebertragung des Vogelnamens ſtatt.

† das Falkonét (ét ſpr. ä́tt), —ttes, Pl. —tte : kleine Falkaune.

Engl. (urſpr. altfranz.) falconet, ital. falconétto [neben mittellat. falconêta], mit verkleinerndem -etto v. falcôna (ſ. Falkaune).

der Fall, —es, Pl. Fälle, mhd. der val, ahd. fal. die Fálle, Pl. —n, mhd. die valle, ahd. fallâ, = Fangwerkzeug mittelſt Zufallen von etwas. Von fállen, Präſ. ich fálle, du fálleſt, fállſt, er fállet, fállt, wir fállen ꝛc., Prät. fiel (Conj. fiéle), Part. gefállen, Imp. fall (ſchwach fálle) : vermöge ſeiner Schwere ſich niederbewegen; umkommen; an Umfang, Werth verlieren; mit Geſchwindigkeit in einen andern Zuſtand gerathen ꝛc.

Mhd. vallen, ahd. fallan (Präſ. ich fallu, du fellis, er fellit, Prät. ich er fiel, Part. kifallan), angelſächſ. feallan. Das Wort ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit litthau. pulti fallen.

fállen = fallen machen; zu Boden niederwerfen.

Mhd. vellen, ahd. fellan d. i. fal-j-an, das Factitiv von fallen.

† fallieren = öffentlich zahlungsunfähig werden.

Aus ital. fallíre bankerott werden, v. d. gleichbed. mittellat. fallîre, fállere, welches eig. ſ. v. a. Mangel woran haben. Im Mhd. iſt fallîren = täuſchen, irren.

fállig = zu Falle kommend, z. B. in bau-, fußfállig ꝛc.; zu feſtgeſetzter Zeit zu fallen (zahlen) beſtimmt.

Mhd. vellec = gerichtlich verfallend, ahd. fellîc = zu Falle bringend, in Trümmer fallend.

† das Falliménṭ, —es, Pl. —e : öffentlich erklärte Zahlungsunfähigkeit.

Aus ital. falliménto, mittellat. falliméntum, v. fallîre (ſ. fallieren).

fálls, der Gen. Sing. v. der Fall, iſt zunächſt Adv., dann bedingende Conjunction mit der Bezeichnung : im Falle daß.

falſch, mhd. valsch (mit sch ſtatt s, denn urſpr.) vals, aus altfranz. fals v. lat. fálsus : anders ſcheinend, als wirklich iſt; innerlich feindſelig. Daher fälſchen, mhd. velschen, ahd. falscan : falſch machen d. h. verfälſchen, der Richtigkeit benehmen. Zuſammenſ. : die Fálſchheit, mhd. valscheit; fälſchlich, mhd. velschlich, velslich.

In : ohne Falſch, mhd. âne vals, iſt Falſch das Subſt. der Falſch (Joh. 1, 47), —es, ohne Pl., mhd. der valsch, vals, = Fehl; Bosheit; Unrecht, Betrug (Schmeller I, 529).

die Fállſucht = die fallende Sucht, mhd. diu vallende suht, ahd. fallendiu suht, Hinfallen unter Zucken und Schäumen.

das Fállthor, —es, Pl. —e, gekürzt Fálter, —s, Pl. wie Sing. : von ſelbſt zufallendes Zaunthor über einem Fahrwege zum Abſchließen von anderem Bezirke. Mhd. das valtor, valletor.

-falt, welches jetzt alterthümlich erſcheint (z. B. mannigfalt, vgl. auch Einfalt) und wofür am üblichſten -fältig (z. B. ein-, zwei-, drei- ꝛc., vielfältig ꝛc.) oder zuweilen auch ohne Umlaut -fáltig (z. B. mánnigfaltig, dreifaltig in die Dreifáltigkeit) vorkommt, iſt mit (beſtimmten und allgemeinen) Zahlwörtern zuſammengeſetzt und bed. : ſo vielmal genommen (urſpr. gefaltet), als das als erſtes Wort der Zuſammenſetzung ſtehende Zahlwort anzeigt.

Mhd. -valt, ahd. -falt ſt. -fald, goth. -falþs, angelſächſ. -fëald ſt. -fëald, mit den davon abgeleiteten -faltig u. -fáltig, mhd. -valtic u. -veltec, ahd. -faltîc, iſt ebenſo aus falten goth. falþan entſproſſen, wie das in gleichem Sinne ſtehende lat. -plex (z. B. sím-, dúplex ꝛc.) von lat. plicâre = falten.

die Fálte, Pl. —n, mhd. die valde, valte [neben ahd. der vald]. Von falten = mittelſt einer Uebereinanderbiegung zuſammenlegen. Daher auch : fältеln = in Fältchen legen; der Fálter, —s, Pl. wie Sing., = Schmetterling (ſ. Pfeifholter).

Falten biegt jetzt ſchwach; als Reſt alter ſtarker Biegung findet ſich höchſtens noch zuweilen das Part. gefálten (z. B. Schiller's Räuber 1, 1). Dieſe ſtarke Biegung iſt die des mhd. valden, valten, ahd. faldan, ſpäter faltan, (Prät. ich er fialt, Part. kafaldan), goth. falþan (Prät. fáifalþ, Part. falþans); jene ſchwache aber, die im Nhd. die ſtarke faſt verdrängte, iſt die des von faldan abgeleiteten bloß tranſitiven ahd. faldôn, mhd. valden. Goth. falþan d. i. fal-þ-an ſcheint der Lautverſchiebung gemäß zu ſtimmen mit gr. *paltós* geſchwungen [dípaltos = zweifach geſchwungen] v. *pállein* ſchwingen, ſchütteln.

das Fálter ſ. Fallthor.

fáltig = Falten habend oder werfend. -fáltig u. -fältig ſ. -falt.

der Falz, —es, Pl. —e : regelmäßig gebrochene und geglättete Umbiegung; zum Anfügen mit dem Hobel abgeſtoßene Kante. Davon : fálzen = regelmäßig umſchlagen und fügen; Fugen hobeln.

Mhd. (mitteld.) der valz = geſchlagene längliche Oeffnung, Riefe, z. B. einer Wunde (*Köpke's Passional* 123, 78. 165, 71. 554, 64, 20—21); zuſammengebogene Oeffnung (daſ. 363, 87), Zuſammenbiegung, -legung (z. B. in mhd.

valzstuol = Amtsſtuhl zum Zuſammenklappen. *Sumerl.* 33, 26). Davon falzen, mhd. valzen, ahd. falzôn (?), goth. faltôn (?), welches, wie ahd. die falzunga (Falzung) = „Verbindung" an Hand gibt, verbinden, eig. übereinanderſchlagend verbinden, bedeutet haben wird, urſpr. wol übereinanderſchlagen, anſchlagen, denn ſpät.-ahd. der *anevalz* = Amboß (*gl. jun.* 289), angelſächſ. der *anfilt* (woher engl anvil), deren valz und filt auf ein bis jetzt freilich unaufgefundenes ahd. Wurzelverbum fëlzan (Prät. ich er falz, Pl. wir fulzumês, Part. kafolzan), angelſächſ. und goth. filtan, = ſchlagen, ſtoßen [gleich ahd. pôzan, ſ. Amboß], zurückführte. Vgl. Grimm's Gramm. II, 216. Aus dieſem Verbum wären dann noch entſproſſen: mhd. der u. die vëlze = Rieſe, eingegrabener Langſtreifen an dem Schwerte (*Konrads Trojanerkrieg*, Straßb. Hſ., Bl. 62ᵃ. 225ᵃ); velzen, ahd. falzan (falz-j-an), = krümmend ſchlagen, verbinden, einfaſſen (*Konrads Trojanerkrieg* Bl. 21ᶜ, auch Bl. 31 auf Grund der andern Hſſ. ſt. welzen *Minnes.* I, 70ᵃ, 13); vielleicht auch mhd. die velze Rücken der Klinge und ahd. die valza Falle? Uebrigens ſcheint es nicht mit falten aus derſelben Wurzel (pal), die in gr. pállein = „ſchwingen" ſich zeigt.

die Falz und fálzen, was die Balz und balzen. S. der Balz.

Sollten Falz, falzen und Balz, balzen wie die Form Hafer neben Haber, damit in z und f als hochd.-niederd. anzuſehen und gegen die auf S. 100 gegebene Vermuthung richtiger auf das vorhergehende falzen zurückzuführen ſein? Sagt man doch auch ſchlagen vom ſchallenden (ſchmetternden) Singen der Vögel und nennt, wie bereits unter balzen erwähnt worden iſt, die Liebestöne des Auerhahnes Schleifen oder Wetzen. Dazu führt auch der Begriff „verbinden" (lat. júngere, ſ. auf dieſer Seite oben ahd. falzunga) leicht auf „begatten."

† familiär, nach lat. familiâris (urſpr. zum Geſinde, dann zum Hauſe gehörig): wie heimiſch; vertraut. Von: die Familie, Pl. —n, lat. família (urſpr. das Geſinde), = Hausgenoſſenſchaft; Geſchlechtsverwandtſchaft.

† der Fanátiker, —s, Pl. wie Sing.: ſchrankenloſer Glaubensſchwärmer. Aus lat. fanáticus [= begeiſtert, raſend, v. fânum gottgeweihter Ort, Tempel], woher auch unſer fanátiſch = glaubens-, meinungswütig. der Fanatísmus, neulat. (franz. fanatisme).

der Fang, —es, Pl. Fänge, mhd. der vanc, ahd. (in Zuſammenſ.) fanc; auch ſ. v. a. Raubvogelklaue. Von fángen, Präſ. ich fánge, du fängſt, er fängt, wir fangen ꝛc., Prät. fieng (Conj. fienge), Part. gefángen, Imp. fang (ungut ſchwach fánge): feſtnehmend oder -haltend in ſeine Gewalt bringen ꝛc.

Die Form fangen drang ins Nhd. durch das Mitteldeutſche aus dem Niederd. ein; denn das Wort lautet mittelniederd. vangen, altſächſ. (nach den Formen *Ps.* 68, 25. 67, 31. 70, 11) fangan neben fâhan, mittelniederl. vanghen neben vaen, altnord. fânga neben fâ (ſt. faha), während ſich rein-mhd. nur vâhen, zuſammengez. vân, ahd. fâhan, goth. fahan (Prät. fáifah, Part. fahans), findet, wie noch bei Luther und jetzt alterthümlich faben, ſ. d. Die Schreibung des Prät. fieng, mhd. vienc, ahd. fianc, altſächſ. fieng, fêng, angelſächſ. fêng, in welchem ſich, wie in dem Part. Prät. gefángen ahd. kafangan und in dem Subſt. der Fang ahd. fanc, neben dem auch ſonſt vorkommenden Uebergange des

h in g oder c (vgl. ſchlagen, ziehen) zuerſt das eintretende n zeigte und von hieraus allmählich ſelbſt in das Präſens und den Infinitiv vordrang, iſt hochdeutſcher und überhaupt richtiger, als die aus dem Niederd. (vink) und Mitteldeutſchen (vinc, vinc) ſeit der Mitte des 18. Jahrh. herrſchend gewordene fing, in welcher das aus dem Wurzelvocal a entſprungene e jetzt lediglich der Ausſprache zu Liebe ausgeſtoßen wird. Hat doch jenes Mitteldeutſche auch vîl, hîlt, lîz ꝛc. = fiel, hielt, ließ, und ſchreibt man ja auch vierzehn, vierzig trotzdem, daß hier ie wie kurzes i geſprochen wird.

der Fänger, ahd. (nur in Zuſammenſ.) fangari, fangâri. V. Fang.

der Fant, —es, Pl. —e : junger Menſch, dann beſ. flatterhafter.

Mhd. mit Rückkehr zu ital. der fante (ſpan. infante v. lat. infans kleines Kind) = Knabe, Knecht, Soldat zu Fuß, Bauer im Schachſpiel, woher die ältere nhd. Form Fente, niederl. vent = junger Burſche, mhd. der vende (auch der Bauer im Schachſpiele), ahd. fendo, = Fußgänger, Soldat zu Fuß. Vgl. Infanterie.

† die Fantaſie, Pl. —n, ital. fantasía aus gr. phantasía (eig. das Sichtbarmachen, Darſtellen) : ſchaffende Einbildungskraft; Gedanken-, Trugbild; Tonſpiel aus dem Stegreife. Daher : fantaſieren (ſchon altcleviſch); der Fantáſt, —en, Pl. —en, mhd. fantast, vom gr. phantastós, = faſelnder Einbildling; fantáſtiſch, mittellat.-gr. fantásticus.

die Fárbe, Pl. —n, mhd. varwe (im 14. Jahrh. auch ſchon varb, gekürzt var), ahd. fárawa : die durch Brechung der Lichtſtrahlen hervorgebrachte Empfindung des Auges. Daher die Adj. : -farb [mhd. (gekürzt) var, ahd. faro], -fárben, fárbig und fârbig (Göthe's Fauſt, b. Luther ferbig); das Verbum färben, mhd. verwen (im 14. Jahrh. auch ſchon värben), ahd. farawan; der Fârber, mhd. vérwære (Farbenkünſtler).

Ueber b aus w ſ. S. 89 und vgl. falb u. fahl. — Nach W. Wackernagel ſtimmt *farawa* lautverſchoben mit lat. *parêre* = zum Vorſchein kommen, ſich ſehen laſſen.

† die Fárce (ſpr. fárße), Pl. —n, franz. (aus lat. fársus ausgeſtopft, v. farcîre) : Füllſel; Mengſtück, Poſſenſpiel.

† der Farînzucker = Mehl-, Küchenzucker. V. lat. farîna Mehl.

der Farn, —es, Pl. —e, das Fárnkraut, die Pflanze filix.

Mhd. der u. das varn, varm, ahd. farn u. faran (mit abgeſchwächtem n aus) farm faram, angelſächſ. fëarn (engl. fearn, fern), deren far lautverſchoben ſtimmt mit por in dem gleichbed. ruſſ. paporot, litthau. papartis.

der Farre, —n, Pl. —n : unverſchnittener Ochſe.

Mhd. der varre, ahd. farro, neben dem ſtarkbiegenden mhd. der var, ahd. far (Pl. farri), angelſächſ. fëar, welches mit ſeinem Femininum die Färſe (ahd. far-is-â? fer-is-â?) lautverſchoben ſtimmt zu gr. die póris, *pórtis*, = junges Rind, Kalb, junge Kuh.

das Fárrenkraut, neuere falſche Schreibung ſt. Farnkraut. S. Farn.

die Färſe, Pl. —n : das noch nicht trächtige erwachſene Rind.

Bei Zeſen Fährſe, alſo mit langem ä. Denn das Wort iſt aus dem Niederd. : neuniederl. die vaars, vaarse, mittelniederl. verse, veerse (*hor. belg.* VII, 7ᵇ. 14ᵇ), welches mit ahd. der far Farre (ſ. d.) zuſammengehört.

die Färthe (Schiller's Räuber), am beſten Färte (mit kurzem ä), aber am üblichſten Fährte geſchrieben. S. Fahrt.

fárzen = einen lauten Bauchwind laſſen. Durch das Mitteldeutſche [1482 vartzen, 1469 mittelrhein. fartzen] aus niederd. farten mit (auch ſonſt vorkommendem) a ſtatt des hochd. ë.

Denn mhd. (ſtarkbiegend) vërzen, ahd. fërzan (Präſ. ich firzu, Prät. ich er farz, Pl. wir furzumês, Part. forzan), welches lautverſchoben ſtimmt mit dem gleichbed. gr. *pérdein*, lat. (mit Ausfall des r) *pedere*, ſanſkr. pard, poln. pierdzieć, litthau. persti.

der Faſân, —es, Pl. —e, ein ſchöner fremder hühnerartiger Vogel. Daher die Faſanerie, franz. faisanderie, = Faſanengehege.

Mhd. der vâsân (auch vâsant), ahd. fâsân. Durch franz. u. ſpan. faisan, provenz. fassan, alſo mit Verſchluckung des i nach s aus lat.-gr. phasiânus d. i. Vogel vom Fluſſe Phâsis in Colchis. Durch mhd. der vashan, pfasehan, u. das pfasehuon, ahd. fasihuon, ſuchte man das fremde Wort mittelſt Anlehnung an Hahn und Huhn volksverſtändlich zu machen.

† die Faſchîne, Pl. —n : Reis- oder Strauchwelle bei Waſſer-, Feldſchanzen-, Batterienbau ꝛc. Aus franz. fascine d. i. ital. fascína, = Reisbündel, v. dem aus lat. fáscis Bund abgeleiteten ital. fáscio.

der Fáſching, —es, Pl. —e, oberd., was Faſtnacht, ſ. d.

Mhd. vaschang, faschang, fassang. Mittelſt der Ableitungsſylbe -ang, -ing und mit Uebertritt des s in sc, sch von Fas mhd. vas- in Fasnacht (ſ. Faſtnacht).

† der Faſcikel, —s, Pl. wie Sing. : Bündel, Heft.

Aus lat. fasciculus Bündel, dem Dim. v. fáscis Bund (ſ. Faſchine).

die Fáſe, Pl. —n : 1—2 Daumen breite Leinwandſtückchen an dem Ende eines Stückes, wo der Zettel abgeſchnitten iſt. Schwäbiſch.

Mhd. der vase, ahd. faso = Franſe, Franſenende eines Tuches. S. Faſel.

der Fáſel, —s, ohne Pl., mhd. der vasel, ahd. fasil, faſal, angelſächſ. fäsl : Junges, Zucht wovon. Daher : fáſeln, mhd. vaselen, ahd. fasalôn (?), = Junge werfen. Zuſammenſ. : der Fáſelhengſt, -ochs, = Zuchthengſt, -ochs; das Fáſelſchwein, -vieh (mhd. vaselvihe), = Zuchtſchwein, -vieh.

Nach J. Grimm (Gramm. II, 52) iſt Faſel mit mhd. der visel = pênis, mhd. die vëse, ahd. fësâ = Fruchtbalg, Spreu, unenthülſter Dinkel, mhd. der vase = herabhängender Saumfaden, Franſe, fadenartiges Würzelchen, Fleiſchfaden (Faſer) ꝛc., entſproſſen aus einem vorauszuſetzenden goth. Wurzelverbum fisan (Prät. ich fas, Pl. wir fësum, Part. fisans) = zeugen, erzeugen.

† die Faſéle, Pl. —n, aus lat.-gr. faséolus, phaséolus, eine Art Bohnen.

fáſeln = Junge zeugend ſich fortpflanzen, ſ. Faſel.

fáfeln = ohne Ueberlegung hin- und herſchwankend handeln, reden oder denken. Daher: die Faſelei; der Fáfeler; das Adj. fáfelig. Zuſammenſ.: fáfelhaft mit die Fáfelhaftigkeit; der Fáfelhans, —ſes u. —ſen, Pl. —ſe u. —ſen.

Faſeln, welches erſt im 18. Jahrh. vorkommt und bald geläufig wird, bed. urſpr. wol ſ. v. a. irre umherſuchen, ohne Ueberlegung hin und herſuchen. Von ahd. vasôn, faſôn, = ſuchen (*Notker*, Ps. 100, 6), aufſuchen, aufſpüren (Graff III, 705), welches erſt im 17. Jahrh. als faſen in der Bed.: mit dem Geiſte irre umherſchweifen, ohne Ueberlegung und wie träumend denken und reden, Albernheiten, Poſſen treiben (Stieler's Sprachſchatz 442 f.), wieder auftaucht.

der Fáſen, —s, Pl. wie Sing.: ſich abſondernder Faden oder Fadenartiges. Davon: fáſen = Fäden aus- u. abzupfen, ſich fáſen = Fäden, die ſich lostrennen, gehen laſſen; fáſeln (im 16. Jahrh. vaslen) und ſich fáſeln in gleicher Bedeutung. Zuſammenſ.: fáſennackt = nackt bis zum letzten Faſen am Leibe.

Eig. der Faſe, —ns, Pl. —n, denn mhd. der vase, ahd. faso. Daher das Dim. das Fäschen (mit langem ä). S. die Faſe und Faſel.

die Fáſer, Pl. —n: ſich ablöſender Faden; fadenförmiger Körpertheil. Daher fáſerig = Faſern an ſich habend, fáſericht = ſich ablöſende Faſern an ſich habend; faſerähnlich. fáſern = Faſern ausziehen, ſich faſern = ſich ablöſende Faſern gehen laſſen.

Fáſer oder vielmehr deſſen Dim. Fäſerlein zuerſt 1691 bei Stieler (Sprachſchatz 524 f.) = ſich ablöſender Faden, Naturfaden an Pflanzen, Saugfaden der Pflanze. In Alberus Wtbch faſel gleichbedeutend mit zaſel. Von mhd. vase Faſen (ſ. d.), welches für Faſer auch in der Bed. „fadenförmiger Körpertheil" vorkommt.

die Fásnacht (mit kurzem á), oberd., = Faſtnacht (ſ. d.).

fáſſen = worein zuſammenpacken; worein befeſtigend umgeben; womit [abſtract: mit einem Sinne oder dem Verſtande] feſtnehmen und halten; abreichend in ſeine Gewalt bekommen oder bringen; (körperlich oder geiſtig) zuſammen in ſich aufnehmen. ſich faſſen = ſich zuſammennehmen, ſich zu feſtem Sinne ſammeln.

Die hiſtoriſch richtige Schreibung iſt fáßen. Denn mhd. vazzen, welches auch ſchon die Bed. „in ſich aufnehmen" hat [z. B. „daz (daß) er die liebe unde die minne gevaszet" (*Salomônis hûs* 427, 42)]; ahd. fazzôn, fazôn, = auf-, beladen, und daher dann zuſammenpacken, umſchließen. Im 12. Jahrh. auch: kleiden, bekleiden, rüſten (W. Wackernagel's altd. Leſeb. 191, 7), wie bei *Otfried* (4, 16, 15) „womit verſehen," woher dann unſer nhd. Part. Prät. gefáßt adjectiviſch in der Bed.: gerüſtet, mit feſtem Sinne bereit. Von ahd. die fazza, faza, = Bürde, Pack, welches wol v. ahd. faz Faß (ſ. d.).

die Fáſſung, Pl. —en: Handlung des Fáſſens (ſ. d.); Sammlung und Haltung des Gemüthes zu Feſtigkeit und Ruhe.

Eig. Faßung. Mhd. vazzunge = Einfaſſung, auch im Sinne des Klaftermaßes d. i. der Umſpannung mit beiden Armen. V. faſſen.

faſt, Adj. : ſtark annähernd. Sinnverwandt mit beinahe.

Älter-nhd., b. Luther in der Bed. : ſehr, recht. Mhd. vaste, ahd. fasto, = feſt [zu welchem Adj. unſer faſt das Adv. iſt, ſ. feſt], eng ſich anſchließend, dicht (*Ruolandes liet* 305, 5), hart an, ſehr, woher dann der Sinn von „beinahe."

die Fáſte, Pl. —n, mhd. die vaste, ahd. fastâ (auch fasta), jetzt am üblichſten im Nom. Pl. die Fáſten : Enthaltung von aller Speiſe oder doch von Fleiſchſpeiſe, ſowie die Enthaltungszeit, beſonders die 40 Tage unmittelbar vor Oſtern. Von fáſten = ſich der Speiſe enthalten. das Fáſten, ſubſtantiviſcher Infinitiv.

Das Verbum faſten, mhd. vasten, ahd. fastên, goth. fastan, iſt eig. wol „ſich feſt und enthaltſam bewahren." Denn dieſes goth. fastan bed. zuerſt : etwas feſt halten, beobachten [vitôdafasteis = Beobachter des Geſetzes], womit auch das obige ahd. die fastâ in der Bed. des lat. observántia (Graff III, 725) ſtimmt. Hiernach führt das Wort auf feſt (ſ. d.) ahd. fasti.

der Fáſteltag (Jer. 36, 6), niederd. Form ſt. Faſttag, ſ. d.

Faſten- in Faſtenpredigt, -ſpeiſe, -zeit ꝛc. iſt der Gen. Sing. das ſchwachbieg. ahd. fastâ die Faſte (ſ. d.) : fastûn.

die Fáſtnacht, oberd. Fásnacht (mit kurzem á) : der Tag vor Aſchermittwoch als Tag ausgelaſſener Freude.

Vom Pl. kommt nur der Dat. vor in : auf, zu Fáſtnachten (vgl. Weihnachten). Die urſpr. richtige Schreibung aber iſt die im Hochd. außer Brauch gekommene Faſnacht, b. Schiller im Urtext des Tell, wie häufig älter-nhd., ungut mit ß Faßnacht. Denn mhd. die vas-, vasenaht (ſelbſt vasennaht), welches wol mit faſen (ſ. faſeln 2), mhd. (wie ſich aus ahd. fasôn ergibt) vasen, zuſammenhängt und alſo urſprünglich „Schwarmfeſt" bedeuten wird, mit welchem Ausdrucke im Philander von Sittewald (Straßb. 1650) I, 3 und in Henisch's Wtbch. (Augsb. 1616) S. 1015 faßnacht zuſammengeſtellt iſt. Aber weil nach der Faſnacht die Faſte beginnt und vielleicht auch, weil das ſeltene faſen unverſtändlich wurde, lehnte man in Norddeutſchland vas-, vasean vaste die Faſte an, und ſo taucht ſchon im 14. Jahrh. im Mitteld. die Form vastnacht und vastelnacht (*Jeroschin* 253) auf, welche ſich vorerſt in Mitteldeutſchland hielt und im 18. Jahrh. die urſprünglich hochd. Form Faſnacht verdrängte. Luther, Alberus, Seb. Franck, Hans Sachs, Fiſchart ſchrieben noch Faßnacht. — Redensart : „Kommen wie die alte Faſtnacht" = hintennach, zu ſpät kommen, weil wer zur alten Faſtnacht (ſo hieß der erſte Faſtenſonntag, der 6. Sonntag vor Oſtern) noch kam, um zu tanzen und zu ſpringen, zu ſpät kam, denn da war laute Luſtbarkeit nicht mehr erlaubt.

der Fáſttag, —es, Pl. —e : Tag, an welchem gefaſtet wird.

Ahd. der fastatac, zuſammengeſ. mit die fasta Faſte. Niederd. Faſteltag (Jer. 36, 6). Das el zwiſchen zuſammengeſetzten Wörtern iſt niederd.

das Faß, Gen. —ſſes, Pl. Fäſſer, oberd. (nach alter Form) Faſſe : hohler tiefer beweglicher Behälter zur Aufnahme von etwas.

ſſ ſtatt ß. Mhd. das vaz, ahd. faz, agſ. fät, unverwandt mit lat. vas.

fäßlich = [abſtract :] dem Geiſte aufnehmbar, der Faſſungskraft angemeſſen. Daher die Fäßlichkeit. V. faſſen (ſ. d.).

† fatál, aus lat. fatâlis (v. fâtum Götterſpruch, Schickſal) : verhängnißvoll, unheilbringend; widrig, unſelig. Daher die Fatalität, Pl. —en, lat. fatálitas : unvermeidliches Schickſal, Mißgeſchick.

faúchen, von Katzen und Eulen : blaſen. S. auch die Focke.

fátzen = ſcherzen, Poſſen treiben; zum beſten haben; plagen, foppen.

Aus dem Italieniſchen, wo fazio = Poſſenmacher.

faul, mhd. vûl, ahd. fûl, = ſich in Verweſung auflöſend; [erſt im 14. Jahrh. auch :] Mangel an Kraftanwendung äußernd. Daher 1) der erſten Bed. gemäß : die Fäúle, mhd. die viule, ahd. fûlî; faúlen, mhd. vûlen, ahd. fûlên, = faul werden; fäúlen, mhd. viulen, = faul machen; faúlig (ſt. faullich (?) und faúlicht; die Fäúlniß (ahd. die fûlnussî); — 2) der zweiten Bedeutung gemäß : faúlenzen [=enzen, ahd. -enzôn, iſt Ableitung] = der Neigung zum Faulſein ſich hingeben, urſpr. nach Faulſein riechen, wovon weiter der Faúlenzer; die Faúlheit, im 14. Jahrh. fûlheit (auch fûlkait).

Jenes ahd. fûl bed. urſprünglich, wie goth. fuls (Joh. 11, 39) : Verweſungsgeruch von ſich gebend, ſtinkend. Das Wort ſtimmt in ſeiner Wurzel lautverſchoben mit ſanſkr. pûj verweſen, ſtinken, pu in lat. putêre verweſen, ſtinken, gr. pýthein durch Verweſung auflöſen, litth. puti faulen.

das Faúlbett = Bett, worauf man ſich der Unthätigkeit hingibt.

das Faúlthier, ein außerordentlich träge ſich bewegendes Säugethier.

† der Faun, —es, Pl. —e und —en, das lat. Faúnus : bocksfüßiger Feld- und Waldgott; nachſtellender unzüchtiger Lüſtling.

die Fauſt, Pl. Fäuſte, mhd. die vûst, ahd. fûst : geballte Hand. Daher : der Fäuſtel (ſchon bei G. Agricola) = ſchwerer eiſerner Hammer der Bergleute; der Fäúſtling = Sackpuffer, Handſchuh ohne Finger. Zuſammenſ. : das Faúſtrëcht = bloßes Recht des Stärkeren.

Ahd. die fûst, angelſächſ. fŷst, ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. ſlaw. pjast', gr. (mit g) die pygmê (πυγμή), lat. der púgnus.

† die Favorite, Pl. —n, oder die Favoritin, Pl. —nen, aus dem franz. (Adj.) favorite [v. lat. fávor Gunſt] : Lieblingin, beſonders in unedelem Sinne.

die Faxe, Pl. —n : ſpaßhafter Einfall; Narrenpoſſe.

Faſt nur im Pl. gebraucht, der bayer. die Fachſen lautet. Das Wort ſtammt fremdher, ſcheint aber nicht aus lat. die facétia = drolliger Einfall.

die Fayence (ſpr. fajángs') = Halbporcellan, ſ. Faïence.

† der Február, —es, Pl. —e : der 2te Monat im Jahre.

Aus der lat. Benennung Februárius v. dem etruriſchen Gotte der Unterwelt Fébruus, welchem der Monat, in deſſen 2te Hälfte das jährliche Reinigungsfeſt (fébrua) fiel, allem Anſcheine nach geweiht war. Der deutſche Name iſt der Hornung, mhd. u. ahd. der hornunc, d. i. entweder Hornträger. Gehörnter in ſymboliſcher Anwendung des Wortes Horn? oder, dem altnord. hornûngr =

„unehelicher Sohn" gemäß und in Anſehung, daß der Monat auch der kleine Horn genannt wird, „unechter Monat" dem Januar gegenüber, welcher der große Horn heißt? Aber in keinem Falle entſpringt hornunc aus einer früheren Form horawung v. ahd. das horo Koth und bedeutet alſo nicht Kothmonat.

der Fé̈chſer —s, Pl. wie Sing., 1482 fechser, ſ. Fächſer.

fé̈chten, Präſ. ich fé̈chte, du fichteſt, fichtſt, er ficht (ſt. fichtet), wir fé̈chten ꝛc., Prät. ich fecht (ſt. facht), im Conj. fé̈chte, Part. gefóchten, Imp. ficht: mit der Waffe thätlich entgegenſein; überhaupt Kampfbewegung machen. Daher der Fé̈chter ahd. fé̈htari.

Der Ausdruck fé̈chten geben oder auch geradezu fé̈chten (aber nach oberd. Weiſe ſchwachbiegend im Prät. fé̈chtete, Part. gefé̈chtet) = „um einen Zehrpfennig bittend von Haus zu Haus gehen," iſt eine Anwendung des Wortes fé̈chten, welche vermuthlich noch aus der Zeit herſtammt, in welcher, namentlich in Nürnberg und Breslau, eigne Fechterſpiele und Fechtſchulen für Handwerker beſtunden, zu denen dieſe hin und her reiſten. Die Redensart „es ſtinkt in der Fechtſchule" bed.: die Sache geht übel, es iſt nichts dahinter, eig. es entſpricht der Ankündigung oder Erwartung nicht. S. Schmeller I, 509. — Mhd. vëhten (Prät. ich vaht, wir vuhten und dann vâhten, Part. gevohten), ahd. fëhtan (Prät. ich faht, wir fuhtum, Part. kafohtan). Das Wort ſtimmt zu gr. pyktês (πύκτης) Fauſtkämpfer, welches mit gr. pygmê Fauſt (ſ. d.) zuſammengehört.

die Fé̈der, Pl. —n: einzelner Theil der natürlichen Körperbekleidung des Vogels; elaſtiſches Stück Stahl.

Mhd. die vëdere, ahd. fé̈dara, goth. fiþra (?), angelſächſ. fëder, welche lautverſchoben ſtimmen mit dem gleichbed. gr. das pterón (ſt. péteron), v. pétomai ich fliege), lat. die penna (ſt. pesna = petna).

das Fé̈derlëſen, —s, ohne Pl., mhd. vëderlësen, ſubſtantiviſcher Infinitiv: angeflogene Flaumfedern ableſen; durch niedrige Künſte ſchmeicheln. „Nicht viel Federleſens machen" = nicht viel Umſtände machen. das Fé̈derſpiel, —es, Pl. —e, mhd. vëderspil [mhd. spil = Vergnügung]: Vogelbeize; zur Beize abgerichteter Vogel.

die Fee, Pl. —n (2ſylbig): geiſterhaftes ſchickſalbeſtimmendes weibliches Weſen. Zuſammenſ.: das Fé̈enland, Fé̈enmärchen, Fé̈enſchloß ꝛc., worin Fe-en abzutheilen iſt.

Das franz. die fée, in der Dauphiné faye, ital. (mit erhaltenem Zahnlaute) fáta, ſpan. fada, hada. Es iſt das lat. von fâtum Götterausſpruch, Schickſal, gebildete im 3. Jahrh. nach Chr. Geb. vorkommende weibl. lat. fata = Schickſalsgöttin, Parze. S. Diez Wtbch. 140. Aus der altfranz. Form faie ſchon im Mhd. die feie [auch in Feimorgân, ital. die Fata Morgana, des Königes Artus zauberkundige Stiefſchweſter] und die feine. Vgl. feien.

das Fégefeuer (é wie ä), mhd. das vegeviur, = Reinigungsfeuer d. h. [in der katholiſchen Glaubenslehre:] das Feuer der Reinmachung von Sünden nach dem Tode. Von fégen (é wie ä), mhd. vegen, = ſchön, glänzend, ganz rein, ſauber machen.

Mhd. vegen, mittelniederl. veghen und vaghen, gehört mit mhd. vager ahd. fagur = ſchön, glänzend, goth. fagrs = erfreulich, geeignet, faginôn ſich freuen,

altſächſ. fagan froh, zu einer und derſelben Wurzel, dem ahd. Verbum fêhan (goth. faihan?) in gifêhan (Prät. er gifah, ſie gifâhun, Part. gifêhan) ſich freuen, deſſen fah lautverſchoben mit lat. pax (Gen. *pâcis*), litth. *pakâjus*, ſlaw. *pokoi*, = Ruhe, Friede, ſtimmt. g neben h aber, wie in fagar ꝛc. neben fah, erſcheint auch ſonſt im Altdeutſchen, und der *voc. incipiens teuton. ante lat.* hat für fegen die beiden Formen fegen und fehen.

die Féhde, Pl. —n : erklärte nach Genugthuung trachtende Feindſchaft. Davon féhden in beféhden.

Mitteld. die fêde (*Herbort* 1876), vêde, mittelniederl. vete, älter-nhd. auch fechd, iſt zuſammengez. aus mhd. die vêhede, ahd. fêhida (in gafêhida), welches mittelſt -de ahd. -ida v. ahd. fêhan, mhd. vêhen, = feindſelig wogegen ſein, gram ſein, haſſen, angreifen und verfolgen, ſchelten. Dieſes Wort aber entſproß, wie auch langobardiſch die faida = Feindſchaft, Feindſeligkeit, zeigt, aus goth. fâian anfeinden (Röm. 9, 19), welches mit goth fijan haſſen (ſ. Feind) auf ein muthmaßliches goth. Wurzelverbum feian (Prät. ich fâi, wir fijum, Part. fijans) = „aufregen" zurückführt. Das von dem Subſt. Fehde abgeleitete Verbum fehden iſt das mitteld. vêden anfechten, bekriegen, mittelniederl. veten haſſen, zuſammengez. aus mhd. vêheden. Fußen nun gleich jene beiden nhd. Formen zunächſt auf mitteldeutſchen, ſo hat doch ihr h nach den urſprünglicheren ſeine Berechtigung.

die Féhe, Pl. —n : das ſibiriſche Eichhorn, ſowie deſſen Fell.

Mhd. das vêch (*Reinhart* 1342. Friſch II, 398c). Von mhd. vêch, ahd. fêh, goth. fâihus, = verſchieden-, mehrfarbig, und wie das Eichhornfell verſchiedenfarbig war, iſt bei bunt erwähnt. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit gr. *poikilos* = bunt, gefleckt.

fehl [ſchon um 1500] = unrecht für recht, ohne Erfolg, z. B. féhlbitten, -fahren, -gehen, -greifen, -treten, woher die Subſt. die Féhlbitte, der Féhlgang, -griff, -tritt. Von der Féhl, —es, Pl. —e, jetzt üblicher der Féhler, —s, Pl. wie Sing., welche von fehlen = unrecht für recht handeln oder thun, nicht da ſein, ohne Erfolg worauf hin thätig ſein.

Der Fehl iſt mhd. der væle, aber mitteld. die vêle in sunder vêl unſerm nhd. ſonder Fehl; fehlen lautet mitteld. vêlen, mhd. vælen. Bei Luther, wie niederd., der feil u. feilen. Das Verbum iſt, wie die fremdartig gebliebenen mhd. fallîren = täuſchen (*Marien Himmelfahrt* 1436), failieren fehlſtoßen (*Wolfram's Willehalm* 87, 25), entlehnt aus franz. und provenzaliſch faillir, ital. fallire, altſpan. u. altportugieſ. fallir, falir, welches v. lat. fállere täuſchen. Aus dem jenen roman. Formen entſprungenen ital. der fállo Fehler und dem gleichbed. die fálla, altital. faglia, altfranz. faille, ward dann dem Verbum gemäß auch jene mhd. der væle u. mitteld. die vêl, vêle erborgt.

féhlbar, wovon die Féhlbarkeit = Fähigkeit zu fehlen.

Scheint, wenn man mhd. irrebære = irre machend (*Triſtan* 398, 9. Grimm's Gramm. II, 656) vergleicht, Zuſammenſetzung mit dem Adj. fehl.

der Fehm, —es, Pl. —e : Klafter (Faden) Holz; Schober.

Ober- und niederſächſiſch. Vermuthlich eins mit niederd. der fâm (neuniederl. vaam) = Klafter, welches mittelſt Unterdrückung des d und Zuſammenziehung

aus fadem, neuniederl. vadem, unſerm Faden (ſ. d.) gebildet iſt. Die Form Fehm erklärt ſich aus der altfrieſiſchen fethm, angelſächſ. fádm Faden = Klafter.

die Fẽhme, ohne Pl. : Buchel- und Eichelmaſt. Daher fehmen = in die Buchel- und Eichelmaſt treiben.

die Fẽhme (ẽ hoch), Pl. —n : (auf rother d. h. weſtphäliſcher oder ſächſiſcher Erde gehegtes) heimliches Freigericht. Daher fẽhmen in verfẽhmen, mhd. vervëmen, = Einen als einen außer allem Gerichtsſchutze ſtehenden Miſſethäter erklären. Zuſammenſ. : das Fẽhmgericht.

Mhd. die vëme = Strafe, dann Strafgericht; vëmen (fehmen) = das Urtheil über jemand ſprechen, ihn verbannen. Aus dem Mittel-, urſprünglich Niederdeutſchen.

feien = Körper oder Waffen durch Zauber feſt machen.

Von die Feie mhd. feie Fee (ſ. d.). Sonſt mhd. veinen = mit Zauberkraft begaben, von der üblichern mhd. Form feine Fee.

die Feier, ohne Pl. : Ruhe von Arbeit; durch Ruhe von Arbeit begangene und ausgezeichnete Zeit. Zuſammenſ. : der Feierabend (1469 fierabent), das Feierkleid, feierlich (mitteld. vîerlich) mit die Feierlichkeit, der Feiertag (mitteld. vîertac, ahd. fíratac).

Bei Luther die Feir, Pl. Feire (3 Moſ. 19, 30); im 15. Jahrh. mittelrhein. die fier, mitteld. vîer, mhd. die vîre, ahd. fíra, mit verlängertem Vocal aus mittellat. féria (lat. im Pl. fériæ) = Ruhetag, mit gottesdienſtlicher Handlung begangener Tag.

feiern = von Arbeit ruhen; arbeitslos ſein; durch Ruhe von Arbeit begehen und auszeichnen; verherrlichen.

1469 fiern (*voc. ex quo*), 1482 feyren, mhd. vîren, ahd. fírôn, aus mittellat. feriâre (lat. feriâri) v. féria Feier (ſ. d.).

die Feifel, Pl. —n : Speicheldrüſenkrankheit der Pferde.

Im Wendlinmuth feibel, niederd. u. wol auch mhd. vîvel, aus ital. (Pl.) vivóle, mittellat. vivolæ (neben vivæ).

feig, eig. feige, = muthlos aus Furcht vor dem Tode, aus Nichtswürdigkeit. Daher der Feigling (mit fehlerhaftem l). Zuſammenſ.: die Feigheit.

Mhd. veige, ahd. feigi, altſächſ. fêgi, angelſächſ. fæge, altnord. feigr, = vom Verhängniſſe zum Tode beſtimmt, ſterben ſollend und müſſend [ſo noch niederd. veege]; verhängnißvoll, unheilbringend, verflucht; nichtswürdig (*Otfried* 1, 24, 5). Mhd. die veikeit d. i. veic-heit (unſer Feigheit) = das Reifſein zum Tode. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit litthau. paikas = unnütz, nichtswerth, ſchlecht.

die Feigbohne, Pl. —n : die Pflanze lupînus.

Mhd. die vîebone, ahd. figbonâ, d. i. Bohne, die gepülvert auf die Feigwarze (ſ. d.) mhd. das vîc gelegt, dieſelbe vertreibt. S. Lonicerus Kreuterbuch Bl. 282ᵇ.

die Feige, Pl. —n, eine bekannte ſüße Baumfrucht.

Mhd. die vîge, ahd. figâ, aus dem Romaniſchen (franz. die figue, ſpan. u. portug. der figo) v. lat. ficus. — Der Gothe ſagte für Feige der smakka, welches

das ſerbiſche smógva iſt. Wäre das Wort aber kein Fremdwort im Goth., ſo würde es smaks lauten.

die Feige in : Einem die Feige weiſen.

Eine aus dem Ital. überkommene Redensart, wo far la fica = die Geberde machen, daß man die zwiſchen den Zeige- und Mittelfinger vorgeſtreckte Spitze des Daumens ſehen läßt, zur Abwehr böſer Zauberei und zu Spott und Verachtung. Ital die fica = „weibl. Glied" neben der fico Feige, wie gr. sykon beide Bedeutungen vereinigt. Jene hat es bei *Aristophanes* (pax 1349).

der Feigenbaum = Baum, worauf die Feige (ſ. d.) wächſt.

Mhd. figenboum (*Lohengrin* 154). Uneigentliche Zuſammenſetzung, ſonſt in eigentlicher der vîcboum, ahd. ficpoum d. i. Feigbaum. Der Gothe hatte smakkabagms (ſ. Feige 1).

die Feigwârze (5 Moſ. 28, 27), Pl. —n : Blutknote am After.

1497 feygwartze ſt. fichwarze; denn das Wort iſt zuſammengeſ. mit mhd. das fîch (*Genesis* 14, 31), vîc (*Helbling* 2, 1190), angelſächſ. fîce, welche aus der lat. Benennung der ficus urſpr. = Feige (ſ. d.), weil der Knote feigenähnlich ſchien.

feil = zu ver- u. erkaufend, zu ver- u. erkaufen. Daher : die Feilheit; feilſchen = um etwas kleinlich handeln.

Feil lautet b. Luther veil, mhd. veile, ahd. feili, und bildete ſich mit ei ſtatt e aus dem früheren ahd. feli, fali, angelſächſ. fæle [oder fæle?], altnord. falr. Das Wort ſtimmt lautverſchoben zu gr. pôleîn (πωλεῖν) = Waare gegen Waare umſetzen, verkaufen. — Davon mittelſt -ſ-en, ahd. -is-ôn, unſer älter-nhd. feilſen, mhd. veilsen (d. i. veil-s-en), = feil bieten, auf Feiles bieten, woraus ſchon im 16. Jahrh. verderbt, aber überwiegend mit ſch aus ſ feilſchen.

die Feile, Pl. —n : eiſernes, ſtählernes Werkzeug mit ſchräggezahnter Oberfläche zur Bearbeitung metallener ꝛc. Körper durch Hin- und Herreiben. Daher feilen, das Feilicht (ſt. Feilich). Zuſammenſ.: der Feilenhauer = Feilenmacher, weil die Zähne eingehauen werden.

Älter-nhd. die feiel, feyl, feyhel, mhd. die vîle, vîhel (noch 1469 fihel), ahd. fîla, mit zerdehnender Erweiterung des i zu ihi (vgl. Beil) auch fihila, figila, fihala, angelſächſ. fëol, altnord. (mit ſeltenem Übertritt des f in þ) þiöl. Litthau. die pela (piela), poln. *pilnik*. — Das Verbum lautet älter-nhd. feylen, feyhelen, feyheln, mhd. vîlen, vîheln, vîgeln, ahd. fîlôn, fihilôn, figilôn.

der Feim, —es, Pl. —e, mhd. der veim, ahd. feim : obenauf ſich ſetzender Schaum (Unreinigkeit). Daher feimen 1) aus ahd. feiman = Feim von ſich geben, 2) aus mhd. veimen (*Minnes.* I, 69, 12) ahd. feimôn = abſchäumen. Vgl. abfeimen.

Ahd. feim, angelſächſ. fâm, engl. foam, ſtimmt lautverſchoben mit lat. spûma (ſt. pûma), ſanſkr. (mit urſprünglicherem n) phêna, ſlaw. pjena Schaum, litthau. der penas (pienas) Milch. Oberd. Faum u. fäumen ſind verderbte Formen, welche dem mundartlichen â ſtatt ei und au entſprangen.

fein = dünn als vorzügliche Eigenſchaft; ausgezeichnet an Reinheit und Vorzüglichkeit bis ins Kleinſte. Daher das auf dem Comp. feiner beruhende feinern in verfeinern. Zuſammenſ. : die Feinheit.

Mhd. u. ahd. fin (in dem ahd. Adv. *finlîhho*) dünn, zart, kunſtreich, ſchön. Entlehnt aus franz. u. provenzal. fin, ital., ſpan. fino urſpr. = vollkommen, echt, lauter, welches nach Diez (Wtbch 146) gekürzt iſt aus dem lat. Part. Prät. finîtus vollendet, vollkommen.

der Feind, —es, Pl. —e, mhd. vînt (zuſammengez. aus) vîent, älter-mhd. vîant, ahd. fiant : Gegner aus Haß. Dann auch adjectiviſch feind. — Daher feinden in an-, be-, verfeinden; die Feindin, mhd. vîndinne, vîendin, ahd. fiantin; feindſelig, mhd. vîentselic [mittelſt -ic von einem älteren (ahd.) fiant-is-al d. i. Feindſal (ſ. -ſal)], mit die Feindſeligkeit. Zuſammenſ. : feindlich, mhd. vîentlich, ahd. fiantlîh (als Adv. fiantlîhho); die Feindſchaft, mhd. vîentschaft, ahd. fiantscaf.

Ahd. fiant, goth. fijands, iſt das als Subſt. in älteſter Form erhaltene Part. Präſ. von goth. fijan (ſt. fijáian, — ahd. fîên, mhd. vîen) = haſſen, welches aus dem Pl. Prät. eines vorauszuſetzenden goth. Wurzelverbums feian (ſ. Fehde) hervorgegangen ſein muß. Gleiche urſprüngliche Participien ſind Freund, Heiland. — Jenes ahd. fiant mhd. vîent auch = Teufel, nhd. der böſe Feind.

feindio! Interj. wie feurio! mordio! ſt. Feuer! (ſ. d.) Mord!

das Feinsliebchen, —s, Pl. wie Sing. : zartes, ſchönes Liebchen.

In der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. aufgekommene uneigentliche, in feins (= feines) urſprünglich nur für den Nom. Sing. gültige, aber durch alle Caſus gebrauchte Zuſammenſetzung oder vielmehr Zuſammenſchiebung.

feiſt = voll ölichter Maſſe. Daher : die Feiſtigkeit.

Statt feißt, wie man auch älter-nhd. ſchrieb; denn mhd. veizt, veizet, ahd. feizt, feizit, altnord. feitr, altſächſ. feit u. fêt, altfrieſ. fêt, woraus unſer nhd. fett (ſ. d.). Das Wort, in deſſen ahd. Form feizit unſerm feiſt vielleicht urſprünglich ein Part. Prät. ohne gi- (ge-) enthalten iſt [ein Part. Prät. giveizit hat Graff III, 740], ſcheint der Lautverſchiebung gemäß zuſammenzugehören mit ſlaw. *pitati* füttern. — Für Feiſtigkeit ſagte man im Mhd. die feizetkeit (*Herbort* 3093).

feiſten, mhd. vîsten : einen leiſen Bauchwind gehen laſſen. S. Fiſt.

der Félbel (é wie ä), —s, ohne Pl., Halbſammt von Seide u. Garn.

Aus Felber, v. dem gleichbed. ital., ſpan., portug. félpa, ſicilianiſch felba.

der Félber (e wie ä), —s, Pl. wie Sing. : hochſtämmige Weide (sálix álba).

Schon 1455 der felber (mit b aus w, ſ. S. 89), ahd. velár Bachweide, felwar Hagedorn. Von mhd. die velwe, vélewe, ahd. félwa, félawa, = Weide (sálix).

das Fĕld, —es, Pl. —er, mhd. das vëlt, ahd. fëld : Erdfläche; Fläche zum Fruchtbau; Fläche in etwas. Zuſammenſ. : der Fĕldanger = Anger zwiſchen Feldern; fĕldaús = aus dem Felde; das Fĕldbett = in Feldlagern übliches, ſägebockartiges Bettgeſtell; fĕldein = in das Feld; das Fĕldgeſchrei = ermuthigendes Geſchrei beim erſten Angriff in der Schlacht, Loſungswort der Soldaten als Erkennungszeichen unter einander; das Fĕldhuhn, ahd. fëldhuon, vgl. Rebhuhn; der Fĕldkümmel, auch = Quendel (ſ. d.), aus mhd. vëltkonele,

vëltquënel, ahd. fëltkonala, fëltquënala, welches durch Anlehnung des konala lat. cunîla an „Kümmel“ volksverſtändlicher zu machen geſucht wurde; der Félbſchërer = Wundarzt beim Heere; félbwärts = nach dem Felde hin; der Félbwebel (aus Félbweibel, ſ. Weibel) = erſter Unterofficier.

Auch altſächſ. u. angelſächſ. das fëld = Erdfläche, neben dem derſelben Wurzel entſproſſenen altſächſ. die folda, angelſächſ. folde, altnord. fold, = Erde (als Stoff), Erdboden, welches lautverſchoben ſtimmt mit finniſch peldo und in fol (d iſt Ableitungsbuchſtab) mit poln. das pole; aber dieſe peldo u. pole giengen bereits in den Begriff „gebautes Land“ über.

die Félge, Pl. —n: eins der krummen Holzſtücke des Radkreiſes; Ring des Metzgers zum Ausſpannen des Darmes beim Wurſtſtopfen.

Mhd. die vëlge, ahd. fëlga u. fëlgâ, fëlka, félaga, in der erſten Bed.; 1482 fëlg (*voc. theuton.* Bl. h5ᵃ) in der zweiten. Vgl. auch das folgende Félge.

die Félge, Pl. —n: das 2te oder dritte Pflügen; Brachland, das zum 2tenmale gepflügt iſt. Davon félgen [wofür 1482 falgen in der Bed. unterpflügen] = zum 2ten oder drittenmale pflügen.

Wol von ahd. die fëlga (*gl. florentinae* 986ᵇ), angelſächſ. die fëalg, fëalh, fëlh, = Egge, welches mit dem vorhergehenden Félge eins iſt.

das Fëll, —es, Pl. —e: Thier-, verächtlich auch Menſchenhaut.

Mhd. das vël Haut (ohne unedlen Nebenbegriff), ahd. fël, goth. fill. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit lat. die péllis.

das Félleiſen, —s, Pl. wie Sing.: lederner Reiſeſack.

Fremdher, aber durch Anlehnung an Fell und Eiſen volksverſtändlich zu machen geſucht. Bei Schuppius S. 114 Felleiß, im *voc. incip. teut. ante latin.* vales, 1482 felis (*voc. theuton.* Bl. nn2ᵃ u. h5ᵇ), aus franz. valise, ital. valígia, mittellat. valísia, valésia, vallégia, welches mit bekannter Wandlung des tonloſen e in a aus vellígia d. i. urſpr. vid'lítia, vidulítia v. lat. vídulus Felleiſen (*Plautus*, Rúdens 4, 3, 60 etc.). S. Diez Wtbch 365.

† die Felonie, Pl. —n: alles, was gegen Ritterſitte verſtößt; Bruch der Lehenstreue von Seiten des Lehensmannes.

Das franz. félonie Verletzung der Vaſallenpflicht, ital. u. altſpan. fellonía Ruchloſigkeit, mittellat. felónia Grauſamkeit, Treubruch, v. ital. felléne großer Böſewicht, altſpan. fellon, felon, mittellat. fello, felo, welches von dem ital., höchſtwahrſcheinlich dem ahd. fillan = ſchinden, geiſeln, entſproſſenen Adj. félllo, altfranz. fel, = grauſam, gottlos, treulos, abgeleitet iſt. S. Diez Wtbch 141.

der Fëls, —en, Pl. —en, u. der Fëlſen, —s, Pl. wie Sing.: große Steinmaſſe der Erdoberfläche. Daher fëlſig, fëlſicht. In Zuſammenſetzungen als erſtes Wort jetzt gewöhnlich Fëlſen, aber in edlerer Sprache auch Fëls, z. B. fëlſenfeſt, Fëlſenhang, -kluft ꝛc. und Fëlshang, -kluft ꝛc.

Fels biegt ſchwach, weil man es als Kürzung des mhd. der vëlse, ahd. fëliso (neben die fëlisâ), älter-nhd. der Felſe, jetzt Félſen, anſah. Die mhd. Form der vëls, ahd. u. altſächſ. fëlis, bog ſtark (Gen. ahd. des fëlises, Pl. die fëlisâ d. i. Felſe),

wie noch bei Luther Fëls (z. B. „meinem Fels"), und iſt mittelſt -is v. der Wurzel fël abgeleitet, welche ſich in altnord. das fiall = Berg zeigt und lautverſchoben mit gr. die péla, pélla Stein ſtimmt. Übrigens iſt ungewiß, ob in dem Worte ë oder mit W. Wackernagel e zu ſetzen ſei. Für jenes ſpricht ia = ë in altnord. fiall; e aber ſcheint durch die Form feilis (*vocab. Kerónis* 161 b) ſowie die Umlaut des a wirkende Ableitungsendung is gefordert zu werden.

† die Feluke, auch Felucke, Pl. —n : kleines Ruderſchiff ohne Verdeck.

Aus franz. felouque, ital. felúca, v. mauriſch-arab. felûka kleines Schnellſchiff, welches aus arab. fulk Schiff v. arab. falaka rund ſein.

der Fémel, fémeln, oberd., ſ. der Fimmel, fimmeln.

der Fench, —es, Pl. —e : Art wilder Hirſe.

Mhd. der fenech, pfenech, ahd. fenich, phenich, aus mittellat. fenícium, phenícium, panícium, v. lat. pánicum dem Namen einer italieniſchen Getraideart.

der Fénchel, —s, ohne Pl., eine Dillart (anêthum fœnículum b. *Linné*).

Mhd. der fënechel, auch ungut fëngel, ahd. fënichil, fënichal, fënachal, finachal, aus der lat. Benennung das fenículum, fœnículum.

das Fenn, —es, Pl. —e : Sumpfland (mit grasbewachſener Erdrinde).

Zunächſt aus niederd. fenne, altcleviſch venne, ahd. fenni (?), neuniederl. das veen, angelſächſ. das fen (ſt. fenn), altnord. fen, welche eins mit goth. das fani Koth ſind. Ahd. ſagte man gewöhnlich die fennî u. fenna.

das Fénſter, —s, Pl. wie Sing. : Öffnung (gewöhnlich mit Glasſcheiben) zum Einlaſſen des Tageslichtes. Daher fénſtern, ſ. ausfenſtern.

Mhd. das vënster, ahd. fënstar, aus lat. fenéstra von gr. phaínein = ſichtbar machen.

Férdinand (é wie ä), aus ſpan. Fernando und dieß v. ſpan. Hernando d. i. ahd. Herinand = Heerkühn [goth. nanþjan = wagen].

der Férge (é wie ä), —n, Pl. —n : Fährmann (Heſ. 27, 27).

Mhd. der verge, ahd. férigo, férjo, welches mit ahd. ferren, ferjan, mhd. vern, goth. farjan, = überführen, -ſchiffen, von faran fahren.

† die Férien (3ſylbig), ein Pl. : arbeitsfreie Tage. Aus lat. fériæ.

das Férkel (é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : ganz junges Schwein. Daher férkeln = Ferkel werfen; unreinlich ſein.

Aus ahd. das fárheli d. i. fárhili neben várchelin mhd. férhelîn, férkelîn, beides Dim. v. ahd. das farh d. i. farah mhd. varch, = junges, halbgewachſenes Schwein, welches lautverſchoben mit lat. pórcus, (nach Varro) altattiſch pórkos, = junges Schwein, litthauiſch der parszas (Dim. parszelis) Ferkel, ſtimmt.

† der Férman (é wie ä), —s, Pl. —e : ſchriftlicher Befehl des türkiſchen Kaiſers. Das perſ. fermân Befehl.

† das Ferménť (e vor r wie ä), —es, Pl. —e : Gährungsſtoff, -mittel.

Aus lat. ferméntum ſt. ferviméntum v. fervêre = vor Hitze brauſen.

férn, férne, mhd. vërre, ahd. fërri, goth. fairris (?), Adj., wovon das Adv. fërn, férne, mhd. vërre, ahd. fërro, neben dem älteren ahd.

fër, goth. fairra : durch bedeutenden Raum oder bedeutende Zeit wovon getrennt. Von dem Adj. auch : die Fërne, Pl. —n, ahd. die fërrî; fërnen, mhd. vërren [wofür ahd. firren d. i. firr-j-an, während fërrên = fern werden], = fern machen, in Raum oder Zeit wovon ſtark trennen; férner 1) Comp. des Adj. [mhd. vërrer, ahd. fërrôro], um die Fortdauer oder Fortſetzung von etwas auszudrücken, — 2) Comp. des Adv. [mhd. vërrer, ahd. fërrôr] in der Bed. vor ſich hin (bei Alberus), weiter fort.

rr in dem Worte ſcheint nicht wurzelhaft, ſondern durch Lautangleichung aus rn entſprungen, zwiſchen welchen beiden Buchſtaben ein Vocal ausgefallen ſein wird (ſ. Grimm's Gramm. I², 53. Mythol. 151. Vgl. Stern). Die Monſeeiſchen Gloſſen 383 haben auch wirklich vërno ſt. fërro, freilich mit ſpäter übergeſchriebenem no (Graff III, 660), und im Mhd. kommt demgemäß vërne (*Graf Rudolf* F b 9. *Minnes.* I, 125, 16, 3) neben vërre vor, wie mittelniederd. vêrne. In unſerm nhd. fern wäre dann das uralte n wieder zur vollen Geltung gelangt. Übrigens ſtimmt fërro wie fairra lautverſchoben mit lat. pórro, gr. πόῤῥω, = in der u. in die Ferne, weiter.

férnig (Hohelied 7, 9. 13) = vorjährig. V. firn (ſ. d.), altſächſ. fërn.

die Férſe, Pl. —n : hinterer vorragender Theil des Fußes.

Mhd. die vërse (mit abgeſtoßenem n aus) vërsen, ahd. fërsna (auch fërsnâ), fërsina, fërsana, goth. (mit z, dem Übergangslaute von s zu r) fairzna. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. ſanſkr. die prischni (pṛschni) neben der u. die pârschni Ferſe, Rücken. S. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 397.

fértig (é wie ä), mhd. vertec, vertic, ahd. fertîc, fartîc, v. ahd. die fart Fahrt (ſ. d.) : zur Fahrt bereit; [im Nhd. dann auch :] zu Ende gebracht; zu einer Thätigkeit geſchickt (gewandt). Daher fértigen, die Fértigkeit.

die Féſe, Pl. —n : Balg um das Getraidekorn; Faſer.

Mhd. die (u. der) vëse, welches auch ſ. v. a. (unausgedroſchener) Spelz, ahd. die fësâ, neben altnord. das fis Spreu. Aus Einer Wurzel mit Faſel (ſ. d.). Bei *Frauenlob* S. 61, 60, 2 wurzelvëse = Wurzelzaſer; mittelniederl. vese Faſer (*hor. belg.* VII, 14 b).

der Féſer, b. Luther feſſer, = Fächſer (ſ. d.).

die Féſſel, Pl. —n : hemmendes Band. Daher féſſeln.

Mit l aus r (ſ. L); denn Feſſel lautet noch 1482 die fëſſer, mhd. die vëzzer, ahd. fëzerâ d. i. fëzarâ, aber altſächſ. der fëtar (? Pl. feterôs), mittelniederl. veter (hor. belg. VII, 14 b) — und feſſeln iſt ahd. fëzarôn. Die Wurzel fëz ſtimmt lautverſchoben mit gr. die pédê (πέδη) = Feſſel, Schlinge, lat. *pédica*, poln. peto, böhm. pauto.

feſt (e wie ä), mhd. veste, ahd. festi, fasti : unbeweglich; unveränderlich; durch Zauber unverwundbar. Davon : die Féſte, Pl. —n, mhd. veste, festî, fastî, = Zuſtand des Feſtſeins, dann beſ. gegen feindlichen Angriff ſichernder Ort, Himmelsgewölbe; féſten, vesten (gekürzt aus vestenen), fest-, fastinôn, = befeſtigen, woher die Féſtung,

mhd. vestenunge, ahd. festinunga. Zuſammenſ.: die Féſtigkeit, mhd. vestec-heit(?).

Die Schreibung veſt, Veſte, Veſtung gelten als altfränkiſch. — Ahd. festi, fasti, altſächſ. fast, angelſächſ. fäst, altnord. fastr, ſcheint, wie J. Grimm i. ſ. Geſch. d. deutſch. Spr. 404 u. 412 will, das goth. aus þvástiþa Gewißheit, gaþvastjan ſtark, feſt machen, zu erſchließende þvasts ſicher, feſt, welches lautverſchoben und mit Übergang des s in r zu ſlaw. tvr'd" hart, feſt, poln. dwardy, ſtimmen würde. Wegen þ neben f vgl. auch Fackel, flehen, fliehen. v nach þ wäre dann in den übrigen germaniſchen Mundarten ausgeſtoßen. — Von ahd. fasti leitet ſich das Adv. fasto unſer faſt (ſ. d.). Da wir aber den Urſprung dieſes Adv. nicht mehr fühlen, zumal da es in eine ganz andere Bedeutung übergegangen iſt, ſo bilden wir zum Adj. feſt auch ein Adv. feſt, früher féſte.

das Fëſt, —es, Pl. —e: mit Verherrlichung begangene Zeit. Zuſammenſ.: fëſtlich mit die Fëſtlichkeit, der Fëſttag.

Mhd. das fëst, fëste, v. dem gleichbed. lat. féstum, welches nach J. Grimm zu fériæ (ſ. Feier) ſt. fesiæ zu gehören ſcheint. Der alte Ausdruck für Feſt war die Dult, im Ahd. auch die uoba, welches gleichſam cultus v. uoban unſerm üben.

† das Fëſtîn, franz. u. ſpan. festin [mittelſt -inus, a, um v. lat. féstum, ſ. Feſt]: Feſtmahl. die Fëſtivitât, Pl. —n, aus lat. festívitas: Feſtlichkeit.

† der Fétiſch, —es, Pl. —e: als Götze verehrter Gegenſtand der irdiſchen Natur. der Fétiſchdienſt.

Aus franz. der fétiche, welches Wort durch die 1760 erſchienene Schrift von *des Brosses*: „du culte des dieux fétiches“ in Umlauf kam.

das Fett (e wie ä), —es, Pl. —e (in dem Sinne von Fettarten): ſchmieriger, kein Waſſer annehmender Stoff. Von dem Adj. fett, welches urſpr. eins mit feiſt (ſ. d.) iſt und woher noch: die Fétte; fetten = fett machen; féttig mit die Féttigkeit (1469 fetikeyt).

Unſer Subſt. das Fett wie das Adj. fett ſind aus dem Niederd. Jenes lautet niederd. dat fett, niederl. vët, altſächſ. feit (*Psalm* 62, 6), und das Adj. fett, die niederd. Form von hochd. feiſt (ſ. d.), iſt das ſchon in Luther's Bibelüberſetzung geläufige fett, 1469 (im *voc. ex quo*) mittelrhein. fet (neben „feyßt“) und feyt, altcleviſch vet (*Teuthonista*), neu- u. mittelniederl. vet (Gen. vettes), altſächſ. fêt u. feit, feitit, angelſächſ. fæt, altnord. feitr. Das urſprüngliche ê = ei gieng allmählich in ein kurzes e über.

die Fétte (e wie ä), Pl. —n: der wagerechte Querbalken oben zur Verbindung der Stuhlſäulen des Daches.

In Franken die Pfetten (Schmeller I, 326). Ob von franz. der faîte = Giebel, Firſte, altfranz. faïste, feste, welches aus lat. fastigium Giebel?

das Féttmännchen, —s, Pl. wie Sing.: jülichiſch-pfälziſche, ½ Stüber geltende Kupfermünze, deren Name wol von dem darauf geprägten Bruſtbilde eines wolgenährten Kurfürſten herrührt.

der Fétzen (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: wovon abgeriſſenes Stück. fétzen, Prät. fétzte, auch in Zuſammenſ. wie zerfétzen.

Eigentlich der Fétze, denn mhd. der vetze (*Minnes.* II, 147b, 2, 3) urſpr. = abgeſchnittenes Stück. Von dem ahd. Wurzelverbum fëzan, Prät. ich faz, wir fâzumês, Part. kafëzan) = ab-, aus-, verſchneiden (Schmeller I, 580).

feucht, mhd. viuhte, ahd. fûhti, = ein wenig naß. Daher: die Feúchte, mhd. viuhte, ahd. fûhtî; feúchten, mhd. viuhten, ahd. fûhtan; die Feúchtigkeit.

Da ahd. die fûhtî auch = Waſſerdunſt, Waſſerdampf, ſo darf mit J. Grimm (Gramm. II, 23) um ſo mehr feucht zurückgeführt werden auf das altnord. Wurzelverbum fiuka = vom Winde fortgeführt werden, fliegen, ſtürmen, ſchneien, wovon auch altnord. das fiuk Schneefall, der fûki Geſtank.

feudâl, v. mittellat. feudâlis, = ein Lehn oder das Lehnsweſen betreffend. das Feudâlrëcht = Lehnsrecht.

Von dem mittellat., etwa erſt im 9. Jahrh. ſich zeigenden Worte das feúdum, féodum (ſpät, nach franz. fief aus dem älteren fieu, auch feofum), = Lehngut, Lehn, welches nach Lorenz Diefenbach und Leo das iriſche (gäliſche) fiadh = Land, Land-, Nähr-, Nutzgut, Unterhalt, nach Wilh. Wackernagel (Haupt's Zeitſchr. II, 557 f.) aber fränkiſche Ausſprache des goth. das þiuþ = das Gute u. (da der Pl. þiuþa Güter bedeutet) „das Gut" in dem beſondern Sinne von „Dienſtgut" ſein ſoll. Die urſprünglichere Form jedoch iſt die aus langobardiſch das fiu (ahd. fihu, fëho, fëo Vieh, goth. faihu Vieh, Vermögen, altfrieſ. fia Vieh, Gut, Habe) latiniſierte, in langobard.-lat. faderfium = väterliches Gut vorkommende fium = Lehngut, woher die gleichbedeutenden ital. fio, provenzal. u. altcatalaniſch feu, altfranz. fieu. Jenes fium nun ſollte lat. eig. fiu-um, feu-um lauten; um aber den Hiatus zu vermeiden, da man, wie mehrere romaniſche Formen zeigen, u zum Stamme rechnete, trat ein im Romaniſchen nicht unübliches milderndes d ein und ſo entſtand nach Diez (Wtbch 146) feu-d-um, deſſen Grundbegriff Vieh, dann Vermögen, Gut, in den ſtreng juriſtiſchen „Lehngut" ꝛc. übergieng.

das Feúer (ſt. urſpr. Feur, wie Luther ſchrieb), —s, Pl. wie Sing., mhd. viur, ahd. fiur: das leuchtende u. wärmende Element. Daher: feúern, mhd. viuren, (zerdehnt) viweren; feúrig, mhd. viurec. Zuſammenſ.: feúerfarben (wofür mhd. viurvar) ꝛc.; aber die Feúerflamme, der Feúerfunke ſtehen durch Verwechſelung ſtatt mhd. viures flamme, viures vunke, alſo ſtatt uneigentlicher Zuſammenſetzung.

Jenem ahd. das fiur (d. i. fiuri) entſpricht altſächſ. fiur, angelſächſ. fŷr, altnord. der fŷr; alle aber ſtimmen lautverſchoben mit dem gleichbed. gr. das πῦρ. Die bei *Tatian* übliche Form fair neigt zum Niederländiſchen und ſtimmt lautverſchoben mit äoliſch πῦϊρ (πίϊρ). Die Gothen hatten kein dem Hochd. in den Lauten entſprechendes Wort, ſondern ſagten das fôn u. der funa. — Mitteld. ſetzte man vûr, vûwir, d. i. landſchaftlich (wetterauiſch ꝛc.) Fauer.

feúerjo! (Schiller's Räuber 2, 3) feurio! nachdrücklicher Feuerruf.

-io, -jo wird zu ſtärkerem und längerem Austönen des Wortes angehängt, um mehr Nachdruck zu geben, wie mhd. -â, aus welchem hier o verdunkelt ſcheint.

Steht doch für unſer feurio, im 15. Jahrh. fiurió (*Gesammtabenteuer* II, 308. 688), im Mhd. viurâ! und im *Parzival* 675, 18 wâfenô! ſtatt wâfenâ (Waffen!)

fi! Interj. der Abweiſens, Abſcheues, Ekels. Gewöhnlich pfui!

Aus dem Niederd., denn ſtreng Hochd. würde die Interj. fei lauten, weil mhd. fi, welches aus franz. u. ital. fi = pfui! aufgenommen iſt. S. auch pfui!

† der Fiáker (á kurz), —s, Pl. wie Sing. : Lohnkutſcher; Miethkutſche.

Aus dem franz., zur Zeit des Sprachforſchers *Menage* († 1692) aufgekommenen Ausdrucke der fiacre. Von dem heil. Fiacre (Fiácrius), deſſen Bild das Zeichen (enseigne) des in der Straße Saint Antoine zu Paris gelegenen Hauſes war, in welchem man ſolche Miethkutſchen haben konnte und welches der Franzoſe Sauvage, dem 1650 das Privilegium zur Einrichtung öffentlicher Kutſchen verliehen wurde, bewohnt haben wird.

die Fibel, Pl. —n : Abcbuch.

1469 mittelrhein. phibel (*roc. ex quo*), mittelniederd. fibel (*hor. belg.* VII, 26ᵃ). V. lat. fibula = Krapfen (Klammer) zum Verſchluſſe des Buches, welcher Begriff dann auf den des Buches ſelbſt übergegangen ſein muß. Nicht v. lat.-gr. bíblia, woher Bibel (ſ. d.).

die Fiber, Pl. —n : Fleiſchfaſer. V. lat. fibra Faſer.

die Fichte, Pl. —n, der bekannte Nadelholzbaum. Davon fichten, Adj.

Statt Fiechte (ſo noch bayeriſch, ſ. Schmeller I, 509), wie Licht ſtatt Liecht u. dgl. m. Mhd. die viehte, ahd. fiehtâ, fiuhtâ [doch finden ſich nur die altmitteld. u. altniederrhein. Formen fiethâ, fiuthâ], goth. fiuhtô (?). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. gr. die peúkê (πεύκη); t aber iſt Ableitungsbuchſtab.

die Ficke, Pl. — n : Taſche an einem Kleidungsſtücke.

Aus dem Niederſächſiſchen. Wol urſpr. ſ. v. a. (ins Kleid) an- oder eingehefteter Beutel; denn mittellat. (um 1200) ficácium Tragbeutel, v. provenzaliſch, altſpan. u. portug. ficar, ital. ficcâre, mittellat. ficâre, = an-, einheften, woher auch mhd. vicken heften (*Oswald von Wolkenstein* 111, 1, 11).

ficken = kurze, raſche Bewegungen hin und her machen (Schmeller I, 510); Ruthenſtreiche geben. Vgl. fickfacken.

Ahd. ficchan reiben in mich vikchit = mich juckt (Schlettſtädter Gloſſen 334, 497), im 16. Jahrh. ficken = jucken, kratzen, reiben; altelevíſch fycken = mit Ruthen ſchlagen (*Teuthonista*). Aus einer und derſelben Wurzel mit altnord. fika eilen, das fik Geſchwindigkeit.

fickfacken = (ohne Abſicht) hin und wieder laufen, geſchäftig ſein; (eifrig) Böſes anzetteln, Ränke ſchmieden. Daher der Fickfacker = unbeſtändiger Menſch, Windbeutel; Ränkemacher.

Schon bei Stieler (1691), wie es ſcheint, aus dem Niederd. (ſ. bremiſch-niederſächſ. Wtbch. I, 386. 334. 335) aufgenommen. Denn älter-niederl. fikfaken = Poſſen, Albernheiten treiben, fikfaker = Tändler, wer Poſſen, Albernheiten macht, neuniederl. die fikfakkerij = Tändelei, mittelniederd. der vikvacker = geſchäftiger Müßiggänger, unruhiger Menſch (*hor. belg.* VII, 36ᵇ). Zu Grunde liegt ficken (ſ. d.), welches ſich in fickfacken ablautend wiederholt (vgl. Klingklang, Schnickſchnack, Wirrwarr ꝛc.).

die Fickmühle, Pl. —n : im Mühlenſpiele eine ſolche Stellung der Steine, daß man durch Oeffnung der einen Mühle immer die andere ſchließen kann. Vgl. *Ovidii Tristium* lib. 2, 1, 481 f.

„Eine Fickmühle haben" = auf 2 Seiten mahlen können d. h. etwas gar Einträgliches und Vergnügliches haben. — Schon bei Kaiſersberg fickmül. Mit ficken (ſ. d.) = „hin- und herfahren" zuſammengeſetzt.

† das Fideicommiß (ei getrennt e-i, eig. Fideicommiſs), — ſſes, Pl. —ſſe : durch Vermächtniß anvertrautes Gut zur Herausgabe an einen Dritten, der nicht ſelbſt Erbe ſein kann; unveräußerliches Stammgut.

Aus lat. fideicommíssum, welches die erſte Bed. hat, urſpr. aber ſ. v. a. „auf Treue (fides) u. Ehrlichkeit Anvertrautes (commíssum)" iſt.

die Fidel, fideln, gewöhnlich Fiedel (ſ. d.), fiedeln.

der Fidibus = Papierſtreifen zum Anzünden des Tabaks.

Das ſchon z. B. bei Liskow (1736) vorkommende Wort ſcheint urſprünglich Studentenausdruck, deſſen Entſtehung aber bis jetzt nicht ſicher ermittelt iſt.

das Fieber, —s, Pl. wie Sing. : hitzige Krankheit. Daher fiebriſch, fiebern. Zuſammenſ. fieberhaft. S. auch das Bieber.

Mhd. das fieber, ahd. fiebar, mit romaniſchem, aus lateiniſchem e hervorgegangenen ie (ſpan. fiebre, franz. fiévre) von lat. die fébris. Das reinahd. Wort für das Fieber war der rito, mhd. rite, welches urſpr. ſ. v. a. das Zittern; die Gothen aber ſagten die brinnô v. brinnan brennen, und die heitô, welches Eines Stammes mit heiß und Hitze iſt.

die Fiedel, Pl. —n, mhd. die vídele, ahd. fidulâ : das bekannte Streich-Tonwerkzeug, jetzt beſ. wenn von ihm verächtlich geredet wird. fiedeln, mhd. vídelen, ahd. fidulôn (?), wovon der Fiedler, mhd. vídelære, altniederd. víedelêre (*gl. jun.* 315). Zuſammenſ. : der Fiedelbogen (eig. Fiedelboge), mhd. videlboge, eig. videlstap (Fiedelſtab).

Manche ſchreiben richtiger, wiewohl ungewöhnlich, Fidel, fidéln ꝛc.; doch zeigt ſich ſchon ie in altniederd. víedele (*gl. jun.* 315), alſo als Brechung des i, nicht als Dehnung. Das Wort kam fremdher, nämlich aus mittellat. vítula, vídula, = ſtreichbares Saiteninſtrument zu Geſangbegleitung, Sprung u. Tanz, welches abzuleiten v. lat. vitulâri = ſpringen wie ein Kalb (lat. vítulus), ſich luſtig geberden, luſtig, fröhlich ſein. S. Diez Wtbch 582. Dieſem lat. vitulâri aber entſprang zunächſt wol, als der Form nach entſprechend, jenes ahd. fidulôn unſer fiedeln = die Fiedel ſpielen. Vgl. Violine.

fiedern, mhd. víderen, ahd. fidaran : Fëdern anſetzen, Federn woran befeſtigen.

† die Figûr, Pl. —en : Geſtalt; Linienumriß; Wortbild. Zuſammenſ.: figûrlich (1469 mittelrhein. figuerlich) = durch Uebertragung auf dem Grunde einer Aehnlichkeit angewandt.

Mhd. u. mittelniederl. die figûre = Geſtalt, Menſchengeſtalt (*Konrad's Trojanerkrieg*, Straßburg. Hſ., Bl. 9ᵇ). V. dem in allen obigen Bedeutungen ſtehenden lat. figûra, welches v. lat. fingere geſtalten, bilden.

† das Filiál, — es, Pl. —e : Tochterkirche, Nebenkirche.

Aus neulat. das filiâle, dem Neutrum v. d. mittellat. Adj. filiâlis = kindlich, im Verhältniſſe der Tochter (lat. fília) oder des Sohnes (lat. fílius) zu Mutter u. Vater ſtehend, neben-, z. B. in die Filiálhandlung, das Filiálmagazîn.

† die Filipéndel, Pl. —n : rother Steinbrech.

Aus ſpät-mittellat. u. ſpan. filipéndula, franz. filipendule, welches urſpr. ſ. v. a. die an Faden hangende. Der Name daher, weil an den fadenartigen Würzelchen viele Knöllchen hangen.

fillen = die Haut (das Fell) abziehen, ſchinden; wund geiſeln.

Nur noch niederd., ehedem auch hochd. geläufig. Mhd. villen, ahd. fillan, = an der Haut ſtrafen mit Schinden und Schlagen, ſchinden, v. ahd. das fël goth. fill unſerm Fell.

† filtrieren, aus franz. filtrer (ital. feltrâre) : durchſeihen.

Urſpr. : durch Filz laufen laſſen, um alle Unreinigkeit abzuſondern. Denn das Stammwort iſt mittellat. féltrum, filtrum (ital. féltro, franz. feutre) = dichtes Gewebe von Haaren, v. angelſächſ. der fëlt ahd. filz Filz.

der Filz, —es, P. —e, mhd. der vilz, ahd. filz : dichtes Gewebe von Haaren und Wolle; [älter-nhd. in Anſehung des groben Stoffes auch bildlich „grober Menſch“, dann] grober, harter Verweis; [wegen der Zähigkeit des Stoffes auch ſchon älter nhd.] zäher Menſch im Geben, zäher Geizhals. Daher : filzen = [mhd. vilzen] zu, aus Filz machen, [nhd. bildlich :] einen groben, derben Verweis geben; filzig mit die Filzigkeit.

In der Bed. Geizhals biegt Filz im Oberd. auch : des Filzen (Schiller's Räuber 1, 2), Pl. die Filzen. — Ahd. der filz, angelſächſ. fëlt, ſtimmt in fil, fël, lautverſchoben mit gr. der pilos Filz, lat. *pileus* (Filz-)Mütze.

der Fimmel, —s, Pl. wie Sing., mhd. vimel (*Frauenlob* S. 22, 17, 10 —?—), : eiſerner Keil der Bergleute; großer Hammer.

der Fimmel, —s, Pl. wie Sing.: die männliche Hanfpflanze. Daher fimmeln = die eher reifenden männlichen Hanfſtengel abſondern, ausrupfen.

Bayr. (hochd. unüblich) der Fémel u. fémeln; aber ſchweiz., ſchon bei Joſua Maaler (1561) Bl. 135ᵈ Fimmel („kurtzer hanff“) und fimlen („den kurtzen hanff außziehen“). Dieß Fimmel nun, ſchweiz. auch die Fimmele (Stalder I, 370), iſt aus lat. fomélla Weibchen, dem Dim. v. fémina (mittellat. auch fímena) Weib. Man verwechſelte nämlich vor der Erkennung des wahren Geſchlechtes bei dem Hanfe die Geſchlechter und hielt die männlichen Stengel, weil ſie kleiner und zärter ſind, für die Weibchen (foméllæ), dieſe dagegen, wie die für ſie in der Schweiz übliche Benennung der Mäſch, Mäſchel (Stalder II, 199), aus ital. maschio d. i. lat. máseulus = Männchen, außer allen Zweifel ſetzt, urſprünglich für die Männchen.

die Finánzen, Pl. : Staatseinkünfte, Staatsvermögen; Vermögen an Geld. Zuſammenſ. mit dem erloſchenen Sing. die Finánz : der Finánzrath; die Finánzwiſſenſchaft = Steuerwiſſenſchaft.

Aelter-nhd. (16. Jahrh.) die Finánz = Geldgeſchäft, Wucherei, Wucherkniff, iſt aus franz. die finance Baarſchaft, ital. finánza = Quittung, im Pl. franz. finances, ital. finánze = Einkünfte; mittellat. finántia = öffentliche Leiſtung beſ. an Geld. Von dem aus lat. finis Ende gebildeten romaniſchen Verbum finàre = beendigen, aufhören, im Ital. quittieren (eine Sache abſchließen), im Altfranz. bezahlen. S. Diez Wtbch 145.

das Findelhaus, —es, Pl. Findelhäuſer : Haus für Findlinge. das Findelkind, —es, Pl. —er, = der Findling. S. Findling.

finden, Prät. fand (Conj. fände, b. Luther richtiger fünde), Part. gefúnden (älter-nhd. fúnden), Imp. find (gewöhnlich ſchwach finde) : auf etwas als ein Erſtrebtes oder unabſichtlich kommen. Daher der Finder, mhd. víndære.

Mhd. vinden, ahd. findan (Prät. ich fand, wir fúndumês, Part. fundan); goth. finþan, welches aber auch ſ. v. a. erkennen, erfahren.

der Findling, —es, Pl. —e : ausgeſetztes und gefundenes Kind.

Statt Fündling, engl. foundling, wie Findelhaus, Findelkind, ſt. Fündelhaus, Fündelkind. Denn das erſte Wort der Zuſammenſetzung iſt, wie mhd. das funtkint (*Gregorius* 1150. 1239) = Findelkind neben das funden kint (daſ. 1227) d. i. gefunden Kind zeigt, das mhd. Subſt. der vunt unſer Fund.

† die Finéſſe, (é wie ä), Pl. —n : Verſchmitztheit, feine Liſt, Pfiff.

Das franz. die finesse urſpr. Feinheit, v. fin fein, liſtig.

der Finger, —s, Pl. wie Sing., mhd. der vinger, ahd. fingar, goth. figgrs : eins der fünf Handglieder. Daher : das Adj. fingerig in zwei-, drei-, lángfingerig ꝛc.; das Dim. das Fingerlein, mhd. das vingerlîn, ahd. fingerlin, ehedem auch = Ring; fingern. Zuſammenſ. : der Fingerzeig [mhd. das Verbum vingerzeigen u. ſchlechthin der zeic (*Frauenlob* S. 103, 142, 12)].

Eines Stammes mit fangen, inſofern dieß ein goth. figgan erſchließen laſſen dürfte.

der Fink, — en, Pl. — en, eig. der Finke, — n, Pl. —n, mhd. der vinke, ahd. finco, fincho, eine bekannte Art Singvögel.

Der Finkler = Finken-, Vogelfänger, v. älter-nhd. finkeln, holländ. vinken, = Finken, Vögel fangen.

die Finne, Pl. —n : fleiſchige Floßfeder großer Seefiſche.

Niederd. die finne, welches lautverſchoben mit dem gleichbed. lat. die pinna ſtimmt.

die Finne, Pl. —n : kleine ſpitzige Blatter im Geſicht.

Niederd. die finne, altnord. die fina, welches lautverſchoben mit lat. der pânus = Art Geſchwulſt zu ſtimmen ſcheint.

die Finne, Pl. —n : Bläschen mit Würmchen im Fleiſche, beſonders der zahmen Schweine. Daher finnig = voll Finnen.

Mhd. die phinn (*liber ordinis rerum* v. J. 1429 Bl. 16[d]) d. i. pfinne, mittelrhein. fine (*voc. ex quo* v 1469), = fauliger, ranziger Geruch. Mittelrhein. finnig (*voc. ex quo*), mittelniederd. vinnich = ranzig, ſtinkend.

die Finne, Pl. —n : kleiner ſpitziger Nagel oder Pflock.

Mitteld. die phinne (*Myst.* I, 12, 30), mhd. pfinne, niederd. pinn. Mit Uebergang des Begriffes aus lat. pinna = Mauer-, Helmſpitze, Steckmuſchel.

der Finnfiſch, dän. finnefisk, ſchwed. finnfisk, eine Art Wallfiſch.

Der Name wegen der 3—4 Fuß hohen Fettfinne (ſ. Finne 1) auf dem hinteren Theile des Rückens.

finnig = voll Finnen. Adj. von Finne 2 u. 3.

finſter, mhd. vinster, ahd. finstar : in hohem Grade des Lichtes ermangelnd. Daher finſtern, mhd. vinstern, ahd. finstaran, = „finſter machen,“ in verfinſtern; die Finſterniß, Pl. —ſſe, mhd. die u. das vinsternisse, ahd. das finstarnessi, finstarnissi (weshalb bei Luther das finſternis); der Finſterling, —es, Pl. —e.

Ahd. finstar ſcheint eins mit ahd. dinstar (*gloss. sangall.* S. 193), mhd.-mittelniederd. dinster, das früher ahd. dimstar, wie mittelniederl. u. noch neuniederl. dimster, demster, lautet und ein altſächſ. thimstar erſchließen läßt, für welches indeſſen ſchon finstar in (das) finistri Finſterniß ſich zeigt. Steht es nun, was wol kaum bezweifelt werden kann, mit jener Einheit richtig, ſo iſt urſprüngliches th (þ) einerſeits, wie immer, in d (dinstar) übergegangen, andererſeits aber Wandlung in f (finstar) eingetreten, eine Erſcheinung, die wir auch ſonſt wahrnehmen (ſ. F). Ebenſo kommt dann neben dem ahd.-niederd. Subſtantiv die thimsternisse (in Hoffmann's Ausg. des *Williram* 20, 27. 21, 5. 25, 7) jenes oben angeführte ahd. das finstarnissi vor. Die Wurzel thim (þim), welche ſich in altſächſ. thimm, angelſächſ. dim, = dunkel zeigt, ſ. bei dämmerig. Vgl. auch düſter.

die Finte, Pl. —n : Trugſtoß beim Fechten; Verſtellung, Kniff.

Zunächſt durch Fechter eingebracht aus ital. die finta Liſt, franz. feinte Verſtellung, Trugſtoß, welches urſpr. weibliches Part. Prät. v. ital. u. lat. fingere = erdichten, fälſchlich vorgeben, täuſchen, franz. feindre.

der Fips, —es, Pl. —e : Schneller mit dem Mittelfinger an die Naſe. Daher fipſen = Naſenſtüber geben.

der Firlefanz, — es, ohne Pl. : geberdenvolles, unnöthiges albernes Thun und Weſen. Daher die Firlefanzerei, Pl. —en.

Urſprünglich iſt der Firlefanz (Uhland's Volkslieder 647), mhd. firlifanz, firlafanz (*Oswald von Wolkenstein* 30, 3, 1), ein luſtiger raſcher Springetanz der Dorfbewohner; bei *Nithart* hieß er der firlefei (*Minnes.* III, 252ᵇ, 8). Später findet ſich auch Tirlefey, ſowie Tirletanz neben Firletanz. Das Wort kommt v. ſchleſiſch firle in gefirle, gefirre, = hurtig, behende, und die bedeutungsloſe fremdländiſch ausſehende Endung -fei, -fanz, erklärt ſich aus dem halbkomiſchen Streben des damaligen Landvolkes, franzöſiſche oder flämiſche Formen einzumiſchen. An -fanz in Alfanz iſt nicht zu denken.

† die Firma, Pl. Firmen : Handlungsname, Name unter welchem ein kaufmänniſches Geſchäft geführt wird.

Eig. : (ſichere) Handlungsunterſchrift; denn dieſe Bed. hat der ital. Kunſtausdruck die firma, lat. firmä, und ital. firmare bed. unterſchreiben, mittellat (lat.) firmare Sicherheit geben.

† das Firmament, —es, Pl. —e, lat. firmaméntum : Himmelsfeſte.

firmeln = die Taufe durch Gebet, Handauflegung (in der römiſch-kathol. Kirche Handauflegung des Biſchofs) und Salbung beſtätigen. Daher die Firmelung. Von dem gleichbedeutenden firmen, deſſen Subſt. die Firmung lautet.

Mhd. firmen, ahd. firmôn, mit dem Subſt. die firmunge und die firmelunge (*Myst.* I, 53, 40). Aus lat. firmâre in dem Sinne von befeſtigen, beſtätigen.

firn, firne, Adj. : alt, hauptſächlich vorjährig.

Mhd. virne, ahd. firni, goth. fairni, altſächſ. fërni. Aus einem vermuthlichen goth. Wurzelverbum fairnan (Prät. farn, Pl. faúrnum, Part. faúrnans) = alt ſein (?), aus welchem auch altnord. forn = alt, altſächſ. furn, forn, = ehemalig, entſproſſen ſind. Dieſe, wie fern, ſtimmen bei üblicher Verſetzung des r lautverſchoben mit gr. prín = in früherer Zeit, ehemals.

der Firn, —es, Pl. —en, oder der Firner, Fërner, —s, Pl. wie Sing. : firner d. h. vom vorigen Winter oder auch von länger her auf Berghöhen liegen gebliebener Schnee; Berg mit ſolchem Schnee und Eis bedeckt im Hochgebirge.

Schmeller I, 564 faßt Firner, Fërner, als ſeien ſie durch Auslaſſung des Subſtantivs Schnee aus firner, ferner Schnee entſtanden.

der Firnewein = der firne d. h. vorjährige, alte Wein.

der Firniß, —ſſes, Pl. —ſſe : Art Glanz gebenden Anſtriches. Daher firniſſen.

Eig. Firniſs, Firnis. 1482 firneß, mhd. fárnize, vërnis, zu Anfange des 12. Jahrh. firnis. Aus franz. vernis, ital. vernice (ſt. verniccio) v. mittellat. vernícium, welches vom franz. vernir = firniſſen d. i. lat. vitrinîre (?) = glaſieren [lat. vítrum Glas, provenz. veirin d. i. lat. vítrinus gläſern] abzuleiten iſt. S. Diez Wtbch 368.

die Firſt, gewöhnlich aber ungut die Firſte, Pl. — n : die oberſte Längenlinie des Daches. Zuſammenſ. : der Firſtenziegel.

Mhd. der (auch die) virst, ahd. das first, = Gipfel, Zinne, Bergioch, neuniederl. die vorst (ſt. vërst), mittelrhein. (1469) forst, wetterauiſch forste. Das Wort ſtimmt bei Verſetzung des r mit ſanſkr. der prastha [d. i. pra-stha hervor-ſtehend] = Ebene auf einem Berggipfel.

† der Fiscál, — es, Pl. — e, altcleviſch (1475) fiscail, v. mittellat. fiscâlis, = Vertreter des Fiscus (ſ. d.); öffentlicher Ankläger.

der Fiſch, —es, Pl. —e, mhd. der visch, ahd. fisc, goth. fisks : Waſſerthier mit rothem kaltem Blute. Daher : fiſchen, mhd. vischen, ahd. fiscôn, goth. fiskôn; der Fiſcher, mhd. víschære, ahd. fiscâri, fiscari, mit die Fiſcherei, mhd. vischerîe. Zuſammenſ. : der Fiſchaar (b. Luther Fiſchar) = auf Fiſche ſtoßender Adler; der u. die Fiſchotter, ſ. Otter 1.

Fiſch ſtimmt lautverſchoben bei Stockung des ſtarr gewordenen sc mit lat. der piscis, keltiſch (welſch) pysg, wie das Verbum fiskôn fiſchen mit lat. piscâri.

† der Fiscus, Gen. des Fiscus, ohne Pl. : der öffentliche Schatz, Staatsſchatz, Staatscaſſe; Strafcaſſe. Daher : der Fiscál (ſ. d.); fiscáliſch = den Fiscus oder den Fiscál betreffend.

Das lat. fiscus = geflochtener Korb, dann Geldkorb, Caſſe, endlich öffentliche Caſſe, Caſſe der Staatsgelder.

der Fiſt, —es, Pl. —e, mhd. vist : leiſer Bauchwind. S. feiſten.

die Fiſtel, Pl. —n : eiterndes Geſchwür mit Röhre; erzwungene hohe Stimme, wie durch eine Rohrpfeife.

Schon ahd. die fistul Röhre (Schlettſtädter Gl. S. 341ᵃ, 5) u. mittelniederd. fistel Geſchwür v. lat. fistula = Röhre, Rohrpfeife, eiterndes Geſchwür.

fitſcheln = hin und herfahrend ſchneiden; dann ebenſo reiben.

Statt fitzeln, v. dem ahd. Wurzelverbum fëzan ſchneiden. S. Fetzen.

der Fittich, ungut Fittig, —es, Pl. —e : befiederter Flügel.

Bei Luther fittich u. nach dem Mitteldeutſchen auch fittig (vgl. Eſſig). Mhd. der vitech, vëtech, vëtich, vëttech, vëttach, ahd. fëttah, fëtdach, fëddah, fëdah. Von dem Stamme fëd in fëdara Feder abgeleitet, wie auch deſſen ahd. Nebenform der fë'darah = Flügel bekräftigt.

die Fitze, Pl. —n : Binde zum Zuſammenbinden einer Anzahl Garnfäden beim Aufhaſpeln; ein ſolches Gebinde Garn.

Mhd. die vitze u. der fitz, ahd. fizza, fiza, u. der viz, eig. = Fadenabſchnitt, die Fadenenden des alten Aufzuges zum Anknüpfen des neuen (lat. licium), altnord. die fit = Rand an Geſtricktem. Nach einem Infinitiv fizan (fizjan d. i. fiz-j-an) von dem Wurzelverbum fëzan ſchneiden, wie wir ja auch sizan ſitzen aus sizjan haben.

fitzen, wovon fitzeln, was fitſcheln, ſ. d.

fitzen : 1) mit der Fitze (ſ. d.) oder zu Fitzen binden; abtheilen, in Falten legen, runzeln (Lichtwer's Fabeln 1. Bch, 12. Fabel).

fitzen = fadenweiſe ab- oder auflöſen (Leſſing). S. Fitze.

fix, Adj. u. Adv. : mit (Geiſtes-)Gewandtheit und Leichtigkeit geſchwind.

Aus ahd. fizes, fizis, fizus (z oder ʒ?) = geiſtesgewandt, geſcheid, verſchlagen, mit ähnlicher Entſtehung des r wie bei Here (ſ. d.). Aus dem Nhd., wo fir ſchon im 16. Jahrh. vorkommt, gieng dann das Wort ins Dän. u. Schwed. über.

† fix = feſt, bleibend, unbeweglich, in fixe Idee = bleibende Vorſtellung, fixe Luft = kohlenſaures Gas, der Fixſtërn = feſtſtehender Stern, Sonnenſtërn.

Fix iſt aus lat. fixus feſt, bleibend, v. figere einheften, befeſtigen.

der Fixfax = Gaukelei, Taſchenſpielerblendwerk.

Volksüblich. Mit ablautender Wiederholung des Wortes fix (ſ. fix 1) ähnlich gebildet, wie Wirrwarr, Schnickſchnack u. dgl.

fixieren, aus mittellat. fixâre v. lat. fixus (ſ. fix 2) : ſteif (u. forſchend) anſehen; feſtſetzen, beſtimmen.

der Fixſtërn, —es, Pl. —e, ſ. fix 2.

flach = nach der Ausdehnung in Länge und Breite ohne merkliche Erhabenheit wie Vertiefung; seicht; im Nhd. dann auch [bildlich:] nicht geistestief. Daher die Fläche.

Comp. flächer, bei Göthe XXXI, 7 unrichtig flächer, Superl. flächeſt, flachſt. — Mhd. vlach, ahd. flah (*Tatian* 165, S. 139). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit plak, plac, in gr. pláx Fläche, Ebene, Tafel (vgl. Flagge), *plak*ûs (πλακοῦς) flacher Kuchen, lat. *placénta* flacher Kuchen; aber unſer deutſches f ſchob ſich ſpäter noch einmal weiter fort in b, woher die Form blach (ſ. d.)

der Flachs, —es, Pl. —e (i. d. Sinne von Flachsarten), mhd. der vlahs, ahd. flahs, die bekannte blau blühende Pflanze, deren zubereiteter Baſt geſponnen wird. Daher flächſen, im 15. Jahrh. flehsîn, mitteld. (niederd.) flessîn, flessen, Adj.: von Flachs.

Bei Juſtus Möſer ungewöhnlich das Flachs. — Einer Wurzel mit flëchten (ſ. d.); denn flah -s ſtimmt mit plek plec in gr. plékein flechten, ſchlingen, lat. *plectere* flechten (plexus geflochten), *plicâre* zuſammenwickeln, falten. Ein anderer Name für den Flachs iſt bayr. u. mhd. der har ahd. haro, haru.

flácken (b. Wieland) = faul, ohne aufzuſtehen daliegen. Verächtlich.

Oberd. (Schmeller I, 584). Urſpr. „auf einem Flecke allmählich warm werden und darum auf demſelben liegen bleiben." Denn 1482 flacken oder lawen [lauen], flacksein oder lowe sein = warm werden, lau ſein (*voc. theut.* Bl. h 7ᵃ).

flácken = flammend ſich hin und her bewegen.

Schon um 1500 ſt. flockern, floggern, ahd. flogrôn, flokrôn, flogarôn, flokarôn, flagarôn (*gl. jun.* 232), aus lat. flagrâre flackern. Ohne r 1482 im *voc. theut.* Bl. i 1ᵃ „flocken oder fladorn als das feuer hinundher zitteren, crepitâre"; bei Keiſersberg u. ſpäter flacken. Mit dem Worte miſchte ſich übrigens ein anderes ahd. flogarôn, flokarôn, = flügeln, flattern, v. Flug.

† der Flacon (ſpr. flakóng), —s, Pl. —s: Riechfläſchchen.

Das franz. flacon ſt. flascon mittellat. fláseo (Gen. flaseônis), welches mittelſt auch ſonſt vorkommender Umſtellung des l und Schärfung des v zu f (vgl. Pferd) aus lat. vásculum Gefäß (ſ. Diez Wtbch 144). Vgl. Flaſche.

der Fladen, —s, Pl. wie Sing.: dünner flacher Kuchen.

Eig. Flade, mhd. der vlado, ahd. flado, welches nach J. Grimm lautverſchoben mit Ausfall des Kehllautes c dem lat *placénta* = flacher Kuchen entſpricht. Vgl. flach. Genauer aber, d. h. ohne Ausfall von Buchſtaben, ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß gr. platys (πλατύς) platt, breit, plátos Fläche, platê Platte.

die Flader, Pl. —n: hin und her laufende Holz-, Steinader.

Spät-mhd. vlader in Zuſammenſetzungen wie fladerbaum Eſche ꝛc., dann bei Luther (Heſ. 27, 5) das Adj. in das fladern [eſchen?] holtz, ebenſo wie man von äderigem Holze ſagt, es ſei flammig. Aus einem verlornen ahd. Wurzelverbum flëdan (Prät. ich flad, wir flâdumês, Part. flëdan) = fliegend, wallend, die Luft ſchlagend ſich bewegen (?), woraus ahd. flëdirôn (d. i. flëdarôn) = losbinden, mhd. vlëderen = flattern, mit den Flügeln ſchlagend fliegen, ahd. flëdar in flëdarmûs Fledermaus (ſ. d.), u. Federwiſch, mhd. vlëderîn = flatternd, ahd. flidjan = in Brunſt wallen, 1482 fladern = lodern, flackern (ſ. d.), flattern (ſ. d.).

die Flägge, Pl. —n : die große Schiffsfahne. Daher flägg en.

Das niederd. die flagge, neuniederl. die vlag, dän. das flag, altnord. das flagg. Das Wort ſcheint, mit g ſtatt h, lautverſchoben mit demſelben gr. pláx = Platte, Blatt, Fläche, zu ſtimmen, mit welchem flach (ſ. d.) übereintrifft.

die Fläh me, Pl. —n : das Dünntheil zwiſchen Rippen und Schenkeln.

Mhd. die fleme (*Buch von guter Speise* 9, 22). Nach ſchweiz. die flamme = Seite Schweinſchmalz (Stalder I, 376).

der Flämbërg, —es, Pl. —e : breites Schlachtſchwert (Körner).

Aus franz. die flamberge, welches urſpr. aus dem Deutſchen, — ob aus dem altfranz. Schwertnamen Floberge, Froberge, d. i. die den Herrn (ahd. frô) bergende Waffe (ahd. bërga) oder des Gottes Fro (altnord. Freyr) Schwert? S. Grimm's Mythol. 196.

flämiſch, mhd. vlæmisch : 1) flandriſch; 2) verdrießlich, mürriſch.

Die zweite Bed. ſcheint aus der erſten hervorgegangen. Seit dem 12. Jahrh. herrſchte in Sitte, Tracht, Sprache Deutſchlands franzöſiſcher Einfluß, und der Hauptweg der Vermittelung war das halb romaniſche, halb germaniſche Flandern, woher dann ein feingebildeter Menſch ein Vlæminc (franz. Flamand) hieß. Dieß vlæmen drang ſelbſt in die niederen Stände, bei welchen die Zierlichkeit ſich übel ausnahm und ins Lächerliche fiel, weshalb mhd. vlæmisch = auf ungeſchickte rohe Art prunkend (*Nithart* 3, 5), woraus dann wol „nach Herrenart verdrießlich, mürriſch."

die Flämme, Pl. —n : zur Höhe ſchlagendes Feuer. Daher : flämmen, neuniederl. vlammen, und flämmern (Bürger); flämmig, Adj.

Mitteld. die vlamme, flamme, u. der vlamme, vlam, neuniederl. die vlam, durch franz. flamme aus dem gleichbed. lat. flámma. Der ahd. u. eigentlich mhd. Ausdruck war der lone, und altſächſ. ſagte man die lôgna, altnord. der logi, alle aus der urdeutſchen Wurzel liuhan leuchten (ſ. d.).

† der Flanéll, — es, Pl. — e, aus franz. die flanelle, ein leichtes Wollenzeug. Daher das Adj. flanéllen.

Flanelle kommt v. altfranz. flaine Bettüberzug. Diez Wtbch 147.

die Fläne, Pl. —n : Seite, Seitenlinie wovon.

Aus franz. u. provenzal. der flanc, ital. fianco, welches nach Diez (Wtbch 143 f.) ſicherer aus lateiniſchem Element entſprungen iſt, als aus einem urſprünglich deutſchen Worte, keineswegs aus ahd. die hlanca, hlancâ = die Weiche, Lende (*Hattemer's Denkmahle* I, 299ᵃ).

† flankieren, aus franz. flanquer v. flanc (ſ. Flanke) : mit Seitenwerken verſehen; ſich umherbewegen, eig. an der Seite wovon.

die Fläſche, Pl. —n : bauchiges Gefäß mit engem Halſe zu Flüſſigkeiten. Daher mit eingetretenem unorganiſchen n der Fläſchner = Handwerker, der blecherne Flaſchen macht. Zuſammenſ. : das Fläſchenfutter = tragbares Flaſchenbehältniß zu Reiſen.

Bei Luther die Flaſſche, mhd. flasche (mehr niederd. flesche), ahd. flaskâ, aus dem roman. (ital.) die fiáſca, mittellat. fláſca, altfranz. flasche, der weiblichen Form v. mittellat. fláſco ital. fiáſco (ſ. Flacon).

die Fläſer, Pl. —n, was Flader (ſ. d.).

Scheint Einwirkung des Niederl., wo ſich auch z. B. der aasem Athem neben adem zeigt.

flattern = mit ſchnellem Aufundniederſchweben ſich durch die Luft bewegen; ſich unbeſtändig ſchnell hin und her bewegen. Daher: der Flátterer, flátterig. Zuſammenſ.: der Fláttergeiſt, flátterhaft.

Statt des noch im 17. Jahrh. üblichen fladern, b. Luther (Weish. 2, 3) fladdern, 1482 fladern (= hell auflodern, ſ. flackern u. Stalder I, 375), mhd. flodern (von aufgelöſtem Haare. Freiſinger Stadtrecht v. J. 1359), = fliegend in der Luft wallen, ſich ausdehnend, wallend verbreiten, ſchweiz. flodern (Stalder I, 384), floderen, flotteren, = mit den Flügeln ſchlagen (Joſua Maaler 139ᵃ. 138ᶜ), fliegen. Aus dem Prät. des unter Flader aufgeſtellten ahd. Wurzelverbums flëdan.

† flattieren, altcleviſch, mittelniederl. flattéren: ſchön thun, ſchmeicheln.

Aus franz. flatter, welches urſpr. ſ. v. a. ſtreicheln (d. h. glatt, flach machen), v. altnord. flatr eben, angelſächſ. flat flach, ahd. flaz, woher auch im Altnord. fletja flach, glatt machen.

flau = matt, ſchwach, ſchlaff. Zuſammenſ.: die Flaúheit.

Niederd., aus neuniederl. flaauw (flâuw) = ohnmächtig, ſchwach, welches, wie es ſcheint, aus dem in der alten Sprache der Picardie und des Hennegaues vorkommenden flau matt. Dieß aber ſcheint mittelſt freilich ſeltener Umſtellung des u (gleichſam flauc-s) aus lat. flâccus = welk, ſchlaff (wovon lat. flâccidus = matt, kraftlos), entſtanden, zumal da auch hieraus bayer. flach = flau, träge, mhd. vlach welk (*Iwein* 449). Vgl. dagegen Diez Wtbch 632.

flaúen = durch Abſpülen reinigen.

Das ahd. flawên, woneben flewjan, mhd. vlewen, vleun, bayer. flæwen, flæjen, flæhen, flæen (Schmeller I, 582).

der Flaum, —es, ohne Pl.: die weichen Bauchfedern, der erſte zarte Federwuchs der Vögel; dann erſter Bartwuchs; weiche Wolle an Obſt. Von die Flaúme, Pl. — n: weiche Bauchfeder der Vögel. Daher auch flaúmig.

Das hochdeutſch gebildete, aus franz. die plume (v. lat. plûma) Flaumfeder entlehnte mittelrhein. u. mitteld. die plûme (*voc. ex quo* v. J. 1469. *Lamprechts Alexander* 6989), deſſen p durch pf (im 16. Jahrh. Pflaume) zu f übergieng.

der Flaus, —es, Pl. —e: Büſchel Wolle; dickwolliger Rock.

Mhd. (1340) das vlûs (Fundgruben I, 368ᵇ) Schaffell, aus mittelniederd. u. mittelniederl. vlûs Schaffell, zottiges Fell (*hor. belg.* VII, 36ᵇ. *Reinaert* herausg. v. *Willems* 5590). Mit dem gleichbed. altcleviſchen fluesch (*Teuthonista*), woher unſere Nebenform der Flauſch, nicht aus lat. véllus. S. Flies.

die Flaúſe, Pl. — n: unrichtiges, irre führendes Vorgeben, Vorſpiegelung, insbeſondere ſchwankartige.

Mit mundartlichem au ſtatt mhd. u. ahd. ô (ſ. Schmeller's Mundarten Bayerns S. 70 u. 72, bayer. Wtbch I, 591. 592) aus bayer. die Floſe, welches v. flôs in ahd. das kiflôs Geflifter, die kiflôsida Blendwerk, der flôsari caflaosari Lügner.

der Fläz, —es, Pl. —e : träger Menſch von groben Sitten.

Schwäbiſch (Schmid 195), thüringiſch. Wol von einem fletzen, mhd. vletzen, = breit da liegen oder lagern (vgl. *Gesammtabenteuer* III, 24, 108. 124), welches abgeleitet iſt v. ahd. flaz flach (ſ. flattieren), woher auch älteſt-nhd. das fletz, mhd. vletze, = Lagerſtatt (vgl. *Diut.* I, 347), Lagerſtatt zum Speiſen (im *voc. incip. teuton. ante lat.* fletz accúbitus, reflectórium), Speiſeſaal. Vgl. fletſchen. Uebrigens ſcheinen ahd. flaz und flah unſer flach eine und dieſelbe Wurzel zu haben.

die Flẽchſe (e wie ä), Pl. —n : ſpannende Muskel- u. Gelenkfaſer im Fleiſche. Im 16. Jahrh. die Flächsader. Alſo v. Flachs in Anſehung der Feinheit des Fadens und des Bindenden.

die Flẽchte (e wie ä), Pl. —n : biegbares in einander Geſchlungenes. V. flẽchten, Präſ. ich flẽchte, du flichteſt, er flichtet (zuſammengez. flichſt, flicht), wir flẽchten ꝛc., Prät. flocht ſt. flacht (Conj. flöchte), Part. gefléchten, Imp. flicht : in einander ſchlingend verbinden oder hervorbringen.

1469 mittelrhein. die flechte, goth. flahta (1 Tim. 2, 9), = Zopf; 1340 mhd. vlechte = Korbflechte am Wagen, welches lautverſchoben mit mittellat. die plécta, gr. plektê (πλεκτή), = Fechtwerk ſtimmt, wie das Wurzelverbum flẽchten, mhd. vlëhten (Prät. ich vlaht, wir vlâhten, Part. gevlohten), ahd. flëhtan (Prät. ich flaht, wir fluhtumês, Part. kaflohtan), goth. flaihtan (?), mit dem gleichbed. lat. pléctere u. dem einfacheren plicâre zuſammenbiegen, falten, gr. plékein ſchlingen, flechten, womit auch Flachs (ſ. d.) zuſammenzuſtellen iſt.

die Flẽchte, Pl. —n : flẽchtendes d. h. geflechtartig ſich ausdehnendes Laubmoos; geflechtartig um ſich greifendes Blattergeſchwür.

der Flëck, mhd. vlëc, in Kúttelflëck (ſ. d.) = zerſchnittenes Gedärme mit Magen ꝛc. zum Eſſen. V. poln. flák Darm (Pl. flaki Kaldaunen).

der Flëck, — es, Pl. — e : Stück eines Ganzen. Daher flẽcken = durch einen aufgeſetzten Fleck ausbeſſern; vom Flecke kommen, von ſtatten gehen.

Fleck iſt das mhd. der vlëc, ahd. flëc (Gen. flëcches), = Stück Zeug, Lappen, welches nach Wilh. Wackernagel (Wtbch 182) lautverſchoben mit lat. plága, deſſen Dim. plágula = Blatt eines Kleides, Papierblatt, ſtimmt. Vgl. auch Blahe. Mitteld. vlëcken = fördern (*Köpke's Passional* 488, 6).

der Flëck, — es, Pl. — e, mhd. der vlëc, üblicher u. richtiger der Flẽcken, — s, Pl. wie Sing., mhd. der vlëcke, ahd. flëccho, flëcco, flëcho : andersfarbige Stelle als Fehler. Daher : flẽcken = Flecken geben; flẽcket (b. Luther), mhd. vlëcket, ahd. flëcchôt, wofür jetzt flẽckig, = Flecken habend.

Das Wort ſcheint lautverſchoben mit lat. plâga, gr. plêgê (πληγή) = Schlag, Hieb, Stoß, dann Wunde, zuſammenzugehören, zumal da mitteld. der vlëc Schlag, Wunde (*Köpke's Passional* 32, 77. 43, 80) u. vlëcken hauen (daſ. 431, 18) bedeuten.

der Flẽcken, —s, Pl. wie Sing. : Dorf ſtädtiſchen Anſehens.

Statt Flëck, denn 1429 der flëchk (d. i. vlëc) = Raum eines Ortes, Platz, spácium (*lib. ord. rer.* Bl. 2c). Alſo eine ähnlich entſtandene Benennung, wie Ort (ſ. d.).

† flectieren (e vor c wie ä) = biegen, insbeſ. ein Wort (ſ. biegen). Aus lat. fléctere, welches beide Bedeutungen hat.

die Flédermaus, Pl. Flédermäuſe : fliegende Maus.

Mhd. die vlëdermûs, ahd. flëdarmûs [urſprünglich flëdaramûs?], deſſen flëdar in flëdarón, bayer. flëdern (Schmeller I, 585), = flattern, mit den Flügeln ſchlagen, ſich zeigt (ſ. Flader). Alſo dem Urſprunge nach ſ. v. a. „Flattermaus." Auch auf den Schmetterling [im *voc. ex quo* v. 1469 flëddermusche, von der Maus flëddermûße, bei Alberus fledermauß für beides] übergetragen, wo dann für die eigentliche Fledermaus die Benennung Speckmaus gilt.

der Flêderwiſch, —es, Pl. —e : Gansflügel zum Abwiſchen.

Flêder ſ. unter Fledermaus.

das Fleet (Flet), —es, Pl. —e, in Hamburg : ſchiffbarer Canal der Stadt.

Das mittelniederd. vlêt Fluß (vgl. *Frauenlob* S. 29, 32, 2), was mhd. vliez Fließ (= Fluß) iſt. V. fließen niederd. vleten.

der Flégel, —s, Pl. wie Sing. : Stab mit Klöpfel zum Ausſchlagen; [bildlich :] derber, grober Menſch (vgl. Bengel). Nach dieſer letzten Bed. die Flegelei, flégeln [mitteld. vlégelen = dreſchen]; flégelhaft, das Flégeljahr (= Jahr jugendlicher Ungeſittetheit).

Mitteld. u. mhd. der vlegel, ahd. flegil, entlehnt v. lat. flagéllum = Peitſche, um 400 auch Dreſchſtab, woher dann franz. fléau, altfranz. flael, = Dreſchflegel. Das alte echt deutſche Wort für dieſen iſt die Driſchel (ſ. d.).

flêhen = angelegentlich, inbrünſtig, demüthig bitten. Mit dem Part. Präſ. flêhend iſt zuſammengeſ. flêhentlich, wobei der mhd. u. ahd. Auslaut t (mhd. vlêhent, ahd. flêhônt) bewahrt bleibt.

Mhd. vlêhen, vlêgen, mit Acc. oder Dat. der Perſon, ahd. flêhôn, auch flêgôn, mit Acc. der Perſon, bed. urſpr. ſchmeicheln, freundlich zureden, und iſt das goth. þláihan [oder þlaihan und alſo ahd. flëhôn??] in gaþláihan (ga- iſt unſer ge-) = freundlich zureden, ſtreicheln, liebkoſen, welches, wenn man altſpan. falagar (ſt. flagar) ſchmeicheln in Anſchlag bringen darf, im Weſtgothiſchen flâihan gelautet zu haben ſcheint.

das Fleiſch, —es, Pl. —e, mhd. das vleisch, ahd. fleisc : die weiche Maſſe des thieriſchen Körpers, dann die ſaftige Maſſe der Pflanzen. Daher : fleiſchen, ahd. fleiscîn, Adj., ſ. fleiſchern; fleiſchen = „Fleiſch ablöſen" [ahd. fleiscôn], aber auch „fleiſchlich bekleiden" oder „fleiſchliche Geſtalt annehmen" [mhd. vleischen (*Minnes.* II, 368b, 3, 1)]; der Fleiſcher = „der, deſſen Handwerk iſt, Vieh zu ſchlachten und das Fleiſch zum Verkaufe auszuhauen" (vgl. Metzger), womit zuſammengeſ. der Fleiſchergang = vergeblicher Gang (Lichtwer's Fabeln 1, 9), wie er bei Fleiſchern nicht ſelten vorkommt; fleiſchern (Heſ. 11, 19. 36, 26) = „aus Fleiſch beſtehend", unorganiſch ſt.

fleiſchen (ſ. d.); fleiſchig. Zuſammenſ. : fleiſchlich, mhd. vleischlich, ahd. fleislîh, = körperlich; [bildl. im Nhd. auch] ſinnlich.

Fleiſch, ahd. fleisc (d. i. fleis-c), altſächſ. flêsc, angelſächſ. flæsc, altfrieſ. flâsc, ſcheint urſprünglich „fettes Fleiſch" zu bedeuten, wie denn altnord. das flesk, ſchwed. fläsk, dän. flesk, = Speck. Die Deutſchen müſſen alſo gern fettes Fleiſch genoſſen haben. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit freilich ſeltenem Uebergange des urſprünglichen t in s zu ſlaw. pl'ť Fleiſch, ruſſ. plot', poln. polec Speckſeite, litthau. paltis. Gleicherweiſe ſteht altnord. beiskr bitter (beißend) ſt. beitkr v. altnord. bita unſerm beißen. S. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 1011. Gramm. II, 278. Vgl. auch Flinte.

der Fleiß, — es, ohne Pl., mhd. der vlîz, ahd. flîz (urſpr. Kampf, Kampfeifer, wie alt- u. angelſächſ. der flît) : worauf verwandte eifrige ſorgfältige Thätigkeit. Mit Fleiß auch = vorſätzlich. Von fleißen, mhd. vlîzen, ahd. flîzan, in dem jetzt dafür üblichen befleißen. Von Fleiß das Adj. fleißig, mhd. vlîzec, ahd. flîzîg, flîzîc.

Das Wurzelverbum flîzan (Prät. ich fleiz, wir flîzumês, Part. kaflîzan) bed. urſpr. kämpfen, ſtreiten, wie angelſächſ. flîtan, dann wetteifern.

flénnen = mit verzogenem Munde weinen.

Mhd. vlennen, eig. den Mund verziehen (zu Weinen oder Lachen), wie bei *Notker* flannên, neben mhd. der vlans = (verzogener, aufgeſperrter) Mund.

flétſchen (é wie ä) = ins Breite dehnen; flach, breit ſchlagen.

In der zweiten Bed. ſchon bei Keiſersberg flötſchen (Friſch I, 276ᵃ) ſt. fletzen. S. Fläz. V. ahd. flaz flach (ſ. flattieren).

† die Flexiôn, Pl. —en, aus lat. flexio v. flectere biegen (ſ. flectieren): Biegung, insbeſondere Veränderung eines Wortes zur Bezeichnung gewiſſer Verhältniſſe.

flícken = ſchadhafte Stellen ausbeſſern.

Urſpr. einen Fleck = Lappen (ſ. Fleck 2) aufſetzen. Ahd. flicchan (?).

der Flieder, —s, Pl. wie Sing. : der Hollunder.

Erſt, wie es ſcheint, zu Anfange des 18. Jahrh. aufgenommen aus neuniederl. die vlier, welches mit Ausfall des d ſtatt vlieder üblich ward. Das Wort iſt nicht Zuſammenſetzung mit -der (ſ. d.) = größeres Holzgewächs, ſondern -er erſcheint hier als Ableitungsendung, u. vlied dürfte mit ahd. das flied, phlied, fliad = Baumharz, Gummi, zuſammenfallen. Verderbniß aus ſpät-mhd. die fleit = Hollunder (Mone's Anzeiger VIII, 166) iſt ſchwerlich anzunehmen.

die Fliege, Pl. — n, mhd. die vliege, ahd. fliegâ, flëogâ, fliugâ, fliukâ. V. fliegen, Prät. flog (Conj. flöge), Part. geflógen, Imper. flieg, mit „haben" u. „ſein" : ſich ſchwingend und ſchwebend durch die Luft bewegen und von derſelben getragen werden.

Im Präſ. des Verbums ehedem und noch alterthümlich mit eu aus mhd. u. ahd. iu du fleugſt, er fleugt, und darnach im Imper. fleug ſt. fliegſt, fliegt, flieg. Fliegen iſt mhd. vliegen, ahd. fliogan, fliokan (Prät. ich flouc, wir flukumês, Part. kaflokan, Imper. fliuc), angelſächſ. flëógan. Die bis jetzt unerklärte ahd. Wurzel iſt fluk.

fliehen, Prät. floh (Conj. flöhe), Part. geflohen, Imp. flieh, mit „ſein“, doch tranſitiv mit „haben“ [z. B. ich habe ihn geflohen wie einen Feind] : ſich ſchnell wovor fortbewegen, davonmachen.

Im Präſ. ehedem und noch alterthümlich mit eu aus mhd. u. ahd. iu du fleuchſt, er fleucht, im Imp. fleuch, ſt. fliehſt, flieht, flieh; auch zuweilen noch flöch ſt. floh. Fliehen iſt mhd. vliehen (Prät. ich vlôch, wir vluhen, Part. gevlohen), ahd. fliohan (Prät. ich flôh, wir fluhumês, Part. kafluhan, Imp. fliuh), goth. (mit þ) þliuhan.

das Flies, —es, Pl. —e, gewöhnlich Vlies oder falſch Vließ : Schaffell, zottiges Fell.

Im Philander von Sittewald II, 7 Flüß, niederd. flüs, mittelniederd. vlûs; neuniederl. das vlies, angelſächſ. das flëós, flys, engl. fleece Nicht von dem gleichbed. lat. das véllus Wollenbüſchel, Schaffell. S. Flaus.

die Fliese, Pl. —n, dünne viereckige Stein-, Thonplatte zur Bekleidung von Fußböden oder Wänden. Auch Flinſe, ſ. d.

Dän. flise; aber altnord. die flis = Splitter, Stück wovon.

der Fließ, — es, Pl. — e, mhd. der vliez, ahd. flioz (?), neuniederl. vliet, niederd. vlêt (ſ. Fleet) : kleiner Fluß. V. fließen, Prät. floß (mit kurzem o, Conj. flöſſe, eig. flöße), Part. gefloſſen ſt. gefloßen), Imp. fließ, 1) mit „ſein“ : bei einer Beweglichkeit in den Theilen zuſammenhangend ſich fortbewegen; von ſolchem ſich Fortbewegenden mitbewegt werden; — 2) mit „haben“ : ſolches ſich Fortbewegende von ſich ausgehen laſſen [z. B. ſein Auge hat von Thränen gefloſſen].

Im Präſ. ehedem und noch alterthümlich mit eu aus mhd. und ahd. iu du fleußeſt, er fleußet, fleußt, im Imp. fleuß, ſt. fließeſt, fließet, fließ. Fließen lautet mhd. vliezen, ahd. fliozan (Prät. ich flôz, wir fluzumês, Part. kafluzan), goth. fliutan (? ſ. Flut), altſächſ. fliotan, angelſächſ. flëótan, altnord. fliota. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit litthau. *pluditi* = obenauf ſchwimmen, und iſt verwandt mit dem im Anlaute der Lautverſchiebung gemäß entſprechenden lat. plúere regnen, gr. plýnein waſchen, ſanſkr. plu fließen, ſchwimmen.

das Fließpapier = fließendes d. h. empfangene Tinte ſich ausbreiten laſſendes Papier. Schon bei Joſua Maaler.

die Fliete, Pl. —n : ſcharfes Eiſen zum Aderlaſſen.

Mhd. die vliete (flyet im *coc. ex quo* v. J. 1469), gekürzt aus die fliedem, fliedeme (*sumerlaten* 7, 28), ahd. fliedimâ (*Docen* I, 211 a), fliodemâ (Graff III, 360), welches aus dem gleichbed. mittellat. fleótomum v. lat.-gr. der phlebótomus [gr. phléps (φλέψ, Gen. φλεβός) Blutader, témnein ſchneiden].

flimmen = zitternden Schein, Lichtblitze von ſich geben. Daher der Flimmer mit dem Verbum flimmern.

Flimmen iſt ein im 18. Jahrh. im Ablaute zu flammen (ſ. d.) entſtandenes Verbum. „Es flimmt und flammt rund um ihn her“ (Bürger). Üblicher aber, als das einfache flimmen, iſt flimmern, welches im Ahd. flimmarôn lauten würde.

der Flinder, —s, Pl. wie Sing.: dünnes flimmerndes Metallplättchen.

Aus einem verlornen Wurzelverbum (goth.) flindan (Prät. er fland, ſie flundun, Part. flundans) = „ſich hin und her bewegen" (?), zu welchen auch neuniederl. der vlinder Schmetterling, bayer. flandern = hin und her ziehen, flatterhaft ſein (Schmeller I, 588), neuniederl. die vlonder = ſchwimmende Brücke, Floßbrücke, gehören.

flink = munter und mit Leichtigkeit geſchwind. Daher die Flinkheit.

Flink, neuniederl. flink, iſt urſprünglich ſ. v. a. flimmernd, glänzend, dann in die Augen fallend, regſam. Von dem Wurzelverbum flinken (Stieler 519) mhd. vlinken (? Prät. er vlank, ſie vlunken, Part. gevlunken) = flimmern, ſchimmern, woher vlinke in mhd. der kupfervlinke = flimmerndes Kupferſchüppchen, flimmerndes Stückchen Kupfer, bayer. der flank, flunken, = Funke (Schmeller I, 589 ff.), flinkern (ſ. d.) u. flunkern (ſ. d.).

flinkern = Lichtblitze von ſich geben (und ſo ins Auge fallen). S. flink.

die Flinſe, Pl. —n, was Flieſe (ſ. d.).

Urſpr. im Niederd. „Abfall von Tuch beim Zuſchneiden, Läppchen."

die Flinte, Pl. —n: Schießgewehr mit langem Rohre.

Zu Ende des 17. Jahrh. geläufig, aber aufgekommen, nachdem das Schießgewehr, das man ſonſt mittelſt eines mit einer Lunte verſehenen Rades losgebrannt hatte, mit einem Steinſchloſſe verſehen worden war [zuerſt in Frankreich um 1640], in welches ein Feuerſtein (Hornſtein) eingefügt wurde. Denn der Name iſt abgeleitet von engl. u. angelſächſ. der flint, mittelniederd. der vlint (vlintstein. *Hor. belg.* VII, 36), ahd. (mit s aus z, da dieſer Laut dem t gemäß zu erwarten wäre) flins, mhd. vlins, = Feuerſtein, Kieſel. Dieſes Wort aber ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß zu gr. die plínthos (πλίνθος) Ziegel.

flirren = in Zitterlicht, lichtblitzend auf und ab ſchweben.

fliſtern = leiſe, heimlich reden, urſpr. liebkoſend, zärtlich.

In der weitern Bed. ſchon im 15. u. 16. Jahrh. (*voc. theut.* 1482 Bl. bb 5ᵃ); aber ahd. flistrjan = liebkoſen, ſchön, zärtlich thun, u. im *voc. theut.* Bl. i 1ᵃ flinstern neben libekosen. Die Schreibung flüſtern iſt falſch.

der Flitter, —s, Pl. wie Sing., auch die Flitter, Pl. —n (Jeſ. 3, 20): leichtes (fliegendes) dünnes, Zitterlicht werfendes Gold-, Silber-, Meſſingblechſtückchen; [abſtract:] gehaltloſer Schimmer fürs Auge. Davon flittern = Zitterſchein von ſich geben. Zuſammenſ.: das Flittergold, der Flitterſtaat.

Dän. u. ſchwed. das flitter aus dem Deutſchen. Das Wort ſcheint Nebenform von flattern (ſ. d. und vgl. Geflitter) und urſpr. gleicher Bed. mit dieſem, zumal da ſich die Flitter im Winde zitternd bewegen.

das Flitterjahr, gebildet nach die Flitterwoche = die erſte Woche Vermählter nach ihrer Hochzeit.

Zuſammengeſ. mit dem von dem vorigen Flitter verſchiedenen Flitter, welches ſich in mitteld. das gevlitter = brimliches Lachen (*Jeroschin* 164) u. ahd. flitarazzan = liebkoſen (Graff III, 773) zeigt.

to the Commissioners of Customs and Excise, and the Commissioners of Customs and Excise may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(2) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been lost or destroyed, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(3) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been returned to the United Kingdom, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(4) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been destroyed, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(5) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been lost, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(6) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been returned to the United Kingdom, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(7) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been destroyed, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(8) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been lost, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(9) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been returned to the United Kingdom, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

(10) Where any goods are exported from the United Kingdom to a place outside the United Kingdom, and it is proved to the satisfaction of the Commissioners of Customs and Excise that the goods have been destroyed, the Commissioners may, if they think fit, refund to the person by whom the duty was paid the amount of the duty so paid.

Aus lat. der flósculus Blümchen, dann Redezierlichkeit, dem Diminutiv v. flos Blume.

das Floß (das o kurz), — ſſes, Pl. Flöſſer : kleines fließendes Waſſer. Landſchaftl. (wetterauiſch) die Straßenrinne.

Hiſtoriſch richtig durchgängig ß; aber das lange o iſt ungut kurz geworden. Bayer. der Flôß = Lache ausgegoſſenen Waſſers (Schmeller I, 592). 1469 mittelrhein. der floß = Fluß (*voc. ex quo*); mhd. der vlôz = Flut, Strömen (*Köpke's Passional* 54, 21), ahd. flôz, wie das hier folgende Floß aus dem Sing. Prät. von fließen.

das, richtiger (wie b. Schiller) der Flôß, — es, Pl. Flöße : zuſammengefügte Baumſtämme zum Weiterführen auf fließendem Waſſer; [dichteriſch] Schiff.

Mhd. der (das) vlôz = Flôß (Schmeller I, 592), Waſſerfahrzeug (*Wigalois* 162, 12. 18), ahd. flôz = Boot, Barke (Schmeller ebendaſ.), auch in der Zuſammenſ. das flôzscëf (Floßſchiff). Wie das vorhergehende Floß aus dem Sing. Prät. (ahd. flôz) v. fließen.

die Flôße, Pl. —n : grätenvolle federartige Schwimmhaut des Fiſches; ſchwimmender Kork am Saume des Zugnetzes.

Ungut, wie man zuweilen hört, mit kurzem o Flóſſe. Denn ahd. die flôzâ, aus dem Sing. Prät. (flôz) von fließen.

die Flößе, Pl. —n, was Flôß, dann auch Anſtalt zum Fortſchaffen der Flöße. Von dem aus dem Prät. (ahd. flôz) v. fließen entſproſſenen : flößen, mhd. vlœzen, ahd. flôzan, = fließen machen; (Holz) auf dem Waſſer ſchwimmen machen. Daher auch der Flößer.

Im *voc. incip. teut. ante lat.* Bl. g2ᵇ die flôße = Flôß, im *voc. theut.* v. 1482 Bl. i1ᵃ flose = Gewäſſer zum Fortſchaffen der Flöße, traductórium.

die Flöte, Pl. —n : Querpfeife mit Klappen. Daher flöten = die Flöte blaſen (Göthe), Flötenton hören laſſen.

Mhd. die flœite, vloite (*Nibel.* 751, 2), altcleviſch (1475) fleute (*Teuthonista*), mittelniederl. flute, aus dem gleichbed. altfranz. flahute, flaûte (ſpäter flûte), welches v. altfranz. flaûter = die Flöte blaſen, woraus mhd. vloitieren in gleicher Bedeutung. Flaûter aber ſteht mittelſt nicht unüblicher Lautverſetzung ſt. flatuer, welches mit Bewahrung des ableitenden u von lat. der flâtus = das Blaſen, dann auch das Flötenblaſen. S. Diez Wtbch. 147 f.

flöten in der Redensart flöten gehen = verloren gehen.

Aus dem jüdiſch-deutſchen „plëite gehn" = flüchtig ſich fortmachen, deſſen plëite (ëi ſpr. wie äi) das jüdiſche plêtô (פְּלֵיטָה) = „Flucht" iſt v. hebr. palat (פָּלַט) = er iſt entwiſcht.

flott = ſchwimmend; [bildlich :] reichlich aufwendend (gleichſam obenauf ſchwimmend).

Ins Hochd. (wo ſonſt ß ſtatt tt ſtehen müßte) aufgenommen aus niederd. flot, neuniederl. vlot, = auf dem Waſſer treibend, ſchwimmend, fließend, v. fließen fleten niederl. vlieten

das Flott, — es, ohne Pl. : Milchrahm (als Obenaufſließendes).

Mark I. Wood, Esq., was born in Liverpool, England, on the 15th of March, 1811. His father, Mr. Thomas Wood, was a native of Yorkshire, and his mother, Mrs. Ann Wood, was born in Liverpool. Mr. Wood's father was a merchant, and he received a liberal education. He was sent to the Liverpool Institute, and afterwards to the University of Edinburgh, where he graduated in 1831. He then entered the mercantile house of his father, and remained in it until 1835, when he came to America. He settled in Cincinnati, Ohio, and engaged in the commission business. He was married in 1838 to Miss Elizabeth Ann Smith, daughter of Mr. Samuel Smith, of Cincinnati. They have had seven children, four of whom are living. Mr. Wood has been a member of the Presbyterian Church for many years, and has been an elder for the last twenty-five years. He has been a director of the Cincinnati Gas Light and Coke Company since its organization, and has been its president for the last ten years. He has also been a director of the Cincinnati Savings Society for many years. He is a member of the Cincinnati Chamber of Commerce, and has been its president for two terms. He is a member of the Cincinnati Literary Club, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Historical Society, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Art Museum, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Zoological Society, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Horticultural Society, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Medical Society, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Bar Association, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Law Library Association, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Bible Society, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Tract Society, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Sunday School Union, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Young Men's Christian Association, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Young Women's Christian Association, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Home for the Friendless, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Orphan Asylum, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Deaf and Dumb Asylum, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Blind Asylum, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Lunatic Asylum, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Dispensary, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Infirmary, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Maternity Hospital, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Children's Hospital, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Eye and Ear Infirmary, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Skin and Cancer Hospital, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Consumptive Hospital, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Incurables, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Women and Children, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Nervous System, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Chest, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Throat, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Bones, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Joints, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Skin, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Kidneys, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Liver, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Stomach, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Intestines, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Rectum, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Genito-Urinary Organs, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Female Organs, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Male Organs, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Blood, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Heart, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Lungs, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Brain, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Spinal Cord, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Nerves, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Muscles, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Tendons, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Ligaments, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Cartilages, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Bones, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Joints, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Skin, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Kidneys, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Liver, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Stomach, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Intestines, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Rectum, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Genito-Urinary Organs, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Female Organs, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Male Organs, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Blood, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Heart, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Lungs, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Brain, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Spinal Cord, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Nerves, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Muscles, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Tendons, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Ligaments, and has been its president for one term. He is a member of the Cincinnati Hospital for Diseases of the Cartilages, and has been its president for one term.

der Flûg, —es, Pl. Flüge : Schwung u. Schweben durch die Luft.

Mhd. vluc (Gen. vluges), ahd. flug, fluc. Aus dem Pl. des Prät. (ahd. wir *flukûmes*) von fliegen.

der Flügel, —s, Pl. wie Sing. : Flugglied.

Mhd. der vlügel, mitteld. vlugel, altniederrhein. (1300) vlogel. V. Flug.

flügge, Adj. : befiedert zum Ausflug aus dem Neſte.

Hochdeutſcher, aber jetzt unüblich flücke, denn mhd. vlücke, ahd. flukki fluechi, v. ahd. fluc (Gen. fluges) Flug. Das organiſche gg, für welches im Mhd. u. Ahd. ck, kk eintrat, iſt nur im Niederd. geblieben, wo flugge, neu-niederl. vlug, altclev. (1475) vlugg u. vlugge, woraus dann wieder das heutige flügge.

flugs (mit kurzem u), Adv. : in Flugesſchnelle, im Fluge.

Mhd. vluges, der adverbial gebrauchte Gen. Sing. v. Flug.

die Fluh (Schiller's Tell), Pl. —en : Felswand, Felsabſturz.

Mhd. die vluoch (Pl. ſtark vlüehe), gekürzt vluo, vlû, ahd. fluoh, fluah (Pl. fluahî); angelſächſ. flôh (in flôh stânes) Steinmaſſe. Das Wort ſtimmt bei eintretendem Ablaute (uo, ô) lautverſchoben mit gr. die pláx (Gen. plakós) = Bergfläche, Fläche, welchem zunächſt flach (ſ. d.) entſpricht

der Flúnder, —s, Pl. wie Sing. : Art Scholle, pleuronéctes flesus.

Engl. flounder, dän. flynder, ſchwed. die flundra.

flúnkern = [holländ. flonkeren] Zitterſchein von ſich geben; [abſtract :] ſich einen Schein geben, windig thun.

Niederdeutſch. Das Stammwort flunken ſ. unter dem Worte flink.

die Flur, Pl. — en : Saatfeld; Landfläche voll Wachsthum; Landgebiet eines Ortes [auch in das Flúrbuch, der Flúrſchütz].

Noch bayr. der Fluer. Mitteld. der oder das vluor, vlûr (*Höfers Urk.* 53, 23. 56, 27) in der letzten Bed., die vlûr = Saat u. Saatfeld (*Jeroschin* 266), wie ſchon im 12. Jahrh. flûr (Graff III, 773).

die Flur, Pl. —en : geebneter feſter Hausplatz, Vorplatz.

Aus niederd. die floor, holländ. vloer; engl. floor Eſtrich, Tenne, angelſächſ. die flôr Eſtrich, Vorplatz, altnord. der flôr Eſtrich. Das Wort ſtimmt mit keltiſch (welſch) llawr, llor Eſtrich, deſſen ll aus Lautangleichung oder Unterdrückung eines anlautenden ſtummen Conſonanten entſpringt.

flûſtern, häufig, aber unrichtig ſt. fliſtern, ſ. d.

der Fluß (u kurz), —ſſes, Pl. Flüſſe : Fortbewegung oder Lauf deſſen, was fließt, Zuſtand des Fließens; ſtark fließend ſich Dahinbewegendes; fließendes Waſſer von beträchtlicher, ſelbſt der größten Breite; Gliederreißen, Schlagfluß (vgl. Tropf). Daher flüſſig mit die Flüſſigkeit.

ſſ ſtatt ß. Mhd. der vluz, ahd. fluz, aus dem Pl. des Prät. (*fluzumês*) v. fließen. Flüſſig (hiſtoriſch-richtig flüßig) ahd. fluzic.

der Fluß, üblicher der Flußſpath, — es, Pl. — e, eine Spathart.

Nach G. Agricola's Zeugniß ſchon im 16. Jahrh. von den Berg- und Hüttenleuten darum Fluß genannt, weil ſie dieſen Spath brauchten, um ſtrengflüſſige Erze in Fluß zu bringen.

die Flut, Pl. — en : zuſtrömende, anſchwellende, ſich ausbreitende Waſſermaſſe. Daher flúten (mhd. vluoten).

Mittelb. die vlût, mhd. die [auch der] vluot (Pl. vlüete), ahd. die fluot [mit eintretendem h auch flôhat (*Diut.* I, 140ᵃ)], altſächſ. der u. angelſächſ. das flôd, goth. die flôdus, welches, wie Jac. Grimm (Geſch. d. d. Spr. 875) vermuthen möchte, gekürzt iſt aus einer älteren Form flutôdus d. i. flut-ôdus. ôdus wäre Ableitungsendung (ôd) mit dem Declinationskennzeichen (us) und flut einem goth. Wurzelverbum fliutan (Prät. ich fláut, Pl. wir flutum) entnommen, welches ſich zwar nicht aufweiſen läßt, aber die goth. Form unſeres fließen ahd. fliozan ſein würde. Daß ſie übrigens da geweſen ſein muß, erhellt aus dem aus ihr entſproſſenen goth. flâutan = ſich blähen, gleichſam ſich anſchwellend hervorthun.

die Fócke, Pl. —n: 3eckiges Vorderſegel, Segel am Vordermaſt (Fóckmaſt).

Das niederd die fokke, mittelniederl. focke, dän. die fok, ſchwed. fock, altnord. focka. Das Wort geht zurück auf altcleviſch (1475) vocken = wehen, lat flâre, altnord. fok in der foksandr Flugſand Zu der Wurzel (fuk) ſcheint auch unſer hochd. fauchen (mhd. vûchen?) zu gehören, ſo wie ſchwäb. die Fochen = Fächer (Schmid 198), nürnbergiſch Fůcher = Fächer, 1482 focher Blaſebalg, falls dieß nicht aus lat. focárius entlehnt ſein ſollte (ſ. Fächer).

fódern, öfters ſt. des beſſern fordern, ſ. d.

die Fógge, die Windfegmühle (Schmitthenner).

Wahrſcheinlich unrichtig ſt. Focke v. vocken wehen. ſ. Focke.

die Fóhe, Fóhin, = Füchſin. Im Nhd. veraltet. S. Fuchs.

das Fóhlen, = das Füllen, ſ. d.

Bei Schiller (Äneide 4, 94) unrichtig die Fohle, vielleicht durch Verwechſelung mit ſchwäb. die Fohle = Jungfer.

der Föhn, —es, Pl. —e : der Süd-, Regenwind in der Schweiz.

So erklärt ſchon Joſua Maaler Bl. 139ᵃ Fön, welcher in Glarus Fün, in Bündten Pfön lautet, alles gemäß dem mhd. die fônne, ahd. phônnâ (Mone's Anzeiger VIII, 504) d. i. fôn-j-â, u. der phônno (Graff III, 340) d. fôn-j-o. Dieſe ahd. Form bed. den Wirbel-, jene mhd. u. ahd. weibliche den Weſtwind, favónius, aus welchem lat. Worte, das bei Mone eben durch fônne u. phônnâ übertragen iſt, die deutſchen Formen gekürzt ſcheinen.

die Fóhre, Pl. —n : die Forelle (ſ. d.), lat. sálmo fário.

Mit vor das r getretenem h; denn bayer. die Förch, mhd. vorhe.

die Föhre, Pl. —n : die Kiefer, pînus sylvéstris. Daher föhren.

Wie bei Fohre mit vor das r getretenem h; denn bayer. die Forchen, 1538 im Elſaß Förhe, mhd. vorhe, ahd. forhâ, forahâ, altnord. fura.

die Fólge, Pl. — n, mhd. die volge, ahd. (in Zuſammenſ.) folga, woher adverbial in der Folge (= franz. ensuite), ſowie die Zuſammenſ. der Fólgeſtërn (= Nebenplanet oder Trabant, ſ. d.) ꝛc. V. fólgen, mhd. volgen, ahd. folgên, folkên, folagên, angelſächſ. folgjan : begleitend mitſein; hinterdrein kommen, nachkommen; ſich woraus ergeben. Aus dem Part. Präſ. fólgend u. dem Subſt. die Maße der abſolut geſetzte Genitiv Sing. folgender Máßen, auch zuſammengeſchoben folgendermáßen.

fólgern = als Folge woraus ableiten. Die Fólgerung.

Zuerſt in Steinbach's Wtbch (1734), und nicht geradezu von folgen, ſondern wol von dem daraus abgeleiteten der Fólger (mhd. vólgære, ahd. fólgari, fólgâri) gebildet, wie ſchildern v. der Schilder mhd. schiltære, ahd. scíltari (scíltâri), = Schildmaler.

fólglich, Conj. : wie daraus folgt, in Folge davon.

Urſpr. Adj. (ahd. folglîh) u. Adv. (ahd. folglîhho) : darauf folgend, in der Folge. Zuſammengeſ. mit folgen. Vgl. Grimm's Gramm. II, 685.

† der Foliánt, —en, Pl. —en : Buch in Bogenform (Folio).

† die Fólie (3ſylbig), Pl. —n : Glanzblatt von Metall zur Unterlage unter Spiegeln und gefaßten Edelſteinen.

Aus mittellat. (1336) fólia = Metallblättchen, ital. die fóglia.

† das Fólio = Blattform des Papierbogens, Papierbogengröße.

Aus lat. in fólio = in Blattgröße. Ital. fóglio Bogen Papier.

die Fólter, Pl. —n : Marterwerkzeug, dann deſſen Anwendung. Daher fóltern.

Spät-mhd. das fulter, folter, = Marterpferd, Marterwerkzeug, [bildl.] Gewiſſensbiß. Aus mittellat. (5. Jahrh.) der póledrus (auch púledrus), póletrus [ſpäter-gr. πώλετρος ?], púlletrus, = Füllen, Fohlen, einer ſpäteren Bildung von dem gleichbed. lat. púllus (ſ. Füllen), gr. pôlos (πῶλος). Jenes Marterwerkzeug nämlich war urſprünglich ein Geſtell mit vier Füßen nach der Geſtalt eines Pferdchens, wie ſchon bei den Römern, welche daher ihre Folter equúleus (= Pferdchen, Füllen) nannten.

† der Fond (ſpr. fong) = Grund; Hintergrund. der Fonds (ſpr. fong), Gen. u. Pl. ebenſo : Grundvermögen; Grundgeld, Geldvorrath.

Franz. der fond u. der fonds, beide v. lat. fúndus Grund, Boden.

† die Fontâne, Fontaine (ſpr. fontæne), Pl. —n : Springbrunnen.

Altcleviſch (1475) fontayn, mhd. fontâne, aus franz. die fontaine, ital. fontâna, v. dem mittelſt der Ableitungsendung -ânus gebildeten lat. Adj. fontânus, -a, -um. Das Subſt. fontâna kommt ſchon in der *lex Langobardorum* vor und verdrängte ſein lat. Stammwort fons (Gen. fóntis) Quelle.

† das Fontanéll (é wie ä), —es, Pl. —e, u. die Fontanélle, Pl. —n : künſtliches Ableitungsgeſchwür.

Aus mittellat. die fontanélla (fontenélla), ital. fontanélla, = Quellchen, Brünnchen, dem Dim. v. fontâna (ſ. Fontâne).

fóppen = zum Beſten haben, neckend plagen.

Aus dem Rothwelſchen, wo ſchon im 15. Jahrh. voppen = betriegen (Weimar. Jahrb. I, 335); im 17. Jahrh. bed. das Wort auch ſ. v. a. lügen (b. Moſcheroſch), närriſch thun, narren, vorſpiegelnd zum Beſten haben.

fórdern, weniger gut mit Ausſtoßung des r [vgl. Köder aus Kérder] fódern : zu erkennen geben daß es womit vorwärts kommen ſolle, dann daß man haben wolle oder müſſe. Davon die Fórderung.

Jenes fodern bei vielen Schriftſtellern (z. B. Hagedorn, Haller, Klopſtock, Wieland, Schiller, Herder, Bürger, Voß ꝛc., ſowie hie und da bei Göthe); b. Opitz foderen. Bei Luther (z. B. Richt. 5, 25. Pſ. 78, 18. Eſra 7, 21)

fordern, gewöhnlich aber foddern; mhd. vordern u. auch im 14. Jahrh. ſchon (doch ſelten) vodern, ahd. fordarôn, = vorwärts kommen, vorgehen (mittellat. anteriorâre), erreichen, für ſich in Anſpruch nehmen oder haben wollen. V. einem ahd. Adv. fordar, welches ſ. v. a. vorwärts, weiter, bedeutet haben wird, aber nicht rein nachzuweiſen iſt (Grimm's Gramm. II, 140).

fördern, älter-nhd. fürdern, = vorwärts (fürder) bringen, vorwärts kommen machen. Daher der Förderer, die Förderung (mhd. vürdrunge). Zuſammenſ.: förderlich.

Mhd. vürdern, ahd. furdrjan (furdir-j-an), v. dem ahd. Adv. furdir fürder (ſ. d.) = vorwärts, fernerhin. Unerträglich u. lächerlich aber erſcheint die auch von Leſſing zu Anfange ſeines Nathan gebrauchte, früher bei Logau, Tſcherning, Opitz ꝛc. vorkommende Form födern, 1445 füdern (Schmeller I, 561), 1429 füederen (*lib. ord. rerum* Bl. 25c), welche aus fördern, fürdern mittelſt Ausſtoßung des r gebildet iſt, wie fodern, Köder u. a. aus fordern, Kerder.

die Forélle (é wie ä), Pl. —n: der Süßwaſſerfiſch sálmo fário.

Statt mitteld. Förchel, 1469 mittelrhein. forhel, vorhel (*voc. ex quo*), oberd. Förchel, mhd. förhel (*Buch v. guter Speise* 8, 19), welche aber mit Wechſel des n und l aus mhd. die vorhen, vórhene, ahd. fórhana, forhina, woraus auch durch Kürzung ſpät-ahd. die vorhe, mhd. vorhe, vörhe, nhd Fohre (ſ. d.), bayer. Förch.

die Fórke, Pl. —n: Gabel. Daher weidmänniſch die Fórkel = Stellſtange mit Gabel.

Das niederd. forke, mittelniederd. vorke, holländ. die vork, aus dem roman. (ital.) fórca v. lat. fúrca Gabel, woher ſchon mhd. furke.

die Form, Pl. —en, mhd. forme (z. B. *sunden widerstrît* 1178. 1485), v. lat. fórma: Geſtalt, Weiſe der äußeren Erſcheinung; Muſter, wonach etwas geſtaltet wird. Daher fórmen, fórmig (1469 mittelrhein. formig, — in ein-, gleich-, kegelförmig ꝛc.), u. die Zuſammenſ. fórmlich (mhd. formlich, formelich) mit die Fórmlichkeit. Als aus jenem lat. fórma entſprungene nicht völlig eingebürgerte Wörter erſcheinen: formál [lat. formâlis] = auf die Form bezüglich, mit das Formále u. die Formalität [mittellat. formálitas, franz. formalité], Pl. —en, = Formwerk; das Formât [mittellat. formâtum], — es, Pl. — e, = Höhe und Breite eines Buches ꝛc.; die Fórmel [lat. fórmula] = in Worte gefaßte Vorſchrift; formél (é wie ä, franz. formel) = formal, förmlich; formieren [mhd. formieren, lat. formâre] = geſtalten, formen (ſ. d.); das Formulâr [ital. formolário], —es, Pl. —e, = als Vorſchrift geltende Abfaſſung wofür; formulieren = in eine Formel bringen.

fórſchen, mhd. vorschen, ahd. forscôn: kenntnißnehmend ſtreben. Daher der Fórſcher; die Fórſchung, ahd. forscunga.

der Forſt, —es, Pl. —e, mhd. der vorst, forst, ahd. forst: Bannwald (*Diut.* I, 492a), Hegewald; [im Nhd.] bewirthſchafteter Wald. Daher:

fórſten in dúrchforſten = forſtmäßig von auszuhauenden Bäumen befreien; der Förſter (ahd. fórstari, fórstâri) mit die Förſterei, ꝛc.

Schwerlich von einem nur als Waldname vorkommenden ahd. (das) Fórahahi Föhricht (vgl. Föhre), Kiefernwald, wie Grimm (Gramm. I², 416) vermuthen möchte, ſondern v. mittellat. der foréstus, das foréstum, forástum, die forésta, forásta, foréstis, welche einen dem Wildbann unterworfenen, nicht eingezäunten Wald, Bannwald, ſowie einen zum Fiſchfange gehegten Teich, Bannwaſſer, bedeuten. Dieſes mittellat. u. altromaniſche Wort aber iſt abzuleiten v. lat. fóris, fóras, = außerhalb und führt darnach auf die urſprüngl. Bed.: was außerhalb liegt, ausgenommen iſt, nicht betreten werden darf, wie denn auch ſpät-lat. forásticus = „äußerlich" vorkommt. Vgl. Diez Wtbch 151 u. mein Wtbch d. deutſch. Syn. II, 103 f. Mhd. das fôrëst, fôrëht, mittelniederl. forêst, iſt aus altfranz forest (neufranz. forêt) d. i. mittellat. die foréstis, und ahd. forstâri Förſter iſt aus mittellat forestárius = der des Waldes wartet, Forſtwart.

† das Fort (ſpr. fôr), Pl. —s: kleine Feſtung; Beifeſtung.

Franz., urſpr. ſ. v. a. Stärke, v. lat. fórtis ſtark.

fort, Adv.: von einem Orte weg; ohne Aufhören in Bewegung. In Zuſammenſetzung mit Adverbien zur Hervorhebung der Richtung wohin: forthin, hinfórt, weiterfort, auch bei den zeitlichen Adv. fortán, immerfort.

Mitteld. vort = vorwärts, voran, weiter, fortan, auch ſchon in heutigen Zuſammenſetzungen wie fórtgehen (mitteld. vort gên = vor ſich gehen, geſchehen) ꝛc.; urſprünglicher furt (*Herbort* 3510). Mittelſt -t d. i. -ot (vgl. dort) von dem mhd. Adv. vür, vure, ahd. furi, mittel-niederd. vore, vor, unſerm für (ſ. d.), weshalb ſich auch im Älter-nhd. neben furt und fort eine Form fürt findet.

† das Foſſîl, —es, Pl. —e und Foſſilien: Berg-, Grubengut; Verſteinerung. Aus lat. fóssile Ausgegrabenes.

† die Fouráge (ſpr. furâsch'), richtiger Fourrage, franz.: Futter, beſ. beim Heere. Daher fouragieren, beſſer fourragieren, franz. fourrager, = Futter auftreiben und holen.

Franz. fourrage, v. dem aus ahd. das fôtar angelſächſ. fôder Futter (ſ. Futter 1) entlehnten gleichbed. mittellat. das fóderum, fódrum.

† der Fourier (ſpr. furîr), richtiger Fourrier, —s, Pl. —e, das franz. fourrier: Kriegsſchreiber d. i. urſpr. der Militärbeamte, welcher für den Unterhalt der Soldaten im Einzelnen zu ſorgen hat.

Franz. fourrier aus mittellat. fodrárius v. fódrum Futter (ſ. Fourage).

† das Fourníer (ſpr. furnîr), —es, Pl. —e: Beleg-Holzblättchen. V. fourníeren, aus franz. fournir, ital. fornire, mittellat. furnîre, = womit verſehen; [bei Tiſchlern:] mit feinem Holze auslegen.

die Fracht, Pl. —en: Verdienſt (Lohn) für Güterverführung; Wagen-, Schiffsladung. Daher befráchten, holländ. bevrachten.

Aufgenommen aus neuniederl. die vracht, vragt Ladung, welches mit ahd. die frêhti, frêht, = Verdienſt, ahd. frêhtôn = verdienen, zuſammengehört, woher auch franz. fret Schiffsmiethe.

der Frack, —es, Pl. Fräcke : (vorn ausgeſchnittener) Leibrock.

Aus franz. froc, provenzal. floc, mittellat. fróccus, flóccus, = Kutte, Rock, urſpr. flockiger Stoff v. lat. flóccus Flocke (ſ. d.). S. Diez Wtbch 637.

die Frâge, Pl. —n, mhd. die vrâge, ahd. frâga. V. fragen, mhd. vrâgen, ahd. frâgên, frâkên, altſächſ. frâgôn, = durch Worte zu einem dieſelben ergänzenden Gegenworte oder Gegenurtheile auffordern.

Fragen biegt im Hochd. ſchwach; daher im Präſ. frägſt, frägt ungut neben fragſt, fragt vorkommt, desgleichen im Prät., nach dem Niederd. (holländ. vroeg), ſelbſt bei guten Schriftſtellern (z. B. Schiller) frug neben dem allein richtigen hochd. frägte (ahd. frâgêta, auch holländ. richtiger vraagde). Es fragt ſich = iſt ungewiß. — Das Wort entſproß dem Pl. Prät. des gleichbed. goth. fraihan (wofür aber immer fraihnan), welches im Prät. ich frah, wir frêhum, im Part. Prät. fraihans (Luc. 17, 20) biegt und lautverſchoben dem lat. precâri bitten, ſanſkr. pratschh fragen, litthau. praszyti bitten, fordern, ſlaw. prositi (poln. prosić) bitten, entſpricht. Das goth. h zeigt ſich noch im ahd. frâha (*gl. jun* 222) neben frâga Frage und in ahd. anfrâhida (*Kero* 7 S. 55) ſt. antfrâhida Frage; das jenem goth. ai gemäße ahd. ë aber wird in dem ſchwachbiegenden mitteld. vrëgen = „fragen" gewahrt.

fräglich, Adj. u. Adv. (ahd. frâgelîcho) : in Frage ſtehend.

† das Fragmént, —es, Pl. —e, aus lat. fragméntum : Bruchſtück.

die Frais, auch Fraiſch, Pl. —en : peinliches Gericht.

Oberdeutſch, wie ſchon ai ſtatt ei zeigt. Ueber die Form mit ſch vgl. ſch, dann falſch, Kirſche ꝛc. Mhd. die vreise, ahd. freisa, zunächſt = Gefährdung, Gefahr, Schrecken, Verderben. Urſpr. „Verſuchung," v. goth. fráisan (Prät. reduplicierend fáifráis) = verſuchen.

† fránco, ital. (ſ. frank) : verſendungs-, poſtfrei.

† die Fránge, Pl. —n, franz., deutſch geformt Franſe, ſ. d.

frank = unabhängig, frei.

Zuerſt bei Stieler (1691) Sp. 561 f. Aufgenommen aus franz. franc, ital., ſpan. franco = frei, v. dem ſchon um 400 vorkommenden lat.-deutſchen Francus fränkiſch, welchem mit dem erſt in der 2ten Hälfte des dritten Jahrh. hervortretenden Volksnamen der Franke, ebenfalls lat.-deutſch Francus, ahd. Franko, Francho, ein nach J Grimm (Geſch. d. deutſch. Spr. 512 f.) aus der goth. Wurzel freis unſerm frei (ſ. d.) zugleich neben goth. friks frech (ſ. d.) entſprungenes, aber bis jetzt nicht nachzuweiſendes goth. Adj. fraggs, altnord. frackr, = „unabhängig" zu Grunde liegen mag. Für dieſe Ableitung ſpricht auch die freie unabhängige Stellung des Volkes der Franken (angelſächſ. Francan, altnord. Frakkar) im Alterthume.

der Fránke, —n, Pl. —n, mhd. Franke, ahd. Vranko, Franko, Francho, ein Volksname. S. frank. — Davon : Fránken, der Landesname, ahd. in Frankôn, welches Frankôn Dat. Pl. von Franko iſt; fränkiſch, ahd. frenkisc; Frankreich, ſchon im 12. Jahrh. das Frankrîche (ſt. Francônôrihhi d. i. der Franken Reich).

Die Herleitung des Volksnamens ſ. bei frank. Von demſelben kommt auch nach J. Grimm (Geſch. d. deutſch. Spr. 515 ff.) der Name der Lieblingswaffe des Volkes: angelſächſ. france, altnord. frakka, = Wurfſpieß, dann weſtgoth. im 7. Jahrh. franciſca (ſtreng-goth. frágkiskô?) = Wurfbeil; nicht aber geht dießmal der Name des Volkes aus dem der Waffe hervor, wie bei Sachſe.

† frankieren = verſendungs-, poſtfrei (franco) machen.

Aus ital. francàre = fránco (ſ. d.) d. i. frei machen, hier insbeſondere poſtfrei.

fränkiſch, Frankreich, ſ. der Franke.

die Fránſe, Pl. —n: Faden-, Troddelſaum.

Auch Fránze, und ſchon bei Stieler Sp. 216 beide Formen neben einander. Im *voc. incip. teuton. ante lat.* Bl. g 3 b iſt franſen = Stirnband, ſpät-nhd. franze, mittelniederd. frange (*hor. belg.* VII, 26 a), = herabhangende Zierfaſer. Aus franz. frange, ital. frángia, ſpan. franja, v. lat. fimbria = Faſer, Franſe, welches ſich in frimbia (wallachiſch kommt frimbio vor) und ſofort älter-franz. in fringe (worauf das ſicilianiſche frinza, hennegauiſch frinche hinweiſen, mittellat. fríngia), frange, wandeln konnte. S. Diez Wtbch 154.

Franz, ein nhd. Mannsname.

Aus dem franz. Namen François (ſ. der Franze).

der Fránzband, —es, Pl. Franzbände: Lederband eines Buches.

Urſpr. wol „Pergamentband," inſofern ſich Franz- hier auf niederl. das francijn d. i. mittellat. francênum = „Pergament aus Kalbfell" zurückführen ließe.

der Fránzbrantwein = aus Weinhefe deſtillierter Brantwein.

Urſpr. „franzöſiſcher Brantwein;" denn Franz- iſt hier aus niederl. frans, fransch d. i. franzöſiſch.

der Fránze, — n, Pl. — n, mhd. Franze (*Jeroschin* 270), = Angehöriger Frankreichs. Wie das gleichbed. der Franzóſe, — n, Pl. — n, mitteld. u. altniederrhein. Franzôs, mhd. Franzois, Franzeys, mit ſeinem deutſch abgeleiteten Femininum die Franzöſin, Pl. —nnen, mhd. die Franzoisinne, aus franz. François.

Dieß François Franzoſe iſt aus mittellat. Franciénsis (ital. Francése, ſpan. Frances), welches ſich mit Francíscus miſchte, woher, durch franz. François hindurchgegangen, unſer Mannsname Franz. Beide, von dem von Fráncus Franke entſproſſenen lat. Fráncia Frankenland abgeleitet, bedeuten den Franzoſen.

die Franze, üblicher Franſe ſ. d.

der Fránzmann = Franzoſe.

Nach neuniederl. Fransman, dän. Franskmand, welches zuſammengeſ. mit frans (fransch), fransk, = franzöſiſch. Provenzaliſch Franchiman.

der Franzóſe, ſ. der Fránze. Davon: die Franzóſen = Luſtſeuche; franzöſiſch, um 1510 frantzesisch, ſpät-mhd. franczôsisch (*die falsch Beicht*, Münchner Hſ., Bl. 215 b).

Die Krankheit die Franzoſen, älter-nhd. frantzosen u. das bös Franzôs fieng, nach dem zu Kaiſer Maximilian I. Zeiten lebenden Arzte Joſeph Grunpeck, im Jahr 1493 an und kam laut einer Nachricht des Sebald Clamoſus aus Nurnberg vom Jahr 1496 durch die Franzoſen nach Italien und dann von da

nach Deutſchland, zuerſt 1495 nach Süddeutſchland und dem Rheine (Köln), wo ſie nach dem Edicte jenes Kaiſers vom 7. Aug. 1495 um die Mitte dieſes Jahres ſchon ſehr ausgebreitet war. S. Fuchs Luſtſeuche S. 415 ff.

† frappánt = auffallend. frappieren = ſtutzig machen ꝛc.

Frappieren aus franz. frapper [frappant iſt das Part. Präſ. davon] = ſchlagen, Eindruck machen d. i. das Herz treffen, provenzaliſch frapar ſchlagen, welche vielleicht v. altnord. hrappa ſchelten, Einen anfahren, was durch das aus dem Franzöſiſchen herrührende mundartlich-engl. frape = „ſchelten" beſtätigt wird.

der Frâß, — es, Pl. — e : Freſſer (vgl. Vielfraß); das Freſſen, die Freſſerei; Thiernahrung. Daher fräßig (gefräßig).

Mhd. der vrâz (Pl. die vræze) in den beiden erſten Bedeutungen; ahd. der frâz nur = „Freſſer" mit dem Adj. frâzîc fräßig. Aus dem Pl. Prät. v. freſſen.

der Frátſchler, Frätſchler, = Trödler, Zwiſchenhändler, Mäkler.

Öſterreichiſch, bayeriſch. Im *voc. theut.* 1482 Bl. y 8ª pfretznerin Frätſchlerin neben pfragnerin (ſ. Pfragner); alſo tſch aus tz. Von dem eben jenen Mundarten angehörigen frätſcheln = ſich als Unterhändler, Mäkler, zum Auf-, Zuſammenkaufen von Eßwaaren u. dgl. brauchen laſſen; [urſprünglicher :] wiederholte, beſonders liſtig ausholende, indirecte Fragen ſtellen.

der Fratz, — en, Pl. — en : abenteuerliche, alberne, kindiſche Perſon; ungezogenes Kind. V. die Frátze, Pl. —n : Lächerlich-wunderliches; lächerlich-abentheuerliche Erzählung; ins Lächerliche verzogenes, entſtelltes Geſicht.

Fratze ſchon im 17. Jahrh. (im Simplicissimus z. B. „Fratz-Narr"); neuniederl. die fratsen = Poſſen, Albernheiten, Wunderlichkeiten. Ob aus dem ital. Plural frasche Poſſen, Albernheiten, franz. die frasque Poſſe [der ital. Sing. die frasca bed. belaubter Aſt, Bierzeichen]?

die Frau, Pl. —en : Herrin; Verehelichte (Hausherrin); erwachſene Perſon weiblichen Geſchlechtes.

Bei Göthe noch im Sing. die bewahrte alte ſchwache Biegung in der Endung: Gen. u. Dat. der Frauen, Acc. die Frauen. Älter-nhd. frawe, mhd. die vrouwe (Gen. vrouwen), vrowe, gekürzt vrou, ahd. frouwâ (Gen. frouwûn), frôwâ, goth. fráujô (?), altnord. (der Name der Göttin) Freyja, die weibliche Form v. ahd. der frô ſt. frouwo, altſächſ. frô u. vollſtändiger frôho, frôio, frâho, goth. fráuja, angelſächſ. freá, altnord. freyi (?), = göttlicher oder weltlicher Herr (vgl. Herr), woneben der ſtarkbiegende altnord. Göttername Freyr, goth. Fráus (?). Vgl. Frohn. Urſpr. aber bed. fráuja ahd. frô wol den Erfreuenden, Frohmachenden, Gütigen, Milden, v. goth. fravis (?), altſächſ. frâh, ahd. frô (Gen. frouwes), mhd. vrô unſerm froh (ſ. d.), welchen Zuſammenhang zwiſchen Frau und froh auch ſchon mittelhochdeutſche Dichter hervorheben. Vgl. Grimm's Mythol. 191. 277. — In Vergleichung mit Weib bezieht ſich ſchon im Mhd. dieſes mehr auf das Geſchlecht, Frau aber mehr auf die Würde, z. B. und krônde [krönte] mich din wërlt al — ze frowen über elliu [alle] wip (*Erec* 6034 f.).

Frauen, alter vollſtändiger ſchwacher Gen. Sing. u. Pl. von Frau (ſ. d.) in Zuſammenſetzungen, z. B. das Frauenbild, mhd. vrouwenbilde; das Frauenzimmer, b. Luther (Eſther, 2, 2) Frawen-

zimmer, = abgesonderte Wohnung (Zimmer), abgesondertes Gemach für die Frauen u. Dienerinnen am Hofe, dann Gesammtheit der darin wohnenden Frauen, [endlich und zwar schon im 17. Jahrh. auch :] Person weiblichen Geschlechtes von Stande.

In Thier-, Pflanzen- u. Mineralnamen mit Frauen- ist dieß Wort fast immer gekürzt aus „unserer lieben Frauen," womit die Jungfrau Maria bezeichnet wird, z. B der Frauenkäfer (= Marienkälbchen); die Frauenbeere, der Frauenbiß, die Frauendistel, der Frauenflachs, das Frauenhaar [mhd. vrouwenhâr, dän. fruehaar, isländisch freyjuhâr d. i. Haar der heidnischen Göttin der Liebe Freyja ahd. Frouwâ, an deren Stelle die christliche Zeit die, höchste Schönheit mit himmlischer Liebe vereinigende Jungfrau Maria als unsere liebe Frau setzte, auch hier in unserm Pflanzennamen, wie die Benennung Mariengras, norwegisch *Mari*gras, zeigt; — ital. capelvénere, lat. capillus *Véneris*, wobei die Venus wieder zu Freyja stimmt (vgl. Freitag)], der Frauenhandschuh, Frauenmantel, die Frauenminze, Frauenrose ꝛc.; das Frauenеis, Frauenglas (= Marienglas).

das (ungut im Gedanken an das natürliche Geschlecht : die) Fräulein, — s, Pl. wie Sing., Diminutiv v. Frau : unverheiratete weibliche Person von Stande. Oberd. Fräule.

Älter-nhd. fräwelin, mhd. das vröuwelîn in der Anrede an Kinder, Bauernmädchen und Dienerinnen, während adliche Jungfrauen mit vrouwe (Frau), junevrouwe (Jungfrau) angeredet wurden.

frëch = sich vordrängend wozu, allzu frei. Daher die Frëche, Frëchheit.

Mhd. vrëch, ahd. frëb, = ungezähmt begierig wonach, habsüchtig, kühn, tapfer, frischen Muthes, goth. (nur in Zusammens.) friks gierig, angelsächs. frëc, altnord. frëkr, woher mhd. die vrëche (unser die Frëche) ahd. frëchî, goth. frikei, = Gier, Habsucht, u. mhd. die vrëcheit (unser Frëchheit) = Kühnheit J. Grimm (Gesch. d. deutsch. Spr. 512. Vgl. Mythol. 279) läßt das Wort mit frank aus frei goth. freis entspringen. Zusammenstellung mit lat. *procâre* = „(sehr begehrlich) fordern" aber verwehrt nach dem Gesetze der Lautverschiebung das k in goth. friks.

† die Fregátte, Pl. —n : 3mastiges schnelles Kriegsschiff.

Aus franz. die frégate, ital. fregáta, span u. portug. fragata, urspr. kleines Ruderschiff. Dunkler Abstammung.

frei, mhd. vrî, ahd. frî, goth. freis, altnord. frî, angelsächs. frëó, frëóh, = unabhängig, selbstständig, durch nichts Anderes beschränkt; [nhd. auch :] die Schranke der Sittsamkeit übertretend. Zusammens. : die Freiheit (mhd. vrîheit, ahd. frîheit, wogegen im Goth. die frijei unser seltenes edles nhd. die Freie) ꝛc.

Das Wort, aus dem nach J. Grimm einerseits frech (s. d.), andererseits frank (s. d.) hervorgeht, stimmt lautverschoben mit sanskr. prija = geliebt, werth, theuer, als Subst. Liebhaber und Ehemann (Liebster), welchem wieder altnord. der fri Freier (*Sæmundar-Edda* S 53ᵃ, 9) und altsächs. das fri Weib (Geliebte) entspricht. Sanskr. prija aber kommt v. pri lieben, mit welchem das goth.

Verbum frijôn (ſ. freien 2) in Form und Bedeutung übereintrifft. Unſer frei goth. freis, frijis, alſo, auf dieſes goth. frijôn lieben zurückgehend, würde zunächſt, — entſprechend jenem noch nicht lautverſchobenen ſanſkr. prija — geliebt, werth, theuer, auserwählt, bedeuten, dann im Gegenſatze zum Unfreien durch den (dem altnord. frî zukommenden) Begriff freigeboren, edel, zu dem von unabhängig, ſelbſtändig, übergehen.

freidig, in Luther's unveränderter Bibelüberſetzung ſt. freudig.

Obgleich ſchon im 14. Jahrh. freide ſt. fröude, vröude Freude vorkommt, ſo ſcheint doch freidig eher Nachklang des mhd. vreidic = wolgemuth, munter, muthig, übermüthig, trotzig, urſpr. flüchtig, abtrünnig, ahd. freidîc = flüchtig, abtrünnig.

freien, mhd. vrîen, = frei (mhd. vrî) machen oder geben.

freien = zu ehelicher Verbindung werben. Daher der Freier mit die Freierin (im *voc. ex quo* v. 1469 fryher u. fryherin).

Mhd. vrîen = um ein Frauenzimmer aus Liebe werben, urſpr. lieben, goth. frijôn lieben. Das Wort, deſſen ahd. Form frîôn bis jetzt nicht nachgewieſen werden kann, ſtimmt lautverſchoben mit ſanſkr. prî, ſerbiſch prijati, böhm. přiti lieben. Vgl. Freund, frei, Friede, Friedhof.

der Freigeiſt, — es, Pl. — er : der jede Glaubensſchranke Überſpringende. Von dem Pl. haben wir, erzeugt durch Beliebtheit der Endungen =er=ei u. =er=iſch, die unorganiſchen Bildungen die Freigeiſterei, freigeiſteriſch.

die Freiheit, Pl. —en, ſ. frei.

freilich, Adv. : ohne Beſchränkung, Bedenken; wol.

Mhd. vrîlîch, vrîlîche = in freier Weiſe, frei heraus, ohne Anſtand, Bedenken, Vorbehalt, v. dem mhd. Adj. vrilich, ahd. frîlîh, = frei.

der Freitag, —es, Pl. —e : der 6te Wochentag.

Mhd. der vrîtac, ahd. frîjetac, frîatac, altnord. frîadagr (ſt. friggjardagr), angelſächſ. frigedäg (ſt. friegedäg?), d. h. der Wodans (Odhins) Gemahlin und der Vorſteherin der Ehen, der ahd. Frîa, langobard. Frëa, altnord. Frigg, geheiligte Wochentag, nicht, wie man früher und wie auch Schmitthenner annahm, der der Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit, der altnord. Freyja, ahd. Frouwâ [unſer Frau], geheiligte Wochentag, indem dieſer ſonſt im Ahd. nicht frîatac, ſondern frouwûntac d. i. Frauentag heißen müßte, welche Benennung nicht vorkommt, und wenn auch das Altnordiſche freyjudagr neben jenem frîadagr hat, ſo beruht dieß auf einer nahe liegenden Vermiſchung der Freyja als Göttin der Liebe (Venus) mit der Frigg als der Göttin der Ehen (Juno). Was übrigens dieſe beiden Namen anlangt, ſo bed. Freyja (unſer Frau, ſ. d.) die frohmachende, erfreuende, gnädige Göttin, Frigg (ahd. Frîa) dagegen, welcher Name auf altſächſ. das frî angelſächſ. die frëó = Weib und weiter auf goth. frijôn lieben (unſer freien, ſ. freien 2) führt, die liebe, liebenswürdige, ſchöne. S. Grimm's Mythol. 278 ff.

der Freithof, richtiger als Friedhof (ſ. d.), aber nicht mehr hochd.

fremd, frémde, Adj. : anderswoher gebürtig oder kommend, nicht einheimiſch, nicht angehörig, nicht eigen, nicht vertraut, unbekannt, unge-

wöhnlich, ſeltſam. Daher die Frémde, die Frémdheit, der Frémdling (b. Luther Frembdling und z. B. 2 Moſ. 20, 10. 3 Moſ. 17, 12. 13. 15. Luc. 17, 18 Frembdlinger) mit die Frémdlingin.

Fremd, eig. fremde, lautet mhd. vremde, vremede, ahd. frémidi, framidi, goth. framaþis d. i. fram-aþ-is. Mittelſt der Ableitungsſylbe -aþ v. dem Adv. u. der Präp. (ahd., goth., angelſächſ., altnord.) fram = vorwärts, weiter, fern von, von — her, von — fort, welches mit fromm (ſ. d.) auf ein von Grimm (Gramm. II, 55) aufgeſtelltes vermuthliches goth. Wurzelverbum friman (Prät. ich fram, wir frêmum, Part. framans) = vorwärts-, fortbewegen, führt.

† frequént, aus lat. fréquens (Gen. frequéntis) : zahlreich beſucht. Daher frequentieren, lat. frequentâre, = zahlreich, häufig, fleißig beſuchen; die Frequénz, lat. frequéntia = zahlreicher Beſuch, Zulauf.

frëſſen, Präſ. ich frëſſe, du friſſeſt, er friſſet, frißt, wir frëſſen ꝛc., Prät. fraß (Conj. fräße mit langem ä), Part. gefrëſſen, Imp. friß : völlig eſſen, daher beſ. unmäßig, unanſtändig, unvernünftig eſſen, und ſo wird das Wort von den Thieren gebraucht; verzehren, verzehrend eindringen.

Statt frëßen, und wie bei ëſſen (ſ. d.) hiſtoriſch richtig überall ß, wo wir in dem Worte jetzt ſſ ſchreiben. Denn mhd. vrëzzen, ahd. frëzzan, frëzan (Prät. ich fraz, in *Notkers Boethius* S. 233, 226 mit â er frâz, wir frâzumês, Part. frëzan, nicht kafrëzan, Imp. friz!), angelſächſ. frëtan, welche, wie das ahd. Part. frëzan ohne ka- (ge-) vermuthen läßt, aber die goth. Form fraïtan (2 Kor. 11, 20. Im Prät. ich frêt u. wir frêtum zuſammengezogen aus fraêt u. fraêtum, im Part. fraïtans) deutlich zeigt, verflößte Zuſammenſetzung der goth. (im Ahd. nur noch ſeltenen) Partikel fra- = ver- mit goth. ïtan ahd. ëzan angelſächſ. ëtan unſerm ëſſen ſind. Doch auch der goth. Infinitiv fraïtan muß ſich, worauf ſelbſt die angelſächſ. Form frëtan hinweiſen dürfte, im ſpätern Gothiſchen bereits zu fritan verflößt haben, daß daraus — ähnlich den ahd. flâzan, fliosan (neben farlâzan, farliosan) aus goth. fralêtan, fraliusan — mit Verſchiebung des t in ahd. z unſer ahd. frëzan hervorgehen konnte, nach welchem aber, im Gedanken an die urſprüngliche Zuſammenſetzung, mittelhochdeutſch neben vrëzzen wieder ein volleres verëzzen (*Boner* 82, 31) d. i. ver-ëzzen hervorbricht. Jener Zuſammenſetzung entſpricht auch die Bed. im Goth., Ahd. u. Angelſächſ. : auf-, völlig eſſen (ver-eſſen), verſchlingen, auf-, verzehren, und das Wort wird im Altd. neben eſſen von Menſchen gebraucht.

der Frëſſer = wer frißt. Daher die Frëſſerei, Pl. —en.

Hiſtoriſch richtig ſind Frëßer u. Frëßerei (mhd. vrëzerîe). Jenes, ſchon 1482 in voller Geltung, würde im Mhd. vrëzzære lauten; aber es findet ſich dafür das jetzt verlorne der vrëzze (Frëſſe), ahd. frëzo.

das Frëtt, —es, Pl. —e, häufig im Dim. das Frëttchen, —s, Pl. wie Sing. : Art Wieſel zum Kaninchenfange.

Bei Joſua Maaler (1561) Bl. 140ᵈ Frett; b. Georg Agricola († 1555) frette, furette, woher unſere heutige weibliche Form die Frëtte. Aus alt-

cleviſch (1475) fret, mittelniederl. (im *Reinaert*) das fret, foret, welches entlehnt iſt aus franz. furet (ital. furetto) v. mittellat. furêtum, furéctus, einem v. dem ſchon um 600 allbekannten volkslatein. furo Iltis, Frett [eig. Erzdieb, v. lat. für Dieb], abgeleiteten Worte.

frétzen (é wie ä) = freſſen machen, weiden, mäſten.

Gebildet wie ätzen von éſſen und eins mit der goth., noch deutlich die Zuſammenſetzung mit fra- = ver- (ſ. freſſen) zeigenden Form fraatjan, welche 1 Cor. 13, 3 in der Bed. „zum Eſſen vertheilen" vorkommt.

die Freúde, Pl. —n, mhd. vreude, vröude, ahd. frewida, freuwidha, frowida, mit dem nhd. Adj. freúdig (vgl. freidig). Mittelſt -de ahd. -ida v. freúen, mhd. vreuen, vrewen, vröuwen, gekürzt vröun, ahd. frewen, frowen, frauwjan, = froh (ſ. d.) machen. Reflexiv ſich freuen, ahd. sih frewen, sih freuwan.

der Freund, —es, Pl. —e, mhd. vriunt, ahd. friunt : durch Liebe, Zuneigung Verbundener. Daher die Freúndin, Pl. — nen, mhd. vriundin, ahd. friuntin, friuntinna, wofür goth. die frijôndi vorkommt. Zuſammenſ. : freúndlich, mhd. vriuntlich, ahd. friuntlîh (als Adv. friuntlîcho); die Freúndſchaft, mhd. vriuntschaft, ahd. friuntscaf, mit freúndſchaftlich.

Ahd. der friunt, bei *Notker* Pſ. 73, 3 friont, altſächſ. friund, goth. frijônds, welches nach dem im Goth. vorkommenden Wechſel zwiſchen ô und u zu frijunds und ſofort zu friunds geworden ſein muß. Das Wort iſt das als Subſt. erſcheinende Part. Präſ. v. goth. frijôn lieben (ſ. freien 2), und gleiche urſprüngliche Participia ſind Feind (ſ. d.), Heiland.

der Frével (é wie ä), —s, Pl. wie Sing., ſchon b. Luther der freuel (u = v), mhd. die (ſelten der) vrevel, ahd. die frávilî (mit Angleichung des a vor l zu i aus) fravalî (= rückhaltloſe Kühnheit, ſchrankenloſer, gefährlicher Übermuth, und daher) : gewaltſame Rechtsverletzung. Von dem Adj. frével, mhd. vrevel, ahd. fravili, fravali, woher auch das Verbum fréveln, mhd. vrevelen, mit der Frévler (ſ. d.), und fréventlich (ſ. d.).

Jenes ahd. Adj. fravali, fravali (vgl. *Kero* 3. *Maszmann's Abschwörungsformeln* S. 141. *Notker* Ps. 106, 17), frabali [in frabalîcho (*gloss. wirceburg.* 979ᵃ) d. i. fraballîcho, und noch im *voc. ex quo* v. J. 1469 eyn frebeler u. 2mal frebelkeyt), lautet angelſächſ. frǽfele und führt, wie die ihr r in der Ableitungsſylbe ohne Erweichung in l wahrende, ſeltnere ahd. Form frabari = trotzig, verwegen (*gl. francofurt.* 84, 16. 89, 144. *gl. wirceburg.* 977ᵃ) bekräftigt, auf gleiche Wurzel mit altſächſ. die frôfra frôbra Troſt, frôfrêan fruobrëan tröſten, angelſächſ. die frôfor u. frêfrian, ahd. die fluobara u. fluobiren (fluobarjan), bedeutet alſo ſchon dem Urſprunge nach ſ. v. a. getroſten Muthes (Grimm's Gramm. II, 987), kühn, dann weiter ſ. v. a. trotzig, rückhaltlos kühn, verwegen, frech, gewaltſam das Recht verletzend. Jene Wurzel aber dürfte in einem von Grimm (Gramm. II, 43) aufgeſtellten vermuthlichen goth. þraban (Prät. þróf), ahd. fraban (Prät. fruof, fruob), = tröſten, feſten vertrauenden Sinnes

machen (?), woher auch goth. þrafstjan = tröſten, ermahnen, geleitet iſt, zu ſuchen ſein. Den Uebergang aus f zu b vermittelt altſächſ. b neben f, und goth. þ neben dem f anderer Mundarten zeigt ſich auch bei flehen, fliehen.

fréventlich (é wie ä), Adj. u. Adv., ſ. Frevel.

Dem mit dem Adj. frevel zuſammengeſ. mhd. Adj. frevellich gemäß bei Joſua Maaler (1561) Bl. 140ᵃ fräfenlich, eine Zuſammenſ. mit dem ſchweiz. Adj. frefen, fräfen, welches nichts anderes als jenes Adj. frevel mit Übergang des l zu n iſt. t trat hier, wie in andern Wörtern (öffent-, nament-, wöchentlich ꝛc.), mißbräuchlich ein, indem die beliebten untadelhaften Participialzuſammenſetzungen eigent-, flehent-, hoffentlich ꝛc. vorſchwebten.

der Frévler (e wie ä), 1469 mittelrhein. frebeler, = wer frevelt.

der Friede, —ns, Pl. — n, ſpäter-nhd. auch der Frieden, —s, Pl. wie Sing., mhd. der vride, ahd. frido, fridu, auch die frida : Vereinigung in Liebe mit Entfernung aller Entzweiung; feſte Übereinkunft zu Einigkeit u. Sicherheit; Sicherheit vor und Freiſein von Widerwärtigem. Daher das Verbum frieden, ſ. -friedigen. Zuſammenſ. : der Friedensfürſt, — en, Pl. — en, beſſer bei Luther (Jeſ. 9, 6) in eigentlicher Zuſammenſetzung Friedfürſt; friedlich, mhd. vridlich, fridelich; friedſam, mhd. fridesam, ahd. fridusam.

Bei Luther noch die alte ſtarke Biegung der fried u. friede, Gen. des friedes, Acc. friede, aber auch ſchwach Dat. u. Acc. frieden, und daneben bereits die Dehnung ie ſtatt i. Das Wort, welches altſächſ. der fritho, frithu, angelſächſ. fridu, altnord. fridr, goth. friþus (?), lautet, führt, zumal wenn man goth. (ga)friþôn = „verſöhnen" ins Auge faßt, auf fri in goth. frijôn lieben (vgl. freien 2, Freund) zurück, worauf auch altnord. frîdr in ſeinen Bedeutungen ſchön (liebreizend), ſicher, zahm, hinweiſt.

der Friedhof, —es, Pl. Friedhöfe : der Kirchhof, Gottesacker.

Mit bewahrtem langen i, das hier durch die Dehnung ie bezeichnet wird, neben dem in ei = mhd. u. ahd. î richtigeren oberd. der Freithof = Hof um die Kirche (Schmeller I, 620) d. i. mhd. der vrithof, ahd. frîthof, altſächſ. fridhof, = der zu Schonung u. Sicherheit vor einem u. um ein Gebäude eingefangene Raum, der Vorhof, [dann im Hochd. :] Vorhof der Kirche, der um eine Kirche eingefangene Raum (Hof) als Schutzort (Aſyl) geflüchteter Verbrecher, [endlich ſchon im Ahd. :] Kirchhof, Gottesacker (*Diut.* III, 333). Das erſte Wort frît erklärt ſich aus ahd. frîten = begünſtigen (*Notkers Boethius* S. 57, 68), frîtlîh (ebenda) = woran man ſich freut, was man liebt, goth. freidjan ſchonen, und führt, wie das wegen ſeines d = goth. þ davon verſchiedene ahd. fridu Friede, auf goth. frijôn lieben (vgl. freien 2, Freund).

-friedigen in be-, einfriedigen (= mit einem Zaune, einer Hege umgeben), älter-nhd. einfacher frieden = Friede gebieten; ſicher ſtellen; (zu Sicherſtellung, zum Schutze) einzäunen oder einſchließen, in befrieden (ſ. d.), einfrieden.

Mhd. vriden in jenen Bedeutungen, ahd. fridôn in gefridôn = ſchützen (*Notker* Ps. 104, 27), altſächſ. frithôn = bewahren, retten, goth. friþôn = Frieden ſtiften (in gafriþôn verſöhnen). V. Friede, ſ. d.

Friedrich, eig. Friederich = Friedensfürſt. Mannsname.

Mhd. Vríderich, Fríderich, ahd. Fridurîh, goth. Friþareiks. S. -rich.

der Friedrichsd'or, —es, Pl. —e, preußiſches, 5⅔ Thlr. geltendes Goldſtück.

Eig. Friedrichsd'or. Er ſoll zuerſt 1713 unter König Friedrich I. von Preußen geprägt worden ſein.

frieren, Prät. fror (Conj. fröre), Part. gefróren, Imp. frier (gewöhnlich aber ſchwach friere) : Kälte empfinden; durch Kälte erſtarren. Unperſönlich es friert = entſteht Eis; es friert mich (mhd. mich vriuset) = ich empfinde Kälte.

Mhd. vriesen (Prät. ich vrôs, wir vrurn, Part. gevrorn), ahd. friosan, goth. friusan (? ſ. Froſt) = Kälte empfinden. Doch hat ſich das alte frieſen, freuſen, mit dem urſprünglichen ſ noch landſchaftlich (bayer., auch bei Gießen) erhalten, während, wie in verlieren (ſ. d.), im Nhd. das aus s hervorgegangene r des Pl. Prät. auch in den Sing. Prät. und das Präſ. vorgedrungen iſt. Lautverſchoben ſtimmt das Wort mit lat. *pruîna* gefrorner Thau, Reif, aber nicht mit lat. frigêre frieren.

der Fries, — es, Pl. — e : einen Balkenkopf vorſtellende Säulenverzierung; tuchartiges geköpertes Wollenzeug.

Aus dem gleichbed. franz. die frise (altfranz. frese), ſpan. friso in erſter, frisa in zweiter Bed.; eig. aber : krauſe Verzierung, Franſe. Franz. friser kräuſeln, verzieren, ſpan. frisar Tuch aufkratzen. Vgl. Diez Wtbch 155.

das Frieſel, — s, Pl. wie Sing. : Fieber mit hirſekornähnlichen Bläschen.

Mit Uebergang des n in l aus ſpät-mhd. friesen = Fieber (*liber ord. rer.* v. J. 1429 Bl. 17ᵃ zweimal). V. mhd. vriesen frieren (ſ. d.).

friſch = erſtkräftig; noch ungenutzt; anregend kühl.

Mhd. vrisch, ahd. frisc (zunächſt in der erſten Bed.), angelſächſ. (mit Verſetzung des r) fërsc unverſehrt. Aus dem Deutſchen dann das ital. fresco.

der Friſchling, —es, Pl. —e : junges wildes Schwein.

Mit unechtem, fehlerhaftem l aus mhd. der vrischinc = junges weidefähiges Schwein oder Lamm (Schmeller I, 619. *Sumerlaten* 37, 29), ahd. friskinc frisc inc auch = Opferthier [weil man dem altnord. Gott Freyr ahd. Frô (ſ. Frau) einen wahrſcheinlich ſchon gleich nach der Geburt zum Opfer gezeichneten Sühneber darbrachte], Opfer, v. friſch (ſ. d.), alſo urſpr. ſ. v. a. Friſchgeborenes, Junges.

† friſieren, aus franz. friser (ſ. Fries), = Haare kräuſeln. Daher die Friſúr, Pl. —en, das franz. frisure : das Haargekräuſel.

die Friſt, Pl. —en, mhd. die vrist, ahd. frist, angelſächſ. (mit Verſetzung des r) first, vielleicht v. frei ahd. frî : bis wohin freigegebene Zeit, Aufſchubszeit; abgegrenzte Zeit überhaupt. Daher friſten, mhd. vristen, ahd. fristan u. fristôn, = Friſt geben, unverletzt und noch für längere Zeit erhalten.

der Fritt, —es, Pl. —e : kleiner Handbohrer, beſ. der Böttcher.

Das niederd. frit, neuniederl. das vret, aus dem gleichbed. franz. foret d. i. mittellat. forêtum v. lat. forâre (franz. forer) bohren.

die Fritte, Pl. —n, in der Glasmacherkunſt: Gemenge aus Sand oder Kieſelerde und alkaliſchem Salz (Laugenſalz).

Aus dem gleichbed. franz. fritte, ital. frítta [d. i. lat. frícta v. frígere röſten], urſpr. = geröſtete, geſottene Maſſe, weil durch Schmelzen jenes Gemenges Glasfluß entſteht.

Fritz, Gen. Fritzens, vertrauliches Dim. v. Friedrich.

Eigentlich, wie mhd., Fritze, ahd. Frizo (?), altſächſ. Fritto (?).

† frivól, aus lat. frívolus: gehalt- u. werthlos, leichtfertig ꝛc. Daher die Frivolität, nach franz. frivolité.

froh, mhd. vrô, ahd. frô, frao (Gen. frawes): von Wolgefühl bewegt; aus Wolgefühl lebhaft. Zuſammenſ.: frôhlich, mhd. vrœlich (als Adv. vrœliche), vrôlich, ahd. frôlîh, frawalîh (als Adv. frawalîcho), mit die Frôhlichkeit (im *voc. theut.* v. 1482 Bl. i 4ᵇ frôlicheit u. frôligkeit); frohlócken (ſ. Anm.) = laute Freude äußern.

Bei Luther richtiger noch ohne dehnendes h fro, frölich, frolocken. Ahd. frô, frao, goth. fráus (? Gen. fravis?), altſächſ. frâh (Gen. frâhes), ſtimmt, wie Wilh. Wackernagel (Wtbch 199) mit Recht zeigt, lautverſchoben zu gr. prays (πραΰς) = mild, ſanft, freundlich, an welche Bed. ſich die des Einwohnens u. Bewegtſeins von Wolgefühl leicht anſchließt. Auf unſer frao froh aber gehn Frau (ſ. d.) u. freuen (ſ. d.) zurück. — Frohlocken kommt, wie Franz Pfeiffer neulich nachgewieſen hat, erſt im Mhd. vor und iſt hier ein noch ſeltenes Wort. Aus dem Buche der 7 Grade bringt er bei: das hërze beginnet frôlocken unde spiln, wo frôlocken = froh ſchlagen. Damit ſtimmt, wenn in *Eychman's voc. predic.* v. 1482 Bl. p 6ᵇ bei lat. plaúdere verdeutſcht wird: »frôlocken vor freuden [,] die hend zu sammen schlahen *pre* [*præ*] *gaudio*«. locken iſt hier unſer locken (ſ. d.), deſſen ahd. Form locchôn, lochôn zuerſt die Bed. mit flacher Hand klopfen oder ſtreicheln (Graff II, 144) hat. Wenn man aber das Wort früher von dem ſtarkbiegenden goth. láikan (Prät. reduplicierend láilôk) = hüpfen, ſpringen, verſtand, ſo lag dieß in der damaligen Unkenntniß der Sprache.

frohn, Adj.: herrlich u. heilig. Noch hier u. da im 16. Jahrh., jetzt außer Gebrauch und nur noch ſehr ſelten alterthümlich.

Z. B. „Der Finkenritter ſucht in allen Ecken — Den frohnen Schatten [Shakeſpeare's] auf" (Pfeffel). Früher beſſer ohne das Dehnungs-h fron. Mhd. vrôn, ahd. frôn, = dem (göttlichen, geiſtlichen oder weltlichen) Herrn zu-, angehörig, (göttlich, geiſtlich, oder weltlich) herrſchaftlich, heilig. Ein Adj. eigenthümlicher Entſtehung, welche ſich einigermaßen der der beſitzanzeigenden Fürwörter euer, unſer aus Genitiven des Plurals vergleichen läßt. Denn auch frôn gieng aus einem Gen. Pl. hervor, dem bald vor bald nach Subſtantiven geſetzten Gen. Pl. des ahd. aus älterem frôio (= goth. fráuja) dann frôo (frouwo) gekürzten frô Herr (ſ. Frau u. froh): frônô (ſt. frôionô = goth. fráujanê, angelſächſ. freána), bei *Notker* bereits frôno, = „der Herren" d. h. wol hier nach chriſtlicher Anſicht „Gottes und der Heiligen." Dieſer Gen. Pl. aber wurde bald mißverſtanden,

in adverbialem Sinne gefaßt und nach der Aehnlichkeit des ahd. Adv. scôno schön (s. schon) ꝛc. als ein wirkliches Adv. frôno in den Bed. : des Herrn, herrschaftlich, öffentlich, heilig, genommen, woraus endlich allmählich ein biegsameres Adj., unser frôn, hervorging, das im 12. Jahrh. häufiger vorkommt, aber schon im 13. Jahrh. wieder seltener zu werden beginnt. S. J. Grimm i. d. Bericht der königl. Akad. zu Berlin 1849 S. 340—345.

Frohn- in zusammengesz. Wörtern bezieht sich immer auf ein dunkles herrschaftliches oder heiliges Verhältniß zurück und ist fast in allen richtiger aus dem vorgesetzten verhärteten ahd. Gen. Pl. frôno als aus dem daraus hervorgegangenen Adj. frôn (s. frohn) abzuleiten. Dahin gehören : der Fróhnbote, mhd. vrône bote, = heilige, unverletzliche Bote, Gerichtsbote. der Fróhndienst = herrschaftliche Handdienst. die Fróhnfasten, ein Pl., 1469 dye fier frône fasten (*voc. ex quo*), = die Quatemberfasten. die Fróhnfeste (e vor st wie ä), mhd. vrônveste, = öffentliches Gefängniß. der Fróhnhof, mhd. vrônehof, ahd. frônohof (herrschaftliche oder Staatscasse), = Herrenhof, bes. insofern die zu Handdienst Verpflichteten da erscheinen müssen. der Frohnleichnam, mhd. frônlîcham, = der heilige d. h. Christi Leichnam, und das Frohnleichnamsfëst.

die Fróhnde u. davon fróhnden, üblicher Fróhne u. fróhnen.

Setzen ein ahd. frônida (d. i. frôn-ida, mhd. vrônde, vrœnde) u. frônidôn voraus. Jenes zeigt sich in ahd. gevrôneda = Beschlagnahme (*Notkers Boeth.* S. 24, 26).

der Fróhndienst, —es, Pl. —e, eine nhd. Zusammensetzung, s. Frohn-.

die Fróhne, Pl. —n : Herrendienst in Handarbeit.

Mhd. die vrône = Dienstbarkeit (*Frauenlob* S. 17, 5, 5), Herrendienst, ahd. vrôna (?). Von frohnen.

fróhnen, (mehr in abstractem Sinne) fröhnen, = Herrendienst in Handarbeit leisten; unfrei Herrendienst thun.

Mhd. vrœnen, (mitteld. fortdauernd) vrônen, zunächst s. v. a. herrschaftlich (ahd. frôn s. frohn) machen, in des Herrn, dann der Obrigkeit Gewalt setzen, in Beschlag nehmen, ahd. frônan (d. i. frôn-j-an) nur in dieser Bedeutung.

die Fróhnfasten, Fróhnfeste, der Fróhnhof ꝛc., s. Frohn-.

fromm, bei Luther from, aber älter-nhd. auch öfter (oberd.) frumm, mhd. vrom, gewöhnlich vrum, ahd. (selten) frum [= beförderlich, nützlich], bed. im älteren Nhd. wie im Mhd. : tüchtig, vortrefflich, brav, rechtschaffen; — endlich im älteren wie jüngeren Nhd. (bei Luther noch nicht entschieden durchgedrungen) : tüchtig in Beziehung auf die Gottesverehrung; gottgefällig; [bildlich] ohne Arg und gut geartet. Daher : die Fromme, mitteld. vrome (*sunden widerstrît* 1773), mhd. vrume, ahd. u. altsächs. die froma, fruma, = Vortheil, Nutzen, nur noch in dem Dat. Pl. zu Frommen (ahd. zi frumum) = zum Nutzen, zu gute; frömmeln = „frommes Wesen annehmen," mit

unorganiſchem l, da kein ahd. frumilôn vorausgeht; frómmen, mhd. fromen, vrumen, ahd. frumôn (?) oder frumên (?), = Förderung, Nutzen bringen, zur Förderung dienen. Zuſammenſ.: die Frómmigkeit (ſ. Anm.) = religiöſe Tüchtigkeit.

Ahd. frum ſtimmt lautverſchoben zu gr. prómos (πρόμος) = der Vorderſte (b. Homer Vorkämpfer), der Erſte, und gehört mit altnord. frômr = rechtſchaffen, redlich, zu demſelben goth. Wurzelverbum, aus welchem goth. u. ahd. fram = „vorwärts, weiter," und fremd (ſ. d.) entſprungen ſind. Eine gemeinſchaftliche Urwurzel mit goth. der frums der Anfang und dem goth. zum Poſitiv (frums?) gewordenen uralten Superlativ fruma (d. i. fr-uma), angelſächſ. (mit Verſetzung des r) forma, = „der erſte," welcher den gleichbed. lat. prîmus, litthau. pirmas, ſanſkr. prathamas, gr. prôtos (πρῶτος ſt. πρότατος), entſpricht, zeigt ſich nur noch dürftig in den mit dem pr des lat. prô, gr. pró (πρό), ſanſkr. pra, = vor (ſ. d.), lautverſchoben ſtimmenden Anlauten ſ. S. Grimm's Gramm. III, 626. Was den heutigen, erſt ſpät entwickelten Begriff unſeres fromm anlangt, ſo hatte der Gothe in demſelben gaguds. — Frömmigkeit lautet älter-nhd. frumkeit (ſ. d.) und (z. B. b. Luther) frümkeit, frömkeit, welches iſt mitteld. frúmekeit, mhd. vrümekeit (aus vrümec-heit), ſpät-ahd. frúmicheit, = Nutzen, Vortheil, Tüchtig-, Trefflich-, Tapferkeit, Rechtſchaffenheit, zuſammengeſ. mit einem v. vrum abgeleiteten gleichbed. mhd. vrümec ahd. frumic.

† die Frónte, Pl. —n, das ital. fronte v. lat. frons (Gen. fróntis, eig. Stirne): Stirn-, Vorderſeite. Das Fróntiſpiz, aus franz. frontispice v. mittellat. frontispícium [lat. spícere ſehen]: Vordergiebelſeite.

der Froſch, —es, Pl. Fröſche, eine bekannte Amphibie.

Mhd. vrosch, ahd. u. angelſächſ. frosc. Dunkler Herkunft.

der Froſt, —es, Pl. Fröſte, mhd. vrost, ahd. frost, angelſächſ. (mit Verſetzung des r) forst, mittelſt -t aus dem Pl. Prät. des goth. friusan (?) unſers frieren (ſ. d.): ſtarren machende Kälte. Daher fröſteln = ein wenig Froſt empfinden, mit unorganiſchem l, da kein ahd. frostilôn vorausgeht; fróſtig, mhd. vrostec, ahd. frostac, wegen -ig = ahd. -ac ohne Umlaut.

die Frucht, Pl. Früchte, mhd. vruht, ahd. fruht: Bodenerzeugniß; Erzeugniß der Fortpflanzung; [bildl.] Ertrag, Erfolg. Daher frúchten, mhd. vruhten, = „Frucht bringen;" aber in befrúchten = „fruchtbar machen" iſt fruchten das gleichbed. mitteld. vruhten (?) mhd. vrühten (d. i. ahd. fruht-j-an). Zuſammenſ.: frúchtbar, mhd. vrühtbære, = fruchttragend, -bringend, nutzbringend, wofür ſchöner mitteld. vruhtic mhd. vrühtec, was nhd. früchtig ſein würde; der Frúchtbaum, mitteld. vruhtboum (*Jeroschin* 271), = Frucht tragender Baum.

Ahd. die fruht kommt, weil undeutſch, nur 4mal vor und zwar bei *Tatian*, der damit das v. lat. frúi genießen entſprungene lat. der frúctus wiedergibt, welchem lat. Worte eben das ahd. entnommen iſt. Auch im Altſächſ. kommt der

u. die frucht als Fremdwort nur erst spärlich vor. Der echt deutsche Ausdruck war goth. das ákran (s. Ecker).

† frugál, aus lat. frugâlis [v. frux Frucht : nutzbringend, wirthschaftlich], bed. : sparsam eingerichtet, mäßig, einfach-genüglich. Daher die Frugalität, aus lat. frugálitas.

früh = mit Anbruch des Tages, mit Anfang und selbst vor der bestimmten Zeit. Daher : die Frühe (s. Anm.); der Frühling (s. Anm.), —es, Pl. —e, = früh im Jahre geborenes Thier (früeling 1 Mos. 30, 42), erste Jahreszeit, Jahreszeit des Grünwerdens u. Blühens der Pflanzen (s. Anm.). Zusammens. : das Frühjahr, —es, Pl. —e, = erste Jahreszeit (von etwa dem 21. Merz bis zum 21. Juni); das Frühstück u. davon frühstücken; frühzeitig.

Früh, bei Luther früe, mhd. vrüeje, ahd. fruoji, dessen starker sächlicher Acc. Sing. ohne Kennzeichen mhd. vruo ahd. fruo frua (d. i. neud. fruh) als Adv. verwandt wird, stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. gr. Adv. prôï (πρωΐ) nebst dem gr. Adj. próïos, próïmos, sanskr. prâtar, welches letzte Wort ohne das Anhängsel -tar auf sanskr. pra vor (s. fromm) zurückführt. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 786. Die Frühe lautet ahd. fruoî (*Notker* Ps. 129, 6 s. v. a. erste Lebenszeit) u. der Frühling ehemals richtiger Früling, welches Wort für die Jahreszeit neben Lenz erst im 15. Jahrh. auf- und noch im 16ten spärlich vorgekommen zu sein scheint; in des Ritters Ehingen Reisen S. 12 steht frieling d. i. früeling mit unechtem i. Seine feinere Unterscheidung von Frühjahr tritt in folgenden Versen Friedr. Leop. Stolberg's hervor : „Das Frühjahr ist kommen, der Frühling noch nicht, — Noch macht die Natur uns ein saures Gesicht."

die Frúmkeit, alterthümlich bei Göthe, s. fromm.

der Fuchs, —es, Pl. Füchse : das bekannte hundeartige Raubthier; röthlichbraunes Pferd (vgl. Rappe); Student im ersten Halbjahre. Daher : fúchsig, die Füchsin [ehedem lieber die Föhin (Schmeller I, 518), Fóhe] = Fuchsweibchen. Zusammens. : der Fúchsbau = Lagerhöhle des Fuchses; der Fuchsschwanz, wovon fúchsschwänzen = einem den Fuchsschwanz (in dessen Bewegen und Drehen des Thieres schmeichelnde Geberde liegt) streichen [so schreibt schon Papst Sylvester II. in einem Briefe : quid ora *caudaeque vulpium* blandiuntur hic domino meo? s. J. Grimm's Reinhart S. XLI.] d. h. in niedriger Weise schön thun, mit der Fúchsschwänzer u. die Fuchsschwänzerei, fúchswild = wild wie ein Fuchs, über die Maßen aufgebracht (schon b. Hans Sachs, Ausg. 1612, V, 3, 18ᵃ).

Mhd. der vuhs, ahd. fuhs, goth. faúhs (Pl. faúheis?), altsächs. fohs, vus, angelsächs. fox, mittelniederd. u. niederl. vos, altclevisch (1475) voss, wovon das Femininum mhd. die vohe (auch für Katze, z. B. *Winsbeke* 42, 10), ahd. fohâ, goth. faúhô, welche beiden letzten aber überhaupt den Fuchs bedeuten, weshalb das deutlichere Femininum die „fochin [Fóhin] oder fuchsin" (*voc. theut* v. 1482 Bl. i l ᵃ), ahd. fuhsin unser Füchsin. Die Herkunft des Wortes ist dunkel.

die Fúchtel, Pl. —n : unſcharfer breiter Degen; Schlag damit. Davon fuchteln = die Fuchtel hin und her ſchwingen, mit ihr ſchlagen.

Die Wörter ſind zuerſt bei Stieler (1691) Sp. 455 verzeichnet. Wol aus dem aus dem Prät. v. fechten (niederl. vechten) abgeleiteten neuniederl. die vechtel eig. = Fecht-, Raufdegen, aufgenommen, wofür auch die ältere Form des Verbums, nämlich fochteln = „fechtend bewegen", ſpricht [z. B. im Philander v. Sittewald v. J. 1650 II, 91 „vnnd fochtelſt mit den händen als ein Gauckler"]. Dän. die fugtel, ſchwed. der fuktel, beide wol erſt aus dem Deutſchen.

das Fúder, —s, Pl. wie Sing. : Wagenladung; nach Umfang oder Schwere einer Wagenlaſt beſtimmtes Maß. Daher fúderig, mhd. vuoderic, = ein Fuder ausmachend, haltend.

Mhd. das vuoder, fuoder (von Getränkmaß ſchon in *Konrad's Trojanerkrieg*, Straßburg. Hſ., Bl. 7c), ahd. (Anfang des 10. Jahrh.) fuoder [in fuodermâze von dem Maße einer Wagenlaſt] d. i. fuodar (fuo-d-ar), goth. fôþr (?), neuniederl. voeder. Ob, wie Wilh. Wackernagel i. ſ. Wtbch 205 fragt, mit Faden zu goth. fahan fahen (ſ. d.)? und alſo zuſammengez. aus einem urſprünglichen ahd. fuohadar d. i. fuoh-ad-ar goth. fôh-aþ-r? Im *voc. ex quo* v. 1469 iſt fuder = Wagenlaſt u. Holzhaufen, im *voc. theut.* v. 1482 Bl. i 5a fuder = Kufe (*cuppa*), Tonne, fuder = Frachtwagenlaſt (*plaustrum*) u. fuder holtz oder fuderheues = Fuhre Holz, Fuhre Heues (*plaustellum*) verzeichnet.

der Fug, —es, Pl. (unüblich) die Füge, mhd. der vuoc (Pl. vüege): Zuſtändigkeit wozu, insbeſ. mit dem Nebengedanken an Rechtskräftigkeit derſelben. Davon : die Fuge [mhd. vuoge, ahd. fuoga (neben die fuogî d. i. neud. Füge), = Verbindung zu einander, Paßlichkeit, Wolanſtändigkeit] = „Stelle eingreifender Verbindung zu einander." fúgen, mhd. vuogen, ahd. fuokên (?), = ſich zu und wider einander verbinden; angemeſſen, zweckdienlich ſein. Das tranſitive fügen, mhd. vüegen, ahd. fuogan, fuokan, = zu und wider einander verbinden; als angemeſſen, zweckdienlich beſtimmen. ſich fügen, mhd. sich vüegen, = wozu paßlich ſein; ſich ſchicken; dem Zuſammenhang mit Anderm gemäß geſchehen. fúglich, ahd. fuoglîh, zuſammengeſ. aus dem ahd. Adj. fuogi = paßlich und -lich. die Fúgung, v. fügen.

Mhd. der vuoc u. ahd. die fuoga, fuoka, ſtimmen, wie Wilh. Wackernagel (Wtbch 205) andeutet, lautverſchoben zu dem (eingeſchobenes t führenden?) gr. die ptyx (πτύξ, Gen. πτυχός) = Falte, Schichte, πτύσσειν = zuſammenlegen, falten, feſt anlegen, womit auch übereintrifft, wenn altſächſ. fôgian (unſer fügen) = [mit Steinen feſt] belegen (*Heliand* 164, 27). Nicht wie Fach (ſ. d.) zu lat. págere (pángere) zu halten, wogegen k in ahd. fuokan, g in altſächſ. fôgian ſtreitet.

† die Fúge, Pl. —n, aus ital. fúga (eig. Flucht) : raſches, lebhaftes Tonſtück.

die Fúge, fúgen, fügen, fúglich, Fúgung, ſ. Fug.

fühlen = prüfend berühren; inne werden, wovon innerlich erregt werden. Zuſammenſ. : fühlbar.

Mhd. vüelen, ahd. fuolan, altſächſ. (gi)fôlian, angelſächſ. fôlan. Dem Worte liegt zu Grunde fal z. B. in altſächſ. der folm (nur Pl. folmôs), ahd. die folma, ſt. falma, = Hand (Graff III, 517), altnord. fâlma befühlen, welche lautverſchoben mit lat. die pálma, gr. *palámê* (παλάμη), = flache Hand, Hand, ſtimmen.

die Führe, Pl. —n, mitteld. die vûre (Fahrt), mhd. vuore (gewöhnlich = Nahrung, Lebensart, wie ahd. die fuora). Mit führen, mhd. füeren, ahd. fuoran, fuorran (d. i. fuor-j-an), = fahren machen, die Richtung beſtimmend wohin bewegen machen ꝛc., aus der Präteritalform (fuhr) von fahren (ſ. d.).

der Führlohn [1469 mittelrhein. fôrelône, 1482 fûrlôn, = Zoll], der Führmann [1482 fûrman], das Führwërk, ſind Zuſammenſetzungen mit Führe.

die Fülle, ohne Pl., mitteld. die vulle, mhd. vülle, ahd. fullî : den Raum einnehmende Menge von Dingen; Füllſel (ſchon im *Buch von guter Speise* 10, 25). Mit füllen, mhd. vüllen, ahd. fullan, goth. fulljan (full-j-an), = voll machen, von voll (ſ. d.) goth. fulls ahd. fol.

das Füllen, —s, Pl. wie Sing. : Junges vom Pferde oder Eſel.

1469 mittelrhein. das fuln, ahd. fulin (*Otfried* 4, 4, 10. 14), neben älter-nhd. u. landſchaftlich (z. B. wetterauiſch) das Füll, Fülle, mhd. das vül (*Helbling* 8, 327), vüle (daſ. 330), ahd. fuli, und hochd. das Fohlen (ſ. d.), mhd. der vol, vole, ahd. folo, goth. fula, altnord. foli. Die Formen ſtimmen lautverſchoben zu ſpan. pollino junger Eſel, gr. pôlos (πῶλος) junges Pferd, Junges, lat. púllus Junges, junges Thier.

das Füllſel, —s, Pl. wie Sing. : das womit eine Speiſe gefüllt wird. Auch mehr oberd. die Fülle (ſ. d.), bei Moſcheroſch das Fülle.

D. i. Füll-ſ-el, ahd. full-is-al (?), neuniederl. vulsel, v. füllen. Im Philander v. Sittewald Füllſall d. i. Füllſal.

die Fümmel, Pl. —n : Art Lederfeile der Schuhmacher. V. fummeln, welches eig. ſ. v. a. woran reiben.

Niederd. fummeln, neuniederl. fommelen, engl. fumble, = mit den Händen woran oder worin umherfahren.

† die Functiôn, Pl. —en, aus lat. fúnctio : Verrichtung.

der Fund, —es, Pl. Fünde : das Finden; das Gefundene; [älter-nhd. auch : ausgeheckter] pfiffiger Anſchlag, Kniff, Rank.

Mhd. der vunt, aus dem Pl. Prät. v. finden. Vgl. auch Findling.

† das Fundamént, —es, Pl. —e : Grundlage, Grundfeſte.

Schon mhd. das fúndamint (*Heinrichs v. Friberg Tristan* 2097), ahd. fúndimënt, fúndamënt, aber auch, um das fremde Wort verſtändlich zu machen, im Mhd. umgedeutſcht in fullemunt, vollemunt, gleichſam Vollmund. Aus lat. fundaméntum v. fundâre = den Grund (fúndus) wozu legen.

† fundieren, v. lat. fundâre (ſ. Fundament) : gründen, ſtiften.

Notker († 1022) hatte fundamentôn v. lat. fundaméntum.

fünf, alleinſtehend auch noch Nom. u. Acc. fünfe, Dat. fünfen. Der Gen. fünfer in dem aneinandergerückten fünferlei (ſ. -lei), mhd. fünflei.

Bei Luther funff. Mitteld. funf, fumf, mhd. vunf, vünf, ahd. funf (mit Uebergang des i in u aus) finf, urſprünglich fimf, goth. fimf. Lautverſchoben ſtimmend mit. lat. quinque (oskiſch pomtis), gr. pénte (πέντε) u. äoliſch pémpe (πέμπε), ſanſkr. pantschan, litthau. penki, keltiſch pemp, pump.

fünfte, mhd. fünfte, ahd. finfto, fimfto, das Ordnungszahlwort von fünf. Davon: fünftehalb, fünfthalb, mhd. vümftehalp, = 4½; das Fünftel, gekürzt aus Fünfttheil, mit der Fünftelſaft (Bürger VI, 221) = Quinteſſenz; fünftens, Zahladv., gebildet wie drittens (ſ. d.).

fünfzëhn (ë hoch), b. Luther funffzehen, mhd. vunfzëhen, ahd. finfzên, finfzëhen, goth. fimftaihun, wovon der fünfzëhnte, ahd. der funfzêndo neben finftazëhendo. fünfzig (ſ. -zig), b. Luther funffzig, mhd. vünfzec, mitteld. vumfzec, ahd. finfzug, fimfzuc, goth. (Pl.) fimftigjus, mit der fünfzigſte, ahd. finfzugosto.

der Fúnke, —en, Pl. —en, auch (ſchon um 1509) der Fúnken, —s, Pl. wie Sing.: feurig ſchimmernder Punct. Nach dem mhd. Dim. das funkel, fünkel das Verbum fúnkeln [bayer. auch fúnkeln], 1469 funckeln (*voc. ex quo*), u. die Zuſammenſ. fúnkelneu [bayer. fúnkenneu] d. h. urſpr. „wie eben geſchmiedet“; aber von Funke ſelbſt das ſchon 1429 vorkommende Verbum fúnken (Voß), niederl. vonken, = Funken von ſich geben, funkenartig blinken.

Bei Luther der funcke, mhd. vunke, ahd. funcho (bildlich in *Notkers Boethius* S. 159, 169), neuniederl. die vonk. Das Wort ſetzt, worauf auch die mhd. Form der vanke = Funke (*Nibel.* 185, 3. 1990, 4) weiſt, ein dem Wurzelverbum flinken auch in der Bed. gleiches, aber bis jetzt unaufweisbares ahd. finchan (Prät. er fanch, fanc, ſie funchun, Part. funchan) voraus, welches mit goth. der funa (neben das fôn) Feuer, altnord. der funi Funkenaſche, zuſammenzuhangen ſcheint (vgl. Grimm's Gramm. II, 287).

für, Adv. (zumal in Zuſammenſetzungen) ſowie Präp. mit Acc., 1) zunächſt älter-nhd. u. noch oberd. ſ. v. a. vor, darnach dann: 2) in Anſehung von, 3) in Anſehung ſowie an der Stelle von; 4) an der Stelle und gegen; 5) an der Stelle und zum Beſten von; 6) zum Beſten von; 7) als ob — wäre; 8) als das was — iſt.

Belegſtellen: 1) „Wenn nun alle betrügeriſchen Nebel für ſeinen Blicken zerfließen“ (J. W. Brawe, d. Freygeiſt 4, 3). Hierher auch z. B. Mann für Mann, für und für. 2) „Ein rechtſchaffner Kerl möchte einen Eckel für alles Trinken bekommen“ (Leſſing II, 579. Ausg. v. Lachmann). [Der Nachtigall Schlag] „bringt die Harmonie hervor, — Für der beſchämt die Sänger ſchweigen“ (Lichtwer, 2. Aufl., S. 182). 3) „Zahl! anſtatt empfang! O ſchön! — Das iſt für Was noch weniger als Nichts“ (Leſſing, Nath. 2, 2). 4) „Im Lande,

wo der Nil — Das Feld für Regen netzt" (Tscherning S. 26). 5) „Da tritt kein Anderer für ihn ein" (Schiller's Wallenstein). 6) „Für meine Lieben ließ ich Leib und Blut" (Göthe, Fauſt 179). 7) Scherz für Ernſt nehmen. 8) „Wir ſtehen hier ſtatt einer Landsgemeine, — Und können gelten für ein ganzes Volk" (Schiller, Tell 2, 2). — Für, b. Luther fur, für (1 Moſ. 43, 9), mhd. vür, ahd. furi (mit comparativiſchem i?), goth. faúr (ſt. faúris?), altn. fyri, ſchwed. för, iſt unſre umgelautete Form neben der wegen a im Auslaute gebrochenen vor, mhd. vor, ahd. fora, goth. faúra, angelſächſ. fore, altn., dän. for. Das Wort ſtimmt in ſeiner Grundform (goth. faúr, ahd. fur) bei üblicher Verſetzung des r lautverſchoben mit lat. prô, gr. πρός ſanſkr. pra-, litthau., böhm. pro, lettiſch par. Vgl. fromm, früh. Allen Niederdeutſchen dient for oder för ſtatt für und vor, weshalb Verwechſelung dieſer beiden bei Schriftſtellern aus jenen Gegenden, z. B. ſelbſt bei Juſtus Möſer.

fürbáß = beſſer d. h. weiter fort. Nur noch alterthümlich.

Mhd. vürbaz, ſehr ſpät ahd. furbaz, zuſammengeſchoben aus dem Adv. (nicht der Präpoſition) für (ſ. d.), welches hier ſ. v. a. vorwärts, darüber hinaus, bedeutet, und dem Adverbialcomparativ baß (ſ. d.). S. Grimm's Gramm. III, 214.

die Fürbitte, Pl. —n : Bitte zum Beſten eines Andern.

die Fúrche, Pl. —n (urſpr. wie noch bayer. die Fürche) : mit dem Pfluge gezogene Vertiefung. Daher : fúrchen (ſt. fürchen, denn ahd. furhan d. i. furh-j-an) = eine oder mehr Furchen ziehen; fúrchig (ſt. fürchig, ahd. furhîc).

1429 forich (*liber ord. rerum* Bl. 3 b), mhd. die u der vurh (Pl. vürhe), ahd. die u. der furh, furab, furuh (auch = Feldſtückchen), angelſächſ. die furh, fur. Das Wort ſtimmt lautverſchoben zu lat. die pórca = Ackerbeet, urſpr. vielleicht, zumal da der Pflug mehrfach mit einem (wühlenden?) Thiere verglichen wird, aufgewühlte Erde, im Gedanken an das mit ahd. farah (ſ. Ferkel) ſtimmende lat. pórcus junges Schwein.

die Furcht, ohne Pl. (ehedem die Furchten), mhd. die vorht, vorhte, ahd. forhta, forahta u. forahtâ, neben goth. faúrhtei, : unangenehmes, wovor fern haltendes Gefühl. Damit zuſammengeſ. : fúrchtbar; fúrchtſam, mhd. vorhtsam. Mit fürchten (mhd. vürhten, ahd. furhten, forahtan d. i. foraht-j-an, goth. faúrhtjan), fürchtig (mitteld. vorchtec, ahd. fórhtîg bei *Notker* Ps. 79, 17), von dem ahd. Adj. fóraht (*Kero* 65), goth. faúrhts, = in Vorſtellung eines Uebels wovor zurückhaltend. Fürchterlich aber iſt nicht von einem unmöglichen fürchtern, ſondern ſteht ſt. fürchtlich ahd. forhtlîh (als Adv. forahtlîcho), welches zuſammengeſ. aus dem Adj. foraht u. -lîh (=lich).

Bei Luther im Prät. von fürchten : furchte, gemäß der mhd. Form ich vorhte, ahd. forahta. — Goth. faúrhts läßt ein goth. Wurzelverbum faírhan (Prät. ich farh, wir faúrhum, Part. faúrhans) vorausſetzen, welches lautverſchoben zu lat. *pericu*lum Gefahr ſtimmen würde.

fürder = vorn aus weiter. Nur noch alterthümlich.

Mhd. vürder, ahd. furdir, furdor, fúrdar, gekürzt aus fúrdiri (*gloss. mons.* 398, durch Lautvergleichung in der Ableitungsſylbe -ar aus) fúrdari (?) d. i. fur-d-ar-i, welches auf fur in ahd. furi = vor — hin, vorwärts (ſ. für), zurückführt und wovon fördern (ſ. d.), ehedem fürdern. Vgl. auch vorder.

der Fürhang, bei Luther Furhang, was Vorhang. Veraltet.

† die Fúrie (3ſylbig), Pl. —n, aus lat. fúria [v. furâre raſen, wüten] : ausgelaſſene Wut; ſchlangenhaarige u. -bewaffnete Rachegöttin; wütende Perſon.

† der Furier, —s, Pl. —e, einzubürgern geſucht ſt. Fourier, ſ. d.

Im 16. u. 17. Jahrh. gewöhnlich furierer, von einem in der Rangordnung auf den Weibel folgenden Militärbeamten.

die Fúrke, Pl. — n, mhd. furke, aus lat. fúrca : Gabel. Aus dem lat. Dim. fúrcula unſer weidmänniſches die Fúrkel, Pl. —n : Gabelſtange. S. Forke.

fürlieb nehmen = ſich womit freundlich genügen laſſen.

Fürlieb d. i. für mit dem ſtarken ſächlichen Acc. Sing. von lieb, gebildet wie mhd. für guot, (mit Kürzung des für) verguot, = für gut.

fürnehm, in volksüblicher Sprechweiſe ſt. des heutigen vornehm.

die Fürſéhung, zuweilen noch ſt. des heutigen Vorſéhung.

V. mhd. fürsëhen = vorher erſehen (W. Wackernagel's altd. Leſeb. 861, 36), vorſehen.

die Fürſprâche, Pl. —n : gute Worte an der Stelle und zum Beſten jemandes. der Fürſprëch (noch i. d. Schweiz), —en, Pl. —en, mhd. vürſprëche, ahd. furiſprëhho, v. ahd. furiſprëhhan = mit Worten vertheidigen : Fürſprecher, Advocat, Rechtsbeiſtand.

der Fürſt, — en (b. Lichtwer im Acc. falſch den Fürſt), Pl. —en : Staatsoberhaupt; [im Beſondern :] der zunächſt Höhere über dem Grafen. Davon : fürſten = mit Fürſtenrang bekleiden; die Fürſtin. Zuſammenſ. mit dem Gen. Sing. : das Fürſtenhaus, -thum (mhd. fürstentuom, ahd. aber eigentliche Zuſammenſetzung das furistuom d. i. furist-tuom) ꝛc. Eigentliche Zuſammenſ. : fürſtlich, mhd. vürstelich.

Bei Luther der Fürſt, Fürſte, mhd. der vürsto, mitteld. vurste, ahd. fursto, fúristo d. i. der Vorderſte, Erſte, Höchſte. Dieß aber iſt die ſchwache männliche Form des von dem ahd. Adv. furi (ſ. für) goth. faúr entſpringenden ahd. Superlativs furist, goth. faúrists (?), angelſächſ. fyrst, altnord. fyrstr, = „erſt oder vorderſt im Raum", in ſubſtantiviſcher Bedeutung. Die Fürſtin u. fürſten kommen erſt im Mhd. vor : die vürstinne oder vurstîn, u. vürsten [d. i. ahd. furist-j-an].

die Furt, Pl. —en : ſeichte Stelle im Waſſer zum Durchkommen.

Falſch ſchreiben Einige Furth. Bei Alberus der Furt, mhd. die u. der vurt [auch ſ. v. a. Weg], ahd. der (u. das) furt, goth. faúrds (?). Lautverſchoben ſtimmend mit böhm., poln. bród und ohne den Ableitungslaut (-t) mit gr. der póros (πόρος) = Durchgang, Waſſerſtelle zum Durchgang. Mit dieſem einfachen

gr. Worte ſtimmt auch fahren (ſ. d.), und mit dieſem Verbum, wie mit ahd. furi goth. faúr (ſ. d.), ſteht alſo Furt in Verwandtſchaft, aber Ableitung von fahren darf hier nicht angenommen werden.

fürträfflich, bei Göthe ꝛc., jetzt lieber vortrefflich.

Aus dem im 15. Jahrh. vorkommenden fürträffenlich ſt. vürträffentlich, welches zuſammengeſ. aus dem Part. Präſ. v. vürträffen, ahd. furiträfan, = vor Andern treffen, übertreffen, ſich hervorheben, und -lich.

fürwáhr, Adv. : in Wirklichkeit, in der That.

Mhd. vürwâr, d. i. die Präp. vür für zuſammengeſchoben mit dem ſtarken ſächlichen Acc. Sing. von mhd. wâr wahr.

der Fürwitz, fürwitzig, jetzt ungut Vórwitz, vórwitzig.

Fürwitz, bei Luther mit b aus w nach r Fürbitz, u. davon fürwitzig, ſind durch Verwechſelung des Adv. für mit ver- ahd. fir- (far-) aus mhd. das virwitz, die virwitze, ahd. das fírwizzi, fíriwizzi, die fíriwizzî, altſächſ. der u. das fíriwit, = das eifrige Kenntniß-, Wundernehmen, die Neugier, u. aus mhd. virwitzic, ahd. fíriwizîc, hervorgegangen. Doch ſchon frühe findet, wie ſpät-ahd. fúrewizlih (*Notkers Mart. Capella* S. 83, 102) = vorbedächtig zeigt, der Uebergang des fir- zu furi für ſtatt. V. ahd. firwizan = für ſich zu ſorgen wiſſen, vorbedächtig ſein.

das Fürwort, — es, Pl. Fürwörter : gutes Wort an der Stelle und zum Beſten jemandes; das Subſtantiv vertretendes Wort, Pronomen.

der Furz, —es, Pl. Fürze : lauter Bauchwind. Daher fürzen, ſpätmhd. vortzen (*lib. ord. rerum* v. J. 1429 Bl. 28[d]), = mittellat. bombisâre.

Mhd. u. ahd. der furz, aus dem Pl. Prät. des ahd. fërzan. S. farzen.

die Fuſchelei (b. Leſſing), Pl. — en : Anwendung verdeckender betriegeriſcher Handgriffe. V. fúſcheln = durch heimliche Handgriffe betriegen.

Urſpr. beim Kartenmiſchen; denn fuſcheln iſt wol v. engl. fuzz = ausfaſern u. Karten miſchen, ſich andre Karten nehmen.

der Fúſel, —s, Pl. wie Sing. : geringſter Branntwein; deſſen Öl.

Niederd., bayer. (auch „ſchlechter Tabak"). Ob urſpr. „ſchlecht zubereiteter Brantwein" v. [wie Schmeller I, 571 andeutet] bayer. fuſeln = „übereilt und ſchlecht arbeiten"?

† der Füſilier, —s, Pl. —e : der eine Flinte führende Fußſoldat.

Das franz. fusilier v. fusil (ital. focile, fucile, v. lat. fócus Feuerſtätte) = Feuerſtein, Feuergewehr (vgl. Flinte).

der Fûß, —es, Pl. Füße (in der Bed. des Maßes bloß Fúße, Fuß) : unterſter Theil des Gehegliedes; [bildl.] das Unterſte, worauf etwas ruht; Maß nach der Mannsfuß-Länge (⅓ Elle). Daher fúßen; -füßig in ein-, zwei-, vielfüßig ꝛc. Zuſammenſ. : der Fúßangel (ſ. d. W.), -gänger (mitteld. vûzgengêre), -ſtapfe (ſ. d. W.), das Fúßvolk ꝛc.

Mhd. der vuoz, ahd. fuoz, fuaz, goth. fôtus, altſächſ. u. angelſächſ. fôt, altnord. fôtr, niederl. voet. Lautverſchoben ſtimmend zu lat. pês (Gen. pédis), gr. pus (ποῦς, Gen. ποδός), ſanſkr. padas, litthau. pẽdas. Nur das Sanſkrit zeigt die Wurzel ungetrübt und auf ſeinem a in pad beruht unſer Ablaut u (ahd. uo, goth. ô). — Die Bed. des Maßes findet ſich ſchon im *voc. ex quo* v. J. 1469, wo aber Fuß ſeine Biegung behält: *»tripeddlis* dryer fuyße lang.«

der, gewöhnlich die Fußangel = 4ſpitziges Eiſen gegen Diebe.

1469 fußangel (*voc. ex quo*), eig. ein Bret mit durchgeſchlagenen Nägeln.

der Fußſtapfe, —n, Pl. —n, ungut, aber üblich auch die Fúßſtapfe, Pl. —n: Abdruck des Fußes im Boden.

Bei Leſſing Fußtapfe, b. Luther (Hiob 13, 27) fustapffe mit wegen des ß in Fuß verſchlucktem ſ des 2ten Wortes. In den Vocabularien zu Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. fuszstaph, fueszstapf, mhd. der vuozstapfe, mitteld. vûzstappe (*sunden widerstrit* 674), ahd. fuozstapho (?), niederl. der voetstap. Vgl. Stapfe.

das Fútter, —s, Pl. wie Sing.: Nahrung, beſ. Thiernahrung. Daher fúttern, auch (nach dem Mitteldeutſchen) ohne Umlaut z. B. bei Juſtus Möſer fúttern, mit die Fútterung, Fútterung, ahd. fuotarunga.

Das Futter (ſo ſchreibt ſchon Luther), mitteld. das vûter, mhd. vuoter = überhaupt was zur Ernährung dient, ahd. fuotar, fôtar, goth. fôdr (?), angelſächſ. fôder, woher füttern, mhd. vüetern, in der *Genesis* 64, 5 fuoteren, ahd. fuotiran, fuotaran, d. i. fuotar-j-an. Von mhd. vuoten, ahd. fuotan, fôtan, goth. u. altſächſ. fôdjan, = nähren, zeugen, welches entſproſſen aus dem Prät. eines anzuſetzenden gleichbed. goth. Wurzelverbums fadan (Prät. ich fôd, Part. fadans). Dieſelbe Wurzel liegt auch in Vater (ſ. d.).

das Fútter, —s, Pl. wie Sing.: Bekleidung, Beſatz worunter. Daher: † das Futterál, —es, Pl. —e, = Scheide, Kapſel; fúttern und auch (nach dem Mitteldeutſchen) ohne Umlaut futtern.

Mhd. das vuoter, im 12. Jahrh. fuoter, goth. fôdr (Joh. 18, 11), = Scheide, altnord. fôdr, woher auch ital. fódero, mittellat. fódrus, aus welchem weiter mittelſt Ableitung unſer Futterál hervorgieng.

† das Futûrum, lat.: die Zukunft, hier als Zeitform. das Futûrum exáctum = die Vorzukunft, vergangene Zukunft.

G.

G, g, der weiche Kehllaut.

Vgl. S. 87 f. die Anmerkung zu B. Hier iſt die Tabelle der Verſchiebung für die Kehllaute (gutturâles) aufzuſtellen. Dieſe zeigt ſich theoretiſch folgendermaßen:

griech.	g	k	ch (χ)
goth.	k	ch	g
althochd.	ch	g	k

Allein in der Wirklichkeit, zugleich mit Berücksichtigung der Abweichung der lateinischen Sprache, und je nach Anlaut, Inlaut und Auslaut ergibt sich:

	gr.	g	k	ch
	lat.	g	c	h
im Anlaut:	goth.	k	h	g
	ahd.	ch	h	k, g
im Inlaut:	goth.	k	h, g	g
	ahd.	ch (hh)	h, g	k, g
im Auslaut:	goth.	k	h	g
	ahd.	ch (h)	h	k (c), g

Hierzu kommt dann die weitere Entwickelung der Laute im Hochdeutschen, welche sich übersichtlich also darstellen läßt:

im Anlaut:	mittelhochd.	k	h	g
	neuhochd.	k	h	g
im Inlaut:	mittelhochd.	ch	h, g	g
	neuhochd.	ch, k, ck	h, g	g
im Auslaut:	mittelhochd.	ch	ch	c
	neuhochd.	ch	h, ch	g

Bei diesen Tabellen ist zunächst zu merken, daß das anlautende g vieler slawischen, litthauischen, keltischen, persischen Wörter mit goth. g stimmt, also gleichsam schon einen Ansatz zur goth. Lautverschiebung enthält (vgl. Gast, graben, greifen ꝛc.). Im Sanskrit entspricht gh d. h. aspiriertes g (vgl. Gast). Diese Sprache verwendet außerdem da, wo der Grieche ch hat, h, und das Lateinische setzt statt des ihm mangelnden ch entweder den bloßen Hauchlaut h, zuweilen selbst sein unbestimmtes f (vgl. Gast, Galle, gießen ꝛc.), oder begnügt sich auch mit bloßem vocalischen Anlaute. Was die deutsche Sprache anlangt, so besitzt das Gothische ebenfalls keine Kehlaspirata (ch) und muß dafür h eintreten lassen, welches dann still steht und im Althochd. nicht weiter verschoben werden kann, so daß dieses seiner Media (g) hier, wo sie in strenger Regel eintreten sollte, verlustig wird. Erscheint g dennoch in manchen Wörtern inlautend (vgl. Ahne, Auge, Degen, Egge, fegen, fragen, Magsame ꝛc.), wo h stehen sollte, so geht es gewöhnlich schon im Gothischen voraus; aber h bleibt immer Regel. Nur den Franken scheint das dem gr. k (χ) und lat. c entsprechende ch eigen gewesen zu sein. Goth., ahd. u. mhd. ht = gr. kt, lat. ct wird im Nhd. zu cht (vgl. acht, recht ꝛc.). Dem goth. k entsprechendes hh neben ch im Inlaute findet sich in den althochd. Quellen häufig genug und scheint etwas milder gesprochen worden zu sein, als dieser Laut. h aber statt des mit dem goth. k stimmenden ch im Auslaute zeigt sich fast durchgängig. g statt des strengalthochdeutschen k bieten vorzugsweise Schriften aus solchen Gegenden, deren Hochdeutsch sich mehr der Weichheit des Niederdeutschen zuneigt und sich auf dessen Lautstufe, nämlich der zweiten d. h. der gothischen, zu halten sucht. Uebrigens setzen die ahd. Uebersetzung des Isidorischen Tractates de nativitate Christi und die glossæ junianæ Sp. 173—193 an- und inlautend vor e, ë, ê, i, î ein gh statt g. Als Beispiele zu der Tabelle der Verschiebung können Wörter dienen wie kalt, Knie, Kranich; Halm, Herz, Horn; Gans, Garten, Geiß; Acker, Birke, wachen; zeben, zeihen, ziehen; Lager, Wagen; ich, Joch, Milch; Floh, noch (s. noch 2), Vieh; Weg. — Stockung der Verschiebung den urverwandten Sprachen gegenüber findet dem st (s. S. 228)

parallel bei sk (lat. sc) statt, wofür aber im Hochd. bald sch einzudringen beginnt, welches sich im Mhd. entschieden festgesetzt hat (vgl. Fisch, Fleisch, Tisch).

Im Anlaute tritt g mehrmals für j ein (vgl. gähren, gäten neben jäten, Gauner, ahd. pigiht neben pijjiht Beichte s. d.), sowie umgekehrt j für g (vgl. jäh u. jappen neben gäh u. altclevisch gapen).

die Gabe, Pl. —n, mhd. die gâbe, aus dem Pl. Prät. v. geben.

Der ältere Ausdruck war mhd. die gëbe, ahd. gëba, këpa, goth. giba.

gäbe, mhd. gæbe, üblicher gébe (é wie ä), s. d.

die Gábel, Pl. — n : Werkzeug mit auseinandergehenden Zinken an einem Stiele. Daher gábelig, gábeln. Zusammens. : der Gábelhirsch = Hirsch mit Gábelgeweih d. h. Geweih, dessen Stangen nur zwei und zwar gabelförmige Enden haben; der Gábelweih = Weih mit gabelförmigem Schwanze [span. der gavilan = Sperber].

Mhd. die gabel, ahd. gábela, kápala, niederd. u. niederl. die, schwed. u. dän. der gaffel, altnord. der gáffall. Wahrscheinlich aus keltisch (gälisch) gabhal (welsch gafl) = Gabelast (Zwiesel), Gabel, lat. gábalus = Kreuz, Galgen.

gach, üblicher jach. S. jach u. gäh.

gáckeln, üblicher gáckern, vom Schreien des Huhnes, der Gans.

Gackeln, niederd. kakeln, neuniederl. gagelen, gaggelen, mit Erweichung des r in l neben gackern st. gâgern (ahd. kakarôn?) v. mhd. gagen, gâgen = schreien wie eine Gans (*Benecke Müller* I, 457ᵃ), krächzen wie ein Rabe (*liber ord. rerum* Bl. 24ᶜ), einem nachahmenden Worte.

gáckſen = tief aus der Kehle unarticulierte Töne ausstoßen.

Bei Josua Maaler garen. Statt gackzen d. i. gackezen, 1419 gakaczen, mhd. gagzen = schreien wie die Hühner, ahd. gaccazan (d. i. kakazan) = in abgestoßenem Laute schreien. V. gagen (s. gackeln) d. i. ahd. kakan.

der Gáden, —s, Pl. wie Sing. : für sich abgeschlossenes Gemach.

Mhd. das gaden (mit n aus m), gadem, ahd. gadam, kadam, kadum, = einzeln stehende geschlossene Räumlichkeit, einzeln stehende Abtheilung des Hauses für besonderen Zweck, geräumiges Gemach. Nach Wilh. Wackernagel (Haupt's Zeitschr. VI, 297) lautverschoben stimmend zu gr. der chitôn (χιτών) = Leibrock, dann Decke, Hülle, wie denn die Begriffe Haus und Kleid mehrfach an einander reichen.

die Gáffel, Pl. — n, b. J. H. Voß aus dem Niederd. st. Gabel (s. d.).

die Gaffel, Pl. —n : Abgabe, Zins, insbesondere Abzugsgeld; Gilde (Verein zu gleicher Abgabe).

Angelsächs. das gafol (Matth. 17, 24), gafol, engl. gavel, mittellat. gáblum, gábalum; zugleich altclevisch (1475) gaffel Gesellschaft. Aus dem Prät. Sing. v. goth. giban angelsächs. gifan geben. S. Grimm's Gramm. II, 24.

gáffen = mit offenem Munde sehen. Daher der Gáffer.

Gaffen, mit mehr mitteldeutschem g statt hochd. k, ist mhd.-mitteld. gaffen, kaffen (*Rother* 2051), kaphen, kapfen, ahd. kapfên, chapfên, chaphên, und Gaffer mhd. kápfære. Davon ahd. der chapf = Höhe zur Umschau (b. *Notker*),

woraus in neud. Orts- u. Höhennamen -kopf wurde, vgl. Biedenkopf in meinen oberheſſ. Ortsnamen S. 319 f. Die Herkunft des Wortes iſt dunkel.

† der Gagát, ungut Gagáth — es, Pl. —e : ſchwarzes ſteinfeſtes Erdpech.

Mhd. der gagâtes, im *Parzival* 791, 15 ein Edelſtein, iſt das lat.-gr. gagâtes Glanzkohle, benannt von dem Fluſſe und der Stadt Gágas in Lycien. S. Agtſtein.

† die Gáge (ſpr. gâsch'), Pl. —n : Gehalt, Beſoldung, Löhnung.

Das franz. der gage, ital. gággio, eig. Pfand, Gewährleiſtung, aus mittellat. vádium, wádium Bürgſchaft, Pfand, v. goth. das vadi (ahd. weti, wetti) = Handgeld, Pfand, welches aus dem Sing. Prät. (vaþ) eines goth. Wurzelverbums vidan (ahd. wëtan) binden entſprang. Vgl. Langwied, Wiede.

gäh, gähe, mit Uebergang des g in j (ſ. S. 382) jetzt üblicher jähe (ſ. d. und jach) : ungeſtüm-ſchnell; in hohem Grade abſchüſſig. gählings, jählings, Adv.

Mhd. gâch, gæhe, ahd. gâhe, kâhi, als Adv. mhd. gâch unſer jach, ahd. kâho. Zuſammenhangend mit goth. gaggan ahd. gân kân unſerm gehen, wovon z. B. auch gahts in goth. at-gahts zugänglich, die fram-gahts Fortſchritt, innagahts Eingang. — Das genitiviſche Adv. gählings, b. *Serranus* ohne genitiviſches s gehling, gächling, mittelniederl. gâlinghe, hochd. in der 2ten Hälfte des 15. Jahrh. gêchlingen, hat unorganiſches, nach Aehnlichkeit andrer Wörter eingetretenes l und lautet ahd. kâhingun, welches urſpr. ſchwacher männlicher Acc. Sing. eines von kâhi abgeleiteten Adj. kâhinc.

gähnen = den Mund aufſperren, beſ. krampfhaft; [dann bildlich :] weit und tief geöffnet ſein. Daher die Gähnung.

Mit ä (äh) aus ë (vgl. S. 1), denn mhd. gënen (neben ginen), altcleviſch (1475) ghenen, ahd. ginôn, neben ginên, kinên u. geinôn. Vgl. Gienmuſchel. Aus einem Wurzelverbum, welches ſich in dem gleichbed. altnord. gîna (Prät. ich gein, wir ginum, Part. gininn) zeigt. Vgl. beginnen. Dieſes gîna, ahd. kînan (?), aber ſtimmt nebſt ahd. gîên, giwên, gëwôn (bayer. geuen), = gähnen (vgl. auch Gaum) lautverſchoben mit dem gleichbed. gr. chaínein (χαίνειν), lat. hiâre. — Für Gähnung kommt im Mhd. die gînunge, ahd. gînunga, vor.

die Gähre. Von gähren, Prät. gohr ſt. gahr (Conj. göhre ſt. gähre), Part. gegóhren, Imp. gähr (gewöhnlich ſchwach gähre) : innerlich bewegt zur Zerſetzung ſchäumend aufbrauſen. Daher die Gährung.

In Gähre, mhd. gære, aus dem Pl. Prät. des Verbums, ſteht ä (äh) richtig, dagegen im Infinitiv, Präſens u. Imperativ dieſes Verbums ſelbſt und in Gährung ä (äh) ſtatt ë, denn gähren, noch im 16. u. 17. Jahrh. jëren (Prät. jar, Part. geioren), lautet im *voc. theut.* v. 1482 Bl. 18ᵇ „gëren oder jëren," mhd. jërn, gërn (Präſ. ich gir, du girst, er girt, wir gërn ꝛc., Prät. ich er gâr, wir ſie gâren, Part. gegorn, Imp. gir), welches mit g aus j und r aus s neben der urſprünglicheren Form gësen, jësen (Präſ. ich gise, Prät. ich er jas, wir ſie jâren, Part. gejësen), ahd. gësan, jësan (Präſ. ich jisu, Prät. ich jas, wir jârumês, Conj. ich jâri, Part. kajësan), auftritt. Mhd. iſt alſo das r, wie im Nhd. bei frieren, verlieren, ſchon in die Präſentialform vorgedrungen; aber Miſchung

unſerer nhd. Form gähren mit dem aus dem ahd. Prät. jas entſprungenen ſchwachbiegenden ahd. Factitiv gerjan, jerjan, = gähren machen, ſcheint, obwol naheliegend, nicht ſtattgefunden zu haben. S. auch gäſchen, giſchen, Gäſcht, Giſcht, Gas.

gähſtotzig = ſenkrecht-abſchüſſig. Schweizeriſch (Stalder I, 410).

In der 1. Ausg. von Schiller's Tell 4, 1; in ſpätern Ausgaben falſch gähſtrotzig. Bei Joſua Maaler 154ᵇ gächſtotzig, zuſammengeſ. aus gäch, gäh (ſ. d.) und ſchweiz. ſtotzig = wie ſenkrecht anſteigend (Joſua Maaler 390ᵈ), abſchüſſig, v. der Stotz = faſt ſenkrechte Anſteigung oder Abhängigkeit der Erde oder eines Felſens (ebendaſ.). S. Stotz u. Stütze.

der Gähzorn, gähzornig, üblicher Jähzorn, jähzornig.

die Gaiß, richtiger nhd. Geiß, ſ. d.

gäkeln, gäkern, richtiger, da das a im Nhd. kurz geſprochen wird, gackeln, gackern. S. gackeln.

† die Gála (á kurz), ohne Pl., das ſpan. (portug., dann auch ital.) die gala, franz. gale : Hofpracht, -prunk, -feſt; Hofkleid, Prachtanzug.

Aus arab. hhalj (hh = ח) = Schmuck. Nicht aus dem ahd. geil keil (unſerm geil) in der Bed. hochfahrend, ſtolz, die geili keili = Stolz, Pracht.

† der Galân, —s, Pl. —e : der Liebhaber, Buhle.

Das ſpan. der galan eig. der Artige (äußerſt Aufmerkſame und Gefällige) gegen ein Frauenzimmer. S. galant.

der Galánder, —s, Pl. wie Sing. : Haubenlerche.

Mhd. der galander, mittelniederl. calander, [vielleicht mit Anlehnung an mhd. galen ſingen (vgl. Elſter, Nachtigall,)] aus mittellat. (ital.) calándra, welches, wie die ſpan. Nebenform die caladre zeigt, aus dem gewöhnlich durch ahd. lêrihhâ Lerche überſetzten mittellat.-gr. caládrius, carádrius, charádrius [gr. χαραδριός = Regenpfeifer?]. Vgl. Wilh. Grimm über Freidank S. 81.

der Galánder, Kalánder, —s, Pl. wie Sing. : brauner Kornwurm.

Das niederd. u. niederl. die kalander, aus dem gleichbed. franz. die calandre. Wol nach der Geſtalt benannt und demnach eins mit die calandre, calendre (ſt. colendre), = Walze, v. lat.-gr. cylíndrus = walzenförmiger Körper.

† galánt, das franz. galant : fein, artig und gefällig, beſ. gegen Frauenzimmer. Daher die Galanterie, Pl. —n (ſylbig), franz. galanterie, eig. Putz, Schmuck, wie Galanteriehändler zeigt.

Eig. „fein und geſchmackvoll aufgeputzt," was auch das mit der Endung des Part. Präſ. behaftete franz. galant, ital. galánte, ſpan. galante, galan (ſ. Galan), galano, v. gala Gala (ſ. d.), zunächſt bedeutet.

† die Galeäſſe, Pl. —n, das franz. galéasse, ital. galeázza, = 3maſtige Galeere. die Galeere, Pl. —n, franz. galère, ital., ſpan., portug. galéra, = 2maſtiges Ruderſchiff mit niedrigem Borde. die Galeóne, Galióne, Pl. —n, ſpan. galeon, franz. galion, ital. galeóne, = großes Ruderſchiff. die Galeóte, Galióte, Pl. —n, ſpan. galeota, franz. galiotte, ital. galeótta, = 1maſtiges leichtes

Ruderſchiff, mit der Galeót, Galiót, —en, Pl. —en, mhd. galiôt (Seeräuber), aus franz. galiot, ſpan. galeote, ital. galeótto : Galeerenſklave, böſer Schelm.

Alle v. dem mit Galeere gleichbedeutenden ital., altſpaniſch. die galéa, provenzaliſch. galea, gale, galeya, altfranz. galie, welche ſämmtlich gekürzt aus mittellat. galeida, woraus auch mhd. die galê (unſer älter-nhd. u. mundartliches die Galee), galîe, galeide, = Galeere. Ob dieſes mittellat. urſprüngliche die galeida v. gr. galéê (γαλέη) = Meerfiſch? oder, falls nicht die Wandlung des ch in romaniſch g entgegenſteht, aus arab. die chalijjah oder chalijjath = Bienenkorb u. größeres Schiff? Vgl. Diez Wtbch 160.

gälfern, trotz Adelung's Warnung üblicher gélfern, ſ. d.

der Galgánt, — es, Pl. —e : Pflanze feuchter Wieſen mit gewürzhafter Knollenwurzel.

1469 mittelrhein. galgayn d. i. galgân, mhd. galgan, ahd. galgan (gekürzt aus) galegan, galigan, galangan. Aus mittellat. galánga, ſpäter-gr. γαλάγγα, welches nach dem gleichbed. arab.-perſiſchen chalandjân, chaulandjân, châvalandjân, v. chalandj dem Namen eines Baumes, woraus Gefäße gemacht werden, gebildet iſt.

der Gálgen, —s, Pl. wie Sing. : Pfahl oben mit einem Querholze zum Hängen. Zuſammenſ. : der Gálgenſtrick, bildl. = für den Galgen reifer Schelm.

Schon 1469 mittelrhein. die Form galgen (*voc. ex quo*). Eig. der Galge, denn mhd. der galge, ahd. galgo, kalgo, eig. kalko (?), goth. u. angelſächſ. der galga [d. i. gal-g-a mit -g aus -ag], altſächſ. galgo, altnord. der gâlgi. Das Wort ſtimmt mit poln. galaz' [das 2te a ſpr. ong] = Aſt.

† der Galimathías, gewöhnlich der Ausſprache zu Liebe Gallimathías, Gen. unverändert, ohne Pl. : verworrenes Gerede.

Das franz. der galimatias, welches ein ſpätes Wort von zufälliger, dunkler Entſtehung iſt. Ob nicht dem franz. die galimafrée = Gericht von durcheinander gemachten Speiſereſten, verworrene (durcheinander geworfene) Erzählung, altengl. gallimawfrey = Gericht aus allerlei klein gehackten Speiſen, verworrener Miſchmaſch von Dingen, nachgebildet? Vgl. Diez Wtbch 639.

der Gall, —es, Pl. Gálle : Geſang, Stimmenſchall. Veraltet.

Mhd. der gal Geſang, v. dem wie fahren, tragen ꝛc. biegenden ahd. kalan(?), altſächſ. galan (*Ps.* 57, 6), altnord. gala, angelſächſ. galan, = ſingen, dann vom bindenden Singen oder (berufenden) Herſagen der Zauberworte. Vgl. Grimm's Myth. 987. Vgl. gellen, Elſter, Nachtigall.

† die Gálla, mit ll wegen des kurzen a, richtiger Gala, ſ. d.

der Gállapfel, —s, Pl. Gálläpfel : Laubapfel der Eiche.

Der Name erſt im 16. Jahrh, früher Eichapfel, 1400 aichapfel (Pflanzengloſſar, Gieß. Hſ., Bl. 134ᵃ), altcleviſch (1475) eyckappel. Gall- hier v. lat. die galla Gallapfel. S. auch Galle 2.

die Gálle, Pl. — n, mhd. die galle, ahd. gallâ, kallâ : grüngelbe bittere Flüſſigkeit in einer Blaſe des thieriſchen Körpers. Daher : gallen, niederl. gallen, = der Galle benehmen; gällen, mhd.

gellen, = mit Galle miſchen, verbittern; gállig (ſt. gällig, mhd. gellec). Zuſammenſ. mit dem Gen. Sing.: gállenbitter, das Gállenfieber ꝛc. Hierher auch wol die Érdgalle, mhd. ërtgalle, ahd. ërtgallâ, das Tauſendgüldenkraut, wegen der ſehr bitteren Wurzel.

Ahd. kallâ, altſächſ. galla, angelſächſ. géalla, altnord. das gall, ſtimmt lautverſchoben zu den gleichbed. gr. die cholê (χολή), lat. das fel ſt. hel (vgl. S. 381).

die Galle, Pl. —n, mhd. galle, niederl. gal: geſchwulſtartige Stelle. Zu: die Flóß- oder Flúßgalle, mhd. flôzgalle, Geſchwulſt über dem Knie am Hinterbeine des Pferdes; die Hârzgalle = angeſammeltes Harz zwiſchen den Jahrwüchſen im Nadelholze; die Steingalle = hühneraugenartige Stelle am Fuße des Pferdes.

Aus franz. die gale Krätze, ital. galla, ſpan. agalla, = Geſchwulſt, Beule (am Pferdefuß), zunächſt aber „Gallapfel" und alſo eins mit lat. gálla Gallapfel (ſ. d.).

die Galle, Pl. —n: Fehl, Mangel (?), in Rêgengalle = Stück Regenbogen; Waſſergalle, = 1) Regengalle, 2) quellige Stelle im Acker; Windgalle = Wind anzeigender, einer Regengalle ähnlicher heller Schein.

Altnord. der galli = Fehl, Mangel, Gebrechen.

gállen, gällen, ſ. Galle 1.

† die Gallerie, Pl. — n (4ſylbig), franz. die galérie, ital. galleria: Gitter- oder Geländergang; Säulengang; Gemäldeſaal.

Mittellat. [wie noch ſpan.] galeria = bedeckter Ort, zierliches Gebäude, urſpr. wol Freudenſaal, Feſthalle, v. gala Gala (ſ. d.), zumal da altfranz. galerie auch „Freudenfeſt" bedeutet. S. Diez Wtbch 161.

† die Gallérte (é wie ä), Pl. —n: zu einer durchſichtigen ſchleimigen Maſſe eingedickter oder geronnener Saft von thieriſchen oder Pflanzenſtoffen.

Zuerſt bei Stieler (1691) Sp. 596 ſtatt u. neben der noch bayeriſchen Form die Gallret, ſpät-mhd. galrat (*lib. ord. rerum* v. 1429), galrêd, mhd. galreide, woneben auch gekürzt die galrei, älter-nhd. Gallrey u. noch bei Stieler a.a.O. Gallerey. Aus dem Romaniſchen, wo auch galatina = Gallerte vorkommt.

† der Gallimathias, wegen des kurzen a ſtatt Galimathias, ſ. d.

† die Gallióne, Gallióte, wegen des kurzen a ſtatt Galióne, Galióte. S. Galeóne, Galeóte unter d. W. Galeaſſe.

† die Gallóſche, Pl. —n: Überſchuh.

Aus franz. die galoche, v. lat. gállica Pantoffel (galliſcher Schuh).

die Gállwëſpe, Pl. —n: die den Gállapfel erzeugende Weſpe.

der Galmei, —es, Pl. —e: Kieſelzinkſpath.

Bei G. Agricola († 1555) Calmei; also G statt C. Mit dem im Romanischen vorkommenden Übergange des lat. d in l (Diez I, 229) aus dem gleichbed. lat.-gr. die cadmia, gr. kadmeía (*καδμεία*). Span. calamina.

† die Galóne, Pl. — n, aus franz. u. span. der galon, ital. gallóne, v. gala Gala (s. d.) : Randschnur, Borte, Tresse. Daher galonieren, aus franz. galonner, ital. gallonàre, = mit Borten besetzen, verbrämen.

der Galópp, — es, Pl. — e, das franz. der galop, ital. galóppo : Sprunglauf des Reitthieres. Mit die Galoppáde [franz. galopade, ital. galoppáta = Ritt im Galopp] = rascher dem Springlauf ähnlicher Tanz, von galoppieren, mhd. galopieren, aus franz. galoper, ital. galoppàre eig. s. v. a. sich in Sprüngen fortbewegen.

Dieß galoper, galoppàre, ist, wie die provenzalische Form galaupar deutlicher zeigt, aus goth. gabláupan altsächs. gihlôpan d. i. ge-laufen = laufen (s. Lauf). Mhd. sagte man st. Galopp der walap (*Parzivâl* 444, 12) und neben galopieren auch walopieren (*Iwein* 2553), beide einem nordfranz. walop u. waloper mit w statt g nachgebildet. S. Diez Wtbch 161 f.

die Gâlze, der Gâlzenleichter, s. Gelze.

der Gamánder, —s, Pl. wie Sing., Name verschiedener Pflanzen.

Mhd. die gámandrê, altwestphälisch gammandere. Es ist das vielleicht in dem Gedanken an mhd. der u. das gamen ahd. gaman = Lust, Freude, deutsch gebildete ital. die calamandréa Vergißmeinnicht, franz. germandrée (woraus auch engl. germander), welches, wie die span. Form der camedrío deutlicher zeigt, v. lat.-gr. die chamædrys, gr. chamaídrys (*χαμαίδρυς*), woraus mittellat. auch camítrium, camádreos ꝛc. wurde. S. Diez Wtbch 80. Doch findet sich bereits mittellat. gamándrea (*Sumerlaten* 66, 27), wenngleich für eine andere Pflanze, nämlich die Gundelrebe.

die Gamáſche, Pl. —n, aus franz. gamache. S. Kamaſche.

† die Gámbe, Pl. —n : Kniegeige (mit den Knieen gehaltene Geige).

Aus ital. vióla di gamba. Ital. gamba, franz. jambe, altspan. camba, = Bein vom Knie bis zum Fuße, urspr. Kniebug, Bug.

† die Ganáſſe, Pl. —n : Unterkinnbacken des Pferdes.

Aus franz. die ganasse, ganache, ital. ganáscia, welches das Vergrößerungswort von dem frühe entschwundenen lat. géna Backe ist.

der Gánerbe (e vor r wie ä), Pl. — n : Miterbe einer Gemeinbesitzung mit dem Rechte zum Eintritt in die Verlassenschaft aussterbender Mitglieder. Nur noch herkömmlicher Ehrentitel. Daher die Gánerbſchaft.

Mhd. der gánerbe, ahd. kanarpo d. i. k'anarpo, denn im 9. Jahrh. geanervo (*Schilter*, thesaurus II, 239ᵇ) d. i. Ge-an-Erbe (= Mitanerbe d. h. an den mit Andern die Erbschaft fällt), zusammengesetzt aus ka- ge-, ana an u. arpëo Erbe, und also unverflößt u. urspr. ahd. ka-ana-arpëo, ki-ana-arpëo, goth. ga-anaarbja (?). S. Grimm's Rechtsalterth. 482. Das bloße „Miterbe" ist ahd. geerbe (ka-arpëo), goth. gaarbja (Epheſ. 3, 6), wörtlich lat. cohêres, cohæres (vgl. ge-).

ganfen = ſtehlen. Daher: der Gánfer; die Gánſe = Diebin.

Jüdiſch-deutſch. Aus hebr. ganab (גָּנַב) ſtehlen.

der Gang, —es, Pl. Gänge, mhd. der ganc, ahd. ganc, kanc, goth. gaggs: Fortbewegung, urſpr. von lebenden Weſen; Raum der Fortbewegung. Daher: gángbar, mhd. gancbære; gänge, mhd. genge, ſpät-ahd. kenge; gängeln [mhd. gangeln = umgehen, iſt hiervon verſchieden], welches auf mhd. der gengel, ahd. gengil, kenkil, = Gänger zurückgeht; der Gänger, mhd. genger, wofür ahd. einfacher der kanko; gängig, mhd. gengic, ahd. kenkîc, in áb-, dúrchgängig.

Aus der Präſentialform von gehen ahd. gangan, kankan, goth. gaggan.

die Gans, Pl. Gänſe, mhd. die gans, ahd. gans, kans, der bekannte Schwimmvogel. Daher: der Gánſer (ſt. Gauſer, ſ. Anm.), üblicher Gänſerich (ſ. Anm.). Zuſammenſ.: die Gänſeblume = die Maßliebe, welche auf den Wieſen zu blühen beginnt, wenn die jungen Gänſe auf dieſelben getrieben werden [aber mhd. gensebluome = ligústrum]; der Gänſefuß, mhd. gensevuoz, Pflanze mit ſpitz ausgeſchnittenem, dem Fuße der Gans ähnlichen Blatte; das Gánsei; die Gänſeweide (mhd. gansweide) ꝛc.

Gans, ahd. kans, angelſächſ. gôs, altnord. gâs, ſtimmt lautverſchoben mit lat. anser (ſt. hanser, vgl. S. 381), gr. chên (χήν), poln. ges', ruſſ. gus', böhm. hus, ſanſkr. hamsa (Schwan). Der neben Gans aus **kan**(-s) = χήν = **an**(-s-er) direct abgeleitete Name des Männchens Ganſer wurde im 16. Jahrh. mit Recht noch Ganſer geſchrieben, denn mhd. lautete er der ganzer, ganzer; üblicher aber war im Mhd. die einfachere u. ältere Form der ganzo [unſer Familienname Gans, Ganß], ahd. ganzo, gánazo, gánazzo (z oder ʒ?), goth. gánatja (?) d. i. gan-at-j-a, niederd. gante, neuniederl. der gent, mittelniederl. ghent, welche ſtimmt zu dem in das Lateiniſche aufgenommenen die ganta Gans bei *Plinius* (hist nat. 10, 22), provenzaliſch ganta, ganto, = wilde Gans, Kranich, Storch, altfranz. gante, gente. Gänſerich iſt nhd. Zuſammenſ. mit -rich (ſ. d.) = Herrſcher, Oberer. Als deutſcher Name der potentílla aber ſcheint dieſes Wort mittelſt Ausſtoßung des r nach G aus Grénſerich (b. Lonicerus), Grenſing, mhd. grensich, entſtanden, und ſchon ahd. findet ſich gensinc (Graff IV, 220) neben grensinc. An die Gans ließ ſich dann bei dem Namen um ſo eher denken, als die Pflanze beſonders Gänſeweiden liebt, wo der Gänſekoth andre Pflanzen austilgt. Zudem heißt die potentílla anserîna im Franz. bec d'oie = Gänſeſchnabel, im Ital. piè d'oca = Gänſefuß. S. auch Grenſing.

die Gant, Pl. —en: gerichtlicher Verkauf an den Meiſtbietenden. vergánten = auf offener Gant verkaufen.

Mhd. die gant, aus dem gleichbed. franz. l'encant, ital. il incánto, d. h. eig. für wie viel? wie hoch? v. lat. in quántum. Das davon abgeleitete Verbum iſt franz. encanter, ital. incantàre, = verganten.

ganz, mhd. ganz, ahd. ganz, kanz (als Adv. kanzo): unverletzt, ungetheilt, unverkürzt. Daher gänzen, mhd. genzen, = „ganz

machen", in ergänzen. Zuſammenſ. : die Gánzheit, mhd. ganzheit; gánzlich, mhd. genz-, ganzlich (als Adv. ganz-, genzliche).

Ganz Auge = aufſchauend, ganz Ohr = aufmerkſam, ſtehen als Verbindung adjectiviſch. — Ahd. kanz bed. bei *Otfried* u. *Notker* „geſund" u. lautet mittelniederl. u. altfrieſ. gans, nicht, wie erwartet werden müßte, gant. In allen andern deutſchen Mundarten fehlt das dunkle Wort.

die Gänz oder Genz, = ganzes, feſtes Geſtein. Im Bergbau.

Schmeller II, 59. Alſo wol mhd. die genze ahd. ganzî Ganzheit?

gar, mhd. gar, gare, ahd. garo, karo, altſächſ. garu, angelſächſ. gëaru, Adj. : bereit, bereit gemacht, fertig; [im Mhd. dann weiter :] vollſtändig, völlig fertig gekocht; gegerbt. Als Adv. : mhd. gar, gare, ahd. karo, kárawo, altſächſ. garo : vollends. Vgl. gerben.

† der Garánt, —en, Pl. —en, das franz. der garant : Gewährsmann, Bürge. Daher : die Garantie, Pl. —n (4ſylbig), das franz. die garantie, = Gewährleiſtung, Bürgſchaft; garantieren, aus franz. garantir, = Gewähr leiſten, bürgen, wofür haften.

Jenes franz. garant lautet ſpan. garante, ital. guarénto, mittellat. warens, aus dem Part. Präſ. v. ahd. wërên gewähren (ſ. d.) : ahd. wërênt, als Subſt. altfrieſ. der werand, warond, = Gewährsmann.

der Gáraus, ohne Biegung : völliges Ende. Vgl. gar.

Schon im 16. u. 17. Jahrh., z. B. bei Alberus der garauß. Niemals das Garauß, obgleich ſonſt ſubſtantiviſch gebrauchte Partikeln ſächlich ſind.

die Gárbe, Pl. —n : Getraidebund.

Mhd. die garbe, ahd. garba, karpa, altſächſ. garva d. i. garba.

die Gárbe, Schâfgarbe, Pl. —n, die Pflanze millefólium.

Mit Verſtärkung des w zu b (ſ. S. 89); denn mhd. die garwe, ahd. garwâ, gárawâ, kárawâ. Verſchieden von dem vorigen Garbe.

die Gárde, Pl. —n : Schutz-, Leibwache. Das franz. die garde, ital. u. ſpan. guardia, aus ahd. die warta in der Bed. „Wache." S. Warte.

† die Garderóbe, Pl. —n : Kleiderkammer, -ſchrank, -vorrath.

Franz., zuſammengeſ. aus dem Imp. garde = bewahre! hebe auf! u. dem Acc. Sing. des Subſtantivs die robe, ital. roba, = Kleid, Geräthe, urſpr. (mittellat. rauba) Kriegsbeute, Raub, v. ahd. der roup Kriegsbeute, erbeutete Rüſtung, altſächſ. das girôbi, welches dasſelbe u. Gewand bedeutet.

† die Gardîne, Pl. —n : Bett-, Fenſtervorhang.

Altcleviſch (1475) gardyn, aus ital., ſpan., mittellat. (um 600) cortina, = Vorhang, Bettvorhang, welches eins mit dem claſſiſch-lat. cortîna = Rundung, Kreis, iſt.

† der Gardiſt, —en, Pl. —en, v. Garde (ſ. d.) : Leibwächter.

die Gáre, Pl. —n : Garſein d. h. Zubereitetſein wodurch.

der Gárkoch. die Gárküche = Küche, in welcher die Zubereitung der Speiſen (ſ. gar) als Gewerbe betrieben wird.

gaten aus gegaten (ahd. kakatôn?). Jenes der gegate aber ſetzt ein ahd ki-, kakato voraus, welches das altſächſ. der gigado = Seinesgleichen, angelſächſ. gegada Genoſſe iſt und urſpr. als ſchwache Form des ahd. Adj. gegat = wozu paſſend (*Notkers aristotel. Abhandl.* S. 44, 72. 73), eig. verbunden, erſcheint. Wurzel des gat dürfte ein goth. Verbum gidan (Prät. ich gad, wir gêdum, Part. gidans) = binden (?) ſein. S. Grimm II, 51.

das Gátter, —s, Pl. wie Sing.: verſchränkte Stäbeverbindung. Daher: gáttern = [mhd. gáteren] mit einem Gatter verſehen; (durchs Gatter ſpähend) belauern. S. aus-, ergattern u. vgl. Gitter.

Mhd. ſagt man der u. das gater, ahd. der kataro, = als Thür, Schranke, Zaun verſchränkt verbundene Stäbe. Aus gleicher Wurzel mit Gatte.

die Gáttin, die Gáttung (ſchon im 16. Jahrh.), ſ. Gatte.

gátzen, gätzen, vom Schreien der Hühner nach dem Eierlegen.

Bei Hans Sachs (1612) V, 3, S. 36*; 1429 gaizgen (Schmeller II, 88). Aus mhd. gagzen (ſ. gackſen), wie mhd. blitzen blitzen aus bliczen.

der (beſſer das) Gau, —es, Pl. —e (ungut auch ſchwach —en): abgegränztes Landgebiet, Landesabtheilung.

Unſer unumgelautetes Gau iſt aus mitteld. das gou, gouwe, während aus der mhd. Form das geu, göu, göuwe, ahd. das gouwi, gowi, gawi, goth. das gavi, das eigentlich hochdeutſche, allein jetzt nur noch landſchaftlich oberdeutſche das Gäu hervorgieng. Die erſte Bed. des Wortes, das lautverſchoben mit gr. die chthôn (χθών) Erdboden, Land, zu ſtimmen ſcheint [vgl. geſtern = gr. χθές], iſt die des platten Landes im Gegenſatze zu Gebirge oder Stadt.

der Gauch, —es, Pl. —e: einfältiger dummer Menſch.

Mhd. der gouch, ahd. gouch, gouh, kouch, goth. gáuks (?), angelſächſ. geác, altnord. gaukr, = Kukuk, dann ſchon ſpäter-ahd. ſ. v. a. Thor, denn den alten Deutſchen galt der Kukuk, wie der Affe (vgl. äffen), Bock, Eſel, Ochs, die Gans und der Häher, für ein dummes Thier. Nach Laut und Bed. ſtimmt das Wort zu lat. der cúcus = Kukuk u. Thor.

das Gauchheil, —es, Pl. —e: die Pflanze anagállis.

Der Name, weil man dem Kraute Kraft beilegt, den Wahn- und Blödſinn (vgl. Gauch) zu heilen. S. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 204.

der Gaúdieb, —es, Pl. —e: liſtiger, verſchlagener Dieb.

Schon im 17. Jahrh. aufgenommen aus niederd. gaudêf, niederl. gaauwdief, zuſammengeſ. mit niederd. gau, niederl. gaauw = geſchwind, hurtig, gewandt.

das Gaúkelbild, mhd. goukelbilde (Bild, das ein Gaukler in einem Spiegel erſcheinen läßt, triegeriſches Bild). die Gaukelei, Pl. —en, mittelniederl. gokelie. der Gaúkeler, —s, Pl. wie Sing., mhd. gougelære, goukelære, ahd. gougulari, goukelari, koukalari, mit gaúkleriſch. gaúkelhaft. gaúkeln, mhd. gougeln, goukeln, ahd. gougolôn, goukolôn, koukalôn, = Zauberei, triegeriſches Blendwerk treiben oder machen, dann im Nhd. auch: ſich närriſch, poſſenhaft, oder leicht, ſchnell und ſpielend hin und her bewegen.

Alle zuſammengeſetzt mit oder abgeleitet von ahd. das gougal, goukil, koukal, mhd. gougel, goukel, neud. Gaukel, altnord. kukl, = Zauberei, Zauberſpiel,

triegerisches Blendwerk; [im Mhd. dann auch :] närrisches Wesen, Possen, welches Wort wol entlehnt ist aus lat. caúcus = Becher (für scyphus), Weissage-, Zauberbecher, wovon 1) das Dim. caúculus, = Zauber-, Liebesbecher, an das sich jenes ahd. koukal, urspr. koukul, — u. dann 2) die Ableitung cauculárius cocleárius, an welche sich unser ahd. gougulari [mit romanischem g statt lat. c?] coucalari, goculari, anschließt. Vielleicht auch daher böhm. kauzlo Zauber, kauzliti zaubern, poln. gusla Zauber, guslarz Zauberer. Weissagung aus Bechern aber kommt schon 1 Mos. 44, 5 vor. S. Grimm's Mythol. 990.

der Gaúl, —es, Pl. Gäule : starkes Pferd.

Bei Lichtwer (Fabeln 1, 5) der Pl. historisch richtiger ohne Umlaut die Gaule. — Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. k 3ª gaul = schlechtes Pferd, im *liber ord. rerum* v. 1429 Bl. 14ᵈ gaul = Beschäler, ebenso aus dem 15. Jahrh. in Mone's Anzeiger VIII, 104, 85 gawl. Das seltenere mhd. Wort der gûl, welches den Eber und auch das Ungeheuer bedeutet, gieng also mit dem 15. Jahrh. bestimmt auf das Pferd über. Die Ableitung ist dunkel und an Entwickelung aus bäurisch-lat. cabállus (s. Cavallerie) nicht zu denken.

der Gaum, —en (unrichtig —es), Pl. —en, üblicher der Gaumen, —s, Pl. wie Sing. : die als Geschmacksorgan geltende obere Wölbung im Munde.

Gaum ist gekürzt aus Gaume und wird aus Unkenntniß im Sing. auch stark gebogen, z. B. „Lechzend hing die Zung' am Gaum" (Bürger, d. hohe Lied 6). Das Wort biegt eben so schwach, wie Bär, Fürst ꝛc. Der Gaume oder, wie wir jetzt sagen, Gaumen aber ist aus einem mitteldeutschen der gûme (= ahd. giumo) oder eher, wie das im *voc. incip. teut. ante lat.* verzeichnete, auch bayerische Gâm = Gaum (Schmeller II, 47) zeigen dürfte, aus dem mhd. goume, welches neben der üblichen mhd. Form guome (mitteld ebenfalls gûme i. d. *Marienlegenden* S. 81, 100. 162, 290), älter-nhd. gume (b. Luther Hiob 29, 10), vorkommt, und schon Alberus i. s. Dictionarium hat gaum neben gum, ghum. Ahd. : der giumo, kiumo (*gl. fuld.* 195ª); goumo, kaumo (*Diut.* I, 533ª); guomo, kuomo, kômo, goth. gôma (?), angelsächs. gôma, altnord. (stark) gômr. Ob mit ableitendem m von dem mit gähnen (s. d.) wurzelhaften ahd. giwên, gëwôn, = den Mund aufsperren, gähnen? Dann wäre für ahd. guomo goth. gôma (? st. gôjama), wie für goumo, zunächst ein ahd. Verbum gouwôn (goth. gáujôn?) vorauszusetzen (s. J. Grimm in Haupt's Zeitschr. VI, 542).

der Gaúner, —s, Pl. wie Sing. : listiger Betrieger. Daher : die Gaunerei, Pl. —en; gaúnerisch; gaúnern.

Früher Jauner (Pürschordnung v. J. 1722 in Stisser's Forst- u. Jagdhistorie, Beilagen S. 115). V. rothwelsch jonen, b. Sebastian Brant (1494) junen [jûnen?], = spielen (Weimarisches Jahrb. I, 334, 44. 335), welches aus hebr., chaldäisch u. rabbinisch jana (יָנָה, b. den Juden jono gesprochen) = Gewaltthätigkeit üben, übervortheilen, betriegen, überlisten.

gaúzen = bellen; [bildlich :] scheltend anfahren.

Bei Alberus gautzen. Mhd. goúwezen (?), welches mittelst -ezen ahd. -azan von ahd. gouwan (?), altnord. geya bellen. Zusammenhangend mit ahd. gëwôn = das Maul aufsperren, gähnen (s. Gaum).

† die Gaze (spr. gas'), Pl. —n : Flortuch, Schleierzeug.

Das franz. die gaze, span. gasa, benannt nach der Philisterstadt Gaza in Palästina, woher das Zeug bezogen wurde. S. Diez Wtbch 641.

† die Gazélle (é wie ä), Pl. —n: Hirschziege, eine Art der antilope.

Das franz. die gazelle, span. gazela, v. arab. gazâl junge Gazelle.

ge-, unbetonte, untrennbare Partikel in Zusammensetzungen vor Substantiven, Adjectiven und Verben. Sie lautet mhd. ge-, auch noch gi-, ahd. ga-, gi-, gë-, ka-, ki-, kë-, goth. ga-, und hilft vor Substantiven zugleich mit schwacher Form derselben persönliche Gesellschaftsbegriffe [z. B. Gefährte, Gemahl, Geselle, Gespiele ꝛc.], vor persönlichen oder sächlichen Substantiven, zugleich mit der Ableitung -i im Ahd., sächliche Sammelwörter (Collective) bilden [z. B. Gebälk, Gebein, Gebirge, Gebüsch ꝛc.], wogegen die Partikel vor solchen Substantiven, die aus Verben hervorgegangen sind oder hervorgehen, oft fast bedeutungslos scheint [z. B. Gebiet, Gebiß, Gebot, Geburt, Gebund, Gesang, Glaube ꝛc.; Gebettel, Gebrüll, Gedicht, Geflimmer ꝛc.]. Die Adjectiva mit ge- entspringen theils aus Substantiven mit dem Begriffe des Zueigenseins [z. B. gelenk, gemuth, geschlacht ꝛc.], theils aus Verben [z. B. gemach, geschwind, genehm, gefüg ꝛc.]; theils ist ge- consonantisch abgeleiteten Adjectiven vorgetreten [z. B. gerecht ꝛc.]. Vor Verben drückt ge- zunächst stärker oder schwächer ein Mit, Zusammen aus [z. B. gefrieren, gerinnen, gestehen ꝛc.], woran sich dann die Bezeichnung des Zuneigenden, Anhaltenden, Dauernden, Ruhigen, Behagenden knüpft [z. B. gelangen, geliegen, geschweigen, gerathen ꝛc.], die jedoch in manchen Verben zu der einer bloßen Beziehung auf die andere Person ꝛc. übergeht [z. B. gebahren, gebieten, gebrauchen, gefallen ꝛc.]. Wenn endlich bis auf worden, dann einige alterthümlich gesetzte Formen wie blieben, funden u. dgl. und viele zusammengesetzte Verben unsere Participien des Präteritums ge- führen, so liegt dieß in der Bezeichnung der Dauer und Vergangenheit, welche ge- mittheilt. Ursprünglich freilich kam dieß Participium mit ge- nur denjenigen Verben zu, welche überhaupt damit zusammengesetzt waren; allgemach jedoch und zwar bereits im Ahd. gewöhnte sich die Sprache, auch das Part. einfacher Verben mit dem ge- zu versehen, um den Begriff des Vergangenen deutlicher vorwalten zu lassen. Übrigens dürften einige schwache Participien nur anscheinend aus Verben entsprungen sein, vielmehr auf Substantive zurückgehen, z. B. gestirnt, welchem Gestirn ahd. gistirni zu Grunde zu liegen scheint. — In manchen Wörtern erscheint ge- vor Vocalen oder l, n, r, zu bloßem g gekürzt und zwar schon im Mhd. S. Ganerbe, Glaube, gleich, Glück, Gnade, grob, gönnen, Gunst ꝛc.

Ursprünglich war die Partikel trennbar und lautete im Ahd. ha-, hi-, hë-, wie sie auch in einigen Zusammensetzungen nachweislich wirklich vorkommt

(ſ. Graff IV, 10. 13). Sie entſpricht deutlich nach dem Lautverſchiebungsgeſetze dem lat. co- con- (d. i. cum gr. ξύν oder σύν) = mit, zuſammen. S. Grimm's Gramm. II, 751 ff.

das Geäder, —s, ohne Pl. : Geſammtheit der Adern.

das Geäß (ä lang), —es, Pl. —e : Nahrung des Wildes. V. Aaß.

gebähren (b. Göthe) und ſich gebähren = ſich auf eine Art und Weiſe in äußerlichem Erſcheinen zeigen.

Ebenſowol ohne das unnöthige dehnende h zu ſchreiben, wie gebären. Mhd. gebâren, ahd. gebârôn, kipârên, mittelniederl. ghebaren, mit dem hier Beziehung auf die wahrnehmende Perſon bezeichnenden ge-. Mit mhd. der gebâr = die Art und Weiſe, wie ſich etwas zeigt, und andern Wörtern (ſ. Geberde) in dem einfachen bâr aus der Form des Pl. Prät. v. ahd. përan tragen (ſ. gebären).

das Gebände, —s, Pl. wie Sing., das Collectiv von das Band.

Mhd. das gebénde, ahd. gibendi, kipenti, welches insbeſondere den aus mehr als einem schápël d. h. einem Kranze von natürlichen oder künſtlichen Blumen oder Blättern beſtehenden Kopfſchmuck der Jungfrauen oder verheirateten Frauen bedeutet, weshalb noch wetterauiſch mit Schappel und Gebende = mit allem, mit der geſammten Habe.

die Gebärde, gewöhnlich, auch bei Adelung, Gebérde, ſ. d.

gebären, Präſ. ich gebäre, du gebierest, gebierſt [b. Luther gebirſt], er gebieret, gebiert, wir gebären ꝛc., Prät. ich gebár (Conj. gebäre), Part. gebóren, Imp. gebier : zur Welt bringen. Daher : die Gebärerin, ſ. Anm.

Im Präſ. u. Inf. ä ſtatt ë (ſ. S. 1). Mhd. gebërn, ahd. gi-, gabëran, ki-, kapëran, goth. gabaíran, = ein Kind, ein Junges zur Welt bringen, ſowol von der Mutter als auch vom Vater, von welchem jetzt zeugen geſagt wird; endlich ſ. v. a. „hervorbringen" überhaupt. Dasſelbe bedeutet aber auch das einfache mhd. bërn, ahd. bëran, përan, goth. baíran, welches zunächſt ſ. v. a. tragen, dann (tragend) bringen u. ſ. f. iſt und lautverſchoben mit lat. *ferre* tragen, bringen, gr. phérein (φέρειν) tragen, ſanſkr. bhri (bhṛ) tragen, nähren, ſlaw. brati tragen (beru ich trage), ſtimmt. Die Biegung dieſes ahd. përan neud. bären und alſo auch des zuſammengeſetzten kapëran gebären iſt ſtark : Präſ. ich piru, du piris, er pirit, wir përamês ꝛc.; Prät. ich par, wir pârumes, Part. poran, Imp. pir; — im Goth. Präſ. ich baíra, Prät. ich bar, wir bêrum, Part. baúrans. Aus der Präſentialform des Wortes kommt Bärme, aus der Form des Sing. Prät. entſpringen mhd. der barm ahd. param goth. barms = der (tragende) Schoß [ſ. barmherzig, erbarmen], mhd. das barn ahd. parn goth. barn = Kind d. i. das Geborene, im Mutterſchoße Getragene; aus der Form des Pl. Prät. -bar, die Bahre; aus der Participialform gebühren, por in empor mit Bürde, und mittelſt eines ableitenden t bürtig, Geburt. — Für Gebärerin hat das Mhd. nur die einfache Form die bærerinne, richtiger die bërerinne, und ſo ſtünde auch hier im Nhd. ä ſtatt ë.

die Gebärmutter = Fruchtſack der Beckenhöhle.

Gewöhnlich bloß Bärmutter (ſ. d.). Mit ä ſtatt ë, ſ. gebären.

das Gebäú, —es, Pl. —e, mhd. das gebiuwe, mitteld. gebû, gebûwe, ahd. gebiuwe d. i. kipiuwi, wofür jetzt üblicher das Gebäude, —s, Pl. —e, mitteld. das gebûde (*Jeroschin* 154), ahd. kapûid (*hymn.* 11, 2, 1) d. i. kapûidi, = kunſtgerecht Aufgebautes.

Beide Wörter von bauen ahd. pûan und zwar Gebäude mittelſt der ahd. Ableitungsſylbe -idi, goth. -iþi, alſo verſchieden von ahd. die gebûeda, gebiuweda, kipûwida, = Wohnung.

der Gebaúer, mhd. der gebûr. Nur noch Familienname. S. der Bauer 2.

gébe (e wie ä) = als dargegeben annehmlich.

Üblicher als gäbe und mit e ſtatt ä wie genehm, angenehm, annehmlich ſt. genäm ꝛc. Mhd. gæbe = annehmbar, lieb, gut, aus dem Pl. Prät. (mhd. wir *gâben* ahd. *kâpumês*) v. geben.

das Gebein, —es, Pl. —e : Geſammtheit von Knochen (Beinen).

Urſpr. das Gebeine, mhd. das gebeine, ahd. gibeini, kapeini.

das Gebélfer = anhaltendes Belfern. Falſch Gepélfer.

das Gebéll, —es, eig. Gebélle, —s, ohne Pl. : wiederholtes Bellen.

Nhd. Bildung. Im Mhd. würde das gebille ſtehen.

gében, Präſ. ich gébe, du gibeſt, gibſt, er gibet, gibt (ungut giebſt, giebt), wir gében ꝛc., Prät. gab (Conj. gäbe), Part. gegében, Imp. gib (ungut gieb) : zu Annahme, Empfang bieten.

Das zuerſt im 16. Jahrh. und zwar halb futuriſch auftauchende unperſönliche es gibt mit dem Acc. der Sache bed. : es wird werden, dann es iſt oder ſind vorhanden. — Mhd. gében, ahd. gëban, këpan (Präſ. ich kipu, du kipis, er kipit, wir këpamês ꝛc., Prät. ich kap, wir kâpumês, Conj. ich kâpi, Part. këpan, Imp. kip), goth. giban (Prät. ich gaf, wir gêbum, Part. gibans), angelſächſ. gifan, altnord. gefa. Das Wort ſtimmt nach J. Grimm (über ſchenken und geben S. 25 ff.) lautverſchoben zu gr. chéein (χέειν, ſt. χέρειν?) = gießen und ſchritt alſo von dem entſchwundenen urſprünglichen Begriffe des Eingießens zu dem des Darreichens des Trunkes und ſofort zu dem abſtracten, in welchem es unſere Sprache verwendet, woneben dann dieſe im Mhd. noch ein ſchwaches gëben, ahd. gëbôn, gëbên, = begaben, beſchenken, hatte. Gleicher Begriffsübergang zeigt ſich deutlich bei ſchenken (ſ. d.), ähnlicher in gr. propínein (προπίνειν) = einem vortrinken, darreichen, ſchenken, und unſerm gibt, gäbe ſteht *Diut.* II, 353ᵃ u. 352ᵇ bezeichnend ahd. nimit (nimmt) = „ſchöpft" u. nâmi (nähme) = „ſchöpfete" gegenüber. Die Wurzelverwandtſchaft mit gießen ſiehe bei dieſem Worte.

der Géber, —s, Pl. wie Sing. : wer gibt.

Mhd. der gëber, ahd. këbari. Sonſt mhd. der gëbe, ahd. këpo.

die Gebérde (é wie ä), Pl. —n : Art wie jemand ſich äußerlich zeigt in Bewegung und Handlung. Daher : ſich gebérden; gebérdig in der Zuſammenſetzung úngeberdig.

Schon bei Luther (1 Moſ. 4, 5. 6) geberde mit e ſtatt æ; doch bei Vielen auch noch jetzt Gebärde geſchrieben. Mhd. die gebærde = Art, wie jemand ſich im äußeren Erſcheinen darbietet, ſein äußerlich ſichtbares Benehmen, ahd.

gibârida, kapârida. Auch einfach, aber selten mhd. die bærde, ahd. pârida. Mittelst -de, ahd. -ida, nebst mhd. das gebære u. gebâre ahd. gebâri = Aussehen (in Bewegung und Handlung) und gebahren (s. d.) aus dem Pl. Prät. von ahd. përan = tragen (s. gebären). S. Grimm's Gramm. II, 402.

das Gebẽt, —es, Pl. —e : Bitte, Rede an ein höheres Wesen.

Bei Alberus einmal auch mit ä statt ë gebäth. Mhd. das gebëte, ahd. gibëti, kapëti, dessen einfaches das pët (*Kero* 13) mit ahd. die pëta Bitte (s. d.) von pit goth. bid in ahd. pittan (d. pit-j-an) goth. bidjan bitten (s. d.).

das Gebẽttel, —s, ohne Pl. : wiederholtes Betteln.

das Gebick, — es, Pl. —e, mhd. das gebicke (Grimm's Weisth. I, 488) : zur Schutzwehr gegen den Feind angelegte, dicht verwachsene hohe Hecke. V. mhd. bicken stechen?

das Gebiet, —es, Pl. —e, mhd. das gebiete Befehl (*Benecke-Müller* I, 187b) : Bereich des Befehlens. Mit der Gebieter, mhd. gebietære, den davon abgeleiteten die Gebieterin, mhd. gebieterîn, gebieterinne, und gebieterisch von gebieten, Prät. gebót (Conj. geböte), Part. gebóten, Imp. gebiet (gewöhnlich, aber ungut gebiete) : wozu hin seinen Willen bieten, zur Befolgung nöthigend seinen Willen kund thun.

Im Präs. auch alterthümlich du gebeutst, er gebeut, und im Imp. gebeut, statt du gebietest, er gebietet, gebiete. Mhd. gebieten, ahd. gibiotan, kapëotan, kapiotan (Präs. ich kapiutu, Prät. ich kapôt, wir kapútumês, Part. kapótan, Imp. kapiut), = zu — hin, an-, entbieten, zur Befolgung nöthigend entbieten. Zusammengesetzt mit bieten, s. d.

das Gebilde, —s, Pl. wie Sing. : zusammengesetztes Bild.

Mhd. das gebilde (auch = Gleichnißbild), ahd. kebîlide (Graff III, 99).

das Gebirg, —es, Pl. —e, eig. Gebirge, —s, Pl. wie Sing. : Gesammtheit von Bergen. Daher : gebirgig.

Falsch Gebürge. Mhd. das gebirge, ahd. gibirgi, kapirgi, v. Bërg.

das Gebiß, —sses, Pl. —sse : Mauleisen des Zaumes; Werkzeug zum Beißen.

Historisch-richtig überall ß statt ss. Mhd. das gebiz, ahd. gibiz, kapiz, in der ersten Bed., aber auch einmal vom stechenden Schmerze des Geiselhiebes (Graff III, 231). Aus dem Pl. Prät. (ahd. wir kapizumês) v. mhd. gebîzen ahd. kapîzan d. i. neud. gebeißen = anbeißen.

das Gebläse, —s, Pl. wie Sing. : die Blasebälge eines Ofens.

geblümt, mhd. geblüemet, = mit Blumen geschmückt.

Part. Prät. v. älter-nhd. blümen, mhd. blüemen.

das Geblüt, — es, ohne Pl. : [mhd. das geblüete] Gesammtheit des Blutes im Körper; Blutsverwandtschaft.

das Gebót, —es, Pl. —e : Willenserklärung zur Befolgung.

Mhd. das gebot = Angebotenes wie Befohlenes, ahd. gibot, ki-, kapot. Aus der Participialform von gebieten, s. d.

das Gebräu, —es, Pl. —e : auf Einmal Gebrautes.

der Gebrauch, —es, Pl. Gebräuche, ſtatt des nur noch alterthümlichen der Brauch (ſ. d.). Damit zuſammengeſetzt gebräuchlich. Von gebrauchen, mhd. gebrûchen, ahd. ki-, kaprûhhan, = in beſtimmter Beziehung brauchen.

Mhd. gebrûchlich = „genießend" iſt mit dem Verbum zuſammengeſetzt.

das Gebräude, —s, Pl. wie Sing., was Gebräu (ſ. d.).

Mittelſt -de, ahd. -idi, v. oberd. breuen brauen (ſ. d.).

das Gebrëche, —s, Pl. —e, mhd. das gabrëche : hörbares Brëchen; [weidmänniſch] von Wildſchweinen umgebrochener Boden. Mit das (ſt. der) Gebrëchen, —s, Pl. wie Sing., b. Klopſtock Gebrëch, mhd. der gebrëche, = fühlbarer Mangel, von gebrëchen, deſſen Biegung ſich aus der des einfachen brëchen ergibt.

Mhd. gebrëchen = abbrechen, brechen; Abbruch, fühlbaren Mangel woran haben. Ahd. gibrëchan, kaprëhhan, = an-, abbrechen, entziehen.

das (ſt. der) Gebrëſten, —s, Pl. wie Sing. : das Gebrechen; der Braſt.

„Auf deinem Herzen drückt ein ſtill Gebreſten" (Schiller's Tell 1, 2).

Eig. der Gebrëſte, mhd. der gebrëste = fühlbarer Mangel (wie Gebrechen, ſ. d.), ahd. kaprësto (? nur das einfache brësto findet ſich). Nicht v. mhd. gebrësten, ahd. gibrëstan, kaprëstan, = fühlbaren Mangel woran haben, ſondern zuſammengeſ. mit jenem von dem einfachen prëstan unſerm bërſten (ſ. d.) abgeleiteten ahd. der brësto Mangel. Vgl. auch Braſt.

das Gebrüll, —es, ohne Pl. : wiederholtes Brüllen.

Eig. Gebrülle. V. brüllen (ſ. d.), wofür im Mhd. brüelen vom Ochſengeſchrei (*Konrads Trojanerkrieg*, Straßb. Hſ., Bl. 172ᵃ im Reime auf erküelen erkühlen).

die Gebühr, Pl. — en, wofür mhd. das gebür = was ſich gebührt. Mit der Zuſammenſ. gebührlich von gebühren = als angemeſſen zukommen. Reflexiv u. unperſönlich : es gebührt ſich.

Beſſer ohne h, wie Luther ſchreibt, gebüren. Das drittperſönliche mhd. gebürn = mit Beziehung auf jemand ſich erheben, widerfahren, zukommen, als angemeſſen zukommen, ahd. giburren, kipurjan, = zukommen, als angemeſſen zukommen, ſich ereignen. Auch ſchon im Mhd. ez gebürt sich = ereignet ſich (eig. tritt hervor). Das einfache bühren mhd. bürn ahd. pur-j-an ſ. unter dem Wort Bürde.

die Gebürt, Pl. — en : das Zurweltbringen; das Zurweltgebrachte. Daher : gebürtig = örtlich herſtammend. Zuſammenſ. : das Gebürtsfëſt, -land, der Gebürtstag (ſ. Anm.) ꝛc.

Mhd. die geburt, ahd. giburt, ki-, kapurt, zuſammengeſ. mit dem gleichbed. mhd. die burt, ahd. burt, purt, welches mittelſt -t v. der Participialform v. ahd. përan (ſ. gebären). Ebenſo mhd. gebürtec ahd. gipurtig gebürtig neben mhd. bürtec ahd. burtîg bürtig (ſ. d.). Auch unſre Zuſammenſ. der Geburtstag lautet mhd. der geburttac ahd. kipúrtitac neben ahd. burttac d. i. púrtitac; s aber iſt hier für den erloſchenen Zuſammenſetzungsvocal i eingetreten.

das Gebüſch, —es, Pl. —e : Geſammtheit von Büſchen.

der Géck, —en, Pl. —en : alberner eingebildeter, gefallſüchtiger Menſch. gécken = empfindlich zum Beſten haben; géckiſch. Uneigentliche Zuſammenſ. : géckenhaft.

Im 15. Jahrh. der gëck (v. d. Hagen's literar. Grundriß S. 420. *Alsfelder Passionsspiel* 68ᵃ) gëcke (*voc. theut.* v. 1482 Bl. k 5ᵃ. *Eberhart Windeck's spottgedicht v. J.* 1429 *auf die alten Adelsgeschlechter zu Mainz* Bl. 1ᵃ, Darmſtädter Hſ.), = Spötter, Täuſcher, Thor, mitteld. gëc Thor, alberner Menſch (*Jeroschin* 154), altcleviſch (1475) gheck Thor, älterniederl. gheck (*Pelegromii synonymorum sylva* v. J. 1546 Bl. G 5ᵃ), neuniederl. gek, = närriſcher, poſſenhafter Menſch. Mit ſpät-mhd. gecken neckend, ſpottend plagen (*voc.* v. 1419. *voc. theut.* v. 1482), älter-niederl. ghecken narren, d. i. unſerm gecken, dann dem mittel-niederd. geklik närriſch (*Rein. Vos* 2144) u. geckisch (*voc. theut.* Bl. bb 4ᵈ) von dem Adj. geck (*voc. ex quo* v. 1469) thöricht, närriſch, neuniederl. gek. Das Wort iſt urſprünglich niederdeutſch und niederländiſch und ſcheint verwandt mit mhd. der giege Narr, woher auch giegen äffen.

das Gedächtniß (eig. Gedächtnis) — ſſes, Pl. — e, bei Fiſchart die Gedächtnuß : das Denken woran; Fähigkeit im Geiſte feſtzuhalten.

Mhd. das gedæhtnis, mitteld. gedêchtinisse (*voc. ex quo* v. 1469) gedêhtnisse, = Andenken, woneben ahd. die kithêhtnissi Andacht, Gelübde (*gl. jun.* 257). Mit unorganiſchem n von gedácht ahd. kidâht, dem Part. Prät. v. gedénken ahd. kidénchan.

gedáckt, von Orgelpfeifen-: mit einem Deckel bedeckt.

Mhd. gedáct, das rückumlautende Part. Prät. v. decken, ſt. gedeckt.

der Gedánke, — ns, Pl. — n : mit Urtheil verbundene Vorſtellung.

Eig. Gedánk, mhd. der gedank, ahd. gidanch, ki-, kadanc, kadanch (Pl. kadanchâ d. i. Gedanke). Zuſammengeſ. mit dem gleichbed. mhd. der danc ahd. danch (ſ. Dank) v. denken.

das Gedärm, —es, Pl. —e, eig. das Gedärme, —s, Pl. wie Sing., ahd. gi-, kadármi, mitteld. (mit i ſtatt e) gedirme : Geſammtheit der Därme des Körpers.

das Gedéck (é wie ä), —es, Pl. —e : das vollſtändige Tiſchzeug.

gedeihen, Prät. gedieh (Conj. gediehe), Part. gediehen, Imp. gedeih (gewöhnlich ungut ſchwach gedeihe) : vorwärts, in einen Zuſtand, beſonders einen vollkommneren kommen. Zuſammenſ. : gedeihlich.

Mhd. gedîhen (Prät. ich gedêch, wir gedigen, Part. gedigen, ahd. ki-, kadîhan (Prät. ich kadêh, wir kadigumês, Part. kadikan), goth. gaþeihan (aufwachſen, zunehmen, Prät. ich gaþáih, wir gaþaihum, Part. gaþaihans). Das einfache nur noch etwa dichteriſch vorkommende deihen, mhd. dîhen, ahd. dîhan, goth. þeihan, altſächſ. thîhan, = wachſen (Körperlichkeit gewinnen), zunehmen, vorwärts kommen, aber im Mhd. auch ſ. v. a. austrocknen und dadurch reif, feſt, hart, eng zuſammengedrängt (dicht, ſ. d.) werden [vgl. gediegen], ſtimmt lautverſchoben mit gr. *tiktein tekeîn* (τίκτειν, τεκεῖν) = erzeugen, zur Welt bringen, gebären, und gehört ſo in der Wurzel mit Dëgen (ſ. d.) zuſammen. S. J. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. S. 404.

das Gedicht, —es, Pl. —e : geistiges Erzeugniß in Versen.

Eig. Gedichte, denn 1469 mittelrhein. das gedichte, mhd. getihte, ahd. katihti (?), welches auch s. v. a. Dichtkunst. V. dichten.

gediegen = durch Austrocknung oder sonstige Ausscheidung fremder Bestandtheile rein, zusammengedrängt und fest; [bildl. :] lauter, rein, echt, gehaltvoll, vollkommen, vortrefflich. Zusammens. : die Gediegenheit.

Statt gedigen, also mit dehnendem ie. Mhd. gedigen, ahd. gidígan, ki-, kadíkan, = vorwärts gekommen in der Zeit, reif, vollkommen, vortrefflich, von Fremdem, unlauter Machendem rein, keusch, durch Aussonderung fremder Bestandtheile zusammengedrängt [z. B. »drn (3) tail wassers und getigner milch ain tail vnd siude daz bis walle« (Gießener Heilmittelbuch v. J. 1400 Bl. 121 a)], fest, hart, ernsthaft, ist das alte als Adjectiv gebrauchte Part. Prät. v. gedeihen (s. d.).

das Gedinge, —s, Pl. wie Sing. : endliche Uebereinkunft worüber.

Mhd. das gedinge, ahd. gidingi, = Gericht, Übereinkunft, Vertrag, Bedingung, v. ahd. dingôn dingen (s. d.). Verschieden v. mhd. das gedinge ahd. gidingi = das Rechnen worauf, Zuversicht, feste Hoffnung, v. dem aus gleicher Wurzel mit dingôn entsprossenen ahd. dingên = worauf rechnen, hoffen.

gedränge, eig. gedränge, = eng beisammen (gedrängt), enge.

„Auf gedrangem Steg" (Schiller, Ibycus). Das Adj. lautet richtig gedränge, mhd. gedrénge (*Parzivâl* 417, 14), und das Adv. gedrange, mhd. gedránge; aber diese unumgelautete Form ist auch an die Stelle jener umgelauteten gedrungen. Aus dem Sing. Prät. von dringen.

das Gedränge, —es, Pl. wie Sing., mhd. das gedrénge, ahd. gidréngi, Collectiv v. Drang : das Sichdrängen, sich drängende Menge.

gedrängt, das Part. Prät. v. drängen als Adj. : eng zusammen.

gedritt, zusammengesetzt aus ge- u. dritte : aus 3 bestehend.

gedrúngen, das Part. Prät. v. dringen als Adj. : fest zusammen.

die Geduld, ohne Pl., mhd. gedult, ahd. gi-, kidult : ertragende Seelenmilde. Daher : sich gedúlden, ahd. kidultan; gedúldig, mhd. gedultec, ahd. ki-, kadultîc.

Richtiger, wie man ehedem schrieb und noch manche, z B. Jacob Grimm, schreiben, Gedult, gedulten, gedultig. Ahd. kidult, zusammengesetzt mit dem mittelst -t abgeleiteten gleichbed. einfachen ahd. die dult, dessen Ursprung bei dem zunächst daraus hervorgegangenen Verbum dulden (s. d.) erhellt. Für geduldig wäre wegen -ig das landschaftliche u. älter-nhd. z. B. bei Luther übliche gedúltig richtiger.

die Geest, Pl. —e : hohes trocknes Sandland. das Geestland.

Niederdeutsch. Altfriesisch. gêst, gâst, mhd. geist (?), u. das gêstlond (Geestland), gâstlond. Aus nordfriesisch. gâst unfruchtbar, welches von derselben Wurzel mit angelsächs. gæsen unfruchtbar, ahd. keisan (?), woher ahd. die keisanî Unfruchtbarkeit (*gl. jun.* 224. Graff IV, 267).

die Gefáhr, Pl. —en : überkommendes Übel, drohender Nachtheil.

Zusammengesetzt mit Fahr, s. d. Bei Luther nur die fahr.

die Gefährde, Pl. —n : Hinterliſt, böſe Abſicht; Gefahr (Göthe I, 276). Ohne Gefährde = ohne böſe (falſche) Abſicht (vgl. ohngefähr).

Mhd. die geværde in der erſten Bed., v. mhd. vâren ahd. fârên = nachſtellen (ſ. befahren 2 und Fahr).

gefährlich, uhd. Zuſammenſetzung mit Gefahr. Bei Luther ferlich.

der Gefährte, —n, Pl. —n : Fahrt-, Weggenoſſe (lat. conviâtor). Daher die Gefährtin, Pl. Gefährtinnen.

Mhd. der gevérte, ahd. givérto, ki-, kafarto d. i. ka-fart-j-o, v. Fahrt.

der Gefälle (Göthe, an Riemer 2. April 1829), — ns, Pl. — n, üblicher (aber ungut) der Gefallen, —s, Pl. wie Sing. : angenehmes, zuneigendes Gefühl wovon.

Wie Gedanke, Genoſſe ſt. der Gedank, Genoß, ſo Gefalle (Gefallen) ſt. der Gefall, mhd. gevál (Gen. geválles) = Fall, Zufall, dann in der heutigen Bed. (*Tristan* 451, 4. 453, 19), ahd. gival = Zu-Boden-Schlagen im Kampfe. Zuſammengeſ. mit Fall. Vgl. gefällig.

das Gefälle, —s, Pl. wie Sing. : das Fallen; Baumſturz d. i. vom Baume herabgeſtürztes Gehölze; das wovon zu Entrichtende.

Mhd. das gevélle = das Fallen; Baum-, Felsſturz. Ahd. das gefelli = ruîna (*Notker*, Ps. 109, 6). Von Fall.

gefallen, Präſ. ich gefalle, du gefällſt, er gefällt, wir gefallen ꝛc., Prät. ich gefiel (Conj. gefiele), Part. gefallen, Imp. gefall (ungut ſchwach gefalle) : angenehmes, zuneigendes Gefühl für ſich erwecken.

Mhd. gevállen, ahd. gi-, ki-, kafállan, = zufallen, ſich fügen, angemeſſen ſein, dann in der heutigen Bedeutung. Zuſammengeſ. mit fallen, mit welchem ge- hier den Nebenbegriff des „mit, zuſammen, zu, hin", auch des Wohlergehens verbindet. Vgl. der Gefalle.

gefällig, Adj. Daher die Gefälligkeit.

Mhd. gevéllic, ahd. (bei *Notker*) gefellig, = zufallend, angemeſſen, paſſend, ſchicklich, günſtig, angenehm. Zuſammengeſ. mit fällig. Vgl. der Gefälle.

das Gefängniß (eig. Gefängnis), — ſſes, Pl. — ſſe : Entziehung der Freiheit; Ort, wo die Freiheit entzogen iſt.

Bei Luther das Gefengnis, mhd. das gevéngnisse, gevénkenisse, die gevánenusse, mittelniederl. gevanenesse. Mit unorganiſch eingetretenem n nach c (g) von mhd. gevâhen, ahd. kafâhan, goth. gafahan, = fangen (ſ. d.), erfaſſen, ergreifen; doch nicht von deſſen Part. Prät (mhd. gevangen), in welchem Falle dann das n nach g organiſch wäre.

das Gefäß, —es, Pl. —e, ſt. das Gefäße, Collectiv v. Faß : hohle Umhüllung wozu; Waſſerfahrzeug (auf der Weichſel).

das Gefëcht, —es, Pl. —e, mhd. das gevëht (*Ernst* 905), ahd. kafëht, angelſächſ. gefëoht, deſſen fëht v. fëhtan fëchten, ſ. d.

das Gefieder, —s, Pl. wie Sing. : Geſammtheit der Fëdern des Vogels.

ie dehnend ſt i; denn mhd. das gevidere, während ahd. kafëdari = Geflügel.

gefiedert, bei *Notker* ge-, kefideret : mit Federn verſehen.

Part. Prät. eines ahd. kafëdarjan (?), angelſächſ. (nach 2ter ſchwacher Conjugation) geféderjan, d. i. gefiedern = fiedern.

das Gefilde, —s, Pl. wie Sing. : Geſammtheit, Gebreite des Feldes.

Mhd. das gevilde, ahd. gifildi, = freies Feld, Flachland, Collectiv v. Feld.

das Geflátter v. flättern. das Geflitter im Ablautsverhältniſſe zu Geflatter (Göthe II, 92), eig. Collectiv von Flitter (ſ. d.).

Mitteld. das gevlítter = heimliches, unterdrücktes Lachen (*Jeroschin* 164). Vgl. Flitterjahr.

gefliſſen, ahd. giflizan, das Part. Prät. v. ahd. giflîzan d. i. neud. gefleißen = unausgeſetzt worauf hin thätig ſein, in den Zuſammenſ. : die Gefliſſenheit; gefliſſentlich (ſt. gefliſſenlich).

Hiſtoriſch-richtig überall ß, alſo gefließen ꝛc.

das Gefliſter, unrichtig Geflüſter, v. fliſtern.

das Geflitter, in Göthe's Werken (1828) II, 92, ſ. Geflatter.

das Geflügel, —s, Pl. wie Sing. : Geſammtheit von Flügelthieren.

1482 geflugel oder gefieder, *volátilis* (*voc. theut.* Bl. k 4ᵇ), Collectiv v. Flügel.

das Gefräß, Collectiv v. der Fraß, mhd. der vrâz, = das Freſſen. Dagegen das Gefréß (in der Volksſprache) = Maul.

der Gefreite = vom Schildwacheſtehen befreiter Soldat.

Part. Prät. v. mhd. gevrîen = wovon frei machen, befreien.

gefreúnd, ungut gefreúndt, = als Freund d. h. durch Verwandtſchaft verbunden. Daher der Gefreúnde, die Gefreúndin.

Nur noch alterthümlich. Gefreund aber iſt nicht, wie es vielleicht ſcheinen könnte, Part. Prät. eines Verbums freúnden, ſondern das aus der Freund mhd. vriunt (auch = Verwandter) gebildete mhd. Adj. gevriunt = als Freund (Verwandter) verbunden.

gefrieren = zuſammen-, feſt-, anhaltend frieren.

Die Biegung zeigt das einfache frieren (ſ. d.). Mhd. gevriesen, ahd. gi-, ki-, kafriusan, = lat. *congelascere*.

gefróren = durch vermeintliche Zauberei unverwundbar, feſt.

Part. Prät. von gefrieren. Ahd. kafroran = in Eis verwandelt.

gefüge, gefügig, = ſich leicht anpaſſend, wozu ſchickend.

Mhd. gevüege (auch ſ. v. a. höflich), ahd. kafuoki, kafôki, v. fügen.

das Gefühl, — es, Pl. — e, v. fühlen : Sinn des prüfenden Berührens; Seelenbewegung u. -ſtimmung.

gégen (é wie ä) mhd. gégen, ahd. gégin, gágan, kákan, Präp., ehedem u. noch im 17. Jahrh., ſelbſt einmal bei Leſſing [„gegen ihr“] mit dem Dat., ſpäter mit Acc., der ſchon im Mhd. ſpärlich auftaucht : in der Richtung auf — hin oder her; [zeitlich :] annähernd, beinahe. Das Adv. gégen lautet unzuſammengeſetzt im Mhd. gegen, eig. gégene, ahd. gágene, káganî d. i. kákanî. Vgl. entgegen. Daher : gégnen, mhd. gégenen, ahd. gáganen, kákanan, in be-,

entgégnen, mit der Gégner und davon weiter die Gégnerin, gégneriſch. Zuſammenſ.: der Gégenſtand (zuerſt b. Stieler Sp. 2131 verzeichnet); gegenüber; die Gégenwart, mhd. die gégenwart, ahd. kákanwertî, mit gégenwärtig, mhd. gégenwertic, ahd. géginwertîg, gágenwartîg, vgl. -wärtig; der Gégenwurf, mhd. gégenwurf, = objéctum, Gegenſtand.

Dem Goth. fehlt die Partikel, die offenbar eine Subſtantivpräpoſition d. h. eine aus einem Subſt. hervorgegangene Präp. iſt (ſ. Grimm's Gramm. III, 266). Das Adv. kákanî darf als Dativ Sing. von ahd. die kâkant (?), mhd. die gégene, gegen, = Gegend, urſpr. wol „wohin ſich dehnende Richtung" (?), angeſehen werden.

die Gégend (é wie ä), Pl. —en: ſich ausdehnende Richtung.

Im 15.—16. Jahrh. die gégent, gégende, gegnet, mhd. gegende, mitteld. gégenôt, gégenôte, ſpät-ahd. gégende, mittelniederl. jéghenode. V. gegen, wie ital. die contráda, franz. contrée Gegend v. dem lat. Adv. cóntra gegen. Alſo urſpr. ſ. v. a. das Entgegenliegende.

ſich gehâben = ſich in irgend einem Zuſtande befinden.

Mhd. sich gehâben, ahd. sich kahapên, = ſich halten, benehmen, befinden; denn mhd. gehaben, ahd. kahapên, goth. gahaban, = halten. Vgl. haben.

der Gehált, —es, Pl. —e, zuſammengeſ. mit der Halt v. halten.

gehâſſig = Haß hegend; dem Haſſe ausgeſetzt.

Urſpr. gehâßig, v. mhd. gehaz = feindſelig, voll Haß.

das Gehége, — s, Pl. wie Sing.: umſchließender Zaun u. dgl.; das durch den umſchließenden Zaun Geſchützte.

Mhd. das gehége = dichtes Gebüſch, Schutzwehr, v. Hag (ſ. d.).

geheim = vertraulich; verborgen vor Andern. Daher mit unorganiſch eingetretenem n das Geheimniß (eig. Geheimnis). Zuſammenſchiebung zugleich mit Biegung des geheim: der Geheimeráth, Gen. des Geheimenráthes ꝛc.

Geheim kommt erſt im 16. Jahrh. neben heimlich vor, zunächſt als Adv., als welches es der Dat. Sing. des mhd. Subſt. die geheime = Vertraulichkeit (familiáritas), Heimlichkeit, einer Zuſammenſetzung mit mhd. die heime, ahd. heimi (?), = Heimat, ſcheint. Die erſte Bed. iſt: vertraulich, traulich, familiâris, íntimus (Schmeller II, 195), d. h. zum Hauſe (ſ. heim) gehörig. Für Geheimerath indeſſen hat Luther noch der heimliche Rat; mhd. ſagte man der heimlichære. Die jetzt veraltete Form der Geheimderáth mit unorganiſch eingetretenem d iſt Zuſammenſetzung mit jenem mhd. u. älter-nhd. Subſt. die geheime, weshalb auch der Gen. des Geheimderathes, nicht aber Geheimdenrathes lautet. Die Form der Geheimrath iſt beſſer, aber wenig üblich.

das Geheiß, —es, Pl. —e: mündliche Kundgebung zur Befolgung.

Mhd. der geheiz, ahd. kaheiz, deren heiz v. heißen.

géhen, Präſ. ich géhe ꝛc., Prät. ich gieng (Conj. gienge), Part. gegángen, Imp. geh (ungut ſchon bei Luther ſchwach géhe): ſich mittelſt der Füße fortbewegen, überhaupt ſich fortbewegen.

Bei Luther im Part. gangen, ſeltener gegangen. Wie aber ehe aus eh (ſ. d.) erweitert oder vielmehr zerdehnt iſt, ſo auch ſchon bei Luther gehen aus gehn, mhd. gên gân (Präſ. ich gên, gân, ſelten noch gange, du gêst, gâst, er gêt, gât ꝛc., Prät. ich gienc, Prät. gegangen, gangen, Imp. gê, gâ, gewöhnlich ganc), ahd. gên, gân, kân (durch Zuſammenziehung einer älteren ahd. Form kâhan? goth. gahan?), gangan, kankan (Präſ ich gên, gân, kân, gangu, kanku, Prät. ich giang, kianc, Part. kankan, kikankan), goth. gaggan (Prät. ſchwach gaggida, nicht die reduplicierende Form gáigagg, aus welcher ahd. kianc hervorgegangen ſein muß, Part. gaggans Marc. 7, 30). Was die Schreibung gieng anlangt, ſo iſt dieſelbe hochdeutſcher und richtiger als die aus dem Mitteld. (ginc, ginc) und dem Mittelniederd. (gink) ſeit der Mitte des 18. Jahrh. mit fing ſt. fieng herrſchend gewordene ging, in welcher das aus dem Wurzelvocal a entſprungene e lediglich der Ausſprache zu Liebe ausgeſtoßen wird. Vgl. fing S. 323. Luther ſchrieb gieng. — S. auch gäh, jach, Gicht 2.

geheuer = ſich ſicher fühlend, beſ. vor Unheimlichem.

Eig.: ruhig, ſelig, friedlich. Denn mhd gehiure = ſanft, anmuthig, auch ſ. v. a. was ohne Zauberei zugeht (*Iwein* 1387), ahd. hiuri, goth. hiuris (?), altnord. hýr freundlich, ſanft, mild, lau. Mit altnord. die hýra = Willfährigkeit u. Wärme zu altnord. der hyr = Feuer, goth. das haúri = Kohle, gehörend und alſo urſpr. wol ſ. v. a. leuchtend, glänzend. Vgl. Grimm's Myth. 866.

der Gehilfe, —en, Pl. —en: dienender Mithelfer.

Mhd. der gehilfe, gewöhnlich gehëlfe, ahd. gehëlfo, durch Zuſammenſ. mit ge gebildet v. hëlfa Hilfe (ſ. d.). Das Femininum lautet die Gehilfin, wofür mhd. die gehëlfe, ahd. gihëlfâ (?). Nach der mitteld. u. niederd. Form die Hülfe aber bildete ſich unſere üblich gewordene Schreibung der Gehülfe und demgemäß das weibliche die Gehülfin, wofür Luther (1 Moſ. 2, 18. 20) das mit jenem mhd. die gehëlfe ſtimmende die Gehülffe hat.

das Gehirn, —es, Pl. —e: Geſammtheit des Hirnes.

Eig. Gehirne, mhd. gehirne, zuſammengeſ. mit Hirn ahd. hirni.

das Gehöfte, —es, Pl. wie Sing.: Geſammtheit der Hofgebäude.

Statt Gehöfde, wie J. H. Voß richtiger ſchreibt. Mhd. ge-hövede (?), mittelſt der Ableitung -ede, goth. -ipi, von der Hof.

gehórchen = worauf hörend folgſam ſein. S. horchen.

Mitteld. gehôrchen, worin ge- Beziehung auf jemand ausdrückt.

gehören = nach dem Verhältniſſe der Abhängigkeit, mit Grund zukommen. Daher das Adj. gehörig.

Man ſagt: „es gehört mir", aber im gemeinen Leben auch „es gehört mein." So bei Göthe XXVIII, 72: „Alle Conture gehören mein." — Mhd. gehœren bed. zuerſt ſ. v. a. hören, worauf hören, beſ. mit Nachfolge (*Walther* 10, 22), welche Bedeutungen auch die des ahd. gi-, kihôran ſind, worin ge- ahd. ki- die Bezeichnung wie in gehorchen annimmt; goth. gaháusjan hören. Mhd. gehœrec (woraus unſer gehörig), ahd. kahôrîc, bed. nur folgſam, gehorſam.

gehórſam = auf den Willen des Andern hörend und zugleich folgend. Daher: der Gehórſam, —es, ohne Pl.; gehórſamen.

Oberd. u. mitteld. mit kurzem, norddeutſch aber noch, wie mhd. u. ahd., mit langem o. Denn mhd. gehôrsam, ahd. kihôrsam (als Adv. gihôrsamo), wovon dann mhd. die gehôrsam, gehôrsame, ahd. die gihôrsamî, gihôrsama, d. i. unſer Subſt. der Gehorſam, und das mhd. Verbum gehôrsamen, ahd. gi-, kihôrsamôn, d. i. unſer gehorſamen = gehorſam ſein. Alle dieſe Wörter ſind Zuſammenſetzungen des Beziehung zu jemand bezeichnenden ge- ahd. ki- mit den einfacheren gleichbed. ahd. hôrsam, die hôrsamî, hôrsamôn, deren hôr auch in hôran hören.

die Géhre, Pl. —n : Zwerchfuge der Tiſchler. Niederdeutſch. Eins mit der Géhren, —s, Pl. wie Sing., eig. der Gehre, mhd. der gêre, ahd. kêro, altfrieſ. die gâre, = keilförmiges Stück, Zwickel im Kleide oder im Hemde; der damit beſetzte Kleidestheil unter den Hüften, Schoß; keilförmig zwiſchenliegendes Ackerbeet. V. der Ger (ſ. d.) ahd. kêr = Wurfſpieß.

der Gehülfe, hochd. geläufig geworden ſt. des beſſeren Gehilfe, ſ. d.

der Geier, —s, Pl. wie Sing., ein bekannter Raubvogel.

Statt Geir, mhd. der gîr, ahd. gîr, kîr. Ob zuſammenhangend mit ahd. kiri gierig, wozu das folgende geier gehört?

geier = nach Wohlgeſchmack wähleriſch-begierig in Speiſen. Zuſammenſ. : das Geiermaul. In Mitteldeutſchland.

Bei Alberus geier, geyer in dieſer Bed., aber zunächſt ſ. v. a. ſpeiſebegierig, gierig, mhd. gîr gierig (in schatzgîr im *Gregorius* 3122), ahd. giri (in der hovegîri in *Notkers Boethius* S. 18, 20) u. die gîrheit = Gierigkeit (daſ. S. 45, 48. 48, 51). Aus ahd. giri kiri gierig (ſ. Gier).

der Geifer, —s, ohne Pl. : ausfließender Speichel. Daher geiferig, geifern mit der Geiferer.

Im *voc.* von 1429 gaiffer = Speichel (Schmeller II, 17). Wie es ſcheint, zuſammenhängend mit altnord. geipr = offenen Mundes, gähnend, offen.

die Geige, Pl. —n, mhd. gîge : Saiteninſtrument, das geſtrichen wird. Daher : geigen, mhd. gîgen (Prät. ich geic, wir gigen); der Geiger, mhd. gîgære.

Mhd. (erſt gegen 1200) die gîge, mittelniederl. ghighe, aus neu- u. altfranz. gigue, provenzal. gigua, ital. giga. Im Ahd. ſagte man die fidulâ Fiedel (ſ. d.).

geil = zu üppig; [erſt 1469 auch :] allzuviel von Geſchlechtsluſt in ſeiner Natur getrieben. Daher die Geile; geilen.

Mhd. geil, ahd. geil, keil, = kräftig, ſich allzuviel fühlend, übermüthig, muthwillig, üppig, überaus freudig; angelſächſ. gâl = voll Geſchlechtsluſt. Die Geile iſt mhd. geile, ahd. geilî, keilî, im *Vridanc* 139, 6 f. v. a. Hode, wofür auch das geil (ſ. Bibergeil); geilen aber lautet in den Bedeutungen „muthwillig ſein oder werden, unverſchämt bitten, betteln" im Mhd. geilen ahd. keilên, in der Bed. „fett, üppig, geil machen" im Mhd. geilen ahd. keilan. Das landſchaftl. geilern bed. : thun wie ein Geiler (mhd. geilære) d. i. Muthwilliger, dem es zu wol iſt. — S. Gilbert.

der Geiſel, —s, Pl. wie Sing. (aber auch ungut —n) : Leibbürge.

Mhd. der u. das gîsel, ahd. der gîsal, kîsal, altnord. gisl, = wer ſich im Kampfe gegen ſeinen Feind gefangen und in die volle Gewalt ſeines Beſiegers

hingibt, dann überhaupt wer mit ſeinem Leibe wofür bürgt. Alſo urſpr. wol „Geſchlagener" und ſo mit dem folgenden die Geiſel (ſ. d.) aus Einer Wurzel. Vgl. Grimm's Gramm. II, 46.

die Geiſel, Pl. —n, mhd. die geisel, ahd. geísila, geisilâ, keisala, = Schlag-, Züchtigungswerkzeug mit Riemen zum Schwingen; [wetterauiſch, auch bei Alberus :] Deichſel. Daher : geiſeln, mhd. geiseln; der Geiſeler, mhd. geíselære.

V. einem verlornen goth. Wurzelverbum goisan (Prät. ich gáis, wir gisum, Part. gisans) = ſtoßen, hauen, ſchlagen, woher auch gáisjan in goth. us-gáisjan = jemanden erſchrecken, u. geisnan in goth. us-geisnan = ſich entſetzen. Vgl. auch Ger. Die Schreibung Geißel iſt falſch.

der Geiſt, —es, Pl. —er, mhd. der geist (Pl. geiste u. im 14. Jahrh. auch geister), ahd. geist, keist (Pl. keistâ) : bewegender, belebender Hauch; der Gotteshauch; die in einem Weſen wirkende Grundkraft, daß es denkt; unkörperliches Weſen; [nhd. auch :] aus Körpern entwickelte Kraftflüſſigkeit. Daher : das Dim. das Geiſtchen, im Pl. auch Geiſterchen; das aus dem Pl. Geiſter entſprungene Verbum geiſtern in begeiſtern; das Adj. geiſtig mit die Geiſtigkeit. Zuſammenſ. : geiſtlich, mhd. geistlich (als Adv. geistlîche), ahd. keistlîh (als Adv. keistlîcho), im Gegenſatz von welt- und fleiſchlich, urſpr. ſ. v. a. geiſtig, mit die Geiſtlichkeit.

Ahd. keist, altſächſ. gêst, angelſächſ. gâst, entſproß derſelben Wurzel wie der u. die Geiſel (ſ. d. W.). Der Gothe hatte kein gáists, ſondern ſagte der ahma v. ahjan denken, der Althochdeutſche auch âtum Athem (ſ. d.). Von ahd. jësan gähren kann das Wort nicht abgeleitet werden.

die Geiß, Pl. —en : Ziege. Zuſammenſ. : der Geißbart = Pflanze mit langen einem weißen Barte ähnlichen Blumenzaſern; das Geißblatt, eine wolriechende Pflanze; der Geißfuß, Pflanze mit ziegenfußartigem Blatte (?).

Mhd. die geiz (Pl. geizo), ahd. geiz, keiz, altnord. geit, während goth. mit Ableitung die gáitsa (Nebem. 5, 18) u. angelſächſ. der gât Bock. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit dem lat. hœdus, hædus, = junger Ziegenbock, ſabiniſch fedus.

der Geiz, — es, Pl. — e : zu entfernende wuchernde Nebentriebe an Pflanzen.

Mit G ſtatt K und noch unorganiſcherem z, als bei dem folgenden Geiz. Denn das Wort iſt hervorgegangen aus ahd. das kidi (*Otfried* 4, 34, 12) Keim d. i. chîdi, goth. keiþi (? ſt. kei-aþ-i?), angelſächſ. der cid Gewächs, Gras, v. dem goth. Wurzelverbum keian (Prät. ich kái, wir kijum, Part. kijans) = keimen (Luk. 8, 6 us-keian), woher auch Keim. Noch ſchweiz. die kide = zarter Keimzweig (Stalder II, 98), anſpachiſch keid Kohlpflänzling (Schmeller II, 282).

der Geiz, — es, ohne Pl. : allzu große Begierde zu haben und zu behalten. Daher : geizen, geizig. Zuſammenſ. : der Geizhals.

Geiz iſt mit ſeltener Fortſchiebung des mhd. t in z aus älter-nhd. der geit, mhd. gît ahd. kît = ungezügelte Gier, Habgier, Heißhunger, ſowie geizig aus dem davon abgeleiteten älter-nhd. geitig, mhd. gîtec ahd. kîtac (als Adv. gîtigo) = zu gierig. Zu dem z ſtatt t ſcheint das von mhd. gît abgeleitete mhd. gitesen (ahd. kît-is-ôn?) = gierig, habgierig ſein (*Walther* 33, 16), d. i. unſer geizen, verholfen zu haben. Die Form zeigt ſich zuerſt im *voc. theut.* v. 1482, wo Bl. k 6ª geytz, geytziger, geytziglich u. geytzigkeit, = Gier, gierig u. im heutigen Sinne; dann ſetzt Keiſersberg geitzig neben geitig: aber im 16. Jahrh. ſind bereits die tz, z ſtatt t durchgedrungen. Das Wort iſt wurzelverwandt mit goth. das gáidv Mangel, angelſächſ. gâd, wonach Geiz urſpr. wol ſ. v. a. Gier, Heißhunger aus (wirklichem oder vermeintlichem) Mangel?

das Gekóſe, —s, ohne Pl.: wiederholtes Koſen.

Mhd. das gekôse (mit bewahrtem unumgelauteten ô neben) gekœse, ahd. kichôsi, = Geſpräch, Geſchwätz, zuſammengeſ. mit dem gleichbed. einfachen das chôsi v. koſen.

das Gekröſe, —s, Pl. —e: das kleine Gedärme; Krauſe.

Mhd. das gekrœse (*Buch von guter Speise* 10, 25. 15, 42. 16, 42) in der erſten Bedeutung. Einfach das krœse, chrôse, ahd. chrôsi. Dunkler Herkunft.

das Gelächter, —s, ohne Pl., mhd. das gelehter, zuſammengeſ. mit mhd. das lahter ahd. hlahtar das Lachen v. lachen.

das Gelág, —es, Pl. —e: Zuſammenkunft u. -liegen zu luſtigem Trinken oder Speiſen.

Älter-nhd. das Gelach, mit verdunkeltem a Gelöch, Glöch, Gelöh (Schmeller II, 427) ſt. Gelâg [mhd. das gelæge Liegen], welches urſpr. ſ. v. a. das Zuſammenliegen. ch ſcheint eigentlich mitteldeutſch (mittelniederd.), wie auch in er gelach (*Genesis* 58, 42. Fundgruben I, 138, 21) = gelag, lag, und in gelacht (*Köpke's Passional* 296, 34), gelaht (*Benecke-Müller* I, 990ª), = gelegt.

gelährt, das niederdeutſches a ſtatt â = organiſches ê bietende mitteld. (urſpr. mittelniederd.) gelart ſt. gelehrt mhd. gelêret, Part. Prät. v. lehren. Davon die Gelährtheit. Veraltet.

das Geländer, —s, Pl. wie Sing.: Stangen-, Lattengerüſte zum Einfriedigen oder Daranlehnen.

Das Collectiv v. mhd. das und noch oberd. die lander Stangenzaun (*Nithart* 36, 3), Zaunſtange, Latte (Schmeller II, 478).

gelangen = ſich bis wohin erſtrecken; bis wohin kommen.

Mhd. gelangen, ahd. gilangôn, = bis wohin langen, ſich erſtrecken, erreichen. Die Bezeichnung des Wohin theilt ge- mit.

das Gelärr, —es, Pl. —e: ſchlechtes, der Ausbeſſerung bedürftiges Gebäude. Landſchaftlich (wetterauiſch ꝛc.).

Das ahd. das gilâri = Wohnung (*Otfried* 4, 9, 10. 15, 7. 5, 23, 2), wie denn zu das alt gilâri = „alter Wohnſitz" bei *Otfried* 1, 11, 11 wenigſtens in der Wortverbindung unſer alt Gelärr ſtimmt. Das Wort iſt das Collectiv von dem an Ortsnamen vorkommenden lâr = Niederlaſſung, Wohnſitz, welches aus

dem Keltiſchen aufgenommen ſcheint [gälliſch lar = Grund und Boden, Bodenſtelle]. S. meine oberheſſ. Ortsnamen S. 320, 15.

der (beſſer das) Gelâß, —ſſes, Pl. —ſſe : Raum zum Aufbewahren; das aus dem Nachlaſſe des verſtorbenen Eigenmannes dem Herrn Gebührende. — gelâſſen = mäßig bei Gemüthsbewegung. Damit zuſammengeſ. : die Gelâſſenheit.

Hiſtoriſch richtig überall ß ſtatt ſſ. Gelaß iſt das mitteld. das gelâze, mhd. gelæze, = Zuſammen-, Niederlaſſungsort, aber auch in der 2ten Bed. — Gelaſſen iſt das als Adj. u. Adv. gebrauchte Part. Prät. des oberd. Verbums gelaſſen, mhd. gelâzen, ahd. kilâzen = zu-, er-, nachlaſſen. Mhd. die gelâzenheit [unſer Gelaſſenheit] bedeutet Ergebenheit.

gëlb, bei Luther dem Mhd. gemäß gël. Zuſammenſ. : der Gêlbgießer = wer Geräthe aus Meſſing gießt; gêlblich; der Gêlbſchnabel (ſ. die Anm.); die Gêlbſucht, mhd. gëlsuht.

Gelb neben gel, gehl, wie falb neben fahl, und gelb gleich jenem falb (ſ. d.) ſchon im *voc. incip. teut. ante latinum* mit b aus w (ſ. S. 89); denn mhd. gël (Gen. gëlwes), ahd. gëlo, këlo (mit o aus w, Gen. këlawes), angelſächſ. gëolo (Gen. gëolwes). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit bäuriſch-lat. hëlvus (dann gîlvus) = honig-, hellgelb. — Der Gëlbſchnabel, im Simpliciſſimus Gehl-Schnabel, heißt zuerſt der noch nicht oder doch kaum flügge Vogel, weil dieſer zu beiden Seiten des Schnabels gelb iſt, dann bildlich ein junger unerfahrener, noch unſelbſtändiger junger Menſch. Es iſt wörtlich das franz. bec-jaune.

das Gëld, —es, Pl. —er : Metall als allgemeines Zahlungsmittel.

Im 17. Jahrh. noch Gelt, mhd. das u. der gëlt, ahd. das gëlt, këlt, zunächſt, ſeinem Wurzelworte gëlten (ſ. d.) gemäß, ſ. v. a. Zahlung die geleiſtet wird, wie denn auch die goth. Form das gild = Steuer, Zins.

das Gelée (ſpr. scheléh), —s, Pl. —s : Sulze, Dickſaft.

Eig. Gefrorenes, kalte geronnene Brühe. Das franz. die gelée aus lat. gelâta, dem Part. Prät. v. gelâre gefrieren.

gelêgen = der räumlichen Ausdehnung nach befindlich; zu leichterem Handeln erwünſcht. Zuſammenſ. : die Gelêgenheit; gelêgentlich (mit unorganiſch eingetretenem t).

Das als Adj. verwandte Part. Prät. v. liegen (ſt. ligen) und geliegen (ſ. d.) mhd. geligen. Das mhd. gelëgen, ahd. gilëgan, kilëkan, bed.: in Beziehung worauf Lage habend, nahe angrenzend, nah verwandt; die gelëgenheit = Art und Weiſe des Liegens, Lage, Beſchaffenheit; und das abd. Adv. gelëgenlicho = wie meine Nächſten (*Notker*, Ps. 34, 14).

die Gelêhrſamkeit, zuſammengeſ. mit dem Adj. gelêhrſam v. mhd. gelêren = lehren. gelêhrt, das reine hochd. Part. Part. v. lehren, ſ. gelahrt.

das Geleiſe, —s, Pl. wie Sing. : Weg-, Radſpur.

Das Collectiv v. mhd. die leise Spur. S. Gleis.

das Geleit, —es, Pl. —e, eig. das Geleite, mhd. das geleite, spätahd. gileiti. V. geleiten = mit jemand auf dem Wege sein, besonders zu seiner Sicherheit.

Geleiten ist mhd. geleiten, ahd. kaleitan, = mit-, wohin leiten.

die Geleitswoche = die Vorwoche der Messe.

Eig. die Woche des Geleites, insofern mhd. das geleite insbesondere die Begleitung bedeutet, die der Herr des Landes dem [hier zur Messe] reisenden Kaufmanne zum Schutze gibt, wogegen er einen Zoll zu bezahlen hat (*Wolframs Willehalm* 115, 28 f.).

das Gelénk, —es, Pl. —e, eig. das Gelénke: Zusammenfügung zweier Körper, mittelst welcher diese bewegt werden können. Daher gelénkig = Gelenke habend.

Erst im 16. Jahrh. so. Mhd. das gelenke = der biegsame schmale Leib zwischen Hüfte und Brust, die Taille; Biegung, Falte (des Kleides); Gewandtheit (*Jeroschin* 157). Das Wort ist Collectiv v. dem unableitbaren mhd. die lanke, ahd. die lancha, lanchâ, hlanca, hlancâ (s. Flanke) = Lende d. i. „die Stelle über der Hüfte wo der Körper sich biegt", woneben altnord. der hleckr = Kette.

gelénk = biegsam und gewandt. — gelénkig s. Gelenk.

Mhd. gelenke, wie das Subst. das Gelenk (s. d.) v. mhd. lanke Lende.

gẽlfen, gẽlfern = zu laut u. daher widerlich laut werden.

Mittelst -ern (ahd. -ar -ôn) v. mhd. der gëlf, gëlpf, ahd. gëlf, këlf, altniederd. gëlp, = das Lautwerden, lautes Geschrei, übermüthiges Geschrei, Übermuth, Stolz, welches aus der Präsentialform v. mhd. gëlfen (Prät. ich galf, wir gulfen, Part. gegolfen) = laut werden, übermüthig schreien, angelsächs. gëlpan sich rühmen, wozu auch altnord. die gialp Brausen, Brandung, gehört.

das Gelichter, —s, Pl. wie Sing.: Gleichheit des Wesens; Inbegriff von Personen gleiches Wesens.

Zuerst bei Steinbach (1734) I, 1065, der das Wort unter Licht stellt und als Grundbed. Licht, Glanz, hat. Frisch (1741) aber verzeichnet es wieder nicht. Das Wort hat niederd. ch statt hochd. f (s. S. 315), denn die eigentliche hochd. Form ist, wie die Form Glifter bei Abraham a Santa Clara zeigt, das Gelifter (Schmeller II, 446). Vgl. lichten.

gelieben = lieb sein, belieben. Nur noch alterthümlich.

Mhd. gelieben, ahd. kiliupan, = lieb, beliebt, angenehm machen.

der, die Geliebte, Substantivbedeutung habendes Part. Prät. v. gelieben u. lieben.

geliefern = aus dem flüssigen Zustande in einen festern übergehen.

Wie in Hafer u. a., so auch hier niederd. f statt hochd. b. Denn niederd. levern = gerinnen machen, aber mhd. liberen (Fundgruben I, 381 b), im 11. Jahrh. liberôn, giliberôn (das. II, 4, 26), = gerinnen. Desselben Stammes ist lëber in spät-ahd. das lëbermeri = [sagenhaftes] geronnenes Meer (vgl. Fundgruben II, 4, 25 f.) u. das Lab (s. d.).

geliegen (s. liegen) = niederliegen, zu liegen kommen, niedersinken, -fallen; niederkommen, ins Kindbett kommen.

M. geligen, ahd. kalikan. Die 2te Bed. erst im Mhd.

gelind, eig. gelinde, mhd. gelinde, was lind, ſ. d.

gelingen, Prät. gelang (Conj. gelänge), Part. gelungen, Imp. geling (gewöhnlich, aber ungut ſchwach gelinge) : gut von Statten gehen, gewünſchten Erfolg haben. Mit „ſein“; b. Luther (1 Macc. 2, 47) mit „haben.“

Mhd. gelingen, ahd. gilingan (Prät. er gilang, ſie gilungun, Conj. er gilungi, Part. gilungan). Das einfache mhd. lingen bed. vorwärts gehen, und zu dieſer Wurzel, die mit ſanſkr. langh = überſpringen zu ſtimmen ſcheint, gehört auch lang. S. Grimm's Gramm. II, 37.

gẽllen = hell, ſcharf durchdringend ſchallen.

Jetzt ſchwach-, ehedem ſtarkbiegend, mhd. gëllen (Prät. ich gal, wir gullen, Part. gegollen) = die Stimme laut hören laſſen, klingen, ahd. gëllan, köllan.

gelóben = ſich mit Worten feierlich wozu verbindlich machen. Daher das Gelöbniß (eig. Gelöbnis).

Mhd. geloben, ahd. kilopôn, ſtärker als das einfache mhd. loben ahd. lopôn [unſer loben] : beifällig erheben, dann Beifall gebend ſich wozu verbindlich machen, verſprechen.

gẽlt! das zur Interjection gewordene Präſ. Conj. von gẽlten : nicht wahr? als Aufforderung zur Bejahung, wol auch zur Mitverwunderung. Auch im Pl. gẽltet!

gelt (e wie ä) = keine Milch gebend, nicht trächtig.

Bayer. (noch unumlautend) galt (ſt. g'alt), ſpät-ahd. gialt (Schmeller II, 40. Graff I, 197) d. i. gi-alt (ge-alt) gleichſam nicht friſchmelkend, die Fruchtbarkeit aufſchiebend, verſäumend. So auch von ahd. alt das Verbum altjan, mhd. alten, elten, = alt machen, aufſchieben, verzögern, ſäumen.

die Gẽlte (é wie ä), Pl. —n : kleineres eimerartiges hölzernes Schöpf-, Aufbewahrungsgefäß zu Flüſſigkeiten.

Mhd. die gelte, gekürzt aus älterem gëllete, gëllite, ahd. geltâ, früher gëllitâ, këllitâ, gëllidâ, das entnommen aus mittellat. galida, gallida, churwelſch galeida, alt-franz. jalaie, = Gefäß, Kübel, welches mit mittellat. galeida Schiff (ſ. Galeere) zuſammengehört.

gelten, Präſ. ich gẽlte, du giltſt, er gilt, wir gẽlten ꝛc., Prät. galt (Conj. gälte, beſſer gölte), Part. gególten, Imp. gilt : Dargeliehenes oder deſſen Werth zurückgeben; einen gewiſſen Preis haben. Die erſte Bed. iſt veraltet.

Mhd. gëlten, ahd. gëltan, költan (Prät. ich kalt, wir kultumês, Conj. ich kulti, Part. kikoltan, Imp. kilt), goth. gildan. Die ahd. u. die goth. Form ſtehen nur in der erſten Bed. und in dem Sinne von „vergelten“; urſprünglich aber hängt der Ausdruck mit dem heidniſch-deutſchen Gottes- und Opferdienſt zuſammen (ſ. Grimm's Mythol. 34) und bed. : dem verleihenden Gotte in Dank oder Sühnung darbringen, gleichſam als Gegenwerth geben. Vgl. Gilde. Siehe auch Geld, Gülte, gültig.

das Gelübde (ü lang, richtiger kurz), —es, Pl. wie Sing., mitteld. das gelubde, mhd. gelü'bede, ahd. kilúpidi (?) : feierliches Verſprechen.

Mittelſt -de, ahd. -idi, v. geloben. Mhd. die gelübede in derſelben Bed., aber ahd. die gilúbida zunächſt = Belieben.

das Gelüng, —es, Pl. —e, was Geſchlinge.

Schon bei Alberus (1540). Eig. Gelünge, Collectiv v. Lunge.

das Gelüſte, —s, Pl. wie Sing., mhd. das gelüste, Collectiv v. Luſt: mit angenehmer Empfindung verbundene Begierde. gelüſten, mhd. gelüsten, ahd. gilustan, zuſammengeſ. mit lüſten.

die Gélze (é wie ä) unüblich Gälze, Pl. —n: verſchnittenes Schwein. Daher gélzen, 1538 geeltzen, = verſchneiden d. h. ein Thier durch Schneiden unfruchtbar machen. Zuſammenſ.: Gelzenleichter, ſ. d.

Spät-ahd. die gelze (*gl. jun.* 275), ahd. gelza, galza, = junges weibliches Schwein, angelſächſ. (mit i ſtatt a) gilte, altclev. (1475) gylte verſchnittenes Mutterſchwein, neben altnord. (mit in ö umgelautetem a) der gültr Eber, dän. galt = verſchnittener Eber.

der Gélzenleichter (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: Schweinſchneider.

Landſchaftlich (wetterauiſch), auch Familienname. V. Gelze (ſ. d.) und leichten [nicht, wie Adelung will, leuchten], mhd. lîhten (mhd. î wird nhd. zu ei) = glätten (*Sumerlaten* 11, 7), dann verſchneiden, zur Zeugung untüchtig machen (*Benecke-Müller* I, 998a), welches, zuerſt von männlichen Thieren geſagt, von dem wol mit lîhte leicht zuſammenfallenden mhd. Adj. lîhte glatt. Vgl. slëht glatt vom Caſtrieren im *Parzivâl* 657, 21.

das (auch der) Gemách, —es, Pl. (unüblich) —e, mhd. das u. der gemach, ahd. gi-, kimáh, mittelniederd. ghemac: Ruhe, Bequemlichkeit. das Gemách, —es, Pl. Gemächer, ſeltener Gemache, mhd. das gemach (im Ahd. kommt es noch nicht vor): Bequemlichkeitszimmer. gemách, mhd. gemach, ahd. ki-, kamáh, = wol ſich fügend, [urſprünglich: mit-, wozu gemacht, verbunden, zugehörig], bequem, mit Bequemlichkeit langſam. Mit dieſem gemach iſt zuſammengeſetzt gemächlich, mhd. gemach-, gemachelich, ahd. gimahlîh, = bequem, [im Nhd. noch:] zu Bequemlichkeit geneigt, nach Bequemlichkeit langſam. Vgl. allmählich.

Nach Adelung in den beiden Gemach und dem Adj. gemach langes a, welches ſich aber hiſtoriſch nicht begründen läßt. Was die Abſtammung anlangt, ſo gehören die 3 Wörter zuſammen mit machen, deſſen ahd. Form mahhôn auch = verbinden, wozu fügen, iſt. S. Schmeller II, 543. Wilh. Wackernagel's Wtbch 229.

das Gemächt, —es, Pl. —e, früher das Gemächte: Zeugungsglied.

1469 mittelrhein. das gemechte (*voc. ex quo*), gemecht (*lib. ord. rerum* v. 1429 Bl. 16b), weiter gebildet aus dem gleichbed. mhd. gemaht, ahd. die u. das gi-, kimaht. Zuſammengeſ. mit ahd. die maht unſerm Macht, und alſo zunächſt das Zeugungsvermögen des Mannes, vis viri (vgl. die Macht = „Zeugungskraft" 1 Moſ. 49, 3).

das Gemächte, —s, Pl. wie Sing.: das Gemachte, beſ. Kunſt- oder Handwerksarbeit; letztwillige Beſtimmung, Teſtament.

In jener Bed. bei Luther Pſ. 103, 14 das Gemecht; in der letzten jetzt veralteten Bed. aber mhd. das gemehte, ahd. kimahti (?). V. machen.

der Gemähde, —n, Pl. —n : Reihe niedergemähten Graſes.

Wetterauiſch. Mhd. der mâde v. mähen.

der Gemähl, — es, Pl. —e : der ehelich Verbundene. Davon die Gemählin, Pl. — nnen. das Gemähl, — es, Pl. —e : ehelich verbundene Perſon, vorzugsweiſe die weibliche.

Älter-nhd. Gemahel, Gemachel. Der Gemahl iſt mhd. der gemâhel, ahd. gimâhalo = Verlobter, Bräutigam, ehelich Verbundener; als weibliche Form ſtatt unſeres nhd. Gemahlin im Mhd. die gemâhel oder beſſer ſchwachbiegend die gemâhele, gemâle, ahd. gimâhalâ, gimâlâ, = Verlobte, Braut, ehelich Verbundene. Urſpr. : der und die in öffentlicher Verſammlung der freien Genoſſenſchaft Zuſammengeſprochene. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. 433. Die allgemeine Verſammlung nämlich, ſowie der Vertrag, der Ehebund heißen im Ahd. das mahal (nhd. Mahl, ſ. d.), welches Zerdehnung aus mâl; dieſes aber iſt mittelſt Ausſtoßung bewirkte Zuſammenziehung des älteren, nur noch in einigen Zuſammenſetzungen vorkommenden ahd. das madal, goth. das maþl Markt (eig. Verſammlung), angelſächſ. mädel, wovon goth. maþljan = öffentlich reden, angelſächſ. mädlan, madelian, mælan, altnord. mæla, = reden. S. Grimm's Gramm. 1³, 170. Das erſt bei Luther vorkommende Neutrum das Gemahl ſcheint zunächſt ſ. v. a. Vermählung ſelbſt und dann auf die vermählte Perſon übergetragen.

gemähnen, mhd. gemânen, ahd. gi-, kimanôn, = nachdrücklich erinnern. Mich, dich, ihn ꝛc. gemähnt = erinnert ſtark.

das Gemälde, —s, Pl. wie Sing. : gemaltes Bild.

Mhd. das gemælde, ahd. gimâlidi. Mittelſt -de, ahd. -idi, v. malen ahd. mâlôn.

das Gemäß, —es, Pl. —e : tiefes Maß; Maßart.

Eig. Gemäße, angelſächſ. gemête (Matth. 7, 2), Collectiv v. Maß.

gemäß, mhd. gemæze, ahd. gi-, kimâzi, Adj. : nach Verhältniß (urſpr. nach dem Maße) übereinſtimmend. Dann auch Adv. — Daher die Gemäßheit.

-mäß aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir mâzumês) v. meſſen, wie -nehm in genehm aus der des Pl. Prät. v. nehmen.

gemein = mehr als einem, dann der Menge zuſammen eigen oder zukommend; allzuvertraulich; zur großen und niedern Menge gehörig, ſowie derſelben gemäß; rückſichtslos ſich mittheilend. Daher : die Gemeinde oder Gemeine. Zuſammenſ. : die Gemeinheit; gemeiniglich; die Gemeinſchaft.

Gemein lautet mhd. gemeine, ahd. gi-, ki-, kameíni (als Adv. kameino), goth. gamáins, welche lautverſchoben zu dem gleichbed. lat. commûnis ſtimmen (lat. com-, con-, = ge, ſ. d.). Davon : mittelſt -de ahd. -ida unſer Gemeinde, mhd. die gemeinde, ahd. kimeínida u. kimeinid, = Gemeinſchaft (lat. commúnio); dann die Gemeine, mhd. gemeine, ahd. kimeini, = Gemeinſchaft, Mitgenoſſenſchaft. Zuſammenſ. : ahd. kameinlîh (als Adv. kameinlîhho), mhd. ge-

meinlich, wofür jetzt gemeiniglich; die Gemeinſchaft, mhd. die gemeinschaft Vertraulichkeit, ahd. kameinscaf im heutigen Sinne; gemeinſam, ahd. kameinsam.

† die Gémme, Pl. —n : Edelſtein; geſchnittener Stein, Ringſtein.

Aus dem gleichbed. lat. gémma. Schon mhd. entlehnt die gimme, ahd. gimma, kimma, kimmâ.

die Gémſe, Pl. —n, oberd. der Gems : wilde Bergziege. Zuſammenſ. : der Gémsbock; (mit dem Gen. Pl.) der Gémſenjäger.

ſ ſtatt ß, denn richtiger Gemße, weil mhd. u. ſpät-ahd. die gamz. Das Wort ſcheint fremdher; aber ob aus dem gleichbed. ital. die camózza, ſpan. camuza, gamuza, welches mit dem ſpan. u. portug., ſchon 1186 vorkommenden gamo = Dammhirſch zuſammenhangen könnte? Vgl. Diez Wtbch 83.

das Gemüll, —es, ohne Pl., mhd. das gemülle, ahd. gamulli : durch Zerreiben, Zermalmen Entſtandenes.

V. müllen (Schmeller II, 569), mhd. müllen, ahd. mullan, muljan, = zerreiben, zermalmen, welches aus einer und derſelben Wurzel mit mahlen (ſ. d.), Mehl u. ſ. w.

das Gemüſe, — s, Pl. wie Sing. : aus Garten-, Feldgewächſen gekochte Speiſe, eigentlich breiartige; dann jene Garten-, Feldgewächſe ſelbſt. Zuſammenſ. : der Gemüſegarten.

Ahd. das kimuosi (?). Das Collectiv v. Mus (ſ. d.) ahd. muos.

gemüth, mhd. gemuot, ahd. aber mit -i gimuati (als Adv. gimuato), gimuoti, v. Muth (ſ. d.) : in der Seele geſtimmt. In wolgemuth.

das Gemüth, —es, Pl. —er : Geſammtheit der eigenthümlichen Seelenſtimmungen. Daher gemüthlich mit die Gemüthlichkeit.

Eig. das Gemüthe. Mhd. das gemüete in jener Bed., aber auch in der von Herz, Inneres, Stimmung, Verlangen; ahd. das gimuati Luſt, Freude, kommt nur bei *Otfried* vor. Das Wort iſt das Collectiv v. Muth (ſ. d.). Die Zuſammenſ. gemüthlich lautet mhd. gemuotlich, welches bed. : der angenehmen Seelenſtimmung entſprechend, genehm.

gen (urſpr. gên, aber allmählich mit kurz geſprochenem e) = gegen, Präp.

Üblich nur noch von der Richtung nach einem Orte (wenn der Ortsname genannt wird), nach einer Weltgegend, und in „gen Himmel.“ Mittelſt Ausſtoßung und Zuſammenziehung aus gegen, deſſen ahd. u. mhd. Form gegin im ſpäten Ahd. u. mhd. zu gein und ſofort mhd. auch zu gên wurde.

genaú = ſich feſt anſchließend; ſelbſt im Kleinſten übereinſtimmend; ſehr ſparſam. Daher die Genaúigkeit.

Bei Luther genaw, 1482 genaue oder kaum (*voc. theut.* Bl. l 5ᵃ), 1469 mittelrhein. genauwe ſparſam (*voc. ex quo*). Einfach mittelniederd. nouwe (Adj. u. Adv.) genau, kaum, mittelniederl. nauwe, holländ. naauw, = eng, v. mittelniederd. nouwen = beengen, bedrängen (*hor. belg.* VII, 31ᵃ), mhd. (ſtarkbiegend) nouwen = ſtampfen (Fundgruben I, 385ᵇ), klein machen.

† der Gendárme (ſpr. schandárm'), —n, Pl. —n : bewaffneter Schutzmann zur öffentlichen Sicherheit des Landes. Daher die Gendarmerie.

Das franz. le gendarme, urſpr. gens d'armes d. i. Leute der Waffen, Waffenmänner, wovon dann la gendarmerie.

† die Genealogie, Pl. — n (6ſylbig) : Geſchlechtskunde, -folge, -regiſter. Daher genealógiſch.

Aus lat.-gr. die genealógia [gr. die geneá Geburt, Geſchlecht, u. logía kundige]. Davon gr. genealogikós, woraus unſer genealógiſch.

genéhm = gern genommen; wolgefällig.

Im 15. Jahr. genêm (*lib. ord. rerum* v. 1429 Bl. 21c), 1469 mittelrhein. geneyme (*voc. ex quo*), mitteld. genême (*Jeroschin* 158), mhd. genæme. Zuſammengeſ. mit dem aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir nâmumês, goth. nêmum) v. nehmen entſprungenen ahd. Adj. nâmi, mhd. næme, goth. nêms (in andanêms, ſ. angenehm), = gern oder freundlich an-, aufgenommen.

† generál, v. lat. generâlis [eig. die Gattung (lat. génus) betreffend] : allgemein; in Zuſammenſ. auch [nach mittellat. generâlis, franz. général] : Ober-, Haupt-. Daher : der Generál, — es, Pl. — e (zuweilen die Generals, aber nicht Generäle), = Heerführer [aus franz. der général d. i. mittellat. generâlis ſubſtantiviſch = præféctus]; der Generaliſſimus [neulat. Superl. v. generâlis] = der höchſte Befehlshaber des Kriegsheeres; die Generalität [aus lat. generálitas] = Geſammtheit der Feldherren. Zuſammenſ. : der Generálbaß (eig. Generálbaſs) = Haupt-, Grundbaß; der Generalfëldmárſchall = Oberfeldmarſchall; der Generálpardon = die allgemeine Begnadigung; die Generálregel = Hauptregel; der Generálſtab (ſ. d. W.) ꝛc.

der Generálſtab, — es, Pl. Generalſtäbe : Geſammtheit der höheren befehligenden Offiziere eines Regimentes.

Stab hat hier abſtracten Begriff, wie denn das Wort auch von allen Handlungen gebraucht wird, wobei der Stab vorkommt, und noch im 17. Jahrh. häufig die Stäbe = córpora, magistrâtus. S. Grimm's Gramm. II, 525 f.

† die Generatiôn, Pl. — en, aus lat. generátio : Zeugung (vgl. Schiller's Tell 5, 1), Menſchengeſchlecht (die Menſchen aus der Zeit von 30 Jahren).

genêſen, Präſ. ich genêſe, du genêſeſt (nicht mehr ſtark genieſeſt) ꝛc. Prät. ich genás (Conj. genâſe), Part. genêſen, Imp. genêſe (nicht mehr ſtark genies) : gerettet werden, heil davon kommen, in den Zuſtand des Geſundſeins übergehen. Daher die Genêſung.

Mhd. genësen, ahd. kinësan (Präſ. ich kinisu, du kinisis, er kinisit, wir kinësamês ꝛc., Prät. ich kinas, wir kinâsumês, Conj. ich kinâri, Part. kinësan u. kinëran), goth. ganisan (eig. gerettet werden). Das gleichbed. einfache ahd. nësan kommt nur einmal vor. S. auch nähren.

† geniál = ſtarkgeiſtig, ſchöpferiſch, geiſtig ſchwungvoll.

Aus lat. geniâlis = ſeinem génius d. i. ſeinem eingebornen Geiſte (vgl. Genie) gütlich thuend, ergetzlich.

das Genick, —es, Pl. —e : die Halswirbel, worauf der Kopf ſich bewegt. Zuſammenſ. : der Genickfang mit der Genickfänger.

Mhd. das genic (Grimm's Gramm. I³, 143). Mit nicken aus der Form des Pl. Prät. von ahd. hnîkan, woher auch unſer neigen (ſ. d.). Alſo urſpr. Neigeglied.

† das Genie (ſpr. schenî), —s, Pl. —s : Schöpfungskraft, feuriger Schöpfergeiſt.

Das franz. der génie v. lat. génius Schutzgeiſt, Geiſt (vgl. genial).

† genieren (ſpr. schenîren) = Zwang anthun, beſchweren, läſtig fallen.

Aus franz. gêner = foltern, martern, quälen, plagen, zwingen, von dem aus kirchenlat.-hebr. die gehénna [hebr. gê hinnôm, גֵּיא הִנֹּם d. i. „Thal (der Kinder) Hinnom" auf der Südſeite von Jeruſalem, dem Götzen Moloch geweiht] = „Hölle" hervorgegangenen altfranz. die gehene, neufranz. gêne, = Folter, Qual, Zwang.

das Geniſt, —es, Pl. —e : Abgang von Stroh, Reiſig ꝛc.

Eig. : was der Vogel zum Nëſtbau braucht Denn mhd. das geniste = Neſt (*Tristan* 217, 11) iſt das Collectiv v. Neſt. Grimm's Gramm. II, 738 f.

† die Geniſte, Pl. —n, aus lat. genista, was Ginſter. S. Ginſt.

der Genieß, — es, Pl. —e, mhd. geniez. Mit genießbar von genießen, Prät. genóß (Conj. genösse ſt. genöße), Part. genóſſen (ſt. genóßen), Imp. genieß (ungut ſchwach, aber üblich genieße) : zu guter An-, Verwendung (zu Nutzen) haben; angenehm empfinden.

Ehedem und noch alterthümlich im Präſ. du geneußeſt, er geneußt, im Imp. geneuß! wo eu = mhd. u. ahd. iu. Mhd. geniezen, ahd. kiniozan (Prät. ich kinôz, wir kinuzumês, Part. kinozan, Imp. kiniuz), goth. ganiutan (etwas fangen), zuſammengeſ. aus dem Geſammtheit, Fülle anzeigenden ge- und dem einfachen nießen (Wieland an Merck 16. Jan. 1777), mhd. niezen, ahd. niozan, goth. niutan, welches gleichbed. mit genießen iſt, und im Goth. urſpr. „fangen" bedeutet, woher auch goth. der nuta = Fänger, Fiſcher. S. auch Genoß, Genuß, Nießbrauch, Nutz.

† der Genitiv, — es, Pl. — e, aus lat. genitîvus (Angeborenſein, Zeugung anzeigender, nämlich câsus) : Fall auf die Frage weſſen? Zeuge-, Beſitzfall.

† der Génius, Gen. ebenſo, Pl. Génien (3ſylbig), das lat. der génius (ſ. genial u. Genie) : Schutz-, Flügelgeiſt.

der Genóß (o kurz), —ſſen, Pl. —ſſen, gewöhnlich der Genóſſe, —n, Pl. —n : Mitſeiender, Theilhaber. Daher die Genóſſenſchaft.

Hiſtoriſch richtig durchgängig ß. Gewöhnlich mhd. ſtarkbiegend der genôz, ahd. kanôz (Gen. kanôzes, Pl. die kanôzâ), angelſächſ. geneát, niederl. genoot, und daneben ſehr ſelten mhd. ſchwach der genôze, ſpät-ahd. ganôzzo (Schmeller II, 709), eben unſer ſchwaches der Genoſſe. Aus der Form des Sing. Prät. (ahd. nôz) von nießen ahd. niozan (ſ. genießen). — Der uneigentlichen d. h. Genitiv-Zuſammenſ. Genoſſenſchaft gieng eine eigentliche voraus : die Genóßſchaft, mhd. die genôzschaft, ahd. kanôzscaf.

genúg, nur noch Adv.: ſo viel als erfordert wird. Mhd. als Adj. u. Adv. genuoc, ahd. kinuoc, goth. (Adj.) ganôhs, niederl. genoeg. Daher: die Genûge, wofür ehedem das Genûge, ſpäter das Genügen, mhd. das genuoge, ahd. ki-, kanuoki; genûgen, ahd. genüegen, ki-, kanuokan, goth. ganôhjan. Zuſammenſ.: genûglich; genúgſam, mhd. genuocsam, ahd. kanôcsam, und (mit genügen) genûgſam.

Bei Luther gnug. Ahd. kinuoc, goth. ganôhs, ſind zuſammengeſ. mit dem ſeltnen einfachen ahd. nuoc, goth. nôhs (?), angelſächſ. nôh, welches durch Ablaut (uo, ô) aus ahd. u. goth. nah in dem einen verlornen goth. Infinitiv ganaſhan vorausſetzenden ahd. Präteritopräſens ki-, kanah, goth. ganah, = es reicht zu, genügt.

genúng, mit eingeſchobenem n und daher kurzem u aus genûg.

Weniger edel, als genug, weil landſchaftlich in Mitteldeutſchland. Doch bei Göthe ꝛc., früher b. Hans Sachs, Roſenblüt u. A. Schon im *voc. ex quo* v. J. 1469 (mittelrheiniſch) genung.

† das Génus, Gen. ebenſo, Pl. lat. Génera: Sprachgeſchlecht.

Das lat. génus = Geſchlecht, insbeſondere auch das grammatiſche.

das Genûſſel = an, in einander ſich ſchmiegendes Lebendes?

In „das umgeſchlungene Schlangen-Genüſſel" bei Göthe III, 263. Wol v. mhd. nüssen = verknüpfen, an einander ſchmiegen (*Ulrichs Tristan* 536, 36).

der Genúß, —ſſes, Pl. Genüſſe. Neuniederl. das genot.

ſſ ſtatt ß. Aus dem Pl. Prät. (ahd. nuzumês) v. nießen (ſ. genießen).

† Géo- = Erde, v. gr. die géa (*γέα*), zuſammengez. gê (*γῆ*). In: die Geognoſie [gr. gnônai (*γνῶναι*) kennen] = Erdſchichten-, Gebirgskunde, mit der Geognóſt, — en, Pl. — en, = Erdſchichtenkenner [gr. gnôstês (*γνώστης*) Kenner], woher geognóſtiſch; der Geográph [lat.-gr. geógraphus (gr. gráphein ſchreiben)], —en, Pl. —en, = Erdbeſchreiber; die Geographie, lat.-gr. geográphia, = Erdbeſchreibung, -kunde; geográphiſch, lat.-gr. geográphicus. der Geológ, —en, Pl. —en; die Geologie [gr. lógios kundig] = Lehre von der Entſtehung, Bildung der Erde; geológiſch. der Geométer [lat.-gr. geómeter], — s, Pl. wie Sing., = Landmeſſer; die Geometrie, lat.-gr. geométria, = Feldmeßkunſt; geométriſch, lat.-gr. geométricus.

das Gepräge, —s, Pl. wie Sing.: aufgepreßtes Zeichen oder Bild.

Mit unrichtigem g ſtatt ch das älter-nhd. das Gepræch (Schmeller I, 342), 1482 geprêche (*voc. theut.* Bl. 18ᵃ), ahd. das kibrâchi = erhobenes Bildwerk (*gloss. jun.* 200), v. prägen (ſ. d.) ſt. älter-nhd. prœchen ahd. prâchan, prâhhan.

das Gepränge, mhd. gepräng (*Oswald v. Wolkenstein* 5, 4, 1), v. prangen.

der Ger, —es, Pl. —e: Wurfſpieß. Nur noch alterthümlich.

Mhd. der gêr, ahd. gêr, kêr, goth. gáis (? woher entlehnt lat. gæsum), altſächſ. gêr, angelſächſ. gâr, altnord. geir. Aus dem Sing. Prät. (goth. ich gáis)

des vermutheten goth. Wurzelverbums geisan = ſtoßen, ſchlagen (?). S. die Geiſel. Vgl. auch der Gehren. Mit ahd. kêr zuſammengeſetzte Perſonennamen ſind: Gérhard, ahd. Kêrhart, = der Speerharte oder Speerfeſte, mit dem Speere Ausdauernde, Tapfere. Gérlind, Gerlinde, ahd. Kêrlint, = Speerſchlange, die durch ihren Speer furchtbare Kämpferin. Gértraud, Gertrúde, ahd. Kêrdrûd, = die Speerdrude, d. h. Speerjungfrau (ſ. Drude), die Speerkämpferin.

die Geráde, ohne Pl.: die fahrende Habe, deren Haupttheil der weibliche Schmuck und Zierat iſt. Vgl. Heergewäte.

Im Sachſenſpiegel rade, in ſpätern niederd. Urkunden auch das gerade. Es iſt nicht das mhd. das geræte unſer Geräthe, ſondern ein unumgelautetes weibliches Subſt. v. mhd. u. ahd. der rât unſerm Rath in Haus-, Vorrath.

geráde, Adj. (gerád) u. Adv., Comp. geräder, Sup. geráveſt: gleichpaarig, 2 oder ohne einen Bruchtheil durch 2 theilbar; [im Mhd. dann ſchon:] in einer und derſelben Richtung fortgehend, nach keiner Seite abweichend. Abſolute Genitivformel: geradeswêgs, weniger gut geradenwêgs. Zuſammenſ.: die Gerádheit, gerádlinig.

Mhd. (Adj.) gerad; ahd. (erſt in *Notkers Mart. Capella* und *aristotelischen Abhandl.*) gerad, nur von Zahlen und zwar in der Bed. gleich, gleichpaarig. Schwerlich zuſammengeſ. mit goth. raþs leicht (Luc. 18, 25), ſondern eher v. goth. raþjan = zählen, rechnen, wozu auch goth. die raþjô = Rechnung, Zahl, ſowie unſer Rede gehören. — Das Adv. lautet im Mhd. gerade.

das Geräth, — es, Pl. — e, eig. das Geräthe: bewegliches Beſitzthum in Werkzeugen ꝛc. Zuſammenſ.: die Geräthſchaft.

Mhd. das geræte, ahd. kirâti (?), = Zurüſtung, Hausrath, Zeug. Das Collectiv v. Rath in Haus-, Vorrath.

geráthen, Präſ. ich geráthe, du geräthſt, er geräth, wir geráthen ꝛc., Prät. ich gerieth (Conj. geriethe), Part. geráthen, Imp. geráth (auch ungut geráthe), mit ſein: von erwünſchtem Fortgange ſein; glücklicher, dann zufälliger Weiſe wohin gelangen. Mit dem Imperativ zuſammengeſetzt iſt: das Gerathewól (ſt. Gerathwól).

Mhd. geráten, ahd. ki-, karâtan (Prät. kiriat, Part. karâtan, Imp. karât), altſächſ. girâdan, = worauf hin rathen, guten Rath halten und geben. Daraus dann im Mhd. ſchon die obigen Bedeutungen.

das Geraúb, —es, Pl. —e, ſ. Gereb.

das Geräuch, —es, Pl. —e: Räucherwerk.

Bei Luther (2 Moſ. 30, 8. 9. Hohel. 3, 6) Gereuch ſt. Gereuche, v. oberd. räuchen, ahd. rouchan, = „räuchern", welches räuchen aus dem Prät. (rouch, rouh) v. ahd. riohhan (unſerm riechen, ſ. d.), = duften, rauchen.

geraúm = viel Raum enthaltend. Daher geräúmig.

Im 15. Jahrh. gerawm = leer, mhd. gerûm in heutiger Bed., ahd. karûm (das Adv. karûmo = bequem, günſtig), zuſammengeſ. mit dem einfachen gleichbed. mhd. Adj. rûm ahd. rûm [rûmi], goth. rums. Für geräumig, mhd. gerûmec, ehedem auch einfach rûmic räumig.

das Geräúmte = zu Ackerland abgeholzter Waldplatz; ausgehauener Richtweg im Walde.

Beſſer Geräúmde. Mittelſt -de mhd. -de, goth. -iþi, v. räumen.

das Geräúſch, eig. Geräúſche, = wiederholtes Rauſchen.

Mitteld. das gerûsche (*Köpke's Passional* 584,86), v. rauſchen mhd. rûschen.

das Geräúſch, —es, Pl. —e : das Eingeweide geſchlachteter Thiere, beſonders Herz, Lunge und Leber.

Im 15. Jahrh. das ingerewsch (*voc. theut.* v. 1482 Bl. p6ᵃ. Schmeller III, 140). Ob zuſammenhangend mit niederd. ruse = „eine ganze Maſſe von Sachen ohne Unterſchied"?

gérben (é wie ä) = durch Beizen zu Leder u. dgl. bereiten. Daher der Gérber mit die Gerberei.

Mit b aus w (ſ. S. 89) und dem älteren Umlaute e, weil die Ableitung von gar (ſ. d.) nicht mehr recht gefühlt wird. Gerben iſt mhd. gerwen, ahd. kárawan, = gar d. i. bereit machen, bereiten, zubereiten. Der Gérber heißt ahd. lẽdergerwêre, aber auch lẽdergarawo (d. i. Ledergerbe).

das Gerẽb, —es, Pl. —e : die oberen Eingeweide (Lunge, Leber, Milz, Herz) des geſchlachtenen eßbaren Thieres.

Oberpfälziſch, mittelrheiniſch (Schmeller III, 5). Zu Gießen das Gerâb, woraus dort unrichtig verhochdeutſcht das Geraub. Das Wort ſcheint Collectiv v. dem lautverſchoben mit lat. *córpus* Leib ſtimmendem mhd. das rëf, ahd. rëf, hrëf, = Leib, Bärmutter, angelſächſ. hrif Bärmutter, und das auslautende b gieng aus dem v des ahd. Genitives rëves hervor, wie in mitteld. der hob Hof aus dem v des mhd. Genitives hoves.

gerẽcht = geradlinig, gerade; ohne Schmälerung und Beugung des Rechtes. Daher : die Gerẽchtigkeit.

Mhd. gerëht, ahd. karëht (nur in der erſten Bed.); goth. garaihts in der zweiten Bed. Die Gerechtigkeit lautet mitteld. gerëchtekeit (*sunden widerstrit* 1674) d. i. gerëhtec-heit.

der Gẽrfalke, Gierfalke, Art himmelblauer Falken.

Altcleviſch (1475) ghyervalck, aus ital. gir-, gerfálco, provenzal. girfalc, franz. gerfaut, mittellat. girfalcus, gyrofalco, v. lat. gyrus Kreis, weil dieſer Falke im Kreiſe fliegend die erſpähte Beute verfolgt. S. Diez Wtbch 174 f.

das Gericht, —es, Pl. —e : Speiſe zum Anrichten (ſ. d.).

Mhd. das gerihte = Schüſſel, Gang Speiſe (*Heinrichs v. Friberg Tristan* 3372), wie das folgende Gericht v. richten in dem Sinne von ordnen, hier zur Schüſſel ordnen (vgl. *Nibel.* 720, 1).

das Gericht, —es, Pl. —e : Handlung, Amt, Ort, Bezirk des Richtens d. i. Rechtſprechens. Zuſammenſ. : gerichtlich, Gerichtsamt ꝛc.

Eig. das Gerichte, mhd. das gerihte, ahd. girihti, v. richten.

gering = unſchwer, unwichtig; niedrig an Werth. Zuſammenſ. : geringfügig, -haltig, -ſchätzig.

Mhd. geringe, ahd. kirinki (nur das Adv. giringo findet ſich), bed., wie das bis jetzt unableitbare einfache mhd. ringe, ahd. rinki : leicht, unſchwer, beweglich, aber bei *Jeroschin* 160 auch ſchon in der heutigen Bed. Geringfügig iſt zuſammengeſetzt, wie das mhd. kleinevüege = dünn, ſubtil.

gerinnen = zuſammenrinnen zu feſterem Sein oder Zuſtande.

So ſchon ahd. gi-, ki-, karinnan; dagegen goth. garinnan = zuſammenlaufen. Die Biegung wie bei rinnen.

das **Geripp**, eig. **Gerippe**, das Collectiv v. **Rippe**.

der **Germâne**, —n, Pl. —n, nach dem lat. Plur. Germâni: urdeutſchem Stamme Angehöriger. Daher **Germânien**, lat. Germánia; **germâniſch**, lat. Germánicus.

Nicht Zuſammenſetzung aus altd. gêr Wurfſpieß und man Mann, wogegen ſchon die Länge des a ſtreitet ſowie daß gêr im 1. Jahrh. vor Chr. Geb. und vorher noch gês lautete (ſ. **Ger**); ſondern aus keltiſch (welſch) garmwyn Schreier, Rufer, v. keltiſch gairm (Pl. gairmeanna) = Ruf, Ausruf, welſch garm, wonach alſo die niederrheiniſchen Franken den Galliern als Schrecken einflößende ungeſtüme, tobende Krieger erſchienen. S. **Grimm**'s Geſch. d. deutſch. Spr. 785—789. Leo in Haupt's Zeitſchr. V, 514.

gërn, eig. **gërne**, Adv.: dem Wunſche gemäß, mit Freude.

Mhd. gërne (Comp. gërner, Sup. gërnest), ahd. gërno, **kërno** (Comp. gërnôr, Sup. gërnôst), iſt das Adv. des mhd. Adj. gërn, ahd. kërn, goth. gairns, = begierig. Die Abſtammung ſ. unter **Begehr**.

der **Gérner** (é wie ä), beſſer **Kérner**, —s, Pl. wie Sing.: Beinhaus an Kirchen und Kirchhöfen. Nur noch landſchaftlich.

Mhd. der gerner, karner, ſpät-ahd. chárnâre (Begräbnißhaus). Aus mittellat. carnárium Leichenhof v. lat. cârо Fleiſch, woher ſchon ahd. auch garne, carni, = Fleiſch (**Schmeller** II, 66).

der **Gérngroß** = wer **gern** über Andere hinaus will.

Schon im **Philander von Sittewald** (1650) I, 242.

das **Geröhricht** = beiſammen wachſende Rohrmenge.

Im *voc. incip. teuton. ante lat.* das gerórag d. i. mhd. gerôrach, zuſammengeſ. mit das **Röhricht**, mhd. das rôrach, ahd. rôrahi, welches mittelſt -ahi v. **Rohr** ahd. rôr goth. ráus.

die **Gérſte**, Pl. (unüblich) —n, eine bekannte Getraideart.

In den Zuſammenſ. das **Gérſtenbier**, -**brot**, -**mëhl** ꝛc. iſt **Gérſten** urſpr. das Adj. **gérſten**, mhd. girstîn, ahd. gërstîn, girstîn, **kirstîn**, wie denn auch frühe-mhd. girstîn brôt **Gérſtenbrot** vorkommt; jetzt ſieht man in **Gérſten** den alten ſchwachen Gen. Sing., denn die **Gërſte** biegt urſpr. ſchwach, mhd. die gërste (Gen. der gërsten), ahd. gërstâ, **kërstâ** (Gen. kërstûn). Dieſes Wort, welches angelſächſ. gerst, engl. girst lautet, hat, wie Brunſt u. Kunſt, eingeſchaltetes ſ und ſtimmt lautverſchoben mit den gleichbed. lat. das *hórdeum* (oder auch *fórdeum*) und gr. die krithê (κριθή, ſt. κριθή?). Der Gothe ſagte für Gerſte der baris, angelſächſ. der bere, engl. barley, v. goth. bairan tragen (ſ. gebären), wie lat. far Getreide v. férre. S. **Grimm**'s Geſch. der deutſch. Spr. 65.

die **Gérte** (e wie ä), Pl. —n: dünner ſchwanker Holzſchößling.

Mhd. die gerte = Ruthe, Stab, ahd. gerta, gertâ, **kerta**, (aus) kertja, gardëa, **kartja**, goth. gazdja (?), v. mhd. der gart, ahd. **gart**, **kart**, goth. gazds, = Stachel, dann ſpitzer Treibſtecken, altnord. gaddr = großer Nagel, welches Wort,

da goth. z ahd. r aus s hervorgeht (vgl. Hort), lautverſchoben dem lat. hásta = Stange, Spieß, entſpricht.

der Gerúch, — es, Pl. Gerüche : durch die Naſe empfundene Ausdünſtung; der Sinn, Ausdünſtung durch die Naſe zu empfinden.

1482 geroch. Auch einfach, aber nur noch alterthümlich der Ruch, mitteld. der ruch (*Herbort* 9347), aus dem Pl. Prät. (ahd. wir ruhhumês) v. riechen (ſ. d.).

der Gerúch, —es, ohne Pl. : wovon ausgehender Ruf.

Das Wort ſcheint das vorige der Geruch bildlich, zumal wenn man 2 Moſ. 5, 21 und ſchon bei *Williram* 13, 6 »doctôres, die wîteno stinkent [duften] mit dëmo stanke [Geruche] bónæ opiniônis« vergleicht. Aber es iſt urſprünglich ein ganz anderes Wort mit langem u (Gerûch), nämlich das im 15. Jahrh. und kurz nach 1500 in unſrer Bed. vorkommende das gerûche, gerüech, geruche (Schmeller III, 18), mhd. gerüeche (?), welches, von mhd. ruochen (ſ. geruhen) abgeleitet, eig. Rückſicht-, Bedachtnehmen, bedeutet haben wird.

das Gerúcht, —es, Pl. —e : umlaufendes Gerede wovon.

Das Wort, welches erſt im 15. Jahrh. und zwar zunächſt in Mittel- und Niederdeutſchland vorkommt, iſt nicht, wie man vielleicht denken könnte, niederd. Form ſtatt hochd. Gerúfte, mhd. das gerüefte, ahd. kihruofti, ſondern hat urſprüngliches ch. Bei Luther lautet es das gerüchte, ebenſo im (mittelrhein.) *voc. ex quo* v. J. 1469; 1482 u. altelevisch (1475) gerucht (*voc. theut.* Bl. 18ᵇ. m 1ᵃ. *Teuthonista*), mittelniederl. gerochte (lauter Ruf. *Diut.* II, 206ᵇ) neben dem einfachen mittelniederd. rochte. Zuerſt wol ſ. v. a. wovon duft-, rauchartig Ausgehendes und ſich Verbreitendes? Denn Gerücht kommt mit Geruch 1 (vgl. beide vorhergehende Wörter) nach J. Grimm (Gramm. II, 23. 208) aus dem Pl. Prät. v. ahd. riohhan (ſ. riechen) = ausdünſten, duften, rauchen.

gerúhen = fürſorgend wie begehrend geneigt ſein. Von hohen Perſonen und mehr im Hofſtyl.

Nicht von ruhen, ſondern mit h ſtatt ch. Älter-nhd. geruohen, gerûchen, geruechen, geruochen, mitteld. (1278) gerûchen, mhd. geruochen, = Rückſicht nehmen, bedacht, beſorgt ſein, dann ſich angelegen ſein laſſen, mit Sorgfalt, gerne wollen, für gut finden, belieben. Dieſelben Bedeutungen hat auch das einfache oberd. ruechen (Schmeller III, 19), mitteld. rûchen, mhd. ruochen; ahd. ruochan, ruohhan, = ſorgen, beachten, beſorgt ſein, altſächſ. rôkian, rôkëan, angelſächſ. rêcan. Dieß Verbum aber iſt abgeleitet von ahd. die ruocha, ruohha, ruohhâ, = Ueberlegung, Berückſichtigung, Sorgfalt, Sorge, der ruah = Sorge, welche mittelſt des Ablautes (uo, ua) aus dem dem Sing. Prät. des goth. Wurzelverbums rikan (Prät. ich rak, wir rêkum, Part. rikans?) = aufhäufen, ſammeln (ſ. Rechen), entſproſſenen ahd. die racha, rahha, = Rechenſchaft, Rede, Sache, angelſächſ. die racu = Erzählung, Sache.

gerúhig = völlig ruhig; ruhig-behaglich.

Mit h ſtatt w. Mitteld. gerûwec (*Köpke's Pass.* 199, 61), welches ein mit gezuſammengeſ. mhd. die geruowe = Ruhe vorausſetzt. S. Ruhe mhd. ruowe.

gerúhſam = Ruhe habend; Ruhe gewährend.

1429 gerûbsam (Schmeller III, 3) d. i. geruowesam, v. einem mhd. geruowen ausruhen, deſſen ruowen unſer ruhen iſt.

das Gerúll, —es, Pl. —e : Zuſammen- u. Durcheinandergerolltes.

Bei Göthe V, 156 unrichtig Gerill. Eig. Gerülle, dann auch Gerölle, v. rollen, niederd. rullen.

das Gerúmpel, —s, ohne Pl. : wiederholtes Rumpeln.

Mhd. das gerumpel (*Helbling* I, 381), v. rumpeln.

das Gerümpel, —s, ohne Pl. : rumpelndes d. h. mit dumpfem Geräuſche wackelndes oder zuſammenbrechendes, alſo altes ſchlechtes Geräth. Der Gerümpelmarkt, falſch ſt. Grempelmarkt, ſ. d.

Urſprünglich eins mit dem vorigen Gerumpel, aber richtiger in der Form durch ſeinen Umlaut.

das Gerüſt, —es, Pl. —e : leicht aus Balken oder Stangen und Bretern aufgerichtetes Bauwerk zu irgend einer Verrichtung.

Eig. Gerüſte. Mhd. das gerüste, ahd. kirusti, kihrusti, = Zurüſtung, Waffenrüſtung, Geräth, erbaute Vorrichtung wozu. V. rüſten.

das Geſáme, —s, Pl. wie Sing., Collectiv v. Same.

geſámmt = ohne Unterſchied in Eins begriffen.

Mitteld. gesamt = geſammelt, vereinigt, verbunden, durch Ausſtoßung des n aus mhd. gesamnet, ahd. kisámanôt, welches das Part. Prät. v. mhd. samnen (auch ſchon samen), sámenen, ahd. sámanôn, = ſammeln (ſ. d.), vereinigen.

der Geſándte, —n, Pl. —n, das männl. Part. Prät. v. ſenden (ſ. d.) als Subſtantiv : förmlich u. feierlich Verſchickter. Zuſammenſ. : die Geſándtſchaft.

der Geſáng, —es, Pl. Geſänge. Zuſammenſ. : das Geſángbûch.

Älter-nhd. auch noch ſächlich; mhd. der (?), das gesanc, ahd. kisanc, zuerſt = ſtimmendes Zuſammenſingen. Zuſammengeſ. mit dem aus dem Sing. Prät. (ahd. ich er sanc) von ſingen entſproſſenen der Sang, mhd. u. ahd. das, der sanc.

das Geſäß, —es, Pl. —e : Sitztheil des Körpers (der Hintere).

Spät-mhd. das gesæze in dieſer Bed.; früher, wie ahd. das kisâzi, = Sitz, Niederlaſſung, Wohnſitz, Wohnung. Aus dem Pl. Prät. (wir sâzumês) v. ſitzen.

das Geſchäft, —es, Pl. —e : was man ſchafft (durch Thätigkeit bewirkt). Daher geſchäftig. Zuſammenſ. : der Geſchäftsfreund, -mann, -träger ꝛc.

Wie Gehöfte, Geräumte ſt. Gehöfde, Geräumde, ſo auch unſer Geſchäfte (gekürzt Geſchäft), mitteld. das geschefte (*Mystiker* I, 323, 21), unorganiſch ſt. Geſchäfde, mhd. das geschéfede (*Tristan* 433, 37), welches mittelſt -ede, ahd. -idi, goth. -ipi v. dem ſchwachbieg. ſchaffen (ſ. ſchaffen 2) abgeleitet iſt. Vgl. Grimm's Gramm. II, 248 f.

geſchéhen, unperſönliches Verbum, Präſ. es geſchieht (älter-nhd. u. landſchaftl. es geſchicht), ſie geſchéhen, Conj. es geſchéhe, Prät. es geſcháh (Conj. geſchähe), Part. geſchéhen, Imp. geſchéh : wirklich werden, insbeſondere durch höhere Schickung; zu Theil werden.

Mhd. geschëhen, zuſammengez. geschên, ahd. gi-, kiscëhan (Präſ. es kiscíhit, ſie kiscëhant, Conj. es kiscëhê, ſie kiscëhên, Prät. es kiscah, ſie kiscâhun, Part. kiscëhan), deſſen einfaches gleichbed. scëhan (*Hildebrandsl.* 48), goth. skaihan (?),

dunkler Herkunft iſt. — Unſere Schreibung des Sing. Präſ. geſchieht ſcheint aus der nach Ausfall des h die Brechung des i in ie zeigenden mitteld. Form geschiet (*Herbort* 5500) ſt. mhd. geschiht (geſchicht) hervorgegangen zu ſein.

geſcheid = geſunden Menſchenverſtand habend, ſowie dieſem entſprechend, geiſtig ſcharf, ſchnell und gewandt. Zuſammenſ. die Geſcheidheit, gemein-üblich Geſcheidigkeit [gescheydigkeyt (*Die falsch Beicht*, Münchner Hſ., Bl. 215ᵃ)].

Schon im Simpliciſſimus, bei Schuppius, Fiſchart u. A. geſcheid, mhd. geschîde, ahd. kiscîdi (?). Von einem Wurzelverbum, welches goth. skeidan (Prät. ich skáid, wir skidum, Part. skidans), ahd. scîdan, scîtan, gelautet haben muß, woher dann unſer ſtarkbieg. ſcheiden (ſ. d.) ahd. sceidan, goth. skáidan, das ſchwachbieg. ſcheiden (ſ. d.) ahd. sceidôn, dann das ahd. scidôn = unterſcheiden. S. Grimm's Gramm. II, 75. 986. Die Bed. jenes skeidan würde trennen, dann [abſtract :] geiſtig trennen, geiſtig ſondern, und alſo unſer geſcheid urſpr. ſ. v. a. geiſtig ſondernd, geiſtig durchdringend, ſein. Was endlich die Schreibung anlangt, ſo iſt die mit d im Auslaute die hiſtoriſch richtige, ungut aber geſcheit (b. Campe), verwerflich geſcheidt (gleichſam geſcheid't als Part. Prät. jenes ſchwachbieg. ſcheiden, bei Adelung, Voß ꝛc.) oder gar geſcheut (Göthe V, 16, Ramler, Gleim, ſelbſt ſchon b. Schuppius S. 526. 550).

das Geſcheid, —es, Pl. —e : Trockenmaß von $\frac{1}{6}$ Malter.

Am Rhein, in der Wetterau, in Oberheſſen ꝛc. Aus ahd. das gisceid, kasceit, = Unterſcheidung, Eintheilung, v. dem ſtarkbieg. ſcheiden ahd. sceidan.

das Geſcheid, —es, Pl. —e : Gedärm des Wildes. Weidmänniſch.

Eig. Geſcheide, ahd. kisceidi (?) kisceiti (?). Urſpr. wol ſ. v. a. das aus dem erlegten Wilde Auszuſcheidende oder Auszuwerfende, v. dem ſtarkbieg. ſcheiden ahd. sceidan.

das Geſchénk, —es, Pl. —e, urſpr. das Geſchénke. V. ſchenken.

geſcheút, 1) falſch ſt. geſcheid (ſ. d.), 2) Part. Prät. v. ſcheuen.

die Geſchichte, Pl. —n : was (von ſelbſtthätigen Weſen) geſchieht; Folge u. Inbegriff geſchehener Dinge; Erzählung von Geſchehenem. Zuſammenſ. : geſchichtlich (= hiſtoriſch, mhd. als Adv. geschihtliche), das Geſchichtsbuch, der Geſchichtſchreiber, die Geſchichtskunde ꝛc.

Wie die Beichte ſt. die Beicht, ſo die Geſchichte ſt. des urſprünglichen die Geſchicht, mhd. die geschiht (Gen. u. Dat. Sing. u. Nom. Pl. geschihte), ahd. [erſt bei *Notker*] gesciht (Gen. u. Dat. Sing. u. Nom. Pl. gesihte d. i. kisihti), = Schickung, Zufall, Ereigniß, Hergang einer Sache (*Reinhart Fuchs* 352, 1656), Folge der Ereigniſſe [aber nicht die Erzählung derſelben, — dieſe hieß ahd. die tât-rahha That-Erzählung]. Zuſammengeſ. mit dem gleichbed. einfachen mittelſt -t von ahd. scëhan geſchehen (ſ. d.) abgeleiteten die -sciht, mitteld. die schicht (*Jeroschin* 215). Unſer nhd. die Geſchichte aber gieng ſchon im Mitteldeutſchen des 14. Jahrh. (die geschichte bei *Jeroschin* 161) aus dem Nom. Pl. des mhd. geschiht hervor, wie denn auch der lat. Pl. gésta im Mittellat. als Singular in der Bed. Geſchichtsbuch ſteht.

das Geſchick, —es, Pl. —e, ſelten u. ungut das Geſchicke, ſt. der Geſchick (Schmeller III, 319), Schick, v. (ſich) ſchicken : Art ſich leicht worein zu finden; gute Angemeſſenheit zu geſellſchaftlichen Verhältniſſen. Zuſammenſ. : die Geſchicklichkeit.

das Geſchick, —es, Pl. —e : das nach höherer Anordnung an Begebenheiten und Veränderungen Zukommende.

Eig. das Geſchicke (Göthe XL, 279), bei Georg Agricola († 1555) im Bergbau ſ. v. a. Gang (vénula). Erſt nhd. und, wie Schickſal, Schickung, v. ſchicken (ſ. Schick).

geſchickt = paßlich beſchaffen; der guten Sitte gemäß.

Das als Adj. gebrauchte Part. Prät. v. ſchicken (ſ. Schick), und in der erſten Bed. ſchon im *voc. theut.* v. 1482 Bl. m 3ᵇ ſowie im *Teuthonista.*

das Geſchirr, —es, Pl. —e : Werkzeug jeder Art zum Gebrauche.

Urſpr. Geſchirre, ahd. das kiscírri. Collectiv v. einem unbekannten ahd. scër, das vielleicht mit ahd. die scíra Geſchäft (Graff VI, 535) zuſammenhängt? S. Grimm's Gramm. II, 738. Wackernagel's Wtbch 238.

geſchlácht = geartet; gut geartet, gleichartig, fein.

Mhd. geslâht, ahd. gi-, kislaht, v. ahd. die slahta Geſchlecht (ſ. d.), Art.

das Geſchlécht (e wie ä), —es, Pl. —er (b. Luther in alter Weiſe —e) : natürliche Eigenſchaft; die Geſammtheit der von einem Weſen Herſtammenden. Daher der Geſchléchter, —s, Pl. wie Sing. : einer vornehmeren in einer Stadt verbürgerten Familie Angehöriger (Patricier). Zuſammenſ. : geſchléchtlich, das Geſchléchtswort (der Artikel) ꝛc.

Eig. das Geſchlechte, denn mhd. das geslehte, ahd. gi-, kisláhti, welches das Collectiv v. dem von ahd. slahan ſchlagen in der Bed. arten (*Notkers Boethius* 122, 132), nach ſchlagen (ſ. d.), abgeleiteten ahd. die slahta, mhd. slahte, = Art, Geſchlecht, Nachkommen-, Verwandtſchaft. Übrigens kommt jenes ahd. kislahti nicht frühe vor; der ältere Ausdruck war das der Lautverſchiebung gemäß mit lat. génus gr. génos ſtimmende ahd. das chunni goth. kuni (ſ. König).

das Geſchlinge, —s, Pl. wie Sing. : der Schlund des geſchlachteten Thieres mit Lunge, Leber u. Herz, welche daran hangen.

Statt Geſchlüng (Stieler 2295), eig. Geſchlünke (Steinbach II, 454), mhd. geslünde (?), ahd. kislunti (?), alſo Collectiv v. Schlund (ſ. d.), bayer. mit k ſtatt g der Schlunk (Schmeller III, 454). Die unrichtige Schreibung mit i Geſchling, Geſchlink, kommt zuerſt bei Friſch II, 200ᵃ vor.

der Geſchmáck, —es, Pl. —e, mhd. gesmac, ahd. gesmah (Graff VI, 825). Zuſammenſ. : geſchmácklos; die Geſchmácksſache.

Neben dem einfachen der Schmack (2 Moſ. 16, 31), mhd. u. ahd. smac, eig. smach, und, wie dieſes, auch vom ausſtrömenden Geruche gebraucht. Dieß smac, smach aber iſt aus dem Sing. Prät. eines jetzt nicht mehr nachzuweiſenden goth. Wurzelverbums smikan (Prät. ich smak, wir smêkum, Part. smukans) = mittelſt Zunge und Gaumen empfinden, wozu auch altn. das smêkr Geſchmack, ahd. smêhhar reizend (delicâtus), gehören. S. ſchmecken.

das Geſchmeide, —s, Pl. wie Sing.: Schmiedewerk, beſ. als Schmuck.

Mhd. das gesmide = Metall, ſowie daraus Geſchmiedetes, Metallſchmuck, Metallrüſtung, ahd. gasmîde (d. i. kasmidi) = Metall. Das Collectiv des ahd. die smîda Metall, welches aus der Präſentialform eines verlornen ahd. Wurzelverbums smîdan (Prät. ich smeit, wir smitumês, Part. kismitan), goth. smeiþan, = in Metall arbeiten. S. geſchmeidig, Schmied, Schmitte.

geſchmeidig, v. Geſchmeide und alſo urſpr.: geſchmeideartig d. h. leicht zu bearbeiten; nachgiebig geſtaltbar. Zuſammenſ. die Geſchmeidigkeit.

das Geſchmeiß, —es, Pl. —e: beläſtigende Inſecten; dann bildlich von Menſchen und als Schimpfwort (ſchon b. Alberus).

Urſpr. Schmetterlingseier, z. B. in Herr's überſ. Columella (1538) Bl. 187ᵃ. Denn wetterauiſch Geschmäß (ä = mhd. ei), mhd. das gesmeiz (?), aus dem Prät. Sing. (mhd. u. ahd. ich er smeiz) v. mhd. smîzen = ſchmieren, auswerfen (cacâre), ahd. smîzan, goth. smeitan. S. ſchmeißen 1 u. Schmeißfliege.

das Geſchöpf, —es, Pl. —e: geſchaffenes Weſen.

Mit ö ſtatt e (Umlaut des a), wol weil ſchon 1482 im *voc. theut.* Bl. m2ᵃ und im *vocab. teut. ante lat.* geschopff, mhd. aber geschepfe (?). Mit Schöpfer (ſ. d.) v. ſchaffen (ſ. ſchaffen 1).

das Geſchóß (o kurz), —ſſes, Pl. —ſſe: Waffe, die fortgeſchoſſen wird; Werkzeug, mit welchem man ſchießt.

Hiſtoriſch richtig iſt überall ß. Mhd. das geschoz in beiden Bed., ahd. giscoz Wurfſpieß, angelſächſ. gescot. Aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir scuzumês) v. ſchießen.

das Geſchreib, —es, ohne Pl., unorganiſch das Geſchreibe.

Denn ahd. das kascrip = Schrift, Schätzung (Aufzeichnung), Styl. V. ſchreiben.

das Geſchütz, —es, Pl. —e: große ſchwere Schußwaffe.

Mhd. das geschütze, mitteld. geschuze, = Pfeil (*Rudolfs Weltchronik*, Gieß. Hſ., Bl. 81ᵇ) Schießzeug, Collectiv v. Schuß (ſ. d.), ſchwäb. Schutz (Schmeller III, 421).

das Geſchwáder, —s, Pl. wie Sing.: Reiter-, Flottenabtheilung.

-ſchwader (vgl. Schwadron) iſt aus ital. die squádra, ſpan. esquadra, welche urſpr. ſ. v. a. Winkelmaß, dann Viereck von Leuten, Rotte, franz. escadre Flottenabtheilung, v. dem ital. Verbum squadrâre viereckig machen, lat. gleichſam exquadrâre. S. Eſcadron.

geſchweige = ich ſchweige ſtill von —, lat. ne dicam.

Aus der erſten Perſon Sing. des Präſens v. älter-nhd. geſchweigen mhd. geswîgen = ſtill ſchweigen. Mhd. ſagte man vollſtändiger ich geswîge, ahd. ih wile dës suîgen (ich will deß ſchweigen).

geſchwind = in kurzer, ſelbſt kürzeſter Zeit ſich fortbewegend. Zuſammenſ.: die Geſchwindigkeit.

Eig. geſchwinde (*voc. incip. teut. ante lat.*); mhd. geswinde kühn, ſchnell. Landſchaftl. u. älter-nhd., auch b. Luther einfach ſchwind, mhd. swinde, welches letzte zunächſt ſ. v. a. ſtark, gewaltig, heftig. Goth. svinþs = ſtark, kräftig, geſund, angelſächſ. svîd = ſtark, heftig. Aus der Präſentialform eines verlornen

goth. Wurzelverbums svinþan (Prät. ich svanþ, wir svunþum, Part. svunþans) = leben (?), geſund, ſtark ſein (?).

das Geſchwiſter, — s, Pl. wie Sing. : Kinder von einerlei Eltern. Zuſammenſ. : das Geſchwiſterkind, geſchwiſterlich.

Ahd. das kisuſtiri (?), Collectiv v. Schweſter, alſo urſpr. „Geſammtheit der Schweſtern" und dann auch auf die Brüder ausgedehnt. Mhd. kommt in dieſem umfaſſenden Sinne das geswîstrede (*Parzivâl* 477, 1), geswisterîde vor. — Geswister-chind (*liber ord. rerum* v. J. 1429 Bl. 5b).

der Geſchwórne, —n, Pl. —n : eidlich wozu Verpflichteter.

Schwache männliche Form des Part. Prät. v. ſchwören.

die Geſchwúlſt, Pl. Geſchwülſte, mhd. die geswulst, ahd. gisuulst : krankhaft aufgelaufene Körperſtelle.

Mit unorganiſch zwiſchen l und t eingetretenem s aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir suullumês) v. ſchwëllen ahd. suëllan.

das Geſchwür, —es, Pl. —e : eiternde Körperſtelle.

Entſtellt aus dem früheren geswër (*voc. theut.* v. 1482 Bl. *m* 4a), mhd. das geswër, ahd. kiswër (urſpr. Entzündungsſchmerz), noch b. Leſſing (hamb. Dramat. II, 82) mit ä ſtatt è Geſchwär, aus der Präſentialform v. ſchwären.

der Geſéll (é wie ä), —en, Pl. —en, eig. der Geſélle, —n, Pl. —n : Mit- u. Gleichthätiger; ausgelernter Handwerksgehilfe. geſéllen.

Mhd. der geselle in der erſten Bed., ahd. gi-, kasello d. i. kasal-j-o = Saal-, Hausgenoſſe. Mit geſellen, mhd. gesellen, ahd. kisellan d. i. kisal-j-an, = zu einander (urſpr. zu Einer Wohnung) verbinden, v. ahd. das sal Haus, Saal (ſ. d.).

geſéllig (é wie ä), mhd. gesellec (paarweiſe), v. Geſelle. die Geſéllſchaft, mhd. geselleschaft, ahd. kisélliscaft, wovon der Geſéllſchafter und geſéllſchaftlich.

das Geſétz (é wie ä), — es, Pl. — e : zur Befolgung Feſtgeſetztes. Zuſammenſ. : der Geſétzgëber, geſétzlich ꝛc.

Bei Liskow das Geſetze, 1482 gesetz (*voc. theut.* Bl. m 1b), mhd. gesetze, woneben, auch in jenem *voc. theut.*, das gesatz. V. ſetzen.

geſétzt (é wie ä) = ruhig ernſt. Part. Prät. v. ſetzen.

das Geſicht, — es : [ohne Pl.] Sehkraft; [Pl. — e] Bild der Einbildungskraft; [Pl. — er, und nur noch alterthümlich und edel — e] Vorderſeite des menſchlichen Kopfes. Vgl. Angeſicht.

Eig. das Geſichte. Denn mitteld. das gesichte neben mhd. die gesiht, ahd. die ki-, kasiht, alle in den beiden erſten Bedeutungen. Erſtere Form iſt das Collectiv, letztere eine bedeutungsloſere Zuſammenſetzung mit dem von ſehen ahd. sëhan abgeleiteten ahd. die siht = Sehen, Erſcheinung (Graff VI, 123). Der Gothe hatte die sihts (v. saihvan ſehen?).

das Geſims, —es, Pl. —e, eig. Geſimſe, Collectiv v. Sims.

s, ſ nach m ſtatt ß, denn urſpr. Geſimß, Geſimße. S. Sims.

das Geſinde, —s, Pl. wie Sing. : (niedrige) Dienerſchaft, beſonders des Hauſes. Dann auch in dem Sinne von Geſindel.

Mhd. das gesinde = Dienerſchaft, Hofdienerſchaft, ahd. gi-, kisindi = Reiſegefolge, beſ. bewaffnetes. Das Collectiv v. dem von ahd. der sind, goth. sinþs, angelſächſ. (mit Ausfall des n) sid, = Reiſe, Weg (ſ. ſenden), gebildeten, in ge- Geſellſchaftsbegriff enthaltenden mhd. der gesinde, ahd. kisindo, goth. gasinþa, gasinþja, = Reiſegefährte, Gefolgshauptmann (Graf), Gefolgsmann.

das Geſindel, —s, Pl. wie Sing. : ſchlechte, verachtete Leute.

Mitteld. das gesindel [in das gesindelêhe (*Herbort* 1577) = Geſinde, Gefolge, mit den Ableitungsſylben -êhe, ahd. -ahi], ahd. kisindili (?), das Dim. v. Geſinde (ſ. d.). Älter-nhd. auch das Geſindlein (ſt. Geſindel), mhd. gesindlîn (*Renner* 1327).

geſinnen (ſ. ſinnen) an Einen = „ihn darum angehen.“

Im Kanzleiſtyle. Höflicher als befehlen und vornehmer als bitten (Schmeller IV, 255). Vgl. anſinnen. S. auch geſonnen.

geſinnt = den Sinn, die Entſchließung habend.

Mhd. gesinnet = mit sin (Sinn) d. i. Weisheit und Kunſt begabt (*Tristan* 125, 4). Adjectiv mit der Bildung eines ſchwachen Part. Prät.

die Geſinnung, Pl. —en, v. geſinnen (ſ. geſonnen).

geſittet = Sitte habend, beſ. gute; guter Sitte gemäß.

Nach der Bildung einer Participialform erweitert aus mhd. gesît (ſt. gesite) = einen site (eine Sitte) habend (*Lachmann zu den Nibel.* 1494, 1), ahd. gesît = geartet (*Notkers Boethius* S. 207, 207), eig. kisitu, welches Adj. von ahd. der situ Sitte (ſ. d.) gebildet iſt.

geſónnen, Part. Prät. v. geſinnen in der Bed. „worauf hin entſchiedenen Sinnes ſein“, [ahd. gisínnan = wonach ſtreben, trachten].

der Geſpán, —es, Pl. —e : Gefährte; Mitgeſelle, -knecht.

Urſpr. ſchwachbiegend und ſ. v. a. „Milchbruder“; denn Geſpan [ahd. kispáno ?] v. Span = „Milch“ in Spanferkel (ſ. d.) = Milchferkel.

der Geſpán, —es, Pl. —e : ungariſcher Bezirksoberſter. Zuſammenſ. : die Geſpánſchaft = einem Geſpan untergebener Bezirk.

das Geſpánn, —es, Pl. —e, v. ſpannen : vor ein Fuhrwerk zuſammengeſpannte Thiere.

das Geſpénſt, —es, Pl. —er : Truggebilde, beſ. geiſterhaftes; úmgehender abgeſchiedener Geiſt. Daher geſpénſtiſch.

Zunächſt ſ. v. a. Verlockung, Beredung, Täuſchung, welche Bedeutungen ahd. die gi-, kaspanst (Gen., Dat. Sing. u. Nom. Pl. gispensti) hat, ebenſo mhd. die gespanst u. gespenst (auch = Geiſtererſcheinung, Phantom, b. *Boner* 94, 54), deren einfaches ahd. die spanst = Verlockung, Täuſchung, mit unorganiſch eingetretenem s (vgl. Kunſt) v. dem ahd. Wurzelverbum spanan (Prät. ich er spuon, Part. kispanan) = locken, überreden (ſ. abſpannen 2, ſpänen), betriegen, abgeleitet iſt. Übrigens ſetzt unſere ſächliche nhd. Form Geſpenſt ein neben jenem mhd. die gespenst entwickeltes (vielleicht eig. mitteld.) das gespenste [ahd. kispansti ?] voraus. Vgl. unter dem Worte Geſicht die mitteld. Form das gesichte neben mhd. die gesiht.

der Geſpiele, —n, Pl. —n, mhd. der gespil, ahd. kaspílo (?) : Spielgenoſſe, [im Nhd.] insbeſondere der Jugend. Daher die Ge-

ſpiele, mhd. die gespil (= Gefährtin) u. Geſpielin, mhd. die gespilin.

das Geſpinſt (ungut Geſpinnſt), —es, Pl. —e : Geſponnenes.

Mit unorganiſch eingetretenem s (ſ. Kunſt) von ſpinnen. Im 15. Jahrh. das gespinß (Mone's Anzeiger VII, 162, 403) neben mhd. die gespunst.

der Geſpóns, —en, Pl. —en : der Bräutigam. die Geſpóns, Pl. —en : die Braut. Veraltet u. nicht mehr edel.

Mhd. der gesponse, früher gespúnse, und die gespunse, deren sponse, spunse aus lat. der spónsus Verlobter u. die spónsa Verlobte.

das Geſpött, mhd. das gespöte, Collectiv v. Spott.

das Geſpräch (ä lang), —es, Pl. wie Sing. Davon geſprächig.

Mhd. das gespræche (Unterredung), ahd. gisprâchi, Collectiv v. die Sprache.

das Geſtáde, —s, Pl. wie Sing. : Landrand eines größeren Gewäſſers.

Älter-nhd. das gestat (*voc. incip. teut. ante lat.* Bl. o 7[b]), gestatt (*voc. theut.* Bl. m 1[b]. m 3[b]), 1429 gestat (*lib. ord. rerum* Bl. 3[a]), umlautloſes (mitteld.) Collectiv v. mhd. das stat, ahd. der u. das stad, goth. der staþs, angelſächſ. städ, = Ufer.

geſtált, Adj. : beſchaffen, im Äußeren vor Augen ſtehend, in úngeſtalt. die Geſtált, Pl. — en : das Äußere, wie ein Ding ſich vor Augen ſtellt, wahrgenommen wird. Nach Geſtalt der Sachen = Stellung, Stand der Sachen. „(Mit) dër Geſtalt", zuſammengeſchoben dêrgeſtalt (ſ. d.). geſtálten, der Dat. Pl. als Conjunction in der Bed. „indem", jetzt veraltet und nur noch kanzleimäßig. Von Geſtalt kommt das Verbum geſtálten mit die Geſtáltung.

Das Adj. geſtalt iſt das mhd. gestalt, ahd. gistált, = beſchaffen, äußerlich eigenthümlich ſich zeigend, goth. gastalds = ſich gehabend, verhaltend [in der Zuſammenſ. agláitgastalds = unſchicklich (ſchmutzig gewinnſüchtig) ſich verhaltend]. Mit dem Subſt. Geſtalt, 1482 gestalt (*voc. theut.* m 2. 3), 1469 mittelrhein. gestalte (*voc. ex quo*), mhd. die gestalt (?), = äußeres eigenthümliches Ausſehen, v. dem mit Stall u. ſtellen verwandten reduplicierenden goth. staldan (Prät. stáistald, Part. staldans) = „beſitzen" in dem zuſammengeſ. gastaldan. Jenes ahd. Adj. gistált aber findet ſich auch in dem Dat. Pl. dien gestaltôn = ſo, dergeſtalt (*Notker*, Ps. 23, 7).

geſtändig, Adj. Das Geſtändniß (eig. Geſtändnis), — ſſes, Pl. —ſſe. Jenes v. der alten (ahd.) Präſentialform, dieſes v. d. Part. Prät. v. geſtehen.

der Geſtánk, —es, ohne Pl. : übler Geruch.

1469 gestang (*voc. ex quo*) d. i. gestanc. Zuſammengeſ. mit dem gleichbed. einfachen älteren der Stank, welches in mhd. der stanc u. ahd. stanc, stanch, stanh (Pl. stanchâ) = Wol- wie Übelgeruch. S. ſtinken, aus deſſen Sing. Prät. das Subſt. hervorgieng.

geſtátten = Statt geben, geſchehen laſſen.

Mhd. gestaten, ahd. ki-, kastatôn, = Statt [ahd. stata = Standpunct, gute Gelegenheit, Hilfe] geben, wozu verhelfen, gewähren, erlauben.

geſtéhen (ſ. ſtehen), eig. geſtéhn, = ſich ſtellen, insbeſondere zuſammenrinnend feſt werden (lat. constâre. *Horat.* Od. 1, 9, 4); ein Bekenntniß ablegen (d. i. ausſagend hinſtehen).

Mhd. gestên, gestân, ahd. gi-, kistântan, = ſich ſtellen, hinſtehen, Stand halten. ge- entſpricht hier lat. con- (ſ. ge-).

das Geſtéll (e wie ä), —es, Pl. —e : aufgeſtellte Vorrichtung.

Eig. das Geſtelle (b. Göthe). 1482 gestél (*voc. theut.* m 1ᵃ), mhd. das gestélle, ahd. gistélli, = Zuſammenſtellung, Stellung, Standort (Schmeller III, 630. *Otfried* 5, 17, 29). V. ſtellen.

geſtern, Adv. : vorhergehenden Tages. Daher geſtrig, Adj.

Geſtern (auch b. Luther) iſt ahd. gëstren, gësterên (ê?), gësterôn (ô?), welche vielleicht ſtarker u. ſchwacher Dat. Pl. eines männl. oder fächl. Adj. (kë̆star) ſein könnten. Daneben ahd. gëstra, kë̆stre, mhd. gëster, goth. gistra (in gistradagis morgen), mit der Ableitung geſtrig, mhd. gësteric, ahd. gësterîg (*Notker*). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit dem lat. hestérnus geſtrig, dem wurzelhafteren héri (urſpr. hési) geſtern, gr. chthés (χθές, urſpr. χές), ſanſkr. hjas.

† die Geſticulatiôn, Pl. — en, aus lat. gesticulátio. V. geſticulieren, lat. gesticulâri : Geberden, Handbewegungen machen.

Gesticulâri v. gesticulus, dem Dim. v. der géstus = Handbewegung ꝛc.

das Geſtirn, —es, Pl. —e, eig. das Geſtirne.

Mhd. das gestirne, ahd. gi-, kistírni, gistirri, = Zuſammenſtand u. Geſammtheit von Sternen (lat. constellátio u. sîdus), das Collectiv v. Stern (ſ. d.).

geſtirnt = mit Sternen beſetzt (geſchmückt), ſternvoll.

Ahd. kestirnet (*Notkers Boethius* 47, 51), verſchieden v. ahd. kistërnôt, und wol Part. Prät. eines v. Stern abgeleiteten, aber nicht nachweisbaren ahd. Verbums stirnan, kistírnan, welches erſt in mhd. stirnen (*Tristan* 430, 18) = „mit Sternen ſchmücken" auftaucht.

geſtirnt = mit einer Stirne verſehen. V. Stirne.

das Geſtöber, = wiederholtes Stöbern (ſ. d.); Durcheinanderſtieben.

Mitteld. das gestóbere Verfolgung (*Köpke's Passional* 169, 10), gestúbere Aufwirbeln von Staub ꝛc. (*Jeroschin* 162).

das Geſträuch, —es, Pl. —e, mitteld. gestrûche, Collectiv v. Strauch.

geſtréng, geſtréuge, ehemaliges Ehrenprädicat des Adels (Schmeller III, 687), was ſtreng.

das Geſtrick, —es, Pl. —e, eig. das Geſtricke : wiederholtes Stricken; Geſtricktes. V. ſtricken.

geſtrig, mhd. gësteric, ahd. gësterîg d. i. kë̆steric, ſ. geſtern.

das Geſtrüppe, —s, Pl. wie Sing. : durch einander gewachſenes rauh hervorſtehendes (ſtarrendes) niedriges Gewächs. S. ſtruppig.

geſtúnden = Aufſchub geſtatten. Wie ſtunden, v. Stunde.

das Geſtüte, —s, Pl. wie Sing. : Pflegeort für Zuchtpferde.

Collectiv v. mhd. u. ahd. die stuot Heerde von Zuchtpferden. S. Stute.

der Geſúch, —es, Pl. —e : angelegentliche Bitte.

Gewöhnlich, aber ungut das Geſuch. Denn mitteld. der gesûch, mhd. gesuoch, = das angelegentliche Suchen, Auf-, Nachſuchen, dann Erwerb, Gewinn, welche letzte Bedeutung ſchon ahd. der gisnoch hat. V. ahd. kasuohhan (geſuchen) = an-, aufſuchen, erwerben.

geſúnd, Comp. geſúnder, Sup. geſúndeſt: ungeſtört am Ganzen der natürlichen Lebensthätigkeit. Daher: geſúnden, mhd. gesunden, ahd. kisuntên, = geſund werden; die Geſúndheit, mhd. gesuntheit.

Mhd. gesunt, ahd. gi-, kisunt u. ki-, kasunti.

das Getäuſche, —s, ohne Pl.: fortgeſetztes Täuſchen, Täuſchung.

Früher Geteuſche, mhd. das getiusche, mitteld. getûsche. V. täuſchen.

das Getöſe, —s, Pl. wie Sing.: wiederholtes Toſen. S. toſen.

das Getraide, —s, Pl. wie Sing.: Mehl gebende Körnerfrucht.

Die Schreibung Getraide [noch 1482 im *voc. theut.* l 4ᵇ] iſt urſprünglicher, aber Getreide, inſofern das Hochd. die ai zu ei regelrecht fortbildet (ſ. ai 1), vorzuziehen. Mhd. das getreide (verkürzt aus) getregede, früh getragide (*Genesis* 32, 38), = Nahrung, Lebensmittel, ſpät-ahd. gitrágidi auch = Einkünfte, Beſitz (*Notkers Boethius* S. 63, 69); aber mitteld. das getreide ſchon in der heutigen Bed. (*Jeroschin* 163). Urſpr. ſ. v. a. was getragen wird. Mittelſt -de, ahd. -idi, v. tragen.

das Getränk, —es, Pl. —e, Collectiv v. der Trank.

Eig., wie auch noch üblich, das Getränke, mitteld. das getrenke (*Jeroschin* 163).

ſich getraúen, Präſ. ich getraue mir ꝛc.: ſich ſeiner Kraft und des Erfolges ihrer Anwendung bewußt ſein.

Mhd. getrûwen, ahd. gi-, ki-, katrûên (mit Dat. der Perſon u. Acc. oder Gen. der Sache) = worauf trauen, ſich worauf ſtützen, beſonders mit Hoffnung des Erfolges; goth. gatráuan = trauen, vertrauen. S. trauen.

das Getreibe, —s, ohne Pl.: wiederholtes Treiben.

Eig. Getreib. Mitteld. das getrîb (*Köpke's Passional* 324, 64. 415, 95 u. ſ. w.). V. treiben mhd. trîben.

das Getreide, regelrechter neuhochd. als Getraide, ſ. d.

getreú, mhd. getriuwe, ahd. katriuwi, katriwi, mit der Zuſammenſ. getreúlich mhd. getriuwelich, ahd. getriuwelîh (als Adv. gi-, katriulîhho), ſtärker als treu, treulich.

das Getriebe, —s, Pl. wie Sing.: zuſammenhangendes auf einander wirkendes Fortbewegen; Triebwerk.

Eig. wol das Getrieb, mhd. getrip (?), ahd. katrip (?), aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir *tripumês*) v. treiben ahd. trîpan.

getróſt = ruhig und zuverſichtlich vertrauend.

Mhd. getrôst, ahd. gi-, kitrôst neben kitrôsti. V. der Troſt.

ſich getröſten (ö lang) = verzichten in ruhiger Zuverſicht eines Erſatzes. Präſ. „ich getröſte mich“ mit Gen. der Sache.

Mhd. sich getrœsten und bloß getrœsten, mitteld. getrôsten; ahd. gi-, kitrôstan, = tröſten. ge- entſpricht hier dem lat. con-.

das Getrümmer, —s, ohne Pl. : Masse von Trümmern.

Bei Bürger; aber ein tadelhaftes Collectiv, weil der bei Klopstock, Voß u. A. vorkommende Sing. die Trümmer unrichtig ist und aus dem Pl. Trümmer, wie überhaupt aus einem Pluralis, sich kein Collectiv bilden läßt. Richtig wäre das Getrümme von dem Sing. das Trumm (s. d.).

das Getümmel, —s, ohne Pl., b. Luther getümel, v. tummeln: verworrenes ungestümes Sich-durcheinander-bewegen.

geúden, für sich allein veraltet und nur noch in vergeuden, s. d.

der Gevátter, —n (gewöhnlich, aber ungut — s), Pl. — n : (geistlicher) Mitvater als Taufpathe. Daher die Gevátterin. Zusammens. : die Gevátterschaft : der Geváttermann (Gevátersmann).

Mhd. der gevátere, spät-ahd. gevátero d. i. kafataro, buchstäblich dem mittellat. cómpater entsprechend, ist, wie seine eigentliche weibliche ahd. Form die gifátarâ, mhd. die gevátere, wofür schon 1482 die gevatterin (*voc. theut.* Bl. m 4^b), mit dem den Gesellschaftsbegriff bezeichnenden ge- von Vater (s. d.) gebildet. Die Zusammens. (mhd.) die geváterschaft steht besonders in der Bed. „gute, innige Freundschaft" (*Parzivâl* 78, 7. *Wigalois* 216, 24. 279, 21).

gevíert (ie wie kurzes i gesprochen) = als regelmäßiges Viereck (Quadrat) erscheinend, regelmäßig viereckig. Zusammens. : die Gevíertmeile st. des halbfremden Quadratmeile.

Ahd. gefierôt (*Notkers Mart.* S. 77, 95) = lat. *quadrâtus*, das Part. Prät. von einem von vier ahd. fior abgeleiteten, aber nicht nachweisbaren ahd. Verbum fiorôn = lat. *quadrâre*.

das Gevögel, —s, Pl. wie Sing., Collectiv v. Vogel; Geflügel.

Mhd. das gevügele, mitteld. gevugele, ahd. gifugili, v. Vogel.

das Gewächs, —es, Pl. —e, spät.-mhd. das gewehse : Wachsthum, Art des Wachsens (Lessing); Gewachsenes; Pflanze.

V. wachsen goth. vahsjan. Sonst gewechst, ahd. die kiwahst, kiwahstî.

gewáhr, Adj., in gewahr werden = mittelst der Sinne zum Bewußtsein von einem Dinge ꝛc. kommen.

Mhd. gewar, ahd. gi-, kiwar, altsächs. giwar, = Aufmerksamkeit worauf wendend, beachtend, vor-, umsichtig, kundig. Aus mhd. die war, ahd. wara, = das sorgende Sehen worauf, Acht, Aufmerksamkeit (s. bewahren 1). — Mhd. gewar wërden, ahd. kiwar wërdan, altsächs. giwar wërthan, = ansichtig, bewußt werden, bemerken, mit Gen.

die Gewähr, ohne Pl. : Einstehen wofür zur Sicherheit.

Mit ä statt ë (s. S. 1), denn mhd. die gewër. S. gewähren.

das Gewáhr, —es, Pl. —e : einem Bergbauer zum Lohn gegebenes Stück Feld, in bestimmtem Maße 14 Lachter lang u. 7 breit.

Wol aus mhd. die gewer, gewere (die Gewêre im deutschen Rechte), ahd. giwerî, = Bekleidung, dann im Mhd. Einkleidung (mittellat. *investitûra*) in den Besitz eines Grundstücks, Grundstücks-, Besitzübergabe, selbst Besitz (neben Lehnbesitz *Minnes.* I, 209ᵃ, 17, 1, 3), welches nebst dem gleichbed. mhd. das gewerde, mitteld. gewirde

(Baur's arnsburg. Urkundenb. 649) d. i. ahd. giwéridi (?), üblicher mhd. die gewerde ahd. giwérida (Graff I, 929), v. ahd. werjan (mit r aus s, denn) goth. vasjan, = kleiden. Dieſes vasjan aber trifft buchſtäblich überein mit ves in lat. vestîre kleiden, Fεσ in gr. esthein (ἐσθεῖν, Fεσθεῖν) bekleiden, ſanſkr. was. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. 555 f. Ahd. kiwérjan = bekleiden.

gewáhren, mhd. gewarn, ahd. kiwarôn (?), wie gewahr werden gebraucht und gleich gewahr (ſ. d.) v. ahd. wara mhd. war.

gewähren = für Geltung und zur Sicherung einſtehen; zu Theil werden laſſen, bewilligend zukommen laſſen; [mit laſſen:] unbehindert thun. Daher die Gewährung.

Mit Acc., aber zuweilen auch noch mit Acc. der Perſon und Gen. der Sache. Mhd. gewërn, ahd. kiwërên, zuſammengeſ. mit mhd. wërn, ahd. wërên, goth. vaíran (?), = mit Feſtigkeit thun oder halten, leiſten, befolgen, ſichern, dann wie heute gewähren. Dieſes wërên iſt bis jetzt unabgeleitet, doch verſchieden v. währen (ſ. d.) = ſich hinziehen in der Zeit. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. 602 f.

die [ungut der] Gewáhrſam = Aufſicht, Obſorge; leichtes Gefängniß; [ehedem auch:] ſicherer Aufenthalt, Wohnſitz.

Eig. die Gewáhrſame, ahd. die kiwarsamî (?), abgeleitet v. einem aus gewahr ahd. kiwar u. -ſam ahd. -sam zuſammengeſetzten Adj. (ahd. kiwarsam? = worauf Acht habend?)

die Gewährſchaft = das Einſtehen wofür zur Sicherheit.

der Gewährsmann = wer wofür einſteht.

Unüblich iſt Gewährmann. Zuſammengeſ. mit die Gewähr.

die Gewált, Pl. —en, mhd. u. mitteld. die u. der gewalt, ahd. die u. der ki-, kawalt (der weibl. Pl. lautet kiwaltî), deren einfaches -walt v. walten: zwingende Macht; geſetzloſe Macht. Daher: gewáltig, mhd. gewáltic, mhd. kiwaltîc (als Adv. kiwaltîgo); die Gewáltſeligkeit (Leſſing's hamburg. Dram. I, 237), wobei zunächſt ein Subſt. das Gewaltſal (ahd. kiwalt-is-al?) vorauszuſetzen iſt. Zuſammenſ.: gewáltſam ꝛc.

Altſächſ. nur die giwald, und vornehmlich niederdeutſchem Einfluſſe iſt es zuzuſchreiben, daß im Neuhochd. das weibl. Geſchlecht entſchieden durchdrang. Statt gewaltig ſollte man gewältig erwarten, zumal da ſchon *Otfried* giweltig hat; allein die Verbindung lt ſcheint uns den unumgelauteten Vocal bewahrt zu haben.

das Gewánd, —es, Pl. —e u. Gewänder: Tuch zu Kleidung, anzulegendes Kleid. Zuſammenſ.: das Gewándhaus = Gebäude zum Verkaufe von Tuch, Leinwand u. dgl. an Jahrmärkten; der Gewándſchneider = Tuch- und Leinwandhändler im Kleinen.

Mhd. das gewant (auch Kriegskleid, Rüſtung), ſpät-ahd. giwant (nur in der Zuſammenſ. badegiwant), aus dem Sing. Prät. (ahd. want) v. winden, alſo eig. Tuch zum Umwinden des Körpers (lat. involûcrum). Völlig verſchieden von mhd. u. ahd. die wât (mit dem mhd. Collectiv das gewæte, ahd. kawâti), altſächſ. wâd, goth. vêds (?), = Kleidung, welches aus der Form des Pl. Prät. von ahd. (ka)wëtan (Prät. ich wat, wir wâtumês, Part. kiwëtan), goth. (ka)vidan, = binden [vgl. Gage]. S Grimm's Gramm. III, 446.

gewándt = leicht ſich bewegend und helfend. die Gewándtheit.

Mhd. gewant = angewandt, bewandt, ſich verhaltend, [mit Dat. der Perſon:] jemandes Verhältniſſen angemeſſen. Als Adj. gebrauchtes altes rückumlautendes d. h. ſein urſprüngliches a erhaltendes Part. Prät. von wenden oder vielmehr ge-wénden mhd. gewenden ahd. giwentan, = umwenden, umkehren.

die Gewánn, Pl. —en: die aus ähnlich liegenden Äckern, Wieſen oder Gärten beſtehende, ein Ganzes bildende Unterabtheilung der Flur.

Zuerſt und volksüblich nur von Ackerland; denn das Wort iſt durch Lautangleichung des d aus die Gewand, welches noch zu Nürnberg ſ. v. a. Ackerbeet (Schmeller IV, 102) d. h. „Pflugland bis zu den Pflugkehren, die ſeine Grenze bilden", und dieſe heißt ahd. das giwant (*Otfried* 4, 20, 27). Aus dem, auch bei wenden zu Grunde liegenden Sing. Prät. (ahd. want) v. winden. Vgl. Gewende.

gewärtig (mit Genitiv) = mit Verziehen auf etwas als zukommend aufmerkſam. Daher gewärtigen.

Mhd. gewertic = dienſtbereit Acht habend, v. mhd. Einem oder Eines warten (unſerm warten), welches auch ſ. v. a. auf jemand ſchauen, ihm zur Stelle und bereit, dienſtwillig ſein, gehorchen.

das Gewäſch, —es, ohne Pl.: geiſt- u. gehaltloſes Gerede.

Nicht Gewäſche. V. wäſchen mhd. weschen (ſt. waſchen), welches auch den Sinn „viel, geiſt- u. gehaltlos reden" (*Alsfelder Passionsspiel* Bl. 48b. 55a) hat.

das Gewäſſer (ſt. Gewäßer), — s, Pl. wie Sing., Collectiv v. Waſſer.

das Gewéb, —es, Pl. —e: fortgeſetztes Weben; Gewobenes.

Unorganiſch das Gewébe, denn ahd. das kawëp, v. wëben ahd. wëpan.

das Gewéhr, —es, Pl. —e: Kampfwaffe; Feuerwaffe.

Ahd. das giwer = Vertheidigung, Kampfwaffe, (Treib-)Stachel. Zuſammengeſ. mit einem ahd. Subſt. das wer Stechwaffe [z. B. in hals-wer Dolch], welches aus einem älteren neben die Wehr ahd. werî anzunehmenden das weri gekürzt ſcheint und v. wehren goth. varjan abgeleitet iſt.

das Gewelbe, —s, Pl. wie Sing., in Eingeweide, ſ. d.

das Geweih, —es, Pl. —e: die Hörner des Hirſches.

Mit unorganiſchem, wenngleich urſprünglicherem h ſtatt hochd. g. Denn mhd. das kewîc, gewige (*Myst.* I, 233, 12) in das hirzgewîc, hirzgewige [hirz iſt unſer Hirſch]. Urſpr. ſ. v. a. Kampfwaffe des Hirſches, v. ahd. wigan wikan [nur noch vorkommend im Part. Präſ. wigant wikant dem Mannsnamen Weigand, Wiegand, Wigand], goth. (Wurzelverbum) veihan, angelſächſ. vîgan, = kämpfen.

das Gewénde, — s, Pl. wie Sing.: Stelle der Pflugwende oder -kehre, Ackergrenze; Acker ſeiner Länge nach bis zur Pflugkehre.

Mhd. das gewénde (?), ahd. kiwanti (?), v. winden. Vgl. Gewann.

das Gewérb, —es, Pl. —e: Betrieb und Beſchäftigung als Nahrungszweig (Erwerb). Zuſammenſ.: gewérblich.

Unorganiſch das Gewérbe, denn mhd. das gewërp (= Verrichtung, Thätigkeit um etwas) u. gewërf (*Genesis* 34, 29), v. wërben mhd. wërben ahd.

huërpan [auch = um etwas thätig ſein, es betreiben, zu erwerben, gewinnen ſuchen].

das Gewerb (é wie ä), —es, Pl. —e : Dreh-, Bewegungspunct woran.

Eig. Gewerbe, Collectiv aus ahd. der warp das Drehen, welches aus dem Pl. Prät. v. ahd. huërpan (ſ. wërben).

die Gewére = förmliche Einſetzung (Einkleidung) in den Beſitz eines Grundſtücks. S. die Anm. zu das Gewähr.

das Gewêrk, — es, Pl. —e : Geſammtheit der einerlei Werkgeſchäft Betreibenden ; Geſammtheit der Meiſter eines Gewerbes.

Ahd. das kiwë́rch, altſächſ. giwërk, = Arbeit, Leiſtung, durch Arbeit Hervorgebrachtes, Bildwerk. Neben ahd. das kiwirchi altſächſ. giwirki aus Wërk (ſ. d.).

das Gewicht, —es, Pl. —e, was Geweih u. mit dieſem v. wîgan.

Schon 1597 bei *Isaacus Gilhusius Marpurgensis* S. 64. 83.

das Gewicht, —es, Pl. —e und —er : Maß der Schwere ꝛc. Daher gewichtig (1475 altcleviſch gewichtich).

Bei Luther das gewichte; mhd. das gewiht, mitteld. gewicht, angelſächſ. gewihte. Einfach niederd. die wicht, v. mhd. wëgen wägen (ſ. d.) wiegen, ahd. wëkan, angelſächſ. vëgan.

gewiegt = worin wolerfahren,

gleichſam von Kindesbeinen an. Denn das Wort iſt Part. Prät. von wiegen = in der Wiege ſchaukeln, und ſchon bei Joſua Maaler (1561) Bl. 179ᶜ iſt „gewieget in gerichtshendlen = hómo fóri alúmnus."

gewillt (gewillet) ſein = den Willen wozu haben.

Das ahd. kiwillôt, Part. Prät. v. willôn = zu Willen ſein, willfahren.

der Gewinn, — es, Pl. — e. gewinnen, Prät. gewánn (Conj. gewänne, beſſer gewönne), Part. gewónnen : durch Arbeit und Mühe, dann überhaupt durch Thätigkeit oder durch Glück wozu gelangen oder es erſtreben, erlangen; ein Mehr im Vergleiche zu dem Aufgewandten erlangen; ringend gegen Widerſtand zum Obern werden. der Gewinner, v. gewinnen. der Gewinſt (nicht Gewinnſt), —es, Pl. —e : was gewonnen wird. Zuſammenſ. mit Gewinn : die Gewinnſucht nebſt gewinnſüchtig.

Der Gewinn iſt mhd. der gewín, ahd. kawín, welches zunächſt ſ. v. a. ringende Beſchwerniß, Anſtrengung, Mühſal, bedeutet und ſich dann in ſeinen Bedeutungen näher an gewinnen, mhd. gewínnen, ahd. gi-, ki-, kawínnan (Prät. ich kawán, wir kawúnnumês, Conj. ich kawunni, Part. kawúnnan), goth. gavinnan (= etwas leiden), anſchließt. Dieſes Verbum aber iſt zuſammengeſ. mit dem mhd. Wurzelverbum winnen, ahd. winnan, = in Leiden ſein und dieß laut äußern, laut klagen, angeſtrengt und mühevoll arbeiten, kämpfen, erlangen, goth. vinnan = leiden, woraus auch das Subſt. win in jenem ahd. der kawin (Gewinn) hervorgeht, ſowie das erſt bei Luther (Weish. 15, 12) vorkommende der gewinſt, in welchem, wie auch in Geſpenſt, Geſpinſt, Kunſt (ſ. d.) ꝛc., ſ unorganiſch eingefloſſen iſt.

das Gewiſſen, —s, Pl. wie Sing. : das ſittliche Bewußtſein.

Hiſtoriſch richtig ſchreibt man Gewißen. Mhd. die gewizzen, ahd. die gewizzenî (*Notker*, Ps. 68, 20) d. i. kiwizanî, in Begriff u. Bildung ganz dem lat. conſciéntia entſprechend, v. dem mhd. Adj. gewizzen, ahd. kiwizan, = bewußt, verſtändig, welches urſprünglich das Part. Prät. eines ſtarkbieg. ahd. Verbums kawîzan (Prät. ich kaweiz, wir kawizumês, Part. Prät. kawizan) = bewußt ſein (?) iſt. Dieß ahd. wîzan [urſpr. = ſehend wahrnehmen, beachten, vgl. verweiſen], goth. veitan (Prät. ich váit, wir vitum, Part. Prät. vitans) aber, welches dem unregelmäßigen Verb oder Präterito-Präſens wiſſen ahd. wizan goth. vitan zu Grunde liegt, ſtimmt lautverſchoben mit lat. vidêre, gr. ideîn (ἰδεῖν, eig. Fιδεῖν), = ſehen, ſanſkr. wid (ſchon abſtract =) wiſſen.

gewiß, Adj. u. Adv. : wirklich; in Wahrheit nicht anders, als vorgeſtellt; irgend ein, eine, ein. Zuſammenſ. : die Gewißheit.

Richtiger gewiſs u. Gewiſsheit oder vielmehr gewis u. Gewisheit, denn mhd. gewîs (als Adv. gewisse) u. gewîsheit, ahd. gi-, ki-, kawis (als Adv. kawisso) u. kiwisheit. Das ahd. ki-, kawis aber und das ſeltene einfache ahd. wis, altſächſ. wiss, goth. viss(?), ſind urſprünglich ein als Adjectiv geltendes Part. Prät. des unregelmäßig biegenden Verbums wiſſen, mhd. wizzen, ahd. wizan (Prät. ich er wissa = wußte), goth. vitan (Prät. ich er vissa), und die ss zeigen ſich auch in goth. die miþ-vissei = Mitwiſſen, Bewußtſein. S. Grimm's Gramm. IV, 167. 255 und über wiſſen die Anmerk. zu Gewiſſen.

das Gewitter, —s, Pl. wie Sing. : Wetter mit Blitz u. Donner.

Ahd. das kiwîtiri (Graff I, 630), Collectiv v. Wëtter.

das Gewóge, —s, Pl. wie Sing. : das Hin- und Herwogen.

Von wogen und in Rückſicht auf dieſes Verbum ohne Umlaut (ö).

gewógen = einem Niederen wolwollend zugeneigt. Zuſammenſ. : die Gewógenheit.

In dieſer Bed. bei Stieler (1691) Sp. 2523. Gewogen iſt nhd. Form ſt. der ſchon in gleicher Bed. vorkommenden mhd. gewëgen, alſo Part. Prät. v. mhd. wëgen unſerm nhd. wägen, hier in der Bed. „zuwägen," in welcher das Wort mit dem Dativ gefügt iſt.

gewóhnen, mit „ſein" : in gleichförmiger Wiederholung zu einem ohne deutliches Bewußtſein ſtattfindenden Vertrautſein womit kommen. gewöhnen, = gewohnt (ahd. giwon) machen. die Gewóhnheit. gewóhnt, als Adj. gebrauchtes Part. Prät. v. gewohnen.

Gewohnen, ahd. kiwonôn, altſächſ. giwonôn, iſt abgeleitet von dem ahd., den Begriff unſeres gewohnt ausdrückenden Adj. gi-, ki-, kawón [d. i. urſpr. kawun], mhd. gewon (gewohn), altſächſ. (ſchwach u. ohne Declination) giwono, giwuno, deren won, wun aus der Participialform eines nicht mehr aufzuweiſenden goth. Wurzelverbums vinan (Prät. ich van, wir vênum, Part. Prät. vunans), ahd. wënan (Prät. wan, wânumês, Part. wonan), = woran ſich freuen (?), bleibende Freude haben (?), von welchem auch die altnord. Form vanr gewohnt, die bei unſerm umlautenden gewöhnen (mit ö ſtatt des Umlautes e), ahd. giwénnan, giwénjan d. i. urſpr. ki-wan-j-an, zu Grunde liegt (vgl. entwöhnen), entſproß und altnord. die venja Sitte, ahd. der wini = Geliebter (vgl. Balduin), Freund, Gatte, goth. die vinja Weide (Joh. 10, 9), ahd. wonên wohnen, ahd.

wunna (d. i. wun-j-a) Wonne, herkommen. Vgl. Grimm's Gramm. II, 55 f. I ³, 79. Die Brechung des u in ahd. kawón beruht auf einem hinten abgefallenen a (vgl. Grimm's Gramm. I ³, 84), welches wieder in den ahd. Zuſammenſetzungen 1) die ki-, kawónaheit, mhd. gewonheit, 1482 gewanheit (*voc. theut.* Bl. m 5ᵃ), altſächſ. gewónôhêd, unſerm Gewohnheit, und 2) gawónalîhho (Adv.) mhd. gewónelîche, als Adj. mhd. gewonelich (= hergebracht), unſerm gewöhnlich, zum Vorſchein kommt. Auch das auslautende o in jenem altſ. giwono und dem Subſt. der giwóno = Gewohnheit war urſprünglich a. Das alte geläufige Adj. gewohn aber iſt im Nhd. untergegangen und dafür das Part. Prät. gewohnt, bei Luther gewonet, 1482 gewanet (*voc. theut.* Bl. m 5ᵃ), eingetreten, welches ſchon im mitteld. gewont (*Jeroschin* 165. *Voc. ex quo* v. J. 1469) d. i. ahd. kiwonêt wie ein Adj. auftaucht.

das Gewölbe, —s, Pl. wie Sing.: hohlrund gemauerte Decke, ſowie der darunter beſchloſſene Raum.

Mit ö ſtatt des Umlautes e (ſ. A), und im Laurin (Straßb., 1509) bereits beide Formen das gewölb und gewelb neben einander. Mitteld. das gewelbe (*Köpke's Passional* 575, 59), ahd. giwelbi d. i. kiwelpi, v. wölben (ſ. d.) mhd. welben (d. i. ahd. hualp-j-an) = rund, bogenförmig geſtalten.

das Gewölk, —es, Pl. —e, eig. Gewölke, Collectiv v. Wolke.

das Gewölle, —s, Pl. wie Sing.: von Raubvögeln wieder ausgebrochenes Unverdauliche, wie Haare, Federn u. dgl.

Mit ö für den Umlaut e. Denn bei Friſch II, 437ᶜ Gwell, Gewell, mhd. das gewelle = Brechmittel [für den Falken] und Gebrochenes (Schmeller IV, 55). V. einem mhd. wellen = (im Leibe) wälzen oder wallen und ſofort erbrechen machen [? Von Einem, der Ekel hat, ſagt man, es gehe im Alles im Leibe herum], einem Factitiv v. mhd. wëllen, ahd. wëllan (Prät. ich wal, wir wullumês, Part. kiwóllan), = wälzen (ſ. d.), woher auch mhd. wüllen = Ekel, Erbrechen verurſachen, Reiz zum Erbrechen haben, ahd. willôn.

das Gewühl, eig. Gewühle, = anhaltendes Wühlen.

das Gewürm, —es, Pl. —e, Collectiv v. Wurm.

Eig. das Gewürme, mhd. das gewürme, ahd. kiwurmi (?).

das Gewürz, —es, Pl. —e, eig. das Gewürze: ſcharfen angenehmen Geſchmack mittheilende Speiſezuthat aus Pflanzenſtoffen.

Mhd. das gewurz d. i. gewürze, Collectiv v. mhd. u. ahd. die wurz (ſ. Wurzel) = Kraut, deſſen mhd. Pl. würze = wolriechende Kräuter, beſ. als Speiſezuthat.

das Gezänk, —es, Pl. —e, eig. das Gezänke, v. zanken.

Mitteld. das gezenke (*Jeroschin* 165).

das Gezelt, —es, Pl. —e, was Zelt (ſ. d.).

Mhd. das gezëlt, ahd. gi-, kizëlt.

das Geziefer, —s, Pl. wie Sing.: kleines unanſehnliches Gethier.

Älter-nhd. gezifer (Schmeller IV, 228). S. Ungeziefer.

geziemen, Präſ. es geziemt, Prät. es geziemte, Part. geziemt, mit Dat. der Perſon: nach gebildeter Anſicht zuſtändig ſein. ſich geziemen.

Wie ziemen (ſ. d.) jüngerer Bildung und erſt neuhochdeutſch.

geziert = allzu zierlich. Zuſammenſ.: die Geziertheit.

Part. Prät. v. ſich zieren. In der älteren Bed. „mit Auszeichnung verſchönert" überhaupt Part. Prät. v. zieren (ſ. d.).

das Gezimmer, —s, ohne Pl. : Geſammtheit bearbeiteten Bauholzes.

Mhd. das gezimber, ahd. gizimbri, kazimpari = Baumaterialien (vgl. *Diut.* I, 503ᵇ), Bau, Gebäude, Collectiv v. dem gleichbed. einfachen ahd. das zimpar (ſ. Zimmer).

das Gezücht, —es, Pl. —e : aufzuziehendes, aufgezogenes Gezeugtes.

Eig. das Gezüchte, ein erſt im 18. Jahrh. vorkommendes Collectiv von die Zucht (ſ. d.), mhd. u. ahd. zuht, = Aufzuziehendes, aufzuziehende Junge.

der Gezwērg, —es, Pl. —e, wie Zwerg, ſ. d. Nur dichteriſch.

Mhd. der oder das getwërc, ahd. kituërc, worin ge- keinen Geſellſchaftsbegriff bezeichnet.

die Gicht, Pl. —en : die Gliederſucht, krampfhaftes Gliederreißen. S. das Gicht. Daher gichtiſch. Zuſammenſ. : gichtbrüchig (ſ. d.).

die Gicht, Pl. — en, im Hüttenbaue : auf den hohen Ofen führender Gang zum Hinaufſchaffen der Kohlen u. Eiſenſteine.

V. gehen, inſofern dem goth. gaggan eine ältere Form gahan (?) ahd. kâhan [? vgl. fahen u. fangen, hangen] voraufgieng, woher goth. die gahts Gang in die framgahts Fortgang, innagahts Eingang, ahd. gâht in bettegâht Bettegehzeit (*Notkers Mart. Cap.* S. 36, 46), neben welchem gaht im Mhd. die giht Gang in die sunne-, sungiht = Sonnengang, -wende (Johannistag), kirchgiht Kirchgang, wie neben ahd. gân, kân, gangan, kankan gehen ein gingên (b. *Otfried*), kinkên, = nachfolgen (Graff IV, 217 f.).

die Gicht, Pl. —en : Ausſage, Bekenntniß. Veraltet.

Mit g ſtatt j. Mhd. die giht, ahd. jiht, mittelſt -t von dem ahd. Wurzelverbum jëhan (ſ. Beicht). Das Wort iſt in Beicht nicht mehr recht erkennbar, wol aber in die Urgicht, mhd. urgiht, = Ausſage [ahd. ur = aus, ſ. er-], Bekenntniß, beſ. öffentliches Bekenntniß eines Miſſethäters.

das Gicht, —es, Pl. —er : Gliederſucht. S. die Gicht 1.

Wird jetzt für weniger edel gehalten, als die Gicht. Dieſe weibl. Form iſt die mitteld. die gicht, mittel- u. neuniederländ. die jicht; aber mhd. ſagt man das giht u. gebraucht man meiſt das Collectiv das gegihte. Die Bedeutung hat ſich aus der von „Gang" (ſ. die Gicht 2) entwickelt, gleichſam „Gliedergang." Vgl. Fluß, Tropf.

gichtbrüchig, Adj. : gliederlahm mit Schmerz verbunden.

Bei Luther, jetzt veraltet. Nach mhd. daz gegihte [das Gicht, ſ. d.] oder mitteld. diu giht brichet sie, ëz, = reißt ſie oder es in lähmenden Krämpfen, daz gegihte brach ir [ihr] hend und füeze (*Rabenschlacht* 1060). S. Grimm's Mythol. 1108.

gichteriſch, gichtiſch, = gichtartig, von der Gicht befallen.

Gichteriſch, das z. B. Wieland hat, iſt unorganiſche Bildung, weil aus dem Pl. die Gichter (ſ. das Gicht). Statt des beſſeren gichtiſch ſagte man früher gichtig, mitteld. u. ſpät-ahd. gihtic.

gickſen = feinere unarticulierte Töne aus der Kehle ausſtoßen. Zuſammenſ. : der Gickshuſten, = Keichhuſten.

Statt gickzen, 1618 gigzen, gigezen, mhd. gëkzen, ahd. giccazan (= abgebrochene unverſtändliche Laute ausſtoßen. *Diut.* III, 424), im *voc. incip. teut. ante lat.* gikatzen = *stamlen*. Das Wort ſteht im Ablaute zu gackſen (ſ. d.), und ſchon im Mhd. kommt bei *Gottfried von Neifen* S. 52, 13. 22 das unabgeleitete »gigen gagen« als interjectionelles Lautſpiel vor, ebenſo unſer landſchaftl. der Gickgack (d. i. Giggag) = Gans, und gicks gacks in „er weiß weder gicks noch gacks" = gar nichts.

der Giebel, —s, Pl. wie Sing. : Wand zwiſchen den Dachſeiten.

Mhd. der gibel, mitteld. gëbel (*Marien Himmelfahrt* 814), ahd. gibil, kipil (Pl. kipilî u. kipilâ), = Stirn-, Vorderſeite, im Ahd. auch Ende der Erd- oder Weltachſe (Pol); goth. (ſchwachbieg.) der gibla = Zinne, oberſte Spitze. Wie dieſe gothiſche ſtatt gibala ſtehende Form bekräftigt, aus einer und derſelben Wurzel mit dem lautverſchoben zu gr. kephalê (κεφαλή) Kopf ſtimmenden mhd. der gëbel, ahd. gëbal, këpal, = Schädel, wovon das mit dieſem gleichbed. ahd. die gibillâ, kipillâ (durch Lautangleichung aus kipil-j-â).

der Giebel, — s, Pl. wie Sing., auch die Giebel, Pl. — n, kleiner karpfenartiger Fiſch in ſtehenden Waſſern.

Auch der Gieben. Franz. la gibèle.

die Gieke = Kohlenbehältniß zum Wärmen der Füße, ſ. Kieke.

die Giemuſchel, Pl. —n, eine Art Seemuſcheln.

Zuſammengeſ. mit ſpät-mhd. gienen (*lib. ord. rerum* v. 1429 Bl. 28·), mhd. ginen, = gähnen (ſ. d.). Ähnlich iſt die lat. Benennung die châma, gr. chêmê (χήμη), = Giemmuſchel, urſpr. das Gähnen, welche gleichen Urſprungs mit gr. chaínein gähnen.

die Gier, ohne Pl. : ſtarkes, heftiges ſinnliches Streben wonach. Schwächer iſt die Gierde. gieren. gierig, Adj.

Die Gier, mhd. die gir, ahd. girî, kirî, wovon gieren, ſpät-mhd. gieren, girn, und gierig, mhd. girec, ahd. kirîc, kommt entweder geradezu aus dem unter Begehr (ſ. d.) aufgeſtellten Wurzelverbum oder vielmehr zunächſt von dem aus dieſem entſproſſenen ahd. Adj. kîri, giri, mhd. gir, = begierig. Von dieſem Adj. kann auch mittelſt -de ahd. -ida die Gierde, mhd. die girde, ahd. girida, kirida [woneben das ſeltene die kiridi] abgeleitet ſein, aber ebenſowol von dem Verbum gëbren, mhd. gërn, ahd. gërôn, kërôn. S. Begier und vgl. Grimm's Gramm. II, 244.

der Gierfalk ſ. Gerfalk.

gierig, Adj., v. Gier (ſ. d.). Zuſammenſ. : die Gierigkeit.

gießen, Präſ. ich gieße, Prät. goß (Conj. göſſe ſt. göße, o und ö kurz), Part. gegóſſen (ſt. gegóßen), Imp. gieß (auch ungut ſchwach gieße) : als Flüſſigkeit laufen; Flüſſigkeit laufen machen. Daher der Gießer und davon die Gießerei. S. auch Goſſe u. Guß.

Im Präſ. ehedem und noch alterthümlich mit eu aus mhd. u. ahd. iu du geußeſt, er geußet, geußt, im Imp. geuß, ſt. gießeſt, gießet, gieß. Gießen lautet mhd. giezen, ahd. giozan, kiozan (Prät. ich kôz, wir kuzumês, Part. kikozan), goth. giutan (Prät. ich gáut, wir gutum, Part. gutans), und ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß in der Wurzel mit dem gleichbed. gr. chyein (χύειν), cheú-

ein (χαίνειν) neben der gleich wurzelhaften Form chéin (χέειν), vollſtändig aber mit dem ein f ſtat' des urſprünglichen h = gr. χ (ſ. S. 381) und außerdem ein eingetretenes n zeigenden lat. fúndere, deſſen Perfectum fûdi buchſtäblich unſere goth. Laute giut ahd. kiuz entſprechen. Vgl. J. Grimm über ſchenken und geben S. 26 f.

die Gift, Pl. —en : Gabe. In Braut-, Mitgift.

Mhd. die gift, ahd. die gift, kift (Pl. kifti), = Gabe u. verderbliches tödtliches Mittel (*Notkers Boethius* S. 194, 197. 195, 198), goth. die gifts [in fragifts, fra-gibts (Luc. 1, 27), = Ver-leihung, Verlobung], angelſächſ. gift Gabe (Pl. giſta Hochzeit). Mittelſt -t und Wandlung des goth. b ahd. p in f v. goth. giban (Prät. ich er gaf) ahd. köpan unſerm geben.

das Gift, — es, Pl. — e : verderbliches, tödtliches Mittel. Daher : giften (mhd. giften, ahd. kiftan, urſpr. als Gabe darreichen) in vergiften; giftig, mhd. giftic, Adj.

Eigentlich eins mit die Gift (ſ. d.) und erſt im Nhd. entſchieden ſächlich, wie auch ſchon mhd. das vergift neben die vergift (= Gift) vorkommt. Landſchaftlich (z. B. wetterauiſch) in der Bedeutung „tödtlicher Haß, Zorn" gewöhnlich der Gift. Vgl. vergeben. — Die Bedeutung „tödtliches Mittel" findet ſich nicht früher als bei *Notker*; die älteren üblichen Ausdrücke waren das eitar und das luppi.

† der Gigánt, —en, Pl. —en : ungeheurer Rieſe. Daher gigántiſch.

Schon mhd. u. ahd. der gigant (*Otfried* 4, 12, 61), angelſächſ. gigant, aus ital. der gigante, lat.-gr. Gigas (Gen. Gigántis, himmelanſtürmender Rieſe).

die Gilbe, ohne Pl. : gëlbe Farbe. Davon : gilben = gelb färben, gelb werden; gilbig, gilbicht, Adj.

b aus w, u. i wegen der Ableitungsendung -be mhd. -we ahd. -awî (durch Lautangleichung -iwî). Denn Gilbe iſt mhd. die gilwe, ahd. gëlawi, giliwi, v. ahd. gëlo, këlo gëlb (ſ. d.). Gilben = „gelb machen" lautet mhd. gilwen d. i. ahd. gil-aw-an [kil-aw-j-an]; aber die Bed. „gelb werden" hat das Wort mit Unrecht, denn in dieſem Sinne kann nur gëlben ahd. kël-aw-ôn (?) ſtehen.

Gilbert, ahd. Gilbërt, ein Mannsname, ſcheint „kräftig glänzend, vor Freude leuchtend" zu bedeuten.

-bert ſ. Bertha. Ahd. Gil- aber ſcheint, wenn man ſpät-mhd. der giler Bettler (Altd. Blätter I, 65, 64) neben dem älteren geilære, dann gilen betteln (*Alsfelder Passionsspiel* Bl. 16ᵇ) vergleicht, aus einem und demſelben Wurzelverbum mit geil koil geil (ſ. d.), wie denn auch die Familiennamen Giller, Gilmer ꝛc. neben den ahd. Keilheri, Keilmâr hergehen. Jenes Wurzelverbum aber würde ahd. gîlan kîlan (Prät. ich keil, wir kilumês, Part. kîlan) gelautet und etwa „kräftig ſein, ſich zu viel fühlen" bedeutet haben.

die Gilde, Pl. —n : in gleichem Geſchäfte verbundene Körperſchaft.

Das ins Hochdeutſche aufgenommene niederd. die gilde, altcleviſch (1475) ghylde; neuniederl. das gild. Mitteld. die gilde hat nur die ältere Bed. : Dargabe, Schmaus (*Jeroschin* 166). Von altſächſ. das göld (ahd. këlt unſer Geld) i. d. Bed. : Darbringung, Opfer; angelſächſ. das gild auch = [beim Opferſchmauſe verſammelte] Genoſſenſchaft (Grimm's Gramm. II, 736 f.); goth. das gild = Steuer. S. Geld u. gelten. Unſer Begriff der Gilde gieng alſo von den Opfern und Opferſchmäuſen aus. S. Grimm's Mythol. 34.

giltig, die Giltigkeit, ungut ſt. gültig (ſ. d.), Gültigkeit.

die Gimpe, Pl. —n, niederd., im Hochd. der Gimpf, —es, Pl.—e: vom Knopfmacher gearbeitete Rundſchnur zum Beſatze.

Aus engl. gimp, guimp, = Art Seidenſpitzen oder -treſſen, welches überkommen ſcheint von franz. die guimpe (mittellat. guimpa) = Buſenſchleier. Vgl. Wimpel.

der Gimpel, —s, Pl. wie Sing., allgemein ſt. des früheren Gümpel: Blutfink; [bildlich:] einfältiger Menſch.

Gümpel kommt im 16. u. 17. Jahrh. vor und bed. urſprünglich wol, wie mhd. der gampel, gempel, ſ. v. a. „derjenige, mit dem man Poſſen, ſeinen Spott treibt, den man zum Narren hat", oder auch, da mhd. der gampel = luſtiges, muthwilliges Springen, Poſſen (*Minnes.* III, 293ᵇ, 5) iſt, ſ. v. a. muthwilliger Hüpfer, Springer. Von mhd. gumpen = hüpfen, ſpringen, tanzen, welches entſproſſen iſt einem mhd. Wurzelverbum gimpen (Prät. ich er gamp, wir ſie gumpen, Part. gegumpen) = hüpfen, ſpringen, Poſſen treiben (vgl. Grimm's Gramm. II, 59). Die Formen aber haben in mp mittel- oder niederdeutſche Färbung, denn ſtreng-hochd. müſte mpf ſtehen, alſo gimpfen, gümpfel u. ſ. f.

† der Gingang, —s, Pl. —s, ein feines Baumwollenzeug.

Urſprünglich oſtindiſches; denn das Wort ſoll aus dem Javaniſchen ſein, wo ginggang = verbleichend.

der Ginſt, —es, Pl. —e, üblicher der Ginſter, —s, Pl. wie Sing.: das Pfriemenkraut (lat. genísta, holländ. der brem).

Im 16. Jahrh. Geniſt, Ginſt, Geniſter (ſchon 1475 altcleviſch gynster, nach der ital. Benennung die ginéstra); im 10. Jahrh. genest (*Diut.* II, 319ᵃ). V. dem lat. Namen genísta.

der Gipfel, —s, Pl. wie Sing.: höchſte Spitze des Baumes, Berges u. dgl. Daher: gipfelig; gipfeln = mit einem Gipfel verſehen.

Gipfel, welches erſt im 16. Jahrh. und zwar allgemein üblich vorkommt, iſt aus einem und demſelben Wurzelverbum [ahd. köfan? këphan? Prät. ich kaf? wir kâfumês? Part. kofan? = ſpitz ſein, ſtechen?] mit mhd. der gupfe = (höchſte) Spitze, gupfen = ſtoßen.

der Gips, —es, Pl. —e, eine kalkige Erdart. Daher gipſen.

Mhd. u. ſpäter-ahd. der gips, v. gypsum, gr. die gypsos (γύψος).

† die Giráffe, Pl. —n: der Kameelparder in Afrika.

Aus ital. die giráfa (ſpr. dschiráfa), franz. girafe, v. der arab. Benennung surâfah, sarrâfah.

girren, ſelten gurren (J. H. Voß), von Tauben ꝛc.: den Liebeston girr! gurr! von ſich geben.

Girren bei *Dasypodius* ſt. kirren = unter großer Laſt einen ſeufzenden Ton von ſich geben (ſ. kirren 2); aber ſchon in Handſchriften des 14. u. 15. Jahrh. girren, gleichbedeutend neben gurren, von lautem wie girr! gurr! tönendem Thiergeſchrei, z. B. des Eſels (ſ. *Vridank* S. 140, 7 u. dazu die Lesarten S. 291). Beide Wörter ſtehen in i und u im Ablaute, welcher ſich aus dem wetterauiſchen gërrn d. i. gërren (Prät. ich goarr, wir goarren, Part. gegoarrn, was mhd. gar, gurren, gegorren lauten würde) = „laut weinen" erklären ließe.

giſchen, was gäſchen (ſ. d.), aber üblicher als dieſes Wort.

Mhd. gischen, ahd. jiscôn (?) jiscên (?), v. einem aus ahd. jësan (ſ. gäſchen) neben mhd. der gëst Gäſcht u. die gis (vgl. *Helbling* 3, 73) abgeleiteten, aber bis jetzt nicht nachzuweiſenden gleichbed. der gisc d. i. gis-c.

der Giſcht, —es, Pl. —e, üblicher als Gäſcht. Vgl. giſchen. Erſt nhd.

das Gitter, —es, Pl. wie Sing. : Werk aus verſchränkt verbundenen kleinen Stäben. Vgl. Gatter. Daher gittern (Part. gegittert).

Erſt nhd., z. B. bei Luther Richt. 5, 28. Hohel. 2, 9. Gekürzt aus dem daneben noch üblichen das Gegitter, welches mitteldeutſche Form ſt. Gegätter (mhd. gegétere? vgl. mhd. gedërme, nhd. Trichter ſt. Gedärme, Trächter) und alſo nichts anders als das Collectiv von Gatter mhd. gâtere iſt.

† das Glacis (ſpr. glasî), Gen. u. Pl. ebenſo : ſanfte Abdachung der äußeren Bruſtwehr, die Feldbruſtwehr (b. Adelung).

Franz., v. mittellat. (1270) die glâtia = Abdachung, eig. Glättung, Ebenmachung, Ebnung.

die Gländer, Pl. — n : Gleitbahn auf dem Eiſe, Eisſcholle. Daher gländern = auf dem Eiſe ſchleifen.

Ober- und niederſächſiſch. Allein ſchon mhd. das glander = Glanz, Schimmer, welches auch als Adj. in der Bed. „glänzend, ſchimmernd" verwandt wird. Aus Einer Wurzel mit Glanz (ſ. d.).

der Glanz, — es, Pl. (ſelten) — e : in hohem Grade ausſtrömendes oder zurückgeworfenes Licht. Daher glänzen.

Der Glanz iſt das mhd. (und gewiß auch ſchon ahd.) Subſt. der glanz, welches mhd. wie ahd. auch als Adj. in der Bed. „glänzend" verwandt wird (ſ. Grimm's Gramm. IV, 256 f.), wovon dann das Verbum glänzen, mhd. glenzen (auch in der Bed. „glänzend machen"), ahd. in *Notkers Mart. Capella* glenzan d. i. urſpr. klanz-j-an. Jenes Subſt. glanz aber erſcheint als Präteritalform des noch im 16. Jahrh. vorkommenden Verbums glinzen, mhd. glinzen (Prät. ich er **glanz**, wir ſie glunzen, Part. geglunzen) = leuchtend in die Augen fallen (*heil. Georg* 3455. *Konrads trojan. Krieg*, Straßburg. Hſ., Bl. 8◦), goth. glintan (?), welchem glin-z-en, glin-t-an jedoch, wie den Wörtern Glander (ſ. d.) d. i. glan-d-er und glinſtern (ſ. d.), ein gleichbed. älteres goth. Wurzelverbum glinan (Prät. ich glan, wir glênum, Part. glanans) zu Grunde liegen muß. Die Präteritalform dieſes glinan zeigt ſich in altnord. das glan = Hellſein, Glanz; urverwandt aber ſcheinen Glas, Glatze, gleißen, glühen.

das Glas, — es, Pl. Gläſer : aus dem mit Potaſche oder Soda geſchmolzenen Kieſel entſtandene harte durchſichtige Maſſe; Gefäß daraus. Daher : das Verbum gläſen (in vergläſen); der Gläſer; die Adj. gläſern, gläſicht und gläſig.

Das Glas, mhd. das glas, ahd. clas (auch = Bernſtein. *Diut.* I, 533a), angelſächſ. gläs (woneben glære Bernſtein), ins Lat. aufgenommen glesum (= Bernſtein. *Tacit.* Germ. 45. *Plin.* hist. nat. 4, 27. 37, 11, 2). Aus der Präteritalform eines anzuſetzenden goth. Wurzelverbums glisan (Prät. ich **glas**, wir glêsum, Part. glisans), = hell ſein (?), wozu auch Glaſt (ſ. d.) gehört. Vgl. außerdem gloſten. Übrigens dürfte zu derſelben Wurzel vielleicht lat. glârea (ſt.

gläsea) Kies zu ſtellen ſein. S. auch die Anm. zu Glanz. — Das nhd. Adj. gläſern, aus dem Pl. Gläſer mit der adjectiviſchen Ableitungsendung -n d. i. -en mhd. u. ahd. -în, iſt an die Stelle des urſprünglicheren von dem Sing. Glas abgeleiteten Adj. gläſen, mhd. glesîn, ahd. clésîn, getreten.

glaſieren = Glättglanz geben, eig. eisrindenartig überziehen. Daher die Glaſúr, Pl. —en.

Glaſieren ſcheint, der Ausſprache gemäß geſchrieben, das franz. glacer (ſpr. glase) = gefrieren, erſtarren oder hart machen, dann glänzend machen, welches aus lat. glaciâre v. glácies Eis.

der Glaſt, —es, Pl. (ſelten) —e, was Glanz (Göthe V, 222).

Nur noch ſelten. Mhd. der glast, ahd. clast (?) d. i. clas-t. S. Glas.

die Glaſúr, Pl. —en, im 17. Jahrh. von glaſieren (ſ. d.) abgeleitet.

der Glätſcher, —s, Pl. wie Sing., üblicher Gletſcher (ſ. d.).

glatt, Comp. glätter, Sup. glätteſt : glänzend eben; zum Gleiten eben. Daher : die Glätte, auch [ſchon 1482 die glett] = glasartige glänzende Bleiſchlacke, die ſich fettig anfühlen läßt und rothgelb Góldglätte, hellgelb Silberglätte heißt (ſ. auch Glette, Glötte); glätten; der Glätter. Zuſammenſ. mit glätten : das Glättholz ꝛc.

Bei Luther der Comp. unumgelautet glater und der Superl. einmal bei Göthe (XXXVIII, 72) glatteſt; allein ſchon 1555 (b. Wickram) findet ſich umgelautet gletteſt. — Glatt, mhd. glat, ahd. glat, clat (als Adverb. clato), = glänzend, zum Gleiten eben, altſächſ. glad u. angelſächſ. gläd (abſtract =) fröhlich, altnord. gladr glänzend, fröhlich, woron mhd. die glete (unſer Glätte) ahd. clatî (?) = Ebenheit zum Gleiten. Aus der Präteritalform eines vorauszuſetzenden goth. Wurzelverbums glidan (Prät. ich glaþ, wir glêdum, Part. glidans), ahd. klëtan (?), worüber die Anm. zu gleiten nachzuſehen iſt.

die Glátze, Pl. —n : haarloſe Stelle auf dem Kopfe. Daher glátzig. Zuſammenſ. : der Glátzkopf mit glátzköpfig.

Mhd. ſchon frühe der glaz [mit glatzeht glatzicht] neben dem gleichbed. mhd. und noch im 16. Jahrh. vorkommenden die glitze, welches urſpr. ſ. v. a. Glanz. S. gleißen, aber auch glitzern u. Glanz.

glau = geiſtvoll, ſcharfſichtig. S. Glaubrecht.

Im Hochd. unüblich und nur noch niederdeutſch.

der Glaúbe, —ns, Pl. —n, auch der Glaúben, —s, Pl. wie Sing. : Fürwahrhalten aus Hingeneigtſein; die Gott zugeneigte Geſinnung; Inbegriff der einer Gemeinſchaft eignen weſentlichen Lehren von Gott und dem, was mit ihm in Verbindung ſteht. glaúben, ehedem auch gläúben. gláubig, gläúbig, Adj. u. Adv., mit der Gläúbiger (créditor). Zuſammenſ. mit Glaube : glaúbhaft, -lich.

Der Glaube (dieß die eigentlich richtige Form, denn) mhd. der gloube (d. i. g'loube), geloube, ahd. gi-, ki-, kaloupo, altſächſ. gilôbo, angelſächſ. der geleáfa (Übereinſtimmung), woneben auch mhd. die gloube, geloube, ahd. gi-, ki-, kaloupa, kommt nebſt dem mhd. Verbum louben [= glauben u. erlauben], goth. láubjan, welches in glauben, mhd. glouben (d. i. g'louben), gelouben, ahd. gilouban,

ki-, kaloupan, goth. galaubjan (d. i. ga-laub-j-an), altſächſ. gilôbian, d. Luther aber gleuben [gleichſam mhd. glöuben, mit Umlaut wegen des ableitenden j in goth. galaubjan], mit ge-, in erlauben (ſ. er- S. 298) mit ër- zuſammengeſetzt iſt, aus der Präteritalform eines der Lautverſchiebung gemäß mit ſanſkr. lubh begehren, gern wollen, lat. lúbet es beliebt, poln. lubić lieb haben, litthauiſch lubiti Luſt haben, lieben, ſtimmenden nicht mehr nachzuweiſenden goth. Wurzelverbums liuban (Prät. ich láuf, wir lubum, Part. lubans), ahd. liopan (Prät. ich loup, wir lupumês, Part. lopan), = hingeneigt, günſtig ſein (?), aus welchem auch lieb u. Lob entſprangen. — Gläubig (der Umlaut wegen des i), ohne Umlaut glaubig (Schiller, Räuber 2, 1), weil mhd. gloubic, geloubec, ahd. kaloupîc, woher im 16. Jahrh. der gleubiger unſer Gläubiger. Glaubhaft. iſt mhd. gloub-, gelouphaft; glaublich, mhd. gelouplich, ſpät-ahd. kloub-, kelouplîh (als Adv. kloublîcho).

das Glaúberſalz, ein bekanntes abführendes Salz.

So benannt, weil es der Arzt Johann Rudolf Glauber († 1668) gefunden, dann in ſeiner Schrift de natûra sálium 1658 beſchrieben und empfohlen hat.

Glaúbrëcht, Mannsname, nicht aus glaub' rëcht! ſondern ahd. Glaupëraht, welches „einſichts- oder geiſtvoll glänzend“ bedeutet.

Ahd. glao, klao, früher klau, klou, neud. glau, = einſichts-, geiſtvoll, ſcharfſichtig, aufmerkſam, goth. glaggvus = aufmerkſam, ſorgfältig. -brëcht ſ. S. 180.

glaúbhaft, glaúbig, gläúbig, Gläúbiger, glaúblich, ſ. Glaube.

gleich, als Adj. mhd. glîch, gelîch, ahd. glîh, gi-, ki-, kalîh, goth. galeiks, altſächſ. gilîc, als Adv. mhd. gelîche, ahd. gilîcho, ki-, kalîhho, altſächſ. gilîco: in den Merkmalen übereinſtimmend, insbeſondere völlig; geradlinig. -gleichen in deines-, dër-, dës-, euers- (eures-), ihres-, meines-, ſeines-, unsersgleichen iſt Caſus (mhd. gelîchen) der männlichen ſchwachen Form des Adj. (mhd. gelîche, ahd. gelîcho), welche als Subſt. ſteht und deshalb den Gen. erfordern kann (ſ. Anm.). gleicher Érde, gleicherweiſe (aus „gleicher Weiſe“), 1469 glîcherwîse (*voc. ex quo*), ſind abſolute Genitive. — Ableitungen von gleich: gleichen, mhd. gelîchen, ahd. kalîhhan, = gleich machen; gleichen, mhd. glîchen, gelîchen, goth. galeikôn (womit vergleichen), = gleich ſein; der Gleicher = Gleichmacher, ſpäter insbeſondere die Linie, der Äquator; das Gleichniß (eig. Gleichnis), — ſſes, Pl. — ſſe, mhd. das glîch-, gelîchnisse, ahd. das ki-, kalîhnissi, = Gleichheit, Ebenbild (Schiller's Braut v. Meſſ.), vergleichende bildliche Rede. S. die Anm. — Zuſammenſ.: gleichartig; gleichfalls ſt. „gleichen Falls“ (vgl. ebenfalls), alſo Genitivverbindung, Adv.; gleichförmig; gleichgültig; der Gleichlaut; der Gleichmuth; gleichſeitig; gleichwie, Adv. u. Conj.; gleichwól, Adv. u. Conj. der Entgegenſetzung, ſchon im 16. Jahrh. z. B. bei Alberus.

Gleich ſteht alſo ſt. g'leich und noch bei Hans Sachs mitunter, die Zuſammenſetzung des ge- u. -leich deutlich zeigend, geleich. Urſpr. = übereins-

ſtimmender (Leibes-)Geſtalt; denn -leich, ahd. -lîh, goth. -leiks, in Adverbial- und Adjectivzuſammenſetzungen mit kurz gewordenem i -lich (ſ. d.), gehört zuſammen mit mhd. die lîch, ahd. die (u. einmal noch das) lîh, goth. das leik, altſächſ. lîc, = Fleiſch, Leib, leibliche Geſtalt, Ausſehen. S. Leiche. — Daß -gleichen Subſtantiv iſt, erhellt z. B. aus dem mhd. Acc. Sing. sînen gelîchen (*Wigalois* 31, 11), dînin gelîchin, und dem ahd. Nom. Pl. mînê gilîchon (*Otfried* 3, 7, 52), woneben mit ungebogenem Poſſeſſiv z. B. mhd. mîn, dîn, sîn gelîche, ahd. mîn gilîcho, sîn gilîcho, woher noch bei Luther Hiob 1, 8. 2, 3. 9, 32 ſein gleiche, mein gleiche, = ſeines-, meinesgleichen. S. Grimm's Gramm. IV, 748. — In ahd. das kalîhnissi Gleichniß, woneben mhd. die gelîchnisse ahd. kalîhnissî unſer noch älter-nhd. die Gleichnis, erklärt ſich das n aus ahd. kilîhhinôn, mhd. gelîchenen vergleichen, und das Subſt. iſt alſo als ein verbales anzuſehen.

das Gleis, — es, Pl. — e : Weg-, Radſpur. Gekürzt aus das Geleiſe (ſ. d.). Auch die Gleiſe (bei Göthe), Pl. —n.

Das Collectiv das Geleiſe, Gleis kommt erſt im 18. Jahrh. vor. Der urſprünglichere Ausdruck iſt der im Hochd. weniger gebrauchte die Gleiſe, mhd. die geleis, deſſen üblicheres nicht zuſammengeſetztes mhd. die leis, leise, ahd. (in der Zuſammenſ. wakanleisâ Wagengleiſe) die leisâ, leisa, = Spur, v. einem nicht mehr aufzuweiſenden goth. Wurzelverbum leisan (Prät. ich láis, Pl. wir lisum, Part. lisans) = mit Füßen treten, betreten, herkommt. Von dieſem Wurzelverbum aber iſt das goth. Präterito-Präſens láis = „ich weiß" [eig. „habe erfahren, gleichſam betreten"] noch übrig und ſind als Ableitungen anzuführen lehren, leiſe, der Leiſten, leiſten, Liſt. S. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 905 f.

gleiſen, Prät. gleiſete, gleiſte, Part. gegleiſet, gegleiſt : ſich einen trieg-eriſchen Schein geben. Daher der Gleisner mit die Gleisnerei, die Gleisnerin nebſt dem Adj. gleisneriſch.

Falſch gleißen, Gleißner, Gleißnerei. Jenes Verbum (gleißen), mit dem ſich unſer gleiſen ſchon im 15. Jahrh. miſchte, iſt ein ganz anderes Wort. Gleiſen nämlich gieng hervor aus älter-nhd. gleichſen, mhd. glîhsen, gelîchesen, ahd. kalîhhisôn, = dergleichen thun, ſich ſtellen, ſich verſtellen, heuch-eln, welches zuſammengeſ. iſt aus ge- und dem mittelſt -ſ-en ahd. -is-ôn von dem nur in Zuſammenſetzungen vorkommenden ahd. Adj. lîh = ähnlich, gleich (ſ. gleich), goth. leiks, abgeleiteten mhd. lîchesen ahd. lîhhisôn = ſich ver-ſtellen, nur den Schein wovon geben, eig. ähnlich thun (lat. simulâre), woneben noch ein gleichbedeutendes, mittelſt der verbalen Ableitungsſylbe -en (-n), ahd. -in, weiter gebildetes älter-nhd. Verbum gleichsnen, mhd. glîchsenen, ge-lîchsenen (d. i. ahd. ka-lîhh-is-in-ôn ?), aus u. von welchem unſer Gleisner, im 15. Jahrh. gleichsner, geleichsner, mhd. glîch-, gelîchsenære, wofür ſonſt mhd. glîch-, gelîchesære, ſpäter-ahd. kelîchisâre d. i. neud. Gleiſer. Der Ausfall des ch oder deſſen Lautangleichung zu s [vgl. in einem titelloſen myſtiſch-allegoriſchen Gedichte v. J. 1486 Bl. a 7 b rysznen d. i. risnen ſt. mhd. rîchsenen herrſchen, mitteld. der osse ſt. mhd. ohse Ochſe ꝛc.] iſt niederd. Einwirkung und der *vocabulárius ex quo* v. 1469 hat bereits eyn glißener (Gleisner) und glißnerî unſer Gleisnerei, der altcleviſche *Teuthonista* (1475) glyssen (gleiſen), glyssener (Gleisner), glyssery (Gleiſerei), der *voc. incipiens teuton. ante lat.* (gegen 1500) gleisner, gelîsner, u. gleisnerey.

der Gleiß, — es, Pl. — e, üblicher die Gleiße, Pl. — n : Hunds-, Glanzpeterſilie, lat. æthûsa cynápium.

Die Namen vom Glanz der unteren Seite der Blätter. Der Gleiß iſt mhd. der glîz ahd. clîz = Glanz, — die Gleiße aber mhd. die glize = Glanz (vom Blumenglanze in *Lamprechts Alexander* 5100). Von der Präſentialform des Wurzelverbums gleißen.

gleißen, Prät. gliß (Pl. wir gliſſen, Conj. ich gliſſe), Part. gegliſſen : blendendes Licht, augenblendenden Schein von ſich werfen.

Hiſtoriſch richtig durchgängig ß, und alſo völlig verſchieden von gleiſen (ſ. d.). 1469 mittelrheiniſch glißen (*voc. ex quo*), mhd. glîzen, ahd. glîzan, clîzan (Prät. ich cleiz, wir clizumês, Part. clizan), goth. gleitan [? wozu goth. glitmunjan d. i. glit-m-un-j-an = „glänzen" gehört]. Aus der Form des Pl. Prät. (ahd. cliz-) aber entſprang wieder ein gleichbedeutendes neues ſtarkbieg. Verbum: clizan (Prät. ich claz, wir clâzumês, Part clëzan), von welchem unſer die Glatze (ſ. d.) und mhd. der gliz ahd. cliz = Glanz, die glitze = blendendes Licht u. Glatze. S. glitzern und vgl. Glanz.

gleiten, Prät. glitt (Conj. glitte), Part gegliten : ausrutſchen; ſich glatt und leiſe worüber hin bewegen.

Mhd. glîten (Prät. ich er gleit, wir ſie gliten, Part. gegliten), angelſächſ. glîdan (Prät. ich glâd, wird glidon, Part. gliden), goth. gleidan (?), = ſich leicht hinbewegend fallen, im Angelſächſ. zunächſt „ſich leicht hinbewegen" und zwar vom Wandeln der Sonne im *Beowulf* 4141. Im Ahd. findet ſich das Verbum [klîtan] noch nicht, wol aber das Adj. glat clat (unſer glatt), welches hell (*Diut.* I, 258a), heiter, glänzend, leuchtend, bedeutet und nach der Stelle bei *Otfried* 2, 1, 13 êr wurti sunnâ sô glat (= „eh die Sonne ſo leuchtend wurde") zuerſt von der Sonne geſagt ſcheint, beſonders von ihrem im Volksmunde geprieſenen heiteren, goldenen Glanze beim Untergange [z. B. als die sonne in golt gêt = freudig glänzt, untergeht. S. Grimm's Mythol. 703], dann auch von dem Leuchten der Sterne, Strahlen, Augen u. ſ. f. (Graff IV, 288). Dieſes Adj. clat entſproß der Präteritalform eines aus dem Pl. Prät. (ahd. **clit**umês) jenes clîtan klîtan hervorgegangenen verlornen ſtarkbiegenden Verbums klëtan (Prät. ich klat, wir klâtumês, Part. klëtan), goth. glidan (?), welches vom glänzenden Niederſinken der Sonne geſagt worden ſein und dann hell, heiter ſein, glänzen, bedeutet haben mag. Der Begriff unſeres gleiten, der in ahd. clat (klat), angelſächſ. glâd, altnord. gladr, urſprünglich lag, aber vor dem des Glanzes und der Heiterkeit gänzlich geſchwunden ſchien, brach im Mittelhochd. wieder durch, als ob er eben von dem Begriffe des Glanzes ausgienge.

gleiten, gleichſam g'leiten, nur in begleiten (ſ. d.).

der Glétſcher (é wie ä), — s, Pl. wie Sing. : Eislager im Hochgebirge.

Bei Georg Agricola († 1555) Gletzſcher. Aus der welſchen Schweiz eingedrungen, wo das v. lat. glácies Eis abgeleitete franz. der glacier für ein ſolches Eislager üblich iſt. Der alte deutſche Name iſt das Kês (Schmeller II, 336), mhd. das kes, ahd. ches (= Froſt, Eiskälte).

die Glétte (é wie ä), in Gold- u. Silberglette, ſ. glatt.

das Glied, — es, Pl. — er : mittelſt eines Gelenkes verbundener beweglicher Körpertheil; einzelner für ſich beſtehender beweglicher Theil eines Ganzen im Zuſammenhange. Von dem Pl. Glieder ſind abgeleitet : gliederig, auch in gróbgliederig ꝛc.; gliedern, auch in be-, ent-, zergliedern.

ie iſt mitteldeutſche Brechung des i, und noch bei Stieler (1691) kommen Glied und Glid neben einander vor. G aber iſt aus ge- gekürzt, und bei Luther (z. B. 3 Moſ. 22, 23) ſteht zugleich mit jener Brechung des i noch vollſtändig geliedt. Mhd. das glit, gelit (Pl. gelit und auch gelider), ſpät-ahd. gilit (Verbindung, Gelenk), zuſammengeſ. aus der hier faſt bedeutungsloſen ahd. Partikel gi- ge- und ahd. der u. das lid, mhd. das (ſelten noch der) lit [Pl. lit u. lider], goth. der liþus, altſächſ. der lith, lid, (= Glied), welches aus der Form des Pl. Prät. v. mhd. liden, ahd. lîdan (Prät. ich leid leit, wir litumês, Part. kilîtan), goth. leiþan (Prät. ich láiþ, wir liþum, Part. liþans), = gehen, ſich fortbewegen, wovon auch leiten (ſ. d.). Jenes goth. liþus ahd. lid bed. alſo urſpr. das Gehende, Sichbewegende, und darnach zunächſt, wie noch hie und da im Mhd., ſ. v. a. Gelenk. Ähnlich lat. das mémbrum Glied v. lat. meâre gehen (vgl. Grimm's Gramm. II, 15).

das Gliedmâß, —es, Pl. —en : Glied in ſeiner Verbindung.

Der Pl. —en hat den urſprünglich richtigen ſtarken Gliedmaße, bei Luther die Geliedmas, verdrängt. Das Wort iſt eine umlautloſe Form [gelidemâz? lidemâz?] neben der gleichbedeutenden umgelauteten mitteld. das gelidemêze (*Myst.* 71, 8. 76, 11. 210, 18), welche im Pl. ebenſo lautet; im Mhd. findet ſich das lidemæze = (gegliedertes) Maß. Zuſammengeſ. aus gelit, lit Glied (ſ. d.) und das mâz oder auch das mæze mêze Maß (ſ. d.), weshalb die urſprüngliche Bed. geweſen ſein wird : Glied in ſeiner Länge, dann Geſammtheit zuſammenhangender Glieder, und noch Joſua Maaler (1561) hat demgemäß Bl. 186ª „Glidmaß (die) Leybs lenge, die gröſſe deß leybs." Altfrieſ. lithmâta = Gliedmaßen, deſſen Sing. die lithmâte iſt, zuſammengeſ. aus das lith Glied u. die mâte Maß.

glimm (bei Lohenſtein), Adj. Von glimmen, Prät. glomm ſt. glamm (Conj. glömme), Part. geglómmen : in einzelnen zündenden Funken glänzen. Neben dieſem Wurzelverbum aber iſt noch ein von deſſen Präſens abgeleitetes gleichbedeutendes glimmen üblich mit dem Prät. glimmete, glimmte, und dem Part. geglimmet, geglimmt. S. auch Glimmer.

Jenes Wurzelverbum lautet mhd. glimmen (Prät. ich er glam, wir ſie glummen, Conj. ich er glümme, Part. geglummen), ahd. klimman (?), neuniederländ. glimmen (Prät. glom — vgl. unſer glomm —, Part. geglommen). Das davon abgeleitete, oben angeführte ſchwachbiegende glimmen (Prät. glimite) läßt ſich im Annoliede 452 vermuthen. Aber jenes Wurzelverbum entſprang aus der Form des Pl. Prät. des älteren mhd. Wurzelverbums glîmen (Prät. ich er gleim, wir ſie **glim**en, Part. geglimen), ahd. klîman (?), goth. gleiman (?), = leuchten, glänzen, woher ahd. der gleimo d. i. cleimo (neud. Gleim), = Glanz u. Glüh-, Johanniswürmchen, der glîmo (neud. ebenfalls Gleim) = Johanniswürmchen.

der Glimmer, — s, Pl. wie Sing. : Funkenglanz; Katzengold, -ſilber. Daher : glimmern = funkenartig, in Zitterlicht glänzen (b. Göthe III, 233. XII, 205); glimmerig.

Das Subſt. bei G. Agricola († 1555), mhd. glimmer (?), u. das davon abgeleitete glimmern iſt mhd. glimmeren, ahd. klimmarôn (?).

der Glimpf, — es, ohne Pl. : in Beziehung worauf kund gegebene ſchonende nachſichtige Zartheit. Zuſammengeſ. : glimpflich. Gegenſatz der Unglimpf.

Glimpf, gleichſam G'limpf, iſt gekürzt aus mhd. der gelimpf = Angemeſſenheit, angemeſſenes Benehmen, ſpät-ahd. gelimpf Übereinſtimmung (*Notkers Mart. Cap.* 73, 90). In der Zuſammenſ. mit ge- entſprungen aus dem ahd. Wurzelverbum limfan, limphan (Prät. ich lampf, lamf, wir lumfumês, Part. kilúmfan) = angemeſſen ſein, welche Bedeutung hervorgegangen iſt aus der urſprünglichern des angelſächſ. limpan = ſich ereignen, zukommen. Glimpflich lautet im Mhd. gelimpflich, im Ahd. kalimpflîh kalímflîh (als Adv. kalimpflîhho).

glinſtern = glänzen. Nicht üblich im Hochdeutſchen.

Mitteld. u. neuniederländ. glinsteren, ahd. klinstarôn (? d. i. klin-st-ar-ôn). Dieß, ſowie das gleichbed. einfachere mitteld. glinsten und das Subſt. der glanst Glanz gehören mit Glanz (ſ. d.) zu einem und demſelben urſprünglichen Wurzelverbum [goth. glinan (?)].

glinzen, ſ. die Anm. zu Glanz. Nicht mehr üblich.

glitſch (Schiller's Räuber 3, 2), Imperativinterjection. Von glitſchen = mit größerer Geſchwindigkeit gleiten. Daher auch der Glitſch mit glitſchig.

Zuerſt im (mittelrheiniſchen) *voc. ex quo* v. 1469, wo glitschen [mit sch aus s, vgl. feilſchen, herrſchen] neben dem urſprünglichern glitsen = ausgleitend fallen, ahd. glit-is-ôn (?) klit-is-ôn (?). Mittelſt der ahd. Ableitungsſylbe -is, mhd. -ſ, von der Pluralform des Präteritums von gleiten (ſ. d.), welche im Ahd. wir **clit**umês gelautet haben muß.

glitzern = kleine häufige, zitternde Lichtblitze von ſich geben.

Glitzern zuerſt bei Alberus im Wtbch (1540) und glitzeren auch bei Joſua Maaler (1561) Bl. 186ᵃ. Von einem landſchaftlichen (wetterauiſchen) Adj. glitzer = in Zitterlicht leuchtend, dann hell, welches auf mhd. der gliz Glanz oder vielmehr auf ahd. clizan glänzen (ſ. gleißen) zurückgeht. Im Mhd. gebrauchte man glitzenen, ahd. clizinôn, oder ſelbſt das bloße glitzen wie unſer glitzern.

die Glócke, Pl. — n : hohle klingende Halbkugel; Schlaguhr, Uhr [z. B. „Glock ſieben“ (Voß) = genau 7 Uhr]. Davon : der Glöckner mit die Glöcknerin. Uneigentliche Zuſammenſ. d. h. mit dem ſchwachen Gen. Sing. der Glocken : die Glóckenblume = glockenähnlich geſtaltete Blume, der Glóckengießer ꝛc.

Niederd. Klocke, hochd. aber nur mit anlautendem G. Mhd. die glogge, glocke, ahd. glogga, glocca u. gloccâ, clocca, angelſächſ. die cluege, altnord. klukka, woneben einmal die ſeltſame Form die clica (*Hoffmanns ahd. Glossen* 57, 23). Mit ruſſ. der kólokol" = Glocke, Schelle, v. mittellat. (8. Jahrh.) die

clocca cloca Glocke [woraus auch franz. die cloche], welches zu ahd. cloccôn, clockôn, clocchôn, clochôn, clohhôn, = klopfen, anſchlagen (z. B. die Stunde. *Kero* 48), zu gehören ſcheint. — Der Glöckner lautet mhd. glockenære, glockenære, mit unorganiſch eingetretenem en.

† die Glórie (3ſylbig), Pl. —n, mhd. glôrje, aus lat. glória Ruhm : Ruhm, Herrlichkeit; Strahlenſchein um eine Geſtalt, Heiligenſchein. glorifieren, mhd. glôrieren, aus lat. gloriâri, = ſich rühmen. Zuſammenſ. : glórreich.

† die Glóſſe, Pl. —n, aus gr. glôssa : beigefügtes erklärendes Wort, erklärende Bemerkung. Davon das Gloſſár, — es, Pl. — e, eig. das Gloſſárium, — s, Pl. Gloſſárien (4ſylbig) v. lat.-gr. glossárium, = Erklärungswörterbuch; gloſſieren = wozu Gloſſen machen.

Jenes gr. glôssa (γλῶσσα) = Zunge; Sprache; veraltetes oder fremdartiges und daher der Erklärung bedürfendes Wort. Davon ſchon mhd. die glôse = Auslegung. Aber auch im Mhd. bereits glôsieren u. glôsen = auslegen, ſowie im 12. Jahrh. glôsâr Gloſſar.

glóſten = glühen (Schiller's Räuber 2, 1), glimmen. Schwäbiſch.

Mhd. glosten, mit ableitendem t neben glosen glühen, glänzen, v. mhd. die glose Glut, Glanz, deſſen o nach dem unter Glas (ſ. d.) aufgeſtellten Wurzelverbum (goth. glisan, ahd. clësan) unerklärlich bleibt.

die Glótte mit ó ſtatt e in die Góldglótte und die Silberglótte, richtiger Glátte oder Glette (1482 glett). S. glatt,

glótzen = ſtarr ſehen. Zuſammenſ. : das Glótzauge.

Eig. : „mit vorliegenden, weit aufgeſperrten Augen ſehen." Erſt 1493 (ſ. Beckmann's Geſch. d. Erfind. II, 286) und zwar ſt. klotzen, alſo v. mhd. kliezen (Prät. ich er klôz, wir ſie klazzen, Part. geklozzen), = auseinanderreißen, ſpalten, ahd. chliozan. Auch dän. mit dem durch Verweichlichung des k eingetretenen g glotte = ſtarr ſehend betrachten, gucken.

glúchzen neben dem landſchaftlichen glúckzen, glúckezen.

Mittelſt -ezen abgeleitetes Verſtärkungswort von glucken (ſ. Glucke).

das Glück, — es, Pl. — e, mhd. das gelücke : Gunſt des Schickſals, Zukommendes nach Wunſch. Daher glücken, 1482 glucken. Zuſammenſ. : glücklich; das Glücksrad, ſchon mhd. gelückes rat; glückſélig (ſ. d.), 1482 glucksêlig [= voll Glück, zuſammengeſ. mit dem Adj. ſelig mhd. sælec], mit die Glückſéligkeit (ungewöhnlich betont Glückſeligkeit); der Glückwunſch ꝛc.

Altnord. die lukka = Glück. Zuſammenhangend mit locken (ſ. d.).

die Glúcke, Pl. — n : Bruthenne. Daher glúcken vom Rufen der Bruthenne, als Verſtärkungswort glúckzen (ſ. gluchzen).

Bei Luther (Hiob 9, 9) Glucke u. bei Alberus gluckſen, mit dem weichen mitteldeutſchen Laute ſtatt des urſpr. hochd. in Herr's verdeutſchtem Columella ꝛc. (1538) vorkommenden die kluck oder kluckhenne, und kluckſen ſt. kluckzen (*dictionar. gemma gemmarum* 1520). Im Mhd. u. Ahd. ſind die Wörter noch nicht

aufgefunden. Ob Glucke im Mhd. die klucke ahd. chluechâ? oder mhd. kluoke ahd. chluochâ, cluochâ lautet? Diese letzte Form entsprösse einem dem lat. glocîre (= glucken) lautverschoben entsprechenden, wie backen, wachsen ꝛc. biegenden ahd. chlachan chlahhan (? Prät. chluoh), welches in altnord. klaka (Prät. klôk) = tönen (von Vogelschrei), klekja = piepen, ausbrüten (d. i. die Eier bersten u. ausschliefen machen) und in goth. niu**klahs** = unmündig, eig. (neu)geboren, ausgebrütet, Bestätigung findet. Vgl. J. Grimm in Haupt's Zeitschr. V, 235 ff. Jene erste Form mit u aber leitete auf eine, selbst diesem ahd. chlahhan zu Grunde liegende, wie sprechen ꝛc. biegende ahd. Urwurzel chlöhhan (? Prät. ich chlah, wir chlahumês, Part. **chloh**han) = schallen, brechen [? der Begriff des Schalles geht auch sonst aus dem des Krachens, Brechens hervor], wozu mhd. der klac = Bruch, Gekrach, klecken (ahd. chlechan, chlecchan) = „zerreißen" [d. i. brechen machen, in zerklecken auch vom Bersten des Eies], dann „ausreichen" (s. klecken), klucken in zerklucken = „zerbrechen" (vom Ei, im *Helmbrecht* 129) gehören.

glücken, zusammengesetzt mit be- in beglücken, s. Glück.

der Glücker, —s, Pl. wie Sing.: Schnellkügelchen, Schusser.

Falsch Klicker. Denn 1429 klucker = Kugel u. gluckern = mit Kugeln spielen (Schmeller II, 353). Mit dem ahd. Dim. das cluceli = Kügelchen *gloss. florent.* 991 b), gluceli (so lies st. gluceli in Haupt's Zeitschr. III, 473 a), von einem und demselben Stammworte.

glückselig (nicht glückselig), die Glückseligkeit, s. Glück.

glücksen, st. glückezen (eig. kluckzen), s. Glucke u. gluchzen.

gluh (bei Bürger) = glühend. Von glühen = feurig glänzen; brennend heiß sein. Daher auch die Glut (besser als Gluth mit dem unnöthigen Dehnungszeichen th), Pl. —en.

Glühen ist mhd. glüejen, ahd. gluoan [mit eintretendem h, j gluohan, gluojan], kluon d. i. kluo-n st. kluo-an, woher mittelst der Ableitung -t ahd. -ad goth. -aþs Glut (d. i. Glu-t), mhd. die gluot (Pl. glüete), ahd. gluot, glôt (d. i. kluo-d, klô-d), angelsächs. die glêd, goth. glôþs (d. i. glô-aþs). In einer Urwurzel (gla) scheint Verwandtschaft mit Glanz (s. d.) zu liegen.

glum (Hes. 32, 2) = trübe (von Flüssigkeit). Niederdeutsch. Engl. gloomy dunkel.

glupen = einen heimlichen schnellen Blick thun, bes. mit großen Augen seitwärts lauernd; von unten aufblicken (Bürger's Macbeth 1, 6). Daher glupsch (st. glupisch) = heimtückisch.

Niederdeusch. Niederl. gluipen (auch = auflauern), altfries. glûpa.

die Glut, besser als Gluth mit dehnendem th, s. gluh.

die Gnade, Pl. —n: Wolwollen (Niederneigen) gegen den Geringern, hohe Gewogenheit. Daher: gnäden; gnädig.

Gnade ist mhd. gnâde (d. d. g'nâde), genâde ahd. g-, knâda, gi-, ki-, kanâda, welche, aus Einer Wurzel mit nieder (s. d.), bedeuten: Niederneigung, allmähliche Senkung, Herablassung, Ruhe [z. B. diu sunne gienc ze *gnâden*]. Das Verbum gnaden ist mhd. gnâden, genâden, ahd. kanâdôn, =

Gnade erzeigen. und das Adj. gnädig mhd. genædec, ahd. kanâdîc, wovon wieder ahd. kanâdikôn (neud. gnädigen) = gnädig ſein.

die Gnätze, b. Luther 3 Moſ. 14, 56 Gnetz: Schorf, Hautausſchlag.

Mitteld. der gnaz = Knauferei (*Diut.* I, 456), urſpr. wol das Schaben, Reiben.

der Gneis, —es, Pl. —e: ſchieferiger Granit.

der Gneiſt, —es, Pl. —e: Funke, (ſprühendes) Flämmchen.

Früher —en, Pl. —en. Denn mhd. der gneiste, ahd. gneisto [aber auch die gneistâ. *Diut.* I, 530ᵇ], altnord. der gneisti, welches gleichen Stammes mit altnord. gnîsta u. gnëstа = rauſchen, ziſchend tönen.

der Gneiſt, —es, ohne Pl., 1482 gnîst (*voc. theut.* Bl. *m* 7ᵇ): feſt auf der Kopfhaut ſitzender (Grind oder) Hautſchmutz. Wetterauiſch.

der Gnenn, —es, Pl. —e: Vater. Auf dem Vogelsberge ꝛc.

Im Simpliciſſimus (1669) unrichtig Knän u. Knan. Denn älter-nhd. der Genenn, bei Alberus gnenne, mhd. (ſchwachbieg.) der genénne, genánne, ahd. gnánno (d. i. g'nanno, durch Lautangleichung des m aus) kinámno = der Mit-, Gleichnamige, welches zuſammengeſ. iſt aus ki- (ge-, ſ. d.) = mit und namno v. ahd. der namo Name.

gniſtern, üblicher kniſtern, = Funken ſprühen und ſo rauſchen.

Erſt bei Stieler (1691) Sp. 991 und zwar kniſtern [ahd. etwa knîstarôn? ſ. Grimm's Gramm. II, 138]. V. altnord. gnîsta (ſ. Gneiſt 1), ahd. knîstan (?), wozu auch mhd. gneisten, ahd. gneistan, = „Funken ſprühen" gehört. Dagegen iſt ahd. die gánastra, gánistra, gáneistra, mhd. ganster, ſowie mhd. der u. die gáneiste, ganeist, = Funke, v. bayer. die gan Feuerfunke (Schmeller II, 50) abgeleitet, ein ganz anderes Wort.

† der Gnom, —en, Pl. —en: Erd-, Berggeiſt.

Aus dem gleichbed. franz. der gnome, ital. gnómo. Ob dieß v. gr. gnômê (γνώμη) Seele?

gnug (ſchon mhd. gnuoc), gnung, die Gnüge, gekürzt aus genúg (ſ. d.), genúng, Genüge.

der Göckelhahn, b. Schuppius Gockelhan, ſ. Gückel.

das Gold, —es, Pl. —e, das edelſte Metall. Daher das Adj. gólden (ehedem u. noch alterthümlich gülden, gülden); das Verbum gólden (ehedem u. noch alterthümlich gülden, gülden) in vergólden (vergülden b. Göthe, vergülden); güldiſch = goldhaltig (im Bergbaue). Zuſammenſ.: die (eig. der) Góldammer, 1469 goldammer, ſ. Ammer; góldfarben, -farbig; góldgëlb; die Góldglätte (ſ. glatt); góldhaltig.

Sprichw.: Es iſt nicht Alles Gold, was gleißt (ſchon im *Rolandslied* 71, 17). — Das Gold, mhd. das golt, ahd. gold, colt, goth. gulþ, woher das Adj. golden, gulden, mit Umlaut wegen des im Altd. folgenden i gülden, mhd. guldîn, ahd. culdîn, goth. gulþeins, und das Verbum golden, gulden, gülden in vergolden ꝛc. mhd. vergulden vergülden, ſtimmt lautverſchoben zu ſlaw. zlato, ruſſ. das zóloto und in der Wurzel zu ſanſkr. *hiranja*, deſſen r in l übergieng.

† der Golf, —es, Pl. —e : Meerbuſen.

Aus franz. golfe, ital. golfo, v. gr. kólpos (eig. Buſen), dann kólphos.

das Gólicht, —es, Pl. —er : Unſchlittlicht. Landſchaftlich.

Nicht Gutlicht, wie man wetterauiſch Gûlicht falſch verhochdeutſcht.

der Gólkrabe, —n, Pl. —n : der ſchwarze Rabe, córvus córax.

Ungut Kolkrabe oder entſtellt Goldrabe. Von **golk**atzen rülpſen, gurgeln (*voc. incip. teut. ante lat.* Bl. *k* 1ᵃ).

das Góller = Halsbekleidung als Theil der Rüſtung, ſ. Koller.

die Gölſe, Pl. —n, mit ö ſtatt e : Schnake.

Mhd. die gelse (*Minnes.* III, 57ᵇ, 12), ahd. kal-is-â (?), v. mhd. der gal-Geſang (ſ. Nachtigall). Im *voc. incip. teut. ante lat.* aber ſchon mit o ſtatt e die golsen, vielleicht im Gedanken an franz. der cousin [d. i. lat. culicînus v. cúlex] = Schnake.

† die Góndel, Pl. —n : venetianiſches Luſtſchiffchen.

Aus ital. góndola, dem Dim. des gleichbed. die gónda.

gönnen = gerne ſehen oder geſtatten, daß jemand Gutes oder Übles zukomme, er es habe. Daher der Gönner [1383 gunner] mit die Gönnerin u. der Zuſammenſ. die Gönnerſchaft.

Jetzt (mit dem in den Indicativ eingedrungenen Conjunctiv) ich gönne, Prät. ich gönnte, Part. gegönnt; früher aber im Präſ. ich gann, Prät. ich gönnte, Part. gegönnt. Denn mhd. gunnen d. i. g'-unnen (Präſ. ich gan, du ganst, er gan, wir günnen ꝛc., Conj. ich günne, Prät. ich gonde, gunde, Conj. günde, gunde, Part. ſtark gegunnen, ſelten ſchwach gegunnet), ahd. (ſelten) giunnan, = geſtatten, zugeben, welches zuſammengeſ. iſt aus gi- ge- und ahd. unnan (Präſ. ich an, wir unnum, Prät. onda) = geſtatten, gewähren, deſſen Präſ. ich an ein Präteritopräſens d. h. das zum Präſens gewordene urſprüngliche Präteritum eines verlorenen älteren wie beginnen, ſpinnen ꝛc. biegenden ahd. Verbums innan iſt.

der Göpel, —s, Pl. wie Sing. : Hebezeug über der Grube.

Zuerſt das Gebäude, worunter dieſes Hebezeug ſteht. Ehedem Gepel.

die Göſche, Pl. —n, niedriger Ausdruck für Maul.

Niederd. goske. Ob nach franz. der gosier = Schlund, Gurgel, ital. gozzo, lombard. goss, = Kropf, gebildet?

die Göſe = ein urſprünglich in und um Goslar aus dem Waſſer der Goſe gebrautes Weißbier.

die Göſſe, Pl. —n : Gußſtein der Küche; Straßenrinne.

Hiſtoriſch richtig Goße. Mhd. gozze (?). Von gießen.

die Góthe, Pl. —n : die aus der Taufe Hebende u. Gehobene.

Mhd. die gote u. göte, ahd. gotâ, - woneben für den Pathen mhd. der gote, göte, ahd. goto (?). Wol ähnlich wie die altnordiſchen heidniſchen Ausdrücke die gydja Prieſterin und der godi Prieſter v. ahd. got (unſerm Gott) altnord. god in der Beziehung, daß die aus der Taufe hebende Perſon geiſtlicher Vater, geiſtliche Mutter des Täuflings [*pater*, *mater in Deo*, ſchwed. *gudfader*, *gudmoder*, vom Täuflinge *gudson*, *guddotter*, engl. *godfather*, *godmother*, *godson*, *goddaughter*] iſt.

góthiſch = den **Gothen** eigen, angehörig; altdeutſch.

Gott u. der **Gott**, —es, Pl. Götter, mhd. got, ahd. got, **cot**, goth. guþ, alt- u. angelſächſ. god, altnord. goð. Daher: die **Göttin**, mhd. die gótinne, ahd. gutin, gutën; [vom Pl. Götter] **göttern** in **ent-**, **vergöttern**. Zuſammenſ.: die **Gótteheit**, mhd. u. ahd. die goteheit; **göttlich**, mhd. gotelich (als Adv. gotelîche), ahd. kotelîh; **gottlób**, Interj., mitteld. gotelob (*Jeroschin* 166), aus „(dem) Gott Lob"; **gottſélig** = „**ſelig** (ſ. d.) in **Gott**", mit die **Gottſéligkeit** (u. auch **Góttſeligkeit**) ꝛc.

Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. perſ. chodâ. Ableitung von **gut** (ſ. d.) aber iſt eine Unmöglichkeit.

Góttfried, ein Mannsname, ahd. Cótafrit d. i. „(der) Friede mit Gott (hat)", Gottverbundener. **Góttlieb**, entſtellt ſt. **Gottleib**, denn der Name lautet im Ahd. Cotleip d. i. der von Gott Übriggelaſſene, Verſchonte.

-leip, -leif, aus der Präteritalform von **leiben** in **bleiben** (ſ. d.).

der **Götze**, —n, Pl. —n: falſcher Gott.

Das Wort [eig. **Goezze**?] kommt erſt im Nhd. vor bei **Luther**, **Alberus** ꝛc. Bei **Luther** hat es in „die **Götzen** ihrer **Götter**" (5 Moſ. 12, 3) die Bed.: Bild, Abbild. Von mhd. u. ſpät-ahd. der gôz = gegoſſenes Bild [„ër (dîn got) îst, swie dû machest in (ihn), — ein **gôz**" (*Barlaam* 320, 40)], welches aus dem Sing. (gôz) von **gießen**. Vgl. Schulze. Bei *Dasypodius* dann in erweitertem Sinne **Götz** auch = Tempel, wo das Bild der Verehrung (der **Götze**) ſteht.

das **Grab**, —es, Pl. Gräber: Grube zur Todtenbeſtattung.

Mhd. das grab, ahd. grab, **crap** (Pl. crepir), altſächſ. graf. V. **graben**.

grábbeln, üblicher **krabbeln**, ſ. d.

1482 grappeln (*voc. theut.* Bl. *m* 7ᵃ), aufgenommen aus niederd. grabbeln = oft greifen, neuniederl. grabbelen = worüber **raffend** herfallen. V. grabben (ſ. **grapſen**).

der **Gráben**, —s, Pl. Gräben: in die Länge gegrabene Erdvertiefung.

Schon im *voc. incip. teut.* der graben, eig. aber der **Grabe**, mhd. grabe, ahd. grabo, crapo. Der umlautende Pl. **Gräben** iſt ſtatt des richtigen ſchwachen die **Graben** (**Göthe** XXX, 134) eingetreten. Von **graben**.

gráben, Prät. grub (Conj. grübe), Part. gegráben: mit einem ſcharfen oder ſpitzen Werkzeuge Vertiefungen machen.

Mhd. graben, ahd. graban, **crapan** (Prät. cruop, Part. crapan u. cacrapan), goth. graban (Prät. gróf, Part. grabans). Das Wort ſtimmt bis auf den Anlaut (g) mit gr. gráphein (γράφειν) = eingraben, ritzen, ſchreiben.

das **Grábſcheit**, —es, Pl. —e: Werkzeug zum Graben der Erde.

Mhd. das grabschît (*liber ord. rerum* v. J. 1429 Bl. 9ᵇ), grabeschît. Aus **graben** u. **Scheit** (ſ. d.) ahd. scit = hölzerner Stiel (**Graff** VI, 439).

die **Grächel**, Pl. —n: die lange ſpröde Ährenſpitze.

Ob zuſammenhangend mit mitteld. das grach = **Ährenfeld** (? *Herbort* 6926), in Schwaben der oberſte Theil der Scheune (v. **Schmid** 240), wo die **Garben** liegen?

der Grad, —es, Pl. —e : Stufe; 360ſter Theil des Kreiſes. Davon : gradieren = zu einem höhern Grade an Güte bringen; graduieren.

Mhd. der grât (Pl. græte) = Stufe, ahd. (ſpät) grâd, = Schritt, Stufe. Aus dem gleichbed. lat. der grádus.

der Graf, — en, Pl. — en : [ehedem „höherer weltlicher Richter“, dann, wie jetzt] der Nächſte in der Würde nach dem Fürſten. Davon die Gräfin. Zuſammenſ. : gräflich; die Gráfſchaft.

Mhd. der grâve, ahd. grâvo, crâſo, grâvëo, krâvio d. i. krâfio. Aufgenommen aus dem früh-mittellat. grávio, gráfio, gráphio, welches von gr. gráphein ſchreiben (ſ. die Anm. zu graben). Vgl. Grimm's Gramm. I², 171. Ableitung von grau iſt eine Unmöglichkeit. — Die Gräfin lautet im Mhd. grævin, grævinne, ahd. (12. Jahrh.) grâvin, die Grafſchaft im Mhd. grâfſchaft, ahd. (12. Jahrh.) grâfſchaft, welches letzte die Würde des Gerichtsvorſitzers bedeutet.

die Grálle, Pl. —n : Zwieſel; Fleck wo die Äſte ſich theilen.

Wetterauiſch. Falſch mit K; denn mhd. die grelle (*Marienlegenden* 24, 275), ahd. kral-i-â (?). S. meine Erklärung des Wortes in Haupt's Zeitſchr. VI, 486.

der Gram, — es, ohne Pl. : anhaltende tief im Innern nagende Betrübniß worüber. V. gram = wogegen übelwollend geſtimmt. ſich grämen. Zuſammenſ. mit gram : grämlich mit die Grämlichkeit.

Mhd. u. ahd. (11. Jahrh.) gram [unſer gram] = feindſelig aufgeregt wogegen, erzürnt, und mhd. gremen ahd. kremjan goth. gramjan d. i. gram-j-an [unſer grämen] = aufreizen, in Grimm d. h. feindſelige Aufregung bringen, ſind v. der Präteritalform des Wurzelverbums grimman (ſ. Grimm). Das aus dem Adj. gebildete Subſt. Gram aber läßt ſich nur einmal im Mhd. nachweiſen, wo der gram = feindſelige Stimmung wogegen (*Benecke-Müller* I, 575 a). Grämlich iſt mhd. grem-, gremelich (als Adv. gremeliche) = grimmig, ſchrecklich.

die Grammátik, Pl. — en, ahd. (b. *Notker*) der (?) gramatich, aus lat.-gr. grammática : Sprachwiſſenſchaft; Sprachlehre. Daher : der Grammátiker, im 11. Jahrh. der gramatichâre; grammatikáliſch, nach lat. grammaticâlis. grammátiſch, aus lat.-gr. grammáticus.

Von dieſem v. gr. das grámma [v. gráphein, ſ. graben] = das Eingegrabene, der Buchſtabe, abgeleiteten Adj. grammáticus, gr. grammatikós, = ſchriftkundig, nach den Sprachregeln, iſt jenes grammática die weibliche Form, und die griechiſche grammatikê (γραμματική) verlangt als Ergänzung das Subſt. téchnê Wiſſenſchaft.

der Gran, —es, Pl. —e : $\frac{1}{60}$ Quentchen Apothekergewicht.

Aus lat. grânum = Korn, Getraidekorn, Kern, dann im Mittellat. (wo auch der grânus) kleinſtes Gewicht, gleichſam Gewicht eines Kornes.

der Grän, — es, Pl. —e : $\frac{1}{12}$ Karat bei Gold-, $\frac{1}{18}$ Loth bei Silbergewicht, überhaupt $\frac{1}{288}$ Mark.

Aus franz. der grain (ſpr. græn) d. i. mittellat. grânus (ſ. Gran).

der Granát, —es, Pl. —en, ein bekannter Edelſtein.

Mhd. der granât, aus mittellat. granâtus (nämlich lápis Stein), und dieſer Name daher, weil der Stein meiſt in Körnern (lat. grânum = Korn, ſ. Gran) gefunden wird.

der Granátapfel = Frucht des Granatbaumes in Aſien ꝛc.

1469 mittelrhein. granât appel (*voc. ex quo*), aber mhd. bloß der granât; v. lat. granâtum (nämlich mâlum) d. i. eig. vielkerniger Apfel. Das lat. Adj. granâtus nämlich bed. : mit Kernen verſehen, v. grânum = Korn, Kern, ſ. Gran.

die Granáte, Pl. —n : mit Schießpulver gefüllte Kugel.

V. ital. die granáta, franz. grénade (ſ. Grenadier), aus der weiblichen Form von lat granâtus = mit Körnern verſehen (ſ. Granatapfel). Hier ſind Pulverkörner gemeint.

der Grand, —es, Pl. —e : grober Kiesſand. Daher grándig.

Aus dem Niederd., wo grand auch = Weizenkleie. Aus dem Sing. Prät., wie Grund (ſ. d.) aus dem Pl. Prät. des angelſächſ. grindan (Prät. ich grand, wir grundon, Part. grunden), engl. grind, = zermalmen, mahlen.

der Granit, —es, Pl, —e : aus Quarz, Feldſpath und Glimmer zuſammengeſetztes Geſtein von körnigem Gefüge.

Auch niederländ. der granit. Aus franz. der granit, ital. granito, welches letzte eigentlich Adj. mit der Bed. gekörnt, kernicht, urſprünglich aber Part. Prät. v. dem von lat. grânum Korn (ſ. Gran) abgeleiteten ital. granire körnen, narbig machen.

die Grânne, Pl. —n : Rückenborſte des Schweines; Ährenſtachel.

Das Wort iſt das mhd. die gran, ahd. crana (? wofür die gran), = Barthaar an der Oberlippe, dann auch Gräte [wie noch wetterauiſch die Grâne], altnord. die grön Bart.

der Grans, —es, Pl. —e, üblicher der Gránſen (Schiller's Tell 4, 1), —s, Pl. wie Sing. : Schiffsſchnabel; überhaupt Schiffsſpitze.

Mhd. der grans = Schnabel des Vogels u. des Schiffes, Rachen oder Rüſſel des Thieres, ahd. grans = Schiffsſchnabel, Vordertheil des Schiffes, woneben die gleichbed. ſchwache ahd. Form der granso, welche zu der Granſe und ſofort Granſen wurde. Das Schiff dachte ſich die Sprache als ſchwimmendes Thier.

granulieren = körnig machen. Daher die Granulierung.

Aus franz. granuler = geſchmolzenes Metall körnchenartig gießen, v. lat. grânulum Körnchen, dem Dim. v. grânum Korn (ſ. Gran).

die Grânze, herkömmlich und üblicher Grenze, ſ. d.

der Grápen (b. Voß), —s, Pl. wie Sing., niederd., ſ. Groppen.

der Graphit, —es, Pl. —e, v. gr. gráphein ſchreiben : Reißblei.

der Grapp = die Färberröthe, -wurzel. Üblicher Krapp, ſ. d.

grapſen (Göthe I, 230) = ſchnell faſſend greifen. Niederd.

Abgeleitet v. grappen (b. Luther), altcleviſch grabben (*Teuthonista*), = zugreifend faſſen, ſt g'rappen d. i ge-rappen, deſſen aus dem Niederd. aufgenommenes rappen, rapen unſer hochd. raffen (ſ. d.) iſt.

das Gras, — es, Pl. Gräſer : Halmpflanze. Daher : gráſen; der Gráſer mit die Gráſerin u. die Graſerei; gráſicht; gráſig.

Mhd. das gras, ahd. gras, cras (= Gras u. Kraut), goth. gras (überhaupt

Kraut), angelſächſ. gräs. Aus einem vermuthlichen goth. Wurzelverbum grasan (Prät. grôs, Part. grásans) = grünen (?), wachſen (?). S. Grimm's Gramm. II, 44. Graſen iſt mhd. grasen, ahd. grasôn, und graſig bleibt ohne Umlaut, weil es ahd. graseg d. i. crasac, mhd. grasec, lautet.

das Gräſen, —s, ohne Pl. : Schauder. Bei Claudius im Goliath.

Niederd. grüsen = „ſchaudern" ſubſtantiviſch angewandt. Aus Einem Wurzelverbum mit gris in niederd. grislik (wetterauiſch griſſelich) = abſcheulich. Ob auch mit angelſächſ. grislîc, engl. grisly, = ſchrecklich, ſchauderhaft?

die Grasmücke, —n, ein kleiner in Hecken lebender Vogel (currûca).

Mhd. die grasemücke, ahd. grasmuccâ, worin muccâ Mücke auf den Vogel ſeiner Kleinheit wegen angewandt iſt.

† graſſieren = im Schwange gehen, herrſchen, wüten.

Aus lat. grassâri = gehen, herumgehen, hart verfahren, wüten.

graß, Comp. gräſſer, Superl. gräſſeſt : wütend, ſchrecklich, zurückſchreckend. Daher gräßlich mit die Gräßlichkeit.

Hiſtoriſch richtig überall ß, nicht ſſ. Mhd. graz wütend [mit dem Subſt. der graz = Wut, welches auch in der Zuſammenſ. gräßlich ſtecken könnte]; im Ahd. aber das Adv. grazzo abſtract = heftig, ſehr (*Otfried* 2, 19, 11. 16). Von einem zu vermuthenden ahd. Wurzelverbum krëzan (Prät. ich kraz, wir krâzumês, Part. krëzan), goth. gritan (?), = ſtark aufgeregt in der Seele ſein (?), welchem auch das reduplicierende goth. grêtan (Prät. gáigrôt) = weinen, wehklagen, anzugehören ſcheint.

der Grat, —es, —e : Spitze, oberſter ſich hinziehender ſcharfer Rand wovon. Aus dem alten ſtarken Pl. Gräte gieng hervor der nhd. Sing. die Gräte, Pl. —n, = „federharter ſpitzer Fiſchknochen", mit gräten in aúsgräten, entgräten, und mit dem Adj. grätig. Zuſammenſ. : der Grathobel; die Grätſäge; das Grätthier = auf Felſenſpitzen (Graten) lebende röthliche Gemſenart. S. auch der Rückgrat.

Grath, Gräthe ꝛc. mit dehnendem th zu ſchreiben, iſt unnöthig u. altfränkiſch. Mhd. der grât (Pl. græte) = Spitze, ſpitzer Fiſchknochen (unſer nhd. Gräte), dann ſcharfer Rand.

die Gräte (nicht Gräthe), gräten, grätig, ſ. Grat.

grätſchen (ä lang) = mit auseinander geſperrten Beinen gehen. Daher : grätſcheln; der Grätſcher. Zuſammenſ. : grätſchbeinig.

1689 grätschen = ſchreiten (Schmeller II, 125), ahd. crat-is-ôn (?). Nicht v. lat. grádus Schritt (ſ. Grad), ſondern v. einem Subſt. oder Adj. aus einem zu vermuthenden goth. Wurzelverbum gridan (Prät. ich graþ, wir grêdum, Part. gridans) = ſchreiten, welches in ahd. pigrëtan = dazu ſchreiten (*Diut.* I, 153ª) erhalten ſcheint und woher auch goth. die grids Schritt (1 Tim. 3, 13), crit in ahd. crit-, gritmâli Schritt.

† gratulieren, aus lat. gratulâri : Glück wünſchen.

grau, Adj., Comp. grauer, Superl. grauſt, grauſt : mittelfarbig zwiſchen ſchwarz und weiß. Daher graúen. Zuſammenſ. : graúlich

[ohne Umlaut zum Unterſchiede von gräulich = „Grauen erregend“, aber richtiger umlautend gräúlich]; das Gráuwërk (ſ. d.).

Grau mit au aus âw. Älter-nhd. u. 1482 graw, mhd. grâ (Gen. grâwes), ahd. grâo, crâo, goth. graggvs (?), angelſächſ. græg. Davon mhd. grâwen ahd. crâwên (unſer grauen) = grau ſein oder werden.

der Gräúel, eben ſo gut Greúel, mit den Zuſammenſ.: die Gräúelthat, gräúelvoll ꝛc. Von dem unperſönlichen graúen (mir, dir, ihm ꝛc. graut) = Widerwillen mit Schauer wovor empfinden. Subſtantiviſcher Infinitiv iſt das Graúen; aber echtes Subſt. der Graúen (urſpr. Graúe, ſ. Anm.). Mit dem Infinitiv grauen zuſammengeſ. ſind: graúenhaft, -voll; mit dem Verbum überhaupt gräúlich. S. auch Graus, grauſam.

Aus dem, wie es ſcheint, lautverſchoben mit lat. horrêre = ſtarren, ſchaudern, ſich entſetzen, ſtimmenden unperſönlichen Verbum grauen, mhd. grûwen, ahd. (ſelten) grûên, bildete ſich erſt mhd. das Subſt. der grûwe (*Renner* 5044) unſer der Grauen, ſowie mittelſt der Ableitungsſylbe -el ahd. -il und damit zugleich Umlautung des û in iu das mhd. Subſt. der griuwel (gekürzt griul) älter-nhd. greüwel, grewel (b. Luther), grüwel, unſer Gräúel, Greúel (ſ. d.) und das unperſönliche Verbum gräúeln (niederd. umlautlos graúeln) mhd. grûweln, griulen, ahd. crû-il-ôn (?). Das mit graúen zuſammengeſ. gräulich lautet im Mhd. griuwelich, gekürzt griulich, grûlich (d. i. grû-lich), als Adv. griuweliche, griuliche. Für dieſes gräulich ſteht auch das volksmäßige, doch bei Herder vorkommende grauerlich, obwol man dabei auch an ein Verbum graúern denken könnte.

die Graúpe, Pl. —n, mit niederd. p, aus Einer Wurzel mit Griebe (ſ. d.): gröbſter Theil gepochten Erzes; enthülſtes Getraidekorn. Daher [bayer. das Gräúpel, Dim., mit] gräúpeln = hageln.

der Graus, — es, ohne Pl.: haarſträubendes Grauen. graúſen (mir, dir ꝛc. grauſet), und ſubſtantiviſch das Graúſen. graúſenhaft, -voll. graúſig, Adj.

Der Graus, mhd. der grûs [d. i. grû-s aus grû-is], und grauſen, mhd. grûsen, (mit Umlaut) griusen, (gekürzt aus) ahd. grâisôn, grûwisôn [d. i. crûw-is-ôn], ſind beide von grauen (ſ. Gräuel) abgeleitet, grauſig, ſpät-ahd. griusîg, aber wieder von Graus, womit auch grauslich, mhd. (mit Umlaut) griuslich, zuſammengeſetzt iſt. Zuſammenſetzungen mit dem Inf. grauſen ſind grauſenhaft, -voll, wie ſchon mhd. grûsenlich = Grauſen erregend. Überall ohne Umlaut, uneingedenk der alten Ableitung mit (ahd.) -is, deſſen i Umlaut erzeugt.

der Graus = Sand-, Steinkorn ꝛc., falſch ſt. Grauß (ſ. d.).

grauſam = durch Zufügen von Übel grauenerregend. Zuſammenſ.: die Graúſamkeit.

Zuſammenſetzung des Verbums grauen (ſ. Gräuel) mit -ſam.

graúſen ꝛc., graúſig, graúslich, ſ. Graus.

der Grauß, —es, Pl. —e: Sand-, Steinkorn; Steinſchutt u. dgl.

Mhd. der grûz = Sand-, Getraidekorn. Aus einer Wurzel mit Grieß (ſ. d.) und Grütze.

das Grauwërk = das graue Fell des ſibiriſchen Eichhornes.

Mhd. bloß das grâ. S. die Anmerk. zu bunt.

† gravieren = mit dem Grabſtichel ſtechen, ſchneiden.

Aus franz. graver = eingraben, einprägen, welches entlehnt iſt von niederländ. graven unſerm graben, nicht aber v. gr. gráphein.

† gravieren, aus lat. gravâre : beſchweren, zur Laſt fallen.

† die Grázie (3ſylbig), —n, aus lat. grátia : Anmuth; Huldgöttin.

der Greif, — es und — en, Pl. — e und —en : fliegender Löwe mit einem Vogelskopfe; größte Geierart.

Mhd. (ſtark) der grîf u. (ſchwach) der grîfe, ahd. grîf u. grîfo, crîfo, überkommen aus lat.-gr. der gryps u. grýphus in jener erſten Bed.

greifen, Prät. griff (Conj. griffe), Part. gegriffen : zum Halten zulangen; feſthaltend nehmen. Zuſammenſ. : greifbar ꝛc.

Mhd. grîfen, ahd. grîfan, krîfan (Prät. ich kreif, wir krifumês, Part. krifan), goth. greipan, welches lautverſchoben mit dem gleichbed. ſlaw. grabiti, litthauiſch graibyti, ſtimmt.

greinen = den Mund verziehend weinen, beſ. von Kindern.

Jetzt ſchwach biegend, aber ſtark in mhd. grînen, ahd. krînan (Prät. ich krein, wir krinumês, Part. kikrînan) = aus Leidenſchaft, Unwillen einen Ton von ſich geben. Aus dem Pl. Prät. dieſes Wurzelverbums entſprang dann ein neues zweiten Ranges, das früh-mhd. grinnen (Prät. ich er gran, wir ſie grunnen, Part. gegrúnnen) = (mit den Zähnen) knirſchen, greinen, ahd. krinnan (? d. i. krin-j-an?), aus deſſen Prät. das ahd. grennan (d. i. kran-j-an) = „greinen", und grunzen (ſ. d.) abgeleitet wurden.

greis = weiß-, altergrau. Die ſchwache männliche Form ſubſtantiviſch : der Greis, — en, Pl. — en, ungut auch —es, Pl. —e, wovon dann die Greiſin. Von greis : greiſen = grau, alt werden.

Mhd. grîs, ſpät-ahd. (ſehr ſelten) crîs u. crîsi [? woher mittellat. grîsius, grîseus], altſächſ. grîs (*Diut* II, 192ᵃ). Der Greis iſt mhd. der grîse, alſo ſchwachbiegendes ſubſtantiviſches Adj., und greiſen lautet im Mhd. grîsen.

grëll = Ohr oder Auge weh thuend ſtark.

Mhd. grël = zornig ſchreiend, zornig, v. mhd. grëllen (Prät. ich gral, wir grullen, Part. gegrollen) = durchdringend, vor Zorn ſchreien, angelſächſ. grëllan = zum Streit herausfordern.

der Grémpelmarkt [falſch Gerümpelmarkt] = Platz zum Feilhalten alter gebrauchter Sachen. der Grémpler.

Grempelmarkt (ſchon 1429) iſt zuſammengeſ. mit der Grempel = Kleinhandel, Grempler (ſchon 1482) aber abgeleitet von grempeln = Kleinhandel treiben. Wol v. mhd. grempen = trödeln, aus gemein-ital crompâre (ſt. compràre) = kaufen.

† der Grenadier (3ſylbig), — es, Pl. — e : Fußſoldat ausgeſuchter Größe.

Franz. grénadier, eig. = „Granatenwerfer", v. grénade Granate (ſ. d.).

der Grénſing, —es, Pl. —e : die Pflanze potentílla anserîna.

Mhd. u. ahd. der grensinc [einmal auch = Gänſekoth], v. mhd. grans Schnabel (ſ. Grans), entſpricht dem franz. Namen bec d'oie Gänſeſchnabel. S. die Anm. zu Gans.

die Grénze, Pl. —n : Endpunct, -linie. Daher grénzen.

Üblicher als Gränze und hergebracht. Bei Luther Grentze. Im 15. Jahrh. iſt grenitz, grenicz ſchon geläufig, das im 14. Jahrh. in der Nähe polniſchen Landes aufkommt (vgl. Hoffmann's Fundgr. I, 374 b. *Raczyński's cod. diplom. Lithuaniæ* S. 54. 192. 229. 304), entlehnt von dem von poln. gran = Ecke, ruſſ. gran', böhm. die hrana = Ecke abgeleiteten poln. die granica, ruſſ. graniza, böhm. hranice, = Grenzſtein, Grenze. Das ältere deutſche Wort für Grenze war die Mark.

der Greúel, greúlich, iſt tadelloſe Schreibung, aber eben ſo richtig im deutlicheren Gefühle der Abſtammung Gräúel (ſ. d.), gräúlich.

die Griebe, Pl. —n : ausgeſchmelzter Fettwürfel.

1469 mittelrhein. die griebe (*voc. ex quo*), mhd. der griebe, ahd. griebo, griupo criupo. Mittelſt c', k' d. i. ki- ge- gebildet von einem ahd. Wurzelverbum riopan (Prät. ich roup, wir rupumês, Part. kirópan) = röſten, woher ahd. roupan, üblicher giroupan, grouban, = röſten. Doch ſind gr, cr ſt. g'r, c'r ſchon frühe ſo innig verbunden, als wenn ſie der Wurzel angehörten und dieſe criopan kriopan lautete.

der Griebs, —es, Pl. —e : Kerngehäuſe des Kernobſtes; Kehlkopf.

Unrichtig, aber üblich und zwar ſchon bei Alberus (1540), der griebes hat, ſt. Grübß; denn das Wort lautet im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *n* 1 b grubß, Bl. *m* 8 a grobiß (woher unſere ſeltenere, aber beſſere Schreibung Gröbs), im mittelrhein. *voc. ex quo* v. 1469 grubß, aber auch bereits ungut gribß. Überall in jener erſten Bed., da die zweite eine ſpätere übergetragene iſt.

der Gries, ungute aber übliche Schreibung ſt. Grieß (ſ. d.).

der Griesgram, — es, Pl. —e : arge Grämlichkeit; in Grämlichkeit Verſunkener. Daher : griesgramen; griesgrämiſch.

Mhd. der grisgram = Zähneknirſchen, u. grisgramen, ahd. criscramôn, = vor Grimm mit den Zähnen knirſchen, brummen. Zuſammengeſ. aus gris in angelſächſ. der grist (d. i. gris-t) = Zerreibung, -knirſchung, Mühlwerk, und aus Gram (ſ. d.).

der Grieß, — es, Pl. —e : grobkörniger Sand; grobgemahlenes Getraide zu Speiſen. Daher : grießeln; grießig. Zuſammenſ. : das Grießmëhl; der Grießwart oder Grießwärtel = [des Grießes d. h. des Kampfplatzes wartender] Herold bei Kampfſpiel oder ernſtem Zweikampf.

Ungut, aber üblich Gries. Mhd. der u. das griez [davon der griuzel Körnchen, woher jenes Verbum grießeln], ahd. grioz, crioz, altſächſ. der griot, grëot, = Sandkorn, Kiesſand, angelſächſ. der grëót Sand, altfrieſ. grêt Kies, altnord. das griot Geſtein. Mit Grauß u. Grütze v. dem mhd. Wurzelverbum griezen (Prät. ich er grôz, wir ſie gruzzen, Part. gegrozzen) = ſtreuen, zerkleinen (?), ahd. criozan (?), goth. griutan (?).

der Griff, — es, Pl. — e, mhd. u. ahd. grif, aus dem Pl. Prät. v. greifen.

der Griffel, —s, Pl. wie Sing. : ritzendes Schreibwerkzeug.

Mhd. der griffel, ahd. griffil, criphil, neben craf (*voc. Kerónis* 211 b) mit der Ableitungsſylbe -el ahd. -il v. dem gleichbed., v. gr. gráphein (ſ. graben) abgeleiteten lat.-gr. das gráphium u. mittellat. auch gráphius.

die Grille, Pl. — n : zirpendes Inſect; [bildl.] wunderlicher Einfall. Nach der letzten Bed. das Adj. grillig, dann die Zuſammenſ. : der Grillenfang mit der Grillenfänger und ſofort die Grillenfängerei, grillenfängeriſch; grillenhaft.

Mhd. der grille, ahd. der grillo, crillo. Nicht v. mhd. grëllen (ſ. grell), ſondern überkommen v. lat.-gr. gryllus Heuſchrecke. Die bildliche Bed. lag nahe (ſ. mein Wtbch d. deutſchen Synonymen II, 282), wie denn auch ſchon bei den Römern grylli = „bizarre Zuſammenſetzungen von Thieren" in der Malerei.

† die Grimáſſe, Pl. —n : Zerrgeberde; Verſtellung.

Aus franz. die grimace [v. i. mittellat. grimáceus, -a, -um], welches abgeleitet v. altnord. die grîma, ahd. crîmâ (*gl. fuldens.* 15), = Larve, dann Helm.

der Grimm, — es, ohne Pl. : heftige Gemüthsbitterkeit wogegen. grimm, Adj. u. Adv. Das Verbum grimmen, nur noch in ergrimmen; aber in der Bed. „ein inneres Kneipen (Reißen) empfinden", wie in Bauchgrimmen, ſteht es ſt. krimmen (ſ. d.). grimmig.

Der Grimm, mhd. (ſelten) der grim; grimm, mhd. grim, grimme, ahd. crim, crimmi, als Adv. mhd. grimme, ahd. crimmo; grimmig, mhd. grimmec, ſpät-ahd. grimmig. Alle von dem im Mhd. vorkommenden Wurzelverbum grimmen (Prät. ich gram, wir ſie grummen, Part. gegrúmmen) = wüten vor Schmerz, Zorn, Haß, brummen, brüllen, ahd. grimman (?) crimman (?), angelſächſ. grimman (*Beowulf* 609) = wüten, aus deſſen Sing. Prät. gram (ſ. d.) entſprang. Unſer neuhochd. grimmen biegt ſchwach.

der Grimmdarm (ſt. Krimmdarm, ſ. krimmen) = der weiteſte dicke Darm (lat. côlon) als Sitz des Bauchgrimmens (der Kolik, ſ. d.).

der Grind, — es, Pl. — e, mhd. der grint, ahd. crint : Ausſchlag; harte Rinde auf einer Wunde, einem Geſchwüre; der Kopf. Daher : grindicht, mhd. grinteht, grindeht; grindig.

grinſen = zähnebleckend das Geſicht verziehen.

Von greinen (ſ. d.) abgeleitet und alſo ahd. krin-is-ôn (?). Vgl. winſeln. Grinzen, wie manche ſchreiben, ſcheint unrichtig.

† die Grippe, franz. [v. gripper ergreifen] : herrſchendes Schnupfenfieber.

grippen = heimlich und raſch entwenden, mauſen.

Gebildet nach franz. gripper v. altcleviſch (1475) grippen, welches das mhd. kripſen, ahd. chripphan, = raſch greifen, rauben, iſt. Schon im Mhd. ſchwankt hier k in g über, wie die Form gripſen (*Reinhart Fuchs* 209 u. S. 319, 770) zeigt.

griſſelich, altcleviſch (1475) grislic, ſ. Gräſen.

gröb, Comp. gröber, Sup. gröbſt (ö lang) : an Maſſe ſtark und groß; unfein. Von gröber kommt gröbern in vergröbern, von grob ſelbſt das mit gekürzter lat. Adjectivendung gebildete Subſt. : der Gróbiân, —es, Pl. — e, im 16. Jahrh. lat.-deutſch Grobiânus. Zuſammenſ. : die Gróbheit; gröblich; der Gróbſchmied ꝛc.

Mhd. grop, ahd. (erſt in *Notkers Mart. Capella*) gerób [d. i. karop?] — als Adv. gróbo — goth. garubs (?), = wolbeleibt, tief-rauh tönend; niederländ. grof = dick. Ein von einem nicht ſicher nachzuweiſenden ſtarkbiegenden Verbum ſtammendes und durch Zuſammenſetzung mit ge- gebildetes Adjectiv (vgl. Grimm's Gramm. II, 746), das auch ins Slawiſche übergieng. Die Grobheit lautet im 14. Jahrh. mitteldeutſch [niederrhein.] grofheid (Kloſter-Altenberger Hſ.).

der Gröbs (ö lang), — es, Pl. — e, üblicher (aber ungut oder vielmehr unrichtig) Griebs, ſ. d.

das Gróbzeug = geringes Volk, Packvolk, Geſindel.

Die erſte Hälfte des Wortes wol nur an grob angelehnt und v. ital. der groppo (ſ. Gruppe) = Klump, Pack, wie denn auch oberd. der Gropper = Packer, Arbeiter beim Laden der Salzwagen (Schmeller II, 116) vorkommt.

der Groll, —es, ohne Pl. : heimlicher finſterer Zorn. grollen.

Der Groll lautet um 1500 grol, und grollen im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *k* 4ᵃ grullen. Aus dem Pl. Prät. v. mhd. grëllen (ſ. grell).

der Gropp, —es, Pl. —en, eig. der Gróppe, —n, Pl. —n, mhd. der groppe, ahd. groppo : bis 7 Zoll langer dickköpfiger Fiſch.

die Gróppe, Pl. —n : Kreuz des Pferdes.

Aus ital. die groppa, ſpan. grupa, portug. garupa, provenzal. cropa, franz. croupe [woher manche die Kroppe ſchreiben], welche aus altnord. die kryppa = Biegung, Buckel, gebildet ſind.

der Gróppen, —s, Pl. wie Sing. : weiter eiſerner Kochtopf. Landſchaftl.

Eig. Groppe und mit pp wegen des kurzen o. Bei Alberus (1540) der gropp, bei Luther i. ſ. Hausrechnung groppen, im 15. Jahrh. groppe (nach groppener = Häfner. Mone's Anz. VII, 300, 237), niederd. (durch J. H. Voß u. Joh. Falk in die Schriftſprache eingeführt, mit a ſtatt o wie in niederd. hapen, vagel ꝛc. ſt. hoffen, Vogel ꝛc.) der Grapen. Urſpr. = Schmelz-, Röſtpfanne, Tiegel, mittelſt g' d. i. gi- ge- aus dem Plur. Prät., wie ahd. der griupo = „Röſtpfanne" dann „Griebe" (*Docen's Miscellaneen* I, 217ᵃ) von dem Präſens des eben unter Griebe (ſ. d.) aufgeſtellten ahd. Wurzelverbums riopan = röſten, auslaſſen, ſchmelzen. Die Schreibung Kroppen iſt falſch

das Gros, ohne Biegung : 12 Dutzend oder 144 Stück.

Niederd. das gross eig. = Dutzend. Aus franz. le gros = Menge, auch 1½ Quentchen, v. gros (d. i. volksmäßig-lat. grössus) = dick.

der Gróſchen, — s, Pl. wie Sing. : Silbermünze, 12 Pfennige an Werth.

Schon altcleviſch (1475) crosche. Mit sch aus ss; denn mhd. der grosse [neben dem ſtarkbiegenden der gros] aus mhd. „(denârius) grössus" = Dickpfennig. Das volksmäßig-lat. Adj. grössus bed. dick.

das Gróß = 12 Dutzend, ungut ſt. Gros (ſ. d.).

größ, Comp. größer (ö lang), Sup. größeſt, gröſt (unrichtig größt, weil nicht eſ, ſondern ße ausfällt, vgl. beſt S. 140) : beträchtlichen Raum einnehmend; [abſtract :] vor Anderm ausgezeichnet. Daher die Größe, Pl. — n. Vom Comp. größer das Verbum größern in vergrößern. Zuſammenſ. : die Gróßmuth mit gróßmüthig; die Gréßmutter; gróßthun; der Gróßvater ꝛc. Adverbialiſche Genitivverbindung iſt gróßentheils.

Groß iſt mhd. grôz (Comp. græzer, Sup. græzist, græzest, gekürzt græst), ahd. grôz, crôz, altſächſ. u. neuniederd. grôt, als Adv. mhd. grôzo. Das Wort würde lautverſchoben zu lat. grándis ſtimmen, falls hier, wie auch in andern lat. Wörtern, das n eingeſchoben wäre. Die Größe lautet mhd. græzo, ahd. grôzî. Die Großmuth iſt den Wörtern die Lang-, Demuth (ſ. d.) ꝛc. nachgebildet, und der mittelrhein. *voc. ex quo* v. 1469 hat bereits groyß muytig d. i. grôzmüetic.

der Grot, —es, Pl. —e, eine norddeutſche Scheidemünze.

Etwa urſpr. ſ. v. a. Großpfennig, v. niederd. grôt mhd. grôz groß (ſ. d.).

† grotésk (é wie ä) = phantaſtiſch, wunderlich, grillenhaft.

V. franz. grotesque, (nach) ital. grottésco, welches urſpr. ſ. v. a. nach Art der Grottengemählde (in den „die Grotten" genannten Trümmern von dem Palaſte des Titus zu Rom), alſo v. ital. grotta Grotte (ſ. d.).

die Grótte, Pl. —n : gewölbte Höhle, beſ. künſtliche.

Im 17. Jahrh. aufgenommen aus franz. die grotte, ital. grotta, altfranz. noch crote Höhle, v. lat.-gr. crypta (ſ. Gruft).

der Grótzen (ſt. Grótze), — s, Pl. wie Sing., was Griebs (ſ. d.).

Landſchaftlich. — Eig. = Sproß, beſ. Wipfelſproß, Herz in Salat, Kohle ꝛc. (Schmeller II, 126). Wol aus demſelben Wurzelworte mit Grieß?

die Grúbe, Pl. — n : (eingegrabene) Vertiefung. Daher : das Dim. das Grübchen; grúbig; der Grübling = narbenvoller Apfel ꝛc.

Mhd. die gruobe, ahd. gruoba (u. ſelten gruobâ), cruopa, goth. gróba, das weibl. Subſt. neben dem männl. der Graben (ſ. d.). Aus dem Prät. (ahd. ich cruop, goth. gróf ſt. gróh) v. graben.

grübeln = bohrend graben; hin u. her bewegend kratzen, ritzen; eindringend wonach forſchen oder denken. Daher : die Grübelei; der Grübler.

Mhd. grübelen, ahd. grubilôn, crupilôn; auch unperſönlich mhd. mir grübelet = juckt fein (ſ. kriebeln). Unmöglich v. graben, ſonſt müßte das Wort mhd. grüebeln, ahd. cruopilôn, lauten; ſondern aus dem Pl. Prät. eines anzuſetzenden ahd. Wurzelverbums kriopan (Prät. ich kroup, wir krupumês, Part. kikrópan) = kratzen (?), ritzen (?).

die Gruft, Pl. Grüfte : Erdhöhle; Todtengewölbe.

Noch älter-nhd. zuweilen kruft, mhd. die gruft, kruft, ahd. cruft, = Höhle. Nicht v. graben, ſondern aus altital. (887) grupta, lat.-gr. crypta, = Gewölbe, Gruft, gr. kryptê (κρύπτη) unterirdiſches Gewölbe, welches eigentlich die weibl. Form v. dem aus gr. kryptein = verbergen entſprungenen kryptós = verborgen.

der Grúmmel = ferner Donner. Daher grúmmeln.

Niederdeutſch. Aus poln. grom, böhm. hrom, = Donner, Getöſe.

das Grummet, —es, ohne Pl. : Nachſchur des Graſes.

Schon b. Alberus (1540) ſo, aber auch noch in einer Urkunde von Wenings i. d. Wetterau v. J. 1603 Grummath, im 15. Jahrh. grüemat. Ohne Umlaut [alſo mitteldeutſch] und mit Angleichung des n zu m aus einem mhd. grüenmât Grün-Mahd = Gras welches grün (unreif) gemäht wird, nicht reif wie das Heu.

grün, mhd. grüene, ahd. gruoni, cruoni (auch ſchon = friſch, neu). der grüne Dónnerstag, auch häufig verbunden Gründónnerstag (ſ. d.). Von grün : das Grün, ſubſtantiviſches Adj.; die Grúne, mhd. die grüene, ahd. gruonî; grúnen, mhd. grüenen (= grün machen), ahd. gruonan (?), — in der Bed. „grün werden“ ſt. des mhd. umlautloſen gruonen, ahd. cruonên, welches neud. grúnen wäre, woher bei Göthe (V, 24 f.) gruneln und davon grúnlicht [d. i. grünl-icht].

Ahd. cruoni, angelſächſ. grêne, goth. grônis (?), ſind mit ableitendem n von ahd. cruon (dann gruohan, gruojan) = grün ſein, ſich lebenskräftig entfalten, mhd. grüejen, angelſächſ. grôvan, altnord. grôa.

der Grund, — es, Pl. Grúnde, mhd. der grunt, ahd. grunt, cruntı, goth. grundus : Erdboden; das Unterſte wovon. Daher : die Grúndel, Pl. — n, mhd. die grundel, ahd. grundilâ, = auf dem Grunde des Waſſers ſich aufhaltende Fiſchart; grúnden, mhd. gründen [= auf den Grund kommen, Grund finden, durch-, erforſchen], ahd. cruntan; der Grúndling, was Grundel und von dieſem Worte abgeleitet. Zuſammenſ. : grúndlich (als Adv. ahd. crúntlîhho = *fúnditus*) mit die Grúndlichkeit; grúndlos, mhd. gruntlôs, grúndelôs, ahd. kruntlôs, mit die Grúndloſigkeit.

Grund urſpr. ſ. v. a. Staub (?), dann Erdboden, aus dem Pl. Prät. des im Angelſächſ. erhaltenen Wurzelverbums grindan = zermalmen, mahlen (ſ. Grand).

der Grúndónnerstag (ſ. grün) = der Donnerstag vor Oſtern.

Auch noch jetzt gern mit Biegung des Adj. grün, z. B. des Grünendónnerstages u. ſ. f. — Im 15. u. 16. Jahrh. iſt der Name geläufig, im Mhd. dër grüene donerstac ſelten und zuerſt (um 1200) in St. Ulrichs Leben 534. Nach mittellat. dies viridium = „Tag der Grünen“ d. h. der öffentlichen Büßer, die nach der während der Faſtenzeit vollbrachten Buße von ihren Vergehungen und Kirchenſtrafen losgeſprochen und als Sündenloſe wieder in die Gemeinſchaft der Chriſten aufgenommen wurden, um zur heiligen Abendmahlsfeier zugelaſſen zu werden. Jene Losſprechung und damit auch dieſe Zulaſſung nämlich waren eine Haupthandlung in der früheren Kirche am Donnerstage vor Oſtern als am Tage der Einſetzung des heil. Abendmahles, wie auch der Name Antlaßtag mhd. antlâztac = „Tag des Erlaſſes der Kirchenſtrafen und der Wiederaufnahme in die Kirchengemeinde“ (ſ. Antlaß) zeigt. Daß aber viridis in der mittellat. Kirchen- und Kanzelſprache nach „in viridi ligno“ bei Luc. 23, 31 auch die Bed. „ſündenlos“ hatte, erhellt aus *Eychmans vocabular. predicantium* (1483), wo Bl. x 5ª „viridis, ein grunender, der dâ ôn sunde ist, grun.“ S. mein Wtbch d. d. Synonym. III. 1198. Darmſtädter Kirchenz. 1843 Nr. 95.

der Grünitz, — es, Pl. — e : der Kreuzſchnabel (lóxia curviróstra), wegen der grünen Farbe.

der Grünſpan, —es, Pl. —e : grüner Kupferroſt.

1482 spangrun oder grunspan (*voc. theut.* Bl. *cc* 4ª), 1470 grunspan (Dieſenbach's Gloſſar 254), d. i. ſpaniſch Grün, víride hispánicum, weil als Kunſtproduct (Kupferoxyd verbunden mit Eſſigſäure) aus Spanien zuerſt zu uns gebracht.

grúnzen, vom natürlichen Schreien des Schweines.

Mhd. grunzen, ahd. grunzen (d. i. krun-az-an), = einen rauhen tiefen Ton aus der Kehle hören laſſen. Mit ahd. der krunnizôd = „das Grunzen" aus dem Pl. Prät. des mhd. Wurzelverbums grinnen (ſ. greinen), ahd. krinnan (?), abgeleitet und in ſeiner Wurzel ſtimmend mit lat. grunnîre grunzen.

die Grúppe, Pl. —n : Zuſammenſtellung mehrerer, vieler Gegenſtände zu einem Ganzen. Daher : gruppieren.

Im 18. Jahrh. aufgenommen aus franz. die groupe, grouppe, = Haufe Figuren, ital. der gróppo, grúppo daſſelbe, aber eig. = Klump (vgl. Grobzeug). Aus dem davon abgeleiteten franz. Verb grouper, groupper, iſt unſer gruppieren.

der Grus (bei Göthe V, 156), mit mhd. û-ſt. Grauß (ſ. d.).

der Grûß, — es, Pl. Grüße : freundlicher oder feindlicher Anruf als Zeichen der Geſinnung. grüßen.

Gruß, mhd. der gruoz, kommt erſt im Anfange des 12. Jahrh. vor und wird bald ſehr geläufig. Grüßen iſt mhd. grüezen, ahd. kruozan, = an jemand kommen, herausfordern, antreiben, dann anrufen, altſächſ. grôtian = an-, zuſprechen, angelſächſ. grêtan = antreiben.

die Grütze, ohne Pl. : grob gemahlenes, ausgehülſtes Getraide; Brei daraus; [bildlich von der breiartigen Gehirnmaſſe u. daher] Verſtand.

Bei Luther (2 Sam. 17, 28. Sprüch. 27, 22) grütz u. grütze, 1482 u. 1469 grutz. Dieſer weibl. Sing. aber gieng hervor aus dem Pl. des mhd. das (?) grütze = Grobgemahlenes (*Buch von guter Speise* 17, 47), Grützbrei, ahd. gruzzi, kruzi, = Kleie, welches aus dem Pl. Prät. v. kriozan mhd. griezen (ſ. Grieß) entſproſſen iſt und der Lautverſchiebung gemäß mit litthau. der grúdas Getraidekorn ſtimmt.

gücken = nach etwas aus ſehen, neugierig ſehen. Daher der Gücker. Zuſammenſ. : das Gückäuglein; der Gückkaſten ꝛc.

Bei Luther, auch noch b. Göthe I, 211 kucken. Jene Schreibung mit g iſt ober-, die mit k niederdeutſch. Zuerſt b. Keiſersberg; b. Joſua Maaler (1561) guggen; bayer. gugken (Schmeller II, 27). Niederd. kieken.

der Gückel, —s, Pl. wie Sing. : Männchen des Hühnervieches.

So bei Alberus; bei *Dasypodius* Guggel u. Güggelhan [woher unſer nhd. Göckelhahn]; bei *Serranus* göcker. V. franz. der coq Hahn, engl. cock, welche nach Diez (Wtbch 599) Naturausdruck ſind, von der Stimme des Vogels hergenommen, wie denn auch z. B. im Alsfelder Paſſionsſpiel Bl. 40ᵇ der Hahn bei der Verläugnung des Petrus zum erſtenmal ſingt: Gueze gu gu gu gû! — Pêter, lug lug lug nû dâ!

der Gückguck, nach Adelung's Schreibweiſe; beſſer Kuckuk, ſ. d.

der Gúgelhopf, — es, Pl. — e : Backwerk aus weißem mit Hefe gegohrenem Mehlteig in einer mit Butter u. dgl. beſtrichenen kleinen runden Form gebacken.

Bayer. Gugelhupf, Gogelhopf, wol nach der hauben-, bundähnlichen Geſtalt. Denn die Gugel, Kugel, mhd. die gúgele, kugel, kogel, ahd. chúgelâ, cugulâ [aus mittellat. cucúlla neben lat. cucúllus, ſpan. cugulla] bed. die Kappe oder Kapuze am Rock oder Mantel, und Hopf (= Hefenteig?) bildete ſich wol mit o ſtatt e [vgl. Geſchöpf, Löffel] neben bayer. die Hepfen = Hefe und bei *Isidor* 31, 1 hepfan = heben. S. Schmeller II, 22. 222.

Guido, longobardiſche (Gwido?) und dann italieniſche Form des ahd. Mannsnamens Wito d. i. Holz-, Waldmann (= Waldbewohner).

V. ahd. das witu, goth. viþu (?), = Holz. S. Wiede.

† die Guirlánde (ſpr. Ghirlande), Pl. —n : Blumenbinde, -gehänge.

Das franz. die guirlande Kranz, ital. ghirlánda, ſpan. guirnalda. Ob dieſes Wort v. mhd. wieren = um-, einflechten, ſchmücken? S. Diez Wtbch 172.

† die Guitárre (ſpr. Ghitarre), Pl. —n : die ſpaniſche Zitter.

Das ſpan. guitarra, franz. guitarre, v. lat. cíthara (ſ. Zitter).

der Gúlden, —s, Pl. wie Sing. : Münze von 60 Kreuzern rheiniſch, etwa 17 Silbergroſchen preuß. Beim Volke der Gülden.

Älter-nhd. der Guldin, Guldein, mhd. (14. Jahrh.) der guldîn, d. i. dër guldîn pfenninc, gulden oder gülden (goldene) Pfennig, lat. aúreus denárius, alſo urſprünglich das Adj. golden oder gülden mhd. guldîn (ſ. Gold) mit Auslaſſung des Subſtantivs Pfennig, und das ſo benannte Geldſtück iſt ein zuerſt und lange aus Gold gemünztes, ein Goldſtück. S. Floren.

gulden, gülden, alte und noch dichteriſche Formen des Adj., ſo wie des Verbums gólden. S. Gold.

die Gülle = künſtliche Auflöſung des Stallmiſtes in Waſſer.

Schwäb. u. ſchweiz. die Güllen = Lache, Pfütze (Joſua Maaler 197ᵃ), in der Schweiz vorzugsweiſe die Miſtlache (Schmeller II, 33), mhd. gülle (?), gulle (?), ahd. gullâ (?), kullâ (?) d. i. kul-j-â (?). S. meine oberheſſ. Ortsnamen 249 f.

die Gúlte, Pl. — n, mhd. die gülte : zu leiſtende Zahlung, Schuld, Zins, jährlicher Zins. gúltig (unrichtig giltig), mhd. (nur in Zuſammenſetzungen) gültic, = zur Dargabe oder Erſetzung des Werthes geeignet; im Preiſe ſtehend. Hiervon die Gúltigkeit.

Aus dem Pl. Prät. (mhd. wir ſie gulten) v. gëlten, mhd. gëlten.

† das Gúmmi, Gen. Sing. u. Nom. Pl. unverändert, aus lat. das gúmmi, gr. kómmi : Klebſaft aus Pflanzen. Mittelniederd. clebber.

die Gúndelrëbe, der Gúndermann, die Gúndrëbe, = die Pflanze glecôma hederácea.

Mhd. die gúnderëbe, ahd. gunderëba, cundrëpa. Rebe ahd. rëpa, weil die Pflanze kriechend und ſich anrankend wächſt; ahd. die gund, cunt, angelſächſ. gûd, altnord. gunn, = Kampf, Krieg, aber führt auf die alte Schlachtjungfrau,

die altnord. Walkyrie Gunnr, ahd. Gundja (ſ. Grimm's Mythol. 1163), und die Pflanze wird beſonders als Wundmittel gebraucht.

der Günſel, —s, Pl. wie Sing. : die Pflanze ájuga.

Im 16. Jahrh. Gunſel, welches, wie man annimmt, aus dem lat. Namen consólida, d. h. eig. „die ſehr feſte", denn die Pflanze iſt heilkräftig für Wunden und Brüche, und ital. consolidàre bed. eine Wunde zuſammenheilen.

die Gunſt, ohne Pl. Davon : günſtig; der Günſtling.

Bei Luther die Gonſt, mhd. gunst (Pl. günste) = das Geſtatten, Wolwollen, welches, gleichſam g'unst, aus einer Zuſammenſetzung des ge- ahd. gi-, ki- mit ahd. der unst = Zugeneigtheit, Gnade, Wolwollen, gekürzt iſt, wie gönnen (ſ. d.) aus ahd. gi-unnan. Dieſes unst (un-s-t) aber iſt mittelſt t und unorganiſch eingeſchobenem s von dem ahd. Verbum unnan (ſ. gönnen) abgeleitet und von unst wieder das Adj. unstig = freundlich zugeneigt, woher dann mit ge- zuſammengeſetzt mhd. günstic (= wolwollend) unſer günſtig d. i. g'ünstic ge-ünstic. Der Günſtling mit eingeſchobenem l von Gunſt.

der Günter, —s, Pl. wie Sing. : mit Wurſtfüllſel gefüllter Schweinsmagen.

Nur noch landſchaftlich (wetterauiſch, in Starkenburg ꝛc.). Bei Alberus i. ſ. *dictionar.* ghünter, gunter. Vielleicht vom Stoffe des Füllſels benannt und ſo aus polabiſch guntra Leber, ſlaw. jatra [altſlaw. jetra (jentra)], auf welche Wörter mich Schmeller brieflich aufmerkſam machte.

Günther = Kampf-, Kriegsheer. Mannsname.

Mhd. Gunthêr (in ê entſtellt aus) Gunther, ahd. Güntheri, Gundahari, zuſammengeſ. aus gund = Kampf, Krieg (ſ. Gundelrebe), u. hari heri Heer.

die Gürgel, Pl. —n : Speiſeröhre. Daher : ſich gürgeln.

Mhd. die gurgel, ahd. gúrgulâ, nach lat. gurgúlio Luftröhre.

die Gürke, Pl. —en : Rankengewächs u. Frucht cúcumis.

Zuerſt im 17. Jahrh. und zwar gekürzt aus einem älteren Agurke, niederländ. [Dim.] agurkje (= kleine Einmachgurke), dän. agurke. Überkommen, wie es ſcheint, aus poln. ogórek, ruſſ. der oguréz", welches mit Diminutiv-Endung und durch Vermittelung anderer Sprachen [ſpät-gr. das aggúrion (ἀγγούριον), ágguron, = Waſſermelone] aus arab., türk. chijâr (mit Artikel al-chijâr), perſ chijâr, hindoſtaniſch cahîrâ, cahîrah (ſ. *Vullers*, lex. pers. I, 767), = lat. *cúcumis*.

die Gurre, Pl. —n, mhd. gurre : ſchlechte Stute; ſchlechtes Pferd.

gúrren = den Laut gurr! oder einen ähnlichen von ſich geben.

Bei Alberus gurren vom Knurren im Bauche; mhd. gurren vom Schreien des Eſels (*Vridanc* 140, 7). Aus Einer Wurzel mit girren.

der Gurt, — es, Pl. — e, mhd. der gurt, und, wie bei Luther, die Gurt, Pl. —en. gürten, mhd. gürten, ahd. gurtan, curtan [d. i. curt-j-an], wovon mittelſt der Ableitungsſylbe -el, ahd. -il : der Gürtel, —s, Pl. wie Sing., mhd. der gürtel, ahd. gurtil, curtil, mit gürteln und der Gürtler.

Gurt u. gürten ſind aus der Form des Pl. Prät. [goth. wir gaúrdum, ahd. curtumês] von goth. gaírdan (ſ. Garten) entſproſſen und abgeleitet.

die Güſche, Pl. —n, wofür hochd. üblich die Goſche, ſ. d.

Güſtav, ein Mannsname, nach dem latiniſierten Gustâvus aus dem Schwed. Wol v. einem altnord. Gudſtafr (?) ahd. Kundastap (?) d. i. Kriegsſtab [altnord. die gud Kampf], Held. Richtiger Guſtaf.

der Guß (u kurz), — ſſes, Pl. Güſſe : [mhd. u. ahd. der guz] das Gießen; zum Gießen flüſſig gemachtes Metall.

Hiſtoriſch richtig überall ß. — Aus dem Pl. Prät. (ahd. wir guzumês) v. gießen.

gut, mhd. guot, ahd. guot, kuot, côt, goth. gôds (das Neutrum gôd gôþ), = freundlich verbunden, zugeneigt; den Sinnen angenehm; die nöthige Vollkommenheit habend ꝛc. Daher : das Gut, — es, Pl. Güter, mhd. das guot, ahd. guot, kuot (das Gute und) = Beſitzthum, überhaupt was uns dienlich iſt, *bénum*, Grundbeſitz (*Génesis* 49, 22); die Güte, ohne Pl., mhd. die güete, ahd. guotî, kuotî, goth. gôdei, = lat. *bónitas*, mit gütig, mhd. (ſelten) güetec, u. die Gütigkeit; güten, mhd. güeten, ahd. guatan (*Otfried* 1, 3, 13), = gut machen, in vergüten. Zuſammenſ. : die Gütheit, mhd. guotheit; güthërzig; gütlich, mhd. güet-, guotlich (als Adv. güet-, guotlîche), ahd. kuotlîh (als Adv. kuotlîcho); die Gütthat, mhd. die guottât, ahd. kuottât, mit gütthätig u. die Gütthätigkeit; gütwillig, ahd. kuotwillîg, ꝛc.

Comp. iſt beſſer (ſ. d.), Superl. beſt. In „für gut (mhd. für guot, verguot) nehmen" = damit zufrieden ſein, iſt gut Adj.; in „zu gute (gut, mhd. ze guote, ahd. zi guote) halten, kommen, thun" ꝛc. = zum Vortheil, in guter Abſicht, iſt gute Dat. Sing. von das Gut, doch hier als adverbialiſch mit kleinem Anfangsbuchſtaben zu ſchreiben. In der Redensart „wie nichts Gutes" (mhd. niht guotes) iſt nichts Gutes = der Teufel (der Böſe), und Gutes Gen. Sing. — Übrigens ſcheint gut durch Ablaut (goth. ô ahd. uo) aus dem Sing. Prät. (ich gad) v. goth. gîdan = binden, verbinden (ſ. Gatte).

† gymnaſiál in der Gymnaſiállehrer ꝛc. Der Gymnaſiáſt, —en, Pl. —en. Von : das Gymnáſium, —s, Pl. Gymnáſien, = Gelehrtenſchule.

Lat.-gr. das gymnásium = öffentlicher Platz zu Leibesübungen, die nackt (gr. gymnós) angeſtellt wurden, dann auch Verſammlungsort der Philoſophen, woraus der heutige Begriff.

der Gyps, als eingebürgert Gips zu ſchreiben. S. Gips.

H.

H, h, der Hauchlaut, ein Kehllaut.

S. die Tabellen und Bemerkungen S. 381. Außer dem dort beſprochenen urſprünglichen hochd. h findet ſich dieſer Laut ſtatt mhd. i in blühen, glühen ꝛc., ſtatt mhd. w in Ruhe. Abgefallen iſt er dagegen als Anlaut ſchon großentheils althochdeutſch bei hl, hn, hr, hw. S. Lauf, laut, Leite, Leumund, Loos ꝛc.;

Nacken, neigen ꝛc.; Rabe, rein, Reue, Roß, Ruf, Ruhm ꝛc.; Weile, weiß, Weizen, wer, werben ꝛc. Erloſchen erſcheint h in ſcheuen. Unorganiſch als Dehnungszeichen haben es überaus viele Wörter, z. B. dehnen, Ehre, Fähre, Jahr ꝛc. Vgl. auch th. Vorgetreten iſt es in heiſchen. Die mhd. hs, ht ſind im Neuhochdeutſchen durchgängig chs, cht (dieß ſchon im Mitteld.), wie z. B. Achſe, Flachs, wachſen ꝛc., dichten, Nacht, Schlacht ꝛc. zeigen.

ha! Interj. der Verwunderung, Freude, des Spottes ꝛc.

Mhd. hâ! (*LiederSaal* I, 291, 36 : hâ hâ hâ), franz. ha!

der Haag = Hügel, Anhöhe, eine mundartliche Form, ſ. Haug.

das Haar, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. das hâr, goth. hês (?). Daher : das Dim. das Härchen; ſich haaren, beſſer ſich hären, = die Haare gehen laſſen, verlieren; haaricht u. haarig, Adj.; hären, mhd. hærîn, = von Haar, Adj. — Zuſammenſ. : der Haarbeutel, -zopf ꝛc.

Haar ſcheint lautverſchoben zu ſtimmen mit cæs in lat. die cæsáries = Haupthaar und mit ſanſkr. der kêça Haar.

der Haarrauch, nach mundartlicher Ausſprache ſt. Heirauch, ſ. d.

haarſchlächtig, entſtellt ſt. hartſchlechtig, ſ. herzſchlächtig.

das Haarwachs, —es, ohne Pl. : ſehniges Ende des thieriſchen Muſkels.

Urſpr. : (haarartig gewachſenes) Knochenband, und ſchon im 15. Jahrh. ſt. der Haarwachs, denn -wachs iſt das ahd. der wahso [in wáltowahso Sehne] v. wachſen.

die Häbe, ohne Pl., mhd. die habe, ahd. haba, hapa, niederl. die have : was jemand (an Rechtsgegenſtänden) hat. Hab und Gut = bewegliches u. unbewegliches Beſitzthum. V. haben, Präſ. ich häbe, du haſt (a kurz), er hat, wir häben ꝛc., Conj. ich häbe, du häbeſt, er häbe, wir häben ꝛc., Prät. ich hätte (Conj. hätte), Part. gehäbt. der Häbedank, mhd. habedanc, Zuſammenſ. des Imperativs habe mit dem Acc. danc Dank; der Häberëcht, ebenfalls Imperativzuſammenſ. aus habe Rëcht. Andere Zuſammenſetzungen mit haben ſind : die Häbgier, häbhaft; die Häbſucht mit häbſüchtig.

Haben, mhd. haben, zuſammengez. hân, ahd. habên, hapên, goth. haban, bed. eig. ſ. v. a. halten und kommt, wenn man Stockung der Lautverſchiebung annimmt, mit dem gleichbed. lat. *habêre* überein. Das Wort biegt mittelhochdeutſch im Präſ. ich habe (haben), du habest, er habet ꝛc., (i. d. Bed. haben) gewöhnlich zuſammengez. ich hân, du hâst, er hât, wir hân, ihr hât, ſie hânt, im Prät. ich hábete ꝛc., gewöhnlich zuſammengez. ich hâte (ſpäter mit Angleichung des b zu t hatte), du hâtest, er hâte, wir hâten ꝛc., Conj. ich hæte, hëte, ſpäter hette, du hætest ꝛc., im Part. gehábet, zuſammengez. gehât. Althochdeutſch biegt es im Präſ. ich habên, hapêm, im Prät. habêta, hapêta, auch ſchon hapta (woraus jenes mhd. hatte unſer hatte), im Part. kihapêt; goth. im Präſ. ich haba, im Prät. ich habáida, im Part. habáiþs; angelſächſ. habban (Präſ. ich habbe, du hafast, er hafad, Prät. ich häfde, Part. häfd), altnord. hafa.

der Háber, —s, Pl. wie Sing., üblicher, aber niederdeutſch Háfer: Getraideart mit Riſpen und langen ſpitzen Körnern.

Mhd. der haber, üblicher aber ſchwachbiegend hábere [woher im *voc. incip. teut. ante lat.* wie noch landſchaftlich der habern], ahd. hábaro, háparo, altſächſ. hávoro, neuniederländ. haver, altnord. hafri. Urſpr. ſ. v. a. Bockſutter, v. dem verlornen urſprünglichen ahd. Namen des Bockes der habar, hapar, im Angelſächſ. der häfer, altnord. hafr, worüber ſ. die Anm. zu Bock 1. Vgl. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 66.

der Háberëcht, die Hábgier, hábhaft, ſ. Habe.

der Hábicht, —es, Pl. —e, ein bekannter Raubvogel.

Bei Luther, wie bereits 1470, mit ungehörig angetretenem t Habicht; aber bei Andern ſelbſt im 16. Jahrh. noch Habich. Mhd. der habech, ahd. habuch, habuh, hapuh, goth. habuks (?), mittelniederd. havik, angelſächſ. hafoc, altnord. haukr. Ob urſpr. „haltender, krimmender, fangender Vogel" [denn mhd. habech auch = Sperber u. Falke], wol weniger v. goth. haban (unſerm haben) = halten, als vielmehr lautverſchoben entſprechend dem mittellat. cápus Raubvogel v. lat. cápere = faſſen, ergreifen? Vgl. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 49 f.

† ſich habilitieren = ſeine Geſchicklichkeit zum Lehramte an einer Univerſität beurkunden.

Aus mittellat. habilitâre, v. lat. hábilis = fügſam, geſchickt.

† der Habit, —es, Pl. —e: Anzug, Tracht; Kleid.

Das franz. der habit, v. lat. der hábitus = das Sichhaben, die Tracht.

die Hábſeligkeit, Pl. —en: alles was man hat.

Urſpr. ſ. v. a. Fülle der Habe (Stieler 1993). Zuſammengeſ. mit dem hochdeutſch unüblichen Adj. hábſelig = reich, mhd. habesælec (?), deſſen sælec ſ. ſelig.

die Hábſucht mit hábſüchtig, ſ. Habe.

der Hácke, —en, Pl. —en: Habgieriger. Daher hácig.

In Mitteldeutſchland. Die Herkunft iſt dunkel.

die Hächſe, Pl. —n: Kniebug, beſ. des Hinterfußes, mit den Sehnen.

Ungut Häckſe. Denn 1482 hechße (*voc. theut.* Bl. o 1[b]) d. i. hechse, mhd. die hähse, hehse, hahse, ahd. hahsâ [neben der hahsan (*gl. fuld.* 55[a])]. Im Ahd. nur ſ. v. a. „Sehne." Ob darum abgeleitet von goth. hahan hangen, da die Sehnen zur Verbindung (zum Zuſammenhange) der Gliedmaßen dienen?

das Háckbrët, —es, Pl. —er: [ſchon 1482] Bret zum Kleinhacken mancher Speiſen; [auch 1475 altcleviſch] Tonwerkzeug mit hackendem Anſchlage.

die Hácke, Pl. —n: Ferſe.

Spät-ahd. (12. Jahrh.) die hake Ferſe (*Diut.* III, 148), niederd. die hacke Ferſe, Abſatz, altcleviſch (1475) hacke Ferſe, niederl. hak. Das Wort ſcheint urſprünglich den Begriff der Krümmung zu haben und aus Einer Wurzel mit Haken (ſ. d.).

die Hácke, Pl. —n, mhd. die hacke (nur = Axt), 1475 altcleviſch hack: Werkzeug zum Behacken der Erde. Von hácken, mhd. hacken, wozu vgl. hauen.

der Häckerling, —es, ohne Pl., und das Häckſel (unüblich Häxel), —s, ohne Pl. : zu Futter klein gehacktes Stroh.

Beide Wörter finden ſich erſt im 17. Jahrh. Das erſte iſt durch -ling mit unorganiſch eingedrungenem l von der Häcker = Hackender abgeleitet, das zweite mittelſt -ſel d. i. ſ-el, ahd. -is-al, v. hacken.

der Hackſch, —es, Pl. —e : zahmer Eber. In Sachſen.

Von mhd. der hage (*Grimms Weisthümer* I, 655), oberd. hage, hag, welches aber den Zuchtſtier bedeutet, doch ſchwäb. der hekkel = Eber. Vgl. hecken. Keltiſch (wälſch) hwch = Schwein.

die Häckſe, ungut ſt. Hächſe (ſ. d.).

das Hackſel, d. i. der Wortbildung nach Häck-ſ-el, ſ. Häckerling.

der Häder, —s, ohne Pl. : ankämpfendes Entgegenſein. Daher hädern mit der Häderer. Zuſammenſ. : der Hädergeiſt; häderhaft; die Häderſucht mit häderſüchtig.

Mhd. (erſte Hälfte des 15. Jahrh.) der hader = Streit, beſ. Liebesſtreit, mit dem Verbum hadern. An ahd. Hadu (ſ. Hedwig) erinnernd.

der Häder, —s, früher auch —n) Pl —n : zerfetztes Zeugſtück.

Mhd. der hader (auch ſchwach hádere), ahd. die hádara.

der Häfen, —s, Pl. Häfen : Sicherheitsbucht für Schiffe.

Bei *Dasypodius* (unter dem Worte portus) der Haff u. Hafen. Aufgenommen aus dem gleichbed. niederländ. die haven, welches dasſelbe iſt mit dem auch in den weiteren Begriff „Meer" [vgl. Haff] übergehenden, ſehr üblichen mhd. die habe v. haben = halten (ſ. haben), wie niederl. die have mit dem hochd. die Habe (ſ. d.). Hiernach iſt Hafen urſpr. ſ. v. a. (ſicherer) Haltort d. h. Landungsort der Schiffe.

der Häfen, —s, Pl. Häfen : tiefes Geſchirr, Topf. der Häfner.

Mhd der haven, ahd. havan, hafan, woher mhd. der hávenære ahd. hávanari, hafanari, mittelrhein. héfener (*voc. ex quo* v. J. 1469), unſer Häfner. Die Wurzel haf (-an iſt Ableitungsſylbe) ſtimmt lautverſchoben zu lat. cap in cápere = faſſen, umfaſſen, in ſich aufnehmen.

der Häfer, hochdeutſch üblich gewordene niederd. Form für Haber, ſ. d.

das Haff, —es, Pl. —e : Oſtſeebucht als inneres Meer.

Aus dem Niederdeutſchen. Dän. das hav, ſchwed. u. altnord. haf, angelſächſ. hëaf, = Meer, offene See. Ob mit Hafen = Sicherheitsbucht v. haben (ſ. d.) altnord. hafa = halten (vgl. Grimm's Gramm. III, 383)? oder vielleicht, wenn man den Ausdruck „hohe See" berückſichtigt, von goth. haſjan heben?

der Haft, — es, Pl. — e : Vorrichtung zum Feſthalten, Haken. die Haft, Pl. —en : Feſtnahme, Feſt-, Gefangenhaltung, wovon häften in be-, verhäften und womit zuſammengeſ. der Häftbefëhl, das Häftgëld ꝛc.

Mhd. u. ahd. der haft =Vorrichtung zum Feſthalten, Haken, Feſſel, Knoten, Feſthaltung; haften, mhd. haften, ahd. haften, = feſtgehalten ſein, feſt hangen, befeſtigt ſein. Daneben mhd. u. mitteld. die haft (Pl. hefte) = Feſſelung, Ge-

fangenſchaft, goth. hafts [in die andahafts Erwiderung]. Beide Formen ſtimmen lautverſchoben mit lat. der **cáptus** = das Faſſen, Griff, Fang, die **captûra** = Fang, v. cápere = faſſen, fangen. Vgl. -haft u. heben.

das Haft, —es, Pl. —e : die Eintagsfliege (ephémera).

Aus niederd. u. niederländ. das haft neben das haf. Die Abſtammung dunkel.

-haft = haltend, woran haftend, habend. Ein nur noch in der Zuſammenſetzung mit Subſtantiven, Adjectiven und Verben als letztes Wort erſcheinendes Adj., z. B. féhler-, frével-, glaúb-, hérzhaft ꝛc.; wáhrhaft; léb-, ſchwátzhaft. Davon -háftig, z. B. glaúbhaftig, wahrháftig ꝛc.

In früherer Zeit auch für ſich ſtehendes Adj. : mhd. haft, ahd. haft, hapht, = haftend, feſtſitzend, gefangen, gefeſſelt, goth. hafts = behaftet; davon -háftig mhd. -haftec. Das Wort ſtimmt mit lat. **cáptus** = gefaßt, gefangen, gefeſſelt, dem Part. Prät. des Paſſivs v. cápere = an ſich nehmen, faſſen, fangen. Vgl. der u. die Haft u. heben.

der Háftbefëhl, háften, das Háftgëld, ſ. Haft 1.

-haftig, in zuſammengeſetzten Adjectiven u. Adverbien, ſ. -haft.

der Hag, — es, Pl. — e, mhd. der u. das hac : umfriedigendes Gebüſch; dichtes Gebüſch; Hain. Zuſammenſ. mit dem Begriff des Zaungebüſches, des Gebüſches überhaupt : der Hágapfel; die Hágebûche (mhd. hagbuoche neben hagenbuoche d. h. Hecken-, Buſchbuche, ſ. Hainbuche) mit dem Adj. hágebüchen (ü lang, ſ. Buche); die Hágebutte (mhd. hagebutte? u. bloß die butte, ſ. Hambutte); der Hágedorn (mhd. der hag-, hage-, hagendorn, mittelniederd. hagedorn bei *Wiggert* II, 45, 25, ahd. hagadorn? angelſächſ. hägþorn); die Hágeiche (= Heckeneiche); die Hágeroſe ꝛc.

1469 mittelrhein. der hage = abgeſchloſſener Wald, Hain, mhd. der u. das hac (Gen. hages) = Umfriedigung, Einhegung, Park (*Parzival* 508, 9), dichtes Gebüſch, Wald, ahd. hac = Stadt (*vocabular. Kerónis* 218ª), goth. das hag (?), niederl. der haag. Aus der Präſentialform des ahd. Wurzelverbums hagan hakan (Prät. huoc) = umzäunen (umbüſchen), hegen, pflegen [man denke an die Redensart „hegen und pflegen"], unterhalten, welches nur im Part. Prät. kehágin (Graff IV, 761) d. i. kihagan kihakan = „gepflegt" erhalten iſt und lautverſchoben mit ſanſkr. die kakschâ (kakshâ) = Einfriedigung, Verzäunung zu ſtimmen ſcheint. S. behagen.

der Hágel, — s, Pl. unüblich : als Regen niederſchlagende Eiskörner; Bleikörner zum Schießen. Daher hágeln. Zuſammenſ. : das Hágelkorn, der Hágelſchlag, das Hágelwëtter.

Mhd. der hagel, ahd. hagal, hakal, angelſachſ. hägel, altnord. hagall, = aus den Wolken niederſchlagende Eiskörner. Das Verbum hageln lautet mittelniederl. hagglen (*Diut.* II, 216ᵇ).

die Hágelgans = Schneegans, wilde Gans.

Mhd. die hagelgans, ahd. hagilgans (d. i. hakalkans), auch = Birk- u. Waſſerhuhn, zuſammengeſ. mit Hagel und wol benannt wegen des Erſcheinens

zur Schnee- und Hagelzeit. Aus der zusammengezogenen mittelrheinischen Form hâlegans (*voc. ex quo* v. 1469), mittelniederl. haelgans, ist unsere gemeine die Hálgans.

der Hágen, —s, Pl. wie Sing., wie Hag (s. d.) = lebendiger Zaun.

Niederdeutsch. Es ist das mhd. der hagen, ahd. hagan, hakan, = Dornstrauch, -busch, wie er zur Umhegung (hac, s. Hag) dient. S. auch Hain.

hágen, unzusammengesetzt nur noch niederd., s. behágen.

hâgen, üblicher mit dem alten Umlaut e hegen (s. d.).

hâger = dünn an Fleisch. Zusammens.: die Hágerkeit.

Mhd. hager = abgehärmt, hohlwangig (*Heinrichs Tristan* 5110. *Altväter*, Hs.).

der Hâger, das Hágergut, s. Heger.

der Hágestolz, —en, Pl. —en (besser —e): Junggesell Verbliebener. Daher die Hágestolze = alte Jungfer mit Willen.

Mit falscher Verschiebung des t zu z (wie bei Geiz) und Verdunkelung des a zu o entstellt aus mhd. der hagestalt, ahd. haga-, hakastalt, = Junggesell Verbliebener, Diener, in Lohndienst Stehender, altsächs. hagastold hagustald = Diener, Mann überhaupt, angelsächs. hägstëald = Kriegsdienst Thuender, Krieger, unverheiratet Gebliebener. Zugleich Adj.: ahd. hagastalt, hagustalt, = unverehlicht, angelsächs. hägstëald = kämpfend. Urspr.: (als Diener und zwar unverheiratet und kinderlos) auf einer Umfriedigung d. i. einem kleineren Grundstück seßhaft oder Seßhafter, zusammengesetzt aus Hag (s. d.) = Umfriedigung und einem goth. Adj. stalds (?) = seßhaft v. goth. staldan (Prät. stáistald, Part. staldans) = besitzen, welches s. in der Anmerk. zu gestalt.

hahá! hahâ! mhd. hâhâ (*Walther* 38, 4), verdoppeltes ha (s. d.), Interj. der Verwunderung u. Freude. ha ha! lautes Lachen.

die Háhel, Pl. —n, zusammengez. die Hahl, Pl. —en: in der Esse herabhängende Kette mit einem Haken, an welchen das Kochgeschirr über das Feuer gehangen wird.

Mhd. die hâhel, mit Ausstoßung des h zwischen den Vocalen hâel, ahd. die hâhala, zusammengez. hâhla, hâla, v. ahd. hâhan hangen, hängen.

der Häher, —s, Pl. wie Sing., ein häßlich schreiender Waldvogel.

ä statt ë (s. S. 1) und also besser, wie bei Luther, der Héher. Mhd. die hëher, ahd. hëhera, angelsächs. higere, = Specht, Baum-, Waldvogel.

der Hahn, —es, Pl. Hähne, oberd. u. zwar richtiger Gen. des Hahnen, Pl. (noch von jungen Hähnen) die Hahnen: Männchen des Hühnergeschlechtes; [bildlich im Nhd.:] dem Hahnenkopfe Ähnliches, z. B. am Flintenschlosse ꝛc. Dim. das Hähnchen. Zusammens. mit dem alten Gen. des Hähnen: der Hähnenbalken = Firstbalken (worauf der Hahn sitzt u. kräht); der Hähnenfuß, mhd. (in eigentlicher Zusammensetzung) hanvuoz, ahd. hanefuoz, die Ranunkel, wol von der Gestalt der Blätter benannt; der Hähnenruf ꝛc. Eigentliche Zusammens.: die Hähnkräh (b. Herder), wofür mhd. die hankrât, hanekrât.

Der rothe Hahn = wie ein Hahn vom Dach auffliegendes Feuer. „Es kräht kein Hahn danach" urspr. = so tief in dem Abgrund, daß der Ver-

ſunkene nicht mehr den durchdringenden Hahnenruf in nächtlicher Stille vernehmen kann. — Mhd. der han (Gen. des hanen, Pl. die hanen), ahd. hano, goth. hana, altnord. hani. Davon: 1) durch Ableitung mit j, zur Geſchlechtsbezeichnung, goth. die hanjô (? d. i. han-j-ô), ahd. hennâ (d. i. hen-j-â, han-j-â), mhd. henne, unſer Henne, 2) durch Ablaut (ô, ahd. uo), hier zur Bildung des Neutrums, goth. das hôn (?), ahd. u. mhd. huon, unſer Huhn, deſſen Begriff auch in den der Henne überſchwankt. Hahn iſt urſpr. ſ. v. a. Singer [vgl. z. B. bei *Otfried* 4, 13, 36: êr (ehe) thaz huan (Huhn, es iſt der Hahn des Petrus gemeint) singê], v. einem lautverſchoben mit lat. cánere ſingen ſtimmenden verlornen goth. Wurzelverbum hanan (Prät. hôn, Part. hanans) = ſingen. Auch ſlaw. der pjetel" Hahn v. pjeti ſingen, und in der Thierfabel heißt er Chanteclers Singehell, mittelniederländ. Cantaert, mhd. Sengelîn.

der Hahnrei, —es, Pl. —e: Mann einer Ehebrecherin.

In der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. aufgekommen. -rei iſt fremdher, und der Name eines Bauern im *Reineke Vos* 727 Kuckelrei (vgl. Gückel) ſcheint ſ. v. a. unſer Hahnrei.

der Hai, —es, Pl. —e (ungut bei Ramler Ged. 29, 3: —en), und der Haifiſch, ein großer verſchlingender Seefiſch.

Aufgenommen aus niederländ. die haai, ſchwed. der haj, dän. haa.

die Halde, beſſer und regelrechter die Heide, ſ. d.

der Hain, —es, Pl. —e: gottgeweihte Baumgruppe; Hege-, Luſtwald.

Schon im 14. Jahrh. der hain hein = Dornſtrauch, -buſch, ſpäter „umhegtes Gehölz" (?), durch nicht unübliche Ausſtoßung des Kehllautes [vgl. Eidechſe, gen ꝛc.] aus mitteld. hagin mhd. hagen. S. Hagen u. vgl. meine oberheſſ. Ortsnamen 248. Der Begriff des einfriedigenden, hegenden Dornſtrauches oder -buſches gieng ſpäter in den des gehegten, einer Gottheit geheiligten Baumſtandes über, und auch die heidniſchen Deutſchen hatten ſolche heilige gehegte Baumſtände und Wälder (*Tacit.* Germ. 9. 39. 40).

Hain in „Freund Hain" als Name des Todes, üblicher Hein, ſ. d.

die Hainbûche, Pl. —n: die Weißbuche (carpînus bétulus). Daher das Adj. hainbüchen (ü lang). Auch hochd. Hagebuche u. hagebüchen (ſ. Hag).

Durch Ausſtoßung des g aus mitteld. die haginbuoche, mhd. hagenbuoche, ahd. haginbuocha, haganpuohha, -puohhâ, über deſſen der hagin, hagen ſ. Hagen u. Hain. Selbſt Hanbuche (ſ. Hag), mitteld. hânbuoche (?) mit hân = hain, hagin, iſt üblich. Die Namen [= Heckenbuche] daher, weil die jungen Stämme ſich leicht zu Hecken, Zierbuſchwerk u. dgl. ziehen laſſen.

die Hainbutte, üblicher Hagebutte (ſ. Hag) u. Hámbutte, ſ. d.

Aus Hagenbutte (vgl. Hain aus hagin), im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *n* 3ᵇ (mit Verſchiebung des t zu z) hagenputz, hagenputzpawm [neben puttenpawm].

die Häkelei. Von häkeln = mit einem Häkchen [mhd. das hekel, Dim. v. Haken] faſſen oder arbeiten.

häkelig = ſchwer zu behandelnd, bedenklich. Statt häkelich d. i. häkel-lich. An häkeln nur angelehnt und ſo entſtellt aus dem in ſeinem Urſprunge unverſtändlich gewordenen heiklich (ſ. heikel).

der Háken, — s, Pl. wie Sing. : gekrümmtes Ende zum Einhängen; Feuergewehr mit hakigem Schafte; [i. d. Oberpfalz ꝛc. :| „Pflug, deſſen 2ſchneidige Schar nebſt den beidſeitigen Moltbretern die Geſtalt eines Pfeilwiderhakens hat“ (Schmeller II, 164), dann auch Feldmaß. Daher : das Dim. das Häkchen; háken; hákicht u. hákig.

Schon mitteld. der hâken, eig. der hâke (Gen. des hâken), richtiger mhd. hake, hacke, hagge, ahd. haco, hacco, haccho, haggo, = Haken, Zwieſel (Gabelaſt), Stachel (Angel); altnord. der haki, niederd. hake, niederländ. der haak. Dieſes niederländ. aa iſt Verlängerung des a wegen des hinten weggefallenen Vocales, und ſeinem Einfluſſe iſt wol jene mitteld. Form hâke zuzuſchreiben. Übrigens ſcheint das Wort aus Einer Wurzel mit Hacke = Ferſe (ſ. Hacke 1).

halâli! weidmänniſcher Ruf bei der Hetzjagd, wann der Hirſch abgehetzt nicht weiter kann.

Ob aus franz. der hahali = Jubelruf, Freudengeſchrei der Jäger?

halb, grundangebende Präp. mit Genitiv [weil ſie urſprünglich Subſtantiv iſt] neben halben (ſ. das folgende Adj. halb) und wie dieſes hinter dem regierten Worte ſtehend. Die Zuſammenſetzungen aúßer-, inner-, óber-, únterhalb ſind Adverbien, aber dann auch Präpoſitionen mit dem Gen., ungern mit dem Dativ gefügt. S. die Wörter.

Mhd. u. ahd. halp iſt hier das um ſeine Caſusendung gekürzte mhd. die halbe, ahd. halba halpa, halbâ halpâ die Halbe (ſ. das folgende halb). Alleinſtehend erſcheint es nämlich als arge Abſtumpfung des mhd. Dat. Pl. halben ahd. halbôn unſers halben und in jenen Accuſativ-Zuſammenſetzungen außerhalb ꝛc. als Abſtumpfung des mhd. Acc. Sing. halbe ahd. halpa oder (ſchwachbiegend) mhd. halben ahd. halpûn. S. Grimm's Gramm. III, 141 f.

halb, als Adj. mhd. u. ahd. halp, goth. halbs, angelſächſ. hëalf, als Adv. mhd. halbe : bezeichnet einen Theil bei Theilung in 2 gleiche Theile, ½. „halb und halb“ = ein wenig, ziemlich. Zur Bezeichnung von $x + \frac{1}{2}$ in Worten wird der Sing. des Adj. hinten an die der zunächſt höheren Zahl als x entſprechende Ordnungszahl geſetzt, z. B. dritte-, vierte-, fünfte-, ſiebenthalb ꝛc., mhd. drit-, vierde-, vünfte-, sibenthalp ꝛc. = $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{2}$ ꝛc.; aber ein zweitehalb = $1\frac{1}{2}$ gibt es nicht, ſondern man ſagt anderthalb (ſ. d.). Von halb kommt: die Hálbe, mhd. die halbe, ahd. halpa, halpâ, goth. halba, = Seite, Richtung, eig. Hälfte, Theil (2 Kor. 3, 10), deſſen Dat. Pl. hálben mhd. halben ahd. halbôn halpôm in den mit unorganiſch eingeſchobenem t (ſ. allenthalben) gebildeten Zuſammenſetzungen allent-, dëſſent-, deinet-, ihret-, meinethalben ꝛc. und im Nhd. für ſich ſtehend präpoſitional mit Genitiv [ſchon mhd. Christes halben Chriſtus halben] üblich iſt, woneben aber, beſonders wenn man bei dem regierten Subſt. den Artikel ausläßt, gerne die in der erſten Hälfte des 17. Jahrh. eingeriſſene ſchlechte Form hálber (ſ. Anm.) geſetzt wird, z. B. Lohns halber, Vortheils halber ꝛc., — ſ. auch halb 1; halb-

ieren (ſchon mhd.), Part. Prät. halbieret, halbiert (mhd. gehalbieret), = in 2 gleiche Theile theilen; hálbig (ſchon b. *Serranus*), als unedel angeſehenes Adj. u. Adverb; die Hálfte (ſ. d.). Zuſammenſ.: der Hálbbruder; hálbbürtig; hálbgelehrt; der Hálbgott; die Hálbheit; das Hálbjahr (= Semeſter) mit hálbjährig; halbpárt = den halben Part (ſ. Part), zur Hälfte; die Hálbſcheid, landſchaftlich Hálbſchied; hálbtodt, mhd. halptôt; hálbwëg (ë lang), accuſativiſches Adv.; der Hálbzirkel ꝛc.

Die Präp. halber ſt. des bereits im 16. Jahrh. (b. Luther ꝛc.) völlig geläufigen halben ſcheint ganz unorganiſch entſtanden aus einer Vermiſchung des Subſt. die Halbe mit dem Adj. halb (ſ. halb 1 u. 2), von welchem die Form halber gerne geſetzt wurde, z. B. mhd. dër dio bir (Birne) unbeschelt halber (ſt. halbe, Acc. Sing.) in den munt warf, die Nacht iſt halber hin ꝛc. S. Grimm's Gramm. IV, 797. 495. 499. Übrigens wird auch halber geſetzt, wenn der Artikel oder ein Adj. vor dem regierten Subſt. ſteht, z. B. „der Gräntzen halber" (Olearius i. J. 1647), des Friedens halber. Oft iſt es noch mit der Präp. um verknüpft, z. B. um des Friedens halber.

die Hálde, Pl. —n: der Abhang, Berghang.

Mhd. die halde, ahd. haldâ (in *Notkers Boethius* halda), v. mhd. hald, angelſächſ. hëald, = niederwärts ſchräglinig, geneigt, abhängig. Aus dem Sing. Prät. des verlornen ahd. Wurzelverbums hëldan, goth. hilþan (? Prät. ich halþ, wir hulþum, Part. hulþans), = ſich neigen, geneigt ſein (?), woher auch hold u. Huld.

die Hälfte, Pl. —n: einer von 2 gleichen Theilen.

Erſt im 17. Jahrh.; früher ſagte man die Halbe und das Halbteil (Luc. 19, 8). Mit -te ſtatt -de ahd. -ida goth. -iþa und Umlaut wegen des i v. niederd. u. altſächſ. half unſerm halb (ſ. halb 2).

die Hálfter, Pl. —n, mhd. die halfter, ahd. halftra, hálaftra (hálaftara): ledernes Kopfzeug des Pferdes zum Halten. Daher hálftern.

Ob wol das l verſetzt ſein und das Wort, da ahd. haleftra auch den Zügel (*Diut.* II, 316ᵇ, 2) bedeutet, lautverſchoben mit lat. cápulum = Griff, Handhabe, ſtimmen mag?

der Hall, —es, —e, ſpät-mhd. hal: fortſchwebender Schall. S. hell.

die Hálle, Pl. —n: offener Bau mit einem bloß auf Säulen oder Pfoſten ruhenden Dache; von Säulen getragener Vorbau.

Ahd. die halla (*Hymn.* 24, 8) = Tempel, angelſächſ. hëal wie unſer Halle, altnord. die höll = königliches Schloß. Gleichſam ſ. v. a. „wegen des Mangels innerer Wände hallendes Gebäude", v. ahd. hëllan hallen (ſ. hell), woher auch goth. der hallus altnord. hallr = Stein, Fels, weil man ihn ſich klingend denkt [vgl. „an dem Strome des klingenden Felſens" aus Oſſian in Göthe's Werther].

die Hálle = die Salzkothe d. h. das Siedehaus der Salzwerke; Name vieler Orte, an welchen Salz gewonnen wird. der Hallôr, — en, Pl. —en: Salzwerkarbeiter zu Halle an der Saale.

Im *vocab. incip. teut. ante lat.* Bl. *k* 8ᵇ halle, halstat, *salina*; mhd. das hal = Salzwerk (Schmeller II, 167), ob auch = Salzquelle (*Biterolf* 135ᵃ)? mhd. (1130) der hal-grâve = Vorsteher und Richter in Sachen des Salzwesens (? Schmeller II, 102); ahd. (11. Jahrh.) das hal-hûs = *salina* (Graff IV, 850. 1055). Das Wort hal aber ist undeutsch und von den kymrischen Kelten überkommen, bei welchen auch hallwr = Salzbereiter, woraus unser Hallôr. Übrigens entspricht das keltische (kymrische) der hal, halan, = Salz dem gleichbed. gr. hals (ἅλς). S. Salz u. vgl. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 300.

† hallelûja! besser hallelûjah! = gelobt sei Gott!

Manche betonen unrichtig hallelûjah, und Andere setzen allelûja nach der kirchenlateinisch-hebräischen Schreibung allelûja. Das Wort ist das hebr. hallelujâh (הַלְלוּ־יָהּ) = preiset Jehova! v. hillêl (הִלֵּל) preisen, eig. = „glänzen (הָלַל halal) machen" u. jâh Jehova.

hállen = Hall (s. d.) von sich geben. Erst im Nhd.

der Hâller, üblicher und althergebracht Heller, s. d.

das Hálljahr, —es, Pl. —e: das Jubeljahr der Juden.

Der Name Halljar, zuerst bei Luther, wegen des Halles der Hörner, durch welchen es verkündigt wurde. S. 3 Mos. 25 u. Jos. 6, 4—6.

hallô! auch halló! Zuruf des An- und Aufregens.

Erst in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. im Hochdeutschen vorkommend. Urspr. Hetzruf, und ô wegen der Kürze des a, v. franz haler in der Bed.: (die Hunde) hetzen.

der Hallôr, —en, Pl. —en, s. die Halle 2.

der Hallúnke, —n, Pl. —n, besser u. üblicher Halunke, s. d.

der Halm, —es, Pl. —e (—en): hohler Gras-, Getraidestengel.

Mhd. der halm, ahd. halm (Pl. halmâ = Halme) v. i. halam, angelsächs. hëalm. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. cálamus, gr. kálamos, welches eig. = Rohr, wonach um so mehr auf die Wurzel hehlen (s. d.) ahd. hëlan lat. celâre gr. kal in kaly'ptein zurückzugehen wäre. — Im späten Mhd. u. landschaftlich (wetterauisch) findet sich neben jener starken Form halm noch die schwache der halme, woher der im Nhd. übliche schwache Pl. die Halmen.

der Hals, —es, Pl. Hälse: Mann, Mensch. Nur in der Geizhals.

Ist aus dem folgenden Hals in Anwendung seiner Bedeutung hervorgegangen. So auch mhd. der vrîhals (?Freihals) = freier Mann, ahd. frîhals frei, angelsächs. frëóls (aus frëóhals), altnord. friâls (aus frihâls), deren Zusammensetzung mit dem folgenden Hals aus goth. der freihals = Freiheit erhellt. Vgl. Grimm's Gramm. II, 630 f.

der Hals, —es, Pl. Hälse: zwischen Kopf und Hals befindlicher Theil des Körpers. Daher hálsen. Zusammens.: hálsstarrig mit die Hálsstarrigkeit.

Mhd., ahd., goth. der hals, welches lautverschoben col in dem gleichbed. lat. cóllum entspricht. Das davon abgeleitete Verbum halsen lautet im Ad. halsôn, im Mhd. halsen (mit starker Biegung: Präs. ich halse, Prät. ich hiels, Part. gehalsen). — Halsstarrig, schon b. Luther, mit starrig v. starr = steif, bed.: unbeugsamen, dem Joche widerstrebenden Halses. Denselben ursprüng-

lichen Sinn hatte mhd. hálsstarc (halsſtark), ohne daß darum halsſtarr aus halsstarc umgebildet ſein müßte.

halt, Adv. der Bekräftigung, wie : vielmehr, allerdings, eben.

Mhd. halt, ahd. halt, welches, wie baß, ein um die Endung verkürzter Adverbialcomparativ iſt, der ſich in goth. haldis = „vielmehr" [mit Ausfall des i halds], vollſtändig zeigt. Dieſer aber führt auf ein Adj., welches im Ahd. halt, goth. halds gelautet haben und von halten goth. haldan abgeleitet ſein wird, wonach jenes halt urſpr. ſ. v. a. bewahrter, gehaltener Weiſe, dann ſtärker, mehr, vielmehr ꝛc., wäre. Übrigens entſpricht jenem goth. haldis, im Ahd. vollſtändig haltir (?), inſofern kein Umlaut eintritt, die [in der öſterreichiſchen Mundart übliche] Form hálter (Schiller's Turandot 4, 7). Altnord. ſteht mit Umlaut heldr, dän. heller.

der Halt, —es, Pl. —e. Von hálten, Präſ. ich hálte, du háltſt, er hält, wir hálten ꝛc., Prät. ich hielt (Conj. hielte), Part. gehálten : in Fürſorge und Aufſicht haben; feſtbleiben woran ꝛc. Daher auch : der Hálter, mhd. halter, haltære, ahd. háltari haltâri (Erlöſer); beſſer mit Umlaut der Hälter = Aufnahme- u. Bewahrungsort, in der Fiſch-, Wáſſerhälter; háltig, mhd. haltec (mit bewahrtem, nicht umlautenden a), ahd. haltîc, in góld-, reichhaltig; die Háltung, mhd. háltunge. Zuſammenſ. mit halten : háltbar mit die Háltbarkeit; der Háltfeſt (e wie ä) = Büttel; der Háltpunct.

Halten, mhd. halten, iſt urſpr. ein Verbum des Hirtenlebens : ahd. haltan (Präſ. ich haltu, du heltis, er heltit, wir háltamês ꝛc., Prät. ich hialt, alterthümlicher noch mit dem deutlicheren Kennzeichen der Reduplication bei *Kero* 7 heialt, Part. kiháltan) = hüten (als Hirte das Vieh bei *Otfried* 1, 12, 1. 5, 20, 32), be-, verwahren; goth. haldan (Prät. háihald, Part. haldans) = hüten, weiden.

hálter ſ. halt. Der Hálter, háltig ꝛc. ſ. der Halt.

der Halúnke (a kurz), —n, Pl. —n : nichtswürdiger Menſch.

Auch bloß der Halúnk, —en, Pl. —en; aber weniger üblich Hallúnke, Hallúnk. Bei Schiller (Räuber 1, 2) Hallunke, 1611 Holunke; bei Alberus (der Barfuſer Münche ꝛc. v. J. 1542, Nr. 94) der Halluck = verwildert ausſehender Menſch. Fremdher und zwar nach Adelung aus einem wendiſchen oder ſerbiſchen holunk = Waldbewohner, Waldmenſch, wie er ehedem auf den Schlöſſern der Oberlauſitz zum Nachtwächterdienſte gebraucht wurde; richtiger aber aus böhm. der holomek = nackter Bettler, Wicht, Nichtswürdiger, v. böhm. holý = kahl, nackt, bloß, arm.

die Hámbutte (á kurz), Pl. —n : Fruchtknopf des Hagedornes.

Reiner hochdeutſch die Hage-, Hainbutte. Denn Hambutte iſt mit kurz gewordenem a und dem im Mhd. üblichen Übergange des n in m vor b aus mitteld. hânbutte [im *voc. theut.* v. J. 1482 Bl. *n* 6ᵃ hânpotenpawm, und noch bei Adam Lonicerus Hanbutten], welches zuſammengez. aus dem mittelſt Ausſtoßung des g gebildeten hainbutte (ſ. Hain aus mitteld. hagin Dornſtrauch). Mhd. hagebutte (?), oder bloß die butte = Hagedornknoſpe (*Gottfrieds Lobgesang* 23, 10), welches aufgenommen iſt aus mittelniederl. botte (*Renout* 818) neben der bottoen. Dieſe aber wurden entlehnt aus dem Romaniſchen, wo ſpan. u.

provenzalisch der boton, ital. bottóne, franz. bouton, mailändisch butt, = Knopf, Knospe, v. ital. buttáre = ausschlagen (von Bäumen), span. u. provenzal. botar franz. bouter = stoßen, welche aus ahd. pôzan, goth. báutan (? Prät. báibáut ?), = schlagen, stoßen (s. Amboß u. Butze), angelsächs. beátan = schlagen, entstanden sind und ihren Begriff leicht in den des Hervorstoßens, Ausschlagens der Keime und der Blatt- und Blütenknöpfe übergehen lassen konnten. Das jenem báutan (?) zu Grunde liegende Verbum biutan (?) s. S. 199.

der Hámen, —s, Pl. wie Sing. : sackförmiges ꝛc. Fangnetz.

Eig. der Hame. Mhd. der ham hame (Gen. des hamen), später-ahd. hamo, = Fangnetz (*gloss. trevir.* 17, 20), Angelruthe, Angel (*Diut.* II, 312ᵃ), entlehnt v. ital. der amo d. i. hamo Fischangel aus lat. der hâmus = Haken, Angelhaken, Angel.

hámisch = versteckt boshaft mit Lust zu schaden.

Im *voc. incip. teuton. ante lat.* hamisch = hinterlistig, mhd. hämisch hemisch = hinterlistig, boshaft (*Benecke-Müller* I, 661ᵃ. *Helbling* 13, 172). Wol urspr. s. v. a. nachstellend, listig zum Fange, v. mhd. ham hame Hamen s. d.

die Hámme, Pl. —n : Hinterschenkel, Hinterkeule.

Mhd. die hamme, ahd. hamma, = Hinterschenkel, Hinterbug des Thieres. V. ahd. ham = krumm, krummgliedrig (s. Hammel), welches lautverschoben entspricht dem roman. cam in altspan. cama Kniebug, keltisch cam gebogen, gekrümmt, lat. *cámurus* gekrümmt, gewölbt, wie mit weiterer Ableitung durch einen Lippenlaut (f) das ahd. hamf, goth. hanfs, = krumm, contract, einhändig (an der Hand verstümmelt), dem altspan. camba (ital. gamba, franz. jambe, = Schienbein), mittellat. campa Hinterbug, gr. die kámpê (κάμπη) Biegung, litthau. kumpas krumm.

der Hámmel, —s, Pl. Hämmel : verschnittener Schafbock.

Im *voc. theut.* v. J. 1482 Bl. *n* 6ᵃ u. im *voc. incip. teuton. ante lat.* hamel; aber auch schon im Ahd. hamal (Graff IV, 945)? Mit angelsächs. hamelan = den Kniebug durchschneiden, altnord. hamla hindern, ahd. hamalôn verstümmeln v. mhd. hamel, ahd. hamal, = verstümmelt, welches auf ahd. ham = krumm, krummgliedrig (*Otfried* 3, 4, 8), verstümmelt, zurückführt, worüber s. Hamme. Der frühere Ausdruck für Hammel war der fremde kastrawn, castrûn.

der Hámmer, —s, Pl. Hämmer : mit dem Stiele einen rechten Winkel bildendes Schlagwerkzeug. Daher hämmern.

Mhd. der hamer, ahd. hamar (Pl. die hamarâ), wovon mhd. hemeren unser hämmern. Urspr. „Steingeräth zum Schlagen"; denn altnord. der hamar = Fels u. Hammer, wozu kommt, daß das Wort lautverschoben zu dem slaw. kam"i u. kamen' Stein, litthauisch akmů (Gen. akmens), sanskr. açman, stimmt.

der Hämmerlein („Meister Hämmerlein") oder Hämmerling = böser Geist, Teufel; dann (teuflischer) Klopfgeist.

Von niederd. der hamer = Tod oder Teufel [z. B. dat di de hamer! daß dich der Hammer!], welches Personification v. altnord. hamar Hammer (s. d.) ist, insofern darunter der durch die Luft niederschmetternde, einschlagende Hammer (Keil) des Donnergottes der nordischen Mythologie (des Thôrr ahd. Donar, s. Donnerstag), also der Donnerkeil verstanden wird. S. Grimm's Mythol. 166. 473.

der Hämmling, Hémmling, —es, Pl. —e : Verſchnittener.

Erſt im 15. Jahrh., v. mhd. hamel verſtümmelt (ſ. Hammel).

† die Hämorrhoîden (oî 2ſylbig), ein Pl. : die goldne Ader d. i. Blutfluß durch den After. Davon hämorrhoidáliſch.

Nach dem Pl. (hæmorrhóides) v. lat.-gr. die hæmorrhóis (Gen. hæmorrhóidis), gr. haimorrhoïs (*αἱμορροΐς*) v. haîma (*αἷμα*) Blut u. rhéein (*ῥέειν*) fließen.

der Hámpelmann = hüpfendes Männchen (Püppchen) im Glaſe; Gliederpuppe. Landſchaftl. der Hámpel = Einfaltspinſel.

der Hámſter, —s, Pl. wie Sing., ein Nagethier mit Backentaſchen.

Ahd. der hámistro hámastro, auch durch Verwechſelung ſ. v. a. Kornwurm.

die Hand, Pl. Hände, mhd. u. ahd. die hant, goth. handus : Theil des Armes vom Knöchel bis zu den Fingerſpitzen. Daher : das Händchen, Dim.; der Händel, —s, Pl. Händel, ſpät-mhd. handel (= das Thun); händeln, mhd. handeln ahd. hantalôn (= mit der Hand begreifen, dann überhaupt worauf Kraftäußerung anwenden), mit der Händler, 1482 handler, und die Händlung, mhd. die handelunge, ahd. hántalunga; händig in ein-, zwei-händig ꝛc., mit dem erſt um 1520 auftauchenden Verbum händigen in be-, einhändigen. Zuſammenſ. : die Händfeſte (e vor ſt wie ä), Pl. —n, mhd. die hantveste, ahd. hántfestî, = ſchriftliche Verſicherung, Verbriefung der Rechte; das Händgelöbniß (eig. Händgelöbnis); die Händhabe, mhd. die hanthabe, ahd. hanthaba, hanthabâ, = woran befindlicher Griff zum Halten [ahd. habên hapên = halten]; händhaben (ſchon gegen 1500); händhaft, mhd. hanthaft, in der alten Gerichtsſprache ſ. v. a. handgreiflich dargethan, offenkundig; händlangen, mit der Händlanger, um 1420 hantlanger; die Händreichung; die Händſchrift und händſchriftlich; der Händſchuh, —es, Pl. —e, mhd. hantschuoch, ahd. hantscuoh; das Händwërk, —es, Pl. —e, im 14. u. 15. Jahrh. hantwërc, hantwërg, ahd. (bei *Notker*) hantwërch [neben dem goth. Adj. handuvaúrhts = mit der Hand gewirkt], mit der Händwërker, —s, Pl. wie Sing., u. der Händwërksmann, im 15. Jahrh. hantwërkmann; die Händzwehle, Pl. —n, 1482 hantzwehel [zwehel, mhd. twehele, ahd. dwahilla, duáhila = Tuch zum Abtrocknen, v. mhd. twahen ahd. dwahan duáhan waſchen] = Handtuch.

Hand iſt noch unabgeleitet und ſeine Biegung im Alt- u. Mittelhochdeutſchen die umlautende (Gen. Sing. u. Nom. Pl. henti), häufiger aber die nicht umlautende, beſonders im Dat. Pl., der mhd. meiſt handen, ahd. hanton, hantum lautete u. ſich noch in ab-, vorhánden, zu Hánden erhielt. S. auch allerhand.

der Händel, händeln, der Händler ꝛc., ſ. Hand.

handthieren, die Handthierung, falſch ſtatt hantieren ꝛc., ſ. d.

der Hanf, —es, Pl. —e (= Hánfarten), mhd. hanf, hanef, ahd. hanaf. Davon: das Adj. hänfen, mhd. hänfîn, henfîn, ahd. hánafîn; der Hänfling, mhd. der hénfeling (mit unorganiſch eingetretenem l).

Ahd. hanaf, angelſächſ. hänep, altnord. hanpr, ſtimmt lautverſchoben mit lat. der cánnabus, gr. kánnabos, poln. konop', perſ. kunnap. Er iſt wol urſprünglich indiſches Erzeugniß und heißt im Sanſkrit das çana [ç hier = ahd. h].

der Hang, — es, ohne Pl., mhd. u. ahd. (nur in Zuſammenſetzungen) hanc. Mit hángen [ahd. hangên] = „einen Hang wonach haben“ von hángen, Präſ. ich hánge, du hängeſt (b. Luther hángeſt), hängſt, er hánget (b. Luther hánget), hängt, wir hángen ꝛc., Prät. ich hieng (Conj. hlenge), Part. gehángen, Imp. hang (ungut, aber üblich ſchwach hánge): woran feſthalten; niederwärts geneigt ſein. Davon auch das ſchwachbiegende hängen = hangen machen u. dann auch ſ. v. a. das ſtarkbiegende hangen ſelbſt.

Wie fangen ſt. fahen, ſo iſt auch die Form hangen (mittelniederl. hanghen) aus dem Niederdeutſchen ins Hochdeutſche eingedrungen; denn mhd. lautet das Wort hâhen (Prät. ich hieng hienc neben hie ſt. hiech, Part. gehángen), ahd. hâhan (Präſ. ich hâhu, Prät. ich hianc, Part. kihángan, Imp. hâh), goth. hahan (Prät. reduplicierend háihah, Part. hahans), welches hahan aus einem älteren goth. Wurzelverbum haíhan (Prät. ich hah, wir hêhum, Part. haíhans) entſprungen ſein wird. Das, wie bei fangen (ſ. d.), eintretende und allmählich weiter vordringende n neben dem auch ſonſt vorkommenden Übergange des h in g oder k (c), zeigt ſich zuerſt in dem ahd. Prät. hianc und in dem Part. hangan, hankan, und die aus jenem hianc gebildete, den Formen fieng u. gieng gleiche nhd. Form hieng iſt hochdeutſcher und überhaupt richtiger, als die mit fing und ging durch das Nieder- u. Mitteldeutſche (hînc, hinc) herrſchend gewordene hing, worüber das Nähere ſich aus dem S. 323 bei fieng Bemerkten ergibt. Doch tritt in dem Subſt. der hanc ſchon ein frühes Vordringen des n ſelbſt in das Präſens hervor, ebenſo in dem aus dieſem abgeleiteten ahd. hengan (d. i. hanc-j-an) mhd. hengen = (die Zügel dem Pferde, das Band dem Hunde) hängen laſſen, gehen laſſen, geſchehen laſſen, zulaſſen, geſtatten, welches hengan hengen in der Form unſer hängen iſt (ſ. auch henken). Was die Bedeutung des Wortes anlangt, ſo haben ahd. hâhan u. goth. hahan nur die: in der Höhe befeſtigend ſchweben laſſen, jemanden hängen.

der Hans, —en, Pl. —en (jetzt üblicher —e), mhd. Hans, eig. ein aus Johanns d. i. Johannes gekürzter Mannsname, welcher dann ſ. v. a. ſich in lächerlicher Weiſe hervorthuende Mannsperſon, z. B. in: der Fábel-, Gróß-, Práhlhans.

die Hánſe = Handelsinnung, -gericht (Schmeller II, 216).

Dieſe Bed. ſchon unter Karl dem Großen; ſonſt ahd. wie goth. die hansa, angelſächſ. (mit ô ſt. des kurzen a wegen Ausſtoßung des n) hôs, = Schaar.

† der Hanſeâte, — n, Pl. — n: Angehöriger der großen (im 13. Jahrh. errichteten) Hanſe, jetzt einer Hanſeſtadt (ſ. d.). Gebildet nach dem Adj. hanſeâtiſch (ſt. hanſiſch).

Dieß nach dem mit lat. Endung v. hansa (ſ. Hanſe) gebildeten hanseáticus.

hänſeln = Einem als Neuling in einer Geſellſchaft durch gewiſſe Ceremonien auflegen, daß er in ihr etwas, beſonders freien Trunk zum beſten gibt; Einen aufziehen, zum beſten haben.

Urſpr.: in eine Innung (Hanſe, ſ. d.), dann überhaupt in eine Geſellſchaft aufnehmen, wobei auf des Aufgenommenen Koſten von den neuen Genoſſen wacker gezecht wurde.

die **Hánſeſtadt**, nicht **Hánſeeſtadt**, eine zu dem im 13. Jahrh. beſonders zur Förderung des Handels errichteten Städtebunde (ſ. Hanſe = Handelsgeſellſchaft) gehörige Stadt, jetzt nur noch Hamburg, Bremen und Lübeck.

der **Hanswúrſt**, —es, Pl. —e: gemeiner Luſtigmacher.

Urſpr. Hans Wurſt, und der Name daher, weil ehedem das Zeichen des bei Faſtnachtsaufzügen durch die Straßen laufenden Narren (vgl. Hans) eine lange dicke lederne Wurſt geweſen zu ſein ſcheint (ſ. Schmeller IV, 158). Dazu iſt Wurſt-Hans bei Hans Sachs fingierter Name von Freſſern. Ähnlich heißt der Poſſenreißer bei den Franzoſen Jean Potage (Johann Suppe), bei den Engländern Jack Pudding (Hänschen Pudding).

hantieren = ein Geſchäft treiben. Daher die **Hantierung**.

Mitteld. hantieren = behandeln, ins Werk ſetzen, einrichten, Handel treiben, u. die hantierunge = Behandlung, Handel, Kauf und Verkauf; mittelniederl. hantieren = ausüben, treiben (*Reinaert* 7014). Wie handeln, von Hand mhd. u. ahd. hant, deſſen t ſich in dem mit romaniſcher Endung gebildeten hantieren erhalten hat, während ſonſt handieren geſchrieben werden müßte. Die Schreibungen handtieren, handthieren und hanthieren ſind falſch. — Nicht v. franz. hanter = oft beſuchen.

hápern = ſtocken, nicht vorwärts können.

Ins Hochd. aufgenommen aus niederd. hapern, neuniederl. haperen.

háppen, aus niederd. u. niederl. happen: ſchnappen.

Im Niederl. eig.: mit den Zähnen packen, beißen, woher franz. happer = erſchnappen, packen. Das Wort ſcheint mit ahd. die happa = krummes Gartenmeſſer zuſammenzugehören und zuerſt auf das durchſchneidende Erfaſſen zu gehen.

har! Fuhrmannsruf an das Zugthier zum Linksgehen.

d. h. in Bayern nach dem Zuge des Leitſeils bei Ochſen (Schmeller II, 224). Es iſt nichts anders, als mhd. har, ahd. (beſonders bei *Notker*) hara, mittelniederl. hare, ſt. mhd. hër ahd. hëra her und wahrſcheinlich mit a ſtatt ë nach der Ähnlichkeit des mhd. dar ahd. dara dar = dahin (ſ. dar 1), mhd. war ahd. wara war (ſ. d.) = wohin gebildet (vgl. Grimm's Gramm. I³, 130).

† **haranguieren** (ſpr. haranghîren) = durch Halten einer Rede, durch viele Worte wozu beſtimmen.

Aus franz. haranguer (ital. aringàre) = eine öffentliche Rede halten, feierlich anreden, v. dem aus ahd. u. angelſächſ. hring (unſerm Ring) = Kreis, Schau- oder Kampfplatz entſprungenen ital. der aringo = Rennbahn, Tummel-, Rednerplatz, öffentliche Rede. S. Diez Wtbch 25.

die **Hârd**, beſſer **Hârt**, Pl. —en: Wald, Bergwald.

Mhd. der hart, ahd. hart, hard (Graff IV, 1026), altſächſ. hard, der echte Ausdruck für „Wald" und in der Wurzel verſchieden von hart. Dem Worte entſpricht altnord. der haddr Feldblume und folglich ein goth hazds (?). Jac. Grimm i. d. Zeitſchr. des Vereins für heſſ. Geſch. II, 145.

† der Hârem, —s, Pl. —s : abgeſonderte Frauenwohnung.

Bei den Türken. Das arab. hharam = das Verbotene, Heilige, Heiligthum, Frauenwohnung, v. hharama = verbieten.

die Härfe, Pl. —n, das bekannte Saitenſpiel. Daher der Härfner, auch mit fremder (romaniſcher) Endung der Harfeniſt, —en, Pl. —en, = Harfenſpieler.

Mhd. die harpfe, ahd. harfâ, angelſ. hëarpe, altnord. harpa, woher mhd. der harpfære ahd. hárfari nhd. (mit unorganiſch eingetretenem n, als wenn die Ableitungsſylbe -ner laute) Harfner. Die Herkunft des Wortes iſt dunkel. Der Italiener *Venantius Fortunatus* († nach 600) aber nennt die harpa ausdrücklich ein barbariſches d. h. germaniſches Tonwerkzeug.

der Häring, althergebracht und üblicher mit e Hering, ſ. d.

die Härke, Pl. —n : der Rechen. Daher härken. Niederd.

Mittelniederd. im *Reineke Vos* 676; altcleviſch (1475) harck u. herke; niederl. die hark, herk und das Verbum harken herken. Wol mit Übergang des e zu a aus altfranz. die herce Egge mittellat. hércia, welches aus lat. hírpex (Gen. hírpicis) = großer Rechen mit eiſernen Zinken zum Eggen.

† der Härlekîn, —es, Pl. —e : der Hanswurſt.

Aus früher-franz. harlequin, jetzt arlequin, altfranz. hierlekin; im Ital. der arlecchíno als Name der komiſchen Maſke der ital. Bühne. Das Wort ſcheint urſprünglich in Frankreich entſtanden und hervorgegangen aus altfranz. (13. Jahrh.) hellequin = Luftgebilde rauſchend kämpfender Geiſter, welches vielleicht aus niederl. hellekin hallekin d. i. Höllchen (kleine Hölle), dann (wegen des Höllenlärmes) = wilder Jäger, wütendes Heer? S. Grimm's Mythol. 893 f.

der Harm, —s, ohne Pl. : tiefer zehrender Seelenſchmerz. Daher : ſich härmen. Zuſammenſ. : härmlos mit die Härmloſigkeit.

Mhd. (ſelten) u. ahd. der harm, angelſächſ. hëarm, = Kränkung, angethanes Leid, woher härmen ahd. harman = kränken. Das Wort hängt lautverſchoben zuſammen mit altſlaw. sramiti beſchämen, litthauiſch die sarmata Verdruß, ſanſkr. hrî = erröthen, ſich ſchämen. S. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 172. 303.

die Härmel, die Härmelraute, = wilde Raute (péganum hármala).

Aus franz. die harmale v. gr. hármala (ἅρμαλα), welches v. der arab. Benennung hharmal, bei den Afrikanern churmâ (*Dioscórides* 3, 46).

die Harmonie (3ſylbig), Pl. —n (4ſylbig), aus lat.-gr. harmónia : Übereinſtimmung, Einklang. Daher : harmoniren; harmóniſch, nach lat.-gr. harmónicus, wovon auch die Harmónika.

der Harn, —es, Pl. —e : Urîn. Daher (ſchon um 1500) härnen.

Bei Luther Harm, mhd. u. ahd. der harn. Dunkler Herkunft.

Der Härniſch, —es, Pl. —e : Metallrüſtung des Leibes. Daher gehärniſcht, Part. Prät. eines Verbums härniſchen = den Harniſch anlegen.

Mhd. das u. der harnasch, aus franz. harnais harnois, altfranz. harnas ſt. harnasc, v. keltiſch (kymriſch) haiarnaez Eiſengeräth, einer Ableitung v. keltiſch (kymriſch) haiarn, (altbretoniſch) hoiarn, = Eiſen.

† die Harpûne, Pl. — n : Wurfſpieß mit Widerhaken zum Wallfiſchfange. Daher : harpunieren mit der Harpunier.

Aus niederl. der harpoen, welches überkommen iſt aus franz. der harpon v. ſpan. u. provenzal. arpa = Kralle, Haken, urſpr. unſer Harfe, die bekanntlich hakenähnliche Geſtalt hat (ſ. Diez Wtbch 27). Harpunieren u. Harpunier oder auch der Harpunierer ſind aus franz. harponner u. harponneur.

hárren = in feſter Zuverſicht des Erfolges bleiben.

Mhd. harren eig. = ausdauern in etwas, wovon die harre = das Harren.

harſch = hart-rauh, beſ. durch Auftrocknung. Daher hárſchen.

Mit ableitendem ſch. Engl. harsh zuerſt = „herben Geſchmackes", dän. harsk u. ſchwed. härsk = ranzig (wie altes Fett).

der Harſt, — es, Pl. — e, u. die Harſt, Pl. -- en : Heer-, Kriegshaufe; Vortrab eines Schweizerheeres. Veraltet. Von ahd. hari Heer?

die Hart (a lang) = Wald, Bergwald. Beſſer als Hard, ſ. d.

hart (a kurz), Comp. härter, Sup. härteſt : feſt gegen äußere Einwirkung. Davon : die Härte; härten. Zuſammenſ. : das Hártheu (ſ. Anm.); die Härtigkeit; härtlich; hártnäckig = einen harten Nacken habend, widerſtrebend, unbeugſam, mit die Hártnäckigkeit.

Das Adj. lautet noch im 16. Jahrh. häufig richtiger hert, mhd. herte, ahd. herti (der Umlaut e durch Einwirkung des i), harti, goth. hardus, und unſre Form hart iſt die umlautloſe mittelb. hart, von welcher jene hochdeutſche verdrängt wurde. Das Adv. hart dagegen lautet mhd. harte, ahd. harto, goth. hárduba. Das Adj. ſtimmt lautverſchoben mit gr. das kártos (ſt. krátos) Stärke, karterós feſt, ſtark, u. das gr. Adv. kárta = ſtark, ſehr, entſpricht jenem ahd. harto. — Die Härte iſt mhd. die herte, ahd. hertî, hartî, aus dem Adj. herti harti gebildet; härten mhd. herten, ahd. hertan, hartan, = hart machen, goth. hardjan in gahardjan = hart behandeln; härtlich mhd. hertlich; die Hártigkeit mhd. hertecheit; das Hártheu mhd. das harthôuwe, ſpät-ahd. harthou (*gl. trevir.* 7, 2, woraus mit Antritt eines n entſtellt das Harthun), = das Johanniskraut (hypéricum), gleichſam ſ. v. a. [durch den Stengel] hartes Heu.

der Hártriegel, —s, Pl. wie Sing. : der Strauch córnus sanguínea.

Mit falſchem ie ſtatt ü aus dem 1482 vorkommenden hartrugel (*voc. theut.* Bl. *n* 8ᵃ), mhd. hartrügele, ahd. hartrugil hartrugilboum hartdrugil harttrugil (gekürzt aus) das harttrugili harttrugelin (Graff V, 501), welches, zuſammengeſ. aus hart hart (wegen des ſehr harten Holzes) und das trúgili trugelin trugel Tröglein = Rinne [ſchon ahd. trog troc (Trog) = Rinne], urſprünglich „Hart-Tröglein" ausdrückt. Tröglein wol weil man das Holz zu Röhren braucht.

der Hartſchier, jetzt lieber mit Ausfall des r Hatſchier.

der Hârz, —es, das nördlichſte Waldgebirge Deutſchlands.

Eine neuhochdeutſche Form, welche ſich durch Mißverſtand aus dem Gen. Sing.

v. ahd. hart (s. Hard) : hartes in dem Burgnamen Hartesburc (wofür wir neudeutsch ungut Hârzburg sagen) = „Burg des Waldes (Bergwaldes)" gebildet hat.

das Hârz, —es, Pl. —e : ausgeschwitzter Baumsaft. Daher : hârzicht, hârzig, Adj.; hârzen = Harz sammeln, mit Harz fest machen.

Mhd. u. ahd. das harz. Das Adj. lautet ahd. harzîg. Dunkler Herkunft.

† das Hasárdspiel, —es, Pl. —e : Wage-, Glücksspiel.

Zusammengesetzt mit franz. der hasard [d scheint zugesetzt] = Glücksfall, Wagniß, altfranz. hazart auch = Würfelspieler, span. u. portug. azar = Unglückswurf, welche wahrscheinlich, zumal da im Semitischen Wechsel zwischen j und h (ח) vorkommt, v. arab. jasara würfeln. Jenes franz. Wort ist schon ins Mhd. aufgenommen : der hasbart, hasehart, = Würfelspiel, Unglück, urspr. der geringere Wurf bei dem Würfelspiele.

háschen = schnell zugreifend fassen. Daher der Häscher.

Bei Luther haschen; im Mhd. u. Ahd. kommt das Wort noch nicht vor. Ob überkommen aus dem germanischen Norden, insofern schwed. haska = verfolgen, in seine Gewalt zu bekommen suchen, mit altnord. der hâski = Gefahr zusammenhienge?

der Háse, —n, Pl. —n, mhd. der hase, ahd. haso, das bekannte Säugethier. Daher : das Häschen, Dim.; die Häsin. Zusammens. : der Hásenbalg, -fuß; hásenhaft ꝛc.

Stimmt lautverschoben mit sanskr. der çaça = Hase, eig. Springer, v. sanskr. çaç springen. Das anlautende ç ist hier = ahd. h (vgl. Hanf, Vieh), das zweite ç aber = goth. s (vgl. z. B. Haar).

die Hásel, Pl. —n, der bekannte einheimische Strauch, welcher eßbare Nüsse trägt. Zusammens. : der Háselbusch; das Háselhuhn (s. Anm.); die Háselmaus; die Háselnuß; die Háselstaude; die Háselwurz, die Pflanze *ásarum*.

Mhd. die hasel, ahd. hásala u. der hasal hasul, angelsächs. die häsl. Das Wort scheint lautverschoben dem lat. Namen die córylus zu entsprechen, in welchem dann schon das ursprüngliche s (cósylus?) in r übergegangen wäre. Das Haselhuhn, mhd. hasel-, ahd. hasilhuon, hat seinen Namen, weil es gern in Vorhölzern, namentlich Haselgebüschen lebt und die Haselkätzchen (männlichen Haselblüten) frißt. Die Haselmaus aber nährt sich von Haselnüssen. Die Haselnuß, mhd. hasel-, ahd. hasalnuz; die Haselstaude, mhd. haselstûde. Die Haselwurz, mhd. haselwurz, hat ihren Namen, weil sie gern unter Haselsträuchen wächst [mhd. ahd. wurz = Kraut].

haselieren = ungestüm lärmen (Schiller's Räuber 2, 3).

Schon im 17. Jahrh. geläufig i. d. Bed. : unsinnig thun (Stieler 781). Wol ursprünglich harselieren [vgl. Hatschier st. Hartschier] v. franz. harceler = zwacken, anpacken, welches mit Übergang des e (altfranz. herceler) in a von altfranz. herce Egge (s. Harke).

der Hásenbalg ꝛc. s. Hase. das Hásenöhrchen, = das Zeichen „ „. der Hásenpfëffer = Hasenfleisch mit Pfefferbrühe. die Häsin, s. Hase.

die Háſpe, üblicher in der niederd. Form die Häſpe oder (mit dem älteren Umlaut e wie bei Eſpe ꝛc.) die Héſpe (ſ. d.), Pl. — n : Thürhaken, -angel, Fenſterhaken, -angel.

1470 die haspe (Dieſenbach's Gloſſar 282) = Thürangel mit dem eingreifenden Loche des Bandes, die haspe, ahd. haspâ (?). Altn. die hespa = Spange, Haſpel.

der Háſpel, —s, Pl. wie Sing. : Garnwinde, wie ein dieſer ähnliches Werkzeug zum Aufwinden. Daher háſpeln mit der Háſpeler.

Mhd. der haspel mit dem Verbum haspeln (ahd. háspalôn?), ſpät-ahd. haspil (urſpr. haspal d. i. hasp-al), v. die Haſpe (ſ. d.). Landſchaftl. die Haſpel.

die Haſt, ohne Pl. : gähe Eile. Davon háſtig mit die Háſtigkeit.

Die Haſt iſt niederl. die haast, mittelniederl. die haest, altfrieſ. hast, altnord. der hastr. Davon : haſtig mhd. hastec (in dem Adv. hastecliche), mittelniederl. hastag (*Diut.* II, 228ᵃ), altfrieſ. hastig; mittelniederd. u. mittelniederl. hasten = gäh eilen (*Diut.* II, 198ᵃ), altnord. hasta.

der Haß, — ſſes (ſt. Haßes), ohne Pl. : dauernde feindſelige Abneigung. Daher : háſſen mit der Háſſer. Zuſammenſ. : häßlich (ſ. Anm.) = haſſenswerth, abſchreckend unſchön, mit die Häßlichkeit.

Hiſtoriſch richtig überall ß, nicht ſſ. Mhd. u. ahd. der haz, goth. das hatis, welches lautverſchoben mit dem gleichbed. lat. *ódium* ſtimmen würde, inſofern dieß ſt. códium ſtehen könnte (ſ. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 411). Háſſen iſt mhd. hazzen, ahd. hazên, hazôn, goth. hatan, mit der Haſſer, mhd. házzære. Häßlich iſt mhd. hézzelich hazlich (als Adv. hazlîche), ſpät-ahd. hazlîh, = „voll Haß, höchſt feindſelig", dann erſt im Mhd. „haſſenswerth, verhaßt", endlich ſpät im 13. Jahrh. auch „zum Haſſen unſchön."

hätſcheln = zärtlich, allzu ſorgfältig behandeln.

Urſpr. ſ. v. a. ſchaukeln (ſ. Schmeller II, 259). Die Herkunft iſt dunkel.

der Hatſchier, —es, Pl. —e : Leibtrabant, ehemals zu Pferde.

Schon im 17. Jahrh. ſtatt des noch daneben u. früher vorkommenden Hartſchier (Schmeller II, 243), aus ital. der arciére, arciéro = Bogenſchütze, franz. archer, von der ehemaligen Waffe, dem Bogen (ital. arco, lat. arcus).

die Hatz, Pl. —en : Jagd mit Hetzen (ſ. d.) der Hunde; dann bildl.

der Hau, —es, Pl. —e : Waldort, wo das Holz abgehauen wird.

die Haúbe, Pl. — n : rundliche Kopfbekleidung, ſowie ihr Ähnliches. Daher : haúben = mit einer Haube bekleiden; häúbeln.

Mhd. die hûbe = Kopfbedeckung für Männer und Weiber, ahd. hûbâ, hûba; altnord. hûfa Hut. Aus Einem Wurzelverbum mit Haupt, ſ. d. — Aus dem mhd. das hiubel Häubchen iſt unſer häubeln abgeleitet.

die Haúbenlerche =. Lerche mit einer Haube d. h. 6—12 hervorſtehenden Federn oben auf dem Kopfe.

Auch Häúbellerche, v. mhd. das hiubel Häubel (= Häubchen), dem Dim. v. mhd. hûbe Haube.

die Haubitze, Pl. —n : Geſchütz zu Kartätſchen, Granaten ꝛc.

Im 15. Jahrh. Hawffnitz, Hauffnitz, aus böhm. haufnice, welches urſpr. „Schleuder für Steine" (Schmeller i. d. Münchner gel. Anz. 1833 I, Sp. 959).

der Hauch, — es, Pl. — e : aus dem Munde gehende Luft; ſanftes Wehen. Von haúchen, mhd. hûchen.

haúdern = Reiſende für Lohn mit Pferd und Wagen fahren und dieß als Gewerbe treiben. Daher : der Haúderer = Mieth-, Lohnkutſcher.

Mit eingetretenem d (ſ. S. 228) aus mhd. hûren [behûren = durch Kauf erwerben, verhûren = verkaufen], mittelniederl. huren = miethen. S. die Heuer.

die Haúe, Pl. —n, bei Luther hawe, mhd. die houwe, ahd. houwa houwâ, howa, = Haugeräth zur Feldarbeit. V. hauen, Präſ. ich haúe, du haúeſt, haúſt ꝛc., Prät. [ſchon bei Luther] ich hieb (Conj. hiebe), Part. gehaúen, Imp. hau (ungut ſchwach haúe) : ſchneidend einſchlagen; eindringlich ſchlagen. Daher noch : der Haúer. Zuſammenſ. : das Haúholz, der Haúklotz, das Haúland ꝛc.

Hauen iſt mhd. houwen (Prät. ich hie u. mit dem aus der Pluralform antretenden, ſpäter in b ſich verſtärkenden w hiew, wir hiewen, Part. gehouwen), ahd. houwan (Prät. hiu, hio, bei *Otfried* hia ? Part. kihouwan, Imp. hou), goth. háuan (? im Prät. mit Ablaut reduplicierend háihô ? Part. háuans ?), angelſächſ. heávan (Prät. hëóv), altnord. (mit hervortretendem Kehllaute) höggva (Prät. hio). Dieſes reduplicierende Verbum entſprang aus dem Präteritum eines älteren, welches ſich noch in dem gleichbed. ſeltenen mhd. hiuwen (Prät. ich hou, wir huwen, Part. gehûwen u. gehouwen), goth. hivan (? Prät. hau ? woneben vielleicht eine Form higgvan ? mit dem Prät. haggv ?) zeigt. Aus dem früher vorhanden geweſenen Kehllaute (g) aber läßt ſich die Verwandtſchaft von hacken (ſ. d.) mit hauen erklären. S. auch Hau, Heu, Hieb. Übrigens gab es auch ein abgeleitetes ſchwachbiegendes mhd. houwen, ahd. houwôn howôn, nhd. hauen mit dem Prät. ich haúte (mhd. houte).

der Haúfe, —ns, Pl. —n, dann der Haúfen, —s, Pl. wie Sing. : Menge über einander liegender Dinge. Daher : häúfeln; häúfen; häúfig, Adj. u. Adv. Zuſammenſ. : haúfenweiſe, Adv.

Mhd. der hûfe, ahd. hûfo, woneben auch mhd. u. ahd. der houf (Gen. houfes), altſächſ. hôp, angelſächſ. heáp, neud. der Hauf (bei Göthe XII, 31 ꝛc.). Lautverſchoben entſprechend dem poln. kupa Haufe u. ſlaw. koupa, litth. die kupa u. der kaupas [neben der kápas Grabhügel]; aber, obgleich im Ahd auch die Bed. „Grabhügel", ſchon wegen des p in der altſächſ. u. angelſächſ. Form nicht mit dem ſchwachbiegenden ahd. hiufan = trauern zuſammenhangend und darum nicht von dem angelſächſ. Wurzelverbum hëófan (Prät. ich heáf, wir hufon, — nicht hëópan, heáp, hupon) = klagen, weinen, goth. hiufan (Prät. ich háuf, wir hufum, Part. hufans) = Klagelieder ſingen, wonach jene ahd. hûfo u. houf, wenn dieſe Ableitung richtig ſtünde, zuerſt den Scheiterhaufen zum Leichenbrande bedeuten würden. — Häufen iſt neudeutſch, denn nach mhd. hûfen u. houfen, ahd. hûfôn u. houfôn, mußte man im Neudeutſchen haufen ſagen. Häufeln, 1482 hawfeln (*voc. theut.* Bl. *n* 8ᵇ), aber iſt von dem ſuddeutſchen Dim. das Häufel abgeleitet. Häufig iſt urſpr. ſ. v. a. haufenweiſe.

der Haug, ungut Hauk, —es, Pl. —e : Hügel.

Der Volksſprache gemäß (wetterauiſch â ſtatt mhd. u. ahd. ou) auch Haag, ungut Haak. Mhd. das (u. der) houc (Gen. houges, ſ. meine oberheſſ. Orts-

namen S. 251), ahd. das houc houg (J. Grimm's Grenzalterthümer S. 10. Maßmann's kleine Sprachdenkmale S. 184 f.). Oft verbindet ſich damit die Vorſtellung eines Grabmals, wie denn auch altnord. der haugr = Grabhügel.

die Haúhechel (e vor ch wie ä), Pl. —n, die Hülſenpflanze onônis.

Im 16. Jahrh. Hawhechel d. h. Hechel (Stachelpflanze), in welcher, da ſie gern an Wieſenrainen wächſt, das Hau d. i. Heu (ſ. d.) leicht hangen bleibt.

der Hauk, — es, Pl. —e, landſchaftl. (wetterauiſch) ſt. Haug (ſ. d.), wie man im Hochdeutſchen ſprechen und ſchreiben müßte.

das Haupt, —es, Pl. Häupter: der mittelſt des Halſes mit dem Rumpfe verbundene Theil des thieriſchen Körpers; das Oberſte, Höchſte, Vornehmſte. Daher: haúpten in be-, enthaúpten; der Häúptling. Zuſammenſ.: der Haúptmann, — es, Pl. Haúptmänner, aber auch gern Haúptleute; die Haúptſache mit hauptſächlich; das Haúptwort = Subſtantiv.

Unſer Haupt hat p durch Anlehnung an t, ſonſt würde Haubt zu ſchreiben ſein; denn mhd. (nicht umlautend) das houbt (doch auch ſchon houpt), houbet (vgl. auch Beſthaupt), ahd. houbit, houpit (ſt. houpid), goth. háubiþ, altſächſ. hôbid, altfrieſ. hâved (oder haved?), angelſächſ. heáfod (oder häafod?), woneben mit regelrechtem Umlaut (wegen i in -it) mhd. heubt, heubet, höubet (*Marien Himmelfahrt* 1795), weshalb im 16. u. 17. Jahrh. auch Heubt (b. Luther), Heupt, mit dem Pl. die Heupte, welcher noch in zun oder zu den Häuptten = „da wo der Kopf iſt" vorkommt. Das Wort entſpringt mittelſt der Ableitungsſylbe -iþ ahd. -id aus dem Sing. Prät. eines verlornen goth. Wurzelverbums hiuban (Prät. ich háub, wir hubum, Part. hubans) = umfaſſen (?), einſchließen (? das Hirn?), aus welchem auch Haube abzuleiten iſt. Auffallend iſt die altnord. Form für Haupt: höfud hafud [die im Vocale mit jenem goth. háubiþ ahd. houpit ſtimmende müßte haufud lauten], welche in ihrem kurzen a (ö iſt deſſen Umlaut durch folgendes u) genauer zu dem gleichbed. lat. das cáput (Gen. *cápitis*) ſtimmt, und dieſem lat. Worte in cpt entſpricht der Lautverſchiebung gemäß unſer deutſches. Vgl. Jac. Grimm in Haupt's Zeitſchr. I, 136 u. Grimm's Gramm. I², 442. Übrigens hat Haupt im Ahd. ſchon die bildliche Bed., und z. B. der houpitman unſer Hauptmann iſt der Oberſte, der Erſte unter Seinesgleichen. — Unſer haupten iſt mhd. houbeten, ahd. houbitôn, = „den Kopf abſchlagen", im Mhd. auch ſ. v. a. „wie einem Haupte anhängen." In Häuptling iſt das l unorganiſch eingetreten.

das Haus, —es, Pl. Häúſer, mhd., ahd., goth. ꝛc. das hûs: erbaute Menſchenwohnung. Der alte Dat. Pl. Hauſen mhd. hûsen ahd. (zi dên) hûsun hûsum d. i. zu den Häuſern, iſt nur noch Ortsname. Zu Hauſe ſteht adverbial. Von Haus: das Häúschen, Häúslein (mhd. hiuselîn, ahd. hûsili hûsilin); haúſen (vgl. auch haußen), mhd. hûsen, ahd. hûsôn, = wohnen, im Mhd. auch ſchon „in das Haus aufnehmen", — in behaúſen, mhd. behûsen, = mit einem Hauſe verſehen, häuslich feſt ſetzen; hauſieren (im 16. Jahrh.) = von Haus zu Haus gehen, jetzt nur wenn es feil bietend geſchieht,

mit der Hauſterer; der Häúsler, v. dem mhd. Dim. das hiusel (Häuſel, Häuslein); häúslich mit die Häúslichkeit. Zuſammenſ. : der Haúsähren, Haúsähren, ſ. der Ähren; die Haúsehre, mhd. hûsêre (= die Ehre oder Würde des Hauſes, insbeſondere des Hausherrn), bei Luther (Pſ. 68, 13) ſchon, wie er am Rande ausdrücklich bemerkt, die Hausfrau; die Haúsflur, was die Flur 2 (ſ. d.); der Haúshalt mit der Haúshalter, beſſer mit Umlaut Haúshälter, und die Haúshälterin (mhd. hûshaltærinne) ſowie haúshälteriſch, die Haúshaltung, v. haúshalten (urſpr. Haus halten); der Haúslauch [ahd. louh iſt überhaupt ſaftiges Kraut], was Hauswurz; der Haúsrath, mhd. hûsrât (was in einer Haushaltung iſt, auch die Hausthiere); die Haúswurz, mhd. u. ahd. die hûswurz, das auf den Dächern wachſende bekannte ſaftige Kraut [mhd. u. ahd. die wurz = Kraut].

hûs ſcheint lautverſchoben zu lat. curâre = „Fürſorge haben" zu ſtimmen, inſofern dieſes für cusâre ſteht (vgl. Hort), und alſo urſpr. ſ. v. a. das Hegende, Schützende zu ſein (ſ. Grimm's Mythol. 922).

der Haúſen, — s, Pl. wie Sing. : der große Stör. Daher die Haúſenblaſe, ungut die Haúsblaſe, = Leim aus der Leimblaſe des Hauſens.

Eig. der Hauſe; aber auch ſchon mhd. der hûsen neben der hûse, ahd. hûso.

der Haúſte, — n, Pl. — n, dann auch der Hauſten, — s, Pl. wie Sing. : Hauſe, [zu u. bei Gießen :] aufgeſtellter Fruchthaufe.

Im 16. Jahrh. der hauste = Haufe, d. i. mhd. hûste (vgl. Schmidt's weſterwäld. Idiot. 72. Müller's aachen. Mundart 92), welches vielleicht mit Vertauſchung des f und s ſtatt hûfte v. mhd. hûfe Haufe (ſ. d.) ſteht. Bei *Benecke-Müller* I, 725ª iſt irrthümlich zunächſt houste angeſetzt; aber hauste u. das Verbum hausten in Grimm's Weisth. II, 46. 113 ſind mhd. hûste u. hûsten, worauf ſchon huisten S. 254 aus einem Weisthum von der Moſel hinweiſt.

hauß (b. Göthe I, 182), haúßen, Adv. : hier außen.

Mitteld. hûze (*Bezeichenunge der heil. messe* in *Adrians Mittheilungen* S. 442, 106), zuſammengez. aus hie ûze hie außen, wie mhd hinne aus hie inne.

haúßen, üblich aber ungut haúſen in der Bed. : lärmen, toben.

Aus mitteld. hûzen, mhd. hiuzen, = lärmen, ſchreien.

die Haut, Pl. Häúte, mhd. u. ahd. hût : die natürliche Decke des Thier- oder Pflanzenkörpers. Daher : häúteln (von dem mhd. Dim. das hiutel ahd. hûtili Häutel d. i. Häutlein); häúten, mhd. hiuten; häútig, mhd. hiutec, in dick-, viel-, weißhäutig ꝛc.

Haut und Haar, ſchon mhd. hût unde hâr (*Wackernagels Basler Bischofsrecht* S. 37, 10). — Ahd. die hût, angelſächſ. hûd, ſtimmt lautverſchoben zu lat. die cútis.

† die Havarie (3ſylbig), Pl. —n (4ſylbig): Schaden am Schiffe und deſſen Ladung außer dem Hafen; allerlei Schiffsunkoſten, als Hafengeld ꝛc.

Aus dem franz. die avarie, ital. avaría, v. niederl. die haverij. S. Hafen.

† das Hazárdſpiel, üblicher der Ausſprache gemäß Haſardſpiel, ſ. d.

he (e lang)! Interj. der Anrede, des Fragens, Lachens, Spottens.

Mhd. hê als Interj. der Anrede *Diut.* II, 37 iſt das franz. zurufende hé! Als Interj. des Lachens: »hê hê hê, sulte ich dëz [lies dës] nit lachen« (*Friedberger Passionsspiel* Bl. 30ᵃ).

die Hébamme, Pl. —n: Geburtshelferin.

Im 12. Jahrh. hêveamme (*Wernhers Maria* 196, 3), die hevamme (*gloss. herrad.* 183ᵇ), heſamme (*Exodus* 87, 11). Mit Anlehnung an Amme aus ahd. die hevannâ (*Docen* I, 219ᵃ), hefhannâ (Graff IV, 957), héſihannâ (*gloss. jun.* 215), welches entweder 1) zuſammengeſ. iſt aus ahd. heſjan heben (ſ. d.) und einem anzunehmenden, vielleicht mit angetretenem h von altnord. die önn (ö iſt Umlaut des a) = Arbeit entſprungenen ahd. die annâ = Dienerin (?), oder 2) bloß abgeleitet v. heſjan und alſo ſt. hefanjâ? ſteht. Die Benennung bezieht ſich wahrſcheinlich auf das Aufheben des Kindes nach der Geburt, eine Dienſtleiſtung auf Befehl des Vaters, womit dieſer kraft ſeines älteſten väterlichen Rechtes erklärt, daß er es leben laſſen will. Vgl. Grimm's Gramm. II, 680. Rechtsalterth. 455.

die Hébe, ungut ſt. Hepe (ſ. d.). Bayeriſch (Schmeller II, 141).

der Hébel = Hebeſtange, ſ. heben. Erſt im 16. Jahrh.

hében, Präſ. ich hébe, Prät. ich hub (Conj. hübe), jetzt üblicher hob (Conj. höbe), Part. gehóben (mit Verdunkelung des a aus älter-nhd. gehâben), Imp. hebe (gekürzt heb): in die Höhe bewegen; wegſchaffen. Daher: der Hébel (ſ. d.); der Héber; die Hébung ꝛc.

Mhd. heben (Prät. ich huop, wir huoben, Part. gehaben, Imp. hebe?), ahd. heffan d. i. heſjan (Präſ. ich heffu, hevo, Prät. ich huop, wir huopumês, Part. hapan), goth. hafjan (Präſ. ich hafja, Prät. ich hôf, wir hôfum, Part. hafans), neuniederl. heffen. Das Wort, in deſſen ſchwachem Präſens, Inf. u. Imperativ ſich allmählich f in b geſenkt hat, ſtimmt lautverſchoben mit lat. cápere faſſen, wozu auch Hafen, Haff, haft zu ſetzen ſind. S. auch Hefe.

der Hebräer, —s, Pl. wie Sing.: der Jude. Daher hebräiſch.

Aus lat. Hebræus v. hebr. ibhri (עִבְרִי) Hebräer d. h. der von jenſeit des Euphrat Gekommene [hebr. der êbher = der Übergang, das Jenſeitige], zunächſt von Abraham gebraucht (1 Moſ. 14, 13). Hebräiſch, ahd. hebreisc, hebraisc, aus dem von Hebræus abgeleiteten lat. hebráicus.

die Héchel (é wie ä), Pl. —n: Stachelwerkzeug zum Durchziehen des Flachſes und Hanfes. Daher hécheln mit der Héchler.

Mhd. die héchele, hachele, wovon hecheln (hecheln), hacheln. Das Wort ſcheint mittelſt der mhd Ableitung -ele ahd. -ilâ aus Einer Wurzel mit Haken.

die Héchſe (é wie ä), mit dem alten Umlaute e neben Hächſe, ſ. d.

der Hecht (e wie ä), —es, Pl. —e, ein bekannter Raubfiſch.

Mhd. der hechet, ahd. hechit, hachit (d. i. habhit), altſächſ. haceth (haked?), angelſächſ. häced (neben hacod). Dunkler Herkunft.

die Hécke (é wie ä), Pl. —n: Gebüſch; Zaun. Daher héckig.

Mhd. die u. das hecke, hegge, ahd. hegga (Graff IV, 762), v. Hag (ſ. d.).

die Hécke (é wie ä) = Fortpflanzung durch Junge oder Brüten. V. hécken. Zuſammenſ.: der Héckthaler, die Héckezeit.

1482 außhecken = ausbrüten (*voc. theut.* B. c 2ᵇ u. e 3ᵇ), hecken = fortpflanzen (von Vögeln. *Krolewiz* 4345). Wie es ſcheint, v. mhd. der hage = Zuchtſtier (ſ. Hackſch), welches zuſammenhängt mit heg in mhd. die hégedruose (die Héckdrüſe), ahd. hekadruasî (*gl. fuld.* 195ᵃ), hegn-, hegidruosî, = Zeugungsglied, ſowie in mhd. hegetûbe, ahd heki-, hegatûbâ, = Holztaube (ſich durch häufige Brut vermehrende Taube). Alſo nicht eins mit mhd. hecken, ahd. heechan, = ſtechen.

der Héckerling (e wie ä), das Héckſel, ſ. Häckerling, Häckſel.

die Hêde (h. Juſtus Möſer), Pl. —n: Werg.

Das niederd. u. altfrieſ hede. Die echte hochd. Form würde Heide lauten. ahd. die heidâ (*gl. fuld.* 47ᵇ, wo heidûn ſt. herdûn Werg zu leſen ſein wird)

der Héderich (é wie ä), — es, Pl. —e: Gundelrebe (hédera terréstris oder glecôma hederácea); wilder Senf (erysimum).

Mhd. der hederîch, in einem ungedruckten Pflanzengloſſar v. J. 1452 hedreich. Mit dem Gedanken an -rich (ſ. d.) aus lat. hederáceus = epheuähnlich, oder ſelbſt deſſen Stammwort hédera Epheu nachgebildet und alſo zuerſt von der an Hecken und Wieſen epheuähnlich kriechenden Gundelrebe (ſ. oben) gebraucht.

Hédwig, = Glückskampf, u. alſo kriegeriſche Kämpferin. Frauenname.

Mhd. Hedwig, ahd. Hadawîc, zuſammengeſ. aus ahd. Hadu, goth. Haþus (?), angelſächſ. Hëado, altnord. Hödr, dem Namen des blind dargeſtellten d. h. blindlings vertheilenden Gottes des Kriegsglückes (ſ. Hader), und mhd. u. ahd. der wîc Kampf.

das Heer, — es, Pl. —e, mhd. das her, ahd. heri, hari, goth. der harjis, altſächſ. der heri: Vielheit beiſammen ſeiender lebenden Weſen. Daher heeren, mhd. hern, ahd. herjan u. herrôn, herjôn, = mit einem Heere d. h. mit Krieg überziehen, dann gewaltſam berauben. Zuſammenſ.: der Heerbann (ſ. Heribann); die Heerbiene = Raubbiene (vgl. vorhin heeren); die Heerfahrt, mhd. hervart, ahd. herifart; das Heergeräth; das Heergewäte, mhd. hergewæte, ahd. herigiwâti [? eig. Kriegsgewand, denn das giwâti iſt Collectiv v. die wât Kleidung], ſächſ. herwede, (d. i. herwêde), = die fahrende Habe, die ſich auf Bewaffnung und Rüſtung des Mannes bezieht und nur auf den Mannsſtamm u. Verwandte männlicher Seite forterben kann — vgl. die Gerade —; das Heerhorn, mhd. her-, herehorn, ahd. herihorn, = Kriegstrompete; der Heermeiſter = Vorgeſetzter eines Gebietes bei Ritterorden u. Anführer des Ordensheeres; der Heerrauch, ſ. Heirauch; die Heerſteuer, mhd. herstiure, ahd. heristiura, = Kriegsſteuer, von Kriegsdienſt befreiende Lehngutsſteuer; die Heerſtraße; ahd. heristrâza, = Landſtraße; der Heerſtrom = größter Landſtrom; der Heerwagen, mhd. herwagen, = Rüſt-, Kriegswagen bei Feldzügen, Sternbild des großen Bären.

Schon bei Luther Heer; urſpr. aber kurzes e, wie noch in Herberge, Hermann, Herzog.

der Heerd (ee tief), richtiger, jedoch minder üblich Hërd (ë lang), —es, Pl. —e : die Feuerſtätte zum Kochen im Hauſe.

Mhd. u. ahd. der hërt (Gen. hërdes) = Erdboden, dann Boden (bereitete Unterlage) für das Feuer, angelſächſ. der hëord Feuerſtätte. Das einfachere Wort ſcheint ſich in ahd. der hëro Erdboden (Graff IV, 999) zu bieten, inſofern dieß nicht ſt. ahd. der ëro (ſ. Erde) ſteht.

die Heerde (ee tief), richtiger, jedoch weniger üblich Hërde (bei Luther, ë lang), Pl. —n : Menge beiſammen befindlichen Viehes.

Mit falſchem d ſtatt t, welches richtig in Hirte (ſ. d.) bewahrt iſt. Mhd. die hërt, ahd. (nur bei *Notker*) hërta, goth. hairda, welches lautverſchoben ſtimmt mit dem gleichbed. ſlaw. tschrjeda [tsch = k], poln. trzoda.

heeren, die Heerfahrt, das Heergeräth ꝛc., ſ. Heer.

die Héfe, Pl. —n : das durch Gährung Ausgeſchiedene und wieder Gährung Erzeugende (Hebende); Auswurf. Daher héfig.

So auch bei Luther. Mhd. der hefe, ahd. hefo, hepho, woneben mhd. der hefel, ahd. hevil u. hevilo landſchaftlich Hefel = Sauerteig. Mit bewahrtem f [ſonſt würde man im Nhd. die Hebe ſagen müſſen, wie der mittelrhein. *voc. ex quo* v. 1469 hat] v. ahd. heſjan heben (ſ. d.). Vgl. die Bärme.

das Heft (e wie ä), —es, Pl. —e : Handhabe eines Schneide-, Stechwerkzeuges; [im Nhd. auch :] Spangennadel zum Feſthalten; geheftetes Papier. Mit der Héftel = Heftpflock, die Héftel = Heftharken, und héfteln v. héften.

Mhd. das hefte, ahd. hefti, = das woran etwas haft (= feſtſitzend) iſt, Meſſer-, Schwertgriff. heften, mhd. heften, ahd. heftan, goth. haftjan (d. i. haft-j-an, ſich anheften, anhängen), = haft (= feſtſitzend, feſthaltend) machen, befeſtigen. V. haft ahd. haft goth. hafts, ſ. -haft.

héftig (é wie ä) : ſehr ſtreng, ungeſtüm. Daher die Héftigkeit.

Gegen 1500 haftig = rauh, wild, ſtreng, ſtarr, ernſt, ſchwierig, lat. *rigidus, severus, strenuus, arduus*, u. die haftigkeit = *severitas, strenuitas* (*voc. incip. teut. ante lat.* Bl. *k* 6ᵇ), 1482 hefftiger geher gehmutiger, *vehemens*, u. hefftiglich hefftigkeit (*voc. theut.* Bl. *o* 1ᵇ), 1429 häftig = *arduus, rigidus* (*liber ordinis rerum* Bl. 22ᵇ), mhd. (gegen 1400) heftig (*Suchenwirt* 36, 33) u. mitteld. (um 1300) hestec in hestecliche (*Salomónis hus* 430, 55) = beharrlich, ahd. haftic (?), v. mhd. haft (ſ. -haft) = feſtſitzend, feſtbleibend, woher auch das von heftig verſchiedene umlautloſe (weil mittelſt -ac abgeleitete) -haftig (ſ. d.), mhd. haftec, ahd. haftac (?). Der Begriff des Ungeſtümes, des gähen Gemüthes, der Strenge gieng alſo von dem des Beharrlichen und Feſtbleibenden (Haftenden) aus.

die Hége, Pl. —n, = Schutz und durch Verbot geſchützte Fläche. Von hégen = umzäunen, durch Umzäunung ſchützen, in ſeinem Schutze halten. Zuſammenſ. damit : die Hégezeit; der Hégewiſch ꝛc.

Unüblich Häge, hägen, denn die Sprache wahrt hier den alten Umlaut e. Hegen, mhd. hegen, ahd. hegjan, hekjan (d. i. hak-j-an), iſt abgeleitet v. dem ahd. Wurzelverbum hagan, hakan (ſ. Hag u. behagen).

der Héger = Hüter eines Geheges; Art kleiner Lehnsleute. Zuſammenſ.: das Hégergut = kleines Lehngut.

Weniger üblich, aber eben ſo gut Häger, Hägergut. Von Hag (ſ. d.) in dem Sinne von umfriedigtem Baulande.

der Hḗher, richtiger als Häher (ſ. d.), worin ä ſtatt ë.

das Hehl, in der Redensart „kein Hehl haben“ (mit Gen.). S. hehlen.

héhlen, Präſ. ich héhle, du héhleſt ꝛc., ich héhlete, héhlte: tief verbergen vor jemand. der Hḗhler (ḗ hoch wie e).

Hehlen, mhd. hælen (mitteld. hêlen?), iſt, wie das Hehl (ſ. d.), abgeleitet aus dem Pl. Prät. des lautverſchoben mit dem gleichbed. lat. celâre ſtimmenden, nur noch in dem Part. Prät. verhohlen erhaltenen mhd. Wurzelverbums hëln (Präſ. ich hil, Prät. ich hal, wir hâlen, Part. geholn), ahd. hëlan (Präſ. ich hilu, Prät. ich hal, wir hâlumês, Part. holan), goth. hilan (? Präſ. hila? Prät. ich hal? wir hêlum? Part. hulans?), = tief verheimlichen. Unſer Hehler, mhd. der hëlære, iſt von dem Präſens. S. Held, Helm, hohl, Hölle, Hülle, hüllen, Hülſe.

hehr = Ehrfurcht gebietend, feierlich ſtimmend. S. auch herrſchen.

Mhd. u. ahd. hêr, angelſächſ. heâr (nicht heár), = leuchtend, ſtrahlend, hoch und herrlich, erhaben, vornehm, heilig. Aus Einer Wurzel mit goth. das háis (Gen. háizis) = Fackel (Joh. 18, 3).

hei! Interj. der Freude, Verwunderung, Ermunterung.

Mhd. hei! hey! Aus dem Romaniſchen (provenzaliſch hahi! hai! hay!) oder, da auch mhd. heiâ! eiâ! und heiâ hei! ſteht, aus lat. hêia (êia)! gr. eía (εἶα)!

heidá! Interj. des Lebensmuthes. Aus hei da! mhd. hei dâ (?).

der Heide, —n, Pl. —n: wer nicht Gott verehrt. Daher: die Heidin; heidniſch. Zuſammenſ.: das Heidenthum.

Wie Chriſt aus der Chriſten, Rabe aus ahd. hraban, ſo iſt Heide (ſchon mitteld. bei *Jeroschin* 171 der heide) um das auslautende n gekürzt aus älter-nhd. der Heiden, mhd der heiden, ahd. heidan, = Nichtchriſt, beſ. Muhamedaner, welches das zum Subſtantiv gewordene mhd. Adj. heiden, ahd. heidan, goth. háiþns (?), altſächſ. hêthin, niederl. heiden, angelſächſ. hæden, altnord. heidinn, urſpr. = ländlich, iſt, v. die Heide 2 (ſ. d.), ganz gemäß dem lat. pagânus = der Heide, eig. Land-, Dorfbewohner, v. pâgus Dorf, Gau. Die Heidin heißt mhd. die heideninne, heidenin, heidenîn, v. jenem mhd. der heiden; Ulfilas aber hat die háiþnô, die ſchwache weibliche Form des Adjectivs. Heidniſch iſt mhd. heidensch, heidenisch, ahd. heidanisc, = nichtchriſtlich, und das Heidenthum das ahd. heidantuom = Glaubensverletzung, Tempelſchändung.

die Heide, Pl. —n: auf Heideboden wachſender kleiner Strauch (erîca). Zuſammenſ.: die Heideblüte, das Heidekraut.

Mhd. die heide, ahd. heida u. heidâ, niederl. heide, angelſächſ. die hæd (ſt. hæde), altnord. die heidi. Zuſammengehörig mit dem folgenden die Heide.

die Heide, Pl. —n : waldloſe wildgrünende Ebene.

Mhd (im 12. Jahrh.) die heide, ahd. die heidî (?), goth. die háiþi (= unbeſtelltes Feld), niederl. heide. Mit ableitendem -d, -þ, und alſo zu zerlegen hei-d-î, hái-þ-i (ſt. hái-aþ-i), deſſen hêi, hái im Hinblicke auf den dürren Heideboden vielleicht auf ahd. hei heiß (dann ausgetrocknet, ſ. von Schmid's ſchwäb. Wtbch 254), heiên verſengen, brennend ſein (ſ. Heirauch), führt [anders Grimm i. ſ. Gramm. II, 258]. Zuſammengehörig mit dem vorhergehenden die Heide.

das Heidekorn, —es, Pl. —e : der Buchweizen (ſ. d.)

Im 16. Jahrh. das Heidenkorn, (mit Übergang des n in l) Heydelkorn, der Heydel, weil die Pflanze und ihre Frucht aus muhamedaniſchen Ländern [man ſagt Griechenland u. Aſien], alſo von den Heiden (mhd der heiden = Muhamedaner, ſ. der Heide) zu uns kam, was, wie das heidenkorn in Mone's Anzeiger VI, 438, 32 u. in Diefenbach's Gloſſar 67 zeigt, ſchon im 15. Jahrh. geſchah [nicht erſt zu Anfange des 16., wie bei Buchweizen angegeben wurde]. Mit dieſer Erklärung des Namens ſtimmt auch die Benennung das Täter- oder Tátelkorn d. h. von den Tatern, Tataren, (Tartaren) zu uns gekommenes Korn. Mit beiden Namen aber kommen die böhmiſchen pohanka (v. pohan Heide) u. tatarka überein.

die Heidelbeere, Pl. — n : die ſchwarzblaue Beere des vaccínium myrtíllus. Zuſammenſ. : die Heidelbeerſtaude, der Heidelbeerſtrauch.

Mhd. das heidelber, heitber, ahd. das heid-, heitperi, d. i. die auf der Heide (einem Lieblingsorte des Heidelbeerſtrauches) wachſende Beere. Unſere nhd. weibl. Form iſt aus dem Pl. der alten ſächlichen (ſ. Beere) und das zwiſchen die zuſammengeſ. Wörter eingetretene el niederdeutſch.

die Heidelerche = auf der Heide und deren Bäumen lebende Lerche.

das Heidenthum, die Heidin, heidniſch, ſ. der Heide.

der Heidúck, — en, Pl. — en : großer Diener in ungariſcher Tracht, urſpr. bewaffneter Dienſtmann in nationaler Livree, leichtbewaffneter Soldat zu Fuß in Ungarn.

ck wegen des kurzen u. Im Slavoniſchen bed. das Wort ſ. v. a. Räuber. Urſprünglich ungariſch : hajdú = Infanteriſt, ſpäter „Gerichtsfrohn, Trabant."

heikel, heiklich, = von ſchwer zu befriedigendem Geſchmack, wählériſch; mit Sorgfalt, Zärtlichkeit, Schwierigkeit zu behandeln, bedenklich. Oberdeutſch (Schmeller II, 165).

Nicht häklich, wie man gerne aus Mißverſtand ſpricht. Das Wort iſt ſchon im 17. Jahrh. üblich. Der Heikel = Ekel, Bedenklichkeit. Dunkler Abſtammung.

das Heil, —es, ohne Pl., mhd. u. ahd. das heil (= Glück). V. dem Adj. heil, mhd. u. ahd. heil, goth. háils (= geſund), altſächſ. hêl : unbeſchädigt, unverletzt, von Verletzung wiederhergeſtellt. Davon dann noch : das Adv. heil; heilen, mhd. heilen, ahd. heilên, = heil werden, aber heilen, mhd. heilen, ahd. heilan, goth. háiljan, altſächſ. hêlian, = heil machen [im Altd. auch „erretten", *salvâre*], mit

dem kirchlich in der vollen alten Form als Subſtantiv bewahrten Part. Präſ. der Heiland, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. der heilant, altſächſ. hêland, hêliand, = *salvâtor*, Erretter (Erlöſer) der Menſchen, des Volkes; heilig (ſ. d. W.). Zuſammenſ. mit das Heil: heilbar, mhd. heilbære (= glückbringend), doch im Nhd. mehr Zuſammenſetzung mit heilen durchblickend; heillos; heilſam, mhd. heilsam (= glückbringend), ahd. heil-, heilesam (als Adv. heilsamo); das Heilthum [veraltet, jetzt das Heiligthum, ſ. heilig], —es, Pl. Heilthümer, mhd. heiltuom, = heilkräftige Reliquie.

heilig, mhd. heilec, ahd. heilac, altſächſ. hêlag, angelſächſ. hâlig, = (göttliches) Heil [ſ. d.] bringend, ſittlich und geiſtlich rein; ausſchließlich gottgeweiht. Davon: die in ſubſtantiviſcher Bedeutung ſtehende ſchwache männl. Form der Heilige, mhd. der heilige, ahd. heilago; heiligen, mhd. heiligen, ahd. heilagôn, altſächſ. hêlagôn. Zuſammenſ.: die Heiligkeit, mhd. heilecheit (d. i. heilec-heit), ahd. heilig-, heilicheit; das Heiligthum, mhd. heilectuom, ahd. heilactuom.

heim, Adv.: nach Hauſe. die Heimat (th iſt unnöthig), ohne Pl., mit heimatlich. der Heimbürge, —n, Pl. —n, = Handhaber der Ortspolizei, Gerichtsbote. die Heime, gewöhnlich im Dim. das Heimchen, = die Hausgrille. heimeln. heimiſch. heimlich, Adj. u. Adv., mit die Heimlichkeit. der Heimfall u. heimfallen. heimſûchen mit die Heimſûchung. die Heimtücke, heimtückiſch. heimwärts. das Heimweh ꝛc.

In der früheren Sprache kam ein lautverſchoben mit gr. die kômê (κώμη), litthauiſch der kaimas, = Dorf ſtimmendes noch an Ortsnamen erhaltenes das Heim reichlich vor: goth. die háims = Dorf, Flecken, ahd. u. mhd. das heim = Haus, Wohnort, angelſächſ. der hâm = Haus, Vaterland, altnord. der heimr = Haus, Welt. Davon ſteht adverbial 1) der Dat. Sing. mhd. u. ahd. heime = zu Hauſe (*domi*), unſer heim in daheim, mhd. dâ heime, ahd. dâr heime, und in heimſuchen, mhd. (ſchon im 12. Jahrh.) heime suochen, urſpr. = zu Hauſe, in ſeinem Hauſe aufſuchen, 2) der Acc. Sing. mhd. u. ahd. heim = nach Hauſe (*domum*), unſer obiges Adv. heim, auch in Heimfall, heimfallen, heimgehen (mhd. heim gân), heimkommen (ahd. heim quëman) ꝛc. Ableitungen aber von jenem Subſt. das Heim = Haus ſind: (mittelſt der aus -ot mhd. -ôt, -uot, ahd. -uoti verſchwächten Ableitungsſylbe -at, vgl. Monat) die Heimat, mhd. (umlautlos) die u. das heimôt, heimôte, heimuot, heimuote, ahd. das heimôti, heimuoti, goth. heimôþi (?); die Heime = Hausgrille, mhd. der heime, ahd. heimo, angelſächſ. hâma, mit dem Dim. das Heimchen, 1475 altcleviſch heymken, u. das Heimlein, mhd. das heimelîn, ahd. heimili; die Heime (nur noch dichteriſch) = Heimat, mhd. heime, ahd. heima (?); heimeln (b. Salis), ahd. heimilôn (?), = eine Empfindung der Heimat erwecken; heimiſch, mhd. heimisch, ahd. heimisc (= zum Hauſe gehörig). Zuſammenſetzungen mit das Heim: der Heimbürge (nicht Heimburge),

mhd. der heimbürge, ſpät-ahd. heimburgo, = Untervorſteher der Gemeine; heimlich, mhd. heim-, heimelich (als Adv. heimlîche), ahd. heimilîch, = zum Hauſe gehörend, nicht fremd, vertraut (*familiâris*), dann fremden Augen entzogen, verborgen vor Andern, — auch in das heimliche Gemach, 1482 das heymlich gemache (*voc. theut.* Bl. *o* 2ᵃ); heimwärts (vgl. -wärts), ahd. heimwartes (*Tatian* 6, 7); das Heimweh. Zu dem im 17. Jahrh. auftauchenden heimtückiſch (Stieler 2348) mit die Heimtücke hat heim den neuen Begriff des Geheimen (vgl. geheim).

Hein in „Freund Hein", = der Tod, nach alter Anſicht als wolwollendes, freundliches Weſen aufgefaßt.

Erſt in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh., bei Claudius, Muſäus, Gotter. Ob, wie Hain aus mhd. hagen Dorn, von dem aus dem Nibelungeliede bekannten berühmten Heldennamen Hagen, mhd. Hágene, ahd. Hágano, d. h. der Dornige (*spinósus*), gekürzt? vielleicht in dem chriſtlichen Gedanken an „Tod, wo iſt dein Stachel?" (1 Kor. 15, 55. 56. Goth. hvar ist gazds þeins, dáuþu?).

Heinrich, = Fürſt, Oberſter des Hauſes, ein Mannsname. Die Pflanzennamen: böſer, großer, guter, ſtolzer Heinrich gehen, wie es ſcheint, auf die Vorſtellung von den Namen Heinrich führenden Elben und Kobolden, denen man die Heilkraft jener Kräuter zuſchrieb.

Mhd. Heinrîch (mit n aus m das frühere) Heimrîch, ahd. Heimrîh. Zuſammengeſ. aus ahd. das heim = Haus (ſ. heim) und rîh goth. reiks (ſ. -rich).

heint, Adv.: dieſe (vorhergegangene oder nächſtkommende) Nacht.

So ſchon bei Alberus. Falſch wäre heunt. Denn mhd. hînt, (gekürzt aus) hinet, hineht, hinaht, ahd. (bei *Otfried*) hînaht, welches aus hia naht d. h. dem weibl. Acc. Sing. des verlornen ahd. Demonſtrativs (männl.) hir, (weibl.) hiu, (ſächl.) hiz, goth. his, hija (?), hita, = dieſer, dieſe, dieſes, und dem Acc. Sing. v. Nacht mhd. u. ahd. naht zuſammengezogen ſcheint, alſo lat. *hanc noctem* ausdrückt. Die mhd. geläufige Form hînte aber mag in nte den Dativ Sing. nehte enthalten. Grimm's Gramm. III, 139. S. auch her, heuer, heute, hier, hin. — Ungut iſt die Form hint (ſ. d.) mit kurzem i.

die Heirath, Pl. —en: Eingehung der Ehe. Daher heirathen.

Noch bayeriſch der Heirath, mhd. u. ahd. (aber erſt im 11. Jahrh.) der u. die hîrât, zuſammengeſ. aus dem zu ahd. hîan, hîjan, hîwan, = eine Ehe eingehen, goth. heiv in der heiva-fráuja Haus-herr (Marc. 14, 14) gehörigen ahd. die hîû, hîjû = Ehe, und aus ahd. u. mhd. der rât (unſerm Rath) = Berathung, Verhandlung, Entſchluß, Zurüſtung. Die angelſächſ. Form iſt der hîrêd und bed: *conventus*, *familia*. Von jenem hîrât kommt dann das mhd. Verbum hîrâten heirathen. Aber neben hîrât findet ſich wegen des w in hiwan mhd. hîwen (neben hîjen, hîen) im Mhd. die Form hiurât, woher die neuhochdeutſchen: die Heurath u. heurathen, welche alſo nicht verwerflich, doch in Anſchauung jenes reinen mhd. u. ahd. hîrât auch nicht zu empfehlen ſind. Das dehnende th wäre wol zu entbehren und mit bloßem t Heirat das Richtigſte; allein da wir einmal Rath zu ſchreiben gewohnt ſind, ſo pflegen wir auch hier th beizubehalten.

der Heirauch, — es, ohne Pl.: der bläulich-weiße oder bläulich-rothe nebelartige Dunſt bei trockner Luft u. heißem Wetter. Bayeriſch (Schmeller II, 127). Hochd. iſt der Höhen- oder Höhrauch üblich.

Auch der Heidampf, Heinebel, das Gehei (Schmeller II, 127, mhd. das gehei, geheie, ahd. gihei, die giheia, = trockener Brand, Hitze, Sommerbrand). Hei ist das lautverschoben mit gr. *kaiein* brennen (vgl. heiß) stimmende ahd. das (?) hei = Hitze, trockener Brand, woneben noch das ahd. Adj. hei = heiß, ferner ahd. heiên = brennen, glühen, fengen; also der Heirauch urspr. = Rauch (Dunst) mit Hitze oder Brand. Da aber das Wort Hei erlosch und nicht mehr verständlich war, überdieß am Unter- und Mittelmain, der fränkischen Saale ꝛc. ei wie æ ê gesprochen wird, so bildete man nach dem Jahre voller Heirauch 1783 die falsche Form der Heerrauch [zuerst bei Adelung und zwar in der 2ten Ausgabe seines Wtbchs (1796)], welcher der Sinn „heerartig sich ausbreitender Rauch" untergelegt wurde, und später mit dem bei dem Volke in Mitteldeutschland vorkommenden â = nhd. mhd. u. ahd. ei die Form der Haarrauch, worunter man dann gleichsam „Rauch mit haarähnlichen Strahlen" verstehen wollte. Früher als Heer- und Haarrauch, aber auch seit 1783, findet sich die geradezu entstellte, allein im Nhd. übliche Form der Höhenrauch [im Teutschen Merkur 1784 April S. 3 und in Gehler's physikal. Wtbch III (1790), S. 328 f.], dann Höhrauch, welche gleichsam an den Höhen (Bergen) sich haltender Rauch (Nebel) ausdrücken soll.

heisa! Interj. der Lustigkeit. Aus hei (s. d.) u. sa! v. franz. çà, provenzal. sa, = auf! wolan! lustig!

heisch, als edler gilt uns jetzt heiser, s. d.

heischen = um etwas anliegen; dringend fordern.

Das anlautende h ist ungehörig und erst im Laufe des 13. Jahrh. vorgetreten; die noch daneben bestehende reine mhd. Form lautet eischen, ahd. eiscôn, v. ahd. die eisca Frage, welches, in eis-c-a zerlegt, zu sanskr. isch wünschen stimmt. Die starke Biegung: Prät. mhd. ich ieseh, Part. geheischen (Göthe VIII, 149), ist unorganisch eingetreten.

heiser = rauhen, unreinen, benommenen Klanges. Zusammens.: die Heiserkeit. Die Form heisch scheint uns nicht mehr edel.

Mhd. heiser, im 12. Jahrh. heisir, mittelst der Ableitungssylbe -er ahd. -ar v. der gleichbed. einfachen mhd. u. ahd. Form heis, angelsächs. u. altnord. hâs, woher auch mit ableitendem c ch das mitteld. heisch heish (Hoffmann's Fundgr. I, 376ª), mittel- u. neuniederl. heesch, unser also aus dem Mitteldeutschen aufgenommenes heisch (bei Luther Ps. 69, 4). Die Heiserkeit, im *liber ordinis rerum* v. 1429 Bl. 23ª haisserhait d. i. mhd. heiserheit.

der Heister, —s, Pl. (ungut) —n: junges stabartig emporgeschossenes Buchenstämmchen; stabartig aufgeschossenes Laubholzstämmchen.

Nur noch in Flurnamen. Mhd. der heister (*Reinhart Fuchs* S. 338, 1284. Arnsburg. Urkundenb. S. 565, 920), niederd. hester, niederl. der heester, wovon franz. der hêtre, früher hestre Buche.

heiß, mhd. u. ahd. heiz (als Adv. mhd. heize, ahd. heizo), = empfindlich oder brennend warm. Zusammens.: der Heißhunger = brennender, unwiderstehlicher Hunger, mit heißhungerig.

heiz, goth. háits (?), angelsächs. hât, entsprang dem Sing. Prät. eines auch nach goth. die heitô [= brinnô] Fieber (hitzige Krankheit) zu erschließenden verlornen goth. Wurzelverbums heitan (Prät. ich háit, wir hitum, Part. hitans) =

= empfindlich warm ſein (?), welches in ſeiner Urwurzel lautverſchoben mit gr. *kaiein* (*καίειν*) = brennen ſtimmt und alſo mit ahd. hei (ſ. Heirauch) zuſammengehört. S. auch Hitze.

heißen, Präſ. ich heiße, Part. ich hieß (Conj. hieße), Part. geheißen, Imp. heiß (ungut ſchwach, wie ſchon zuweilen im Mhd., heiße) : ausdrücklich wozu antreiben; einen Namen geben oder führen.

Heißen hat den Acc. bei ſich, nicht den Dat., der z. B in Schiller's Räubern 1, 1 ſteht: „Der Herr hat's ihm geheißen!" Bei heißen = nennen kann auch das Part. Prät. oder der Inf. geſetzt werden : das heißt gelogen, das heißt lügen ꝛc. — Mhd. heizen, ahd. heizan (Prät. ich hiaz, Part. heizan, Imp. heiz), goth. háitan (Prät. reduplicierend háiháit, Part. háitans). Im Goth. die Bed. : jemand rufen, einladen; befehlen; nennen. Das Wort entſpricht in ſeiner Wurzel lautverſchoben dem lat. *cire, ciêre*, = in Bewegung ſetzen, herbei-, anrufen, beim Namen nennen. Siehe auch das Geheiß [goth. das gaháit = Verheißung].

-heit = die Art und Weiſe, der Zuſtand, das Weſen, die Geſammtheit, z. B. die Kind-, Blind-, Bósheit ꝛc., die Chriſtenheit ꝛc.

Mhd. u. ahd. in der Zuſammenſetzung zur Bildung abſtracter weiblicher Subſtantive die heit; dagegen für ſich ſtehend mhd. die heit = Art und Weiſe, Stand, doch ahd. der heit = Art, Geſchlecht, Stand, Perſon, angelſächſ. der hâd = Art, Geſchlecht, altſächſ. die hêd = Stand, Würde, goth. der háidus = Art, Weiſe (Phil. 1, 18. 2 Theſſ. 2, 3. 2 Tim. 3, 8). S. auch -keit.

heiter, mhd. heiter (als Adv. heitere, heiter), ahd. heitar, altſächſ. hêdar (als Adv. hêdro) : rein an Licht, angenehm ſtimmend u. geſtimmt. Daher : die Heitre, mhd. die heiter, ahd. heiterî; heitern, mhd. heitern, ahd. heítaran, in auf-, aus-, erheitern ꝛc. Zuſammenſ.: die Heiterkeit.

Das Wort ſtimmt lautverſchoben zu gr. katharós = rein, lauter, klar.

heizen = heiß machen. Daher : der Heizer, die Heizung.

Mhd. heizen, ahd. heizan d. i. heiz-j-an. S. die Anmerk. zu Beize.

† die Hekatómbe, Pl. —n : großes feierliches Opfer, urſpr. von 100 Rindern oder Widdern, [ungut verdeutſcht :] das Opferhundert.

Das lat.-gr. die hecatómbe [gr. hekatón (*ἑκατόν*) = 100].

† héktiſch (é wie ä und kurz) = ſchwindſüchtig, auszehrend.

V. gr. hektikós (*ἑκτικός*) = eine Eigenſchaft, gewohnten Zuſtand habend.

der Held (e wie ä), —en, Pl. —en : muthvoller, ausharrender Kämpfer. Daher die Héldin. Zuſammenſ. : das Héldengedicht = Epos; héldenhaft; das Héldenherz; héldenmäßig; der Héldenmuth mit héldenmüthig.

Die Biegung war urſpr. ſtark : der Held, —es, Pl —e. Mhd. der helt, im 12. Jahrh. (früher kommt das Wort im Hochd. nicht vor) helit, helid, goth. haliþs (?), angelſächſ. häled; altſächſ. helid, helith, = Mann. Mittelſt der ahd. Ableitungsſylbe -id, goth. -iþ ꝛc. v. angelſächſ. der häle, altnord. der hair, = edler Mann, welches wol urſpr. ſ. v a. der Deckende, Schützende, aus dem Sing. Prät. (hal) v. ahd. u. altſächſ. hëlan hëhlen (ſ. hehlen).

hélfen, Präſ. ich hélfe, du hilfeſt, hilfſt, er hilfet, hilft, wir hélfen ꝛc., Prät. ich half (Conj. hälfe, hiſtoriſch richtig hülfe), Part. geholfen, Imp. hilf: ſich thätig annehmen; thätig unterſtützen, fördern. Mit Inf. z. B. arbeiten, ſingen ꝛc. helfen. Daher: der Hélfer, und damit zuſammengeſ. der Hélfershélfer.

Noch bei Luther der Pl. Prät. wir hulfen. Mhd. hëlfen. ahd. hëlfan (Prät. ich half, wir hulfumês, Part. kiholfan), goth. hilpan (Prät. ich halp, wir hulpum, Part. hulpans), altſächſ. hëlpan. Das Wort ſtimmt lautverſchoben zu litthauiſch *gelbeti* = helfen, retten, und führt, da ſein p (goth. hilpan = hil-p-an, hil-ap-an) u. f wie das litthau. b ableitend erſcheinen, auf die Urwurzel hilan ahd. hëlan = verbergen (ſ. hehlen) zurück, woraus die Begriffe bedecken, ſchirmen und ſofort helfen hervorgehen konnten. — Was den Caſus bei helfen anlangt, ſo hat helfen = beiſtehen den Dativ, im Ahd. bald den Dat., bald den Acc., aber helfen (von Sachen) = fördern, dienlich ſein, Dat. (z. B. es hilft mir) wie Acc., doch letzteren lieber und beſonders wenn das Verbum unperſönlich gebraucht iſt, z. B. es hilft mich nichts. Mhd. u. ahd. ſchwankt auch hier Dat. u. Acc. — Hélf Gott = Anwunſch beim Nieſen, welches man ehedem für augenblickliche Lähmung hielt. — Der Helfer iſt mhd. der hëlfære, ahd. hëlfâri.

das Hélfenbein, veraltet, jetzt Elfenbein, ſ. d.

hëll = ſchallend, hoch klingend; lichter Farbe; [im Neud. auch:] augenſcheinlich, unbeſtritten, z. B. die hellen Zähren, in hellen Haufen kommen [vgl. Schmeller II, 172; nicht hier das niederd. hêl (unſer heil) = ganz]. Daher: die Hélle; hélen, auch in aus-, erhëllen. Zuſammenſ.: héllblau, -grün ꝛc.; die Hélligkeit.

Mhd. hël = tönend, laut. Von mhd. hëllen = ertönen, dann auch ſich ſchallend, ſchnell bewegen, ahd. hëllan (Prät. ich hal, wir hullumês, Part. kihollan) = ertönen, goth. hillan (?).

die Hélleharte, Pl. —n: Spieß mit Beil zum Hauen und Stechen. Daher mit fremder Bildung: der Hëllebardier, —es, Pl. —e.

Aus mhd. u. ſelbſt noch im 16. Jahrh. die hëlmbarte, hëlmbart, dann (mit Abſchwächung des m in n) hëlnbarte, hëllenbarte, (endlich mit Unterdrückung des n auch) bëlbarte, d. h. Barte (= breites Beil, ſ. Barte) zum Durchhauen des Helmes (ſ. Hëlm), woher im Franzöſ. die hallebarde, ital., ſpan. u. portug. alabarda, mit franz. der hallebardier, ſpan. alabardero, = Hellebartenträger.

der Héller (é wie ä), — s, Pl. wie Sing.: kleinſte (Kupfer-)Münze. Üblicher als Häller. Mhd. der heller, hëller, hallære, mit Auslaſſung des Wortes Pfennig ſtatt (1359) „haller phenning“, lat. „(denárius) Hallénsis“ d. h. zu Schwäbiſch-Hall geprägter Pfennig.

héllig (é wie ä) = abgemattet, müde, abgezehrt, ganz ausgedorrt; leer oder blöde im Magen, hungrig und durſtig. Davon: hélligen in ab-, behelligen.

Mhd. hellec = müde, kraftlos aus Müdigkeit, angegriffen, woher helligen (ſ. behelligen). Abgeleitet aus dem Sing. Prät. des mhd. hëllen i. d. Bed.: ſich ſchnell bewegen (*Walther* S. 77, 36).

der Hĕlm, —es, Pl. —e: hohe metallene Schirmbedeckung des Kopfes. Davon hĕlmen = einen Helm aufſetzen (Stieler 889), beſ. in dem Part. Prät. gehĕlmt. Zuſammenſ.: die Hĕlmbinde ꝛc.

Mhd. u. ahd. der hëlm, goth. hilms, altnord. hiâlmr. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit den gleichbed. litthau. der szalmas, ſlaw. der schlјem", und iſt abgeleitet v. dem Präſ. des ahd. Wurzelverbums hëlan, goth. hilan (?), = verbergen, bedecken (ſ. hehlen u. helfen).

das Helm (e wie ä), —es, Pl. —e: Stiel eines Hauwerkzeuges.

S. Arthelm, wo übrigens die falſche Erklärung des Wortes Campe allein zukommt, nicht zugleich Adelung. Das dort angegebene ſpät-ahd. halbe, welches ein älteres halpâ neben halpa von der Form halp halap (d. i. hal-ap) vorausſetzen läßt, lautet im Mittelniederd. das helve (*Wiggert's 2tes Scherflein* 45, 6. 9. 19).

das Hemd, —es, Pl. —en: unmittelbar den Leib bedeckendes Kleidungsſtück mit Ermeln. Zuſammenſ.: der Hémdknopf ꝛc.

Der ſchwache Pl. die Hemden iſt eig. unrichtig; nach dem Alld. müßte man die Hemde (ahd. hemidi) ſagen, aber auch das volksübliche die Hemder iſt nicht falſch. — Älter-nhd. mit eingeſchobenem b das Hembde; mhd. das hemde, hémede, ahd. hémidi, goth. hamaþi (?), v. dem Sing. Prät. eines verlornen goth. Wurzelverbums himan (Prät. ich ham, wir hêmum, Part. humans), ahd. hëman (?), = bedecken (?), einhüllen (?), woher auch Himmel (ſ. d.), dann ahd. der hamo = Hülle, Haut (ſ. Leichnam), altnord. der hams Haut, goth. (in Zuſammenſetzungen) hamôn bekleiden.

† die Hemiſphäre, Pl. —n, aus lat.-gr. hemisphærium: Halbkugel.

Das lat.-gr. Wort iſt ableitende Bildung aus gr. hêmi- (ἡμι-) = halb, und die sphaîra (σφαῖρα) = (Erd-, Himmels-) Kugel.

hémmen = nicht weiter laſſen. Daher: das (die) Hémmniß (eig. Hémmnis); die Hémmung. Zuſammenſ.: die Hémmkette; der Hémmſchuh = ſchuhartige hemmende Vorrichtung am Wagenrade.

Mitteld. hemmen = zurückhalten, verhindern (*Jeroschin* 172), ſpät-mhd. hemmen = fangen, ahd. ham-j-an (?), v. mhd. der ham (unſer Hamen, ſ. d.) = Fangnetz, Fangſtrick, wie denn auch 1482 behempter = ergryffener oder gefangner, *deprehensus* (*voc. theut.* Bl. c 7ᵇ). Nicht v. mhd. der hamme (ſ. Hamme) = Kniebug, wovon ſchweiz. hammen = einem Thiere den Fuß aufbinden (Schmeller II, 191).

der Héngel = Rüſtungstheil zwiſchen Bruſt u. Bauch.

Bei Luther 1 Kön. 22, 34 u. 2 Chron. 18, 33; aber in der 1541 erſchienenen Ausgabe der Bibelüberſetzung noch nicht. Ob vielleicht ſ. v. a. Bogen zum Einhängen? denn mitteld. der hengel = Thürangel. V. hangen.

der Hengſt, —es, Pl. —e: unverſchnittenes männliches Pferd.

Bereits im *voc. incip. teut. ante lat.* Bl. *l* 5ᵃ hengst im heutigen Sinne; dagegen im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *o* 3ᵇ u. im *liber ordinis rerum* v. 1429 Bl. 14ᵈ hengst = großes Pferd zu gemeinem Dienſte, mhd. der hengst, hengest, ahd. hengist, = verſchnittenes männliches Pferd, angelſächſ. hengest Pferd, altnord. (mit ausgeſtoßenem n) hestr. Das Wort ſtimmt in ſeiner reinen Wurzel

han lautverſchoben mit ſlaw. der kon', poln. koń, = Pferd, und unſer g entſpricht entweder dem ſlaw. ' (j?) oder iſt ableitend, wie -ist, -est.

die Hénke, Pl. — n, im *voc. ex quo* v. 1469 die henck (= Hahel ſ. d.). der Hénkel, —s, Pl. wie Sing., mit hénkeln. V. hénken, mhd. henken, henchen, ahd. (erſt bei *Notker*) henchen, = aufhängen, wovon auch der Hénker, — s, Pl. wie Sing., mhd. henker, mit hénkeriſch und der Zuſammenſ. das Hénkermahl, die Hénkermahlzeit, = letztes Eſſen des zum Tode Verurtheilten.

Bei Luther hencken. Neben hängen (ſ. Hang) ahd. hengan entſproß henchen mit ch aus h in ahd. hâhan. Im Mhd. für Henker auch der hângære u. hâhære.

die Hénne, Pl. —n : das weibliche Huhn. Von Hahn, ſ. d.

die Hépe, ungut Hébe, Pl. — n : langgeſtieltes Gartenmeſſer, krummes Handbeil zum (Ab-)Hacken dünner Äſte.

Mhd. u. mittelniederd. die hepe, ahd. hepâ, heppâ, habbâ, happâ, d. i. urſprünglich hap-j-â, = Sichel, Sichelmeſſer, Sichelbeil. Vgl. Hippe.

hër, mhd. hër, hëre, ahd. hëra, demonſtratives Pronominaladv. : in der Richtung zu dem Sprechenden. Gegenſatz iſt hin (ſ. d.).

In der Zuſammenſetzung mit Subſtantiven und Verben hat es immer den Hauptton, z. B. die Hérfahrt (ahd. hëraſart), die Hérkunft ꝛc., hérbringen, -führen, -kommen ꝛc.; ebenſo in der Zuſammenſetzung mit Partikeln, in welcher es hinten ſteht, z. B. ab-, bei-, bis-, da-, dort-, einhér. Dagegen verliert es ihn, wenn die erſte Partikel der Zuſammenſetzung hervorgehoben werden ſoll. z. B. dá-, dórthër, und in der Zuſammenſetzung vor Partikeln (Adverbien und adverbialen Präpoſitionen), indem er auf dieſe als das zweite Wort tritt, z. B. in hëráb mhd. hër abe, hërauf ahd. hëra ûf, hëraus ahd. hëra ûz, herein mhd. hër în, in dem nur noch alterthümlichen hërfûr mhd. hër für = hervor, in dem jetzt veralteten hërgégen (é wie ä) mit dem volksüblichen hërentgégen (aus mhd. hër engegene, vgl. entgegen), in hërnâch mhd. hër nâch ahd. hëra nâh = nach dieſem, nach dieſer Zeit, hërnieder ahd. hëra nidar, hërûber ſpätahd. hara (hëra) ubere, hërúm (ſ. d.), hërvór, hërzu ꝛc. — Ahd. hëra erhielt ſich vollſtändig, nur mit Verdunkelung des a in dem nun veralteten, aber volltönigen héro (ſ. d.) in an-, bis-, da-, dannenhéro, und kommt von dem für ſich ſtehend untergegangenen ahd. Demonſtrativ hir hiu hiz. S. heint.

† die Heráldik = Wappenkunde. Deher : der Heráldiker = der Wappenkundige; heráldiſch.

Aus dem neulat. Adj. heráldicus v. ſpät-mittellat. der heráldus, welches aus unſerm Herold gebildet wurde, und die Herolde hatten bei Turnieren und Feſten die Wappen zu unterſuchen.

herb (e wie ä), hérbe, = rauhſcharf empfindlich, rauhſcharf zuſammenziehend (von Geſchmack). Daher : die Hérbe; der Hérbling = (herber) Herbſtling. Zuſammenſ. : die Hérbheit; hérblich, Adj. u. Adv.

Mit b durch Verſtärkung des w nach r (ſ. S. 89) ſchon mitteld. (14. Jahrh.) herbe, mhd. herwe, harwe (ſo auch als Adv.), ſpät-ahd. (erſt zu Anfange des 12. Jahrh.) harewe [d. i. hárawi], wovon die Herbe, ſpät-mhd. die herbe, herwe.

Ob abgeleitet aus dem Sing. Prät. des mhd. mit goth. der hairus altſächſ. hëru = „Schwert“ zuſammengehörigen Wurzelverbums hërn (Prät. ich er har, wir ſie hâren, Part. gehorn) in gehërn (Haupt's Zeitſchr. VI, 487) = ſchmerzen, Empfindung der Schärfe haben (vgl. ſchwären u. Schwert)?

die Hérbërge (é wie ä und kurz), Pl. —n : Ort und Haus zum Übernachtbleiben für Fremde. Daher hérbërgen. Zuſammenſ. : der Hérbërgsvater, die Hérbërgsmutter ꝛc.

Mhd. die herbërge, ahd. héribërga, heripërga, bei *Notker* in der Bed. Heerlager, wovon herbërgen, mhd. herbërgen, ahd. heripërgôn, héribëragôn, auch in der Bed. „ein Lager ſchlagen“ (*Diut.* I, 494ᵃ. 496ᵇ) Zuſammengeſ. aus ahd. das heri Heer (ſ. d.), welches hier, wie in Hermann u. Herzog, ſein kurzes e wahrt, und aus ahd. (nur in Zuſammenſetzungen) die bërga, përga, = was birgt, v. bërgen.

der Herbſt (gewöhnlich e wie ä), — es, Pl. — e : die Jahreszeit von der ſpäten Tag- und Nachtgleiche bis zum kürzeſten Tage. Daher : (mit unorganiſch eingetretenem l) der Hérbſtling, eine Art ſpäter Schwämme. Zuſammenſ. : hérbſtlich, der Hérbſtmonat.

Mhd. der herbest, ahd. herbist, herpist, angelſächſ. hëarfest, niederl. herfst herft, urſpr. wol ſ. v. a. Ernte, dann Erntezeit, Jahreszeit der Ernte, ſtimmt in ſeiner Wurzel lautverſchoben mit gr. der karpós die Frucht, karpízein ernten, und der Herbſtmonat, ahd. herbistmânôth, = September, iſt der deutſche Erntemonat.

der Hërd, die Hêrde, mit langem ë, ſ. Heerd u. Heerde.

der Héribann (Schiller's Tell 2, 2), alterthümlich, denn neuhochd. der Heerbann, = Aufgebot ſich zum Kriegsheere zu ſtellen.

Mhd. der herban, ahd. **heriban** (latiniſiert heribánnus), = Aufgebot der Freien zur Heeresfolge. Zuſammengeſ. aus Heer ahd. das heri und Bann.

der Héring, —es, Pl. —e, der bekannte Salzfiſch.

Mhd. der hërinc, ahd. herinch, harinc, angelſächſ. hering, niederl. haring. Die Abſtammung des Wortes iſt dunkel. Der altnord. (mit lat. sal Salz verwandte?) Name des Fiſches war die síld, ſchwed. der sill, dän. sild, welchem böhm. sled', poln. sledź entſprechen.

der Hérling, —es, Pl. —e : unreife Traube aus ſpäter Blüte.

Im 12. Jahrh. herlinc (*Sumerl.* 45, 70. *gloss. trevir.* 5, 22). V. herb mhd. herwe.

die Hérlitze, Pl. —n : die Hornkirſche, ſ. d.

Schon bei Adam Lonicerus († 1586). Richtiger Hörlitze, Horlitze, mit der Lautverſchiebung gemäßem deutſchem H und Übergang des n in l aus ſpan. der cornizo, ital. cornízzolo v. dem lat. Namen des Baumes „córnus.“

Hérmann (é wie ä und kurz) = Heer- d. h. Kriegsmann, ein Mannsname. Falſch für Armîn (ſ. d.) gebraucht.

Mhd. der herman, ahd. heri-, hariman, in lat. Urkunden herimánnus, arimánnus ꝛc. (ſ. Armin), = Kriegsmann, zuſammengeſ. aus ahd. das heri hari Heer (ſ. d.), welches hier, wie in Herberge u. Herzog, ſein kurzes e bewahrt, u. der man Mann. Auch dem kämpfenden Bock als Name beigelegt und dann landſchaftlich in Herme u. (mit mitteld. i ſtatt e) Hirme gekürzt u verſchwächt.

das Hermelîn (e vor r wie ä), —es, Pl. —e: das große weiße Wieſel des Nordens, ſowie ſein Pelzwerk.

Die bewahrte, aber fremd betonte mhd. Diminutivform das hérmelin (im Nhd. müßte man Hérmelein ſagen), ſpät-ahd. hármelin, von dem gleichbed. mhd. der harm, harme, ahd. der harmo, welches lautverſchoben dem litthau. der *szarm*onys = Wieſel entſpricht.

† hermétiſch in „hermetiſch [= luftdicht] verſchloſſen.“

Aus neulat. hermética = chemiſch, eig. mit geheimnißvollem Siegel verſehen, v. Hermes Trismegístus, einem mythiſchen ägyptiſchen Weiſen, der für den Vater der Alchymie (philosóphia hermética) gehalten wurde.

† heróiſch = heldenhaft, heldenmüthig, heldenmäßig.

Aus lat.-gr. heróicus = den Heroen (ſ. Heros) angehörig.

der Hérold (é lang), —es, Pl. —e: Botſchafter im Kriege; Aufſeher bei Turnier und Feſten; feierlicher Bote und Verkündiger.

1475 altelevíſch der heralt, 1469 mittelrhein. hereholt (*voc. ex quo*), weshalb auch in älteren Schriften der Ehrenhold = Herold vorkommt; ahd. (als Perſonenname) Harioli [-olt aus -walt] u. (fränk.) Charolt; aber in älteſter Zeit mit fränk. ch in römiſcher Auffaſſung (b. *Tacitus*) Chariovalda d. i. ahd. háriwalto = der des Heeres (ahd. hari heri Heer) waltet, Heerbeamter. Aus dem deutſchen Worte iſt dann das mittellat. der heróldus (*voc. ex quo* v. 1469), her-, haráldus und ſofort ital. aráldo, franz. héraut (ſt. héralt). Nicht v. mhd. harn, haren, ahd. harên, = rufen.

† der Héros, Gen. ebenſo, Pl. Heróen: halbgöttlicher Held.

Das lat.-gr. hêros. S. auch heroiſch.

der Hĕrr, —en (—n), Pl. —en (—n): der Befehlende und der zu befehlen, zu verfügen Befugte, auch als Ehrentitel. Daher: die Hêrrin.

Mhd. der hërre (mit kurzem ë aus) hêrre, ahd. der hêrro, bei *Otfried* hêrero, iſt urſprünglich mit ſubſtantiviſcher Bedeutung der ſchwachbiegende Comparativ hêriro von hêr hehr (ſ. d.). Alſo urſpr.: der Erhabnere, Vornehmere, Gewaltigere. Übrigens wird das Wort in Anreden vor Eigennamen mittelhochdeutſch gewöhnlich in hêr her gekürzt.

der Hêrrgott, —es, ohne Pl. In Schiller's Kabale u. Liebe ꝛc.

hêrriſch = ſich als Herr benehmend, beſ. beleidigend.

Mhd. hêrsch, hêrisch, = nach Herrenart. Aber eben ſo wenig, wie herrſchen, von Herr, ſondern von mhd. u. ahd. hêr hehr und nur, wie hërrisch bei *Frauenlob* S 65, 67, 13 zeigt, gleich einer Ableitung von Herr umgebildet.

hêrrlich, Adj. u. Adv.: in hohem Grade durch Anſehen-Gebendes oder Angenehmes ausgezeichnet. Zuſammenſ.: die Hêrrlichkeit.

Mhd. hêrlich (als Adv. hêrliche), ahd. hêrlîh, = erhaben, vornehm, ausgezeichnet, glanz-, prachtvoll. Zuſammengeſ. aus hêr hehr u. -lich (Grimm's Gramm. II, 657), aber das ê iſt zu ë geworden und das r verdoppelte ſich im Gedanken an Herr.

die Hêrrſchaft, Pl. —en: erhabene und daher Herrenwürde; die dieſe Würde Ausübenden; Gebiet der Herrenwürde, oberherrliches Gebiet. Zuſammenſ.: hêrrſchaftlich.

Mhd. die hêrschaft, abd. hêrscaf, hêrscaft, zunächſt : erhabene Würde, Hoheit, Herrlichkeit, Herrenmacht ꝛc. Urſpr. zuſammengeſ. aus hêr hehr u. -ſchaft, aber jenes hêr hehr (ſ. d.) verfloß ſpäter mit Herr mhd. hêrre (gekürzt hêr) und daher in nhd. Herrſchaft ë und Verdoppelung des r. Vgl. Grimm's Gramm. II, 521 f.

hêrrſchen, welches J. Grimm u. A. jetzt richtiger hërſchen ſchreiben : Herrenmacht, Obergewalt haben. Daher der Hêrrſcher mit die Hêrrſcherin (jenem hërſchen gemäß : Hërſcher, Hërſcherin).

Mit unorganiſchem ſch (vgl. feilſchen) aus ſ ſchon im *voc. ex quo* v. J. 1469 hërschen. Mhd. hërsen (mit verkürztem ë, wie in Herr mhd. hërre, aus) hêrsen, ahd. hêrresôn (*Notker*, Ps. 65, 7. 71, 8), üblicher und richtiger hêrisôn d. i. hêr-is-ôn, welches mittelſt der ahd. Ableitungsſylbe is von dem Adj. hêr hehr, nicht von Herr abgeleitet wurde. Der Herrſcher, mhd. (ſchon im 14. Jahrh. mit sch ſtatt s) hërscher, ahd. hêrisari.

hêrſchen, Hêrſcher, ſ. herrſchen.

hërúm, mhd. hër umb, = im Kreiſe; hier- u. daher. S. her.

das Hërz, — ens, Pl. —n : aufnehmendes und ausſtrömendes Blutgehäuſe der Bruſt; [bildlich als Sitz der Seele :] Empfindungsvermögen ꝛc. Daher : das Hêrzchen, Dim.; hêrzen; hêrzig, wovon behêrzigen. Zuſammenſ. : das Hêrzeleid; das Hêrzgeſpann (ſ. d.); hêrzhaft, mit die Hêrzhaftigkeit; hërzinnig; hêrzlich, mit die Hêrzlichkeit; hërzlieb, hêrzlos ꝛc., hêrzſchlächtig (ſ. d.).

Gekürzt aus das Hérze [im Gen. bei Luther richtig des Herzen], wie noch zuweilen Dichter haben, mhd. das hërze (Gen. —n), ahd. das hërzâ, goth. hairtô, welche lautverſchoben ſtimmen mit lat. das cor (Gen. *cordis*), gr. die kardía [aber auch das kêr (κῆρ), kéar], ſanſkr. das hrd, ſlaw. sr'd'tze, litthau. szirdis. Herzig, herzhaft, -lich, Herzeleid, herzlieb, -los lauten mhd. hërzec (nur in Zuſammenſetzungen), hërzehaft, hërzelich (als Adv. hërzeliche, auch = ſehr, wie wir z. B. ſagen „herzlich ſchlecht" ꝛc.), hërzeleit, hërzeliep, hërzelôs.

das Hêrzgeſpann, —es, Pl. —e, die Pflanze leonûrus cardíaca.

Alterthümlicher Weiſe ſelbſt mit Einem n Herzgeſpan geſchrieben. 1469 hërtzgespan (*voc. ex quo*), auch gegen 1500 hërtzenspan (*voc. incip. teut. ante lat.*), mittelniederd. hertespan. Der Name daher, weil die Pflanze gegen das Herzgeſpann oder Herzſpannen [mhd. der hërzeswër, der swër = Krankheitsſchmerz (ſ. ſchwären)] d. h. den Magenkrampf [mhd. der swërmage, lat. cardiálgia] angewandt wurde.

der Hérzog (é wie ä und kurz), —es (—s), Pl. —e : der im Range zunächſt unter dem Kurfürſten ſtehende Fürſt. Daher : die Hérzogin. Zuſammenſ. : hérzoglich, das Hérzogthum.

Die frühere richtige Biegung war die ſchwache : der Herzog, —en, Pl. —en. Denn mhd. der hérzoge (Gen —n), ahd. her-, herizogo (mit Wechſel des g und h aus) hérizoho, altſächſ. heritogo. Zuſammengeſ. aus heri Heer (ſ. d.), welches hier, wie in Herberge u. Hermann, ſeine urſprüngliche Kürze bewahrt hat, u. einem aus dem Pl. Prät. [ahd wir zugumês altſächſ. tugun goth. taúhum] v. ziehen (ſ. d.) ahd. ziohan in Zuſammenſetzungen vorkommenden

der zogo, zoho, goth. taúha (?); alſo urſpr. „der mit dem Heer auszieht", weshalb das Wort im Ahd. ſ. v. a. Heerführer, Vorgeſetzter des Heeres. Die Herzogin iſt mhd. herzoginne, ahd. herzogin, herizohin; das Herzogthum, mhd. u. ſpät-ahd. (mit dem Genitiv v. herzoge) herzogentuom

hêrzſchlächtig, eig. = Herzklopfen habend. Von einer mit ängſtlichem Herzklopfen verbundenen Krankheit der Pferde. Davon die weitere Zuſammenſ.: die Hêrzſchlächtigkeit.

Niederd. hartslegtig, zuſammengeſ. mit niederd. das hart = Herz [und alſo nicht mit unſerm hochd. hart] und daher ſelbſt im Hochd. des 15. Jahrh. geradezu hart-, hertschlechtig. Im *voc. incip. teut. ante lat.* „hërtzslechtig, *reumáticus*." -ſchlächtig iſt abgeleitet v. ſchlagen mhd. slahen und ſchon im Ahd. heißt der Schrecken der hërzeslagôd das Herzſchlagen oder -klopfen.

die Héſpe (é wie ä), Pl. —n, = Thürhaken ꝛc. S. Haſpe.

der Héſſe (é wie ä), —n, Pl. —n, mhd. Hesse, ahd. (8. Jahrh.) latiniſiert Hessus, Hassus, Hássio. Héſſen, mhd. Hessen (*Nibel.* 175, 1), das Land der Heſſen, iſt zum Nom. Sing. gewordener Dat. Pl. von Heſſe, aus ze Hessen = „zu (den) Heſſen" gekürzt. héſſiſch, Adj. v. Heſſe.

Jenes Hessus, Hassus, Hassio geht aus Hazzo Hazzjo und dieſes wieder aus Chattus (*Tacit.* Germania 29 ff.), Chattio (?), der Chatte hervor, deſſen urſprüngliches t ſich erſt ſpäter in ein in s überſchwankendes z z fortſchob [vgl. Chasuárii (*Tacit.* Germ. 34) u. (Ch)Attuárii (*Ammianus* 20, 10, 2), dann ahd. ich er wissa wëssa = wußte v. wizzan wizan wiſſen (ſ. d. u. gewiß)]. Ob zu altnord. hetja [goth. hattja?] = Held, Kämpfer, gehörig? oder ob Chattus vielmehr das altnord. Höttr = der einen Hut (altnord. der hattr, angelſächſ. hät), eine Hauptbinde Tragende, goth. Hattus (?), ein Beiname des Odin (Wodan), und alſo urſpr. ſ. v. a. der Göttliche? Vgl. Grimm's Geſch. der deutſchen Spr. 577 f.

† hétero-, aus gr. héteros (ἕτερος) = der andere, dann entgegengeſetzt, entgegenſtehend. In: heterodóx, gr. heteródoxos (ἑτερόδοξος) = anders-, irrgläubig, eig. entgegengeſetzter Meinung [gr. dóxa Meinung], mit die Heterodoxíe, gr. heterodoxía (ἑτεροδοξία); heterogên = ungleichartig, v. gr. heterogenês (ἑτερογενής) = anderen Geſchlechtes, anderer Art [génos (γένος) Geburt, Geſchlecht].

die Hétze (é wie ä), Pl. —n. Von hétzen = zu Haß, Verfolgung reizen. Daher auch der Hétzer mit die Hetzerei. Vgl. auch Haß.

Hetzen iſt mhd. hetzen, ahd. hezan, in der heutigen Bed., während goth. hatjan (d. i. hat-j-an) = haſſen. Urſpr.: haſſen (goth. hatan) machen. Dieſes goth. hatan aber iſt Wurzelverbum (ſ. Haß).

das Heu, — es, (wegen des Collectivbegriffes) ohne Pl.: gedörrtes Gras, -insbeſondere der erſten Schur. Zuſammenſ.: die Heúernte; der Heúmonat (ſ. d.), die Heúſchrëcke (ſ. d.).

Bei Luther hew, mhd. das heu, höu, höuwe, (ohne eingetretenen Umlaut) houwe, ahd. hewi, howi, houwi, hawi, goth. havi, angelſächſ. heg, hig, altnord. hey, v. hauen (ſ. Haue), alſo urſpr.: (mit der Senſe) abgehauenes

Gras. Aus der Form houwe, gekürzt hou, entwickelte ſich ohne Eintritt des Umlautes regelrecht älter-nhd. haw, landſchaftlich neud. das Hau (wetterauiſch mit â = mhd. ou : das Hâ), welches wir in Hauhechel (ſ. d.) haben.

heúcheln = ſich anders, insbeſondere beſſer ſtellen, als man iſt. Daher : die Heuchelei, der Heúchler mit heúchleriſch.

Im 16. Jahrh., z. B. bei Luther, geläufig, aber früher nicht nachzuweiſen, niederl huichelen u. der huichelaar. Bei Sebaſtian Helber in ſeinem Sylbenbüchlein (1593) unter die Wörter geſetzt, von welchen andre ü [= mhd. iu] haben. Von hauchen mhd. hûchen und ſo vom Begriffe der Ohrenbläſerei ausgehend.

heúer = in dieſem Jahre (hoc anno). Daher das Adj. heúrig.

Heuer iſt das mhd. Adv. hiure, ahd. hiûrû (?), welches gekürzt und verſchmolzen aus einem ahd. hiûjârû, hiû jârû, d. h. den Inſtrumentalen (Ablativen) des verlornen ahd. Demonſtrativs hiz goth. hita (ſ. heint) und des Subſt. das jâr Jahr. Das Adj. heurig = dießjährig findet ſich ſchon im 12. Jahrh. : hûrec (*Windberger Psalmen* S. 235).

die Heúer, Pl. —n, niederl. die huur, = Miethe, Pacht. Mit der Heúerling (ſchon im 16. Jahrh.) = Miethling, Miethsmann, von heúern, niederd. hüren, niederl. huren, = miethen, pachten.

Mittelniederl. hure (unſer Heuer) u. neuniederl. huur, = Miethe (*hor. belg.* VI, 251ᵃ). Mit unorganiſch eingetretenem l mittelniederd. hürlink (Heuerling), niederländ. der huurling, angelſächſ. der hȳrling [ȳ = Umlaut des û] = Tagelöhner (Marc. 1, 20 Luc. 15, 17), Lohnarbeiter. Niederd. hüren, mittel- u. neuniederl. huren, mhd. hûren (ſ. haudern), hiuren (?), = miethen, angelſächſ. hȳrjan = dingen (Matth. 20, 7), miethen.

heúlen = kläglich ſchreien, widerlich ſchallende tiefe Klagelaute ausſtoßen. Daher der Heúler.

Mhd. hiulen, hiuweln, ahd. hiuwilôn [nur biwilôn = laut rufen (? *Otfried* 5, 23, 22)], mitteld. u. mittelrhein. hûlen, v. ahd. die hiuwelâ (*Notker*, Ps. 101, 6) hûwelâ = Nachteule, mittelniederl. huile, einer diminutiven Bildung v. ahd. der hûwo, hûvo, hûo, = Uhu, Eule. Alſo urſpr. vom Rufen und Schreien der Eule und dann eulenartig ſchreien. Ebenſo lat. ululâre heulen v. úlula Kauz

der Heúmonat, ahd. hewimânôth, Monat der Heuernte, der Juli.

heunt, bei Maler Müller ꝛc. falſch ſt. heint, ſ. d.

die Heúrath, heúrathen, reiner hochd. Heirath (ſ. d.), heirathen.

die Heúſchrëcke, Pl. —n : die im Freien lebende Grille.

Mhd. der höuschrëcke, ahd. houscrëcho, hewiscrëkko, hewiskrëkëo (hewiscrëckjo) d. h. Heuſpringer, zuſammengeſ. aus ahd. houwi hewi Heu (ſ. d.) und der -scrëccho v. ahd. scriechan = auf-, in die Höhe ſpringen (ſ. erſchrécken u. Schréck). Der goth. Name der Heuſchrecke war die þramstei (Marc. 1, 6).

heut, heúte, = an dieſem Tage; dieſer Zeit. Daher : heútig.

Mhd. hiute, mitteld. hûte, ahd. hiuto (*Diut.* II, 509ᵇ), hiutu, hiutû, hiûtû, welche Formen gekürzt und verſchmolzen ſind aus hiûtagû, hiû tagû, d. h. den Inſtrumentalen (Ablativen) des verlornen ahd. Demonſtrativs hir goth. his (ſ. heint) und des Subſt. der tac Tag, und alſo ganz gebildet wie das gleichbed. lat.

hódie aus hoc die. Auch im Angelſächſ. inſtrumentaliſch hëodäg; aber geth die Dative himma dâga [himma iſt Dativ jenes his]. Heutig kommt ſchon im Ahd. vor, wo hiutig, aber auch, da der Urſprung des Wortes heute verdunkelt war, mit dem pleonaſtiſchen Beiſatze von Tag, z. B. »hiutiges dësses (dieſes) tages«, wofür bei Luther (Richt. 15, 19) heutes tags.

† der Hëxámeter, —s, Pl. wie Sing. : der Sechsfüßler

der Vers des Heldengedichtes der alten Griechen und Römer. Daher : hexamétriſch.

Aus lat. vérsus hexámeter. Dieß lat.-gr. hexámeter = 6 Maße habend, 6füßig, v. gr. hex (ἑξ) = 6 und das métron = Maß.

die Héxe (é wie ä) = der Kniebug, üblich Hächſe (ſ. d.).

die Héxe (é wie ä), Pl. — n : böſe Zauberin. Daher : héxen; die Hexerei (mit -rei ſt. -ei). Zuſammenſ. : der Héxenmeiſter.

Bei *Dasypodius* hägs, b. Fiſchart Hechſe; mhd. die hexse, heese, hegxse, ahd. die hazes, hazis, hazus (Pl. hazusi), auch einmal hazhus [lies hahzus ſt. hagzus?], die házasa, hazusa (Pl. hazusâ), házessa, welche Formen wol, zumal da ſich noch im Mhd. hégezisse findet (Grimm's Mythol. 992) und das Wort im Angelſächſ. hägtesse, gekürzt hägesse, mittelniederl. hagetisse, haghedisse, lautet, Kürzung aus einem frühen ahd. hágazus, hágazusa ſind, in deren Endung das alte u ſich in i ſchwächte, deſſen Einwirkung dann den Umlaut des a in e herbeiführte. Nimmt man aber Zuſammenziehung ſtatt Kürzung an, ſo wäre zu ſchreiben hâzes, hâzis, hâzus ꝛc.; dieſes â iſt jedoch nicht zu erweiſen. Der Name ſcheint von mhd. u. ahd. der hac (Gen. hages) = Gebüſch (ſ. Hag) abgeleitet und urſprünglich Waldweib d. h. zum Walde Fahrende zu bedeuten, wie denn die Unholdinnen ze holze varn (*Kolocsaer Codex* 262, 608) und ahd. wildaz wip (wildes Weib), ſowie die holzmuoja holzmûwa holzmûa (Walderuferin?), = Eule u. Here (Graff I, 652. II, 604) ſind. Dazu kommt, daß mittelniederl. die haghedisse auch Eidechſe bedeutet (*hor. belg.* VII, 9ᵃ. 12ᵃ), offenbar v. mittelniederl. der haghe = Dornbuſch (daſ. S. 9ᵃ), worunter das Thier lebt. Für heren ſagt man oberd. hechſen, aber auch hechſnen (Schmeller II, 148), altfrieſ. hexna, hoxna (= beheren).

† der Hiâtus, das lat. hiâtus : die Gähnung, das Zuſammentreffen des Endvocales eines Wortes mit einem Vocale zu Anfange des nächſten.

hie, hiehêr, hiemit ꝛc., ſ. das weit üblichere hier.

der Hieb, —es, Pl. —e : ſchneidender, dann überhaupt eindringlicher Schlag. Daher hiebig = haubar, im Forſtweſen.

Ein erſt im 17. Jahrh. vorkommendes Subſtantiv, welches unorganiſch erſcheint, weil dem Prät. hieb von hauen (ſ. Haue) entnommen, welchem Prät., wie allen ſtarken Präteriten mit ie = mhd. ie (z. B. blies, briet ꝛc.) d. h. allen urſprünglich reduplicierenden Präteriten (goth. báiblês ꝛc.) kein Subſtantiv entſprießen kann.

der Hief, das Hiefhorn, üblicher Hift (ſ. d.), Hifthorn.

die Hiefe, Pl. —n : Hagebutte. Zu Nürnberg, im Hennebergiſchen ꝛc. die Hifte, falſch Hüfte.

Mhd. die hiefe = Hagebutte u. Hagebuttenſtaude, ahd. die hiufâ (u. der hiufo), altſächſ. die hiopa, = Dorn, Diſtel, angelſächſ. die hëópe = Hagedorn, wozu vielleicht ruſſ. der schip' Dorn, altſlaw. schipok' Hagerose, als urverwandt zu halten ſind. — Statt Hifte mit i aus ie, wie in Dirne, Licht ꝛc., und mit zugetretenem t wäre beſſer Hiefte zu ſchreiben.

hier, mhd. hier, ahd. hiar, = an dieſem Orte. Die ſchon im Mhd. gewöhnlichſte, durch Abſtoßung des r gekürzte Form hie, ahd. hie, hia, ſcheint uns jetzt etwas veraltet.

In Zuſammenſetzungen mit Partikeln hat hier als zweites Wort den Hauptton, z. B. all-, dahier, als erſtes Wort nicht, z. B. hierauf, hieraus, hierhêr, hierin mhd. hier inne ꝛc., jedoch mit Hervorhebung des hier betont hierauf ꝛc. Hie kann in dieſen Zuſammenſetzungen nur geſetzt werden, wenn das zweite Wort mit einem Conſonanten anlautet, z. B. hiebei mhd. hie bî, hiehër, hiemit mhd. hie mite, hienâch ꝛc. — Ahd. hiar, hëar, hier, in welchem ſich ia, ëa von dem gewöhnlichen Diphthonge ia, io, iu = goth. iu unterſcheidet, goth. (mit ſeltenem ê = ahd. ia) hêr [= hier u. her], ſtammt, wie her (ſ. d.), von dem verlornen ahd. Demonſtrativ hir hiu hiz goth. his hija hita (ſ. heint).

† die Hieroglýphe (5ſylbig), Pl. —n : ägyptiſche heilige Bilderſchrift. hieroglýphiſch, aus lat.-gr. hieroglýphicus.

Gr. hierós (ἱερός) = heilig, glyphein (γλύφειν) = eingraben.

hieſig, Adj. v. hie, eben ſo gebildet wie daſig (ſ. d.).

der Hift, — es, Pl. — e : Stoß ins Jagdhorn. Zuſammenſ. : das Hifthorn, —es, Pl. Hifthörner, = kleines Horn des hirſchgerechten Jägers; der Hiftriemen; der Hiftſtoß = der Hift.

Schon Stieler (1691) hat Sp. 782 hift! als Laut des Jagdhornes; aber Flemming's teutſcher Jäger (1719) und nach ihm Friſch und Adelung ſchreiben der Hief und das Hiefhorn, welcher Schreibung übrigens Hift und Hifthorn vorgezogen wird. Wol nicht zurückgehend auf ahd. hiufan = trauern, klagen, heulen.

die Hifte, zu Nürnberg, im Hennebergiſchen ꝛc., ſt. Hiefe, ſ. d.

die Hilfe, Pl. — n (unüblich), das Subſt. v. hëlfen. Zuſammenſ. : der Hilferuf; hilflos, mit die Hilfloſigkeit; hilfreich ꝛc.; — der Hilfsprediger, das Hilfszeitwort (*vérbum auxiliáre*) ꝛc.

Hilfe iſt die dem Präſ. von hëlfen entſproſſene echte hochd. Schreibung : mhd. die hilfe, meiſt hëlfe, ahd. hilfa, gewöhnlich mit dem wegen des auslautenden a gebrochenen i hëlfa. Vornehmlich durch Luther hat ſich aber die aus dem Mittel- und Niederdeutſchen aufgenommene, dem Pl. Prät. von hëlfen (ahd. wir *hulfumês*, altſächſ. wir *hulpun* halfen) entſproſſene Form Hülfe geltend gemacht, die ſchon 1469 in mittelrhein. hulff u. hulffe (*noc ex quo*), im 14. Jahrh in mitteld. hulfe, in dem nur einmal ins Ahd. eingedrungenen hulfa (*Diut.* II, 349ᵃ) erſcheint und auf mittelniederd. u. mittelniederl. die hulpe, altſächſ. die hulpa [neben die hëlpa] ſt. hulpia (?) zurückführt. Hilflos, altſächſ. hulpilôs.

die Himbeere, Pl. —n : die rothe Beere des rúbus Idæus.

Mit Ausfall des d und Übergang des n in m vor b aus dem noch im 17. Jahrh. vorkommenden die Hindbeere; mhd. das hintber, ahd. hintperi, d. h. Beere, welche die Hinde (s. d.) gerne frißt. Warum das Wort weiblich ist, vgl. Beere.

der Himmel, —s, Pl. wie Sing.: die blaue Wölbung über der Erde; Sitz der Seligen. Daher himmeln = sterben (in den Himmel fahren); himmlisch. Zusammens.: Himmelau, die Himmelfahrt (mit der Himmelfahrtstag), himmelschreiend = (That) die in den Himmel schreit [vgl. 1 Mos. 4, 10] ꝛc.; das Himmelsgewölbe.

Mhd. der himel, ahd. himil (mit l aus n, denn) goth. himins, v. dem verlorenen goth. Wurzelverbum himan bedecken (s. Hemd); also gleichsam Decke über der Erde. Mhd. himelen = in den Himmel aufnehmen; himmlisch, mhd. himelisch, ahd. himilisc.

der Himten, —s, Pl. wie Sing., ein Maß für Getraide ꝛc.

Das niederd. der hempte (mit Ausstoßung des t) hempe, himpe, mittelniederd. der hemmete. Obersächs. der Heimbzen (Frisch I, 438ᵃ), denn niederd. t = hochd. z, ß. — Das i in Himten ist das mitteldeutsche statt e (vgl. Hippe).

hin (i kurz, von manchen aber mit Unrecht lang gesprochen), mhd. hin, hine, ahd. hina, demonstratives Pronominaladv.: in der Richtung von dem Sprechenden weg; zu Ende, in Verlust gekommen, verloren. hin und hër, hin und wieder.

Mit der Betonung des Wortes verhält es sich gerade so wie bei her (s. d.). Z. B. die Hinfahrt ahd. hinafart, der Hinweg ꝛc.; hinbringen, hingeben ahd. hina gangan, hinnëhmen (ë hoch) ahd. hina nëman ꝛc.; dahin mhd. dâ hin', fort-, immerhin (doch s. d.), schlecht-, umhin ꝛc.; hinab mhd. hin abe, hinauf ahd. hina ûf, hinaus ahd. hina ûz, hindurch [zeitlich mit dem von durch geförderten Acc., z. B. die Nacht hindurch] mhd. hin durch, hinein [mit Acc. z. B.: die „Regenwolken zogen das Thal hinein" Göthe's Werther 30. Nov.] mhd. hin în ahd. hina in, hinfür ahd. hina fure, hingégen (é wie ä) ꝛc. — Ahd. hina ist der als Partikel verwendete goth. Acc. Sing. des Demonstrativs his ahd. hir (?), worüber s. heint. Vgl. auch hinnen.

die Hinde, Pl. —n, ungut die Hindin (s. d.): die Hirschkuh.

Mhd. die hinde, hinte, ahd. hindâ, hintâ, angelsächs. hinde. Die, weil aus keinem männlichen Namen, falsch mit der weibl. Endung -in umgebildete Form Hindin hat zuerst Steinbach (1734) I, 756, dann Frisch (1741) I, 454ᵃ.

hindern = rückgängig machen, im Fortgang aufhalten. Daher: das u. die Hinderniß (eig. Hindernis); die Hinderung. hinderlich.

Mit bewahrtem mhd. d; denn mhd. hindern, ahd. hintarôn, hintarôn. Von der Partikel hinter, wie äußern v. außer.

die Hindin, jetzt üblicher als Hinde (s. d.), aber ungut.

die Hindläufte, Pl. —n: die gemeine Cichorie (s. d.).

Mhd. die hintloufte, hintloifte (d. i. hintlöufte), ahd. hintloufti (?), d. h. am Lauf (ahd. der hlouft u. die hloufti) der Hinde (s. d.) oder in Waldwegen wachsende Pflanze.

das Hinkel, nach landschaftl. Aussprache, falsch st. Hünkel, s. d.

hinken, = mit einem kürzeren Fuße gehen.

Prät. ich hinkete, hinkte, Part. gehinket gehinkt. Aber die frühere Biegung iſt, wie noch oberd., ſtark: mhd. hinken (Prät. ich hanc, wir hunken, Part. gehunken), ahd. hinkan, hinchan (Prät. ich hanch, wir hunchumês, Part. hunchan).

hinnen, demonſtratives Pronominaladv.: von hier weg, von dieſem Orte weg. **von hinnen.**

Mhd. hinnen, ahd. hinana, gekürzt hinân, hinnân. Eben ſo gebildet von ahd. hina hin (ſ. d.), wie dannen (ſ. d.) von dann.

die **Hinſicht**, Pl. —en. **hinſichtlich** = in Hinſicht, mit Gen.

Scheinen erſt mit der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. im Gebrauche.

hint (Göthe VIII, 148), mit gekürztem i aus mhd. hînt heint, ſ. d.

hintán, = hinten an. Auch in hintánſetzen ꝛc. S. hinter 2.

hinten, räumliches Adv., mhd. hinden, ahd. hintana goth. hindana

d. i. hin-d-ana (d und ana ſind adverbiale und präpoſitionale Ableitungsbildungen), v. hina hin (ſ. d. und hinter 2). Übrigens ſteht goth. hindana als Präp. mit dem Gen. in der Bed. „jenſeit" (Marc. 3, 8).

hinter, das Adj.; der die das hintere. Davon: der Hintere, ſ. d.

Nhd. ſtark u. ſchwach; im Altd. nur ſchwachbiegendes Adj.: mhd. hinder, ahd. hintaro (Comp. hintarôro, Sup. hintarôst). S. auch die nachfolgende Präp. hinter.

hinter, mhd. hinder, ahd. hintar, goth. hindar, Präp. mit Dativ u. Acc. je nach den Fragen wo? und wohin? Adverbial ſteht es in den Zuſammenſ. das Hinterhaus, -theil ꝛc., hinterbringen, -gehen, -laſſen ꝛc. Mit einem Verbum zuſammengeſetzt, wird es nie von dieſem, welches überall den Hauptton empfängt, getrennt und das Part. Prät. niemals mit ge- gebildet.

Hinters (in Bürger's Lenore), hinters (mhd. hinderz), hinterm (mhd. hinderm), hintern ſind Kürzungen aus hinter des, das, dem, den. — Das Adv. hinterrücks iſt urſprüngl. die Präp. hinter mit Dat. (1469 hinderrucke, ahd. hintar rukke), hinterwärts dagegen dieſes hinter mit Acc. (hintarort = hintarwart, ſ. -wärts); beide Verbindungen jedoch haben zu größerem adverbialiſchen Anſehen genitiviſches -s angenommen. — Was die Ableitung des goth. hindar d. i. hin-d-ar [das einfache hin-d tritt in hintán friſch hervor] anlangt, ſo iſt dieſes Wort ganz ſo von hina hin gebildet, wie hindana d. i. hin-d-ana unſer hinten (ſ. d.), und die Bed. im Goth. „jenſeit" gieng leicht in die im Ahd. feſtſtehende des Gegenſatzes von vor über. Adverbial in Zuſammenſetzungen ſchon goth. u. ahd., z. B. hinterliſtig ſpät-ahd. hinterlistic, das Hintertheil ſpät-ahd. hinderdeil (= Steiß, *gl. trevir.* 3, 4) ꝛc. Das d in mhd. hinder hat ſich nur in dem Verbum hindern (ſ. d.) erhalten, in unſerm (ſchwerlich urſprünglicheren) Adj. und unſerer Präp. hinter aber, wie in hinten u. hintán, iſt wider die Regel und gegen das ältere Neuhochdeutſche, welches überall d bewahrte, das ahd. t wiederhergeſtellt.

der **Hintere**, Gen. des Hintern, Pl. die Hintern, ſ. Arſch.

Mhd. der hinder. Das Wort hat im Mhd. ſeine ſubſtantiviſche Bedeutung als ſchwachbiegendes Adj. (ſ. das Adj. hinter) angenommen. Im Nhd. auch ſtarkbiegend: „mein blauer Hinterer." Ungut aber iſt der aus dem Nom. Pl.

hervorgegangene, ſchon in »hindern = *posteriora*« des *voc. incip. teut. ante lat.* ſich zeigende volksübliche Nom. Sing. der Hintern, —s, Pl. wie Sing.

der Hinterſaß, — ſſen, Pl. — ſſen : der hinter d. h. unter einem Andern als deſſen Zeit-, Leib- oder Erbpächter u. dgl. Anſäßige. ſſ ſtatt ß. Im 16. Jahrh. der hinderſæße. S. Beiſaß u. Saß.

hinwĕ́g (i und ĕ kurz), Adv., wie das damit ſinnverwandte hinfórt gebildet. Dagegen das Subſt. der Hinwĕg (ĕ lang), —es, Pl. —e.

Hinze, Name des Katers in der Thierfabel.

Zuerſt in *Reineke Vos.* Niederd. Form von Heinze Heinz [wie auch im Froſchmäuſeler der Waldkater heißt], einer Verkleinerungs- und Koſeform des Mannsnamens Heinrich.

die Hippe, Pl. —n : zuſammengerollter oblatförmiger Kuchen.

Schmeller II, 221. 1505 die hyp = Waffel u. das hypen ysen [d. i. hiponîsen] = Waffeleiſen (*vocab. gemma gemmarum* Bl. *l* 3ᵇ).

die Hippe, Pl. —n : Sichelmeſſer; Senſe.

Offenbar. 14, 18. 19. Mit mitteld. i ſtatt e [ebenſo wie in Gegitter, Gitter, ſ. d.] aus mhd. u. mittelniederd. hepe ahd. hepâ heppâ Hepe, ſ. d.

das Hirn, — es, Pl. —e : das Kopfmark. Zuſammenſ. : das Hirnbrüten = ſtiller Wahnſinn; das Hirngeſpinſt; hirnlos; die Hirnſchale; der Hirnſchädel ꝛc.

Mhd. das hirne, ahd. hirni. Das n iſt zugetreten und die Wurzel hir ſtimmt lautverſchoben zu lat. cer in das cérebrum und zu ſanſkr. das çiras Kopf, wodurch ſich zugleich Wurzelverwandtſchaft mit Horn (ſ. d.) ergibt. Hirnlos iſt mhd. hirnelôs; die Hirnſchale mhd. die hirnschal, ahd. birniscala; der Hirnſchädel mhd. der hirnschedel.

der Hirſch, —es, Pl. —e, das bekannte edelſte Jagdthier. Daher der Hirſchling (l unorganiſch), ein eßbarer Waldſchwamm. Zuſammenſ. : das Hirſchgelos [das Gelós v. mhd. gelôsen = los ſein]; das Hirſchgeweih (ſ. Geweih); der Hirſchſchröter ꝛc.

Schon im *voc. theut.* v. J. 1482 Bl. *o* 5ᵇ hirsch (in hir**sch**enpock Bockhirſch) neben hirß, ebenſo in einem titelloſen Gedichte v. J. 1486 hirſſch neben hirß, mit unorganiſchem ſch aus ſ [vgl. feilſchen, Kirſche ꝛc.] in der in Mitteldeutſchland aufgetauchten Schreibung hirs (*voc. incip. teut. ante lat.*) ſtatt hirß, woneben auch hirz vorkommt. Luther ſchreibt Hirs u. Hirſs (d. i. Hirß), doch dringt im 16. Jahrh. die Form Hirſch langſam vor. Mhd. mit ß der hirz, woneben hirz aufkommt; ahd. der hiruz, ſpät-ahd. auch ſchon hirz; mittelniederd. hert, angelſächſ. der hëorot, altnord. hiörtr. Das Wort ohne ſeine Ableitungsendung -uz goth. -us ſtimmt lautverſchoben mit lat. cervus, welches offenbar mit gr. das kéras = Horn (ſ. d.), Geweih, zuſammengehört und ſ. v. a. Geweihthier ausdruckt. Oberd. biegt man ſchwach der Hirſch (früher Hirz, Hirß), —en, Pl. —en. Dieß ſtützt ſich auf die ſchon im Mhd. auftauchende ſchwache Form hirze (*Parzival* 507, 26), hirze, nhd. (16. Jahrh.) hirſe, mittelniederd. herte, und auch oben jene Formen hirsch u hirssch von 1482 u. 1486 biegen ſchwach.

der Hirſe, —n, Pl. —n, auch der Hirſen, —s, Pl. wie Sing., mhd. der hirse, ahd. hirsi : die Pflanze pánicum miliáceum. Zuſammenſ. :

der Hirſebrei (vgl. *Génesis* 24, 36), weniger gut Hirſenbrei; das Hirſekorn, ahd. hirsechorn.

Adelung hat, wol nach dem Niederd., die Hirſe, und in der Volksſprache mancher Gegenden hört man der Hirſche.

der Hirt, —en, Pl. —en, eig. der Hirte, —n, Pl. —n : Viehhüter. Daher : die Hirtin. Zuſammenſ. : der Hirtenſtab (mhd. hirtenstap); das Hirtentäſchel, Pflanze mit Hülſen wie ein Hirtentäſchlein.

Schon 1469 mittelrhein. hyrt, mhd. der hirte, ahd. hirti, goth. hairdeis, v. Heerde (ſ. d.). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit litthauiſch der kerdzus Lohnhirte, lat. (mit urſprünglichem s) cústos Hüter, welches letzte auf curâre = „Fürſorge tragen" zurückgeht, inſofern dieſes aus einem älteren cusâre hervorgegangen wäre. Im Mhd. ſagte man auch der hërtære, niederl. herder u. harder = Hirt, welche unſere neud. Familiennamen Herder u. Harder ſind.

hiſſen = Stengen, Rahen, Boote ꝛc. in die Höhe ziehen.

Das niederd. hissen, niederl. hijzen (d. i. hîzen), altnord. hisa.

† die Hiſtórie (4ſylbig), Pl. — n, mhd. die histôrje, aus lat.-gr. história : Geſchichte, Geſchichtserzählung, Geſchichtsbuch. der Hiſtóriker u. hiſtóriſch, nach lat.-gr. históricus. der Hiſtoriográph, —en, Pl. —en, lat.-gr. historiógraphus, = Geſchichtſchreiber.

die Hitze, ohne Pl. : brennende Wärme; [ſchon im Mhd. bildlich :] zu große Gemüthserregung. Davon : hitzen; hitzig.

Mhd. die hitze, ahd. hiza hizöa (d. i. hiz-j-a), altnord. hita. Aus dem Pl. Prät. des Wurzelverbums von heiß (ſ. d.). Hitzig, mhd. hitzec. Mhd. hitzen = heiß machen würde ahd. hizan (d. i. hiz-j-an?) lauten; aber hitzen = heiß ſein, heiß werden, iſt ahd. hizôn.

ho (o kurz)! franz. ho! Interj. des Zurufes, der Aufforderung.

der Hóbel, — s, Pl. wie Sing. : Unebenheiten abſtoßendes Glättwerkzeug des Schreiners. Daher : hóbeln, auch bildlich = von rauher Sitte glätten [ähnlich ungeſchliffen = an Sitte ungeglättet].

Mhd. der hobel (mit b aus v ſtatt des älteren) hovel, welches umlautlos neben niederd. der hövel (mit ö o ſtatt e, denn) altnord. der hefill, urſpr. Werkzeug zum Wegheben (der Unebenheiten) d. h. zum Glätten, v. altnord. hefia niederd. heven ahd. heffan hevan mhd. heben unſerm heben. Volksmundartlich (z. B. wetterauiſch) der hubel (auch in Dieſenbach's Gloſſar 168) ſetzt zwar urſprüngliches u voraus, hat aber, wie es ſcheint, nach Ähnlichkeit anderer Wörter, z. B. Sohn mhd. sun ꝛc., fälſchlich gebildetes. Hobeln, bei Luther (1 Kön. 6, 36. 2 Chron. 34, 11) aus dem Niederd. höffeln, höfeln, 1470 hubeln, urſpr. hovelen (?), niederd. höveln, altnord. hefla.

hóben, Adv., gekürzt aus hie oben.

hôch = ausgedehnt nach oben. Als Adj. in ſtarker Form (männl.) hóher, (weibl.) hóhe, (ſächl.) hóhes, in ſchwacher der die das hóhe; als Adv. hôch. Comp. hôher, Sup. höchſt (ö lang). Daher : die Hôhe; hôhen, in erhôhen; das Höchſt (ſ. die Anm.); höchſtens, ebenſo gebildet wie eheſtens (ſ. d.) ꝛc. Zuſammenſ. : hóchdeutſch (ſ.

Anm.); hochédelgeboren, als geringſter Titel gebraucht; der Hóchaltar; das Hóchamt; hóchfahrend (vgl. Héffart); hóchgeboren, als Titel der Grafen, denen nicht das höhere erlaucht zukommt, ſowie ihnen Gleichſtehender; hóchgelehrt, ehedem lieber hóchgelahrt (über gelahrt ſ. d. W.); das Hóchgericht = Vollziehungsſtätte der hohen Gerichtsbarkeit, Galgen und Rad; höchlich; der Hóchmuth mit hóchmüthig; hochwólgeboren, als Titel Adelicher und hoher Staatsbeamten gebraucht; die Hóchzeit (o kurz) mit der Hóchzeiter und dem Adj. hóchzeitlich, ſ. die Anm.; die Hóheit (ſ. die Anm.). Durch Aneinandertreten zu ſcheinbarer Zuſammenſetzung und darum auch mit dem Hauptton auf dem Subſt. und Biegung des Adj. bildeten ſich: das Hohelied (aus hohe Lied), Gen. des Hohenliedes ꝛc.; der Hoheprieſter, Gen. des Hohenprieſters, Pl. die Hohenprieſter, in ſtarker Biegung Hoherprieſter (aus hoher Prieſter), Pl. Hoheprieſter.

Mhd. hôch [ſtark hôher, hôhiu, hôhez, ſchwach der die das hôhe], gekürzt um den Auslaut hô, ahd. hôh u. gekürzt hô, goth. háuhs; Comp. mhd. hœher hôher ahd. hôhiro goth. háuhiza (?), Sup. mhd. hœhst hœhest (bei Luther ꝛc. noch höheſt) hôhst ahd. hôhest hôhist goth. háuhists. Als Adv. mhd. hôhe, gekürzt hô, ahd. hôho (Comp. hôhôr, Sup. hôhôst), hô, goth. háuhaba. V. einem vermuthlichen goth. Wurzelverbum hiuhan (Prät. ich háuh, wir haúhum, Part. haúbans) = ſich nach oben erſtrecken (?), wozu auch goth. der hiuhma hiuma = Haufen, Menge, gehört. Das ſchwache Adj. hat, wie auch bei andern Adjectiven, ſubſtantiviſche Bedeutung angenommen in dem Pl. die Hohen, mhd. die hôhen (*Mai* 112, 3), = die Großen des Landes; ebenſo der ſchwache Sup., wie bei der Fürſt u. der Nächſte, in dem Flurnamen das Höchſt und dem Ortsnamen Höchſt (vgl. meine oberheſſ. Ortsnamen S. 250 f.), — ſchon früh mhd. daz hôste = höchſter Punct der Gegend, Anhöhe (*Athis* S. 94, 71). Die Höhe, mhd. die hœhe, ahd. hôhî, goth. háuhei; höhen, mhd. hœhen, ahd. hôhan, goth. háuhjan. Hochdeutſch, im 16. Jahrh. hôch tütsch, hôchteutisch, = deutſch wie man es in den Schriften Ober- d. h. Süddeutſchlands hat, ſpäter (weil dieſes Deutſch das allein herrſchende wurde) überhaupt ſ. v. a. ſchriftdeutſch. Die Hochfahrt, durch Lautangleichung Hoffart (ſ. d.); hochgeboren, mhd. hôch geborn (*Parzival* 541, 24), hôchgeborn = edel; höchlich, ahd. hôhlîh (= erhaben). Der Hochmuth lautet mhd. hôchmuot, welches aber zuerſt erhöhte Stimmung, große Freudigkeit, wie mhd. hôher muot, und dann die Überhebung derſelben bedeutet; im Ahd. ſteht in unſerer jetzigen Bed. die hôhmuot (gekürzt aus die) hôhmuotî, welches aus dem ahd. Adj. hôhmuoti = hochmüthig gebildet iſt (vgl. die De-, Groß-, Langmuth ꝛc.). Hochmüthig, mhd. hôchmüetec, ahd. hôhmuotîg (im heutigen Sinne). Die Hochzeit iſt mhd. die hôchzit, im 12 Jahrh. hôhzît, welches zuerſt ſ. v. a. Feſt, Kirchenfeſt (die hohe Zeit, bayer. die hoch Zeit, namentlich Weihnachten, Oſtern, Pfingſten, Allerheiligen) wie weltliche Feſtlichkeit, dann feſtliche Luſtbarkeit, endlich insbeſondere Verehelichungsfeier bedeutet; im Angelſächſ. héahtîd = Feſt. Im 15. Jahrh. hôchzeitlich = feſtlich, hochfeſtäglich. Die Hoheit ſt. Hochheit (im Simpliciſſimus), mitteld. hôcheit (*Myst.* 1, 92, 15) d. i. hôch-heit = Erhabenheit.

Höchſt, hochwölgeboren, die Hóchzeit ꝛc., ſ. hoch.

der Hócke, —n, Pl. —n: Kleinverkäufer roher Eßwaaren ꝛc. an öffentlichem Platze. Daher: hócken; die Hóckin.

So zu Frankfurt am Main ꝛc., und ſchon mitteld. der hocke (Hoffmann's Fundgr. I, 376ᵇ), ahd. hoccho (?), = Kleinverkäufer von Lebensmitteln ꝛc. Schriftdeutſch der Hócker, die Hóckerin, die Hóckerei, oder, wie manche ohne hinreichenden Grund, bloß niederdeutſcher Ausſprache zu Liebe und um von der Höcker = Rückenauswuchs zu unterſcheiden, ſchreiben, Hóker, Hókerin, Hókerei. Jene Form Hócker bereits in Wirt's Rechenbuch v. J. 1618, bei Schuppius ꝛc., im 15. Jahrh. der hocker, mhd. hucker (*Augsburger Stadtrecht* 16. 124 ff.), niederd. häker [mit dem Verbum häkern, weshalb manche hochd. hókern ſt. hócken ſchreiben]. Dunkler Herkunft.

die Hócke, Pl. —n: Haufe im Felde aufgeſtellter Garben. Daher hócken, ſolche Haufen errichten. Niederſächſiſch.

Schweiz. der Hock = Haufe, bei Stieler Sp. 809 die Hucke = Laſt, Traglaſt, Bündel. Das Wort ſcheint lautverſchoben dem litthau. der kugis = „auf der Wieſe ſtehender großer Heuhaufen" zu entſprechen.

hócken = zuſammengebogenen Leibes, krumm niederſitzen; wartend ſitzen (ſchon bei Joſua Maaler Bl. 227ᶜ); feſtſitzen ohne ſich wegzubegeben; — auf einem Rücken ſitzen (ſ. Hucke). Daher der Hócker.

Bayer. hocken u. hucken (Schmeller II, 149), niederd. huken, niederl. hukken, ſchwed. huka, altnord. hoka [mit hokinn = niedergebogen, krumm] u. hûka (eig. hängen, wo feſt ſein, dann kauern), welches auf ein zu vermuthendes goth. Wurzelverbum hukan (? Prät. ich háuk? wir hukum? Part. Prät. hukans?) = ſich krümmen (?), niederbiegen (?), führen dürfte. Vgl. die Hócke u. die Hucke.

der Hócker, die Hóckerin, Hóckerei, ſ. der Hócke.

der Hócker, —s, Pl. wie Sing.: Rückenerhöhung. Daher das Adj. hóckericht, welches auch überhaupt von Ungleichem Jeſ. 42, 16 ſteht.

Im 15. Jahrh. der hogker (*voc. incip. teuton.*), hocker (*Diefenbach's Glossar* 139), mhd. hoger (= Bucklichter. *Boner* 76, 25. 35), mit dem Adj. (im 15. Jahrh.) hockericht, mit Ausfall des ch hokrot (*lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 22ᵃ), mhd. hockerëht, hokerëht, bei *Boner* hogrëht, im 12. Jahrh. hogeroht Wie es ſcheint, mit ſpäter in ck überſchlagendem g ſtatt v aus dem gleichbed. ahd. der hovar hofar (ſ. Hübel) mit ſeinem Adj. hovaroht hofaroht = höckericht. Bei *Serranus* Bl. *k* 3ᵃ: „hoger oder hofer." Vgl. Hügel aus huvel Hübel (ſ. d.).

die Hóde, Pl. —n, = lat. *testiculus*. Zuſammenſ.: der Hódenſack.

Mhd. der hode, ahd. hodo, altfrieſ. hotha oder vielmehr mit ô (im Altfrieſ. hier ſtatt â) hôtha, weil auch ahd. haodo (*Diut.* I, 269ᵃ) vorkommt, welches goth. háuþa lauten würde. Der Hodenſack, 1469 mittelrhein. hodensacke (*voc. ex quo*).

der Hof, —es, Pl. Höfe: innerer abgeſchloſſener Raum bei Gebäuden; Fürſtenſitz, ſowie die an demſelben oder überhaupt um den Fürſten verſammelten Vornehmen; Haus und Wirthſchaftsgebäude eines Gutes;

[im 15. Jahrh. auch ſchon] heller Nebelring um Sonne oder Mond. Daher das Höfchen (ö lang), Dim.

Mhd. der hof (Gen. hoves), ahd. hof, angelſächſ. hof (Gebäude, Fürſtengebäude). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit gr. der kêpos (κῆπος) = Garten, und dieſen Begriff hat auch unſer ahd. hof, aber vorzugsweiſe niederl. der hof.

höfeln = hobeln, ſ. Hobel. Niederd., bei Luther.

die Höffart, ohne Pl. : Hochhinauswollen über Andere; Großthun mit Gepränge. Daher höffärtig.

Wilhelm Wackernagel ſchreibt Fahrt (ſ. d.) gemäß : die Hoffahrt; doch meidet man das h, weil hier fart u. -färtig lieber mit der urſprünglichen Kürze des Vocales geſprochen werden. Wie ſchon Ickelſamer (Gramm. Bl. D 2ᵃ) bemerkt, zuſammengeſ. aus hoch hoh und die Fahrt, und noch im 16. Jahrh. Hochfart u. hochfertig neben den durch Angleichung des ch zu f und damit eingetretener Kürze des ô zuerſt in Nieder- u. Mitteldeutſchland entſtandenen und durch die Kürzung des hôch in hô (ſ. hoch) begünſtigten Formen Hoffart u. hoffertig, 1469 mittelrhein. hoffart u. hoffertig (*voc. ex quo*), im 14. Jahrh. niederrhein. hofard hoffard u. hoferdig hofferdig (Kloſter-Altenberger Hſ.). Mhd. die hôchvart hôhvart u. hôchvertec hôhvertec, mit Kürzung des hôch hôh auch hôvart hôfertic, = durch Glück und Glanz ausgezeichnetes Leben, dann Stolz und [als Folge jenes Lebens] Übermuth, prangendes Großthun [»hôchvart, sô dër mensche hôhe vert mit gedenken, mit worten unde mit werken. wen (wann) vert dër mensche hôhe? daz tuot ër denne, sô ër über sich sëlben vert; daz tuot ër denne, sô ër sich deheines (irgend eines) dinges überhebit« (*Bihtebuoch* S. 30)], hochfahrendes Weſen, Trotz; ahd. die hôhfart im heutigen Sinne, und hôhfertig hôhvartic = ſtolz, übermüthig, trotzig. Hier -färtig mit ä, weil Hoffart zu deutlich für â ſpricht; aber das ſelbſtändige Adj. fertig (ſ. d.), obgleich ebenfalls von Fahrt mhd. vart, mit e, weil jenes Stammwort in Gedanken zu ferne lag und nicht lebendig vorſchwebte.

höffen = mit Wunſch als zukommend entgegenſehen. Daher : höffentlich, Adv.; die Höffnung.

Mhd. hoffen mit dem Subſt. die hôffenunge iſt, mit Wandlung des niederd. p in hochd. f, durchs Mitteld. (*Lamprechts Alexander* 6543) aus dem Niederd. [mittelniederd. u. mittelniederl. hopen, neuniederd. hapen, angelſächſ. hopian, engl. hope] allmählich ins Mittelhochdeutſche eingedrungen, wo die üblichen Ausdrücke gedingen und der die das gedinge, ahd. gidingan u. der gidingo, die gidingî, das gidingi waren. Die Abſtammung iſt dunkel, und einer Zuſammenſtellung mit lat. cúpere = wünſchen widerſtreitet deſſen nach dem Geſetze der Lautverſchiebung nicht ſtimmendes p. — J. H. Voß ſchreibt Hofnung, doch ohne Nachahmung zu finden; eben ſo wenig Beifall hat hoffendlich ſt. hoffentlich (mhd. mit üblichem Ausfall des t hoffenlich), weil ſich in den Zuſammenſetzungen des Part. Präſ. mit -lich das frühere t erhalten hat (vgl. eigent-, flehent-, leidentlich ꝛc.).

hofieren, mhd. hofieren, = einem Frauenzimmer ſchön thun (ihr als der Herrin) den Hof, die Cour (ſ. d.) machen; auf den Hof machen, *cavâre*.

Wegen der letzten Bed. wird das Wort in der ersten nicht mehr gebraucht. Beide Bedeutungen kommen schon im Mhd. vor und auch die Bed. aufwarten, dienen, eig. das Gefolge [ahd. hof = Gefolge eines Herrn] bilden.

höfisch, mhd. hövesch (s. hübsch), höflich, mhd. hovelich (als Adv. hovelîche), ahd. hofelîch, = dem Hofe, Hoftone d. h. fein gesitteten und gebildeten Tone gemäß, mit die Höflichkeit. der Höfling, — es, Pl. — e, mhd. u. ahd. der hoveline (mit unorganisch eingetretenem l), = Hofmann d. h. Mann des Hofes u. Benehmens am Hofe. der Hofmárschall. der Hófmeister, mit hófmeistern. die Hófreite, Pl. — n, = der Hofraum und die Gebäulichkeiten einer Wohnung, s. Anmerk. die Hófschranze, s. Schranze. der Hófstaat, —es, Pl. —e, = Dienstpersonal eines Hofes. die Hófstatt, Pl. Hófstätte : was Hofreite; Ort, wo ein großer Herr seinen Hof hält. die Hófstätte, Pl. — n : Stelle eines Bauernhofes oder einer Hofreite (mhd. die hovestat, ahd. hofastat); die Hofreite selbst.

Die Hofreite, mhd. die hovereite, eig. = der Hofraum, der zu dem Hause und dessen Stallungen, zu einem landwirthschaftlichen Gebäude gehörige freie Spielraum (Schmeller II, 158), dann Bauernhof (*voc. theut.* v. 1482 Bl. e 4ᵇ). Die Reite scheint zusammenzuhangen mit dem ersten Theile des ahd. die reitihuoba, hreitihuoba [huoba ist Hube], = Ansiedelung, Landgut (Graff IV, 753), dessen hreiti = Anbau (?) wegen des anlautenden h von -reit in bereit verschieden ist.

hoh, Höhe, Höheit, Hohelied, höhen, s. hoch.

der Höhenrauch, üblicher nhd. Ausdruck st. Heirauch, s. d.

der Hoheprieſter, Gen. des Hohenprieſters ꝛc., s. hoch.

die Hohl = Hachel, s. d. Falsch bei Moscherosch die Hol.

Denn das h nach o ist wurzelhaft und darf nicht ausfallen. Aber o ist hier verdunkeltes a, und schon 1482 die hôhel (*voc. theut.* Bl. *p* 1ᵃ).

hohl (Comp. höhler, Sup. höhleſt, hohlſt), mhd. u. ahd. hol, goth. huls (?), = im Innern leer. Davon : das Hohl, veraltet, mhd. u. ahd. das hol (Pl. ahd. holir), goth. hul (?); die Höhle, aus mitteld. die holin (*voc. theut.* v. 1482 Bl. *p* 1ᵃ) st. mhd. die hüle [ü, weil e aus î] ahd. die holî; höhlen st. mhd. hüln (mit ü wegen j in) ahd. holjan [neben holôn goth. hulôn] mit die Höhlung.

Richtiger, jedoch völlig unüblich hol, Höle (so bei Luther), hölen u. Hölung. Das ahd. Adj. hol aber entspringt aus der Form des Part. Prät. (ahd. *holan*, goth. *hulans* ?) v. ahd. hülan (s. hehlen), und entspricht in den Consonanten lautverschoben dem gleichbed. gr. koilos (κοιλος).

hohlen, nur noch altfränkisch st. holen, s. d.

der Hohn, — es, ohne Pl. : Äußerung ehrverletzenden herabsetzenden Übermuthes gegen jemand. höhnen, mhd. hœnen, ahd. hônan (= entehren), goth. háunjan (= jemand erniedrigen), mit der Höhner, mhd. hœner, und die Höhnerei; höhnisch. Zusammens. mit dem

Subſt. der Hohn: hóhnäffen, veraltet; hóhnecken (e vor ck wie ä), mit die Hóhneckerei, ſ. Anm.; das Hóhngelächter; die Hóhnlache und davon wieder das Verbum hóhnlachen, 1469 hoynlachen (*voc. ex quo*), mit hóhnlächeln; der Hóhnſprëcher, v. Hohn ſprëchen.

Der Hohn, mitteld. der hôn (= Schmach. *Jeroschin* 175), findet ſich noch bei Luther in dem Sinne von Schmach, Schande (Jer. 31, 19); mhd. ſagte man die hœne u. hœnde, ahd. hôna u. hônida (goth. háuniþa Erniedrigung). Alle dieſe, wie höhnen, ſind abgeleitet v. dem mhd. Adj. hœne, mitteld. hône, d. i. neud. höne, hohn, = verſpottet, verachtet, dann übermüthig (verachtend), hochfahrend, ahd. hôni, = ſchmachvoll, verachtet, niedrig, goth. háuns u. angelſächſ. heán = niedrig. Das mit Hohn zuſammengeſetzte Verbum hohnecken = „ſpitzfündig aufſpürend, mit Sticheleien höhnen", zuerſt bei Friſch, lautet 1691 bei Stieler (Sp. 848) honecheln (mit oberd. ch ſtatt niederd. ck nach) niederd. honeckeln, deſſen diminutives eckeln noch in bayer. „eckeln mit Einem" = ihm ſcharfe, beleidigende [verletzende], herausfordernde Worte ſagen (Schmeller I, 25), v. mhd. die ecke (ſ. Ecke) = hervorſtehende Spitze, Schneide der Waffe. Ebenſo aueckeln (auch = verſpotten. Friſch I, 215ᵃ) — neben auecken — und durcheckeln = tadelnd durchziehen (Friſch ebenda).

hohó! Interj. des Zurufs, dann des Zweifels. Schon 1486.

der Hôhrauch, auch Hôhenrauch, üblich ſt. Heirauch, ſ. d.

die Hoike, Pl. —n: Art langen Mantels. Veraltet.

1482 mitteld. hoycke (*voc. theut.* Bl. *t* 5ᵇ). Aufgenommen aus mittelniederd. die hoike, mittelniederl. huke (*hor. belg.* VI, 229), neuniederl. huik (Regenmantel).

der Hôke, hôken, der Hôker, die Hôkerei, ꝛc., ſ. der Hócke.

† das (der) Hokuspókus, Gen. ebenſo, ohne Pl.: Taſchenſpielerei; Gaukelſpiel, -werk.

Mit vorgetretenem H. Denn bei Joachim Rachel (1669) 8, 144 okes boks, bei Schuppius († 1661) Ockes Bockes, von Taſchenſpiel und Segenſprechen über Würfel und Karten beim Spiele. Niederl. bereits hokus bokus. Unverſtändliche Wörter, in welchen Ochs und Bock als Namen von Opferthieren ſtecken könnten.

hold, mhd. holt, ahd. hold, goth. hulþs, = freundlich zugeneigt; freundlich und lieb. Daher: das Hóldchen, gebildet wie Liebchen; der Hóld, —en, Pl. —en, mhd. holde u. ahd. holdo (Dienſtmann), = „der als Lehnsmann Abhängige, der Lehnstreue", die ſchwache männl. Form des Adj. in ſubſtantiviſcher Bedeutung, in der Grúndhold ꝛc.; die Hóldin; holdſélig (ſ. Anm.) mit die Holdſéligkeit.

Aus dem Pl. Prät. des bei Halde vorausgeſetzten goth. Wurzelverbums hilþan. In dem erſt mit dem 16. Jahrh. erſcheinenden holdſelig ſcheint, zumal da Steinbach (1734) I, S. 774 das Subſt. das Holdſal hat, ſelig bloße Ableitung (-ſ-el-ig ahd. -s-el-ic), aber mit dem Adj. ſelig (ahd. sâlîc) gemiſcht. S. auch Huld.

der Hólder, gekürzt aus mhd. holentër Holunder (ſ. d.). Landſchaftlich.

hólen = woher zu ſich, zur Stelle nehmen.

Mhd. holn, zuweilen noch haln, ahd. holôn (durch Angleichung des a der Wurzel zum ô der Endung aus) halôn, welches zuerſt = herzurufen, rufen (Graff IV, 850). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit lat. *calâre* zuſammenrufen, gr. kalein (καλεῖν) = berufen, rufen.

die Hólfter, Pl. —n : Piſtolenbehältniß am Sattel.

Niederl. der holster = Holfter u. Soldatenranzen. V. mhd. die hulft, hulst, ahd. hulft, huluft, hulst, = Decke, welches aus dem gleichbed. in Gloſſen vorkommenden mittellat. das húlcitum (neben die húlcia). Woher dieſes Wort? Doch nicht aus culcita Polſter?

der Holk, —en, Pl. —en : Art großen ſchweren Schiffes.

Das niederd. der holk [ſt. holke], niederl. die hulk, mhd. der holche, ſpät-ahd. holcho. Es ſcheint durch das Romaniſche aus gr. die holkás (ὁλκάς) = Zug-, Laſtſchiff [v. gr. ἕλκειν = ziehen], überkommen.

hólla! bei Dichtern auch noch hollá! Interj. des Anrufes.

Aus franz. holà! ital. olà! ſpan. u. portug. olá! d. i. dem franz. Zuruf ho! mit dem aus lat. illâc gekürzten franz., ital. ꝛc. là = da, dort.

die Hölle, Pl. — n : Ort der ewig Verdammten. Daher höllisch. Zuſammenſ. die Höllenfahrt (ſ. Anmerk.) ꝛc.

ö ſtatt e, wie in dörren, Geſchöpf, Löffel, Schöffe ꝛc. Bei Luther noch Helle, mhd. die helle, ahd. hella hellia, goth. halja (d. i. hal-j-a). Der örtliche Begriff „Unterwelt", welcher von den zum Chriſtenthume bekehrten Heiden mit dem 10. Jahrh. auf den „Ort der ewigen Verdammniß" angewandt wurde, gieng aus dem perſönlichen der im deutſchen Heidenthume verehrten grauenvollen Todesgöttin (altnord.) die Hel [ahd. Hella, Héllia, goth. Halja, angelſächſ. Hell] hervor, welche die zu ihr niederfahrenden Seelen der an Krankheit und vor Alter Geſtorbenen in Empfang nimmt und unerbittlich feſthält. Die Wurzel des Namens der Göttin aber liegt in dem Sing. Prät. (ahd. u. goth. hal) v. ahd. hëlan goth. hilan (?) hëhlen (ſ. hehlen), und ſo erſcheint die Göttin gleichſam als die Verborgene in dem unterirdiſchen, mit ewiger Nacht bedeckten kalten Schattenlande Niflheimr (Nebelheim), ihrem Wohnorte. — Hölliſch lautet mhd. hellisch, und Höllenfahrt iſt eine nach dem ſpäteren „niederfahren zur Hellen" entſtandene fehlerhafte Bildung ſt. Höllefahrt, mhd. hellevart.

der Holm, —es, Pl. —e : Binnenwaſſer-, See-, Flußinſel; Halbinſel.

Niederd.; dän. holm, ſchwed. holme, altnord. (ſchwachbieg.) der hôlmi, woneben das ſtarkbieg. der hôlmr = Kampfplatz. Angelſächſ. der holm = Meer.

der Hólper, —s, Pl. —n oder auch wie Sing. : kleine Erderhöhung als Anſtoß auf dem Wege. Daher : hólperig, Adj.; hólpern.

hólter die pólter! = über Hals und Kopf, ſtürmiſch eilend.

Niederd. hulter de bulter, fläm. holder de bolder. Niederländ. bolderen, bulderen iſt unſer. poltern.

der Holúnder, —s, Pl. wie Sing., die Pflanze sambûcus.

Mit unrichtigem, von dem kurzen o auf das u fortgeſchobenen Haupttone. Nicht mit gedehntem o Hohlúnder, auch nicht (wiewol dieß eher angienge) Hollúnder. Mhd. der hólunter, mit abgeſchwächtem u hólenter, gekürzt durch Ausſtoßung holter [mittelb. huldir holder unſre landſchaftliche Form der Holder, auch in der hulder-, huldirbusch (Arnsburger Urk. S. 522. 548) der Holder-

buſch] u. 1429 holer, holre, ahd. der hóluntar, hólantar, gekürzt holder, holdir, holr. Eine Zuſammenſetzung, deren erſter Theil (holan holun) mit ahd. hol hohl zuſammenzuhangen ſcheint, aber goth. das hulundi Höhle (Joh. 11, 38) nicht iſt. Der zweite Theil tar = größeres Holzgewächs (ſ. -der) erſcheint hier als verſchwindendes verdunkeltes Wort männlich ſt. weiblich.

der Holúnk (o kurz), Holúnke, bei Stieler (1691) ꝛc. ſt. Halúnk, Halúnke (ſ. d.).

das Holz, —es, Pl. Hölzer, mhd. u. ahd. das holz, altſächſ. u. angelſächſ. holt : dichtſtehender Baumwuchs, Wald; der harte Stoff des Baumes unter der Rinde; Stück eines Baumes. Daher : hölzern [ſchon um 1500 holzern], v. die Hölzer (ſ. -ern S. 304), ſt. des richtigeren hülzen (b. Luther hültzen), mhd. hülzîn, ahd. holzîn hulzîn, Adj.; hólzig, Adj.; hólzen, Verbum, mit die Hólzung. Zuſammenſ. : der Hólzapfel, mhd. holzapfel, u. die Hólzbirne, holzbir, = wilder (unveredelter) Apfel, wilde Birne; die Hólztaube, mhd. holztûbe, ahd. holztûbâ, = in hohle Bäume niſtende Waldtaube; der Hólzwurm, mhd. holzwurm, = im Holze nagendes Inſect ꝛc.

Ob zu lat. sylva, silva, = Wald, gr. hylê (ὕλη) = Wald, Holz, zu ſtellen, ſo daß im Deutſchen ausnahmsweiſe h verblieben wäre? S. Grimm's Geſch. d. deutſchen Spr. 303 f.

† homoným, nach gr. homônymos (ὁμώνυμος), = gleichnamig. Daher die Homonýmen [nach lat.-gr. homónyma] : gleichlautende Wörter verſchiedener Bedeutung.

Gr. homós (ὁμός) = gleich; ónoma (ὄνομα) = der Name.

† honétt (é tief) : ehrenhaft, ehrbar, anſtändig.

Manche ſchreiben, ohne Umformung nach der deutſchen Ausſprache, im engen Anſchluß an das Franzöſiſche honnêt. Das Wort iſt nämlich entlehnt aus franz. honnête, altfranz. honeste, v. lat. honéstus [lat. hónos, dann hónor, = Ehre].

der (urſpr. das) Hónig, —es, ohne Pl. : ſüßer Bienenſaft.

Bei Luther noch das Honig, mhd. das honec, ahd. das honic, honag, honac, honang, altſächſ. honeg, hanig, angelſächſ. hunig. Unableitbar. Das ſeltene Adj. hónig = honigvoll, -ſüß [„Kinder des honigen Frühlings" = Bienen, bei Herder] ſcheint gekürzt aus mhd. hönigec.

der Hónigſeim, —es, ohne Pl. : Honigſcheibe; ausgelaſſener Honig.

Mhd. der honecseim, um 1100 honichseim, altnord. hunângseimr.

† das Honorár, —es, —e : Ehrenlohn, Vergütung.

Aus lat. das honorárium = Ehrengeſchenk [hónos, hónor, = Ehre].

† die Honoratióren, ein Pl. : die Geehrteren, Angeſehenen.

Nach lat. honoratiôres, dem Plur. des Comparativs v. honorâtus = geehrt.

† honorieren, = ehren; Ehrenlohn geben, bezahlen.

Aus lat. honorâre = ehren, womit beehren, belohnen, v. hónor Ehre.

der Hópfen, —s, Pl. wie Sing. (in der Bed. Hopfenſorten), das bekannte Rankengewächs der Bierbrauer. Daher das Verbum hópfen.

Eig. der Hopfe. Mhd. der hopfe, ahd. hopfo, hopho, mittelniederd. u. niederl. hoppe. Aus dem gleichbed. mittellat. hupa?

der Hopp, —es, Pl. —e : kurzer Sprung in die Höhe; Tanz in ſolchen Sprüngen (Göthe I, 197). hopp! (ungut hop!). hópſen.

Altnord. der hopp = Sprung, Springetanz, unſer Hopp, mit dem niederd. u. dann mitteld. pp ſtatt hochd. pf v. altnord. u. ſchwed. hoppa (dän. hoppe), mitteld. hoppen (*Beneckes Beiträge* I, 167), angelſächſ. hoppan, welche unſer hochd. hüpfen (ſ. d.) ſind. Die Interj. hopp! iſt davon der Imperativ, und hopſen (mit einem unterdrückten p) ſt. hóppezen, hoppzen, hopzen, angelſächſ. hópetan (= tanzen), iſt mittelſt -ez-en goth. -at-j-an v. hoppen abgeleitet.

hórchen (o kurz) = worauf hören. Daher der Hórcher.

Mhd. hôrchen, ſpät-ahd. hôrechôn (d. i. hôrahhôn), goth. háuskôn (?), niederd. horken, mittelſt der Ableitung -ahh-ôn v. ahd. hôran unſerm hören (ſ. d.). Das o iſt durch Einwirkung des ch kurz geworden. Vgl. gehorchen.

die Hórde, Pl. —n : wandernde Stammesgenoſſenſchaft, umherſtreifender wilder Haufen.

Erſt 1775 bei Adelung verzeichnet. Aufgenommen aus franz., engl. u. niederl. die horde, = umherſtreifender Haufe Tataren, ital. orda, ruſſ. orda, albaneſiſch hordi, welche überkommen ſind von einem aſiatiſchen (mongoliſchen?) Worte, wie denn perſiſch ordu = Kriegsheer, Lager. — Falſch bei *Ettmüller* u. *Benecke-Müller* I, 717ᵇ mitteld. die horde (*Frauenlob* S. 228, 409, 17) = Schaar. S. das folg. Horde.

die Hórde, Pl. —n : Flechtwerk zu Wänden u. zum Dörren.

Mitteld. die horde (= Umhegung, Bezirk. *Frauenlob* S. 228, 409, 17), niederländ. horde, niederd. hord, mittelniederd. die hort. Umlautloſe Form ſt. der hochdeutſchen Hürde (ſ. d.) und mit derſelben eins.

hören = durch das Ohr vernehmen; [abſtract :] worauf achten. Daher: der Hörer mit die Hörerin; hörig in härthörig, aber auch in der Rechtsſprache ſ. v. a. „im Verhältniſſe der Abhängigkeit ſtehend“ (ſ. Anm.). Zuſammenſ.: hörbar mit die Hörbarkeit; das Hörenſágen; das Hörrohr; die Hörſage = gehörte Nachricht; der Hörſaal = Auditorium, großes Lehrzimmer auf Univerſitäten.

Mhd. hœren, früher und mehr niederd. noch ohne Umlaut hôren, auch in der Bed. von gehören, Eigenthum ſein, zugehörig ſein [welcher Begriff noch oben in dem hörig der Rechtsſprache durchdringt], ahd. hôren, hôran, eig. hôrran, mit Angleichung des ableitenden j zu r aus hôrjan, goth. háusjan. Das Wort ſtimmt mit gr. akúein (ἀκούειν) = hören, worauf hören, inſofern eine Spur des Stammes kûs in êkûsthai [ἠκοῦσθαι d. i. ἠ-κουϝ-(σ)θαι] ſich zeigte. Der Hörer lautet mhd. der hœrære und jenes hörig mhd. hœrec. Vgl. auch gehören, gehorſam.

† der Horizónt, —es, Pl. —e : Geſichtskreis, bei Alberus das Augend (d. i. Aug-Ende). Daher horizontál = wagerecht.

Aus lat.-gr. der horîzon (Gen. horizóntis), welches eig. Part. Präſ. v. gr. horízein (ὁρίζειν) = be-, umgränzen.

das Horn, —es, Pl. Hörner, mhd. u. ahd. das horn : harte Kopfſpitze mancher Thiere; krummes Blasinſtrument [urſprünglich aus

Horn gemacht]; Landſpitze; Berg-, Felſenſpitze. Daher: das Adj. hörnen (ehedem nach dem Mitteld. hürnen) u. ohne Umlaut hórnen, mhd. hürnîn, hurnîn, ahd. hurnîn; hörnern, Adj., v. die Hörner; hórnicht, ahd. hornoht, hornaht; -hörnig in ein-, zweihörnig ꝛc. Das Part. Prät. gehörnt, um 1100 gehurnt, ſetzt ein ahd. Verbum hurnan voraus, altſächſ. hurnian (*Hêliand* 69, 8. 89, 8).

Ahd. das horn, goth. haúrn [woher haúrnjan hürnen = das Horn blaſen], ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. lat. das *cornu*, gr. (ohne das Ableitungs -n) das *kéras*. Vgl. auch Hirſch u. Hirn.

die Hórniß, Pl. —ſſe (gewöhnlich Hórniſſen), eine Weſpenart.

Bei Luther im Pl. die Hörniſſen. Im Sing. landſchaftlich auch der Horniſſel (Schillers Räuber 2, 3). Hiſtoriſch richtig überall ß. Denn mhd. der hornûz, ahd. hornaz, horniz, hornuz (Pl. hórnuzâ u. alſo nhd. richtig im Pl. die Horniße), angelſächſ. hyrnet. Benannt nach dem Tone, den das Thier fliegend macht und der dem Tone aus einem Horn gleicht, weshalb es altſächſ. auch der hornbëro Hornträger (*Diut.* II, 192) heißt und von ihm im *Iwein* 209 gedichtet wird »dër hornûz sol diezen« (= rauſchend tönen).

die Hórnkirſche, Pl. —n: der Kornelbaum, córnus máscula.

Wegen des hornharten [und hornfarbigen] Holzes benannt.

der Hórnung, —es, Pl. —e, der Februar, ſ. d.

der Horſt, —es, Pl. —e: Raubvogelneſt. Daher hórſten.

Auch noch die Horſt, Pl. —en; denn mhd. die hurst (Pl. hürste), ahd. hurst, horst, = Geſträuch, Gebüſch, mittelniederd. die horst = Forſt (*Reincke Vos* 76. 258).

der Hort, —es, Pl. —e: bewahrter Schatz; [dann im Mhd.] Aufbewahrungsort des Schatzes; [u. ſo im Nhd. auch] ſicherer Ort.

Mhd. der hort, ahd. das hort, goth. das huzd (z Übergang von s zu r). Eig. das Gehütete, Bewahrte; denn das Wort ſtimmt lautverſchoben mit cust in lat. cústos = Bewahrer, Hüter, custódia = Bewahrung, Obhut, und gehört alſo mit Heerde (ſ. d.) und Hirt (ſ. d.) zu Einem Stamme.

die Hóſe, Pl. —n: anliegende Beinbekleidung.

Mhd. die hose, ahd. hosâ, welches Letzte, wie angelſächſ. die hose, nur die (lederne) Fußbekleidung vom Knie abwärts bedeutet; altnord. die hosa = Strumpf. Dunkelen Urſprunges.

† das Hoſpitál, —es, Pl. Hoſpitäler, gerne gekürzt in das Spitál, —es, Pl. Spitäler: Armen-, Krankenhaus. Daher der Hoſpitalit, —en, Pl. —en: ins Hoſpital Aufgenommener.

Älter-nhd. der Spittal, mitteld. das spittâl, woher die gemeinübliche Form Spittel; mhd. das spitâl. Dieſe Kürzung ſtimmt zu ital. der spedále neben der volleren Form der ospitále, ſpan. hospital, franz. hôpital, früher hospital, aus mittellat. das hospitâle, welches urſpr. ſ. v. a. dómus hospitâlis = Gaſt-, Fremdenhaus, Herberge, v. dem lat. Adj. hospitâlis = was den Gaſt (hóspes) betrifft. Vgl. Hotel. Im *Teuthonista* v. 1475 altcleviſch das hospitail d. i. hospitâl, aber ahd. das hospitâlhûs Hoſpitalhaus (Graff IV, 1055).

† die Hóſtie (3ſylbig), Pl. —n: die geweihten kleinen runden Brodſtückchen im heiligen Abendmahle.

Aus dem gleichbed. mittellat. die hóstia, welches im Lat. Sühnopfer, Opfer, bedeutet, und die unblutige Darſtellung des Opfers Chriſti unter der Geſtalt des Brotes und des Weines geſchieht in der in der Meſſe der katholiſchen Kirche vorkommenden Wandlung.

† das Hotél (e tief u. kurz), — s, Pl. — s : großer Gaſthof; großes Herrenhaus einer Stadt.

Das franz. hôtel, aus mittellat. hospitâle, hospitâlis, worüber ſ. Hoſpital.

hott! Ruf zum Rechtsgehen des Zugthieres. Vgl. har!

In der Fuhrmannsſprache nur Anruf an Pferde und zwar urſpr. antreibender zum Geſchwindergehen. Die ſchon bei Stieler Sp. 863 verzeichnete Interj. iſt das in allen dieſen Bedeutungen durch Mitteldeutſchland überkommene niederd. hot! und hotten (Stieler 863), niederd. hotten, bed.: vorwärts gehen, gelingen. Altnord. das hott = Ruf an Pferde zum Geſchwindergehen, u. hotta = die Pferde anrufen zum Vorwärtsgehen. Die regelrechte hochd. Form für jenes hotten u. (altnord.) hotta iſt das fränkiſche u. oberpfälziſche hutzen = rennen (Schmeller II, 260), hotzen = wiegend bewegt werden (Stieler 853).

der Hóttogaul, in der Kinderſprache : das Reitpferd.

Schiller's Räuber 4, 4; bei Stieler Sp. 863 der Hottgaul = Wagenpferd. Hotto! iſt Imperativinterjection v. hotten (ſ. hott) mit o im Auslaute aus mhd. -a, wie in mhd. lâzâ = laß! hurtâ = renne zuſtoßend los! ꝛc. Noch ſagt man bayer. hott hott! um die Bewegung des unfeſten Reiters beim Traben zu bezeichnen (Schmeller II, 256).

die Hótzel, hótzeln (bei Bürger), ſ. Hutzel.

hu! Interj. des Schreckens, Grauſens. Mhd. hû! ahû!

der Hub, —es, Pl. Hübe, in Ábhub (ſ. d.), Áushub.

die Húbe, Pl. —n : Landgebiet im Allgemeinen von 30 Morgen. Daher der Hübner mit die Hübnerin. Auch, nach dem Niederd., mit f die Húfe, der Hüfner, die Hüfnerin.

Mhd. die huobe, ahd. huoba, huopa, hôba, altſächſ. hôva, 1469 mittelrhein. huiff (*voc. ex quo*), = ein beſtimmtes Maß haltendes, Ertrag lieferndes Landſtück als Beſitzthum. Urſpr. wol ſ. v. a. Grundeigenthum, v. haben? woher auch die Habe (ſ. d.), und ahd. uo altſächſ. ô iſt Ablaut des a. Der Hübner mhd. huobenære = Inhaber einer Hube. — Die niederd. Formen mit f, Hufe, Hüfner ꝛc., kommen wol neben jenen echt hochd. mit b vor, ſind aber keineswegs üblicher oder dieſen vorgezogen.

der Hübel, —s, Pl. wie Sing. : kleine Erhöhung; Hügelchen.

Mhd. der hübel (b aus v), huvel, huovel, mitteld. hubel (im Reim auf ubel übel) = Erhöhung, beſ. Hügel, Berg. Aus Einer Wurzel mit älter-nhd. der Huber (Alberus, der Barfuſer Münche ꝛc. Nr. 302), Hofer (ebenda Nr. 118), = Rückenauswuchs, Höcker, mhd. der hover, ahd. hovar, hofar, angelſächſ. hofer, welches lautverſchoben dem litthau. die kupra = Höcker entſpricht.

hüben, Adv., gekürzt aus hie üben, = diesſeits. Bei Göthe II, 38.

Hübert, aus ahd. Hugubërt, d. i. der durch Denken (Geiſt) Glänzende. Ein Mannsname. Vgl. Hugo.

Ahd. der hugu, huku, goth. hugs, = Denken, Geiſt, Sinn, welches lautverſchoben dem cog in lat. cogitâre = „denken" entſprechen würde. -bert ſ. S. 136.

hübſch = in der äußeren Erſcheinung wolgefällig. Vgl. ſchön.

Mhd. hübsch, hubes, hübesch, hubisch, hobisch, = hofmäßig, feingebildet, zartgeſittet, im 15. Jahrh. auch ſchon fein ausſehend, gefallend, ſchön. Mit b aus v neben und aus mhd. höfsch, hövesch, hüfsch, mitteld. **huvisch**, (*Athis* S. 118, 158), im 11. Jahrh. hovesc (*gl. jun.* 296), unſerm höfiſch, = hofmäßig, feingebildet, zartgeſittet, welches hövesch v. hof (Gen. hoves) Hof gebildet wurde, um das romaniſche (franz.) curtois zu erreichen.

die Hücke, Pl. —n : der Rücken. Im gemeinen Leben. Daher hücken, auch höcken, in aúfhucken, = ſich auf die Hucke, den Rücken ſetzen, und der Imperativzuſammenſetzung hückepack (ſ. d.)

Bei Steinbach (1734) der Hocken u. Hucken, bei Friſch (1741) der Hock. Urſpr. wol der ſich biegende und laſttragende Theil des menſchlichen Körpers, v. hocken (ſ. d.).

hückepack = auf den Rücken hängend zum Tragen.

Aus niederd. hukkebak, hukbak, d. i. „hucke (auf den) Rücken" [niederd. de bak = Rücken, ſ. Amt]! eine Imperativzuſammenſetzung.

die Hudelei. der Hüdeler, Hüdler. V. hudeln = in Eile und nur obenhin thun; [urſpr. :] jemand achtlos und zugleich empfindlich behandeln.

Älter-nhd. bei Keiſersberg neben hudlen = los, ſchlotterig, lumpicht ſein : der Hudel = geringes Kleid, dann ſchlecht gehaltenes, achtlos behandeltes Zeugſtück, bei Alberus der huddel, hudel, = Lumpen, altes, zerriſſenes Zeugſtück. Doch das Verbum ſcheint ſchon in ahd. hutulôn = betaſten (Schmeller II, 153) aufzutauchen.

der Huf, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. der huof : ungeſpaltener Hornfuß. Daher : hüfig in flách-, hárthufig ꝛc. Zuſammenſ. : das Hüfeiſen, mhd. das huofisen, ahd. huofisin; der Hüflattich [bei J. H. Voß unrichtig Huflattig], ahd. die hûlleticha, lattichähnliche Pflanze mit großen Blättern in Geſtalt eines Pferdehufes; der Hüfſchlag, mhd. huofslac, worin der slac = Spur (eingeſchlagener Tritt).

Der gemeinübliche Pl. die Hüfe iſt richtiger, als der unumgelautete Hufe, weil mhd. im Pl. die hüeve. Der huof aber, angelſächſ. hôf, altnord. hôfr, ſtimmt lautverſchoben mit dem gleichbed. ſlaw. (ruſſ.) der *kop"ito*, poln. *kopyto* [kopac = mit dem Fuße treten, ſtoßen, ſcharren].

die Hüfe, Pl. —n, neben dem echthochd. Hube (ſ. d.), iſt in dem niederdeutſch gebildet.

hüfen = rückwärts gehen, zunächſt von Pferden. huf! Imperativinterj.

Fehlt im Mhd. u. Ahd., findet ſich aber im Altnord., wo hopa = zurück, rückwärts weichen, und altnord. p = hochd. f.

hüfig, der Hüflattich, Hüfſchlag, ſ. Huf.

die Hüfte, Pl. —n : erhabener Seitentheil über den Schenkeln. Zuſammenſ. : hüftlahm; das Hüftweh ꝛc.

Bereits bei Luther die Hüffte, welcher Sing. [schon im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *nn* 4ª die huffte neben hufft Bl. *p* 2ª] aus dem Pl. der Form die Huft (noch in Haller's Alpen Str. 11), im 15. Jahrh. hufft, hervorgegangen ist. Dieses huft aber hat, wie das hier folgende die Hüfte oder Hiefte, Saft, -schaft ꝛc. angetretenes t; denn das Wort lautet mhd. u. ahd. die huf (Pl. mhd. hüfe), goth. der hups, angelf. die hype.

die Hüfte, Pl. —n, = Hagebutte, ungut ſt. Hiefte, Hiefe (ſ. d.).

das Hüfthorn, ungut ſt. Hifthorn. S. Hift.

der Hügel, — s, Pl. wie Sing. : mäßige Erderhöhung. Daher : das Hügelchen, Dim.; hügelicht und hügelig, Adj.

Zuerſt bei Luther (Pſ. 114, 4. 6. Hoſ. 10, 8). Mit g ſtatt v aus dem mhd. huvel, mittelniederl. hovel (*hor. belg.* VII, 6ª), wie Höcker = Rückenauswuchs aus mhd. hover (ſ. Höcker 2), und alſo nicht von Haug (ſ. d.) = Hügel.

Hugo, Hûgo, volltönend erhaltene, durch Kürzung entſtandene Koſeform eines zuſammengeſ. ahd. Mannsnamens, deſſen erſter Theil ahd. hugu huku (ſ. Hubert) iſt.

das Huhn, —es, Pl. Hühner, ein bekannter Vogel. S. Hahn. Zuſammenſ. : das Hühnerauge = der Leichdorn, wegen der Ähnlichkeit.

hui (einſylbig)! Interj. zur Bezeichnung der Geſchwindigkeit. Subſtantiviſch : das Hui = Augenblick.

Bei Luther Interj. des Antriebes zu ſchnellem Handeln (2 Kön. 3, 23. Sach. 2, 6. 7), der regen, thatkräftigen Freude (Hiob 39, 25).

die Huld, Pl. —en : freundliches, herablaſſendes Zugeneigtſein. hûldigen, mit die Hûldigung. die Hûldin = Hûldgöttin (Grazie); in der Bed. „freundliches und liebes weibliches Weſen“ aber lieber die Hôldin (ſ. hold). Zuſammenſ. mit Huld : hûldreich, -voll.

Mhd. die hulde (ohne Umlaut ungeachtet des î in) ahd. huldî, goth. hulþei (?), woneben die hulda, = Zugeneigtheit des Höheren gegen den Niederen wie dieſes gegen jenen, Treue, welche letzte Bed. beſonders in huldigen hervorſticht, deſſen ſpät-ahd. Form huldigon = verſöhnen v. ahd. huldig = verſöhnlich. V. hold (ſ. d.) goth. hulþs abgeleitet; bei der Bildung des neuen Wortes Huldin aber ſcheint man zunächſt an Huld gedacht zu haben.

die Hülfe, üblich gewordene niederd. Form ſt. echthochd. Hilfe, ſ. d.

die Hülle, Pl. —n : dem Anblicke Entziehendes. Von. hüllen.

Die Hülle und (die) Fülle = „im Überfluß“, urſprünglich von der uralten deutſchen Buße für ein erſchlagenes Thier, deſſen abgezogene Haut von dem Thäter außen über und über ihrer ganzen Länge nach mit Gold oder Getraide, beſonders rothem Weizen, bedeckt und innen ausgefüllt werden mußte. S. Grimm's Rechtsalterth. 668—672. — Hülle iſt mhd. die hülle ahd. hullâ (ll aus lj, urſpr. hul-j-a), = Tuch der Frauen zum Bedecken des Kopfes, hüllen mhd. hüllen, ahd. u. goth. huljan, welches mittelſt j aus der Participialform (ahd. *holan*, goth. *hulans*) v. hëhlen ahd. hëlan (ſ. hehlen) abgeleitet iſt.

die Hülſe, Pl. — n : häutiges Samenbehältniß der Pflanzen. Daher hülſen; hülſig. Zuſammenſ. : die Hülſenfrucht ꝛc.

Mhd. die hulsche (mit sch wie in falsch ꝛc.), ahd. hulsa, eig. húlisa, mittelſt der Ableitungsſylbe -is aus der Form des Part. Prät. von hehlen ahd. hëlan (ſ. hehlen) abgeleitet, woher auch Hülle (ſ. d.).

der Hulſt, —es, Pl. —e, die Stechpalme. Voß (Luiſe 1, 536).

Niederl. die hulst. Mit angetretenem t, wie in Habicht, -ſchaft, Saft ꝛc.; denn niederd. die hulse (d. i. hochd. Hülſe), mittelniederd. der hulsbôm (Hulſtbaum), mhd. der huls, ahd. hulis, woher der franz. Name der houx.

† humân, aus lat. humânus : menſchenfreundlich, leutſelig, huldreich, gefällig. Daher die Humanität, lat. humánitas.

† der Humôr, —es, ohne Pl.: Scherzlaune. Daher der Humoriſt, —en, Pl. —en, mit dem Adj. humoriſtiſch.

Nach ital. der umóre, urſpr. = Feuchtigkeit, Saft im Körper, v. lat. der hûmor Feuchtigkeit, und die Stimmung des Menſchen hielten die alten Ärzte durch die Miſchung der feuchten und trocknen Elemente im Körper bedingt.

die Húmmel, Pl. —n : große brummende wilde Biene.

Mhd. der humbel, ahd. humbal, humpal. mm ſchon nebenbei im Ahd. durch Angleichung des b oder p. Dunkeln Urſprunges.

der Húmmer, —s, Pl. —n (ſelten wie Sing.) : Art größter Seekrebſe.

Niederd. wie dän. u. ſchwed. der hummer, altnord. der humri. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit lat. cámmarus, gr. kámmaros, kámaros, macedoniſch komárai, = Seekrebs.

húmpeln = gebrechlich gehen. V. dem gleichbed. húmpen.

húmpeln, hűmpeln, = ungenau und ungeſchickt arbeiten. Daher der Húmpler (Sprüche 26, 10), Hűmpler, = Pfuſcher.

Schon 1475 altcleviſch humpler (*Teuthonista*). Zuſammengehörig mit niederl. der homp = großes Stück. Dunkler Herkunft.

der Húmpen, —s, Pl. wie Sing. : großes weites Trinkgeſchirr.

Eig. der Humpe, —n, Pl. —n; bei Manchen, z. B. bei Stieler Sp. 866, die Humpe.

der Hund, —es, Pl. —e. Daher : die Hűndin; hűndiſch. Die Zuſammenſetzungen mit Húnde-, z. B. Húndefell ꝛc., ſcheinen uns edler, als die mit Húnds-, z. B. Húndsfell ꝛc.; doch dulden dieſe in der Húndsfott (ſ. d.) u. Húndstag (ſ. d.) keine andre neben ſich.

Mhd. u. ahd. der hunt, goth. hunds. Mittelſt -t goth. -d abgeleitet und alſo nicht v. dem goth. Wurzelverbum hinþan fangen, welches þ ahd. d hat und wovon z. B. goth. hunþs = Gefangenſchaft. Die Stammſylbe hun aber ſtimmt lautverſchoben mit lat. cánis, gr. kýôn (κύων, Gen. *kynós*), ſanſkr. çvâ (Gen. *çunas*), litth. szů (verſtümmelt aus *szunis*), = Hund. — Hündin lautet im Mhd. hündinne, ſpät-ahd. húndinne.

hűndert = 100. ein-, zweihundert ꝛc. Subſtantiviſch das Hűndert, —es, Pl. —e. Davon die Ordnungszahl der die das hűndertſte. hűnderterlei (zuſammengeſ. mit dem Gen. hunderter), Adv., welches auch adjectiviſch, aber ungebogen ſteht.

Schon im älteſten Mhd. überall hundert, dagegen im Ahd. erſt im 12. Jahrh. hundert (*gloss. herrad.* in *Diut.* III, 216, 188ᵃ), etwas früher altſächſ. hunderod, und noch früher angelſächſ. hundred = Abtheilung von 100 (lat. **centúria**), altnord. das hundrad. Fortgebildet, mit Übergang des Begriffes von der Abtheilung von 100 auf die Zahl 100 ſelbſt, v. ahd. der húntari húnteri = „Anführer von 100" und „Abtheilung von 100" (Graff IV, 976). Dieſes húntari hunteri aber iſt mittelſt -ari nhd. -er abgeleitet v. dem ahd. vor jenem hundert üblichen hunt, goth. das hund (nur der Pl. hunda findet ſich), welches hund als gewaltſame Kürzung des vollen goth. mit taihun zehen (ſ. d.) gebildeten das taihuntêhund (Luc. 15, 4) oder üblicher taihuntaihund (Luc. 8, 8. 16, 6 f.) = 10 × 10 = 100 erſcheint, deſſen Ausgang -nd ſuperlativiſch ſein dürfte. Dieſes goth. hund verblieb dann in ſeiner Form im Ahd., wo man das neben hunt gebrauchte jenem taihuntêhund gemäße ältere zëhanzô d. i. zëhan-zô = 10 × 10, ſpäter zëhanzuc mhd. zëhenzic zênzic zehenzig, nicht kürzte, ſondern erlöſchen ließ, und entſpricht lautverſchoben dem aus decendecentum gekürzten gleichbed. lat. céntum, gr. hekatón (ἑκατόν) aus dekadekaton, ſanſkr. çatám aus daçâdaçatam daçandaçatam, litthau. der szimtas aus deszimdoszimtas. Vgl. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 250 ff.

der Húndsfott, —es, Pl. Húndsfötter : feiger, tief verächtlicher Menſch.

1629 die hundtsfud neben ähnlichen groben Schimpfwörtern in Adrian's Mittheilungen aus Handſchriften S. 314; dann 1691 Hundsfot u. Hundsfott (Stieler 523. 1333) d. i. *cúnnus cánis*, von der Schamloſigkeit der läufigen Hündin hergenommen.

der Húndstag, —es, Pl. —e : Tag der Zeit vom 24. Juli bis 23. Auguſt als der heißeſten des Jahres. *Plinius* i. ſ. hist. natur. 2, 47.

Schon in Herr's Palladius (1538) Bl. 209ᵇ, aber mhd. huntlîcher tac, nach lat. dies caniculâris (*Palládius* 12, 13) d. i. Tag (Zeit), wann die Sonne bei dem Hundsſtern (lat. canícula, Sírius) ſteht (*Meinauer Naturlehre* S. 14), mit dieſem zugleich aufgeht.

der Hûne, —n, Pl. —n : kämpfender Rieſe alter Zeit. Zuſammenſ. : das Hûnengrab ꝛc.

Niederd. Form; denn hochd. im 16. u. 17. Jahrh. Heune, mhd. der hiune, mitteld. hûne = Rieſe, urſpr. Hunne, ahd. Hûnio (?), wofür ſtarkbiegend Hûni Hûn Hunne, mittellat. Hunus Hunnus.

der Húnger, —s, ohne Pl., mhd. der hunger, ahd. hungar, hunkar [ſt. húnkaru], goth. huhrus : Eßbegierde. Daher : húngerig, húngrig, mhd. hungerc, ahd. húngarac; húngern, ich húngere u. unperſönlich mich húngert, mhd. hungern, ahd. hungarôn, woneben hungaran goth. huggrjan (unſer landſchaftliches húngern). das Húngertuch, mhd. hungertuoch (auch im *voc. ex quo* v. 1469) = blaues Tuch, womit in katholiſchen Kirchen zur Advent- u. Faſtenzeit die Altarbilder verdeckt werden, woher „am Hungertuch nagen" = faſten müſſen.

das Hûnkel, —s, Pl. wie Sing., falſch Hinkel : Huhn, urſpr. Hühnchen. der Hûnkelträger = Hühnerträger.

Nur landſchaftl. (wetterauiſch ꝛc.), bei Alberus Hünckel; mhd. das huonicîn, ahd. huonichlin, huonichli, huonicli, hônchli (*gl. casselan.* 38), mit doppelter Diminutionsbezeichnung in ch (-ich = -chen) und l (-il = -el, -lein) v. Huhn mhd. u. ahd. huon. Auch ahd. (8. Jahrh.) das huaninchili = Junges eines Vogels (Haupt's Zeitſchr. III, 464ᵇ).

húnten, Adv., gekürzt aus hie unten.

húnzen, für ſich und in aus-, verhunzen, ſ. aushunzen.

hüpfen, oberd húpfen, = mit gleichen Füßen in die Höhe ſpringen.

Mhd. hüpfen, um 1100 huphen. S. der Hopp.

die Hürde, Pl. —n, was die Horde 2, dann auch = Pferch.

Bei Luther die Hurde. Dieſe Form des Sing. gieng hervor aus dem Pl. von mhd. u. ahd. die hurt (Pl. mhd. hürde ahd. hurdî), welches auch = Gatter, goth. die haúrds = Thür (vorgehängter geflochtener Thürverſchluß). Das Wort ſtimmt lautverſchoben bei nicht unüblicher Verſetzung des r mit dem gleichbed. lat. die crâtes[lat. t, weil th mangelt]. Die mittelb. Form iſt Horde (ſ. Horde 2).

die Húre, Pl. — n. húren mit der Hürer u. Hurerei; húriſch.

Die Hure, mhd. die huore, ahd. huorâ, huorrâ (mit Angleichung des j zu r, alſo rr aus älteſtem huor-j-â), goth. hôrjô (? = Ehebrecherin), ſowie das mhd. die huore ahd. huora = Ehebruch, wovon zunächſt huren, mhd. huoren, ahd. huorôn, ſind abgeleitet v. mhd. u. ahd. das huor = außerehelicher Beiſchlaf, Ehebruch u. goth. der hôrs = Ehebrecher, welches lautverſchoben dem ſanſkr. dschâra Ehebrecher, ruſſ. ky'rwa poln. kurwa Hure entſpricht und auf ein verlornes, auch bei Harn zu Grunde liegendes goth. Wurzelverbum haran (Prät. hôr) = „Harn laſſen" zurückgeht, wie gr. moichós Ehebrecher auf omichein (*ὀμίχειν*) harnen, lat. míngere. — Der Hurer ahd. huorari, die Hurerei 1469 horerîe.

húrrah! Interj., Ausruf voll Kampfluſt, Freudenruf.

Entweder Imp. v. mhd. hurren (ſ. hurre) mit angehängtem ſtark auslautendem -â und alſo zunächſt Antriebsruf zur Eile, oder entſtanden durch Angleichung des t aus dem ebenſo gebrauchten mhd. hurtâ! dem Imperativ v. mhd. hurten = „eingelegten Speeres ſtoßend (in hurt) losrennen" mit angehängtem ſtark u. lange austönendem -â. S. hurtig.

húrre! Interj. zur Bezeichnung der Geſchwindigkeit.

Imperativ v. mhd. hurren = ſich ſchnell bewegen (*Renner* 16534).

húrtig = geſchwind und gewandt. Daher die Húrtigkeit.

Aus einem in mhd. hurteclich = „mit Stoße losrennend" ſich zeigenden mhd. Adj. hurtec v. mhd. die hurt, hurte, = ſtoßendes Losrennen in Kampfſpiel u. Kampf, welches mit den aus Frankreich eingebrachten Ritterſpielen aus franz. der heurt, ital. urto, = Stoß, nebſt altfranz. hurter, franz. heurter, ital. urtâre, provenzal. urtar, = ſtoßen wogegen. Ob dieſe nun aus keltiſch (kymriſch) hwrdh Stoß, hyrdhu ſtoßen? oder mit vorgetretenem h [vgl. Horde 1] aus ahd. das ort = Spitze, Speerſpitze [ort widar orte die (Wurfſpieß-)Spitze gegen die Spitze. *Hildebrandslied* 37]?

húſa! (ú kurz), gewöhnlich (aber ungut) húſſa! Interj., Ruf des Antreibens, der Luſt.

Urſpr. Jagdausdruck: hu! ſa! Aus franz. hou! wie die Suchknechte den Leithunden beim Jagen zurufen, u. franz. ça (ſ. heiſa)! = wolan!

der Huſár, — en, Pl. — en: Soldat zu Pferde nach ungariſcher Art.

Das ungar. huszár. Eig. ſ. v. a. der Zwanzigſte, v. ungar. husz = 20, weil nach einem alten Recrutirungsgeſetze von 20 Ausgehobenen einer ein Reiter werden mußte.

huſch! Imperativinterj. Der Huſch. die Húſche = Ohrfeige. Von húſchen = äußerſt leicht und unbemerkt ſich fortbewegen.

Wol mit Ausfall des r [vgl. niederd. baſch ſt. barſch, Ekel, Hatſchier, Kienpoſt, Welt ꝛc.] aus dem ahd. hurschen (*Notker* Ps. 9, 20), hurscan, = eilen, rege ſein, v. ahd. horsc = hurtig, geſchwind.

der Hûſten, — s, Pl. wie Sing., eig. der Hûſte, — ns, Pl. — n, mhd. der huoste, ahd. huosto, angelſächſ. hvôsta, engl. whoost. Daher hûſten, mhd. huosten, ahd. huostôn, mit dem diminutiven hûſteln.

Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit ſanſkr. kâs huſten, litthau. kôsti.

der Hut, — es, Pl. Hüte: ſteife hohle Kopfbedeckung u. ihr Ähnliches.

Mhd. u. ahd. der huot, angelſächſ. hôd. Zuſammengehörig mit hüten.

die Hut, Pl. —en, mhd. die huote, ahd. huota, = ſichernde Auf- und Vorſicht. Daher hüten, mhd. hüeten, ahd. huotan, angelſächſ. hêdan, mit der Hüter, mhd. hüetære, die Hüterin, mhd. hüeterinne, die Hútung.

Stimmt lautverſchoben mit lat. *cautio* = Behutſamkeit, Vorſicht, v. cavêre = ſich vorſehen, hüten. S. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 401.

die Hútſche, Pl. —n: kleine Fußbank zum Aufſtellen der Füße.

Ob urſpr. = länglicher Kaſten und alſo engl. hutch, franz. die huche, aus mittellat. hútica, welche alle jene Bedeutung haben?

hútſchen = auf dem Hintern fortrutſchen. Schmeller II, 259.

Im *lib. ord. rerum* v. 1429 hytsczen = kriechen.

die Hütte, Pl. — n: kleiner bedeckter Schutzort zum Aufenthalte ꝛc.; Metallſchmelze. Zuſammenſ.: die Hüttenkunde; der Hüttenrauch = beim Metallſchmelzen als Dampf aufgeſtiegenes und aufgefangenes Giftpulver.

Mhd. die hütte, ahd. huttâ hutta (d. i. hut-j-a, denn tt aus tj). Lautverſchoben ſtimmend mit gr. *keuthein* (κεύθειν) = verbergen, in ſich ſchließen.

die Hútzel, b. Bürger (Macbeth 1, 3) gemeiner die Hótzel, Pl. —n: gebackene Birne, gedörrter Birnſchnitz. Davon hútzelig und hútzeln, weniger edel hótzeln (bei Bürger), = eine Hutzel werden, zuſammenſchrumpfend dörren.

Bei Adelung ungut Hûzel, hûzelig, hûzeln. Denn im 16. Jahrh. die hutzel, mhd. die hützel (Grimm's Gramm. I², 159), und das erſt ſpät-mhd. vorkommende Verbum lautet hützeln (*Minneburg* Bl. 56ᵇ).

† der Hyacinth, —es, Pl. —e, mhd. jacinctus, mhd. u. ahd. jâchant, urſpr. ein Edelſtein von Farbe, wie die Hyacinthe, Pl. —n, urſpr. = die violettblaue Schwertlilie, jetzt eine ſtarkduftende ſchöne Blume mit Blütenglöckchen.

Beide aus lat.-gr. der hyacínthus, gr. der u. die hyákinthos (ὑάκινθος).

† die Hyäne, Pl. —n, aus lat.-gr. hyæna : Abendwolf, Grabthier.

Gr. hyaina (ὕαινα), wegen der Ähnlichkeit in ſeinem borſtigen Halſe und Rücken mit dem Schweine (ὗς) benannt.

† die Hymne, Pl. —n : Hoch-, Lobgeſang, Feſtlied.

Das weibliche Geſchlecht nach franz. die hymne = geiſtlicher Lobgeſang, während der hymne bloß Lobgedicht. Ahd. der hyemno u. ímno, ímmino. Aus lat.-gr. der hymnus.

† die Hypérbel (é tief), Pl. —n, aus lat.-gr. die hypérbole [v. gr. hyperbállein (ὑπερβάλλειν) = über das Ziel werfen] : Übertreibung. Daher hyperbéliſch, nach lat.-gr. hyperbólicus = übertrieben.

† die Hypochondrie (4ſylbig), ohne Pl. : Milzſucht; Grillenkrankheit. Daher : hypochóndriſch; der Hypochónder, —s, Pl. wie Sing., u. der Hypochondriſt, —en, Pl. —en.

Aus dem lat.-gr. Pl. die hypochóndria = „was unter (gr. hypó, ὑπό) dem Bruſtknorpel (gr. chóndros) iſt", der Unterleib mit Milz ꝛc.

† die Hypothêk, Pl. — en : gerichtliche Schuld-, Pfandverſchreibung. Daher hypothekáriſch, nach lat. hypothecárius.

Aus lat.-gr. die hypothêka = Unterpfand, beſ. auf unbewegliche Gegenſtände. Gr. hypothêkê (ὑποθήκη) eig. = Unterſatz, v. hypotheînai (ὑποθεῖναι) = unterſetzen.

† die Hypothéſe, Pl. — n, aus gr. die hypóthesis (ὑπόθεσις) : Unterſtellung, Wageſatz. Daher hypothétiſch, nach gr. ὑποθετικός.

V. gr. hypotheînai = unterſetzen, -ſtellen. S. Hypothek.

† die Hyſterie (3ſylbig), ohne Pl. : Mutterbeſchwerde. Daher hyſtériſch, nach lat.-gr. hystéricus.

V. gr. die hystéra (ὑστέρα) = die Gebärmutter.

J.

J, i, der höchſte der 3 Urvocale.

Echtes, organiſches kurzes i erhält ſich vor 2 Conſonanten, z. B. Bild, billig, girren, Hirt, ſchwimmen, Sinn ꝛc., ſelten vor einem, z. B. bin, bis, hin (ſ. d.), in, im, und wann es vor bloßem ch ſteht. Gedehnte Ausſprache vor Einem Conſonanten hat es z. B. in Biber, bider (neben bieder), dir, mir, wir, Igel ꝛc.; außerdem wird die Dehnung durch ie (ſ. d.) bezeichnet, aber in ihn, ihr durch nachgeſetztes h. Dagegen findet ſich ſtatt des Diphthonges ie kurzes i in Dirne, Hifte, Licht, nicht ꝛc. Über die Brechung des i zu ö (ë) ſ. S. 269. Ein unechtes durch Einwirkung des Niederdeutſchen ſtatt e (Umlaut des a) eingetretenes i

zeigt ſich in einigen mehrſylbigen Wörtern, z. B. Gitter, Hippe (= Senſe), Ilme, kichern, Trichter, wichſen ꝛc., ein anderes unechtes, im Grunde falſches ſtatt ü in Findling, Gimpel, Kiſſen, Kitt ꝛc. (vgl. auch giltig, ſpitzfindig ꝛc.), wogegen ü für i in Würde (ſ. d.), würdig eingedrungen iſt. Schwanken zwiſchen i und ü bieten Hilfe (ſ. d.) u. Hülfe, wirken u. würken ꝛc. Das urſprünglich lange i, nämlich mhd. u. ahd. î, iſt im Nhd. wieder zu dem Diphthong ei geworden, welcher ſchon im Gothiſchen vorausgieng (ſ. S. 273); doch hat ſich in i! ꝛc. und in eingebürgerten Fremdwörtern auch jenes lange i erhalten. Vgl. z. B. Ibiſch mhd. îbesch neben Eibiſch.

Unmittelbar aus dem Vocale i geht der Halbvocal j hervor, wie w aus u. Aber neben dieſem organiſchen j zeigt ſich im Nhd. noch ein ſpäter eingetretenes unorganiſches, alſo fehlerhaftes ſtatt i in je, jemand, jetzt, welche ie, iemand, ietzt lauten ſollten.

i! Interj. der Verwunderung, der Freude, wie ei!

Iſt das plattdeutſche i! ſtatt ei! Doch auch ſchon mhd. î! (*Tristan* 257, 9).

der Ibiſch, —es, Pl. —e, dem Latein. gemäßer neben **Eibiſch**, ſ. d.

ich, Nom. Sing. des Pronomens der erſten Perſon. Daher die **Ichheit**.

Mhd. ich, ahd. ih, goth. ik, welche lautverſchoben ſtimmen zu lat. égo, gr. egô, egôn (*ἐγώ*, *ἐγών*), ſanſkr. ahám (ſt. agam), litthau. asz, ſlaw. az". Die übrigen Caſus ſind: Gen. **mein** (ungut und darum weniger edel mit Verlängerung **meiner**), mhd. u. ahd. mîn, goth. meina; Dat. **mir**, mhd. u. ahd. mir (mit r aus s, denn) goth. mis; Acc. **mich**, mhd. mich, ahd. mih, goth. mik. Überall entſprechen hier, wenn auch nicht immer im Auslaute, die urverwandten Sprachen, denn im Lat. lauten die 3 Caſus méi, mihi, me, im Griech. mû (*μοῦ*), moí, mé, im Sanſkrit mama, mahjam, mâm. Übrigens entbehren den Ausgang -am jenes ſanſkr. ahám alle jüngere Sprachen, und gr. *ἐγών* (ſt. *ἐγόν*), *ἐγώ*, lat. ego, enthalten in *ω*, *ων*, *o* Überbleibſel der zweiten Sylbe.

-ich, Ableitungsſylbe für Subſtantive.

1) mhd. -ech, ahd. -ah u. -uh, goth. -ak u. -uk (?), z. B. Bottich, Kranich (vgl. auch Habicht). 2) mhd. -ich mit Umlaut der Stammſylbe wegen i, ahd. -ih, goth. -ik, z. B. Teppich; aber für Eſſich, Rettich ſchreibt man jetzt Eſſig, Rettig. — Für das mhd. Adj. ebich mit -ich iſt jetzt **ábicht** (ſ. d.) gebraucht.

-icht, bloße Ableitungsſylbe 1) an Subſtantiven, z. B. Dickicht, Dornicht, Rehricht ꝛc., vgl. Habicht; 2) an Adjectiven, neben **-ig**, z. B. bergicht, haaricht, holpericht, nervicht, ſprenkelicht, ſteinicht ꝛc. neben bergig ꝛc.

An Subſtantiven iſt -icht im 15. Jahrh. durch Zutritt eines t aus organiſchem -ich erwachſen, welches, mit Ausnahme von Habicht (ſ. d.), aus dem Neutra bildenden, die Bedeutung einer Menge, Fülle, Anhäufung mittheilenden mittelb. -ech, mhd. -ach, ahd. -ahi hervorgieng, wonach das **Dornicht** (1470 dornicht) ſt. Dornich (mhd. das dornach, ahd. dornahi) ꝛc. ſteht. — Das -icht der Adjective lautet mhd. -ëht, -oht, ahd. -**o**ht (ſt. -**u**ht), -ohti, weshalb trotz dem nhd. -icht die Wurzelſylbe des Adjectivs in der Regel keinen Umlaut empfängt und **Luther's** kötticht (= kothicht), ſchüppicht, wörmicht (= wurmicht) ꝛc. unrichtig ſind. S. dornicht neben dornig ꝛc. Doch finden ſich mit dem unbegründeten Umlaute höckericht u. thöricht. Auch an -lich tritt bei manchen Wörtern t, ſo daß -licht entſteht, z. B. grün-, ſüßlicht ꝛc. mit dem ſchon in -lich hinzutretenden Begriffe der Ähnlichkeit, bei dem man auch an eine Zuſammenſetzung mit einem grüneln,

füßeln ꝛc., alſo an eine Bildung grünel-icht, ſüßel-icht gedacht haben könnte, welche durch Verwechſelung mit -lich jenes -licht entſtehen ließ.

I'da, ein Frauenname. Ahd. Itâ, mehr niederdeutſch Idâ.

Ob zu dem wol mit altnord. idia = arbeiten wurzelverwandten ahd. die itis, altſächſ. idis, angelſächſ. ides, = Weib, beſonders göttlicher Art, göttliche Jungfrau, gehörig?

† die Idee (2ſylbig mit dem Tone auf der 2ten Sylbe), Pl. —n (3ſylbig), aus franz. die idée, lat.-gr. ídea [v. gr. ideîn (*ἰδεῖν*) ſehen] : das gedachte (nur in der geiſtigen Anſchauung befindliche) Ding, Vernunftbegriff, Vorſtellung. Daher : ideál, nach lat. ideâlis, = in der Idee beſtehend, überwirklich, vorbildlich, mit das Ideál, —es, Pl. —e, = Traum-, Ur-, Vorbild, und ideáliſch = überwirklich.

† idéntiſch = ebendasſelbe, ein und dasſelbe. die Identität.

Erſteres nach franz. idéntique, ital. idéntico; letzteres aus mittellat. die idéntitas. Beide aber v. lat. îdem = ebendasſelbe.

† das Idiôm, —es, Pl. —e : die eigenthümliche Mundart.

Das franz. idiome aus gr. das idîôma (*ἰδίωμα*) = Eigenthümlichkeit, Beſonderheit, v. idios (*ἴδιος*) = eigen, eigenthümlich.

† der Idiót, —en, Pl. —en : Nichtkenner, Pfuſcher, Dummkopf.

Schon bei Alberus. Aus lat.-gr. der idiôta, v. gr. der idiôtês (*ἰδιώτης*) = Privatmann im Gegenſatze zum Staatsmanne, in Staatsgeſchäften Unkundiger, Unkundiger überhaupt, Unwiſſender, welches v. idios (ſ. Idiom).

† der Idiotismus, Gen. ebenſo, Pl. Idiotismen; landſchaftliches Wort, mundartliche Spracheigenheit. das Idiótikon, —s, Pl. (griech.) Idiótika : Wörterbuch einer Mundart, Landſchaftswörterbuch.

Gr. der idiôtismós = die dem Privat- oder gemeinen Manne eigenthümliche Sprachweiſe, Spracheigenheit, v. gr. idiôtízein = in die Sprache des idiôtês (*ἰδιώτης*, ſ. Idiot) d. h. in die gemeine Sprache verwandeln. Das gr. Adj. idiôtikós (Neutrum idiôtikón) bed. : dem idiôtês eigen.

† das Idôl, —es, Pl. —e : Abgott.

Aus lat.-gr. das idôlum = Schatten-, Trugbild, dann Götzenbild.

idrüchen, idrucken, = wiederkäuen, richtiger itrücken. S. itrüchen.

† das Idy'll, —es, Pl. —e, üblicher die Idy'lle, Pl. —n : ländliches Gedicht, Hirten-, Schäfergedicht. Daher idy'lliſch.

Aus lat.-gr. das idy'llium, gr eidy'llion (*εἰδύλλιον*), = kleineres, zierlich darſtellendes Gedicht, meiſt ländlichen Inhalts, eig. Bildchen, Dim. v. gr. das eidos (*εἶδος*) = Bild.

ie, 1) wie gedehntes i geſprochener Diphthong und 2) wirkliche bloße Dehnung des i.

I. Als Diphthong iſt ie : 1) der organiſche Diphthong, mhd. ie, ahd. io (bei *Otfried* weiter verſchwächt ia), welches io eine durch ein nachfolgendes, nicht ſelten verſtecktes oder völlig entſchwundenes a erzeugte Brechung des goth. iu iſt. S. z. B. bieten, Dieb, gießen, lieb ꝛc. Daneben aber trat durch Einfluß des Niederdeutſchen kurzes i für ie ein in Dirne, Hiſte, Licht, nicht ꝛc. 2) der Diphthong

der Reduplication, mhd. ie, ahd. ia [auch einigemal iu, io] ſt. eia (vgl. ahd. **heialt** = hielt) mit zwiſchen i und a ausgefallenem Conſonanten. So in fiel, fieng, gieng, hieb, hielt, hieng, hieß, lief, ließ, rief, rieth, ſchied, ſchlief, ſtieß, wobei die goth. Formen zu vergleichen ſind. 3) der ahd. Diphthong ia in hier ahd. hiar. 4) Ausartung des mhd ü und üe, no. S. Hartriegel, Mieder, niet- und nagelfeſt. 5) Entſtellung des mhd. u. ahd. ei in Gottlieb, Dietlieb, mhd. Gotleip, Dietleip, wol im Gedanken an das Adj. lieb. 6) Nachbildung romaniſchen Lautes (ital. u. ſpan. ie, franz. ie, ié), dieſer mag ſich nun in dem ins Deutſche aufgenommenen romaniſchen Worte ſchon vorfinden oder nicht; mhd. ie, ahd. ie (ia). S. z. B. Brief, Fieber, Spiegel, Ziegel. Vgl. auch Prieſter. — II. ie als bloße Dehnung erſcheint: 1) für urſprünglich kurzes i z. B. in Gier, Friede, Glied, Rieſe, viel, Wiege, Wieſe ꝛc. Dieß ie aber iſt offenbar Brechung des i, welche, in angelſächſ. ëo u. io = i vorbereitet, durch Einfluß des Niederd. ſich ſchon im 11. Jahrh. [vgl. biever Bieber, iegel Igel in den *gloss. jun.* 272] dem Mitteld. mittheilte und ſofort ins Hochd. vordrang, in welchem ſich ſelbſt eine Spur bei *Notker* († 1022) findet. 2) für ahd. u. mhd., ſelbſt noch älter-nhd. ei in den Prät. blieb, ſchien, ſchrie, ſchrieb ꝛc., bei welchen das alte kurze i ihres Pl. in den Sing. eindrang, worüber die Grammatik Auskunft geben muß. 3) ausnahmsweiſe auch wol für mhd. i, z. B. in Kiebitz ꝛc. — Vgl. Grimm's Gramm. I², 227. 163. 110.

-ieren, Endung ſehr vieler aus dem Romaniſchen erborgter Verba, aber auch deutſchen Stämmen angehangen, z. B. in halbieren ꝛc. (ſ. Anm.).

Mhd. -ieren, nicht -iren, wie viele jetzt trotz dem langen und betonten Laute ſchreiben. Wörter dieſer Art wurden erſt mit der höfiſchen, aus romaniſcher (altfranzöſiſcher) Quelle ſchöpfenden Poeſie in der 2ten Hälfte des 12. Jahrh. zu uns eingebracht, indem man in roher Auffaſſung der ausländiſchen Wortgeſtalt das infinitiviſche Zeichen (altfranz. **ier**, das eigentlich nur aus dem lat. Infinitiv -iâre oder -igâre gebildet iſt und ſich dann auch auf andere Infinitive erſtreckt) characteriſtiſch durch die ganze Biegung des Verbums beſtehen ließ. Deutſche Wörter mit -ieren, bald nach deſſen Einbürgerung und ſpäter gebildet, ſind mhd. halbieren, hofieren, ſtolzieren ꝛc.

-ig, Ableitungsſylbe für Subſtantive und Adjective. Auch ſtatt **-ich**, ſ. d.

Hierher gehörige Subſtantive ſind Honig, König, Pfennig. Die Adjective haben entweder 1) mhd. -ec, ahd. -ac, goth. -ag, z. B. blutig, dornig, duftig, durſtig, heilig, hungrig, laubig, leidig, muthig ꝛc., oder 2) mhd -ec, -ic, ahd. -îg, -îc, goth. -eig, z. B. bärtig, dürftig, eilig, ewig, fähig, flüchtig ꝛc. Nur bei dieſer letzten Ableitung tritt durch Einwirkung des urſprünglichen i der Ableitungsſylbe (ahd. -ig, -îc) Umlaut ein; **-ig** = ahd. -ac aber kann keinen erzeugen. Vgl. auch **-lich**.

der **Igel**, —s, Pl. wie Sing.: Mäuſe ꝛc. fangendes Stachelthier.

Das I iſt lang. — Mhd. der igel, ahd. igil (ikil), welches lautverſchoben und mit Übergang des n in l zu gr. der echînos (ἐχῖνος) = Igel ſtimmt.

-igen, Ableitungsſylbe für Verba.

Mhd. -egen, ahd. entweder -**a**kôn u. -akên, oder -**i**gôn u. -**î**gôn (-îkôn), welche letzte Ableitung durch i î im Mhd., nicht immer im Nhd. den Umlaut wirkt. Hierher gehören beruhigen, einigen, ermuthigen, heiligen ꝛc.; beſchädigen, endigen, huldigen, kündigen, ſteinigen ꝛc. Die meiſten dieſer Verba laſſen ſich auf Adj. mit der Ableitungsſylbe **-ig** (ſ. d.) zurückführen; die aber, bei welchen es nicht geſchehen kann, dürfen als unorganiſche Bildungen bezeichnet werden.

ihm, Dat. Sing. v. ër u. ës, iſt mhd. im, ahd. imu, goth. imma. ihn, Acc. Sing. v. ër, iſt mhd. in, ahd. in u. (unorganiſch?) inan, goth. ina. ihnen (mit unorganiſchem -en), Dat. Pl. v. ër, ſie u. ës, iſt mhd. in, ahd. im, goth. im. ihr, Nom. Pl. des Pronomens der 2ten Perſon, iſt mhd. u. ahd. ir (mit r aus s, denn) goth. jus [ſt. ius, woraus im Gen. Pl. mit zwiſchen i und u keimendem z und üblicher Wandlung des u in v izvara euer (ſ. euer 1)]. ihr, Dat. Sing. v. ſie, iſt mhd. ir, ahd. iru, goth. (mit z, dem Übergangslaut aus s in r) izái, woneben der Gen. Sing. ihrer (mit adjectiviſcher Biegungsendung unorganiſch ſt. ihr), mhd. ir, ahd. irâ, irô, goth. izôs, und der gleicherweiſe unorganiſch gebildete Gen. Pl. zugleich von ër u. ës „ihrer", mhd. ir, ahd. irô (ſpäter iro), goth. (weibl.) izô, (männl. u. ſächl.) izê. Aus dieſen Gen. Sing. u. Pl. ir erwuchs dann das wirklich unorganiſche beſitzanzeigende Pronomen ihr.

Dieſes letzte lautet männl. ihr, weibl. ihre, ſächl. ihr; bezüglich alleinſtehend männl. ihrer, weibl. ihre, ſächl. ihres, mhd. ir, iriu, irz. Es kam durch Verkennung des zum Subſtantiv beſitzanzeigend geſetzten alten Gen. Sing. u. Pl. ir allmählich auf, in der mittelniederd. Mundart und in den an ſie ſtreifenden hochd. Denkmälern viel früher, als im eigentlichen Hochd., wo es der volksmäßige Styl (z. B. *Nibel.* 1473, 4. *Klage* 189) eher geſtattete, als der höfiſche, in welchem es zuerſt bei *Wolfram* (*Willehalm* 259, 9) auftaucht. Im Laufe des 14. u. 15. Jahrh. wurde es vollends geläufig. — Neben jenem nhd. Gen. ihrer vgl. deiner, eurer, meiner.

ihresgleichen, unveränderliche Form adverbialiſcher u. adjectiviſcher Stellung [z. B. ihresgleichen Leute ꝛc.], ſ. gleich. ihret- in ihrethalben, -wëgen, -willen (bei Wieland richtiger um ihrentwillen), vgl. deinet-, euert- u. beſonders meinet-. ihrig, von gleicher Bildung und Stellung wie deinig (ſ. d.). ihro, falſche [denn der weibl. Gen. Sing. von ſie: ahd. irô, oder der Gen. Pl. ahd. irô, iro, iſt es nicht], in unterthäniger höfiſcher Anrede dem dero (ſ. d.) nachgebildete Form ſt. ihre, welches der Nom. Sing. u. Pl. des weibl. beſitzanzeigenden Pronomens iſt, z. B. Ihro Hoheit, Ihro Gnaden. ihrzen, mhd. irzen, = mit Ihr anreden, vgl. duzen.

Ihrethalben, mhd. von iret halben (*Leiser's Predigten* 38, 38), von irenthalben (*Livl. Reimchron.* 6383). Alſo jetzt mit ausgelaſſenem von.

† illegál, aus mittellat. illegâlis, = ungeſetzlich, rechtswidrig.

† die Illuminatiôn, Pl. — en, aus lat. illuminátio: (feierliche) Erleuchtung. V. illuminieren (ſchon 1469), lat. illumināre: erleuchten, beſ. zum Schmuck, feierlich; mit Farben ausmalen.

die Ilme, Pl. —n, was Ulme, welche Form uns edler ſcheint.

Mhd. die ilme, ülmene (*sumerlaten* 50, 8), elme, elm, ahd. elm (*Diut.* I, 531ᵇ, wo elin ſteht), altn. der álmr. Wie ſchon die Zuſammenſetzung mit Baum, der elmboum (unſer Ilmbaum), ulmboum, im Ahd. zeigt, aus lat. die úlmus,

neben deſſen u ſich das deutſche a [auch ſpan. u. portug. álamo = Pappel, Ulme. Doch vgl. Diez Wtbch 453] und ſein durch ein nach dem l [vgl. ruſſ. der ilem" Ulme] oder m entſchwundenes i bewirkter Umlaut e dem goth. a ahd. e in Elle (ſ. d.) lat. ulna vergleichen läßt. i in mhd. (zunächſt mitteld.) ilme entſtand durch Einfluß des Niederdeutſchen (ſ. S. 526 f.).

der Iltis, —ſſes, Pl. —ſſe : der Stänkerratz, lat. mustêla putórius.

Nicht Iltiß, denn älter-nhd. iltes, ſpät-ahd. ſtarkbiegend der illedis (Schmeller I, 44) u. ſchwachbiegend der illitîso (*gl. trevir.* 4, 7). Dunkler Herkunft.

im, durch Verſchmelzung aus in dëm (der Präp. in und dem Dat. Sing. der Artikel dër u. das), und wie dieſes gebraucht.

Mhd im, ime, imme (durch Angleichung des n aus) inme, ineme. Die unverſchmolzene Verbindung iſt in dëme. Vgl. am.

der Imbiß, —ſſes, Pl. —ſſe : kleine Mahlzeit außer dem Mittage.

Hiſtoriſch richtig überall ß. Zuſammengez. Imß, nicht Ims. Mhd. der imbiz, imbîz, ſpäter auch verſchwächt immez u. zuſammengez. imbz, ahd. imbiz (mit üblicher Wandlung des n zu m vor b aus) inbiz, inpiz. Aus dem Pl. Prät. v. ahd. imbîzan, inpîzan (Prät. ich inpeiz, wir inpizumês, Part. Prät. inpizan) = Speiſe oder Trank (*gloss. Hrabani* 953b) zwiſchen die Zähne nehmen, ſich durch Speiſe oder Trank ſtärken, ein Mahl halten, welches zuſammengeſ. aus in- ein- (ſ. d.) u. pîzan beißen (ſ. d.).

immâßen (â betont) = in der Maße daß, indem, weil.

Veraltete u. nur etwa noch im Kanzleiſtyle vorkommende Conj., zuſammengefügt aus der Präp. in und dem Dat. Pl. v. die Maße mhd. mâze, welches hier „Art und Weiſe" bedeutet. Mhd. in mâzen (?).

die Imme, Pl. —n : Bienenſchwarm; Biene, Arbeitsbiene.

Mhd. der imme (mit Angleichung des b aus) imbe = Bienenſchwarm, -ſtock, Biene, ahd. das impi = Bienenſchwarm (*gloss. jun.* 204). Ob zuſammenhangend mit gr. die empis (ἐμπίς) Stechmücke, wozu auch lat. ápis zu gehören ſcheint?

immer, Adv. : in ununterbrochener Zeitdauer. Zuſammenſ. : immerdár, immerhin, immerfórt, alle 4 auch mit dem Tone auf immer. immermehr, immerwährend, immerzú.

Mhd. imer, immer, abgeſchwächt und gekürzt aus iemer, iemêr (auch ſchon imêr), ahd. iomêr, am Frühſten êomêr, = zu irgend einer, ſowie zu jeder gegenwärtigen oder künftigen Zeit. Zuſammengeſ. aus io, êo unſerm je (ſ. d.) und mêr goth. máis unſerm mehr. In jener zweiten Bed. auch mit verſtärkender Häufung, aber faſt ohne Gefühl, daß ſchon mêr in immer, iemer ſteckt, ſteht mhd. immer mêre, iemer mêre, iemer mêr, iemer mê, unſer immermehr.

immittelſt, Adv. : während der Zeit. Wenig mehr üblich.

Aus in (und dem Dat. Sing. der männl. oder ſächl. Form des Adj.) mittel mit ſuperlativiſchem ſt ſtatt des ebenfalls unorganiſchen, adverbiales Anſehen gebenden s. Vgl. mittelſt.

† die Immobilien (5ſylbig), ein Pl., aus lat. immobília bóna, = unbewegliche Güter, Liegenſchaften.

† immoráliſch, neulat. immorâlis, = unſittlich, ſittenlos. Daher die Immoralität, ohne Pl. : Unſittlichkeit, Sittenloſigkeit.

† der Imperatîv, —es, Pl. —e, aus lat. módus imperatîvus : Befehlsform, befehlende Redeweiſe.

† das Imperfectum (e vor r und c tief), —s, Pl. (lat.) Imperfecta, das lat. „(témpus prætéritum) imperféctum“, = die unvollendete Vergangenheit, Vorgegenwart. Auch bloß Prätéritum.

Richtiger, aber bei uns ungewöhnlich betont Imperféctum u. Imperfecta.

† imperſonál (e vor r tief), aus lat. impersonâlis, = unperſönlich.

† impertinént (e vor r tief) = ungeziemend, unbeſcheiden, unverſchämt derb. Daher : die Impertinénz.

Aus franz. impertinent u. die impertinence, mittellat. impértinens [lat. pertinêre = gehören, Beziehung haben zu —] u. die impertinéntia.

impfen = ein Pflanzenreis zum Fortwachſen in die Rinde einſetzen ; [dann ſeit 1750] Krankheitsſtoff in die Haut einſetzen.

Mhd. impfen (gekürzt aus) impfeten, impeten, ahd. imphôn (*gl. jun.* 192), impitôn, angelſächſ. impian (pflanzen). Mit dem gleichbed. franz. enter aus gr. emphyteúein (ἐμφυτεύειν) = einpflanzen [ἐν in, φυτεύειν pflanzen], einimpfen, -pfropfen, wie in der *sex sálica* (Ausg. v. Merkel S. 85, 10) impotus Pfropfreis aus gr. ἔμφυτος eingepflanzt. Die Impfung, ahd. impitunga.

† imponieren = ſich geltend machen, Achtung einflößen.

Aus lat. impónere = aufſetzen, -legen, worüber als Befehlshaber ſetzen.

der Impóſt, —es, Pl. —en : Auflage, Waarenſteuer.

Das altfranz. der impost, jetzt impôt, aus mittellat. der impóstus v. lat. impónere auflegen.

† der Impúls, —es, Pl. —e : Anſtoß, Antrieb.

Aus lat. der impúlsus v. impéllere = woran ſtoßen, antreiben.

in, Adv., z. B. in darin, hierin ꝛc., Inbiß, Inbrunſt, Inhalt ꝛc., immer mit dem Haupttone. Vgl. auch ein 2.

Mhd. in u. în (ein, ſ. ein 2), ahd. in (auch = inn), goth. ïn-, und ïnn.

in, Präp., zunächſt vom Raume, dann auch von dem Zeitverhältniſſe ꝛc., mit Dat. auf die Frage wo?, z. B. in dem Berge; mit Acc. auf die Frage wohin?, z. B. in den Berg. Adverbialiſch ſtehende Verbindungen : in allem (Adj., franz. en tout), in kurzem (Adj.), in der Kürze, in die Länge.

Mhd. und ahd. in, goth. ïn (auch mit Gen. auf die Frage weshalb?), aus einer und derſelben Wurzel mit an. Auch lat. in, gr. en (ἐν), = in.

-in, Pl. -innen, Sylbe zur Bildung weiblicher Namen aus männlichen, z. B. Bärin, Beckerin, Schneiderin, Wirthin ꝛc.

Im Sing. nicht -inn, zumal da niemand -inne mehr ſchreibt; aber im Pl., woraus die Form -in verbannt iſt, nn. Mhd. -in (-în), -în (weshalb älter-nhd. auch -ein), woneben öfter -inne, ahd. -in u. daraus, wie es ſcheint, unorganiſch -inna, gleichſam in-j-a, deſſen nj zu nn wurde.

der Inbegriff, —es, Pl. —e, zuſammengeſ. mit dem Adv. in, ſ. d.

die Inbrunſt, ohne Pl. : inniges heißes Gefühl. inbrünſtig, Adj.

Aus in (ſ. das Adv. in) u. Brunſt. Inbrünſtig, ſpät-mhd. inbrünstec.

† incommodieren, aus lat. incommodâre : unbequem, läſtig ſein.

indêm (ê hoch), 1) Adv. : während dieſer Zeit. 2) Conj. : zu der Zeit daß; aus dem Grunde daß.

In mit dem Dat. dem ſtatt des ausgeſtorbenen ahd. Inſtrumentalis diû (vgl. deſto) von dem demonſtrativen Pronomen das, denn ahd. ſagte man indiû = in dem, darin, darin daß, während, welches aber im 12. Jahrh. erliſcht.

indêß und mit Erweiterung des dëß (ſ. d.) indêſſen, Adv. u. dann Conj. : in (während) der Zeit; jedoch.

Eig. indêſs, am richtigſten, wie auch jetzt manche ſchreiben, indês, bei Luther in des, natürlich mit ſcharfem ë, denn auch mhd. (aber mit betontem in) indës (*Wernhers Maria* 199, 3. *Parzivâl* 703, 10), ahd. indës in jener erſten Bedeutung. Dëß iſt der Gen. Sing. des demonſtrativen Pronomens das.

† der Indicatîv, —es, Pl. —e : die beſtimmte Redeweiſe.

Aus lat. módus indicatîvus v. indicâre = anzeigen, ausſagen.

† indifferênt = einerlei, gleichgültig; untheilnehmend.

Franz. indifférent, aus lat. indifferens (Gen. indifferéntis). Vgl. Differenz.

der Indig, — es, Pl. — e, auch mit beibehaltener romaniſcher Endung der Indigo, —'s, Pl. —'s : das indiſche Blau.

Aus franz. der indigo, altſpan. éndico, ital. indaco, v. lat. indicum. Eig. das Indiſche, weil urſprünglich aus Oſtindien kommend.

† indirect (e tief), aus lat. indiréctus, indirécte, Adj. u. Adv. : nicht geradezu, mittelbar.

† der Indúlt, —es, Pl. —e : Nachſicht, Zahlungsfriſt.

Aus ſpät-lat. der indúltus Verwilligung v. indulgêre Nachſicht haben.

† die Induſtrie, ohne Pl. : Betriebſamkeit, Er- u. Gewerbsfleiß.

Das franz. die industrie aus lat. indústria Betriebſamkeit.

† der Infánt, —en, Pl. —en : königlicher Prinz von Spanien. Daher die Infántin = königliche Prinzeſſin von Spanien.

Span. der infante u. die infanta, v. lat. ínfans (Gen. infántis) = kleines Kind.

† die Infanterie, ohne Pl. : das Fußvolk. Daher der Infanteriſt, —en, Pl. —en : Soldat zu Fuß, Fußgänger.

Im 17. Jahrh. die Infanterey. Aus franz. die infanterie, ital. infantería u. fanteria, ſpan. infantería, mit einem nach falſcher Ähnlichkeit anderer Wörter eingeſchobenen r, v. dem ital., aus lat. ínfans (Gen. infántis) = „kleines Kind" mit ſehr erweiterter Bedeutung neben der infánte gebildeten der fánte = Knabe, Knecht, Fußknecht, Soldat zu Fuß. Aber nicht v. dem aus dieſem fante gebildeten mhd. der vende ahd. fendo (ſ. Fant).

die Infel, Infûl, Pl. —n : Biſchofshut. Daher infulieren = mit dem Biſchofshut ſchmücken, zum Biſchof machen.

Mhd. die infel, imfel, = Binde, beſ. die des Prieſters, v. lat. die ínfula eig. = Stirnbinde u. Kopfſchmuck der Prieſter, der Opferthiere und der zu den Göttern flehenden Menſchen. Das Verbum infulâre, woher infulieren, kommt erſt im Mittellat. vor.

† der Infinitîv, —es, Pl. —e : unbeſtimmte Redeweiſe, Nennform.

Aus lat. „módus infinitívus“ [v. infinîtus = unbeſtimmt].

† der Informátor, —s, Pl. Informatóren, lat. informâtor (Bildner): Hauslehrer, Hofmeiſter. V. informieren, aus lat. informâre (= geſtalten, bilden, dann): unterrichten.

-ing, Ableitungsſylbe an Subſtantiven.

Mhd. u. ahd. -inc, goth. -igg (?). Z. B. in Edeling, Hering, Meſſing, Pfenning, Schilling, Zwilling; aber in König iſt n vor g ausgefallen, wie man auch Pfennig (ſ. d.) ſagt. Vgl. -ling.

der Ingber, veraltet, jetzt Ingwer, ſ. d.

ingleichen, Adv., welches auch bindewörtlich ſteht.

Verbindung der Präp. in mit dem ſtarken Dat. Pl. des Adj. gleich.

der Ingrimm, —es, ohne Pl.: innerer, verbiſſener Grimm.

das Ingrün, —es, Pl. —e, das Wintergrün (vínca mínor) ꝛc.

Mittelniederl. das ingroen Eppich. Aus dem mhd. Adj. ingrüene = ſehr grün, worin in verſtärkend ſteht.

der Ingwer, —s, ohne Pl.: magenſtärkende Wurzel einer oſtindiſchen Pflanze. Selten noch der Ingber.

Spät-mhd. ingewër, im 14. Jahrh. ingebër. Vornen gekürzt und nebenbei mit Erweichung des b in w aus mhd. gingebër, gingebëre, gegen 1200 der gingebëro, gingibëro (Haupt's Zeitſchr. VI, 330. X, 397, 93), holländ. die gember. Aus lat.-gr. zíngiber u. zingíberis, gr. die ziggíberis, überkommen aus perſ. u. arab. zendjebîl, welches v. ſanſkr. çringa-wêra eig. = horngeſtaltet [ſanſkr. çringa Horn, der u. das wêra Leib].

der Inhaber, —s, Pl. wie Sing. Von inhaben = unter ſeiner Gewalt haben. Zuſammengeſ. mit dem Adv. in, ſ. d.

der Inhalt, —es, Pl. —e: was worin enthalten iſt. Zuſammenſ.: inhaltsreich, -ſchwer. Zuſammengeſ. mit dem Adv. in.

Verſchieden von der Einhalt = das Nichtvorwärtslaſſen.

† inhuman, = gefühllos, hart, unmilde.

Eig. inhumán zu betonen. Aus lat. inhumânus = unmenſchlich, unhöflich.

† die Injúrie (4ſylbig), Pl. —n: Rechtskränkung, Ehrenverletzung.

Aus lat. die injúria = widerrechtliche Handlung, Unrecht, Unbill.

die Inlage, Pl. —n, neben Einlage. Von inliegen, deſſen Part. Präſ. inliegend neben einliegend. Zuſammengeſ. mit dem Adv. in.

das Inland, —es, ohne Pl., Gegenſatz von Ausland. Daher: der Inländer, ſpät-mhd. inlender; inländiſch.

der Inlaut, —es, Pl. —e: Vocal oder Conſonant in der Mitte oder vielmehr im Innern eines Wortes oder einer Sylbe.

Ein von Jac. Grimm (Gramm I², 12) eingeführter grammatiſcher Kunſtausdruck. Schmitthenner und auch ich verſtanden früher darunter den erſten Vocal eines Diphthonges (z. B. i in ahd. iu (ie), e in ei ꝛc.) als den vor den Wurzelvocal (u in iu, i in ei ꝛc.) geſetzten Bildungsvocal.

inmitten, mit in verbundene Adjectivpräpoſition, welche den Gen. regiert. Mhd. ënmitten, ahd. in mittêm (?),

d. i. in mit dem Dat. Pl. des abd. Adj. mitti, miti, = mitten seiend. Doch steht dem Dativ allein keine Präpositionsbedeutung zu, sondern diese liegt in in.

-inn, zur Bildung weiblicher Substantive, ungut st. -in, s. d.

inne, mhd. inne, ahd. inna, goth. ïnna, Adv. in der Verbindung mitten inne und in inne bleiben, behalten, haben, halten, sein, werden (mhd. inne wërden).

Fortgebildet aus dem Adv. in (s. d.), ahd. in (= inn), goth. ïnn.

innen, Adv., Gegensatz von außen (s. d.) und gleicher Bildung. Mit diesem außen verbunden: von innen und außen. Zusammens.: die Innenwĕlt ꝛc.

Mhd. innen, ahd. innana, gekürzt innân, mit Angleichung des â (welches dann a wurde) zu i auch innin, goth. ïnnana, v. in (s. in 1) mit den Fortbildungsendungen -ana, wird auch in der Weise einer Präp. gebraucht.

inner, 1) Adv., wie innen, aber im Nhd. erloschen. Bei Göthe einmal im Superl. innerst. 2) Präp. mit Dat., z. B. inner den Mauern, Grenzen ꝛc., inner achtzig Jahren; bei Joh. v. Müller auch mit Acc., z. B. inner die Gränzen aufnehmen. Schriftdeutsch nicht mehr geläufig.

Mhd. inre, inner, innere, als Präp. auch mit Genitiv. Aus dem folgenden Adj.; denn ein ahd. innar findet sich nicht, wie ûzar außer.

innere, im Comp. [unüblich, weil inner schon etwas Comparativisches beizuwohnen scheint,] innerer, im Superl. innerst.

Mhd. inner, ahd. innaro (Comp. innarôr, Sup. innarôst), welchen eine von dem Adv. in abgeleitete, aber fehlende Partikel innar zu Grunde liegen muß, deren -ar bloß ableitend und nur scheinbar comparativisch ist (vgl. äußere).

innerhalb = vor, an, auf der inneren Seite. Präp. mit dem Gen., auch, z. B. bei Lessing, Wieland, mit dem Dativ. Dann zeitlich.

Mhd. inrehalp, innerhalp, mit Gen. u. Dat.; ahd. innerûnhalb (*Notker*, Ps. 98, 9), daneben auch innerhalben (im *Tristan*). Ebenso gebildet wie außerhalb, s. d.

innerlich, Gegensatz v. äußerlich. Mhd. das Adv. innerlîche, gleichsam inneriglich, = tief im Innern, herzlich. Ahd. dafür inlîh.

innern, nur noch in erinnern.

Mhd. inren, innern, ahd. innarôn, = inne machen, zum Bewußtsein bringen, belehren, v. ahd. innar, welche Partikel bei dem Adj. innere vermuthet wurde.

innig, mhd. innec, = aus innerster Seele kommend, in ihr geschehend. Zusammens.: die Innigkeit, mhd. innecheit (d. i. innec-heit), innicheit; inniglich, mhd. inneclich, als Adv. innerlîche; das Innigstinnerste (Göthe XVI, 179).

Mhd. innec = andächtig, v. dem Adv. in.

die **Innung**, Pl. —en: Verbindung zu einer Körperschaft.

Mitteld. die innunge = Aufnahme (*Passional* 248, 60), Verbindung, v. ahd. innôn = (in sich) aufnehmen, womit verbinden.

ins, zuſammengez. aus in das (inſofern das Artikel iſt), in dĕs.

Mhd. inz aus in daz in das und ins (?) aus in dĕs in des.

der Inſaß, —ſſen, Pl. —ſſen : Seßhafter. Urſpr. â; ſſ ſtatt ß.

insbeſóndere, Adv., wie franz. en particulier. Erſt im 18. Jahrh.

Richtige Bildung mit dem Acc. Sing. des Adj. beſonder. ins aus „in das."

das Inſchlicht, Inſchlitt, —es, ohne Pl., im Hochd. Ünſchlitt (ſ. d.). das Inſchlittlicht, hochd. Ünſchlittlicht, = Licht aus Unſchlitt. S. auch das Inſelt.

Landſchaftlich auch das Golicht (ſ. d.) = Unſchlittlicht, welches in dem Einnahme- und Ausgabeverzeichniß des Kloſters Marienborn bei Büdingen in der Wetterau v. J. 1493 gulliecht lautet.

die Inſchrift, Pl. — en : woran Eingeſchriebenes mit Beziehung auf den Gegenſtand.

† das Inſéct (é tief), —es, Pl. —en : das Kerbthier.

Aus lat. inséctum, welches das Neutrum des Part. des Paſſivs (inséctus) von insecâre = „einſchneiden" iſt.

die Inſel, Pl. —n : waſſerumfloſſenes Land. Vgl. Eiland.

Bei Luther Inſul, mhd. die insel, insele, auch mit Ausſtoßung des n (nach ital. isola, altfranz. isle) die isele, ahd. (bei *Notker*) die isila u. ſpäter auch isilâ, aus lat. die insula.

das Inſelt, durch Schwächung u. Verſetzung aus Inſchlitt, ſ. d.

insgeheim, Adv., gebildet wie insgemein u. insgeſammt.

Roh gebildet nach franz. en secret. Richtiger ingeheim (bei Thümmel).

insgemein, Adv. : ohne Ausnahme und Unterſchied.

Es ſcheint dem franz. en général roh nachgebildet und ſollte wegen des Artikels eigentlich insgemeine lauten (vgl. insbeſondere, inskünftige), wie auch im altclev. *Teuthonista* v. 1475 intgemeyne [t = s ſtatt ß] neben intgemeyn vorkommt. Ohne den Artikel ſteht ganz richtig ingemein, bei Hans Sachs in gemein, ſchwed. i gemên.

insgeſámmt, Adv., alle oder alles in eins begriffen.

Es ſcheint dem franz. en tout roh nachgebildet und ſollte wegen des Artikels eigentlich insgeſámmte lauten. Vgl. insgemein, aber auch insbeſondere, inskünftige ꝛc. Sonſt wäre ohne den Artikel ingeſammt richtig.

das Inſiegel, —s, Pl. wie Sing., was Siegel (ſ. d.),

welchem durch in die beſtimmtere Bezeichnung des Eingegrabenſeins u. des Eindrückens hinzugefügt werden ſoll. Veraltet und kaum noch im Kanzleiſtyle, aber alte volle Form, welche mhd. das insigel, abd. insigili, gleichſam. lat. insigillum lautet, wofür man im Nhd. lieber kürzer Sigel, Siegel ſagte.

† inſinuíeren = heimlich einflüſtern; gerichtlich zuſtellen oder einhändigen. ſich inſinuíeren = ſich einſchmeicheln, beliebt machen.

Aus lat. insinuâre = in den Buſen (lat. sinus) ſtecken; tief in etwas eindringen laſſen; [bildlich :] in Gunſt ſetzen, beliebt machen. se insinuâre = ſemandes Wolwollen gewinnen, ſich in ſemandes Wolwollen feſtſetzen.

inskünftige, = lat. in pósterum, gebildet wie insbeſondere.

insofern, eig. **insoferne**, Adv.: in der Hinsicht. Dann als Conj.: in der Hinsicht daß, unter der Einschränkung daß.

Gebildet mit dem Acc. Sing. des Neutrums von fern in schwacher Biegungsform. S. Grimm's Gramm. III, 109.

† **insolvent** = zahlungsunfähig. Daher die **Insolvenz**.

Mittellat. die insolventia. Lat. sólvere = lösen, bezahlen.

insonderheit, Adv.: für sich abgeschlossen; vor Andern hervorgehoben.

1508 in sunderheit d. i. in mit dem Acc. Sing. von dem durch Zusammensetzung des Adj. sonder mhd. sunder und -heit gebildeten Substantiv die Sonderheit, älter-nhd. sunderheit.

insonders, wie **insonderheit**, aber nur noch in hergebrachtem steifem Brief- oder Kanzleistyle.

Mit dem mehr adverbialisches Ansehen gebenden und also hier unorganischen genitivischen s aus dem gleichbed. um 1000 vorkommenden insúnder, in sunder, d. i. in mit dem starken Acc. Sing. des Adj. sunder = abgesondert. Vgl. auch insonderheit.

insoweit = in der Ausdehnung. Adv. u. Conj. Gebildet wie **insofern**.

† die **Inspection** (e tief), Pl. —en, aus lat. inspéctio: Besichtigung; Ob-, Aufsicht. der **Inspéctor**, —s, Pl. Inspectóren, lat. inspéctor: Aufseher. V. **inspicieren**, lat. inspícere: besichtigen, in Augenschein nehmen; beaufsichtigen.

inständig, Adj. u. Adv.: fest anhaltend in etwas.

Um 1000 als Adv. instendîgo, v. einem ahd. Adj instandîg, welches aus in und einem von dem ahd. Verbum stantan stehen (s. d.) abgeleiteten Adj. standîg stantîc zusammengesetzt ist.

† die **Instánz**, Pl. — en: das inständige Ansuchen einer Sache; Gerichtsbehörde, -stand; einem Satze entgegenstehendes Beispiel, Gegenfall, Gegenbeweis, Einwurf.

Von der Instanz absolvieren = den Beklagten von der Pflicht entbinden, sich auf die gegen ihn angestellte Klage weiter einzulassen. — Lat. die instántia = anhaltender Fleiß, inständiges Bitten, v. instáre = auf etwas stehen, es emsig betreiben, mit Bitten drängen.

† der **Instinct** —es, Pl. —e: Naturtrieb.

Aus lat. der instínctus = Antrieb v. instínguere = anreizen, -treiben.

† das **Institût**, —es, Pl. —e: Anstalt, Stiftung.

Aus lat. das institûtum Einrichtung, v. instituere = hinstellen, einrichten.

† das **Instrumént**, — es, Pl. — e: Werkzeug; Tonwerkzeug; Urkunde. Daher **instrumentál** in: der **Instrumentális** = Fall (Casus) auf die Frage wodurch? womit? der Werkzeugsfall (vgl. desto, indem, wie ꝛc.); die **Instrumentálmusik** = Tonspiel bloß mit Tonwerkzeugen. der **Instrumêntenmacher**.

Aus lat. das instruméntum = Werkzeug, Geräth, Hilfsmittel, v. instruere = aufschichten, auf-, einrichten.

† der **Insuláner**, —s, Pl. wie Sing.: Inselbewohner.

Aus dem gleichbed. lat. insulânus, v. insula Insel (s. d.).

† der Insúlt, —es, Pl. —e : beleidigender Anfall, Beleidigung. insultieren = übermüthig beleidigend anfallen.

Aus mittellat. der insúltus und aus lat. insultâre = an etwas springen, dann bildlich „an jemand seinen Muthwillen üben." Beide aber v. lat. insilîre = auf etwas springen, anfallen, dessen Supinum insúltum lautet.

† der Insurgént, —en, Pl. —en : Aufständischer, Aufrührer.

Aus lat. insúrgens (Gen. insurgéntis), dem Part. Präs. v. insúrgere = sich erheben, aufstehen, dann sich empören.

† intelligént, aus franz. intelligent, lat. intélligens [Part. Präs. v. intellígere einsehen] : einsichtsvoll. Daher die Intelligénz, Pl. —en, nach lat. intelligéntia, = die Einsicht. Zusammens. : das Intelligénzblatt = öffentliches Anzeigeblatt, Wochenblatt.

Dieß Letzte aus engl. intelligence, nach the office of intelligence = Intelligenzcomptoir (Nachrichtszimmer), deren erstes 1637 von John Innys zu London errichtet wurde. S. Joh. Beckmann's Beiträge zur Gesch. der Erfindungen II, 237.

† der Intendánt, —en, Pl. —en : Oberaufseher.

Das franz. der intendant, urspr. Part. Präs. v. lat. inténdere = ausspannen, seine Geisteskräfte, seine Aufmerksamkeit worauf richten, worauf achten.

† das Interdict, —es, Pl. —e, aus lat. interdíctum : Untersagungsbefehl, Untersagung; [kirchlich :] der große Kirchenbann.

† interessánt (e vor ss tief) = wichtig, anziehend, einnehmend.

Das franz. intéressant, eig. Part. Präs. v. intéresser (s. Interesse).

† das Interésse (é tief), —s, Pl. —n, das lat. interésse [= dazwischen (inter) sein (esse), von Wichtigkeit, Reiz sein für Einen] : Verwebtsein in eine Sache, Theilnahme für dieselbe; Beziehung; Reiz; Vortheil, Eigennutz. Der Pl. die Interéssen = Zinsen eines Capitales. interessieren, aus franz. intéresser [eins mit lat. interésse] : wofür Theilnahme erregen, einnehmen, jemand anziehen, reizen. interessiert sein = eigennützig, selbstsüchtig sein.

† interimistisch = einstweilig. V. lat. ínterim unterdessen.

† die Interjectiôn (e vor c tief), Pl. —en : Empfindungswort, -laut.

Eig. Zwischenwort, Zwischenwurf. Lat. interjéctio v. interjícere = zwischenwerfen [inter zwischen, jácere werfen].

† das Intermézzo, —'s, Pl. —'s : Zwischenvorstellung, -spiel.

Das ital. intermézzo, urspr. Adj., aus lat. intermédius = dazwischen (inter) in der Mitte befindlich.

† die Interpretatiôn, Pl. —en, das lat. interpretátio. Von interpretieren, aus lat. interpretâri : den Mittler u. Ausleger (lat. intérpres) machen, dolmetschen, auslegen, erklären.

† die Interpunctiôn, Pl. —en, das lat. interpúnctio (Zwischensetzung eines Punctes) : Satzzeichnung. Zusammens. : das Inter-

punctiónszeichen. interpunctieren = mit Unterſcheidungszeichen verſehen.

Interpunctieren v. lat. interpúnctus, dem Part. Perf. Paſſ. v. interpúngere = einen Punct zwiſchenſetzen, durch ihn abtheilen, woher auch interpunctio.

† interrogatîv, aus ſpät-lat. interrogatîvus [v. interrogâre fragen]: fragend, Frage-. das Interrogatîv = fragende Fürwort.

† intoleránt, aus lat. intólerans : unduldſam gegen Andersdenkende.

† intonieren, 1469 mittelrhein. intonêren, = anſtimmen, woher dann die Intonierung. V. lat. intonâre = ertönen.

† die Intrigue (ſpr. intrîghe), Pl. —n, franz. : Knotenſchürzung einer Handlung, Liſtgewebe, Rank, geheimer Liebeshandel. V. intrigieren = (einen Handel) verwickeln, Ränke ſchmieden.

Dieß aus franz. intriguer d. i. lat. intricâre = verwickeln, verwirren.

† invalíd, das franz. invalide d. i. lat. inválidus, = untauglich, dienſtunfähig. Als Subſt. : der Invalíde, franz., = dienſtunfähig Gewordener. Zuſammenſ. : das Invalidenhaus ꝛc.

† die Invective (e vor c tief), Pl. —n : beleidigende Äußerung gegen jemand.

Franz. die invective, aus lat. invectîvus, -a, -um, = gegen jemand losziehend, ſchwächend, v. invehi = auf jemand los-, ihn anfahren.

† das Inventár, — es, Pl. — e, vollſtändiger das Inventárium, — s, Pl. Inventárien (5ſylbig) : Vorrathsverzeichniß, Verzeichniß der Habe, Vorrath.

Lat. inventárium Verzeichniß, v. invenîre = finden, geſchrieben finden.

† inveſtieren (e vor ſt tief) = mit dem Zeichen der Amtswürde bekleiden (ſ. d.). Daher die Inveſtitúr, Pl. — en, mittellat. investitûra : feierliche Einſetzung in eine Würde, Belehnung mit derſelben.

Aus lat. investîre = ein-, bekleiden [vestîre v. véstis Kleid].

† invitieren, aus lat. invitâre, = höflich auffordern, einladen.

inwärtig, mhd. inwertîg, als Adv. inwartîgo, = innerlich. Nur noch ſelten, und für das wie auswärts (ſ. d.) gebildete, dieſem entgegengeſetzte Adv. inwärts ſagt man lieber einwärts (vgl. ein 2).

Ahd. inwërt, inwart, Adj., von welchem inwärts, mhd. in wërtes (?), männlicher und ſächlicher Genitiv Sing. iſt und inwertîg mittelſt -îg -ic -ig abgeleitet wurde.

inwendig, Gegenſatz von auswendig (ſ. d.) und ebenſo gebildet.

Mhd. inwendig (*Boner*, Vorrede 72), innewendig, deſſen inne ſ. inne.

inwiefêrn, inwieweit, ſind gebildet wie inſofern, inſoweit.

die Inwiek, Pl. —en : kleinere Mehrbucht, in welche Schiffe einfahren können. S. Wiek. Niederd.; im 17. Jahrh. hochd. gebildet Inwieg.

inwohnen, eins mit dem hochd. faſt allein üblichen einwohnen, aber richtiger. Gleiches gilt von der Inwohner neben Einwohner (ſ. d.).

die Inzicht, Pl. —en, mhd. u. ahd. die inziht, deſſen ziht v. zeihen (vgl. bezichten, bezichtigen) : Beſchuldigung eines Verbrechens.

inzwiſchen, 1) Adv. : während der Zeit. Dann 2) Conj. : während der Zeit daß.

Mhd. ënzwischen, mitteld. inzwissin, ſpät-ahd. (bei *Williram*) in zwischon, in zwischen d. i. in zuiskên, iſt eine aus in in und dem männlichen u. ſächlichen Dat. Pl. des ahd. Adj. zuisc (d. i. zui-isc zwie-iſch), altſächſ. tuisc, = zwiefach, je zwei gebildete Präp. mit Dativ, welche ſchon im Mhd. (bei *Hartmann von Aue* ꝛc.) mit allmählicher Weglaſſung der Präp. ën (in) zu zwiſchen (ſ. d.) gekürzt wurde, während inzwiſchen als im Mhd. feſtgeſtelltes Adv. fortdauerte und nach und nach Verwendung als Conj. erfuhr. Die urſpr. Bed. iſt : „mitten in", inſofern zwei gemeint ſind.

die Iper, Pl. —n : die kleinblätterige Ulme, úlmus satîva.

Mhd. îper (*Minnes.* II, 262ᵃ, 4, 2 : ein wîp von îper = ein wolgewachſenes Weib ?). Nach franz. der ipréau, ypréau, ſpan. olmo de Ipre, d. h. Ulme von Ypern (franz. Ypres, mhd. Iper, niederl. Iperen), einer Stadt in Weſtflandern.

irden, mhd. irdîn, ahd. irdîn, ërdîn, goth. aírþeins, = aus Erde beſtehend oder gemacht. irdiſch, mhd. irdisch, ahd. irdisc, = der Erde angehörig, in welchem Sinne ebenfalls im Goth. jenes aírþeins.

V. Erde ahd. ërda, deſſen ë wegen -în u. -isc regelrecht in i zurückkehrt.

-iren, fremde Bildungsſylbe an Verben, hiſtoriſch richtig -ieren, ſ. d.

irgend, Adv. : an einem (unbeſtimmten) Orte, zu einer (unbeſtimmten) Zeit, in einem (einzelnen nicht näher bezeichneten) Verhältniſſe. Davon genitiviſch irgends. Zuſammenſ. : irgendwie, irgendwo.

Wie es ſcheint, durch niederdeutſchen Einfluß mhd. irgent mit mitteld. i ſtatt ie, — früher iergent mit einem dem -en angetretenen t (vgl. jetzt), denn reiner-mhd. u. ſchon bei *Williram* iergen d. i. ahd. iewergen, io wergin (*Otfried* 4, 31, 15. Goth. áiv hvarhun ?), deſſen io unſer je iſt, und wergin (bei *Otfried*), früher huergin und noch früher huargun (?), huarhun (?), goth. hvarhun (?), altſächſ. huergin huerigin, = an einem unbeſtimmten Orte. Dieſes huergin aber iſt augenſcheinlich das altnord. hvergi (mit abgeſtoßenem n) = an keinem Orte, welches von altnord., goth. u. angelſächſ. hvar wo (ſ. d.) mit der hinten antretenden, verneinende Kraft beſitzenden altnord. Partikel gi, wofür im Goth. hier das den Begriff eines unbeſtimmten „wer" bewirkende Anhängſel -hun [= lat. -*cunque*], gebildet wird. Vgl. Grimm's Gramm. III, 220. 36 f.

Irland (I kurz) = die urſpr. von Kelten bewohnte große Inſel weſtlich von Großbritanien. Das Adj. iſt iriſch.

Mhd. Îrlant : angelſächſ. Îraland iſt Schottland und Island. Ir- aus dem Keltiſchen, nämlich dem iriſchen Namen des Landes : Erin Eirin, gadheliſch Jarinn, d. i. Weſtinſel, v. iar = Ende, Weſt, hinter, nach. Diefenbach's *Celtica* III, 313. 375 f.

† die Ironie (3ſylbig), Pl. —n (4ſylbig) : (abſichtlich unter dem Gegentheile) verſteckter Spott, wofür im 15. Jahrh. hinderspot. Daher ironiſch.

Aus franz. die ironie, lat. ironîa, gr. eirôneía (εἰρωνεία) = Verſtellung im Reden, beſ. zum Necken u. Beſchämen, v. gr. εἴρων = wer ſich in der Rede verſtellt. ironiſch iſt gebildet aus lat. irónice (Adv.), gr. εἰρωνικός (Adj.).

irre, mhd. irre, ahd. irri, goth. airzis, = von dem rechten Wege (eigentlich wie bildlich) abgekommen; geſtörten Verſtandes; unſicher ob recht oder nicht. Daher: die Irre, ohne Pl., goth. die airzei (Verführung), ahd. irrî (?); irren, 1) tranſitiv, = „irre machen", mhd. irren, ahd. irran, goth. airzjan, 2) intranſitiv, = „irre ſein oder werden", mhd. irren, ahd. irrôn, irrëôn; irrig, mhd. irrec u. ahd. irrîg (nur in Zuſammenſetzungen). Zuſammenſ.: der Irrgang (mhd. irregange); Irrgarten; Irrgeiſt; Irrglaube; die Irrlehre u. der Irrlehrer; das Irrlicht; der Irrthum, —es, Pl. Irrthümer, mhd. der irre-, ahd. irrituom; der Irrwëg; Irrwiſch ꝛc.

Das zweite r iſt, wie goth. z, der Übergangslaut von s zu r zeigt, urſprünglich s, und ahd. irrôn ſtimmt genau mit lat. errâre, in welchem auch der Übergang des s zu r ſchon vollendet iſt.

† irreligiös, aus lat. irreligiôsus (d. i. in-religiôsus mit in- = un-): nicht der Religion gemäß, ungläubig, gottlos. Daher die Irreligioſität, lat. irreligiósitas, = Religionsverachtung, Gottloſigkeit.

-iſch, Ab-, Herkunft ausdrückende Ableitungsſylbe zahlreicher Adjective, deren Wurzelbegriff ſie im Nhd. mitunter, beſonders neben Zuſammenſetzungen mit -lich, eine Wendung zum Verächtlichen, Tadelhaften mittheilt. Vgl. z. B. kindiſch, knechtiſch, weibiſch, linkiſch ꝛc. neben kindlich, knechtlich, weiblich.

Mhd. -esch, -isch, ahd. -isc, goth. -isk. Auch lat. Adiective auf -icus erhalten bei Entlehnung ins Deutſche -iſch.

der Iſegrim, —es, Pl. —e, der Name des Wolfes in dem deutſchen Thierepos; wölfiſcher, grauſamer Menſch.

Mhd. Îsengrîn (mit Abſchwächung dem m in n aus älterem) Îsengrîm, ahd. Îsangrîm (Îsancrîm), latiniſiert Ysengrîmus, zuſammengeſ. aus ahd. das îsan Eiſen (ſ. d.) u. einer Bildung von ahd. die crîmâ Helm (ſ. Grimaſſe), alſo urſpr. ſ. v. a. Eiſenhelm, woraus der Begriff „grauſamer Würger" leicht hervorgehen konnte. Ähnlich war der Name des alten Wolfes, wie des Ahnherrn der Welfen, im Mhd. Îsenbart Eiſenbart (ſ. d.). In unſerm Iſegrim ſt. des richtigeren neudeutſchen Eiſengrim [mhd. u. ahd. î = nhd. ei] iſt zwar das alte I erhalten, aber n vor g ausgefallen.

Island (I kurz). Daher: der Isländer; isländiſch.

Mit altem Î, (nicht neud. ei), und noch dazu kurz gewordenem. Mhd. und ſchon im 11. Jahrh. Îsland. Die gegenwärtig ſo benannte Inſel erhielt erſt im 9. Jahrh. dieſen Namen. Ob mit ahd. is Eis zuſammengeſetzt und alſo urſpr. ſ. v. a. Eisland? oder, was ſprachlich ſchwerer geltend zu machen iſt, mittelſt Ausſtoßung des t (d) aus ahd. Itisland [als Frauenname bei Graff I, 159] d. h. Frauenland, Land der Schlachtjungfrau (itis, idis, vgl. Ida)? Der Walkyrie Brunhild Burg Îsenstein ſtand auf Îsland (*Nibel.* 371, 3. 373, 3. 397, 1).

† iſolieren = vereinzelen, einzeln abſondern. Daher die Iſolierung. Aus franz. isoler, ital. isolàre, v. ísola (mittellat. ísula aus ínsula) Inſel (ſ. d.).

der Iſop (o kurz), —es, Pl. —e, üblicher Yſop, eine Pflanze.

Mhd. der ispe, ahd. ísipo (*Windberger Psalm.* 50, 8), aus mittellat. ysôpus (ital. isópo), lat. das hysôpum, gr. die hyssôpos (ὕσσωπος), hebr. der êsôbh (אֵזוֹב), chaldäiſch êsôbâ, ſyriſch zûphô, arab. zûphâ. Nicht aus dem Aegyptiſchen.

iſt, die dritte Perſon Sing. Präſ. Ind. des Verbums ſein.

Mhd. u. ahd. ist, goth. ïst [neben ich ïm, du ïs, = hochd. ich bin, du biſt]. Das Wort ſtimmt mit lat. est [es du biſt = goth ïs], gr. ἐστί [εἰμί ich bin = goth. ïm, εἶς du biſt = goth. ïs], ſanſkr. asti, poln. jest. Die reine Wurzel zeigt deutlich ſanſkr. as = ſein, lat. *esse*.

Itálien, aus lat. Itália. Früher Welſchland. Daher mit dem bewahrten älteren Umlaute e der Italiéner, italiéniſch.

Nicht Italiäner, italiäniſch, trotz ital. italiáno.

itrüchen, beſſer itrücken, = wiederkäuen. Von der Itrüch, beſſer der Itrück, = das Wiederkäuen. Nur noch landſchaftlich.

Mhd. itrücken (*Servatius* 3274), iterücken, (mitteld.) idroken, 1429 ytrochen (*lib. ord. rer.* Bl. 24ᵃ) d. i. itrochen, mittelniederl. idriken, ahd. itdrukkan (bei *Williram*), iturucchan, itruchan, itaruchan (d. i. itaruchjan), angelſächſ. ëdrêcan. Zuſammengeſ. aus ahd. it-, ita-, goth. id-, angelſächſ. ëd-, = zurück, wieder [z. B. in ahd. *it*poran wiedergeboren ꝛc.], und dem alleinſtehend mangelnden ruchan, welches wurzelverwandt iſt mit lat. *ruct*âre = aus dem Magen aufſtoßen. Das Subſt. lautet angelſächſ. ëdrôc, ahd. itaruh (?). S. Grimm's Gramm. II, 798. 758.

itzo, itzt, richtiger als jetzo, jetzt (ſ. d.), aber verdrängt von dieſen.

J.

J, j, der aus i hervorgegangene Halbvocal jod. S. S. 527 u. 382.

Den Namen jod (mit kurzem o) hat Schottelius S. 185; Ickelſamer u. Helber kennen ihn noch nicht. Er iſt das lat. jôta, gr. iôta (ἰῶτα), die Benennung des griech. i (*I ι*).

jâ, Adv. u. Interj. der Beſtätigung. Subſtantiviſch: das Jâ.

Mhd. u. ahd. jâ, goth. ja (u. jái), und auch ſubſtantiviſch mhd. das jâ, goth. þata ja (2 Kor. 1, 20). Dunkelen Stammes und nicht v. ahd. jëhan = ſagen, zugeſtehen (ſ. Beicht).

jach (a kurz), Adv.: in größter Geſchwindigkeit, heftig.

Das alte richtige unumgelautete Adverb zu gäh (ſ. d.), nur mit j ſtatt g und wegen des ch kurzes a ſtatt â. Denn mhd. gâch (*Iwein* 4873), welches adverbial ſtehender endungsloſer ſtarker Acc. Sing. der ſächlichen Form v. dem mhd. Adj. gâch ahd. gâhi gähe iſt oder auch das von dieſem abgeleitete ahd. Adv. kâho, kâcho (*Diut.* I, 263ᵇ. *voc. Kerônis* 197ᵇ) ſein kann.

die Jacht, Pl. —en : Schnellſchiff. Wie engl. yacht aufgenommen aus neuniederl. das jagt, ehedem jacht, v. jagen. S. auch Jagd.

die Jácke, Pl. —n : anliegendes Ermelkleid bis an die Hüften.

Im 15. Jahrh. und mehr niederd. ſowie mittelniederd. u. altcleviſch die jacke, hochd. auch die jegke, neben älter-nhd. die schacke, schecke, schegge. Aus franz. die jaque, altfranz. jacque, ſpan. der jaco, ital. giáco, = kurzer Oberrock der Kriegsleute.

jáckern = (ohne Grund) ſchnell reiten oder fahren. Niederd., v. jagen.

die Jagd (a kurz), Pl. — en : Jagen zu Fang oder Tödtung; Recht dazu. Zuſammenſ. : jágdbar; der Jágdhund, mitteld. jaithunt ꝛc.

Bei Adelung ohne hinreichenden Grund Jâgd. Mit Rückkehr zu ahd. d im Auslaute; im 17. Jahrh noch Jagt, weil mitteld. die jaget [-et = ahd. -ôd goth. -ôþ] u. mit üblicher Ausſtoßung des Kehllautes jait, mittelniederd. die jacht (Eile), niederl. die jagt, mhd. aber das jaget, jeit, v. jagen. Vgl. Jacht, welche niederd. Form manche, z. B. Ramler ꝛc., mit Unrecht ſt. hochd. Jagd ſchreiben. — Wie jene jait, jeit neben jaget, ſo die Maid neben Magd.

jagen, mhd. jagen, ahd. jagôn, jakôn, holländ. jagen, = geſchwind ſich vorwärts bewegen, beſ. zu Fang oder Tödtung verfolgen; ſchnell antreiben. Daher der Jäger, mhd. jäger, jeger, jágære, ahd. jágari, mit die Jägerin u. die Jägerei (mhd. die jägerîe).

Jagen biegt im Präſ. ich jage, du jägeſt, jagſt, er jagt, nicht ich jage, du jägſt, er jägt; im Prät. ich jagete, jagte, ahd. jágôta, nicht ich jug, wie man nach dem niederd. ick jög, holländ. (neben dem richtigen ich jaagde) ich joeg, welche ſich trotz dem ſchwachen Part. Prät. niederd. jagt holländ. gejaagd (nicht gejagen) falſch nach der Ähnlichkeit der Biegung von graben, laden ꝛc. bildeten, zuweilen hört. Vgl. die gleich unrichtige Biegung von fragen S. 361.

jäh, jähe, mit j ſtatt g neben gäh (ſ. d.), gähe, mhd. gæhe (woneben gâch), ahd. kâhi. Daher : die Jähe, mhd. gæhe (Ungeſtüm, Plötzlichkeit), ahd. kâhî (?); jählings, mit s wie bei blindlings ꝛc. Zuſammenſ. : der Jähzorn. Alle jetzt üblicher mit j, alſo mit g.

der Jáhërr, —en, Pl. —en, mhd. jâhërre : wer zu Allem jâ hërre! (*Berthold* 421) ja Herr! ſagt, geſinnungsloſer Schmeichler.

der Jahn, —es, Pl. —e : Reihe gemähten Graſes oder Getraides.

Mhd. der jân (? Grimm's Weisth. I, 825), eig. Gewinn (*Hätzlerin* S. 24ᵇ, 47), entlehnt aus franz. der gain Gewinn, wie mhd. jænen gewinnen (durch Feldarbeit *Minnes.* II, 236ᵃ, 2) aus franz. gagner (ſt. gaagner).

das Jahr, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. jâr : Umlaufszeit eines Planeten um die Sonne (Sonnenjahr), oder 12malige Umlaufszeit des Mondes um die Erde (Mondenjahr). Daher : jährig, mhd. jærec, ahd. jârîc; der Jährling, mit unorganiſch eingetretenem l; bejährt, mhd. bejâret, = zu Jahren gekommen, Part. Prät. v. mhd. bejâren, = die Jahre hinbringen. Zuſammenſ. : das Jahrhúndert; jährlich, mhd. jêr-, jærlich (üblicher jærgelich), um 1000 jârlîh; die Jáhrzahl [im Ahd. die jârzala = Jahrbuch, Kalender] ꝛc.

Ahd. das jâr, goth. jêr, altſächſ. gêr, angelſächſ. gear, ſtimmt mit poln. jar, jaro, = Frühling, böhm. gar, garo, = Sommer, und nach dieſem rechneten ſüdliche Völker, wie nördliche nach Wintern. Verſchieden iſt gr. das éar (ἔαρ) Frühling, indem dieſes urſpr. *Fέαρ*. S. Grimm's Myth. 715.

† der Jámbe, —n, Pl. —n: eig. der Jámbus, aus lat. iámbus, gr. ἴαμβος: der Versfuß ⏑ –. Daher jámbiſch, nach lat.-gr. iámbicus.

der Jámmer, —s, ohne Pl., mhd. der jâmer, gekürzt âmer, = elend machendes Schmerzgefühl. Daher: jámmern, mhd. jâmern, ahd. âmarôn (jâmarôn), unperſönlich „mich, ihn ꝛc. jammert", mhd. in (ihn) ꝛc. âmerôt. Zuſammenſ.: jämmerlich, mhd. jæmer-, jâmerlich, ahd. jâmar-, âmerlîch ꝛc.

Ob dem ahd. jâmar gemäß goth. jêmrs vorhanden war? Altſächſ. jâmar, giamar, = elend, angelſächſ. gëomor; altnord. jamla = ſehr klagen. Urſpr. alſo kurzes a.

der Janhágel = das gemeine Volk, der Pöbel. Niederd. u. niederl.

Eig. Jan hagel Hans (Johann) Hagel, niederl. das Janhagel, wol in Anſpielung auf Menge der Hagelkörner.

jánken, niederd. u. niederl.: winſeln, vor Gier wimmern.

Mittelniederl. janken = vor Schmerz winſeln (*Reinaert* 3852).

der Jänner, —s, Pl. wie Sing., im 16. Jahrh. Jenner, gekürzt aus der Január, —es, Pl. —e, = der erſte Monat des Jahres.

Das lat. Januárius d. h. der dem altitaliſchen, den Reigen der uralten Götter anführenden und auf der Schwelle (Jânua Thüre) des Jahres ſtehenden, mit einem Doppelgeſicht abgebildeten Gotte Jânus heilige Monat, welchen die ältere Jahresrechnung an die Spitze der Winterſonnenwende ſtellte. S. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 78. Von Karl d. Gr. Wintarmânôth Wintermonat genannt; ſonſt heißt er auch vom Froſte Hartmonat. S. auch Februar.

jáppen = den Mund aufſperren; dann ſo lechzen, mühſam athmen. das Jáppen, ſubſtantiviſcher Infinitiv. Niederdeutſch.

j ſtatt g. Das altcleviſche (1475) gapen = gähnen (*Teuthonista*), niederd. japen u. gapen, niederl. gapen, = den Mund aufſperren, welches unſer gaffen iſt. Ebenſo niederd. janen neben hochd. gähnen.

der Jäſcht = Gährſchaum, ſt. Jëſcht, üblicher Gäſcht, ſ. gäſchen.

† der Jasmîn, — es, Pl. — e, das holländ. die jasmijn, aus franz. jasmin, ſpan. der jazmin.

Dieſes ſpan. jazmin iſt aus der arab. Benennung jâsamûn, perſ. jâsemîn. Aber im Arab. iſt das Wort ſelbſt Fremdwort.

† der Jáſpis, — ſſes, Pl. — ſſe, bekannter Stein aus dem Kieſelgeſchlechte.

Mhd. der jaspis, lat.-gr. die iáspis, aus hebr. jâschphêh jâschphêh (יָשְׁפֵה יָשְׁפֵה u. יָשְׁפֵה), arab. jaschef u. jascheb, welche aus perſ. jaschm aufgenommen ſind.

jäten, üblicher gäten (ſ. d.), doch iſt jene Form die urſprüngliche.

die Jaúche, Pl. —n: durch Faulen erzeugte, verdorbene Flüſſigkeit.

Mittelb. u. niederd. die jûche, altcleb. (1475) die jûchen, juyche.

das Jaúchert, —es, Pl. —e: Fläche von 40000 Quadratſchuhen.

Ahd. das (?) jûchart, mit angetretenem t. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit lat. das jûgerum = Morgen oder 28800 Quadratfuß Landes. Mit einem wegen des ch und wahrſcheinlich zugleich im Gedanken an ahd. das juh, joh = Joch Landes (ſ. Joch) kurz gewordenen u ſagt man im Nhd. auch das Juchart (ſ. d.).

jaúchzen = Freudengeſchrei erheben. Daher der Jaúchzer.

Bei Luther. Mit ch, früher auch g, ſtatt eines mhd. und ahd. w; denn bei Abraham a S. Clara jaugetzen, jugetzen, im 12. Jahrh. aber jûwezen (in die jûwezunge das Jubeln. *Windberger Psalm.* 94, 2), mit jûwen = einen Jubelgeſang ſingen (daſ. 46, 1. 65, 1 ꝛc.), Jubelruf erheben, von das jû (Gen. jûwes), = der Ruf jû! Jubelruf (daſ. 46, 5. 94, 2). S. jul juch!

jaúeln = heulen. Das niederd. jaueln, engl. yowl, ahd. jûwilôn (?) v. der jû (ſ. Jauchzen) mit Übergang der Bezeichnung in die eines mißtönigen Geſchreies.

der Jaúner, jetzt mit G ſtatt J der Gauner, ſ. d.

das Jáwort, —es, Pl. —e : feſte Zuſage durch ja!

je, Adv. : zu jeder Zeit; zu einer Zeit. Dann bei zutheilender Zahl, z. B. je zwei ꝛc. Endlich Conjunction des gleichmäßigen Verhältniſſes, der Verhältnißgleichheit, in je — dëſto (ſ. d.), je — je.

i iſt hier durch Einwirkung des Niederd., in welchem ſich ſchon 1498 im *Reineke Vos* jo (= immer) findet, unorganiſch ſtatt i eingetreten, aber noch bis tief ins 18. Jahrh. kommt nebenbei das alte richtige ie vor. Mhd. ie, ahd. io, ëo (durch Schwächung aus) êo, welche auch = irgend [vgl. jeder, jedweder, jeglicher, jemals, jemand], goth. áiv (welches aber nur in verneinenden Sätzen ſteht und „irgend einmal" bedeutet). Dieſes áiv aber iſt der Acc. Sing. v. goth. der áivs Zeit, woher auch Ehe (ſ. d.). Die Verwendung als Conjunction gieng aus der Stellung des ahd. io, ieo, êo beim Comparativ hervor, indem dieſer mit unde (und) wiederholt wurde z. B. *Notker's Ps.* 95, 2. 118, 125.

jedénnoch, Conj. des verhältnißmäßig ſteigernden Gegenſatzes.

jéder, jéde, jédes (jéd), zählendes Adjectivpronomen ohne Pl. : der die das eine und der ꝛc. andere von zweien; der ꝛc. einzelne ohne Ausnahme.

Entweder ohne Artikel, oder (ſchon im 15. Jahrh.) mit dem unbeſtimmten: ein jeder, eine jede, ein jedes. — Noch bei Lohenſtein († 1683) u. ſelbſt b. Zachariä († 1777) das ältere richtige ieder ſt. iederer (iedere, iederes), denn das -er an ieder iſt kein Geſchlechtszeichen, ſondern ableitend; mhd. ieder (gekürzt aus) iewëder, ahd. iowëdar (= einer wie der andere von beiden, mit den Geſchlechtszeichen: iowëdarêr, iowëdariu, iowëdaraz), welches zuſammengeſ. iſt aus dem zählenden io êo je (ſ. d.) und dem ahd. Zahlpronomen wëdar, huëdar, = welcher von beiden (ſ. weder). Vollſtändiger ahd. êokawëdar mit ka- ge- vor wëdar, huëdar.

jédermann, Gen. —s, Dat. u. Acc. jedermann, ohne Pl.

Ohne Biegung des jeder, welcher Mangel unorganiſch erſcheint, aus mhd. ieder man jeder Mann (= Menſch) zuſammengeſchoben.

jéderzeit, Adv., Verbindung der Genitive Sing. jeder Zeit.

Ähnlich der Zeit, mhd. dër zît (= damals. *Barlaam* 21, 9), gebildet.

jédesmal, Adv. Davon das Adj. jédesmalig.

Verbindung der Accuſative Sing. jedes Mal. Vgl. Mal.

jedóch, mhd. iedoch, mitteld. îdoch, ahd. io doh (= immer doch), ieo doh, Adv. u. im Nhd. Conj. des verhältnißmäßig hervorhebenden Gegenſatzes.

jédwëder, zählendes Adjectivpronomen, nachdrückliches jeder.

Auch ein jedweder (Schiller). — Statt jedwëderer ꝛc., denn -er iſt, wie bei jeder, nicht Geſchlechtsendung, ſondern ableitend. Erſt im 12. Jahrh. auftauchend: ietwëder (*Windberger Ps.* 118, 87), mit Geſchlechtsendung ietwëderer, ietwëderiu, ietwëderez. Dieſes ietwëder aber iſt gekürzt aus iedewëder, welches Verbindung des io êo je (ſ. d.) mit dem erſt bei *Notker* vorkommenden adjectiviſchen Zahlpronomen dewëder (ſ. entweder). Über j ſtatt i ſiehe je.

jéglicher, zählendes Adjectivpronomen, wie jedweder.

j ſteht, wie bei jeder, jedweder ꝛc., unorganiſch ſtatt i und noch bei Lohenſtein († 1683) findet ſich richtig ieglich, mhd. ieglich, ieclich, mitteld. îclich, ahd. iegelîh, iogilîh, êocalîh, welches Verbindung von io êo je (ſ. d.) u. gilîh calîh (gleich d. i. ge-leich), das hier, wie auch in andern Verbindungen, pronominal in der Bed. der einzelne ohne Ausnahme, irgend ein, ſich zeigt.

das Jelängerjelieber, —s, Pl. wie Sing., Name mehrerer Pflanzen.

Zuerſt der Feldcypreſſe (teúcrium chamæ'pitys), vielleicht wegen des würzigen Geruches. Zuſammengeſ. aus je länger je lieber, mhd. io lenger ie lieber.

jémals, mit unorganiſchem genitiviſchen s als Zeichen des über ſeine Grenze wirkenden Adverbialtriebes.

Ähnlich dem Adv. ehemals, ehmals, mhd. ê mâles, wo ê als Präp. den Gen. regiert.

jémand, = zählendes Pronominalſubſtantiv: irgend ein Menſch.

Gen. jémandes, jémands, Dat. u. Acc. jémand, wie denn auch Luther das Wort außer dem Gen. jemands nicht biegt; ohne Pl. Vor einem ſubſtantiviſch ſtehenden Adj. z. B. jemand Fremdes, im Simpliciſſimus jemand Fremder. — Mitteld. imande (*Jeroschin* 178) und ſo in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. ins Mhd. vordringend, wie den die Gießener Hſ. von Lamprecht's Tochter Spon iemant neben rein-mhd. ieman (Gen. iemannes, iemans, Dat. iemanne, ieman, Acc. ieman) hat, ahd. ie-, io-, ia-, êoman, welches zuſammengeſ. iſt aus ahd. io êo je (ſ. d.) u. ahd. der man Mann = Menſch. Das angetretene d t ſcheint niederd. Einfluß (denn mittelniederd. iemant) zu ſein und hat, worauf z. B. altnord. madr ſt. mannr Mann weiſt, zunächſt das 2te n des Gen. u. Dat. erſetzt, ſowie des Acc., inſofern dieſer im Mhd. auch, wenngleich ſelten, adjectiviſch iemannen biegt, im Ahd. êomannan, woher ſich auch der nhd. Acc. jémanden neben jemand rechtfertigen läßt.

jéner, jéne, jénes, auf Entfernteres hinweiſendes Demonſtrativ.

Nhd. ſpricht man (hohes) e vor n, nicht mehr (tiefes) e; denn mhd. jëner, jënîu, jënez, ahd. gënêr, gënu, gënaz, ſehr ſelten jënêr, mit ë neben oder aus goth. ái, goth. Jáins, Jáina, Jáinata. Es hat, wie auch die üblichſte ahd. Form ëner, ënu, ënaz und die Formen der urverwandten Sprachen: ſlaw. on" ona, litthau. ans ana, iriſch an, perſ. ân, ſanſkr. ana, zeigen, allem Anſcheine nach kein urſprüngliches j.

jénig, eine ſchleppende adjectiviſche Bildung v. jener (ſ. d.). Nur vereinigt mit dem vorſtehenden Artikel der die das, ſ. derjenige.

jénſeit, jénſeitig, jénſeits, von welchen dasſelbe gilt, was von ihren Gegenſätzen diesſeit, diesſeitig, diesſeits geſagt iſt.

Bei Luther jenſeid mit Gen. (Joſ. 5, 1. Eſra 7, 25) u. Dat. (Joſ. 17, 5. 1 Sam. 31, 7), ebenſo noch bei Leſſing jenſeit u. jenſeits. Mhd. iſt jënsît den Gen. führendes Adv. (*Parzivâl* 342, 6, wo in der Sanct Galler Hſ. jëne sîte). — Über das e in jen- ſ. jener.

† der Jeſuît (gewöhnlich Jeſuit mit ſcharfem i), —en, Pl. —en, aus mittellat. Jesuîta, = Mitglied des von Ignatius von Loyóla 1534 geſtifteten Ordens der Geſellſchaft Jeſu. Daher jeſuîtiſch.

jétzig, Adjectiv. jétzo, alterthümlich, jétzund, alterthümlich u. im gemeinen Leben, üblich jetzt, = zu dieſer Zeit, Adv. Richtiger, aber im 19. Jahrh. nur noch dichteriſch, itzig, itzo, itzt, itzund.

Denn i ſteht unorganiſch ſtatt i und es findet ſich ſchon zu Ende des 16. Jahrh. jetzt neben ietzt, in Mitteldeutſchland, wo i ſtatt ie (ſ. S. 526. 527), u. ſomit bei Luther ꝛc. itzt, mitteld. izit (*Marien Himmelfahrt* 775) mit ausgeſtoßenem n aus iezent, iezont, iezunt, mitteld. itzent, itzunt, unſerer Form jetzund, älter-nhd. itzund, ungut u. ſchleppend b. Gellert itzunder. Dieſe Formen aber zeigen in dem, wie auch anderwärts, zur Hervorhebung des Adverbialiſchen angetretenen nt bloße Verlängerung der älteren mhd. Form ieze (gekürzt iez, ietz), woher im 16. Jahrh. das Adj. itzig, jetzig, und dieſes iezo lautet noch früher iezuo, mitteld. itzô, itzu, woher mit Abſchwächung des u oder vielmehr aus einer Form iezô (ô = uo) unſre volltönendere Form jetzo, itzo [ſchon 1482]. iezuo, noch bei Alberus zuweilen ietzzu, entſprang aus ie zuo, der Verbindung des mhd. ie je (ſ. d.) und des auf eine Zeitdauer wie einen Zeitpunct gehenden zuo, zû, zô, zë zu, und dieſes ie zuo kommt zuerſt in der Windberger Pſalmenüberſetzung des 12. Jahrh. vor.

das Joch, —es, Pl. —e (im Bergbaue Jöcher). Daher jóchen.

Mhd. das joch, ahd. joh (Pl. joh u. juhhir), auch vom Bergjoche u. dem Joche Landes (in dieſer Bed. gewöhnlich juh), goth. juk, angelſächſ. gëoc. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit dem lat. das júgum, gr. das zygón (ζυγόν), litthau. der jungas, und weiſt im Deutſchen auf den goth. Wortſtamm jiukan (Prät. ich jáuk, wir jukum, Part. jukans), ahd. jiohhan (? ich jouh? wir juhhumês? johhan?), = fiegen (bejochen, zwingen), — im Lat. júngere, ſanſkr. judsch.

der Jóchgeier = auf Gebirchsjochen lebender Geier.

das Jóchêmeß, meiſt bloß das Émeß, = Jochring.

d. h. der (lederne, eiſerne) Ring am Joche, welcher die Deichſel daran feſthält. Bei Lauterbach in Oberheſſen, am Neckar Emez; 1644 zu Bayreuth das Emet (Schmeller I, 54), deſſen t als niederdeutſch angeſehen im Hochd. ß oder z fordert. Vielleicht ſlawiſcher Herkunft, welche Vermuthung auch Schmeller brieflich ohne weiteres theilte und auf ſlaw. imati, jimati, imac, = faſſen, ergreifen, hinwies.

jódeln = jo ſchreien, ſingen; durch accordierende Töne auf- u. abwärts ſingen mit dem Schlußſprunge vom Grundtone in ſeine Octave. Daher der Jódeler.

Eins mit jolen (ſ. d.), denn d iſt eingeſchoben (vgl. baudern, ſchaudern).

die Johánnisbeere, Johánnistraube, im 16. Jahrh. Sanct Johanns Träublîn, weil ſie um St. Johannistag (24. Juni) reift.

das Johánniswürmchen = um St. Johannistag (24. Juni) erſcheinender Leuchtkäfer.

jolen = jo ſchreien, wildlärmend ſingen oder ſchallen.

Schiller's Räuber 2, 3. Vgl. auch Schmeller I, 263. Mittelb. jôlen = weithin ſchallend ſingen (*Marien Himmelfahrt* 1224), urſpr. wehklagend jô rufen, denn mittelb. jô iſt Interj. lauter Wehklage (*Diut.* I, 410), wie auch lat. iô! (vgl. ju!) ſteht.

die Jólle, Pl. — n : kleines vorn u. hinten ſpitzes Ruderſchiff. Niederdeutſch. Das dän. jolle.

der Jóppel, — s, Pl. wie Sing. : weibliches Überkleid des Oberkörpers mit Ermeln, aber ohne Schöße.

Im 12. Jahrh. der joppel (*Diut.* III, 150), juppel (*Sumerlaten* 33, 76), nach mittellat. jópula, jupéllum. V. die Joppe (Schmeller II, 270), mhd. die jope, joppe, juppe, aus franz. die jupe, provenzal. jupa, mittellat. jupa, juppa, v. ſpan. aljuba, welches aus arab. al-djubbah (al iſt der Artikel) = baumwollenes Unterkleid.

† das Journál (ſpr. Schurnâl), —es, Pl. —e, das franz. journal : Tagebuch, -blatt. Daher : [latiniſirt] der Journalismus = Zeitſchriften-, Tagblattweſen; der Journaliſt, — en, Pl. — en, nach franz. der journaliste.

Franz. journal, ital. giornále, mittellat. jornâle, iſt eig. Adj., = täglich, v. dem aus lat. diúrnum = taglang (mittellat. jornus) hervorgegangenen franz. der jour, ital. giórno Tag.

† joviál, joviáliſch, = frohſinnig ꝛc. Daher die Jovialität.

Das franz. jovial, aus lat. Joviâlis = dem Jóvis (Júppiter) gehörig, deſſen Stern nach den Sterndeutern dem Menſchen Frohſinn mittheilt.

ju! Interj. der lauten, ausgelaſſenen, ſtürmiſchen Freude.

Mhd. jû! [»jû jû jû jûbilieren!« W. Wackernagel's altd. Leſeb. 897ª], welches ſtimmt mit dem lat. Ausruf der Freude wie des Schmerzes iô! (ſ. jolen), gr. iô (*ἰώ*)! ἰού (*ἰού*)! Subſtantiviſch im 12. Jahrh. das jû, wovon jauchzen (ſ. d.).

der Júbel, —s, ohne Pl. : Freudenſchall. júbeln, júbilieren.

Jubel iſt aus mittellat. der jûbilus ſt. bäuriſch-lat. jûbilum [eig. = Hirtengejodel], woher ebenfalls bäuriſch-lat. jûbilâre, aus welchem mhd. jûbilieren und nhd. jubeln [ahd. jubilôn?]. Das Wort berührt ſich mit ju!

das Júbeljahr, nach lat. annus jubilæus, welches letzte Wort nach hebr. jôbêl (יֹבֵל) = Horn zum Blaſen gebildet ſcheint. S. Halljahr.

juch! (ſchon b. Hans Sachs), niederd. jûch! was ju! Imperativinterj. v. júchen = ju ſchreien, lautes Freudengeſchrei erheben.

Dieß bei J. H. Voß aus niederd. juchen, eig. jûchen, niederl. juichen, mit

ch ſtatt w und wegen des ch kurz gewordenem u neben langem (û = nhd. au) in jauchzen, aus mhd. jûwen = jû rufen. S. ju, jauchzen u. juchhe.

juchhê! juchhei (niederd. jûchhei! woher das Verbum juchheien, das niederd. jûchheien), juchheiſa! Interj., zuſammengeſ. aus niederd. jûch u. he! hei! heiſa! S. dieſe u. juch! ju!

das (der) Júchart, mit erhaltener alter Endung, was Jauchert, ſ. d.

júchen = ju ſchreien, lautes Freudengeſchrei erheben, ſ. juch!

das Jucht, —es, Pl. —e, u. der Júchten (ſchon 1691 bei Stieler), — s, Pl. wie Sing.: rothes ruſſiſches Leder. Aus niederl. das jucht (jugt).

Mit niederl. cht gt ſtatt ft aus ruſſ. der juft".

júcken, mhd. jucken. ahd. juckan, jucchan, juchan, = zum Kratzen reizenden Nervenreiz haben; hin und her reiben.

Auch (da ahd. jucchan aus jucch-j-an) jücken. Unperſönlich: mich juckt.

der Jucks, —es, Pl. —e, bei Göthe ꝛc. Jux: luſtiger Scherz.

Mit ableitendem -s (vgl. Luchs, Knicks ꝛc.) v. niederl. der jok, altcleviſch (1475) jock, = Scherz, welches v. lat. jócus, wie niederd. u. niederl. jokken, altcleviſch jocken, = ſcherzen, v. lat. jocâri, jocâre.

der Júde, —n, Pl. —en, älter-nhd. u. landſchaftl. der Jûde. Daher jûdiſch. Zuſammenſ.: die Júdenkirſche [wol als aus dem Morgenlande ſtammend?]; die Júdenſchaft; das Júdenthum.

Mhd. der jude, jüde, ahd. judo (aus) júdëo (Schwächung von) judæo, aus lat. Judæus, wie goth. Judáius, Iudáius aus gr. Iudaîos (*Ἰουδαῖος*). Jenes umlautende der jüde erklärt ſich aus ahd. judëo (= júdio). Jüdiſch, mhd. jüdisch, ahd. judisg, judiisg (d. i judi-isg, judj-isg), früher judeisc, goth. iudáivisk (als Adv. iudáiviskô), aus lat. Judáicus, gr. *Ἰουδαϊκός*. Dieß aber v. *Ἰουδαῖος*, deſſen Femininum *Ἰουδαία* lat. Judæa = das jüdiſche Land (goth. Iudáia, Iudáialand).

der Júſten, niederd., nach dem Ruſſ.; üblicher Jucht (ſ. d.), Juchten.

die Júgend, ohne Pl.: das Jungſein u. die Zeit desſelben. Daher júgendlich mit die Júgendlichkeit.

Bei Luther Jugent, mhd. die jugent, ahd. jugunt, jugund, jukund, zuweilen auch jungund, mit der Ableitungsſylbe -und (vgl. Tugend) v. goth. juhs (?), welches ſiehe in der Anmerk. zu jung. Angelſächſ. gëógud mit -ud = -und. Jugendlich, ahd. jukundlîh (= lieblich).

der Júlepp, richtiger Júlep (e kurz), —es, Pl. —e: Kühltrank.

Das franz. der julep, ital. giulébbo, aus arab. djulâb v. perſ. gulâb = Roſenwaſſer, einer Zuſammenſetzung v. gul Roſe u. âb Waſſer. S. Diez Wtbch 175.

† der Júli, —'s, ohne Pl.: der 7te Monat im Jahre.

Aus lat. Julii, dem Gen. Sing. v. Julius, wie der Monat von den Römern zu Ehren des die Zeitrechnung berichtigenden, vergötterten Fürſten Câjus Július Cæsar benannt wurde (*Sueton.* Cæsar 76. *Macrob.* Sat. 1, 12). Ahd. der hewimânôth Heumonat (ſ. Heu).

jung, Comp. jünger, Sup. jüngſt, mhd. u. ahd. junc (Comp. ahd. júngiro, júnkiro, Sup. júngist, júnkist), goth. juggs (Comp. juhiza), Gegenſatz von alt. Der jüngſte Tag = letzte Tag des Weltalls, ahd. der éndidag Endetag (*Otfried* 4, 7, 27). Daher: der Júnge, — n, Pl. — n, mhd. der junge, ahd. jungo, = junger Menſch, Knabe, das ſchwache männl. Adj. mit ſubſtantiviſcher Bedeutung; ebenſo das ſchwache ſächl. Adj. das Júnge, —n, Pl. —n, mhd. das junge, ahd. jungâ, = junges Thier im Vergleiche zu ſeinem alten; júngen, = Junge gebären; jüngen, mhd. u. ums Jahr 1000 jungen (d. i. jung-j-an), = jung machen, in verjüngen, mhd. verjungen; der Jünger, — s, Pl. wie Sing., mhd. der junger, ahd. jungiro (woneben jungôro), = Lehrling, Schüler, der (ſchwache) Comp. in ſubſtantiviſcher Bedeutung; der Jüngling, — es, Pl. — e, mhd. u. ahd. jungelinc (Knabe ꝛc.), = junger Menſch zwiſchen der Knaben- u. Manneszeit, mit unorganiſch eingetretenem l; jüngſt, mhd. jungest (gekürzt aus) júngeste, júngiste, = zuletzt, in letzter Zeit, Adv., ſcheint der ſchwache Acc. Sing. des Neutrums vom Superlativ. Zuſammenſ.: die Júngemagd = Stubenmädchen, in Meißen; die Jungfrau, Pl. —en, mhd. die juncvrouwe, ahd. juncfrouwâ, juncfrowà, = junges lediges Frauenzimmer, dann im Nhd. überhaupt lediges Frauenzimmer von unbefleckter Keuſchheit, auch von einer ſolchen Mannsperſon (Offenbar. 14, 4), gekürzt die Júngfer [mit jüngferlich, die Júngferſchaft], Pl. —n, 1475 altcleviſch junffer (ſ. Anm.), niederl. juffer, joffer, urſpr. wie mhd. juncvrouwe, Edelfräulein u. Hoffräulein, weshalb Jungfer auch = Dienſtmädchen höheren Ranges. Verſchieden von die junge Magd, die junge Frau. der Júnggeſell (e vor ll wie ä), —en, Pl. —en, = unverheiratete männliche Perſon, urſpr. junge.

Wie der goth. Comp. juhiza (nicht juggiza) lehrt, der Sup. juhists (?) lehren würde und das goth. Subſt. die junda (= Jugend) ſt. juhuda beſtätigt, lautete der goth. Poſitiv urſpr. juhs oder juhis, deſſen h in ahd. die jugund unſerm Jugend in g übergieng, ſowie das Wort ſich auch ferner in juggs ahd. junc angelſächſ. gëong unſer jung erweiterte. Jenes juhs ſtimmt zu lat. júvenis, ſanſkr. juwan, perſ. dschowân, und ahd. jugund zu lat. *juventus*; in lat. jûnior jünger aber, altſlaw. junii litth. jaunas jung iſt das v geſchwunden. S. J. Grimm über Diphthonge S. 32 f. — jüngen, b. Tſcherning i. d. Bed. jung werden. — Jungfer iſt wol vom Niederrheine her eingedrungen, und älter-nhd. frawe (Frau) konnte ſich um ſo eher in -fer kürzen, als ſchon die mhd. Form vrowe als Titel vor Eigennamen zu vër gekürzt wurde, z. B. vër Lukel (aus Lûcard, Liutgart).

† der Júni, —'s, ohne Pl.: der 6te Monat im Jahre.

Aus lat. Jûnii, dem Gen. Sing. v. Jûnius, wie die Römer den Monat nach der Göttin Jûno benannten. Statt Junónius? Deutſch: Brachmonat (ſ. brach).

der Jünker, —s, Pl. wie Sing.: junger Adelicher. Ehrentitel.

k aus c-h, gh, denn älter-nhd. (1482) Junckher, im voc. incip. teuton. jungher, niederl. jonker, gekürzt und verschwächt aus mhd. junchêrre, (zuerst um 1100) junchêrre, niederl. jonkheer, d. h. Jungherr, junger Herr, = junger Mann von hoher Geburt. Die Verschwächung verdunkelt die Zusammensetzung und gibt den Schein einer Ableitung auf -er, weshalb starke Biegung unseres neuhochdeutschen Junker trotz der schwachen von Herr (s. d.).

die Jüppe, Pl. —n, s. die Anm. zu Joppel.

† der Jurist, —en, Pl. —en, aus mittellat. jurísta [v. lat. jûs, Gen. jûris, = Recht] : Rechtsgelehrter, -kundiger, -beflissener. Daher juristisch, verschieden v. jurîdisch, aus lat. jurídicus gerichtlich.

just (das u kurz), Adv. : richtig; genau, gerade.

Das niederd. just, niederl. juist, welche aufgenommen sind aus franz. juste v. lat. júste [v. jûs Recht, s. Jurist] = gerecht, gehörig.

† justieren (u kurz), = (Münze) ausgleichen, berichtigen; aichen.

Aus mittellat. justâre, v. lat. jústus [v. jûs Recht, s. Jurist] = gerecht, recht.

† die Justiz, aus lat. justítia (Gerechtigkeit) : Rechtspflege. Zusammens. : der Justizamtmann, -beamte, -hof, -mord, -rath ꝛc.

der Juwêl, —es, Pl. —en, ungut die Juwêle, Pl. —n : Kostbarkeit ersten Ranges. Daher der Juwelier, —es, Pl. —e.

Im 17. Jahrh. das Juwehl u. der Jubilierer (d. i. Juwelier), aufgenommen aus niederl. das juweel u. der juwelier, welche aus altfranz. der joel (neufranz. joyau), provenzal. joiel, span. joyel, ital. giojéllo, mittellat. unrichtig jocâle st. gaudiâle, u. aus franz. der joaillier, jouaillier Juwelier, mittellat. jocalárius. Jenes joel ꝛc. aber ist Ableitung v. franz. die joie Freude, span. joya Kleinod (gleichsam Sache höchster Freude), provenz. joia u. ital. giója, = Freude, Kleinod, welche aus lat. gaúdium Freude entstanden sind. Diez Wtbch 177.

der Jux (u kurz), s. Jucks. Davon júxig bei J. H. Voß.

K.

K, k, der harte Kehllaut.

Seine Stellung und sein Eintreten dem Gesetze der Lautverschiebung gemäß sowie in der Entwickelung der Kehllaute im Mittel- und Neuhochdeutschen ist aus den Tabellen und Bemerkungen S. 380 u. 381 zu ersehen. k in oberd. Aussprache aus g'h s. kauern. Über ck s. S. 214.

In völlig eingebürgerten, zumal deutsch geformten Fremdwörtern tritt es statt C c, wenn dieses gleichen Laut hat, ein. Vgl. z. B. Kaffee, Kamerad, Körper ꝛc. Solche Fremdwörter mit dem früheren Anlaute C c sind dann hier unter K zu suchen. Uneingebürgerte und mehr in undeutscher Form verbliebene dagegen behalten in der Regel ihr C c und finden sich, wenn sie damit anlauten, unter diesem Buchstaben verzeichnet. — Übergang in g zeigen Goller, Sarg ꝛc.; k statt g findet sich z. B. in Kamasche. Verderbt aus T ist K in Kartoffel.

die Kábel, Pl. —n : dicker Strick, Schiffsseil. das Kábeltau.

Das niederd. die, niederl. der, altclevische (1475) die kabel = Schiffsseil, dän. u. schwed. der kabel. Aus franz. der cable, altfranz. chable, span. u. portug. cable, = Tau, Seil, welche aus mittellat. (600) das caplum (mittelgriech kaplíon), cápulum, = Seil, v. lat. cápere fassen. Diez Wtbch 87.

die Kábel, Pl. —n, mittelniederd. u. niederl. der kavel : Loostheil; Loos. Daher kábeln, niederd. kaveln, niederl. kavelen, = loosen, mit die Kábelung, niederl. die kaveling (Loostheil).

Auch schwed. der kafvel = Loostheil d. h. durch Loos anfallender Theil, zusammenhangend mit der kafle = kleines rundes Stück Holz, altnord. der kafli = Stück, Theil.

der Kábeljau, auch Kábliau, —es, Pl. —e, der frische Fisch gadus mórhua. Vgl. Labberdan, Stockfisch (s. Stock), Klippfisch (s. Klippe).

Aus niederd. der kabeljau, niederl. die kabeljaauw, schwed. der kabeljo, dagegen altclev. (1475) cabliauwe, dän. kabliau u. kabeljau. Dunkeln Ursprunges.

die Kabúse, Pl. —n : schlechte Hütte; Verschlag.

Mitteld. die kabûse = Verschlag auf dem Schiffe, aufgenommen aus dem gleichbed. mittelniederd. kabbuse (*hor. belg.* VII, 28ª), schwed. die kabysa. Ob auf keltisch (kymrisch) der cab = Hütte, Zelt (s. Cabinet), zurückzugehen ist?

die Káchel, Pl. —n: irdenes tiefes Geschirr; irdene Ofenröhre, um darin zu kochen ꝛc. Daher das Káchelchen, Dim. (erst nhd.). der Káchelofen.

Mhd. die kachel, káchele, = irdener Topf, irdenes Geschirr, ahd. cháchala [cháhhala]. Durchs Romanische mit Ausfall des h [wie z. B. portug. caco Scherbe aus lat. cácabus] aus lat. der cacábulus, dem Dim. des lat. cácabus = Kochgeschirr, welches durch kachele, chachala verdeutscht wird. Vgl. ahd. chárchari Kerker aus lat. carcer.

káken ist, wie holländ. kakken, engl. cack, das lat. cacâre. Daher : die Káke; der Káker mit die Kakerei, holländ. kakker u. kakerij.

Der Verhüllung wegen entlehnt und zwar, wie es scheint, erst im 17. Jahrh., aber gleich sehr geläufig. Urspr. gr. kakkân, u. die Kacke kákkê (κάκκη).

der Käfer, —s, Pl. wie Sing. : nagendes Insect mit harten Flügeldecken.

Mit ä statt ë (vgl. S. 1) u. bei Luther noch Kefer; mhd. der këver (*Sumerlaten* 48, 4), ahd. chëvar, woneben auch schwach der këvere, ahd. chëvaro (Gen. chëvarin). Urspr. Schotenthier d. i. das Nagethier in Schoten, v. ahd. die chëvâ = Schote, Hülse (s. Kaff), weshalb es auch der bônwibil Bohnenwiebel (*gl. trevir.* 5, 15) heißt.

das Kaff, —es, Pl. —e : Spreu (leere Getraidehülsen); Unwerthes.

Mhd. (ursprünglich mitteld.) das kaf, aufgenommen aus mittelniederd. das kaf, mittelniederl. caf, neuniederl. das kaf, angelsächs. cëaf, welches mit ahd. die chëvâ = Schote, Hülse (s. Käfer), aus Einer Wurzel [ahd. chëfan? Prät. ich chaf? wir châfumês? Part. chofan? = einhüllen?].

der Käffee, —es, die Käffee (3sylbig), u. damit zusammengesetzt die Käffeebohne, Pl. —n : die Frucht des Kaffeebaumes (coffêa).

Im 17. Jahrh. aus franz. der café, caffé, engl. coffee (woher bei einigen der Koffee beliebt wird), aufgenommen aus arab. kahwah, welches wahrscheinlich

aus Africa ſtammt, wo in den Landſchaften Enarea u. Caffa der Kaffee wild wächſt.

der Käfich, ungut das Käficht (Schiller's Räuber 1, 2), beſſer der Käfig, — es, Pl. — e : enger Behälter für ein Thier, das ſonſt wild lebt.

Mit g aus i [vgl. nhd. Ferge und ahd. ferjo] aus mhd. die kevje, ahd. chevja, chévia u. chevià, welches mit romaniſchem Uebergange des e in i entlehnt iſt aus lat. die cávea Käfig, eig. Höhlung (*Plin.* hist. nat. 12, 2, 1), v. lat. cávus hohl. Bei Keiſersberg (Marie Himelfart Bl. 10ᵇ) die keffig. Doch auch ſchon frühe kefich, denn 1469 mittelrhein. im *voc. ex quo* fogelkefich.

der Kafiller, —s, Pl. wie Sing. : Schinder. Daher die Kafillerei.

Erſt im 17. Jahrh. [bei Stieler Sp. 466]. Mit i aus e, ä (ſ. S. 526 f.), zumal Anlehnung an niederd. der viller = Schinder (Hautabzieher) und vielleicht auch an bayer. das Gefill = Recht des Abdeckers auf das gefallene Vieh (vgl. fillen) nahe liegt. Das Wort iſt nämlich aus der gauneriſchen (rothwelſchen) Sprache, in welcher Caveller, Kavaller, Caſäller, Kofaller, = Schinder (ſ. Moſcherosch, Geſichte Philanders von Sittewald II, 635. 649), v. talmudiſch kefál (קְפַל), welches im Syriſchen abdecken, abziehen bedeutet und dieſe Bed. in ſeiner Pael-Form kapêl (קָפֵל) wahrt. Nicht aber kommt es von einem ahd. kafillan = die Haut abziehen, geiſeln, zumal da dieſes erſt im 10.—12. Jahrh. in der Form ke-, gi-, gevillen ſich zeigende Wort nur im Prät. und Part. Prät. vorkommt und überhaupt das alte ka- ſchon im Ahd. eben zu ke-, gi-, ge- ſich abſchwächt.

† der Káftan, —es, Pl. —e, das türk. kaftân : langes Oberkleid der Türken.

kahl, Comp. kähler, Sup. kähleſt, kahlſt : haar-, federlos; dann bildlich unbewachſen, leer. Daher die Kählheit.

Mhd. kal (Gen. kalwes), ahd. chalo (Gen. chálawes). Lautverſchoben ſtimmend zu lat. cálvus haarlos (ſ. fahl). Kahlheit, ſpät-mhd. kalheit.

der Kahm, eigentlich hochd. wie oberd. Kahn, —es, Pl. —e : Schimmel auf gegohrner Flüſſigkeit. Daher : kähmen, kähmig, oberd. kähnen, kähnig.

1482 der kön (*voc. theut.* Bl. r 1, u. r 2ᵃ), mhd. der kân, im 12. Jahrh. chân (*Sumerlaten* 28, 12 ?), niederl. die kaam. kahnig, im 14. Jahrh. kânig, niederl. kamig. kahmen, niederl. kamen.

der Kahn, —es, Pl. Kähne : muldenartiges Waſſerfahrzeug.

Mhd. der kan, niederl. die kaan [woraus altfranz. die cane Schiff u. neufranz. cane Ente], dän. kane, ſchwed. kana; altnord. (ſchwachbieg.) der kani eig. = Schnabel, und die Sprache dachte ſich das Schiff wie ein ſchwimmendes Thier.

der Kaiſer, —s, Pl. wie Sing., mhd. der keiser, ahd. keiſar, cheisar: Fürſt der höchſten Würde. Daher : die Kaiſerin, mhd. keiserinne, ahd. cheiserin; der Kaiſerling (mit unorganiſch eingetretenem l), an Geruch, Geſchmack u. Pracht der Farben der edelſte unter den bekannten eßbaren Schwämmen, weshalb auch der Name. Zuſammenſ. :

die Kaiſerkrone; kaiſerlich, mhd. keiserlich (als Adv. keiserlîche), ahd. cheisarlîh; das Kaiſerreich, -thum, mhd. das keiserrîche, das keisertuom, ahd. cheisartuom; — dann der Kaiſer-König (= Kaiſer und zugleich König), mit kaiſerlich-königlich.

Redensart: auf den alten Kaiſer hinein leben = auf die ungewiſſe künftige Veränderung aller gegenwärtigen Dinge, urſpr. auf den Sterbfall des alten Kaiſers. — Ahd. cheisar, goth. káisar, ſind aus dem römiſchen Familiennamen des juliſchen Geſchlechtes Cæsar gr. Kaisar (Καῖσαρ). Unſer nhd. Kaiſer geht in ai wieder auf die goth. u. griech. Form zurück.

die Kajüte, Pl. —n: Schiffszimmer. Beſſer als Cajüte,

weil aufgenommen aus niederd. die kajüte [woher franz. die cajute], niederl. kajuit, ſchwed. kajuta, welches neben franz. die cahute = Baracke, altfranz. chahute und cahuette, auftritt. Fremdher.

† der Kakadú, —'s, Pl. wie Sing.: der oſtindiſche Buſchpapagei.

Niederl. die kakketoe, aus dem malayiſchen Namen kâka-toewah.

der Káferlak, — es, Pl. — en: lichtſcheue Schabe; dann auch lichtſcheuer Menſch. Niederl. der kakkerlak.

Mit dem Thiere aus Südamerica, wo man kakerlakki ſagt.

† der Kalamánk, —es, Pl. —e, eingebürgert Kalmank, ſ. d.

der Káland, —es, Pl. —e: Brüder-, Genoſſenſchaft andächtiger Perſonen. Daher der Kaléndер oder Kálandsbruder.

Der Name daher, weil ſich die Brüderſchaft regelmäßig am erſten Tage eines jeden Monates, welcher Tag lat. die calendæ heißt (ſ. Kalender), zu frommen Zwecken u. gemeinſchaftlichem Mahle zu verſammeln pflegte.

der Kaländer = braune Kornwurm, ſ. Galander 2.

das Kalb, — es, Pl. Kälber: Junges vom Rindvieh und Rothwild. Davon: die Kálbe, Pl. — n, = Kuh; kálben = ein Kalb gebären; kálbern, v. dem Pl. Kälber, ſpringen wie die Kälber, alberne Poſſen machen; die Kálbin. Zuſammenſ.: 1) eigentliche, mit Kalb-, in das Kálbfell, -fleiſch, -léder; 2) uneigentliche, mit dem Gen. Sing. Kalbs- in der Kálbsbraten, die Kálbsbruſt, der Kálbsfuß [mhd. kalbsfuoz (*Buch von guter Speise* 27, 89)], -gekröſe, -kopf ꝛc., — mit dem Gen. Pl. Kälber- in kälberhaft, der Kälberkérn (gleichſam Kern d. i. Getraide der Kälber, weil das Rindvieh die jungen Blätter frißt) u. Kälberkropf = wilder Kerbel.

Mhd. das kalp, ahd. chalb, chalp, goth. kalb (?), angelſächſ. das cëalf, altnord. der kálfr, wovon 1) das Femininum mhd. die kalbe = weibliches Kalb, ahd. chalbâ, chalpâ = weibliches Kalb, (junge) Kuh, goth. kalbô = Kalb, unſer nhd. die Kalbe, und 2) mhd. kalben, ahd. chalpôn (?), angelſächſ. cëalfjan, niederl. kalven, unſer kalben. Mit mhd. die kílbere, ahd. chilpurra (d. i. chilp-ur-j-a), = Schaflamm, aus einem zu vermuthenden verlornen goth. Wurzelverbum kilban (Prät. ich kalf, wir kulbum, Part. kulbans). S. Grimm's Gramm. II, 58.

der Kalch, oberd. ſt. Kalk (ſ. d.). Siehe auch Kelch 2.

die Kaldaúnen, ein Pl. : die Gedärme, beſ. die eßbaren.

Der Sing. die Kaldaúne, welcher mhd. die caldûne lauten würde, iſt unüblich. Aber mittellat. calduna, böhm. (wol erſt aus dem Deutſchen) kaldaun, kaltaun, poln. kaldun, = Darm. Jenes calduna ſcheint aus keltiſch (welſch) coluddyn = Stück des Eingeweides, Darm, v. keltiſch (welſch) coludd = Eingeweide, Kaldaunen.

der Kalénder, —s, Pl. wie Sing. : Zeitweiſer durchs Jahr.

Schon im 17. Jahrh. die bildliche Redensart : Kalender machen = in tiefen Gedanken ſein, worüber nachdenklich ſein. — Bereits 1482 kalender (*voc. theut.* Bl. *p* 8^{b}) aus dem gleichbed. ſpät-mittellat. der calendárius und lat. calendárium, welches Ableitung v. dem lat. Plural caléndæ = erſter Monatstag, dann Monat. Dieß aber v. ſanſkr. der kâla = die Zeit.

der Kalénder = Kálandsbruder, ſ. Kaland.

† die Kaléſche (e wie ä), Pl. —n : leichter offener Reiſewagen.

Früher Kaleſſe (Steinbach I, 822). Aus franz. die calèche, ital. der calésse, calésso, v. böhm. kolesa, poln. kolaska, ruſſ. die koljáska, urſpr. = Räderfuhrwerk, v. poln. kolo ruſſ. das koleso = Rad.

† der Kalfákter u. kalfáctern, ſ. Calefactor.

† der Kalîf, beſſer Chalîf, —en, Pl. —en : Nachfolger (u. Stellvertreter) Muhameds.

Aus arab. chalîpha, chalîfa, = „Nachfolger" als Titel des unmittelbaren Nachfolgers Muhameds Abubekr, v. chalafa = nachfolgen.

kalfátern = ein Schiff ausbeſſern, es waſſerfeſt machen.

Niederdeutſch. Es iſt das niederl. kalfateren, kalefateren, aus franz. calafater, ſpan. calafatear, ital. calafatàre, mittelgriech. kalaphatein (*καλαφατεῖν*), = die Ritzen, beſ. eines Schiffes, verſtopfen oder theeren, v. arab. kalafa = die Ritzen eines Schiffes verſtopfen und dem hiervon abgeleiteten türk. kalfat = Verſtopfung des Schiffes gegen eindringendes Waſſer.

der Kalk, —es, Pl. —e, ein bekannter Stein, der gebrannt wird und mit Waſſer begoſſen zerfällt; die ſo zerfallene Maſſe. Kalk löſchen = ihn mit Waſſer begießen, daß er zerfällt. Daher : das Verbum kálken; die nhd. Adj. kálkicht, kálkig. Zuſammenſ. : die Kálkërde; der Kálkofen, mhd. kalkoven, ahd. chalhovan; Kálkſpath ꝛc.

Mhd. der kalc, ahd. calc, chalc, chalch, altſächſ. calc (*Diut.* II, 194), niederl. der kalk. Aus jenem ahd. chalch chalh aber auch die dem Neuhochd. fremde oberd. Form Kalch (Schmeller II, 292). Mit regelrechter Verſchiebung des lat. c in ahd. ch aus lat. die calx (Gen. *cálcis*), gr. der u. die chalix (*χάλιξ*, Gen. *χάλικος*) = Kalkſtein. — Kalken = mit Kalk bearbeiten oder beſtreichen lautet mhd. kelken, im Ahd. aber kommt nur das Part. Prät. gichalbt, gichalcht, gicalct vor.

† der Kalligráph, — en, Pl. — en, nach gr. kalligráphos (*καλλιγράφος*) ſchön ſchreibend : Schönſchreiber. die Kalligraphíe, nach gr. kalligraphía (*καλλιγραφία*) : Schönſchreibekunſt. kalligráphiſch = der Schönſchreibekunſt gemäß.

Die griech. Wörter aus gr. das kállos Schönheit u. gráphein ſchreiben.

der Kalm, — es, Pl. — e, niederl. die kalmte : Windstille zur See. Daher kálmen = still sein, von Meer und Luft, auch von halb u. halb schlummernden Kranken.

Wie kalm = still (eig. windstill), ruhig, aus dem gleichbed. franz. Adj. calme, so das schon bei Stieler Sp. 918 verzeichnete Subst. der Kalm aus franz. der calme = Windstille, Ruhe, ital., span. u. portug. die calma, mit dem Verbum franz. calmer span. calmar = still werden u. sein. Vgl. Diez Wtbch 81.

der Kalmánk, —es, Pl. —e : ein mehr gestreiftes als geblümtes Wollenzeug. Daher das Adj. kalmánken.

Aus engl. calamanco, span. (wol frembher) der calamaco, franz. die calamande. Im Niederl. das kalmink, kalamink u. kallemink. Die Benennung scheint ursprünglich auf das Geblümte zu gehen, denn lat. die calamíntha ist eine Art Minze.

der Kalmäúser, — s, Pl. wie Sing. : einsam in Nachdenken und Grillenfang für sich Lebender, Kopfhänger. Daher : die Kalmäúserei; die Kalmäúserin; kalmäúsern.

1691 bei Stieler Kalmeuser, kalmeusern, wie jetzt. In Bayern dagegen der Kalmauser = Geizhals (Schmeller II, 629, vgl. Steinbach II, 34); im Mansfeldischen kalmeisern = nachforschen. Nach Adelung aus einer Zusammensetzung v. kalm (s. Kalm) = still, ruhig, und mausen = langsam und leise gehen, worüber s. das ähnlich gebildete Duckmäuser; also urspr. Kalmmäuser, was richtig sein mag, schwerlich aber, wie Steinbach u. Frisch aus ganz verschiedenen Gründen, jener im Gedanken an den Andere beschmausenden und sich selbst dagegen kahl benehmenden Geizhals, wollen, Kahlmäuser. Die Betonung ist die eines Fremdwortes, während Dúckmäuser seine deutsche bewahrte.

† der Kálmus (Hohel. 4, 14), Gen. u. Pl. ebenso, ein gewürzhaftes Schilfrohr (cálamus aromáticus), bes. dessen Wurzel.

Aus der lat.-gr. Benennung der cálamus, eig. = Rohr, Schilf, gr. kálamos.

kalt, Comp. kälter, Sup. kälteſt, mhd. kalt, ahd. chalt, goth. kalds : empfindlich der Wärme ermangelnd. Daher : die Kälte, ohne Pl., mhd. die kelte, kalte, ahd. chaltî; kälten, mhd. kalten, ahd. chaltên, = kalt werden; kälten, mhd. kelten, ahd. chaltan (?), = kalt machen. Zusammens. : kältblütig; kältlich; der Kältſchmied, mhd. kaltsmit, ahd. chaltsmid, = Dengler u. Spengler; der Kältſinn, mit kältſinnig.

Mit ableitendem -t, goth. -d, v. dem goth. Wurzelverbum kalan (?), altnord. kala (Prät er kôl, sie kôlun, Part. kalinn) = kalt wehen, von Frost getroffen werden, aus dessen Prät. (ahd. chuol) unser kühl entsprang. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. *gel*ăre gefrieren, *gel*u Eiskälte, Frost, und seine Ableitung kalt zugleich mit slaw. chlad", poln. chlod, = Kühle, worin Versetzung des l.

die Kamáſche, Pl. — n : Überstrumpf mit Knöpfen, in der Wetterau Streifstrumpf genannt. Zusammens. : der Kamáſchendienſt.

So als (wie es scheint) erst im 18. Jahrh. eingebürgertes Wort geschrieben. Bei Göthe XXX, 140 Camaſche; bei Andern strenger fremdländisch Ga-

maſche, weil aufgenommen aus (alt)franz. die gamache Beinbekleidung d. i. die mittellat. weibl. Adjectivbildung gambácea v. ital. u. ſpan. gamba (franz. jambe) = Bein vom Knie bis zum Fuße (ſ. Gambe).

das Kameel (der Ton auf der 2ten Sylbe), — es, Pl. — e, das bekannte aſiatiſche Laſtthier. Zuſammenſ. : das Kameelgarn = Garn aus dem ſeidenartigen Haare der Kameelziege (der Ton auf ee), welche nach ihrem langen Halſe, dem Kameelhalſe, benannt iſt.

Bei Luther Camel, Kamel, wol noch mit dem Tone auf dem a. Mitteld. der kammêl, mhd. kemmel, kembel, kémel, aus lat.-gr. der camêlus, gr. kámêlos (κάμηλος), welches aus dem Orientaliſchen ſtammt, wo der Name hebr. gâmâl, arab. djaml, djeml, ſanſkr. kramelaka lautet. — Im Ahd. hieß das Kameel die olpentâ, bei den Gothen der úlbandus, bei den Angelſachſen der olfend, welche aus gr. der eléphas (ἐλέφας, Gen. eléphantos) Elephant gebildet und auf jenes Thier übergetragen ſind.

der Kamerád, —en, Pl. —en : Stuben-, Mitgenoß, Genoß, zum Umgang Erkorner. Daher : die Kameradin (Göthe XVI, 11). Zuſammenſ. : die Kameradſchaft, mit kameradſchaftlich.

Mit dem Anlaute K und mit e, weil eingebürgert; fremdländiſch mit C und in ſtrengerer franzöſiſcher Form ſelbſt der Camarad. Wahrſcheinlich im 30jährigen Kriege unter den Soldaten in Übung gekommen aus franz. (dem Ital. entlehnt) der u. die camarade, portug. der u. die camarada, = Gefährte u. Gefährtin, ſpan. der camarada, ital. der camerata, = Genoß, urſpr. aber, wie noch im Ital., Span. u. Portug. und wie auch die Bildung ſchon zeigt, ſ. v. a. Geſellſchaft, Stubengenoſſenſchaft, v. lat. die cámera, cámara (ſ. Kammer). Die Collectivbedeutung gieng alſo hier auf die Bedeutung der einzelnen Perſon, die des Stubengenoſſen über.

die Kamille, Pl. —n, bekannte Pflanze mit Theeblüten.

Mhd. die camille u. gamille; alſo lange eingebürgert und deshalb jetzt mit K. Gekürzt aus mittellat. u. ital. die camamílla (*voc. optimus* S. 51, 52), camomílla, v. lat.-gr. das chamæmêlon gr. chamaímêlon (χαμαίμηλον) d. i. Erd-apfel [chamaí = an der Erde, mêlon = Apfel] wegen des apfelähnlichen Geruches der Blüte (*Plin.* hist. natur. 22, 26).

der (landſchaftl. auch das) Kamîn, — es, Pl. — e : Schornſtein; Nebenſchornſtein; Stubenheerd. Zuſammenſ. : der Kamînfeger (e vor g tief).

Schon im 16. Jahrh. eingebürgert aus lat.-gr. der camînus = Feuerſtätte, Zimmerheerd, gr. die káminos = Schmelz-, Brennofen. Deutſch ſuchte man das Wort im 15. Jahrh. in der kämet, kümich, kömich umzubilden.

das Kamiſôl, —es, Pl. Kamiſöler : Unterwams, kurzes Wams.

Scheint erſt im 18. Jahrh., in welchem Friſch I, 163ᵃ die Camiſole verzeichnet, aufgenommen aus franz. die camisole (wegen c entlehnt aus) ital. camicinóla v. ital. die camícia, ſpan., portug. u. provenzaliſch camisa, franz. chemise, mittellat. camísia, = leinenes Unterkleid, Hemd.

der Kamm, —es, Pl. Kämme : Zinkenwerkzeug zum Reinigen, Ordnen und Schmuck der Haare; gezackter rother Fleiſchauswuchs auf dem

Kopfe des Hühnerviehes; mit Rohrſtäbchen verſehener Weberrahmen; Weintraubenſtiel mit den Stielchen ꝛc. Daher: kámmen, mit der Kámmer. Zuſammenſ.: der Kámmmacher; das Kámmrad, —es, Pl. Kámmräder, 1482 kamprad, = gezahntes (alſo kammartiges) Rad.

Kamm, mhd. der kam (Gen. kammes, durch Lautangleichung aus) kamp, ahd. camp, champ, altſächſ. u. angelſächſ. camb, goth. kambs (? d. i. kam-b-s), woher kámmen, mhd. kemmen (durch Angleichung des p zu m aus) kempen, ahd. chempan (d. i. champ-j-an), mit der Kámmer mhd. kemmer, ſetzt ein goth. Wurzelverbum kimban (Prät. ich kamb, wir kumbum, Part. kumbans) = gezackt, zinkig ſein (?), voraus, welches aber verloren iſt und auf eine Urwurzel kiman (ich kam, wir kêmum, Part. kumans) zurückführen muß.

die Kámmer, Pl. —n, mhd. die kamer, kámere, ahd. cámara, chámara: wohnliche Räumlichkeit in einem Gebäude, inſofern ſie zum Nebengebrauche, wie zum Schlafen, Aufbewahren u. dgl. dient; bildl. z. B. in Herzkammer (ſchon *Tristan* 126, 34); [im Nhd. auch, zumal da ahd. chamara = Palaſt (*Hymn.* 22, 2) vorkommt:] Geſammtheit zu einander geordneter berathender Hofbeamten eines Fürſten. Daher: das Kámmerchen, Dim.; die Kámmerei; der Kámmerer, mhd. der kámerære, ahd. chámarari, mit die Kámmererin, Kámmrerin, mhd. kámererîn, ungut gekürzt (aber üblich) Kámmerin; das Kámmerlein, mhd. kámerlîn, ahd. chamarli, Dim.; der Kámmerling, mhd. der kémerlinc, ahd. (bei *Notker*) chámerling. Zuſammenſ.: der Kámmerdiener; die Kámmerfrau, mhd. kamervrouwe, = oberſte Herrendienerin, urſpr. des Schlafgemaches; das Kámmergut = Gut des Landesherrn als Landesherrn (die Domäne), mhd. bloß die kámere (*Rolandslied* 238, 18); der Kámmerhërr mit die Kámmerhërrin = Gattin des Kammerherrn, ꝛc.

Aus lat.-gr. die cámera = Gewölbe, Zimmerwölbung, dann im Mittellat. Zimmer ꝛc., gr. kamára = Gewölbe, gewölbtes Zimmer. — Das obige mhd. kamerære ahd. chámarari = Aufſeher des Schlafgemaches, Schatzmeiſter, unſer Kámmerer, iſt das v. cámera abgeleitete mittellat. der camerárius.

das Kámmertuch, Art ſehr feiner Leinwand.

Schon im 17. Jahrhundert. Von Cambrai in den franzöſiſchen Niederlanden, ahd. Kamertha, Kamercha, niederl. Kamerijk, lat. Camerâca.

der Kámmmacher, das Kámmrad, ſ. Kamm.

der Kamp, — es, Pl. Kámpe: mit Zaun oder Graben eingefaßtes Feldſtück. Bei J. H. Voß, Göckingk, Bürger.

Niederdeutſch. Mittelniederd. kamp = abgeſchloſſene Anpflanzung (*hor. belg.* VII, 28ª); niederl. der kamp = Feld. Von lat. der cámpus Feld.

der Kámpe, —n, Pl. —n, niederd., ſt. hochd. Kámpfe (ſ. Kampf).

kámpeln = auszanken, ausſchelten. ſich kámpeln.

So ſchon bei Abraham a Santa Clara bildlich; urſprüngl. aber, wie noch bayeriſch: mit dem Haarkamm [bayer. der Kämpel, der Kamp, = Kamm, ſ. d.] kämmen. S. Schmeller II, 301. 300. Ungut ohne Umlaut kampeln.

der Kampf, —es, Pl. Kämpfe, mhd. der kampf, um 1100 champh: feindlicher Gebrauch der Waffen oder Kräfte gegen einander, dann überhaupt gegen einen Widerſtand. Daher: der Kämpfe, mhd. kempfe, ahd. chempho, chemphëo, chemphio, champhio; kämpfen, mhd. kempfen, ahd. chemfan, chamfan (d. i. champh-j-an), mit der Kämpfer, im 15. Jahrh. kempfer.

Aus lat. der cámpus = Feld, dann Tummelplatz, Waffen-, Kampffläche, im Mittellat. auch ſ. v. a. Zweikampf ſelbſt (vgl. Grimm's Rechtsalterth. 929), welche Bed. unſer entlehntes mhd. champh, kampf, das noch der *voc. theut.* v. 1482 Bl. *p* 8ᵇ durch lat. *duellum* d. i. *duórum bellum* erklärt, zunächſt hatte. Ahd. champhio, angelſächſ. cempa, altnord. kappi, unſer Kämpfe, niederd. Kämpe, iſt ebenſo aus dem von campus entſproſſenen gleichbed. mittellat. (600) der cámpio gebildet.

der Kámpfer, —s, Pl. wie Sing., ein bekanntes weißes ſtarkriechendes Harz.

In ſtrengerer fremder Schreibung der Kampher. Im 13. Jahrh. der campher, camphir, mhd. mit Ausfall des m der gaffer, aus mittellat. die cámphera, cámphora, neugriech. kaphura (*καφουρά*), arab. u. perſ. caphûr, cafûr, urſprüngl. indiſch kanpura.

† das (bei Wieland der) Kánapee, beſſer, weil in fremder Form verblieben, Canapee, ſ. d.

die Kánde, ungut, ſt. Kante = Kanne, ſ. d. Bayeriſch.

die Kándel, Pl. —n: Kanne; Rinne, z. B. in die Dáchkandel.

Jene Bed. iſt oberd. (Schmeller II, 302), dieſe kommt in Mitteldeutſchland vor (vgl. Kennel). Älter-nhd. u. mhd. die kandel (*Erec* 3495. *die falsch peicht* Bl. 221ᵇ, Münchner Hſ.), welches aus mittellat. (1012) die cannatélla Kännchen, dem Dim. v. mittellat. cánnata (ſ. Kanne).

kándeln = rinnen wie aus einer Kanne oder Röhre.

Bei Maler Müller aus der Volksſprache. Von Kandel (ſ. d.).

der Kándelzucker, üblicher, weil in K deutſcher, als der Cándelzucker.

das Kanîn, —es, Pl. —e, unüblich, dafür das Diminutiv das Kanînchen, —s, Pl. wie Sing.: Erdhöhlenhaſe.

1475 altcleviſch conyn (*Teuthonista*), niederl. das konijn; bei Luther diminutiviſch Caninichen u. Kaninichen (vgl. S. 211); bei *Dasypódius* im deutſchen Regiſter Kaniche, ſonſt Künnlein, Kylle, Küniglin, bei *Serranus* külle, königle, bei Joſua Maaler Küngele, Künele, 1445 der künigel, aus franz. der conîn, altfranz. u. provenzaliſch conil, ital. coniglio, ſpan. conejo, welche aus der lat., urſpr. hiſpaniſchen Benennung der cuniculus geworden ſind. Alſo Kanin mit a ſtatt o, auslautendem n ſtatt l [n aus l auch in deutſchen Wörtern, vgl. ln und n], und als eingebürgert im Anlaute mit K; -ch aber ſcheint zunächſt aus ſpan. j, lat. ic, hervor- und durch Anlehnung in das diminu-

tive -chen übergegangen, wie -le, -lein in Külle, Künnlein ꝛc. aus l in altfranz. conil und lat. -ul in lat. cuniculus gebildet.

der Kánker, —s, Pl. wie Sing. : langbeinige Spinne; Spinne.

Mhd. (ſchwachbiegend) der kanker (*Myst.* 188, 8), aus lat. der cáncer Krebs, welche Benennung ſonach auf die Spinne übergetragen wurde.

der Kánker, —s, Pl. wie Sing. : Stengelkrankheit der Nelken.

Eig. Krebs d. h. um ſich freſſende Krankheit, wie die Bedeutung ſchon das mitteld. der cancer (*Köpke's Passional* 504, 8) d. i. lat. der cáncer Krebs hat.

die Kánne, Pl. — n : Art hohlen Gefäßes zu Flüſſigkeiten. Daher : der Kánnengießer (ſ. Anm.); das Kánnenkraut, lat. equisêtum.

Mhd. die kanne, ahd. channa, entlehnt aus lat. die cánna = Röhre, ſpäter (noch vor 600) auch = Krug, (bauchiges) Trinkgeſchirr. Daneben älter-nhd. die Kante, ungut Kande, mhd. die kante, nhd. chanta (10. Jahrh. *Diut.* II, 344ᵃ, 367), 742 cánada, welches entlehnt iſt aus dem von jenem lat. canna abgeleiteten gleichbed. mittellat. die cánnata, canata, ſpäter canneta, caneta. Vgl. in ähnlicher Entlehnung bei Aalraupe S. 2 mhd. rupte aus lat. rubêta. Der Kannengießer lautet 1362 mitteld. kannengîzer (Arnsburg. Urk. 555, 903) d. i. mhd. kannengiezer. Das Kannenkraut, im 16. Jahrh. Kantenkraut, führt ſeinen Namen, weil es, wie die bayer. Benennung Kandelwiſch zeigt, zum Blankmachen der Kannen gebraucht wird.

der Kännel, känneln, beſſer mit dem alten Umlaut e und weil der höhere Laut gehört wird Kennel (ſ. d.), kenneln.

† der Kánon, die Kanóne, der Kanonier, kanóniſch, ſ. Canon u. Canonade, Canonier, canoniſch. Jene Schreibung mit K iſt jetzt die übliche.

die Kánte, Pl. — n : ſcharfer Rand; ſcharf zulaufende Ecke. Daher : das Verbum kánten und das Adj. kántig.

Im 17. Jahrh. geläufig, und ohne Übergang des niederd. t in hochd. z, alſo geradezu aufgenommen aus niederd. die kante = Rand, Ecke, niederl. der kant = Rand, altnord. der kantr, welche überkommen ſind aus altfranz. cant = Ecke, ital. u. ſpan. der canto = Seite, Ecke, v. lat. (nach *Quintilianus* urſpr. africaniſch oder hiſpaniſch) der cánthus = Radreif, gr. der kanthós = Augenwinkel, Radreif, wozu auch keltiſch (kymriſch) cant = Radſchiene, Kreis, Umzäunung, ſtimmt. Vgl. auch Cantón.

die Kánte, Pl. —n, älter-nhd. neben Kanne, ſ. d.

die Kánten, ein Pl. : Art feiner, meiſt am Rande gezackter Spitzen.

V. dem niederd. Sing. die kante, niederl. die kant. Aus die Kante t.

kánten, kántig, ſ. die Kánte.

† der Kántſchu, — es, Pl. — e : kurze dicke aus Riemen geflochtene Peitſche. Weſtpreußiſch auch Kantſchuk.

Aus böhm. kancuch, poln. der kanczug, welches v. türk. kamtschi, eig. kâmtschi, = lederne Geiſel.

die Kánzel, Pl. —n : Predigtſtuhl. Daher das Verbum kánzeln.

Mhd. die kanzel, kanzelle, ahd. chanzella, aus dem lat. Plur. die cancélli (oder dem Sing. der cancéllus) = Gitter, dann umgitterter Raum, im Beſondern

kirchlich-mittellat. „der vom Schiffe der Kirche durch ein Gitter getrennte Raum des Allerheiligſten, wo der Hochaltar und die Sitze für die Geiſtlichkeit waren", auch ſ. v. a. „Balcon."

die Kanzelei, gern gekürzt Kanzlei, Pl. — en, mhd. die cancellîe : Ausfertigungsſtube einer Behörde.

Mit K, weil eingebürgert. Eig. der mit Schranken umgebene Ort, wo ſich die Mitglieder eines Gerichtes, einer Behörde zur Ausfertigung gerichtlicher Angelegenheiten verſammeln. V. lat. cancélli (ſ. Kanzel).

der Kanzeliſt, gern gekürzt Kanzliſt, — en, Pl. — en : Kanzleiſchreiber.

der Kánzelſprung = das kirchliche Aufgebot Verlobter von der Kanzel herab. Im Scherze.

der Kánzler, —s, Pl. wie Sing. : Vorgeſetzter einer Kanzlei, hoher Würdenträger zur Ausfertigung öffentlicher Urkunden,

urſprünglich des Königes oder Kaiſers, wie mhd. der kánzeler, kánzelære, ahd. chanzelari, cancelari, cancellari, aus ſpäter-lat. der cancellárius = Kanzleivorſteher v. cancelli (ſ. Kanzelei). Bei Luther der lat. Schreibung gemäß noch Cantzeler.

† der Kapaún, —es, Pl. —e (nicht —en) : verſchnittener Hahn.

Als alteingebürgert mit K; denn ſchon mhd. der kapûn, aus franz. der chapon, ital. cappóne, v. lat. der cápo (Gen. *capónis*), gr. kápôn (*κάπων*), aus deſſen lat. Nebenform der cápus die im Mhd. üblichere, dem Deutſchen gemäßere, ſchwachbiegende Form der kappe, ahd. chappho, chappo, chapo, ſich bildete mit dem mhd. Verbum kappen, wofür jetzt kapaúnen, = durch Abſchneiden der Mannheit benehmen. Im 15. Jahrh. auch kaphan (*voc. ex quo* v. 1469) d. i. Kapphahn, um das Wort durch Anlehnung an Hahn deutſch zu geſtalten; jetzt aber iſt dieſe Benennung ungebräuchlich.

† die Kapélle, der Kapéllán, ſ. Capélle, Capéllan.

der Káper, —s, Pl. wie Sing. : Seeräuber, Raubſchiffer; Raubſchiff. Daher : die Kaperei; kápern. Zuſammenſ. : der Káperbrief.

Mit K, weil aufgenommen aus niederl. der kaper [woraus das gleichbed. franz. capre] v. niederl. kapen = Freibeuterei zur See treiben, die kaap = Seeraub. Dieß wol aus lat. cápere = ergreifen, fangen, gefangen nehmen?

die Kaáer, Pl. —n : Blütenknoſpe des Kapernſtrauches.

Schon 1475 in dem altelevischen Plur. caperen, hochd. (1497) capperen, aus dem franz. Sing. die câpre, ital. der cáppero, v. mittellat. cápera, lat.-gr. die cápparis, gr. kápparis. Dieß kápparis aber aus arab. al-kabar (al iſt der Artikel), welches urſpr. perſiſch iſt.

das Kapitel, häufig, weil als eingebürgert angeſehen, ſt. Capitel, ſ. d.

† der Kaplân, die Kaplanei, üblich, weil ſeit alter Zeit im Gebrauche und ſo als eingebürgert angeſehen, beſonders in ſeiner Kürzung (die volle Form iſt Kapéllan), ſt. Caplan (ſ. Capellan), Caplanei.

die Káppe, Pl. —n, eine Art der Kopfbedeckung.

Mhd. die kappe (ſelten in heutiger Bedeutung), ahd. chappâ, = Mantel, den

Kopf mitbedeckendes Überkleid, aus dem gleichbed. spät-lat. (um 600) die cappa capa, urspr. wol das Umfangende, v. cápere = faſſen, begreifen, in ſich aufnehmen. Gleicherweiſe erſcheint ahd. das gifang, kifanc, = Bekleidung, Kleid, v. ahd. fâhan fahen, fangen.

káppen = verſchneiden (ſ. Kapaun); die Spitze abhauen; abhauen.

Aus niederd. u. niederl. kappen; mittelniederl. cappen = zerſchneiden; mhd. kappen = der Mannheit benehmen (ſ. Kapaun).

der Káppes, —es, ohne Pl. : Kopfkohl, lat. brássica capitâta.

Im *voc. incip. teut. ante lat.* kabbas, mhd. der kapaz, kapez, ſpät-ahd. kabuz, capuz. Aus franz. der cabus, ital. capúccio, welches, wie ruſſ. die kapusta Kohl, aus mittellat. capútium Capuze (ſ. d.) hervorgieng, und der geſchloſſene Kohl ſchien einer Mönchskappe ähnlich. Urſprünglich dem t in lat. capútium gemäß im Auslaute ß (z), das ſich aber in der tonloſen Sylbe in s ſchwächte.

der Kápphahn, —es, Pl. Käpphähne, veraltet; üblich Kapaún, ſ. d.

der Káppzaum, —es, Pl. Käppzäume : Zaum mit Naſenband.

Im 17. Jahrh. mittelſt Anlehnung an Kappe und Zaum wie poln. der kawecan Zaum aus dem gleichbed. franz. der cavesson, ital. cavezzóne, v. ital. die cavézza Halfter, altfranz. chevece Kragen, welche auf lat. capítium v. caput Kopf zurückführen.

die Kápſel, als eingebürgert erſcheinend mit K, ſ. Capſel.

die Kapúze (ú kurz), auch wol, aber ungern, Kaputze, mhd. richtiger in Geſchlecht u. Umlaut u. ohne Scheu vor dem tz in Fremdwörtern das kabütze. Als geläufig mit K, eigentlich zu ſchreiben Capúze, ſ. d.

das Karât, —es, Pl. —e, ein Goldgewicht von 12 Gran ($\frac{1}{24}$ Mark): ein Diamanten- u. Perlengewicht von 4 Gran. Daher : karâtig z. B. in áchtzehnkarätig ꝛc.; karatteren = verſetzen mit anderem edeln oder einem unedeln Metalle.

Im 17. Jahrh. Carath, aber auch um 1522 ſchon Karat; 1475 altcleviſch crait. Es iſt das franz. der carat, ital. caráto, altportugieſiſch der quirate, bei *Isidorus* von Sevilla († 633) latiniſiert cerates, aus arab. kîrât, welches wieder aus gr. das kerátion = hörnchenförmig gebogene Hülſe des Johannisbrotbaumes, hier als Gewicht gebraucht. Venezianiſch carato hat bloß jene erſte Bedeutung.

die Karaúſche, Pl. —n, die Karpfenart cyprînus carássias.

Aus älter-nhd. die Karutze, mitteld. karaz (Hoffmann's ſchleſ. Monatsſchr. I, 70). Mit poln. der karas, ruſſ. der karas', von franz. der carassin, corassin, ital. coracíno, welche aus dem lat.-gr. Fiſchnamen der coracînus, gr. korakînos (κορακῖνος).

† die Karawáne, Pl. —n : reiſende Geſellſchaft im Morgenlande, beſ. von Kaufleuten u. Pilgern. die Karawanſerai, Pl. —en : Herberge für Reiſezüge oder Karawanen.

Als geläufig und in Zurückgehen auf die morgenländiſche Schreibung mit K, obgleich zunächſt aus franz. die caravane, ital. caravana, welches v. perſ. kârwân, kerwân, = reiſende Schar von Kaufleuten u. Pilgern. Dieß kârwân mit perſ. serâj = Palaſt, Burg, Hof zuſammengeſetzt in kârwân serâj, woher ital. caravanserai, unſer (weil an -ei gedacht wird) weibliches Karawanſerai.

die Karbâtſche, Pl. —n : dicke Riemenpeitſche. Daher karbâtſchen.

Im 17. Jahrh. geläufig. Aus böhm. der karabáč, poln. karbacz, ruſſ. korbatsch, v. türk. kyrbâtsch = Peitſche, Farrenſchwanz, woher auch entlehnt ſpan. der corbacho = Ochſenziemer, franz. die cravache = Reitpeitſche.

die Kárbe, auch Kárve, = Feld-, Wieſenkümmel, cárum.

In Luther's Hausrechnung 1542 karbey, 1479 karve. Aus ital., ſpan. u. franz. der carvi, v. der lat. Benennung das cáreum, gr. das káron, woher auch im Arab. al-karavia (al iſt der Artikel).

der Kárcher, —s, Pl. wie Sing. : Fuhrmann; Karrenſchieber.

Oberdeutſch. Von rheiniſch der Karch, mhd. der karrich, karrech, = Karren, ahd. carruh (Graff IV, 466), aus mittel- u. altlat., urſprünglich lat.-keltiſch die carrûca, = 4räderiger Reiſewagen, v. carrus (ſ. Karren). In der Zuſammenziehung ſchon älter-nhd. karch, alſo mit Ausſtoßung von ri, re.

die Karbâtſche (â lang), Pl. — n : Stallbürſte; Wollkamm mit Häkchen von Draht. Daher : karbâtſchen mit der Karbâtſcher.

Aus franz. die cardasse, v. ital. cardàre, ſpan. cardar, = aufkratzen, (Wolle) kämmen, welches v. ital. ꝛc. cardo (ſ. Karde).

die Kárbe, Pl. —n : Weberdiſtel. Daher kárben.

Auch ſchleppend die Kárbendiſtel, im *voc. incip. teulon.* kartistel [aus karttistel]. Mhd. die karte, ahd. carta, carda u. cartâ, aus Roman. (ſpan., portug.) die carda = Kopf der Weberdiſtel (Diſtel zum Wollkratzen), Wollkamm, neben ſpan., portugieſ. u. ital. der cardo = Diſtel, Weberdiſtel, Wollkamm, v. lat. der cárduus Diſtel.

der Karfreitag, -ſámstag, die Kárwoche, ſ. Charfreitag.

der Karfúnkel, —s, Pl. wie Sing., ein bekannter feuriger Edelſtein.

Eingebürgert und ſchon mhd. der karfunkel. Aus lat. der carbúnculus eig. = Köhlchen, dem Dim. v. der carbo Kohle, wegen des feurigen Glanzes. Im Romaniſchen iſt zwar das b beibehalten, aber im Deutſchen hier der ſonſt im Romaniſchen vorkommende Übergang des lat. b in v und f.

karg, Comp. kárger, Sup. kárgeſt, kárgſt : zähe zum Geben und Aufwenden. Daher : kárgen. Zuſammenſ. : die Kárgheit; kárglich, mit die Kárglichkeit.

Da karg wie arg ſteigert, ſo hat Adelung Unrecht, ohne Umlaut im Compar. kárger, u. im Sup. kárgeſt, kargſt zu fordern. Mhd. (ſchon um 1100) karc, im Gen. karges, = liſtig, klug, ſchlau in gutem u. böſem Sinne, aber auch bereits im *Vridanc* mit Übergang in üble Bedeutung ſ. v. a. nicht freigebig, zähe zum Geben, gleichſam ſchlau zu Eigennutz, und ſo gleichbedeutig mit arg gebraucht. Wol mit ableitendem ahd. -ac (nhd. -ig) von goth. kara Sorge (ſ. Charfreitag). Kárgen iſt mitteld. kargen = beſorgt ſein. Kárglich, mhd. kärclich (als Adv. kärcliche), um 1100 charchlich, = liſtig, klug; die Kargheit, im Mhd. die karcheit = Liſt, Klug-, Schlauheit.

Karl, mhd. Karl, ahd. Charal, ein Mannsname.

Durch die Erhebung der fränkiſchen Hausmeier, von welchen Karl Martell der erſte des Namens iſt, auf den Königsthron der Franken faſt über ganz Europa verbreitet. Urſprünglich Appellativ : mhd. (ſchon ſeltener) der karl, ahd.

der charal, = Mann, Ehemann, altnord. der karl = Mann, Greis. Latiniſiert Cárolus, woher undeutſch mit C Carl, aber richtig Carolin (ſ. d.) und der Frauenname Caroline (ſ. d.) als Fremdwörter. Vgl. auch Kerl.

der Kârner = Beinhaus. Üblicher Gerner, ſ. d.

der Kärner = Karrenfuhrmann, ſ. Karren.

† das Karnies, —es, Pl. —e : die Figur eines S bildende Kranzleiſte am Hauptgeſimſe. Als eingebürgert anzuſehen. Nicht Karnieß.

Aus ſpaniſch die cornisa, walloniſch coroniss, franz. corniche, ital. cornice, v. dem im Romaniſchen mit die córnix Krähe verwechſelten lat.-gr. die corônis, gr. korônis (κορωνίς), = Schnörkel (verſchlungener Federzug) als Schlußzeichen des Schreibenden.

karnüffeln = mit der Fauſt ſchlagen oder ſtoßen.

Aus dem Niederdeutſchen. Urſpr. wol ſ. v. a. einen Bruch ſtoßen oder ſchlagen, v. der Karnüffel, Karnöffel, = Hodenbruch, 1475 altcleviſch carnuffel (*Teuthonista*), = Bruch, Hodenbruch. Dieß aber von einem einfacheren Worte, welches ſich zeigt in engl. cornub = mit der Fauſt, den Knöcheln ſchlagen oder ſtoßen. Ob man hierbei an Ableitung v. keltiſch (kymriſch, bretoniſch) carn = Huf u. Haufen denken darf?

† die Karótte = Möhre. In Voß Idyll. 6, 13. Beſſer Carotte, ſ. d.

der Karpfen, —s, Pl. wie Sing., ein bekannter Fluß- u. Teichfiſch.

Eig. Karpfe, —n, Pl. —n, mhd. der karpfe, ahd. charpfe, charpho, carfo, altn. der karfi. Mit Verſchiebung der Laute aus dem Romaniſchen, wo ſpan. die carpa, franz. carpe, mittellat. (ſchon bei *Cassiodórus*, im 6. Jahrh.) carpa. Noch landſchaftl. (wetterauiſch) die Karpe.

die Kárre, Pl. —n, hochdeutſch üblich der Karren, ſ. d.

der Kárren, —s, Pl. wie Sing. : 2- u. einräderiges Fuhrwerk zu gemeinem Gebrauche. Daher : kárren, mit der Kärner.

Schon 1469 mittelrhein. der karn u. karne (*voc. ex quo*); aber eig. der Karre, —n, Pl. —n, mhd. der karre, ahd. der charro u. üblicher die charrâ, wie noch niederd. u. niederl., mittelniederl. die karre, unſere ſeltene Form die Karre. Aus mittellat. die carra und mit dieſem weiter aus lat.-keltiſch der carrus = Art 4räderigen Transportwagens (welſch câr, bretoniſch karr, gäliſch carr), wovon dann lat.-keltiſch die carrûca (ſ. Kärcher). In Kärner iſt, wie in Karch u. Kärcher, das 2te r ausgefallen.

der Karſt, —es, Pl. —e : zweizinkige Hacke. Daher kárſten.

Bei Adelung, wie es ſcheint, ländlicher Ausſprache zu Liebe, Kârſt. Mhd. u. im 11. Jahrh. ahd.-niederd. der karst (*gl. jun.* 282). Landſchaftl. im Pl. Kärſte.

† die Kartâtſche (â lang), Pl. —n : mit Kugeln ꝛc. gefüllte Kanonenpatrone.

Aus ital. der cartóccio = Düte, Flintenpatrone, franz. die cartouche = Patrone, Ladung, Kartätſche, v. ital. die cárta, franz. carte, aus lat. charta Papier.

† die Kartaúne, Pl. —n : große, kurze u. dicke Kanone.

Beſſer als Karthaune. Im 17. Jahrh., noch nicht völlig eingebürgert : Cartaune, in Heniſch Wtbch (1616) cartûna, aus mittellat. quartûna = Viertels-

büchſe d. h. Kanone, welche 25 Pfund ſchoß, im Vergleiche, wie ſich aus Fronſperger's Kriegsbuch (1596) ergibt, zu dem größten 100 Pfund ſchießenden Belagerungsgeſchütze.

† die Kartaúſe, Pl. —n : Schopf zum Packen u. Halten.

Nur noch landſchaftlich (wetteraulſch ꝛc.). Urſpr. wol ſ. v. a. Kappe, Kapuze, aus niederd. die kardoes, ſchwed. der kardus, dän. karduus, = Papierhülſe für Schießpulver oder Tabak, welches aus franz. die cartouche = Patrone (ſ. Kartätſche).

die Kárte, mhd. karte, ahd. carta, cartâ, jetzt nur Karde, ſ. d.

die Kárte, Pl. —n : ſteifes Papierblatt zum Spiel, zur Kenntniß der Erde oder des Himmels in Zeichnungen, zu Beſuch, Ankündigung ꝛc. Zuſammenſ. : das Kártenblatt, -ſpiel ꝛc.

Spät-mhd. die karte in der erſten Bedeutung, weshalb 1450 auch das kartenspil (*Schaffzaccel* in der Gießener Hſ. Nr. 813). Mit den Spielkarten überkommen aus franz. die carte, welches das lat. die charta, gr. der chártês (χάρτης), = Papierblatt, Papier, dünne Pappe, iſt. Vgl. Kartätſche.

die Kárte, ohne Pl. : Steifung des Seidenzeuges.

In bildlicher Anwendung aus franz. die carte = dünne Pappe, ſteifes Papier (ſ. das vorige Karte).

† die Karthaúne, ungut ſt. des richtigen Kartaúne.

† die Karthaúſe, Pl. —n, Art Mönchskloſter. Daher : der Karthäúſer, mhd. kartûsêre (*Jeroschin* 180), mit der Karthäúſerklôß, die Karthäúſernelke (e vor l wie ä) ꝛc.

Üblich mit th, beſſer aber wäre bloßes t. Von mittellat. Cartûsia (Chartreuse bei Grenoble), wo der Cölner Geiſtliche Bruno den ſtrengen Orden 1084 ſtiftete.

die Kartóffel, Pl. —n : Wurzelknolle des (v. *Bauhinus* benannten) solânum tuberôsum, ſowie dieſe Pflanze ſelbſt.

Mit ſeltenem Kehllaute ſtatt T aus der ſchon 1664 vorkommenden Benennung Tartufflen (ſ. Hoffmann's ſchleſiſche Monatsſchrift S. 53), ſpäter (noch 1719) Tartuflen, Tartüfflen, auch in möglichſt beibehaltener fremder Form (1705) Tartuffuli. Denn das ehedem nur im Plural ſich zeigende Wort iſt mit der Pflanze und ihren Wurzelknollen aus Italien überkommen, wo der Plural tartúfoli mit dem Sing. der tartúfolo, ſicilianiſch tirituffulu, venezianiſch die tartúfola, mailändiſch tartuffol, piemonteſiſch tartifla, churwelſch tartufel, franzöſ. (in der Mundart von *Berry*) tartoufle, in der Mundart von *Languedoc* tartifle (ſ. Diez Wtbch 361), welche theils die Trüffel, theils ein Knollengewächs bedeuten und zur einfachen Form das ſchwer abzuleitende ital. der tartúfo = Trüffel, dann Wurzelknollengewächs, haben. Sonach iſt der Name von der Trüffel (ſ. d.) auf die Kartoffel als ähnliches Erdgewächs übergetragen worden. Daß dieſe, von welcher 1590 Abbildungen bekannt wurden, aus America [Peru ꝛc., ſ. *Bauhinus*, *histor. plantar. universal.* III, 623.] zuerſt nach Spanien, von da nach Italien und dann nach Deutſchland gekommen ſei, wies der berühmte Botaniker Link am 14. Febr. 1846 in dem wiſſenſchaftl. Vereine zu Berlin nach; in dem letzten Lande wurde ſie erſt gegen 1750 allgemein angebaut. Das weibliche Geſchlecht unſeres deutſchen Ausdruckes ſcheint ſich an das venezianiſche die tartufola zu knüpfen, und der Kehllaut ſtatt t zeigt ſich auch in dem an der Pegnitz

u. Rednitz üblichen Namen der Kartoffel die Patakken aus ſpan. die patata, batata, = Art Erdapfel, Knolle der Knollenwinde, dann in dem bayer. u. öſterreich. Gurteltaub ſt. Turteltaube (Schmeller II, 72) ꝛc. Span. die cotufa = Erdapfel, ſicilianiſch catatuffulu, kommen, während tufa u. tuffulu mit den obigen Formen zuſammenfallen, mit ihren unerklärlichen co- und cata- hier nicht in Betracht.

der Käſe, — s, Pl. wie Sing. : dicker, feſter Stoff der geronnenen Milch, ſowie daraus bereitete Speiſe in feſter Form. Daher : käſen = zu Käſe gerinnen u. gerinnen machen; käſicht u. käſig. Zuſammenſ. : der Käſekorb, -napf (mhd. kêsenapf) ꝛc.

Mhd. der kæse, ahd. châsi, goth. kêseis (?), altſächſ. kêsi, kiesi, angelſächſ. cêse, cyse. Von lat. câsei, dem Gen. Sing. v. der câseus Käſe, wie ahd. das oli, olei Öl v. lat. óloi, dem Gen. Sing. v. óleum, und zwar dieſes ahd. olei wie jenes ahd. châsi vom Genitiv, weil Stoffname.

die Käſeluppe, Käsluppe, mhd. die kæseluppe, ſpät-ahd. chêsiluppa *Diut.* II, 312ᵇ, 68), = Stoff, der die Milch gerinnen macht, Lab (ſ. d.). Schmeller II, 486.

die Käſſe, Pl. —n, als eingebürgert mit K neben Caſſe (ſ. d.).

die Kaſtânie, in gemeiner Sprache gekürzt Käſte, Pl. — n, eine bekannte Baumfrucht. Zuſammenſ. : der Kaſtânienbaum.

Bei Luther (1 Moſ. 30, 37) Caſtanee, mhd. die castûne (*Parzivâl* 378, 17), castenien (*Sumerlaten* 56, 10), deutſch geformt die késtene (unſere Form Keſte, Käſte) u. die chestinne, ahd. késtina, chéstinna. Aus lat. die castánea v. dem gleichbed. gr. das kástanon (κάστανον), welcher Name v. den Städten Kástana (Κάστανα) in der Landſchaft Pontus am ſchwarzen Meere und in Theſſalien [letztere bei Herodot Kasthanaía (Καστανάια) geſchrieben], die von Kaſtanienbäumen in Fülle umgeben waren (ſ. *Dioscorides*, Ausg. v. Curt Sprengel, II, 407, 145). Vgl. dagegen Kirſche. — Der Kaſtânienbaum, mhd. castânienboum, gemeinhin Käſtenbaum, mhd. kesten-, chestenboum, ſpät-ahd. késtenne-, késtinneboum.

die Käſte, Pl. — n : erblicher, dann überhaupt ſich ſtreng abſchließender Stamm oder Stand. Zuſammenſ. : der Käſtengeiſt.

Wie es ſcheint, erſt im 18. Jahrh. ins Deutſche eingeführt u. eingebürgert. Aus ſpan. u. portug. die casta = Race, Geſchlecht, Gattung, eig. etwas Unvermiſchtes, v. lat. cástus, -a, -um, = rein.

die Käſte, älter-nhd. Keſte, ſ. Kaſtanie.

kaſteien = züchtigen, beſchränkend quälen, durch Faſten ꝛc. quälen, das Fleiſch kreuzigen. Daher die Kaſteiung.

Im 17. Jahrh. dem Verbum benedeien nachgebildet : kaſteyen; denn im 16. Jahrh. keſtigen, mhd. kestigen, mitteld. kastigen, ahd. chestigôn, castikôn, = ſtrafen, züchtigen, quälen, entlehnt von lat. castigâre = zurechtweiſen, ſtrafen, züchtigen, zügeln, verbeſſern. Die Kaſteiung iſt mhd. die kestigunge, kestegunge, mitteld. kastigunge, ahd. chestigunga.

der Käſten, — s, Pl. wie Sing. : 4eckiges Behältniß mit oder ohne Deckel. Zuſammenſ. : der Käſtenmeiſter.

Der gemeine Plur. die Käſten iſt falſch; denn das Wort biegt urſprünglich ſchwach : der Káſte, —n, Pl. —n, mhd. der kaste, ahd. (7. Jahrh.) der chasto casto, welches letzte nicht bloß wie unſer Kaſten gebraucht iſt, ſondern auch (künſtliche) Metallhöhle zur Einfaſſung des Edelſteines, Siegelkapſel, Getraide-, Kornbehälter bedeutet; niederl. das kas, kast. Ob mit ableitendem t und deshalb haftendem s von goth. das kas = Gefäß, ahd. char = Gefäß u. aus Bretern gemachter Behälter? Wenn aber fremdher, dann iſt es ſchwerlich zurückzuführen auf das aus ital. der castóne = Metallhöhle zur Einfaſſung des Edelſteines [ſeiner Zuſammenziehung des von ital. die cassa (ſ. Caſſe) = Kaſten, Sarg, abgeleiteten der cassettóne (= Kommode, Schiebbehälter)] hervorgegangene, im 14. Jahrh. vorkommende gleichbed. mittellat. casto, chasto. Vgl. Kiſte.

das Kaſtróll, als eingebürgert mit K, ſ. Caſtróll.

† der Katafálk, —es, Pl. —e : Leichen-, Trauergerüſte.

K, weil man bei Kata- fälſchlich an gr. katá = herab, nieder ꝛc., denkt. — Aus ital. der catafálco (woraus auch entlehnt franz. catafalque), einer Zuſammenziehung aus romaniſch (altſpan.) catar ſchauen [aus lat. captâre lauern] und dem aus ital. der palco (unſerm Balke) = Gerüſt, Bühne, entſtellten falco, alſo urſpr. Schaugerüſte, Gerüſte zu öffentlicher Schau. S. Diez Wtbch 93. Aus der richtig entwickelten franz. Form échafaut kommt unſer Schafott (ſ. d.).

† die Katakómbe, Pl. —n : Leichengewölbe, Felſenhalle.

K aus demſelben Grunde, wie bei Katafalk (ſ. d.). — Aus ital. die catacómba, ſpan. catacumba, = unterirdiſche Gruft, welches wol zuſammengeſ. aus cata- d. i. romaniſch catar = ſchauen (ſ. Katafalk) u. ſpan. die comba = die Wölbung, Gewölbe, in der ſpan. Zigeunerſprache ſ. v. a. Grab, Grabhügel, wonach catacomba urſpr. = Schaugruft wäre, und die römiſchen Katakomben bargen die Körper von Märtyrern und Heiligen und wurden darum von andächtigen Chriſten beſucht. Oder iſt comba in catacomba wegen des c in cata entſtellt aus ital. die tómba [d. i. lat. die tumba aus gr. der týmbos (τύμβος)] = Gruft, Grabmal, ſpan. tumba Sarg, zumal da mailändiſch catatomba und ſpan. auch catatumba vorkommt. S. Diez Wtbch 92.

† der Katalóg, —es, Pl. —e : Verzeichniß, Bücher-, Stundenverzeichniß. Daher : katalógiſch; katalogiſieren.

Üblicher als Catalog, weil im Deutſchen geläufig und dazu urſprünglich griechiſch. Aus lat.-gr. der catálogus, gr. katálogos, welches urſpr. = Aufzählung u. -zeichnung, v. gr. katalégein = hererzählen, ausleſen, d. i. katá = nieder, herab, er-, u. légein = leſen, rechnen, erzählen.

† der Katárrh, —es, Pl. —e : Schnupfen. Daher katarrhäliſch.

Durch die Ärzte in der 2ten Hälfte des 17. Jahrh. in Umlauf gekommen, und mit K geſchrieben, beſonders weil das Wort urſprünglich griechiſch iſt. Aus lat.-gr. der catárrhus, gr. katárrhus (καταῤῥοος) eig. = Herabfluß, hier beſ. der Naſe, v. katarrhéein (καταῤῥέειν) herabfließen d. i. katá = nieder, herab, u. rhéein (ῥέειν) fließen. Die einheimiſchen Namen waren : ahd. der tampho, dempho (v. Dampf); mhd. die vlôze (Floße); die Strauche (Schmeller III, 678) mhd. die strûche, welcher letzte Ausdruck namentlich durch Katarrh verdrängt wurde.

† das Katáſter, weil üblich, auch mit K, richtiger Catáſter (ſ. d.).

† die Kataſtróphe, Pl. —n, aus lat.-gr. catástropha, gr. katastrophê : Wendepunct in etwas, trauriger Glückswechſel.

Gr. katastrophê (καταστροφή) eig. = Umkehr, das Umwenden, Wendung, Ausgang, im Drama der Wendepunct der Handlung zur Auflöſung des geſchürzten Knotens, zuſammengeſ. aus κατά = nieder, wider, um, und die στροφή = das Drehen, Wenden, Umkehren.

† die Katechêſe, Pl. —n, aus kirchenlat.-gr. die catechêsis, gr. katêchêsis (κατήχησις Unterricht) : Unterricht in Frage und Antwort, beſ. ein ſolcher Religionsunterricht. — der Katechêt, —en, Pl. —en, aus gr. der katêchêtês (κατηχητής) : fragweiſe unterrichtender Lehrer, beſ. in der Religion. Daher : die Katechêtik, katechêtiſch, beide aus kirchenlat.-gr. catechéticus, -a, -um. — die Katechiſatiôn [aus mittellat. die catechizátio], Pl. —en, v. katechiſieren [aus kirchenlat.-gr. catechisâre, catechizâre, v. gr. katêchízein (κατηχίζειν)], woher auch der Katechismus [das kirchenlat.-gr. der catechísmus Religionsbuch zum erſten Unterricht, v. gr. katêchismós (κατηχισμός) Unterricht], Pl. Katechismen, = Religionsbuch in Frage u. Antwort.

Die drei Gruppen gehen zurück auf gr. katêcheîn (κατηχεῖν) = entgegentönen, dann belehren, unterrichten, welches zuſammengeſ. aus katá hier = wider, entgegen, u. êchein (ἠχεῖν) = ſchallen, tönen, wovon Echo (ſ. d.), und in allen obigen Fremdwörtern wird im Hinblicke auf den griech. Urſprung K, k vorgezogen.

† die Kategorie (4ſylbig), Pl. — n (5ſylbig) : der allgemeinere Begriff, unter welchen etwas gefaßt wird, Begriffsfach. Daher : kategóriſch = unbedingt und entſchieden; kategoriſieren.

Kategorie iſt aus lat.-gr. die categória, gr. katêgoría (κατηγορία), = Anklage, einer Perſon oder Sache beigelegte Eigenſchaft, Prädicat, woher 1) lat.-gr. categóricus, gr. katêgorikós (κατηγορικός) = zur Anklage, zum Prädicat gehörig, unſer kategoriſch, u. 2) mittellat. categorizâre [= predigen] unſer kategoriſieren. Jenes gr. katêgoría aber kommt von gr. katêgorein (κατηγορεῖν) = gegen oder wider (κατά) jemand reden (ἀγορεύειν), anklagen.

der Káter, —s, Pl. wie Sing. : Männchen der Katze.

Mhd. der kater, mit -er (wegen Katze) und dem unverſchobenen Zungen- oder Zahnlaute aus dem gleichbed. bäuriſch-lat. und darum ſelten in Schriften vorkommenden der cátus, woher auch entlehnt angelſächſ. der cat, altnord. der köttr, = Katze.

† Katharîna, Katharîne, Frauenname, lat.-gr. Catharîna,

d. i. die Reinliche, Sittenreine. Von gr. katharós = rein, unbefleckt, ſittlich rein. Dim. Káthchen. Die ſchnelle Katharine = der Durchfall. Dieſer letzte Ausdruck ſchon 1669 im Simpliciſſimus. Er entſtand als ein verhüllender im Gedanken an das von jenem katharós abgeleitete gr. das kátharma (κάθαρμα) = Reinigung, Auswurf.

† der Kathéder, —s, Pl. wie Sing. : erhöhter Lehrſtuhl.

Mit K, weil urſprünglich griechiſch. Aus lat.-gr. die cáthedra, gr. kathédra, = Stuhl, Armſeſſel, dann Lehrſtuhl und im Lat. bildl. ſelbſt Lehramt.

† die Kathedrâle, Pl. —n : biſchöfliche Hauptkirche.

V. lat. cathedrâlis = zum Seſſel, hier dem Biſchofsſitze gehörig, v. cáthedra (ſ. Katheder), im Mittellat. insbeſondere = Biſchofsſitz.

† der Kathéter, —s, Pl. wie Sing. : künſtliches Harnröhrchen.

Aus lat.-gr. der cátheter, gr. katheter (καθετήρ), = Sonde, feines Röhrchen zum Einlaſſen in die Harnröhre, v. gr. kathiénai = herablaſſen, einſenken.

† der Katholik, —en, Pl. —en, und das Adj. u. Adv. kathólisch, v. dem lat.-gr. Adj. cathólicus (als Adv. cathólice) = allgemein, [dann kirchlich :] allgemein chriſtlich, rechtgläubig, gr. katholikós = allgemein. Daher [neulat.] der Katholicismus = der römiſch-katholiſche Glaube.

Als eingebürgert und urſprünglich griechiſch mit K, k. — Gr. katholikós (καθολικός) v. dem Adj. kátholos (κάθολος) = ganz, geſammt, zuſammengeſ. aus κατά = nieder, hier bloß zur Begriffsverſtärkung, u. ὅλος = ganz, ungetheilt.

der Kattûn, —es, Pl. —e : Art mit Muſtern bedruckten dünnen leichten Baumwollenzeuges. Daher kattúnen, Adj.

Als eingebürgert wegen des kurzen a mit tt und mit K, k; ſonſt Cattun u. cattunen, zuerſt bei Olearius 1647. Das niederl. das katoen, kattoen, aus franz. der coton, ital. cotóne, ſpan. (noch mit dem arab. Artikel al) algodon, = Baumwolle, v. arab. koton, mit Artikel alkoton, = Baumwolle.

der Kátzball, —es, Pl. Kátzbälle, und die Kátze, Pl. —n : Ziel, Standpunct beim Fangball, Fangball, ſowol das Spiel, als auch der Ball ſelbſt.

1475 altcleviſch (im *Teuthonista*) die catze = Ziel u. catzen mit den bal = Fangball ſpielen, v. ſpan. die caza = Jagd, franz. chasse (auch = Fleck, wo der Ball nach dem erſten Aufſprunge hinfällt).

das Kätzchen, —s, Pl. wie Sing. : walzenförmige Baumblüte.

Zunächſt die zarte wollige Blüte an Weiden ꝛc. in bildlicher Anwendung von Kätzchen, dem Dim. von die Katze 4, wegen des zarten Felles. Auch niederd. das kättjen u. hochd. ſchon im *voc. incip. teut. ante lat.* das ketzel in palmketzel. Niederl. im Pl. die katten u. kattenstarten (Katzenſchwänze).

die Kátze = Katzball, ſ. d.

die Kátze, Pl. —n : Geldgurt. Niederd. die katte.

Erſt 1741 bei Friſch I, 505ᶜ. Ob v. ruſſ. die kota = Korb, Körbchen, wovon der kateliok' = Geldbeutel?

die Kátze, Pl. —n : das hohe Werk des Bollwerkes.

Mhd. die katze = das Gerüſt, worauf die Steinſchleuder (mhd. blide) ſteht, und ſo vornehmlich Belagerungswerkzeug, mit regelrechter Verſchiebung des tz zu tz aus dem mittelniederl. catte = überdeckendes Belagerungswerkzeug zum Untergraben der Mauern (*hor. belg.* V, 121), welches aus dem gleichbed. mittellat. (aber bei *Vegetius* noch nicht vorkommenden) der cátus urſpr. = Kater, Katze. Das Werkzeug ſcheint nach der Geſtalt der Katze benannt und iſt dasſelbe, welches lat. die vinea heißt.

die Kátze, das bekannte Säugethier. Zuſammenſ. : kátzbalgen (ſchon im 17. Jahrh.); kátzenäugig, bei *Dasypodius* = graublau; das

Kátzengold = [ſchon im 16. Jahrh.] goldglänzender Glimmer, u. [ſchon 1475 altcleviſch cattengolt] ausfließendes (goldgelbes) Kirſchharz, in Anwendung des Namens Katze auf das Falſche. der Kátzenjammer [bildlich =] Übelbefinden nach Luſtbarkeit; das Kátzenkraut, mhd. katzenkrût, wegen ihres Geruches von den Katzen geliebte Pflanze; das Kátzenſilber = ſilberglänzender Glimmer, vgl. vorhin Katzengold.

Mhd. die katze, ahd. chazzâ, cazzâ, mit Verſchiebung der Laute entlehnt aus dem ein mäuſefangendes Thier bedeutenden lat. u. mittellat. die catta (*Martialis* 13, 69), während bäuriſch-lat. der catus in Kater (ſ. d.) unverſchoben blieb und die niederdeutſchen u. nordiſchen Mundarten mit t entlehnten: niederd. die katte, niederl. die kat, angelſächſ. der cat, altnord. der köttr, die ketta (weibliche Katze).

kaúchen = ſeinen Körper der Länge nach zuſammenziehen, kauern.

1540 bei Alberus ich kauch = ich ſtütze mich auf die Schenkel d. i ſetze mich ſie auf die Waden biegend. Eines Stammes mit dem gleichbed. engl. cower, deſſen ow = angelſächſ., ahd. ꝛc. û, neud. au iſt; aber unverwandt mit unſerm kauern (ſ. d.). Das neuhochd. Wort würde im Mhd. kûchen lauten, welches aber die Bed. „hauchen" hat (vgl. keuchen).

kaúderwelſch (e vor l wie ä) mit dem alten Umlaute e, auch, aber weniger üblich kaúderwälſch (ſ. welſch): durch Fremdes, Fremdartiges unverſtändlich.

Schon 1379 als Eigenname Kawderwalch (Haupt's Zeitſchr. IV, 578) d. i. Kûderwalch = (dem Deutſchen) undeutlich redender Fremdling (aus romaniſchem Lande), v. oberd. kaudern, mhd. kûdern (?), = kollern, wie der welſche Hahn, dann undeutlich reden, u. mhd. der walch (ſ. welſch) = Romane, Fremdling. Das Adjectiv hiervon iſt unſer kauderwelſch, ſchweiz. kûderwelsch (Stalder II, 431).

die Kaúe, Pl. —n: Hütte der Berg- oder Waldleute mit kleinen Löchern ſtatt der Fenſter, Schachthäuschen.

Im 16. Jahrh. die kawe neben kay (ſ. Schmeller II, 273). Wol aus mittellat. die caya = Haus, Häuschen, d. i. lat. cávea Käfig, (vgl. Koie).

kaúen, alterthümlich (aber hochdeutſch richtiger) käúen, = mittelſt der Zähne zermalmen.

Unſer kauen iſt aus dem Mitteldeutſchen, wo û (neud. au) ſtatt mhd. iu, und biegt ſchwach: Prät. kaúete, kaúte, Part. gekaúet, gekaút. Aber die urſprüngliche hochd. und noch in der Zuſammenſetzung wiederkäuen geläufige Form iſt käuen (oder beſſer keuen), ehedem ſtarkbiegend, alſo Wurzelverbum: mhd. kiuwen (Prät. ich kou, wir kuwen, Part. gekiuwen u. gekouwen), ahd. chiuwan (Prät. ich chou, wir chuumês, Part. kichuwan), chiwan (vgl. der Kiefer u. die Kiefer 1, Kiefe), angelſächſ. cêówan, goth. kiggvan (? Prät. ich kaggv? wir kuggvum? Part. kuggvans?), wovon im Altnord. das gleichbed. ſchwache tyggja mit t ſtatt k der Mundart gemäß und y = ü, und wozu angelſächſ. [mit c (k) nach dem Vocale] die ceáce = Backe, Kinnbacke, altnord. der kiammi =

Kinnbacke, Backenknochen, unſer die Kieme, ſowie der Kiefer gehören. Vgl. Jac. Grimm über Diphthonge ꝛc. S. 26.

kaúern = die Schenkel auf die Waden niedergelaſſen ſitzen. Erſt 1741 bei Friſch I, 503[b] vorkommend.

Trotz der gleichen Bedeutung nicht v. engl. cower (ſ. kauchen), ſondern, wie auch ſchon Friſch a. a. O. will, der Bildung von bayer. keien aus g'heien, ge-heien = ſchlagen, bekümmern, plagen, und andern dergleichen Formen gemäß mit oberd. k ſtatt g'h aus einem mit ge- zuſammengeſetzten gehauern, gekürzt g'hauern, ſtatt gehauren, deſſen einfaches hauren (Friſch I, 427[a]. Joſua Maaler 214[b]), ſchweiz. u. ſpät.-mhd. hûren (Stalder II, 64. Joſua Maaler 233[c]. *Hätzlerin* S. 154[a], 154), ſchon die Bedeutung unſeres kauern hat.

der Kauf, —es, Pl. Käufe: Ertauſchung oder Erwerbung gegen baares Geld. Daher kaúfen, Prät. kaúfete, kaúfte (falſch mit ſtarker Biegung landſchaftlich kief), Part. gekaúfet, gekaúft, älter-nhd. (bei Luther ꝛc.) u. noch landſchaftlich (z. B. bei Gießen ꝛc.) keúfen (käufen), Prät. kaúfte, Part. gekaúft. Mit „für" und „um" vor dem Kaufpreiſe, z. B. einen Rock für oder um 20 Gulden kaufen. Von kaufen kommen: der Käúfer mit die Käúferin. Zuſammenſ. mit Kauf: der Kaúfbrief; der Kaúffahrer; die Kauffartei (mit kurzem a vor r) = Handelsſchifffahrt, mit das Kauffarteiſchiff ꝛc.; der Kaúfhêrr = vornehmer Kaufmann; käúflich [v. Kauf oder kaufen?], Adj. u. Adv., mit die Käúflichkeit; der Kaúfmann, —es, Pl. die Kaúfleute ſt. Kaúfmänner, mit kaúfmänniſch, die Kaúfmannſchaft, die Kaúfmannsfrau (ſt. die Kaúfmännin).

Der Kauf iſt mhd. der kouf, ahd. chouf, altſächſ. der u. das côp; angelſächſ. ceáp auch ſ. v. a. Vieh (*Cædmon*, Ausg. v. Thorpe, S. 105, 2), da in älteſter Zeit aller Kauf ein Tauſch und das Haupttauſchmittel Vieh als das bedeutendſte Vermögen war. Ob urſprünglich in ſinnlicher Bedeutung ſ. v. a. (Zu-)Schlag, Einſchlagen, wenn man goth. káupatjan (d. i. káup-at-j-an) = einen beohrfeigen, dann mhd. koufslagen (ahd. choufslagôn?) = kaufen, u. der Kaufſchlag = Handel vergleicht? S. Grimm's Rechtsalterth. 606. Das Verbum kaufen lautet mhd. koufen, ahd. (aber ſelten vorkommend) choufôn, goth. káupôn (nur Luc. 19, 13, = Geldgeſchäfte treiben), altſächſ. côpôn, woneben mhd. keufen (= köufen) u. auch noch ohne Umlaut koufen, ahd. (ſehr geläufig) choufan [d. i. chouf-j-an], unſer keufen, käufen. Der Käufer, mhd. koufer, ahd. choufari. Der Kauffahrer, niederd. kôpfarer. Die Kauffartei, trotz der Schreibung Fahrt, ohne h, weil ſich in dieſem Theil der Zuſammenſetzung die urſprüngliche Kürze hochdeutſch wieder geltend machte, iſt erſt im 17. Jahrh. ins Hochdeutſche aufgenommen aus niederd. die kôpvârdije, niederl. koopvaardij, einer Ableitung von Kauffahrt ahd. chouffart (?), und hat ſich ins Hochdeutſche umgebildet, weshalb auch t und nicht d, welches Adelung beibehalten wiſſen will und ohne Nachfolge, weil unnöthiger Weiſe, Kauffahrdey ſchreibt. Ebenſo Kauffarteiſchiff hochdeutſch aus niederd. kôpvârdijschip, niederl. koopvaardijschip. käuflich, mhd. kouflich (als Adv. koufliche), ahd. chouflih. der Kaufmann, mhd. der koufman, ahd. choufman; die Kaufleute, mhd. koufliute, ahd. (im

Boethius) chouſliute; die Kaufmannſchaft, mhd. kouſmanschaft [= Handelſchaft]. Für Kaufmannsfrau im Mhd. das kouſwîp (Kaufweib).

der Kaúffahrer, die Kauffartei, das Kauffarteiſchiff ꝛc., ſ. Kauf.

der Kaúlbârſch, —es, Pl. Kaúlbärſche (mit langem ä), urſpr. Kaúlbârs, aber auch Kaúlbörs u. Kaúlbörſch (beide mit langem ö), ein dick- u. kugelköpfiger Barſch (ſ. d.) oder Börs (ſ. d.), lat. *pérca cérnua.*

Kaul iſt das in Mitteldeutſchland übliche die Kaul, Kaule, auch bei Alberus kaul, mitteld. die kûle (*Athis* S. 105, 87), in Zuſammenſetzungen des 12. Jahrh. cûl (ſ. Kaulkopf), = Kugel, welches, wie mittelrhein. die kûle = Keule (lat. *clâva. Vocab. ex quo* v. J. 1469) zeigt, als die mitteld. Form von mhd. die kiule unſerm Keule (ſ. d.) erſcheint, beſonders da dieſes mhd. Wort in ſeiner Bedeutung ſich auch auf das obere dicke runde Ende oder den (Kugel-) Knopf des Kolbens (*Parzivâl* 570, 6) beſchränkt. Vgl. hierzu Rotzkolbe.

der Käúler, beſſer Keúler, oder das Kaúlhuhn, = Huhn mit kugelichtem, ſchwanzloſem Hintern.

Kaul ſ. unter Kaulbarſch. Die Schreibung Keuler wegen Keule.

der Kaúlkopf = Gropp (ſ. d.) oder Kaulquappe; Kaulbarſch.

Kaul (ſ. Kaulbarſch) wegen des dicken kugelförmigen Kopfes. Im 12. Jahrh. das cûlhoubit (*gloss. trevir.* 4, 29), altniederd.-hochd. cûlhouvet (*gloss. jun.* 278), d. i. hochd. Kaulhaupt, = der Gropp, lat. *góbio.*

die Kaúlquappe, Pl. —n, der Gropp, lat. *cóttus góbio.*

Über Kaul ſ. Kaulbarſch, und ſ. Quappe. Der Name wegen des dicken, kugelförmigen Kopfes, worauf auch die meißniſche Benennung der Rotzkolbe deutet.

kaum, Adv.: mit Mühe u. Noth, mit genauer Noth.

Mhd. kûme, ahd. chûmo. Das Adv. zu dem ſeltenen mhd. Adj. kûm, ahd. chûm (?), = ſchwach, krank, elend, eig. „beklagenswerth", wie auch das mhd. Verbum kûmen = krank u. elend ſein, ahd. chûman (altſächſ. cûmian) u. chûmôn = beklagen, betrauern, beweinen, zeigt. Gleicherweiſe wie jenes kûme von kûm iſt das lat. ægre = verdrießlich, kaum, von æger = krank, verdrießlich.

die Kaúpe, Pl. —n: Federbüſchel auf dem Kopfe des Vogels.

Bei Alberus (1540) die kaup, kaupp mit dem Adj. keupicht, und auch nach der Volksſprache z. B. der Wetterau ꝛc. p. Niederl. die kuif in derſelben Bedeutung; aber altnord. der kûfr = Wölbung, Kuppe.

kauſcher, nach gemeinjüdiſcher Ausſprache ſt. kôſcher, ſ. d.

die Kaúte, Pl. —n: geringere Bodenvertiefung, Grube.

Bei Alberus die kaut, mhd. (ſchwachbiegend) die kûte, ahd. chûtâ (?). Auch in Leimenkaute (in mitteld. Urkunden aus dem 15. Jahrh. die leimenkûte), Sandkaute, Schneidkaute (der Zimmerleute) ꝛc.

die Kaúte, Pl. —n: oben zuſammengedrehter Büſchel gehechelten Flachſes. Schon im 15. Jahrh. mitteld. die kawte d. i. kûte.

† das Kaútſchuk (u vor k kurz) = Federharz, gummi elásticum.

Durch franz. der cahoutchou, caoutchouc aus dem Südamericaniſchen.

der Kauz, —es, Pl. —e, Art kleiner ſchreiender Eulen. Gern im Dim. das Käúzlein u. das Käúzchen.

In ſtarke Biegung übergegangen, denn älter-nhd. der Kauz, —en, Pl. —en, eig. der Kauze, —n, Pl. —n (ſ. das folg. Kauz), mitteld. der kûze (in steynkûtze Steinkauz im *vocab. ex quo* v. J. 1469), mit dem ebenfalls im 15. Jahrh. vorkommenden Dim. das kützlîn d. i. kiuzlîn, auch bei Luther (5 Moſ. 14, 16. Pſ. 102, 7) „Kützlin", unſer Käuzlein. Das Wort ſcheint mit Verſchiebung des t in z aus franz. die chouette = Kauz v. altfranz. choe, provenzal. cau, chau, = Uhu.

der Kauz, —es, Pl. Käúze (z. B. bei Göthe im Fauſt): als eigenthümlich, ſeltſam auffallender Menſch.

Starkbiegend, ſogar mit umlautendem Plural, während urſprünglich und noch im Simpliciſſimus (1669) ſchwach der Kauz, Gen. des Kauzen, Pl. die Kauzen. Bildliche Anwendung des vorhergehenden der Kauz.

kaúzen, was kauchen, ſich ducken. Bei Göthe V, 225 tranſitiv.

Das niederd. kûzen, welches entlehnt ſcheint aus poln. kuczyć, kuczeć, kucznąć, = hocken, ſich ducken.

† der Káviar, weil üblich auch mit K, beſſer Caviar (ſ. d.).

der Kavíller, ungebräuchlich, jetzt nur Kafíller (ſ. d.).

das Kébskind (é tief), —es, Pl. —er: Nebenkind. das Kébsweib (é tief), —es, Pl. —er: Nebenweib.

Adelung will das e gedehnt wiſſen, aber die übliche und urſprüngliche Ausſprache iſt dagegen. Mhd. das kebeskint u. das kebeswîp, zuſammengeſ. mit mhd. die kebes ahd. chepis = Nebenfrau, Concubine, woneben auch mhd. die kébese ahd. chépisa goth. kabisa (? oder kabiza?) angelſächſ. (mit i für a) cifese, urſprünglich, wie altnord. der kêfsi oder kêfsir = verdrießlicher, unfreiwilliger Knecht zeigt, ſ. v. a. Sclavin, und die Kebsweiber und Beiſchläferinnen wurden geraubt oder aus unfreien Mädchen genommen. Ähnlich im Gr. die pállax = Mädchen u. Beiſchläferin als kriegsgefangene, geraubte Sclavin.

· këck = lebensfriſch, -muthig; lebhaft; raſch; zu kühn. Zuſammenſ.: die Kêckheit (mhd. këcheit); kêcklich (mhd. këclîchen).

Mhd. këc, ahd. [ſelten und erſt bei *Notker* († 1022)] chëc (Gen. chëcches), chëch. Eins mit quëck (ſ. d.) mhd. u. ahd. quëc, nur iſt das u verſchwunden, wie in Koth (ſ. d.).

der Kégel, —s, Pl. wie Sing.: ſpitzig zulaufender, einen Kreis zur Grundfläche habender Körper. Daher kégeln.

Mhd. der kegel, ahd. chegil (Pflock, Nagel). Das Verbum lautet mhd. kégelen (Grimm's Gramm. II, 115), ahd. chegilôn (?). Die Herkunft iſt dunkel.

der Kégel in „Kind und Kégel" = eheliche u. uneheliche Kinder, alle Angehörigen insgemein.

Schon mitteld. „kint und kekel" (*Benecke-Müller* I, 794ª). Mitteld. der kekel, ſpät-mhd. kegel, = uneheliches Kind. Unbekannter Entſtehung.

die Kêhle, Pl. —n: Luft-, Speiſeröhre; Hals vor der Luftröhre; Luftröhrenartiges. Daher: kêhlen = die Kêhle abſchneiden; rinnenar-

tig höhlen. Zuſammenſ. : der Kéhlkopf oder -knopf ꝛc. Vgl. Kélch = herabhangende Fetthaut zwiſchen Kinn und Hals.

Mhd. die kël, ahd. cëlâ, chëlâ, goth. kilô (?). Das Wort, auf ein wie hëhlen, ſtëhlen ꝛc. biegendes Wurzelverbum (goth. kilan? Prät. ich kal? wir kêlum? Part. kulans?) zurückgehend, ſtimmt lautverſchoben mit lat. die gúla Speiſeröhre.

die Kéhr, Pl. — en, mhd. die kêre, ahd. chêra. Von kehren, mhd. kêren, ahd. kêran, chêran, goth. káisjan (?), altſächſ. kêrian, = entgegengeſetzte Richtung geben oder nehmen. Dieß deutlich in : die Kéhrſeite.

Bei Luther im Prät. kérete u. (nach mitteld. karte, karde) auch kart. — Sollte der Grundbegriff erſcheinen in altnord. keira = geiſeln, vorwärts treiben? Das Subſt. der Kehr, mhd. der kêr, ahd. chêr, findet ſich nur noch in Verkéhr.

kéhren ſ. die Kehr. Gänzlich verſchieden hiervon iſt kéhren, mhd. kern, ahd. cherran, = durch Streichen mit Beſen, Bürſte u. dgl. von Unreinigkeit befreien. Daher : das (ungut der) Kéhricht (ſ. Anm.), ohne Plural. Zuſammenſ. : der Kéhraus, im 15. Jahrh. kerauß, kerûz, = althergebrachter Schlußtanz, eine Imperativzuſammenſetzung; der Kéhrbëſen, mhd. kerbëseme, ſpät-ahd. kerbësimo (*gl. trevir.* 18, 18); der Kéhrwiſch ꝛc.

Jenes ahd. cherran, durch Lautangleichung aus älterem cherjan, mag im Goth. kas-j-an gelautet haben und führt dann auf ein goth. Wurzelverbum kisan (? Prät. ich kas? wir kêsum? Part. kisans?), wozu auch altnord. kasa = häufen (gleichſam zuſammenſtreichen) gehört. Das Kehricht, ſchon im *vocab. incip. teuton. ante lat.* keracht, mit angetretenem t aus mhd. das kerach (?), mitteld. kerech (? woraus das älter-nhd. Kehrich), deren -ach, -ech im Ahd. -ahi lautet und nur ſächliche Subſtantive bildet. Der Kehrig in Göthe's Götz (Act 4) iſt falſche Schreibung bei auch ſonſt vorkommendem, aber ungutem männl. Geſchlechte.

die Keiche, Pl. —n : dumpfes Gemach; Kerker.

Eig. „den Athem benehmendes, preſſendes Gemach." Mhd. die kîche, ahd. chîhhâ (?), v. keichen (ſ. d.). Auch die Kauche, Keuche, wie keuchen (ſ. d.) neben keichen.

keichen = ſchwer athmen. Zuſammenſ. : der Keichhuſten (u lang).

Mhd. kichen, ahd. chîhhan (?), woher mhd. der kiche = das Keichen. Vgl. das gleichbed. keuchen u. die Keiche.

keifen, Präſ. ich keife, Prät. kiff (Conj. kiffe), Part. gekiffen, Imp. keif, — auch ſchwach im Prät. keifete, keifte, im Part. gekeifet, gekeift, im Imp. keife : ſich zänkiſch auslaſſen. Daher : der Keifer, mit die Keiferin; keifiſch, Adj.

Wie Hafer ſt. Haber (ſ. S. 89), Hufe ſt. Hube ꝛc. aus dem Niederd. aufgenommene Form mit f : mittelniederd. kiven zanken (ſtarkbieg. *Rein. Vos* 4987), aacheniſch kîve (Müller u. Weitz 102), niederl. kijven (ſtarkbieg., Prät. keef, Part. gekeven). Die eigentlich hochd. Form müßte keiben lauten, d. i. mhd. (ſehr ſelten vorkommend) kîben, woneben aber ſchon im Mitteld., alſo aus dem

Niederd., kîfen eindringt. Häufig dagegen iſt im Mhd. der kîp = leidenſchaftlicher Eifer, Gewaltthätigkeit, mittelniederd. kîf, mittelniederl. kijf. Vgl. kibbeln.

der Keil, — es, Pl. — e : ſpitzſäulenartiges Werkzeug zum Spalten, Zwiſcheneinſchieben ꝛc. Daher keilen.

Keil iſt mhd. der kîl = Pflock (*Wigalois* 88, 4), und keilen mhd. kîlen.

der Keiler, —s, Pl. wie Sing., richtiger Keúler : wilder Eber.

Ein Jägerausdruck. Zuerſt in gräflichen Küchenwochenzetteln zu Büdingen in der Wetterau v. J. 1608, wo keyler. Dann 1691 bei Stieler, der Sp. 909 Keuler und Keiler hat. Jacob Grimm ſchreibt Keuler. Das Wort ſcheint fremdher. Litthau. kuilys, lettiſch kuilis, = männliches Zuchtſchwein.

der Keim, —es, Pl. —e : ausbrechende, junge Samenſproſſe. Daher : keimen, Prät. keimete, keimte, Part. gekeimet, gekeimt.

Urſpr. der Keime, —n, Pl. —n, mhd. der kîme, ahd. chîmo, goth. keima (?), doch daneben auch ſchon im 12. Jahrh. der kîm. Von dem Subſt. iſt weitergebildet unſer ſchwaches keimen, im 12. Jahrh. chîman. Mit ableitendem m (alſo ahd. chî-m-o) von dem goth. Wurzelverbum keian (Prät. ich kái, wir kijum, Part. kijans) = ausbrechend als Anfang einer Pflanze erſcheinen (Luc. 8, 8), woher auch mit intranſitiven Sinn mittheilendem n goth. keinan (ei aus ij), ahd. chînan, früh-mhd. kînen, altſächſ. kînan (*Héliand* 73, 9. 21), = ſich auseinanderſpalten, keimen. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 26.

kein, = „nicht ein", zahlwortartiges Adjectivpronomen, welches, ſeiner Bildung mit ein gemäß (ſ. Anmerk.), unverbunden d. h. ohne begleitendes Subſtantiv männl. keiner, weibl. keine, ſächl. keines, keins hat, aber mit dem Subſt. verbunden kein, keine, kein. keinerlei, mhd. keiner lei, keiner leie, iſt gebildet wie einerlei (ſ. d.).

Kein mit noch einer Verneinungspartikel (kein — nicht, nie — kein, nirgends — kein) iſt von jeher ſtärkere Verneinung, z. B. „Wenn doch kein Grab nicht wäre!" (Klopſtock). „Kein Andrer hat es nie" (Göthe). „Nirgends kein Richter" (Schiller, Wall. Tod 3, 15). — Mhd. kein, chein, iſt gekürzt aus dem gleichfalls mhd. nekein oder (mit üblicher Umſtellung des ne) enkein, urſprünglicher (da k aus ch) nechein, ahd. nihhein nihein (das im Mhd. auch zu nehein ward, gekürzt bloß hein) d. i. nihh-ein, nih-ein, welches zuſammengeſ. aus der mit lat. nec, neque in Lautverſchiebung und Sinn ſtimmenden goth. Partikel nih [eig. ni-uh d. i. die Verneinungspartikel ni mit dem dem lat. -que entſprechenden goth. Anhängſel -uh] und aus dem Zahlwort ein (ſ. ein 1). — Bedeutet aber mhd. kein ſ. v. a. „irgend ein", dann iſt es wol gekürzt aus dem gleichbed. mhd. dekein, dechein, dehein, ahd. dichein, dihein d. i. dich-ein, dih-ein.

keinesfalls, keineswëgs (auch noch keineswëges), aneinandergerückte Genitive als Adverbien gebraucht.

Urſpr. betont keinesfálls, -wếgs. Im 16. Jahrh. *keins wegs*, bei Luther keinswëges, = lat. *nullo modo*.

-keit = heit, z. B. Bitter-, Frömmig-, Süßigkeit ꝛc.

Ähnlich dem kein (ſ. d.) aus chein, nechein, iſt ſchon mhd. -keit mit allmählichem üblichen Übergange des ch in k aus -ec-heit d. h. der mhd. adjecti-

vischen Ableitungssylbe -ec nhd. -ig (s. -ig 2) und -heit (s. d.) entstanden, in welcher Verbindung das auslautende c mit dem anlautenden h zu ch verschmolzen ward, z. B. mhd. süezecheit (d. i. süezec-heit) süezekeit Süßigkeit ꝛc. Aber diese ch(c-h)- oder k- Form findet dann auch unorganisch da statt, wo das erste Wort einfach d. h. nicht mit -ec abgeleitet gewesen sein muß, z. B. mhd. bitterecheit bitterkeit Bitterkeit st. bitterheit ꝛc.; ebenso nach -lich z. B. mitteld. die geistlichkeit (st. geistlich-heit, geistlicheit), wiewol hier k zunächst aus dem auslautenden ch von -lich entsprang, mit welchem das h von -heit verschmolz.

der Kelch (e wie ä), —es, Pl. —e, bekanntes Trinkgeschirr.

Mhd. der kelch, frühe kelich, ahd. kelih, chelih, entlehnt aus dem gleichbed. lat. der cálix (Gen. cálicis), welches vielleicht das sanskr. der u. das kalaça = „irdenes Gefäß" ist. Verschieden von dem folgenden

der Kelch (e wie ä), —es, Pl. —e : Blütenhülle am Stengel.

Mit dem vorwärts schreitenden Studium der Pflanzenkunde erst im 17. Jahrh., gegen dessen Ende (1691) Stieler Sp. 916 Kelch vom Rosenkelche und dem offenen Rosenknopfe hat. Aufgenommen aus lat.-gr. der cályx, gr. kályx (κάλυξ), = Blütenkelch, -knospe, bes. Rosenknospe, urspr. Hülle, Hülse (der Knospe).

der Këlch, — es, Pl. — e : herabhangende Fetthaut zwischen Kinn und Hals. Aus dem Hochd. leider verschwunden.

Wetterauisch der Kalch oder Kalk; bei Alberus (1540) das kelcklin. Schon im Mhd. außer Gebrauch, aber im 10—12. Jahrh. der chëlc, chëlich, chëlch, chëlh, = Kropf, abgeleitet v. ahd. chëlâ Kehle (s. d.).

die Kelle (e wie ä), Pl. —n : breiter, tiefer Löffel mit langem Stiele; Maurerwerkzeug zum Auffassen, Anwerfen und Streichen des Kalkes ꝛc.

Mhd. die kelle, ahd. chella, selten chellâ. Wol durch Lautangleichung aus chal-j-a, schwerlich gekürzt aus mittellat. die cocílla (*voc. ex quo* v. J. 1469, welcher durch eyn kell verdeutscht) oder mittellat. die cócula = eisernes Gefäß, Muschel, das cóculum Kochgeschirr v. cóquere, cócere kochen.

der Kéller (é wie ä), — s, Pl. wie Sing. : Aufbewahrungsort für Speisen, Getränk ꝛc. in der Erde. Zusammens. : der Kêlleraffel (s. Affel), im gemeinen Leben Kéllereſel, ꝛc.

Mhd. der keller, kéllære, ahd. chéllari, mit Verschiebung des c zu ch aus lat. das cellárium = Speisebehältniß, v. lat. die cella = Wirthschafts-, Vorrathskammer.

der Kéller (é wie ä) = Kellerbeamter, s. Kellerei.

die Kellerei (e vor ll wie ä) = Amt der herrschaftlichen Kellerauffsicht oder der Gefälle an Wein u. dgl., dann die Amtswohnung des Kellerbeamten.

Von der Keller, im 14. Jahrh. keller, kéllære, = Kellermeister, Beamter der die herrschaftlichen Gefälle an Wein ꝛc. erhebt u. verrechnet, welches aus lat. der cellárius = Keller-, Küchenmeister v. lat. cella (s. Keller 1).

der Kéllereſel (é wie ä), —s, Pl. wie Sing., s. Affel.

der Kéllerhals (é wie ä), — es, Pl. Kéllerhälſe, mhd. kellerhals : vorspringender gewölbter Eingang eines Kellers.

der Kéllerhals (é wie ä), —es, Pl. —e, Dáphne mezerêum.

1470 der kellerhals, 1482 kelerßhals (*voc. theut.* Bl. e 5ᵃ), altweſtphäl. kelderhals, deſſen keller, kelder unerklärlich iſt, aber hals Hals vielleicht deswegen im Namen vorkommt, weil das Holz, Kälbern um den Hals gewunden, die Läuſe vertreibt.

der Kéllner (é wie ä), — s, Pl. wie Sing. : der den Keller d. h. das Getränk in einem Gaſt- oder Wirthshauſe zu beſorgen hat. Daher die Kéllnerin, mhd. kélnerîn, kélnerin.

Mhd. der kélnære, ahd. (10. Jahrh.) kéllnari, dann kélnari, aus mittellat. der cellenárius (Schmeller II, 289) v. lat. die célla (ſ. Keller).

die Kélter (é wie ä), Pl. —n : Wein-, Eſſig-, Ölpreſſe. Daher : kéltern mit der Kélterer. Zuſammenſ. : der Kélterbaum ꝛc.

Zuerſt = „Weinpreſſe." So im 15. Jahrh. die kelter, kellter (*voc. theut.* v. 1482 Bl. *q* 2ᵇ), im 14. Jahrh. caltur [und noch in Franken die Kalter (Schmeller II, 293)], im 12. Jahrh. kelter [in der kelterboum (*gl. trevir.* 11, 11)], ahd. (noch mit unausgefallenem c zwiſchen l und t) die calctûre, calcatûrâ (*Tatian* 124, 1), aus lat. die calcatûra = das Treten, nicht aber aus dem ebenfalls v. lat. calcâre = treten, dann auch keltern, abgeleiteten das calcatórium = Weinkelter. Urſpr. wurde der Wein in der Kelter getreten, ſpäter gepreßt.

die Kémnate, Pl. —n : das die Wohnzimmer des Großen enthaltende Wohngebäude innerhalb der Ringmauer der Burg, früher aber das heizbare Wohngemach am Hofe. Veraltet.

Mhd. die kemenâte, kemenâte, ahd. cheminâtâ, aus altromaniſch u. mittellat. (ſchon 584) die camminâta, caminâta, = heizbares Zimmer [weshalb im Angelſächſ. ſyrhûs überſetzt], im Italieniſchen ſ. v. a. „Saal", v. lat. caminâre = „nach Art eines Kamines (lat. camînus, ſ. Kamin) zuſammenfügen", dann im Mittellat. wol auch „mit einer Feuerſtätte (camînus) verſehen."

der Kénnel, —s, Pl. wie Sing. : Rinne. Daher kénneln.

Beſſer als Kännel (ſ. d.) u. känneln und in ſeiner Herkunft verſchieden von die Kandel (ſ. d.) u. kandeln (ſ. d.). Denn Kennel iſt mhd. die (oder der?) kenel (auch in dachkenel), kanel, ahd. kanil, canal, chánnali, chánali, = Rinne, Goſſe, Canal, entlehnt aus lat. der canâlis = Röhre, Rinne.

kénnen, Präſ. ich kénne, Prät. kánnte (Conj. kénnete), Part. gekánnt : im Bewußtſein haben. Daher : der Kénner, mit die Kénnerin; die Kénntniß (eig., in hiſtoriſcher Schreibung, Kentnis); die Kénnung. Zuſammenſ. : kénnbar; kenntlich (eig. hiſtoriſch kéntlich).

Das rückumlautende d. h. im Prät. u. Part. Prät. auf den urſprünglichen reinen Vocal (a) zurückkehrende Verbum lautet im Mhd. kennen (Prät. Ind. u. Conj. ich kante, kande, Part. gekant, **kant** u. gekennet), ahd. chennan (d. i. chan-j-an), kommt aber außer den Zuſammenſetzungen be-, erkénnen ꝛc. im Mhd höchſt ſelten, im Ahd. gar nicht vor. Es iſt abgeleitet v. dem Prät. eines vor- auszuſetzenden goth. Wurzelverbums zweiten Grades kinnan [Prät. ich kann (ahd. **chan**), wir kunnum, Part. kunnans] = zeugen (lat. *gignere*, vgl. erkennen), welches, in ganz alter Zeit durch Lautangleichung aus kin-j-an gebildet, auf eine gleichbed. goth. Urwurzel kinan (Prät. ich kan, wir kênum, Part.

kunans) zurückzuführen iſt. Jener Wurzel zweiten Grades gehört können (ich kann) an, dieſer Urwurzel Kind ſowie goth. das kuni Geſchlecht (ſ. König). Dieſelbe ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit lat. génui = ich habe ge-, erzeugt, gr. gennân (γεννᾶι) = zeugen, ſanſkr. dschan = geboren werden. Zeugen (gignere) und erkennen (abſtract = geiſtig zeugen) aber ſind vielfach in einander greifende Vorſtellungen. Vgl. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. 901. — Kenntniß u. kenntlich, mhd. (in Zuſammenſetzung) kantnisse u. kantlich, ſind von dem Part. Prät. kant abgeleitet und mit ihm zuſammengeſetzt, weshalb hiſtoriſch nur Ein n ſtatthaft bleibt. Das n vor -isse in kantnisse iſt, wie oft in -nisse, unorganiſch eingetreten.

der Képer, —s, ohne Pl.: Webeart, daß ſich die Fäden des Einſchlags mit denen der Kette ſchräg durchkreuzen. Daher képern.

Auch mit ö ſtatt e, wie in dörren, Hölle, Löffel, ſchwören ꝛc., der Köper u. köpern, welche Schreibung aber unnöthig und nicht zu empfehlen iſt, eben ſo wenig als z. B. ergötzen ſt. ergetzen (ſ. d.). Das Wort iſt nicht hochdeutſch, ſondern das niederd. keper u. kepern; jenes aber iſt urſprünglich niederländiſch, wo es die keper lautet und auch winkelhakenartig zulaufende Sparren im Wappen bezeichnet. Ob dieſes keper von niederl. die keep Kerbe?

die Kêrbe, Pl. —n: ſpitzwinkeliger Ein- u. Ausſchnitt. Von kêrben. Zuſammenſ. damit: das Kêrbholz, 1470 kërbholcz; der Kêrbſtock, altcleviſch kervestock; das Kêrbthier (= Inſect).

Kërben lautet ſpät-mhd. kërben, angelſächſ. cëorfan (= einſchneiden).

der Kêrbel, —s, ohne Pl., eine bekannte Suppenpflanze.

Mit b aus v (vgl. Abenteuer, aber); denn mhd. die kërvele, ahd. die kërvela, kërvila, kërvola, chërvola, angelſächſ. cërfille, aus dem lat. Namen das cerefólium, cærefólium, gr. chairéphyllon (χαιρέφυλλον). Nicht v. kërben.

kêrben, das Kêrbholz, der Kêrbſtock ꝛc., ſ. Kerbe.

der Kérker (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: hartes Gefängniß.

Mhd. der kérkære, kárkære, ahd. der kárkâri, chárchari, goth. die karkara, mit Verſchiebung des lat. c zu deutſchem ch, im Goth. u. Ahd. a ſtatt e und mit Verlängerung um eine Sylbe aus dem gleichbed. lat. der cárcer.

der Kerl (e wie ä), —es, Pl. —e: derbe Mannsperſon.

Das mitteld. der kerl = Mann (verächtlich. *Passional* 157ᵃ, 5), altcleviſch (1475) der kerle = Dorfmann (*Teuthonista*), ſtatt mhd. der karl = Mann, Ehemann, ahd. charal, welche ſich in unſerm Mannsnamen Karl (ſ. d.) erhalten haben. Der gemeine Nom. der Kerls, Kerles gieng aus dem Gen. hervor, und der Pl. die Kerls iſt niederdeutſch.

† der Kérmes (é wie ä), Gen. Sing. u. Nom. Pl. ebenſo: hochrothes Farbeninſect, Scharlach-Schildlaus.

Span. der alkérmes, alquérmes, arab. (mit dem Artikel al) alkirmis, aus der perſ. Benennung kirmis, welche (da perſ. s ſtatt ſanſkr. dsch) das ſanſkr. krimidscha, = vom Wurm (perſ. kirm, ſanſkr. krimi, ſ. Carmin) erzeugt (ſanſkr. dscha v. dschan erzeugen, ſ. kennen), iſt.

der Kërn, —es, Pl. —e: Fruchtkörper der Pflanze im Gegenſatz zur

Schale; [bildlich:] Innerſtes u. Stoffhaltiges; Beſtes, Vorzüglichſtes. Daher: kérnen; kérnicht u. kérnig. Zuſammenſ.: kérnhaft.

Mhd. der kërn (Gen. des kërnes) neben dem urſprünglichen ſchwachbiegenden der kërne (Gen. des kërnen), ahd. chërno, altnord. kiarni (ſ. auch kernen), welches bei auch ſonſt üblicher Verſetzung des r lautverſchoben ſtimmt zu lat. das grânum = Korn u. Kern, ſlaw. zr'no, litthau. der z'irnis Erbſe, und Kern und Korn (ſ. d.) ſtehen im Ablaute zu einander. Oberd. mit bewahrter ſchwacher Form der Kërn, —en, oder der Kërnen = ausgedroſchenes u. gereinigtes Getraide, beſ. Spelz, wie auch ſchon jenes mhd. der kërne vorkommt. Das Verbum kernen ſtimmt der Form nach mit mhd. kërnen, welches aber = Kërn erzeugen oder hervorbringen, während mhd. kirnen ahd. chirnan die Bed. unſeres kernen u. dreſchen hat.

der Kérnen, —s, ohne Pl.: Spelz außer den Hülſen, ſ. Kërn.

kérnen, auch kirnen (ſ. d.) = zu Butter rühren. Oberpfälziſch (Schmeller II, 331). Damit zuſammengeſ.: die Kérnmilch = die Rührmich, Buttermilch.

Niederd. karnen, niederl. kernen, karnen, engl. churn, ſchottiſch kirn, altnord. kirna, urſpr. = Rahm bearbeiten, v. altnord. der kiarni = Nußkern u. Milchrahm, d. i. mhd. der kërne (unſer Kern), inſofern dieß „das Beſte wovon" bedeutet, und auch noch oberpfälziſch u. nürnbergiſch der Kern = Milchrahm zum Buttermachen. Die Kernmilch, niederl. die kerne-, karnemelk, ſchott. kirnmilk.

der Kérner (é wie ä) = Beinhaus, beſſer als Gerner, ſ. d.

die Kérze, Pl. —n: gerades Wachs-, Talglicht ꝛc.

Mhd. die kërze, ahd. chërzâ u. charza, charz. Aus einem von lat. die cêra Wachs abgeleiteten unbekannten altromaniſchen Worte.

der Késſel (é wie ä), —s, Pl. wie Sing., ein bekanntes Koch-, Braugefäß aus dünnem Metall und ohne Füße. Daher der Késſeler, gekürzt Kéßler, = Keſſelſchmied.

Hiſtoriſch richtig ſchriebe man Keßel u. Keßeler; denn mhd. der kezzel, ahd. chezil (mit regelrechter Verſchiebung des c oder k und t in ch und z), goth. der katils, angelſächſ. cetel, aus lat. der catînus = Napf, Tiegel, Keſſel. Aber auch ohne Übergang des n in l aus lat. das catînum im Ahd. das chezzin, gekürzt chezzi, mhd. kezzi. Die Slawen entlehnten ebendaher der kotl", die Litthauer der kátilas, = Keſſel.

der Késſer (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: kleines Beutelnetz.

Eigentlich Keſcher. Aus holſtein. der Ketſcher, dän. ketse; ſchwed. die katsa = Fiſcherzaun am Flußufer, um Fiſche zu fangen; eng. catcher Fiſchhamen, v. engl. catch fangen.

die Kétte, Pl. —n: gegliedertes ꝛc. Bindemittel. Daher: kétten.

Bei Luther, wie noch bayeriſch ꝛc., die Ketten, mhd. die kéteno, ahd. kétina, kétinâ, chétinna, aus dem gleichbed. lat. die catêna. Im Nhd. iſt alſo, wie auch z. B. in Ferſe, Rabe, das auslautende n abgeſtoßen. Das Verbum ketten lautet, dem lat. catenâre gemäß, im Ahd. chetennôn (d. i. chetinnôn).

die Kétte, Pl. —n, beſſer die Kitte: Volk (die Jungen ſammt den Alten) jagdbarer Hühner. Bei den Jägern.

Statt die u. das Kütte, Kütt, wie noch bayeriſch u. ſchweizeriſch (Schmeller II, 344. Stalder II, 147 f.); in Herr's überſ. Columella (1538) Bl. 85 kütte von einer Vogelſchar, ahd. das cutti = Heerde (z. B. der Schweine *Tatian* 53, 9. 10), aber altfrieſ. (mit e = u) kedde, während die Kette = gegliedertes Bindemittel altfrieſ. kede lautet.

der Kétzer (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: Irrgläubiger. Daher: die Ketzerei; kétzern in verkétzern; kétzeriſch.

Mhd. (im 12. Jahrh. aufgekommen) der ketzer, aus lat.-gr. Cátharus (gr. καθαρός = rein) d. h. Angehöriger der manichäiſchen Secte der Cathari, welche ſich im 11. u. 12. Jahrh. im Abendlande verbreitete und von der rechtgläubigen Kirche verfolgt wurde. Die Italiener ſprechen dieſen Namen Gázari aus, und über z aus th vgl. z und Minze, Strauß ꝛc. Die Ketzerei lautet mhd. ketzerîe.

die Keúche, Pl. —n, richtiger Keiche, ſ. d. und vgl. auch keuchen.

keúchen, richtiger keichen (ſ. d.),

iſt mit dieſem im Urſprunge nicht eins, ſondern mhd. kûchen = hauchen, woraus ſich die Bed. „ſchwer athmen" entwickelte.

die Keúle, Pl. —n: einem Stabe vergleichbares unten kugelknopfartiges Schlagewerkzeug ꝛc. Zuſammenſ.: keúlenförmig.

Mhd. die kiule. Vgl. Kaul unter dem Worte Kaulbarſch.

der Keúler = wilder Eber, weniger gut Keiler, ſ. d.

der Keúler = ungeſchwänztes Huhn, ſ. Käuler.

keúlich (1 Kön. 7, 41) = kugelich. Jetzt lieber käulich.

Statt keul-lich. Von die Kaul (ſ. Kaulbarſch).

keuſch = ſittenrein, beſ. in Anſehung des Geſchlechtsverhältniſſes. Daher die Keúſchheit.

Mhd. kiusche, ahd. chûsci, als Adv. mhd. kiusche, ahd. chûsco, = vernünftiger Überlegung, nicht blindem Triebe ergeben; ſittſam u. enthaltſam; enthaltſam vom Geſchlechtstriebe und der Ehe. Die Keuſchheit mhd. kiuscheit, wofür gewöhnlich mhd. die kiusche ahd. chûscî d. i. neud. die Keuſche.

kíbbeln = ſich in kleinen Zänkereien auslaſſen.

Mhd. kibbeln, kibelen. ahd. chipilôn (?), altcleviſch (1475 im *Teuthonista*) kyblen, auch niederd. kibbeln, mitteld. kivelen, kifelen. Aus der Pluralform des Prät. v. mhd. kîben (Präſ. ich kîbe, Prät. ich keip, wir kîben, Part. gekîben?) keifen, ſ. d.

der Kíbitz, üblicher mit Dehnung des erſten i Kiebitz, ſ. d.

die Kícher, Pl. —n, gewöhnlich die Kichererbſe, eine Erbſenart.

Mhd. die kicher, ahd. chichirrâ, chichurrâ, (mit Angleichung des i zu r aus) chichurîâ (d. i. chihhurîâ). Mit regelrechter Verſchiebung des c in ch aus lat. die cícera = Platterbſe, welches Wort mit lat. das cícer Kichererbſe gleichbedeutend genommen und womit ſelbſt noch das ganz verſchiedene romaniſche (ital.) die cicória Cichorie vermengt wurde.

kíchern = mit feinem Tone in ſich hinein lachen.

Mit dem im Mitteldeutſchen eintretenden i ſtatt e, denn 1483 kechern nach

das „kecherlich lachen“ in *Eychmanns vocab. predicantium* Bl. c 3a, (nach Übergang des -ar in -ir und dadurch bewirktem Umlaute wol aus) ahd. chahharôn (?), v. dem aus (lat. der cachínnus = helles Lachen u.) cachinnâre = laut auflachen gebildeten mhd. (der kach = lautes Lachen u.) kachen = laut lachen, welches auch in dem gleichbed. ahd. chahhazan (chahh-az-an) zu Grunde liegt.

der Kicks, —es, Pl. —e : Fehlſtoß im Billardſpiele.

Ähnlich Knicks gebildet, aus engl. kick = Stoß, Fußſtoß.

der Kiebitz, —es, Pl. —e, auch Kibitz (ſ. d.), ein bekannter Vogel.

Nach niederd. u. mittelniederd. der kyvit, niederländ. die kievit; denn oberd. mit G, z. B. bayer. der Geibitz, 1419 geybitz, 1445 gawbicz (Schmeller II, 13), 1482 gébytz (*voc. theut.* Bl. *k* 6a), in Sebaſtian Helbers Sylbenbüchlein S. 37 der geiwiz unter den Wörtern mit ei = mhd. î und alſo neben giwiz. Der Name, mit lat. die gâvia zuſammengehörig, ſtimmt mit dem Rufe des Vogels.

die Kiefe, ſ. die beiden nachfolgenden der u. die Kiefer.

der Kiefer, —s, Pl. wie Sing. : der Kinnbacken.

Schon bei Stieler (1691) Sp. 937 der Kifer. Zunächſt weiblich, alſo die Kiefer, mit ableitendem -er; eig. die Kiefe. Mit f aus dem Niederd., wo man die kiffe ſagt, und dieſes f iſt, durch v durchgegangen, aus w; denn mhd. die kiwe, köwe, kiuwe, im 12. Jahrh. chëwe (*Diut.* III, 148), v. ahd. chiwan käuen (kauen, ſ. d.), dann chiuwan, womit mhd. kifen, kiffen = nagen, kauen, zuſammenzuhangen ſcheint. Eins mit dem folgenden die Kiefer (ſ. d.) = Fiſchohr.

die Kiefer, Pl. —n, ſelten mehr die Kiefe, Pl. —n : ſ. g. Fiſchohr.

Eins mit dem vorigen Kiefer oder Kiefe, deſſen ahd. Formen die chiwâ, chëwâ, chiewâ, chievâ nur dieſe Bedeutung haben, niederd. keve. S. das vorige der Kiefer u. auch die Kieme.

die Kiefer, Pl. —n, eine harzreiche Nadelholzart. Daher das Adj. kiefern mit den Zuſammenſetzungen : das Kiefernholz (d. i. kiefern Holz), der Kiefernwald.

Erſt bei Luther Jeſ. 41, 19 die kyfer = wilder Ölbaum und ausdrücklich von der Föhre unterſchieden, aber 1582 bei Lonicerus das Kyfferholtz = Föhre. Das Wort iſt mit regelrechter Verſchiebung des p zu f im Deutſchen gebildet aus lat.-gr. die cyprus = Baum auf Cypern ꝛc. mit ölblattartigen Blättern und ölhaltigen Blüten, gr. κύπρος (hebr. der kopher, in Nubien chofreh), und alſo nicht beiſpiellos gekürzt u. verſchwächt aus einem Worte die Kienföre d. i. Kien-Föhre (vgl. Kien u. Föhre), obgleich dieſes 1771 auch Kinfir (Schmeller II, 305) lautet.

die Kieke, Pl. —n : blechernes Wärmgefäß für die Füße.

Das niederd. kike, wofür dän. kikkert.

der Kiel, —es, Pl. —e, mhd. der kil : der untere hohle ſpannkräftige Theil der Flügelfeder des Vogels. Daher kielen.

der Kiel, —es, Pl. —e : die Zwiebel des Lauches.

Mhd. der kil; aber im 12. Jahrh. der chil (*gloss. trevir.* 7, 20), kîl.

der Kiel, —es, Pl. —e : der lange Grundbalken des Schiffes. Daher :

kielholen = niederd. u. neuniederl. kiel-halen, das Schiff zur Seite legend einen zur Strafe unter dem Kiele durchziehen (herumholen); den Kiel ausbeſſern ꝛc.

Mhd. der kiel, ahd. chiel, chiol, chëol, niederd. u. neuniederl. kiel, angelſächſ. der cëol, altn. kiöll, auch von dem ganzen Schiffe gebraucht.

der Kielkropf, — es, Pl. Kielkröpfe : dickhalſiges Kind, das man als von Zwergen untergeſchoben anſah, Wechſelbalg.

Kiel entſtellt aus Këhle hier = Hals (ſ. Këhle).

die Kieme, Pl. —n : ſ. g. Fiſchohr zu beiden Seiten des Kopfes.

Das erſt in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. gebrauchte, früher in den Wörterbüchern nicht verzeichnete Wort ſcheint zurückzuführen auf altnord. der kiammi = Kinnbacke oder Backenknochen (ſ. kauen), wonach es urſprünglich der Kieme gelautet haben würde. Ähnlich kommt von kauen ahd. chiwan auch ahd. die chiela, chêla, der chiel, = Fiſchohr (Graff IV, 387).

der Kien, —es, Pl. unüblich : das harzvolle Holz der Kiefer zum ſchnellen Feueranmachen. Daher kienig. der Kienbaum, -rûß ꝛc.

Mhd. der kien, ahd. chien, niederd. kên, angelſächſ. [mit ê = ëó ahd. iu, io] cên, = Harzfackel, Harzholz-, Kiefernholzfackel, Kiefernholz. Der Kienbaum, im 12. Jahrh. der chîn- d. i. chienboum.

der Kienpoſt, —es, ohne Pl. : wilder Rosmarin, lat. lêdum palústre.

Niederd. ſt. Kienporſt, wie baſch ſt. barſch ꝛc. Der urſprünglichere Name iſt der Pors, dann Porſch u. Porſt, welches aber wegen Ähnlichkeit der Blätter nur übergetragen, denn mhd. die borse = Myrtenbaum.

die Kiepe, Pl. —n, das ſchon mittelniederd. die kype (*hor. belg.* VII, 28[b]), 1475 altcleviſch kyppe (*Teuthonista*) : aus Ruthen geflochtener langer Rückentragkorb.

Wol niederd. Form [holländ. der kiepekorf = großer Tagkorb] von mhd. das kipf = Runge, Stemmleiſte der Wagenleiter. Schwerlich aber aus lat.-gr. der cóphinus Korb.

der Kies, —es, Pl. —e : ſteiniger Sand. Daher : kieſicht; kieſig.

Mhd. der kis, ahd. chis (? ſ. Kieſel), weshalb noch landſchaftl. der Kis.

der Kieſel, —s, Pl. wie Sing., bekannte harte Steinart.

Mhd. der kisel [im mittelrhein. *voc. ex quo* v. 1469 auch = Hagelkorn], ahd. chisil (u. chisili), angelſächſ. cëosel. Von Kies.

kieſen, Präſ. ich kieſe, Prät. ich kor (Conj. köre), Part. gekóren, Imp. kies (ungut ſchwach kieſe) : prüfend auserſehen, auswählen.

Nur noch alterthümlich, aber in der Biegung mit Bewahrung des alten Überganges des ſ in r, welcher freilich auch in den Sing. des Prät. Ind. vordrang; denn mhd. kiesen (Präſ. ich kiese, Prät. ich kôs, wir kurn, Conj. ich kür, Part. Prät. gekorn), ahd. chiosan (Präſ. ich chiusu, Prät. ich chôs, wir churumês, Conj. ich churi, Part. kichoran, Imp. chius), goth. kiusan (Prät. ich káus, wir kusum, Part. kusans). Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit gus in lat. gustâre = koſten, beſchmecken, gr. geúesthai (γεύεσθαι) koſten, und das mittelſt -t abgeleitete goth. der kustus = Prüfung, ahd. die chust = Auserwählung, Befund, ſtimmt

mit lat. der gústus = das Beſchmecken, der Geſchmack. S. Kur, küren und koſten = beſchmecken.

die Kieze, Pl. —n : Rindengefäß zu Erdbeeren ꝛc. Mundartlich.

Mit ie ſtatt ü (vgl. Hartriegel) aus älter-nhd. [mhd.] die kütze (ſ. Kötze).

der Kilt = Nachtbeſuch des Jünglings bei dem Mädchen. Zuſammenſ. : der Kiltgang mit der Kiltgänger. Schweizeriſch.

Beſſer Kild wegen des Zuſammenhanges mit goth. die kilþei = Mutterleib, ahd. childî (?), zu welchem auch angelſächſ. das cild, engl. child, gehört.

die Kimme, Pl. —n : vortretender ſcharfer Rand; Kerbe in den Dauben zum Einſetzen des Bodens. Daher kimmen mit die Kimmung.

Unhochdeutſch. Denn das Wort iſt das niederd. die kimm, welches auch den Horizont bedeutet, niederl. die kim, ſchwed. der kim, engl. chimb, chime.

das Kind, — es, Pl. — er (landſchaftl. und bei Göthe noch alterthümlich die Kind), mhd. das kint, ahd. chind, goth. kinþ (?) : der, die Erzeugte im Verhältniſſe zu den Eltern oder auch bloß im frühen, unreifen Alter. Aus dem Pl. das Verbum kindern mit die Kinderei; aus dem Sing. das Adj. kindiſch, mhd. kindisch, ahd. chindisc. Zuſammenſ. : (mit dem Sing.) das Kindbett (e wie ä) mit die Kindbetterin; (mit dem Pl.) kinderhaft, kinderlos (dagegen ahd. chindelôs), die Kindertaufe [= Brauch, Kinder zu taufen]; (mit dem Sing.) die Kindheit, mhd. kint-, ahd. chindheit; kindlich, mhd. kintlich, ahd. chindlîh, als Adv. kintlîche, ahd. chindlîhho; die Kindſchaft; die Kindtaufe; — mit dem Genitiv Sing. das Kindesbein [ahd. vona kindes peine = von Kindesbein d. h. früheſter Jugend, jetzt lieber „von Kindesbeinen an"]; Kindeskind, -theil (Kindstheil) ꝛc.

Mittelſt t abgeleitet v. einer goth. Urwurzel kinan (ſ. kennen) und lautverſchoben ſtimmend (ohne Rückſicht auf den Vocal) mit gr. der gónos Kind.

das Kinn, — es, Pl. —e : vorſtehender Kopftheil unter der Unterlippe. Zuſammenſ. : der Kinnbacke(n), die Kinnkette, -lade.

Mhd. das kinne, ahd. chinni, goth. die kinnus (= Backe), altſächſ. das kinni, angelſächſ. die cin, altnord. die kinn, neuniederl. die kin, wobei das weibl. Geſchlecht urſprünglich iſt, das ſächliche aber unorganiſch eingetreten ſcheint. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit lat. die géna Wange, gr. die génys (γένυς) = Kinnbacke, Unterkinnbacke, ſanſkr. der ganda Wange [wegen des doppelten n im Deutſchen aber ſchwerlich mit ſanſkr. der u. die hanu = Kinnbacke], litthau. der z'andas Kinnbacke und leitet auf die Wurzel keinan (ſ. Keim), mag man nun Kinn urſprünglich als das Hervorſproſſende (Vorſtehende) oder als das Geſpaltene faſſen. — Der Kinnbacke oder üblicher der Kinnbacken lautet mhd. der kinnebacke, ahd chinnipacho, chinnipahho. Die Kinnkette, wofür mitteld. der kinnereif.

die Kipfe, bei Luther Hiob 39, 28, ſ. Kippe.

der Kippärſch, —es, Pl. Kippärſche (ä lang), mitteld. kipars : wund geriebene Stelle am After vom Reiten oder Gehen in der Hitze.

Zunächſt vom Reiten und zurückzuführen auf kippen = auf- und abſchnellen, wie dieß bei unfeſten und unſichern Reitern vorkommt.

die Kippe, Pl. — n : Punct des Schwankens und Umſchlagens; jähe Spitze. Von kippen.

Dieſes kippen iſt aufgenommen aus niederd. kippen = umſchlagen; denn im Hochdeutſchen müßte die Kipfe u. kipfen ſtehen, wie bei Luther Hiob 39, 28 die kipfe.

kippeln = kleinlich zänkiſch gegen jemand ſein, beſſer kibbeln, ſ. d.

kippen = die Spitze (Kippe) oder Spitzen abhauen, -ſchneiden.

Auskippen = ausſcheiden, auswählen, niederd. ûtkippen. Schon 1508 iſt kippen auf die Kippe (ſ. d.) bezogen und kipfen (ſ. Friſch I, 515c) geſchrieben; aber Alberus (1540) hat kippen = abhauen, und engl. chip bed. kleine Stücke abſchneiden, klein ſchneiden. Von mhd. die kippe = Sichel, langgeſtieltes Hackmeſſer (*Reinhart* 1707 u. S. 112).

der Kipper, — s, ohne Pl. : wucherlichen Wechſel, Klein-, Schleichhandel Treibender. Daher : die Kipperei; kippern.

Man hat das Wort vom Kippen = Auf- u. Abſchnellen der Wage beim Münzwägen ableiten wollen (ſ. Friſch I, 515b); aber richtiger wol iſt mit einem zur Zeit des ärgſten Kipperns Lebenden, Hans Chriſtoffel v. Grimmelshauſen (dem Verf. des Simpliciſſimus, † 1676), in ſeinem teutſchen Michel an das Kippen = (am Rande) „beſchneiden (ſ. kippen) u. beſtümmeln", hier der Münzen zu denken, zumal da in Kipper und Wipper = „wucherlicher, betriegeriſcher Münzwechsler, Münzverfälſcher" der letzte Ausdruck auf mhd. wipfen = wägen, ſchnellen, zurückgeht.

die Kirb, ſ. Kirchweihe in der Anmerk. zu Kirche.

die Kirche, Pl. — n, mhd. die kirche, ahd. chirihhâ : chriſtliches Gotteshaus; Geſammtheit der u. von Chriſten; chriſtlicher Gottesdienſt. Daher : das Kirchelchen (vgl. -elchen), edler Kirchlein, Dim.; der Kirchner, mhd. kirchenære, = Küſter, mit die Kirchnerin. Zuſammenſ. : der Kirchgang, mhd. kirchganc; der Kirchhof, mhd. kirchhof, frühe chirichhof, = eingefriedigter Raum um die Kirche, zugleich als öffentliche Begräbnißſtätte, dann bloß dieſe; kirchlich; die Kirchmëſſe, ſ. Kirmes; das Kirchſpiel (ſ. Anm.) = zu einer Kirche gehöriger Bezirk von Gemeinden; der Kirchſprengel, ſ. Sprengel; der Kirchthurm, mhd. kirchturn; die Kirchweihe, ſ. Anm. Zuſammenſ. mit dem alten Gen. Sing. oder auch Pl. der Kirchen : der Kirchenfürſt, -thurm (neben jenem Kirchthurm), die Kirchenverſammlung, der Kirchenvorſtand ꝛc.

Ahd. die chirihhâ (Gen. chirihhûn), im überſetzten *Isidorus* (8. Jahrh.) chiriihha d. i. chirihhâ, ſpäter mit Erweichung des r in l die chilichâ, chilchâ (noch ſchweiz. Chilche), altſächſ. kërikâ, angelſächſ. cyrice, altfrieſ. kerke, tzerke, sziurke, altnord. kyrkia, auch = Geſammtheit der Chriſten, wie das ruſſ. die zerkow', iſt mit dem Chriſtenthum überkommen aus dem üblichen gr. das kyriakón (κυριακόν), ſelten die kyriakë (κυριακή), = „Haus des Herrn", welches eig.

Adj. in der Bed. „dem Herrn gehörig", v. gr. der kyrios (κύριος) = Herr. S. mein Wtbch der deutsch. Synonymen II, 198. Als Fremdwort eben in jenem *Isidorus* mit i chirihha. — Das Kirchspiel ist mhd. u. mitteld. (mit unterdrücktem ch nach r) das kirspël (*Closener* S. 4. Höfers Urk. S. 13. 15. 17 ꝛc.), im 11. Jahrh. kirspil (*gloss. jun.* 303), altfries. kerspel, szerekspel, = „Bezirk, so weit die Verkündigung (Rede) der Kirche reicht," zusammengesetzt mit ahd. das spël, altfries. das spel, spil, goth. spill, = Rede, Sage, Verkündigung. S. Beispiel. — Die Kirchweihe, ahd. die chirihwihî (*gl. jun.* 240), mhd. kirchwihe, (mit unterdrücktem ch) kirwîhe, gekürzt kirwe, woraus schon bei Alberus (1540) mit Verstärkung des w zu b (s. S. 89) die kirb, und noch landschaftl. in Süd- u. Mitteldeutschland die Kirb, = jährliches Fest mit Musik u. Tanz, welches sich an die Einweihung einer Kirche knüpft. Vgl. Kirmes.

† der Kireh, —es, Pl. —e, aus poln. die kiereia, = langer Manns-Pelzmantel mit herabhangenden Ermeln. Weniger üblich Kiree.

die Kirmes, Kirms, Pl. —en, eben so oft die Kirmse, Pl. —n, was Kirchweihe. S. die Anm. zu Kirche.

Gekürzt aus mitteld. die kirmëssc (*Marienlegenden* S. 175, 40), welches mit Unterdrückung des ch (vgl. Kirchspiel u. Kirchweihe in der Anm. zu Kirche) aus mhd. die kirchmëssc die Kirchmëssc = zur Einweihung einer Kirche gelesene Messe, mit Musik und Tanz begangenes Gedächtnißfest der Einweihung einer Kirche, auch s. v. a. Jahrmarkt (vgl. Messe). Niederländ. die kermis.

kirnen, üblicher kêrnen = zu Butter rühren.

Die Ableitung s. bei kernen. Unsre Form kirnen würde mit mhd. kirnen ahd. chirnan (s. die Anm. zu Kern) stimmen und nach der Bed. „dreschen" zu verstehen sein „Kern (d. i. hier Milchrahm) ausschlagen." Nicht zu Einer Wurzel mit mhd. die kürn, kürne, ahd. quirn, goth. qairnus, altnord. qvörn, = Mühle, gehörend, wie Schmitthenner will.

kirre = aller natürlichen Furchtsamkeit benommen zutraulich. Daher kirren. Zusammensetzt: die Kirrheit.

Mit i statt des nach Übergang des q in ch entstandenen ü, denn 1482 kurre (*voc. theut.* Bl. *pp* 3ᵇ neben zam zahm), mhd. fehlend [kürre?], ahd. ebenfalls fehlend [churre? quirri?], goth. qairrus (in der Bed. sanftmüthig, mit die qairrei = Sanftmuth).

kirren = kirre machen, s. kirre. die Kirrung.

kirren, Präs. ich kirre, Prät. ich kirrete, kirrte, Part. gekirret, gekirrt: einen scharfen, schneidenden, seufzenden Laut von sich geben. S. auch girren.

Jetzt veraltet. Mhd. starkbiegend kirren (Prät. ich kar, wir kurren, Part. gekorren), ahd. chërran, urspr. = durchdringend schreien, die Stimme lebhaft hören lassen, schwatzen. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. garrîre = schwatzen, welches lat. Wort auch durch das deutsche chërran in den ältesten Quellen übertragen wird, z. B. *Diut.* I, 233. *gloss. jun.* 185. *gloss. fuld.* Bl. 34ᵃ, u. a. m. Vgl. girren S. 439, welches ehedem auch mit kirren vermengt wurde.

die Kirrheit s. kirre. die Kirrung v. kirren 1.

die Kirſche, Pl. —n, eine bekannte runde ſaftige Baumfrucht. Zuſammenſ.: der Kirſchbaum, die Kirſchblüte, der Kirſchkûchen ꝛc., nicht ſo gut mit dem Gen. Pl. zuſammengeſ. der Kirſchenbaum ꝛc.

Schon in dem mittelrhein. *vocab. ex quo* v. J. 1469 kirsche mit unorganiſchem ſch aus bloßem ſ (vgl. Birſch, Hirſch ꝛc.), im 16. Jahrh. Kirſche u. Kirſe, mhd. die kirse, ahd. kirsâ (zuerſt im 10. Jahrh. in den *gloss. lindenbrog.* S. 568ᵃ), aus dem gleichbed. mittellat. (roman.) die cerásea [woher ital. die ciriégia, und daraus wieder ſchweiz. das Chrieſi], gr. die keraséa, kerasía, = Kirſchbaum, d. h. wol Baum mit hornhartem Fruchtkerne [gr. das kéras Horn, ſ. d. und vgl. Hornkirſche, Kornelbaum], mit Steinfrucht, welcher beſonders um die weſtlich von Trapezunt am ſchwarzen Meere gelegene Stadt Cérasus, gr. Kerasûs (Κερασοῦς) Kerafunt wuchs und dieſer nach *Eustathius* zu *Hom. Il.* 2, 853 u. zu *Dionys.* 456 den Namen gab, nicht umgekehrt, wogegen auch jene Bildung keraséa, kerasía ſtreitet. Den Römern war die Kirſche ſchon vor Lucullus nicht unbekannt. Alſo ahd. kirsâ, chirsâ urſprünglich ſt. chërsëâ, chirsiâ, chirsjâ, und i aus ë wegen des folgenden i j. Die mhd. Form die kërse, im 11. Jahrh. chërse, dagegen ſcheint aus roman. (ital.) die cerása Kirſche, welches urſprünglich der Pl. von dem gleichbed. lat. das cérasum. Der Kirſchbaum, mhd. kërsboum, kërseboum, ahd. kirs-, chërspoum, [im 10. Jahrh.] chrësipoum (*Hattemer's Denkmale* I, 289ᵃ).

† der Kirſei, —es, Pl. —e: grobes gekepertes (Wollen-)Zeug.

Mit i ſtatt e, wie im Mitteldeutſchen nicht ſelten vorkommt (ſ. S. 526 f.), neben der Kérſey. Aus engl. kersey, niederl. das karsaai, ital. die cariséa.

das Kiſſen, die übliche Schreibung, aber beſſer das Küſſen, ſ. d.

die Kiſte, Pl. —n: trag- und verſchließbarer Kaſten zum Aufbewahren oder Verſenden. Daher der Kiſtner = Kiſtenmacher.

Mhd. die kiste, zuerſt aber im 12. Jahrh. die chiste u. kistâ (*gloss. trevir.* 16, 10 u. *Diut.* III, 256), aus dem gleichbed. lat. die cista, gr. die kistê (κίστη). Der Kiſtner, mhd. der kistenære.

der Kitt, —es, Pl. —e: fettes Bindemittel zum Zuſammenkleben. Daher kitten. Üblich ſtatt der urſprünglichen Kütt u. kütten.

1691 bei Stieler Sp. 958 der Kitt = Mörtel neben der Kütt = Klebe-, Bindemittel, u. kütten Sp. 1020; 1538 in Herr's überſetztem Palladius 1, 41 der kütt = aus gelöſchtem Kalk ꝛc. mit Fett bereitetes Bindemittel zum Verkleben und Waſſerdichtmachen. Es iſt das zuerſt im 12. Jahrh. im Hochdeutſchen vorkommende das cuti (in der Hſ. cûti) = Leim, leimartiger Klebſtoff (*Diut.* III, 243. Graff IV, 365). Dunkler Herkunft.

die Kitte, jetzt nur noch weidmänniſch, ſt. Kütte. S. Kette 2.

der Kittel, —s, Pl. wie Sing.: hemdartiges Oberkleid.

Mhd. der kittel = langer Überrock, mitteld. kidel, 1475 altcleviſch kedel. Fremdher. Man hat an Entlehnung aus gr. der chitôn (χιτών) = Leibrock, Hemd, gedacht, aber ſchwerlich mit Recht.

kitten, urſprünglich (aber jetzt unüblich) kütten, ſ. Kitt.

das Kitzchen, edler Kitzlein, mhd. das kitzelîn, das Junge der Ziege, der Gemſe, des Rehes.

Diminutiv des gleichbed. mhd. das kitze u. kiz, ahd. das chizzi u. chiz, altnord. (mit d, welches sich in t und sofort in ahd. z fortgeschoben zu haben scheint) das kid und in der Bed. weibliches Kitzlein die kida. Unverwandt mit Geiß (s. d.) und also auch mit lat. hœdus, hœdus.

die Kitze, Pl. —n : Katze, insbes. junge. Vgl. auch Kitzchen.

Mit mitteld. i statt e (des Umlautes aus a), v. Katze. Engl. chit u. kitten = Kätzchen, junge Katze, v. cat Katze.

der Kitzel, — s, ohne Pl. : wie zitternde Bewegung empfundener Nervenreiz zu Lachen und Lust. Von kitzeln, woher auch kitzlich (d. i. kitzel-lich), ungut (da man unrichtig eine bloße Endung -ig sah) kitzelig kitzlig, mit die Kitzlichkeit.

Statt Kitzel u. kitzeln schreibt Luther der kutzel u. kützeln, und der *vocab. theut.* v. 1482 Bl. r 8ᵃ hat kutzeln, der kutzler, kutzlich, die kutzlung; mhd. aber findet sich kitzelen (im *lib. ord. rer.* v. J. 1429 Bl. 24ᵃ czhiczillen). Diese Formen mit i und u laufen auch im Ahd. neben einander her, wo kitzeln chizilôn u. chuzilôn, die Kitzelung die chizilunga u. chuzilunga lautet (Graff IV, 538). Angelsächs. nur mit i citelan kitzeln, altnord. kitla. Vgl. wirken u. würken. Schwerlich verwandt mit lat. catuliâre = geil sein, Kitzel empfinden.

kl ist ursprünglicher hochdeutscher Anlaut, aber in klimmen, Klampe ꝛc. findet höchstwahrscheinlich Wechsel mit kr statt (s. klimmen u. Krampe).

In Knäuel, Knoblauch, Knüppel ꝛc. geht es in kn über (s. kn).

klabástern = ohne Ordnung hin u. her laufen.

der Klack, —es, Pl. —e : Riß, entzwei geborstene Stelle.

Mhd. der klac [ahd. chlah?] = lautes Bersten oder Brechen, Krach, Riß, auch Klecks (s. Kleck). Mit mhd. klecken, ahd. klekan, clechan, chlecchan, = zerreißen ꝛc. (s. klecken 1) aus einem ahd. Wurzelverbum chlëhhan, welches siehe S. 448 in der Anm. zu Glucke.

die Kládde, Pl. —n : Schmutzbuch, Buch der Geschäftsleute zum vorläufigen Eintragen.

Das niederd. die kladde = Unreinigkeit, Schmutz, dann erstes unsauberes Niederschreiben, endlich die obige Bedeutung; niederl. die kladde, klad, = Unreinigkeit, Schmutz, Fleck, auch Schmutz-, Conceptpapier, woher das kladboek = Schmutz-, Conceptbuch, was franz. brouillon. Aus dem Sing. Prät. eines verlornen ahd. Wurzelverbums chlëttan (Prät. ich chlat, wir chluttumês, Part. kichlottan) = kleben (?), wovon die Pluralform des Präteritums dem in unserm klittern (s. d.) erhaltenen älter-nhd. Verbum klüttern zu Grunde liegt.

kláffen, gewöhnlicher kläffen, = wortreich, aber gehaltlos sprechen, bes. jetzt vom lärmenden Bellen des Hundes u. des Fuchses. Daher: der Kláffer, richtiger Kläffer, mhd. kläffære, cleffëre. Vgl. kliffen.

Mhd. klaffen = zusammenschlagend oder platzend schallen oder rauschen, klappern, redend sich vernehmen lassen (das Maul aufreißen), aus Redelust viel Redens machen, redselig zanken (*Alsfelder Passionsspiel* Bl. 50ᵇ), schelten; ahd. chlaffôn, chlafôn, chlaphôn, = widerschlagend oder berstend schallen, klappern. Kláffen setzt ein ebenfalls schwach biegendes mhd. kleffen, ahd. chlaffan d. i.

chlaf-j-an voraus, welches ſich in den ahd. Formen er chlaphda = erklang und chlafanti [chlaffanti] = klappernd, raſſelnd (Graff IV, 556) zeigt. Vgl. klappen u. klappern, auch klopfen.

kläffen = ſich ſpaltend ohne Schluß von einander ſtehen. Davon landſchaftlich ungut kläffen = klaffen machen.

Dieſes klaffen iſt mit dem vorhergehenden eins und ſeine Bed. eine abgeleitete, wie mhd. ûf klaffen = „aus einander brechen" von Nähten (*Helbling* II, 1367) zeigen dürfte.

kläffen, ſ. klaffen 1. u. 2.

die Kläfter, Pl. —n : das Maß der weit ausgeſpannten Arme (*voc. theut.* v. 1482 Bl. 95[a]); 3 Ellen langer und ebenſo breiter Haufen geſetzten Scheitholzes. Daher : kläfterig = eine Klafter haltend; kläftern = in Klaftermaß ſetzen; nach der Klafter meſſen. Vgl. Lachter.

Jetzt kurzes a, früher langes. Denn mhd. (ſtark u. ſchwachbiegend) die klâfter, ahd.-niederd. [etwa im 9. Jahrh.] clâfdra (*Diut.* II, 172) d. i. ahd. clâftara.

die Klage, Pl. —n, mhd. die klage, ahd. chlaga, chlaka : hörbarer Ausdruck des Schmerzgefühles; (gerichtliche) Beſchwerde. Daher : klagen, mhd. klagen, ahd. chlagôn, chlakôn, mit der Kläger, mhd. kleger, klagære, ſpät-ahd. chlagare d. i. chlágari, wovon wieder die Klägerin. Mit Klage zuſammengeſ. : klágbar, mhd. klagebære; kläglich, mhd. klegelich (als Adv. klegelîche), ahd. chlagalîh.

Klagen biegt : ich klage, du klägeſt, klagſt, er kläget, klagt, Prät. ich klágete, klágte, ahd. ich chlagôm, du chlagôst, er chlagôt, Prät. ich chlágôta; alſo nicht ich klage, du klägſt, er klägt, Prät. ich klug. Vgl. fragen u. jagen.

der Klai, —es, Pl. —e, üblicher der Klei : der zäheſte Thon.

Niederd. die klei, niederl. die klei, klai, engl. clay, angelſächſ. (das?) cläg, woher auch das poln. kléy, böhm. kleg, = Leim. Auf das angelſächſ. Wort geht außerdem zurück mittelniederd. klicken = mittelſt Thon binden, leimen (*hor. belg.* VII, 28[b]), altniederd. clekvan (*Diut.* II, 190[b] u. Graff IV, 543).

klamm = eng zuſammengedrückt, drückend eingeengt, allzu ſpärlich. der Klamm = Luftröhrenkrampf.

Jenes Adj. zuerſt im *vocab.* v. 1429, wo chlam = gar zu gering, gar zu wenig. Das mhd. Subſt. der klam = krampfhaftes Zuſammenziehen, Beengung, Feſſel. Beides aus dem Sing. Prät. eines ahd. Wurzelverbums chliman, ſ. klimmen.

die Klámmer, Pl. —n : Eiſen mit Bindehaken an beiden Enden. Daher im Nhd. : klámmern.

Mhd. die klamer, klámere, gleiches Urſprunges mit der Klamm (ſ. klamm) und durch die Endung -er ahd. -ara (oder -arâ) abgeleitet. Vgl. klimmen.

die Klámpe, Pl. —n : an beiden Enden feſthaltendes Bindeholz. Vgl. der Klempner und ſ. die Krampe.

Aus dem Niederd. aufgenommen, wie denn niederl. die klamp, 1475 altclevisch clamp, mit erhaltenem, nicht durch Lautangleichung zu m gewordenen p, worüber ſ. bei klimmen. Die echt hochdeutſche, aber in Schrift und Rede jetzt nur als landſchaftlich geltende Form iſt bayer. die Klampfe (Schmeller II, 356). S. die Krampe. — Das Wort hat auch, wie plattdeutſch in Emden klampe = „Steg über einen Graben" zeigt, überhaupt die Bedeutung eines Bindemittels.

der Klang, — es, Pl. Klänge, mhd. der klanc, ahd. (erſt bei *Notker*) chlanch, aus dem Sing. Prät. v. klingen (ſ. d.).

der Klank, —es, Pl. Klänke : Schleife, Schlinge.

Zuſammengehörig mit ahd. chlenkan, chlenchan [d. i. urſpr. chlanh-j-an], = in einander ſchlingen (Graff IV, 563). Vgl. Klinke u. Klunker.

klapp. Interjection. der Klapp, —es, Pl. —e. die Kláppe, Pl. —n, = auf und ab ſchlagender Gegenſtand woran. Beide Subſtantive v. kláppen = hörbar (ſchallend) aufſchlagen. Daher auch mittelſt Ableitung : die Klápper, mit kláppern und die Klápperſchlange = mit Klapperſtücken (klappernden Gliederſtücken) am Schwanze verſehene giftige Schlange; klapps! Interj., und der Klapps, — es, Pl. —e, was Klapp, mit dem Verbum kláppſen.

Lauter aus dem Niederd. aufgenommene, geläufig gewordene Formen, die, wenn ſie ächt hochdeutſch wären, nicht das niederd. pp, ſondern das dieſem entſprechende hochdeutſche pf haben müßten. Das Verbum klappen iſt eins mit klaffen (ſ. klaffen 1) ahd. chla**ph**ôn [deſſen ph = f, ff, aber auch = pf iſt], und mittelniederl. clappen bedeutet ſchwatzen, niederd. klappen klatſchend ſchlagen, gleichlautend zu einander paſſen, ſich zu einander fügen [= mhd. klaffen ſchwatzen, ſ. klaffen 1], altnord. klappa laut wider-, in die Hand ſchlagen, neuniederl. klappen ſowol dieß, als auch einen harten Schall wie einen Schlag hören laſſen. Ebenſo iſt das daraus hervorgegangene Subſt. der Klapp, niederd. klapp, niederl. der klap, neben altnord. das klapp, eins mit mhd. der kla**pf** = Schall vom An-, Wider-, Zuſammenſchlagen, ahd. cla**ph** (in der anaclaph Anſturz) — vgl. kleppen u. Klepper —, und die Klappe, niederd. die klappe (auch = auf und nieder ſchlagender Deckel), niederl. die klap u. klep, erſcheint als Ein Wort mit mhd. die klaffe = das Klappern u. das Geſchwätz, hat alſo zunächſt die Bed. „Schall durch Anſchlagen" [bei Lohenſtein die klap = Schlag] und geht dann auf die „(ſchallend) An-, Wider-, Zuſammenſchlagendes" über. Mittelſt -er, ahd. -ara (oder -arâ), abgeleitet iſt die Klapper, wofür mhd. die (?) kle**pf**er (*Diocletianus Leben* 8545. Ahd. chlapharâ ?), und klappern, welches letzte durch das Mitteldeutſche aus dem Niederd. [klappern, niederl. klapperen] ins Mhd. eindrang, wo klappern, klaperen, chlaperen (*lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 28 d) gleich unſerm „klappern", aber auch, wie noch im Nhd., in der Bed. „ſchwatzen" vorkommt; echt-mhd. lautet es kle**pf**ern, welche Form in *Diocletianus Leben* 8556 ſteht. Die Interj. klapps! iſt, wie die Interj. klapp! ſchallbezeichnend, und jene wie dieſe ſcheinen imperativiſch. Der Klapps u. klappſen aber ſind wie Klecks u. klecken, Knicks u. knicken, mittelſt -s, -ſ abgeleitet. — Vgl. auch klipp!

klar, Comp. klárer, Sup. kláreſt, klarſt, aber auch, wiewol wenig üblich u. ungut, klärer, klärſt : das Licht in allen Theilen durchlaſſend. Da-

her : die Klâre (Göthe III, 51); klâren. Zuſammenſ. : die Klârheit; klârlich, Adj. u. Adv.

Jene klârer (Wieland. Göthe XXVI, 91), klârſt, die ſchon um 1490 und bei Luther vorkommen, verlangt Adelung, aber mit Unrecht, zumal da klar Fremdwort iſt. Denn mhd. clâr, wovon das Adv. klâre und das Verbum klæren [ahd. clâr-j-an?] = klar machen, wurde aufgenommen aus lat. clârus = hell, leuchtend, und bildete den Comp. clârer (*der heiligen drei Könige Buch*, Gießener Hſ. v. 1400). Statt mhd. klâren [ahd. clârôn?] = „hell werden" ſagt man jetzt reflexiv ſich klâren, und Klarheit u. klârlich lauten im Mhd. die klârheit u. klêrlich klârlich (als Adv. klêrlîche, klârlîche).

klatſch! ſchallbezeichnende Interj. (vgl. klitſch!). der Klatſch, – es, Pl. – e. die Klátſche. der Klátſcher mit die Klatſcherei u. die Klátſcherin, das Geklátſche, v. klátſchen. klátſchhaft.

Niederl. klets klatſch! die klets der Klatſch u. kletsen klatſchen, mhd. die kletze (?) u. kletzen = ſchmieren, ſchmutzig machen (ſ. klitſchig), eig. ſchallend auffahren oder auftreffen, v. einem mhd. der klaz (?) = Schmutz, eig. ſchallendes Auffahren, ſchallender Schlag worauf (?). Bei Stieler (1691) die Klatſche, klatſchen, bei Luther klitſchen (ſ. klitſch!); aber bei Pater Abraham a Santa Clara ein davon verſchiedenes kleſchen (Schmeller II, 364), wie engl. clash = anſtoßend ſchallen, praſſeln, und ins Polniſche übergegangen klaskać klatſchen. Gleicher Begriffsübergang, wie bei kletzen, in Kleck (ſ. d.) u. klecken.

die Klátſchroſe, Pl. –n : Klapper-, Kornroſe, Feldmagſamen.

Der Name von dem Schalle, den die gegen die Stirne zerſprengten Blätter geben. Nicht etwa von dem ital. Namen der rosoláccio.

klaúben = mit Fingern ſtückweiſe löſend woran arbeiten. Daher der Klaúber mit die Klaúberin.

Mhd. klûben = ſpalten (*Wolframs Willehalm* 270, 22), ſtückweiſe ableſen, pflücken, ahd. (in einem der Merſeburger Zauberſprüche) clûbôn = pflücken, von klieben (ſ. d.). Der Klauber, mhd. (im 15. Jahrh.) klûber.

die Klaúe, Pl. – n : Horntheil des geſpaltenen Thierfußes. Daher : das Kläúchen, Dim.; klaúen, Verbum.

Älter-nhd. u. im 15. Jahrh. die klâwe, mhd. die klâ, ahd. (mit unorganiſchem â) chlâwa, ſpäter auch chlâwâ, urſpr. chlawa (?), mitteld. die klâwe, mittelniederd. klouwe, angelſächſ. die clavu, altnord. die klauf u. klô. Daher dann ahd. klâwên unſer klauen (Graff IV, 541). – S. Kräuel.

die Klaúſe, Pl. – n, ſ. Clauſe. Daher der Klaúsner, mhd. klûsenære, = Einſiedler, mit die Klaúsnerin, im *voc. ex quo* v. 1469 clûsenerin.

klében, mhd. klëben, ahd. chlëbên, chlëpên, v. kleiben (ſ. d.) : durch zähen Stoff haftend anhangen. Im Nhd. auch tranſitiv. Daher der Kléber = klebender Stoff, Gummi, mit kléberig, klébrig; aber auch der Kléber = wer klében macht, mit die Kléberin.

Mittelniederd. clebber = Harz, Gummi. Im Mhd. kommt nur ein Adj. klëber = klebrig [*Konrad's Trojanerkrieg* „lîm (Leim) starc unde clëber", kein Subſt., wie *Benecke-Müller* I. 841 b zu vermuthen ſcheint], ahd. clëpar (d. i. chlëpar), vor.

der Kleck (e wie ä), üblicher der Klecks, — es, Pl. — e: an- oder aufgeworfener kleiner Theil einer weichen Masse; verunreinigender Fleck. Neben Kleck das Verbum klecken (eins mit klecken 1, s. d.), niederd. klakken, woven der Klécker und die Kleckerei. Von der Klecks ist abgeleitet kléckſen mit der Kléckſer u. die Kleckſerei, dann das Adj. kléckſig.

Der Kleck, der Klecker, die Kleckerei schon 1691 bei Stieler. Die beiden ersten Wörter sind die niederd. der klak u. (mit ableitendem -s, wie bei der Klapps, Knicks) der klaks. Die Bed. „Flecken" bricht schon in mhd. der klac durch, wie denn auch dän. klak = Flecken, schwed. kläck = Schimpf [neben altnord. der klœkr Fehl], gleichsam was angeworfen ist, Vorwurf, altnord. klak u. angelsächs. cläc in altnord. klaklaus angelsächs. cläcleás = klage-, vorwurfslos; aber die ursprüngliche Bed., aus welcher die des Aus-, An-, Vorwerfens ꝛc. hervorgieng, zeigt eben jenes mhd. der klac, ahd. chlah (?), welches am geläufigsten „lautes Bersten oder Brechen, Krach, lauter dröhnender Schall" (*Parzivâl* 379, 11) bedeutet, u. auch fränkisch findet sich der Kleck = Riß, Sprung in Glas, Gestein, Holz (Schmeller II, 352). Woher jenes Wort, s. Klack.

die Klécke (é wie ä), in richtiger Schreibung die Glécke (é wie ä), Pl. —n: das Gebreite der mittelst Sichel oder Sense niedergelegten, noch unaufgebundenen Garbe auf dem Acker. glécken = in eine Glecke oder Glecken legen oder bringen.

Von Fulda über den Vogelsberg, die Rabenau, Gießen, die Wetterau ꝛc., selbst bis über den Rhein verbreitet. 1582 in Adam Lonicerus Kreuterbuch Bl. 267ᵃ heißt die Schafgarbe auch die Glecken d. i. Glecke. Wol mit g' (ge-) zusammengesetzt und von älter-mhd. lecken, ahd. leggen, lecken, leckan, = legen (s. d.), und ahd. kileckan (ge-legen) bedeutet niederlegen, auf den Boden breiten (lat. *sternere*. Graff II, 90).

klécken (é wie ä) = wozu ausreichend, förderlich sein.

S. erklecken. Mhd. klecken in dieser Bed., aber ahd. klekan (Prät. klékita), chlecchan (Prät. chlahta) nur einmal in derselben (*Otfried* 5, 7, 52) und sonst s. v. a. „bersten, reißen", woraus die Bedeutung des Ausbrechens, Auswerfens, dann, wie mitteld. klecken = „durch Aufwerfen von Theilen einer weichen Masse dieselbe zureichend vermehren oder häufen" (*Jeroschin* S. 67. 181) deutlich zeigt (s. Kleck), sofort auch die des Erstreckens, des Aus-, Hin-, Zureichens sich hervorbildete. Mit Klack u. Kleck (s. d.) aus dem Sing. Prät. eines ahd. chlëhhan, worüber s. die Anm. zu Glucke. Vgl. auch Kleck u. Klack.

klécken (é wie ä), falsch st. glécken, s. die Klecke.

klécken (é wie ä) = weiche Masse wohin werfen oder fallen machen ꝛc., der Klécker, die Kleckerei, der Klecks, kléckſen, der Kléckſer ꝛc., s. der Kleck.

der Klee, — s, Pl. — e (Kleearten), eine bekannte Futterpflanze. Zusammens.: das Kleeblatt, bildlich „Verbindung von 3en."

Mhd. der klê, ahd. chlêo (Gen. chlêwes), goth. kláivs (?), woneben aus gleicher Wurzel der neu- u. mittelniederd. Name klever, angelsächs. die (?) clæfer [mit æ = ahd. ei, ê, goth. ái], engl. clover, schwed. das klöfver, dän. klever.

Dunkler Herkunft und keineswegs mit ahd. chliopan **kliében** (ſ. d.) zuſammenhangend, womit weder der Vocal noch das ahd. w (goth. v) ſtimmen. Auch mit **Klaue** wage ich keine Zuſammenſtellung.

der **Klei**, —es, Pl. —e, wegen des Engliſchen auch **Klai**, ſ. d.

kleiben = aufſtreichend zuſammenhangen, haften machen. Daher der **Kleiber**. Zuſammenſ.: die **Kleibſcheibe** = Maurerkelle.

Mhd. kleiben, ahd. kleiban, **chleipan** (d. i. chleip-j-an), das Factitiv von mhd. klîben (Prät. ich kleip, wir kliben, Part. gekliben), ahd. chlîban, **chlîpan** (Prät. ich chleip, wir chlipumês, Part. chlipan), = feſt anhangen, woran haften, aus deſſen Pl. Prät. das ahd. chlëpên unſer **kleben** abgeleitet iſt, wie aus dem Sing. Prät. eben das factitive ſchwachbiegende ahd. chleipan **kleiben**.

das **Kleid**, —es, Pl. —er: was der Menſch zur Bedeckung des Körpers, insbeſondere des Rumpfes anhat. Daher **kleiden**, die **Kleidung** mit das **Kleidungsſtück**. der **Kleidermacher**.

Mhd. das kleit, angelſächſ. der clâd, altfrieſ. das klâth, altnord. das klædi; im Ahd. (wo chleit geſchrieben werden müßte), Goth. u. Altſächſ. fehlt das Wort. Die Wurzel iſt bis jetzt dunkel, und Wilh. **Wackernagel's** in **Haupt's** Zeitſchr. VI, 297 verſuchter Herleitung aus mittellat. die clêda = Hürde, Gatter, woher mhd. der glêt = einzeln ſtehende Hütte, einzelnes Haus, kann ich nicht beiſtimmen. Das Verbum **kleiden** lautet im Mhd. kleiden und die **Kleidung** kleidunge.

die **Kleie**, Pl. —n: abgemahlene Getraidehülſen.

Mhd. die klîe, klîwe, ahd. clîa, chlîa, **chlîwâ**, chlîbâ. Nicht v. **klieben**.

klein = nicht viel nach Ausdehnung oder Maß. Daher: **kleinen**; von dem Comparativ **kleiner** das Verbum **kleinern** in **verkleinern**. Zuſammenſ.: die **Kleinheit**; die **Kleinigkeit**; **kleinlich**; der **Kleinmuth** mit **kleinmüthig**. das **Kleinod**, ſ. d.

Mhd. kleine (Adi. u. Adv.), ahd. chleini (als Adv. chleino), goth. kláinis (?), urſpr. im Ahd. glänzend (**Graff** IV, 559), dann und zwar auch noch im Mhd. zierlich, fein und ſofort dünn, mager, gering, nicht viel. Mit jener urſprünglichen Bed. ſtimmt auch, wenn angelſächſ. (mit æ = ahd. ei) clæne = rein. Die **Kleinheit** lautet im Mitteld. die kleinheit, **kleinlich** mhd. kleinlich (als Adv. ahd. chleinlîhho), **verkleinern** mhd. einfacher verkleinen, **kleinmüthig** im *voc. ex quo* v. 1469 cleyn mutig.

das **Kleinod**, —es, Pl. —e, (üblicher aber iſt nach dem Pl. clenódia v. mittellat. das clenódium der undeutſche Pl. die Kleinódien): Schmuckſache höchſten Werthes, Gegenſtand ausgezeichneten Werthes.

d im Auslaute mit Rückkehr zum Althochdeutſchen, bei **Luther** richtiger **kleinot**. Mhd. das kleinôt u. mit Umlaut das kleinœte, kleinœde, verſchwächt kleinât, kleinet, ahd. das chleinôdi (?), mittelniederd. das klenôt, mittelſt der ahd. Ableitungsendung -ôdi goth. -ôþi (vgl. Heimat S. 492) von **klein**, bed. zunächſt dem älteren Begriffe dieſes Adiectivs gemäß: zierlich, fein gearbeitete Sache, dann zierliches Geſchenk, endlich überhaupt Gegenſtand ausgezeichneten Werthes (von lebendigen Thieren im *Wigalois* 106, 5).

der Kleiſter, —s, Pl. wie Sing. : aus feinem Mehle (Amelmehl) gekochtes Klebmittel. Daher : kleiſterig; kleiſtern.

Mitteld. das(?) klîster = anhangender Gegenſtand (*Köpke's Passional* 490', 65), welches aufgenommen iſt aus niederd. klîster Kleiſter mit dem Verbum klîstern, altnord. das klîstr = Leim, zähes Bindemittel, mit klîstra kleiſtern. Sonſt war der mhd. Ausdruck der klëb [noch ſchweiz. Kleb], ahd. der chlëp u. chlëbo neben das chleip, von ahd. chlîpan (ſ. kleiben).

klemm, Adj. u. Adv., was klamm (= zu knapp), aber üblicher als dieſes Wort. die Klémme, Pl. —n. klémmen.

Jenes klemm als geläufiges Wort erſt 1691 bei Stieler Sp. 965; im Mhd. und Ahd. kommt es noch nicht vor. Daneben nhd. die Klemme (im 16. Jahrh. eine Art eiſerner Zange), niederd. klemme, ahd. die chlemmâ (? d. i. chlam-j-â), altnord. klemma, wofür im Mhd. [unumgelautet] das ſtark biegende die klamme, ahd. chlamma (?) = Beengung, Haft, Feſſel. Beide giengen mit klemmen, mhd. klemmen, ahd. (10. Jahrh.) chlemman (d. i. chlam-j-an), altſächſ. chlemmian, altnord. klemma, = zuſammendrücken d. h. ſich zuſammen- oder feſt drücken machen (vgl. beklemmen), hervor aus dem Prät. ich chlam eines althochdeutſch anzuſetzenden Wurzelverbums chlëman (ſ. klimmen) goth. kliman(?).

klémpern = Metall (Blech) hämmern, einen Blechton hervorbringen.

Mit niederd. p ſtatt eines hochd. pf; doch hat das Niederd., welches i ſtatt e (Umlaut des a) eintreten ließ, die Form klimpern, von welcher aber unſer nhd. klimpern (ſ. d.) verſchieden iſt. Die eigentliche hochd. Form für klempern müßte alſo klempfern gelautet haben, und ein mhd. aus dem Sing. Prät. des Wurzelverbums klimpfen (ſ. klimmen) mittelſt Ableitung [ahd. -ar-j-an] hervorgegangenes klempfern würde bedeuten : mit der Zange faſſen u. halten, dann mit Zange und Hammer bearbeiten (vgl. Stieler Sp. 967). Verſchieden hiervon, wenn auch gleicher Bed., iſt mhd. klembern = (mit der Zange) zuſammendrückend faſſen, zwängen (*Minnes.* I, 32ᵃ, 13, 2), v. ahd. chlimban klimmen (ſ. d.). Vgl. auch Klempner.

der Klémpner, —s, Pl. wie Sing. : Blechſchmied.

Gekürzt aus Klémpener und eig. : Arbeiter mit Zange und Hammer. Mit niederd. p ſtatt hochd. pf und unorganiſchem -ner [wie bei Bildner, Glöckner, Kürſchner ꝛc.] v. einem mit Klampe (ſ. d.) zuſammengehörigen niederl. klampen = feſt faſſen, mhd. klampfen (?), welches, wie klempern (ſ. d.), aus dem Sing. Prät. des mhd. Wurzelverbums klimpfen (ſ. klimmen) hervorgegangen iſt, wofür auch das in ſeinem urſprünglichen Sinne mit Klempner übereinſtimmende ſalzburgiſche der Klamperer u. Klampferer (Schmeller II, 356) v. früh-mhd. chlampheren klammern (ſ. klimmen) ſpricht. Verſchieden aber von klampfen iſt mhd. klamben in verklamben = einklemmen (*Titurel* 8, 2), welches aus dem Sing. Prät. von ahd. chlimban klimmen.

kléppen (é wie ä) = in kurzem Tone läuten.

Unhochdeutſch, ſonſt müßte klepfen, kläpfen geſagt werden. Es iſt das niederl. kleppen = klappern, die Glocke anſchlagen, v. niederl. die klep Klapper neben der klap Schlag mhd. klapf (ſ. klappl).

der Klépper, — s, Pl. wie Sing. : Laufpferd (geringer Art); Reiſe-Paßgänger.

Schon im 16. Jahrh., z. B. bei Josua Maaler Bl. 245 d, aus dem Niederd. ins Hochd. aufgenommen, denn echt-hochdeutsch müßte der Klepfer gesagt werden. V. niederd. kleppen = hurtig laufen, welches in seiner mhd. Form klopfen = laut aufschlagen (vgl. beklopfen in den *Minnes.* II, 9b, 29) v. mhd. der klapf ahd. chlaph, worüber s. die Anm. zu klapp! Von eben diesem klapf ist auch abgeleitet mhd. klopfern = klappern. Vgl. auch Büschklepper, ehedem mit ö aus e [wie in Löffel ꝛc.] Buschklöpper, Buschklöpfer, = wegelagernder Räuber, der aus dem Busche anstürzt oder auch läuft, in welcher letzten Hinsicht Ableitung aus unserm obigen niederd. kleppen stattfindet.

kléppern (é wie ä) = (Eier) mit dem Rührlöffel schlagen.

Ebensowol, wenn man nicht den alten Umlaut e, wie in kleppen, Klepper, klempern, Klempner ꝛc., wahren will, kläppern. In Mitteldeutschland üblich, wo man das niederd. pp statt des echt-hochd. pf liebt; denn kleppern ist das mhd. klopfern = klappern (s. Klepper u. klapp!). Vgl. auch mhd. tüfteln in der Anm. zu düfteln.

† die Klerisei, mit K als eingebürgert, st. Clerisei, s. d.

die Klétte (é wie ä), Pl. — n : Pflanze mit sich anhäkelndem Fruchtknopfe, sowie dieser selbst. Zusammens. : das Kléttenkraut ꝛc.

Mhd. die klette, ahd. die chlettâ, chleddâ, nebst der chletto, chleddo, welche durch Lautangleichung aus früherem ahd. chlat-j-â, chlad-j-â, und chlat-j-o, chlad-j-o. Daneben noch, wie es scheint, eine Form die chlëtâ z. B. in ahd. die deniclëtâ = Odermennig (*gloss. wirceburg.* 980) und in die chlëdwurz = Klette (Graff I, 1051). Ins Altclevische (1475) eingedrungen : clette und sofort mit auch sonst üblichem i statt e (Umlaut des a) im Neuniederländischen die klit, zugleich und üblicher mit ss statt des aus tj, ti entwickelten tt altclev. die clesse, neuniederl. klis (vgl. Grimm's Reinhart Fuchs S. 269, 224), woraus mittellat. der glis (Gen. glissis) = Klette. In der Wurzel [wol das in der Anmerk. zu Kladde vermuthete ahd. Wurzelverbum chlëttan neben einem ebenfalls verlorenen ältern, wie treten biegenden ahd. Wurzelverbum chlëtan], mit welcher sich das in seinem Anlaute der Lautverschiebung gemäß stimmende gr. die glia Leim vergleichen läßt, muß der Begriff des Anhaftenden, Klebrigen, liegen, was auch dadurch bekräftigt scheint, daß die Klette im Ahd. noch die chlipâ, neu- u. mittelniederd. klive, angelsächs. clife heißt von dem ahd. Wurzelverbum chlîpan niederd. kliven kleiben (s. d.). Vgl. auch klettern und s. Kröte.

kléttern (é wie ä) = woran haftend (gleichsam klebend) auf- oder absteigen. Daher der Kléttерer. Zusammens. : die Kléttерstange.

Erst im *voc. theut.* v. 1482 Bl. q 7b, dann bei Luther 1 Sam. 14, 13; niederd. klatteren (st. kladderen?), neuniederl. (eingedrungen und falsch verstanden) klauteren. Im Schweizerischen noch einfach kletten (Stalder II, 108). Wurzelhaft mit Klette, was auch dadurch bestätigt scheint, daß im *voc. theut.* v. 1482 u. schweiz. (Stalder II, 107) zugleich klebern = klettern v. mhd. klëber = klebrig, kleben bleibend, vorkommen. Vgl. Klette.

der Kleúder, Pl. —n : 21 Pfund Wolle. In Hessen.

So schon in des Marburger's Wirt Rechenbuch v. J. 1618 Cleuder. Mitteld. die kliuter Gewicht [? »der sælden kliuter« = des Heils oder Segens Gewicht v. h. Fülle? bei *Frauenlob* S. 55, 49, 4].

klicken, niederd. ſt. klecken = Theile einer weichen Maſſe an- oder aufwerfen, ausreichend, förderlich ſein.

Unübliche Form im Hochdeutſchen, in welchem man klecken ſagt, woraus klicken mit niederd. und dann auch mitteld. i ſtatt e (Umlaut des a) wurde.

kliеben, Präſ. ich kliebe, Prät. klob (Conj. klöbe), Part. geklóben, Imp. klieb (ungut ſchwach „kliebe") : ſich gewaltſam von einander geben; [tranſ.:] von einander hauen. Daher kliebig, ſchon im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *q* 8ª in der Bedeutung ſpaltig.

Mhd. klieben (Prät. ich kloup, wir kluben, Part. gekloben), ahd. chliopan (Prät. ich chloup, wir chlupumês, Part. kichlopan), goth. kliuban (?), altſächſ. clioban (Prät. ich clôf, wir clubun, Part. cloban), angelſächſ. clëófan. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit lat. glûbere = abſchälen, ſich abſchälen, gr. glyphein (*γλύφειν*) = eingraben, ein-, ausſchnitzen, aushöhlen. Vgl. klauben, Kloben, Kluft, Kluppe.

kliffen, ein im Ablaute zu klaffen (ſ. d.) entſtandenes Verbum aus der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. Der Klifffklaff = anbellender Hund.

„Laut klifft' und klafft' es, frei vom Koppel" (Bürger im wilden Jäger).

† das Klîma, —'s (auch bloß —s), Pl. die Klimate : Witterungsbeſchaffenheit einer Gegend. Daher klimátiſch.

Das ſpät lat.-gr. das clîma (Gen. climatis) = die nach dem Grade der Neigung, welche die Erde vom Äquator an gegen die Pole zu hat [dieſe Neigung bedeutet zunächſt gr. das klíma v. klínein biegen, ſich neigen], ſich richtende Wärme oder Witterung.

klimmen, Prät. klomm mit verdunkeltem a anſtatt klamm (Conj. klömme), Part. geklómmen, Imp. klimm (gern ſchwach „klimme", ſ. Anm.) : ſich feſt andrückend zur Höhe oder Tiefe ſteigen.

Das Wort findet ſich ungut, aber nicht unüblich, im ſpätern Nhd. auch ſchwachbiegend : Prät. klimmte (b. Bürger), Part. geklimmt, Imp. klimme. Mhd. nur ſtark biegend und mit Lautangleichung, nämlich mb zu mm, klimmen (Prät. ich klam, wir klummen, Part. geklummen), ſelten noch klimben chlimben (*gesta Romanorum* 39, 28), ahd. chlimban chlimpan (Prät. ich chlamp, wir chlumpumês, Part. kichlumpan), angelſächſ. climban (?), in der heutigen Bedeutung, aber urſpr., wie mitteld. climmen = zwicken (clam zwickte bei *Jeroschin* 182), ſowie mhd. verklimmen, wovon noch das Part. Prät. verklommen, zeigen, ſ. v. a. feſt an-, zuſammendrücken, dann einengend zuſammenziehen (ſ. beklommen). Dieſe Wurzel zweiten Ranges (chlimpan), iſt mittelſt -p, -b abgeleitet von einer vorauszuſetzenden älteren ahd. chlëman (? Prät. ich chlam? wir chlâmumês? Part. kichloman?) = ſich feſt an-, wider-, zuſammendrücken, ſich einengend zuſammenziehen, aus deren Sing. Prät. das mhd. der klam [ſ. klamm] = das Zuſammendrücken, einengendes (krampfhaftes) Zuſammenziehen, ſowie das mhd. Factitiv klemmen ahd. chlemman (d. i. chlam-j-an) unſer klemmen (ſ. klemm), dann mittelſt Ableitungsendung das mhd. die klamere unſer Klammer (ſ. d.) neben der aus dem Sing. Prät. jenes ahd. chlimban mit gleicher Ableitungsendung hervorgegangenen gleichbed. mhd. Form die klammer d. i. die klamber mit dem mhd. Verbum klembern ahd. chlâmbaran (? d. i. chlamb-ar-j-an) = feſt faſſend

an-, zuſammendrücken, von welchem Verbum übrigens niederd. klempern = klimmen oder klettern verſchieden ſcheint. Eine andre von jener älteren Wurzel (chlëman) fortgebildete zweiten Ranges iſt das mittelſt mhd. -pf, ahd. -ph, niederd. u. altnord. -p, abgeleitete mhd. Verbum klimpfen (Prät. ich klampf, wir klumpfen, Part. geklumpfen), ahd. chlimphan (?), = feſt an-, zuſammendrücken, feſt in ſich zuſammenziehen, aus deſſen Sing. Prät. hervorgieng oberd. die Klampfe = Klammer, altnord. der klampi = zuſammenhaltender Haken u. Klammer, älternhd. der klumpfe unſer Klumpen (ſ. d.), hochd. um 1100 clampheren = klammern d. h. mit Klammern befeſtigen (*Genesis* 27, 18), klempern (ſ. d.) und der Klempner (ſ. d.). Übrigens ſcheinen mit unſern drei Wurzelwörtern, da l und r wechſeln können (ſ. L), drei mit r anlautende : 1) mhd. krimmen ahd. chrimpan (ſ. krumm), 2) ein ahd. chrëman (?) und 3) mhd. krimpfen ahd. chrimphan (ſ. Krampe, Krampf) zuſammenzugehören.

klimpern = Klang machen mit einem Tonwerkzeuge, ohne eigentlich zu ſpielen. Daher b. Göthe das Klimpimpimperlied.

Statt klümpern, denn bei *Oswald von Wolkenstein* 30, 1, 33 klumpern [„geigen, ſingen, klumpern, klingen“]. Verſchieden von klempern (ſ. d.). Dunkler Herkunft.

die Klimſe, Pl. —n : Riß, Ritz, Spalt. Schweizeriſch (Stalder II, 109).

Mit zu n abgeſchwächtem m auch Klinſe. Im 16. u. zu Ende des 15. Jahrh. die klimſen, klimſe, klims. Neben dem älteren gleichbed. die Klunſe mhd. chlumse, klumse. S. Klunſe.

die Klinge, Pl. —n : langer ſchmaler Stahl zu Hieb (oder Stich).

Mhd. die klinge. Von klingen, welche Ableitung durch „dër [swërte] klingen alsus (alſo) klungen“ u. „dâ bî von swërten klingâ klinc“ (im *Parzival* 69, 16. 14) bekräftigt wird.

die Klinge, Pl. —n : Thalbach, ſchmaler Bach.

Mhd. die klinge, ahd. die klinkâ, chlingâ, auch der chlingo, = Felsſchlucht-, Thalbach, rauſchender Bach. Von klingen, und mhd. klingen ſagt man vom plätſchern und Rieſeln des Brunnens, Baches ꝛc.

die Klingel, Pl. —n : kleine Schelle. Von klingeln.

Dies klingeln, mhd. klingeln, ahd. chlingilôn, iſt mittelſt des verôfternden und zugleich verkleinernden ahd. -ilôn von klingen abgeleitet, und im Mhd. u. Ahd. ſteht das Wort auch vom Rauſchen der Luft, beſonders aber vom Rauſchen, Geplätſcher, Gemurmel des Waſſers (vgl. die Klinge 2 und klingen).

klingen, Prät. ich klang (Conj. klänge, ehedem und richtiger klünge), wir klángen (ehedem und richtiger klúngen), Part. geklúngen : einen Laut in ſtetiger Ausdehnung von ſich geben.

Mhd. klingen (Prät. ich klanc, wir klungen, Part. geklungen, Imp. kline), ahd. klinkan, chlingan (Prät. ich chlanc, wir chlungumês, Part. kichlungan) d. i. eig. chlinkan. Vgl. Klang. Das Wort, welches allen andern germaniſchen Mundarten mangelt und hier nur in dem ſchwachbiegenden altnord. klingja klingen zum Vorſchein kommt, ſcheint aus dem dem Griechiſchen [klázein, im Perfectum kéklagga (κέκλαγγα)] entſtammenden lat. clángere = ertönen, erſchallen, wofür es auch geſetzt wird, mit Verſchiebung des lat. c in ahd. ch aufgenommen und zum ſtarkbiegenden Verbum ausgebildet. Vgl. auch Klinge 1 u. 2, Klingel.

der Klingklang, durch Verdoppelung des Wortes in Laut und Ablaut gebildetes Subſtantiv. klinglingling! Interj. zu Schallnachahmung, in Bürger's Lenore, v. klingen.

† die Klinik, ohne Pl. : die ausübende Heilkunde; der Unterricht am Krankenbette. das Klinikum, — s, Pl. Kliniken : Heilanſtalt zum Unterricht in der Heilkunde, urſpr. am Krankenbette. kliniſch, Adj.

Alle aus dem gr. Adj. klinikós, -ê (-ḗ), -ón = bettlägerig, v. gr. die klinê (κλίνη) = Lager, Bett. Die weibl. Form die klinikê (κλινική), nämlich téchnê Kunſt, lat.-gr. die clînice, bed. „die ausübende Heilkunde am Krankenbette" und iſt unſer die Klinik.

die Klinke, Pl. — n : Falleiſen an der Thüre ꝛc. Daher klinken in aúf- u. zúklinken.

Mitteld. die klinke (*Jeroschin* 182. *Benecke-Müller* I, 845ᵃ), 1469 mittelrhein. die clinck (*voc. ex quo*). Aufgenommen aus mittelniederd. die klinke (*hor. belg.* VII, 28ᵇ) altcleviſch (1475) die clynck, niederl. die klink, altnord. die klinka. Aus dem Präſ. eines Wurzelverbums, welches im Ahd. klinkan, chlinchan (Prät. ich chlanch, wir chlunchumês, Part. kichlunchan) gelautet haben muß und aus deſſen Sing. Prät. das factitive klenkan, chlenchan (d. i. chlanch-j-an), = zuſammen-, in einander fügen oder ſchlingen, verknüpfen (Graff IV, 563. Schmeller II, 359), abgeleitet wurde. Vgl. Klunker.

klinken = anſchlagend, anſtoßend Klang hervorbringen.

Schon 1691 bei Stieler. Nicht das niederl. klinken = einen feinen, hellen Klang geben [u. machen], altcleviſch (1475) clyncken, engl. clink, dän. klinke, ſondern mit i ſtatt e (Umlaut des a) das hochd. klenken, um 1500 clenckhen (*voc. incip. teut. ante lat.*), = eine Glocke anſchlagen, mhd. klenken v. der Klang = klingen machen, ahd. chlanch (*Notker*, Ps. 150, 5).

die Klinſe = Riß, Ritz, Spalte. S. Klimſe.

klipp! bloße Ablautsform zu klapp! Verbunden klippklapp!

die Klippe, Pl. —n : hervorſtehender, ſpitz ausgehender ſchroffer Fels. Daher klippig = voll Klippen. Zuſammenſ. : der Klippfiſch = auf Klippen getrockneter Kabeljau.

Bei Luther Jud. 5, 1 in der Bed. Felsſpalt, -ſchlucht. Urſprünglich nicht hochdeutſch, indem ſonſt pf ſtatt pp ſtehen müßte, ſondern aufgenommen aus niederl. die klip, altcleviſch (1475) clyppe, dän. klippe, ſchwed. klippa, v. altnord. klippa ſchneiden, ebenſo wie ſchwed. das skär altnord. das skër Scheere d. i. Klippe (unter dem Waſſer), woher die Scheerenflotte, v. ſchwed. skära altnord. skëra (unſerm ſcheeren) = ſchneiden. Verſchieden von Klippe iſt ahd. das clëp, chlëp, = Vorgebirg, d. i. ins Meer vorragender Fels, Fels (Graff IV, 546. V, 148), altſächſ. das clif (Gen. clibas) = Berg, Fels, angelſächſ. clif Klippe, engl. cliff, altnord. das klif = Anhöhe, Berg, welche zuſammengehören mit ahd. chlëbên chlëpên (kleben, ſ. d.) = haften, anhangen [im *voc. theut.* v. 1482 Bl. q 7ᵇ klëbern = klettern], altnord. klifa klettern.

der Klippkram = Kram mit geringen hölzernen ꝛc. Waaren, wovon der Klippkrämer. die Klippſchenke = geringe Schenke, in welcher nur der Krugdeckel klappt. die Klippſchuld = kleiner Schuld-

posten, kleines Darlehn in geringer (klappernder) Münze. das Klippwërk = geringe hölzerne ꝛc. Waare, Klapperwaare.

Niederdeutsch. Klipp kommt v. niederd. [mit i statt e (Umlaut des a)] klippen (= klappen), welches mhd. klepfen (s. die Anm. zu Klepper) ist.

klirren = einen klanglosen zitternden Ton von sich geben.

Zuerst 1734 bei Steinbach I, 874, aber als nicht überall übliches Wort angeführt. Es scheint schallnachahmend.

der Klitsch, —es, Pl. —e: Stück weicher Masse, z. B. Butter, Teig ꝛc.

Hennebergisch, sächsisch ꝛc. (Reinwald I, 80 f. II, 72). Mit klitschig (s. d.) v. mitteld. klitzen (mit i statt e) aus mhd. kletzen = schmieren. Vgl. klitsch!

klitsch! Interj. Ablautsform zu klatsch! besonders in der Verbindung „klitsch! klatsch!" klitschen schon bei Luther Hes. 25, 6 u. Jud. 14, 12 mit mitteld. (niederd.) i statt e (Umlaut des a) aus kletschen (klätschen), wofür niederl. kletsen, mhd. kletzen (s. klatsch! Klitsch und klitschig), spricht.

klitschig = unausgebacken weich u. teigig. Vom Brote ꝛc.

Wie Bretschel (Grimm's Wtbch II, 378) aus Bretzel ꝛc., so klitschig aus dem in diesem Sinne gebrauchten niederd. klitsig, klitzig, welches mit niederd. i statt e (Umlaut des a) aus mhd. kletzen schmieren, z. B. in bekletzen = beschmieren, besudeln (s. *Reinhart Fuchs* S. 367, 2053). Das i schon 1420 in unbeklitzt bei *Scherz-Oberlin* II, 1820.

klittern = kleckſen, unsauber, nachlässig schreiben, vorläufig (ungeordnet) ein-, aufschreiben. Zusammens.: das Klitterbuch = Buch zu vorläufigem Einschreiben, vgl. Kladde; die Klitterschuld = kleiner Schuldposten zum vorläufigen Eintragen als bald tilgbar.

Statt klüttern, Klütterbuch, Klütterschuld. Jene, nämlich klüttern u. Klütterbuch, schon bei Josua Maaler Bl. 246ᵃ und noch in der Schweiz (Stalder II, 112 f. Vgl. Schmeller II, 365). Mit Kladde (s. d.) u. niederd. kladdern = kleckſen, unsauber u. unschön schreiben, aus Einem Wurzelverbum, wofür auch neuniederl. die kladschuld = kleine Schuld [neben das kladboek = Schmutz-, Conceptbuch, vorläufiges Eintragebuch] spricht und wonach zugleich obige Erklärung von Klitterschuld sich als richtig erweist.

die Klitterung = Erzählung. In: die Geschichtsklitterung.

V. klittern = erzählen. Dieses Verbum aber ist schwerlich bildliche Anwendung des vorhergehenden klittern, sondern scheint mit dem am Obermain üblichen klattern = plaudern (Schmeller II, 364), welches hierhin eingedrungen und das niederl. klateren, niederd. kläteren, = rasseln, klappern, engl. clatter auch = plaudern, sein dürfte, Einem Wurzelverbum anzugehören.

der Klóben, — s, Pl. wie Sing.: gespaltener Stock ꝛc., zunächst zum Vogel- u. Mäusefange; [nach der Ähnlichkeit] greifender Haken; Gebund (z. B. Gebund Flachs ꝛc.).

Eig. der Klobe, — n, Pl. — n. Mhd. der klobe = „gespaltener Stock zum Vogelfange", dann in weiterem Sinne „Fessel" und davon „Gebund" (von — vielleicht zunächst in einen gespaltenen Stock gereihten — Würsten bei *Benecke-Müller* 1, 846ᵇ, Büschel vom Flachse im voc. v. 1429, im voc. ex quo v. 1469,

im *Teuthonista* v. 1475); ahd. der chlobo [chlopo] = gespaltener Stock zum Vogel- u. Mäusefange; goth. kluba (?). Aus dem Pl. Prät. (wir *chlupumês*) v. kliében.

die Klócke, Pl. —n, im Hochd. fast nur üblich Glocke (s. d.).

der Klópfel, —s, Pl. wie Sing.: unten dickes Werkzeug zum Klopfen, Widerschlagen. Daher klópfeln.

1482 der klupffel (*voc. theut.* Bl. q 8ᵃ), mitteld. klopfel (*Diefenbach's Wtbch* v. 1470 Sp. 47. 85) u. kloppel (ebendas. 47), mhd. (u. noch schweiz.) klüpfel, mittelst der Umlaut wirkenden Ableitungssylbe -el, ahd. -il, v. klopfen. Mit niederdeutschem pp = hochd. pf der Klöppel. Siehe dieses u. vgl. Knüppel. Ein anderes Klöppel, von dem Klöpfel der Glocke gebraucht, hat (wie Löffel ꝛc.) ö statt e und ist das spät-ahd. der clepfel, 1482 klephel, kleffel, (glocken)klepffel, = Klöpfel der Glocke, niederl. die klepel, v. mhd. der klapf ahd. chlaph Klapf (s. klapp).

klópfen = mit kurzem Tone auftreffend schlagen. Daher: der Klópfer. Zusammens.: der Klópffëchter = allzeit zum Klopfen (Schlagen) fertiger Fechter, Raufbold; der Klópfhengst (nicht Klupphengst) = Hengst, dessen Samenstrang durch Klopfen mit einem hölzernen Hammer von außen zerquetscht ist, worauf die Hoden vertrocknen, aber das nicht mehr zeugungsfähige Thier noch ein vollkommener Hengst zu sein scheint.

Mhd. klopfen, ahd. (bei *Tatian*) chlofôn, chlophôn, mitteld. (12. Jahrh.) chloppen (*Diut.* III, 170), kloppen, niederd. u. niederl. kloppen. Ob mit Klapf, klaffen 1, klappen zu einem wie trëffen (ahd. trëfan) biegenden vermuthlichen ahd. Wurzelverbum chlëphan chlëfan (Prät. ich *chlaf*, wir chlâfumês, Part. *chlofan*) = laut an-, widerschlagen (?), gehörig? Dann würde klopfen ins Niederd. u. Niederländ. aus dem Hochdeutschen vorgedrungen sein, denn in jenen Mundarten böte sich keine Form des Wurzelverbums mit o (urspr. u), da das gleiche Particípium von treffen im Angelsächs. drëpen, im Altnord. drëpinn, nicht aber dropen, dropinn lautet, welches letzte das Part. von altnord. driupa (unserm triefen) ist. — Der Klopfer = Klopfender lautet mhd. klopfære, und Klopfhengst findet sich erst im 18. Jahrh.

die Klóppe, bei Christian Felix Weiße st. Kluppe, s. d.

der Klöppel, —s, Pl. wie Sing.: an einem Ende kugelig gedrechseltes Stäbchen zum Schlingen der Spitzen, Kanten ꝛc. Daher klöppeln = (Spitzen) schlingen oder wirken.

Aus niederl. der kluppel = dicker Stock zum Klopfen u. Schlagen, altcleviſch (1475) cluppel, clyppel, = Steinhaue, mit dem Verbum kluppelen = mit dem kluppel schlagen. Aus diesen Stöcken in kleinerer Form giengen dann jene Stäbchen hervor. Mit Übergang des l in n, wie bei Knoblauch (s. d.) st. Kloblauch, bildete sich aber im Niederd. der knuppel (unser Knüppel, s. d.) = „schwerer Prügel" sowie „Stäbchen zum Spitzenwirken" mit knuppeln = „prügeln" u. insbesondere „Spitzen, Band wirken", und auch niederl. neben der kluppel ein knuppel. Die in ihrem pp alsbald niederländische u. niederdeutsche Form verrathenden Klöppel u. klöppeln, Knüppel u. knüppeln sind, da jenes pp = hochd. pf, eins mit den echt-hochd. Klópfel (s. d.) mhd. klüpfel u. klöpfeln.

das Klôſter, — s, Pl. Klöſter (ô lang) : abgeſchloſſenes Gebäude zur Wohnung für Mönche oder Nonnen. Zuſammenſ. : klöſterlich.

Mhd. das klôster, ahd. chlôster, mit romaniſchem o [ital. chióstro] aus lat. das claustrum, altlat. clóstrum, = Riegel, Verſchluß, im Mittellat. „Kloſter," v. claúdere = ſchließen, verſchließen, aus deſſen als Subſtantiv geſetztem fächlichen Participium Perfecti Paſſivi im Pluralis clausa = verſchloſſener Ort, im Mittellat. „Kloſter", die mhd. Form die klôse = Mönchs-, Nonnenklauſe mit der klôsenære, ſpät-ahd. clôsinari, = Klausner, u. mhd. die klôsenærinne Klausnerin gebildet wurde, während mhd. die klûse ahd. chlûsa unſer Klauſe aus dem gleicherweiſe entſproſſenen lat. u. mittellat. clûsa hervorgieng (ſ. Clauſe). Klöſterlich mhd. klôsterlich.

der Klôß, —es, Pl. Klöße (ô lang) : ſich zuſammenballende oder zuſammengeballte Maſſe. Daher klóßig, nhd. Adj.

Mhd. der klôz, ſpät-ahd. chlôz, = geballte Maſſe (*gloss. herrad.* 192ª. *Diut.* III, 218. Graff IV, 567), = Ball, Spielkugel (Graff IV, 567. *Athis* S. 105, 88), im 9. Jahrh. ſ. v. a. Zapfen (*Diut.* I, 495ª), niederd. klôt, mittelniederl. clôt, neben altnord. das klôt = Schwertknopf. Aus dem Sing. Prät. eines nach bayer. kleuzen = ſpalten (Schmeller II, 365) ſicherer vorauszuſetzenden [aber nicht in dem für sluzun falſch geleſenen Pl. Prät. ſie kluzun (*gl. hrab.* 959ª, vgl. *Diut.* III, 193) wirklich aufzuweiſenden] ahd. Wurzelverbum chliozan (Prät. ich *chlôz*, wir chluzumês, Part. kichlozan), mhd. kliezen (?), goth. kliutan (?), = auseinanderreißen, ſpalten (ſ. glotzen), ſpalten, aus deſſen Pl. Prät. der Klotz mhd. kloz. Darnach Kloß urſpr. ſ. v. a. abgeſpaltenes Stück, abgeriſſene u. für ſich geballte Maſſe. Der Plural Klöße iſt neu, denn mhd. lautet er ohne Umlaut die klôze, ahd. chlôzzâ (*Diut.* I, 495ª), was im Nhd. Kloße wäre.

der (ungut, aber bei bewährten Schriftſtellern auch das) Klotz, — es, Pl. Klötze : feſt zuſammenhangende unförmliche Maſſe; abgetrenntes unförmliches Holzſtück. Daher klótzig, nhd. Adj.

Mhd. der kloz (Gen. klotzes). S. Kloß.

klótzen = ſtarr ſehen, jetzt glotzen, ſ. d.

klótzig, nhd. u. daher nicht umlautendes Adj. v. Klotz, ſ. d.

die Klúcke, klúcken, urſprünglicher im Hochdeutſchen und alſo richtiger als Glucke (ſ. d.) u. glucken, aber unüblich geworden.

der Klúcker, oder gar der Klicker, beſſer Glúcker, ſ. d.

die Kluft, Pl. Klüfte : lange Feuerzange; klaffender Spalt; abgeſpaltenes großes Holzſtück. Nach der 2ten Bed. das Adj. klúftig mit die Klúftigkeit.

Mhd. die kluft (Pl. klüfte) = klaffender Spalt, natürliche wie künſtliche Höhle, Felſenhöhle, Gruft, ahd. chluft aber = Zange, Scheere, Lichtſcheere. Ebenſo mit ableitendem -t und Wandelung des p (b) vor dieſem Buchſtaben in f aus dem Pl. Prät. v. klieben (ſ. d.), wie Schrift u. Trift aus dem Pl. Prät. v. ſchreiben u. treiben. — Klüftig, ahd. cluftîc (= ſpaltig).

klug, Comp. klüger, Sup. klügeſt, klügſt : geiſtig fein, einſichts- u. umſichtsvoll. Daher : klúgeln mit die Klúgelei, der Klúgler, der Klúgling. Zuſammenſ. die Klúgheit; klúglich, Adj. u. Adv.

Mhd. kluoc (Comp. klüeger) = fein, ſchmuck, nett, dann [abſtract :] geiſtig fein, mit dem Verſtande durchdringend u. gewandt, mit die kluokeit (kluoc-heit) = die Feinheit, das Schmucke, Artige, dann Verſtandes-, Geiſtesfeinheit. Im Ahd. fehlt das bis jetzt unableitbare Wort, welches auch mit nicht entſprechendem auslautenden k in altnord. klôkr = klug, liſtig, ſowie in niederd. klôk, niederl. kloek = tapfer, klug, begegnet.

der Klump, — es, Pl. Klümpe, und ſchwach biegend der Klúmpen, —s, Pl. wie Sing. : unförmliche Maſſe. Daher : das Klümpchen, Dim.; [nach einem Pl. die Klümper ſt. Klümpe] ſich klümpern mit klümperig; klümpig, nhd. Adj.

Der Klumpen lautet eig. der Klumpe (v. Drollinger S. 18. 71) mit niederdeutſchem p; echt-hochd. 1542 bei Alberus (der Barfuſer Münche ꝛc. Nr. 262) der klumpffe. Die ſtarkbiegende ältere Form iſt der Klump aus niederd. der klump, niederl. klomp, altnord. der klumpr, ſchwed. klump; denn echt-hochd. müßte mit pf der Klumpf geſagt werden. Aus dem Pl. Prät. des Wurzelverbums, welches im Mhd. klimpfen (ſ. die Anm. zu klimmen), altnord. klimpa (?), lautet, wonach Klump urſpr. ſ. v. a. an einander gedrückte, zuſammen gedrückte Maſſe.

das Klüngel, —s, Pl. wie Sing. : Kugel gewickelter Fäden.

Das oberd. u. ſchweizer. Diminutiv das Klüngle (Joſua Maaler Bl. 246[a]), mit mhd. das klungelîn (Klünglein), im 12. Jahrh. clungelîn, = Knauel, Kugel, v. ahd. (11. Jahrh.) die clunga = Knauel (*gl. jun.* 292). Ob urſpr. Kugel als klingende Maſſe und mit altnord. das klûngr = Geſtein (vgl. Halle 1) aus dem Pl. Prät. v. klingen?

der Klúnker, — s, Pl. wie Sing., üblicher die Klúnker, Pl. — n : hangende Quaſte, Troddel; hangendes, ſchwebendes Klümpchen. Daher : klúnkerig; klúnkern. die Klúnkermilch = Buttermilch wegen der darin ſchwimmenden Butterklümpchen.

Aufgenommen aus niederd. klunker, welches aus dem Pl. Prät. des unter Klinke angeſetzten ahd. Wurzelverbums chlinchan, woher auch der Klank = Schleife.

die Klúnſe, Pl. —n : Riß, Ritz, Spalt. Schweizeriſch Klumſe.

Schon mhd. (14. Jahrh.) die klunse, mit Übergang des m in n aus mhd. die klumse, chlumse, ahd. chlumsâ (?). Wie Klinſe, Klimſe aus dem Präſens, ſo iſt chlumse aus dem Pl. Prät. eines vorauszuſetzenden ahd. Wurzelverbums chlimsan (Prät. ich chlams, wir chlumsumês, Part. kichlumsan) = ſich ſpalten (?).

die Klúnter, Pl. —n : Klümpchen. Wetteraniſch ꝛc.

Niederd. klunter, niederl. der klonter [mittelniederd. in klüntermelk = Dickmilch (*hor. belg.* VII, 28[b])], v. niederd. die klunt, niederl. klont, = Klump.

die Klúppe, Pl. —n : Zange, klemmendes geſpaltenes Holz, Zwangholz, Klemme; in 2 geklemmte Stöckchen zum Verkaufe (an den Hälſen) aufgereihte Zahl von 4—5 (gerupften) Vögeln, und dann bildlich Verein loſer Vögel, liederlicher Geſellen (Friſch I, 525[c], Schmeller II, 360). Daher klúppen = zwiſchen einen Spalt einzwängen, kneipen.

Nicht die Kloppe, als wenn das Wort die niederd. Form von einem hochd. die Klopfe = das Darauf-, Zuſchlagen, wäre, ſondern es iſt das öſterreich. die Kluppe = Waſchklammer, mhd. die kluppe, früh chluppe, ſpät-ahd. (12. Jahrh.) die chluppa (*gl. trevir.* 9, 14), = Zängelchen. Dieß durch Lautangleichung aus chlup-j-â, welches, wie auch Kluft (ſ. d.) = Zange, aus dem Pl. Prät. (ahd. wir **chlup**umês) v. klieben (ſ. d.) abzuleiten iſt.

der Klúpphengſt, ungut ſtatt Klópfhengſt (ſ. klopfen).

Mit dem Gedanken an die Kluppe, weil dem Hengſte die Hoden vor dem Entmannen durch Ausſchneiden in eine hölzerne Kluppe gezwängt werden.

die Klútter, Pl. —n : Lockpfeife aus Birkenrinde beim Vogelfange.

Ob v. mitteld. kluteren, welches wol = locken [*Kroleweiz* 3763, wo der Sinn „wir ſollen auf alles Locken des Teufels nicht hören", vgl. V. 3773. Dann: »Dâ sal man underriben (zwiſchenein reiben d. h. fügen) — ein clutern (Locken) und ein triben« [(Herzutreiben), in *dër sunden widerstrit* 2054 f.], mhd. klütern in verklüteren (verlocken? *Tristan* 292, 29), wovon mitteld. die clutteráde, clutterât [alſo eigentlich cluterât?] = Verlockung, argliſtiger Anſchlag (*dër sunden widerstrit* 1755. 1761. *Passional* 351, 30), das kluterspil = Lock-, Verlockungsſpiel (*Köpke's Passional* 322, 93, verglichen mit 323, 15), endlich mhd. das klüterwort = Lock-, Trugrede (*Mystiker* I, 318, 4).

das Klyſtier, —es, Pl. —e : Ausſpülung des Afters durch Einſpritzen. Daher : klyſtieren. Zuſammenſ. : die Klyſtierſpritze.

Schon frühe eingebürgert; denn 1475 altcleviſch das clystier u. clistére, mhd. aber mit ſeltener Verhärtung des l zu r das kristiere nebſt dem Verbum (im 15. Jahrh.) kristieren. Aus lat.-gr. das clystêrium, gr. klystêrion (κλυστήριον), dem Diminutiv des lat.-gr. der clystor, gr. klystêr (κλυστήρ), v. gr. kly'zein = an-, abſpülen, mittelſt Einſpritzung in den After reinigen.

kn iſt urſprünglicher hochdeutſcher Anlaut, aber in Knauel oder Knäuel, Knicker = Schnellkügelchen, Knoblauch, Knüppel aus kl hervorgegangen. S. auch knappen.

Ebenſo kn aus kl in knocken (b. Hans Sachs) ſt. klocken mhd. klocken ahd. chlocchôn = klopfen, u. a.

der Knábe, — n, Pl — n, gekürzt der Knab : Kind männlichen Geſchlechtes bis zum Jünglingsalter (zur Mannbarkeit); [faſt nur noch bei Dichtern :] junger Menſch auch im Jünglingsalter, Junggeſelle, dann Dienſtburſche. Daher das Dim. das Knâbchen, urſprünglich echt-hochd. Knâblein. das Knábenkraut (ſ. Anm.).

Bei Luther im Gen. Sing. ungut : des Knabens. Mhd. der knabe, zu Anfange des 12. Jahrh. und zwar als ſehr ſeltenes Wort der chnabe (*Exodus* 88, 13. 90, 13. *Diut.* III, 156), mit dem mhd. Dim. das knebelîn Knâblein. Das Wort wandelt ſich auch in Knappe, wie Rabe in Rappe, und erſcheint bis jetzt unableitbar. Der Name Knabenkraut gründet ſich auf einen ſchon um 1500 vorkommenden Aberglauben, nach welchem der Bruch eines Kindes, dem im Garten ein Stock dieſes Krautes zwiſchen die Beine geſetzt wird, heilt, ſowie das Kraut angeht und wächſt.

knack! Interjection des lauten Bruches, in welcher man den Laut zu

hören und nachzuahmen glaubt. der Knack, — es, Pl. — e : Laut des Bruches, Bruch, Riß, entzwei geborstene Stelle. knácken, auch knácksen [zu zerlegen knack-s-en], mit der Knácker (in Núßknacker ꝛc.) u. knáckerig, die Knáckweide (= in ihren Zweigen leicht, wie Glas, knackende d. h. brechende Weidenart), die Knáckwurst (= aus Schweinefleisch u. -fett bereitete Wurst, deren dünner Darm leicht knackt d. h. bricht).

Der Knack und knacken finden sich erst im 16. Jahrh.; neuniederl. der knak und niederd. und neuniederl. knakken. Die ursprünglicheren, aus der Wurzel [altnord. gnëka? s. knick!] hervorgegangenen Formen sind altnord. das gnak = Geräusch, Knarren, und gnaka = Geräusch machen, knarren.

der Knall, — es, Pl. — e : bei heftigem Ausbruche sich entwickelnder Schall. „Knall und Fall" = Schuß und Niederfallen des Getroffenen, [bildlich :] plötzlich. Daher knállen mit das Geknálle.

Im 16. Jahrh. erscheinend und zwar zuerst der Knall [mhd. knal?], welches aus dem Sing. Prät. des noch im 16. Jahrh. üblichen mhd. Wurzelverbums knëllen (Prät. ich knal, wir knullen, Part. geknollen) = auf- (oder aus)fahrend stark hallen, auch z. B. in erknëllen (*Minnes* II, 78ᵇ). Vgl. Frisch I, 526ᵃ.

knapp, Adj. u. Adv. : mit Noth zureichend; genau und sorgfältig; nett und zierlich (Stieler Sp. 990 f.). Daher : knáppen (ábknappen); die Knáppheit.

Aufgenommen und zwar, wie es scheint, erst im 17. Jahrh. aus niederd. knapp, niederl. knap (nur in der letzten Bed.), altnord. knappr (in der ersten Bed.) neben hnappr (mit unorganischem und schlechterem hn statt kn). Dunkler Herkunft.

der Knáppe, —n, Pl. —n : im Dienste eines Ritters stehender junger Mann nahe der Ritterwürde; Lehrling u. Gehilfe bei Müllern, im Bergbaue ꝛc. Daher die Knáppschaft.

Mhd. der knappe = Knabe, dann dem Ritterstande sich widmender Diener eines Ritters, Lehrling überhaupt, Diener zu Leibdienst und Schutz (*Salomónis hûs* S. 424, 29), im 12. Jahrh. der chnappe (*Windberger Psalmenübersetzung Ps.* 118, 9), knappo (*gloss. trevir.* 3, 15) d. i. chnappo, = Knabe, Jüngling. Aus Knabe (s. d.), wie Rappe aus Rabe. — Unser Knappschaft lautet mhd. die knappeschaft, welches aber die Weise eines Knappen bedeutet.

knáppen = eine plötzliche kurze Bewegung, besonders auf- oder niederwärts machen (Schmeller II, 374), auch [in der Wetterau :] „kurz zufahrend beißen"; [im Niederd. :] als unbefugter Jagdgänger heimlich (Wild) todt schießen. Daher der Knápper mit die Knapperei.

1691 bei Stieler Sp. 992 u. 1892 knappen = hinken, gleichsam mit dem Fuße aufklappen; denn das Wort scheint mit Übergang des l in n (s. kn) aus klappen, und neuniederl. knappen bed., wie klappen : einen Laut, wie den eines Wider-, An-, Auf-, Zuschlagens, Bruches, Schusses von sich geben, dann auch mit Krachen zerbeißen und essen, knacken (s. knappern).

knáppern = nagend mit Krachen beißen.

Von knappen, s. d.

der Knáppſack = Reiſeſack zu Speiſen.

Das ins Hochdeutſche aufgenommene niederd. der knappsack, neuniederl. knapzak, deſſen knap v. knappen eſſen (ſ. knappen). Hochd. der Schnappſack.

knárpeln = nagend mit wiederholtem Krachen beißen.

Mhd. (14. Jahrh.) knarpeln = mit den Zähnen knirſchen (Hoffmann's Fundgr. I, 379a). In Franken knirbeln (Schmeller II, 375). Aus Einer Wurzel mit knarren, knirren (ſ. d.), knurren, knirſchen, und mittelſt p (b) und -el abgeleitet.

die Knárre, Pl. —n. Von knárren = durchdringend hart u. bebend lauten. S. auch knirren u. knurren.

kn ſtatt gn. Mitteld. gnarren = knurren, vom böſen, grimmigen Hunde bei *Jeroschin* 166.

knárzen, gekürzt aus knárrezen (d. i. knarr-ez-en) v. knarren.

der Knáſter, —s, Pl. wie Sing. : feinſter gewürzhafteſter Tabak.

Zuerſt bei dem Dichter Joh. Chriſtian Günther († 1723). Gekürzt aus der Canáſter, welches in neuniederländ. canaster eine Art indiſcher Kiſte zum Überführen von Tabak, Thee ꝛc. bedeutet und überkommen iſt aus ſpan. der canastro = Art Rohrkorb, franz. der canastre = von ſpaniſchem Rohr geflochtener Korb, Art lederner Kiſte, Knaſter, ital. der canéstro Rohrkorb, portug. canastra, welche gebildet ſind von lat. das canistrum gr. kánastron = von Rohr [gr. kánê (κάνη)] geflochtener Korb. Der Tabak von Varinas nämlich, der als der beſte, feinſte und gewürzhafteſte geſchätzt iſt, wird gerollt in jenen Rohrkörben verpackt und verſandt.

der Knáſter (ſt. Knáſterer), — s, Pl. wie Sing., bei Bürger : Brummer, mürriſcher Tadler. der Knáſterbart, dasſelbe. knáſterig, Adj. u. Adverb. Von knáſtern = in harter Reibung mit Geräuſch lauten.

Bei Stieler Sp. 991; früher, kurz nach 1500, knasteln (Friſch I, 526c), niederd. gnastern. Mit kn ſtatt gn, ſ. kniſtern.

knáttern = wiederholt platzend rauſchen. S. knittern.

der Knaúel, beſſer Knäuel, —s, Pl. wie Sing., gekürzt der Knaul, beſſer Knäul, — s, Pl. wie Sing. (auch — e) : kugelartig gebildete Maſſe, z. B. aufgewickelten Zwirnes, des Brotes ꝛc.

Jetzt männlich, aber eigentlich ſächlich; im *voc. incip. teuton. ante lat.* knoil (auch vom Zwirne) und ſchon mhd. im 14. Jahrh. das kniuel d. i. kniuwel, welches ſich in schœne brôtknüels aller meist (*Buch von guter Speise* 8, 21) findet. Mit kn aus kl, denn urſprünglich, wie noch oberdeutſch (ſ. Schmeller II, 348), das Kleuel, Kleul, 1618 klûil, 1482 klewl (*voc. theulon.* Bl. q 7b), 1445 clewl, im *Renner* das kleule, im 12. Jahrh. chliwel (*Sumerlaten* 26, 78. *Diut.* III, 145), im 11. Jahrh. das cliuweli (Graff IV, 567) neben chliwelîn clûwelin Kleulein, Diminutiv v. dem noch 1482 vorkommenden die klew (*voc. theut.* Bl. q 7b), ahd. chliwa, chliuwa, auch clûwin, = Kugel, Knäuel (Graff IV, 566 f.), angelſächſ. clëóv, engl. clew, woneben in weiterer Fortbildung mitteld. das klûwen (*Herbort* 1040. 1106), clewn, mittelniederd. kluwen (*hor. belg.* VII, 28b). Jenes ahd. chliwa chliuwa aber iſt in ſeiner Wurzel mit lat. der

glóbus = Kugel u. das *glómus* = Knäuel verwandt, welche auch in den Gloſſen durch chliwa u. cliuweli, chliwel, übertragen werden. Das au in Knauel iſt aus dem mitteld. û = mhd. u. ahd. iu, und eben wegen dieſes au ſchreibt man auch mit äu Knäuel, während eigentlich Kneuel zu ſchreiben wäre.

der Knauf, —es, Pl. Knäúfe : Knopf, Knoten.

Jetzt männlich, ehedem aber ſächlich. Im *voc. ex quo* v. 1469 ein knauffe, mhd. das knouf, im Ahd. noch unaufgefunden. S. Knopf.

knaúpeln = wiederholt und in kleinen Biſſen nagen.

Statt knaubeln, mit diminutivem -el und Verhärtung des w zu b (vgl. S. 89) aus altcleviſch knauwen (neben knagen nagen im *Teuthonista* v. 1475), mittelniederländ. (14. Jahrh.) cnauwen = nagen (*hor. belg.* VII, 9ª), neuniederl. knaauwen.

der Knaúſer, — s, Pl. wie Sing. : der zu Gabe und Ausgabe wie bei Erwerb bis ins Kleinliche Zähe. Daher : die Knauſerei; knaúſerig, Adj.; knaúſern.

ſ falſch ſtatt ß, weil das Stammwort verloren gieng, welches das mhd. Adj. knûz = (muthig) zuſammengenommen, verwegen, keck, frech (*LiederSaal* I, 475, 6. Haupt's Zeitſchr. VIII, 552, 81), dann keck zum Behalten, zähe zum Geben (*Ottacker von Horneck* 85ᵇ. Haupt's Zeitſchr. VIII, 557, 243 : *ngegen dēn armen* ist ër *knûzª*), ahd. chnûz (?), iſt, wozu die ahd. Mannsnamen Chnûzari (Knauſer) und Hartchnûz (Hartknauß, in jetziger Schreibung Hartknaus) bei Graff IV, 584 gehören. Das Wurzelverbum ſiehe bei knütſchen.

der Knébel, —s, Pl. wie Sing. : kurzes dickes Querholz, insbeſondere als Feſſel, kurzer dicker Holzſchoß. Daher knébeln. Zuſammenſ. : der Knébelbart (ſchon 1561 bei Joſua Maaler) = (gedrehter) Querbart der Oberlippe; der Knébelſpieß (ebendaſelbſt) = Spieß mit einem Quereiſen unter der Spitze zum Saufange.

Um 1500 der knebel wie unſer Knebel; aber im 12. Jahrh. der knebel, ahd. (mit eingeſchobenem e, urſprünglich i, zwiſchen ch und n) chenebil, = Gebiß am Pferdeſchirre, feſſelndes Quereiſen oder Querholz (Graff IV, 576).

der Knëcht, — es, Pl. — e : in Lohndienſt Stehender, beſonders zu niedriger Arbeit. Daher : knëchten; knëchtiſch. Zuſammenſ. : die Knëchtſchaft ꝛc.

Mitteld. der knëcht, mhd. knëht, ahd. chnëht, cnëht, angelſächſ. cniht, = Knabe, dann Diener, Edelknabe, ſich zum Ritter bildender Adlicher, Kriegsmann, ſtreitbarer Held.

der Kneif, —es, Pl. —e : kurzes gekrümmtes Meſſer.

Nicht von kneifen, welches völlig verſchieden von Kneif iſt, ſondern im 17. Jahrh. (z. B. 1691 bei Stieler) aufgenommen aus niederd. der knif, neuniederl. das knijf, mittelniederl. cnijf, = langes ſpitzes Meſſer, angelſächſ. der cnîf = Meſſer, altnord. der knîfr (in unorganiſcher ſchlechterer Schreibung hnîfr), woher franz. der canif Federmeſſer (Diez 585). Eine andere Form iſt Kneip, ſ. d.

kneifen = zwiſchen zuſammengehende Spitzen, Schärfen ꝛc. drücken. Daher : der Kniff, ſ. d.

Präſ. ich kneife, Prät. ich kniff, im Conj. kniffe, Part. gekniffen. Die ſtarke Biegung dieſes zuerſt 1669 bei Schottelius S. 588 verzeichneten und in derſelben aufgeführten Verbums iſt dem Niederdeutſchen gemäß; denn kneifen iſt nichts anders als die ins Hochdeutſche umgewandelte Form des aus dem Niederdeutſchen aufgenommenem kneipen (ſ. d.), deſſen p im Hochdeutſchen f entſpricht.

der Kneip, —es, Pl. —e, landſchaftlich ſtatt Kneif.

In Mitteldeutſchland und ſchon um 1500 im *voc. incip. teuton. ante lat.* mit niederl. gn ſtatt kn gneypp = Schuſterkneif, dann aber 1691 bei Stieler Sp. 1339 neben dem richtigen Kneif, neben welchem ſich Kneip mit p als niederdeutſche Form bildete ohne Berückſichtigung, daß jene Form mit f die niederdeutſche (knîf) ſelbſt iſt. Zu gleichem Stamme gehört mhd. (mitteld.) die gnippe = Dolch. S. Kneif. Alſo nicht von kneipen.

die Kneipe, Pl. — n : Klemme; [dann ſtudentiſch : Schenke, endlich] gemeine Schenke. Daher [ebenfalls ſtudentiſch] kneipen = eine Kneipe beſuchen (ſ. kneipen 2).

Aufgenommen aus niederd. die knipe mit i = î, holländ. die knijp, welches urſpr. der Klobe d. h. geſpaltenes Holz zum Vogelfange. Von

kneipen = zwiſchen zuſammengehende Spitzen, Schärfen u. dgl. drücken; [dann :] eine dieſem Gedrücktwerden oder -ſein ähnliche Empfindung machen. Zuſammenſ. : die Kneipzange ꝛc.

Präſ. ich kneipe, Prät. kneipete, kneipte, Part. gekneipet, gekneipt (Steinbach I, 885), alſo ſchwach; aber auch zuweilen ſtark : Prät. knipp, im Conj. knippe, Part. geknippen. Denn das Wort biegt im Niederdeutſchen, woher es ſchon im 17. Jahrh. ins Hochdeutſche aufgenommen iſt, welchem es ſpäter ſogar durch Wandlung des p zu f (ſ. kneifen) gerecht gemacht wurde, nur ſtark : knipen (i = î, Prät. knêp, Part. knepen), neuniederl. knijpen (Prät. kneep, Part. geknepen). Mit dieſem knijpen aber kommt in derſelben Bedeutung im Neuniederl. zugleich nijpen vor, wie 1475 altelevíſch im *Teuthonista* knyppen u. nippen. Beide Formen führen, jene mit kn = altnord. hn [vgl. Kneif u. Grimm's Gramm. I², 323], dieſe mit üblichem Abfall des h vor n auf ein vermuthliches altnord. Wurzelverbum hnîpa = krumm biegen, preſſen, wovon altnord. hnîpinn = krumm, bekümmert, das hnipr = zuſammengekrümmter Leib, hneppa = zuſammenbiegen, preſſen, abzuleiten ſind.

kneipen = „eine Kneipe (ſ. d.) beſuchen", biegt nur ſchwach :

Prät. kneipete, kneipte, Part. gekneipet, gekneipt, Imp. kneipe!

knêllen, Präſ. ich knêlle, du knilleſt, er knillet, knillt, ſ. Knall.

knēten = mit Flüſſigkeit mengend mittelſt der Hände oder der Füße durch- u. bearbeiten. Daher : der Knēter, wovon dann die Knēterin u. die Knēterei.

Schon im Älter-nhd. in ſchwache Biegung übergegangen und alſo im Prät. knētete (bei Luther knettet), im Part. geknētet, woneben aber auch jetzt noch geknēten gehört wird; denn das Wort bog ehedem ſtark, wie trēten, und noch im 16. Jahrh. erſcheint neben jenem ſchwachen Präteritum knetete das alte knat, welches ſpäter ausſtirbt. Mhd. knēten (Prät. ich knat, wir knâten, Part. geknēten), ahd. cnētan, chnētan (Prät. ich chnat, wir chnâtumês, Part. ki-

chnëtan), angelſächſ. chnëdan, goth. knudan (? und dieſem entſprechend) altnord. knoda u. mit unorganiſchem u. ſchlechterem hn = kn hnoda. Das Wort ſtimmt lautverſchoben zu dem gleichbed. ſlaw. gnesti (eig. = drücken, preſſen). — Die Kneterin, ahd. knëtarin.

der Knick, — es, Pl. — e : lebendiger „Zaun, der jedes dritte oder vierte Jahr gekappt und geknickt wird" (Müllenhoff).

Neuniederdeutſch und ſelbſt ſchon mittelniederdeutſch (*hor. belg.* VII, 28ᵇ).

knick! Interjection. der Knick, —es, Pl. —e : lauter feiner Bruch, überhaupt halber Bruch, Bruch ohne völlige Ablöſung. knicken = in feinem Laute brechen; einen Knick machen; halb d. h. ohne Ablöſung brechen.

Niederd. u. neuniederl. der knik und knikken, welche im Niederl. mit der nik und nikken vermiſcht auch ſ. v. a. Kopfnicken und nicken mit dem Kopfe bedeuten. Von der Präſentialform eines Wurzelverbums, welches im Altnord. gnëka (Prät. ich gnak, wir gnâkum, Part. gnëkinn) gelautet und wol ſ. v. a. rauſchen, knarren, bedeutet haben muß, aus deſſen Sing. Prät. die altnordiſchen der gnak und gnaka, auf welche unſer Knack (ſ. knack) und knacken zurückzuführen ſind. Jenes gnëca würde im Ahd. knëhan lauten, welches wie geſchehen ꝛc. böge und aus deſſen Präſens ſich ein knicch-j-an unſer knicken bilden könnte. Die Grundbedeutung dieſes Wortes möchte hiernach „(in ſcharfem Laute) rauſchen" ſein, woraus ſich die Bed. „laut brechen, ohne völlige Ablöſung brechen", im Niederländ. „einſtürzen, fallen" und ſofort die in knicken 2 und Knicks erſcheinende hervorbildete.

knicken = in ſeinem Laute brechen ꝛc., ſ. knick!

knicken = in aufrechter Körperhaltung die Knie einbiegen. Daher der Knicks, —es, Pl. —e.

Wie knacken (ſ. d.), erſt im 16. Jahrh. vorkommend; neuniederl. knikken = mit dem Kopfe nicken, aber auch einſtürzen, fallen, welcher Bedeutung die von „brechen" zu Grunde liegt, ſo daß knicken in der obigen Bedeutung [niederd. knikkebenen knickebeinen = bei jedem Tritt in die Knie ſinken, brechenden Knies gehen] nur bildliche Anwendung des oben unter knick (ſ. d.) verzeichneten knicken iſt und alſo nicht aus ge-nicken ſich gebildet hat, welches auch neuniederl. genikken lauten würde. — Das ſchon 1691 bei Stieler Sp. 1347 verzeichnete Subſt. der Knicks iſt aus dem mit ableitendem s gebildeten niederd. der kniks. Das Dim. Knickschen ſchreibt Göthe in Hermann u. Dorothea Knirchen.

der Knicker, —s, Pl. wie Sing. : Schnellkügelchen, Schuſſer.

Aufgenommen aus dem gleichbed. niederd. u. neuniederl. der knikker, welches nichts anders, als die niederl. Form für hochd. Klücker, Glücker (ſ. d.) iſt. Schon im Mittelniederl. findet ſich i = mhd. u. nhd. ü, und kn (ſ. d.) aus kl zeigen auch niederl. das knoflook Knoblauch, der knuppel Knüppel, knuiven (ſt. kluiven) klauben.

der Knicker, — s, Pl. wie Sing., neuniederl. knikker : geiziger Abzwacker. Daher : die Knickerei; knickerig, Adj.; knickern.

Schon im 17. Jahrh. üblich. Von knicken = brechen, hier in dem Sinne von „abbrechen", am Preiſe abbrechen, karg thun, wie im Nürnbergiſchen kneckeln (Schmeller II, 371) geſagt wird.

der Knicks, —es, Pl. —e, ſ. knicken 2.

das Knie, — es, Pl. — e, beſſer im Gen. Knies (2ſylbig, Kni-es), u. im Pl. Knie (2ſylbig, Kni-e) : hervorragendes Gelenk inmitten des Beines. Daher knieen, auch knien (2ſylbig). · Zuſammenſ. : das Kniebaud; die Kniekehle, -ſcheibe ꝛc.

Mhd. das knie (Gen. kniewes, aber auch ſchon knies, Nom. Pl. knie, woher im Nhd. beſſer des Knies, die Knie), ahd. chniu, chnëo (Gen. chnëwes), goth. das kniu (Gen. knivis), altſächſ. cnio, cnëo, angelſächſ. cnëów, welche der Lautverſchiebung gemäß mit den gleichbedeutenden lat. das génu, gr. góny (γόνυ), ſanſkr. dschânu ſtimmen. Das Verbum knien lautet mhd. knien (daher jetzt beſſer knien geſchrieben wird, als knieen), ohne Ausſtoßung eines Lautes kniewen, ahd. (ſelten, bei *Notker* Ps. 87, 9) chniuwen d. i. chniuwan. Die Kniekehle lautet mhd. kniekël, und die Knieſcheibe mhd. die knieſchîbe, ſpät-ahd. chnieſchîbe, mehr niederd. knieſcîvâ (*gl. jun.* 263).

der Kniff, —es, Pl. —e : heimlicher verletzender Kunſtgriff.

Wie kneifen, aber erſt im 18. Jahrh. hochdeutſch gebildet, nach niederd. knêp u. neuniederl. die kneep, = Zwick, Klemme, liſtiger Kunſtgriff oder Anſchlag, welches aus der Pluralform des Präteritums von niederd. knipen, neuniederl. knijpen, unſerm kneipen (ſ. d.).

der Knipp, — es, Pl. — e, und mit ableitendem s der Knips, —es, Pl. — e : der Schneller mittelſt des von der Daumenſpitze wider den Handballen gleitenden Mittelfingers. knippen = laut mit den Fingern ſchnellen. Daher die Zuſammenſ. die Knippkugel = Schnellkügelchen, Schuſſer. Von Knips, welches, unberührt von der Verdoppelung des p, mit Einem p geſchrieben wird, iſt dann das abgeleitete Verbum knipſen.

Das Verbum knippen iſt aufgenommen aus niederd. knippen = ſchnellen, niederl. knippen = Naſenſtüber geben, den gebogenen Mittelfinger von der Daumenſpitze auswärts ſchnellen, mit der Scheerenſpitze raſch einſchneiden, welches, worauf auch dieſe Bedeutungen hinweiſen, v. kneipen (ſ. d.), niederd. knipen niederl. knijpen (= preſſen, zwicken, zwacken). Der Knipp iſt niederl. der knip = Naſenſtüber, lauter Peitſchenſchlag; das mittelniederd. Dim. das knipken (*hor. belg.* VII, 28ᵇ) aber kommt in der heutigen Bedeutung vor, und Knips mit knipſen, welche ſchon 1691 bei Stieler Sp. 1339 verzeichnet ſind, findet ſich in dem niederd. Diminutiv das knipsken Knipschen.

der Knirps, —es, Pl. —e : kleiner unerwachſener Menſch.

Ein jüngeres, in Mittel- und Norddeutſchland übliches Wort, welches 1691 bei Stieler Sp. 1339 mit dem im Niederd. vorkommenden Ausfall des r (vgl. barſch niederd. basch) der Knips lautet. Bis jetzt unableitbar. Die landſchaftliche (wetterauiſche ꝛc.) Form der Knurps läßt an neuniederl. der knurf, knorf, = Knoten denken.

knirren = einen Laut, wie den eines harten Reibens, hören laſſen.

Bereits im 17. Jahrh. übliche Ablautsform zu knarren (ſ. d.); urſprünglicher, wie es ſcheint, in der Bedeutung : zwiſchen Hartem, zumal den Zähnen rauſchend reiben, rauſchend hart aufbeißen (Schmeller II, 375). Mit kn ſtatt gn, denn niederd. (mecklenburgiſch) gnirren.

knirſchen = rauſchen bei hartem Reiben.

Im 17. Jahrh. üblich und zwar 1618 knierſen [mit Brechung des i zu ie ſtatt knirſen] = hart rauſchend zermalmen oder zerreiben, neuniederl. (mit auch ſonſt üblichem e oder a ſtatt i) knersen knarsen in der Bed. unſers knirſchen, niederd. (mecklenburgiſch) gnirschen. Mit ableitendem, in unorganiſches ſch (vgl. feilſchen, herſchen, Kirſche ꝛc.) übergegangenen s aus Einer Wurzel mit knirren, deſſen zweites r nicht urſprünglich iſt.

kniſtern = Funken ſprühen und ſo rauſchen, brechend rauſchen, wie z. B. brennendes Reiſig, Salz im Feuer, Flittergold ꝛc.

Schon 1691 bei Stieler Sp. 991 neben knaſtern, welches durch den Ablaut a von kniſtern gebildet iſt. Mit kn ſtatt gn, denn urſprünglich haben wir, wie auch Jacob Grimm (Gramm. II, 138) ſchreibt und das Wort im Niederdeutſchen lautet, gniſtern, unter welcher Form S. 449 die Ableitung gegeben wurde. Verſchieden davon iſt mhd. knüstern, knüsten, knisten, knüsen, ahd. chnistan, chnussan, = zuſammen-, zerdrücken, queiſchen.

der Knittel, hie und da ungut ſt. Knüttel, beſonders üblich in

der Knittelvërs, —es, Pl. —e: der Vers (die Verszeile) der alten mittelhochdeutſchen Reimpaare in neuhochdeutſcher Sprache gebildet, in welcher er hart, ungefüg, holperig erſcheint; ungeregelte holperige Reimzeile.

Der Name, urſpr. ſ. v. a. „Vers, hart wie ein Knüttel", iſt bei Steinbach (1734) und Friſch (1741) noch nicht verzeichnet und ſcheint erſt im 18. Jahrh. üblich geworden. Früher gebrauchte Schuppius († 1661) in dieſem Sinne der Knüppelhardus („ſolche ungereimbte Verſe und Knüppelhardueſſe"), welches mit neuniederl. das knuppel-, kluppelvers, kluppelvaers, ſtimmt, deſſen knuppel, kluppel unſer Knüppel iſt. Demnach iſt Adelung's Schreibweiſe Knüttelvers die richtige, und man ſcheint falſch Knittelvers geſchrieben zu haben, weil man an Bildung von dem folgenden knitten dachte.

knitten, ungut ſt. knütten, ſ. d.

der Knitter, —s, Pl. wie Sing.: fehlerhafte Falte. Daher das Adj. knitterig. Von knittern = wie mit wiederholtem Platzen in feinerem Tone rauſchen; in fehlerhafte Falten zuſammendrücken.

Beide Bedeutungen von knittern gehören wol zuſammen, und in der erſten iſt das Wort ſchon 1691 bei Stieler Sp. 996 verzeichnet. Niederd. knittern in der letzten Bed., dann knittern, knetern, gnetern vom Kniſtern der Flamme und wiederholtem Raſſeln der Donnerſchläge, neuniederl. knitteren u. knotteren = beim Brennen kniſtern, zerdrücken, zerquetſchen. Im Urſprunge wol zurückzuführen auf die Pluralform des Präteritums von dem ſchon frühe ausſterbenden mhd. gnîten (*Sumerlaten* 8, 13), ahd. gnîtan, knîtan (Prät. ich kneit, wir knitumês, Part. knitan), = reiben, (den Schnabel) wetzen, feilen, angelſächſ. gnîdan = zerreiben, zermalmen. Das im Ablaute zu knittern ſtehende, ebenfalls bei Stieler Sp. 996 verzeichnete knattern aber ſetzt ein ſpäteres, aus dem Plur. Prät. jenes ahd. knîtan hervorgegangenes, wie treten ꝛc. biegendes Wurzelverbum gnëtan, knëtan (Prät. ich **knat**, wir knâtumês, Part. knëtan) voraus.

der Knöbel, —s, Pl. wie Sing.: Knöchel am Finger.

Mehr im gemeinen Leben, z. B. im Bayeriſchen (Schmeller II, 368), während hochdeutſch nur das weniger beſtimmte Knöchel (ſ. d.) üblich iſt. Mhd. der

knübel, mitteld. knubel, altniederd. knovel (*gl. jun.* 262). Dunkler Herkunft, aber nicht zuſammenzuſtellen mit Knopf.

der Knóblauch, — es, Pl. — e : Zwiebelgewächs mit einem in ſogenannte Zehen geſpaltenen Wurzelknopfe.

Schon im 15. Jahrh. der knoblauch, mhd. knobelouch (zuerſt im 12. Jahrh., meiſt aber mit noch nicht in n übergegangenem l) klobelouch, ahd. chlobalôch, clovelouch, clova- u. (mit Angleichung des Zuſammenſetzungs-a zu der Brechung o in der Wurzelſylbe) chlovolouch, chlofolauh; neuniederl. das knof-, knop-, knooplook. Das erſte Wort der Zuſammenſetzung ahd. chlob(a)-, chlob(o)- ſcheint aus der Pluralform des Präteritums v. chliuban klieben = „ſpalten" abzuſtammen (vgl. Grimm's Gramm. III, 372) mit Überſchwanken des b (p) in v und f. — Was wir einen Kopf Knoblauch nennen, hieß im 14. Jahrh. »haubt knobelauches« (*Buch von guter Speise* 16, 42).

der Knöchel, — s, Pl. wie Sing. : hervorſtehender Knochen zu beiden Seiten des Fußgelenkes und am mittleren Fingergelenke.

Bei Luther Knöchel, 1482 knuchel (*voc. theut.* Bl. q 8ᵇ. r 1ᵃ), hamburgiſch knückel, 1475 altcleviſch knoyckel, neuniederl. der knokkel, altfrieſ. knokele, knokle, angelſächſ. cnucl; im 12. Jahrh. aber mitteld. wie noch wetterauiſch und deshalb bei Alberus im *dictionar.* der knügel (vgl. Haupt's Zeitſchr. VI, 326). Aus einem und demſelben Wurzelverbum mit Knochen (ſ. d.).

knöcheln = würfeln, insbeſondere um Geld.

V. das Knöchel d. i. Knöchlein, hier = Würfel, weil die Würfel von Knochen gemacht werden.

der Knóchen, — s, Pl. wie Sing. : feſter harter fleiſch- oder hauttragender Theil des Menſchen- und Thierkörpers. Daher : die Diminutive das Knöchelchen u. Knöchlein, mit dem Verbum knöcheln (ſ. d.); die Adjective knöchern (ſ. Anm.), knóchicht und knóchig. Zuſammenſ. : der Knóchenhauer, niederd. knakenhauer, = Fleiſchhauer, dann der Tod.

Eig. der Knóche, — n, Pl. — n, mitteld. zuerſt bei Frauenlob († 1317 oder 1318) auftauchend der knoche (*Minnes.* II, 351ᵃ, 5), dann, noch ſelten, um die Mitte des 14. Jahrh. knucke (*Buch von guter Speise* 26, 86. 87), 1482 der knoch (= Knöchel, Knote im Holz, Flachsſamenknopf, im *voc. theut.* Bl. q 8ᵇ. r 1ᵃ), mittelniederd. u. mittelniederl. der knoke, neuniederd. knake [woher oberpfälziſch der Knacken], neuniederl. das knok, altcleviſch (1475) knaicke. Das anfangs ſpärlich ins Hochdeutſche eindringende Wort iſt für Luther's Bibelüberſetzung noch nicht edel genug, weshalb ſie den altüblichen und in dieſem Sinne gegenwärtig nur noch dichteriſch edeln Ausdruck Bein (ſ. d.), Gebein behält. Zu Einer Wurzel mit Knochen gehören der Knöchel u., wie ſchon Schmitthenner will, angelſächſ. cnucian = klopfen, anklopfen (Matth. 7, 7). — Das, wie es ſcheint, erſt in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. aufgekommene Adj. knöchern iſt in -ern völlig unorganiſch gebildet, da das ſchwachbiegende Knoche unmöglich einen Plural die Knöcher haben kann; dagegen iſt das neuniederd. Adj. knäken, welches hochd., wie 1741 bei Friſch, knöchen oder, wie 1734 bei Steinbach I, 887, knóchen lauten würde, die richtige Bildung. Das ebenfalls ſpät im 18. Jahrh. entſtandene Verbum verknóchern ſcheint ſt. verknöchernen

zu stehn, von jenem Adj. knöchern abgeleitet, denn von Knoche müßte es verknóchen lauten.

die Knócke, Pl. —n : gleichlang zusammengebogener zusammengedrehter Zopf gehechelten Flachses. Drehn in saubre Knocken (J. H. Voß).

Das ins Hochdeutsche aufgenommene niederd. der knokken, hamburg. knuck.

der Knödel, —s, Pl. wie Sing. : Mehlkloß d. h. Mehlteig mit verschiedenen Zuthaten in einen runden Klumpen zusammengeknetet und gekocht. In Österreich und Bayern.

Im 16. Jahrh. knodl (1530 im Pl. knodle, Schmeller II, 372), abgeleitet mit Bewahrung des alten d von der Knote oder Knoten (s. d.), welches auch die Bed. „Kloß aus Mehlteig mit Zuthat" (Popowitsch Wtbch S. 263) hat.

der Knóllen, —s, Pl. wie Sing. : zusammenhangende runde Masse. Daher : knóllen; knóllicht u. knóllig, nhd. Adj.

Eig. der Knolle, —n, Pl. —n, mhd. der knolle, ahd. chnollo (?), niederd. knulle, aus der Pluralform des Präteritums v. mhd. knëllen (s. Knall) und also urspr. wol s. v. a. „laut ausbrechende dicke Masse" oder „schallender Klumpen" (von Gold, *Parzival* 17, 23).

der Knopf, —es, Pl. Knöpfe : runder dichter Körper woran. Daher : knöpfen, 1482 knopffen. Zusammens. : das Knópfloch ꝛc.

Mhd. der knopf, ahd. chnopf, chnoph (= Knoten und dann Knotenartiges), neuniederl. der knoop. Aus der Plural-, wie Knauf (s. d.) aus der Singularform des Präteritums eines Wurzelverbums, welches im Goth. kniupan (Prät. ich kniáup, wir knupum, Part. knupans) lauten und etwa „in Verschlingung fest zusammenziehend verbinden" bedeuten würde. Mhd. swërtes knopf ist der Schwertknauf. S. auch knüpfen. — Von den Knöpfen am Kleide kommt mhd. knopf noch nicht vor und selbst der *vocab. theut.* v. J. 1482 hat es von denselben nicht; aber die Longobarden gebrauchten sie schon (s. Weinhold, die deutsch. Frauen 442).

die Knópper, Pl. —n : Gallapfel am jungen Kelche der Eichel. In Österreich u. Ungarn.

Scheint pp statt pf zu haben und eig. Knopfauswuchs, knospender Auswuchs zu bedeuten, zumal da auch neuniederl. knoppen = knöpfen u. knospen.

der Knórpel, —s, Pl. wie Sing. : fester gallertartiger Knochenansatz. Daher die Adj. knórpelicht u. knórpelig.

Mit p (schon 1691 bei Stieler) statt b; bei Luther (3 Mos. 8, 23 f. 14, 14. 17. 28) der knorbel, niederd. (mit hochd. b aus v, vgl. aber ꝛc. und S. 89) knurbelknake d. i. Knorpelknochen = Knorpel. Das Wort führt zurück auf niederl. der knorf (Pl. knorven) oder knurf = Knoten, eine Ableitung v. niederl. der knor = Knorren (s. d.) und Knorpel. Die älteren Ausdrücke waren der Knörspel, im Ahd. aber crospel u. die chrústula, chrustala.

der Knórren, —s, Pl. wie Sing. : harter Knotenauswuchs; knotenverwachsener Körper; Knöchel; Halm-, Rohrknoten oder -gelenk. Daher : der Knórrich = Ackerspergel wegen der Knorren (Gelenke) im Stengel, vgl. Knöterich; knórricht u. knórrig, Adj.

Eig. der Knórre, —n, Pl. —n, weshalb bei Alberus (1540) der knor

und noch bei Leſſing (Nathan 2, 5) Knorr; 1469 mittelrhein. der knore (*voc. ex quo*), mhd. der knorre u. knurre (auch = „hervorſtehender Knochenknopf“ und ſofort „knorpelichte Maſſe“), neuniederl. der knor (auch = Knorpel.) Mit ahd. chniurîg = knotig, feſt und ſtark (*Notker's Mart. Capella* S. 7, 10) v. einem vermuthlichen ahd. Wurzelverbum chnioran (Prät. ich chnôr, wir chnurumês, Part. chnoran), = ſich ausbreitende Kraftfülle haben (?). — Das Adj. knorrig lautet im *voc. incip. teuton. ante lat.* knorig.

der Knorz, — es, Pl. Knorze (wetterauiſch richtiger Knórze) : Aſtknopf im Holze; knotenverwachſener Körper, beſ. ſolches Holz. Daher knórzig.

Im Ahd. kommt nur einmal das Adj. chnorzzîc (d. i. chnorzîc) unſer knorzig vor, aber Knorz weder im Ahd. [chnorz ?] noch im Mhd. Es iſt mittelſt z [urſprünglich -az] aus der Pluralform des Präteritums eines verlornen ahd. Wurzelverbums chnioran abgeleitet, woher auch Knorren (ſ. d.).

die Knóſpe, Pl. — n : unentfalteter Blätter-, Blütenknopf. Daher knóſpen = Knoſpen treiben; als Knoſpe hervorkommen.

Knospe u. knospen wegen der Sylbenabtheilung zu ſchreiben, iſt unnöthig. Das Wort, welches ſich bereits gegen 1350 in dem. mitteld. (dem Niederd. entnommenen) Diminutiv das knospechin (Hoffmann's Fundgr. I, 379) zeigt, ſcheint erſt im 17. Jahrh. in Aufnahme gekommen zu ſein und, ähnlich Weſpe aus mhd. wëſse, aus knob-se gebildet, welches mittelſt -s-e abgeleitet wäre v. niederd. der knobbe, knubbe (ſ. Knuppen), mittelniederd. knubbe, neuniederl. der knop, die alle auch = Knoſpe; alſo nicht von Knopf. Der ältere Ausdruck war Auge, im Mhd. die bolle, das broz (woher noch wetterauiſch die Brospe).

der Knóten, —s, Pl. wie Sing. : durch feſte Verſchlingung entſtandener Knopf; harter Auswuchs; hartes Stengel-, Halmgelenk. Daher : knótig.

Eig. der Knote, — n, Pl. — n, mitteld. knote (*Jeroschin* 182), mhd. der knote, knode, ahd. (ſelten) chnodo [= Knöchel, Baumknoſpe], altcleviſch (1475) knaide. Jenes ahd. chnodo aber ſcheint mit weiterer Fortſchiebung des Lautes ſtatt chnozo zu ſtehen, wie altnord. der knûtr (bnûtr) = Knoten zeigt, welches lautverſchoben dem gleichbed. lat. der nôdus ſt. gnôdus entſpricht (ſ. Grimm, Geſch. d. deutſch. Spr. 399. 412). S. knütſchen. Das alte d verblieb in Knödel (ſ. d.). Vgl. auch die Knotte. — Ein altes Adj. iſt knóticht aus ahd. chnodoht.

der Knóterich, —es, Pl. — e : Ackerſpergel (spérgula arvénsis).

Der, wie es ſcheint, erſt im 18. Jahrh. übliche Name wegen der Knoten (= Stengelgelenke) und mit -rich zuſammengeſetzt.

die Knótte, Pl. —n : Flachsſamenknopf.

„Die Knotten klingen“ = in der Sonne aufſpringen machen. Bei Luther 2 Moſ. 9, 31 die knote, 1470 mitteld. knod (ſt. knot), aufgenommen und alſo ohne Verſchiebung des t in ß oder z aus neuniederd. knutte, mittelniederd. knutte, knotte, niederl. die knot, knut, 1475 altcleviſch knote, angelſächſ. cnotta. Aus derſelben Wurzel mit Knoten (ſ. knütſchen).

der Knúbbe, Knúbben, richtiger als das üblichere Knuppe, Knuppen (ſ. d.).

der Knúff, —es, Pl. Knüffe : heimlicher Fauſtſtoß. Von knúffen.

Aus dem Niederdeutschen. Osnabrückisch knuffen, niederd. knuffeln, neuniederl. knoffelen, knuffelen, = stoßen, mit Fäusten schlagen, drücken; sonst niederd. knuffen = grunzen, mürrisch sprechen, dann auch wol „Einem eins versetzen."

knúllen = in Falten übel zusammendrücken,

eigentlich: faltig, bruchig schlagen. Mhd. knüllen = mit der Faust schlagen, erschlagen, [den Kopf] eindrücken, z. B. Tauben (*Minnes.* II, 287b, 3), niederd. knullen im heutigen Sinne, urspr. wol s. v. a. platzend, schallend schlagen, weil mit **Knollen** und **knallen** aus einem und demselben Wurzelverbum (mhd. knëllen). S. **knallen**. Üblicher als **knüllen** ist die Zusammens. **zerknüllen**, mhd. zeknüllen (= zerschlagen. *Gesammtabenteuer* I, 434, 1687).

knüpfen = zum **Knopfe**, in einander schlingend verbinden.

Mhd. knüpfen, ahd. chnupfan, knuffan, **chnuphan** (d. i. chnuph-j-an). Von **Knopf**, s. d.

der **Knüppel**, —s, Pl. wie Sing.: Holzschoß, Stock zum Schlagen; armsdicker Holzschoß. Daher **knüppeln**.

Das schon im *vocab. theut.* v. J. 1482 Bl. r 1a ins Hochdeutsche roh d. h. geradezu aufgenommene niederd. u. mittelniederd. der knuppel, neuniederländ. **kn**uppel u. **kl**uppel. Also mit Kn aus Kl (s. kl) und niederdeutschem pp statt des hochdeutschen pf; denn das Wort lautet im Mhd. der klüpfel (*livländ. Reimchronik* 10712), welches unser nhd. **Klöpfel** (s. d.) und das wetterauische der Kleppel (d. i. **Klöpfel**) = „knorriges Holzstück" ist. Von **klopfen** = „schlagen", und also völlig unverwandt mit **Knopf**. — Unser **knüppeln** ist aus niederd. **kn**uppeln, neuniederl. **kl**uppelen, und dieses niederd. knuppeln bed. sowol prügeln, als auch Spitzen **klöppeln** (s. **Klöppel**).

der **Knúppen**, —s, Pl. wie Sing.: Knoten in dem Holze, der Haut ꝛc.; knotenverwachsenes Holz.

Eig. der **Knuppe**, —n, Pl. —n. Auch bei **Lessing** im Nathan (Berlin, 1779) 2, 5 mit pp geschrieben, richtiger aber wäre bb, denn das Wort ist das ins Hochdeutsche geradezu aufgenommene gleichbed. niederd. der knobbe, **knubbe**, wovon niederl. der knobbel = Knorre, Knoten, Beule, Schwiele, Warze. **Schmitthenner** führt aus **Hagen's** Cölner Reimchronik 2145 ein knuppe an, aber dieß ist der Dat. Sing. („vunffzein hundert marck an eyme **knuppe**") eines altniederrhein. der knup = **Verknüpfung**, Zusammenhang, Haufe.

knúppern = an Hartem laut nagen. Daher **knúpperig**, Adj.

Das ins Hochdeutsche roh aufgenommene niederd. knuppern, welches zu **knappern** (s. d.) im Ablaute steht.

knúrren = hart rauschend durch die Zähne brummen. Daher **knúrrig**. Niederd. gnurren und gnurrig.

Knurren steht im Ablaute zu **knirren** (s. d.) u. **knarren** (s. d.).

knúspern = an Hartem mit Geräusch nagen.

Im Schlesischen finden sich die drei im Ablaute zu einander stehenden Formen **knispern**, **knaspern**, **knuspern** (**Weinhold**, schles. Wtbch S. 44b).

die **Knúte**, Pl. —n: (russische) Riemen- u. Knotenpeitsche.

Bei **Johannes von Müller**: der **Knut**. Aus russ. der knut', welches schon die Gothen entlehnten und in die hnutô (2 Kor. 12, 7, wo Peitsche st. Stachel gesetzt ist) umbildeten.

knütſchen = anfühlend zuſammendrücken; (Tücher ꝛc.) durch Zuſammendrücken aus der Glätte bringen.

Schon im 16. Jahrh. mit tſch aus tz, denn mitteld. knutzen = zuſammendrücken (*Köpke's Passional* 593, 79). Dieß ſtammt mit bayer. knauzen = die Glätte verderbend zuſammendrücken (Schmeller II, 377) aus einem vermuthlichen Wurzelverbum, welches im Ahd. chniozan (Prät. ich chnôz, wir chnuzumês, Part. chnozan), goth. kniutan (Prät. ich knáut, wir knutum, Part. knutans) gelautet und etwa „ſich feſt zuſammendrängen" (?) bedeutet haben wird. Aus dieſem giengen auch hervor mhd. knûz (ſ. Knauſer), Knoten, Knotte.

der Knüttel, —s, Pl. wie Sing. : Holzſchoß, Stock zum Schlagen.

Nicht Knittel, denn mhd. der knüttel, knütel, ahd. chnuttil, chnutil, niederl. (aus dem Hochdeutſchen) der knuttel. Nach W. Wackernagel dem in den Gloſſen dabei ſtehenden, von lat.-gr. der cóntus gr. der kontós (κοντός) = Stange, Stecken abgeleiteten gleichbedeutenden mittellat. Diminutiv der cóntula mittelſt Verſetzung des n nachgebildet.

der Knüttel, — s, Pl. wie Sing. : harter ausgeworfener Klumpen Thier-, Menſchenkothes. Landſchaftlich (wetterauiſch ꝛc.).

Roh aus dem Niederd. aufgenommen mit eingeſchobenem n, denn 1540 bei Alberus im *dictionar.* Pferdsküddel = Pferdekoth, niederd. kötel, neuniederl. die keutel, = Auswurf des Maſtdarmes, Koth, ſchleſ. die kuttel, kottel, = Pferdemiſt.

der Knüttelvërs, beſſer als Knittelvërs, welches aber üblicher iſt.

knütten = knüpfend (Knoten machend) ſtricken; [bildlich :] fein einleiten, z. B. Pößchen (Poſſen) knütten.

Ungut knitten. Denn niederd. knutten = Knoten ſchlagen, ſtricken, angelſächſ. cnyttan. Von niederd. knutte = Knoten, insbeſondere Flachsſamenknopf.

der Kóbalt, —es, Pl. —e : Mineral, welches das Halbmetall enthält, deſſen Kalk zu einem blauen Glaſe ſchmilzt.

Im 16. Jahrh. Kobolt, Kobalt, Kobelt, Kobel, v. lat.-gr. der cobalus (ſ. Kobold), was Matthеſius i. ſ. Bergpoſtill (1562) zu beſtätigen ſcheint, wenn er S. 501 ſagt : „Kobalt genannt als giftig und ſchedlich Metall." Auffallend erſcheint mitteld. kobalt = Meth (*Benecke-Müller* 855 b), gleichſam berauſchendes Gemiſch.

der Kóbe, —n, Pl. —n : der Gründling, lat. cyprînus gôbio.

Auch Gobe. 1482 kube (*voc. theut.* Bl. r 6 a). Aus dem gleichbed. lat. der côbio, gôbio, gôbius, gr. der kôbiós (κωβιός).

der Kóbel, —s, Pl. wie Sing. und die Kóbel : Höhlung, Wohnbehälter für Thiere. S. Schmeller II, 275.

Mhd. der kobel = Aufenthaltsbehälter, Thierhütte (*Helbling* I, 626). Wol abgeleitet v. ital. die cova, der covo, = Wildlager, ſpan. (ſchon im 9. Jahrh.) die coba, welche v. ital. covàre brüten d. i. lat. cubâre in dem Sinne von incubâre.

der Kóbel, —s, Pl. wie Sing. : geringes Wohngebäude. Schmeller II, 275.

Wie es ſcheint, nicht eins mit der Kobel 1, und wol v. mhd. kobe unſerm Koben (ſ. d.) abgeleitet.

der Kóbel, — s, Pl. wie Sing. : kleineres Gefäß zum Aufziehen des gewonnenen Berggutes, dann kleineres Maß desselben.

Bei Georg Agricola († 1555). Es ist nichts anderes als Kübel, s. d.

die Kóbel, Pl. —n : Haubenart. Im Elsaß. Zusammens. : die Kóbelente = ánas clángula, wegen ihrer Kopffedern (Kaupe); die Kóbellerche = Haubenlerche (s. d.); die Kóbelmeise = Hauben-, Strauß-meise.

Mit b aus v (vgl. S. 89), denn neuniederl. die kovel, keuvel, = Haube, Mönchskappe, mittelniederl. covel (*hor. belg.* VII, 12ᵇ), v. franz. die coeffe, coiffe, span. cofia, ital. cúffia, mittellat. cúphia, cofea = den Kopf einhüllende Haube, mittellat. cofa Helm, welches aus lat. die cûpa = Kufe, Tonne, hervorgebildet scheint.

der Kóben, — s, Pl. wie Sing. : kleines schlechtes Gemach; kleines enges Gebäude; Schweinstall.

Schon 1482 im *vocab. theut.* Bl. *r* 1ᵃ der koben, 1475 altcleviſch coeven, = Schweinstall; aber eig. der Kobe, —n, Pl. —n, mhd. [selten] der kobe Schweinstall, mitteld. der kove, niederd. der kaven, altnord. der koſi Hütte, angelsächs. der cofa [côfa?? vgl. Grimm's Gramm. I², 645. I³, 364] u. engl. cove Schlafgemach. Schwerlich in der Wurzel zusammengehörig mit ahd. die *chúbisî*, chúpisî, = Hütte. Vgl. der Kobel 2.

der Kóber, — s, Pl. wie Sing. : langer u. gewöhnlich 4eckiger geflochtener Korb zum Tragen auf dem Rücken.

Im 17. Jahrh. bei Stieler Sp. 1014 verzeichnet; jetzt noch in Schwaben geläufig (v. Schmid 321). Aus franz. der cofre, coffre (s. Koffer), dessen f in v und sofort im Deutschen in b übergegangen wäre.

der Kóbold, —es, Pl. —e : unheimlicher Neckegeist; die Grubenarbeiter neckender kleiner Berggeist.

Mhd. (erst im 13. Jahrh.) der kobolt = neckiſcher Hausgeist, wie dessen Bild, mittelniederl. coubout. Im Nhd. mehr auf den Begriff des neckiſchen Grubengeistes eingeschränkt. Fremdher und wol entsprungen aus lat. der cobalus, gr. kóbâlos (κόβαλος) = Schalk, Possenreißer, satyrähnlicher schalkiſcher Neckegeist. Das t ist im Deutschen hinzugefügt, weil unsere Sprache für ungeheuere (unheimliche), geisterhafte Wesen die Form -olt liebt (Grimm's Mythol. 470). Auch 1243 als Mannsname Coboldus, z. B. Arnsburger Urk. S. 24. Im Franz. entstand durch Ableitung der gobelin oder goblin aus cobalus.

der Koch (o scharf), — es, Pl. Köche : Kundiger in künstlicher Zubereitung der Speisen. Daher die Köchin, s. d.

Mhd. der koch, ahd. coch (eig. chob), angelsächs. coc, aus dem gleichbed. lat. der cócus, cóquus v. cócere, cóquere, woraus unser kochen.

das Koch, —es, Pl. —e : Brei. Süddeutsch (Schmeller II, 278).

Mhd. das koch (*Helmbrecht* 1241), v. kochen, s. d.

kóchen = in einer von Hitze wallenden Flüssigkeit erweichend zubereiten. Zusammens. : die Kóchkunst ꝛc.

Mhd. kochen, ahd. chochên, cochôn, chochôn, chohhôn, mit der Kochkunst, aber zum Theil lautverschoben überkommen aus dem gleichbed. lat. cócere,

cóquere. Der eigentlich deutſche Ausdruck war ſieden (ſ. d.), welcher nun von kochen unterſchieden wurde. S. auch Koch, Küche ꝛc.

der Köcher, —s, Pl. wie Sing. : langer hohler Behälter zum Tragen der Pfeile, Bolzen, Schreibfedern u. dgl.

Mhd. der kocher, kochære, ahd. der cohhar, chochar, u. chochari, mitteld. kochir (*Jeroschin* 182) = Tragbehälter für Pfeile. Dunkler Herkunft. Mittellat. das cûcurum = Köcher.

die Kocherei, Pl. —en, mhd. die kocherîe, köcherîe (*Buch von guter Speise* 29, 96. 18, 52), v. der Kocher = Koch, welches v. kochen.

die Köchin, Pl. —nnen, das von der Koch abgeleitete Femininum.

Bei Alberus (1539) noch die küchin, küchen.

die Köcke, Pl. —n : breites, hinten und vorn rundliches Schiff.

Mhd. der kocke, im 11—12. Jahrh. mehr nach Niederdeutſchland hin kocho (*gl. trevir.* 17, 6, 7. *gl. jun.* 280), mitteld. die kogge (*Jeroschin* 182), cogg (*liber ord. rer.* v. 1429 Bl. 13ᵈ), niederd. kogge (wonach man auch in Schriften die Kogge findet), mittelniederd. kogge, koghe, altnord. der kuggi (neben der kuggr). Aus altfranz. die coque, ſpan. coca, ital. cocca, = kleines Waſſerfahrzeug, welches aus lat. die cóncha = Muſchelſchale, Gefäß (ſ. Diez Wtbch 104).

der Köder, —s, Pl. wie Sing. : in die Kappe des Schuhes oder Stiefels eingeſtochener ſchmaler abgeſchärfter Sohllederſtreifen, um daran den Abſatz zu befeſtigen.

Schon im *vocab. incip. teuton. ante lat.* (etwa 1500) u. im *vocab. theut.* v. J. 1482 Bl. *r* 1ᵃ das oder der koder, früher ohne Ausfall des r das korder und quërder (*Benecke-Müller* I, 862ᵃ), wie denn auch der *vocab. theuton.* v. J. 1482 Bl. *aa* 3ᵃ „quërde[r] oder korder an schuhen, *liripipium*“ verzeichnet. Hieraus erhellt unzweifelhaft, daß dieſes Köder nichts anderes als eine Figur des folgenden iſt, indem man den ſchmalen gebogenen Sohllederſtreifen einem „Regenwurme“ verglich.

der Köder, —s, Pl. wie Sing. : Lockſpeiſe. Daher ködern.

Mit Ausfall des r (vgl. befördern, fordern, barſch ꝛc.) aus mhd. das chörder (*Leyser's Predigten des 13. Jahrh.* S. 15, 4), korder (*Servatius* 629), chorter (*Diemer's Ged. des 11. u. 12. Jahrh.* S. 262, 5). Dieß aber iſt mit Verhärtung des qu zu ch, k und indem durch Verſchmelzung und Einfluß des u in qu mit dem darauf folgenden ë dieſer Vocal in o übergeht [vgl. kommen ꝛc.], aus mhd. der quërder (auch körder), ahd. quërdar, = Lockſpeiſe, „eigentlich der Regenwurm, den die Fiſcher als Lockſpeiſe an die Angel ſtecken“ (Grimm's Gramm. III, 467), wie denn im Berner Oberlande der Regenwurm noch der Kërder heißt (Stalder II, 88). Im 16. Jahrh. kommt auch noch in alter Form vor querdeln d. i. ohne Erweichung in l querdern unſer „ködern.“

der Kófent, —es, Pl. —e, mit K, weil eingebürgert, ſt. Cóvent.

der Kéffee, jetzt wenig mehr übliche Form ſt. Káffee.

der Köffer, — s, Pl. wie Sing. : mit einem gewölbten Deckel verſehener verſchließ- und tragbarer kaſtenartiger (Reiſe-)Behälter.

Im 17. Jahrh. der Koffer und Kuffer (beides bei Stieler Sp. 1015),

aufgenommen aus neu- und mittelniederl. der u. die koffer, 1475 altcleviſch cofferen, welche entlehnt ſind aus franz. der coffre, cofre, provenzaliſch u. ſpan. der cofre. Dieſe aber bildeten ſich mit Übergang des n in das bequemere r aus lat.-gr. der cóphinus = Korb, gr. kóphinos (κόφινος), weshalb auch ital. der cófano = Korb, Koffer.

der Kog, — es, Pl. Köge : eingedeichtes, der See abgewonnenes Land. Ditmarſiſch. Manche ſchreiben ohne Noth Koog.

die Kógel, Pl. —n : Kapuze an einem Rock oder Mantel, die über den Kopf gezogen werden kann; Mantel mit einer ſolchen Kapuze; über den Kopf hängende hohe Frauenmütze.

Auch Kugel, Gugel. Mhd. die kogel, kugel, gugele, ſeit der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. auch von der Frauenmütze, ahd. chugelâ, cugulâ, cucalâ, wol urſpr. cuculâ, entlehnt aus mittellat. die cucúlla, dem gleichbed. Femininum v. der cucúllus = Kapuze, Kopfhülle, eig. Hülle. S. auch Gugelhopf (Kugelhopf).

die Kógge, Pl. —n, niederdeutſch, ſtatt hochdeutſch Kocke, ſ. d.

der Kohl, —es, Pl. —e, eine bekannte Pflanzenart, *brássica*.

Mhd. der kol, ahd. col, chol. Älter-nhd., wie noch landſchaftlich, z. B. wetterauiſch, auch der Köhl, eig. Köl, mhd. der köle, ahd. coli, choli, und eben wegen des -i der ſpätere Umlaut. Daneben ahd. der cholo (gleich ital. der cávolo Kohl) u. die chola. Der Name iſt mit der Pflanze fremdher überkommen und zwar aus lat. der côlis, caulis, gr. der kaulós (καυλός), = Stengel, beſ. Kohlſtengel, dann Kohl. — Studentiſch der Kohl = zum Sterben langweiliges Geſchwätz ſcheint nach dem lat. Sprichworte crámbe repetîta mors est = „wiederholter (aufgewärmter) Kohl iſt Tod" entſtanden.

der Kóhlapfel = (kohl)ſchwärzliche rothbäckige Apfelart.

die Kóhle, Pl. —n : feſter Theil eines Körpers in noch dauerndem oder noch unvollkommenem Verbrennungsproceſſe. Daher : kóhlen = Kohlen brennen; der Köhler = Kohlenbrenner. Zuſammenſ. 1) mit Kohle : das Kóhlfeuer und Kóhlenfeuer (Genitivzuſammenſetzung); die Kóhlmeiſe = Schwarzmeiſe d. h. Meiſe mit kohlſchwarzem Scheitel; kóhlſchwarz = ſchwarz wie eine Kohle, Adj., verſtärkt in der Zuſammenſ. mit der Kóhlrabe (tiefſchwarzer Rabe, Golkrabe) kohlrábenſchwarz; 2) mit Köhler : der Köhlerglaube = blinder Glaube (ſchon 1691 ſ. v. a. Glaube eines Einfältigen, Albernen, völlig Ungebildeten).

Mhd. der (auch das) kol, ahd. chol (woneben auch ſchwachbieg. der cholo), angelſächſ. col. Das Verbum kohlen lautet mhd. koln, der Köhler mhd. kólære, die Kohlmeiſe mhd. kolemeise.

die Kohlrábe, die Kóhlrübe, Pl. —n, = dickknolliger Kohl.

Mit fremder Betonung, nach ital. der cávolo rapa [cavolo iſt unſer Kohl (ſ. d.) und ital. u. lat. die rapa = Rübe (ſ. d.)], franz. chou-rave. Zuerſt (im 18. Jahrh.) und noch in fremdher bewahrter Geſtalt der Kohlrábi (ſ. Friſch I, 531b), deſſen -rabi das lat. râpi, der Genitiv des Singulars von lat. das râpum = râpa Rübe iſt. Deutſche Form und deutſche Betonung hat Kóhlrübe.

der Kóhlweißling, ein gemeiner weißer Schmetterling, der ſeine Eier auf den Kohl legt.

die Kôje, Pl. —n : Schiffsverſchlag zum Schlafen; enge, mit Bretern abgeſchloſſene Schlafſtelle überhaupt.

Niederdeutſch. Es iſt das neuniederl. die kooi = Schiffsbettſtelle, eigentlich aber Käfig, mittelniederl. koye = Käfig (*hor. belg.* VII, 17ª, aus lat. cávea Käfig (ſ. Käfich). Gleicherweiſe geht neuniederl. hooi Heu auf die goth. Form havi zurück (vgl. auch Stroh). S. noch die Kaue.

der Kólben, —s, Pl. wie Sing. : Stiel, Stab mit dickem Knopfe. Daher : kólben = einen Kolben bekommen, mit dem Kolben glätten, des Kolbens benehmen; kólbicht, kolbig, Adj.

Eig. der Kolbe, —n, Pl. —n. Denn mhd. der kolbe, ahd. der colbo, cholbo, cholpo, niederd. kulf, niederl. die kolf, neben dem ſtarkbiegenden altnord. der kólfr (= Pfeil, Klöpfel der Glocke, keulenartige Wurzel, Wurzelknolle).

† die Kólik, Pl. —en : Bauchgrimmen, Darmgicht.

Schon 1424 niederd. die kolk (*hor. belg.* VII, 29ª). Aus lat.-gr. die cólica, gr. die kólikê (κωλική, nämlich nósos Krankheit), eigentlich Adj. von das kôlon (κῶλον) = Glied, Grimmdarm. S. Kolon.

der Kolk, —es, Pl. Kölke : tiefes Waſſerloch von Ausdehnung.

Bei Luther der Plural Kolke 3 Moſ. 11, 36. Niederdeutſch. Schon mittelniederd. kolk als Synonym von strudel, wervel (*hor. belg.* VII, 29ª), neuniederl. der kolk. Auf den Grundbegriff führt altnord. das kólk = kaltes Naß; aber die Herkunft iſt dunkel.

der Kólkrabe, —n, Pl. —n, ungut ſt. Golkrabe, ſ. d.

der Kóller, —s, ohne Pl. : krankhafte Wunderlichkeit aus innerem Zorne oder innerer Wut. Daher : kóllerig; kóllern (1 Sam. 21, 13) = aus innerem Zorne, innerer Wut (wutſchäumend) unſinnig ſein, mit der Kóllerer.

Der Koller, niederd. kuller, und kollern, niederd. kullern, ſind im 16. Jahrh. aus ital. die cóllera, franz. colére = Galle, bildlich ſ. v. a. Zorn, Groll, und altfranz. colérer = ſich erzürnen. Jenes cóllera iſt lat.-gr. die chólera = Galle und Gallenſucht (ſ. Cholera). S. kollern.

das (auch, aber ungut, der) Kóller, —s, Pl. wie Sing. : Halsbekleidung als Theil der Rüſtung; am Halſe ſchließender Lederharniſch für Bruſt und Rücken; Mannsjacke; ſteifer krausfaltiger Halskragen.

Auch Goller, wie Schiller, der das Wort ſächlich wie männlich ſetzt, neben Koller ſchreibt. Aus mhd. das gollier, kollier, kollir, welche entlehnt ſind aus franz. collier = Halsband. Dieß aber bildete ſich regelrecht aus lat. das collâre = Halsband, im Mittellat. auch = Halsrüſtung [v. lat. cóllum Hals], wofür ſonſt mittellat. das collárium (auch collérium), welches ebenfalls in ein franz. collier übergeht. Deutſche Wörter aus dem Romaniſchen zeigen nicht ſelten Übergang des k in g und dieß rechtfertigt die Schreibung Goller mhd. gollier. Vgl. Gugelhopf u. ſiehe S. 551.

kóllern = aus innerem Zorne, innerer Wut unſinnig ſein (ſ. der Koller); zorn-, wuterfüllte tiefe Töne ausſtoßen, vom Truthahne.

Dieſe letzte Bed. ſtimmt mit der des aus köllern mittelſt ld = ll, wie im Niederländiſchen (wo kolderen neben kolleren = raſen), entwickelten koldern und ſofort koltern = zanken, lärmen, ungeſtüm ſein (Schmeller II, 293), welches zu Anfange des 17. Jahrh. vorkommt. Vgl. poltern.

köllern = ſich fortwälzen; ſich fortwälzen machen; rollende Laute hören laſſen, z. B. im Bauche [vgl. rollen].

Aus niederd. kullern, ſchwed. kullra. Das Wort ſcheint in ſeiner Wurzel mit chol in ahd. cholz = Kräuſel (Graff IV, 395) zuſammenzuhangen, wozu auch altnord. der kollr = „Schädel" (wegen der Ründe), dann „Höhenſpitze" zu gehören ſcheint.

† das Kollét (é wie ä und kurz), Kollétt, beſſer, weil fremd, Collét, ſ. d.

† das Kólon, —s, Pl. (griech.) Kóla : der Doppelpunct (:).

Das lat.-gr. das côlon, gr. kôlon (κῶλον), = Glied, dann Glied einer Periode (gegliederten Satzverbindung). Hiernach iſt das Kolon eigentlich Zeichen der Trennung zwiſchen Vorder- und Nachſatz. Der älteſte deutſche Grammatiker, Ickelſamer, ſagt, der Periodus hat auffs wenigſt „zwey Cola, das ſein zwei glider", welche Satzglieder er ebenſowol Commata (ſ. Komma) nennt, und beſtimmt zur Unterſcheidung die Zeichen : und / . Vgl. auch Kolik.

† der Koloß (ó kurz), —ſſes, Pl. —ſſe : Rieſenſäule, -geſtalt. Daher die Adj. koloſſál u. (wenig vorkommend) koloſſiſch = rieſenmäßig, übergroß, ungeheuer.

Eigentlich Koloſs zu ſchreiben. Aus lat.-gr. der colóssus, gr. kolossós (κολοσσός), = Rieſenbildſäule, insbeſondere die 70 Ellen hohe, dem Sonnengott geweihte eherne auf der Inſel Rhodus. Aus dem davon abgeleiteten lat.-gr. Adj. colóssicus, gr. kolossikós, iſt unſer koloſſiſch gebildet, koloſſal aber ſetzt ein neulat. colossâlis voraus.

der Kólter, —s, Pl. wie Sing. : abgenähte (Bett-)Decke, Steppdecke.

Schon bei Luther 2 Kön. 8, 15. Mhd. der kolter, üblicher kulter, gulter (noch bayer. Gulter), = Polſter, Decke, worauf man ſitzt oder liegt, zuweilen auch Bettdecke. Aus ital. die coltre, coltra, welches aus dem mittelſt Ausſtoßung zuſammengezogenen culctra d. i. lat. die cúlcitra = Polſter, Matrazze. Dagegen entſpringt aus der lat. Form die cúlcita, zuſammengez. culcta, im Mittelniederl. die culct (*hor. belg.* III, 142 b), unſer niederd. die kolte und landſchaftlich die Kult. Vgl. auch das Küſſen.

das Kólter, —s, Pl. wie Sing. : Pflugmeſſer.

Aus ital. der coltro, franz. coutre, = Sech, d. i. lat. der cúlter (Gen. cultri) = Pflugmeſſer, dann überhaupt Meſſer.

† der Komêt, —en, Pl. —ên : Schweif-, Haarſtern.

1482 der komet ein stern mit einem swantz (*voc. theut.* Bl. r 2 a). Mit Zurückgehen auf das urſprüngliche (griech.) K aus lat.-gr. der comêta, comêtes, gr. komêtês (κομήτης, eigentlich „langes Haar tragender", nämlich ἀστήρ Stern), v. gr. die komê (κόμη) Haar.

† der Kómiker, —s, Pl. wie Sing. : Schauſpieler für luſtige Rollen.

kómiſch. Beides v. lat.-gr. cómicus (ſ. Komödie).

† das Kómma, —'s, Pl. (griech.) Kómmata : der Beiſtrich (,).

Das lat.-gr. das cómma, gr. kómma (κόμμα), = Ein-, Abſchnitt, Glied einer Periode, v. kóptein (κόπτειν) = ſchlagen, hauen, abhauen. Das Wort iſt im Griech. und demgemäß auch, wie Ickelſamer Bl. D 7ᵃ ausdrücklich bemerkt, im Deutſchen (nämlich des 16. Jahrh.) ohne Unterſcheidung von Kolon (ſ. d.) gebraucht, und das eben von Ickelſamer angegebene Zeichen / iſt zu ſeiner Zeit allgemein üblich.

kómmen, Präſ. ich komme, du kommſt, er kommt — richtiger du kömmſt, er kömmt —, wir kómmen ꝛc., Prät. ich kam (Conj. käme), Part. gekómmen (dichteriſch auch bloß „kómmen", z. B. die Zeit iſt kommen, daß ꝛc.), Imp. komm (ungut ſchwach „kómme") : ſich wohin bewegend gegenwärtig werden. S. auch kómmlich, Kunft.

Bei Luther komen [Präſ. ich kome, du kompſt (mit eingeſchobenem p nach m), er kompt u. kömpt, Prät. ich kam, Part. komen, Imp. kom]. Mhd. komen [Präſ. ich kum, kom (mitteld. ich kome), du kumest, er kumet, kumt, zuweilen kümet, kümt, wir komen ꝛc., Prät. ich kam, kom, quam, wir kâmen, kômen, quâmen, Conj. ich kæme, kœme, quœme, Part. komen, auch zuweilen gekomen], ahd. chomen (um 1100), coman, kuman, (früher allgemein) quëman [Präſ. ich quimu, dann cumu, chumo, du quimist, cumist, chomest, er quimit, cumit, chumet, wir quëmamês, ſpäter chomen ꝛc., Prät. ich quam, bei *Notker* († 1022) cham, wir quâmumês, Conj. ich quâmi, Part. quëman, aber auch ſchon gleich nach 800 quhoman (d. i. quoman), um und nach 1000 chomen (unſer kommen = gekommen) u. kuman, Imp. quim! dann cum! chum!], goth. qiman [Präſ. ich qima, Prät. ich qam, wir qêmum, Part. qumans, Imp. qim!], altſächſ. cuman, angelſächſ. cuman (aus cviman), altfrieſ. kuma, altnord. koma. Aus dieſer Zuſammenſtellung ergibt ſich, daß ſich in dem Worte qu zu c, k, ch verhärtet [nur in dem mhd. Präteritum quam, Conj. quœme, blieb der urſprüngliche Laut qu noch länger bewahrt] und zugleich hier, durch Einfluß und Verſchmelzung jenes u in qu mit dem darauffolgenden i und ë, dieſe beiden Vocale in u und o übergehen (vgl. Köder, Woche, wol, fünf, ob), was zunächſt in den nördlichen und den niederdeutſchen Mundarten anfängt und ſofort auf das Althochdeutſche einwirkt. Außerdem erklären ſich die umlautenden Formen du kömmſt, er kömmt mhd. kümt (*Parzival* 616, 8) aus den ahd. Biegungsendungen -ist, -it (ſ. oben quimist, quimit ꝛc.), deren i ganz regelrecht den Umlaut wirkt. — In der Weiſe eines Hilfszeitwortes (Auxiliars) erſcheint kommen dem Participium des Präteritums eines anhaltende Bewegung ausdrückenden Verbums zugeſellt, in welcher Verbindung dann dieſes Participium activen Sinn hat, z. B. er kommt (kam) geflogen, gegangen, gelaufen, geritten, gefauſt, getanzt ꝛc. Dieß findet ſich ſchon im Mhd. wie Mittelniederl. reichlich, dagegen im Ahd. nicht; im Altſächſ. cuman gifaran = gefahren d. h. reiſend kommen (*Héliand* 17, 1. 114, 24) bricht es bereits durch. Das Participium erſetzt hier den von kommen abhängigen Infinitiv, wie er ſich z. B. in den ahd. Verbindungen quam scôwôn kam (zu) ſchauen, altſ. cuman sôkian kommen (zu) ſuchen, goth. qiman saihvan kommen (zu) ſehen ꝛc. zeigt. S. Grimm's Gramm. IV, 126. 8. 97 f.

kómmlich, Adj. u. Adv. : bequem. Schweizeriſch (Stalder II, 121).

In Schiller's Tell 4, 1. Mhd. als Adj. komlich = paſſend. Zuſammengeſ. mit kommen.

† der Komödiánt, — en, Pl. —en : Schauſpieler. die Komödie (4-ſylbig), Pl. —n : Luſtſpiel.

Jenes nach ital. commediánte Schauſpieler, dem Participium des Präſens v. ital. commediàre = Luſtſpiele aufführen, welches abgeleitet iſt von die commédia Luſtſpiel, d. i. lat.-gr. comœdia [woher, doch mit Zurückgehen auf den griech. Anlaut K, unſer Komödie, denn] gr. kômôdía (κωμῳδία), welches Letzte urſpr. wol ſ. v. a. Feſtgeſang, inſofern das Wort Zuſammenſetzung iſt 1) aus gr. der kômos (κῶμος) = feſtliches Gelag mit Muſik, Geſang und Tanz, ſowie auch Aufzügen, zunächſt zu Ehren des Freudengebers Bacchus, und 2) aus die ôdê (ᾠδή) = Geſang (ſ. Ode). Von jenem κῶμος in der Bed. eines Umzuges voll Muthwillen und Ausgelaſſenheit kommt dann das Adj. kômikós [κωμικός, ins Latein übergegangen cómicus, woher unſer komiſch], deſſen männliche Form als Subſtantiv der κωμικός = komiſcher Schauſpieler, ſowie Luſtſpieldichter, unſer Komiker (ſ. d.), iſt.

† der Kompân, eig. als Fremdwort Compân, ſ. Kumpan.

der Kómpeſt, gekürzt u. üblicher Komſt, ſ. Kumpeſt.

† der Komthûr, — es, Pl. — e : Ordenspfründner, Vorgeſetzter eines Ordenshauſes, -gebietes. Daher die Komthurei.

Mit th zu unnöthiger Bezeichnung der Dehnung des u (beſſer ſchriebe man Komtur), und mit K, weil als eingebürgert angeſehen; denn eigentlich Comthur, Comtur. Dieß aber iſt Kürzung aus dem noch daneben vorkommenden der Commenthûr, mhd. kommentür, commendür, comendur, welches aus mittellat. der commendâtor [das im Franz. zu commandeur wurde] = Befehls-, Inhaber eines geiſtlichen Ordensgebietes, Ordensgutes, v. commendâre = befehlen. Vgl. auch Commende.

der Kŏ́nig, — es, Pl. — e : Fürſt der höchſten Würde mit Ausnahme der kaiſerlichen. Daher die Kŏ́nigin, Pl. Königinnen. Zuſammenſ. : kŏ́nigiſch, jetzt veraltet; kŏ́niglich; das Kŏ́nigreich; der Kŏ́nigsſchuß = beſter Schuß beim Scheibenſchießen, welcher zum Schützenkönig macht; die Kŏ́nigskĕrze, die ſchöne gelbe (wie Gold der Königskrone blinkende) Wollblume mit kerzengeradem hohem Stengel; — der Kŏ́nig-Hérzog (é wie ä) = König und zugleich Herzog.

Bei Luther konig u. kŏ́nig, im 15. Jahrh. konig, mitteld. der kunic, mhd. künec, künic (mit Auswerfung des Naſallautes — n —, wie auch in Honig, Pfennig, vertheidigen ꝛc., aus) ahd. der kuninc, chuninc, welches ſelbſt ſchon zu kunig, cunig, chunig wird, goth. kuniggs (? wofür der þiudans), altſächſ. cuning, mittelniederd. koninк, neuniederl. koning, angelſächſ. cyning, mittelſt der Ableitungsſylbe -ing v. goth. das kuni, ahd. chunni, mhd. künne, altſächſ. cunni, angelſächſ. cyn, altnord. kyn [wofür in gewiſſen Fällen auch das davon verſchiedene, in der konûngr = König zu Grunde liegende Wort der konr], = Geſchlecht, welches lautverſchoben mit dem gleichbed. lat. das génus, gr. génos (γένος) aus einer im Sanſkr. dschan lautenden und „geboren werden" bedeutenden Wurzel, ſtimmt (ſ. kennen). Alſo König urſprünglich ſ. v. a. Geſchlechts-, Stammesoberhaupt, gleichſam Spitze der Edeln, und nach *Tacitus* (*Germ.* 7) wählten die Germanen die Könige nach edler Geburt. Unſere Form König mit ihrem ö aber rührt, wie oben mittelniederd. konink u. niederl. koning, konink zeigen, aus

dem Niederdeutſchen. — Das Adj. **königiſch** iſt ahd. chuningisc; die **Königin** mhd. küneginne, künegîn, kunegîn, ahd. chuninginna, chuningin; **königlich** mhd. küneclich (als Adv. künecliche), ahd. chuninclih, als Adv. mhd. künecliche, ahd. chuninglîcho; **Königreich**, mhd. künecrîche, ahd. chuninerîhhi.

können, Präſ. ich kann, wir können, Prät. ich könnte (Conj. könnte), Part. gekönnt: geiſtig inne haben und ausüben; Fähigkeit, Möglichkeit wozu haben. S. auch **kund**, **Kunſt**.

Können, mhd. künnen, **kunnen**, ahd. kunnan, **chunnan** (in älteſter Zeit nur = „geiſtig inne haben"), goth. kunnan (= kennen, wiſſen), iſt ein ſ. g. Präteritopräſens d. h. ein Verbum, deſſen Präſens (hier ahd. ich chan, wir chunnumês, goth. ich kann, wir kunnum) urſprünglich das Präteritum eines andern, ablautenden Verbums war, welches bei **kann** im Gothiſchen kinnan [ahd. chinnan d. i. nhd. **kinnen**] gelautet, wie ſpinnen ꝛc. gebogen und ſ. v. a. „zeugen" bedeutet haben muß. Dieſes Wurzelverbum kinnan aber ſcheint durch Lautangleichung (nn aus nj) aus kin-j-an gebildet und führt ſonach auf ein gleichbedeutendes noch älteres goth. kinan (Prät. ich kan, wir kênum, Part. kunans) ahd. chënan, worüber ſ. die Anmerk. zu **kennen**. Verſchieden von **können** und dieſem goth. kinan iſt lat. *gnóscere* (ſpäter *nóscere*), gr. *gnónai* (γνῶναι), = wiſſen, kennen, ſanſkr. dschñâ, = wiſſen (vgl. **Name**), welchem lautverſchoben das altnord. knâ = können, ahd. chnâhan = kennen, angelſächſ. cnâvan = einſehen, goth. knáian (?), entſpricht. Unſer Begriff des geiſtigen Innehabens, des Wiſſens, Bewußtwerdens in **können** gieng alſo aus dem des Zeugens hervor, welcher dann zunächſt in den des Hervorbringens übergegangen wäre. S. auch **kennen**, **Kind**, **König**, **Kunſt**. — Das ſchwache Prät. **konnte** lautet ahd. chonda (Conj. er chondi **könnte**), goth. kunþa. Das Part. Prät., jetzt **gekonnt**, fehlt im Ahd. u. Mhd.; aber im Goth. lautet es kunþs, welches unſer Adj. **kund** (ſ. d.) iſt. Mittelhochdeutſch zeigt ſich ſt. **gekonnt** ein ſtarkes, noch zu jenem ahd. chinnan gehöriges Part. Prät. kunnen (*Minnes.* II, 242ᵃ, 3), welches jetzt in die infinitiviſche Form **können** übergegangen iſt, aber nicht für den Infinitiv ſelbſt genommen werden darf, z. B. er hat es thun **können** (ſt. **gekonnt**) ꝛc. Außerdem iſt noch zu bemerken, daß das Verbum **können** den bloßen Infinitiv neben ſich hat, z. B. ſprechen, ſingen ꝛc. **können**, er **kann** ſpielen ꝛc.

Kónrad (ó kurz), ein Mannsname, mhd. Kuonrât ahd. Chuonrât, (mit älterem ô = uo) Chônrât, angelſächſ. Cênrêd, = kühn an Rath.

Im Accuſativ des Sing. mitteld. Cuonrâden. Das Diminutiv iſt **Kónrädchen**; als ein anderes aber, aus dem erſten Theile der Zuſammenſetzung ohne Rückſicht auf den zweiten gebildetes erſcheint **Kunz** (u lang) oder **Kunze**, mhd. Kûnze, ahd. Chunzo (ſt. Chuonzo), Chônzo. Durch Ausſtoßung und Zuſammenziehung entſtand **Kurt** (u kurz), niederd. Kôrd.

† die **Kopêke**, Pl. —n, ruſſiſche Scheidemünze, welche etwa 3¼ Pfennig gilt. 100 Kopeken machen einen **Rubel** aus.

Das ruſſ. die kopéika, von das kopjo, kapjo, = Lanze, weil das Gepräge einen **Lanzenreiter** darſtellte.

köpeln = ſich neigen, ſchwankend kopfüber neigen.

Statt **köppeln** (Weinhold's ſchleſ. Wtbch S. 46ᵃ, v. ſchleſ. **köppen**,

bayer. koppen = schnappen, schnappend fallen oder steigen (Schmeller II, 317), auf- und niederschnappen, mhd. koppen = zurück schlagen, zurück fallen, welches dunkler Herkunft ist.

der Köper, köpern, mit ö statt e (s. S. 269), daher besser Keper (s. d.), kepern.

der Kopf, — es, Pl. Köpfe : der mittelst des Halses mit dem Rumpfe verbundene Theil des thierischen Körpers; Oberstes in Kugelform. Daher : köpfen; köpfig. Zusammens. : der Köpfsalat (= Häupterlattich) ꝛc.

Ursprünglich Fremdwort. Aus romanisch (ital., mittellat.) die coppa Becher d. i. lat. cuppa [cûpa, s. Kufe, Küpe] = Kufe, Tonne, bildete sich nämlich im Althochdeutschen der copf, chopf, chopph, coph, choph, chupf, chuph in der Bedeutung „hohlrundes, kugel-, halbkugelförmiges Trinkgefäß, Becher." Diese Bedeutung ist denn auch noch die übliche in mhd. der kopf, bei welchem indessen, zumal da nach alter deutscher roher Sitte die Hirnschalen erschlagener Feinde den Siegern als Trinkbecher dienten, auch aus Schädeln Heiliger zu trinken gereicht wird, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. spärlich der Begriff „Hirnschale, Schädel" auftaucht [*Helmbrecht* 34. Etwas früher der hirnecoph = Hirnschale (*Stricker's Karl* S. 76ᵇ)], der im 15. Jahrh. geläufig erscheint. Im 16. Jahrh. endlich ist kopff, Kopf das gewöhnliche Wort und hat das echtdeutsche Haupt (s. d.) in die edle Sprache verdrängt. Ähnlich gieng das lat. die tésta = Gefäß, Topf, Stürze ꝛc. in dem ital., span. ꝛc. die testa u. franz. tête völlig in den Begriff Kopf über. S. Köpfchen und vgl. Schröpfkopf. In Kéhlkopf, im 12. Jahrh. chof (Mone's Anzeiger VII, 589, 64), hat Kopf den Begriff der Kugelgestalt, wie er sich an den des Bechers anknüpft, wofür auch z. B. mittelb. schedelkopf = „oberster rund zulaufender Theil des den Schädel deckenden Helmes" spricht. — Das Verbum köpfen, niederd. koppen, ist ganz an die Stelle des mhd. Transitivs houbeten = „enthaupten" getreten und hat ein älter-nhd. haupten in diesem Sinne früh und völlig verdrängt.

der Kopf in Höhen- (Berg-, Hügel-) und Ortsnamen

ist entweder 1) mit Verdunkelung des a aus ahd. der chapf, mhd. kapf (?), = Höhe zur Umschau (s. gaffen), hervorgegangen, oder 2) wirklich der Kopf (s. Kuppe).

das Köpfchen, — s, Pl. wie Sing., das Diminutiv v. der Kopf (s. Kopf 1), wahrt in der Bedeutung „(becherartige) Obertasse" den ursprünglichen Begriff des Wortes.

köpfen, köpfig, der Köpfsalat, s. Kopf 1. das Köpfstück = Münze im Werthe von 20 Kreuzern rheinisch, benannt nach dem aufgeprägten Kopfe des Landesherrn. kopfüber, kopfunter, Adv.

die Köppe, in die Schnee- oder Riesenkoppe, Sturmkoppe ꝛc.,

schlesisch statt und neben Kuppe (s. d.). Weinhold, schles. Wtbch. 46.

die Köppel, Pl. — n : Lederriemen zum An- oder Umhängen einer Hieb-, Stichwaffe, üblicher Kuppel (s. Kuppel 1); Doppelkette an welcher 2 Jagdhunde neben einander gehen müssen, dann diese Hunde selbst; Bodenfläche, worauf 2 und mehr gleiches Recht haben; [im Niederd. auch :] eingefriedigtes Stück Land, das kein Garten ist. köppeln,

kúppeln (ſ. Kuppelei). Zuſammenſ.: die Kóppel-, auch wol Kuppeljagd = Jagd, zu welcher 2 und mehr berechtigt ſind; die Kóppel-, auch wol Kúppelweide = Gemeintrift, mhd. kuppelweide (*habsburg.-österreich. Urbarbuch* S. 353).

In den beiden erſten Bedeutungen des Riemens und der Doppelkette auch fächlich: das Koppel, z. B. bei Bürger im wilden Jäger. 1469 mittelrhein. coppel Haftriemen (*voc. ex quo*), 1475 altcleviſch coppel Leitriemen der Jagdhunde (*Teuthonista*), mhd. die kuppel. Aus franz. der couple = Leitriemen und die couple = verbundenes Paar Jagdhunde, Land als Tagewerk für ein Joch (Paar) Ochſen, welches das mittellat. (879) die cúpla = Jagdhundepaar am Leitriemen, d. i. lat. die cópula = Band, Riemen, Leine, im Mittellat. Leitriemen eines Jagdhundepaares iſt. Unſer koppeln iſt mhd. kopelen kuppeln von Hunden (*Triſtan* 88, 3), 1475 altcleviſch coplen (*Teuthonista*), mittelniederl. koppelen, aus lat. copulâre. S. Kuppelei und Kuppel 1.

köppen, von Pferden: nach Luft heftig ſchnappen,

zunächſt „aus dem Magen ausſtoßen", beim Rindvieh zum Wiederkäuen (vgl. Schmeller II, 317), welche Bedeutung aus der des mhd. koppen (ſ. köpeln) hervorgeht. Der Kópper = koppendes Pferd.

der (und auch das) Kor, unübliche Schreibung, nur üblich Chor, ſ. d.

Trotz mhd. der kôr im Nhd. Ch durch Zurückgehen auf das Lat. u. Griech.

die Koráll e, Pl. — n: ſteinhartes baumartiges Gebilde aus Gehäuſen kleiner Weichthiere auf dem Meeresgrunde, ſowie ein Kügelchen da von. Zuſammenſ.: der Korállenfiſcher.

Als eingebürgert mit K. Mhd. die (?) côralle, kôralle. Aus romaniſch (ital. der corállo, mittellat. der corállus u. früher das corállum, v. lat. das corálium, curálium, gr. korállion, ioniſch kurálion (κουράλιον), ſicilianiſch kôrálion (κωράλιον), = die rothe Koralle. Älter-nhd. auch der Koráll.

† der Korân, — es, Pl. — e, beſſer als der Alkorân, weil dieſes Wort in Al den arabiſchen Artikel ſchon enthält.

koránzen, üblicher, als kuránzen, ſ. d.

der Korb, —es, Pl. Körbe: geflochtener Behälter.

Mhd. der korp, ahd. chorp (mit einem 2ten eingeſchobenen o) chorop, churp. Entlehnt aus dem gleichbed. lat. die (ſelten der) córbis.

die Kórde, Pl. —n: Schnur, Bindfaden. Niederrheiniſch.

1475 altcleviſch corde = Seilchen, Bindfaden, Saite, niederl. die koord = Seil, Schnur, Bindfaden, aus franz. die corde = Strick, Saite, d. i. mittellat. die córda, lat.-gr. chorda, = Darm, Darmſaite, Strick, gr. chordê (χορδή) = Darm, Darmſaite. S. auch Kordel.

die Kórdel, Pl. —n: Bindfaden. In der Wetterau ꝛc.

Bei Alberus im *dictionar.* (1540) die kurdel, cordel. Völlig eingebürgert aus altfranz. die cordelle Strick, mittellat. cordélla, dem Diminutiv von corda (ſ. Korde).

† der Koriánder, — s, Pl. wie Sing., eine bekannte Pflanze mit gewürzhaftem Samen, Wanzendill.

Bei Luther Coriander; jetzt lieber, als eingebürgert, mit K. Aus lat. das coriándrum v. dem gleichbed. gr. das korîannon, welches wahrſcheinlich v. gr.

der kóris = Wanze wegen des dem Kraute eignen Wanzengeruches. Mhd. sagte man der koliander, cholinder, ahd. chúllintar, chullantar, aus einer (mit Erweichung des r zu l gebildeten) mittellat. Form coliándrum (*Sumerlaten* 55, 62) st. coriándrum, und das spät-ahd. der crollo (*gl. trevir.* 6, 36) scheint Kürzung dieses lat. Namens mit Versetzung des r.

die Korinthe, Pl. —n : Art kleiner kernloser Rosinen.

Aus franz. die corinthe, und dieser Name daher, weil jene Rosinen von der Stadt Korinth in Griechenland kommen. In Rücksicht eben auf den Namen der Stadt mit K.

der Kork, —es, Pl. —e : die elastische schwammige Rinde einer südeuropäischen Eichenart, der Kórkeiche; der Stöpsel daraus, der Kórkstöpsel, Kórkpfropf, Kórkstopfen.

Die Waare scheint und der Name ist zunächst aus Spanien, wo der corcho = Korkholz, Korkpfropf, v. lat. der córtex (Gen. córticis) = Rinde, dann insbesondere des Pantoffelholzes oder der Kork.

das Korn, —es, Pl. Körner : Kernfrucht; [ohne Pl.] der Roggen als die üblichste Brotfrucht; rundliches Fruchtkörperchen einer Pflanze, überhaupt kleiner rundlicher harter Körper; [bildlich :] Gehalt (der Münze). Daher : körnen, auch = (durch Korn d. h. Körnerfutter) anlocken; körnicht, körnig. Zusammensf. : die Kórnblume = (die im Korn wachsende blaue) Cyáne, Tremse; der Kórnbrantwein ꝛc.

Mhd. das korn, ahd. das chorn, = Kernfrucht, Getraide, Getraidekern, goth. das kaúrn Getraide [woneben schwachbiegend das kaúrnô = Fruchtkern der Pflanze]. Das Wort, insbesondere die goth. Form das kaúrnô, stimmt, wie Kern (s. d.), auf Grund eines vermuthlichen Wurzelverbums [goth. kaírnan, Part. ich karn, wir kaúrnum, Part. kaúrnans] mit lat. das grânum = Fruchtkern, Getraidekern, (Salz-)Korn. Unser körnen lautet mhd. körnen, mitteld. kurnen, welches = mit Körnern füttern, (an-)locken, und die Kornblume ist mhd. kornbluome.

der Kornêlbaum. die Kornêlkirsche (ê hoch), Kornélle (é wie ä), Pl. —n, der Strauch oder Baum córnus máscula, sowie dessen Frucht.

Als eingebürgert mit K; in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. Cornelbaum. Aus der älteren franz. Benennung die cornoille, jetzt cornouille, und der englischen cornel, d. i. lat. cornícula, welches das Diminutiv v. dem lat. Namen des Strauches oder Baumes die córnus (s. Herlitze u. Hornkirsche).

der Kórper, — s, Pl. wie Sing. : Menschen- oder Thierleib; Stoffmasse, Raum Einnehmendes; zu einem Ganzen vereinigte, im Begriffe zusammengefaßte Menge. Zusammensf. : körperlich; die Kórperschaft ꝛc.

Als völlig eingebürgert mit K, während im 18. Jahrh. noch häufig Cörper geschrieben wurde. Mhd. im 13. Jahrh. (im Auslaute mit aus r erweichtem l) das körpel, aber auch körper, mitteld. (um 1300) der corper, corpir, entlehnt aus lat. das córpus (Gen. córporis). Im 13. u. 14. Jahrh. noch spärlich und zwar neben mhd. der lip Leib vorkommend.

† der Korsár, besser, weil undeutsch, Corsár, s. d.

kôſcher = nach den jüdiſchen religiöſen Geſetzen recht; rein, echt wie es ſein ſoll.

Jüdiſch; aber verderbt in gemein-jüdiſcher Ausſprache kauſcher. Denn chald. kôschar, kôschêr (כְּשַׁר, כְּשֵׁר), = recht, geſetzmäßig, von hebr. kâschêr (כָּשֵׁר) = recht, geziemend, ſchicklich ſein.

ko'ſen = Liebes ſchwatzen; anſchmiegſam zärtlich behandeln.

Mhd. kôsen = ſprechen, plaudern, ahd. chôsôn = ſprechen, reden, in Worten auseinanderſetzen. Eig. ſ. v. a. „eine Rechtsſache führen"; denn das Wort iſt urſprünglich Fremdwort, entlehnt aus lat. causâri = eine Rechtsſache oder einen Rechtshandel [lat. causa, woraus auch ſchon ahd. die kôsa] führen, vor Gericht ſprechend vertheidigen. Lat. au wird romaniſch (ital. ꝛc.) zu o, und auch neufranz. coser bed. plaudern.

† ko'smiſch = das Weltganze betreffend, aus gr. kosmikós. Dieß v. gr. der kósmos = Welt, woher unſer Ko'smo- in: die Kosmogonie = Weltentſtehung, Weltentſtehungslehre, aus gr. kosmogonía = Welterſchaffung, -entſtehung [gr. der gónos Urſprung]; die Kosmographie = Weltbeſchreibung, gr. kosmographía [gráphein ſchreiben]; die Kosmologie = Lehre von der Welt, gr. kosmología [gr. lógios kundig], mit kosmolo'giſch = die Lehre von der Welt betreffend, gr. kosmologikós; der Kosmopolit, — en, Pl. — en, = Weltbürger, gr. kosmopolîtês [κοσμοπολίτης (der πολίτης Bürger)], mit kosmopolitiſch = weltbürgerlich, und der Kosmopolitismus = Weltbürgerſinn.

der Koſſât, —en, Pl. —en: auf Wohnhütte (Koth, ſ. das Koth), Gärtchen [weshalb der Koſſat in Schleſien ꝛc. Gärtner genannt wird] und Weideplatz beſchränkter Anſäßiger.

Mitteld. kossat, kussat (*Benecke-Müller* I, 866ª). Urſprünglich niederdeutſch, und hier iſt kossate durch Lautangleichung entſtanden aus der kotsate d. i. hochd. Kothſaſſe, Kothſaß (ſ. Grimm's Rechtsalterth. 318), deſſen Koth ſ. das Koth und der Saſſe ſ. Saß.

die Koſt, Pl. — en: wofür verausgabtes oder zu verausgabendes Geld. Im Singular veraltet, nur noch im Plural.

Bei Luther Luc. 14, 28 die koſt, aber 1 Maccab. 3, 10 u. 10, 45, ſowie in ſeiner Hausrechnung v. 1542 ſchwachbiegend der koſt; mhd. die kost, koste, auch der kost, ahd. die chosta (*Diut.* II, 343ª, 336). Ein Fremdwort, aus romaniſch (ſpan.) die costa = Preis, Werth, Geldausgabe wofür, neben dem gleichbed. ſpan., ital. der costo, v. roman. (ital.) costâre ſpan. costar (ſ. koſten 1).

die Koſt, ohne Pl.: was gegeſſen wird; Lebensunterhalt.

Mhd. die kost, koste, = Speiſe. Das Wort entſpricht mit mhd. die kust ahd. chust = Auserwählung, Befund, lautverſchoben dem lat. der gûstus = Genuß wovon, Imbiß, Beſchmecken, und iſt gleicher Ableitung wie koſten 2, alſo verſchieden von dem vorhergehenden die Koſt. Ebenſo entſpricht das mhd. Dim. das köstelîn dem lat. der gûstulus = Gerichtchen.

köſtbar, Adj. u. Adv., mit der Zuſammenſ. die Köſtbarkeit.

Mhd. (Adj.) kostbære, kostebære, = Koſten (Koſt) verurſachend, viel koſtend, werthvoll, zuſammengeſ. aus dem mhd. Subſt. die kost, koste (ſ. die Koſt 1), auch (aber ſelten) der kost, und aus mhd. bære unſerm -bar.

die Ko'ſten, der Plural des veralteten Sing. die Koſt (ſ. die Koſt 1).

ko'ſten = im Preiſe zu ſtehen kommen.

Urſprünglich, wie noch bei Luther (Joſ. 6, 26. 1 Kön. 16, 34 im echten Texte) und im 17. Jahrh., mit Acc. der Perſon (z. B. das koſtet mich viel), aber in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. auch, z. B. bei Leſſing, Göthe, Schiller, Wieland, Göckingk ꝛc., durch norddeutſche Einwirkung und dem lat. constat mihi = „es koſtet mir" gemäß mit Dat. (z. B. es koſtet mir viel, Mühe ꝛc.). Mhd. kosten = „(an Geld) aufwenden" und „aufwenden machen" nur mit Acc. der Perſon. Ein Fremdwort, aufgenommen aus romaniſch (ital.) costâre, ſpan. costar, = im Preiſe zu ſtehen kommen, welche mittelſt Ausſtoßung des n bei ns aus lat. constâre in ſeiner kaufmänniſchen Bedeutung „(im Preiſe) zu ſtehen kommen." S. die Koſt 1.

ko'ſten = prüfend kennen lernen; beſchmecken.

Mit Accuſativ. Mhd. kosten, ahd. chostôn, = prüfend unterſuchen, unterſuchen, verſuchen [z. B. im *Tatian* 126 waz chostôt ir mih = was verſuchet ihr mich? (Matth. 22, 18)], angelſächſ. costian. Echtdeutſch, mittelſt eines angetretenen t aus der Pluralform des Präteritums von ahd. chiosan unſerm kieſen (ſ. d.) abgeleitet und lautverſchoben entſprechend dem auf gemeinſchaftliche Urwurzel (ſ. kieſen) zurückgehenden, in den Begriff des Beſchmeckens bereits übergegangenen lat. gustâre, welches aber zunächſt bedeutet „kennen lernen, genießen wovon." Das Subſt. die Koſt (ſ. Koſt 2) entſpricht lautverſchoben dem lat. der gústus.

ko'ſtfrei, auch = reichlich Koſt gebend (Sir. 31, 28).

der Ko'ſtgänger = wer wohin in die Koſt zu gehen pflegt.

köſtlich, Adj. u. Adv.: viel koſtend, werthvoll; durch Annehmlichkeit hochgeſchätzt. Zuſammenſ.: die Köſtlichkeit.

Mhd. kostlich, kóstelich, = viel koſtend; als Adv. kosteliche = mit vielem Aufwande. Zuſammengeſ. mit die Koſt 1. Die Köſtlichkeit, im 15. Jahrh. die kostlichayt, köstlichkeit.

ko'ſtſpielig = ſich allzu viel in Koſten belaufend.

Erſt 1775 bei Adelung verzeichnet und mithin ein junges Wort. Es iſt Zuſammenſetzung 1) aus die Koſt 1, und 2), wie Schmeller III, 563 richtig vermuthet haben wird, aus -ſpillig, welches durch Lautangleichung (ll aus ld) hervorgegangen aus -ſpildig, mhd. (12. Jahrh.) u. ahd. (10. Jahrh.) spildeg = verthulich, verſchwenderiſch (*Sumerlaten* 14ᵃ, 40. *Diut.* II, 316ᵇ, 217), zumal da in einer bayreuthiſchen Verordnung von 1743 Koſtenſpilterung = Koſtſpieligkeit vorkommt. Dieſes spildeg aber iſt abgeleitet v. dem gleichbed. ahd. spild, wozu ahd. spildan = ausgeben, verſchwenden (Graff VI, 337 f.), angelſächſ. spillan = verderben, zu Grunde richten, niederd. u. niederl. spillen = „vergeuden, verſchwenden", gehören. Wahrſcheinlich iſt, daß man bei Annahme der Schreibung koſtſpielig an das Koſtenſpiel = „Menge der Koſten in ihrem Belaufe" dachte.

der Koth, —es, Pl. unüblich: ekelhafte Unreinigkeit. Daher ko'thig.

Mit o, welches durch Verdunkelung des â ſich bildete, und zugleich mit K durch Verhärtung des qu bei Luther kot, mhd. der u. das kôt (Mone's Anzeiger V, 89, 36) und ſchon im 12. Jahrh. chôt (Graff IV, 365), woneben auch noch mit qu mitteld. quôt (*Mystiker* I, 13, 15). Die unverdunkelte Form iſt die noch im 17. Jahrh. vorkommende der kath, kat, mhd. der und das kât, urſprünglicher quât, im 12. Jahrh. [im welchem das Wort im Hochd. zuerſt vorkommt] chwât (*Sumerlaten* 38, 28), 1469 mittelrhein. quayt, angelſächſ. cvæd. Nach Jac. Grimm (Geſch. d. deutſch. Spr. 507) ein verhüllender oder Milderungsausdruck, welcher eigentlich ausſagt: das Schlimme, Schlechte, v. mhd. kât (*Erec* 4663), ahd. chuâd (?), châd (?), goth. qêþs (?), niederd., mittelniederd. u. altfrieſ. quâd, neuniederl. kwaad, mittelniederl. qwaet, = böſe, arg, ſchlimm, ſchlecht, im Niederländ. auch „häßlich", welches mit welſch gwaeth = ſchlimm, ärger, urverwandt iſt und auf die Pluralform von goth. qiþan (Prät. ich quaþ, wir qêþum, Part. qiþans), ahd. chuëdan quëdan (Prät. ich quat, wir **quâd**umês, Part. kiquëtan), = ſprechen, ſagen, zurückführt, deſſen Bedeutung ſich hier mit dem zweiten (nämlich dem Plural-) Ablaute â verkehrt d. h. ins Ungünſtige gewandt haben müßte. Das Adj. kothig lautet im *vocab. incip. teuton. ante lat.* kôtig, mhd. kôtec. Luther hat Hiob 7, 5 kötticht d. h. kothicht.

das Koth, —es, Pl. —e: kleines ſchlechtes Haus; Wohnhütte. Daher: der Köther oder (mit unorganiſchem -ner ſt. -er) der Köthener, Köthner, —s, Pl. wie Sing., der Bewohner eines Kothes, dasſelbe was Koſſat (ſ. d.).

Mhd. (aus dem Niederd.) der kote = Hütte, armſelige kunſtlos errichtete Wohnung (*Pilatus* S. 148ᵇ, 94), niederd. u. mittelniederd. (mit auch ſonſt vorkommendem a ſtatt o) die kate = Taglöhnerwohnung (ſ. die Kothe), niederl. das kot, engl. cot = Hütte, geringe Wohnung, Stall, angelſächſ. cote, altnord. das kot = Bauern-, Taglöhnerhütte. Wie es ſcheint, aus dem Keltiſchen, wo kymriſch der cwtt = Häuschen, Hütte, gadheliſch der coite, cot. — Der Köther, älter-niederrhein. der coitter (*Grimm's Weisthümer* II, 686), 1455 mitteld. koder [mit in Mitteldeutſchland üblichem d ſtatt t], niederd. käter.

die Kothe = das Koth. In: die Sálzkothe = Salzſiedehütte.

Das Geſchlecht nach dem Niederdeutſchen. Selten das Salzkoth.

die Köthe, Pl. —n: unterſtes Gelenk am Pferdefuße.

Schon im 18. Jahrh. üblich und eigentlich Köte zu ſchreiben. Es iſt das niederl. die koot, altfrieſ. (mit â = ahd. ô) die kâte, = Knöchel, Gelenkknochen, und weil man aus Knochen Würfel ſchnitt, im Niederl. auch ſ. v. a. Würfel. Im *vocab. theut.* v. 1482 Bl. *q* 7ᵇ, *z* 1ᵃ pickelkôt = Würfel [auch bickel, pickel, = Knöchel].

die Köthe, Pl. —n: Schrank. Nach Adelung in Meißen.

Zuerſt 1734 bei Steinbach I, 921 verzeichnet. Dunkler Herkunft.

der Köther, —s, Pl. wie Sing., Art kleiner gemeiner biſſiger Hunde, Bauernhund.

Schon 1624 (ſ. Friſch I, 540ᶜ) und eigentlich Köter. Aus dem Niederdeutſchen, wo das Wort der käter lautet. Dunkler Herkunft; nicht von das Koth.

der Köther (niederd. käter), der Köthner, ſ. das Koth.

kothig, erſt im Nhd. gebildet, weshalb nicht köthig, ſ. der Koth.

die Kotze, Pl. —n: grobe zottige wollene Decke.

Mhd. der kotze, ahd. cozo, cozzo, chozzo, neben dem ſelteneren ſtarkbiegenden der choz [o iſt Brechung des u], zuerſt = grober wollener Mantel, dann auch grobes zottiges Wollenzeug, grobe wollene Decke. S. der Kotzen, Kutzen. Mit regelrechter Verſchiebung der Laute c und t, tt in ahd. ch und z, zz aufgenommen aus mittellat. der cottus, cotta, cota (ſ. Kutte).

die Kötze, Pl. —n : geflochtener Rückentragkorb. Eigentlich Kütze.

In Mitteldeutſchland, Franken. Im 16. Jahrh. mittelrhein. die kütz (*Grimm's Weisthümer* II, 528), kütze. Wol entlehnt aus poln. der kosz, böhm. kos (ſprich kosch), = Korb.

der Kótzen = grobes Kleid ꝛc., richtiger als Kutzen, ſ. d.

ko'tzen = huſtend ausſpeien, ſich erbrechen.

1482 kotzen = ſpeien, ſich erbrechen (*voc. theut.* Bl. r 1ᵃ). Aus Einer Wurzel mit bayer. kutzen, ſchleſ. kûzen, = huſten (Schmeller II, 347. Weinhold's ſchleſ. Wtbch 49ᵇ).

der Ko'vent, eingebürgert Ko'fent geſchrieben, ſ. Covent.

der Krabáte (á kurz), —n, Pl. —n, gekürzt Krabát (á kurz), —en, Pl. —en : munteres, wildes Kind. Im Scherze.

Bildlich; denn eigentlich, wie älter-nhd. und noch ober- u. niederdeutſch landſchaftlich, ſtatt Kroat. Das b iſt aus w (romaniſchem v), vgl. Cravatte.

die Krábbe, Pl. —n : kleiner runder Seekrebs.

Das Wort iſt, wie ſchon bb zeigt, das ins Hochdeutſche aufgenommene niederd. die krabbe, niederl. die krab, angelſächſ. die crabba, altnord. der krabbi. Aus lat.-gr. der cárabus, gr. kárabos, = Meerkrebs.

krábbeln = woran viel taſten oder regſam greifen; die Füße regend kriechen.

1482 grappeln (*voc. theut.* Bl. m 7ᵃ.), gegen 1500 graplen (*voc. incip. teuton. ante lat.*), aufgenommen aus dem gleichbed. niederd. krabbeln, niederl. grabbelen, v. grabben (ſ. grapſen), deſſen gr, wie ich jetzt einſehe, urſprünglich iſt, ſo daß das Wort alſo nicht aus g'rappen d. i. gerappen hervorgeht. Vgl. kribbeln.

krach! ſubſtantiviſche Interjection. der Krach, —es, Pl. —e, mhd. der krach : erſchütternder Schall, lauter Bruch, mit dem ſpäten doppelten umlautloſen Dim. das Krächelchen = hart geröſteter Weck- oder Brotwürfel [wofür mittelniederl. crakelinc = Knapperkuchen]. Von krächen, mhd. krachen, ahd. (ſelten) chrahhôn.

krächzen = heiſer ſchreien [zuerſt vom Raben], aus tiefſter Bruſt ſchmerzvoll ſeufzen.

1691 bei Stieler Sp. 1021 krechzen mit e (= ä) ſtatt ö. Denn mhd. krochzen = aus tiefſter Bruſt aufſtoßen (Mone's Anzeiger V, 89, 264), ahd. croccizan, chrockezan, angelſächſ. cracetan, aus lat. crocitâre = krächzen, vom Raben, welches v. dem gleichbed. lat. crocîre, gr. krôzein (κρώζειν) neben krázein (κράζειν). Alſo nicht von krachen.

die Krácke, Pl. —n : ſchlechtes Pferd. Verächtlich.

In Mittel- u. Niederdeutſchland. Zuerſt 1691 bei Stieler verzeichnet. Wol nur durch Begriffsübergang des z. B. 1681 im 6ten Buche des Simpliciſſimus vorkommenden Ausdruckes die Kracke = Art großer Schiffe, mittelniederd. (üblich) die kracke, niederl. die kraak [u. karaak], welcher überkommen iſt aus

franz. die carraque, ital. die carácca, span. u. portug. die carraca, = Art großer schwerfälliger Schiffe. Aus diesem eigentlichen Begriffe gieng dann im Niederd. der abgeleitete „altes gebrechliches Haus" hervor, welcher den „umfälliges, schlechtes Pferd" anbahnen dürfte.

die Kraft, Pl. Kräfte : was wirkt, daß etwas ist oder geschieht. Aus dem Dativ des Singulars bildete sich die Präp. kraft (s. Anm.), welche als ursprüngliches Subst. den Genitiv regiert, z. B. kraft Amts, kraft des Befehles ꝛc. — Daher : kräften in entkräften; kräftig, mit dem Verbum kräftigen.

Mhd. die kraft, ahd. kraft, chraft (Plur. chrefti), = Wirkungsfähigkeit, Wirkungstüchtigkeit, Heeresmacht, Menge, Fülle, goth. krafts (?), krabts (?), angelsächs. cräft in jenen beiden ersten Bedeutungen und dann s. v. a. Wissenschaft, Kunst, woneben altnord. der kraptr wie unser Kraft. Mit altnord. die krafa Forderung, kræfr stark aus einem vermuthlichen, wie geben biegenden goth. Wurzelverbum kriban (Prät. ich kraf, wir krêbum, Part. kribans) = treibend wirken (?). Die Präp. kraft hat, wie vermöge, laut, behufs, der Kanzleistyl eingeführt; sie ist aber bereits im 17. Jahrh. bei guten Schriftstellern gebraucht. Eigentlich steht sie für in Kraft, schwed. „i kraft(af)", franz. en vigueur, en vertu (s. Grimm's Gramm. III, 268), wie statt für anstatt, und entspricht dem Sinne nach dem lat. per [vigôre]. Neuniederl. sagt man uit kracht aus Kraft. — Das für sich nicht mehr vorkommende kräften ist das seltene ahd. chraftan = erstarken. kräftig ist mhd. kreftic, kreftec, ahd. chreftîc (als Adv. chreftîgo), und das davon abgeleitete kräftigen mhd. kreftigen, ahd. (um 1000) chreftîgôn.

der Krágen, — s, Pl. wie Sing. : Schlund, Hals, noch in „Einen beim Kragen nehmen"; Kleidungsstück oder -theil um den Hals. Das Dim. lautet das Krägelchen, Krägle in.

Eig. der Krage, — n, Pl. — n (also nicht die Krägen). Denn im Mhd. schwachbiegend der krage (mit dem Dim. das kregelîn Kräglein), um 1100 chrage (nur *Genesis* 15, 6 und zwar i. d. Bed. „Schlund"), neuniederl. der kraag. Im Mhd. auch Scheltwort, z. B. ein lôser krage (*Renner* 349), wie noch in der Geizkragen = Geizhals, der Neidkragen = neidischer Mensch.

der Krágstein = aus einer Mauer hervorragender Stein und dann auch Eisenstab zur Tragung eines Balkens.

Schon 1482 „kragstein oder kapffer" (*voc. theut.* Bl. r 3b) d. i. Gaffer. Wol von der Kragen (neuniederl. kraag), vielleicht weil die aufliegenden Balken gleichsam rîten dën kragen (*Helmbrecht* 265. *Nithart* V, 6) = „reiten den Kragen" (d. h. aufsitzen auf dem vorgestreckten Hals) der Mauer.

die Krähe, Pl. —n, Name eines Vogels vom Rabengeschlechte.

1482 die krâe, mitteld. die kræje (*livländ. Reimchronik* 3753), mhd. die kreie, meist die krâ, ahd. craia, chraia, chrâa, dann chrâ. Altnordisch sagte man die krâka (neben der krâkr Rabe).

krähen = singen, vom Hahn oder wie dieser.

1469 mittelrhein. krêhen (*voc. ex quo*), mhd. kræjen, ahd. chrâjan, chrâhan, später auch crâan, goth. kráian [? der Gothe sagte hrukjan, womit unser rucken vom Liebeslaut des Täubers zusammenhängt]. Die angelsächs. Form crâvan aber bed. krächzen vom Raben.

der Krahn, — es, Pl. —e : Zapfröhre mit einer ſenkrecht durchgeſteckten drehbaren kleineren zu Öffnung und Verſchluß; Hebezug für Waaren.

Die in dieſen beiden Bedeutungen mit dem im Grunde unnöthigen Dehnungs-h ins Hochdeutſche aufgenommene niederd. Form für Kranich (ſ. d.) : der krân, altniederd. der crano (*gloss. jun.* 267), neuniederl. die kraan, angelſächſ. cran. Aber die auf der Geſtalt des Kranichhalſes fußende Bedeutung „Zapfröhre" (vgl. Hahn) kommt vor der des Hebezuges vor und findet ſich ſchon 1475 im *Teuthonista* in altcleviſch craen, und beide Bedeutungen zeigen ſich in dem krench des gegen 1500 erſchienenen *vocab. incip. teuton. ante lat.* Übrigens hat den Begriff Hebezug ſchon gr. die géranos Kranich (ſ. d.) nach der Geſtalt des Vogels.

der Krakeel (2ſylbig mit dem Ton auf ee), —es, Pl. —e : der Hader, das Händelſuchen. Daher : krakeelen, mit der Krakeeler.

Aus niederl. der krakeel, krakkeel, = Hader, Zank, Streit, krakeelen = hadern, zanken, ſtreiten, und der krakeeler = zank-, ſtreitſüchtiger Menſch, welche Wörter auch in das Niederdeutſche vorgedrungen ſind.

der Kráken, —s, Pl. wie Sing., eigentlich der Kráke, —n, Pl. —n, ein fabelhaftes Seeungeheuer.

Das Wort ſcheint, da die Sage von dieſem Ungeheuer durch norwegiſche Schiffer aufkam, das altnord. der kraki = Haken, Bootshaken, ahd. der chraco, chracco, chracho (chraccho), = Haken, Dreizack, und auf die Fangarme des Thieres zu deuten.

die Králle = Zwiefel, falſch ſtatt Gralle.

Daher auch falſch die Krállenraupe ſt. Grállenraupe, = der Ringelſpinner, weil ſie ſich nachts in den Grallen der Bäume aufzuhalten pflegt.

die Králle, Pl. —n : hakenförmig gebogener ſcharfer Nagel der Thierzehe. Von krállen (niederſächſ. krallen) = mit hakenförmigen Spitzen kratzen. krállicht, krállig, Adjective von Kralle.

Das älteſte Wort iſt krällen, 1482 krellen = kratzen, mittellat. *unguldre* (*voc. theut.* Bl. r 3ᵇ), mhd. (ſehr ſelten) krällan, um 1100 chrellan (*Génesis* 80, 12). Davon nach der unumgelauteten niederd. Form krallen unſer erſt im Nhd. erſcheinendes Subſt. die Kralle, holländ. die kral. Jenes krellen d. i. ahd. chral-j-an aber iſt abgeleitet von dem Sing. Prät. eines wie ſchwellen ꝛc. biegenden verlornen ahd. Wurzelverbums chrëllan (Prät. ich chral, wir chrullumês, Part. chrollan, kichrollan) = biegen (?), hakenförmig geſtalten (?), oder eines dieſem zu Grunde liegenden älteren ahd. chrëlan (Prät. ich chral, wir chrâlumês, Part. chrolan, kichrolan), goth. krilan (?), = ringartig biegen (?), krümmen (?), zu welchen Verben das niederd. (um Emden) krill = umgebogener Saum, Knoten, dann die Krolle und krollen ꝛc. gehören.

der Kram, — es, Pl. Kräme : Waarenbude zum Feilhalten; Kleinhandel; Klein-, Kurzwaaren. Daher : krámen, urſpr. = kaufen, jetzt nur noch ſ. v. a. waarenartig, dann ſuchend hin und her legen; der Krâmer, mit die Krâmerei und die Krâmerin.

Mhd. der krâm, ahd. chrâm, = Kaufmannsbude, Kaufmannswaare, einzelnes erkauftes Stück. Davon : mhd. krâmen = kaufen; dann der Krâmer, mhd. der krêmer (*voc. ex quo* v. 1469), krâmer, krâmære, ſpät-ahd. krâmari (*gloss. trevir.* 12, 38), und hiervon endlich die Krâmerei mhd. kræmerîe.

† der Krambámbuli = Danziger Kirſchbrantwein.

Nach franz. der crambambouli. Aber richtiger Krampampuli, denn das Wort iſt aus dem Slawiſchen, wo z. B. [böhm. die krampampule = zugerichteter Brantwein.

krámen, der Krämer ꝛc., ſ. der Kram.

der Krámmel, —s, ohne Pl. : Rauhheit des Halſes.

Eigentlich „das Kratzen im Halſe." Von mhd. der kram = Krampf, woneben auch der krammo = Krampf, welche v. krimmen (ſ. d.).

krámmen = mit ſich zuſammenziehenden Klauen empfindlich und verletzend faſſen (Göthe XL, 203).

Mhd. krammen. Aus dem Sing. Prät. von mhd. krimmen krimmen (ſ. d.).

der Krámmetsvogel, —s, Pl. Krámmetsvögel : Wachholderdroſſel.

Im 17. Jahrh. Kramatzvogel, im 16. Jahrh. kran-, kron-, kromatsvogel, kramatßvogel, im 15. Jahrh. krânbitvogel, 1482 krânwidſogel ꝛc. Die erſte Hälfte der Zuſammenſetzung iſt der Genitiv des Singulars von oberd. (bayer.) die Kranewit, Krammet-, 1455 das chramad, 1429 chrâmbid, mhd. krânewit, ahd. das chrânewito, chrânawitu, = Wacholderſtaude, welches wieder zuſammengeſetzt iſt aus dem ahd., der Lautverſchiebung gemäß mit lat. das grânum = Korn (ſ. d.) und Kern (ſ. d.) ſtimmenden chrân und aus ahd. das witu = Holz, alſo urſprünglich ſ. v. a. Kern- d. i. Beerenholz ſein wird. Der Krammetsvogel frißt am liebſten Wacholderbeeren.

† der Krampámpuli, urſprünglich richtiger als Krambambuli, ſ. d.

die Krámpe, Pl. —n : Thürhaken, in welchen der Riegel des Schloſſes einſchnappt; Buchhaken, das Buch zuzuhalten.

Die ins Hochdeutſche aufgenommene niederd. Form die krampe. Echt-hochdeutſch müßte die Krampfe geſagt werden, welches das ſeltene ahd. die chramphâ oder der chrampho = Eiſenhaken. (Graff IV, 611) iſt. Dieſes aber entſprießt mit ahd. chramph = hakenförmig gekrümmt (*Docen* I, 207b) dem Sing. Prät. des ahd. Wurzelverbums zweiten Grades chrimphan, chrimfan (Prät. ich chramf, wir chrumfumês, Part. kichrumfan) = krumm, hakenförmig biegen, kratzen, mhd. krimpfan u. mittelniederl. crimpen = krankhaft zuſammenziehen, welches, da l und r wechſeln können, mit mhd. klimpfen, ahd. chlimphan (?), zuſammenzugehören ſcheint (ſ. klimmen), wonach denn auch die Krampe und die Klampe (bayer. Klampfe) urſprünglich eins ſein würden (ſ. kl). Als Urwurzel aber von ahd. chrimfan iſt ein wie nehmen biegendes ahd. chrëman (Prät. ich chram, wir chrâmumês, Part. kichroman) anzuſetzen, von welchem mittelſt Ableitung durch j (chrim-j-an) und ſofort durch Lautangleichung (mm aus mj) das ahd. Wurzelverbum zweiten Grades chrimman (Prät. ich chram, wir chrummumês, Part. kichrumman), mhd. krimmen, unſer nhd. krimmen (ſ. d.) ſich bildete.

die Krámpe, Pl. —n : aufwärts gebogener (geſchlagener) Hutrand ꝛc.

krámpen = den Rand wovon aufwärts biegen.

Aus dem niederd. die krempe u. krempen. Rein-hochdeutſch müßte man die Krámpfe u. krámpfen ſagen, was uns affectiert und lächerlich klingt; doch bereits mhd. krempfen = zuſammen ziehen, ahd. chramfan, chramphan, = biegen (ſ. Graff IV, 611 f.). Aus dem Sing. Prät. v. mhd. krimpfen ahd. chrimphan niederd. krimpen (ſ. Krampe).

die Krämpel, Pl. — n : Wollkamm. Daher : krämpeln mit der Krämpeler, Krämpler, wovon die Krämplerin.

Niederdeutsche Formen. Krämpel setzt ein ahd. die chrámphilâ (?) voraus und ist mit dem mitteld. Diminutiv das krempel = gekrümmter Zacken, Haken, Kralle, v. einem ahd. der chramph = Haken, welches mit dem ahd. Adj. chramph = hakenförmig gekrümmt (s. Krampe) gleichen Ursprung hat.

krämpen = den Rand wovon aufwärts biegen, s. Krämpe.

der Krampf, —es, Pl. Krämpfe : krankhaftes Zusammenziehen der Muskeln. Daher krämpfig; krämpfhaft.

Mhd. der krampf, im 12. Jahrh. aber schwachbiegend der chrampho (*gl. trevir.* 18, 21), 1469 mittelrhein. krampffe (*voc. ex quo*). Aus dem Sing. Prät. des mhd. Wurzelverbums krimpfen, ahd. chrimphan chrimfan (s. Krampe). — Krämpfig ist 1482 krampfig = krampfsüchtig.

der Kránich, —es, Pl. —e, ein bekannter Sumpfvogel.

Häufig mit kurzem a gesprochen, wie auch ursprünglich geschah. Mhd. der kranech, ahd. chranih (mit i statt u, denn urspr.) chranuh, welches ohne die Ableitungssylbe (-uh), wie der angelsächs. Name cran, lautverschoben mit der griech. Benennung die géranos stimmt. Vgl. auch der Krahn.

krank, Comp. kränker, Sup. kränkest, kränkst : leidend schwach. Daher : die Kränke = die fallende Sucht, ein Fluchwort; kränkeln; kränken; kränken = geistig empfindlich wehe thun, mit die Kränkung. Zusammens. : kränkhaft; die Kränkheit; kränklich mit die Kränklichkeit.

Mhd. kranc bedeutet schwach (zunächst körperlich, dann auch geistig), armselig, schlecht, schlank; erst, nachdem im 13. Jahrh. bei mitteldeutsch cranc die Bed. gebrechlich, leidend (*dër sunden widerstrît* 1257) auftauchte, entwickelte sich im 15. Jahrh. „leidend schwach" und wird geläufig (s. *vocab. theut.* v. 1482 Bl. *r* 3ª), so daß später das in dieser Bed. übliche siech (s. d.) in eine engere Bedeutung verdrängt ist. Das Wort kommt im Ahd. noch nicht vor und scheint gegen 1200 aus dem Niederd. eingedrungen, wo im 11. Jahrh. cranker = gebrechlicher, gelähmter (*gl. jun.* 322), später mittelniederd. krank = schwach, ohnmächtig, schlecht, gering, mittelniederl. cranc = schwach, schlecht; altfries. kronk u. altnord. krânkr sind = leidend schwach (wie nhd. krank), angelsächs. cranc = gebrechlich, hinfällig. Dunkler Herkunft. — Der Kranke ist mhd. dër kranke (die schwache Biegungsform des Adjectivs krank) = der Schwache; die Kränke mhd. die kranke = Schwachheit; kranken mhd. kranken = schwach werden, und kränken mhd. krenken (ahd. chranch-j-an ?) = schwach, gering machen, schwächen, mindern, herabsetzen; kränklich mhd. krenclich (als Adv. krenclîche) = schwächlich, armselig; Krankheit mhd. krancheit = Schwäche, aber dann im 15. Jahrh. wie heute.

der Kranz, — es, Pl. Kränze : reifförmiges Ziergeflecht; umfangender Kreis. Daher : das Kränzchen; kränzen.

Mhd. der kranz (mit dem Dim. das krenzelîn Kränzlein), ahd. [selten und nicht vor dem 10. Jahrh.] chranz (zunächst = schmückende Binde des Hauptes, Lockenkranz), altnord. der krans. Das Verbum kränzen lautet ahd. chrenzan (*Diut.* II, 340ª, 183) = als Schmuck auf das Haupt winden.

die Kräpfel, Pl. —n : in Fett gebackene kleine Kuchenart.

Mit mittel-, ursprünglich niederdeutschem pp statt hochd. pf in der Wetterau ꝛc. die Kräppel, und demnach schon 1540 bei Alberus im *dictionarium* die Kreppel neben krepffeln. Es ist das landschaftlich ins weibliche Geschlecht übergegangene, in gleicher Bedeutung vorkommende mhd. das krepfelin (Kräpflein), krophel [mit o statt e, weshalb auch zuweilen die Schreibung Kröpfel (s. d.) mit ö statt e], im *voc. incip. teut. ante lat.* krapfel, 1469 mittelrhein. kreppel (*voc. ex quo*), 1475 altclevisch creppel, das Diminutiv von

der Kräpfen, —s, Pl. wie Sing., eine Art Kuchen in Fett gebacken.

Nur noch oberdeutsch. Eig. der Kräpfe, —n, Pl. —n; denn mhd. der krapfe, ahd. chrapho. Ob die Kuchenart vielleicht ursprünglich gekrümmter (hakenförmiger) Gestalt war und das Wort also eins ist mit

der Kräpfen, —s, Pl. wie Sing. : Krümmung (umgebogenes Ende) zum Fassen und Einhängen. Daher das Kräpfchen, Dim.

Auch dieses der Krapfen lautet eig. der Krapfe, —n, Pl. —n, mhd. der krapfe, ahd. chrapfo, chrappho, chrafo, chrapho, welche ahd. Formen auch in der Bed. „gebogene Klaue, Kralle" vorkommen, mitteld. (niederd.) der krape. Das Wort steht im Ablaute zu ahd. chripfan, chripphan, chriphan, chrifan (Graff IV, 317. 598), mhd. kripfen (*Benecke-Müller* I, 573ᵃ), = rasch zugreifend fassen; dennoch bleibt ungewiß, ob unser Krapfen mit diesem Verbum Eines Stammes ist.

der Krapp, —es, ohne Pl., die Färberröthe, Färberwurzel.

Krapp ist übliche Schreibung, erst, wie es scheint, im 18. Jahrh., aufgenommen aus der neuniederl. Benennung die krap, woher auch die spätere franz. Benennung die grappe, nach welcher man zuweilen ungut der Grapp geschrieben findet.

die Kräppel, s. Kräpfel.

der Kräppen, in der Wetterau ꝛc. Niederd. Form von Krapfen 2 (s. d.).

† der Kráter, —s, Pl. wie Sing. : Becherschlund eines Vulcans.

Im Zurückgehen aufs Griechische mit K. Lat.-gr. der crâter, gr. der kratêr (κρατήρ), = Mischkessel (des Weins mit Wasser), dann auch Öffnung eines feuerspeienden Berges, v. gr. kerannynai (κεραννύναι) = mischen.

die Krátze, Pl. —n : Werkzeug zum Kratzen, Scharre.

die Krätze, Pl. —n : geflochtener Korb, Korbgeflecht.

Mhd. die kretze, auch der kretze, um 1100 chrezze, ahd. der crezzo (Schmeller II, 399) neben dem gleichbed. mhd. der gratte, grette (mit Erweichung in g das) ahd. der cratto, cretto (Schmeller II, 397), welches zunächst = Speisekorb. Ob mittelst Versetzung des r überkommen aus einem bei dem lat.-gr. der cartállus = Speise-, Tragkorb (5. Mos. 26, 2. 4. Jerem. 6, 9) vorausgesetzten cartus und zwar in jenem ahd. crezzo mit Fortschiebung des t zu z?

die Krätze, ohne Pl. : Kratzen verursachende Milbenblätterchen am Körper; schuppichter Abfall vom Metalle beim Bearbeiten.

In der ersten Bed. steht im Mhd. der kratz (*vocab. optimus* S. 40ᵇ, 6).

krátzen = mit Spitzem oder Scharfem eindringend, hart fassen oder reiben. Daher der Krätzer = im Halse kratzender Wein (Göthe V, 206).

Mhd. kratzen, ahd. chrazzôn, chrazôn, gebildet aus später-lat. caraxâre, charaxâre, = ritzen, kratzen, welches aus gr. charássein (χαράσσειν) = einkratzen. Ähnlich Kreuz ahd. chrûzi aus lat. crux.

der Krátzfuß, zusammengesetzt mit mhd. der kratz = das Kratzen.

krätzig, mhd. kretzec [v. der kratz], = die Krätze (s. d.) habend.

der Kräúel, —s, Pl. wie Sing. : Gabel mit Haken zum Fassen.

Bei Luther kreuel u. krewel, und die Schreibung Kreuel ist, wenn man Wörter wie Freude, Heu, Streu ꝛc. vergleicht, der mit äu vorzuziehen. Mhd. der krewel, kröuwel, ahd. der chrewil, chrouwil, chrowil, chrawil, goth. kravils (?), = dreizinkige Gabel, Dreizack, Hakengabel, Kralle. Mit krauen, mhd. krouwen, chrowen, ahd. chrouwôn, chrowên, aus dem Sing. Prät. eines mhd. kriuwen, ahd. chriuwan (Prät. ich chrou, wir chruumês, Part. kichruwan) = kratzen, mit welchem, bei Wechsel des r und l (s. kl und klimmen) und der daraus hervorgehenden Annahme eines chlou st. chrou (früher chrau) unser Klaue (s. d.) zusammenhangen kann.

kraúen, Prät. kraúete, kraúte, Part. gekraúet, gekraút : kratzen; zu Wolgefühl gelinde kratzen. S. Kräuel.

kraus, mhd. krûs, = viel gekrümmt oder geringelt. Daher : die Kraúse; der Kräúsel = fortlaufender Ringel, krauses Kleidungsstück, mit kräúseln; kraúsen = kraus werden; kräúsen = kraus machen. Zusammens. : kraúshaarig; der Kraúskopf; die Krauseminze (zusammengeschoben aus krause Minze), niederd. krûseminte.

Mhd. (nicht häufig) u. niederd. krûs, neuniederl. (aus dem Deutschen aufgenommen) kroes. Als Verbum erscheint mittelniederl. crusen, altnord. krûsa, = kräuseln.

die Kraúse, Pl. —n, eine Art (Deckel-)Krug. Nur noch landschaftlich.

Mhd. die krûse (mit dem Dim. das crûselîn Kräuslein), altnord. die krûs, aber niederd. mit abweichendem Vocale kroos, niederl. der kroes. Fremdher, und wol weniger aus gr. der krôssós (κρωσσός) = Wasser-, Öl-, Aschenkrug, als vielmehr gekürzt aus mittellat. der crucíbolus, dann crusíbulus, = Becher (urspr. in Kreuzesform), woneben sich aus lat. das crucíbulum = „Nachtlaterne in Kreuzesform, Lampentiegel" ein gleichbedeutendes altniederd. crûsûl (*gl. jun.* 296) bildete. Vgl. Kreuz (niederl. kruis, altnord. kross.)

der Kräúsel, —s, Pl. wie Sing. : kleines trichterförmiges Spielgeräth, welches auf dem spitzen Ende sich drehend läuft. Falsch Kreisel.

Mittelb. der krûsel (*Diut.* I, 389), mittelniederd. crusel (*hor. belg.* VII, 29 b), neuniederd. krüsel. Mit Ausfall des r im Oldenburg. küsel = Stromwirbel, Strudel. Ob zusammenhangend mit kraus; denn davon ist auch abgeleitet

der Kräúsel = fortlaufender Ringel ꝛc. Siehe kraus.

kräúseln, kraúsen, kräúsen, kraúshaarig ꝛc., s. kraus.

das Kraut, — es, Pl. Kräúter : Blattgewächs, welches keinen Holzstengel hat; Kohl; Blättergesammtheit einer nicht über Winter dauernden Pflanze. Daher : das Dim. das Kräútchen, Kräútlein; kraúten; (von dem Plural die Kräuter :) kräútern = Kräuter suchen; das Kräútich.

Mhd. das krût (auch ſchon insbeſondere „Kohl)", ahd. chrût, niederd. krûd, niederl. kruid. S. auch das folgende das Kraut.

das Kraut, —es, ohne Pl. : Schießpulver. Veraltet.

Auch Büchſenkraut (Schmeller II, 397), Zündkraut. In „Kraut und Loth" = Pulver und Blei, einem bereits im 16. Jahrh. üblichen Ausdrucke. Wol zuerſt bitter ſcherzhafte Anwendung des vorhergehenden das Kraut niederd. krûd in der Bed. „Würze."

der Krawáll, — es, Pl. — e : vorübergehender Aufruhr ohne Ausdehnung. Daher : krawállen, mit der Krawáller.

Krawall iſt ein aus den großentheils rath- und thatloſen Aufſtänden des Herbſtes 1830 herrührendes, nach einem dunkeln Sprachgefühle gebildetes Wort, welches urſprünglich nur landſchaftlich und zwar im weſtlichen Mitteldeutſchland üblich ward. Doch ſoll ſchon in den Sportelſtatuten des Biſchofs Hugo von Berri v. J. 1388 Charavall = Katzenmuſik (?) vorkommen, welche Bedeutung auch provenzaliſch caravil (Charivari, ſ. d.) hat.

der Krëbs, — es, Pl. — e, das bekannte Inſect, dann [von der Ähnlichkeit der Krebsſchale] blecherner Bruſtharniſch (ſchon 1482), endlich um ſich freſſendes Geſchwür (ſchon im 14. Jahrh.). Daher krëbſen. Zuſammenſ. : der Krëbsgang (Gang wie der eines Krebſes); die Krëbsſcheere ꝛc.

Adelung will langes ë, was aber gegen die übliche Ausſprache iſt, welche das kurze ë bewahrt hat. Dagegen iſt hiſtoriſch richtig die Schreibung Krëbß u. krëbßen. Denn mhd. der krëbez, krëbz (aber auch ſchon im 14. Jahrh. mit s ſtatt z krëbs), ſpät-ahd. crëbiz (d. i. chrëpaz), mittelniederd. krevet, niederl. kreeft, neben dem ſchwachbiegenden mhd. der krëbeze, ahd. chrëpazo, welches nicht aus Einer Wurzel mit die Krabbe, da dieſes fremdher ſtammt. Das Verbum krebſen lautet mhd. krëbezen.

der Kreen, —es, ohne Pl. : Meerrettig.

In Bayern, Öſterreich, dem Hennebergiſchen. Mhd. krên, im 12. Jahrh. chrêne (*Diut.* III, 155). Aufgenommen aus dem Slawiſchen, wo böhm. der kren, poln. der chrzan, ruſſ. der chrjen".

die Kreide, Pl. —n : weiße Kalkerde zum Schreiben. Daher : kreiden; kreidicht, Adj.; kreidig, Adj.

Mhd. die krîde, ahd. crîda, aus lat. die crêta.

der Kreis, — es, Pl. — e : um einen Punct laufende, überall gleichweit von dieſem entfernte Linie; Landbezirk.

Hiſtoriſch richtig Kreiß geſchrieben, wie man auch jetzt wieder in Schriften findet. Denn mhd. der kreiz, ahd. (aber erſt im 12. Jahrh.) creiz (d. i. chreiz), mittelniederd. kreit, mittelniederl. crijt. Das heutige s im Auslaute ſcheint mitteldeutſcher Einfluß, indem mitteld. Handſchriften s ſtatt z eintreten laſſen. Die Herkunft des Wortes iſt dunkel.

kreiſchen = kochendes Öl, Schmalz u. dgl. durch ein hineingelegtes Brotſtück oder eingeſpritztes Waſſer reinigen,

urſprünglich „kreiſchen (mhd. krîschen) machen", denn das Wort iſt das Factitiv von dem folgenden kreiſchen und aus deſſen Sing. Prät. (mhd. ich

kreisch, niederl. kreesch) abgeleitet, daher natürlich ſchwachbiegend : Präſ. ich kreiſche, Prät. ich kreiſchete, kreiſchte, Part. gekreiſcht. Mhd. kreischen (?).

kreiſchen = laut aufſchreien. Daher der **Kreiſcher**. Vgl. **Kriſch**.

In Schriften ſchwachbiegend : Präſ. ich kreiſche, Prät. ich kreiſchete, kreiſchte, Part. gekreiſcht, Imp. kreiſche! Dieſe Biegung aber iſt eine ſpäter eingetretene unrichtige, denn urſprünglich, ſowie noch in der gewöhnlichen und Volksſprache, findet nur die ſtarke Biegung ſtatt : Präſ. ich kreiſche, Prät. ich kriſch, Part. gekriſchen, Imp. kreiſch! Ebenſo bei mitteld. krîschen [Präſ. ich krîsche, Prät. ich kreisch, wir krischen (*Jeroschin* 184), Part. gekrischen], ſpät-mhd. (15. Jahrh.) krîschen [„mit wûdender gebêrde **kreischende**“ (*deutsch passion*, Frankfurter Hſ., Bl. 61ᵇ) d. i. krîschende]. Das in alter Zeit ſeltene Wort iſt aufgenommen aus dem ſtarkbiegenden niederdeutſchen krîsken, mittelniederl. crijschen (*hor. belg.* III, 83, 2962. Prät. ich creesc S. 82, 2936), neuniederl. krijschen (Prät. ich kreesch, Part. gekreschen, aber auch ſchon in ſchwache Biegung übergehend, Prät. ich krijschte, Part. gekrijscht), und hängt zuſammen mit mhd. krîzen mittelniederl. krijten (= ſchreien) unſerm **kreißen**, wie? ſiehe in der Anm. zu **kreißen**.

der **Kreiſel**, falſch ſt. **Kräuſel** (ſ. **Kräuſel** 1). Nicht v. **Kreis**.

kreiſen = eine **Kreis**bewegung machen.

Hiſtoriſch richtig **kreißen** geſchrieben (ſ. **Kreis**). Mhd. kreizen = durch einen **Kreis** einſchließen.

kreiſten = ſtöhnend ächzende Töne ausſtoßen.

Mitteld. crîsten (*Lamprechts Alexander* 4520), mhd. krîsten (*Renner* 11381). In der Wetterau iſt davon ein gleichbed. Verbum krësten geläufig. Das Wort ſcheint Zuſammenhang mit **kreißen** (ſ. d.) zu haben.

der **Kreiß**, —es, Pl. —e; wofür jetzt **Kreis**, ſ. d.

kreißen = in Geburtswehen ſchreien (und ſtöhnen).

Präſ. ich kreiße, Prät. ich kreißete, kreißte, Part. gekreißet, gekreißt. Ungut in ſchwache Biegung übergegangen, denn dieſes aus dem Niederdeutſchen aufgenommene Wort, welches im Mhd. krîzen (*Renner* 11381, wo dieß Wort im Reime ſtehen muß) lautet, aber noch ſelten vorkommt und „rufen, ſchreien“ bedeutet, biegt urſprünglich ſtark. Niederd. **kriten**, mittelniederl. crijten [der crijt Schrei, criten quieken (*hor. belg.* VI, 253ᵇ)], neuniederl. krijten (Präſ. ich krijt, Prät. ich kreet, Part. gekreten), = ſchreien, iſt entlehnt aus ſpan. u. portug. **gritar**, ital. gridâre, = ſchreien. Im Franzöſiſchen aber lautet dieſes aus lat. quiritâre = Klaggeſchrei erheben, laut ſchreien, entwickelte romaniſche Wort crier, welche Form, wie mittelniederl. das cri u. ghecri = Feldgeſchrei (*hor. belg.* III, 142ᵇ) aus franz. der cri Geſchrei zeigen, ebenfalls ins Mittelniederländiſche und ſofort ins Mittelhochdeutſche übergieng, wo ſie krîen lautet, die Bedeutung „ſchreien“ behielt und, wie jenes niederl. crijten, krijten und andere entlehnte Verba, ſtarke Biegung empfing : Präſ. ich krîe, Prät. ich krei, wir krirn (*Helbling* XV, 353), Part. gekrirn, woneben ſich aber auch ſchwache Biegung findet, z. B. in *Heinrich's Tristan* 511. Das Verbum **kreiſchen** (ſ. **kreiſchen** 2) ſcheint, inſofern sch ableitend angetreten wäre, Fortbildung dieſes entlehnten Verbums mit Wahrung der ſtarken Biegung, und **kreiſten** läßt Zuſammenhang mit krîen vermuthen.

† die **Krepîne**, Pl. —n : Art Franſen mit langen Fäden.

Richtiger Crepine und nur wegen Krepp mit K. Denn das Wort iſt das franz. die crêpine v. crêpe (ſ. Krepp).

der Krepp (e wie ä), — es, Pl. — e : Krausflor. Holländ. das krip.

Aus dem gleichbed. franz. der crêpe, welches aus lat. crispus kraus.

die Kréſſe (é wie ä), Pl. — n, auch der Kréßling (é wie ä), hiſtoriſch richtig Kreſsling geſchrieben : der Gründling, cyprînus gôbio.

Das weibliche Geſchlecht bei Kreſſe ſcheint in Mitteldeutſchland aufgekommen. Bayer. noch der Kreſſen, mhd. der kresse, ahd. der cresso, chresso, welches durch Lautangleichung (des j zu s) und Umlaut aus älterem chras-j-o [woraus im 11. Jahrh. der mittellat. Name der grácius], altniederd. grasse (*gl. jun.* 278), altcleviſch (1475) crasse. Abgeleitet v. der Singularform des Präteritums des ahd. Wurzelverbums chrësan (Prät. ich chras, wir chrâsumês, Part. kichrësan), mhd. krësen, = kriechen. Der Fiſch hat nämlich in ſeinem Bewegen auf dem Grunde des Waſſers etwas Schleichendes, Kriechendes (vgl. auch das folgende Kreſſe). In Kreßling, Kreſsling iſt das l unorganiſch und alſo -ling ſt. des urſprünglichen -ing eingetreten.

die Krĕſſe, Pl. — n, eine bekannte Salatpflanze an und in ſüßen Waſſern, ſowie andere Pflanzen ähnlichen Geſchmackes.

Mhd. die u. der krësse, ahd. die crëssa u. (gewöhnlich) der crësso, chrësso, altniederd. die crasse (*gl. jun.* 330), neuniederl. (mit Verſetzung des r) die kers, kors, angelſächſ. cärse. Nach Diez Wtbch S. 116 aus franz. der cresson, ital. der crescióne [v. lat. créscere wachſen, wegen des ſchnellen Wachsthums], mittellat. cresso, nicht umgekehrt dieß aus dem Deutſchen, da romaniſche Pflanzennamen nur ſelten daher ſtammen. Wenn aber Diez noch als nächſten Grund der romaniſchen Herkunft anführt, daß ahd. chrëssa u. chrësso im Deutſchen keine Wurzel habe : ſo ließe ſich dagegen bemerken, daß, da ë in chrëssa, chrësso u. mhd. krësse nicht ſtreng erwieſen iſt, ebenſowol chressa, chresso, kresse geſetzt und dieſe auf ein älteres chras-j-a, chras-j-o (goth. krasja?) zurückgeführt werden könnten, welche gleich dem vorhergehenden Kreſſe (ſ. d.) aus dem Sing. Prät. v. ahd. chrësan = kriechen abgeleitet wären und auf den kriechenden Stengel der Brunnenkreſſe (*nastúrtium*) hindeuteten.

der Krétſchâm (e wie ä), — es, Pl. — e, mitteld. (1340) kreczym : Dorfſchenke. Daher der Krétſchmer, mitteld. (1340) krecimer : Schenkwirth. Auch iſt Kretſchmar häufig Familienname.

Aus poln. die karczma Schenke u. der karczmarz Schenkwirth.

das Kreuz, — es, Pl. — e : Balken mit Querholz als Marter- u. Todespfahl für Verbrecher, dann überhaupt eine ſolche Figur; [bildlich :] bitteres Leid, beſchwerendes Übel. Daher : kreúzen.

Mhd. das kriuze, kriuce, ahd. das chriuze, crûci, chrûci, neuniederl. kruis, altnord. der kross. Aus dem gleichbed. lat. die crux (Gen. crúcis, Dat. crúci), und wegen des auslautenden i im Ahd. die Umlautung des û in iu (= nhd. eu). Das Verbum kreuzen iſt mhd. kriuzen = aus Kreuz ſchlagen, mit dem Kreuze verſehen, das Zeichen des Kreuzes machen, ahd. crûzôn = kreuzigen, und ſcheint der Form nach dem lat. cruciâre entnommen.

der Kreúzer, — s, Pl. wie Sing. : die kleinſte Silbermünze rheiniſch, auch von Kupfer.

Das Kürzungszeichen ist kr. Das Wort ist gekürzt aus Kreuzerpfennig, lat. denárius cruciâtus, denárius crucígerus, und dieser Name kommt daher, weil diese Münze im 14., vielleicht schon im 13. Jahrh. ursprünglich aus den Münzstätten von Verona und Meran in Tyrol mit einem aufgeprägten Kreuze hervorgieng.

kreúzigen = ans Kreuz schlagen. Daher die Kreúzigung.

Mhd. kriuzigen u. die kriuzigunge, ahd. chriucigôn u. die chrûcigunga. Auch einfach mhd. kriuzen, ahd. crûzôn = kreuzigen (s. die Anm. zu Kreuz).

die Kreúzspinne, Pl. —n: Spinne mit einem weiß punctierten Kreuz auf dem Rücken.

die Kreúzwoche, mhd. die kriuzewoche, = die 2te Woche vor Pfingsten, in welcher Bittgänge mit vorgetragenem Kreuz stattfinden.

kribbeln = vielfüßig, vielfingerig sich bewegen.

Zu dem Worte, bei Alberus (1540) kribeln, steht krabbeln im Ablaute.

der Kribskrabs (Göthe XII, 172) = ein Durcheinander von Zügen.

Bei Schuppius († 1661) S. 502 Kribbes Krabbes, ein Gebilde mit Laut und Ablaut, nämlich i und a (vgl. Schnickschnack, klippklapp, ripsraps, Wirrwarr ꝛc.), von neuniederl. krabben = kratzen, kritzeln, u. von einem bei neuniederl. kribbelen kritzeln zu Grunde liegenden kribben. Wegen des ableitenden -s in Kribskrabs setzt man nur ein b.

kricklich = mit Allem unzufrieden und tadelsüchtig wie zänkisch; leicht zu Zank und Streit führend.

Neuniederl. krekelig, schwed. krücklig. Von krickeln = zanken, streiten, schwed. krückla, = zanken, unzeitig und mürrisch tadeln, das kräckel = Hader, Zank. Vgl. Krakeel.

kriebeln = juckende Bewegung empfinden. Daher: der Kriebelkopf; die Kriebelkrankheit.

Mitteld. kribeln (*Köpke's Pass.* 667ª, 24), niederd. kribeln, neuniederl. krevelen.

der Kriebs, noch unrichtiger als Griebs, s. d.

Auch in: „Einen am Kriebs kriegen" = am Kehlkopfe, d. h. an der Kehle.

die Krieche, Pl. —n, die Pflaumenschlehe.

Mhd. die krieche, mit ahd. der chriehpoum Kriechbaum = Kriechenbaum (lat. prûnus insitítia). Aus der franz. Benennung die créque.

kriechen, Präs. ich krieche, Prät. ich kroch (Conj. kröche), Part. gekróchen, Imp. kriech (ungut, aber meist schwach „krieche"): niederliegend sich fortbewegen. Daher: der Kriecher, mit die Kriecherei.

Alterthümlich und dichterisch noch mit eu (= mhd. u. ahd. iu) du kreuchst, er kreucht, kreuch st. der heutigen kriechst, kriecht, kriech! Mhd. kriechen, ahd. chriohhan (selten, im Prät. ich chrouh, wir chruhhumês, Part. kichrohhan). Den übrigen deutschen Mundarten fehlt das Wort, denn altsächs. sagt man dafür criopan, niederd. krupen, niederl. kruipen, angelsächs. crëópan, engl. creep, altnord. kriupa. Selbst im Ahd. war das eigentlich übliche Wort chrësan (s. Kresse 1).

die Kriechente, eine Art wilder Enten, ánas crecca.

Hochdeutsch gebildet aus dem niederd. Namen die krikke, schwed. (westerbottnisch) krücka.

der Kriecher mit die Kriecherei, ſ. kriechen.

der Krieg, —es, Pl. —e : thätliche Feindſeligkeit; Kampf zwiſchen Staaten. Daher kriegen, mit der Krieger, wovon weiter die Kriegerin und das Adj. kriegeriſch.

Der Krieg iſt mitteld. der krîc, mhd. der kriec [woher wetterauiſch hie und da der krëic (ſprich ëi wie äi)], = Feindſeligkeit, Widerſtreit, Rechtsſtreit, fortgeſetzter Kampf zwiſchen Parteien und Staaten, und kriegen, mhd. kriegen, bedeutet : ſich feindſelig zeigen, kämpfen, ſtreiten. Im Ahd. kommen die Wörter noch nicht vor; man ſagte der u. das wîc, das urliugi (vgl. Orlogſchiff). Die neuniederl. Form von Krieg iſt der krijg, mittelniederl. crijch (*hor. belg.* III, 142b), wonach, da niederl. ij = mhd. î iſt, im Mhd. krîc erwartet werden müßte, wie denn das Mitteldeutſche oben wirklich hat. Das Wort zeigt ſich als ein ins Hochdeutſche eingedrungenes und geht auf das folgende kriegen (ſ. d.) mitteld. krigen zurück. Das ie in kriec dürfte dann vielleicht ebenſo ſtehen, wie z. B. das in mhd. Kriemhilt ſt. Krîmhilt.

kriegen = ſtrebend faſſen; in die Gewalt bekommen.

Dieſes Verbum, welches der edle Styl meidet, biegt bei uns ſchwach : Prät. ich kriegete, kriegte, Part. gekriegt. Mitteld. dagegen, wo es krigen, bei Frauenlob mit ie ſtatt î kriegen [woher wetterauiſch krëije (ëi wie äi) geſprochen wird; vgl. auch Krieg] lautet und „einholen, erreichen, erwerben" bedeutet, hat es die ſtarke Biegung : Präſ. ich krîge, Prät. ich kreic, wir krigen, Part. gekrigen. Ins Mittelhochdeutſche iſt das Wort wenig vorgedrungen; es kam zu uns aus dem Niederdeutſchen (krigen, Prät. ich krêg, Part. kregen) und Niederländiſchen (krijgen, Prät. ich kreeg, Part. gekregen), und weil es eben bei uns Hochdeutſchen als Eindringling erſcheint, ſo lautet es nicht, wie es regelrecht hochdeutſch ſollte, kreigen, ſondern bewahrt langes i (ī), welches dann in die Dehnung ie ausweicht.

der Krieger, die Kriegerin, kriegeriſch, ſ. Krieg.

krimmen = mit Krallen, kratzend oder kneipend faſſen.

Jetzt ſchwache Biegung : Prät. ich krimmete, krimmte, Part. gekrimmet, gekrimmt. Aber mhd. krimmen (auch häufig in g ausweichend grimmen), ahd. krimman, chrimman, iſt ſtarkbiegendes, alſo Wurzelverbum : Prät. mhd. ich kram, wir krummen, Part. gekrummen. S. krammen und Bauchgrimmen unter dem Worte Grimm.

der Kringel, —s, Pl. wie Sing. : Kreis, Kreisgewinde.

Mitteld. kringel. Es iſt das niederd. u. mittelniederd. die kringel, welches die Bedeutung „Bretzel" hat, v. niederd. der krink Kreis. Das Wort ſcheint von Norden her vorgedrungen, nämlich aus dän. kringle, ſchwed. die kringla, = Bretzel, altnord. die kringla = Kreis v. der krîngr = Ring, Kreis, welches wol ſchlechte Ausſprache und Schreibung für der hringr (ſ. Ring) iſt.

der Kringen, — s, Pl. wie Sing. : Kreis; Ringartiges, z. B. Tragring, Kützel ꝛc.

Bei Göthe XVI, 11 (im Werther), eig. der Kringe, — n, Pl. — n. An der Lahn, auf dem Weſterwalde ꝛc. Das Wort iſt ſchwache Form von niederd. der krink, neuniederl. der kring, altnord. krîngr (ſ. Kringel).

kripfen, ein echt deutſches Wort, wofür jetzt grippen (ſ. d.).

die Krippe, Pl. — n : erhöhter Futtertrog für Pferde, Rindvieh ꝛc.; Flechtzaun an Ufern. Daher krippen = durch einen Flechtzaun festigen.

Mhd. die krippe, chrippe, auch in weiterer Verschiebung des p einmal kripfe, = erhöhter Futtertrog [ursprünglich wol aus Holz geflochten], ahd. die crippa, chrippa, bei alamannischen Schriftstellern krippha, chripha, chrippha, altsächs. die cribbia, niederd. u. altfries. kribbe, neuniederl. die krib, krub, kribbe, angelsächs. crybb, engl. crib. Der gothische Ausdruck war der uzêta d. i. hochd. Urße [= woraus gefressen wird], und im Ahd. hatte man noch der parno Barn.

krippen = winkelrecht biegen. Bei den Schlossern.

Wol mit mitteldeutsch üblichem i statt des Umlautes e (s. S. 526 f.) und mit niederd. pp statt des hochd. pf von einem mit Krapfen = Haken zusammengehörigen Worte [krepfen? niederd. kreppen, vgl. Frisch I, 544 b].

der Krippenbeißer = Pferd, das die Vorderzähne auf die Krippe aufsetzt und so daran zu beißen, zu nagen scheint.

der Krips, völlig unrichtig, st. Griebs. S. dieses Wort u. Kriebs.

der Krisch, —es, Pl. —e : lauter Schrei. Wetterauisch ꝛc.

Aus der Pluralform des Präteritums v. kreischen (s. d.), während im Mitteldeutschen aus dem Singular der kreisch (*Jeroschin* 183) vorkommt.

† die Krise, Pl. —n : Entscheidungspunct in einer Sache.

Aus gr. die krísis Entscheidung v. krínein = scheiden, entscheiden.

das Krispelholz = Holz zum Krispeln. Von krispeln = (Leder) kraus, narbig machen.

Zuerst bei *Suchenwirt* (gegen 1400) 25, 16 krispeln = kräuseln, krispel machen, von dem mhd. Adj. krispel = kraus, welches mittelst -el abgeleitet ist von dem aus lat. crispus kraus entlehnten spät-ahd. (11. Jahrh.) crisp, mhd. krisp, mitteld. auch (mit nicht selten vorkommendem Übergange des i in u) krusp, kruisp. Mhd. findet sich auch krispen = kraus machen, kräuseln, ahd. crispôn (?), aus lat. crispâre (v. crispus).

der Krist, kristlich ꝛc., nhd. nur Christ (s. d.), christlich ꝛc.

mit Ch, ch in dem Gedanken an die fremde Herkunft von lat.-gr. Christus und christiânus. Aber richtig neuhochdeutsch wäre, der Lautentwicklung gemäß, jene nicht beliebte Schreibung mit K, k, wie denn auch schon mittelhochdeutsch nicht anders als der Krist = Christus und der kristen = der Christ geschrieben wird.

† die Kritik, Pl. — en : Beurtheilung; Beurtheilungskunst. der Kritiker, — s, Pl. wie Sing. : Kunstrichter. kritisch = entscheidend, bedenklich; kunstrichterlich. kritisieren = beurtheilen; musternd durchnehmen.

Das Adj. kritisch ist aus dem lat.-gr. Adj. críticus, -a, -um, gr. kritikós, ê (ḗ), ón, = zum Entscheiden geschickt oder geneigt, zum Beurtheilen gehörig. Die männliche Form críticus, substantivisch genommen, ist unser Kritiker, und die weibliche griechische kritikê (κριτική), substantivisch genommen [in Gedanken mit Ergänzung von téchnê Kunst], unser die Kritik (in Norddeutschland Kritik gesprochen). Das Wurzelverbum ist gr. krínein (s. Krise). kritisieren ist neue barbarisch-lateinische Bildung.

der Krittel, —s, Pl. wie Sing. Im Nhd. von kritteln = ſich verdrießlich kleinlich tadelnd äußern, wovon auch die Krittelei, der Kritteler (gekürzt Krittler), krittelig [ſt. krittel-lich, krittlich].

Hochdeutſch nach niederd. kriddeln eig. = zanken, die kriddelije, der kriddeler (Zänker) u. kriddelig (eig. zänkiſch), mit i ſtatt ü, ö. 1597 nämlich lautet krittlich in Mitteldeutſchland krödlich und bedeutet „übel zufrieden"; kölniſch ſagt man krüddelich, aacheniſch krötlich, 1475 altcleviſch crödelick, = beſchwerlich, verdrießlich, zänkiſch, und das Verbum cröden bed. bekümmern, betrüben, niederd. sik krüden, mhd. sich kröten, = ſich womit angelegentlichſt befaſſen. V. dem mitteld. Subſt. das krot, altcölniſch (14. Jahrh.) krut, = Beläſtigung, Beſchwerde, Hinderniß, Verdrießlichkeit. Vgl. Friſch I, 548a.

kritzeln = kratzend fein ſchreiben. Daher kritzelicht, kritzelig [ſt. kritzelich d. i. kritzel-lich?].

1462 mitteldeutſch (mit öfters vorkommendem i ſtatt des Umlautes e) critzeln (Mone's Anzeiger VII, 299, 119) von mhd. kretzen ahd. chrezzan (? d. i. chrazz-j-an) neben chrazzôn unſerm kratzen.

der Kröbs, —es, Pl. —e, falſch ſt. Gröbs, ſ. d.

kröchzen, wofür jetzt üblich, aber ungut krächzen, ſ. d.

das Krokodil (i ſcharf), als eingebürgert mit K, eig.: Crocodil, ſ. d.

die Królle, Pl. —n, was Locke. krollen = (Haar) ringeln. królicht u. królig (niederl. krullig), Adj. von Krolle.

Mehr in Mittel- u. Norddeutſchland. Die Krolle iſt altcleviſch die crolle und (eigentlich) crulle, neuniederl. krul, niederd. krulle, mitteld. (nach das krullil Löckchen, krauſes Haar, bei *Jeroschin* 184, zu ſchließen) ebenfalls krulle, mhd. krülle (*Minnes.* II, 390b, 3, 1), ahd. chrulla (? d. i. chrul-j-a?); krollen (bei J. N. Götz, Bürger), niederl. u. niederd. krullen, mittelniederl. crullen, mhd. krüllen (auch = an den Haaren reißen), ahd. chrul-j-an (?), woneben in anderer ſchwacher Biegung altnord. krulla (= verwirren, kraus machen). Mit dem mittelniederl. crul = kraus (*Diut.* II, 209b) aus der Participialform eines ahd. Wurzelverbums chrëlan (ſ. Kralle 2).

der Króllhecht (e wie ä) = (beim Auftragen) ringförmig biegbarer oder gebogener Hecht. der Króllta bak, = Kraustabak.

Jenes (Krollhecht) mit krollen, dieſes (Krolltabak, holländ. krultabak) mit mittelniederl. crul kraus zuſammengeſetzt. S. die Krolle.

die Króne, Pl. —n: Kranz ums Haupt; Hauptſchmuck als Zeichen des Herrſchers; Baumgipfel mit ſeinen umgebenden Äſten. Daher: krónen mit die Krónung.

Mhd. die krône (durch Ausſtoßung des o nach k gekürzt aus älterem) corône, ahd. corôna (mit dem Tone auf ô) u. corônâ, woher krônen, mhd. krœnen, ahd. corônan (? d. i. corôn-j-an?), entlehnt aus lat. die corôna, gr. korônê (κορώνη) = Kranz, Schmuck des Hauptes, urſpr. ringförmig Gebogenes. Ebenſo iſt ahd. chrônôn, corônôn, wofür jenes mhd. krœnen vom Subſtantiv krône gebildet wurde, aus lat. coronâre = „be-, umkränzen" entlehnt.

der Krópelſtuhl = niedriger Armſeſſel. Niederdeutſch.

Zuſammengeſ. mit niederd. der kröpel, neuniederl. kropel, kreupol, = Krüp-

pel (ſ. d.), welches in Zuſammenſetzungen den Begriff des Niedrigen, Geringen, Übeln mittheilt, z. B. niederd. kröpelbusk, niederl. kreupelbosch, = niedriges Geſträuche ꝛc.

der Kropf, —es, Pl. Kröpfe : häutiger Halsſack körnerfreſſender Vögel, ſowie ihm ähnliche Geſchwulſt der Halsdrüſen. Daher : kröpfen; kröpfig.

Mhd. der kropf, ahd. kropf, chropf, chroph, wovon mhd. krüpfen (unſer kröpfen) = den Kropf füllen.

die Kröpfel, ſchon mitteld. krophel, ſ. Kräpfel.

die Króppe, Pl. —n : Kreuz des Pferdes, ſ. Groppe.

der Króppen = eiſerner Kochtopf, falſch ſt. Groppen, ſ. d.

die Kröte, Pl. —n, dem Froſche ähnliches Thier mit Wärzchen.

Schon bei Luther Kröte. Mit ö wegen des ë in mhd. [mitteld.] die crëte (*Herbort* 8364), ahd. crëtâ, chrëtâ (chrëta), deſſen ë nämlich, wie auch in einigen anderen Wörtern im Ahd. (vgl. ob, Woche, wol), in o überſchwankt, woher und zwar häufiger eben im Ahd. die Form die crotâ, chrotâ (chrota), mhd. (völlig durchgedrungen) die krote, krotte, bayer. die Krot, gebraucht iſt. ö aber ſtatt ë kommt bereits im Mhd., wenn gleich in ſchlechten Reimen vor, z. B. in dröschen, löschen ſt. drëschen, lëschen (ſ. Grimm's Gramm. I³, 155), und lag in Kröte wegen jener ahd. Form chrotâ, mhd. krote, nahe. Im Altcleviſchen (1475 im *Teuthonista*) findet ſich mit a ſtatt ë die crade; dagegen mittelrhein. im *voc. ex quo* v. 1469 krëde, wie altniederd. crëda (*gl. jun.* 270). Ob von einem zu vermuthenden, wie treten ꝛc. biegenden ahd. Wurzelverbum chrëtan = anhaften, kleben, kriechen (?), welches, da r und l wechſeln können (vgl. klimmen, Kräuel ꝛc.), mit dem unter Klette (ſ. d.) vermutheten ahd. Wurzelverbum chlëtan zuſammengehören würde.

der Krótenbalſam, die Bachminze, lat. méntha aquática.

Der Name entweder, weil ſie an Orten wächſt, wo ſich auch die Kröte gerne aufhält, oder, weil man die Pflanze gegen das (früher vermeinte) Gift der Kröte heilſam hielt, wie ſie gegen Weſpen- und Bienenſtich heilſam ſein ſoll.

der Krótzen, eig. Krótze, unrichtig ſt. Grotzen (ſ. d.), Grotze.

krótzen = (an Rüben u. dgl.) das oberſte Stück Schale mit dem Kraute abſchneiden. Ebenfalls unrichtig ſt. grotzen.

Landſchaftlich (wetterauiſch ꝛc.). Von Grotze, ſ. Grotzen.

die Krücke, Pl. —n : Stab mit Querholz zum Stützen ꝛc.

Mhd. die krücke, auch wol unumgelautet krucke, ahd. die kruckâ, chruchâ (d. i. chrucchâ). Aus romaniſch (ital.) die cróccia, grúccia, welche aus einem von lat. crux Kreuz abgeleiteten Adj. (weibl. Form) crúcea hervorgegangen ſind.

der Krug, — es, Pl. Krüge : irdenes, hölzernes Gefäß zum Aufbewahren und Verſenden von Flüſſigkeiten.

Mhd. der kruoc (Gen. kruoges), ahd. kruag (Nom. Pl. die kruagî, unſer nhd. Krüge), cruoc, chruoc, crôc, auch cruh (Graff IV, 590), mitteld. die kruche (*Mystiker* 305, 3), angelſächſ. crôc. Wol fremdher und zwar, wie es ſcheint, aus keltiſch (kymriſch) crwc = Eimer, eig. „ein gerundetes Gefäß", woher auch franz. die cruche, altfranz. cruye, gasconiſch cruga, provenzaliſch crugô (ſ. Diez Wtbch 604).

der Krug, —es, Pl. Krüge : Bierſchenke, geringe Schenke.

Das niederd. krôg = Bierſchenke [to kroge gân = zum Biere gehn]. Die Benennung kommt daher, weil ehedem ein wirklicher oder geſchnitzter Krug als Zeichen der Bier-Schenkwirthſchaft ausgehangen war (vgl. Friſch I, 551ᵇ und mein Wtbch der deutſchen Synonymen III, S. 640). Von krôg kommt dann niederd. krögen = Bier ſchenken und davon wieder der kröger Krüger = Bierwirth.

die Krûke, Pl. —n, großer Krug. Das Niederdeutſche kruke,

altſächſ. die cruca. Scheint, wie Krug (ſ. d.), fremdher und mit dieſem aus einer und derſelben Quelle.

krûllen = aus den (dürren) Schoten löſen, z. B. Erbſen, Bohnen ꝛc.

die Krûme, Pl. —n : weicher inwendiger Theil des Brotes ꝛc. Daher : das Krûmchen, Dim.; krûmeln mit dem Adj. krûmelig.

Ins Hochdeutſche, wo die Broſame das eigentliche Wort iſt (vgl. übrigens mein Wtbch d. deutſch. Synonymen II, S. 251), aufgenommen aus niederd. die kröme, neuniederl. die kruim, angelſächſ. die crume, engl. crum. Krümchen iſt niederd. krömken, und krümeln niederd. krömeln = in Krumen zerreiben. Das Wort iſt dunkler Herkunft.

krumm, Comp. krümmer, Sup. krümmeſt, krümmſt : von einer und derſelben Richtung abweichend. Daher : die Krümme; krümmen mit die Krümmung. Zuſammenſ. : die Krümmheit; der Krümmſtab ꝛc.

1482 krum (mit Geſchlechtsendung krummer ꝛc., durch Lautangleichung — mm aus mp, mb — aus dem daneben noch vorkommenden) krump, mhd. krump (Gen. krumbes), ahd. crump, chrump, angelſächſ. crumb, welches aus der Pluralform des Präteritums eines vorauszuſetzenden ahd. Wurzelverbums chrimpan (Prät. ich chramp, wir **chrump**umês, Part. kichrumpan, — ſ. klimmen). — Der Krümme lautet im Mhd. der krumbe, ahd. der chrumpo (?), und iſt die ſchwache männliche Form des Adjectivs ſubſtantiviſch gebraucht. Die Krümme iſt mhd. die krümbe, krumbe, ahd. chrumpî; krümmen mhd. krümben, ahd. (ki)chrumpan, = krumm machen.

krümpeln = faltig machen, zerknittern. krümpelicht, Adj.

Krumpeln lautet richtiger im Bayer. krümpeln und kommt mit mhd. krumpeleht = krumm, gebogen (*Renner* 8618) d. h. eben unſerm krumpelicht von mhd. krümpel = krumm, gebogen, geringelt (*Wolkenstein* 50, 1, 10), einem von mhd. krump krumm (ſ. d.) abgeleiteten Adjectiv.

der Krünitz, beſſer Grünitz, ſ. d.

der Krüppel, — s, Pl. wie Sing. : Gliedergebrechlicher; Verſtümmelter; Verwachſener. Daher krüppelig. Zuſammenſ. : krüppelhaft.

Unhochdeutſch, weil (durch das Mitteldeutſche) aus dem Niederdeutſchen eingedrungen; mitteld. der kruppel (mit unorganiſcher Verdoppelung des p, denn eig.) krupel, altniederd. (11. Jahrh.) crupel = an Krücken Gehender (*gl. jun.* 322), neuniederd. kröpel, urſpr. wol ſ. v. a. „der nicht gehen kann, ſondern kriechen muß", und ſo mittelſt -el (ahd. -il) aus der Pluralform des Präteritums v. altſächſ. criopan (Prät. ich crôp, wir crupun, Part. cropan) = kriechen (*Psalm.* 68, 35), mittel- u. neuniederd., mittelniederl. krupen, neuniederl. kruipen, angelſächſ. crëópan, abgeleitet. Unſer in verkrüppeln vorkommendes krüppeln zeigt ſich in dem altniederd. Part. Prät. gecrupelt = lahm, contract (*gl. jun.* 322).

die Krúſte, Pl. —n : harte trockene Rinde worüber.

Ahd. die krustâ (*Otfried* 3, 7, 26. 31), altniederd. croste (*gloss. jun.* 285). Entlehnt aus lat. die crusta = harte Rinde oder Schale eines Körpers.

der Kryſtáll, — es, Pl. — e : ein von ebenen regelmäßig liegenden Flächen begrenzter, urſprünglich-gebildeter Körper; glasartige Maſſe. Daher : kryſtállen = von Kryſtall, Adj.; kryſtallînisch, kryſtálliſch, = Kryſtallgeſtalt habend, kryſtallhell; kryſtalliſieren = in Kryſtall verwandeln. Zuſammenſ. : das Kryſtállöl = geläutertes Öl, wegen ſeiner Helle u. Durchſichtigkeit.

Als alther eingebürgert und im Gedanken an den griechiſchen Urſprung mit K, doch mit Beibehaltung des fremden y. Mhd. die kristalle, ahd. (11. Jahrh.) christallâ (*Merigarto* 78. 76), alſo weiblich, und das Adj. kryſtallen lautet mhd. kristallîn, altniederd. cristallen (*gl. jun.* 336). Jenes Subſtantiv iſt überkommen aus lat.-gr. der u. die crystállus, gr. der u. die krystallos (κρύσταλλος) = Eis, Bergkryſtall, durchſichtiger Edelſtein, [neben krystaínein (κρυσταίνειν) = durch Kälte, Froſt (κρύος) gerinnen machen], und mhd. kristallîn lehnt ſich mit deutſchem -în (nhd. -en) an das von dem Subſtantiv abgeleitete gr. Adj. krystállinos (κρυστάλλινος), lat. crystállinus, an.

† die Kubébe, lieber als Fremdwort Cubébe, ſ. d.

Doch im 13. Jahrh. ſchon, wie eingebürgert, die kubêbin (*Sumerl.* 56, 7), kubêbe.

der Kúbel, — s, Pl. wie Sing. : kleineres hölzernes Gefäß, welches gewöhnlich oben weiter, als unten, iſt.

Spät-mhd. der kübel, aus mittellat. der cupéllus, die cubélla, lat. die cupélla, dem Diminutiv v. lat. die cûpa Kufe (ſ. d. und vgl. Kopf). Siehe auch der Kobel 3.

die Kúche, Pl. —n : zum Kochen beſtimmter Theil des Hauſes. Daher das Dim. das Kúchelchen, edler Kúchlein. Zuſammenſ. : der Kúchengarten ꝛc.

Mhd. die küche (gekürzt aus) küchen, ahd. chuhhina, mit der Kochkunſt überkommen aus dem gleichbed. volksmäßig-lat. die coquîna (ſt. culîna), der weiblichen Form des Adj. coquînus = „zum Kochen gehörig" v. lat. cóquere, cócere kochen (ſ. d.).

das Kúchelchen (ú lang), Diminutiv von der Kûchen, ſ. d.

der Kûchen, —s, Pl. wie Sing. : feineres Gebäck aus Mehlteig.

Eig. der Kûche, —n, Pl. —n; mhd. der kuoche, ahd. chuocho d. i. chuohho, aus dem in der Mundart der Picardie üblichen couque, in der Mundart der Languedoc coco, churwelſch cocca, catalaniſch coca, = Kuchen, ital. cucca = Naſchwerk, alle eig. = Gebackenes, v. lat. cóquere = kochen (ſ. d.), dann auch backen. Von dieſem cucca, coca ꝛc. kommt durch Ableitung das ital. die cuccagna, franz. cocagne, = Schlaraffenland, weil daſelbſt die Häuſer mit Kuchen gedeckt ſeien. Vgl. Diez Wtbch 117.

das Kúchen, —s, Pl. wie Sing., nur noch landſchaftlich; hochd. iſt das Diminutiv das Kúchlein gebraucht, ſ. Kúchlein 2.

die Kúchenſchëlle, Pl. —n : die Pflanze apemône pulsatílla.

Schon bei Adam Lonicerus († 1586) Bl. 113ᵃ Kuchenſchell u. Kühſchell. Wahrſcheinlich aus der franz. Benennung die coquelourde [wol v. altfranz. coque d. i. lat. concha Gefäß], indem man dieſem Worte mittelſt Anlehnung an Küche und Schelle deutſchen Anſtrich zu geben und es ſo völlig einzubürgern ſuchte. Schelle ſcheint überdieß auf die Geſtalt der Blume hinzudeuten.

das Küchlein (mit kurzem ü), Dim. von die Küche.

das Küchlein (mit kurzem ü) : Junges der Hühnerbrut.

So ſchon bei Luther. Das Wort iſt das hochd. Diminutiv des aus dem Niederdeutſchen eingedrungenen, nur noch landſchaftlichen das Küchen, mitteld. das kuchin [= Junges der Tauben (*Mystiker* I, 81, 5)], niederd. das küken, kiken, mittelniederd. küken (*Reineke Vos* 3637), neuniederl. das kuiken, kieken, mittelniederl. kiken (*hor. belg.* VII, 6ᵃ), kieken (daſ. 9ᵃ), 1475 altcleviſch cuycken, angelſächſ. [mit i = y, dem Umlaute des u] das cicen (*Matth.* 23, 37), engl. chicken. Ein in ſeiner Entſtehung etwas unklares Wort, das auf angelſächſ. cuc ſt. cvuc cvic, niederl. kwik, = lebendig, unſer quick (ſ. d.), zurückführt, zumal da ſich auch im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *g* 8ᵇ erkucken = *ervvermen* (erwärmen), *außpruten* (ausbrüten), *außhecken*, *incubare*, verzeichnet findet, welches ſich aus unſerm erquicken hervorbildete [vgl. keck, Köder 2, kommen u. a.] und nichts anders als dieſes iſt, wie das einfache mhd. Verbum kücken, chuken, chuchen, = lebendig machen, beleben eins mit mhd. quicken. Vgl. auch Schmeller II, 281.

das Kuchlein (mit langem ü), Dim. von der Kûchen.

kucken, ſ. gucken, welches die jetzt übliche Schreibung iſt.

der Kúckuk (ú kurz), —es (—s), Pl. —e, ein bekannter Vogel.

Bei Luther 5 Moſ. 14, 15 der Kuckuc, natürlich weil mitteld. kuckuk, altniederd. cuccuc (*gl. jun.* 267), welche auch der üblichen Ausſprache gemäß ſind. Daneben aber findet man auch Kuckuck, mittelniederd. kuckuck (*hor. belg.* VII, 29ᵇ), 1475 altcleviſch cuyckuyck, häufiger jedoch Kukuk (ſo ſchreibt auch Jacob Grimm), neuniederd. kukuk, neuniederländ. koekoek, wie denn des Vogels Ruf im Mhd. kukuk! lautet. Wenig üblich iſt jetzt noch Adelung's Schreibung Guckguck, welche ſchon in dem ghuckghuck, gugkug bei Alberus und in dem guggug des *voc. theut.* v. 1482 Bl. *k* 3ᵃ auftaucht. Das Wort ſtimmt zwar nicht lautverſchoben, aber doch im Klange mit lat. der cucûlus, gr. kókkyx (κόκκυξ), ſanſkr. der kôkila. Im Ahd. heißt der Kuckuk der kouch mhd. gouch (ſ. Gauch), auch fols (Graff III, 517). — „Der Kuckuk und ſein Küſter", in welcher beſonders in Niederſachſen üblichen Redensart unter des Kuckuks Küſter, niederd. kukuks-koster, der Wiedehopf gemeint iſt, weil er im Frühlinge mit dem Kuckuk kommt und mit ihm wieder weggeht. In : „Geh zum Kuckuck!" „des Kuckuks werden" ꝛc. ſteht der Kuckuk als altheidniſcher Zaubervogel für den Teufel oder hat wenigſtens teufliſchen Anſtrich.

die Kúckuksblume = die Pflanze lychnis flos cuculi.

Der Name von dem häufigen weißen Schaum auf den Stengeln, welcher für Speichel des Kuckuks, niederd. kukuks spijen, gehalten wurde. Aus gleichem Grunde führen auch andere Pflanzen dieſen Namen.

die Kúfe, Pl. — n : oben offenes tieferes Daubengefäß. Daher : der Kûfer (nicht Kiefer), mit die Kûferei.

Mhd. die kuofe = Faß, Badewanne, ahd. die chuofa, chuopha = Faß. Mit regelrechter Verſchiebung des lat. c und p in ch und f (ph) im Ahd. entlehnt aus lat. die cûpa = Faß, Tonne. Vgl. Küpe u. Kopf. Der Küfer lautet ſpät-mhd. der küefære.

die Kúfe, Pl. —n : Schnabel des Schlittens,

d. h. die aufwärts gehende Krümmung vorn am Schlittengeſtelle. Mit ſeltenem f ſtatt ch; denn bayer. die Kuefen u. (urſprünglich) Kuechen, ahd. die chôha [d. i. chuohha], welches ſich aber nur aus dem Accuſ. Plur. slitochôhô = Schlittenſchnäbel (Schmeller II, 280. Graff IV, 361) ergibt. Unbekannter Herkunft.

die Kúgel, Pl. — n : allſeitig kreisrunder Körper. Daher kúgelicht, kúgelig [ſt. kúgel-lich?], Adj.; kúgeln [ſchon 1482]. Zuſammenſ.: kúgelfeſt = feſt wider die abgeſchoſſene Kugel; kúgelrund ꝛc.

Mhd. die kugel, chugel, mit kugeleht (kugelicht). Das Wort berührt ſich mit dem S. 463 in der Anm. zu Gugelhopf beſprochenen die Gugel (Kugel), inſofern dieß *Notker* († 1022) nach ſeiner Weiſe die chugelâ ſchreibt. Der Gedanke an die Kopfründe als Form der Gugel läge dann vermittelnd nahe.

der Kúgelhopf, ebenſo richtig als Gugelhopf (ſ. d.).

die Kuh, Pl. Kühe : Weibchen des Rindviehes, ſobald es einmal trächtig geworden. Zuſammenſ. : der Kúhreihen, -ſtall ꝛc.

Das h iſt bloß Dehnungszeichen. Bei Luther die kue, mhd. die kuo (Pl. küeje), ahd. chuo (Pl. chuoî, chuowî), chua, angelſächſ. cû, welche lautverſchoben ſtimmen mit lat.-kelt. die ceva (*Columella* 6, 20), ſanſkr. der u. die gaus (Stammform gô, = Ochs u. Kuh).

kúhl = mehr kalt als warm. Daher : die Kúhle, kúhlen ꝛc.

Kúhl, mhd. küele, ahd. chuoli. Über die Wurzel ſ. kalt. Die Kúhle lautet mhd. die küele ahd. chuolî, kúhlen mhd. küelen ahd. chuolan.

kúhn = furchtlos trotz Gefahr u. Widerſtand. Daher : der Kúhnling. Zuſammenſ. : die Kúhnheit; kúhnlich.

Kúhn iſt mhd. küene, ahd. chuoni, chuani, goth. kôns (?). Vielleicht von einer, aus dem Präteritum (kan) der bei kennen (ſ. d.) vermutheten Urwurzel (goth.) kinan entſproßnen, ſpätern Wurzel kanan (? Prät. ich kôn? Part. kanans?) = Kenntniß haben (?), was darin Beſtätigung zu finden ſcheint, daß die altnordiſche Form unſeres kúhn „kœnn“ nicht den Begriff hat, welchen wir mit kúhn verbinden, ſondern „erfahren, kundig, klug“ bedeutet. Vgl. Jac. Grimm's Geſch. d. deutſch. Spr. II, 901. Die Kúhnheit lautet mhd. die kuonheit ahd. chuonheit, kúhnlich mhd. küenlich (als Adv. küenliche). Mhd. küenen, erküenen erkúhnen = kúhn machen.

der Kúkuk, üblichere Form als Kuckuk (ſ. d.), Kuckuck.

die Kukúmer, Pl. — n, als eingebürgert mit K, aber als Fremdwort in ſeiner undeutſchen Betonung lieber Cucumer, ſ. d.

Schon im voc. v. 1429 bei uns cucumer (Schmeller II, 27).

der Kúkuruz = der türkiſche Weizen oder Mais.

In Slavonien, Dalmatien ꝛc. Auch böhmiſch der kukuruc.

der Kulm, —es, Pl. —e (und —en) : oberſte Bergkuppe. Schmeller II, 292 f.

In Schiller's Tell 4, 1. Schweizerisch, wo aber auch Gulm (Stalder I, 494) gesprochen wird. Aus ital. der colmo Gipfel, welches mit churwelsch culm Berg aus lat. das culmen = Gipfel.

die Kult, Pl. —en, was der Kolter (s. d.).

die Kúmme, Pl. —n : „tiefe Schale" (J. H. Voß), tiefer Tischnapf.

Niederd. die kumm, niederl. die kom, ahd. die chumâ (mit Ausfall des h, hh aus chuhmâ, chuhhmâ, chuchmâ, chohmâ, = Kochtopf, Groppen, Art Kessel, welches mit Fortschiebung der Kehllaute [lat. c im Anlaute zu ch (nhd. k) und im Inlaute zu ch, hh, h] aus lat. die cúcuma = Kochgeschirr, Kessel. In seinem Ursprunge also verschieden von Kumpf (s. d.).

der Kúmmel, —s, Pl. wie Sing., eine bekannte Pflanze, sowie ihre Frucht. Zusammens. : der Kúmmelbrantwein ꝛc.

Mhd. das kümel, ahd. chumil (mit Wechsel des n und l oder hier vielmehr Erweichung des n zu l aus älterem) chumin, welches überkommen ist aus der lat. Benennung das cumînum, gr. kyminon (κύμινον).

der Kúmmer, —s, ohne Pl. : angreifende, zehrende Betrübniß worüber; [schon im 15. Jahrh.] gerichtliche Haft, Arrest. Daher : sich kúmmern; die Kúmmerniß. Zusammens. : kúmmerlich.

mm durch Lautangleichung aus mb, denn Kummer ist mhd. der kumber, welches im Ahd., Gothischen, Alt- u. Angelsächsischen, Altnordischen fehlt. Es kommt im Mhd. häufig vor und zwar in der Bedeutung Bedrängniß, Mühe und Noth, Beschwerniß, eig. Gemüthslast, was Entlehnung aus franz. der encombre = Hinderniß, eigentlich Schutt, Bauschutt (s. das folgende Kummer), wahrscheinlich macht (vgl. Grimm's Gramm. II, 59), dessen der combre durch den bekannten Wechsel des l und r aus dem aus lat. der cúmulus Haufen gebildeten franz. der comble = Haufe, Übermaß, entstand (vgl. Diez Wtbch 106 f.). Die Annahme einer Fortbildung des mhd. kumber aus altsächs. cûmian = beklagen, beweinen, ist unstatthaft. — Bekúmmern ist mhd. bekümbern, bekumbern, = beläſtigen, in Noth bringen, beschäftigen; kúmmerlich mhd. kumberlich (als Adv. kumberlîche) = schwer bedrängt; Kúmmerniß (historisch richtig Kúmmernisſs, Kúmmernis zu schreiben) mhd. die kümbernisse = Bedrängniß.

der Kúmmer, —s, ohne Pl. : Stein-, Bauschutt.

Offenbar aus der combre in franz. der en-, décombre = Schutt, Bauschutt. S. das vorhergehende Kummer.

der Kúmmerling, —es, Pl. —e : Gurke. Aus Cucúmer.

das Kúmmet, gekürzt Kummt, —es, Pl. —e : ringartig den Hals umschließendes Geschirr des Zugpferdes.

Mhd. das komat, chomat, kommot, kummot, kummat, kumut, kunt. Aus dem Slawischen (böhmisch der chomaut, polnisch der chomat und das chomato (sprich chomonto), russ. der chomút").

der Kumpân und Kompân, —es, Pl. —e : Genoß.

Schon alteingebürgert; mhd. der kumpân (auch, mit üblichem g statt c bei Fremdwörtern, gumpân) u. compân. Aus romanisch compagn, provenzalisch u. altfranz. compaing, ital. compágno, = Gefährte, Gesellschafter, welches mit Übergang des Collectivbegriffes auf die einzelne Person aus mittellat. das com-

pánium (ſ. Compagnie). Ähnlich im Ahd. der kimazo u. kileipo = Genoß, welche durch Zuſammenſetzung der ahd. Partikel ki- ge- mit ahd. das maz = Speiſe u. der hleip Laib = Brot hervorgegangene Bildungen ſind. — Übrigens wurden auch im Mhd. die kumpânîe = Geſellſchaft und der cumpânjûn = Genoß, Gefährte, aus franz. die compagnie und der compagnon entlehnt.

der Kúmpen, —s, Pl. wie Sing., was Kumpf, ſ. d.

der Kúmpeſt, üblicher Kómpeſt, gekürzt Kumſt, am üblichſten Komſt: Eingemachtes, insbeſondere eingekochte eingemachte zertheilte Kohlhäupter.

Eingebürgert und mit deutſcher Betonung, weshalb K im Ablaute. Mhd. der cum-, chum-, compost, kum-, kompost, auch mit üblichem g ſtatt c in Fremdwörtern gumpost, im 12. Jahrh. kumbost (*gl. trevir.* 15, 27). S. Compot.

der Kumpf, —es, Pl. Kümpfe: tiefe Schale, tiefer Napf; Trockenmaß, früher $\frac{1}{18}$ Malter. Niederd. der Kump (mit p = hochd. pf), wofür lieber das aus dem Niederdeutſchen auch ins Hochd. eingedrungene der Kumpen gebraucht wird.

Im 16. Jahrh. der kumpff auch = Pochtrog für Erze; mhd. der kumpf nur = tiefes hölzernes Gefäßchen des Mähers zum Mitführen des Wetzſteines (*Helmbrecht* 1059), 1194 zu Mainz chunf = $\frac{1}{18}$ Malter (*Gudenus, codex diplomaticus* I, 329), ſpät-ahd. der chumph. Fremdher aufgenommen, nämlich aus dem bei dieſem ahd. chumph in einer Straßburger Handſchrift ſtehenden mittellat. der cimpus (Graff IV, 407), welches mit i ſtatt y und p ſtatt b das gr. der kymbos (κύμβος) = Schale, Becken, Becher, ſanſkr. der kumbha, = Waſſergefäß (*urna*), Maß, perſ. chumb = Humpen, iſt und gewiß auch cumpus (ſt. cumbus) gelautet hat, wie lat. die cymba (gr. κύμβη) = Kahn auch in der Form cumba vorkommt. Alſo im Urſprunge ganz verſchieden von Kumme (ſ. d.)

kund, Adj., aber nur noch in prädicativer Stellung [z. B. die Sache iſt mir nicht kund, ſie wurde ihm kund gethan ꝛc.]: zur Wiſſenſchaft wovon kommend oder gekommen. Daher: der Kúnde; kúnden, in erkúnden; kúndig, mit kúndigen (in erkúndigen), kúndigen. Zuſammenſ.: die Kúndſchaft, mit kúndſchaften.

Kund iſt das mhd. Adj. kunt, ahd. kund, chund, goth. kunþs, angelſächſ. (mit Ausfall des n) cûd, = bekannt. Urſprünglich das Particiſpium des Präteritums von können (ſ. d.) ahd. chunnan goth. kunnan (= kennen, wiſſen), aber im Ahd. ſchon mit völlig adjectiviſcher Geltung. Die ſchwache männliche ahd. Form der chundo, mhd. der kunde, ſteht als Subſtantiv in der Bed. „der, den man kennt", der Bekannte, und iſt unſer heutiges der Kunde. Die Kunde iſt mhd. die künde, ahd. die kundî, = Kenntniß wovon; unſre nhd. umlautloſe Form erſcheint als die mitteldeutſche (*Jeroschin* 302), wie denn auch kundig im Mitteld. kundic lautet, aber mhd. kündec, ahd. [noch ſehr ſelten und erſt im 10. Jahrh.] chundîg, = bekannt, klug, ſchlau, wovon mhd. kündigen, ahd. chundigôn (?), = liſtig bereden. Künden iſt mhd. künden, ahd. chundan, = bekannt machen, mitteld. (ohne Umlaut) kunden (noch in erkunden). Die Kundſchaft, mitteld. die kuntschaft (= Kenntniß, Erkenntniß, das Wiſſen, Bekanntſchaft, Nachricht).

die Kunſt, Pl. Künſte: das Kommen. Daher künftig.

Mhd. die kunft (mit Abſchwächung des m zu n vor f aus) kumft, ahd. kunft, chunft, chumft (Pl. chumftî d. i. Künfte, vgl. Einkunft), = Zu-, Ankunft. Abgeleitet aus der Form des Part. Prät. (goth. **qumans**) von kommen (ſ. d.) und zwar, wie die goth. Form unſeres Wortes: die qumþs (in die gaqumþs = Zuſammenkunft, Verſammlung) zeigt, mittelſt -d (= goth. þ), vor welches der leicht und gerne ſich mit m verbindende Buchſtabe f unorganiſch eintrat, wodurch ſich dann jenes ableitende d in t fortſchob, ſo daß auslautendes ft entſtand (vgl. Grimm's Gramm. II, 209). Künftig, mhd. künftic, ahd. chunftîg, chumftîc, = was kommen, ſich ereignen wird.

Kunigúnde, Frauenname,

ahd. Chunigund, latiniſiert Chunigunda, Cunigundis, = Geſchlechtskrieg d. h. Stammeskriegerin, Stammesheldin. Zuſammengeſ. 1) aus goth. das kuni = Geſchlecht (ſ. König), deſſen altes unverdoppeltes n in den ahd. Namen bewahrt bleibt, während ſonſt im Ahd. chunni geſchrieben wird, und 2) aus ahd. die gund, goth. gunþs (?), altnord. gud, = Kampf, Krieg (vgl. Guſtav). Übrigens findet ſich auch ſchon ſehr frühe Cunegondis, woraus franz. Cunegonde, bei Schiller im Gang nach dem Eiſenhammer Kunigonde.

die Kunkel, Pl. — n: Spinnrockenſtock. Zuſammenſ.: das Kúnkelleben = Weiberleben; das Kúnkelweib = Spinnweib.

Mhd. die kunkel, ahd. kunchela, cuncla, chunchla, chonacla. Aus dem gleichbed. älter-mittellat. die conúcula, welches mit Wechſel des n und l ſtatt colúcula, dem Diminutiv v. lat. die cólus = Spinnrocken, ſteht und im Italieniſchen zu conócchia, im Franz. zu quenouille wurde (ſ. Diez Wtbch 110).

die Kunſt, Pl. Künſte: das Wiſſen worin mit ausgebildeter Geſchicklichkeit. Daher: künſteln mit der Künſtler (ſt. Künſteler), wovon weiter die Künſtlerin. Zuſammenſ.: künſtlich.

Die Kunſt iſt mhd. die kunst, ahd. chunst (Pl. chunstî) zunächſt = „das Wiſſen worin." Mit unorganiſch (wol wegen ſeiner leichten Verbindung mit n) eingefloſſenem s und dadurch hervorgebrachter Wandlung des d in t von ahd. chund goth. kunþs unſerm kund (ſ. d.), welches urſprünglich Participium des Präteritums von ahd. chunnan, goth. kunnan = kennen, wiſſen, unſerm können (ſ. d.), iſt. Andere auf Participien des Präteritums zurückgehende Subſtantive ſind Liſt, Macht u. Schuld. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 167. 255. — Künſtlich iſt mhd. künstlich.

künterbunt = bunt durch einander, verworren.

Urſprünglich: ſeltſam in verſchiedener Farbe. Denn das Wort iſt zuſammengeſ. mit mhd. das kunter, kunder, = Geſchöpf, Thier, beſonders ausländiſches wunderbares, fremdartiges, böſes Thier, Ungeheüm. Im Mhd. ſagte man, ganz wie unſer kunterbunt, kuntvêch ſt. kundervêch = „ſeltſam gefleckt", z. B. von einer Katze (*Reinhart Fuchs* S. 367).

Kûnz, ſ. Konrad. Hinz [d. i. Heinrich] oder Kunz = der oder jener ꝛc.

die Küpe, Pl. —n: großer kupferner von innen überzinnter Keſſel zum Indigofärben. Zuſammenſ.: küpenblau.

Das niederd. die küpe = Kufe, niederl. die kuip = Bütte, Faß, mittelniederl. cupe [in weetcupe Waidküpe (*hor. belg.* VI, 262ᵇ)], welche entlehnt ſind aus lat. die cûpa, woraus auch das hochd. Kufe (ſ. d.).

der Küper, —s, Pl. wie Sing. : Faßbinder. Im Hochd. Küfer.

Niederdeutſch; niederl. der kuiper.

das Kúpfer, — s, Pl. wie Sing., ein bekanntes Metall. Daher die Adjective kúpfericht, kúpferig, kúpfern. Zuſammenſ. : kúpferhaltig; kúpferroth; der Kúpferſchmied ꝛc.

Mhd. das kupfer, kopfer, ahd. kuphar, chuphar, aus ſpät-lat. das cúprum d. i. älter- oder claſſiſch-lat. das Cyprium (nämlich „Cyprium æs“) = cypriſches Erz, Erz von der Inſel Cypern, wo reiche Kupfergruben waren. Das Adj. kupfern ſtatt küpfern [das umlautloſe kupfern iſt wol aus dem Mitteldeutſchen] lautet mhd. küpferîn, chuphirîn, und der Kupferſchmied mhd. kupfersmit. — Das Kupfer = rothe Finnen im Geſichte, beſonders der Trinker, läßt daran denken, daß mhd. das kupfer, kopfer, auf falſche, zu ſehr mit Kupfer verſetzte Münze anſpielend, auch das Unechte, Falſche bezeichnet (ſ. *Vridank* S. 337 f.).

die Kúppe, Pl. —n : Spitze, insbeſondere Bergſpitze. Daher kúppen = die Kuppe abhauen, z. B. die Bäume, Nägel ꝛc. kuppen.

Mitteld. die kuppe = [Berg-]Gipfel (*Mystiker* 207, 18), welche Bedeutung aus der „Kopfbedeckung unter dem Helm“ (*Tristan* 178, 18. 179, 11. 237, 9), Haube, hervorgieng, denn ſchon ahd. die chuppâ = Haube, Kopfbedeckung (Graff IV, 355). Aufgenommen aus lat. die cuppa [neben cûpa, — vgl. Kopf, Kufe, Küpe] = Kufe, Tonne, Becher, und nach der Ähnlichkeit auf die rund anſchließende Kopfbedeckung übergetragen. Die in Verſchiebung des lat. p zu pf (ph) mehr dem Hochdeutſchen gemäße Bildung bei der Entlehnung zeigt ſich in mhd. die kupfe (oder mit üblichem g ſtatt des lat. und romaniſchen c) gupfe = Kopfbedeckung, beſonders unter dem Helme, ahd. die chupphâ = Kopftracht, *mitra* (*gloss. florent.* 985ᵃ), woneben mhd. der gupfe = hohe Spitze, Gipfel (des Thurmes, *Parzival* 161, 24). Übrigens findet ſich für Kuppe im Schleſiſchen die Koppe (ſ. d.), wie auch das lat. die cuppa im Romaniſchen (Ital.) zu coppa = Becher (ſ. Kopf 1) wird und -kopf in vielen Bergnamen (vgl. Schmeller II, 318) in der Bed. „Bergkuppe“ erſcheint. Dieſes -kopf aber deutet gleich altfranz. cope = Berggipfel, Gipfel, auf die Form des umgeſtürzten Bechers und zeigt ſich als das ahd. der chuph, choph, chopf, unſer Kopf (ſ. Kopf 1), neben jenem mhd. der gupfe (kupfe) = Gipfel. In andern Berg- und auch Ortsnamen dagegen iſt -kopf das ahd. chapf = Höhe zur Umſchau (ſ. gaffen).

die Küppel, küppeln, was Köppel (ſ. d.), köppeln. S. auch Kuppelei.

Kuppel iſt urſprünglichere Form; denn mhd. die kuppel bed. das Band zum Aneinanderbinden von Jagdhunden (*LiederSaal* II, 295, 71), überhaupt Band (*Minnes.* II, 139, 3), dann eine zuſammengehörende Zahl lebender Weſen (*Minnes.* III, 413ᵇ, 66), zunächſt von Hunden. Aus franz. der u. die couple d. i. lat. die cópula (ſ. Kuppelei u. Koppel). Ebenſo iſt kuppeln mhd. kuppeln [zuerſt = an Einen Leitriemen legen (*Tristan* 88, 3, wo in einer Hſ. kopilen, kopelen)] aus lat. copulâre (ſ. Kuppelei).

die Küppel, Pl. —n : halbkugelartig gewölbtes Dach.

Aus dem gleichbed. ital. die cúpola [woher ſpan. cúpula, franz. coupole], mittellat. cúpula, cúppula, v. lat. cûpa = Tonne, Faß, im Mittellat. ſ. v. a.

Becher, neben cuppa Tonne, ital. coppa Becher (ſ. Kopf 1). So benannt nach der Geſtalt eines umgeſtürzten Bechers.

die Kuppelei, Pl. —en. Von kúppeln = verbinden (vgl. koppeln S. 624), insbeſondere zu einem Liebesverhältniſſe zuführend verbinden. Daher auch der Kúppler mit die Kúpplerin. Zuſammenſ. : der Kúppelpëlz = Ehrenlohn für Kuppeln.

Das Verbum kuppeln iſt mhd. kuppeln, ahd. chupulôn (?), = an einen Leitriemen (mhd. kuppel), ein Band legen, verbinden, zuſammenbinden, vereinigen, feſſeln, entlehnt aus lat. copulâre = durch ein Band (lat. cópula) zuſammenbinden, verbinden, wie denn auch in der dem 12. Jahrh. angehörigen *Windberger Pſalmenüberſetzung* S. 389 das lat. copulâri (= verbunden werden) des Grundtextes durch gechupelet wërden ausgedrückt wird.

die Kur, Pl. —en : Wahl, Erwählung. Eigentlich hochd. die Kür.

Das mitteld. die kur ohne Umlaut, wogegen mhd. mit Umlaut die kür, ahd. die churî, deſſen î eben die Umlautung des u bewirkt. Aus der Pluralform des Präteritums von kiesen (ſ. d.), welche im Ahd. wir churumês lautet. Die alte Bedeutung iſt : Prüfung, prüfende Wahl. Übrigens haben wir jene mhd. und überhaupt echt-hochd. Form kür vorzugsweiſe noch in Willkür, und das anlautende ch in ahd. churî hat ſich in der alterthümlichen, jetzt aber altfränkiſchen Schreibung Chur erhalten. — S. auch küren, Kurfürſt, Kurhut, Kurſtaat.

die Kur, Pl. —en, = Heilung, als Fremdwort lieber Cur, ſ. d.

kuránzen, üblicher koránzen, = durchprügeln, abgerben; [bildlich :] empfindlich plagen, quälen.

Niederd. und ſchleſiſch karanzen, kuranzen (Weinhold's ſchleſ. Wtbch 40ᵈ); bei dem Zittauer Chriſtian Weiſe († 1708) currenzen. Urſprünglich wol ſ. v. a. Einem den Buckel waſchen, Prügel auf einen regnen laſſen, v. ital. die corrénzia Strom, mittellat. curréntia, welches Subſt. v. ital. córrere, lat. cúrrere, = laufen, fließen, abgeleitet iſt.

der Küraß (hiſtoriſch richtig Küraſs), —ſſes, Pl. —ſſe : Bruſtharniſch. Daher der Küraſſier, —es, Pl. —e.

Küraß, Küraſs, urſpr. = Lederpanzer, lautet im 15. Jahrh. der kürisch, (ungut) kürisz, und iſt, mit dem Gegenſtande überkommen, aus franz. die cuirasse = (Leder-)Panzer, provenzaliſch coirassa, ital. corázza, welches gleichſam lat. coriácea [= Lederwerk?] v. lat. das córium Leder, franz. cuir. S. Diez Wtbch 111. Der Küraſſier, im 15. Jahrh. der kürisser, wurde ebenſo aufgenommen aus franz. der cuirassier.

die Kúrbe, Pl. —n, oder die Kúrbel, Pl. —n : krumm gebogene Handhabe zum Drehen eines Dinges.

Mhd. die kurbe, ahd. die curbâ, churbâ, = „die Winde am Brunnen" iſt entlehnt aus mittellat. u. ſpan. die curva, franz. die courbe = gekrümmtes Holz, der weiblichen Form des lat. Adj. cúrvus, -a, -um = „gekrümmt", welches im Franz. zu courbe wurde. Kurbel hat weitere deutſche Endung angenommen.

der Kúrbiß, —ſſes, Pl. —ſſe, Rankengewächs u. Frucht, *cucúrbita*. Zuſammenſ. : kúrbißartig, der Kúrbißbrei ꝛc.

Hiſtoriſch richtig überall ß und alſo nicht Kürbis, wenn auch im Mitteldeutſchen s durchdringt [weshalb bei Luther körbis] und man in der Kürzung lieber Kürbs ſt. Kürbß ſchreibt. Mhd. der kürbez, churbez, ahd. curbiz, churbiz, churpiz. Mit Wandlung des Geſchlechtes, außerdem Kürzung und Verſchiebung der ſtummen Conſonanten (des c in ch, des b in p und des t in z) aus dem lat. Namen die cucúrbita. Der Name kam mit der Pflanze zu uns.

küren, Präſ. ich küre, Prät. ich kor (Conj. köre), Part. gekóren, Imp. (ſchwach) küre, im Sinne von kieſen.

Das Verbum küren, zuerſt 1691 bei Stieler Sp. 945 verzeichnet, iſt im Neuhochdeutſchen durch Ableitung von dem Subſtantiv die Kür mhd. kür ahd. churî (ſ. Kur 1) entſtanden und bog eben als abgeleitetes Verbum urſprünglich ſchwach: Präſ. ich küre, Prät. ich kürete, kürte, Part. gekü'ret, gekü'rt. Gegen das Ende des 18. Jahrh. aber ſcheint man in ihm — wahrſcheinlich im Gedanken an frieren, verlieren ſt. mhd. vriesen, verliesen — kieren ſt. kieſen geſehen zu haben und ſetzte küren geradezu für dieſe ſtarkbiegende Form mit dem Prät. ich kor und dem Part. Prät. gekóren.

der Kúrfürſt, —en, Pl. —en: Wahlfürſt des deutſchen Reiches. Zuſammenſ.: kúrfürſtlich; das Kúrfürſtenthum.

1338 der kürfürste (Höfer's Urk. S. 327), bei *Jeroschin* 185 der kurhërre (Kurhërr = Wahlherr). Zuſammengeſ. mit die Kur (ſ. Kur 1), mhd. kür, ahd. churî. Die Schreibung Churfürſt iſt jetzt altfränkiſch.

der Kúrhut, — es, Pl. Kúrhüte: rother mit Hermelin ausgeſchlagener Hut als Zeichen der Kurfürſtenwürde.

Zuſammengeſ. mit die Kur (ſ. Kur 1), mhd. kür, ahd. churî.

kúrrig = leicht zu kirren, zutraulich. Bei Bürger.

Von dem älteren, mitteld. kurre, wofür jetzt kirre (ſ. d.), welches noch 1663 bei Schottelius (HaubtSprache S. 1349) kürr, körr geſchrieben iſt.

der Kúrſchner, —s, Pl. wie Sing.: Handwerker in Pelzwerk.

Mit unorganiſchem ſch aus bloßem ſ (vgl. Birſch, Kirſche, Hirſch ꝛc.), denn das Wort lautet im Mhd. der kürsenære, niederd. körsner, und iſt abgeleitet v. mhd. die kürsen, 1382 auch ſchon mit jenem unorganiſchen sch die kürschen (Schmeller II, 332), ahd. chúrsina (mit Verſetzung des r, denn früher) crúsina, = Pelzmantel, Kleidungsſtück von Rauch- oder Pelzwerk, angelſächſ. crusne, langobardiſch crosna, mittellat. die crosna, crusna, (937) crusina. Dunkler Herkunft.

der Kúrſtaat, —es, Pl. —en, was Kurfürſtenthum.

Kurt, niederd. Kôrd, zuſammengezog. u. gekürzt aus Konrad, ſ. d.

kurz, Comp. kürzer, Sup. kürzeſt, Adj.: gering an Ausdehnung in die Länge. Hierher die Verbindungen: in kúrzem (von der Zeit), vor kúrzem, aufs kúrzeſte, in welchen viele in Rückſicht auf die ſubſtantiviſche Stellung Kurzem, Kürzeſte ſchreiben; über kurz oder lang, ſtarker Acc. Sing. als Adv.; kurzer Hand, brévi mánu, = ohne Förmlichkeit. kurz, Adv. (ſ. Anm.). Von dem Adj. kurz kommen: die Kürze, auch in in der Kürze, in Kürze; kürzen. Zuſammenſ.: kürzlich, als Adv. auch ſ. v. a. in kurzer (künftiger)

Zeit; kúrzſichtig; kurzúm, Adv.; die Kúrzweile, gern gekürzt die Kúrzweil, ohne Pl., mit dem Verbum kúrzweilen.

Das Adj. kurz, mhd. kurz, ahd. churz, bei *Otfried* noch kurt und bei Andern churt, mittelniederd. kurt, neuniederd. u. niederl. kort, iſt aufgenommen, und zwar im Ahd. mit regelrechter Verſchiebung des c in ch (nhd. k) und meiſt auch des t in z, aus dem lat. Adj. cúrtus = verſtümmelt, gekürzt, kurz. Von jenen hochd. Formen ſind dann: das Adv. kurz entweder als ſtarker Acc. Sing. der ſächlichen Form ohne Endung, mhd. kurz (*Nibel.* 2034, 1), oder als abgeleitetes Wort ſt. kurze, mhd. kurze, ahd. churzo (?); die Kürze, mhd. die kürze, ahd. churzî, bei *Otfried* kurtî, wobei aus dem 15. Jahrh. die Verbindung in einer kürze unſer in Kürze, = „in kurzer Zeit" zu erwähnen iſt; kürzen, mhd. kürzen, ahd. churzan (aus urſprünglichem churz-j-an), bei *Otfried* kurzan, = kurz machen, nicht aus dem gleichbed. lat. curtâre, welches im Ahd. zu churzôn (kurzen) geworden wäre. Von kürzen kommt dann das Subſt. die Kürzung mitteld. die kurzunge. Zuſammenſetzungen: kürzlich, mhd. kurzlich, ahd. bei *Otfried* kurzlîch u. churtlîch, als Adv. kurzlîche (= in kurzer Zeit), ahd. churzlîcho (= gar kurz); die Kurzweil, mhd. die kurzewîle, = vergnügliche Unterhaltung zur Zeitverkürzung, woraus ſich ungut das Kurzweil (Göthe XIII, 54. Schiller im Tell 3, 3 und früher in den Räubern 5, 7 „ihr ſataniſches Kurzweil mit mir zu treiben") bildete.

küſchen = ſich legen, von Hunden,

zunächſt dreſſierten Jagdhunden, alſo urſprünglich Jägerausdruck. Entlehnt aus franz. coucher = niederlegen.

das Küſſen, —s, Pl. wie Sing.: Art Polſter zum Auflegen. Daher das Dim. das Küßchen (hiſtoriſch richtig Küſschen).

Ungut, wie man gewöhnlich ſchreibt, Kiſſen. Denn mhd. das küssen, küssîn, ahd. cussîn, chussîn, gekürzt mhd. küsse, ahd. chussi. Überkommen aus franz. coussin, ital. cuscino, = kleines Polſter, welches aus lat. das culc'tînum, culçtînum, d. i. culcitînum, dem Diminutiv von die cúlcita (ſ. der Kolter), wurde.

die Küſte, Pl. —n: Meeresrand. Zuſammenſ.: der Küſtenfahrer ꝛc.

Erſt im Nhd. aus altfranz. die coste, jetzt côte, = Rippe, Seite, auch Küſte, ital., portugieſ. u. provenzal. costa, ſpaniſch cuesta, d. i. lat. die costa = Rippe, Seite.

der Küſter, —s, Pl. wie Sing.: Kirchendiener. Daher: die Küſterei und die Küſterin.

Der Küſter, mhd. der kuster und (mit üblichem g ſtatt des roman. u. lat. c) guster, ahd. kustor, custor, gustir, aus lat. der custos = Wächter, Aufſeher, Hüter (hier der Kirchenkleinodien, heiligen Gefäße), deſſen auslautendes s bei der Herübernahme des Wortes ins Deutſche in r übergieng. Dieſer Übergang iſt bei ſolchen Fällen ungewöhnlich, in der Entwicklung urſprünglich deutſcher Wörter aber häufig. Des Kuckuks Küſter iſt der Wiedehopf, ſ. Kuckuk. Die Küſterei lautet 1328 custerîe (Höfer's Urk. Nr. 125) und die Küſterin mhd. die custerin, gustrinne.

der Kuß, —ſſes, Pl. Küſſe: Berührung mit zuſammengedrückten Lippen

als Zeichen der Liebe oder Achtung. Daher: das Küßchen, Dim.; küſſen. Zuſammenſ.: die Küßhand; küßlich, beſſer küßlich.

Hiſtoriſch richtig nur Kuſs, Küſschen ꝛc., alſo kein ß. Denn Kuß iſt mhd. der kus, ahd. cus, chus, angelſächſ. mit Umlaut cyss, und küſſen lautet mhd. küssen, ahd. cussan, chussan, altſächſ. cussian, welches wol mit dem gleichbed. (den Dativ erfordernden) goth. kukjan zuſammengehört, aber auf eine bis jetzt unerklärliche Weiſe. Das alterthümliche Adj. kußlich (urſpr. kufslich) lautet im Mhd. kuslich, küslich, und der Kußmonat iſt der erſte Monat in der Ehe.

die Kútſche, Pl. —n: bedeckter Prachtwagen. Daher: der Kútſcher; kutſchieren. Zuſammenſ.: der Kútſchenſchlag.

Im 15. u. 16. Jahrh. die Kotſche, Gutſchi, Kutzſche, Gutſche. Das Wort kam mit der Sache aus ſlawiſchem Lande (polniſch der kocz, dann böhm. der koč, = Staatswagen).

der Kütt, kútten, ſ. das unrichtige, aber allgemein übliche Kitt.

die Kútte, Pl. —n: weites verhüllendes [Mönchs-]Gewand.

Mhd. die kutte, aus altfranz. die cote = langes Oberkleid, provenzal., ſpan., portug. cota, ital. cotta, mittellat. die cota, cotta, auch der cottus, deren Herkunft noch unausgemacht iſt (vgl. Diez Wtbch 115). S. auch die Kotze.

die Kútte, Pl. — n, wofür üblich Kitte, aber am üblichſten und gewöhnlich Kette, ſ. Kette 2.

die Kúttel, nur im Pl. die Kútteln = die Gedärme ſammt Wanſt und Magen, beſonders der eßbaren Thiere. Zuſammenſ.: der Kúttelflëck, ſ. der Flëck 1; der Kúttelhof, 1340 kutelhof, = Schlachthof; die Kúttelwurſt = in den Dickdarm gefüllte Wurſt, in Thüringen.

Die Kuttel iſt mhd. die kutel, kutele, mitteld. kottil, = Darm zum Füllen oder zur Wurſt, Eingeweide. Das Stammwort zeigt ſich in niederd. küt (ü lang) = Eingeweide, welches mit Verhärtung des qu zu k und ſofort mit ü, u ſtatt i das goth. der qiþus = Bauch, Magen, Mutterleib, ahd. der quiti = Gebärmutter (*gl. jun.* 231. Graff IV, 650), gewiß urſpr. = „Bauch", angelſächſ. der cvid, altnord. qvidr, = Bauch, ſcheint. Niederd. küten bed. ausweiden, dann ſchlachten.

der Kúttel, falſch wie ungewöhnlich ſt. Kittel.

der Kúttelfiſch = Dintenfiſch, lat. sêpia officinâlis.

Gebildet nach engl. cuttle-fish. Aber man ſagt im Engliſchen urſprünglich bloß cuttle, wie auch im Altniederdeutſchen des 11. Jahrhunderts einfach cudele (*gl. jun.* 278) als Name jenes Thieres vorkommt.

der Kúttelflëck, ſ. Kuttel u. der Flëck 1. der Kúttelhof, ſ. Kuttel.

der Kútter, — s, Pl. wie Sing.: (Kriegs-)Boot zum Schnellſegeln, einmaſtiges Fahrzeug zum Schnellſegeln.

Wort und Bedeutung aus engl. cutter, welches wol v. cut = ſchneiden, [das Meer] durchſchneiden ꝛc., herkommt.

die Kútze, urſprünglichere Form, als Kötze, ſ. d.

der Kútzel, —s, Pl. wie Sing.: weicher Tragring.

1540 bei Alberus im *dictionarium* kützel. Wol Ableitung von mhd. der kotze (ſ. Kutzen), weil der Tragring vielleicht urſprünglich von grobem, aber weichem Wollenzeuge war.

der Kützel u. kützeln, jetzt nur Kitzel (ſ. d.) und kitzeln.

der Kútzen, — s, Pl. wie Sing. : grobes Kleid; zottige Wollendecke, ſehr grobes Tuch. Bayeriſch (Schmeller II, 347).

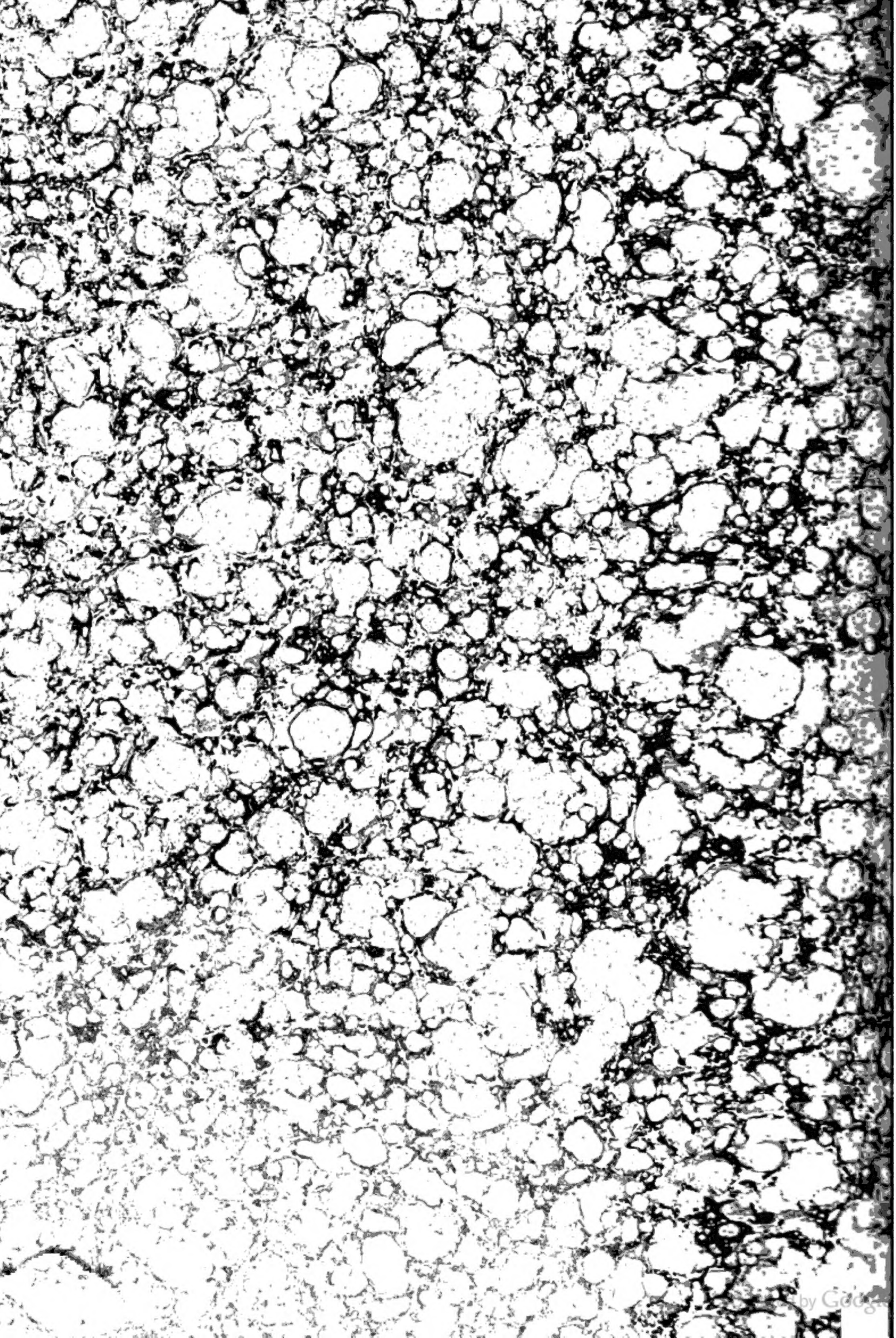
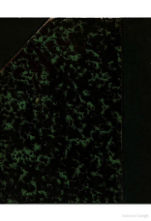
Eigentlich der Kútze, —n, Pl. —n. Richtiger, wie auch bayeriſch geſagt wird, der Kótzen, eigentlich der Kotze, — n, Pl. — n. Denn mhd. der kotze, ahd. cozo, cozzo, chozzo, worüber ſ. die Kotze.

der Kux, —es, Pl. —e : $\frac{1}{128}$ einer Zeche im Bergbaue.

Zuſammengezogen aus dem im 16. u. 17. Jahrh. noch üblichen der Kuckus, dann Kuckes, Kuches, auch ſchon im 16. Jahrh. Guckes ꝛc. (Schmeller II, 27). Das Wort iſt aus dem gleichbed. böhm. der kukus [das einfache kus bed. Biſſen, Stück] überkommen.

† Kyrie eléiſon (ſpr. ky'-ri-e e-lé-i-son) = Herr erbarme dich!

Das gr. kyrie eléêson (*κύριε ἐλέησον*). Schon im Ahd. war (kirchenlat.-gr.) kyrie eleison, kyrieleison, der Anfang der Litanei, bald Kirchen- und religiöſer Volksgeſang, ſelbſt Schlachtruf und Schlachtgeſang geworden, ſpäter der Schlußvers (Refrain) der meiſten geiſtlichen Lieder. Daran knüpft ſich denn, daß man im Mhd. die beiden Wörter zu einem Subſtantiv der kyrleyse, kirleis zuſammenzog und umbildete, um damit eben ein geiſtliches mit kyrie eleison! ſchließendes Lied zu bezeichnen.

Druck von Wilhelm Keller in Gießen.

Digitized by Google